Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen: ...

Karl Goedeke,
Edmund Goetze,
Carl Diesch, ...


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

GRUNDRISZ

ZUR

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN DICHTUNG

AUS DEN QUELLEN

VON

KARL GOEDEKE

Zweite ganz neu bearbeitete Auflage
Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit
D. Jacoby, K. Justi, Max Koch, K. Müller-Fraureuth, F. Muncker,
Karl Chn. Redlich, Aug. Sauer, B. Suphan, K. Vorländer und
Al. v. Weilen

fortgeführt von

EDMUND GOETZE

FÜNFTER BAND

Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege

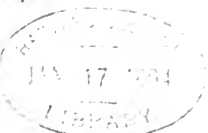
Zweite Abteilung

*Multum adhuc restat operis,
multumque restabit;*



*nec ulli præcludetur occasio
aliquid adhuc adjiciendi.*
SENECA, Epp. 64.

DRESDEN
VERLAG VON L. EHLERMANN
MDCCCXCIII



Vorwort.

Der fünfte Band des Grundrisses behandelt dieselbe Zeit wie der vierte, jene Zeit der klassischen Dichtung, zu der wir Deutsche fort und fort, zumal wenn unser Schrifttum Irrwege betreten sollte, getröstet und hoffnungsfroh aufblicken können; denn wie diese Dichtung Deutschland wieder gleichberechtigt neben, ja über die anderen Kulturvölker stellte, die nicht die trostlose Barbarei eines dreißigjährigen Krieges im Lande gehabt hatten, so werden die Gesetze und Regeln, welche die Dioskuren von Weimar durch ihr Handeln und Thun der Dichtung gegeben haben, trotz allen Ansturms bestehen bleiben. Von den tonangebenden Meistern findet sich freilich nur Schiller in diesem Bande; aber der Reichtum an Persönlichkeiten, die damals begeistert dem Weckrufe folgten, war so groß, daß sie nicht alle mit den Führern in einem Bande vereinigt werden konnten, geschweige denn, daß auch die Gegner noch Platz gefunden hätten. Deswegen setzte ich auf den Titel des vierten Bandes: Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege, erste Abteilung; hier folgt nun die zweite Abteilung.

Die Mitarbeiter sind dem Buche zu meiner großen Freude treu geblieben, und andere sind neu gewonnen worden. Obschon die Grundsätze für die fernere Bearbeitung dieselben waren, so glaube ich doch noch besonders darauf hinweisen zu müssen, daß der Bearbeiter nicht in vollem Umfange für die Urteile verantwortlich ist, die über die Schriftsteller gegeben werden: da hat Goedeke immer noch das Wort. War er durch neu gefundenes Thatsächliches zu widerlegen, so wurden Änderungen vorgenommen; wo aber bloß sein ethisches oder ästhetisches Urteil anfechtbar schien, mußten wir uns bescheiden und konnten nur recht viel Stoff herbeischaffen, um dem Benutzer die Möglichkeit zur Nachprüfung zu gewähren. Schwer genug war es hie und da, etwas nicht zu streichen, wie beispielsweise das herbe Urteil über die Gedichte der Anthologie und deren Dichter auf S. 22. Wir haben es, ohne uns diese Meinung anzueignen, unangetastet gelassen, weil es das innerste Wesen Goedekes wiederspiegelt.

Eine Abweichung indes von der Linie, die Goedeke vorgezeichnet hat, zeigen die §§ 259 und 279. Diese bieten viel mehr, als er zu bieten vermochte, da er eben allein den Grundriß ausbaute. Wenn jedoch wie hier zwei Gelehrte so recht aus dem Vollen schöpfen, wenn der eine auf Grund der reichen Sammlungen Wiens eine so vollständige Reihe von österreichischen Stücken geben kann, wenn der andere nach jahrelangen Vorarbeiten die Ritter- und Räuberromane verzeichnet, die damals, mögen auch noch so viele Eintagsfliegen darunter gewesen sein, viele Gemüter in Spannung setzten, so wird man ihnen sicherlich für ihre reiche Gabe Dank sagen. In zusammenfassenden Nummern dagegen, wie Nr. 34 des § 257 wird die gedrängte Kürze gewiß Billigung finden. Die Angabe z. B., daß Gotter 1797 den Sturm übersetzt hat, genügt; denn ein Blick in den vierten Band zeigt, daß er 1797 unter dem Titel Die Geisterinsel den Sturm Shakespeares als Singspiel behandelt hat.

Schillers Briefe und persönliche Beziehungen sind nach eingehenden Erwägungen ebenso wie die Goethes aufgezählt worden. Ich hebe das hervor, weil man gemeint hat, diese Anordnung biete der Benutzung große Schwierigkeiten. Wohl lag bei Schiller nicht wie bei Goethe ein Verzeichnis der Briefe in alphabetischer Reihenfolge vor, trotzdem aber glaubten wir, dieselbe Behandlungsweise beibehalten zu dürfen; denn wir geben ja am Ende des Bandes hier für Schiller wie im vierten Bande für Goethe ein genaues alphabetisches Register. Will man einen Briefempfänger suchen, so findet man ihn dort schnell und braucht durchaus nicht, wie gesagt worden ist, zu wissen, wann die an ihn gerichteten Briefe zum erstenmale veröffentlicht worden sind.

Die Neubearbeitung der Schillerparagraphen stammt von Max Koch in Breslau, während § 247 Karl Vorländer in Solingen anvertraut war; § 259 hat Alexander von Weilen in Wien, § 279 Karl Müller-Fraureuth in Dresden geliefert. Für die übrigen Paragraphen, die ich behandelt habe, hatte ich mich der Unterstützung der sämtlichen Mitarbeiter zu erfreuen und nenne Karl Redlich und August Sauer, weil diese im fünften Bande nicht einzelne Paragraphen wie im vierten bearbeitet haben; selbständig trug Daniel Jacoby in Berlin J. J. und Maria Mnioch bei; zu Seume stellte Oskar Planer in Lützen seine Sammlung zur Verfügung, K. Lappe und Kosegarten sah Hermann Petrich in Gartz a. O. durch; zu Iffland gab Hugo Holstein Nachträge. Endlich lagen von der Hand Goedekes für Demme, Frdr. Rochlitz, Schmiedtgen und Aug. v. Steigentesch die vollständige Anführung ihrer Werke

und Chn. Giseke, Chph. Greiling, K. Frdr. Lucius und Helmine Wahl ganz und gar so vor, wie sie jetzt aufgeführt sind. Viele von den Dichtern und Dichterinnen, die neu aufgenommen wurden, standen freilich bloß mit ihren Namen auf einzelnen Zetteln; aber manchen Hinweis sonst, der am Rande des Handexemplars eingetragen ist, sich indes nicht genau buchen läßt, konnte ich trefflich nutzen. Auf diese Hinterlassenschaft bezogen sich hauptsächlich auch meine Worte im Vorworte zum vierten Bande: sie zeige, nach welcher Richtung hin Goedeke eine Erweiterung seines Werkes beabsichtigte.

Zuletzt bleibt mir noch die angenehme Pflicht für freundliche Ergänzungen und Berichtigungen von anderer Seite zu danken. Es antworteten auf Anfragen die Leipziger Stadtbibliothek, die Münchner Hof- und Staatsbibliothek, die Königliche Bibliothek in Stuttgart, Arend Buchholtz in Berlin, J. Minor in Wien, Sup. F. Müller in Gräfentonna und P. Seifert in Roda bei Frohburg; es lasen in den Korrekturbogen einzelne Paragraphen und bedachten diese mit Beiträgen Paul Hohlfeld, Herm. Unbescheid in Dresden, Fritz Jonas in Berlin und R. Weltrich in München; es halfen am Werke in dieser oder jener Weise Otto Brahm, Ernst Jeep und R. Steig in Berlin, Ludwig Hirzel in Bern, Karl Breul in Cambridge, Herm. Ullrich in Chemnitz, F. Wilhelm in Crossen a. O., Adolf Schmidt in Darmstadt, Theod. Distel, H. A. Lier, Otto Melzer, E. Peschel, Fz. Schnorr v. Carolsfeld und Ad. Schwarzenberg in Dresden, L. Neubaur in Elbing, Heinrich Funck in Gernsbach, Walter Judeich in Marburg i. H., F. Frensdorff in Göttingen, Pyl in Greifswald, Theod. Süpfle in Heidelberg, Albert Leitzmann in Jena, Michael Bernays in Karlsruhe, Heinr. Düntzer in Köln a. Rh., K. Kant und Aug. Leskien in Leipzig, Ant. Englert in München, Frz. Brümmer in Nauen, Ludw. Fränkel in Nürnberg, Max Zschommler in Plauen i. V., Joseph Sarreiter in Speier a. Rh., Alfred Rosenbaum in Wien (jetzt Prag) und Alfred Holder in Winzerhausen (Württemberg). Ja sogar ein Ungenannter sendete als demonstratio ad oculos P. Ristelhubers Übersetzung der Maria Stuart. Paris 1859. 8., die nicht mit aufgenommen worden war.

Auch an diesem Bande, wie an dem vierten, hat Johannes Höser ein redlich Teil mitgearbeitet.

Dresden-Neustadt, im November 1893.

Edmund Goetze.

Inhaltsübersicht.

Sechstes Buch.

Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege.

Nationale Dichtung.

Fortsetzung.

§ 247.

An die Philosophen dieses Zeitraums kann nur erinnert werden; für die Kunde von ihren Systemen und ihrem Verhältnis zu den vorangegangenen und nachfolgenden muß auf die Geschichte der Philosophie selbst verwiesen werden. Von hervorragenderem Interesse ist hier überhaupt nur die Erwähnung Kants und seiner Schule, weil die Kantische Philosophie jene große vom Nordosten strömende Einwirkung abschließt und auf Schiller von bedeutendem, von diesem dankbar anerkannten Einflusse war: wie denn auch gerade sie die Grundlage jener denkwürdigen ersten Unterredung zwischen Goethe und Schiller (Goethe, Hempelausg. 27, 311 f.) abgab. Kants Philosophie hat die Grundlage geschaffen, ohne die keine wissenschaftliche Philosophie sich aufbauen kann, denn, um mit Schiller zu reden, „so alt das Menschengeschlecht ist und so lange es eine Vernunft giebt, hat man sie stillschweigend anerkannt und darnach gehandelt" (Brief an Goethe vom 28. Okt. 1794). Obgleich hier nicht der Ort ist, Kant als Philosophen zu würdigen, so ist doch hervorzuheben, daß sein allgemeines kritisches Bestreben nach Selbständigmachung und scharfer Abgrenzung der einzelnen Wissenschaften und Künste auch der Dichtkunst zu gute kommen mußte, und daß Kant nicht nur die Erfahrungstheorie und Ethik, sondern auch die Ästhetik wissenschaftlich begründet hat. Und wenn auch Kant, in sein großes reformatorisches Werk versenkt, sich persönlich, gleich Friedrich dem Großen, nicht viel um die gleichzeitige deutsche Dichtung bekümmerte (er nennt noch Wieland neben Homer!), so enthalten doch seine Werke, zumal die Kritik der Urteilskraft, von der auch Goethe sich dankbar angeregt bekannte, die tiefsten Blicke wie auf alle Gebiete der Geisteswissenschaften, so besonders auf das der Poesie. Auf Kant folgte Fichte, dessen nahe Beziehungen zur Romantik (Frdr. Schlegel) auf seiner genialen, aber die Bahn der mühsamen kritischen Arbeit Kants verlassenden Philosophie beruhen. An Fichtes subjektiven schloß sich Schellings vorwiegend objektiver, an diesen Hegels absoluter Idealismus. In den letzten Jahrzehnten hat man sich von den drei genannten Philosophen stark ab-, dagegen Kant wieder mehr zugewandt. Daneben zählt J. F. Herbart, namentlich auf pädagogischem Gebiete, viele Anhänger.

F. Überweg, Grundriß der Geschichte der Philosophie Bd. III (Neuzeit) hg. von M. Heinze in Leipzig, in dem auch die gesamte philosophische Litteratur sorgfältig gesammelt und weiter geführt ist. 7. Aufl. Berlin 1888. § 23 f. — E. Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz (Gesch. der Wissensch. in Deutschland. XIII. Bd.) 2. Aufl. München 1875. — J. E. Erdmann, Grundriß der Geschichte der Philosophie. 3. Aufl. Berlin 1878. — Harms, Die Philosophie seit Kant. Berlin 1879. — Kuno Fischer, Geschichte der neueren Philosophie. 3. Aufl. Heidelberg Bd. III u. IV. Kant (1882). V. Fichte (1884). VI. Schelling (1872 bis 1877). — Über Kant insbesondere vgl. die drei grundlegenden Werke von H. Cohen: Kants Theorie der Erfahrung. 2. neubearbeitete Auflage. Berlin 1885; Kants Begründung der Ethik. Berlin 1877 (vgl. über Schillers Stellung zu Kant S. 288); Kants Begründung der Ästhetik. Berlin 1889; vgl. H. Cohen, Kants Einfluß auf die deutsche Kultur. Marburger Univ.-Rede. Berlin 1883. — K. Vorländer, Die Kantische Begründung des Moralprinzips. Progr. Solingen 1889. — Über Kants Verhältnis zu Lessing, den K. selbst nie erwähnt, vgl. E. Arnoldt, Altpreuß.

Monatsschrift 1889. 6. Heft S 385—460, über dasjenige zu Schiller außer den bei Überweg a. a. O. zitierten Abhandlungen die neuere von Liebrecht, Schillers Verhältnis zu Kants ethischer Weltanschauung. Hamburg 1889. — Über Fichte und die Romantiker vgl. J. H. Schlegel, Die neuere Romantik und ihre Beziehung zur Fichte'schen Philosophie. Rastatt 1862.

1. **Immanuel Kant,** geb. am 22. April 1724 zu Königsberg; dort studierte er seit 1740; 1746—55 Hauslehrer im Ostpreußischen, 1755 in Königsberg Magister, 1770 ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik, 1786 Mitglied der Berliner, 1794 der Petersburger Akademie der Wissenschaften; † am 12. Februar 1804.

Schubert in der Gesamt-Ausgabe der Kantischen Werke von Schubert und Rosenkranz XI, 2. — R. Reicke, Kantiana. Beiträge zu Imm. Kants Leben und Schriften. Königsberg 1860. 8. — E. Arnoldt, Kants Jugend und die ersten 5 Jahre seiner Privatdozentur. Königsberg 1882. — Allg. D. Biogr. 1882. 15, 81 bis 97 (Prantl). — Über seine Abbildungen in Plastik und Malerei, Medaillen, Denkmal u. ä. vgl. Schubert a. a. O. S. 204—210. — Über die Transferierung seiner Gebeine 1880 vgl. A. Bessel, Altpreuß. Monatsschr. N. F. XVII, 8. Heft.

Von Kants Briefen sind ungefähr 80 — darunter 19 an den jüdischen Arzt Markus Herz (§ 222, 9), 9 an Reinhold, 4 an Mendelssohn (§ 222, 7), 3 an Fichte, 2 an Lambert (§ 222, 4), 1 an Schiller — in den Gesamtausgaben seiner Werke (s. unten) veröffentlicht, gegen 20 außerdem, an verschiedenen Stellen, wie Vaihinger, Briefe aus Kants Kreise 1880, und sonst zerstreut Eine vollständige Ausgabe von Kants Briefwechsel ist von R. Reicke und C. Sintenis zu erwarten. Kant schrieb weder gern, noch oft. Brief Schillers an Kant vom 13. Juni 1794 und die Antwort des Philosophen vom 30. März 1795: Rosenkranz und Schubert XI 1, S. 168 bis 171. Schiller bittet K. in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken um einen Beitrag zu den neu zu gründenden ‚Horen‘ und dankt ihm für die Nachsicht, mit der er seine (des Dichters) Abhandlung über ‚Anmut und Würde‘ behandelt habe. (Dies bezieht sich offenbar auf eine Anmerkung in Kants ‚Religion innerhalb der Grenzen der bl. Vern.‘, Ausg. von Kehrbach S. 21 f.). Kant erbittet in seinem sehr höflich gehaltenen Antwortschreiben Aufschub seines Beitrags (aus Gründen der Politik) und lobt Schillers ‚ästhetische Briefe.‘

A. Ausgaben. Es existieren vier Gesamtausgaben von Kants Schriften:

1) Imm. Kants Werke, hg. von G. Hartenstein. Leipzig, bei Modes u. Baumann 1838—39. X. 8.

2) I. Kants sämtl. Werke, hg. von K. Rosenkranz und F. W. Schubert. Leipzig bei Leop. Voß. XII. 8. Der letzte Band enthält die ‚Geschichte der Kantischen Philosophie‘, 1838—42 von Rosenkranz, die 2. Abteilung des 11. das Leben Kants von Schubert. Die Rosenkranzische Ausgabe ist anregender an Betrachtungen und bietet mehr Material; die Hartensteinische ist im einzelnen zum Teil korrekter. Beide enthalten eine nach — verschiedenen — systematischen Gesichtspunkten getroffene Anordnung der Schriften. Kants ganzen Entwickelungsgang bringt besser zur Anschauung die neue, zweite Hartenstein'sche Ausgabe:

3) I. Kants sämtl. Werke, in chronologischer Reihenfolge hg. von G. Hartenstein. 8 Bde. Leipzig 1867—69. Nur ein Abdruck der letzteren ist die 4) v. Kirchmann'sche Ausgabe bei Voß (in der ‚philosoph. Bibliothek‘) Berlin bei Heimann 1868 f. — Seitdem neu aus Kants Nachlaß erschienene Schriften s. unten. Die 3 Kritiken, die Religion innerhalb etc. und einzelne kleinere Schriften sind nach den ersten Editionen, kritisch sorgfältig revidiert, mit den Varianten und Angaben der Paginierung anderer Ausgaben, sehr handlich herausgegeben in der Reclam'schen Universal-Bibl.; die 4 ersteren von K. Kehrbach, die ‚Prolegomena zur Metaphysik‘ von K. Schulz.

B. Einzelschriften. Von Kants überaus zahlreichen Werken und kleineren Abhandlungen — Kants schriftstellerische Thätigkeit umfaßt mehr als ein halbes Jahrhundert (1747—1800) — führen wir im folgenden neben den Hauptwerken nur diejenigen von allgemeinerem oder litterargeschichtlichem Interesse auf (nur etwa ein Viertel der ganzen Zahl). Betr. der übrigen, fachwissenschaftlichen vergl. Überweg a. a. O.

1) Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte . . . Königsberg 1747 (nicht, wie auf dem Titelblatt steht, 1746). Auf diese Erstlingsschrift des Philosophen bezieht sich Lessings Epigramm (1751): ‚K. unternimmt ein schwer

Geschäfte — Der Welt zum Unterricht — Er schätzet die lebend'gen Kräfte — Nur seine schätzt er nicht.' Später, als L. Kant besser hatte schätzen lernen, unterdrückte er das Epigramm. Kants Schätzung der menschlichen Kräfte in der Vernunftkritik sollte Lessing nicht mehr erleben.

2) Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Königsberg 1764.

3) Über Swedenborg, Brief an Frl. von Knobloch, wahrsch. 1763 (über die Datierung s. Überweg a. a. O. S. 164).

4) Träume eines Geistersehers. Königsberg u. Riga 1766 (zuerst anonym).

5) Über das Dessauer Philanthropin: Königsb. gel. u. pol. Ztg. 1776—78, bei Reicke. Kantiana S. 68 f. K. interessierte sich lebhaft für die Erziehungsmethode des Philanthropins. Vgl. Reicke, Kant und Basedow: Dtsch. Museum 1862 Nr. 10.

6) Kritik der reinen Vernunft. Riga 1781; zweite, umgearbeitete Auflage ebenda 1787, die späteren Auflagen bis zur siebenten (Leipzig 1828) sind unveränderte Abdrücke der zweiten. Bei Rosenkranz die erste bevorzugt, bei Hartenstein die zweite. Vgl. einen Brief Schopenhauers an Rosenkranz vom 24. Aug. 1837 (Kant SW. Bd. II, S. XI u. XIV), der für die erste eintritt, und Überweg, Diss. de priore et posteriore forma Kantianae Critices rationis purae. Berol. 1862, der wohl mit größerem Rechte die Richtigkeit des Kantischen Selbstzeugnisses für die zweite Ausgabe (s. Vorrede zur zweiten Aufl. Kehrbach S. 30—34) nachzuweisen sucht.

7) Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Riga 1783. (Eine populärere Darstellung der Elemente der Kritik der reinen Vernunft).

8) Über Schulz's (Predigers zu Gielsdorf) Versuch einer Anleitung zur Sittenlehre für alle Menschen ohne Unterschied der Religion im ‚Raisonnierenden Bücherverzeichnis'. Königsberg 1783. Nr. 7.

9) Ideen zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht: Berl. Monatsschr. 1784 Novemberheft.

10) Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?: Berlin. Monatsschr. 1784. Dezember. Vgl. § 222. Allgemeines.

11) Recension von Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit (im ganzen gegnerisch gehalten): Jen. Lit.-Ztg. 1785.

12) Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Riga 1785 u. o.

13) Was heißt ‚sich im Denken orientieren'?: Berl. Monatsschr. 1786. Okt.

14) Über den Gebrauch teleologischer Prinzipien in der Philosophie: Wielands Ttsch. Merkur Jan. 1788.

15) Kritik der praktischen Vernunft. Riga 1788.; 6. Aufl. Leipzig 1827.

16) Kritik der Urtheilskraft. Berlin u. Libau 1790.; 3. Aufl. Berlin 1799.

17) Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Königsberg 1793.; 2. Aufl. 1794.

18) Zum ewigen Frieden, ein philos. Entwurf. Königsberg 1795; neue verm. Aufl. 1796.

19) Der Streit der Fakultäten, worin zugleich die Abhandlung enthalten ist: Von der Macht des Gemüths, durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Königsberg 1798. Hg. mit Anmerk. von C. W. Hufeland. 16. Aufl. Leipzig 1872.

20) Kant über Pädagogik, hg. von Rink 1803.

Nicht in den Gesamt-Ausgaben befindliche Schriften. Zu den in den Ges.-A. dieser Schriften enthaltenen sind neuerdings noch folgende aus Kants Nachlaß hinzugekommen:

21) Ein bisher unbekannter Aufsatz Kants über die Freiheit hg. von Vaihinger 1880. — 22) Ein ungedrucktes Werk Kants aus seinen letzten Lebensjahren: Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaften zur Physik zum Teil hg. von R. Reicke: Altpreuß. Monatsschrift 1882—84. — 23) Reflexionen Kants zur kritischen Philosophie, aus Kants handschriftlichen Aufzeichnungen hg. von Benno Erdmann 1882—84. — 24) Lose Blätter aus Kants Nachlaß, hg. von R. Reicke: Altpreuß. Monatsschr. 1887. S. 312—60 und 443—81. Separatabdruck.

Königsberg 1889 (14 Stück, meist Vorarbeiten zur Kritik der reinen Vernunft). Vgl. darüber H. Cohen, Zur Orientierung in den Losen Blättern....: Philos. Monatshefte XXVI, 5. u. 6. Heft S. 287—323.

Übersetzungen. Ins Lateinische hat Kants kritische Schriften übersetzt F. G. Born. 4 Bde. Leipzig 1796—98; noch andere Übersetzungen ins Lat. erwähnt bei Rosenkranz u. Schubert. XI. Bd. der Ges.-Ausg. — Über französische Übersetzungen vgl. J. B. Meyer in Fichtes Zsch. f. Philos. XXIX. 129 f. Critique de la raison pure par Emm. Kant, 3. éd. en français, avec l'analyse de l'ouvrage entier par Mellin, le tout traduit de l'allemand par J. Tissot. Dijon et Paris 1864. Desgl. sind von dems. Tissot die Prolegomena zur Metaphysik, die Logik und die Anthropologie Kants übersetzt worden. — Ins Italienische hat Mantovani die Vernunftkritik 1821—22 übersetzt. — Ins Englische: Calderwood, the Metaphysics of Ethics. Edinburg 1869; Kant's critical philos. by K. Mahaffy. London 1872—74. Theory of Ethics by Th. K. Abbot. London 1873. Critique of Pure Reason von Max Müller. London 1881. Prolegomena u. a. von Bax. London 1883. — Ins Spanische: Critica de la razon pura, von D. Jose del Perojo. Madrid 1883.

Die Zahl der Schriften über Kant ist Legion; s. Überweg a. a. O. Eine fortlaufende Kant-Bibliographie findet sich in der Altpreuß. Monatsschrift; vergl. außerdem die Bibliographieen der philosophischen Zeitschriften.

2. **Karl Theodor Anton Maria von Dalberg,** geb. am 8. Febr. 1744 zu Hernsheim bei Worms, 1722 Statthalter zu Erfurt, 1787 Coadjutor des Erzbistums Mainz, 1800 Bischof von Constanz, 1802 Kurfürst von Mainz und Erzkanzler, 1805 Erzbischof von Regensburg, 1806 Fürst-Primas des Rheinbundes, 1810 Großherzog von Frankfurt, dankte ab und zog sich nach Regensburg zurück; starb dort am 10. Febr. 1817. Dilettantischer Philosoph, Freund und Gönner Schillers. Letzterer urteilt freilich über ihn (Briefw. mit Körner II, 173): ‚D. scheint mir etwas Unstätes und Schwankendes zu haben, und darum dürfte er nicht gemacht sein, eine Materie mit Gründlichkeit zu erschöpfen'. — Biographie von A. Krämer in den ‚Zeitgenossen' Bd. VI, Abt. 23, 108. — Jakob Müller, K. Th. v. Dalberg, der letzte deutsche Erzbischof. Dissert. Würzburg 1874. — K. v. Beaulieu-Marconnay, Karl v. Dalberg und seine Zeit. Weimar 1879. II. 8. — Von u. an Herder 3, 245. — Allg. D. Biogr. 1876. 4, 703—708 (Bockenheimer). — 1) Beiträge zur allgemeinen Naturlehre. Erfurt 1773. — 2) Betrachtungen über das Universum. Erfurt 1777.; siebente Aufl. Mannheim 1821. — 3) Gedanken von der Bestimmung des moralischen Werthes. Erfurt 1782.; 4. Aufl. 1787. — 4) Grundsätze der Ästhetik. Erfurt 1791. — 5) Vom Bewußtsein, als allgemeinem Grunde der Weltweisheit. Erfurt 1793. — 6) Perikles, über den Einfluß der schönen Künste auf das öffentliche Glück. Erfurt 1793. — 7) Kunstschulen: Schillers Horen 1795. 1, 5, 122—134. — [Nicht zu verwechseln mit seinen Brüdern Joh. Friedr. Hugo v. D. 1760—1812, dem Übersetzer des altindischen Epos Gita-Govinda. Erfurt 1802 und Wolfgang Heribert v. Dalberg, dem ersten Protektor Schillers. § 262, 2].

Friedrich Schleiermacher; vergl. § 293.

3. **Ernst Platner,** geb. am 11. Juni 1744 zu Leipzig; dort studierte er und starb als Professor der Philosophie und Medizin am 27. Dez. 1818. Erst Leibnizianer, später dem Skeptizismus sich zuneigend. — M. Heinze, Ernst Platner als Gegner Kants (Programm zur Franke-Stiftung) 1880. — 2 Br. an Reinhold, s. dort. — Allg. D. Biogr. 1888. 26, 258 f. (Prantl). Vgl. § 230, 22. 23) und 24).

1) Anthropologie für Ärzte und Weltweise. Leipzig 1772—74. II.; 2. Aufl. 1790. — 2) Philosophische Aphorismen. Leipzig 1776 f.; 2. Aufl. 1793—1800. — 3) Über den Atheismus. Leipzig 1781.; 2. Aufl. 1783. — 4) Spes immortalitatis animorum per rationes physiologicas confirmata. Leipzig 1791. — 5) Lehrbuch der Logik und Metaphysik. Leipzig 1795.

4. **Dietrich Tiedemann,** geb. am 3. April 1748 zu Bremervörde, 1776 Professor der alten Sprachen am Carolinum zu Kassel, 1786 Prof. der Philosophie zu Marburg, † am 24. Mai 1803. Er verbindet mit der Leibnizischen Doctrin Lockische Elemente, ist aber namentlich Historiker der Philosophie. Sein Hauptwerk 1) ‚Geist der spekulativen Philosophie'. Marburg 1791—97. VII. gehört der letzteren Gattung an. — 2) Untersuchungen über den Menschen. Leipzig 1777—98. — 3) Theätet oder über das menschliche Wissen, ein Beitrag zur Vernunftkritik. Frankfurt a. M. 1794. — 4) Idealistische Briefe. Marburg 1798. — 5) Handbuch der Psychologie,

hg. von Wachler. Leipzig 1804. — Ein Verzeichnis seiner sämtlichen, sehr zahlreichen Schriften und Abhandlungen giebt Jördens, Lexicon I, S. 80—86.

5. **Salomon Maimon,** geb. 1754 auf einem Radziwil'schen Gute in Polnisch-Lithauen als Sohn eines armen Rabbiners, † nach einem bewegten Leben am 22. November 1800 auf dem Gute des Grafen Kalkreuth Nieder-Siegersdorf in Niederschlesien. — Lebensgeschichte von ihm selbst, hg. von Moritz. Berlin 1792 bis 93. II. — J. H. Witte, Salomon Maimon. Die merkwürdigen Schicksale und die wissenschaftliche Bedeutung eines jüdischen Denkers aus der Kantischen Schule. 1876. — Allg. D. Biogr. 1884. 20, 107 f. (Prantl). — Erdmann, Gesch. d. n. Philos. III. 1, 510 f., wo auch alle kleineren, in Zeitschriften zerstreuten Aufsätze Maimons aufgeführt sind. — Br. an Reinhold s. dort.

1) Versuch über die Transscendentalphilosophie. Berlin 1790. — 2) Philosophisches Wörterbuch. 1791. — 3) Über die Progresse der Philosophie. Berlin 1793. — 4) Die Kategorien des Aristoteles. Berlin 1794. — 5) Versuch einer Logik. Berlin 1794.; 2. Aufl. 1798. — 6) Kritische Untersuchungen über den menschlichen Geist. Leipzig 1797. — 7) Maimoniana. Hg. von S. J. Wolff. Berlin 1813.

6. **Georg Samuel Albert Mellin,** geb. am 13. Juni 1755 in Halle, studierte dort, 1804 Konsistorialrat, später Superintendent in Magdeburg, erhielt 1816 von der Universität Halle die theologische Doktorwürde, † am 14. Febr. 1825 in Magdeburg. Kantianer. — Neuer Nekrolog III, 1342 (mit Litteratur). — Allg. D. Biogr. 1885. 21, 300 (Prantl).

1) Marginalien und Register zu Kants Kritik des Erkenntnisvermögens. 1794 f. II. — 2) Grundlegung zur Metaphysik des Naturrechts. 1796. — 3) Encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie oder Versuch einer Erklärung der in Kants Schriften enthaltenen Begriffe. 1797—1804. VI. — 4) Kunstsprache der kritischen Philosophie. 1798. — 5) Marginalien und Register zu Kants metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre. 1800. — 6) Wörterbuch der Philosophie. 1805—1807. II. s. auch oben bei Kant unter ‚Übersetzungen‘.

7. **Karl Leonhard Reinhold,** geb. am 26. Okt. 1758 zu Wien, trat 1774 in den Orden der Barnabiten, 1782 Professor der Philosophie und Novizenmeister, trat aus dem Orden aus und zum Protestantismus über, ging 1784 nach Weimar, seit 1785 Mitarbeiter an Wielands ‚teutschem Merkur‘ und dessen Schwiegersohn, 1787 außerordentlicher, 1791 ordentlicher Professor der Philosophie zu Jena, 1794 Prof. in Kiel, wo er am 10. April 1825 starb. — Anfangs begeisterter Anhänger Kants, dessen Philosophie in Jena durch Reinhold einen Hauptsitz ihres Studiums und in der ‚Jenaischen Allgem. Literaturzeitung‘ eine Zeit lang ihr einflußreichstes Organ fand. Später neigte sich Reinhold mehr Fichte, Jacobi und Bardili zu.

Bardilis und Reinholds Briefwechsel. München 1804.

K. L. Reinholds Leben und litterarisches Wirken nebst einer Auswahl von Briefen Kant's, Fichte's, Jacobi's und anderer philosophirender Zeitgenossen an ihn, hg. von Ernst Reinhold. Jena 1825. 8.

Briefe an Reinhold (3) von Born, (13) von Alxinger, (11) von Leon, (16) von Haschka: Robert Keil, Wiener Freunde. Wien 1883. — Rob. Keil, Wieland und Reinhold 1885.

1) Herzenserleichterung zweier Menschenfreunde über Lavaters Glaubensbekenntniß. Ttsch. Merkur 1785.

2) Über eine Recension von Herders Ideen: Ttsch. Merk. 1785. — Kant hatte in der Jen. Lit.-Ztg. Herders Werk ablehnend beurteilt (s. Nr. 1, 11), R. trat dafür ein.

3) Ehrenrettung der lutherischen Reformation . . . 1786; 1789.

4) Briefe über die Kantische Philosophie. 1786—87.; 2. Aufl. Leipzig 1790—92. II. XII, 371 und XII, 480 S. 8.

5) Über die nähere Betrachtung der Schönheiten eines epischen Gedichts, als Erholung für Gelehrte und Studierende. Akadem. Rede 1788.

6) Über die bisherigen Schicksale der Kantischen Philosophie. 1789.

1)—6) sind Aufsätze in dem ‚teutschen Merkur‘, die mit anderen in einer ‚Auswahl vermischter Schriften‘ zu Jena 1796 erschienen.

7) Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens. Jena 1789.; 1795.

8) Beiträge zur Berichtigung bisheriger Mißverständnisse der Philosophen. Jena 1790—94. II. (I: Das Fundament der Elementarphilosophie. II: Metaphysik, Moral, moralische Religions- und Geschmackslehre).

9) Über das Fundament des philosophischen Wissens. Jena 1791.

10) Über die Fortschritte der Metaphysik. Berliner Preisschrift von 1796. (R. erhielt den zweiten Preis). — In der Neubearbeitung derselben unter dem Titel ‚Über den gegenwärtigen Zustand der Metaphysik' (1797) erklärte R. feierlich seinen Übertritt zu Fichte.

11) Sendschreiben an Lavater und Fichte. Jena 1797.

12) Über die Grundbegriffe und Grundsätze der Moralität. 1798.

13) Über die Paradoxien der neuesten Philosophie. Jena 1799.

Eine Reihe weiterer (schwächerer) Schriften s. in dem Art. Prantls: Allg. D. Biogr. 28, 82—84.

8. **Johann Baptist Schad,** geb. am 11. Nov. 1758 zu Mürsbach (zwischen Koburg und Bamberg), studierte unter jesuitischer Leitung in Bamberg, 1778 Novize im Benediktinerkloster Banz, entfloh 1798 von dort und trat zum Protestantismus über, 1802 Professor in Jena, 1804 in Charkow, 1816 aus Rußland verwiesen, kam 1820 wieder nach Jena, wo er zuletzt cynisch lebte und am 14. Januar 1834 starb. — Fichtianer. — Nekrolog XII, 34—47. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 30, 493 f. (Liepmann).

1) Gemeinfaßliche Darstellung des Fichteschen Systems. Erfurt 1799—1801. III. — 2) Geist der Philosophie unserer Zeit. Jena 1800. — 3) System der Natur- und Transscendentalphilosophie. Landshut 1803—4. II. (worin er sich Schelling nähert). — 4) Lebens- und Klostergeschichte. Erfurt 1803—4. II.; Altenb. 1828. III. Becks Repertor. 1828. 1, 89. 1829. 4, 339.

9. **Ludwig Heinrich von Jakob,** geb. am 26. Februar 1759 zu Wettin. studierte in Halle Philologie, 1787 Gymnasiallehrer, 1789 außerordentlicher, 1791 ordentlicher Professor der Philosophie daselbst, 1807 Prof in Charkow, 1816 wieder in Halle als Prof. der Staatswissenschaft, † am 22. Juli 1827 in Lauchstädt bei Halle. Er popularisierte die Kantische Philosophie. — Allg. Dtsch. Biogr. 1881. 13, 689 f. (Prantl). — Aus seinen sehr zahlreichen Schriften seien hier erwähnt:

1) Prüfung der Mendelssohnschen Morgenstunden. — 2) Über das moralische Gefühl. Halle 1788. — 3) Beweis der Unsterblichkeit der Seele aus dem Begriffe der Pflicht. Züllichau 1790. — 4) Über den moralischen Beweis für das Dasein Gottes. Libau 1791. — 5) Anti-Macchiavell. Halle 1794. — 6) Vermischte Abhandlungen. Halle 1797.

Auch lieferte er eine Übersetzung von Hume. 1790/91.

10. **Johann Gottlieb Rätze,** geb. in Rauschwitz bei Kamenz um 1760, Gymnasiallehrer zu Zittau, starb daselbst am 3. Sept. 1839. — Kantianer, bes. in der moralischen Begründung der Religion. — Seine sämtlichen Schriften finden sich aufgezählt in N. Nekrol. d. D. XVII, 836—38. Wir heben aus denselben hervor: Betrachtungen über Kants Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. 1794; Kantische Blumenlese 1799—1801; Herder gegen Kant. 1800. — Allg. Dtsch. Biogr. 1888. 27, 371 (Prantl).

11. **Carl Christian Erhard Schmid,** geb. am 24. April 1761 zu Heilsberg, studierte in Jena, 1783 daselbst Privatdozent, 1791 Professor in Gießen, 1793 in Jena; † am 10. April 1812. — Kantianer.

1) Kritik der reinen Vernunft im Grundrisse. Jena 1786.; 3. Aufl. 1794. — 2) Wörterbuch zum leichteren Gebrauch der Kantischen Schriften. Jena 1788.; 4. Aufl. 1798. — 3) Versuch einer Moralphilosophie. Jena 1790. — 4) Empirische Psychologie. Jena 1791. — 5) Philosophische Dogmatik. Jena 1796. — 6) Logik. Jena 1797. — 7) Allgemeine Encyclopädie und Methodologie der Wissenschaften. Gotha 1810.

12. **Christoph Gottfried Bardili,** geb. am 18. Mai 1761 zu Blaubeuren in Württemberg, 1786 Repetent in Tübingen, 1790 Prof. an der hohen Karlsschule, 1795 am Gymnasium zu Stuttgart, † am 5. Juni 1808 zu Mergelstetten. — Bardilis ‚rationaler Realismus' bekämpft Kant und enthält — übrigens in sehr abstruser Form — Keime Schelling'scher und Hegel'scher Spekulation. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 2, 56 f. (Richter). — (18) Briefe an Reinhold s. bei diesem.

1) Epochen der vorzüglichsten philosophischen Begriffe. Halle 1788. — 2) Sophylus oder: Sittlichkeit und Natur als Fundamente der Weltweisheit. Stuttgart 1794. — 3) Allgemeine praktische Philosophie. Stuttgart 1795. — 4) Über die Lehre von den Temperamenten. Stuttgart 1795. — 5) Über den Ursprung des Begriffs von der Willensfreiheit. Stuttgart 1796. — 6) Briefe über den Ursprung der Metaphysik. Anonym. Altona 1798. — 7) Grundriß der ersten Logik, gereinigt von den Irrthümern bisheriger Logiken überhaupt, der Kantschen insbesondere; keine Kritik, sondern eine medicina mentis, brauchbar hauptsächlich für Deutschlands kritische Philosophen. Der Berliner Akademie der Wissenschaften, den Herren Herder, Schlosser, Eberhard, jedem Retter des erkrankten Schulverstands in Deutschland, mithin auch vorzüglich dem Herrn Friedrich Nikolai, widmet dies Denkmal die deutsche Vaterlandsliebe. Stuttgart 1800.

13. **Jakob Siegmund Beck,** geb. am 6. August 1761 zu Marienburg in Westpreußen, Zuhörer Kants, Lehrer am luth. Gymnasium zu Halle, 1791 außerordentlicher Professor der Philosophie daselbst, 1799 ordentlicher Professor in Rostock; † am 29. August 1840. — Treuer Anhänger Kants und Verbreiter seiner Lehre, wenn auch später mit Hinneigung zu Berkeley und Fichte. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 2, 214 (Prantl).

1) Seine bedeutendste Schrift ist die von 1796: ‚Einzig möglicher Standpunkt aus welchem die kritische Philosophie beurtheilt werden muß.' — Sie bildet zugleich den 3. Band von 2) Erläuternder Auszug aus Kants Schriften. Riga 1793 f. III. — 3) Propädeutik. Halle 1796. — 4) Commentar zu Kants Metaphysik der Sitten. Halle 1798. — Über seine übrige, bis 1824 sich erstreckende schriftstellerische Thätigkeit s. N. Nekrolog XVIII. 928.

14. **Gottlob Ernst Schulze,** geb. am 23. August 1761 zu Heldrungen, Diakonus an der Schloßkirche zu Wittenberg, 1788 Professor in Helmstedt, 1810 in Göttingen; starb daselbst am 14. Januar 1833. Skeptiker, später Jacobi zugeneigt; u. a. Lehrer Schopenhauers. — Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 32, 776—780 (Eugen Kühnemann).

1) Über den höchsten Zweck des Studiums der Philosophie. Leipzig 1789. — 2) Aenesidemus oder: über die Fundamente der von Reinhold gelieferten Elementar-Philosophie. Nebst einer Vertheidigung des Skepticismus gegen die Anmaßungen der Vernunftkritik. o. O. 1792. — 3) Bemerkungen über Kants philosophische Religionslehre. Kiel 1795. — 4) Kritik der theoretischen Philosophie. Hamburg 1801. II. — 5) Grundsätze der allgemeinen Logik. Helmstedt 1802.; 5. Aufl. 1831. — 6) Encyklopädie der philos. Wissenschaften. Göttingen 1814.; 3. Aufl. 1824. — 7) Psychische Anthropologie. Göttingen 1816.; 3. Ausg. 1826.

15. **Wilhelm Gottlieb Tennemann,** geb. am 7. Dezember 1761 zu Klein-Brembach bei Erfurt, 1798 außerordentlicher Professor der Philosophie zu Jena, 1804 in Marburg; † am 1. Oktober 1819. — Kantianer, indessen vor allem Historiker der Philosophie. — Seine Hauptwerke sind:

1) System der platonischen Philosophie. Leipzig 1792—95. IV. — 2) Geschichte der Philosophie. Leipzig 1798—1820. XI. (nicht ganz vollendet, auf 13 Bände berechnet). — 3) Grundriß der Geschichte der Philosophie (kurzes Repertorium). 1. Aufl. Leipzig 1812. 5. Aufl. hg. von Amad. Wendt. Leipzig 1829. — Auch übersetzte Tennemann Humes Enquiry concerning human understanding. Jena 1793 (nebst einer Abhandlung von K. L. Reinhold — s. oben Nr. 7 — über den philos. Skepticismus) und Lockes Essay conc. human understanding (nebst Abhandlung über den Empirismus in der Philosophie). Leipzig 1795—97.

16. **Johann Gottlieb Fichte,** geb. am 19. Mai 1762 zu Rammenau bei Bischofswerda in der Oberlausitz als Sohn eines armen Bandwirkers, besuchte 1774 bis 80 die Fürstenschule zu Pforta, studierte in Jena Theologie, 1788 Hauslehrer in der Schweiz, wo er sich mit einer Nichte Klopstocks vermählte, Freund Pestalozzis, lernte 1791 zu Königsberg Kant kennen, 1794 Nachfolger Reinholds in Jena, wo er mit Niethammer das ‚philosoph. Journal' herausgab. Ein darin aufgenommener Aufsatz „über den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung" (1798, 1. Heft), den Fichte einer Abhandlung Forbergs ‚Entwicklung des Begriffs der Religion' einleitend vorausschickte und in dem er Gott = moralische Weltordnung setzte, zog ihm die Beschuldigung des Atheismus zu. Fichte drohte, als die Untersuchung eingeleitet wurde, mit Niederlegung seines Amtes, der die Regierung durch

seine Entlassung zuvorkam. Er lebte fortan in Berlin, daneben hielt er im Sommer 1805 in Erlangen [damals preußische Universität] und 1806 in Königsberg Vorlesungen, Winter 1807/8 im Akademiegebäude zu Berlin die ‚Reden an die deutsche Nation'. 1809 Prof. an der neugegründeten Universität zu Berlin; dort starb er am 27. Jan. 1814 am Lazarettfieber.

Schillers und Fichtes Briefwechsel, aus Sch. Nachlaß hg. von Imm. Herm. Fichte (s. Sohne) 1847. — Fichtes und Schellings philosophische Briefe aus beider Nachlaß hg. von (den Söhnen) I. H. Fichte und K. F. A. Schelling. 1856. — (15) Briefe an Reinhold; s. Nr. 7. — Fichtes Leben und literarischer Briefwechsel. Von I. H. Fichte. Sulzbach 1830.; 2. Aufl. Leipzig 1862. Interessante Nachträge dazu in: Hase, Jenaisches Fichtebüchlein. Leipzig 1856. — 2 Br.: Alexander Meyer Cohn, Katalog einer Autogr.-Sammlung S. 50 f. — Ein vollständiges, chronologisch geordnetes Verzeichnis seiner Schriften: Ed. Fichte, Joh. Gottl. Fichte, Lichtstrahlen aus seinen Werken und Briefen, nebst einem Lebensabriß. Mit Beiträgen von I. H. Fichte. Leipzig 1863. — Besonders zahlreiche Schriften über Fichte erschienen aus Anlaß der 100jährigen Gedenkfeier des Philosophen; vgl. v. Reichlin-Meldeggs Übersicht derselben in J. H. Fichtes Zsch. f. Philos. XLII, S. 247—77. — Kuno Fischer, Gesch. d. n. Philos. Bd. V. 3. Aufl. 1884. — Allg. Dtsch. Biogr. 1877. 6, 761—771 (K. Fischer). — Vgl. § 234. B, I. 78).

1) Versuch einer Kritik aller Offenbarung. Königsberg 1792 (galt anfangs für ein Werk Kants und begründete so Fichtes Ruhm). — 2) Zurückforderung der Denkfreiheit von den Fürsten Europas, die sie bisher unterdrückten. Jena 1793. — 3) Beiträge zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über die französische Revolution. Jena 1793. — 4) Über den Begriff der Wissenschaftslehre oder der sogen. Philosophie. Weimar 1794. — 5) Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre. Jena u. Leipzig 1794. — 6) Über die Bestimmung des Gelehrten. Jena 1794. — 7) Über Geist und Buchstab in der Philosophie. 1794 (für Schillers ‚Horen'). — 8) Grundriß des Eigenthümlichen in der Wissenschaftslehre. 1795. — 9) Grundlage des Naturrechts. Jena 1796. II. — 10) Einleitung in die Wissenschaftslehre und: Versuch einer neuen Darstellung der W.-L. (im philos. Journal) 1797. — 11) System der Sittenlehre nach Principien der W.-L. Jena 1798. — 12) Appellation an das Publicum gegen die Anklage des Atheismus, eine Schrift, die man zu lesen bittet, ehe man sie confisciert. Tübingen 1799. — 13) Die Bestimmung des Menschen. Berlin 1800. — 14) Der geschlossene Handelsstaat. Tübingen 1800. — 14) Friedrich Nicolais Leben und sonderbare Meinungen. Tübingen 1801. — 15) Sonnenklarer Bericht an das Publicum über das eigentliche Wesen der neuesten Philosophie. 1801. — 16) Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters. Berlin 1806. — 17) Anweisung zum seligen Leben. Berlin 1806. — 18) Reden an die deutsche Nation. Berlin 1808. — 19) Die Wissenschaftslehre in ihrem ganzen Umfange. Berlin 1810. — 20) Über den Begriff des wahrhaften Krieges in Bezug auf den Krieg im Jahre 1813. Tübingen 1815. — 21) Die Thatsachen des Bewußtseins. Vorlesungen zu Berlin 1810/11. Tübingen 1817. — 22) J. G. Fichtes nachgelassene Werke, hg. von Imm. H. Fichte. Bonn 1834. III. — 23) Sämtl. Werke, hg. von J. H. Fichte. Berlin 1845—46. VIII. (I—II: Zur theoret. Philos. — III-IV: Zur Rechts- und Sittenlehre. — V: Religionsphilosoph. Schriften. — VI—VIII: Populärphilos. Schr.). — 24) Select works, translated by W. Smith, new Edit London 1871.

17. **Lazarus Bendavid,** geb. zu Berlin am 18. Okt. 1762, studierte auf verschiedenen Universitäten, ging nach Wien, wo ihm öffentliche Vorträge untersagt wurden, kehrte nach Berlin zurück; starb daselbst am 28. März 1832. — Eifriger Anhänger Kants. — Selbstbiographie. Berlin 1804. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 2, 318 bis 320 (L. Geiger). — L. Geiger, Geschichte der Juden in Berlin.

1) Versuch über das Vergnügen. Wien 1794. II. — 2) Vorlesungen über die Kritik der reinen Vernunft. Wien 1795. — 3) Desgl. über die Kritik der praktischen Vernunft. Wien 1796. — 4) Desgl. über die Kritik der Urtheilskraft. Wien 1796. — 5) Über griechische und gothische Baukunst (in Goethes Propyläen). — 6) Beiträge zur Kritik des Geschmacks. Wien 1797. — 7) Versuch einer Geschmackslehre. Berlin 1800. — 7) Philotheos oder über den Ursprung unserer Erkenntniß. Gekrönte Preisschrift. Berlin 1802.

18. **Johann Gottlob Buhle,** geb. am 29. Sept. 1763 zu Braunschweig, 1787 Professor in Göttingen, 1804 in Moskau, 1814 nach Deutschland zurück, 1815 Professor und Mitdirektor des Carolinums zu Braunschweig, wo er am 11. Aug. 1821

starb. — Anhänger Kants, hauptsächlich Historiker der Philosophie. — Allg. Dtsch. Biogr. 3, 509 f. (Spehr). — Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir nur:

1) Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Göttingen 1796—1804. VIII. — 2) Geschichte der neueren Philosophie. Göttingen 1800—1805. VI.

19. **Franz Benedikt von Baader**, geb. am 27. März 1765 zu München, Mitglied der Akademie und seit 1826 Professor der Philosophie in München; † am 23. Mai 1841. — Katholisch-kirchlich; von Einfluß auf die Ausbildung Schellings. Seine phantastische Richtung ist zum Teil schon aus den unten folgenden Titeln zu ersehen. — Baaders Briefwechsel nebst Biographie im 15. Bde. der S. W. (s. unten 20). — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 1, 713—725 (Hoffmann). — Überweg a. a. O. III. S. 257.

1) Absolute Blindheit der von Kant deducierten praktischen Vernunft 1797. — 2) Beiträge zur Elementarphysiologie. Hamburg 1797. — 3) Über das pythagoräische Quadrat der Natur oder die 4 Weltgegenden Tübingen 1798. — 4) Beiträge zur dynamischen Philosophie. Berlin 1809. — 5) Über den Blitz. München 1816. — 6) Über die Ekstase der magnetischen Schlafredner. München 1817. — 7) Begründung der Ethik durch die Physik. München 1818. — 8) Über die Vierzahl des Lebens. Berlin 1818. — 9) Sätze aus der Bildungs- und Begründungslehre des Lebens. Berlin 1820. — 10) Über Divinations- und Glaubenskraft. Berlin 1822. — 11) Bemerkungen über einige antireligiöse Philosopheme der Zeit. Leipzig 1824. — 12) Vom Segen und Fluch der Creatur. Straßburg 1826. — 13) Über die Freiheit der Intelligenz. München 1826. — 14) Vorlesungen über religiöse Philosophie. Berlin 1826. — 15) Vorlesungen über spekulative Dogmatik. Stuttgart u. München 1828—38. V. — 16) Vorschule der spekulativen Philosophie des Christenthums. 1828. — 17) Philosophische Schriften. Münster 1831. II. — 18) Vorlesungen über eine künftige Theorie des Opfers und des Cultus. Münster 1836. — 19) Der morgenländische und abendländische Katholizismus. Leipzig 1841. — 20) Sämtl. Werke, mit Einleitungen, Erläuterungen, Nachlaß etc. hg. von (s. bedeutendsten Schüler und eifrigen Verehrer) Franz Hoffmann. Leipzig 1851—60. XVI.

20. **Johann Christoph Hoffbauer**, geb. am 19. Mai 1766 in Bielefeld, 1794 außerordentlicher, 1799 ordentlicher Professor in Halle; † dort am 4. August 1827. — Selbständiger Anhänger Kants. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 567 f. (Prantl). — Aus seinen Schriften sind hier zu nennen:

1) Analytik der Urtheile und Schlüsse. Halle 1792. — 2) Logik. Halle 1794. — 3) Naturlehre der Seele. Halle 1796. — 4) Anfangsgründe der Moralphilosophie. Halle 1798. — 5) Untersuchungen über die wichtigsten Gegenstände der Moralphilosophie. Halle 1799. — 6) Über die Krankheiten der Seele. Halle 1802 bis 1807. III. — 7) Psychologie. Halle 1808. — 8) Das Naturrecht und die Moral. Halle 1816.

21. **Jakob Salat**, geb. am 24. August 1766 zu Abtsgmünd bei Ellwangen (Württemberg), studierte seit 1785 kathol. Theologie zu Dillingen, seit 1790 Priester in verschiedenen Stellungen, geriet bei seinen Oberen in den Verdacht der Aufklärung und in Untersuchung, 1802 Lycealprofessor in München, 1807 Professor in Landshut, blieb auch nach Verlegung der Universität nach München (1827) in Landshut weiter als Privatgelehrter bis zu seinem Tode am 11. Febr. 1851. — Anhänger F. H. Jacobis. — Salat war als Schriftsteller ungemein fruchtbar. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 30, 194—197 (Knöpfler). — Von seinen Werken sind die bedeutendsten:

1) Über den Geist der Philosophie. München 1803. — 2) Vernunft und Verstand. Tübingen 1808. — 3) Die Moralphilosophie. Landshut 1809. — 4) Der Geist der allerneuesten Philosophie der Herren Schelling, Hegel und Comp. München 1803—5. II. — 5) Religionsphilosophie. München 1821. — 6) Versuch über Naturalismus und Mystizismus Sulzbach 1823. 7) Wahlverwandtschaft zwischen den Supernaturalisten und Naturphilosophen. Landshut 1829.

Eine Zusammenstellung seiner zahlreichen sonstigen Werke, Abhandlungen und Recensionen sieh bei Weitzenegger, Gelehrten- und Schriftstellerlexicon II, 236 f. Landshut 1820 und N. Nekrolog d. D. 1853. XXIX, 152.

22. **Johann Gottfried Carl Christian Kiesewetter**, geb am 11. Novbr. 1766 zu Berlin, Professor der Philosophie und Mathematik an der Pépinière, später an der Kriegsschule, 1810 an der Universität daselbst; † am 19. Juli 1819. — Be-

geistertster Vertreter der Kantischen Philosophie zu Berlin, suchte dieselbe — sogar für Damen! — zu popularisieren. — In der Altpreuß. Monatsschrift XV, 3 sind 15 Briefe Kiesewetters an Kant veröffentlicht; 2 Briefe Kants an Kiesewetter s. bei Rosenkranz und Schubert XI 1, S. 191—193. — Flittner, Kiesewetters Darstellung der wichtigsten Wahrheiten der kritischen Philosophie, nebst Lebensbeschreibung des Verfassers, in der 4. Aufl. von Kiesewetters ‚Versuch einer faßlichen Darstellung‘ (unten 3). 1824. — Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 15, 730 (Prantl).

1) Über die ersten Grundsätze der Moralphilosophie. Berlin 1788—89.; 2. Aufl. 1804. — 2) Grundriß einer reinen allgemeinen Logik. Berlin 1791—96. II. — 3) Versuch einer faßlichen Darstellung der wichtigsten Wahrheiten der neuen Philosophie für Uneingeweihte. Berlin 1795—1803. II. — 4) Logik für Schulen. Berlin 1797. — 5) Prüfung der Herderschen Metakritik (§ 229. C, 88). Berlin 1799—1800. II. Vom gegnerischen Standpunkt aus. Auf sie bezieht sich Kant in seinem Briefe an Kiesewetter vom 8. Juli 1800 (s. oben). — 6) Erfahrungsseelenlehre. Hamburg 1806. — 7) Lehrbuch der Hodegetik. Berlin 1811.

23. **Johann Heinrich Tieftrunk,** geb. 1766 zu Stowe bei Rostock, Rektor der Schule zu Joachimsthal, 1792 Professor der Philosophie zu Halle; † 1837. — Anhänger Kants, bes. auf dem Gebiete der Religionsphilosophie.

1) Versuch einer Kritik der Religion. Berlin 1790. — 2) Über die Tugendlehre. Halle 1798—1805. II. — 3) Logik. Halle 1801. — 4) Grundriß der Sittenlehre. Halle 1802. II.

24. **Wilhelm Traugott Krug,** geb. am 22. Juni 1770 zu Radis bei Wittenberg, studierte in Wittenberg, Jena und Göttingen, Privatdozent in Wittenberg; 1801 außerordentlicher Professor der Philosophie in Frankfurt a. O., 1805 Nachfolger Kants auf dem Lehrstuhle zu Königsberg, 1809 Professor in Leipzig, zog 1813 als Freiwilliger mit ins Feld, † in Leipzig am 12. Januar 1842. — Er popularisierte die Kantische Philosophie — Krug schrieb sehr viel und über alles Mögliche. In seiner Autobiographie (‚Krugs Lebensreise in 6 Stationen, von ihm selbst beschrieben‘. 1842) zählt er nicht weniger als 189 Nummern seiner Schriften auf. — E. Ferd. Vogel, Wilh. Traug. Krug. 1844. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 220—222 (Prantl). — Hier seien erwähnt:

1) Systematische Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. Wittenberg 1796—1819. 10 Hefte. — 2) System der theoretischen Philosophie. Königsberg 1806. III. — 3) System der praktischen Philosophie. Königsberg 1817. III. — 4) Fundamentalphilosophie. Züllichau 1819. — 5) Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften. Leipzig 1827—34.; 2 Aufl. 1832—38.

25. **Georg Wilhelm Friedrich Hegel,** geb. am 27. August 1770 zu Stuttgart, studierte 1788—93 zu Tübingen Philosophie nnd Theologie (Freund Hölderlins), darauf Hauslehrer in Bern, 1797—1801 desgl. in Frankfurt, 1801 Privatdozent und 1805 außerordentlicher Professor in Jena, 1806 Redakteur der politischen Zeitung in Bamberg, 1808 Rektor des Ägidien-Gymnasiums zu Nürnberg, 1816 Professor der Philosophie zu Heidelberg, 1818 zu Berlin. Dort gründete er seine Schule und starb am 14. November 1831 an der Cholera. — Von den zahlreichen Schriften über Hegel (s. Überweg) heben wir hier nur hervor: K. Rosenkranz, G. W. F. Hegels Leben (S. W. XIX. Bd.) Berlin 1844. (vom Standpunkte des Verehrers geschrieben). — R. Haym, Hegel u. seine Zeit. Vorlesungen über Entstehung, Wesen u. Werth der Hegelschen Philosophie. Berlin 1857 (streng kritisch). Vgl. dazu Rosenkranz, Apologie Hegels gegen Haym. Berlin 1858. — K. Rosenkranz, Hegel als deutscher Nationalphilosoph. Leipzig 1870. — K. Köstlin, Hegel in philosophischer, politischer und nationaler Beziehung. Tübingen 1870. — Briefe von und an Hegel. Leipzig 1887. II. 8. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 11, 254—274 (Erdmann).

1) Leben Jesu. 1795 (nur handschriftlich erhalten; Rosenkranz und Haym haben Proben daraus mitgeteilt). — 2) Differenz des Fichte'schen und Schelling'schen Systems der Philosophie (letzterem hing H. zunächst an). Jena 1801. — 3) Kritisches Journal der Philosophie (mit Schelling). Tübingen 1802. — 4) Phänomenologie des Geistes (sein grundlegendes Werk). Bamberg 1807. — 5) Wissenschaft der Logik. Nürnberg 1812—16. III. — 6) Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Heidelberg 1817.; 2. sehr erweit. Aufl. 1827.; 3. Aufl. 1830. — Während der Berliner Periode hat Hegel, abgesehen von seiner Mitarbeit an dem ‚Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik‘, dem litterarischen Organ des Hegelianismus,

nur noch ein Werk selbst herausgegeben: 7) Grundlinien der Philosophie des Rechts oder: Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. Berlin 1821. — Die übrigen Werke, zum größten Teil Verarbeitungen seiner Vorlesungen, sind erst nach seinem Tode von seinen Schülern herausgegeben worden in der Ges.-Ausgabe: „G. W. F. Hegels Werke, vollst. Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten". Berlin 1832—45. XIX. (I: Philosophische Abhandl. II: Phänomonologie. III—V: Wissenschaft der Logik. VI—VII: Encyclopädie. VIII: Philosophie des Rechts. IX: Philosophie der Geschichte. X: Ästhetik. XI—XII: Religionsphilosophie. XIII—XV: Geschichte der Philosophie. XVI—XVII: Vermischte Schriften. XVIII: Propädeutik. XIX: Leben, von K. Rosenkranz). Einige von ihnen seitdem neu aufgelegt, auch ins Französische und Italienische übersetzt.

26. **Jakob Friedrich Fries,** geb. am 23. August 1773 zu Barby, 1801 Dozent in Jena, 1805 Professor in Heidelberg, 1816 in Jena, wurde wegen einer bei dem Wartburgfeste gehaltenen Rede 1819 suspendiert; erst von 1825 an durfte er wieder philosophische Vorlesungen halten. Er starb zu Jena am 10. August 1843. An seinem 100jährigen Geburtstage wurde dort seine Kolossalbüste enthüllt. — Fries ist selbständiger Anhänger Kants, mit Hinneigung zu Jacobi, und hat eine eigene Schule gegründet. — Vollständiges Verzeichnis aller seiner Schriften bei E. L. Th. Henke, Fries' Leben aus seinem handschriftlichen Nachlaß dargestellt. Leipzig 1860. — Apelt (ein Schüler von Fries), Epochen der Menschheit. Jena 1845—46. II. — Allg. Dtsch. Biogr. 1878. 8, 73—81 (Eggeling).

1) Philosophische Rechtslehre oder Kritik aller positiven Gesetzgebung. Jena 1803. — 2) Reinhold, Fichte und Schelling. Leipzig 1803. — 3) System der Philosophie als evidenter Wissenschaft. Leipzig 1804. — 4) Wissen, Glauben und Ahndung. Jena 1805. — 5) Sein Hauptwerk: Neue Kritik der Vernunft. Heidelberg 1807. III. 8.; 2. Aufl. 1828—31. — 6) Fichtes und Schellings neueste Lehren von Gott und der Welt. Jena 1807. — 7) System der Logik. Heidelberg 1811.; 1819.; 1837. — 8) Von deutscher Philosophie, Art und Kunst, ein Votum für F. H. Jacobi. Heidelberg 1812. — 9) Julius und Euagoras oder: die Schönheit der Seele, ein philosophisches Gespräch. Heidelberg 1815. II.; 1822. — 10) Vom deutschen Bunde und deutscher Staatsverfassung. Heidelberg 1816. — 11) Handbuch der praktischen Philosophie. Heidelberg 1818. — 12) Handbuch der psychischen Anthropologie. Jena 1820—21. II. 8.; 2. Aufl. 1837—39. — 13) Mathematische Naturphilosophie. Heidelberg 1822. — 14) System der Metaphysik. Heidelberg 1824.

27. **Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling,** geb. am 27. Januar 1775 zu Leonberg in Württemberg, studierte bereits von Michaelis 1790 an in Tübingen, dann in Leipzig Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften, docierte 1798 bis 1803 in Jena, 1803 Professor der Philosophie in Würzburg, 1807 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, 1820 Professor in Erlangen, 1827 in München, 1841 von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufen. Dort hielt er einige Jahre lang Vorlesungen über Mythologie und Offenbarung, gab aber diese Lehrthätigkeit bald wieder auf. Er starb am 20. August 1854 im Bad Ragaz in der Schweiz. — Sein ‚Identitätssystem' ist eine Verschmelzung von Fichtes Ichlehre mit dem Spinozismus; einen weit geringeren Einfluß als dieses auf den Entwickelungsgang der Philosophie hat seine spätere mystische Theosophie gewonnen. — G. L. Plitt, Aus Schellings Leben in Briefen. Leipzig 1869. 1870. II. (I: 1775—1803; II: 1803—20). Vgl. die Gesamt-Ausgabe der Werke, hg. von Sch.'s Sohne K. Fr. A. Schelling, 1. Abt. 10 Bde. 2. Abt. 4 Bde. Stuttgart u. Augsburg 1856 f. — Allg. D. Biogr. 1890. 31, 6—27 (Fr. Jodl). — Von Werken über Schelling (s. Überweg a. a. O. § 30) heben wir nur hervor: K. Rosenkranz, Vorlesungen über Schelling. Danzig 1843. — E. v. Hartmann, Schellings positive Philosophie als Einheit von Hegel und Schopenhauer. Berlin 1869. — Kuno Fischer, G. d. n. Ph. Bd VI. 1872—77.

1) Über die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt. Tübingen 1795. — 2) Vom Ich als Princip der Philosophie. Tübingen 1795. — 3) Philosophische Briefe über Dogmatismus und Kriticismus im ‚philos. Journal'. Jena 1796. — 4) Abhandlungen zur Erläuterung des Idealismus in der Wissenschaftslehre. Jena 1796 u. 97. — 5) Ideen zu einer Philosophie der Natur. Leipzig 1797.; Landshut 1803. — 6) Von der Weltseele. Hamburg 1798.; 1806.; 1809. — 7) Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie mit Einleitung dazu. Jena und Leipzig 1799. — 8) System des transscendentalen Idealismus. Tübingen 1800. — 9) Zeitschrift für spekulative Physik. II. Jena u. Leipzig 1801—2 (mit Steffens). — 10) Bruno oder:

über das natürliche und göttliche Princip der Dinge. Berlin 1802.; 1842. — 11) Neue Zeitschrift für spekulative Physik. Tübingen 1802. — 12) Kritisches Journal der Philosophie. Tübingen 1802—1803 (mit Hegel). — 13) Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums. Stuttgart u. Tübingen 1803.; 3. Aufl. 1830. — 14) Philosophie und Religion. Tübingen 1804. — 15) Über das Verhältniß des Realen und Idealen in der Natur. Hamburg 1806. — 16) Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilosophie zur verbesserten Fichte'schen Lehre. Tübingen 1806. — 17) Aufsätze in den ‚Jahrb. der Medicin als Wissenschaft' (hg. von Marcus u. Schelling). Tübingen 1806—1808. — 18) Über das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur. Festrede von 1807. — 19) Philosophische Schriften. Landshut 1809. Enth. Nr. 2) 3) 18) u. a. — 20) Denkmal der Schrift Jacobis von den göttlichen Dingen und der ihm (nämlich Schelling) in derselben gemachten Beschuldigung eines absichtlich täuschenden, Lüge redenden Atheismus. Tübingen 1812. — 21) Allgemeine Zeitschrift für Deutsche. Nürnberg 1813. — 22) Über die Gottheiten von Samothrake (allegorisch). Tübingen 1815. — 23) Berliner Antrittsvorlesung (vom 15. Nov. 1841). Stuttgart u. Tübingen 1841. — 24) Schellings Vorlesungen in Berlin, hg. von Frauenstädt. Berlin 1842. — 25) Die endlich offenbar gewordene positive Philosophie der Offenbarung, der allgemeinen Prüfung dargelegt von H. E. G. Paulus. Darmstadt 1843. — 26) Anthologie aus Schellings Werken, mit Genehmigung des Verfassers. Berlin 1844.

28. **Friedrich Köppen,** geb. am 24. April 1775 zu Lübeck, 1804 Prediger in Bremen, 1807 durch Jacobis Einfluß Professor der Philosophie in Landshut, 1827 in Erlangen, † am 4. Sept. 1858. Anhänger Jacobis. — Schafberger, Darstellung des Wesens der Philosophie des Herrn Friedr. Köppen. 1813. — Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 16, 698 f. (Prantl).

1) Schellings Lehre oder das Ganze der Philosophie des absoluten Nichts, nebst 3 Briefen Jacobis. Hamburg 1803. — 2) Über den Zweck der Philosophie. Landshut 1807. — 3) Philosophie des Christenthums. Leipzig 1813—15. II.; 2. Aufl. 1825. — 4) Politik nach Platos Grundsätzen. Leipzig 1818. — 5) Rechtslehre nach Platos Grundsätzen. Leipzig 1819. — 6) Offene Reden über Universitäten. Landshut 1820. — 7) Vertraute Briefe über Bücher und Welt. Leipzig 1821—23. II.

29. **Johann Jakob Wagner,** geb. am 21. Juli 1775 zu Ulm, 1809 Dozent in Heidelberg, 1815 Professor in Würzburg; er starb im J. 1841 in Neu-Ulm. Anhänger des Schelling'schen Identitätssystems. Platens Lehrer und dann Gegner. — Leonh. Rabus, J. J. Wagners Leben, Lehre und Bedeutung, ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. Nürnberg 1862.

1) Über Fichtes Nicolai. Nürnberg 1801. 8. Vgl. § 222, 14. 36). — 2) Philosophie der Erziehungskunst. Leipzig 1802. — 3) Von der Natur der Dinge. Leipzig 1803. — 4) System der Idealphilosophie. Leipzig 1804. — 5) Grundriß der Staatswissenschaft und Politik. Leipzig 1805. — 6) Ideen zu einer allgemeinen Mythologie der alten Welt. Frankfurt 1808. — 7) Theodicee. Bamberg 1809. — 8) Mathematische Philosophie. Erlangen 1811. Dieser Schrift entnahm Goethe die ‚Mütter' im Faust. — 9) Der Staat. Würzburg 1816. — 10) Religion, Wissenschaft, Kunst und Staat. Erlangen 1819. — 11) Organe der menschlichen Erkenntniß. Erlangen 1830.; Ulm 1851. — 12) Nachgelassene Schriften, hg. von Ph. L. Adam. Ulm 1853f.

30. **Johann Friedrich Herbart,** geb. am 4. Mai 1776 zu Oldenburg, studierte seit 1794 in Jena unter Fichte, 1797 Hauslehrer in der Familie v. Steiger zu Interlaken, lernte Pestalozzi kennen, 1800 in Bremen bei seinem Freunde Smidt, 1802 Privatdozent in Göttingen, 1805 außerordentlicher Professor daselbst, 1809 durch Wilhelm von Humboldts Vermittelung als Nachfolger Krugs (Nr. 24) auf den philosophischen Lehrstuhl zu Königsberg berufen, 1833 wieder nach Göttingen, wo er am 14. August 1841 starb. — Obwohl von Fichte ursprünglich ausgehend, hat Herbart im Gegensatz zu dessen subjektivem Idealismus und Schellings Identitätsphilosophie wieder an das realistische Element in Kants Philosophie angeknüpft, dieses aber selbständig und abweichend von Kant bearbeitet. Er selbst nennt sich einmal einen ‚Kantianer vom Jahre 1828'. Seine Hauptverdienste liegen auf dem Gebiete der Psychologie und Pädagogik. Namentlich die letztere hat ihm einen zahlreichen Kreis von Schülern und Anhängern erworben. — Über Herbarts Leben vgl. die Einleitungen der Ausgaben von Hartenstein (kl. phil. Schr.), Kehrbach, Bartholomäi, außerdem Allihn, über das Leben und die Schriften J. F. Her-

barts, nebst einer Zusammenstellung der Litteratur seiner Schule in: Zsch. f. exakte Philosophie, hg. von Allihn u. Ziller I, 1. Leipzig 1860; endlich neuerdings: Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 17—23 (Prantl). Die übrige Litteratur über H. s. bei Überweg III, S. 385—387 (Aufl. von 1888). Viele Aufsätze über H. befinden sich in den „Jahrbüchern des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik".

Briefe: Ziller, Herbartische Reliquien. Ein Supplement zu Herbarts Sämtl. Werken. Leipzig 1871 (enth. Briefe, Abhandlungen und Aphorismen). — Zimmermann, Ungedruckte Briefe von und an Herbart. Wien 1877.

Gesamt-Ausgaben: 1) Sämtl. Werke hg. von G. Hartenstein. Leipzig 1850 bis 52. XII. 2. Abdr. Hamburg 1883 f. — 2) Sämtl. Werke, in chronolog. Reihenfolge hg. von Karl Kehrbach, 1. u. 2. Bd. Leipzig, Veit u. Co. 1882 (in diesem Verlag nicht mehr weiter erschienen). 1. u. 2. Bd. wiederum Langensalza 1885—87. Die Kehrbachsche Herbart-Ausgabe bietet, wie die Kant-Ausgaben desselben Verfassers (s. oben Nr. 1), den kritisch genau revidierten Text mit Angabe von Varianten und Paginierung früherer Ausgaben.

Teilausgaben: 1) Herbarts kleinere philosophische Schriften nebst wissenschaftlichem Nachlaß hg. von G. Hartenstein. Leipzig 1842. III. — 2) Herbarts pädagogische Schriften hg. von O. Willmann, in chronologischer Reihenfolge mit Einleitung, Anmerkungen und comparativem Register. Leipzig 1873—75. II.; 2. Aufl. 1880. — 3) Dieselben, hg. von Bartholomäi, in der Biblioth. pädagog. Klassiker II, 2. Aufl. 1877 (mit Biographie).

Wir heben aus Herbarts Schriften (deren chronologisches Verzeichnis bei Hartenstein, am Schluß des 12. Bandes der S. W.) als die bemerkenswertesten hervor:

1) Über Pestalozzis neueste Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrte: Monatsschr. ‚Irene' von G. A. v. Halem Bd. I, 15—51. Berlin 1802. — 2) Pestalozzis Idee eines ABC der Anschauung. Göttingen 1802.; 2. verm. Aufl. Göttingen 1804. — 3) Allgemeine Pädagogik, aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet. Göttingen 1806. — 4) Allgemeine praktische Philosophie. Göttingen 1808.; Neue Ausgabe Leipzig 1873. — 5) Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie. Königsberg 1813. Weitere Aufl.: 1821. 1834. 1837. — 6) Lehrbuch zur Psychologie. Königsberg u. Leipzig 1816.; 2. Aufl. 1834 (mit Beilage: Über den Unterricht in der Philosophie auf Gymnasien). — 7) Gespräch über das Böse. Königsberg 1817. — 8) Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik. Königsberg 1824—25. — 9) Allgemeine Metaphysik. Königsberg 1828—29. — 10) Kurze Encyclopädie der Philosophie, aus praktischen Gesichtspunkten entworfen. Halle 1831.; 2. Aufl. 1841. — 11) Umriß pädagogischer Vorlesungen. Göttingen 1835; 1841. — 12) Analytische Beleuchtung des Naturrechts und der Moral. Göttingen 1836.

31. **Lorenz Oken**, geb. am 1. August 1779 zu Bolsbach bei Offenburg, studierte in Würzburg Medizin; Privatdozent in Göttingen; 1807 außerordentlicher Professor der Medizin in Jena, 1812 ordentlicher Professor der Philosophie und Naturgeschichte; legte 1819, als er sein Lehramt oder die von ihm geleitete Zeitschrift ‚Isis' (gegr. Jena 1817) aufgeben sollte, das erstere nieder, ging 1827 nach München, 1828 dort Professor; 1833 Professor in Zürich, wo er am 11. Aug. 1851 starb. Naturforscher und Naturphilosoph (zunächst von Schelling ausgehend). — Eine ausführliche Biographie Okens nebst Schriftenverzeichnis und Mitteilungen aus seinem Briefwechsel s. bei Alex. Ecker, Lorenz Oken. Gedächtnisrede. Stuttgart 1880. — Allg. Dtsch. Biogr. 1887. 24, 216—226 (Arnold Lang). — Die im engeren Sinne fachwissenschaftlichen Schriften Okens übergehend, führen wir nur seine Hauptwerke an:

1) Lehrbuch des Systems der Naturphilosophie. Jena 1809—11. III.; 3. Aufl. 1843. — 2) Lehrbuch der Naturgeschichte. Leipzig 1813—16. III. — Am berühmtesten und verbreitetsten seine 3) Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. 1833 bis 43. XIII, in der er sein Wissen und seine Naturphilosophie zusammenfaßte.

32. **Gotthilf Heinrich von Schubert**, geb. am 26. April 1780 zu Hohenstein im Schönburgischen, besuchte die Schule in Weimar, studierte in Leipzig und Jena und in Freiberg unter G. A. Werner, lebte 2 Jahre in Dresden, 1809 Direktor des Polytechnikums in Nürnberg, 1819 Professor der Naturgeschichte in Erlangen, 1827 in München, † am 30. Juni 1860. Mystischer Naturphilosoph (von Schelling ausgehend). — K. Schneider, Gotthilf Heinrich v. Schubert, ein Lebensbild. 1863. — Allg. D. Biogr. 32, 631.

1) Ahndungen einer allgemeinen Geschichte des Lebens. Leipzig 1806—21.

III. — 2) Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft. Dresden 1808.; 4. Aufl. 1840. — 3) Die Symbolik des Traumes. Bamberg 1814.; 4. Aufl. 1862. — 4) Die Urwelt und die Fixsterne. Dresden 1823.; 2. Aufl. 1839. — 5) Geschichte der Seele. Tübingen 1830.; 4. Aufl. 1847. — 6) Über das Entstehen und Vergehen der Arten in der Natur. München 1830. — 7) Die Krankheiten und Störungen der menschlichen Seele. Stuttgart 1845. — 8) Selbstbiographie 1854—1856.

33. **Karl Wilhelm Ferdinand Solger,** geb. am 28. Nov. 1780 zu Schwedt, studierte seit 1799 in Halle die Rechte und Philosophie, 1803 an der Kriegs- und Domänenkammer in Berlin angestellt, lebte 1806—1809 für sich in Schwedt, 1809 Dozent in Frankfurt a. O., dann Professor daselbst. Nach Aufhebung der dortigen Universität Professor in Breslau, 1811 in Berlin, wo er am 20. Oktbr. 1819 starb. Die Verdienste Solgers, eines Hauptvertreters der philosophischen Romantik, liegen namentlich auf dem Gebiete der Ästhetik.

1) Nachgelassene Schriften und Briefwechsel, hg. von L. Tieck und Fr. v. Raumer. Leipzig 1826. II. 8. Br. Schillers an Solger. — 2) Erwin, vier Gespräche über das Schöne und die Kunst. Berlin 1815. II. — 3) Philosophische Gespräche. Berlin 1817. — 4) Vorlesungen über die Ästhetik, hg. von K. W. L. Heyse. Berlin 1829. — 5) Eine Übersetzung von Sophokles' Tragödien. Berlin 1808.

34. **Karl Christian Friedrich Krause,** geb. am 6. Mai 1781 zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg, studierte seit 1797 in Jena und hörte Vorlesungen bei Fichte, Schelling und Fr. Schlegel, 1802 Privatdozent daselbst, 1805—13 in Dresden, wo er u. a. ästhetische Studien trieb und sich sehr lebhaft mit der Freimaurerei beschäftigte; seine Versuche zur Reform derselben wirkten auf seine eigenen Schicksale nachteilig ein. 1813 ging er nach Berlin, 1815 wieder nach Dresden, 1823 als Privatdozent nach Göttingen. Nirgends fand er staatliche Unterstützung, auch in Göttingen erlangte er trotz seiner Bemühung keine Professur. Die vielen unglücklichen Schicksale brachen seine Kraft. Er starb am 27. Sept. 1832 in München, wohin er sich ein Jahr zuvor begeben hatte. Krause hat am meisten Verwandtschaft mit Plato, Kant und Schelling auf seinem ursprünglichen Standpunkte. Als Selbstdenker hat Krause ein eigenes System ausgebildet, das manche Anhänger, namentlich auch in Belgien und Spanien, gefunden hat. Sonderbarer Sprachpurismus in den strengwissenschaftlichen Werken der späteren Zeit (seine ‚All-in-Gott-Lehre', ‚Satzheit', ‚Vereinselbganzweseninnesein', ‚Wesens Oranlebselbstschauung' u. ä. Bildungen). — Lindemann, Übersichtliche Darstellung des Lebens und der Wissenschaftslehre Krauses. München 1839. — P. Hohlfeld, Die Krause'sche Philosophie. Jena 1879. 8. — August Procksch, K. Chn. Frdr. Krause, Ein Lebensbild, nach seinen Briefen dargestellt. Leipzig 1880. — R. Eucken, Zur Erinnerung an Krause. Festrede. Leipzig 1881. — Cless, Das Ideal der Menschheit. Stuttgart 1881. — Br. Martin, Krauses Leben, Lehre und Bedeutung. 1881.; Neue Ausg. 1885. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 75—79 (Prantl). — Überweg a. a. O. III, S. 337 bis 343.

1) Grundriß der historischen Logik. Jena 1803. — 2) Grundlage des Naturrechts. Jena 1803.; Leipzig 1890. — 3) Allgemeine Philosophie und Anleitung zur Naturphilosophie. Jena 1804. — 4) Vergeistigung der Grundsymbole der Freimaurerei. Dresden 1809.; 3. Aufl. 1820. — 5) System der Sittenlehre. Leipzig 1810.; Leipzig 1888. — 6) Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft. Dresden 1810 und 13. II. 8.; 1819—1821. IV. 8. Daraus entnahm Goethe seinen ‚Weltbund' in Wilhelm Meister. — 7) Das Urbild der Menschheit. Dresden 1811.; 2. Aufl. Göttingen 1851, ins Spanische übers. von J. S. del Rio. Madrid 1860. — 8) Abriß des Systems der Philosophie. 1. Abteil. (analyt. Philos.) Göttingen 1825, ins Spanische übers. von dems. Madrid 1860.; 2. Aufl. 1. und 2. Abteilung. Leipzig 1886. — 9) Abriß des Systems der Logik. Göttingen 1825. 2. Aufl. 1828. — 10) Abriß des Systems der Philosophie des Rechts. Göttingen 1828. — 11) Vorlesungen über das System der Philosophie. Göttingen 1828.; 2. Aufl. des 1. Teiles Prag 1868, des 2. Teiles Leipzig 1889. — 12) Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft. Göttingen 1829.; 2. Aufl. des 1. Teiles Prag 1868. — 13) Nachgelassene Werke, hg. von Schülern und Freunden (Lindemann, Leonhardi, Ahrens, Röder, Hohlfeld und Wünsche).

§ 248.

Friedrich von Schiller. — Schiller war der einzige Sohn und das zweite Kind bürgerlicher Eltern, geboren zu Marbach in Württemberg am Sonnabend, dem 10.*) November 1759 und getauft am folgenden Tage. Taufzeugen waren des Vaters Regimentskommandeur Christoph Friedrich von der Gabelenz, der Bürgermeister Hartmann in Marbach und der Bürgermeister Hübler in Vaihingen, ferner ein Verwandter der Familie, der etwas abenteuerliche studiosus philosophiae Johann Friedrich Schiller, sowie die Collaboratorswitwe Ehrenmann und die Jungfer Wölfing, beide von Marbach, die Jungfer Sommer von Stuttgart, die Jungfer Bilfinger und die Jungfer Werner, beide von Vaihingen; nachher gab sich noch dazu an der Obrist von Rieger. Der Täufling erhielt die Namen Johann Christoph Friedrich. Schillers Vater Johann Kaspar hatte, als sein von Bittenfeld gebürtiger Vater, der Bäcker und Schultheiß Johannes Schiller, gestorben war, das Badergewerbe erlernt und war 1745 als Feldscher bei einem bayerischen Husarenregiment eingetreten, bei dem er zugleich den Dienst eines Unteroffiziers versah und sich im niederländischen Feldzuge mannigfach auszeichnete. Nach dem Frieden von Aachen hatte er sich am 22. Juli 1749 mit Elisabeth Dorothea Kodweiß, einer Tochter des Gastwirts zum Löwen in Marbach, verheiratet. Das erste am Leben gebliebene Kind war eine Tochter Christophine (1757), die sich 1786 mit dem Bibliothekar Reinwald in Meiningen verheiratete. Ihr folgte Friedrich Schiller, auf ihn nach sechs Jahren eine Schwester, Louise, dann zwei weitere früh gestorbene Schwestern, endlich 1777 noch eine andere Schwester Nanette. Der Vater hatte zuerst als Chirurg seinen Lebensunterhalt zu erwerben gesucht; 1753 war er als Regimentsfourier in die Dienste des Herzogs von Württemberg getreten und machte im württembergischen Hilfskorps die Feldzüge des siebenjährigen Krieges mit. 1758 zum Leutnant, 1761 zum Hauptmann befördert, wurde er zwei Jahre später als Werbeoffizier nach Gmünd befohlen und schlug mit seiner Familie in dem nahen Lorch an der Rems seinen Wohnsitz auf. Sein Sohn erhielt hier bei dem Prediger Mag. Philipp Ulrich Moser zugleich mit dessen Sohne Christoph Ferdinand Unterricht und trieb mit dem um einige Jahre jüngeren Knaben Karl Philipp Conz, der später sich als Dichter bekannt machte, jugendliche Spiele. Ende Dezember 1766 zog die Familie Schiller nach der glänzenden Residenz Ludwigsburg. Dort gründete der Vater eine Baumschule, aus der er später über 4000 Stück junger Obstbäume auf die Solitüde verpflanzte. In Ludwigsburg lebte vom Herbst 1769

*) Den 10. Nov. trägt der Vater als Geburtstag an zwei Stellen in das von ihm geschriebene ‚curriculum vitae meum' ein; am 10. Nov. 1786 feiert Schillers Schwager Reinwald den Geburtstag des Dichters, Sonnabend, am 10. Nov. 1787 trinkt Körner Schillers Gesundheit zu dessen Geburtstag beim Grafen Brühl, zum 10. Nov. 1801 gratuliert Goethe; Schiller selbst nennt gegen Körner den 10. Nov. (1789) als seinen Geburtstag und ebenso gegen Lottchen von Lengefeld (‚heute an meinem Geburtstag habe ich mein erstes Collegiengeld eingenommen'). Im Taufbuch der Stadt Marbach findet sich bei Schiller der Eintrag: ‚d. 11. Novembr'. und diese ungenaue, den Tag der Geburt vom Tage der Taufe nicht unterscheidende Angabe veranlaßte, daß später (1769, 1773 und 1792) mehrere Taufscheine auf den 11. Nov. als den Geburtstag Schillers ausgestellt wurden, ein Irrtum, der noch dadurch Unterstützung erhielt, daß 1796 Schillers Schwester Louise brieflich den 11. Nov. als Geburtstag nennt und Körner 1803 den gleichen Tag feiert. G. Schwab hauptsächlich brachte diese unrichtige Datierung in Umlauf, die neuere Biographie Schillers hat den 10. Nov. in seine Rechte wieder eingesetzt.

bis Mai 1773 als Organist der Dichter Christian Daniel Schubart, der damals mit der Familie jedoch schwerlich in Berührung gekommen sein wird. Einen tüchtigen Jugendfreund fand Schiller an Friedrich Wilhelm von Hoven, einem Schulkameraden, dem Sohne eines Offiziers, dessen Familie eine Zeit lang zusammen mit der Schillerschen das der Cottaschen Druckerei gehörige Haus bewohnte. Beide Knaben waren für das Studium der Theologie bestimmt. Als erstes erhaltenes Jugendgedicht Schillers wird gewöhnlich ein Neujahrsgruß an die Eltern zum 1. Januar 1769 genannt, der indes nur Abschrift eines damals üblichen allgemein gehaltenen, zum Übersetzen ins Lateinische bestimmten Gedichtchens zu sein scheint. Unter dem Eindrucke des herzoglichen Theaters beschäftigte sich der Knabe mit dramatischen Plänen und führte mit Papierfiguren dramatische Szenen auf. Sein erstes selbständiges deutsches Gedicht, von dem wir wissen, verfaßte er erst am 25. April 1772, dem Tage vor seiner Konfirmation. — Als Schiller Ostern 1769 zum ersten Male zu dem üblichen Landexamen, dem sich die auf die Ausbildung im Tübinger Stift hinstrebenden Theologen zu unterwerfen hatten, nach Stuttgart ging, war er ganz wohl vorbereitet und erhielt vom Magister Knaus das Zeugnis, daß er gute Hoffnungen erwecke und unter die Petenten des Jahres aufgenommen werden könne. 1770 und 1771 wurde dem hoffnungsvollen Knaben das Zeugnis zu teil, daß er nicht ohne Glück auf der Bahn der Wissenschaften fortschreite; beim vierten Examen im folgenden Jahre lautete das Zeugnis weniger günstig, indem es wohl anerkannte, daß er mit seinen Ludwigsburger Mitschülern zwar nicht ohne Erfolg gearbeitet habe, doch hinzufügte, er habe es ihnen nicht völlig gleichgethan. Als Grund dieses Zurückbleibens wird Kränklichkeit angegeben, die durch schnelles Wachsen veranlaßt war. — Ostern 1772 wurde Schiller konfirmiert. Er hatte, wahrscheinlich durch den vorhergehenden Religionsunterricht und eine frühe Kenntnis Klopstockischer Dichtung angeregt, in seinem dreizehnten Jahre sein erstes Trauerspiel die Christen geschrieben, von dem ebenso wie von einem Drama Absalon nichts als diese Erwähnung in einem Briefe des Vaters (6. März 1790) und die Titelnennung durch Schillers Witwe übrig geblieben ist.

Herzog Karl von Württemberg hatte im Februar 1771 zwei bereits vorhandene Erziehungsanstalten auf der Solitüde zu einer militärischen Pflanzschule umgebildet und erweitert, die allmählich ins Große ausgedehnt wurde. Am 6. April 1772 wurde der Grundstein zu einem Akademiegebäude gelegt, dessen Ausführung jedoch durch die bald erfolgende Verlegung der Schule nach Stuttgart unterblieb. Auf den Wunsch des Herzogs wurden Söhne von Beamten und Offizieren der Pflanzschule zur Ausbildung übergeben. Auch an Schillers Vater war eine Aufforderung ergangen. Es wird gesagt, daß der Hauptmann seinen Sohn ungern von der Bestimmung zum Theologen abgelenkt gesehen habe; jedenfalls fiel es dem Knaben selber sehr schwer, dem einmal gefaßten Lebensplane zu entsagen. Erst der dritten Aufforderung des Herzogs gegenüber gab die Familie notgedrungen nach. Am 16. Januar 1773 mußte der Hauptmann seinen Fritz auf die Solitüde bringen und zwei Tage später das übliche Dankschreiben für die seinem Sohn erwiesene Gnade an den Intendanten Obristwachtmeister Seeger abgehen lassen. Im September 1774 hatte der Vater einen Revers auszustellen, daß sein Sohn zum Danke für die Er-

ziehung in der Akademie sich gänzlich den Diensten des herzoglich württembergischen Hauses widmen werde. Die damit von der Familie übernommene Verantwortlichkeit mußte Schiller in der Folge den Entschluß zur eigenmächtigen Entfernung noch erschweren. Der neu eingetretene Elève wurde zum juristischen Studium bestimmt, vertauschte es aber im November 1775 mit dem der Medizin. Er war fleißig, machte indes anfangs geringe Fortschritte. Neben der Fachbildung, die den Schülern eine Stellung im Leben geben sollte, begünstigte der Lehrplan durch Bevorzugung der Philosophie eine allgemeinere Bildung. Außerdem las Schiller, soweit es die militärische Einrichtung und Haltung der Schule gestattete, alte und neue Dichter, so viel er deren habhaft werden konnte. Allzustreng kann die Sperre gegen die Litteratur der Zeit nicht gewesen sein, da den Schülern trotz wiederholter Konfiskationen gestattet blieb, sich in deutschen Dichtungen zu versuchen, wie denn Schiller selbst Versuche der Art zu Zwecken der Schule gemacht hat. So lange diese auf der Solitüde war, mochte freilich nicht viel von neuer Dichtung in die Hände der Schüler gelangen, und Schiller zeigt sich mit dem Lesen Hallers, Virgils, der Psalmen, der Oden und des Messias von Klopstock beschäftigt, in deren schwärmerischer Verehrung er sich zu einem epischen Gedichte Moses angeregt fühlte. Auch davon ist nichts erhalten. Die Zuflüsse des Neueren wurden bald lebhafter. Die Pflanzschule wurde 1775 von der Solitüde nach Stuttgart verlegt, nachdem sie schon seit dem 11. März 1773 zur ‚Herzoglichen Militär-Akademie' erhoben worden war. Der Name ‚Hohe Karlsschule' wurde ihr dagegen erst vom Dezember 1781 an, als Schiller bereits ausgeschieden war, beigelegt. Eine Kaserne war rasch für die Aufnahme umgeschaffen. Am 18. November 1775 zogen die Schüler uniformiert und militärisch geordnet mit allen Lehrern und Vorgesetzten von der Solitüde ab und wurden vom Herzoge eine halbe Stunde vor Stuttgart eingeholt und in feierlichem Zuge in die Hauptstadt geführt. Die Ausbildung, die Schiller erhalten hatte, mochte sich in wissenschaftlicher Beziehung nicht mit der Gründlichkeit in den sächsischen Fürstenschulen vergleichen lassen, sie gab aber den Schülern mannigfache Anregungen, und persönlich bedeutende Lehrer wie Abel vermochten trotz der herrschenden militärischen Dressur wirklich bildend einzuwirken. Der Unterricht wäre überhaupt völlig genügend gewesen und bot jedenfalls für Schillers Geistesbildung mehr als irgend eine der fürs Tübinger Stift vorbereitenden Landesschulen, wenn nur die vom Herzog vorgeschriebenen, von Offizieren und Aufsehern plump durchgeführten Erziehungsgrundsätze selbst nicht dazu angethan gewesen wären, die natürliche Auffassung der sittlichen Verhältnisse zu verkehren, ja zu ertöten. Nur éin Zug! In einer der dienstpflichtlichen Selbstschilderungen, wie sie die Schüler einreichen mußten, hatte der fünfzehnjährige Knabe in Befolgung der für derartige Huldigungen feststehenden Redeweise die Liebe zu den Eltern der Schmeichelei für den Herzog zu opfern: ‚Dieser Fürst, welcher meine Eltern in den Stand gesetzt hat, mir Gutes zu thun, dieser Fürst, durch welchen Gott seine Absicht mit mir erreichen wird, dieser Vater, welcher mich glücklich machen will, ist und muß mir viel schätzbarer als Eltern sein, welche unmittelbar von seiner Gnade abhangen.' — In Stuttgart ließ sich die Absperrung von der Außenwelt nicht völlig durchführen; es

scheint nicht, daß irgend bedeutendes von der neueren Dichtung unzugänglich geblieben, wohl gar mit Erfolg verbannt gewesen wäre. Alle die leitenden Häupter der Genieperiode drangen in die Akademie ungehindert ein: Rousseau und Ossian, Goethes Götz und Werther, Millers Siegwart und Müllers Faust. Goethes Clavigo wurde (1780) zum Geburtstage des Herzogs von Akademikern sogar aufgeführt, und Schiller spielte die Titelrolle, wie berichtet wird, abscheulich, kreischend, brüllend, ungebärdig bis zum Lachen. Das falsche, hochfliegende Pathos, das er in seinen Lieblingsschriftstellern fand oder in sie hineinlegte, beherrschte ihn menschlich und dichterisch; Verzerrung der Menschheit galt ihm für Kraft, erzwungener Humor für Gefühl und bombastische Redensarten für Schwung. Die straff einschnürende Dressur hatte seinen Jugendmut zurückhalten sollen und diente nur dazu, krampfhafte Ausbrüche zu zeitigen. An Shakespeare fand er, der anscheinenden Kälte wegen, anfangs kein Behagen; er hatte bei seiner beschränkten Welt- und Menschenkenntnis noch nicht genug in diese strenge Wahrheit der vollendeten Gestaltung zu legen. Um so leidenschaftlicher ergriffen ihn die unwahren stürmisch-pathetischen Dichtungen Klingers, die in gleichem Widerspruch des Strebens und der Wirklichkeit aufgewachsen waren wie Schiller; vor allen anderen erfüllte ihn der Julius von Tarent Leisewitzens durch die Vereinigung schwärmerischer Empfindung und pathetischer Darstellung mit glühender Begeisterung. Das Lesen dieser Dichtungen reizte seinen nachahmenden Wetteifer; er trug sich mit allerlei Plänen zu großen Tragödien, begann einen Studenten von Nassau, einen Cosmus von Medici, schrieb das bis auf ein paar Zeilen verloren gegangene Gedicht die Gruft der Könige und andere unter dem Eindrucke Schubartscher Oden, von denen manche handschriftlich verbreitet in die Militärakademie eingeschwärzt wurden. Aus dem Cosmus, der liegen blieb, nahm Schiller manches in die im J. 1777 begonnenen Räuber auf, die als Abschluß und höchste Vertretung der ganzen Genieperiode gelten können. Ein genaues Studium der gleichzeitigen dramatischen Litteratur zeigt so viele Übereinstimmung zwischen Einzelheiten in ihr und manchen Auftritten der Räuber, daß eine vertraute Kenntnis Schillers selbst mit den Erzeugnissen untergeordneten Ranges sich nicht ableugnen läßt. Anklänge an einzelne Worte im Julius von Tarent sind seit Jördens und seinen Vorgängern immer hervorgehoben worden: daß Schiller in den Räubern die Erstürmung des Klosters, die später wegen ihrer Gräßlichkeit auf eine Erzählung Spiegelbergs eingeschränkt wurde, nach einer hingeworfenen Andeutung des Julius von Tarent ausführte, wurde in der ersten Ausgabe dieser Lebensschilderung zuerst dargelegt, nicht minder die Übereinstimmung, die Schillers Räuber mit den damals beliebten Theaterstücken des Schauspielers Möller (die Zigeuner, Sophie) und anderer aufweisen; ebenso der Hinweis darauf, daß die Einsperrung des Vaters, die den eigentlichen Kern des überlieferten Stoffes bildete, schon von Lenz in dramatischer Form verarbeitet vorlag. Die vielfältigen kleineren aus der gleichzeitigen Litteratur in die Räuber verlaufenden Züge, denen R. Weltrich in seiner ausgezeichneten Entstehungsgeschichte des Werkes nachgegangen ist, sollten in einer zusammenfassenden Einzeluntersuchung dargestellt werden, die, wie viel sie auch im einzelnen als fremdher aufgenommenes

Gut aufzuzeigen hat, doch der dichterischen Selbständigkeit der Räuber nichts abbrechen kann. Die übrigen hatten einzelne sittliche und soziale Mängel angegriffen, an hemmenden Schranken gerüttelt, das Widrige auf den Kopf gestürzt, in verlornen Szenen nebenher Gegenbilder aus einer eingebildeten Welt der wirklichen gegenübergestellt, ihre großen und kleinen Helden sachlicher und dadurch kälter gehalten; Schiller erklärte der bestehenden Ordnung der Dinge im ganzen den Krieg und fühlte sich eins mit seinem Helden. Das Rohe, Grelle, Scheußliche, Fratzenhafte, Freche, Gemeine, Abenteuerliche, Überschwängliche — alles war jahrelang in der Litteratur und auf der Bühne vorbereitet, aber nirgends mit solcher Herzenswärme belebt, nirgends mit so umfassender Kraft, niemals mit größerem technischen Geschick behandelt worden als in diesem Stücke, das alles stürmisch aufrüttelte, was in der gärenden Jugend der Welt sich regte, und eine so ungeheure Wirkung übte, wie kein anderes Stück Schillers oder eines anderen Dichters bei der Jugend wieder erlebt hat. Für Schiller selbst waren die Räuber entscheidend; sein Beruf für das Drama, ja seine Stellung als erster Dichter der deutschen Bühne war damit ebenso bestimmt, wie die unter dem härtesten Erziehungsdrucke entstandene Freiheitsdichtung ihn unter einem Zusammentreffen mitwirkender Ursachen aus dem geregelten Lebensgange, von Heimat und Familie hinwegdrängte.

Die letzten Jahre seines akademischen Aufenthaltes bieten wenig äußerlich Hervortretendes dar. An den Namensfesten der Franziska von Hohenheim, der Freundin des Herzogs, stellte sich Schiller wiederholt mit Festreden ein. Die Dame genoß einer schwärmerischen Verehrung bei den jungen Leuten, und auch Schiller sah in ihr ein Bild der Anmut, ein Muster der Tugend; bedenklich genug, daß der zwanzigjährige Dichter, der sich zu der herkömmlichen verlogenen Schmeichelei hatte herablassen müssen, der Herzog müsse ihm schätzbarer sein, als seine Eltern, das Ideal der Weiblichkeit in der Mätresse eines Fürsten erblickte. Die Abgeschlossenheit der Schule, in der kein menschlicher Trieb zur reinen Entwickelung kommen sollte, hatte Schiller mehr als er damals selbst fühlen mochte befangen gemacht; auch verehrte er den Herzog wirklich mehr als er sich später gestand. Zu dessen Geburtstage (11. Febr. 1779?) verfertigte er ein Festspiel, ‚Der Jahrmarkt‘, zu dem die Begeisterung gewiß nicht erst anbefohlen werden brauchte. Der Herzog scheint auch nicht ohne eine gewisse Teilnahme für den jungen Mann geblieben zu sein; er meinte es in seinem Sinne recht gut mit ihm, nur war der Sinn selbst nicht gut. Frei sich entwickelnde Menschen waren seiner Begriffswelt fremd; für ihn taugte nur, was sich in die Formen der Verhältnisse, unter seine Herrschaft willig einzuordnen wußte. Als Schiller im Herbste 1779 seine Philosophie der Physiologie einreichte und die beurteilenden Lehrer darin ein anstößiges Besserwissenwollen in Bezug auf Haller u. a. rügten, verfehlte Schiller, falls der Zweck seiner Arbeit wirklich bereits auf eine Entlassung aus der Akademie gerichtet gewesen wäre, diesen allerdings. Die Arbeit selbst aber mißfiel dem Herzoge keineswegs, wenn er auch den rügenden Urteilen der Professoren über Schillers stolzen Geist und keckes Auftreten gegen die Lehrsätze berühmter Männer Rücksicht trug und am 13. November 1779 dahin entschied, es werde recht gut für ihn sein, wenn er noch ein Jahr

in der Akademie bleibe, wo inmittelst sein Feuer noch ein wenig gedämpft werden könne. In diesem letzten akademischen Jahre scheinen die Räuber recht ernstlich vorgenommen worden zu sein und gelangten im Sommer 1780 zum Abschlusse. In das letzte Jahr (1779) fällt auch Goethes Besuch in der Akademie, worüber genaueres bereits Band IV, S. 483 mitgeteilt ist. Ganz ohne Nachwirkung scheint dieser Besuch des Dichters auf die Akademie und ihren fürstlichen Lenker nicht geblieben zu sein, da zum nächsten Geburtstage (11. Febr. 1780) des Herzogs für eine dramatische Darstellung die Wahl auf ein Stück Goethes, den Clavigo, fiel. Die Wahl wurde vielleicht durch Schiller bestimmt; doch muß der Herzog selbst sie gebilligt und beide müssen sich bald nach Goethes Besuch (14. Dez.) entschieden haben, da die zwischenliegende Zeit für das Einstudieren und die Proben nur eben zureichte. — Im Sommer 1780 arbeitete Schiller zwei Abhandlungen aus seinem wissenschaftlichen Fache, der Medizin, aus; eine lateinisch und deutsch abgefaßte streng fachwissenschaftliche ‚Ueber den Unterschied der entzündlichen und der faulen Fieber', und eine deutsch geschriebene, freier und allgemeiner gehaltene, einen ‚Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen', der als erstes selbständiges Werk Schillers in der Cottaischen Offizin gedruckt wurde. Er hatte sich darin den Scherz erlaubt, eine Stelle aus seinen Räubern als Stelle einer englischen Tragödie von Krake anzuführen, was ihn und seine Freunde nicht wenig belustigen mochte, da das geheim gehaltene Stück hier als beweisendes Zeugnis angeführt und den beurteilenden Lehrern ganz dreist ein englischer Dichter aufgeheftet wurde, der nicht vorhanden war. — Diese Abhandlungen galten als Probestücke der Reife des jungen Mediziners; er wurde am 15. Dezember 1780 endlich aus der Akademie entlassen.

Zunächst fand Schiller als Regiments-Medicus ohne porte-épée beim Grenadierregimente des Generals Augé mit einer Monatsgage von 18 Gulden eine Anstellung in Stuttgart selbst. Seine ärztliche Praxis war unbedeutend, obwohl er anfangs mit Ernst und Eifer dem ärztlichen Berufe nachging. Freilich war er auch durch die Verweigerung der erbetenen Erlaubnis, seine Krankenbesuche in bürgerlicher Kleidung machen zu dürfen, gehemmt. So blieb ihm Zeit genug, sich seinen Lieblingsneigungen hinzugeben. Er leitete kurze Zeit eine kleine politische Zeitung, die Mäntlerschen ‚Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen', von denen wöchentlich zwei Nummern erschienen; Schillers Hand lassen sie aber wenig erkennen. Ein Gedicht auf die Rückkehr des Herzogs von einer Reise nach Norddeutschland und Holland, in dem neben der herkömmlichen Schmeichelei auch Verse standen, die der Censor zu streichen guten Grund hatte, zeigt, daß der Regimentsmedicus nicht mehr wie früher der Elève in dem Herzoge den Vater seiner Unterthanen erblickte. Andere Beiträge lassen sich nicht mit gleicher Sicherheit Schiller zu- oder absprechen, doch scheinen einige Anekdoten und die eine Teilnahme für Kaiser Josefs Bestrebungen bekundenden Nachrichten von Schiller selbst herzurühren. Im Frühjahre 1782 trat Schiller mit einer eigenen und auf eigene Kosten gedruckten Vierteljahrsschrift, dem ‚Wirtembergischen Repertorium der Litteratur' hervor, dessen drittes Stück nach seiner Flucht sein Freund Petersen in gelehrte Bahnen leitete. Schillers Beiträge zum Repertorium, unter denen wir Selbstanzeigen der Räuber

und der Anthologie, einen Aufsatz über das gegenwärtige teutsche Theater, philosophische Erörterungen, die Novelle ‚Eine großmütige Handlung', Recensionen finden, sind nachgewiesen und haben fast sämtlich in Schillers Werken Aufnahme gefunden. Die Räuber, die im Mai 1781 erschienen und rasch großes Aufsehen erregten, wurden nach einer von Schiller ausgeführten und vom Bühnenleiter noch weiter geführten Umarbeitung von Dalberg in Mannheim auf die Bühne gebracht, am 13. Januar 1782 (die hundertjährige Wiederkehr dieses seines größten Ehrentages wurde vom Mannheimer Theater feierlich begangen) und verbreiteten sich von da bald über andere Bühnen. Der Herzog zeigte wenigstens nicht, daß er durch das Stück verletzt worden war. Erst ein äußerer zufälliger Anlaß reizte ihn, gegen den Dichter, der kurz vor seinem Austritt aus der Akademie die alte Gunst durch irgend etwas verscherzt zu haben scheint, einzuschreiten. Schiller hatte Ende Mai ohne Urlaub in Begleitung der Frau v. Wolzogen, der Mutter eines seiner akademischen Mitschüler, und einer Hauptmannswitwe Luise Vischer eine zweite Reise nach Mannheim gemacht, um einer Wiederholung der Räuber beizuwohnen. Nach seiner Rückkehr wurde er für die eigenmächtig genommene Erlaubnis zur Reise mit zweiwöchigem Arreste auf der Hauptwache (28. Juni bis 11. Juli) gestraft und ihm der Verkehr mit dem Auslande verboten. Der einmal erregte Unwille des Herzogs wurde durch einen tückischen Zufall noch gesteigert. Eine Stelle der Räuber, in der Graubünden als die hohe Schule der Spitzbuben bezeichnet war, hatte den in einer Graubündener Familie angestellten Hofmeister Chn. K. Wredow veranlaßt, in den ‚Hamburgischen Addreß-Comtoir-Nachrichten' einen Artikel gegen den Verfasser der Räuber zu veröffentlichen; die fragliche Stelle wurde dadurch in Graubünden selbst bekannt. Infolgedessen ließ der schweizerische Arzt J. G. Am Stein im Churer ‚Sammler' eine ‚Apologie für Bünden gegen die Beschuldigung eines auswärtigen Komödienschreibers' erschienen, und dieser Aufsatz wurde im Juli 1782 durch den Ludwigsburger Garteninspektor Walter in die Hände des Herzogs gebracht. Dieser ließ seinen Regimentsmedikus vor sich nach Hohenheim laden, kanzelte ihn aufs derbste ab und schloß nach Petersens Bericht mit den Worten: ‚Ich sage, bei Strafe der Kassation schreibt Er keine Komödien mehr.' Schiller sah damit seinen Lebensnerv durchgeschnitten. Er wandte sich brieflich an den Herzog und setzte ihm auseinander, wie er durch seine Dichtungen Ruhm und Geld gewonnen und bat um Aufhebung des ergangenen Verbots. Der Herzog verweigerte die Annahme des Briefes und ließ dem Bittsteller verbieten, sich ferner schriftlich an ihn zu wenden. Schiller war in ‚Ungnade', und von der Ungnade dieses Fürsten ließ sich, wenn man auch nur an Schubarts Schicksal dachte, das schlimmste und gewaltthätigste fürchten. Schiller hatte alle Ursache, auf seine Sicherheit bedacht zu sein, und da sich kein Weg zeigte, die verlorene Gnade wiederzuerlangen, entschloß sich der Dichter zu dem letzten Mittel, zur Flucht. Am 22. September kam er in Begleitung des ihm in inniger Treue ergebenen Musikers Andreas Streicher glücklich aus dem Thore und war am 24. außer dem unmittelbaren Bereiche seines ungnädigen Fürsten, in Mannheim.

Wie schwer dem Dichter der Entschluß geworden sein mochte, in die Welt aufs Ungewisse hinauszugehen, wie drückend und ängstigend die nächste Zeit auch war, die der heimatlose, von Mitteln entblößte Flücht-

ling durchzumachen hatte; das Schicksal, das ihn traf, war eine Wohlthat für ihn. Er wurde aus den beengenden Verhältnissen, in denen er allmählich vielleicht versunken wäre, durch einen raschen Ruck herausgehoben. Der Boden, in dem er gewurzelt hatte, war ihm nicht heilsam gewesen. Der barbarische akademische Ton war auch in das Stuttgarter Leben des Dichters übertragen worden. Schillers Zusammenwohnen mit dem auf stürmischen Lebensgenuß gerichteten Leutnant Kapff; sein Verhältnis zu der verwitweten Hauptmann Luise Vischer, die er als Laura in seinen überschwänglichen Gedichten feierte; vor allem die Lebens- und Gemütsverfassung, in welche die Gedichte seiner Anthologie blicken lassen: alles das gefährdete seine sittliche Natur. Das Eigentum der einzelnen zur Anthologie Beitragenden ist nicht mehr mit völliger Schärfe zu sondern und manches, was Schiller zugeschrieben wird, mag anderen, manches, das anderen scheint überlassen werden zu müssen, könnte doch ihm gehören. Wie sich indessen im einzelnen die Eigentumsverhältnisse und die Verantwortung für die Teile auch sondern möchten, wenn ein urkundlicher Beweis zu erbringen wäre, die Verantwortung für das Ganze bleibt Schiller, der sich weder etwas aufdringen, noch abdingen ließ. Was er aufnahm, hatte seine Billigung. Sein poetisches und sittliches Gewissen war danach unglaublich weit, wenn bei diesen zum Teil rohen und gemeinen Ausgeburten erschreckender Verwilderung von Gewissen überhaupt noch die Rede sein könnte. Manche Gedichte mochten als Späne und Splitter aus der Werkstatt des Räuberdichters gelten und nachsichtig ertragen werden, weil sie nur im Verhältnis zu jener titanischen Schöpfung galten. Der Dichter selbst steht aber in anderem Verhältnis zu einem wenn auch noch so lyrisch gehaltenen Drama, als zu einem wenn auch noch so sachlich gehaltenen lyrischen Gedichte. Dort schiebt er zwischen sich und den Zuschauer oder Leser Gestalten, die ein selbständiges Leben haben; hier tritt er selbst und unmittelbar vor uns auf. Und von dem Schiller, der in der Anthologie vor uns auftritt, wendet man gern den Blick. Sie ist schlimmer als die Gedichte der lüsternen Poeten aus Wielands Schule, als der entarteten Anakreontiker in Grécourts Geschmack, da diese mit der Sittenlosigkeit ein ekelhaftes Spiel treiben, während die Sittenlosigkeit der Anthologie zur wirklichen Natur geworden ist und kaum eine Ahnung einer reineren Welt übriggelassen hat.

Von Mannheim aus wollte sich Schiller an den Herzog wenden; ein Briefentwurf vom 24. Septbr. wiederholt im wesentlichen den Inhalt der Bittschrift vom 1. Septbr. und bricht mit dem Bekenntnis ab, daß er keine Aussichten mehr habe, wenn der Herzog die höchste Gnade nicht haben sollte, ihn zurückkommen zu lassen und ihm zu vergeben. Schiller drückt in diesen Worten wenigstens die Mißlichkeit seiner augenblicklichen Lage aus. In Mannheim war wirklich nichts für ihn zu hoffen. Heribert von Dalberg, dem er sich bereits im Juni brieflich in die Arme geworfen und der sich schon damals ängstlich zurückgezogen hatte, war viel zu sehr Hofmann und Diplomat, um sich eines Geflüchteten, mit dem Zorne seines Fürsten Beladenen anzunehmen. Als Schiller in Mannheim eintraf, war Dalberg in Stuttgart Der Dichter, der den Fiesko mitgebracht und den Mannheimer Schauspielern vorgelegt hatte, fand es nicht geraten, die Rückkehr Dalbergs so nahe bei Stuttgart abzuwarten. Er ging mit Streicher nach Sachsenhausen, von wo aus er am 30. September Dalberg

von seiner Flucht unterrichtete und im Vertrauen auf die Güte seines Fiesko um einen Vorschuß von 300 Gulden bat. Dalberg verweigerte den Vorschuß, da Fiesko, wie er vorliege, für das Theater nicht aufführbar sei. Der Versuch, für ein größeres Gedicht, ‚Teufel Amor', in Frankfurt einen Verleger zu finden, scheiterte. Während eines siebenwöchigen Aufenthaltes in Oggersheim, wo er den Plan zur Luise Millerin, wie Kabale und Liebe ursprünglich genannt war, niederschrieb und den Fiesko umarbeitete, blieb Streicher ihm treulich zur Seite. Am 16. Novbr. wandte er sich von neuem wegen des Fiesko an Dalberg und erfuhr trotz Ifflands Verwendung eine neue Zurückweisung. Seine Mutter und älteste Schwester lud er, da er auf immer weggehe, zu einer Abschiedsunterredung auf den 22. Novbr. in das Posthaus zu Bretten ein und verhieß ihnen dort einen Carolin Reisegeld zu geben, wahrscheinlich sein letztes Geld, das durch das Honorar für Fiesko wieder ersetzt werden sollte. Notgedrungen gab er nun sein Stück Fiesko dem Buchhändler Schwan. Er verließ am letzten November Oggersheim, trennte sich in Worms von Streicher und ging nach Bauerbach, um dort auf dem Gute der Frau von Wolzogen ein Asyl zu finden. Über Meiningen, wo er die Bekanntschaft seines späteren Schwagers Reinwald machte, kam er am 7. Dezember wie ein Schiffbrüchiger, der sich mühsam aus den Wellen gekämpft hat, in Bauerbach an. Die Aufnahme, die er fand, stimmte ihn froh und gab ihm Lust zu arbeiten. Schon im Januar 1783 konnte er das Trauerspiel Luise Millerin als fertig bezeichnen und auf andere Pläne wie Imhof, Maria Stuart, Don Carlos sinnen.

Fiesko war ganz noch Stuttgarter Erzeugnis, eine Staatsaktion aus der überschwänglichen Traumwelt des Dichters der Räuber, voll von Verzerrungen widriger Unnatur, aber voll großer Züge. So peinlich Bertha, so widerwärtig Fiesko am Putztisch Juliens, so verschroben und gezwungen der Mohr; ebenso plastisch wie ein hartes Steinbild ist Verrina herausgearbeitet, und selbst die ganze Anlage der berechnenden Intrigue zeugt von der festen sicheren Hand des Dichters. Besonderes Glück hat Fiesko indes niemals gemacht. Das große Gemälde des wirkenden und gestürzten Ehrgeizes, das der Dichter entwerfen wollte, war keiner hinreißenden Teilnahme fähig. Verrina hätte das Gemälde, nicht der Rahmen sein sollen Als Fiesko in Mannheim am 11. Januar 1784 endlich gegeben wurde, ließ er das Publikum kalt. ‚Man verstand ihn nicht. Republikanische Freiheit ist hier zu Lande ein Schall ohne Bedeutung, ein leerer Name; in den Adern der Pfälzer fließt kein römisches Blut . . . Aber in Berlin wurde er vierzehnmal innerhalb drei Wochen [elfmal während des ganzen Jahres 1784] gefordert und gespielt. Auch in Frankfurt fand man Geschmack daran.' — Um vieles lebendiger zündete in Mannheim am 15. April 1784, nachdem bereits am 13. eine Aufführung in Frankfurt stattgefunden hatte, Kabale und Liebe, fast wieder wie die Räuber. Schiller soll die Umrisse des Planes dazu während seines Stuttgarter vierzehntägigen Arrestes entworfen haben. Auch hier ist ganz Stuttgarter Luft, aber in anderem Sinne als in den Räubern, gar in der Anthologie. Kabale und Liebe ist ein wahrhaft historisches Drama, das mit dem vollen Seelenpathos des Dichters und der erfahrenen Technik eines Bühnenkenners die Zerrüttung, die der rücksichtslose Selbstherrscher über sein Land verbreitete, die aus den höheren Schichten der Gesellschaft in die niederen

getragen wurde, auf die Bühne stellte. Zu jedem Zuge seiner seelenverkäuferischen Landesväterlichkeit, seiner spitzbübischen, dummen, mörderischen vornehmen Welt, zu dem im Trommelwirbel erstickten Jammerschrei des Elends, der teuflischen Schurkerei dienstbeflissener Kreaturen, zu der Abenteuerlichkeit der Mätressenwirtschaft, zu der Herzlosigkeit der Eltern gegen die Kinder, der Empörung der Kinder gegen die Eltern, der Kuppellust der Mütter und der Verzweiflung der Väter: zu allen diesen wirksamen Bestandteilen des Stückes bot die Zeit und die nächste Nähe des Dichters die Belege. In einem großen Brennspiegel waren die einzelnen Strahlen der Flammen aufgefangen, die an Staat und Gesellschaft verzehrend fraßen. Auch hier war wieder wie in den Räubern mit großer umfassender Gewalt in Eins zusammen gedrängt, was in den dramatischen Erzeugnissen der Geniezeit einzeln oder minder kräftig versucht war. H. L. Wagners ‚Reue nach der That‘ war ein schwacher Vorläufer von Kabale und Liebe, in der Kindermörderin, die Schiller damals las, waren einzelne Züge vorgebildet, Gemmingens, Klingers und Lenzens Stücke treffen mit manchem Motive in Schillers Stück zusammen; fast alle Romane der Zeit sind aus ähnlichem Stoffe gebildet; die tägliche Unterhaltung war die heillose Wirtschaft der Fürstenhöfe, das unsägliche Elend, das der Adel in den Bürgerstand ausgoß. Kein Wunder, daß dies Bild der Zeit, diese furchtbare Abrechnung mit Stuttgart, in der gewandten theatralischen Behandlung, deren Schiller so vollkommen mächtig geworden war, daß jede Kürzung, die seit Dalberg auf den Bühnen beliebt ist, als wirkliche Verstümmelung empfunden wird, hinreißend auf die Zuschauer wirkte. Bei der ersten Mannheimer Aufführung erhoben sich am Schlusse des zweiten Aufzuges alle Zuschauer von den Sitzen und brachen in stürmischen Beifall aus. Der Dichter war in einer gemieteten Loge anwesend; von dem Beifall überrascht, erhob er sich und dankte dem Publikum. Die unwiderstehlich fortreißende dramatische Gewalt dieses Stückes hat Schiller nie wieder erreichen können; seine Schöpfungen wurden reifer, lauterer, gediegener, aber der stürmische Schritt, mit dem dieses jugendliche Werk forteilt, wurde bedächtiger, gemessener. Kabale und Liebe entschied für immer Schillers Dichterruhm im Volke, und selbst nach mehr als einem Jahrhundert hat kein neueres naturalistisches Tendenzwerk auf das Publikum der Berliner freien Volksbühne gleich gewichtigen Eindruck gemacht wie Schillers soziales Jugenddrama.

In Bauerbach hatte der Dichter unter dem Namen Dr. Ritter zurückgezogen, fast ohne menschliche Gesellschaft, in einsamer Zelle gelebt. Außer mit dem Bibliothekar Reinwald in Meiningen verkehrte er nur mit den Leuten auf dem Gute der Frau von Wolzogen, die noch vor Jahresschluß zu einem kurzen, im Sommer zu einem längeren Besuche von Stuttgart dorthin kam und eine erfrischende Abwechslung in das einförmige Leben des jungen Dichters brachte, dessen Herz von Liebe zu der Tochter seiner Gönnerin, Charlotte, entflammte. Indes war er während seiner Einsamkeit nicht müßig gewesen. Kaum hatte er Luise Millerin vollendet, sah er sich nach Stoff für neue ausfüllende Thätigkeit um. Lange schwankte er zwischen Imhof und Maria Stuart. Um ein Ende zu machen, legte er beide vorderhand zurück und arbeitete seit Ende März 1783 entschlossen auf einen Don Carlos zu. Den ersten Gedanken daran hatte ihm Dalberg im Sommer vorher gegeben. Rein-

wald mußte nun die Quellen herbeischaffen; vorzugsweise wurde die Novelle St.-Réals benutzt, und zur Erwerbung von Einzelheiten wurden die Historiker über Philipp 2. durchgesehen. Der Dichter fand, daß diese Geschichte mehr Einheit und Interesse zum Grunde habe, als er geglaubt hatte, und daß sie ihm Gelegenheit zu starken Zeichnungen und erschütternden Situationen gebe. ‚Der Charakter eines feurigen, großen und empfindenden Jünglings, der zugleich der Erbe einiger Kronen ist; einer Königin, die durch den Zwang ihrer Empfindung bei allen Vorteilen ihres Schicksals verunglückt; eines eifersüchtigen Vaters und Gemahls; eines grausamen und heuchlerischen Inquisitors und barbarischen Herzogs von Alba sollte mir, dächt' ich, wohl nicht mißlingen.' Nach dieser Stelle eines Briefes an Reinwald traten ihm augenscheinlich die Personen damals nur in ihren gröbsten Umrissen vor Augen; erst im Laufe der Arbeit, die ihn bis ins J. 1787 beschäftigte, vertieften sich die Charaktere und verfeinerten sich die wesentlichen Züge der Personen, sodaß aus den groben Theaterpuppen Geschöpfe wurden, die fast zu Vertretern von Gattungen emporstiegen. Aus dem feurigen, großen und empfindenden Jüngling wurden zwei Träger der Idee. Die Liebe, die der Dichter im Beginn auf den Carlos gehäuft hatte, erkaltete allmählich und ging auf Posa über, was der dramatischen Anlage nachteilig wurde, ohne dem Geiste des Ganzen Eintrag zu thun. Das tragische Familiengemälde im Königshause, in dem der Gegensatz zwischen Vater und Sohn und dem Weibe und der Geliebten den Grundgedanken bildete, wandelte sich allmählich zur großen politischen Tragödie um, wo die fortschreitende Idee der Menschheit mit dem Vorurtheil und Despotismus in Sachen des Glaubens und der freien Staatsverfassung in den Kampf tritt. Don Carlos war wieder das Spiegelbild der Zeit des Dichters. Die Ideen, die er hier verkörperte, waren die bewegenden der Zeit; ob sie nach Spanien und an den Hof Philipps paßten, war dem Dichter sehr gleichgiltig, der nur darum bemüht war, in der Zeitgeschichte seines ersten und zweiten Helden die Züge aufzufinden und zu benutzen, die seiner aus der Gegenwart ihm zuströmenden Begeisterung den Schein der Möglichkeit für jene ältere Zeit zu geben vermochten. Daß sein Don Carlos von dem geschichtlichen keinen Zug hat, ist sehr unerheblich für die Dichtung. Der Wert historischer Dramen hängt nicht vom Historischen, sondern vom Dramatischen, nicht von der Wahrheit, sondern von der Dichtung ab, und der Wert der Dichtung im Verhältnis zum Historischen bestimmt sich wesentlich dadurch, daß die Idee, auf welcher die Dichtung beruht, nicht unter der geschichtlischen Wahrheit bleibt, sondern über sie hinaufsteigt. Ein Stoff, ein Held, der ärmer an Ideen, dürftiger an menschlicher Bedeutung dargestellt erscheint, als der Name, den er von der Geschichte borgt, zeugt nicht von der glücklichen Kunst des schöpferischen Dichters, sondern von der mangelhaften Erkenntnis des Historikers; dieser drückt die Wirklichkeit zur niedrigeren Stufe hinab, jener hebt sie zur höheren hinauf. Schiller war sich dessen klar bewußt und sprach Ähnliches bald nach Vollendung des Don Carlos in der Beurteilung eines historischen Trauerspieles (des Goethischen Egmont) unbefangen aus, das in einzelnen Teilen die historische Wahrheit zur poetischen hinaufgehoben hatte, in anderen wesentlichen Teilen darunter hinabgestiegen war. Schillers Carlos war ein historisches Drama in zwiefacher Hinsicht, sowohl durch die aus

dem Stoff heraufgeholte ideelle Möglichkeit, wie auch durch die aus der Gegenwart hineingelegte ideelle Wahrheit. Die Aufnahme auf der Bühne blieb kalt, weil die Stetigkeit des dramatischen Interesses bei der Teilung zwischen Carlos und Posa gelitten hatte; die Aufnahme im Volke, bei der Jugend, bei der vorwärtsstrebenden reiferen Masse war eine überschwänglich begeisterte. Der Zusammenstoß alter und neuer Zeit hatte hier dichterischen Leib angenommen; Don Carlos wurde das Evangelium weltbürgerlicher Geister; die Zukunft freier Völker war seine Verkündigung; er machte den Dichter zum Liebling seines Volkes. Allen Erfolgen, die er später errang, hatte dieser glänzende die Wege gebahnt. Hier wirkte nicht der vulkanische Zorn der Räuber, nicht die kalte Berechnung Fieskos, nicht der glühende Haß aus Kabale und Liebe; hier wirkte die begeisterte Liebe: der Kampf für freie Menschheit war zur wärmsten Angelegenheit des Herzens gemacht.

Die äußeren Lebensschicksale, denen durch Vorwegnahme des Erfolges des Don Carlos vorausgeeilt wurde, waren einfach, doch nicht ohne inneren Wechsel. Von Bauerbach aus hatte Schiller seine Luise Millerin den Freunden am Mannheimer Theater mitgeteilt, und diese lagen Dalberg an, sich das vielverheißende Trauerspiel nicht entgehen zu lassen. Dalberg war nicht verlegen. Die Verfolgungen von Württemberg, die im Herbste 1782 noch als möglich erschienen, waren im Frühjahr 1783 nicht mehr zu befürchten. Die Flucht des Regimentsmedicus war vergessen; die Bedeutung des dramatischen Dichters nicht geringer geworden. Selbst der Fiesko, den Dalberg so kalt abgewiesen, hatte sich auf anderen Bühnen (in Bonn) zugkräftig bewiesen. An den Schauspielen Schillers war immerhin eine gewinnbringende Erwerbung zu machen, vielleicht der Dichter selbst vorteilhaft zu benutzen. Als ob nichts vorgefallen wäre, knüpfte Dalberg in eigener Person im März die Verbindung mit dem mißhandelten Dichter wieder an. Die Folge davon war, daß Schiller die Enge des Aufenthalts in Bauerbach fühlbarer wurde und er sich entschloß, abermals nach Mannheim zu gehen. Am 24. Juli 1783 verließ er Bauerbach und seine mütterliche Freundin; am 26. war er in Frankfurt und am 27. in Mannheim. Dalberg war wieder abwesend; der Schauspieler Iffland war in Hannover. Die Anwesenheit des kurfürstlichen und des Zweibrücker Hofes veranlaßte, daß nur Alltagskomödien, wovon sie Liebhaber waren, auf die Bühne gebracht wurden. Die ersten Wochen in Mannheim verliefen eintönig und langweilig. Endlich, am 10. Aug., kam Dalberg zurück; er that alles, um den Dichter einzunehmen. Fiesko sollte aufgeführt werden. Schon am 13. wurde Leseprobe von Luise Millerin gehalten; die Räuber sollten wieder auf die Bühne kommen, große Stücke gegeben werden. Um die Zeit des 24. Augusts hatte der gewandte Mäcen den Dichter schon vollkommen in seine Gewalt gebracht. Er beredete ihn, in Mannheim zu bleiben und schloß einen Vertrag mit ihm, der Schiller bis zum letzten August des folgenden Jahres band. Es war darin festgesetzt, daß das Theater den Fiesko und die Millerin bekomme und daß Schiller noch ein drittes Stück innerhalb seiner Vertragszeit für die Mannheimer Bühne machen sollte. Dafür gewährte man dem Dichter eine ärmliche Summe von 300 Gulden, von denen zwei Drittel gleich ausbezahlt wurden. Außerdem wurde ihm von jedem Stücke, das er auf die Bühne bringen werde, die ganze Einnahme

einer Vorstellung, die er selbst zu bestimmen habe, zugesichert. Man sieht, Dalberg verstand sich so gut auf seinen Vorteil, wie auf die Benutzung der dürftigen Lage des Dichters, der noch glaubte, Gott danken zu müssen, daß er ihm einen Ausweg eröffnet habe, durch Verbesserung seiner Umstände sich aus dem Wirrwarr seiner Schulden zu reißen und ein ehrlicher Mann zu bleiben. Es wurde ihm nicht einmal so wohl, wie er hoffen durfte. Im Oktober war er noch nicht mit Dalberg in Ordnung. Daß er mit dem Ausbedungenen nicht erreichen konnte, was er wünschte, mußte ihm bald deutlich geworden sein; er hatte eine Erhöhung seines festen Gehaltes auf 500 Gulden erwirkt, und auch damit konnte er, da er immer noch die Schulden aus früheren Jahren von der Einnahme der Gegenwart mitbestreiten mußte, nicht ausreichen. Anstatt sich zu befreien, sah er sich tiefer in den Wirrwarr verwickelt. Von seiner bedrängten Lage zog Vorteil wer konnte, und der arme Dichter mußte noch glauben, die Übervorteilung sei dienstbare Freundschaft. Der Buchhändler Schwan nahm seine dramatischen Arbeiten gern in Verlag, behandelte ihn aber so wucherhaftig, daß er für Fiesko $11\frac{1}{2}$ Louisd'or, für Kabale und Liebe 10 Carolin bezahlte und Auflage um Auflage veranstaltete, ohne im mindesten daran zu denken, daß dem Dichter ein Anteil an diesem stets wiederkehrenden Gewinne gebühre, ja ohne ihm ein Wort zu gönnen, und der unverlegen genug war, dem Dichter, der ihn später zu einer Vergütung aufforderte, die Verpflichtung dazu in Abrede zu stellen und den Anspruch abzuweisen. — Auch in anderer Hinsicht war der Mannheimer Aufenthalt dem Dichter nachteilig Die böse Rhein- und Sumpfluft der Gegend wurde ihm gefährlich; ein Fieber, das er sich gleich anfangs zugezogen hatte, wollte nicht weichen, obwohl er während der Krankheit gute Pflege fand. Erst gegen Ende November wich die Plage. Während sie ihn an das Zimmer gefesselt hielt, fehlte es ihm nicht an Besuchern, teils aus Mannheim, teils von außen. Er selbst machte kleine Ausflüge, unter andern nach Speier zu der Frau Sophie La Roche, in der er fand, ‚was der Ruf von ihr ausgebreitet, die sanfte gute geistvolle Frau im Alter zwischen fünfzig und sechzig mit dem Herzen eines neunzehnjährigen Mädchens.‘ Eine Woche darauf besuchte er sie in Begleitung eines Landsmannes aus Ludwigsburg zum zweiten Male, wo er sie ‚eine Abendstunde lang genoß und mit Bezauberung von ihr ging. Er wußte und war stolz darauf, daß sie mit ihm zufrieden war.‘ Den Winter 1784 auf 85 verbrachte Frau von La Roche in Mannheim, und Schiller lernte in ihrem gesellschaftlich belebten Hause zuerst den Verkehrston der vornehmeren schöngeistigen Kreise kennen, wie vor ihm an anderen Orten Wieland und Goethe sich im Kreise der lebhaft an allem teilnehmenden Frau bewegt und gebildet hatten; als aber die gealterte Frau sechzehn Jahre später nach Weimar kam und Goethe wie ein Ungewitter erschien, hatte auch Schiller keine Sympathie mehr für sie und tröstete sich damit, daß er durch die Treppen seiner Wohnung vor dem Besuch ‚der Großmutter‘ gesichert sei. Eine folgenreichere Bekanntschaft war die mit Frau Charlotte von Kalb, die auf der Reise nach Landau, wo das Regiment ihres Mannes in Garnison stand, mit Briefen Reinwalds und der Frau von Wolzogen im Mai 1784 in Mannheim eintraf. Sie sah den Dichter mit dem Auge schwärmerischer Liebe und schildert sich, indem sie ihn nach dem ersten Mannheimer Begegnen schildert: ‚In der

Blüte des Lebens bezeichnete er des Wesens reiche Mannigfalt, sein Auge glänzend von der Jugend Mut, feierlicher Haltung, gleichsam sinnend, von unverhofftem Erkennen bewegt. Bedeutsam war ihm so manches, was ich ihm sagen konnte, und die Beachtung zeigte, wie gern er Gesinnungen mitempfand. Einige Stunden hatte er geweilt, — da nahm er den Hut und sprach: ‚Ich muß eilend in das Schauspielhaus.' Später habe ich erfahren, Kabale und Liebe werde diesen Abend gegeben, und er habe den Schauspieler ersucht, ja nicht den Namen Kalb auszusprechen. Bald kehrte er wieder, freudig trat er ein, Willkommenheit sprach aus seinem Blick. Durch Scheu nicht begrenzt, traulich, da gegenseitig mit dem Gefühl des Verstandenseins das Wort gesprochen werden konnte, löste der Gedanke den folgenden Gedanken, ohne Wahl oder Nachsinnen. Wohl die Rede eines Sehers. Im Laufe des Gesprächs rasche Heftigkeit, wechselnd mit fast sanfter Weiblichkeit, und es weilte der Blick von hoher Sehnsucht beseelt.' Am Ende des Juli kehrte sie, da es damals nicht für schicklich galt, daß die Frau eines Offiziers mit ihm in der Garnison lebte, von Landau nach Mannheim zurück und nahm hier ihren bleibenden Wohnsitz. Die unglückliche Frau war durch Intriguen des Kammerpräsidenten von Kalb, der im Sommer 1782 seinen Dienst hatte aufgeben müssen (Goethes Vorgänger: Band IV, S. 458) und sich die Hand einer Schwester Charlottens gleichsam erzwungen hatte, mit dessen Bruder, dem Major Heinrich von Kalb, seit dem 25. Oktober 1783 verheiratet. Liebe wob kein Band zwischen ihnen; der Präsident hatte durch die Verbindung nur die Verfügung über das Vermögen seiner Frau und Schwägerin erlangen wollen. Wie er sich in seiner Kammerpräsidentenstelle nach Goethes Urteil als Geschäftsmann mittelmäßig, als politischer Mensch schlecht und als Mensch abscheulich aufgeführt hatte, benahm er sich auch als Chef der Familie, sodaß Charlotte um die Trümmer des Ihrigen kam und aus glänzenden Verhältnissen früher Jugend mit den vorrückenden Jahren in immer tieferes Elend versank, bis sie, verlassen, erblindet, durch die Prinzessin Marianne von Preußen 1820 gegen den empfindlichsten Mangel geschützt und mit einer Wohnung im Schlosse zu Berlin bedacht wurde. Sie starb im Mai 1843, fast 82 Jahre alt. — Der trauliche Verkehr, der sich zwischen ihr und Schiller in Mannheim begründete, war neben der kurzen späteren Freundschaft mit Jean Paul der einzige Sonnenblick im düsteren Leben der geistvoll exzentrischen Frau. Später trafen sich beide in Weimar wieder, und eine Zeit lang wurde ihr schwärmerisches Verhältnis, als müsse es so sein, rücksichtsvoll aufgenommen. Charlotte dachte an eine Scheidung von ihrem Manne und an eine Verbindung mit Schiller, dieser aber band sich anderweit und äußert einmal auf das Verhältnis mit dieser Frau zurückblickend, wohl in ungerechter Verkennung, ihr Einfluß auf ihn sei groß, aber nicht wohlthätig gewesen. Seine Briefe hat sie in einer schwermütigen Anwandlung dem Feuer übergeben, aber ihr Verhältnis zu dem Dichter in einer Selbstbiographie und in der leichten Hülle des Romans Cornelia dargestellt. — Neben der Freundschaft mit Charlotten beschäftigte Schiller eine keineswegs schwärmerische Neigung zu Margarethe Schwan, der Tochter des Buchhändlers, der ihn so trefflich zu übervorteilen wußte. Als Schiller nach seinem Abgange von Mannheim um die Hand des Mädchens beim Vater anhielt, wird dem Hofkammerrat und vermögenden Manne der vermögenlose Dichter

als Schwiegersohn nicht annehmlich gewesen sein; der Antrag blieb ohne Folgen. — Die Verbindung mit dem Theater, in die ihn Dalberg hineingelockt hatte, verwickelte ihn in allerlei Zerstreuungen und Händel; Dalberg benutzte seinen Takt für die Bühne, und die Schauspieler zweiten Ranges machten ihm Verdrießlichkeiten. Seine hohen Pläne und Entwürfe zur Hebung der Bühne fanden keinen unterstützenden Nachdruck. Seine Lage nötigte ihn, auf Hilfsquellen bedacht zu sein; er hatte die Medizin als Brotwissenschaft wieder aufzunehmen und ein Jahr darauf verwenden zu können gewünscht. Die erbetene Unterstützung Dalbergs zur Erreichung dieses Zieles wurde nicht erlangt. Der Plan mußte aufgegeben werden. Im Herbste 1784 entwarf er einen anderen zu einem Journale, vielmehr einer heftweis erscheinenden Monatsschrift, die sich an das Mannheimer Theater anlehnen, aber dem Dichter nach vielen Seiten hin Spielraum gewähren sollte. Es war der Plan zu der Rheinischen Thalia. In der Ankündigung derselben (11. Nov. 1784) sagte er auf sein Schicksal zurückblickend: ‚Frühe verlor ich mein Vaterland, um es gegen die große Welt auszutauschen, die ich nur eben durch die Fernröhre kannte. Ein seltsamer Mißverstand der Natur hatte mich in meinem Geburtsorte zum Dichter verurteilt. Neigung zur Poesie beleidigte die Gesetze des Instituts, worin ich erzogen ward, und widersprach dem Plan seines Stifters. Acht Jahre rang mein Enthusiasmus mit der militärischen Regel; aber Leidenschaft für die Dichtkunst ist feurig und stark wie die erste Liebe. Was sie ersticken sollte, fachte sie an. Verhältnissen zu entfliehen, die mir eine Folter waren, schweifte mein Herz in eine Idealenwelt aus; aber unbekannt mit der wirklichen, von welcher mich eiserne Stäbe schieden; unbekannt mit den Menschen, denn die vierhunderte, die mich umgaben, waren ein einziges Geschöpf, der getreue Abguß eines und eben dieses Modells, von welchem die plastische Natur sich feierlich lossagte; unbekannt mit den Neigungen freier, sich selbst überlassener Wesen, denn hier kam nur Eine zur Reife, Eine, die ich jetzt nicht nennen will; jede übrige Kraft des Willens erschlaffte, indem eine einzige sich konvulsivisch spannte; jede Eigenheit, jede Ausgelassenheit der tausendfach spielenden Natur ging in dem regelmäßigen Tempo der herrschenden Ordnung verloren; unbekannt mit dem schönen Geschlecht (die Thore dieses Instituts öffnen sich, wie man wissen wird, Frauenzimmern nur, ehe sie anfangen, interessant zu werden, und wenn sie aufgehört haben, es zu seyn); unbekannt mit Menschen und Menschenschicksal, mußte mein Pinsel notwendig die mittlere Linie zwischen Engel und Teufel verfehlen, mußte er ein Ungeheuer hervorbringen, das zum Glück in der Welt nicht vorhanden war, dem ich nur darum Unsterblichkeit wünschen möchte, um das Beispiel einer Geburt zu verewigen, die der naturwidrigen Vermischung der Subordination und des Genius entsprang. Ich meine die Räuber. Wenn von allen den unzähligen Klagschriften gegen die Räuber nur eine einzige mich trifft, so ist es diese, daß ich zwei Jahre vorher mir anmaßte, Menschen zu schildern, ehe mir nur einer begegnete.‘ In dieser übertreibenden Manier, worin die alten Überschwänglichkeiten mit neuen nicht beßren verurteilt wurden, erklärte er alle seine Verbindungen für aufgelöst. ‚Das Publikum ist mir jetzt alles, mein Studium, mein Souverain, mein Vertrauter. Ihm allein gehör ich jetzt an. Vor diesem und keinem andern Tribunal werd ich mich stellen. Dieses nur fürchte ich und verehr' ich. Etwas

Großes wandelt mich an bei der Vorstellung, keine andere Fessel zu tragen, als den Ausspruch der Welt, an keinen andern Thron mehr zu appellieren, als an die menschliche Seele.' ... ,Den Schriftsteller,' lautet der bedeutsame Schlußsatz, ,überhüpfe die Nachwelt, der nicht mehr wert war als seine Werke — und gerne gestehe ich, daß bei Herausgabe dieser Thalia meine vorzügliche Absicht war, zwischen dem Publikum und mir ein Band der Freundschaft zu knüpfen.' Die Rheinische Thalia erschien anfänglich in Mannheim und wurde dann unter Weglassung der landschaftlichen Bezeichnung nach Sachsen und aus dem nichts eintragenden Selbstverlage in Göschens Verlag übergeführt, später mit der ,Neuen Thalia' fortgesetzt und beschlossen. — Schiller war bei allen herben Erfahrungen, die er in Mannheim mit ungebeugtem Mute durchmachte, auch nicht ohne auszeichnende Anerkennung geblieben. Anfang Januar i. J. 1784 hatte ihn die kurfürstlich-deutsche Gesellschaft zum Mitgliede aufgenommen. Die Gesellschaft bedeutete freilich nicht viel und diente im Grunde nur ihrem Präsidenten, dem Herrn A. von Klein zum wirkungsvollen Hintergrunde; aber für Schiller bedeutete die Aufnahme doch etwas. Er hatte am Neujahrstage die freundliche Bitte seiner Schwester Christophine, beim Herzog Karl um Erlaubnis zur freien Heimkehr anzuhalten, nicht erfüllen können, weil er seine Ehre für gefährdet hielt, wenn er ohne Verbindungen mit einem anderen Fürsten, ohne Rang und dauernde Versorgung nach seiner einmal geschehenen gewaltsamen Entfernung aus Württemberg sich wieder da blicken lasse; man würde, so lange er nicht beweisen könne, daß er den Herzog nicht mehr brauche, in einer erbettelten Wiederkehr ein Verlangen vermuten, in Württemberg unterzukommen. Bald nach seiner Aufnahme in die deutsche Gesellschaft schrieb er, freilich nicht ganz frei von Übertreibung, an seinen Stuttgarter Freund Zumsteeg: ,Kurpfalz ist mein Vaterland, und durch meine Aufnahme in die gelehrte Gesellschaft bin ich nationalisiert und kurfürstl. pfalzbairischer Unterthan.' Er sollte es zu seinem Glück nicht lange bleiben. In der Gesellschaft las er am 26. Juni 1784 einen Aufsatz über die Frage: ,Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken?' Die Gesellschaft nahm die Abhandlung nicht in ihre allerdings erst von 1787 an im Druck erscheinenden Schriften auf, in denen die mit der Gesellschaft in gar keiner Verbindung stehenden Gedichte des Herrn von Klein einen ganzen Band füllen. Doch hatte Schiller selbst sie bereits in der Rheinischen Thalia veröffentlicht; etwas umgearbeitet gab er sie 1802 aufs neue heraus unter der Überschrift: ,Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet'. Er stellte die Bühne auf eine ideelle moralische Höhe, von der aus sie der Religion und den Gesetzen ergänzend die Hand bietet, eine Ansicht, die er später in dieser einseitigen Weise nicht aufrecht erhalten konnte und auch in Mannheim selbst schon etwas advokatenartig, das Theater und damit auch sich selbst und sein Wirken bürgerlich von der besten Seite, d. h. der unmittelbarer Nützlichkeit darstellend, durchgeführt hatte. Dagegen hielt er einen Gedanken des Aufsatzes, der in ihm freilich nur scheinbar als Grundgedanke gelten konnte, fest: die Kunst in einem harmonischen Spiele und mittleren Zustande der sittlichen und geistigen Kräfte des Menschen liegend nachzuweisen. Wichtiger als die Mitgliedschaft der Kleinschen Gesellschaft wurde für Schiller ein Zusammentreffen

mit dem Herzoge Karl August von Weimar, der im Dezember 1784 seine Verwandten in Darmstadt besuchte. Durch Frau von Kalbs Empfehlung an ein als Hofdame bei der Prinzessin Luise von Mecklenburg (Königin Luise) in Darmstadt weilendes Fräulein von Wolzogen gelang es Schiller, Zutritt in den fürstlichen Kreis zu finden, in dem er am 26. Dezember den ersten Aufzug seines Don Carlos vorlesen durfte, Beifall fand und nach einer Unterredung mit Karl August am andren Morgen den Titel eines Weimarischen Rats erhielt. Es war ein leerer Schall, aber nach außen gab der Titel dem Dichter bei der Welt und seiner Familie gegenüber doch ein verändertes Ansehen. Schiller selbst war begeistert erregt; als er Mitte März 1785 das erste Heft der ‚Rheinischen Thalia', das unter anderem auch Bruchstücke aus Don Carlos enthielt, dem Herzoge widmete, rief er aus: ‚Wie theuer ist mir der jezige Augenblick, wo ich es laut und öffentlich sagen darf, daß Karl August der edelste von Deutschlands Fürsten, und der gefühlvolle Freund der Musen, jezt auch der meinige seyn will, daß Er mir erlaubt hat, Ihm anzugehören, daß ich Denjenigen, den ich lange schon als den edelsten Menschen schätzte, als meinen Fürsten jezt auch lieben darf.' Er mochte an den Herzog von Württemberg, an die Stuttgarter Nachreden, an die getrösteten Eltern denken, als er diesen Erfolg niederschrieb.

Diese Titelverleihung und eine freundliche Neigung, die sich ganz unerwartet von Sachsen aus kund gab, entschieden den Dichter, den wenig zuträglichen Aufenthalt in Mannheim aufzugeben und anderswo sich bessere Lebensverhältnisse zu gestalten. Christian Gottfried Körner war als einziger Sohn einer angesehenen wohlhabenden Gelehrtenfamilie zu Leipzig am 2. Juli 1756, also drei Jahre früher als Schiller, geboren. Seit 1778 war er Privatdozent, dann seit 1781 Konsistorialadvokat in seiner Vaterstadt, in der er sich 1782 mit Minna, einer Tochter des Kupferstechers Stock, bei dem Goethe als Student die Kunst des Ätzens erlernt hatte, verlobte. Zwischen einer jüngeren Schwester seiner Braut, Dorothea, und Ludwig Ferdinand Huber, dem Sohne des durch seine Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische bekannten und verdienten Michael Huber (vgl. § 211, 28. 1) bestand eine von allen Beteiligten als bindendes Verlöbnis angesehene Neigung. Dieser kleine Kreis verehrte Schillers Dichtungen und vereinigte sich, dem Dichter zu danken und zu huldigen. Minna stickte eine Brieftasche, die künstlerisch begabte Dora zeichnete sich und die drei anderen, Körner, in Lehre und Ausübung der Musik bewandert, setzte ein Lied aus den Räubern in Musik. Er und Huber begleiteten diese freundlichen im Juni 1784 nach Mannheim abgesandten Gaben mit Briefen voll Wärme, ja voll Leidenschaft für den Dichter und seine Schriften. Körner hatte es wohlgethan, zu einer Zeit, da sich die Kunst immer mehr zur feilen Sklavin reicher und mächtiger Wollüstlinge herabwürdige, einen großen Mann auftreten und zeigen zu sehen, was der Mensch auch jetzt noch vermöge. ‚Der bessere Teil der Menschheit, den seines Zeitalters ekelte, der im Gewühl ausgearteter Geschöpfe nach Größe schmachtete, löscht seinen Durst, fühlt in sich einen Schwung, der ihn über seine Zeitgenossen erhebt, und Stärkung auf der mühevollsten Laufbahn nach einem würdigen Ziele. Dann möchte er gern seinem Wohlthäter die Hand drücken, ihn in seinen Augen die Thränen der Freude und der Begeisterung sehen lassen, daß er auch ihn

stärkte, wenn ihn etwa der Zweifel müde machte: ob seine Zeitgenossen wert wären, daß er für sie arbeitete.' Seinen Namen wollte Körner erst dann kund geben, wenn er gezeigt haben werde, daß auch er zum Salz der Erde gehöre. Schiller pries diese Sendung als die angenehmste Erfahrung in der ganzen Zeit seiner Schriftstellerei, und sie war um so schätzbarer, weil freier Wille und eine von jeder Nebenabsicht reine Empfindung und verwandtschaftliche Neigung der Seelen die Erfinderin war; sie war ihm größere Belohnung als der laute Zuruf der Welt; er dachte sich, daß in der Welt vielleicht mehr solcher Zirkel seien, die ihn unbekannt liebten; Bilder der Unsterblichkeit gingen ihm auf, wo vielleicht in hundert und mehr Jahren, wenn auch sein Staub schon lange verweht sei, man sein Andenken segne und ihm noch im Grabe Thränen und Bewunderung zolle; in diesen Gedanken freute er sich seines Dichterberufes und versöhnte sich mit Gott und seinem oft harten Verhängnisse. — Körners Brief war kein treues Bild des Mannes. Der Anflug geschraubter Überspannung, den er trägt, gehörte nicht zu den dauernden Eigenschaften des warmen Freundes, der sich in allen sittlichen Charakterzügen unverändert gleich blieb und in der Freundschaft für Schiller keinen Wandel kannte, dagegen in litterarischen Dingen und Angelegenheiten der Kunst bald feurig, bald kalt erschien, stets Großes wollte und über der Ausführung gewöhnlich den Mut, wenigstens das Vertrauen zu sich selbst verlor. So lange er im Entwerfen lebte, übersah er seinen Gegenstand mit großem und richtigem Blick; mit dem ersten Schritt in die Stoffe selbst verschoben sich ihm die Verhältnisse und jedes Besondere löste sich ihm zu einem Ganzen ab; das Einzelne erdrückte ihn, weil er alles zu fest, sicher, deutlich und selbstbeweisend hinzustellen bestrebt war. Er war eine empirische Natur; die Kombination hatte nur wenig Teil an ihm. Er beschäftigte sich viel mit Musik, sang selbst sehr gut; trieb legislatorische Studien, kannte die neuere Geschichte ganz wohl und war der Philosophie sehr zugethan. Als sich die Kantische ausbreitete, griff er sie mit Wärme auf und brachte Schiller eine allgemeine Kenntnis von ihr bei, ohne ihn jedoch während ihres Zusammenseins zu tieferem Eingehen bewegen zu können. Später als Schiller durch zufälligen Anlaß sich der Kantischen Philosophie mit ganzem Eifer hingab, wollten beide viel zusammen philosophieren, ließen es aber bei einzelnen Ausführungen bewenden. Als Fichte sein System zu gründen begann, fand Körner darin so viel Übereinstimmendes mit dem, was er selbst ausgedacht, daß er meinte, er werde Fichtes Erklärer werden. Auch das blieb ein hingeworfener Gedanke. Wahrhafter Gewinn für Schiller waren die Beurteilungen, die ihm Körner über fast jedes einzelne seiner Erzeugnisse einsandte; denn in diesem reinen Spiegel lernte Schiller sich selbst immer unbefangener kennen und weiterbilden. Kaum eine einzige Idee wird von Körner zu Schiller herübergekommen, kaum irgend ein Zug in einem seiner Gedichte Körner zu verdanken sein, kaum ein Wink Körners zu besserer oder wirksamerer Behandlung der szenischen Anordnung auf ein Schillerisches Drama Einfluß gehabt haben, — und dennoch verdankt Schiller dem Freunde unberechenbar viel, da Körner die gute Art hatte, zuerst alles, was von Schiller kam, als in sich berechtigt gelten zu lassen, und deshalb den Gründen für diese Berechtigung nachspürte, wobei sich ihm dann das vom Ganzen der Dichtung aus richtig oder verfehlt Er-

scheinende von selbst ordnete. Körner übte an Schillers Werken eine Kritik aus dem Geiste der Liebe; wahre und fruchtbare Kritik kann nur von dieser Art sein; jede andere scheidet nicht, sondern zerstört und ist den Dichtern gerade aus diesem Grunde meistens so empfindlich, weil sie das Kunstwerk ebenso wenig verstehen lehrt, wie sie den Künstler fördert. — Huber, der zur Zeit der Sendung nach Mannheim noch nicht zwanzig Jahr alt war, konnte schon der größeren Jugend wegen wenig für Schiller sein, war auch weder so voll Hingebung, noch von gleicher Empfänglichkeit wie Körner. Zwischen ihm und Schiller trat nach der ersten stürmischen Annäherung noch während des Dresdner Zusammenlebens eine Entfremdung ein. Er sollte sich der diplomatischen Laufbahn widmen, kam nach Mainz, lernte Forster und seine Frau Therese, die Tochter des Göttinger Philologen Heyne, kennen und opferte sich, als die Mainzer Klubbistengeschichte Forster ins Verderben führte, für die Familie auf, heiratete Forsters Witwe und starb 1804 in Leipzig. — Das Schreiben der Freunde, deren Namen Schiller trotz des Geheimnisses dennoch erfahren haben muß, blieb sieben Monate unbeantwortet. Erst als Schiller ernstlich daran dachte, Mannheim zu verlassen, am 7. Dezember 1784, bat er die ‚schändliche Vergessenheit ab, die er auf keine Weise aus seinem Herzen sich erklären konnte'. Aus der Antwort Körners entwickelte sich ein Briefwechsel, der eine der Hauptquellen für die Geschichte von Schillers zwanzig letzten Lebensjahren bildet. Nach dem Beginne des Briefwechsels mit Goethe werden die Briefe spärlicher und kürzer, bleiben aber neben diesem bedeutend und aufschlußreich über innere und äußere Verhältnisse, viel ergiebiger als der das Persönliche wenig berührende Briefwechsel mit Humboldt. Vertrauensvoll legt Schiller dem Freunde alles vor, was ihn bewegt; alle Lebensbeschreibungen Schillers, die vor die Veröffentlichung der Briefe an Körner (1847) fallen, sind, auch die der Frau von Wolzogen nicht ausgenommen, in den Thatsachen lückenhaft und von Irrtümern nicht frei. Doch nicht nur die Lebensverhältnisse, auch das eindringende Verständnis und Erkennen des dichterischen Charakters und der Geistesentwickelung Schillers finden in diesem Briefwechsel mannigfache Berichtigung und Vertiefung. Dieser Briefwechsel ist gleichsam als ein wesentlicher Teil der Schillerischen Schriften selbst aufzufassen. Für seine Schilderung Schillers hat Körner das Meiste diesen Schriften entnommen.

Schiller that den ersten entscheidenden Schritt, sich den sächsischen Freunden persönlich anzuschließen. Menschen, Verhältnisse, Erdreich und Himmel waren ihm in Mannheim zuwider geworden. Er konnte nicht mehr bleiben; mit dem Theater hatte er, weil Dalberg an eine Erneuerung des ablaufenden Vertrages über die erst bestimmte Zeit nicht dachte, fast jede Verbindung abgebrochen, ja er hatte sich durch seine, wenn auch schonend geübte Kritik mehrere Schauspieler zu Feinden gemacht. Iffland scheint ein verdecktes Spiel gegen den ihm unerwünschten Theaterdichter geschickt bei Dalberg durchgeführt zu haben. Wenn dagegen Schiller seines Ratstitels wegen eine Vorstellung in Weimar bei dem ‚guten Herzog' für nötig bezeichnete, so täuschte er sich freilich selber mit dem Wunsche, das angebahnte lose Verhältnis zu einem seine Lebensstellung besser fördernden auszubilden. Zu dem Entschlusse Mannheim zu verlassen und mit dem weiteren Reiseziele Weimar zunächst nach Leipzig zu gehen, drängte ihn aber vieles. Nach ungünstiger Reise kam er am 17. April

1785 in Leipzig an und fand zunächst an Huber den thätigsten Freund. Körner lebte seit 1783 als Rat am Oberkonsistorium in Dresden und war 1784 Assessor der Landesökonomie, Manufaktur- und Kommerziendeputation geworden; ihn lernte er erst am 1. Juli auf dem Gute Kahnsdorf zwischen Leipzig und Dresden persönlich kennen. Bald vertraute er ihm das Drückende seiner bedürftigen Lage. Körner war gleich mit seiner Hilfe bereit und fügte hinzu: ‚Wenn ich noch so reich wäre und du ganz überzeugt sein könntest, welch ein geringes Objekt es für mich wäre, dich aller Nahrungssorgen auf dein ganzes Leben zu überheben: so würde ich es doch nicht wagen, dir eine solche Anerbietung zu machen. Ich weiß, daß du im Stande bist, sobald du nach Brot arbeiten willst, dir alle deine Bedürfnisse zu verschaffen. Aber ein Jahr wenigstens laß mir die Freude, dich aus der Notwendigkeit des Brotverdienens zu setzen. Was dazu gehört, kann ich entbehren, ohne im geringsten meine Umstände zu verschlimmern.‘ Schiller hatte für das schöne und edle Anerbieten nur einen einzigen Dank, die Freimütigkeit und Freude, womit er es annahm. Durch Körner, meinte er, könne er vielleicht noch werden, was er je zu werden verzagte. ‚Werde ich das, rief er dem Freunde zu, was ich jetzt träume, wer ist glücklicher als du?‘ Körner that aber aus freiem Antriebe und ohne Schiller etwas darüber zu sagen mehr, als daß er den Freund unmittelbar unterstützte; er tilgte Schillers Schulden, als der ungeduldige Gläubiger (Beit) sich zu keiner längeren Frist bequemen wollte. Erst nach Jahren, als Schiller selbst wieder an diese Schuld dachte, erfuhr er von Körner, daß sie lange berichtigt sei. Das reine Verhältnis zwischen beiden litt bei diesen materiellen Dingen nicht, gestaltete sich vielmehr von Jahr zu Jahr herzlicher und inniger. Nachdem die schriftliche Bewerbung um Margarete Schwan, die Tochter des Mannheimer Verlegers seiner drei Dramen, erfolglos geblieben war, zog Schiller Anfang Mai hinaus in das Dorf Gohlis bei Leipzig, wo ein ungezwungener freundschaftlicher Verkehr angenehm, wenn auch ohne höhere Anregung, den heißen Sommer bis zur Übersiedelung nach Dresden verkürzte. In Gohlis wurde der Fiesko in der Theaterbearbeitung wieder vorgenommen. Am 11. September 1785 fuhr Schiller in Gesellschaft des Dr. Albrecht, der wie seine Gattin, die Schauspielerin Sophie Albrecht, zu des Dichters näheren Freunden gehörte, mit Extrapost nach Dresden und um Mitternacht über die Elbbrücke in Dresden ein. Am nächsten Morgen ließ er sich, da es regnete, in einer ‚Portechaise‘ zu Körner tragen. Die Freude des Wiedersehens war himmlisch. Was seine heißesten Wünsche bis dahin ersehnt, hatte er nun endlich erlangt. Er war auf dem Körnerischen Weinberge zu Loschwitz im Schoße der Lieben aufgehoben wie im Himmel. Fast jedes Zeichen des Lebens nach außen verschwindet für eine längere Zeit; erst als Körners Familie Ostern 1786 eine Reise nach Leipzig machte, hatte Schiller wieder Anlaß, sich brieflich mit dem ihm ganz unentbehrlich gewordenen Freunde zu unterhalten. In dem ersten wieder auftauchenden Briefe (vom 15. April 1786) findet sich aber bereits die wichtige Bemerkung, daß ihm die Geschichte täglich teurer werde. Er habe eine Geschichte des dreißigjährigen Krieges gelesen, und der Kopf sei ihm noch ganz warm davon. ‚Daß doch die Epoche des höchsten Nationen-Elends auch zugleich die glänzendste Epoche menschlicher Kraft ist! Wie

viele große Männer gingen aus dieser Nacht hervor! Ich wollte', seufzte er, ‚daß ich zehen Jahre hintereinander nichts als Geschichte studiert hätte. Ich glaube, ich würde ein ganz anderer Kerl sein. Meinst du, daß ich es noch werde nachholen können?' Diese vielleicht nur zufällige Lektüre war für ihn in mehrfacher Beziehung von bedeutungsvollen Folgen. Das Quellenstudium für Fiesko hatte ihm nicht viel Weitläuftigkeiten gemacht, ein Buch des Kardinals Rez, die Histoire des Conjurations, die Histoire de Gênes und der dritte Teil von Robertsons Geschichte Karls 5. bildete beinahe das ganze litterarische Rüstzeug, aus dem der Dichter die thatsächliche Unterlage für seine Erfindung entnahm. Das Studium zur geplanten Maria Stuart und dem ausgeführten Don Carlos führte ihn tiefer in die Geschichte, und nun wollte sie ihn nicht wieder loslassen. Aus dem Bestreben, der Geschichtschreiber der Nation zu werden, gingen historische Arbeiten hervor, die in der That für die Geschichtschreibung in Deutschland einen neuen Abschnitt eröffneten. An gründlichem Quellenstudium waren sie nicht schwer zu übertreffen, desto schwerer an Lebendigkeit und geschmackvoller Darstellung. Schiller unterschied sich aber, selbst von jenen beiden Eigenschaften abgesehen, in seiner Art von der seiner Vorgänger wesentlich dadurch, daß er die Stoffe als Vorratskammer für seine Ideen behandelte und in glücklicher Weise so zu halten wußte, daß die Ideen, auf deren Entwickelung es ihm ankam, nicht hineingetragen erschienen. Seine Neigung für die Geschichte des dreißigjährigen Krieges war freilich nicht sofort thätig wirksam, aber sie verließ ihn nicht sobald wieder. Die Beschäftigung mit dem Carlos hatte ihn tiefer in die Geschichte des Freiheitskampfes der Niederlande geführt. In kleinen Bildern und dem größeren Werke stellte er diesen Kampf dar und suchte sich dann, von äußeren Antrieben und von innerer Neigung geführt, in der neueren Geschichte heimischer zu machen. Die Geschichte der Verschwörungen, die er aus dem Französischen übersetzte und unter seiner Leitung übersetzen ließ, die Sammlung von Memoiren, für die er die einleitenden geschichtlichen Überblicke schrieb, endlich die Geschichte des dreißigjährigen Krieges selbst, die zuerst als Taschenbucharbeit erschien und außerordentlichen Erfolg erzielte: gaben ihm thatsächliche Kenntnisse, deren er als Gegengewicht gegen seine Spekulationen durchaus bedurfte. Sie boten ihm auch den möglichen Ersatz dar für seinen Mangel an größerer, nur in weiteren praktischen Kreisen erreichbarer Lebenserfahrung. Bis an sein Ende klagte er über die Enge des Kreises, den er übersehen könne; aber den weiten Blick, der sich ihm durch die geschichtlichen Studien geöffnet hatte, wußte er als Dichter besser zu seinem Vorteile zu gebrauchen, als hundert andere, die gleichzeitig mit ihm wirkten und ihm an Kenntnis der Menschen, nicht der Menschheit, überlegen waren. In das Einzelne seiner historischen und philosophischen Studien näher einzugehen, ist hier nicht angemessen. Auch die aus seinen philosophischen Bemühungen hervorgegangenen Gedichte eignen sich hier, wo es nur auf eine allgemeine Skizze abgesehen ist, zu einer genaueren Besprechung nicht. Eine andere Arbeit, die ihn längere Zeit beschäftigte, der Geisterseher, mag erwähnt werden, um die Bemerkung daran zu knüpfen, daß die Wunderkrämerei der Zeit und besonders Cagliostros abenteuerliches Wesen, Schillern den willkürlich gebildeten Stoff als Füllung der Thalia willkommen scheinen ließ. Er arbeitete mit Unlust daran, und erst als er

durch den Prinzen den Weg gefunden hatte, philosophische Raisonnements hineinzuleiten, wurde ihm der Roman vorübergehend wert. Er selbst hatte die Absicht, den Faden weiterzuspinnen, wohl gar die Wunder auf ihre nüchterne Wirklichkeit zurückzuführen. Glücklicherweise blieb die Absicht unausgeführt; der Roman kann nur in dieser Gestalt der ungelösten Rätsel einige Teilnahme wachhalten. Die Auflösung würde wie ein enthülltes Kartenkunststück das anmutig spannende Spiel zum reizlosen Betruge erniedrigen.

In Dresden hatte Schiller seit dem Februar 1787 in einem Neigungsverhältnis zu einem Fräulein Marie Henriette Elisabet von Arnim (gest. als verwitwete Gräfin von Kunheim i. J. 1847) gelebt, die vielleicht selbst, jedenfalls aber ihre übelbeleumundete Mutter, eine Offizierswitwe, das leichtgläubige Vertrauen des im Weltverkehr unerfahrenen Dichters täuschte, wovon Körners ihn aber lange fruchtlos zu überzeugen suchten. Im April 1787 zog er nach Tharandt, und dort lösten sich zu seinem Glücke allmählich die Liebesfesseln der Kokette; als er Ende Mai nach Dresden zurückkehrte, war die Gefahr vorüber und der Entschluß zu einer, wie die Freunde meinten, nur zeitweiligen Entfernung von Dresden war gefaßt. Schröder in Hamburg war mit ihm durch den Don Carlos, der schon im April an die Bühnen versandt worden war, in Verbindung getreten und hatte ihm die Kosten einer Reise nach Hamburg vorgeschossen. Schiller gelangte jedoch nicht dorthin, blieb vielmehr in Weimar, wo er während des Herzogs und Goethes Abwesenheit am 21. Juli eintraf und Charlotte von Kalb wiederfand. Durch sie kam er mit der Herzogin Amalie in Berührung, fand sie aber nicht nach seinem Geschmack und gab den Verkehr mit ihr bald auf. Sich selbst führte er bei Wieland und Herder ein und wurde auch mit den übrigen Leuten bekannt, ohne sich enger anzuschließen. Nur mit Wieland wurde der Verkehr lebhafter, doch blieb er nicht ohne Störungen, da Wieland bald warm, bald kalt war. Goethe war die ganze nächste Zeit noch in Italien. Über das Verhältnis beider zu einander ist in Goethes Lebensbeschreibung (Band IV, 506, 511, 514) ausführlich gehandelt worden, und da Schillers Leben von hier an teilweise in dem Leben Goethes aufgeht, kann über die Berührungen zwischen beiden darauf verwiesen werden. Im August machte Schiller einen Ausflug nach Jena und lernte Reinhold, Schütz, Hufeland, Griesbach und andere kennen. Der Aufenthalt in Weimar war ihm lästig geworden; die Anregung war geringer als er erwartet hatte, der buchhändlerische Verkehr unbefriedigend, und der Zwang, dem er sich zu unterwerfen hatte, da er als Weimarischer Rat Höflichkeitsbesuche hatte machen müssen, war eben so wenig nach seinem Geschmacke, wie die Opfer an Zeit und Geld, die er zu bringen hatte. Er sah sich auswärts um, fand aber keine Stellung, die ihn befriedigt hätte. Zu Anfange des Jahres 1788 wurde ihm eine Ratsherrnstelle in Schweinfurt angeboten unter der Bedingung, daß er ein dortiges Mädchen heirate; der Antrag machte ihm eine heitere Stunde. Schon am 6. Dezember 1787 hatte er, durch seinen alten Stuttgarter Freund Wilhelm von Wolzogen eingeführt, die Familie der Frau von Lengefeld in Rudolstadt kennen gelernt; im Frühjahr 1788 trat er mit den Töchtern in Briefwechsel; im Mai nahm er des ungezwungenen Lebens wegen seinen Aufenthalt in Volkstedt bei Rudolstadt und kam nun in näheren vertrauteren Verkehr

mit der Lengefeldischen Familie. Als er am 12. November wieder nach Weimar ging, blieb sein Herz zurück. Noch war er indessen sich selbst nicht recht klar darüber, ob es sich zur älteren Schwester, der an einen Herrn von Beulwitz verheirateten Karoline, oder zur jüngeren, Charlotte von Lengefeld, neige; aber letztere trug den Sieg davon; im Sommer 1789 verlobte er sich in Lauchstädt heimlich mit ihr.

Charlotte von Lengefeld war eine Freundin der Frau von Stein. Diese, von der aufkeimenden Neigung Schillers unterrichtet, veranlaßte Goethen, der eben aus Italien zurückgekehrt war und sich von der alten Freundin noch nicht ganz losgesagt hatte, sich für Schiller zu verwenden. Schon im Dezember 1788 eröffnete sich für Schiller die Aussicht auf eine Staatsanstellung, und noch vor Ablauf des Jahres wurde ihm angedeutet, er möge sich auf eine durch Eichhorns Abgang in Jena erledigte Professur vorbereiten. Im März 1789 empfing er die förmliche Berufung; zwar konnte er in der gehaltlosen Stelle eben kein großes Glück und in der akademischen Thätigkeit keinen dauernden Beruf finden; wegen seines Verhältnisses zu Lotte war sie ihm aber zunächst doch recht erwünscht. Am 11. Mai zog er in Jena ein und am 26. Mai hielt er seine erste öffentliche Vorlesung, über deren glänzenden Verlauf er dem treuen Körner zwei Tage später ausführlich Bericht erstattete. Seine erste Vorlesung handelte vorzüglich von dem Unterschiede des Brotgelehrten und des philosophischen Kopfes. Außer den örtlichen Ursachen, die er hatte, die Begriffe seiner Leute über diese Dinge festzustellen, hatte er allgemeine. In seiner zweiten Vorlesung gab er die Idee der Universalgeschichte. Die dritte Vorlesung hielt er am 9. Juni in Gegenwart von fast fünfhundert Zuhörern. Die Antrittsvorlesung gab er später heraus, freilich nicht so wie er sie gehalten hatte, da er dem weiteren Leserkreise etwas mehr Ausgearbeitetes schuldig zu sein glaubte. Zugleich betrachtete er diese Rede als ein Werkzeug zu besserer Versorgung, da sie einen Begriff von dem erwecken müsse, was er als Professor der Geschichte leisten könne. ‚Wir Neueren', schrieb er in Bezug auf den Charakter der Geschichtschreibung an Körner (13. Oktober 1789), ‚haben ein Interesse in unserer Gewalt, das kein Grieche und kein Römer gekannt hat ... jede merkwürdige Begebenheit, die mit Menschen vorging, dem Menschen wichtig darzustellen. Es ist ein armseliges, kleinliches Ideal, für e i n e Nation zu schreiben; einem philosophischen Geist ist diese Grenze durchaus unerträglich. Dieser kann bei einer so wandelbaren, zufälligen und willkürlichen Form der Menschheit, bei einem Fragmente — und was ist die wichtigste Nation anders? — nicht stillstehen. Er kann sich nicht weiter dafür erwärmen, als so weit ihm diese Nation oder Nationalbegebenheit als Bedingung für den Fortschritt der Gattung wichtig ist. Ist eine Geschichte, von welcher Nation und Zeit sie auch sei, dieser Anwendung fähig, kann sie an die Gattung angeschlossen werden: so hat sie alle Requisite, unter der Hand des Philosophen interessant zu werden, und dieses Interesse kann jeder Verzierung (des Stils) entbehren.'

Im Winter von 1789 auf 1790 las er die Woche fünf Stunden Universalgeschichte von der fränkischen Monarchie an bis auf Friedrich 2. und eine Stunde öffentlich Geschichte der Römer, ‚so daß ich von Ostern 1789 bis Ostern 1790 den ganzen Gang der Universalhistorie durchgemacht haben muß. Wie? Das ist eine andere Frage'. Lehrte er doch,

was er kaum selbst notdürftig gelernt hatte, wenigstens dem thatsächlichen Teile nach. Er mußte alle Tage eine ganze Vorlesung machen und wörtlich niederschreiben, also jeden Tag fast zwei gedruckte Bogen ohne die Zeit, die mit Lesen und dem Anlegen von Auszügen hinging. Sein schwaches Gedächtnis, schwach, weil das ganze Gebiet ihm neu und fremd war, nötigte ihn dazu. Die Teilnahme der Studenten war, nachdem das erste Strohfeuer verraucht, durchaus nicht ermutigend. Die Privatvorlesung fiel ‚äußerst miserabel‘ aus; die ganze Anzahl der Zuhörer bestand aus dreißig, von denen ihn vielleicht nicht zehn bezahlten. Dazu kamen die kleinlichen Plackereien händelsüchtiger Amtsgenossen, wie des Professors Heinrich, der sich verletzt fühlte, daß Schiller sich Professor der Geschichte genannt hatte, da er (Heinrich) die Nominalprofessur der Geschichte bekleide. — Schillers Teilnahme für das akademische Wirken war niemals besonders lebhaft gewesen; nun er die Erfahrung des kollegialischen Neides, des Mangels an Fassung bei den Studenten, des Mangels an Zuhörern und des Mangels an öffentlicher und privater Einnahme und der ungeheueren Quälerei in Bewältigung des gelehrten Krams machte, sank es fast ganz auf Null und tiefer. Aller Eifer verließ ihn und es reute ihn, ‚so viel er Haare auf dem Kopfe hatte‘, nicht seine Unabhängigkeit, die ihm Muße und Freiheit zur Verfolgung eines Hauptplanes gewährt hätte, behalten zu haben. Er hätte sich in diese ihm verleidete Existenz ergeben, wie jeder andere in sein Amt, wenn sie mit nur ein wenig erheblichen ökonomischen Vorteilen verknüpft gewesen wäre. Aber das war sie keineswegs und schien sich auch für die nächste Zukunft nicht darnach anzulassen. An die Freigebigkeit des Herzogs hatte er keinen großen Glauben, und etwas Beträchtliches für ihn zu thun konnte er ihm auch nicht zumuten, während anderseits die Aussicht auf hundert bis zweihundert Thaler Pension ihm ganz und gar keinen Vorteil bot. Zweihundert Thaler waren alles, was er mit einiger Sicherheit, für zwei Vorlesungen in jedem halben Jahre, jährlich rechnen konnte, und um diese zwei Vorlesungen halten zu können, hätte er noch einen ganzen Sommer auf die Ausarbeitung einer zweiten Vorlesung verwenden müssen. Nach einem mäßigen Anschlage konnte er es mit diesem Fleiß in schriftstellerischen Arbeiten noch einmal so hoch bringen. Wegen seiner Einnahmen war also gar nichts, was ihn in Jena halten konnte. Dagegen zog ihn ein wichtiger Grund von da weg, und dies war seine Heirat. Er hatte am 18. Dezember 1789 bei Frau von Lengefeld um ihre Tochter Charlotte geworben und am 22. die Einwilligung erhalten. An demselben Tage bat er den Herzog von Meiningen um Erteilung eines anständigen Ranges, die sehr rasch erfolgte, indem schon am 2. Januar 1790 der Titel eines Hofrates verliehen wurde. Beim Herzog von Weimar suchte er um einen Gehalt nach. Am nächsten Tage (28. Dezember) ging er nach Weimar, ganz in der Stille, nur zu Lengefelds. Der Herzog erfuhr's aber, ließ ihn holen und sagte ihm, daß er gern etwas für ihn thun möchte, um ihm seine Achtung zu beweisen; aber mit gesenkter Stimme und einem verlegenen Gesichte sagte er, daß zweihundert Thaler alles sei, was er könne. Schiller sagte ihm, daß dies alles sei, was er von ihm haben wolle. Den Mittag kam Karl August zur Stein, wo Schiller und Lengefelds aßen, war heiter und scherzte, daß er doch das Beste zu Lottchens Heirat hergebe, das Geld. Die schwersten Hindernisse der Heirat schienen beseitigt; es wurde in Jena

eine Einrichtung getroffen, so bescheiden und einfach, daß die jedes Kanzleischreibers wenigstens nicht bescheidener sein konnte. Am 22. Februar 1790 wurde Schiller mit Lotte in der Kirche des Dorfes Wenigen-Jena, ganz in der Stille, bei verschlossenen Thüren, von einem Kantischen Theologen, dem Adjunkt Schmidt, getraut: ‚ein sehr kurzweiliger Auftritt' für Schiller. Die Veränderung selbst ging so ruhig und unmerklich vor sich, daß Schiller selbst darüber erstaunte, weil er sich bei dem Heiraten immer vor der Hochzeit gefürchtet hatte. Alle Anschläge von Studenten und Professoren, ihn zu überraschen, waren hintertrieben. — Schiller lebte mit seiner Frau in der glücklichsten Ehe. Lotte gebar ihm zwei Söhne (Karl und Ernst) und zwei Töchter (Karoline und Emilie) und starb nach langem Witwenstande 9. Juli 1826 zu Bonn im sechzigsten Lebensjahre.

Die Vorlesungen nahm Schiller fortan leichter; seine geschichtlichen Studien verwertete er für den Buchhandel, und für die Vorlesungen wählte er die Ästhetik, die ihm näher lag und leichter von der Hand ging. Aus den umfassenden Vorlesungen, die mit einer Theorie der Tragödie begannen und die sich allmählich über das ganze Gebiet ausdehnten, gingen die ästhetischen Abhandlungen hervor, die auf diesem Felde eine tiefdringende und noch immer nachdauernde Wirkung hervorgebracht haben. Die ästhetischen und ethischen Untersuchungen Schillers, zu denen als Ergänzungen die Briefe an Humboldt, Körner und Goethe treten, haben ihm eine feste Stelle in der Geschichte der Philosophie erworben und in der Folge eine Reihe von zusammenfassenden Darstellungen, wie von Einzeluntersuchungen hervorgerufen. Auch zur Erläuterung seiner folgenden lyrischen wie dramatischen Schöpfungen ist die genaue Kenntnis seiner philosophischen Ansichten unerläßlich. Vieles, was man dem dramatischen Dichter als Schwäche oder Fehler anrechnen wollte, ist im Zusammenhange und infolge seiner dramaturgischen Grundsätze mit Absicht so geschaffen. Wie die Beschäftigung mit der Geschichte, so war auch das philosophische Studium für Schiller nur eine ergebnisreiche, selbstgewählte Schule für den Künstler. Die Rückkehr aus dem Gebiete der Forschung und Spekulation zum freien künstlerischen Gestalten hat er stets im Auge behalten, bis er sich im vollen Besitz seiner gereiften geistigen Kräfte fühlte und dann sich dauernd und ausschließlich der geliebten Kunst wieder zuwenden konnte. Dichterische Pläne und Entwürfe hatten ihn aber selbst in den Jahren, in denen er sich künstlerische Thätigkeit versagen zu müssen glaubte, beschäftigt. Mehrfach trug er sich mit epischen Entwürfen. Im Frühjahr 1789 kam er auf eine Idee Körners zurück, ein episches Gedicht aus einer merkwürdigen Thatenreihe Friedrichs des Großen zu machen. Die Idee fing an sich bei ihm zu verklären und füllte manche heitre Stunde bei ihm aus. Er glaubte nicht, daß es ihm an den eigentümlichen Talenten zum epischen Gedichte fehle. Ein tiefes Studium der Zeit, der eigentliche Punkt, um den sich alles darin drehen müsse, und ein ebenso tiefes Studium Homers sollten ihn dazu geschickt machen. Ein episches Gedicht im achtzehnten Jahrhundert müsse ein ganz anderes Ding sein, als eins in der Kindheit der Welt, und eben das ziehe ihn bei dieser Idee so an. Unsere Sitten, der feinste Duft unserer Philosophie, unsere Verfassungen, Häuslichkeit, Künste, kurz alles müsse auf eine ungezwungene Art darin niedergelegt werden und in einer schönen harmonischen Einheit leben, so wie in der Iliade alle Zweige der griechi-

schen Kultur anschaulich lebten. Er war auch gar nicht abgeneigt, sich eine Maschinerie dazu zu erfinden, denn er wollte alle Forderungen, die man an den epischen Dichter in Hinsicht auf die Form mache, haarscharf erfüllen. Man sei einmal so eigensinnig, und vielleicht habe man nicht unrecht, einem Kunstwerke Klassizität abzusprechen, wenn seine Gattung nicht aufs bestimmteste entschieden sei. Die Maschinerie aber, die bei einem so modernen Stoffe in einem so prosaischen Zeitalter die größte Schwierigkeit zu haben scheine, könne den Anteil in einem hohen Grade steigern, wenn sie eben diesem modernen Geiste angepaßt werde. Er meinte kein anderes Metrum dazu wählen zu dürfen als die Ottaverime. Singen müsse man es können wie die griechischen Bauern die Iliade, wie die Gondolieri in Venedig die Stanzen aus dem befreiten Jerusalem. Auch über den Zeitabschnitt aus Friedrichs Leben, den er wählen würde, hatte er nachgedacht. Er hätte gern eine unglückliche Lebenslage gehabt, welche des Königs Geist unendlich dichterischer entwickeln ließe. Die Schlacht bei Kollin und der vorhergehende Sieg bei Prag, oder die traurige Konstellation vor dem Tode der Kaiserin Elisabeth, die sich dann so glücklich und so romantisch durch ihren Tod löste. Die Haupthandlung müsse womöglich sehr einfach und wenig verwickelt sein, damit das Ganze immer leicht zu übersehen bleibe, wenn auch die Episoden noch so reichhaltig wären. Er wollte darum immer Friedrichs ganzes Leben und sein Jahrhundert darin anschauen lassen, dafür sei wiederum die Iliade das beste Muster. Wie anziehend und lehrreich müsse es sein, die europäischen Hauptnationen, ihr Nationalgepräge, ihre Verfassungen, und in sechs bis acht Versen ihre Geschichte anschaulich darzustellen. Welches Interesse für die Zeit! Statistik, Handel, Landeskultur, Religion, Gesetzgebung: alles könne oft mit drei Worten lebendig dargestellt werden. Der deutsche Reichstag, das Parlament in England, das Conclave in Rom. Ein schönes Denkmal sollte auch Voltaire darin erhalten. denn was es auch kosten möge, der freie Denker müsse darin vorzüglich in Glorie gestellt werden und das ganze Gedicht müsse diesen Charakter tragen. — Aus diesen großartigen Ideen, die trüb durcheinander in seinem Kopfe rollten, hat sich leider nichts Helles gebildet. Denn das ist schon aus diesen dunklen Vorstellungen erkennbar, daß Schillers Gedicht auf einer ganz anderen Höhe gehalten gewesen sein würde als das epische Idyll, das jetzt das einzige unter den epischen Kunsterzeugnissen des achtzehnten Jahrhunderts von dauerndem Werte ist, als Hermann und Dorothea. Aber allgemein die Idee zu ergreifen mochte Schiller leichter werden als die Ausführung, deren Schwierigkeiten bald unüberwindlich erscheinen mußten. Aus dieser ganzen epischen Aufwallung ging nichts hervor, als eine Verabredung mit Bürger, der im April 1789 einige Wochen in Weimar verbrachte, wetteifernd Übersetzungsversuche aus der Äneide zu unternehmen. Diese Verabredung hatte damals keine Folgen; erst im Jahre 1791 wurden die beiden Bücher der Äneis rasch ausgearbeitet. Damals (November 1791) drängte sich ihm wieder die Neigung zum Epischen auf. Schiller meinte, wenn er seine Gesundheit wiedererhalte und zu seinem Leben Vertrauen fassen könne, so unternehme er sicher ein episches Gedicht. Von den Erfordernissen, die der epische Dichter haben muß, glaubte er alle, eine einzige ausgenommen, zu besitzen: Darstellung, Schwung, Fülle, philosophischen Geist und Anordnung; nur die

Kenntnisse fehlten ihm, die ein homerisierender Dichter notwendig brauche, ein lebendiges Ganze seiner Zeit zu umfassen und darzustellen: der allgemeine, über alles sich verbreitende Blick des Beobachters. Der epische Dichter reiche nicht aus mit der Welt, die er in sich habe; er müsse in keinem gemeinen Grade mit der Welt außer ihm bekannt und bewandert sein. Dies sei, was ihm fehle; aber auch alles, wie er glaubte. Freilich würde ihm ein mehr entlegenes Zeitalter diesen Mangel verdecken helfen, aber auch die Teilnahme für den gewählten Stoff notwendig schwächen. Ließe es sich mit dem übrigen vereinigen, so würde ein nationeller Gegenstand doch den Vorzug erhalten. Kein Schriftsteller — zu dieser Einsicht war er fortgeschritten — kein Schriftsteller, so sehr er auch nach Gesinnung Weltbürger sein möge, werde in der Vorstellungsart seinem Vaterlande entfliehen. Wäre es auch nur die Sprache, was ihn stempele, so würde diese allein genug sein, ihn in eine gewisse Form einzuschränken und seinem Erzeugnisse eine nationelle Eigentümlichkeit zu geben. Treffe die Wahl aber nun einen auswärtigen Gegenstand, so würde der Stoff mit der Darstellung immer in einem gewissen Widerspruche stehen, da im Gegenteil bei einem vaterländischen Stoffe Inhalt und Form schon in einer natürlichen Verwandtschaft ständen. Die Teilnahme der Nation an einem nationalen Heldengedichte würde dann doch immer auch in Betracht kommen, und die Leichtigkeit, dem Gegenstande durch das Örtliche mehr Wahrheit und Leben zu geben, sei auch in Anschlag zu bringen. Friedrich der Zweite sei kein Stoff für ihn und zwar aus dem Grunde, weil er diesen Charakter nicht lieb gewinnen könne; er begeistere ihn nicht genug, die Riesenarbeit der Idealisierung an ihm vorzunehmen. Unter allen geschichtlichen Stoffen, wo sich dichterischer Anteil mit nationellem und politischem noch am meisten gatte und wo er selbst seiner Lieblingsideen sich noch am meisten entledigen könne, stehe Gustav Adolph oben an. Mit diesem historischen handlungsreichen Stoffe seien die philosophischen Ideen einer Menschheitsgeschichte nicht nur in eine natürliche, sondern in notwendige Verbindung zu bringen, so daß etwas Vortreffliches daraus werden könne. Die Geschichte der Menschheit gehöre als unentbehrliche Episode in die Geschichte der Reformation, und diese sei mit dem dreißigjährigen Kriege unzertrennlich verbunden. Es komme also bloß auf den ordnenden Geist des Dichters an, in einem Heldengedichte, das von der Schlacht bei Leipzig bis zu der Schlacht von Lützen gehe, die ganze Geschichte der Menschheit ganz und ungezwungen und zwar mit weit mehr Interesse zu behandeln, als wenn dies der Hauptstoff wäre. Er war doch noch nicht für Gustav Adolph entschieden, nur wußte er keinen Stoff, bei dem sich so viele Erfordernisse zum Heldengedichte vereinigten. Es sei aber möglich, daß ihm das vierte oder fünfte Jahrhundert einen noch brauchbareren darbiete. — Auch diese Gedanken hatten keine Folgen; die Neigung für Gustav Adolph wurde später, als Schiller endlich erkannte, daß er schon in seinem gewaltigen Jugendwerke mit der Dichtungsgattung begonnen hatte, die seinen eigentlichen dichterischen Beruf ausmachte, im Wallenstein dramatisch wirksam.

In den letzten Tagen des Jahres 1790 war Schiller mit seiner Frau zum Besuch nach Erfurt gegangen und von dem Coadjutor Karl von Dalberg, der ihm immer gewogen war, wohl aufgenommen worden. Es begegnete ihm dort das Unglück, daß er von einem heftigen Katarrhfieber ange-

griffen wurde. Leidlich hergestellt, kehrte er über Weimar, wo er sich am Hofe vorstellte und auch die Herzogin Amalie besuchte, am 11. Januar 1791 nach Jena zurück. Dort aber nahm die wiederkehrende Krankheit mit großer Heftigkeit zu und schwächte ihn so, daß die kleine Bewegung, wenn man ihn vom Bette nach dem Sofa trug, ihm Ohnmachten zuzog. Nach dem siebenten Tage wurden seine Umstände sehr bedenklich, daß ihm der Mut gänzlich entfiel. Am neunten und siebzehnten Tage erfolgten Krisen. Die Paroxysmen waren immer von starkem Phantasieren begleitet, aber das Fieber in der Zwischenzeit mäßiger und sein Geist ruhiger. Erst acht Tage nach Aufhören des Fiebers vermochte er einige Stunden außer dem Bette zuzubringen, und lange stand es an, ehe er am Stocke umherschleichen konnte. Die Pflege war vortrefflich, und der Anblick der von Zuhörern und Freunden erwiesenen Aufmerksamkeit und thätigen Teilnahme trug nicht wenig dazu bei, ihm das Unangenehme der Krankheit zu erleichtern. Der Anteil, den man sowohl in Jena als auch in Weimar an ihm nahm, rührte ihn sehr. Zur Stärkung schickte ihm der Herzog ein halb Dutzend Flaschen Madeira, die ihm neben ungarischem Weine vortrefflich bekamen. Im Februar war er so ziemlich genesen, nur machte eine fortdauernde schmerzhafte Spannung der Brust es ihm zweifelhaft, ob seine Lunge nicht noch schlimme Folgen von dieser Krankheit trage, und die Heftigkeit des überstandenen Anfalles mußte ihm die größte Schonung auflegen. Die Wintervorlesungen wurden natürlich aufgegeben und auch für den Sommer entband ihn der Herzog von seinen akademischen Verpflichtungen. Zur völligen Genesung ging er im März nach Rudolstadt. Die Brust war um nichts leichter geworden, vielmehr empfand er noch immer bei starkem, tiefem Atemholen einen spannenden Stich auf der Seite, die entzündet gewesen. Er mochte niemand sagen, was er von diesem Umstande dachte, doch war ihm, als ob er diese Beschwerden behalten müsse. Sein Gemüt war übrigens heiter, und er meinte, es solle ihm nicht an Mut fehlen, wenn auch das Schlimmste über ihn kommen werde. Er hatte diesen Mut nötig, da die Anfälle wiederkehrten, zweimal mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Am Sonntage, dem 15. Mai, wurde der Atem so schwer, daß er, über der Anstrengung Luft zu bekommen, bei jedem Atemzuge ein Gefäß in der Lunge zu zersprengen glaubte. Ein starker Fieberfrost stellte sich ein, die Extremitäten wurden ganz kalt, der Puls verschwand. Nur durch immer fortgesetztes Reiben konnte er sich vor der Ohnmacht schützen. Im heißen Wasser wurden ihm die Hände kalt; nur die stärksten Reibungen brachten wieder Leben in die Glieder. Man wandte alles an, was nur die Medizin in solchen Fällen wirksames hat und was die dringende Gefahr der Erstickung notwendig machte. Zwei Tage später wurde der Anfall so heftig, daß er ihn nicht zu überleben glaubte und jeden Augenblick der schrecklichen Mühe des Atemholens zu unterliegen fürchtete. Die Stimme hatte ihn schon verlassen, und zitternd konnte er bloß schreiben, was er gern noch sagen wollte, darunter einige Worte an Körner. Sein Geist blieb heiter, und alles Leiden, das er in diesem Augenblicke fühlte, verursachte der Anblick und Gedanke an seine gute Frau, die den Schlag nicht würde überstanden haben. In der Nacht wurde der Arzt Starke von Jena abgeholt; dieser traf ihn schon besser und in einem wohlthätigen Schlafe. Starke urteilte von der Krankheit, daß Krämpfe im Unterleibe und Zwerch-

felle zum Grunde lägen, die Lunge selbst aber nicht leide. Wie gern Schiller dieser (täuschenden) Versicherung auch geglaubt hätte, kam es ihm doch sonderbar vor, daß der spannende Schmerz auf der rechten Seite der Brust sich auch nach der Genesung unverändert erhalten hatte, und daß er denselben noch ebenso fühlte, wie vor diesen Anfällen. Ende Mai war er so ziemlich wiederhergestellt, aber noch im Juni dauerten die Krampfanfälle fort. Unter großen Sorgen entschloß er sich, Karlsbad zu besuchen. Die Krankheit allein hatte ihn 30 Louisd'or gekostet und nach seiner Rückkehr aus Karlsbad schlug er die Ausgaben des Jahres (im September) auf 1400 Thaler an, ohne das Versäumte zu rechnen. Vom Vorlesungenhalten konnte nicht mehr die Rede sein. Er war überhaupt wegen seines künftigen Aufenthaltes und Schicksals in Ungewißheit. Es war ihm jetzt durchaus unmöglich, sich wie bisher auf seine schriftstellerischen Einkünfte zu verlassen; denn so beträchtlich sie auch waren, so lange er sich vollkommen gesund befand, fehlten sie ihm doch ganz in der Krankheit. Auf Anraten des Coadjutors, bei dem er einige Wochen des Augusts und Septembers in Erfurt verlebte und der recht freundschaftlich um ihn bekümmert war, schrieb er dem Herzoge und suchte um eine förmliche Besoldung an, die hinreichend sei, ihn im äußersten Notfalle außer Verlegenheit zu setzen. Er hatte das Vertrauen, daß der Herzog thun werde, was er könne; der ganze Hof sei gut für ihn gesinnt. Vermöge der Herzog nicht zu helfen, so müsse er anderwärts Hilfe suchen, wieviel Mühe es auch kosten möge, und er werde sich dann bemühen, in Mainz, Wien, Berlin oder Göttingen sein Glück aufzusuchen. Daß der Herzog zu helfen vermocht hätte, ist nicht berichtet worden, aber es zeigte sich von einer Seite Hilfe, von der sie nicht erwartet wurde und die über die kühnsten Hoffnungen hinausging. Gerüchte von Schillers Krankheit waren weit hinaus gedrungen, selbst Gerüchte, daß er gestorben sei, hatten sich verbreitet, und eine solche Todeskunde war zu dem dänischen Dichter Jens Baggesen, der den Dichter 1790 in Jena gesehen hatte, gelangt. Dieser veranlaßte den Herzog Christian Friedrich von Holstein-Augustenburg und den dänischen Minister, Grafen Ernst von Schimmelmann, beide warme Verehrer Schillers, und die Frauen dieser Männer, bei einer kleinen Reise nach Hellebeck, nördlich von Kopenhagen, zu einer Art von Totenfeier für den vermeintlich Verstorbenen. Als sie später durch Reinhold die Nachricht empfingen, Schiller lebe, und als Reinhold dabei bemerkte, daß Schiller sich wohl schwerlich ganz erholen werde, da ihn äußere Sorgen drückten, vereinigten sich der Prinz und der Minister zu einer Unterstützung und boten Schiller unterm 27. November 1791 (er empfing das Schreiben am 13. Dezember) auf drei Jahre ein jährliches Geschenk von tausend Thalern an. Schiller nahm das Anerbieten mit dankbarem Herzen an, nicht weil die schöne Art, womit es gethan worden, alle Nebenrücksichten bei ihm überwand, sondern darum, weil eine Verbindlichkeit, die über jede mögliche Rücksicht erhaben war, es ihm gebot: Dasjenige zu leisten, was er nach dem ihm zugefallenen Maße von Kräften leisten und sein könne, galt ihm als die höchste und unerläßlichste aller Pflichten. Der großmütige Beistand der beiden edlen Männer setzte ihn auf einmal in die Lage, so viel aus sich zu entwickeln, als in ihm lag. Aus den dankbaren Briefen, die er an den Prinzen und Schimmelmann richtete und die in der Folge beim Schloßbrande in Kopen-

hagen zum größten Teile im Feuer aufgingen, arbeitete er im Herbste 1794 die Briefe über ästhetische Erziehung aus.

Das Nächste, was Schiller in der unabhängigen Lage, die er durch Abtragung alter Schulden und Anschaffung neuer Lebensbequemlichkeiten (eigenen Wagen) und Reisen heiterer machte, mit Eifer ergriff, war das Studium der Kantischen Philosophie. Bisher hatte er sich wenig darauf eingelassen. Als er sie im März 1791 näher kennen lernen wollte, hinderte ihn die schwere Krankheit. Er ließ sich aus Kant vorlesen, mehr der Unterhaltung als der Belehrung wegen. Erst im Spätjahre zog ihn der Philosoph lebhafter an, und von dem Aufsatze über das tragische Vergnügen, den er im Anfange des Dezembers ausarbeitete, gestand er, Kant habe viel Einfluß darauf gehabt. Mit dem Beginne des Jahres 1792 warf er sich mit vollem Eifer auf die Philosophie Kants. Er hatte den unwiderruflichen Entschluß gefaßt, sie nicht eher zu verlassen, bis er sie ganz ergründet habe, wenn ihm dies auch drei Jahre kosten könnte. Ein heftiger Krankheitsanfall, den er Ende Januar und Anfang Februar überstand, hinderte den Eifer nicht, und als er im April und Mai seinen Freund Körner in Dresden, einen eifrigen Kantianer, besuchte, lebten sich beide tiefer in das System ein. Die nächsten Jahre blieben seiner Ergründung und Anwendung gewidmet. Die ästhetischen Abhandlungen beruhen hauptsächlich auf Kantischen Grundlagen. Beschäftigen und fördern konnte ihn das philosophische Studium, aber nicht ausfüllen. Schon im Mai 1792 war er voll Ungeduld, etwas Poetisches vor die Hand zu nehmen, und besonders juckte ihm die Feder nach dem Wallenstein. Denn eigentlich, das betonte er, wäre es doch nur die Kunst selbst, wo er seine Kräfte fühlte; in der Theorie müsse er sich immer mit Prinzipien plagen; da wäre er bloß ein Dilettant. Aber um der Ausübung selbst willen philosophierte er gern über die Theorie; die Kritik mußte ihm jetzt selbst den Schaden ersetzen, den sie ihm zugefügt hatte, und geschadet hatte sie ihm in der That; denn die Kühnheit, die lebendige Glut, die er hatte, ehe ihm noch eine Regel bekannt war, vermißte er schon seit mehreren Jahren. Er sah sich jetzt erschaffen und bilden, er beobachtete das Spiel der Begeisterung, und seine Einbildungskraft betrug sich mit minderer Freiheit, seitdem sie sich nicht mehr ohne Zeugen wußte. Würde er aber erst soweit gekommen sein, meinte er, daß ihm Kunstmäßigkeit zur Natur geworden, wie einem wohlgesitteten Menschen die Erziehung, so werde auch die Phantasie ihre vorige Freiheit zurückerhalten und sich keine als freiwillige Schranken setzen; sieh den Brief an Körner vom 25. Mai 1792.

Als Schiller im September 1792 sich von der Last des dreißigjährigen Krieges, der ihn für Göschens Damenkalender beschäftigt hatte, kaum befreit sah und als das letzte Manuskript fortgeschickt war, rief er dem Freunde in Dresden zu: ‚Jetzt bin ich frei, und ich will es für immer bleiben. Keine Arbeit mehr, die mir ein anderer auflegt, oder die einen anderen Ursprung hat, als Liebhaberei und Neigung .... Sage mir nun, woran ich mich jetzt zuerst machen soll? Mir ist ordentlich bange bei meiner wiedererlangten Geistesfreiheit. Vor einem größeren Ganzen fürchte ich mich noch; daher zweifle ich, ob der Wallenstein sogleich daran kommen wird. Ich hätte Lust, mir durch ein Gedicht die Musen wieder zu versöhnen, die ich durch den Kalender gröblich beleidigt habe. Aber welches?

Auch darüber bin ich unschlüssig.‘ Den Kalender hatte er wirklich aufgegeben. Als Göschen sich unter denen umsah, die eine Fortsetzung würden leisten können, und dabei auf Pestalozzi verfiel und die Reformationsgeschichte als tauglichen Stoff bezeichnete, riet Schiller in beiden Beziehungen ab und entwickelte in einem Briefe an Göschen vom 14. Oktober 1792 eine alte Lieblingsidee, den Plan eines großen vierzehntägigen Journals, ‚an dem dreißig oder vierzig der besten Schriftsteller Deutschlands arbeiteten!‘ Der Verleger eines solchen Werkes müßte der erste und respektirteste Buchhändler in Deutschland werden, und schon in den ersten Jahren nicht unter 1000 Rthlr. reine Einnahmen davon haben, die bei fortdauernder Accuratesse drei- und vierfach werden müßten. ‚Sind Sie dieser Idee nicht abhold, so will ich Ihnen einen Plan dazu überschicken und von Seiten des Inhalts und der Schriftsteller die Möglichkeit der Ausführung zeigen.‘ Göschen war diesem Plane, den bald darauf Cotta in Tübingen aufnahm und durch die Horen verwirklichte, nicht geneigt. — An Stelle Pestalozzis schlug Schiller zur Fortsetzung des Kalenders seinen Freund Körner vor, der durch die fehlgeschlagene Hoffnung auf eine reiche Erbschaft sich in die Notwendigkeit versetzt sah, jährlich 500 Thlr. mehr zu verdienen und dazu die leicht erworbene Einnahme des Kalenders (400 Thlr.) benutzen wollte. Göschen war geneigt und Schiller riet zur Bearbeitung der Geschichte Cromwells; da das dabei abzulegende Glaubensbekenntnis schlechterdings zum Vorteil der Revolutionsfeinde ausfallen müsse, so könnten die Wahrheiten, die den Regierungen notwendig darin gesagt werden müßten, keinen gehässigen Eindruck machen. Der Vorschlag war nicht nach Körners Geschmack, der lieber die Geschichte der Fronde bearbeiten wollte. Hier ist diese Verhandlung nur wegen Schillers politischer Stimmung bemerkenswert. Er hatte für die Tagespolitik niemals eine sonderliche Neigung gehabt, las, als er in Dresden lebte, nicht einmal Zeitungen. Später erwachte einmal eine Art von flüchtiger Teilnahme, aber mehr die der Furcht als der Hoffnung. Kaum vier Wochen nach seiner Heirat schrieb er an Körner: ‚Die politische Welt interessiert mich jetzt: ich zittre vor dem Kriege, denn wir werden ihn an allen Enden Deutschlands fühlen.‘ Der Tod des Kaisers Leopold 2. (1792) schien ihm für das deutsche Reich keine unwichtige Thatsache und für die Schriftsteller und alle Freunde der Denkfreiheit eine sehr ersprießliche Begebenheit (worin er sich übrigens täuschte). Die Verweisung Leuchsenrings aus Berlin und die Beraubung seiner Papiere däuchte ihn gut despotisch. Wunderlich genug mochte es ihm anderseits vorkommen, als er sich (le sieur Gille, publiciste allemand) unter denen genannt sah, denen das Gesetz vom 26. August und die Vollziehung vom 10. Oktober 1792 den Titel eines citoyen français beilegte. Die Urkunde gelangte erst im März 1798 durch Campe zu ihm und wurde, nachdem beglaubigte Abschrift für seine Kinder genommen worden war, auf des Herzogs Wunsch der Weimarischen Bibliothek überwiesen. Forsters Betragen in Mainz mißbilligte Schiller; für die Mainzer (Dezember 1792) konnte er sich überhaupt gar nicht erwärmen; alle ihre Schritte zeugten ihm mehr von einer lächerlichen Sucht, sich bemerkbar zu machen, als von gesunden Grundsätzen, mit denen sich ihr Betragen gegen Andersdenkende gar nicht reime. Sein menschliches Gefühl empörte sich über den Prozeß, den die Republikaner in Paris dem Könige machten;

kaum konnte er der Versuchung widerstehen, sich hineinzumischen und eine Denkschrift darüber auszuarbeiten. Ihm schien diese Unternehmung wichtig genug, die Feder eines Vernünftigen zu beschäftigen, und ein deutscher Schriftsteller, der sich mit Freiheit und Beredsamkeit über diesen Streit erkläre, dürfe wahrscheinlich — so träumte der in den Welthändeln und den wirklichen Leidenschaften der Menschen unbewanderte Idealist — auf diese richtungslosen Köpfe einigen Eindruck machen. Wenn ein Einziger aus einer ganzen Nation ein öffentliches Urteil sage, so sei man wenigstens auf den ersten Eindruck geneigt, ihn als den Wortführer seiner Klasse, wo nicht seiner Nation anzusehen; und Schiller glaubte, daß die Franzosen gerade in dieser Sache gegen fremdes Urteil nicht ganz unempfindlich seien. Außerdem sei gerade dieser Stoff sehr geschickt dazu, eine solche Verteidigung der guten Sache zuzulassen, die keinem Mißbrauch ausgesetzt sei. Der Schriftsteller, der für die Sache des Königs öffentlich streite, dürfe bei dieser Gelegenheit schon einige wichtige Wahrheiten mehr sagen, als ein anderer, und habe auch schon etwas mehr Kredit. Bei solchen Anlässen dürfe man nicht indolent und unthätig bleiben. Hätte jeder freigesinnte Kopf geschwiegen, so wäre nie ein Schritt zu unserer Verbesserung geschehen. Es gebe Zeiten, wo man öffentlich sprechen müsse, weil Empfänglichkeit dafür da sei, und eine solche Zeit scheine ihm die jetzige zu sein. Er sah sich schon nach jemand um, der gut ins Französische übersetze; er fing wirklich eine Schrift für den König an, aber es wurde ihm nicht wohl darüber, und so blieb sie liegen. Seit der Hinrichtung des Königs (am 21. Januar 1793) konnte er keine französische Zeitung mehr lesen, so ekelten ‚diese elenden Schinderknechte‘ ihn an. Später regten ihn die äußeren Weltbegebenheiten kaum wieder zu brieflichen Äußerungen an. Nur als der Krieg sich von Süddeutschland nach dem Thüringer Walde zu ziehen drohte, tauchte eine vorübergehende Besorgnis für die eigene Sicherheit einmal flüchtig auch im Briefwechsel auf, während die Sorge um die fast fortwährend von Kriegsunruhen umgebene Familie in der schwäbischen Heimat oft zum Ausdrucke gelangte. Daß die politischen Tagesfragen in den uns erhaltenen Briefen nicht berührt werden, darf keineswegs als Gleichgiltigkeit gegen die großen Weltbegebenheiten angesehen werden. Dies beweist schon allein der Entwurf zu dem das neue Jahrhundert begrüßenden Gedichte, in dem die bittere Empfindung über die morschen Ruinen des deutschen Reiches gegenüber den zwei um den Weltbesitz streitenden mächtigen Nationen ebenso hervorbricht, wie die Hoffnung auf eine würdigere politische Stellung für die Deutschen in der Zukunft.

Im September 1792 hatte Schillers Mutter mit der jüngsten Tochter Nanette, die sich für die Bühne auszubilden beabsichtigte, einen mehrwöchigen Besuch bei dem Sohne in Jena gemacht und sich auch in Rudolstadt gezeigt. Sie erregte die Sehnsucht des Sohnes nach der geliebten schwäbischen Heimat, die er jetzt mit Ehren wieder glaubte betreten zu können. Da auch seine Gesundheit sich gebessert zu haben schien, und von Herzog Karl kaum etwas Feindseliges zu befürchten stand, brach Schiller im Sommer 1793 nach Schwaben auf, hielt es aber für geraten, nicht nach Württemberg zu gehen, sondern vorläufig in Heilbronn zu sehen, ob er dem Frieden mit dem Herzoge trauen könne. Nach einer beschwerlichen, aber von allen übeln Zufällen freien Reise

kam er mit seiner Frau am 8. August in der schwäbischen Reichsstadt an, meldete sich am 20. beim regierenden Bürgermeister von Wacks schriftlich und bat um Gestattung des Aufenthaltes den Winter hindurch. Die Ratsherren von Heilbronn beschlossen, dem Gesuche zu willfahren ‚und soll dem Herrn Hofrat durch eine Kanzleiperson vergnügter Aufenthalt gewünscht werden.‘ Er fand die Seinen wohlauf und sehr vergnügt über die Wiedervereinigung. Der Vater, der seit Ende 1775 als Intendant der herzoglichen Hofgärtnerei auf der Solitüde lebte, war in seinem siebenzigsten Jahre das Bild eines gesunden Alters und schien kaum sechzig; er war in ewiger Thätigkeit, und eben dies erhielt ihn gesund und jugendlich. Das Befinden der Mutter, die früher leidend war, schien gebessert, sie schien auf ein hohes Alter Anspruch zu haben. Die jüngste Schwester war ein hübsches Mädchen geworden und zeigte viel Begabung, die zweite Schwester Louise verstand die Wirtschaft sehr gut und führte nun in Heilbronn des Bruders Hauswesen. Schiller wagte sich nach Ludwigsburg und auf die Solitüde, ohne bei dem ‚Schwabenkönig‘ anzufragen. Dieser hatte übrigens dem Vater doch auf sein Ansuchen erlaubt, den Sohn etlichemal in Heilbronn zu besuchen. Die Menschen fand er freier, als in einer Reichsstadt zu erwarten war, aber wissenschaftliches oder Kunstinteresse fand sich blutwenig. Einige litterarische Nahrung verschaffte ihm eine kleine Leihbibliothek und eine schwach dahinlebende Buchhandlung. Am 8. September siedelte er mit Frau und Schwester nach Ludwigsburg über, wo sie vortrefflich wohnten und Schillers Eltern und den Freunden ein gutes Teil näher waren. Ludwigsburg lag von Stuttgart und der Solitüde nur drei Stunden entfernt, die Stadt war überaus schön und lachend, und obgleich sie eine Residenz war, so lebte man darin wie auf dem Lande. Am 14. September wurde Schillers erster Sohn, Karl, geboren. — Von Ludwigsburg aus erneuerte er die alten Bekanntschaften oder knüpfte neue an mit Conz, Hoven, Dannecker. Der Herzog suchte, wie Schiller mit einer Art von Empfindlichkeit bemerkt, etwas darin, ihn zu ignorieren, legte ihm aber gar nichts in den Weg. Dem Vater erlaubte er auf sein Ansuchen ein Bad zu gebrauchen auf solange Zeit, als er selbst wolle; dies Bad war nicht weit von Ludwigsburg, sodaß der Herzog glauben mußte, der Vater wolle dem Sohne näher sein; alles wurde auf der Stelle bewilligt, so nötig der Herzog den alten Schiller auch auf seinem Posten brauchte. Daß Schiller selbst einen ersten Schritt hätte thun sollen, fiel ihm gar nicht ein. Der Herzog hatte übrigens andere Sorgen, als sich um seinen desertierten Regimentsarzt zu bekümmern; er fühlte sein Ende nahen, und als er am 24. Oktober 1793 gestorben war, äußerte Schiller zwar seine Zufriedenheit, daß ‚der Tod des alten Herodes‘ weder auf ihn noch auf seine Familie von Einfluß sei, außer daß es allen Menschen, die unmittelbar mit dem Herrn zu thun hatten, wie Schillers Vater, sehr wohl war, jetzt einen Menschen vor sich zu haben, was der neue Herzog in jeder guten und auch in jeder schlimmen Bedeutung des Wortes sei. Aber ohne Groll gedachte er mehr der guten als der schlimmen Eigenschaften des Verstorbenen, und ermahnte seine Jugendfreunde, von dem Toten nicht nachteilig sprechen zu lassen. Die Totenfeier in der Schloßkapelle zu Ludwigsburg, der aufgerichtete und in der Versenkung verschwindende Katafalk machte auf seine Phantasie so starken Eindruck, daß er ein Jahrzehent später die Beisetzung des Fürsten von Messina nach dem

Ludwigsburger Vorbilde schilderte. — Schiller blieb den Winter in Ludwigsburg, häufig durch Krankheitsanfälle zum Arbeiten unfähig gemacht, doch brachte er einige Aufsätze zu stande und soll auch den Wallenstein in Prosa begonnen haben, was wohl kaum auf eine Ausarbeitung, sondern nur auf Durcharbeitung des Planes, der erst im nächsten Frühjahr in Stuttgart weiterrückte, zu deuten sein wird. Schüler der Ludwigsburger Schule berichten, daß Schiller für seinen alten Lehrer Jahn, der noch immer der Ludwigsburger Schule vorstand, mitunter die Stunden gegeben habe, den Kopf in die Hand gestützt und ein Bein übers andere geschlagen. Da lehrte er bald Logik und Rhetorik, bald Geschichte nach Schröckhs Abriß; er, der für die Studenten in Jena nicht faßlich genug zu sein meinte, bestrebte sich nun, für die Knaben der Schule, der er selbst einst angehört hatte, deutlich zu werden. — Im März siedelte er nach Stuttgart hinüber; die Veränderung schien ihm in Rücksicht des gesellschaftlichen Umganges sehr vorteilhaft, weil in Stuttgart gute Köpfe aller Art und Hantierung sich zusammenfanden (Dannecker, Hetsch, Scheffauer, Zumsteeg, Werkmeister u. a.). Er konnte es sich nicht verzeihen, daß er den Entschluß nicht früher gefaßt, da er selbst in Rücksicht der Finanzen nicht viel dabei verloren hätte. Die Militärakademie war aufgehoben, was er in vielfachem Sinne beklagenswert fand. Außer den beträchtlichen Einkünften, welche Stuttgart daraus gezogen, hatte das Institut ungemein viel Kenntnisse, artistisches und wissenschaftliches Interesse unter den Einwohnern verbreitet, da nicht nur die Lehrer der Akademie eine sehr beträchtliche Zahl unter ihnen ausmachten, sondern auch die meisten subalternen und mittleren Stellen durch akademische Zöglinge besetzt waren. Die Künste blühten in einem für das südliche Deutschland nicht gewöhnlichen Grade, und die Zahl der Künstler hatte den Geschmack an Malerei, Bildhauerei und Musik sehr verfeinert. — Der Plan zum Wallenstein wurde weiter ausgearbeitet; nach und nach reifte er zu seiner Vollendung heran, ‚und ist nur erst der Plan fertig‘, rief er fast übermütig, ‚so ist mir nicht bange, daß er in drei Wochen ausgeführt sein wird.‘ Noch nicht einmal in drei Jahren! — Anfang Mai reiste Schiller von Stuttgart ab und war nach einer neuntägigen, glücklich überstandenen Reise am 16. Mai wieder in Jena.

Bei einem Besuche in Tübingen hatte er den Buchhändler Johann Friedrich Cotta, der bereits durch Haugs Vermittelung Schiller für seinen Verlag zu gewinnen gesucht hatte, kennen gelernt und seine thätige Teilnahme für den seit längerer Zeit gehegten Plan einer großen, regelmäßig erscheinenden Zeitschrift anzuregen gewußt. Fichte, Humboldt, Woltmann in Jena wurden gewonnen, Goethe, Kant, Garve, Engel, Jacobi, Gotter, Herder, Klopstock, Voß, Maimon, Baggesen, Reinhold, Blankenburg, Thümmel, Lichtenberg, Matthisson, Salis, Körner und andere wurden eingeladen; an einem glücklichen Erfolge beim Publikum schien es gar nicht fehlen zu können; auch wurden auf die bloße Ankündigung hin schon gegen tausend Exemplare bestellt, eine Anzahl, die sehr bald auf das Doppelte stieg, aber wieder sank, da die Leser in den Horen das nicht fanden, was sie erwarteten. Die Journalanfeindungen waren endlos und so leichtfertig wie boshaft; die Mitarbeiter in hohem Grade saumselig; die Plackerei war unendlich, und nach dreijähriger Mühe verzweifelte nicht der Verleger, aber Schiller, sodaß er sich entschloß, die Last abzuschütteln. Der größte

Gewinn, der für ihn aus dem Unternehmen hervorging, war die innige und dauernde Verbindung mit Goethe. Dieser hatte endlich die Abneigung überwunden und sah im Verkehre mit Schiller, der ihm seine Träume deutete und ‚tausendfach Ideen‘ gab, für sich einen neuen Frühling anbrechen. Über die Verbindung beider von den ersten Begegnungen an ist bei Goethe ausführlich gesprochen worden, sodaß hier nur nachgeholt werden darf, was Schiller allein anging. Vorangestellt sei die Meinung, die Schiller vom Publikum hatte, als er nach einer mühsamen und hartnäckigen Krisis endlich mit sich einig geworden war. Er schrieb 1795 an Fichte, es gebe nichts Roheres als den Geschmack des damaligen deutschen Publikums; an der Veränderung dieses elenden Geschmackes zu arbeiten, nicht seine Modelle von ihm zu nehmen, sei der ernstliche Plan seines Lebens. Zwar habe er es noch nicht dahin gebracht, aber nicht weil seine Mittel falsch gewählt gewesen wären, sondern weil das Publikum eine zu frivole Angelegenheit aus seiner Lektüre zu machen gewohnt und in ästhetischer Rücksicht zu tief gesunken sei, um so leicht wieder aufgerichtet werden zu können. Das allgemeine und revoltante Glück der Mittelmäßigkeit in damaligen Zeiten, die ganz unbegreifliche Inkonsequenz, welche das ganze Elend auf demselben Schauplatze, auf dem man vorher das Vortreffliche bewundert habe, mit gleicher Zufriedenheit aufnehme, die Rohigkeit auf der einen und die Kraftlosigkeit auf der andern Seite erweckten ihm einen solchen Ekel vor dem, was man öffentliches Urteil nenne, daß es ihm vielleicht zu verzeihen sei, wenn er in einer unglücklichen Stunde sich habe einfallen lassen, diesem heillosen Geschmack entgegenwirken zu wollen. Unverzeihlich aber wäre es, wenn er ihn zu seinem Führer und Muster mache, und daß er sich für sehr unglücklich halten würde, für dieses Publikum zu schreiben, wenn es ihm überhaupt jemals eingefallen wäre, für ein Publikum zu schreiben. Unabhängig von dem, was um ihn herum gemeint und geliebkost werde, folge er dem Zwange entweder seiner Natur oder seiner Vernunft, und da er nie Versuchung gefühlt habe, eine Schule zu gründen, oder Jünger um sich her zu versammeln, so habe diese Verfahrungsart keine Überwindung gekostet. Beinahe jede Zeile, die er in den letzten Jahren geschrieben habe, trage dieses Gepräge, und wenn es gleich aus äußeren Gründen, die er noch mit mehr Schriftstellern gemein habe, ihm nicht gleichgültig sein könne, ob ihn ein kleines oder ein großes Publikum kaufe, so habe er sich wenigstens auf dem einzigen Wege darum beworben, der seiner Individualität und seinem Charakter entspreche, nicht dadurch, daß er sich durch Anschmiegung an den Geist der Zeit das Publikum zu gewinnen, sondern dadurch, daß er es durch die lebhafte und kühne Aufstellung seiner Vorstellungsart zu überraschen, anzuspannen und zu erschüttern gesucht habe. Daß ein Schriftsteller, der diesen Weg gehe, nicht der Liebling seines Publikums werden könne, liege in der Natur der Sache, denn man liebe nur, was einen in Freiheit setze, nicht was einen anspanne; aber der Schriftsteller erhalte dafür die Genugthuung, daß er von der Armseligkeit gehaßt, von der Eitelkeit beneidet, von Gemütern, die eines Schwunges fähig seien, mit Begeisterung ergriffen und von knechtischen Seelen mit Furcht und Zittern angebetet werde. Er habe nie gesucht, von dem guten oder schlimmen Effekt seines schriftstellerischen Daseins Erkundigungen einzuziehen, aber die Proben von beiden seien ihm ungesucht aufgedrungen worden. — Diese Verachtung des

Publikums war vorzugsweise durch die erkaltende Teilnahme an den Horen erzeugt, hatte aber glücklicherweise nicht die Folge, daß Schiller sich dem Tagesgeschmack mit Verbitterung gegenübergestellt hätte; er ging nur unbekümmert seinen Weg. Aber eine Auseinandersetzung zwischen ihm und den Stimmführern des Publikums und dessen Lieblingen mußte erfolgen, und als der erste Musenalmanach*) (für 1796) glücklich von Stapel gelaufen war und Goethe im Dezember 1795 den Einfall hatte, Epigramme nach dem Muster der Xenien des Martial auf die deutschen Zeitschriften vorzuschlagen, ging Schiller mit leidenschaftlichem Ungestüm darauf ein und war der eigentliche Donnerer in diesem Gewitter, das die Luft reinigte (vgl. Band IV, S. 518). Der Musenalmanach, von dem fünf Jahrgänge erschienen und sehr gute Aufnahme fanden, wurde Schiller auf die Dauer auch zur Last. Den letzten Jahrgang (für 1800) behandelte er wie eine Pflichtaufgabe, die abgethan werden mußte, ohne daß er Freude dabei empfunden hätte.

Während die lyrisch-epische Dichtung doch noch neben der dramatischen, wenn auch spärlich, bis zuletzt gepflegt wurde, schlossen die philosophischen Arbeiten mit den Horen ab. Nicht nur hatte Schiller stets die Absicht geäußert bloß vorübergehend auf dem Gebiete der Spekulation seine Kraft zu bethätigen, er hob auch Körner gegenüber eigens hervor, daß die Eigenart seiner künstlerischen Begabung auf die Ausbildung seiner Kunsttheorien bestimmend einwirke. So entwickeln schon die beiden Abhandlungen über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen und über die tragische Kunst die gleiche Anschauung über das Wesen der Tragödie, wie sie Schillers Dramen vom Wallenstein an verwirklichten. Um daher Schillers dichterischen Absichten bei Zergliederung seiner Dramen ganz gerecht zu werden, muß man wieder auf seine Theorie zurückgreifen. Aus dem Bestreben über Art und Grenzen seiner eigenen Begabung im Gegensatze zu der Goethes sich völlige Klarheit zu verschaffen ist die Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung hervorgegangen. Echt Schillerisch aber war es, das Persönliche nur im Zusammenhange mit den Grundzügen der menschlichen Natur und der ganzen geschichtlichen Entwickelung zu untersuchen. In den zwei von ihm festgestellten Dichtungsarten kam ihm der Unterschied und Gegensatz der Menschen selbst zum Ausdruck: die naive und sentimentalische Dichtung entspricht dem Realismus und Idealismus der menschlichen Natur. Für den mit diesen Wörtern oft getriebenen Mißbrauch darf man nicht Schiller verantwortlich machen. Er hat für alle Zeit die Grundlagen jeder ästhetisch-litterarhistorischen Betrachtung festgesetzt und darf hier neben Herder als Anreger geschichtlicher Behandlung der Litteratur gerühmt werden. Indem er aber die Überwindung und Vereinigung der Gegensätze des Realisten und Idealisten zur Ausbildung reiner Menschlichkeit forderte, kam auch hier wie überall die

*) Der Almanach wurde in Berlin gedruckt. Die Korrektur besorgte W. v. Humboldt; als dieser vor Vollendung des Drucks von dort abreiste, bat Schiller (14. Septbr. 1795) **F. L. W. Meyer** (§. 282, 89, den späteren Biographen Fr. Ldw. Schröders), der Beiträge geliefert hatte und damals in Berlin lebte, sich der Korrektur anzunehmen ‚und in streitigen Fällen alsdann nach seinem Gefühl zu entscheiden.' So groß war damals das Vertrauen zu der Einsicht und dem richtigen Gefühle des Mannes, der im nächsten Musenalmanach in den Xenien (Nr. 255 A. D. Z.: Archiv der Zeit) von Goethe arg verspottet sein soll.

ethische Macht seiner Person und seiner Lehre zur Geltung. Nirgends hat er diesem ethischen Grundzuge seines ganzen Wesens schärferen Ausdruck gegeben als in seiner Beurteilung von Bürgers Gedichten. In dieser Forderung der Selbsterziehung des Künstlers, der sein eigenes geläutertes Selbst in seinen Werken hingeben müsse, liegt zugleich die strengste sittliche Auffassung von den Pflichten des Künstlers wie von der hohen Aufgabe der Kunst selbst. Nachdem er in der philosophisch reifsten seiner Abhandlungen über Anmut und Würde die Grundlagen seiner Ästhetik, die in den Gesprächen Kallias als ausgebildetes ganzes System erörtert werden sollten, vorgetragen hatte, entwickelte er in den Briefen über ästhetische Erziehung die bildende Aufgabe der Kunst für den einzelnen Menschen wie für Staat und Gesellschaft in großen Zügen. Der sittliche Heroismus des Menschen und Künstlers sprach sich innerhalb des Rahmens der philosophischen Spekulation und Terminologie nicht minder erhebend aus als im Pathos seiner Dichtungen. Und doch hatte er bei allen diesen theoretischen Arbeiten erkannt, daß seine eigentliche Lebensaufgabe die dramatische Dichtung sei, und sobald er an der ersten Probe, die zugleich ein Meisterstück war, seine Kräfte und den richtigen Gebrauch hatte kennen lernen, die früheren dramatischen Arbeiten genügten ihm selbst nicht mehr, warf er sich auf die dramatische Dichtung mit einem so fruchtbaren Eifer und mit so glücklichem Erfolge, daß seine letzten Lebensjahre einem fortdauernden und immer gesteigerten Siegeszuge glichen.

Der Aufenthalt Schillers in Stuttgart hatte die Aufmerksamkeit seiner schwäbischen Landsleute lebhafter auf ihn hingezogen; sie erzeigten ihm im Februar 1795 die Ehre, ihn nach Tübingen zu berufen, wo man sich mit Reformen beschäftigte. Aber da er doch einmal zum akademischen Lehrer unbrauchbar gemacht zu sein glaubte, so wollte er lieber in Jena, wo er gern war und womöglich zu leben und zu sterben gedachte, als irgendwo anders müßig gehen. Er schlug den Ruf aus und machte sich, wie er Goethe schrieb, daraus kein Verdienst, da seine Neigung schon allein die Sache entschieden habe, sodaß er gar nicht nötig gehabt, sich der Verbindlichkeiten zu erinnern, die er dem guten Herzoge Karl August schuldig war und die er ihm am liebsten vor allen andern schuldig sein mochte. Für seine Lebensnotdurft glaubte er nichts besorgen zu dürfen, so lange er noch einigermaßen die Feder führen könne. Und so ließ er den Himmel walten, der ihn noch nie verlassen hatte. Als er jedoch am 25. März 1795 eine Erneuerung des Antrages mit Zusicherung eines zwar mäßigen, aber in der Folge zu verbessernden Gehalts und mit dem Zusatze erhielt, daß er von allen öffentlichen Obliegenheiten entlastet sein und völlige Freiheit haben solle, ganz nach seinem Sinne auf die Studierenden zu wirken: änderte er zwar seinen Entschluß nicht, glaubte auch nicht, daß er ihn leicht ändern werde; es drangen sich ihm aber bei dieser Gelegenheit einige ernsthafte Überlegungen wegen der Zukunft auf, die ihn von der Notwendigkeit überzeugten, sich einige Sicherheit auf den Fall zu verschaffen, daß zunehmende Kränklichkeit ihn an schriftstellerischen Arbeiten verhindern sollte. Er schrieb deshalb an den Geh. Rat Voigt und bat ihn, daß er ihm vom Herzoge eine Versicherung auswirke, ihm in jenem äußersten Falle sein Gehalt zu verdoppeln. Wenn ihm dies zugesichert werde, so hoffe er es so spät als möglich oder nie

zu gebrauchen, er werde dann aber wegen der Zukunft beruhigt sein, und das sei alles, was er verlangen könne. Der Herzog ließ ihm die verlangte Zusicherung erteilen, und nun glaubte er seine Verhältnisse auf gewisse Weise versichert zu haben. Im häufigen persönlichen Verkehre mit Goethe, im freudigen Schaffen und bei leidlicher Gesundheit war er ganz glücklich. Der häusliche Kreis wurde durch einen zweiten Sohn (Ernst, geb. am 11. Juli 1796) bereichert, und von nah und fern zeigten ihm Briefe und Besuche, daß er seinen Zeitgenossen werter war, als sie ihm. Unter allem beschäftigte ihn Wallenstein am meisten. Es ist schon bemerkt worden, daß er in Schwaben an dem Plane gearbeitet hatte. Am 18. März 1796 dachte er zwar wieder daran, scheint aber bald davon abgekommen zu sein, teils durch einen längeren Aufenthalt in Weimar, wo er Goethes Egmont für die Bühne bearbeitete, teils durch die Beschäftigung mit dem Xenien-Almanach. Kaum aber war dieser in der zweiten Auflage vorbereitet, als er sich an das Quellenstudium des Wallenstein machte und in der grundlegenden Anordnung des Stückes nicht unbedeutende Fortschritte gewann. Aber je mehr er seine Ideen über die Form berichtigte, desto ungeheurer erschien ihm die Masse, die zu beherrschen war, und ohne einen gewissen kühnen Glauben an sich selbst würde er schwerlich haben fortfahren können. November und Dezember wurden fast ununterbrochen auf das Stück verwendet, und es eröffnete sich die keineswegs erfreuliche Aussicht, daß der ganze Winter und wohl fast der ganze Sommer darüber hingehen könne, da dem widerspenstigen Stoffe nur durch ein heroisches Ausharren etwas abzugewinnen zu sein schien. Da ihm außerdem noch so manche selbst der gemeinsten Mittel fehlten, wodurch man sich das Leben und die Menschen näher bringt, aus dem engen Dasein heraus und auf eine größere Bühne tritt: so mußte er wie ein Tier, dem gewisse Organe fehlen, mit denen, die er hatte, mehr thun lernen und die Hände gleichsam mit den Füßen ersetzen. Er verlor darüber eine unsägliche Kraft und Zeit, daß er die Schranken seiner zufälligen Lage überwand und sich eigne Werkzeuge zubereitete, um einen so fremden Gegenstand, wie ihm die lebendige und besonders die politische Welt war, zu ergreifen. Recht ungeduldig war er, mit seiner tragischen Fabel nur erst so weit zu kommen, daß er ihrer Tauglichkeit zur Tragödie vollkommen gewiß war; denn wenn er es anders finden sollte, meinte er, so würde er zwar die Aufgabe nicht ganz aufgeben, weil er immer schon so viel daran gebildet habe, um ein würdiges dramatisches Tableau daraus zu machen, aber er würde doch die Malteser vorher ausarbeiten, die bei einer viel einfacheren Organisation entschieden zur Tragödie qualifiziert seien. Was er wollte und sollte, auch was er hatte, war ihm ziemlich klar; es kam nur noch darauf an, mit dem, was er in sich und vor sich hatte, das auszurichten, was er wollte und was er sollte. In Rücksicht auf den Geist, in welchem er arbeite, werde Goethe (schreibt er diesem) mit ihm wahrscheinlich zufrieden sein; es gelinge ihm ganz gut, seinen Stoff außer sich zu halten und nur den Gegenstand zu geben. Das Sujet, konnte er beinahe sagen, interessierte ihn gar nicht, und er hatte nie eine solche Kälte für seinen Gegenstand mit einer solchen Wärme für die Arbeit in sich vereinigt. Den Hauptcharakter, so wie die meisten Nebencharaktere behandelte er mit der reinen Liebe des Künstlers, bloß für den jungen Piccolomini, den nächsten nach dem Hauptcharakter, war er

durch seine eigene Zuneigung interessiert, wobei das Ganze, meinte er, übrigens eher gewinnen als verlieren werde. Was die Hauptsache, die dramatische Handlung anbetraf, so wollte ihm der wahrhaft undankbare und unpoetische Stoff freilich noch nicht ganz gehorchen, es gab noch Lücken im Gange, und manches wollte sich gar nicht in die engen Grenzen einer Tragödien-Ökonomie hineinbegeben. Auch war das Proton-Pseudos in der Katastrophe, wodurch sie für eine tragische Entwickelung so ungeschickt war, noch nicht ganz überwunden. Das eigentliche Schicksal that noch zu wenig und der eigene Fehler des Helden noch zu viel zu seinem Unglück. Den Dichter tröstete aber einigermaßen das Beispiel des Macbeth, wo das Schicksal ebenfalls weit weniger Schuld habe als der Mensch, daß er zu Grunde gehe. — Gegen Körner sprach er sich noch eingehender über die Arbeit und deren Schwierigkeit aus und klagte, daß das unglückselige Werk noch immer (28. November 1796) formlos und endlos vor ihm daliege; nicht als ob er seine dramatischen Fähigkeiten, so weit er sie sonst möge besessen haben, überlebt hätte, im Gegenteil, er sei bloß deshalb unbefriedigt, weil seine Begriffe von der Sache und seine Anforderungen an sich selbst jetzt bestimmter und klarer und die letzteren strenger seien. Keins seiner alten Stücke habe so viel Zweck und Form, wie der Wallenstein jetzt schon habe; aber er selbst wisse jetzt zu genau, was er wolle und solle, als daß er sich das Geschäft so leicht machen könne. Der Stoff habe beinahe alles, was ihn von dramatischer und tragischer Behandlung ausschließen sollte. Es sei im Grunde eine Staatsaktion, und habe, in Rücksicht auf den poetischen Gebrauch alle Unarten an sich, die eine politische Handlung nur haben könne: ein unsichtbares abstraktes Objekt, kleine und viele Mittel, zerstreute Handlungen, einen furchtsamen Schritt, eine für den Vorteil des Poeten viel zu kalte trockene Zweckmäßigkeit, ohne doch diese bis zur Vollendung und dadurch zu einer poetischen Größe zu treiben; denn am Ende mißlinge der Entwurf doch nur durch Ungeschicklichkeit. Die Basis, auf die Wallenstein seine Unternehmung gründe, sei die Armee: mithin für den Dichter eine unendliche Fläche, die er nicht vors Auge und nur mit unsäglicher Kraft vor die Phantasie bringen könne; er könne also das Objekt, auf dem Wallenstein ruhe, nicht zeigen und eben so wenig das, wodurch er falle: die Stimmung der Armee, den Hof, den Kaiser. Auch die Leidenschaften selbst, durch die er bewegt werde: Rachsucht und Ehrbegierde, seien von der kältesten Gattung. Sein Charakter endlich sei niemals edel und dürfe es nie sein, und durchaus könne er nur furchtbar, nie eigentlich groß erscheinen. Um ihn nicht zu erdrücken, dürfe der Dichter ihm nichts Großes gegenüberstellen; er halte den Dichter dadurch notwendig nieder. Mit einem Worte, es sei ihm fast alles abgeschnitten, wodurch er diesem Stoffe nach seiner gewohnten Art beikommen könne; von dem Inhalte habe er fast nichts zu erwarten, alles müsse durch eine glückliche Form bewerkstelligt werden, und nur durch eine kunstreiche Führung der Handlung sei der Stoff zu einer schönen Tragödie zu machen. Die Lust an der Arbeit sei aber nicht im geringsten geschwächt und eben so wenig die Hoffnung eines trefflichen Erfolges. Gerade so ein Stoff habe es sein müssen, an dem er sein neues dramatisches Leben habe eröffnen können. Hier, wo er nur auf der Breite eines Schermessers gehe, wo jeder Seitenschritt das Ganze zu Grunde richte, kurz wo er nur durch

die einzige innere Wahrheit, Notwendigkeit, Stetigkeit und Bestimmtheit seinen Zweck erreichen könne, müsse die entscheidende Krise mit seinem poetischen Charakter erfolgen. Auch sei sie ja schon stark im Anzuge: denn er behandle sein Geschäft schon ganz anders, als er ehemals gepflegt habe. Stoff und Gegenstand sei so sehr außer ihm, daß er ihm kaum eine Neigung abgewinnen könne; er lasse ihn beinahe kalt und gleichgültig, und doch sei er für die Arbeit begeistert. Dadurch, daß er alle Figuren, zwei ausgenommen, an die ihn Neigung fessele, Max und Thekla, vorzüglich aber den Hauptcharakter, bloß mit der reinen Liebe des Künstlers behandle, sollten sie um nichts schlechter ausfallen. Aber zu diesem bloß objektiven Verfahren sei ihm das weitläuftige und freudlose Studium der Quellen so unentbehrlich, da er die Handlung wie die Charaktere aus ihrer Zeit, ihrem Lokal und dem ganzen Zusammenhange ihrer Begebenheiten schöpfen müsse, welches er weit weniger nötig gehabt, wenn er sich durch eigene Erfahrungen mit Menschen und Unternehmungen aus diesen Klassen hätte bekannt machen können. Er suche absichtlich in den Geschichtsquellen eine Begrenzung, um seine Ideen durch die Umgebung der Umstände streng zu bestimmen und zu verwirklichen; dagegen glaubte er sicher zu sein, daß ihn das Historische nicht herabziehen oder lähmen werde; er wolle seine Figuren und Handlungen dadurch bloß beleben; beseelen müsse sie diejenige Kraft, die er allenfalls schon habe zeigen können und ohne welche ja überhaupt kein Gedanke an dieses Geschäft von Anfang an möglich gewesen wäre. Auf dem Wege, auf dem er jetzt gehe, könne es leicht geschehen, daß Wallenstein durch eine gewisse Trockenheit der Manier sich von den vorhergehenden Stücken gar seltsam unterscheiden werde; wenigstens habe er sich bloß vor dem Extreme der Nüchternheit, nicht wie ehemals vor dem der Trunkenheit zu fürchten. Die bisher gemachten Vorarbeiten seien für nicht viel zu rechnen, obgleich sie allein ihn bestimmt hätten, dem Stoffe getreu zu bleiben. Sonst aber habe er die Arbeit als eine ganz neue traktieren müssen und es seien begreiflicherweise keine schnellen Schritte zu machen; dennoch hoffe er, in drei Monaten des Ganzen so weit mächtig zu sein, daß ihn nichts an der Ausführung hindere. Er gab sich dann der Arbeit mit einem solchen Eifer hin, daß er seine Korrespondenz darüber vergaß, was Goethe, der das in der Regel fand, um so mehr Hoffnung auf das Stück gab, da es sich nun selbst zu produzieren anfange; er freute sich darauf, den ersten Akt nach Neujahr anzutreffen. Am 16. Dezember 1796 schreibt Schiller dem Freunde in Weimar: ‚Meine Arbeit rückt mit lebhaftem Schritt weiter. Es ist mir nicht möglich gewesen, so lange wie ich anfangs wollte, die Vorbereitung und den Plan von der Ausführung zu trennen. Sobald die festen Punkte einmal gegeben waren, und ich überhaupt nur einen sichern Blick durch das Ganze bekommen, habe ich mich gehen lassen, und so wurden, ohne daß ich es eigentlich zu Absicht hatte, viele Szenen im ersten Akt gleich ausgeführt. Meine Anschauung wird mit jedem Tage lebendiger und eins bringt das andere herbei.‘ W. von Humboldt hatte den Rat gegeben, den Wallenstein in Prosa zu schreiben. Schiller, dem es in Rücksicht auf die Arbeit ziemlich einerlei war, ob er Jamben oder Prosa wähle, überlegte, daß das Stück durch die ersten mehr poetische Würde, durch die Prosa mehr Ungezwungenheit erhalte; da er es aber im strengsten Sinne für die theatralische Vorstellung bestimme, so werde

es wohl besser gethan sein, Humboldt zu folgen. Und in der That, nach reifer Überlegung, wie er Goethe schrieb, ‚war er bei der lieben Prosa geblieben, die diesem Stoffe auch weit mehr zusage‘. Alles also, was er bis zum Jahre 1797 ausgearbeitet hatte und für fertig hielt, war eine mehr hemmende als fördernde bloße Vorarbeit. Erst ein Jahr später kam er auf bessere Gedanken von der Notwendigkeit und dem Nutzen der poetischen Form. Körner war gleich anfänglich mit der Prosa nicht einverstanden. Diesem Freunde hatte Schiller das Versprechen abgenommen, die Mitteilung von einzelnen Stücken der Dichtung vor Vollendung des Ganzen abzuweisen, wenn der Autordrang ihn etwa verleiten sollte, sie anzubieten. Mit Goethe und Humboldt wollte er es ebenso halten. Er konnte jedoch nicht über sich gewinnen, Goethe den ersten Akt, den größten und wegen der Anlage der Charaktere auch schwierigsten, vorzuenthalten, um von diesem Freunde zu erfahren, bevor er sich weiterwage, ob es der gute Geist sei, der ihn leite. Ein böser sei es nicht, das glaubte er wohl gewiß zu wissen, aber es gebe viele Stufen zwischen beiden. Goethe billigte den eingeschlagenen Weg, und Schiller arbeitete nun um so eifriger auf die Vollendung hin. Im April 1797 entwarf er ein ins Einzelne gehendes Szenarium des ganzen Stückes, um sich die Übersicht der Momente und des Zusammenhanges auch durch die Augen mechanisch zu erleichtern. Er hatte dies von Goethe gelernt, mit dem er damals mündlich verkehrte und dessen Hermann und Dorothea in ihren Gesprächen alle Ideen über epische und dramatische Kunst in Bewegung brachte; daneben las Schiller den Shakespeare und Sophokles. Die Blicke, die er bei dieser Gelegenheit in die Kunst that, hatten die Folge, daß er manches in seiner ersten Ansicht des Stückes reformieren mußte. Der eigentliche Grund desselben wurde jedoch durch die Krisis so wenig wie durch die im Mai 1797 vorgenommene Lektüre der Aristotelischen Poetik erschüttert; er mußte also glauben, daß dieser echt und solid sei; aber freilich das Schwerste blieb noch immer übrig, nämlich die poetische Ausführung des schweren Planes. Um diese Zeit begann er auch für den Wallenstein astrologische Bücher zu lesen, unter anderen ein lateinisches Gespräch, aus dem Hebräischen übersetzt, zwischen einer Sophia und einem Philo über die Liebe, worin die halbe Mythologie in Verbindung mit der Astrologie vorgetragen wurde. — Das Reiterlied war schon im April fertig und wurde Körner zum Komponieren mitgeteilt, der erst am Ende des Mai damit zu stande kam. — In der zweiten Hälfte des Juni 1797 überraschte Schiller den Dresdener Freund durch Übersendung des Prologes (Wallensteins Lager, die Wallensteiner) und war begierig, wie ein tüchtiger Soldat von seinem Feldstück erbaut sein werde. Körner war das Goethische in der Behandlung besonders überraschend; er kannte diese Welt nur aus Beschreibungen, aber es gebe Bilder, meinte er, die man ähnlich finden müsse, ohne das Original gesehen zu haben. Eine glückliche Idee sei es besonders, den zwei poetischen Menschen, dem Kürassier und dem Jäger, den prosaischen Wachtmeister mit allen Eigenheiten des Unteroffiziers gegenüberzustellen. Der Gedanke, das Trauerspiel mit diesem Prologe einzuführen, scheine paradox, aber bei genauerer Prüfung erkenne man den Vorteil, durch ein allmähliches Steigen des Tons die Stimmung hervorzubringen, die die Wirkung des Kunstwerkes steigern müsse. — Nach diesem ersten abgerundeten Teile wurde dann

die Arbeit für einige Zeit ausgesetzt. Der Almanach forderte Zeit und Kraft, und es eröffnete sich die gar nicht tröstliche Aussicht, daß der Wallenstein vor einem Jahre nicht fertig sein könne. — Nachdem der Almanach überstanden war, machte sich Schiller am Anfang Oktober wieder an den Wallenstein, hatte aber einige Zeit nötig, um sich wieder damit vertraut zu machen. Im November war es entschieden, daß die Form jambisch sein müsse. Schiller begriff kaum, wie er es je anders habe wollen können; es sei unmöglich ein Gedicht in Prosa zu schreiben. Alles, was er schon gemacht, müsse anders werden und sei es zum Teil schon. Es habe in der neuen Gestalt ein ganz anderes Ansehen und sei jetzt erst eine Tragödie zu nennen. So schrieb er an Körner; an Goethe (24. November 1797) in Bezug auf die Umarbeitung aus der Prosa in die poetische Form: ‚Ich habe noch nie so augenscheinlich mich überzeugt als bei meinem jetzigen Geschäft, wie genau in der Poesie Stoff und Form, selbst äußere, zusammenhängen. Seitdem ich meine prosaische Sprache in eine poetisch-rhythmische verwandle, befinde ich mich unter einer ganz andern Gerichtsbarkeit als vorher; selbst viele Motive, die in der prosaischen Ausführung recht gut am Platz zu stehen schienen, kann ich jetzt nicht mehr brauchen: sie waren bloß gut für den gewöhnlichen Hausverstand, dessen Organ die Prosa zu sein scheint; aber der Vers fordert schlechterdings Beziehungen auf die Einbildungskraft, und so mußte ich auch in mehreren meiner Motive poetischer werden. Man sollte wirklich alles, was sich über das Gemeine erheben muß, in Versen, wenigstens anfänglich konzipieren, denn das Platte kommt nirgends so ins Licht, als wenn es in gebundener Schreibart ausgesprochen wird. — Es scheint, daß ein Teil des poetischen Interesse in dem Antagonism zwischen dem Inhalt und der Darstellung liegt: ist der Inhalt sehr poetisch-bedeutend, so kann eine magere Darstellung und eine bis zum Gemeinen gehende Einfalt des Ausdrucks ihm recht wohl anstehen, da im Gegenteil ein unpoetischer gemeiner Inhalt, wie er in einem größern Ganzen oft nötig wird, durch den belebten und reichen Ausdruck poetische Dignität erhält. Dies ist auch meines Erachtens der Fall, wo der Schmuck, den Aristoteles fordert, eintreten muß, denn in einem poetischen Werke soll nichts Gemeines sein. Der Rhythmus leistet bei einer dramatischen Produktion noch dieses Große und Bedeutende, daß er, indem er alle Charaktere und alle Situationen nach éinem Gesetz behandelt, und sie, trotz ihres innern Unterschiedes, in éiner Form ausführt, dadurch den Dichter und seinen Leser nötiget, von allem noch so Charakteristisch-verschiedenen etwas Allgemeines, Rein-menschliches zu verlangen. Alles soll sich in dem Geschlechtsbegriff des Poetischen vereinigen, und diesem Gesetz dient der Rhythmus sowohl zum Repräsentanten als zum Werkzeug, da er alles unter seinem Gesetze begreift. Er bildet auf diese Weise die Atmosphäre für die poetische Schöpfung, das Gröbere bleibt zurück, nur das Geistige kann von diesem dünnen Elemente getragen werden.‘ Nun aber stellte sich bei den Jamben ein anderes Übel ein, denn obgleich sie den Ausdruck verkürzten, unterhielten sie eine poetische Gemütlichkeit, die ins Breite trieb, so daß es dem Dichter fast zu arg wurde, wie das Werk anschwoll. Der erste Akt war beinahe so groß geworden wie Goethes Iphigenie. Die späteren waren kürzer angelegt. Die Exposition verlangte Extensität, wie die fortschreitende Handlung von selbst auf Intensität leiten mußte. Ein gewisser

epischer Geist hatte den Dichter angewandelt, der jedoch dem Dramatischen keinen Schaden zu bringen schien, weil er vielleicht das einzige Mittel war, dem prosaischen Stoffe eine poetische Natur zu geben. Da der erste Akt mehr statistisch oder statisch war, den Zustand, welcher ist, darstellte, aber ihn eigentlich noch nicht veränderte, so benutzte Schiller diesen ruhigen Anfang dazu, die Welt und das Allgemeine, worauf sich die Handlung bezog, zu seinem eigentlichen Gegenstand zu machen. So erweiterten sich Geist und Gemüt des Zuhörers, und der Schwung, in den man dadurch gleich anfangs versetzt wurde, schien wirksam genug, die ganze Handlung in der Höhe zu halten. — In diesem glücklichen Fluß der Arbeit machte eine Krankheit (Dezember 1797) wieder eine Unterbrechung, wie denn Schiller überhaupt einen Tag der glücklichen Stimmung mit fünf oder sechs Tagen des Druckes und des Leidens büßen mußte. Als er unter der Krankheit an die Liebesszenen des zweiten Aktes kam, konnte er nicht ohne Herzbeklemmung an die Schaubühne und an die theatralische Bestimmung des Stückes denken. ‚Denn die Einrichtung des Ganzen erfordert es, daß sich die Liebe, nicht sowohl durch Handlung, als vielmehr durch ihr ruhiges Bestehen auf sich und ihre Freiheit von allen Zwecken der übrigen Handlung, welche ein unruhiges planvolles Streben nach einem Zwecke ist, entgegensetzt und dadurch einen gewissen menschlichen Kreis vollendet. Aber in dieser Eigenschaft ist sie nicht theatralisch, wenigstens nicht in demjenigen Sinne, der bei unsern Darstellungsmitteln und bei unserm Publikum sich ausführen läßt.‘ Um die poetische Freiheit zu behalten, mußte er darum lange jeden Gedanken an die Aufführung verbannen. — Zu Anfange des Jahres 1798 fehlten am zweiten Akte noch einige Szenen und von den folgenden war noch gar nichts in Ordnung gebracht. Was fertig war, sollte Goethe vorgelesen werden. Schiller war voll Erwartung, obgleich er, im ganzen genommen, des Eindrucks auf eine gebildete Natur sich ziemlich gewiß hielt. Denn er konnte nicht leugnen, daß er mit seiner Arbeit sehr wohl zufrieden war und sich manchmal darüber wunderte. Von dem Feuer und der Innigkeit seiner besten Jahre, glaubte er, werde man nichts darin vermissen und keine Roheit aus jener Epoche mehr darin finden. Die kraftvolle Ruhe, die beherrschte Kraft werde Beifall finden. Aber freilich sei es keine griechische Tragödie und könne keine sein, wie überhaupt das Zeitalter, wenn er auch eine daraus hätte machen können, es ihm nicht gedankt haben würde. Es sei ein zu reicher Gegenstand geworden, ein kleines Universum. So viel er sich auch über die Widerspenstigkeit des Stoffes beklagte und so schwer es ihm auch geworden war, seine subjektiven Grenzen so weit auseinander zu rücken, um der Realistik des Gegenstandes gerecht und mächtig zu werden, so hatte er doch gerade an dieser Arbeit die Vorteile gegebener Grenzen schätzen gelernt. ‚Ich werde es mir gesagt sein lassen‘ schrieb er am 5. Januar an Goethe, ‚keine andren als historische Stoffe zu wählen; frei erfundene würden meine Klippe sein. Es ist eine ganz andere Operation, das Realistische zu idealisieren, als das Ideale zu realisieren, und letzteres ist der eigentliche Fall bei freien Fiktionen. Es steht in meinem Vermögen, eine gegebene, bestimmte und beschränkte Materie zu beleben, zu erwärmen und gleichsam aufquellen zu machen, während daß die objektive Bestimmtheit eines solchen Stoffs meine Phantasie zügelt und meiner Willkür widersteht.‘ — Wieder brachte eine Krankheit

Hemmungen. Inzwischen hatte sich die Kunde von der Arbeit ausgebreitet, und von außen kamen Anfragen, die mehr ängstigten als erfreuten. Schröder in Hamburg wollte den Wallenstein selbst spielen und schien nicht abgeneigt, selbst in Weimar darin aufzutreten, freilich ohne daß der Gedanke zur Ausführung gekommen wäre. Die Berliner erboten sich zu jedem beliebigen Honorar, wenn Schiller das Stück noch vor dem Abdruck senden wolle. Im März schien die Arbeit doch ein Ende zu verheißen und Schiller hoffte, am Ende des Junius fertig sein zu können. Erst im August konnte er Goethe die zwei letzten Akte vorlesen und sich von dessen Beifall überzeugen. Aber noch im September beschäftigen ihn die Liebesszenen und in demselben Monate begann er eine Umarbeitung des Prologs (des Lagers), um seine von der Tragödie selbst losgelöste Einzelaufführung zu ermöglichen. Er gab ihm deshalb als Charakter- und Sittengemälde mehr Vollständigkeit und Reichtum, um auch wirklich eine gewisse Existenz zu versinnlichen. Dadurch wurde auch erreicht, daß über der Menge der Figuren und einzelnen Schilderungen dem Zuschauer möglich gemacht wurde, einen Faden zu verfolgen und sich einen Begriff von der Handlung zu bilden, die darin vorkam. Der Anlaß zu dieser Umarbeitung war der Wunsch Goethes, das Lager zur Eröffnung der theatralischen Wintervorstellungen und des neuhergerichteten Theatergebäudes zu benutzen. Zu diesem Zwecke versuchte sich Goethe selbst des Stückes thätig und mitwirkend anzunehmen, mußte aber, als er daran gehen wollte, bekennen, daß er nichts beizusteuern vermöge. Durch die Übersendung eines die Ermahnung „Auf, auf ihr Christen!" (§ 190, 20, 11) enthaltenden Bandes von Abraham a Santa Clara veranlaßte er Schiller zur Einfügung der Kapuzinerpredigt, die mitten unter Zerstreuungen und Besuchen ausgearbeitet wurde und im ersten Wurfe an vielen Stellen bloß Übersetzung der Prosa des Paters in Verse, in anderen glückliche Nachbildung war. Am 18. Oktober wurde das Vorspiel mit einem rasch gedichteten Prologe in Weimar gegeben. Die Schauspieler waren freilich mittelmäßig genug, aber sie thaten, was sie konnten; sie sprachen die gereimten Verse mit vieler Freiheit und das Publikum ergötzte sich. Übrigens erging es wie zu erwarten war. Die große Masse staunte und gaffte das neue dramatische Monstrum an: einzelne wurden wunderbar ergriffen. Goethe machte sich den Spaß, für Posselts Allgemeine Zeitung über diese Wallensteinischen Repräsentationen eine Relation zu schreiben (§ 242, 17) 2), um sie Böttiger aus den Zähnen zu reißen. — Der Wallenstein selbst aber wurde nach reifer Überlegung und vielen Konferenzen mit Goethe in zwei Stücke getrennt, wobei die schon vorhandene Anordnung sehr begünstigend war. Ohne diese Operation wäre der Wallenstein ein Monstrum an Breite und Ausdehnung geworden und hätte, um für das Theater zu taugen, gar zu viel Bedeutendes verlieren müssen. Nun wurden es mit dem Vorspiel drei bedeutende Stücke, davon jedes gewissermaßen ein Ganzes, das letzte aber die eigentliche Tragödie wurde. Das zweite Stück führte den Namen von den Piccolominis, deren Verhältnis für und gegen Wallenstein es behandelte. Wallenstein erscheint darin nur einmal, im zweiten Akte, da die Piccolomini alle vier übrigen als Hauptfiguren besetzen. Das Stück enthält die Exposition der Handlung in ihrer ganzen Breite und endigt gerade da, wo der Knoten geknüpft ist. In Rücksicht auf die theatralische Vorstellung glaubte Schiller mit Recht vieles dadurch zu ge-

winnen; auch rechnete er es als einen bedeutenden Gewinn für das Stück, daß er das Publikum, indem er es durch dreierlei Repräsentation führe (das Lager sah er als Lustspiel an, die Piccolomini konnten nur als Schauspiel gelten, während der Wallenstein eine eigentliche vollständige Tragödie war), desto besser in seine Gewalt bekommen werde. Die Veränderung brachte allerdings neue Arbeit mit, da er noch Szenen und Motive einfügen mußte, aber die Arbeit erneuerte ihm auch die Lust und war unendlich angenehmer als die entgegengesetzte, dem Stücke zu nehmen und es in einen engeren Raum zu pressen. Er hatte sich verpflichtet, beide Stücke zu Anfange des Jahres 1799 für die Aufführung fertig herzustellen. Die Arbeit schien ihn zu überwältigen, da außer einigen Bogen, die ganz neu geschaffen werden mußten, jede Szene in den zehn Akten zu retouchieren war. Aber gerade diese Notwendigkeit, das Ganze in einem kurzen Zeitraum schnell durch den Kopf zu treiben, glaubte er, werde demselben gut thun und auf das Total einen glücklichen Einfluß haben. Er hielt Wort; am 30. November 1798 ließ er den Wallenstein (das Lager) zum erstenmal in die Welt ausfliegen; er sandte ihn an Iffland nach Berlin. Aber auf eine Krankheit hatte er nicht gerechnet; sie stellte sich zur ungelegensten Zeit ein. Bei großer Schlaflosigkeit mußte er viel Kraft anwenden, sich in der nötigen Klarheit der Stimmung zu erhalten: ‚Könnte ich nicht durch meinen Willen etwas mehr als andere in ähnlichen Fällen können, so würde ich jetzt ganz und gar pausieren müssen.‘ Dazu war aber keine Zeit. Iffland tribulierte und quälte so sehr, zu eilen, daß Schiller am 24. Dezember seine ganze Willenskraft zusammennahm, drei Kopisten zugleich anstellte und, mit Ausschluß der einzigen Szene im astrologischen Zimmer, das Werk wirklich zu stande brachte, die Piccolomini wirklich an Iffland absandte. ‚So ist aber auch schwerlich ein heiliger Abend auf dreißig Meilen in der Runde vollbracht worden, so gehetzt nämlich und qualvoll über der Angst, nicht fertig zu werden.‘ Noch vor Jahresschluß war ein Exemplar des Stücks für das Weimarische Theater in Ordnung geschrieben und in Goethes Händen; mit Beginn des Jahres 1799 begann die Arbeit am dritten Stück, der eigentlichen Tragödie, in der es noch viel zu thun gab, die aber, weil die Handlung bestimmt war und lebhafte Affekte herrschten, einen rascheren Fortgang versprach. Am 4. Januar reiste Schiller mit seiner Frau zu längerem Aufenthalte (bis Anfang Februar) nach Weimar und bewohnte einige Zimmer im Schlosse. Die Piccolomini wurden rasch einstudiert und zum Geburtstage der Herzogin, dem 30. Januar, gegeben, am 2. Februar besser wiederholt. Das Stück that alle Wirkung, die mit Hilfe dieses Theaterpersonals nur irgend zu erwarten war. Bei der zweiten Vorstellung steigerte sich die Teilnahme. Befriedigter als Schiller urteilte seine Frau über die Leistung der Schauspieler, namentlich über Vohs, der den Max spielte. — Der Weimarische Aufenthalt von fünf Wochen, der für die Arbeit verloren ging, erweckte bei Schiller in Bezug auf seine Gesundheit wieder neue gute Hoffnungen. Er war genötigt, alle Tage in Gesellschaft zu sein, und er setzte es wirklich durch, sich etwas zuzumuten. ‚Selbst an den Hof und auf die Redoute bin ich gegangen, ohne daß meine Krämpfe mich daran gehindert: und so hab ich in diesen fünf Wochen wieder als ein ordentlicher Mensch gelebt und mehr mitgemacht, als in den letzten fünf Jahren zusammengenommen.‘ Seine Frau bestätigt diese

Angaben und fügt hinzu: ‚es freut mich sehr, daß er es wieder wagt, und sobald er Zutrauen zu seinen Kräften hat, so geht es auch.‘ — Der dritte Teil des Wallenstein ging im März rasch von der Hand. Am 8. März wurden die beiden ersten Akte an Goethe gesandt; Goethe nannte sie ‚fürtrefflich.‘ Am 12. März avancierte die Arbeit mit beschleunigter Bewegung; am 15. heißt es dann von Wallenstein: ‚Tot ist er schon und auch parentiert, ich habe nur noch zu bessern und zu feilen,‘ und am 17.: ‚hier erfolgt nun das Werk,‘ mit dem Zusatze: ‚wenn Sie davon urteilen, daß es nun wirklich eine Tragödie ist, daß die Hauptforderungen der Empfindung erfüllt, die Hauptfragen des Verstandes und der Neugierde befriedigt, die Schicksale aufgelöst und die Einheit der Haupt-Empfindung erhalten sei, so will ich höchlich zufrieden sein.‘ Am 10. April reiste Schiller (bis zum 23.) nach Weimar, um die Einstudierung zu fördern, am 20. April wurde das Stück zum ersten Male gegeben. Die Dichtung machte eine außerordentliche Wirkung und riß auch die Unempfindlichsten mit sich fort; es war darüber nur éine Stimme, und in den nächsten acht Tagen ward von nichts anderem gesprochen. Am 17. Mai wurde Wallensteins Tod in Berlin dargestellt und mit Begeisterung aufgenommen. Von der Herzogin Luise von Weimar erhielt Schiller, nachdem der Wallenstein im Juli vor dem Könige und der Königin von Preußen in Weimar gespielt war, ein ansehnliches Geschenk in einem silbernen Kaffeegeschirr: ‚und so haben sich die Musen diesmal gut aufgeführt.‘ — Die Aufnahme im Publikum war über alle Erwartung glänzend. Die erste Auflage, die aus 3500 Exemplaren bestand, erschien am Ende des Juni 1800 und war Anfang September schon vergriffen.

Schiller hatte sich vor dem Augenblick gefürchtet, wo der Wallenstein ihn nicht mehr beschäftigen werde, und nun der Zeitpunkt eingetreten war, befand er sich bei seiner Freiheit schlimmer, als bei der bisherigen Sklaverei. Die Masse, die ihn bisher anzog und festhielt, war nun auf einmal weg, und ihn deuchte, als wenn er bestimmungslos im luftleeren Raume hinge. Zugleich war es ihm, als ob es absolut unmöglich wäre, daß er wieder etwas hervorbringen könnte. Er meinte nicht eher ruhig zu sein, bis er seine Gedanken wieder auf einen bestimmten Stoff mit Hoffnung und Neigung gerichtet habe. Neigung und Bedürfnis zogen ihn zu einem frei phantastischen, nicht historischen, und zu einem bloß leidenschaftlichen und menschlichen Stoff; denn Soldaten, Herrscher und Helden hatte er für jetzt herzlich satt. Sechs Wochen lang konnte er zu keinem Entschlusse kommen. Er hatte den alten Plan der Malteser, an die Goethe schon im Oktober 1794 gemahnt hatte, wieder vorgenommen, verwarf ihn aber; auch Julian der Apostat, auf den er schon im Januar 1798 die Blicke gerichtet hatte, mochte wieder in den Vordergrund treten; aber auch dieser Stoff wurde zurückgeschoben. Nach seiner Rückkehr aus Weimar von der Darstellung der Tragödie Wallenstein machte er sich an eine Regierungsgeschichte der Königin Elisabeth und begann den Proceß der Maria Stuart zu studieren. Ein paar tragische Hauptmotive boten sich ihm gleich dar und gaben ihm großen Glauben an diesen Stoff, der sehr viel dankbare Seiten zeigte. Besonders schien er sich zu der Euripideischen Methode, der vollständigen Darstellung des Zustandes, zu eignen, da sich die Möglichkeit bot, den ganzen Gerichtsgang zugleich mit allem Politischen beiseite zu lassen und die Tragödie mit der Ver-

urteilung anzufangen. Er ließ sich Quellen aus der Weimarischen Bibliothek kommen und benutzte auch den historischen Kalender von Gentz, der das Leben der Maria Stuart enthielt. Um sich vorzubereiten und anderer dramatische Manier kennen zu lernen, las er Corneilles Rodogune, Pompejus und Polyeuct, sowie einige Stücke von Racine und Voltaire. Er war erstaunt über die enorme Fehlerhaftigkeit der Werke Corneilles, die er seit zwanzig Jahren hatte rühmen hören. Ohne allen Vergleich dem Vortrefflichen viel näher fand er Racine, obwohl auch er alle Unarten der französischen Manier an sich trage und im ganzen etwas schwach sei. An diesen Schöpfungen war nur negativ zu lernen, wenigstens für Schillers nächsten Zweck. Sein eigenes Pensum lag am letzten Mai (1799) noch immer sehr ungestaltet da. ‚Wüßten es nur die allzeitfertigen Urteiler und die leichtfertigen Dilettanten, was es kostet, ein ordentliches Werk zu erzeugen.‘ Er las Lessings Dramaturgie, die ihm eine sehr geistreiche und belebte Unterhaltung bot. ‚Es ist doch gar keine Frage, daß Lessing unter allen Deutschen seiner Zeit über das was die Kunst betrifft am klarsten gewesen, am schärfsten und zugleich am liberalsten darüber gedacht und das Wesentliche worauf es ankommt am unverrücktesten ins Auge gefaßt hat. Liest man nur ihn, so möchte man wirklich glauben, daß die gute Zeit des deutschen Geschmacks schon vorbei sei: denn wie wenig Urteile, die jetzt über die Kunst gefällt werden, dürfen sich an die seinigen stellen?‘ Diese Lektüre förderte ihn besser als die der französischen Tragöden. Im Anfange Juni war das Schema zu den ersten Akten der Maria in Ordnung und in den letzten nur noch ein einziger Punkt unausgemacht. Um die Zeit nicht zu verlieren, ging er gleich zur Ausführung über, was Goethe sehr vorteilhaft fand, wenn der Plan im ganzen gehörig überlegt sei. Ehe Schiller an den zweiten Akt gehen wollte, sollte ihm in den letzten alles klar sein. Am 4. Juni begann er das Opus mit Lust und Freude und hoffte, in dem Monate noch einen ziemlichen Teil der Exposition zurückzulegen. Am 11. ging die Arbeit zwar sehr langsam, weil er den Grund zum Ganzen zu legen hatte und beim Anfang alles darauf ankam, sich nichts zu verderben; aber er hatte gute Hoffnung, daß er auf dem rechten Wege sei. Der schlechte Sommer, der mitten im Juni zur Heizung zurückzukehren zwang, und Besuche hinderten den raschen Fortgang, sodaß am 18. der erste Akt noch unvollendet war, aber vorwärts ging es doch immer. Er fing schon an, bei der Ausführung, sich von der eigentlichen tragischen Qualität seines Stoffes immer mehr zu überzeugen und darunter rechnete er besonders, daß man die Katastrophe gleich in den ersten Szenen sehe und indem die Handlung des Stücks sich davon wegzubegeben scheine, ihr immer näher und näher geführt werde. An der Furcht des Aristoteles fehle es also nicht, und das Mitleiden werde sich auch schon finden. Maria werde keine weiche Stimmung erregen, das liege nicht in seiner Absicht; er werde sie immer als ein physisches Weib halten, und das Pathetische müsse mehr eine allgemeine tiefe Rührung, als ein persönliches und individuelles Mitgefühl sein. Sie empfinde und errege keine Zärtlichkeit, ihr Schicksal sei, nur heftige Passionen zu erfahren und zu entzünden. Bloß die Amme fühle Zärtlichkeit für sie. Er wußte sehr genau was er wollte, und da ihm die Gesundheit und bald auch die Einsamkeit zu statten kam, zog er sich einige Monate von allen anderen Dingen zurück,

um so rasch als möglich in das Innerste seines Geschäftes zu kommen. Am 9. August lag ein Dritteil, das Schwerste vom Ganzen, schon hinter ihm und er war sicher, daß er sich im Stoffe nicht vergriffen habe, ‚ob man gleich glauben sollte, daß ein so allgemein bekannter und tragischer Stoff, eben weil er noch von keinem guten Poeten benutzt worden, einen geheimen Fehler haben müsse.‘ Am 12. August meinte er, wenn nichts dazwischen komme, könne er den zweiten Akt vor Ende des Monats zurückgelegt haben, im Brouillon liege er schon da. Er hoffte, daß in dieser Tragödie alles theatralisch sein solle, ob er sie gleich für den Zweck der Repräsentation in etwas enger zusammenziehe. Weil es auch historisch betrachtet ein reichhaltiger Stoff sei, so habe er ihn in historischer Hinsicht auch etwas reicher behandelt und Motive aufgenommen, die den nachdenkenden und instruierten Leser freuen könnten, die aber bei der Vorstellung, wo ohnehin der Gegenstand sinnlich dastehe, nicht nötig und wegen historischer Unkenntnis des großen Haufens auch ohne Interesse seien. Übrigens sei bei der Arbeit selbst schon auf alles gerechnet, was für den theatralischen Gebrauch wegbleibe, und es sei durchaus keine eigene Mühe dazu erforderlich wie beim Wallenstein. — Mitten in der Arbeit kam er auf die Spur einer neuen möglichen Tragödie, die zwar noch ganz zu erfinden war, aber, wie ihn deuchte, aus diesem Stoffe erfunden werden konnte. In dem Briefe an Goethe vom 20. August 1799 entwickelte er seine Auffassung des Stoffes, es war die Geschichte des letzten gegen Heinrich 7. auftretenden Yorkischen Thronbewerbers Warbeck. Schiller war der Ansicht, daß man wohlthun würde, immer nur die allgemeine Situation, die Zeit und die Personen aus der Geschichte zu nehmen und alles Übrige poetisch frei zu erfinden, wodurch eine mittlere Gattung von Stoffen entstünde, welche die Vorteile des historischen Dramas mit dem erdichteten vereinige. In diesem Sinne hatte er schon den Carlos, in gewisser Weise auch den Wallenstein geschaffen und schuf er fortan die Maria, die Jungfrau von Orleans, selbst den Tell und würde er auch den Demetrius geschaffen haben. Er benutzte die Namen, die Situationen und die Zeit und setzte die Geschichte, wie sie hätte sein können, an die Stelle derjenigen, die wirklich geschehen war. Seine dichterische Kraft war bei diesen Operationen so überaus mächtig, daß die Gestalten seines Carlos, seiner Maria, seiner Johanna durch die angestrengteste historische Forschung und Darstellung nicht haben verdrängt werden können. Bei der deutschen Jugend gilt keine andere Maria, als die Schillersche, kein anderer Carlos als der Schillers, und die Johanna, die Schiller begeisterte, war eine Verurteilung für Voltaire sowohl als für Shakespeare, wie sein Tell gewissermaßen eine Bestätigung der Sage und eine Unterstützung der Forschung war, die sie als geschichtliche Wahrheit erscheinen lassen möchte. Wenn Goethe, so schloß Schiller seine Darlegung des neuen Planes, dem Stoffe im ganzen etwas Gutes absehe und ihn zur Grundlage einer tragischen Fabel brauchbar halte, so habe er Neigung, sich zuweilen damit zu beschäftigen: denn wenn er in der Mitte eines Stücks sei, so müsse er in gewissen Stunden an ein neues denken können. Goethe meinte, der Gegenstand habe auf den ersten Anblick viel Gutes. Es sei gar keine Frage, daß wenn die Geschichte das simple Faktum, den nackten Gegenstand hergebe und der Dichter Stoff und Behandlung, so sei man besser und bequemer daran, als wenn man sich des Ausführlichen und Umständ-

lichen der Geschichte bedienen solle, denn da werde man immer genötigt, das Besondere des Zustandes mit aufzunehmen, man entferne sich vom rein Menschlichen und die Poesie komme ins Gedränge. — Schiller hielt sich jedoch nicht lange bei Warbeck auf, von dem sich im Nachlasse neben dem Schema nur wenig Ausgeführtes vorfand, kehrte vielmehr mit Eifer zu Maria Stuart zurück. Am 26. August endigte er den zweiten Akt und begann, nach einem wohlgemeinten und dennoch vergeblichen Bemühen, sich Neigung für den (letzten) Musenalmanach zu verschaffen, am 27. August den dritten Akt. Als er am 4. September einen Ausflug auf acht Tage nach Rudolstadt machte, hatte er die Handlung bis in die Szene geführt, wo die beiden Königinnen zusammen kommen. ‚Die Situation', bekannte er, ‚ist an sich selbst moralisch unmöglich; ich bin sehr verlangend, wie es mir gelungen ist, sie möglich zu machen.' Die Frage ging zugleich die Poesie überhaupt an, und darum war er doppelt begierig, sie mit Goethe zu verhandeln. Die thatsächliche Möglichkeit der persönlichen Begegnung zwischen beiden Königinnen zugegeben, war die psychologische Behandlung der Maria eine wirklich meisterhafte. Die Szene wird immer wirken auf den großen Haufen, wie auf den feinen Beobachter; königliche Würde, die der Maria überall gegeben ist, verbindet sich hier mit der Leidenschaft des Weibes, das überall nur heftige Leidenschaften erregt, in wunderbarer Weise und steigert sich bis zum Äußersten des Selbstgefühls, denn die empörte Maria schließt mit dem Worte: ‚Ich bin euer König.' Die aus tiefster Demütigung bis zu dieser alles umher vergessenden Entzückung hinansteigende Leidenschaft ist die Aufgabe dieser Szene und eine der höchsten Aufgaben der Schauspielkunst. Die Darstellerin hat von der Höhe der Leidenschaft rückwärts einzustudieren, was sie in umgekehrter Folge darzustellen hat. Alles was sie, ehe sie mit der Verzückung schließt, in Ton, Miene und Gebärde leistet, muß die Höhe vorausahnen lassen und den Kampf versinnlichen, den die Maria, die sich demütigt, mit der Maria, die sich fühlt, stufenweise durchkämpft. Der heftigste Kampf, den der Dichter zu Anfang der Zankszene vorschreibt, besteht darin, daß Maria im Vollgefühl ihrer königlichen Berechtigung es zwar erkennt, daß ihre rettungslose Lage sie zur Demütigung zwingt, diesen Zwang aber nicht zu ertragen vermag. Daher der Eindruck des Stolzes, den sie auf Elisabeth macht. Sie versucht, sich zu beugen, aber sie betet die Gottheit an, die Elisabeth erhöhte. Das königliche Bewußtsein bricht immer durch und immer mächtiger und wird immer wieder und immer schwächer niedergekämpft. Der Dichter leiht ihr glühenden Zorn, aber zugleich edle Würde. Die Beleidigungen gegen die beglückte Gegnerin liegen in der Härte des Ausdrucks, den die Darstellerin nicht zu verstärken hat, es sei denn durch den Ton herabsehender Verachtung und zwar von der Höhe des voll ausbrechenden Gefühls königlicher Machtfülle. — In der Maria fing Schiller an, sich einer größeren Mannigfaltigkeit im Silbenmaße zu bedienen, wo die Gelegenheit es rechtfertigte. Die Abwechselung fand er ja auch in den griechischen Stücken und er glaubte, man müsse das Publikum an alles gewöhnen. — Längere Zeit wurde die Arbeit durch eine schwere Krankheit unterbrochen, die Schillers Frau infolge der Geburt der ältesten Tochter (Karoline, 11. Oktober 1799) zu überstehen hatte und die alle Gedanken des Dichters von dem Stücke abzog. Am letzten Abende des Jahres war er beschäftigt, seinen Helden

Mortimer noch unter die Erde zu bringen; die Keren des Todes nahten sich ihm schon. Leider wurde die Arbeit im nächsten Jahre lange Zeit durch eine harte Krankheit Schillers unterbrochen, und erst im Mai, als er sich einige Wochen nach Ettersburg zurückzog, wo er allein mit seinem Bedienten im Schlosse lebte, gelang es ihm das Stück zu beendigen. Er leitete dann die Proben in Weimar. Es war ruchbar geworden, daß in dem Stücke eine Kommunionszene aufs Theater gebracht werde, und Goethe wurde vom Herzoge selbst, welcher der prudentia mimica externa Schilleri, den er in fast unbegreiflicher Verkennung mit den Schlegels auf eine Stufe setzte, nicht recht traute, veranlaßt, den Dichter zwei Tage vor der Darstellung zu ersuchen, die Funktion zu umgehen. Unter diesem Zwange bekannte Goethe selbst, daß es ihm dabei nicht wohl zu Mute gewesen, und er hielt es nun, da man dagegen schon im voraus protestierte, in doppelter Betrachtung nicht rätlich. Schiller fügte sich, und die Aufführung fand am 14. Juni 1800 in Weimar statt und zwar trotz der höhnisch abfälligen Urteile im Schlegelschen Hause mit einem Erfolge, wie ihn der Dichter nur wünschen konnte, der jetzt endlich anzufangen meinte, sich des dramatischen Organes zu bemächtigen und sein Handwerk zu verstehen. — Von den Urteilen über das Stück, wie sie damals in Weimar gefällt wurden, berichtet Schröder, der noch im Juni dort verweilte. Der Bibliothekar Vulpius scheint nur ein Echo von Goethe gewesen zu sein; er sprach viel über die Maria und zog sie dem Carlos vor. Herder zergliederte das Trauerspiel ‚mit dem ihm eigenen Scharfsinn, nach welchem die Fehler die Schönheiten übertrafen.‘ Wieland, den Schröder bei der Herzogin Amalie traf, war ungemein munter und witzig und machte sich über die Maria Stuart weidlich lustig. Der ältere Kreis scheint überhaupt die Arbeiten Schillers weder geliebt, noch verstanden zu haben; kannte doch Herders Frau die Bühne und ihre Anforderungen wenig genug, um in der ersten Begeisterung über Goethes Natürliche Tochter zu versichern (Band IV, S. 538), sie sei ein Licht der Kunst, bei dem das Schillersche Irrlicht verschwinde!

Als die Maria aufgeführt wurde, hatte Schiller seinen Wohnsitz schon seit einem halben Jahre dauernd in Weimar genommen. Die äußeren Lebensschicksale, die vorhin (S. 52) bis zur Geburt seines zweiten Sohnes geführt wurden, mögen hier kurz nachgeholt werden. Das häufige längere Zusammenleben mit Goethe, sei es, daß dieser nach Jena kam oder daß Schiller nach Weimar reiste, darf dabei übergangen werden. Im Januar d. J. 1797, wo ihm als erste Bedingung eines glücklichen Fortganges seiner Arbeit eine leichtere Luft und Bewegung notwendig erschien, war er entschlossen, mit den ersten Regungen des Frühjahrs den Ort zu verändern und sich, womöglich in Weimar, ein Gartenhaus mit heizbaren Zimmern auszusuchen. Goethe hätte ihm recht gern sein leer stehendes Gartenhaus zu Diensten gestellt, aber es war nur ein Sommeraufenthalt für wenige Personen und für Schillers Lebensweise völlig ungeeignet. Da sich damals gerade in Jena Gelegenheit fand, den Garten des verstorbenen Professors Ernst Gottfried Schmidt zu erwerben, so bot Schiller im Februar 1150 Thlr. darauf. Es war vor der Hand nur ein leichtes Sommerhaus und konnte wohl noch ein hundert Thaler kosten, um nur im Sommer bewohnbar zu sein; aber diese Verbesserung seiner Existenz war ihm alles wert. Nach längerem Hin- und Herziehen des Kaufs zwischen den

Behörden, dem akademischen Senat in Jena und dem Pupillenkollegium, war Schiller mit Goethes Beihilfe so glücklich, noch im Frühjahre den Zuschlag zu erhalten, und am 2. Mai zog er in den Garten, aus dem er den ersten Gruß an Goethe sandte. Eine schöne Landschaft umgab ihn, die Sonne ging freundlich unter und die Nachtigallen schlugen. Alles um ihn herum erheiterte ihn, und sein erster Abend auf dem eigenen Grund und Boden war von der fröhlichsten Vorbedeutung. Auf diesem Garten dichtete er seine Balladen, und hier war er auch am Wallenstein thätig. Der Winter trieb ihn wieder in die Stadt, wo er in dem traurigen Zustande, daß er gewöhnlich einen Tag der glücklichen Stimmung mit fünf oder sechs Tagen des Drucks oder des Leidens büßen mußte, hinbrachte und in seinen Arbeiten wenig gefördert werden konnte. Desto heiterer sah er ins Frühjahr hinein, dem er mit neu erwachtem Verlangen sich entgegensehnte. Es beschäftigte ihn zuweilen auf angenehme Weise, in seinem Gartenhause und Garten Anstalten zur Verbesserung seines dortigen Aufenthaltes zu treffen. Er ließ sich niedlich und reinlich in einer der Gartenhütten ein Bad mauern; die Hütte wurde um ein Stockwerk erhöht und erhielt eine freundliche Aussicht ins Thal der Leutra. Auf der entgegengesetzten Seite war schon im vorigen Jahre an die Stelle einer Hütte eine ganz massiv gebaute Küche getreten, die zu Goethes öfterm Verdruß den ganzen Garten mit ihren Fettgerüchen füllte und den Aufenthalt verleidete. Am 7. Mai 1798 bei unsicherem Wetter wagte er es, seinen Auszug in den Garten zu halten, und es gelang ihm nach Wunsche. Er saß nun endlich wieder in seinem ländlichen Eigentum, aber die Besuche häuften sich so, daß er in zwei Tagen mehr Geräusch erfuhr, als im ganzen Winter. Unter diesen war der Edle Josef von Retzer, der Wiener Censor und Dichter (§ 218, 18), der ein Gedicht an Gleim zurückließ, ‚das den ganzen Mann vollends fertig machte'. Vom 20. Mai bis 21. Juni war Goethe in Jena, der das Richten des Schillerschen Gartenhäuschens (11. Juli) nicht abwartete, während Schiller, der einer so ganz neuen Erfahrung nicht ausweichen mochte, durch den kleinen Bau der Gartenzinne, die er am 20. Juli unter Dach bringen sah, sich ‚öfters als nötig' von seiner Arbeit abziehen ließ. In diesem Jahre lieferte ihm der Garten den Schluß des Wallenstein in der ersten Bearbeitung, den Kampf mit dem Drachen (den er aus Vertots Maltesergeschichte schöpfte), die Bürgschaft (aus Hygin) und das Bürgerlied, wie das Eleusische Fest ursprünglich hieß. Nach einem Aufenthalt in Weimar (zur Aufführung von Wallensteins Lager) im Oktober, zog er am 6. November wieder in sein Kastell in der Stadt, um die Piccolomini aller Krankheitsanfechtungen ungeachtet zu vollenden, was am Tage vor Weihnachten gelang. Am 4. Januar 1799 ging er wieder zur Aufführung der Piccolomini nach Weimar (S. 59), wie er denn auch im April wieder zur Aufführung der Tragödie Wallenstein längere Zeit dort verlebte. Am 10. Mai zog er, vom Wetter nicht begünstigt, wieder in den Garten und war froh, nun die ersten milden Augenblicke gleich im Freien genießen zu können. Diesmal war Maria Stuart mit ihm hinausgezogen, über deren Entstehen, Wachsen und Reifen vorhin berichtet worden ist.

Glänzende äußere Anerkennungen hatte Schiller bisher fast keine erlebt. Seiner Erwählung zum französischen Bürger, der glänzendsten vielleicht eben so sehr wie der zweideutigsten, ist schon gedacht worden.

Als er zu Anfang April 1797 mit einem großen prächtigen Pergamentbogen aus Stockholm überrascht wurde und das Diplom mit dem großen wächsernen Siegel aufschlug, glaubte er, es müßte wenigstens eine Pension herausspringen, am Ende war es aber bloß ein Diplom der Akademie der Wissenschaften. ‚Indessen freut es immer, wenn man seine Wurzeln weiter ausdehnt und seine Existenz in andere eingreifen sieht.' Der Ernennung zum Professor ordinarius honorarius im März 1798 mag hier im Vorbeigehen gedacht werden. Im Juni 1799 erhielt er binnen acht Tagen zwei Anträge aus London, dramatische Stücke in Manuskript hinzuschicken, zwar nur von Buchhändlern und von Übersetzern und noch mit keinen bestimmten Geldversprechungen begleitet, aber die Nachfrage war so stark, daß er Aussichten glaubte darauf gründen zu können. Im August hatte dann ein Londoner Buchhändler den bestimmteren Antrag gemacht, ihm für jedes Manuskript, das er noch ungedruckt nach England zum Übersetzen schicke, sechzig Pfund zu bezahlen, unter der Bedingung, daß das englische Stück 14 Tage früher erscheine, als das Original in Deutschland. — Als im Juli 1799 König Friedrich Wilhelm 3. mit seiner Gemahlin, der Königin Luise, in Weimar zum Besuche war, fand sich Schiller dort auch ein und mußte sich dem königlichen Paare vorstellen lassen. Die Königin war sehr graziös und von dem verbindlichsten Betragen gegen ihn. Der Wallenstein, den sie in Berlin nicht hatte wollen spielen sehen und in Weimar kennen zu lernen sich ausbedungen hatte, wurde gespielt und mit großer Wirkung. Was Schiller bei allen Vorstellungen, die er von diesem Stücke gesehen hatte, verwunderte und erfreute, war, daß das eigentlich Poetische, selbst da, wo es von dem Dramatischen ins Lyrische übergeht, immer den sichersten und tiefsten Eindruck hervorbrachte.

Da Schiller entschlossen war, sich die nächsten sechs Jahre ganz ausschließlich an das Dramatische zu halten, so konnte er es nicht umgehen, den Winter in Weimar zuzubringen, um das Bedürfnis theatralischer Anschauungen zu befriedigen. Seine Arbeiten, meinte er, würden dadurch um vieles erleichtert werden und die Phantasie eine zweckmäßige Anregung von außen erhalten, da er in seiner bisherigen isolierten Existenz, die eine absolute Einsamkeit war, alles was ins Leben und in die sinnliche Welt treten sollte, nur durch die höchste innere Anstrengung und ‚nicht ohne große faux-frais' zu stande brachte. Er entschloß sich vorerst zu dem Winke an Goethe, daß die ökonomischen Mittel zur Realisierung dieser Sache ihn zunächst beschäftigen sollten. Goethe antwortete auf den Wink: ‚Wir wollen gerne das Unsrige dazu beitragen, um das Vorhaben zu erleichtern. Die größte Schwierigkeit ist wegen eines Quartiers.' Diese waren zu überwinden. Viel größer war die Sorge Schillers um Vermehrung seiner Einnahmen, mit der die Mehrkosten bestritten werden könnten. Er ließ sich deshalb gegen Goethe näher aus und bemerkte, der Herzog habe ihm im letzten Frühjahr seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß er öfters nach Weimar komme und länger dort bleibe. Da er nun dem Herzoge zugleich sehr leicht begreiflich machen könne, wie sehr er sich selbst dabei besser befinden würde, so wolle er sich mit geradem Vertrauen an ihn wenden und ihn bitten, daß er ihm für die dadurch erwachsenden größeren Kosten etwas zulege. Das Versprechen einer Zulage habe er ohnehin seit fünf Jahren her vom Herzoge, und dieser sei

immer gnädig gegen ihn gewesen. ‚Könnte ich übrigens durch meine Gegenwart in Weimar dem Theater Nutzen schaffen, wozu ich mich von ganzem Herzen erbiete, so würde die Sache sich noch einfacher abthun lassen.‘ Es fand sich, daß die Wohnung der Schiller längst entfremdeten Charlotte von Kalb frei wurde. Schiller ließ diese Wohnung für sich zu 122 Thlr., den Laubthaler zu 1 Thlr. 14 Gr., mieten und wandte sich dann am 1. September an den Herzog. Nach der Rückkehr von einem Ausfluge, den er am 4. September nach Rudolstadt antrat, konnte er am 26. seinem Freunde Körner melden: ‚Es ist nun ausgemacht, daß ich die nächsten Winterhalbjahre in Weimar zubringe; der Herzog hat mir zweihundert Thaler Zulage gegeben, und ich erhalte auch etwas Holz in natura, welches mir bei dem theuren Holzpreise in Weimar sehr zu statten kommt. Ich werde also verschiedene Veränderungen in meiner Lebensweise erleiden und besonders mehr als bisher in Gesellschaft leben. Obgleich Weimar ein teurerer Ort ist als Jena, so kann ich von dem, was mich der dortige Aufenthalt auf sechs Monate jährlich mehr kostet, doch alles das abrechnen, was es mich in Jena kostete, ein kleines Haus zu machen. Denn da ich nicht ausgehe, so sah ich alles bei mir, und mußte oft bewirten. Dies fällt in Weimar weg, und ich gewinne mithin die zugelegten zweihundert Thaler ganz.‘ Es fand sich an Ort und Stelle freilich anders. Der Aufenthalt in Weimar war viel teurer, als Schiller gedacht hatte. Doch wollte er lieber mehr zu verdienen suchen, als die Vorteile des Orts missen, da sie für sein inneres Wesen von Bedeutung waren. Jena war kein Platz mehr für ihn; nichts war dort, was ihn anregen konnte. Es war in Weimar zwar auch nicht viel Geist in Umlauf, weil aber manche müßige Leute dort waren, so war ein Bedürfnis da, den Geist zu reizen, und so kam denn natürlich die Reihe zuerst an Poesie und Kunst. Bevor er aber dorthin zog, hatte er noch eine harte Prüfung zu bestehen. Seine Frau, die ihm am 11. Oktober eine Tochter schenkte, wurde in den nächsten Tagen von einem Nervenfieber mit heftigen Phantasien und Beängstigungen befallen, das weiße Friesel dazu kam, und mehrere Wochen lag sie ohne Besinnung und hatte öfters phrenetische Anfälle. Schiller wachte fast eine Nacht über die andere und kam des Tages nicht von ihrem Bette; denn niemand als ihn und ihre Mutter duldete sie um sich. Um sich eine Aufheiterung zu schaffen, fuhr Schiller am 6. November nach Weimar zu Goethe und kehrte noch denselben Tag zurück. Er hatte sein Söhnchen Karl mitgenommen, den Goethe in Weimar behielt. Die Kunst des Arztes Starke rettete die Frau, aber die Genesung ging langsam und mit kaum merklichen Schritten vorwärts. Sie fühlte sich und ihren Zustand wieder, zeigte mehr Aufmerksamkeit und Anteil für die Dinge, die sie umgaben, und das Gedächtnis fing auch an sich wieder einzustellen, obgleich die Phantasie noch unruhig war und ihre Traumbilder in alles einmischte. Ende November war der Zustand doch in so weit befriedigend, daß die Reise nach Weimar vorbereitet und am 3. Dezember wirklich unternommen werden konnte; sie ging glücklich von statten. Die Frau, die bei Frau von Stein wohnte, überstand die Unruhe der Übersiedelung recht gut, schlief gut und ohne eine Spur ihrer alten Zufälle. Der Anfang war also glücklich gemacht, und Schiller hoffte das Beste für die Zukunft. Er stellte sich am 7. Dezember dem Herzoge vor und brachte

dort eine Stunde zu. Da der Inhalt des Gesprächs Goethe mündlich berichtet wurde, ist er unbekannt geblieben. Am 3. Januar 1800 war er zur Herzogin Amalie eingeladen, um ein Kotzebuisches Stück, das am folgenden Tage gespielt werden sollte, vorlesen zu hören, eine Zumutung, der er sich nicht wohl entziehen konnte, da er dort noch keine Visite abgestattet hatte; er blieb aber nicht zum Souper. Am 15. Januar war er beim Herzoge eingeladen, wo er sonst niemand fand. Damit war seine Hofverbindung geschlossen; denn am 2. Februar 1802 äußerte er in einem Briefe an Frau von Stein, er lebe nun zwei Jahre in Weimar, ohne nach Hofe eingeladen zu sein und verbitte sich deshalb die Einladungen auch für die Folge. Unglücklich war er darüber keineswegs, denn er hatte Beßres zu thun, als dort oben, wie Goethe einmal sagte, ‚im Sande herumzudursten'. — Der Herzog nahm übrigens wirklichen Anteil an Schillers Person, während er an seinen Dichtungen mehr auszusetzen als zu loben fand. Um ihn, wie Karl August in seiner französischen Geschmacksbildung meinte, zu bessern und zu leiten, suchte er ihm sogar Stoffe zu Tragödien ausfindig zu machen; so schlug er, noch ehe Schiller Jena verlassen hatte, die Geschichte des Martinuzzi vor, stand aber, als Schiller die Geschichte zum Stoff einer Tragödie für unbrauchbar erklärte, da sie bloß Begebenheiten, keine Handlung enthalte und alles darin zu politisch sei, von seinem Vorschlage willig ab und wünschte nun ein Schema der Malteser. Schiller dachte im Oktober 1799 über ihre Disposition nach, um dem Herzoge sogleich bei seiner Ankunft etwas Bedeutendes vorlegen zu können, und meinte, es werde mit diesem Stoffe recht gut gehen, da das punctum saliens gefunden sei und das Ganze sich gut zu einer einfachen großen und rührenden Handlung ordne. An dem Stoffe werde es nicht liegen, wenn keine gute Tragödie daraus werde. Zwar sei mit so wenigen Figuren, wie Goethe gewünscht habe, nicht auszureichen, da der Stoff es nicht erlaube, aber die Mannigfaltigkeit werde nicht zerstreuen und der Einfachheit des Ganzen keinen Abbruch thun. Dem Verlangen des Herzogs verdanken wir wenigstens den Plan der Malteser, der leider nicht ausgeführt ist und eben weil es ein Plan von Schiller ist, trotz der wiederholten Versuche wohl nie von einem anderen Dichter ausgeführt werden kann.

Ein großes Vorhaben in Bezug auf das Theater, mit dem Schiller sich schon lange getragen hatte, wußte er auch für Goethe anziehend zu machen. Bereits im Dezember 1797 hatte Schiller dem Buchhändler Unger in Berlin einen Theaterkalender angeboten, der sich mit allem, was theoretisch und praktisch zu der dramatischen und theatralischen Kunst gehört, beschäftigen sollte. Der erste Jahrgang sollte zu Michaelis 1799 erscheinen; Unger müsse aber 100 Friedrichsd'or an das Honorar wenden können und wollen. Diese Forderung scheint für Unger zu hoch gewesen zu sein; es wurde wenigstens nichts daraus. Im Mai 1799 begegnet dann in den Briefen an Unger ein anderer Plan, die Ausgabe eines deutschen Theaters, bei dem nur die éine Schwierigkeit aufstieß, ob man die Unternehmung nicht unter der verhaßten Form eines Nachdrucks betrachten werde. ‚Wenn dies nicht zu fürchten ist,' schreibt Schiller, ‚so wäre Goethes und meine Idee, jede Messe fünf oder sechs Stücke, in zwei Bänden verteilt, herauszugeben, nebst einer kritischen Rechenschaft über die Wahl der Stücke und einer kurzen Beurteilung derselben. Wenn Sie

für diese vier Bände die Summe von hundert Carolin geben zu können glauben, ohne daß der Preis eines Bandes höher als einen Reichsthaler gesetzt zu werden braucht, so wird das Publikum und wir unsre Rechnung dabei finden.' Darauf scheint Unger eingegangen zu sein und Schiller sogar um die Ausführung des Planes gedrängt zu haben. Dieser schreibt am 26. Juli 1800: ,Auch habe ich des herauszugebenden deutschen Theaters wegen mit Goethen neuerdings gesprochen und er hat große Neigung dazu. Diesen Winter sollen die Anstalten dazu gemacht werden, wo ich Ihnen dann auch unsern Plan ausführlicher mitteilen werde.' Diese Mitteilung unterblieb wie das ganze Unternehmen. Beide aber, Goethe sowohl als Schiller verloren den eigentlichen Hauptzweck, die Bereicherung des Theaters durch Erneuerung der besten dramatischen Schöpfungen Deutschlands und des Auslandes, nicht aus den Augen, und da auch der Herzog Interesse an der Sache nahm, freilich nicht im Sinne der beiden Freunde, so war an ein Zurücktreten um so weniger zu denken. Der Herzog meinte, Voltaires Mahomet werde in der Verbesserung des deutschen Geschmacks eine Epoche machen. Ihm steckte, trotzdem daß er unter seinem Schutze die klassische Dichtung Deutschlands entstehen und aufblühen sah, die Vorliebe für die französische Dichtung so tief im Fleische, daß er nicht müde wurde ihre Beachtung zu empfehlen. Schiller sah schon im Oktober 1799 den Mahomet durch und bekannte, daß wenn mit einem französischen und besonders Voltairischen Stück der Versuch gemacht werden sollte, es auf die Bühne zu führen, der Mahomet am besten dazu gewählt sei. Durch seinen Stoff sei das Stück schon vor der Gleichgültigkeit bewahrt, und die Behandlung habe weit weniger von der französischen Manier, als die übrigen Stücke, deren er sich erinnere. Goethe selbst habe schon so viel dafür gethan und werde ohne große Mühe noch ein Bedeutendes dafür thun können. Der Erfolg werde unzweifelhaft der Mühe des Experimentierens wert sein. ,Demohngeachtet,' fügt er hinzu, ,würde ich Bedenken tragen, ähnliche Versuche mit andern französischen Stücken vorzunehmen, denn es giebt schwerlich noch ein zweites, das dazu tüchtig ist. Wenn man in der Übersetzung die Manier zerstört, so bleibt zu wenig poetisch Menschliches übrig, und behält man die Manier bei und sucht die Vorzüge derselben auch in der Übersetzung geltend zu machen, so wird man das Publikum verscheuchen. Die Eigenschaft des Alexandriners, sich in zwei gleiche Hälften zu trennen, und die Natur des Reims, aus zwei Alexandrinern ein Couplet zu machen, bestimmen nicht bloß die ganze Sprache, sie bestimmen auch den ganzen innern Geist dieser Stücke, die Charaktere, die Gesinnungen, das Betragen der Personen. Alles stellt sich dadurch unter die Regel des Gegensatzes, und wie die Geige des Musikanten die Bewegungen der Tänzer leitet, so auch die zweischenkligte Natur des Alexandriners die Bewegungen des Gemüts und die Gedanken. Der Verstand wird ununterbrochen aufgefordert, und jedes Gefühl, jeder Gedanke in diese Form, wie in das Bett des Prokrustes gezwängt. Da nun in der Übersetzung mit Aufhebung des alexandrinischen Reims die ganze Basis weggenommen wird, worauf diese Stücke erbaut wurden, so können nur Trümmer übrig bleiben. Man begreift die Wirkung nicht mehr, da die Ursache weggefallen ist. Ich fürchte also, wir werden in dieser Quelle wenig Neues für unsere deutsche Bühne schöpfen können, wenn es nicht etwa die bloßen Stoffe sind.'

Goethe bearbeitete in der Folge noch den Tancred, Schiller den Macbeth, Gozzis Turandot, den Parasiten und Neffen als Onkel, der eigenen Abneigung ungeachtet auch Racines Phädra und begann noch eine Übersetzung des Britannicus. Einsiedel brachte mit Griesens Beihilfe Calderons Leben ein Traum und Bearbeitungen von Terenz und Plautus (vgl. § 234 B, VI. 33); Schlegels Übersetzung des Shakespearischen Julius Cäsar wurde gegeben, und andere Stücke des Auslandes wurden von Andern bearbeitet, sodaß in dieser Beziehung die Weimarische Bühne eine Zeit lang einzig und unvergleichlich dastand. Nur darf man nicht annehmen, sie habe sich allein auf einen in diesem Sinne klassischen Spielplan beschränkt; im Gegenteil, sie konnte ohne die üblichen Stücke Ifflands und Kotzebues und Zschokkes und ihrer Genossen eben so wenig bestehen wie alle übrigen Bühnen Deutschlands. Vor der Bühne sitzt nicht ein Publikum, das die dichterischen Blüten der Welt kennen lernen und genießen will, sondern eins, dem die Komödianten Spaß machen und die Langeweile vertreiben sollen, sei's mit Weinen, sei's mit Lachen.

Zu Goethes Bearbeitung des Mahomet fing Schiller im Januar 1800 den Prolog an, in dem die Ideen über den universellen Theaterspielplan entwickelt werden sollten. Eine Krankheit, der er sich lange widersetzte, begann aber wieder mit ihm zu ringen. Um die Mitte des Januars dachte er dem Macbeth nach und brachte die Bearbeitung, die er auf Grundlage des von Gabriel Eckert veränderten Mannheimischen Nachdrucks der Eschenburgischen Übersetzung lieferte, Ende März fertig, obwohl er am 16. Februar so schwer erkrankt war, daß er am 24. März dem besorgten Freunde Körner zu berichten hatte: ‚Meine Krankheit muß sehr hart gewesen sein, denn jetzt in der sechsten Woche fühle ich noch immer die schweren Folgen, die Kräfte sind noch sehr weit zurück, daß ich mit Mühe die Treppen steige, und noch mit zitternder Hand schreibe.‘

Die jungen romantischen Dichter, die sich an die Brüder Schlegel und an Schelling anschlossen, wurden anfänglich von Schiller freundlich und wohlwollend behandelt und vielfach begünstigt. Hardenberg (Novalis) war als Student in Jena ein begeisterter Zuhörer und Anhänger Schillers, dessen Götter Griechenlands er in einer eigenen Abhandlung gegen Stolberg verteidigte. Friedrich Schlegel sprach anfangs im vertrautesten Briefwechsel seine Bewunderung für Schiller als Menschen und Dichter aus, während sein älterer Bruder von Anfang an ungünstig über Schiller urteilte, auf Friedrichs Rat diese seine Gesinnung aber sorgfältig verbarg. Auf Körners Empfehlung hin zog Schiller dann den älteren A. Wilhelm Schlegel zur Teilnahme an den Horen und dem Musenalmanach schon im Juni 1795 heran, gab ihm die Versicherung seiner freundschaftlichen Achtung, nannte ihn seinen vortrefflichen Freund, war von seinen Beiträgen zu den Horen und dem Musenalmanache in hohem Grade erbaut, zeichnete sie durch ungewöhnliche Honorarzahlungen wie die Goethischen und Herderischen aus und freute sich auf das lebhafteste der Aussicht, A. W. Schlegel dauernd in Jena zu sehen. Noch am 7. Mai 1797 schloß er ein Briefchen mit der verbindlichen Wendung, er wiederhole seine Einladung zum künftigen Almanache nicht, denn die alte gelte für immer. Allein die persönlichen und sachlichen Gegensätze zwischen Schiller und den Brüdern, wohl auch die entschiedene Abneigung zwischen Lotte Schiller und Karoline Schlegel führten schließlich zum offenen Bruche. Als

Schiller am 31. Mai 1797 einen Honorarrest übersandte und die Rechnung damit für geschlossen erklärte, schloß er sie überhaupt. ‚Es hat mir Vergnügen gemacht,' schreibt er, ‚Ihnen durch Einrückung Ihrer Übersetzungen aus Dante und Shakespeare in die Horen zu einer Einnahme Gelegenheit zu geben, wie man sie nicht immer haben kann, da ich aber vernehmen muß, daß mich Herr Fried. Schlegel zu der nämlichen Zeit, wo ich Ihnen diesen Vorteil verschaffe, öffentlich deswegen schilt, und der Übersetzungen zuviele in den Horen findet, so werden Sie mich für die Zukunft entschuldigen. Und um Sie, einmal für allemal, von einem Verhältnis frei zu machen, das für eine offene Denkungsart und eine zarte Gesinnung notwendig lästig sein muß, so lassen Sie mich überhaupt eine Verbindung abbrechen, die unter so bewandten Umständen gar zu sonderbar ist, und mein Vertrauen zu oft schon kompromittierte.' Schlegel, der in der That zu der verletzenden Rezension seines Bruders beigesteuert hatte, stellte sich im höchsten Grade betroffen und wollte sich nicht für das Benehmen seines Bruders verantwortlich gemacht sehen. Schiller lehnte aber jede weitere mündliche Auseinandersetzung entschieden ab: ‚In meinen engen Bekanntschaftskreise muß eine volle Sicherheit und ein unbegrenztes Vertrauen sein, und das kann, nach dem was geschehen, in unserm Verhältnis nicht stattfinden. Besser also wir heben es auf, es ist eine unangenehme Notwendigkeit, der wir, beide unschuldig wie ich hoffe, nachgeben müssen; dies bin ich mir schuldig, da niemand begreifen kann, wie ich zugleich der Freund Ihres Hauses und der Gegenstand von den Insulten Ihres Bruders sein kann.' Die Verbindung mit dem Musenalmanach bat er fortzusetzen, und wirklich bestand sie fort, wie denn auch die Korrespondenz, freilich lau und kärglich, fortdauerte. Von Friedrich Schlegel, der ihm schon von der allerersten Begegnung an widerwärtig gewesen war, sprach Schiller aber fortan nur mit größter Verachtung. Schon vor dem Bruche mit August Wilhelm, am 16. Mai 1797, hatte er an Goethe geschrieben: ‚Es wird doch zu arg mit diesem Herrn Friedrich Schlegel. So hat er kürzlich dem Alexander Humboldt erzählt, daß er die Agnes [von Lilien, von Schillers Schwägerin], im Journal Deutschland, rezensiert habe und zwar sehr hart. Jetzt aber, da er höre, sie sei nicht von Ihnen, so bedauere er, daß er sie so streng behandelt habe. Der Laffe meinte also, er müsse dafür sorgen, daß Ihr Geschmack sich nicht verschlimmere. Und diese Unverschämtheit kann er mit einer solchen Unwissenheit und Oberflächlichkeit paaren, daß er die Agnes wirklich für Ihr Werk hielt.' Am 23. Juli 1798 fragt er Goethen, was er zu dem neuen Schlegelschen Athenäum und besonders zu den Fragmenten sage, und fügt hinzu: ‚Mir macht diese naseweise, entscheidende, schneidende und einseitige Manier physisch wehe.' Goethe meinte, das Schlegelsche Ingrediens in seiner ganzen Individualität scheine ihm denn doch in der Olla potrida unseres deutschen Journalwesens nicht zu verachten. Diese allgemeine Nichtigkeit, Parteisucht fürs äußerst Mittelmäßige, diese Augendienerei, die Katzenbuckelgebärden, diese Leerheit und Lahmheit, in der die wenigen guten Produkte sich verlieren, habe an einem solchen Wespenneste wie die Fragmente einen fürchterlichen Gegner; auch sei Freund Ubique (Böttiger) schon geschäftig herumgegangen, um das Ganze zu diskreditieren. Bei allem, was Schiller daran mit Recht mißfalle, könne man doch den Verfassern einen gewissen Ernst, eine gewisse Tiefe und

von der anderen Seite Liberalität nicht ableugnen. Schiller räumte ein, man könne einen gewissen Ernst und ein tieferes Eindringen in die Sachen den beiden Schlegeln und dem jüngeren (Friedrich) insbesondere nicht absprechen; aber diese Tugend sei mit so vielen egoistischen und widerwärtigen Ingredienzien vermischt, daß sie sehr viel von ihrem Werte und Nutzen verliere. Auch finde er in den ästhetischen Urteilen dieser beiden eine solche Dürre, Trockenheit und sachlose Wortstrenge, daß er oft zweifelhaft sei, ob sie wirklich auch zuweilen einen Gegenstand darunter denken. Die eigenen poetischen Arbeiten des älteren bestätigten ihm seinen Verdacht, denn es sei ihm schlechterdings unbegreiflich, wie dasselbe Individuum, das Goethes Genius wirklich fasse und Hermann und Dorothea z. B. wirklich fühle, die ganz antipodische Natur seiner eigenen Werke, diese dürre und herzlose Kälte auch nur ertragen, um nicht zu sagen schön finden könne. Wenn das Publikum eine glückliche Stimmung für das Gute und Rechte in der Poesie bekommen könne, so werde die Art, wie diese beiden es treiben, jene Epoche eher verzögern als beschleunigen; denn diese Manier errege weder Neigung noch Vertrauen noch Respekt, wenn sie auch bei den Schwätzern und Schreiern Furcht errege, und die Blößen, welche die Herren sich in ihrer einseitigen und übertreibenden Art gäben, würfen auf die gute Sache einen fast lächerlichen Schein. Als Fr. Schlegels Lucinde erschienen war, las Schiller darin, machte sich damit aber den Kopf so taumelig, daß es ihm noch stundenlang nachging. ‚Sie müssen,‘ rief er Goethe zu, ‚dieses Produkt wundershalber doch ansehen. Es charakterisiert seinen Mann, so wie alles Darstellende, besser als alles was er sonst von sich gegeben, nur daß es ihn mehr ins Fratzenhafte malt. Auch hier ist das ewig Formlose und Fragmentarische, und eine höchst seltsame Paarung des Nebulistischen mit dem Charakteristischen, die Sie nie für möglich gehalten hätten. Da er fühlt, wie schlecht er im Poetischen fortkommt, so hat er sich ein Ideal seiner selbst aus der Liebe und dem Witz zusammengesetzt. Er bildet sich ein, eine heiße unendliche Liebesfähigkeit mit einem entsetzlichen Witz zu vereinigen, und nachdem er sich so konstituiert hat, erlaubt er sich alles, und die Frechheit erklärt er selbst für seine Göttin. Das Werk ist übrigens nicht ganz durchzulesen, weil einem das hohle Geschwätz gar zu übel macht. Nach den Rodomontaden von Griechheit und nach der Zeit, die Schlegel auf das Studium derselben gewendet, hätte ich gehofft, doch ein klein wenig an die Simplizität und Naivität der Alten erinnert zu werden; aber diese Schrift ist der Gipfel moderner Unform und Unnatur, man glaubt ein Gemengsel aus Woldemar, aus Sternbald und aus einem frechen französischen Roman zu lesen.‘ Man las es in Wahrheit, denn aus nichts anderem bestand dieser elende Roman, der sich auf seine Elendigkeit viel zu Gute that. Der Gipfel der Unform war es aber noch nicht, da sich Fr. Schlegel im Alarcos noch zu überbieten verstand. Die Urteile Schillers, Goethes und anderer sind in Goethes Leben (Band IV, S. 541) angeführt. — Günstiger sah Schiller auf Tieck. Als dieser ihn und Goethe im Juli 1799 besucht hatte, schrieb Schiller: ‚Mir hat er gar nicht übel gefallen; sein Ausdruck, ob er gleich keine große Kraft zeigt, ist fein, verständig und bedeutend, auch hat er nichts Kokettes noch Unbescheidenes. Ich hab' ihm, da er sich einmal mit dem Don Quixote eingelassen, die spanische Litteratur sehr empfohlen, die ihm

geistreichen Stoff zuführen wird, und ihm, bei seiner eigenen Neigung zum Phantastischen und Romantischen, zuzusagen scheint. So müßte dieses angenehme Talent fruchtbar und gefällig wirken und in seiner Sphäre sein.‘ Einige Wochen später waren Tiecks romantische Dichtungen und Schleiermachers Reden über die Religion herausgekommen; Schiller las sie, weil man ihn darauf neugierig gemacht hatte. Die letzteren kamen ihm (26. September 1799 an Körner), bei allem Anspruch auf Wärme und Innigkeit, im ganzen noch sehr trocken und prätentioniert geschrieben vor; auch fand er wenig neue Ausbeute darin. Tiecks Manier kannte er aus dem gestiefelten Kater: ‚er hat einen angenehmen romantischen Ton und viele gute Einfälle, ist aber doch viel zu hohl und zu dürftig. Ihm hat die Relation zu Schlegels viel geschadet.‘ Wegen der Genoveva nannte er ihn eine sehr graziöse, phantasiereiche und zarte Natur; nur fehle es ihm an Kraft und Tiefe, und es werde ihm stets daran fehlen. Auch jetzt (Januar 1801) bedauert er, daß die Schlegelsche Schule schon viel an ihm verdorben habe; er werde es nie ganz verwinden. Sein Geschmack sei noch unreif; er erhalte sich nicht gleich in seinen Werken und es sei sogar viel Leeres darin. Auf den Besuch zurückblickend, den Tieck ihm vor anderthalb Jahren gemacht hatte, bemerkt er, damals sei er anspruchlos und auch interessant gewesen: ‚ich fürchte aber, es hat sich indessen viel mit ihm verändert.‘ Entschiedener spricht er sich einige Wochen später (27. April 1801) gegen die ganze Schule aus: ‚Mich macht das ohnmächtige Streben dieser Herren nach dem Höchsten nur verdrießlich; und ihre Prätensionen ekeln mich an. Genoveva ist als das Werk eines sich bildenden Genies schätzbar, aber nur als Stufe; denn es ist nichts Gebildetes und voll Geschwätzes, wie alle seine Produkte. Es ist schade um dieses Talent, das noch so viel an sich zu thun hätte, und schon so viel gethan glaubt; ich erwarte nichts Vollendetes mehr von ihm. Denn mir däucht, der Weg zum Vortrefflichen geht nie durch die Leerheit und das Hohle; wohl aber kann das Gewaltsame, Heftige zur Klarheit, und die rohe Kraft zur Bildung gelangen. Tieck besitzt übrigens viel litterarische Kenntnisse, und sein Geist scheint mir wirklich genährter zu sein, als seine Werke zeigen, wo man das Bedeutende und den Gehalt noch so sehr vermißt.‘

Über Novalis äußert sich Schiller nicht. Erfreulicher war das Verhältnis zu den Brüdern Humboldt. Zwar über den älteren, Alexander, urteilt Schiller, durch seine verstandesmäßige Kälte mehr abgestoßen als angezogen, in den Briefen an Körner auch nicht günstig, doch erkennt er die Tiefe und den Umfang seines Wissens willig an. Es lag aber in der Richtung beider, daß sie sich nicht begegnen konnten. Was Wilhelm von Humboldt für Schiller gewesen, geht aus dem Briefwechsel beider hervor. Dieser an Kenntnissen Schiller weit überlegene junge Mann, der die Bescheidenheit besaß, kein poetisches Talent zeigen zu wollen, belebte Schillers Abende in Jena durch eingehende, stets fördernde Unterhaltung über alles, was für Schiller von Wichtigkeit war. Nach Humboldts Abgange von Jena wurde auch dies Verhältnis gelockert; Schillers wachsende Produktion gestattete die weitläuftigen zersplitternden Briefwechsel nicht mehr; selbst an Körner schrieb er sparsamer; der einst so inhaltreiche und eifrige Briefwechsel nach Kopenhagen war fast ganz aufgegeben. Die Gräfin Schimmelmann scheint darüber geklagt und Schiller über seinen

Verkehr Vorwürfe gemacht zu haben. In dem ausführlichen und inhaltreichen Briefe vom 23. November 1800 aus Weimar nahm Schiller den in jenem nordischen Kreise mit Vorurteil und Abneigung betrachteten Goethe als Dichter, Naturforscher und Menschen in Schutz. Von allen Dichtern komme ihm keiner in solchen gründlichen Kenntnissen auch nur von ferne gleich, und doch habe er einen großen Teil seines Lebens in Ministerialgeschäften aufgewendet, ‚die darum, weil das Herzogtum klein ist, nicht klein und unbedeutend sind. Aber diese hohen Vorzüge seines Geistes sind es nicht, die mich an ihn binden. Wenn er nicht als Mensch den größten Wert von allen hätte, die ich persönlich je habe kennen lernen, so würde ich sein Genie nur in der Ferne bewundern. Ich darf wohl sagen, daß ich in den sechs Jahren, die ich mit ihm zusammenlebte, auch nicht einen Augenblick an seinem Charakter irre geworden bin. Er hat eine hohe Wahrheit und Biederkeit in seiner Natur und den höchsten Ernst für das Rechte und Gute; darum haben sich Schwätzer und Heuchler und Sophisten in seiner Nähe immer übel befunden. Diese hassen ihn, weil sie ihn fürchten, und weil er das Falsche und Seichte im Leben und in der Wissenschaft herzlich verachtet und den falschen Schein verabscheut, so muß er es in der jetzigen bürgerlichen und litterarischen Welt notwendig mit Vielen verderben.‘ Ihm selbst aber sei Goethe ein verehrter Freund, den er liebe und hochschätze, und ‚den ich ungern von Ihnen beiden verkannt sehe. Kennten Sie ihn so, wie ich ihn zu kennen und zu studieren Gelegenheit gehabt, Sie würden wenige Menschen Ihrer Achtung und Liebe würdiger finden.‘

Dieselbe Gesinnung, die Schiller hier in so edler Weise gegen die Gemahlin seines Wohlthäters kund giebt, kehrt häufig in den Briefen an Körner und an Goethe selbst wieder. Der Freundschaftsbund war ein echter und probehaltiger. Es ist müßig zu fragen, ob er, wenn Schiller längere Lebensdauer gegönnt gewesen wäre, eine Lockerung erlitten hätte. Beide verstanden freilich die schwere Kunst, alte Freunde zu vergessen, aber keiner von beiden hatte je einen Freund gefunden wie Goethe an Schiller und Schiller an Goethe; beide waren unerschöpflich in gegenseitigem Geben und dankbarem Empfangen; der Wetteifer ihrer Naturen war über persönliche Nebenbuhlerschaft unbefangen erhaben; beide hatten die höchsten Ziele vor sich, und ihre Wege dahin waren so verschieden wie ihre poetischen und sittlichen Naturen; kreuzen konnten sie sich nie; der Zuwachs, den der eine an Ruhm gewann, konnte dem andern nie Abbruch thun; beide waren ihres Volkes und ihrer Zukunft sicher, was die Gegenwart etwa verschieben konnte, mußte die Nachwelt wieder ins Gleiche bringen. Wie Schiller gleich im Beginne des Briefwechsels seine und Goethes Eigenart in scharfer Charakteristik einander gegenübergestellt, dann in der Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung wissenschaftlich zu ergründen und festzustellen gesucht hatte, so äußerte er sich auch einmal W. von Humboldt gegenüber voll Selbstgefühls, man werde ihn und Goethe verschieden spezifizieren, aber ihre Arten einander nicht unterordnen, sondern unter einem höheren idealischen Gattungsbegriff einander coordinieren. Wer so wie diese beiden weiß, daß die Nachwelt den einen nicht ohne den anderen gelten läßt, kann die kurze Zeit des irdischen Zusammenlebens nur verwenden, um die Eintracht zu kräftigen. So lange sie neben einander lebten, trübte sich ihr Verhältnis nicht einen

Tag. Wer möchte auf Möglichkeiten Folgerungen bauen, für deren Eintreten ein fast elfjähriges Zusammenleben nicht den leisesten Anhalt von Wahrscheinlichkeit geboten hat? Und dennoch hat es in Deutschland Menschen gegeben, die nach dem elenden Maßstabe des litterarischen Koteriewesens, das ihren eigenen Gesichtskreis einengte und ihrem Treiben den Stempel aufdrückte, solche Möglichkeiten für wahrscheinlich, wohl gar für notwendig erklärten.

Der Wechsel des Jahrhunderts, der für Schiller natürlich nicht mit dem Beginne, sondern mit dem Schlusse des Jahres 1800 eintrat, hatte in Weimar allerlei Pläne hervorgerufen. Der Abschnitt sollte lustig gefeiert werden. Im November 1800 meinte Schiller, wenn die Anstalten gelängen, werde wahrscheinlich eine ungeheure Affluenz von Menschen nach Weimar erfolgen. Etwa acht Tage nach Neujahr sollten die Festlichkeiten anfangen und sich vierzehn Tage hinziehen. Leo von Seckendorff hatte einen förmlichen Plan dazu entworfen und die Weimarischen Größen rüsteten sich darauf. Es wurde jedoch nichts daraus, da sich Parteien in der Stadt gebildet hatten und der Herzog die Feier nicht wünschte. Was zu Tage trat, bot überdies wenig Erfreuliches dar. Am Neujahrsabend fand eine Aufführung der Schöpfung von Haydn statt, an der Schiller wenig Freude hatte; er nannte sie ein charakterloses Mischmasch. Dagegen verschaffte ihm Glucks Iphigenie auf Tauris einen unendlichen Genuß; noch nie hatte eine Musik ihn so rein und schön bewegt wie diese: ‚es ist eine Welt der Harmonie, die gerade zur Seele dringt und in süßer hoher Wehmut auflöst.‘

Von den mancherlei Plänen, die Schiller faßte und dann liegen ließ, betraf einer die Erneuerung eines chinesischen Romans. Die bequeme Weise, aus einer Übersetzung eine zweite zu schaffen, hatte er beim Macbeth kennen gelernt. Als ihm die veraltete und vergessene Übertragung des Haoh Kiöh-Tschuen von Chph. Gottlieb von Murr in die Hände fiel, ein Buch, das ihm so viel Vortreffliches zu enthalten und ein so einziges Produkt in seiner Art zu sein schien, kam er auf den Gedanken, dasselbe in einer abgekürzten Bearbeitung wieder aufleben zu lassen. Am 29. August 1800 bot er die Bearbeitung dem Buchhändler Unger für dessen Romanjournal um 30 Carolin mit der Bemerkung an, daß der Anfang schon gemacht sei und das Ganze noch vor Jahresschluß abgeliefert werden könne. Wie es scheint, ging Unger darauf ein und erinnerte Schillern später an die Verheißung. Am 7. April 1801 antwortete dieser: ‚Der chinesische Roman soll auch noch geliefert werden; den Zeitpunkt kann ich nicht genau bestimmen.‘ Die Bearbeitung kam nicht zu stande; nur der Anfang ist im Nachlasse des Dichters aufgefunden und in seine Schriften aufgenommen worden.

Gleich nach Vollendung des Macbeth, den er kaum für eine Arbeit rechnete, hatte er eine neue Tragödie vorgenommen. Am 26. Juni 1800 war er mit dem Schema noch nicht in Ordnung. Am 13. Juli bat er Körner, ihm einige Hexenprozesse und Schriften über diesen Gegenstand zu verschaffen, da er bei seinem neuen Stücke, das auch durch den Stoff großes Interesse erregen werde, an diese Materie anstreife und einige Hauptmotive daraus nehmen müsse. Hier sei, anders als in den Piccolomini, eine Hauptperson, und eine, gegen die, was das Interesse betreffe, alle übrigen Personen, deren keine geringe Zahl sei, in keine Betrachtung kämen.

Aber der Stoff sei der reinen Tragödie würdig: ‚wenn ich ihm durch die Behandlung soviel geben kann, als ich der Maria Stuart habe geben können, so werde ich viel Glück damit machen.‘ Vierzehn Tage später, am 28. Juli, verzichtete er schon auf die Schriften über Hexenwesen, da er sich wenig darauf einlassen wollte und soweit er es brauchte, mit eigener Phantasie auszureichen hoffte. ‚In Schriften findet man beinahe gar nichts was poetisch wäre; auch Goethe sagt mir, daß er zu seinem Faust gar keinen Trost in Büchern gefunden hätte. (Diese Bemerkung Goethes beruhte auf einer erklärlichen Vergeßlichkeit. Ohne Reuchlins Werk de verbo mirifico würde die Szene, in der Faust sich mit dem Logos abmüht, niemals geschrieben sein). Es ist derselbe Fall mit der Astrologie, man erstaunt, wie platt und gemein diese Fratzen sind, womit sich die Menschen so lange beschäftigen konnten.‘ In demselben Briefe nannte er dem Dresdener Freunde zuerst den Stoff, den er bearbeite, das Mädchen von Orléans; ‚der Plan ist bald fertig; ich hoffe binnen vierzehn Tagen an die Ausführung gehen zu können. Poetisch ist der Stoff in vorzüglichem Grade, so nämlich wie ich mir ihn ausgedacht habe, und in hohem Grade rührend. Mir ist aber Angst vor der Ausführung, eben weil ich sehr viel darauf halte, und in Furcht bin, meine eigene Idee nicht erreichen zu können. In sechs Wochen muß ich wissen, wie ich mit der Sache daran bin .... Die dramatische Handlung hat einen größeren Umfang als die in der Maria Stuart, und bewegt sich mit größerer Kühnheit und Freiheit. Jeder Stoff will seine eigene Form, und die Kunst besteht darin, die ihm anpassende zu finden. Die Idee eines Trauerspiels muß immer beweglich und werdend sein, und nur virtualiter in hundert und tausend möglichen Formen sich darstellen.‘ Am 30. Juli war das Schema, wie er an Goethe schreibt, noch in Arbeit; am 13. September meldete er, daß es mit der Arbeit langsam, aber nicht rückwärts gehe. Zwischendurch verfaßte er den Brief für Goethes Propyläen, den einzigen Beitrag, den er lieferte; doch war er an mehreren Aufsätzen Goethes mitwirkend thätig (Band IV, S. 533). Am 26. September verlangte er von Goethe Werke über griechische Metrik, um die Theorie des Trimeters kennen zu lernen, da er von diesem Verse neben den freieren Rhythmen (wie in der Maria) Gebrauch machen wollte. Die Szene, in der dies geschah, wird am 19. November als beendigt genannt. Inzwischen hatte er, schon am 6. November, die Tragödie, ohne Titel oder Inhalt zu verraten, dem Buchhändler Unger als Taschenbuch für 100 Carolin zum Verlag auf drei Jahre angeboten. Unger ging, ohne Genaueres zu erforschen, auf das Anerbieten ein. Weihnachten war die Tragödie um einige bedeutende Schritte vorwärts gebracht. Nach Goethes schwerer Krankheit (Band IV, S. 536) waren am 11. Februar 1801 drei Akte in Ordnung geschrieben und wurden bei Goethe, der den Plan bis dahin noch nicht genauer hatte kennen lernen, abends vorgelesen. Eine verbesserte Ausgabe des Carlos und der niederländischen Geschichte, neben der letzten Durchsicht des Macbeth und der Maria, hielten die Vollendung auf. Zerstreuungen und Tumult verfolgten Schiller in Weimar und trieben ihn Anfang März auf vier Wochen nach Jena, wo er in der Stille seines Gartenhauses seine Tragödie zu vollenden suchte. Aber wie sehr er sich hetzte und ängstigte, um zur rechten Zeit fertig zu werden, es wollte nicht recht damit fort. Mitte des Monats hatte er sich schon darein er-

geben, daß er bis Ostern nur die rohe Anlage des Stücks vollends hinwerfen könne, um dann nach seiner Rückkehr in Weimar nur noch zu runden und zu polieren. Die Ausbeute seines Aufenthalts zu Jena war der dort angefangene vorletzte Akt, und es war doch immer so viel geschehen, als in eben so vieler Zeit in Weimar würde ausgerichtet worden sein: ‚Ich habe also zwar nichts in der Lotterie gewonnen, habe aber doch im ganzen meinen Einsatz wieder.‘ Am 1. April war er wieder in Weimar, und am 3. augurierte er von seinem letzten Akte viel Gutes, weil dieser den ersten erkläre und so sich die Schlange in den Schwanz beiße. Weil die Heldin darin auf sich allein stehe und im Unglück von den Göttern im Stich gelassen sei, so zeige sich ihre Selbständigkeit und ihr Charakteranspruch auf die Prophetenrolle deutlicher. Der Schluß des vorletzten Aktes sei sehr theatralisch und der donnernde deus ex machina werde seine Wirkung nicht verfehlen. Am 7. April sandte er die vier ersten Akte an Unger, der nun erst das Geheimnis erfuhr, am 30. April folgte der letzte Akt nach, begleitet von einem Minervenkopf, den Meyer nach einer Camee gezeichnet hatte und der der Tragödie als Schmuck beigegeben wurde. Als Goethe am 20. April das fertige Stück gelesen hatte, sandte er es mit der Bemerkung zurück: ‚Es ist so brav, gut und schön, daß ich ihm nichts zu vergleichen weiß.‘ Leider fand die Arbeit in Weimar da, wo Schiller es am wenigsten vermuten mochte, eine unerwartete Aufnahme. Der Herzog, der von dem Stücke gehört und eine Art Voltairischer Pucelle erwartet haben mochte, hatte die Jagemann-Heygendorf, der die Titelrolle zufallen mußte, schon ehe er das Stück kannte, zu vermögen gesucht, die Johanna nicht zu spielen. Kaum hatte Goethe das Stück gelesen, als der Herzog das Manuskript verlangte und erhielt. Gegen Schillers Frau und Schwägerin äußerte er, das Stück habe eine unerwartete Wirkung auf ihn gemacht, meinte aber zugleich, es könne nicht gespielt werden. Unwandelbar der französischen Litteratur ergeben, konnte er sich auch, nachdem er Schillers Dichtung gelesen hatte, bei dem Stoffe nicht von den durch Voltaires Pucelle erregten Vorstellungen losmachen und setzte das gleiche Empfinden beim Publikum voraus. In dieser Annahme besorgte er, sein Verhältnis zu der Jagemann würde bei ihrer Darstellung der Rolle der Pucelle Anlaß zu Spöttereien geben. Schiller machte denn aus der Not eine Tugend und schrieb an Goethe, der Herzog könne Recht haben. ‚Nach langer Beratschlagung mit mir selbst werde ich die Jungfrau auch nicht aufs Theater bringen, ob mir gleich einige Vorteile dabei entgehen.‘ An A. W. Schlegel schrieb er am 14. Mai, die Jungfrau werde in Weimar nicht aufgeführt werden. In der That blieb sie zwei Jahre für die Weimarische Bühne wie nicht vorhanden, und erst am 23. April 1803 gelangte sie anläßlich eines Gastspieles dort zur Darstellung und hatte, obwohl die Urteile sehr verschieden lauteten, einen ganz ungewöhnlichen Erfolg.

Nach der Vollendung der Jungfrau von Orleans, deren Leben Schiller sogar noch einmal und dann in ganz anderer Weise dramatisch zu gestalten dachte, fühlte er sich wieder ganz unbehaglich; er wünschte wieder in einer neuen Arbeit zu stecken, da nur die Thätigkeit nach einem bestimmten Ziele das Leben erträglich mache. Schon im April trug er sich mit zwei neuen dramatischen Sujets, aber Mitte Mai war er noch zu keinem festen Entschluß gekommen. ‚In meinen Jahren,‘ schrieb er an

Körner, ‚und auf meiner jetzigen Stufe des Bewußtseins ist die Wahl eines Gegenstandes weit schwerer: der Leichtsinn ist nicht mehr da, womit man sich in der Jugend so schnell entscheiden kann, und die Liebe, ohne welche keine poetische Thätigkeit entstehen kann, ist schwer zu erregen. In meiner jetzigen Klarheit über mich selbst und über die Kunst, die ich treibe, hätte ich den Wallenstein nicht gewählt.‘ Er hatte große Lust, sich nunmehr in der einfachen Tragödie, nach der strengsten griechischen Form zu versuchen, und unter den Stoffen, die er vorrätig hatte, erschienen ihm einige bequem dazu. Der eine waren die Malteser, zu denen bis auf das punctum saliens alles gefunden war; es fehlte an der dramatischen That, auf welche die Handlung zueilen und durch welche sie gelöst werden konnte; die übrigen Mittel: der Geist des Ganzen, die Beschäftigung des Chors, der Grund, auf dem die Handlung vorging, alles war reiflich ausgedacht und beisammen. Ein anderer Gegenstand, der ganz eigene Erfindung war — die Braut von Messina — war so weit gereift, daß die Ausführung gleich hätte beginnen können. ‚Es besteht, den Chor mitgerechnet, nur aus zwanzig Szenen und aus fünf Personen.‘ Goethe billigte den Plan ganz; aber Schiller war noch nicht auf dem Grade der Neigung, den er brauchte, um sich einer poetischen Arbeit hinzugeben. Die Hauptursache glaubte er darin zu finden, daß das Interesse nicht sowohl in den handelnden Personen, als in der Handlung lag, so wie im Ödipus des Sophocles, ‚welches vielleicht ein Vorzug sein mag, aber doch eine gewisse Kälte erzeugt.‘ Auch Warbeck drängte sich ihm wieder auf, wollte sich aber der Form nach noch nicht unterwerfen. Außer einigen anderen, noch mehr embryonischen Stoffen, von denen erst der dramatische Nachlaß teilweise freilich nur die Namen, teilweise auch nähere Kunde gebracht hat, hatte er auch eine Idee zu einer Komödie, fühlte aber, wenn er darüber nachdachte, wie fremd ihm dies Genre war. Zwar glaubte er sich derjenigen Komödie, wo es mehr auf eine komische Zusammenfügung der Begebenheiten, als auf komische Charaktere und auf Humor ankomme, gewachsen; aber seine Natur war doch zu ernst gestimmt, und was keine Tiefe hatte, konnte ihn nicht lange anziehen. Zu der Unschlüssigkeit kam noch, daß er in seiner Gesundheit angegriffen war. Kaltes Wetter mitten im Sommer hatte ihm geschadet; sein Fleiß war gehemmt; nur Hero und Leander nebst einigen kleineren Gedichten hatte er bis Ende Juni zu stande gebracht. Da faßte er den Entschluß, sich herauszureißen, um an der Ostsee das Seebad zu besuchen. Er dachte gegen Ende Juli (1801) abzureisen, zwölf Tage in Dobberan, ebenso lange in Berlin, sechs Tage in Dresden zu verweilen und am 10. September wieder zurück zu sein. Der Plan wurde bald abgeändert. Am 9. Juli war der Weg über Dresden aufgegeben; am 20. Juli war auf Dobberan und Berlin Verzicht geleistet, und nur vier Wochen wurden für Dresden bestimmt. Etwa am 7. August traf Schiller mit seiner Frau und Schwägerin bei Körner ein und blieb bis in die zweite Hälfte des Septembers; am 20. war er wieder in Weimar. Auf der Reise nahmen besonders die Theater seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Allein was er davon sah, begeisterte ihn nicht gerade zur Arbeit, und er mußte sie eine Weile vergessen, um etwas Ordentliches zu machen. ‚Alles zieht zur Prosa hinab, und ich habe mir wirklich im Ernst die Frage aufgeworfen: ob ich bei meinem gegenwärtigen Stücke (Warbeck), sowie bei allen, die

auf dem Theater wirken sollen, nicht lieber gleich in Prosa schreiben soll, da die Deklamation doch alles thut, um den Bau der Verse zu zerstören und das Publiknm nur an die liebe bequeme Natur gewöhnt ist. Wenn ich anders dieselbe Liebe, welche ich für meine Arbeit notwendig haben muß, mit einer Ausführung in Prosa vereinigen kann, so werde ich mich wohl noch dazu entschließen.' Körner besorgte nach diesen Äußerungen, daß Schiller den Jamben untreu werde, was gerade er am wenigsten solle. ‚Auf die Ungeschicklichkeit der jetzigen Schauspieler darf die Kunst nicht Rücksicht nehmen.' Schiller beruhigte den Freund: er würde den Jamben vielleicht entsagen, wenn er an Erfindungen zu Theaterstücken fruchtbarer und in der Ausführung behender wäre; denn dieser Vers vermehre die theatralische Wirkung nicht und oft geniere er den Ausdruck. Stücke, wie die angedeuteten, gewönnen oft am meisten, wenn sie nur Skizzen seien. Aber er finde sich zu diesem Fache nicht berufen und weder fähig noch geneigt. Er werde daher seinen alten Weg fortsetzen und mit seinen dramatischen Herren Kollegen nicht um den erbärmlichen Marktpreis streiten. Als Goethe ihm später einmal (5. Juli 1802) den Rat erteilte, sich bei seinen Stücken auf das dramatisch Wirkende mehr zu konzentrieren, gab ihm Schiller zwar Recht, da dies überhaupt schon, ohne alle Rücksicht auf Theater und Publikum, eine poetische Forderung sei, aber auch nur insofern es eine solche sei, könne er sich darum bemühen. Solle ihm jemals ein gutes Theaterstück gelingen, so könne es nur auf poetischem Wege sein, denn eine Wirkung ad extra, wie sie zuweilen auch einem gemeinen Talente und einer bloßen Geschicklichkeit gelinge, könne er sich nie zum Ziele machen, noch auch könne er sie, wenn er es auch wollte, erreichen. ‚Ich glaube selbst, daß unsre Dramen nur kraftvolle und treffend gezeichnete Skizzen sein sollten, aber dazu gehörte dann freilich eine ganz andre Fülle der Erfindung, um die sinnlichen Kräfte ununterbrochen zu reizen und zu beschäftigen. Mir möchte dieses Problem schwerer zu lösen sein, als einem andern, denn ohne eine gewisse Innigkeit vermag ich nichts, und diese hält mich gewöhnlich bei meinem Gegenstande fester, als billig ist.' Die ewigen katarrhalischen Leiden, die ihn selten verließen, hatten ihm im Herbst (1801) die freie schaffende Thätigkeit verwehrt. Um nicht müßig zu gehen, fing er an, einen alten Vorsatz auszuführen, nämlich die neue Bearbeitung eines Gozzischen Märchens für das Theater. Wie beim Macbeth Eschenburg und neben ihm noch H. L. Wagner, mußte bei Turandot Werthes die Grundlage geben. Am 2. November konnte er Körner schreiben, es rücke mit der Arbeit ganz gut fort, und er hoffe in einem Monat ziemlich damit ins Reine zu kommen. Während der Arbeit, die zunächst durch das Bedürfnis des Weimarischen Theaters nach einem neuen Stück aus einer neuen Region bedingt wurde, bekannte er, daß er an der Handlung selbst nichts zu ändern wisse, aber doch durch eine poetische Nachhülfe bei der Ausführung der Tragikomödie einen höheren Wert zu geben hoffe. Sie sei mit dem größten Verstande komponiert, aber es fehle an einer gewissen Fülle, an poetischem Leben. ‚Die Figuren sehen wie Marionetten aus, die am Draht bewegt werden; eine gewisse pedantische Steifigkeit herrscht durch das Ganze, die überwunden werden muß. Ich habe also wirklich Gelegenheit, mir einiges Verdienst zu erwerben, und die sechs, sieben Wochen, die auf dies Geschäft gehen mögen, werden nicht ver-

loren sein.‘ Der Dezembermonat wurde wieder durch häusliche Leiden (Masern der Kinder und der Frau) getrübt und die Arbeit ging langsamer von statten. Doch war Turandot am 27. Dezember fertig und trotz eines eintägigen Choleraanfalles wurde das Stück so rasch gefördert, daß es am 3. Januar 1802 zur Aufführung nach Dresden gesandt werden konnte. Dort traf das Stück auf seltsame Bedenklichkeiten. ‚Ketzereien,‘ schrieb Körner, ‚sind zwar nicht darin, aber ohne Veränderung wird es doch nicht bleiben können.... Ein unglücklicher vertriebener König, fürchte ich, wird schon Contrebande sein; er erinnert an Frankreich. Ein Canzler Pantalon ist nun gar ein Greuel, umso mehr, da unglücklicherweise der jetzige Canzler gerade manches Lächerliche hat. Er und Tartaglia werden wohl zu ersten Mandarinen werden. So steh' ich auch nicht für die Köpfe auf dem Thor.‘ Dann stieß sich die Aufführung an den Kosten des chinesischen Kostüms; der Intendant schlug vor, die Szene in ein anderes asiatisches Reich zu verlegen. Schiller erklärte sich damit einverstanden, und gestützt auf Gatterers Geographie schlug er Kirman und Kandahar vor. Dann erregten die italienischen Masken wieder Anstoß und man wünschte für Pantalon, Tartaglia, Brighella und Truffaldin andere Namen nach persischem Kostüm, wobei freilich der ganze italienische Spaß und der drollige Kontrast zwischen dem bekannten Charakter dieser Figuren und ihren Ämtern verloren ging. Körner, der diese ‚Dresdener Schwachheiten‘ der Nachsicht empfahl und die Änderungen vermittelte, war, was ihn betraf, sehr vergnügt über Turandot, prophezeite aber im allgemeinen wenig Empfänglichkeit dafür: man werde von Schiller nur Madonnen sehen wollen und es übel nehmen, daß er auch Arabesken male; der leichte Übergang von Ernst zu Scherz werde von wenigen geschätzt werden, und viele, setzt er schalkhaft hinzu, würden durch langes Nachdenken herausbringen, daß die Jungfrau von Orleans ein weit interessanterer Charakter sei als Turandot. Die Aufführung in Dresden fand erst im November statt, aber, wie sich erwarten ließ, das Publikum konnte sich in diese Gattung nicht finden. In Weimar ging es rascher mit der Aufführung. Am 26. Januar war die erste, am 28. die Hauptprobe; am Geburtstage der Herzogin, 30. Januar, wurde das Stück gespielt, am 3. Februar und 24. April wiederholt. Viel Kostümaufwand wurde dabei nicht getrieben; man half sich mit chinesischen Mützen und dergleichen Kleinigkeiten; nur der Anzug des Kaisers, in einem langen schleppenden Gewande von Goldstoff, war kostbar. Doch auch hier war die Wirkung auf das Publikum keine sonderliche. Nur die Rätsel fanden ungeteilten Beifall. Für die Wiederholung legte Schiller, um den Reiz der Neuheit zu bewahren, andere ein. Goethe schrieb darüber: ‚Ihre beiden neuen Rätsel haben den schönen Fehler der ersten, besonders des Auges, daß sie entzückte Anschauungen des Gegenstandes enthalten, worauf man fast eine neue Dichtungsart gründen könnte.‘ Auch beim Publikum machte Turandot, die im Oktober 1802 gedruckt erschien, wenig Glück, obgleich die Nachdrucker sich ihrer bemächtigten.

Während der Vorbereitungen zur Aufführung Turandots in Weimar versuchte Schiller sich an einer Bühnenbearbeitung von Goethes Iphigenie (vgl. Band IV, S. 539), die am 15. Mai und 2. Juni aufgeführt wurde. Im März richtete er Don Carlos für die Bühne ein. Goethes Egmont wurde ebenso bearbeitet und später auch nach der Vossischen Übersetzung

der Othello von Shakespeare. Einige kleine Lieder, die zum Teil für Goethes Klub (Band IV, S. 542) bestimmt waren, darunter das Lied an die Freunde, die vier Weltalter, glückten nebenher; Gita Govinda, Sakontala, Ariost wurden gelesen. Zu einer größeren dramatischen Arbeit wollte sich weder Stoff noch Stimmung finden.

Alle Gedanken an das Wegziehen waren schon längst aufgegeben. Schiller dachte in Weimar zu leben und zu sterben. Seine Verhältnisse waren angenehm und gut und waren es neuerdings noch mehr geworden. Sein alter Freund und nunmehriger Schwager Wolzogen, der die Verhandlungen, welche zur Heirat des Erbprinzen von Weimar mit einer Großfürstin von Rußland führten, geleitet hatte, war nach seiner Zurückkunft von St. Petersburg im Weimarischen Geh. Conseil angestellt worden. Er selbst war bedacht seinen alten Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, zu verwirklichen. Er entschloß sich, das Haus des Engländers Mellish, das bequem und freundlich gelegen war, zu erwerben; noch im Februar wurde der Vertrag abgeschlossen. Alles was er hatte und ,zusammenkratzen' konnte, wurde für die Kaufsumme verwendet; das Honorar für eine neue Auflage des dreißigjährigen Krieges bei Göschen erbat er von diesem auf Himmelfahrt (27. Mai), da die Zahlung auf diesen Tag geleistet werden mußte. Donnerstag, den 29. April, zog er ein. Das obere Stockwerk bewohnte er allein; seine Zimmer hatten die Morgen- und Mittagssonne und waren gegen das Grüne gerichtet. Ein Tübinger, der seinen berühmten Landsmann besuchte, fand Schillers Studierstube so bescheiden und unordentlich wie jedes Gelehrtenzimmer. ,Ein carmoisinseidner Vorhang,' erzählt die Schwägerin, ,war vor dem Fenster angebracht, an dem sein Arbeitstisch stand. Schiller sagte, daß der rötliche Schimmer belebend auf seine produktive Stimmung wirke.' Indessen wurden ihm die ersten Zeiten seiner Ortsveränderung durch manches verbittert, besonders aber durch die Nachricht von dem schweren Krankenlager und Tode seiner Mutter, die in Cleversulzbach am Tage seines Einzuges gestorben war. Er konnte sich nicht erwehren, von einer solchen Verflechtung des Schicksals schmerzlich angegriffen zu werden.

Die schon erwähnte Nichtbeachtung durch den Hof (S. 68), die Schiller gegen Frau von Stein am 2. Februar 1802 betonte, war wohl weniger ihm als der Schwägerin unerfreulich, und diese scheint mit den Frauen der Weimarischen Gesellschaft auf den Herzog einen bestimmenden Einfluß geübt zu haben, um eine Änderung herbeizuführen. Schiller wurde durch ein kaiserliches Diplom vom 7. September 1802 in den Adelstand erhoben. Seine Frau berichtete darüber mit der Miene des Gleichmuts und doch mit unverkennbarer Freude am 22. November 1802 an ihren Jugendfreund, Goethes Zögling, Fritz von Stein. Die Beweggründe, die das kaiserliche Diplom anführt, waren litterarische und gesellschaftliche; es wird, nachdem die Abstammung von ehrlichen Eltern erwähnt und Schillers Ausbildung in der Militärakademie zu Stuttgart genannt ist, hervorgehoben, daß er zum ordentlichen Lehrer auf der Akademie zu Jena berufen worden sei und mit allgemeinem und seltsamem Beifall Vorlesungen, besonders über die Geschichte gehalten habe; seine historischen sowohl als die in den Bereich der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften seien in der gelehrten Welt mit gleichem ungeteilten Wohlwollen aufgenommen worden, und unter diesen hätten besonders seine vortrefflichen

Gedichte dem Geist der deutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben; auch würden seine Talente im Auslande hoch geschätzt, so daß er von mehreren ausländischen gelehrten Gesellschaften als Ehrenmitglied aufgenommen worden sei. Als gesellschaftliche Motive werden erwähnt, daß Schiller seit einigen Jahren, als herzoglich sächsischer Hofrat und mit einer Gattin aus gutem adelichem Hause verehelicht, sich in des Herzogs Residenz aufhalte, und daß es der lebhafte Wunsch des Herzogs sei, daß gedachter Hofrat sowohl wegen dessen in ganz Deutschland und im Auslande anerkannten ausgezeichneten Rufes als auch sonst in verschiedenen auf die Gesellschaft, in welcher derselbe lebe, sich beziehenden Rücksichten noch einer besonderen Ehrenauszeichnung genieße, und daß der Kaiser ihn deshalb samt seinen ehelichen Nachkommen in des heiligen Röm. Reichs Adelstand mildest erhebe, welche allerhöchste Gnade er lebenslang mit tiefschuldigstem Danke verehren werde, ‚welches derselbe auch wohl thun kann, mag und soll.' Schiller selber sprach sich Körner gegenüber, der nähere Nachrichten wie es mit dem Adel zugegangen, wünschte, in einem Briefe vom 29. November 1802 über die ihm vom Herzog am kaiserlichen Hofe erwirkte Auszeichnung aus. Später klagte er, daß die ‚kahle Ehre' die ihm von Wien erwiesen worden sei, ihm künftig einigen Aufwand verursache, auf den nicht gerechnet gewesen, und er tröstete sich mit der Aussicht, daß der Kurfürst von Aschaffenburg (Dalberg) ihm, sobald er selbst etwas habe, auch etwas geben werde, eine Hoffnung, die durch das 1803 von Dalberg angewiesene größere Jahrgehalt auch ihre Erfüllung fand.

Einer Ehrung ganz anderer, ja gefährlicher Art war Schiller durch die Gunst der Umstände glücklich entgangen. Aug. von Kotzebue, der als russischer Kollegienrat in Weimar lebte und alle übeln Leidenschaften der Weimarischen Gesellschaft aufregte, war von Goethe zurückstoßend behandelt worden und sann dafür auf Vergeltung. Die alberne Sucht der Vergleichung zwischen Schiller und Goethe, um den einen über den andern zu stellen, die schon damals sehr weit um sich gefressen hatte, meinte er, werde ihm dabei zu statten kommen. Er wollte eine Apotheose Schillers veranstalten, nicht etwa aus Teilnahme für Schiller, sondern um damit einen Streich auf Goethes Dichterruhm und Stellung in Weimar zu führen. Am 5. März 1802 sollte Schiller auf dem Weimarischen Stadthause gekrönt werden. Szenen aus Don Carlos und der Jungfrau sollten die Festlichkeit einleiten, Sophie Mereau die Glocke vortragen, Kotzebue selbst, nachdem er als Vater Thibaut geschäfert, als Glockengießer eine Glockenform von Pappdeckel entzweischlagen; mit seinem letzten Streich sollte die Form zerspringen und Schillers sichtbar gewordene Büste von Frauenhänden mit dem Lorbeer geschmückt werden. Der gefällige Wieland hatte seine Anwesenheit zugesagt, Schiller war eingeladen, hatte aber bei Goethe geäußert, er werde sich wohl krank schreiben. Der Oppositionsplan scheiterte zuerst an Heinrich Meyers Weigerung, als Conservator die in der Bibliothek aufgestellte kleinere Büste Schillers von Dannecker herauszugeben, und noch entschiedener an der Erklärung des Bürgermeisters, den Stadthaussaal nicht zum Theater umschaffen zu wollen. Schiller schrieb spottend darüber an Goethe, der fünfte März sei ihm glücklicher vorübergegangen als dem Cäsar der fünfzehnte, und fügte dann eine Bemerkung über Wieland hinzu, die Goethe bei der Herausgabe des Briefwechsels zu unterdrücken für zweckmäßig hielt (Vgl. 4. Aufl. 2, 304).

Seit der Vollendung der Jungfrau von Orleans war nun ein volles Jahr verflossen, ohne daß Schiller zu einer größeren selbständigen Arbeit gelangte; weder Turandot noch die Bühnenbearbeitungen sah er für voll an. Den Warbeck schob er sich immer weiter hinaus, teils weil er des Stoffes sicher war, teils weil die Schwierigkeiten der Behandlung sich in der Arbeit selbst größer zeigten, als es den Anschein gehabt hatte. Schon seit Anfang Februar 1802 war das Interesse an Warbeck einem mächtigeren gewichen, das ihn mit einer Kraft und Innigkeit anzog, wie es ihm lange nicht begegnet war. Sechs Wochen lang kam er freilich nicht über den Moment der Hoffnung und der dunkeln Ahnung hinaus, aber der Gegenstand war ihm fruchtbar und viel versprechend, und er wußte, daß er sich auf dem rechten Wege befand. Deutlicher verriet er Goethe, dem er dies schrieb, den Stoff nicht, und auch an Körner, gegen den er sich über die Vernachlässigung des Warbeck entschuldigte, gab er (am 17. März 1802) nur allgemeine Andeutungen über das Sujet, das er getrost auf die Jungfrau von Orleans könne folgen lassen, das aber Zeit fordre, da es ein gewagtes Unternehmen sei und wert, daß man alles dafür thue. Dem Dresdner Freunde nannte er den Helden, der ihn anzog [Tell], erst im September, als er sich bereits für die frühere Ausarbeitung eines anderen Planes entschieden hatte, für die Braut von Messina.

Die alte Fabel des Bruderzwistes um die Geliebte, die seit Leisewitzens Julius von Tarent (§ 232, 31, 2) und Klingers Zwillingen (§ 230, 7, 4) vielfach bearbeitet worden war und auch den eigentlichen Anstoß zu den Räubern gegeben hatte, war wieder in den Vordergrund getreten und bei Schillers Aufenthalt in Dresden (Sommer 1801) in neuer Gestaltung schon so weit lebendig geworden, daß der Dichter den Stoff der feindlichen Brüder dem Freunde damals erzählen konnte. Über dem langen Hin- und Herschwanken von einem Gegenstande zum anderen griff er zunächst nach diesem, teils weil er damit in Hinsicht auf den Plan, der sehr einfach war, am weitesten gekommen, teils weil er eines gewissen Stachels von Neuheit in der Form bedurfte und einer solchen Form, die einen Schritt näher zur antiken Tragödie wäre, was ihm hier wirklich der Fall zu sein schien: ‚denn das Stück läßt sich wirklich zu einer äschyleischen Tragödie an.‘ Auch mußte er etwas wählen, das sich nicht lang hinaus zog, weil er nach der langen Pause notwendig bedurfte, wieder etwas fertig vor sich zu sehen. Im September 1802 vermaß er sich, auf jeden Fall am Ende des Jahres damit fertig zu sein, weil das Stück am 30. Januar 1803 zum Geburtstage der Herzogin aufgeführt zu werden bestimmt war. Anfangs ging die Arbeit fleißig und erfolgreich von statten; am 15. November waren 1500 Verse bereits fertig. Die ganz neue Form hatte ihn verjüngt, oder vielmehr das Antikere hatte ihn selbst altertümlicher gemacht: ‚denn die wahre Jugend ist doch in der alten Zeit.‘ Körner hatte gegen Ende des Jahres bereits von einem Posttage zum anderen der Braut von Messina entgegengesehen, sodaß Schiller am 7. Januar 1803 den Freund über den Stand der Arbeit aufklären mußte: ‚Du hast mir diesmal zu viel zugetraut, wenn du glaubtest, daß ich so bald mit meinem Werke fertig sein würde. Bei mir geht es so rasch nicht, weil ich gar zu oft durch meine unstäte Gesundheit und Schlaflosigkeit unterbrochen werde, und wegen zerstörten Kopfes oft wochenlang pausieren muß. Demohngeachtet bin ich nicht weit mehr vom Ziele, und denke in den

ersten Tagen des Februars fertig zu sein. Das Stück ist von der Länge eines gewöhnlichen Fünfakten-Stücks, und wenn ich bedenke, daß ich seit der Mitte Augusts erst an die Ausführung gegangen bin, so bin ich noch immer mit meinem Fleiße zufrieden Für das Theater möchte es aber keine Spekulation sein, und am wenigsten für das Eurige (Dresdener), weil man da aufs Poetische gar nicht eingerichtet ist. Die Handlung wird zwar theatralisch genug sein, aber die Ausführung ist durchaus zu lyrisch für den gemeinen Zweck, und, ich darf mit gutem Gewissen hinzusetzen, für das Talent gemeiner Schauspieler zu antik.' Am 26. Januar hatte er die vielen zurückgelassenen Lücken in den ersten vier Akten ausgefüllt und sah auf diese Weise wenigstens fünf Sechsteile des Ganzen fertig und säuberlich hinter sich, und das letzte Sechsteil, ‚welches sonst immer das wahre Festmahl der Tragödiendichter ist', gewann auch einen guten Fortgang. Aber er meinte noch vierzehn Tage Arbeit vor sich zu haben, so gern er auch gewünscht hätte, das Werk noch auf den 8. Februar, ‚als den Geburtstag des Archichancelier' (Dalberg) fertig zu bringen, um ihm, der sich mit einem schönen Neujahrspräsent eingestellt hatte, seine Aufmerksamkeit zu bezeugen. Bei angestrengtem Willen und glücklicher Gesundheit gelang das kaum Erwartete. Am 17. Februar konnte der Dichter dem Freunde Humboldt nach Rom melden, daß die Braut von Messina vor achtzehn Tagen beendigt worden sei: er hatte sich in der Katastrophe viel kürzer gefaßt, als er erst gewollt. Der Herzog von Meiningen hatte etwas von der Vollendung des Stücks erfahren und den Wunsch geäußert, es zu hören. Da ihm Schiller als seinem ‚Dienstherrn' einige Aufmerksamkeit schuldig zu sein fühlte und es sich gerade traf, daß er des Herzogs Geburtstag dadurch feierte, so entschloß er sich, es in einer Gesellschaft von Freunden und Bekannten und Feinden vorzulesen. Dieser ‚sehr gemischten Gesellschaft von Fürsten, Schauspielern, Damen und Schulmeistern' produzierte er es denn am 4. Februar mit großer und übereinstimmender Wirkung. Die Furcht und der Schrecken erwiesen sich in ihrer ganzen Kraft, auch die sanftere Rührung gab sich durch schöne Äußerungen kund; der Chor erfreute allgemein durch seine naiven Motive und begeisterte durch seinen lyrischen Schwung. Dieser Erfolg machte ihm etwas mehr Hoffnung, das Stück, an dem Karl August ‚komische Knittelverse, ganz unnütze bilderreiche Schwülstigkeit' u. s. w. rügte, mit samt dem Chore auch auf die Bühne bringen zu können. Es schien ihm nichts weiter nötig, als daß er den Chor, ohne an den Worten das Geringste zu verändern, in fünf oder sechs Individuen auflöste, womit er sich gleich nach der Vorlesung beschäftigte. Schon am 8. Februar hatte sich der Chor in einen Cajetan, Berengar, Manfred, Bohemund, Roger und Hippolyt, so wie die zwei Boten in einen Lanzelot und Olivier verwandelt, so daß das Stück nun von Personen wimmelte. Am 27. Februar war Leseprobe, und am 19. März fand die erste Vorstellung, am 26. März und 21. Mai die Wiederholung statt. Der Eindruck war bedeutend und ungewöhnlich stark, auch wirkte das Stück auf den jüngeren Teil des Publikums so gewaltig, daß man dem Dichter nach der Aufführung am Schauspielhause ein Lebehoch brachte, ‚welches man sich sonst in Weimar noch niemals herausnahm'. Über den Chor und das vorwaltend Lyrische in dem Stücke waren die Stimmen sehr geteilt. Schiller fand es natürlich, da noch ein großer Teil des ganzen

deutschen Publikums seine prosaischen Begriffe von dem Natürlichen in einem Dichterwerke nicht ablegen könne. Es sei der alte und ewige Streit, den man beizulegen nicht hoffen dürfe. Er selbst habe, erklärte er, in der Vorstellung der Braut von Messina zum ersten Male den Eindruck einer wahren Tragödie bekommen. Der Chor hielt das Ganze trefflich zusammen, und ein hoher furchtbarer Ernst waltete durch die ganze Handlung. Goethe, der nach dem Zeugnisse von Schillers Gattin eine unaussprechliche Freude an dem Werke hatte, meinte, der theatralische Boden sei durch diese Erscheinung zu etwas Höherem eingeweiht worden; eine neue Forderung bei Theaterstücken sei aufgestellt und man würde sich nach und nach daran gewöhnen. Der Schwerpunkt der Tragödie, deren innere Unmöglichkeit Schiller nicht bemerkte und die auch gegenwärtig bei Darstellungen kaum wahrgenommen wird, lag im Chor, oder in dem Ersatz für den Chor der Tragödie bei den Alten. Im Mai 1803 beschäftigte ihn die Ausarbeitung der Abhandlung über den tragischen Chor, die er an die Spitze des Stücks stellte. Schon früher (10. März 1803) hatte er gegen Körner sich über den Chor ausgelassen, und zwar, daß er darin einen doppelten Charakter darzustellen hatte, einen allgemeinen menschlichen nämlich, wenn er sich im Zustande der ruhigen Reflexion befindet, und einen spezifischen, wenn er in Leidenschaft gerät und zur handelnden Person wird. ‚In der ersten Qualität ist er gleichsam außer dem Stück, und bezieht sich also mehr auf den Zuschauer. Er hat, als solcher, eine Überlegenheit über die handelnden Personen; aber bloß diejenige, welche der Ruhige über den Passionierten hat, er steht am sichern Ufer, wenn das Schiff mit den Wellen kämpft. In der zweiten Qualität, als selbsthandelnde Person, soll er die ganze Blindheit, Beschränktheit, dumpfe Leidenschaftlichkeit der Masse darstellen, und so hilft er die Hauptfiguren herausheben.‘ Das Ideenkostüm, das er sich erlaubte, rechtfertigte er dadurch, daß die Handlung nach Messina versetzt ist, wo sich Christentum, griechische Mythologie und Mahomedanismus wirklich begegnet und vermischt hatten. ‚Das Christentum war zwar die Basis und die herrschende Religion; aber das griechische Fabelwesen wirkte noch in der Sprache, in den alten Denkmälern, in dem Anblick der Städte selbst, welche von Griechen gegründet waren, lebendig fort, und der Märchenglaube, sowie das Zauberwesen schloß sich an die maurische Religion an. Die Vermischung dieser drei Mythologien, die sonst den Charakter aufheben würde, wird also hier selbst zum Charakter. Auch ist sie vorzüglich in den Chor gelegt, welcher einheimisch und ein lebendiges Gefäß der Tradition ist.‘ — Die Anwendung des Chores selbst galt und gilt noch vielen als eine Verirrung, und ihren Tadel begründen diese auch damit, daß Worte, die von vielen zu gleicher Zeit gesprochen werden, unverständlich seien. Im Schauspiel, dem ernsten sowohl wie dem heiteren, die beide vorwiegend durch das Wort wirken und deshalb dem Hörenden überall vor dem Schauenden den größern Genuß gewähren sollen, könne der vielstimmig zugleich gesprochene Laut nur verwirren und das Bild eines Aufruhrs darbieten, in dem der Hörende wie der Schauende nicht den von der Kunst zu fordernden Eindruck ruhiger Betrachtung oder förderlicher Teilnahme an der Handlung empfangen könnte. Wer aber je der Aufführung der Braut, getragen von einem gut geschulten, von den Chorführern rhythmisch geleiteten Chore, beigewohnt hat, wird diesen Vor-

wurf nicht als berechtigt anzuerkennen vermögen. Freilich darf nicht allzuviel vom Chore gesprochen werden, aber die kleineren Sätze werden durch das gemeinsame Aussprechen nicht undeutlich und erzielen eine erhöhte Wirkung. Ob der im Äußeren genaueste, mit Absicht herbeigeführte Anschluß an die Tragödie des klassischen Altertums überhaupt glücken konnte, muß dagegen fraglich erscheinen, denn je vollständiger dieser Zweck erreicht war, desto weiter hatte sich die Form von der heimischen entfernt, und der Schritt, der seiner überraschenden Neuheit wegen als Schritt zur Vollendung angesehen werden konnte, mußte bei reiferer Überlegung als Fehltritt erkannt werden. Schillers Vorgang hat deshalb kaum jemanden verführt; der Chor hat keine Aufnahme gefunden und wird ohne Musik niemals Eingang gewinnen. Schiller selbst war gezwungen seinen Chor zu zerstören und während er meinte durch Zerlegung desselben in viele einzelne Personen die Schauspieler dahin zu bringen, daß sie den Chor spielen sollten, ohne es zu merken, hatte er selbst nicht gemerkt, daß er durch diese nachgiebige Zersetzung des Ganzen in einzelne Namen die Zwecke, die ihm ursprünglich vorschwebten, teilweise wieder preisgegeben hatte. Die Umwandlung des Chors in einen Cajetan, Bohemund u. s. w. machte andere Forderungen rege, die sich nicht befriedigen ließen; jene neu geschaffenen Personen, die Berengare, Hippolyte u. s. w. durften, wenn die Schillerischen strengen Anforderungen an das Drama überhaupt gelten sollten, nun nicht bloß etwas sprechen, was für die Lage geeignet war, sondern jedes Wort mußte ihrem individuellen Charakter gemäß sein, und keiner von allen hatte einen solchen Charakter; sie traten willkürlich gesondert aus der Allgemeinheit des Chors hervor und konnten deshalb nichts anderes bedeuten als Splitter des Ganzen; im Schillerischen Drama aber mußte jede redende Person ein organischer Bestandteil des Ganzen sein.

Die schon mehrfach erwähnte Vorliebe des Herzogs Karl August für französische Theaterstücke war nachhaltig und drängte die Weimarischen Freunde von Zeit zu Zeit wieder aus ihrer antiken Lieblingsgegend auf das Feld der französischen Dramatik. Schon zu Anfang des Jahres 1803 hatte der Herzog gewünscht, Schiller möge die neuesten französischen Theatralia lesen, um sie für das Bedürfnis des Theaters zu berücksichtigen. Um den 26. Januar beschäftigte sich Schiller damit, hatte aber bis dahin noch nichts darunter gefunden, das ihn erfreut oder das sich nur irgend zu einem Gebrauche geeignet hätte. Bei dieser Gelegenheit lernte er in einer französischen Übersetzung den Alfieri kennen, der ihn zwar keineswegs befriedigte, wie alle bloße Bühnenstücke nie einen Dichter befriedigen werden, von dem er aber rühmte, er bringe einem den Gegenstand zu einem poetischen Gebrauche zu und erwecke die Lust, ihn zu bearbeiten, ein Beweis zwar, daß er selbst nicht genüge, aber doch ein Zeichen, daß er ihn aus der Prosa und Geschichte glücklich herausgewunden habe. — Erst als er die Braut von Messina beendet hatte, nahm er, wahrscheinlich vom Herzoge wieder erinnert, zwei französische Lustspiele genauer durch, teils ‚zur Erholung‘, teils ‚um der theatralischen Novität willen‘. Am 28. März hatte er schon mit der Übersetzung begonnen und hoffte mit beiden in einigen Wochen fertig zu sein. Dem einen schrieb er viele Verdienste zu und hätte eine ernstliche Bearbeitung für angemessen gehalten, der Parasit, das andere, den Neffen als

Onkel, nannte er ein leichtes Intriguenstück, das unterhalte und sein halbes Dutzend Vorstellungen auf jedem Theater aushalten könne. Bis zum 12. Mai war er mit beiden fertig und beeilte sich, sie an die Theater abzusenden. Am 18. Mai ward der Neffe als Onkel in Weimar schon gegeben und belustigte das Publikum sehr, ‚machte sich auch wirklich recht hübsch‘. Es war mit vieler guter Laune gespielt worden, ob es gleich nicht zum besten einstudiert war und die Weimarischen Schauspieler gern ‚sudelten‘, wenn sie nicht durch den Vers in Respekt gehalten wurden. Im ganzen Jahre 1803 wurde Schillers Bearbeitung viermal von der Weimarischen Truppe gespielt. Das zweite Stück, gleichfalls von Piccard, konnte damals nicht mehr einstudiert werden, da die beiden Hauptdarsteller, Graff und Becker, in einem anderen für Lauchstädt bestimmten Stücke (die Betrogenen, nach dem Franz., von G. A. Chn. Niemeyer) viel zu thun hatten. Erst nach der Rückkehr der Schauspieler fand am 12. Oktober die erste Aufführung statt, der bis 1805 nur vier weitere folgten. Auch in Berlin hatten die beiden Stücke sehr geringen Erfolg.

Um sich eine Zerstreuung zu gönnen, reiste Schiller allein nach Lauchstädt und traf am 2. Juli nach 7 Uhr abends dort ein. Der Ort machte einen recht angenehmen Eindruck auf ihn; die Allee und alle Anlagen umher waren heiter; auch fand er's sehr volkreich und dabei ganz zwanglos, sodaß er sich in der Masse der Menschen gern fortbewegte. Er hatte Mühe, eine Wohnung zu finden, und nur nach vielem Umherfragen fand man eine für ihn aus, zwischen der Allee und dem Komödienhaus, die sehr hübsch gelegen war, zu ebener Erde an einem Garten, wo die andern Hausnachbarn ihm völlig fremd waren und ihn nicht störten. Er aß in dem großen Salon, den er sehr schön fand; hundert bis hundert und zwanzig Gäste pflegten sich einzufinden, und es ging dabei sehr lustig her. Es waren viele sächsische, auch einige preußische Offiziere dort und viele Damen, unter denen es recht hübsche Gesichter gab. Alle Abende wurde nach dem Essen getanzt, und die Dudelei währte den ganzen Tag. Am 3. nachmittags kam der Prinz Eugen von Württemberg an, dem es gefiel, daß er sich in der Masse verlieren konnte und gar keine Rücksicht auf ihn genommen wurde. Von seiner Ankunft an war er viel mit Schiller zusammen und besuchte mit ihm auch das Schauspiel, wo am 3. Juli, wie auch schon zur Eröffnung der Lauchstädter Spielzeit am 11. Juni, die Braut von Messina vor sehr vielen Zuschauern gegeben wurde. Während des Spiels am 3. Juli brach ein schweres Gewitter aus, wobei die Donnerschläge und besonders der Regen so heftig erschallte, daß man eine Stunde lang fast kein Wort der Schauspieler verstand und die Handlung nur aus der Pantomime erraten mußte. Wenn sehr heftige Blitze kamen, so flohen viele Frauenzimmer aus dem Hause; doch wurde zu Ende gespielt und die Schauspieler hielten sich ganz leidlich. Lustig und fürchterlich zugleich war der Eindruck, wenn bei den gewaltsamen Verwünschungen des Himmels, welche die Isabella im letzten Akte ausspricht, der Donner einfiel, und gerade bei den Worten des Chors Wenn die Wolken getürmt den Himmel schwärzen, Wenn dumpftosend der Donner hallt, Da, da fühlen sich alle Herzen In des furchtbaren Schicksals Gewalt, fiel der wirkliche Donner mit fürchterlichem Krachen ein, sodaß Graff, der den älteren Chorführer spielte, ex tempore eine Gebärde dabei

machte, die das ganze Publikum ergriff. Es war eine beinahe fürchterliche Stille in dem vollen Hause, man hörte keinen Atem und sah nur totenbleiche Gesichter. Nach der Vorstellung kam Schiller noch auf die Bühne und begrüßte jeden der Vorstellenden aufs freundlichste; auch auf Graff ging er zu und sagte in einem liebreichen, etwas näselnden Tone: ‚Diesmal kam Ihnen der Donner recht zu passe; schwerlich wird die Stelle jemals wieder mit dem Ausdruck gesprochen werden.‘ Als er am nächsten Tage das leere Schauspielhaus besichtigte, sah man die häßlichen Spuren des hereingedrungenen Regens an der schön gemalten Decke. — Niemeyers aus Halle, die zur Aufführung der Natürlichen Tochter nach Lauchstädt gekommen waren, nahmen Schiller das Versprechen ab, dorthin zu kommen. Freitag, den 8. Juli, machte er den Ausflug, kehrte aber schon spät abends zurück. Montag, den 11. Juli, wohnte er noch einer Aufführung der Jungfrau von Orleans in Lauchstädt bei und kehrte Donnerstag oder Freitag (15. Juli) nach Weimar zurück, ganz zufrieden mit der kleinen Zerstreuung; indessen betrachtete er als die größte Ausbeute, die er zurückbrachte, die Freude, wieder zu Hause zu sein. Im September reiste der König Gustav 4. von Schweden durch Weimar und ließ sich den Dichter vorstellen. Als ein Zeichen seiner Zufriedenheit wegen der Geschichte des dreißigjährigen Krieges, die der schwedischen Nation so rühmlich sei, überraschte und erfreute er Schiller durch das Geschenk eines Brillantringes. ‚Wir Poeten,‘ schrieb dieser seinem Schwager Wolzogen nach St. Petersburg, ‚sind selten so glücklich, daß die Könige uns lesen, und noch seltener geschiehts, daß sich ihre Diamanten zu uns verirren. Ihr Herren Staats- und Geschäftsleute habt eine größere Affinität zu diesen Kostbarkeiten; aber unser Reich ist nicht von dieser Welt.‘ Wolzogen selbst konnte im folgenden Jahre dem Dichter eine Gabe der Kaiserin von Rußland, einer württembergischen Prinzessin, überbringen.

Nach der Vollendung der Braut von Messina war für Schiller wieder eine Zeit der Unschlüssigkeit und des Schwankens zwischen den verschiedenen ihn beschäftigenden Stoffen, deren Mannigfaltigkeit (Die Kinder des Hauses, Die Polizei, Das Schiff, Agrippina, Themistokles, Elfriede) erst aus dem dramatischen Nachlasse bekannt geworden ist, eingetreten. Zunächst wurden die Malteser wieder hervorgesucht, um das Eisen zu erwärmen und zu schmieden; sie blieben aber auch diesmal wieder liegen und diesmal schon deshalb, weil das ‚Ideenkostüm‘ der Braut hier sehr bequem zur Hand lag und mit Einförmigkeit und Wiederholungen gefährlich werden konnte. Einige Gedichte (Das Siegesfest, zu dem vor anderthalb Jahren Goethes Kränzchen die Idee gegeben hatte, wurde am 22. Mai fertig; schon einen Monat vorher (25. April) der Graf von Habsburg) stellten sich in der Zwischenzeit ein. Hin und wieder erfreute und zerstreute ein Besuch, wie im August der des Straßburgers Arnold, der an dem deutschen Wesen mit Ernst und Liebe hing und es sich hatte sauer werden lassen, etwas zu lernen. Erst nach der Lauchstädter Reise, am Abende des 25. August, ging Schiller mit Eifer an eine neue Arbeit, die er schon früher geheimnisvoll angedeutet, aber nicht genannt hatte.

Auf der Schweizerreise des Jahres 1797 hatte Goethe den Einfall gehabt, den Tell zum Helden eines epischen Gedichtes zu wählen (vgl. Band IV, S. 527), ein Vorsatz, dessen Spuren in den Tagebüchern auch später

noch bemerkbar sind. Es wäre kaum erforderlich zu sagen, daß Schiller ganz selbständig den Gegenstand aufnahm, wenn nicht aus dem mißgedeuteten Ausdrucke, Goethe habe dem Freunde den Stoff abgetreten, Folgerungen gezogen wären, die Schiller in einer Art von Abhängigkeitsverhältnis zu Goethe erscheinen ließen. Bereits im Sommer 1801 mußte sich das damals noch ganz grundlose Gerücht verbreitet haben, daß er einen Wilhelm Tell bearbeite; schon vor seiner Dresdener Reise erhielt er deshalb Anfragen aus Berlin und Hamburg. Was ihm bis dahin niemals in den Sinn gekommen war, ließen ihm die immer wiederholten Anfragen nun beinahe als Pflicht erscheinen: er fing an, Tschudi zu studieren und wurde durch den treuherzigen, herodotischen, ja fast homerischen Geist dieses Schriftstellers poetisch gestimmt. Schon im März 1802 war er von dem Gegenstande lebhaft angezogen. Im September desselben Jahres schrieb er Körner, der Tell scheine zwar einer dramatischen Behandlung nichts weniger als günstig, da die Handlung dem Orte und der Zeit nach ganz zerstreut auseinander liege, großenteils eine Staatsaktion sei und, das Märchen mit dem Hute und Apfel ausgenommen, der Darstellung widerstrebe, aber er habe doch schon so viel poetische Operationen mit derselben vorgenommen, daß sie aus dem Historischen heraus- und ins Poetische eingetreten sei. Von allen Erwartungen, die das Publikum und das Zeitalter gerade zu diesem Stoff mitbringen mochte, ganz abzusehen, hielt er für billig, aber die Aufgabe blieb dennoch schwer genug, denn es blieb eine sehr hohe poetische Forderung zu erfüllen, weil hier ein ganzes lokalbedingtes Volk, ein ganzes und entferntes Zeitalter und, was die Hauptsache war, ein ganz örtliches, ja beinahe individuelles und einziges Phänomen mit dem Charakter der höchsten Notwendigkeit und Wahrheit zur Anschauung gebracht werden sollte. Indessen standen schon die Säulen des Gebäudes fest und er hoffte einen soliden Bau zu stande zu bringen. Im August des folgenden Jahres bemühte er sich noch immer um den widerstrebenden Stoff, stand er noch immer auf dem alten Fleck, bewegte er sich noch immer um den Vierwaldstätter See. Im September arbeitete er ernstlich daran, fühlte sich aber noch immer bald angezogen, bald abgestoßen. Wie er Wolzogen für die Arbeit am Demetrius um Nachweisung russischer Quellener ersuchte, so bat er Körner für den Tell um Nachweisung guter Schriften über die Schweiz, da er, bei der großen Bedeutsamkeit des Lokalen an diesem Stoffe, gern so viel als möglich örtliche Motive zu nehmen wünschte. ‚Wenn mir die Götter günstig sind, das auszuführen, was ich im Kopfe habe, so soll es ein mächtiges Ding werden und die Bühnen von Deutschland erschüttern.‘ Sehr zu Hilfe kam ihm für die Stimmung eine Aufführung des Julius Cäsar von Shakespeare, die Goethe am 1. Oktober auch in der Absicht stattfinden ließ, um des Freundes Arbeit dadurch zu fördern. Im November war er ziemlich in seinem Stück. Dann machte die Anwesenheit der Frau von Staël (Band IV, S. 544) mannigfache Unterbrechungen, aber die Arbeit war zu lebhaft in Fluß geraten um wesentlich gehemmt werden zu können. Er hatte das Stück der Berliner Bühne auf Ende Februar versprochen. Am 13. Januar 1804 hatte Goethe den ersten Akt gelesen: ‚das ist denn freilich kein erster Akt, sondern ein ganzes Stück und zwar ein fürtreffliches,‘ schrieb er, und ihm war seinem ersten Anblick nach alles so recht, worauf es denn doch bei Arbeiten, die auf einen gewissen Effekt berechnet seien, wohl haupt-

sächlich ankomme. Wenige Tage darauf war das Rütli im Reinen, das Goethe am 18. Januar ‚alles Lobes und Preises wert‘ zurücksandte; den Gedanken, gleich eine Landesgemeinde zu konstituieren, fand er fürtrefflich, sowohl der Würde wegen als der Breite, die es gewähre. Im Februar, dem Ziele der Arbeit nahe, suchte Schiller sich sorgfältig vor allem zu hüten, was ihm die nötige letzte Stimmung rauben oder verkümmern könnte, besonders aber vor allen französischen Freunden. Er lehnte deshalb eine Einladung Goethes auf die Staël und Benjamin Constant, den späteren Bearbeiter des Wallenstein, ab, und bat den Freund, ihn mit der evangelisch christlichen Liebe zu entschuldigen, die er ihm in ähnlichen Fällen gleichermaßen bereit zu halten versprach. Am 19. Februar übersandte er Goethe das Stück, für das er nichts weiter zu thun wußte. Goethe fand das Werk fürtrefflich geraten und hatte einen schönen Abend dabei. Erst am 12. März erhielt Körner eine Abschrift zum raschen Durchlesen und mit der Bitte, sie nicht aus dem Zimmer zu geben, auch nicht dem besten Freunde. In Weimar fand die erste Aufführung am 17. März, die Wiederholungen am 19., 24. März und 16. Juni statt und machte einen größeren Eindruck als die früheren Stücke. Schiller nahm für die Weimarische Bühne eine wesentlich verkürzende Bearbeitung vor; der ganze fünfte Akt war weggelassen, weil man wegen der Großfürstin, der Tochter des ermordeten Kaisers Paul, des Kaisermordes nicht erwähnen wollte; auch waren viele Personen in wenige verwandelt, viel schwierige und bedenkliche Stellen weggelassen.

Als der Dämon im Dezember 1803 die französische Philosophin, Frau von Staël, von Frankfurt gegen Weimar heranführte, tröstete Schiller sich und Goethe damit, wenn sie nur deutsch verstehe, würden sie unzweifelhaft über sie Meister werden; ‚aber unsre Religion in französischen Phrasen ihr vorzutragen und gegen ihre französische Volubilität aufzukommen ist eine zu harte Aufgabe.‘ Der erste Zusammenstoß wurde dadurch pariert, daß Goethe sich in Jena feststemmte. Auf die Dauer war damit nicht geholfen. Als Goethe noch in Jena ausharrte, hatte Schiller schon ins Feuer gehen müssen. Am 15. Dezember geriet er mit ihr über die Kantische Philosophie in Dispüt, was der Frau von Stein in den Prachtzimmern im stattlichen Zirkel des Hofes possierlich genug vorkam. Zum Bedauern dieser Dame konnte Schiller nicht genug französisch, um die Französin, die gar kein Deutsch verstand, über Kant zu belehren. Am 16. machten Schiller und Wieland der Philosophin ihren Besuch. Am 21. Dezember schrieb Schiller an Goethe, der noch immer nicht aus Jena herbeizuzaubern war, über die Erscheinung, sie sei ganz aus einem Stück und kein fremder falscher und pathologischer Zug in ihr. Dies mache, daß man sich trotz des immensen Abstandes der Naturen und Denkweisen vollkommen wohl bei ihr befinde, alles von ihr hören und ihr alles sagen möge. ‚Die französische Geistesbildung stellt sie rein und in einem höchst interessanten Lichte dar. In allem was wir Philosophie nennen, folglich in allen letzten und höchsten Instanzen, ist man mit ihr in Streit und bleibt es, trotz alles Redens. Aber ihr Naturell und Gefühl ist besser als ihre Metaphysik, und ihr schöner Verstand erhebt sich zu einem genialischen Vermögen. Sie will alles erklären, einsehen, ausmessen, sie statuiert nichts Dunkles, Unzugängliches, und wohin sie nicht mit ihrer Fackel leuchten kann, da ist nichts für sie vorhanden.

Darum hat sie eine horrible Scheu vor der Idealphilosophie, welche nach ihrer Meinung zur Mystik und zum Aberglauben führt, und das ist die Stickluft, wo sie umkommt. Für das was wir Poesie nennen ist kein Sinn in ihr; sie kann sich von solchen Werken nur das Leidenschaftliche, Rednerische und Allgemeine zueignen, aber sie wird nichts Falsches schätzen, nur das Rechte nicht immer erkennen. Die Klarheit, Entschiedenheit und geistreiche Lebhaftigkeit ihrer Natur können daher nicht anders als wohlthätig wirken; das einzige Lästige ist die ganz ungewöhnliche Fertigkeit ihrer Zunge, man muß sich ganz in ein Gehörorgan verwandeln, um ihr folgen zu können.' Schiller kam aber, trotz seiner geringen Fertigkeit im Französisch-Sprechen, ganz leidlich mit ihr fort und rühmt in einem Briefe vom 5. Januar 1804, sie belebe ‚durch ihren geistreichen und interessanten Umgang die ganze Sozietät. Sie ist in der That ein Phänomen in ihrem Geschlecht; an Geist und Beredsamkeit mögen ihr wenige Männer gleich kommen, und bei alledem ist keine Spur von Pedanterie oder Dünkel. Sie hat alle Feinheiten, welche der Umgang der großen Welt giebt und dabei einen seltenen Ernst und Tiefe des Geistes, wie man sonst nur in der Einsamkeit sie erwirbt.' Allein auf die Dauer wurde dies unter allen lebendigen Wesen beweglichstes, streitfertigstes und redseligstes, trotzdem daß es wirklich interessant war, lästig und überlästig, sodaß beide Freunde ihre Abreise nach Berlin zu Anfang März als eine Erleichterung betrachteten. — Noch viel größere Befriedigung aber gewährte den eng verbundenen Freunden der Abgang Böttigers, des geschäftigen Freundes Ubique, zu dessen Acquisition für Dresden zu Anfang des Jahres 1804 Schiller den Weimarern Glück wünschte. Persönlich hatte Schiller von der Allerweltsgeschäftigkeit dieses Mannes weniger als andere zu leiden gehabt; nur in Bezug auf seine Theaterstücke, die einmal wenigstens bestimmt durch Böttiger (Band IV, S. 530) veruntreut wurden, glaubte er sich beschweren zu müssen. Die Anzeigen, die Böttiger für aller Welt Blätter schrieb, und in denen er Schillers Dichtungen durch Aushebung sog. schöner Stellen ‚zerfetzte', waren besonders Schiller verdrießlich. — Ein wirklicher Verlust für die Welt, der er geistig angehörte, weniger für Weimar, wo die irdischen Anziehungen und Abstoßungen empfindlich wirkten, war es, als Herder am 18. Dezember 1803 starb. Schiller hatte niemals zu dem herben Manne ein Herz fassen können. Als er zuerst in Weimar auftrat, führte er sich auch bei Herder ein, mehr durch dessen Ruf als durch persönliche Neigung geleitet; die Verbindung wurde nur für die Horen, an denen Herder sich eifrig beteiligte, fruchtbar, löste sich aber dann völlig. Seit Schiller mit Goethe den Freundschaftsbund geschlossen hatte, sah er den ‚Alten auf dem Topfberge' nur mit Goethes Augen an, und Herder wiederum in seiner ‚Vorliebe für das Alte und Vermoderte' gegen alles Neue und Lebendige verbittert und ungerecht, urteilte über die Schöpfungen Schillers, der als Kantianer dem Verfasser der Metakritik noch besondere Abneigung einflößte, spöttisch wegwerfend. Als Herder im September 1803 in Dresden war und über Körners Erwartung dort bei der vornehmen Klasse und selbst der Herrenhutischen Partei Glück machte, da er sich mit viel Leichtigkeit und Gewandtheit den Leuten zu accommodieren verstand, ohne gerade zu ihnen niederzusteigen, erkannte Schiller in des Freundes Schilderung den Mann ganz wie er war und fügte hinzu: ‚er ist zu einem vornehmen katholischen

Prälaten geboren, genialisch flach und oratorisch geschmeidig, wo er gefallen will.' Nach Herders Tode nannte er (5. Januar 1804) denselben ,einen wahren Verlust nicht nur für Weimar, sondern für die ganze litterarische Welt.' — Ein anderer Verlust für Schiller fiel in diese Zeit. Am 5. Januar schrieb er: ,Der Tod des guten Herzogs von Meiningen hat uns recht herzlich betrübt. Ich hatte ihn in den letzten Zeiten wahrhaft lieb gewonnen, und er verdiente auch als ein guter Mensch Achtung und Liebe.' Der Herzog war dem Titel nach eigentlicher Dienstherr des Meiningischen Hofrats, aber der Tod desselben konnte selbstverständlich keinen Einfluß auf Schillers Stellung in Weimar haben.

Iffland hatte Schiller eingeladen, nach Berlin zu kommen, um dort der Vorstellung einiger seiner Stücke beizuwohnen. Schiller entschloß sich rasch und führte den Entschluß rasch aus. Mit seiner Frau und den beiden Knaben Karl und Ernst traf er am 1. Mai 1804 in Berlin ein. Am 4. Mai war er mit seiner Frau zu Tische bei Iffland in seinem Hause im Tiergarten, ,ordentlich ein Ideal von Gartenwohnung, sehr artig gebaut; die waldige Hecke verbarg den Sand.' Abends wurde die Braut von Messina gegeben; die Vorstellung war sehr bedeutend. Am 6. und 12. wurde ihm zu Ehren die Jungfrau von Orleans, am 14. Wallenstein gegeben. Nach der zweiten Aufführung der Jungfrau wurde er am 13. der Königin vorgestellt, nachdem er schon am 5. ,beim Prinzen Ludwig Ferdinand gegessen'. Ehrende Anerkennung wurde ihm von vielen Seiten zu teil, auch wurden ihm Anträge gemacht. Wie es damit beschaffen war, lernen wir aus Briefen an Körner, dem er nach der Rückkehr am 28. Mai aus Weimar schrieb: ,Daß ich bei dieser Reise nicht bloß mein Vergnügen beabsichtigte, kannst du dir leicht denken; es war um mehr zu thun, und allerdings habe ich es jetzt in der Hand, eine wesentliche Verbesserung in meiner Existenz vorzunehmen. Zwar wenn ich nicht auf meine Familie reflektieren müßte, würde es mir in Weimar immer am besten gefallen. Aber meine Besoldung ist klein und ich setze ziemlich alles zu, was ich jährlich erwerbe, so daß wenig zurückgelegt wird. Um meinen Kindern einiges Vermögen zu erwerben, muß ich dahin streben, daß der Ertrag meiner Schriftstellerei zum Kapital kann geschlagen werden, und dazu bietet man mir in Berlin die Hände. Ich habe nichts da gesucht, man hat die ersten Schritte gegen mich gethan, und ich bin aufgefordert, selbst meine Bedingungen zu machen. Auf der andern Seite zerreiße ich höchst ungern alte Verhältnisse, und in neue mich zu begeben schreckt meine Bequemlichkeit. Hier in Weimar bin ich freilich absolut frei, und im eigentlichsten Sinne zu Hause. Gegen den Herzog habe ich Verbindlichkeiten, und ob ich gleich mit ganz guter Art mich loszumachen hoffen kann, so würde mirs doch wehe thun zu gehen. Wenn er mir also einen nur etwas bedeutenden Ersatz anbietet, so habe ich doch Lust zu bleiben. So stehen die Sachen.' Nicht ganz standen sie so. Wenigstens was Schillers Frau betraf, so war er über ihr Wohlgefallen an Berlin im Irrtum. Der Gedanke, nach Berlin übersiedeln zu sollen, machte ihr viele Unruhe. Sie wollte und durfte nicht Nein sagen, denn sie wollte Schiller seine ganze Freiheit lassen und nichts für sich selbst wünschen, da es die Existenz ihrer Familie betraf. Aber sie wäre recht unglücklich in Berlin gewesen; die Natur dort hätte sie zur Verzweifelung gebracht. Obwohl es um Weimar auch nicht gerade schön war, weinte sie doch fast,

als sie die erste Bergspitze wieder erblickte. Sie hatte Fieber aus Angst; sie wollte gefaßt scheinen und Schiller durch ihre Wünsche nicht beschränken. Schiller hatte seine Vorschläge an Beyme nach Berlin mitgeteilt, wo seiner wirklichen Berufung an dem allem Genialen abgeneigten engen Sinne des Königs damals noch eine unübersteigbare Schranke entgegengestanden hätte. Am 3. Juli war in Bezug auf die Angelegenheit so viel entschieden, daß Schiller auf keinen Fall aus seinen Verhältnissen in Weimar treten würde. ‚Der Herzog hat sich sehr generös gegen mich betragen, und mir meine Besoldung auf achthundert Thaler erhöht, auch versprochen, bei ehester Gelegenheit das Tausend voll zu machen.‘ Doch hielt Schiller selber die Negotiation in Berlin nicht abgebrochen, und er hoffte beide Verhältnisse vereinigen zu können; der Herzog hatte es erlaubt, wenn man in Berlin zufrieden sei, daß er nicht ganz hinziehe, sondern nur gewisse Zeiten im Jahre dort zubringe. Er teilte das nach Berlin mit und — blieb ohne Antwort. Am 11. Oktober 1804 schrieb er an Körner: ‚Von Berlin habe ich noch nichts weiter vernommen, vermutlich will man die Sache fallen lassen, weil ich auf einem fixen Aufenthalt in Weimar und der Fortdauer meiner hiesigen Verhältnisse bestanden habe.‘ Schiller hat seitdem nichts wieder darüber geäußert, und am 9. Dezember schreibt seine Frau an Fritz von Stein, das Schicksal habe ihnen beigestanden, Schiller könne mit gutem Gewissen seine alte Lage behalten, da sie, in der angegebenen Weise, verbessert sei. Daß die ganze Angelegenheit in Berlin mit wirklichem Ernste behandelt worden wäre, konnte schon vor der Veröffentlichung der Briefe an Körner kaum mit einem Scheine von Glaubwürdigkeit behauptet werden.

Am 19. Juli 1804 ging Schiller mit seiner Frau, die wegen ihrer Entbindung in der Nähe des Arztes Starke zu sein wünschte, nach Jena. Dort wurde die jüngste Tochter Emilie geboren. Am 12. Juli hatte Schiller sich zur Ausarbeitung der schon früher erwogenen Prinzessin von Cleve entschlossen, aber bei einer Abendfahrt durch das Dornburger Thal war er zu leicht gekleidet und zog sich eine Erkältung zu, die ihn hart angriff. Obgleich die eigentliche Krankheit nur drei bis vier Tage dauerte, so spürte er doch sechs Wochen nachher (4. September) noch kaum eine Zunahme der Kräfte. Besonders war der Kopf angegriffen und das Schreiben kurzer Briefchen wurde ihm sauer. Lesen konnte er ohne Beschwerde, auch hatte er einigen Reiz zur Arbeit, mußte aber gleich wieder aufhören. Nach der schwersten Krankheit war ihm nicht so übel zu Mute gewesen, wenigstens hatte es nie so lange gedauert. Erst im Oktober fing er nach und nach an, sich wieder zu erholen und einen Glauben an seine Genesung zu bekommen, den er beinahe ganz verloren hatte. Auch zur Thätigkeit fanden sich wieder Neigung und Kräfte, und diese, hoffte er, werde das gute Werk vollenden; denn wenn er sich beschäftigen könne, schrieb er an Körner, so sei ihm wohl. Dieser Nachlaß der Krankheit stellte sich zur gelegensten Zeit ein, da gerade in den November die Ankunft der Großfürstin, der Gemahlin des Erbprinzen, fiel, derentwegen fast vierzehn Tage lang Weimar von Festaufzügen, Bällen, Illuminationen, Musik, Komödie und dergleichen belebt wurde. Auf dem Theater wollte man sich anfangs eben nicht in Unkosten setzen, sie zu bekomplimentieren. Aber etliche Tage vor ihrem Anzuge wurde Goethe angst, daß er allein sich auf nichts vorgesehen habe, während die ganze

Welt von den beiden Freunden etwas erwartete. In dieser Not setzte man Schiller zu, noch etwas Dramatisches zu erfinden, und da Goethe seine Erfindungskraft umsonst anstrengte, so mußte Schiller endlich mit der seinigen noch aushelfen. Er arbeitete also in vier Tagen ein kleines Vorspiel aus: Die Huldigung der Künste, das frischweg eingelernt und am 12. November gegeben wurde. ‚Es reussierte' schreibt er ‚über alle meine Hoffnung, und ich hätte vielleicht Monate lang mich anstrengen können, ohne es dem ganzen Publikum so zu Dank zu machen, als es mir durch diese flüchtige Arbeit gelungen ist.' Die Erbprinzessin konnte die Thränen ihrer Rührung und Freude nicht bergen.

Gleich nach den Festen klagte Schiller über einen Katarrh, den er sich geholt, glaubte aber, da man sich bei solchen Gelegenheiten niemals schonen könne, so sei er noch leidlich weggekommen. Aber drei Wochen später klagte er noch, daß ihn der heftige Katarrh wochenlang hart mitgenommen habe: ‚Leider ist meine Gesundheit so hinfällig, daß ich jeden freien Lebensgenuß gleich mit wochenlangem Leiden büßen muß. Und so stockt denn auch meine Thätigkeit, trotz meinem besten Willen.' Am 20. Januar 1805 heißt es immer noch: ‚So lange der Winter nun dauert, bin ich unaufhörlich von einem Katarrh geplagt, der mich in der That sehr angreift und fast allen Lebensmut ertötet.' An eine glückliche freie Thätigkeit war bei solchen Umständen gar nicht zu denken, und vier Tage später schreibt er an Rochlitz: ‚Fast alles ist krank, wo ich anklopfe, und leider bin ich es selbst mit meinem ganzen Hause.' Bei der Lähmung des freien Schaffens hatte er sich entschlossen, um nicht ganz müßig zu sein, eine Übersetzung zu arbeiten. Er wählte dazu die Phädra von Racine, die er, uneingedenk seiner früheren Ausführung über die Wesentlichkeit des Alexandriners, in den gewöhnlichen reimlosen Jamben wiedergab, wobei er sich gewissenhafte Treue vorsetzte und sich keine Abänderungen erlaubte. ‚So ist (14. Januar 1805 an Goethe) doch aus diesen Tagen des Elends wenigstens etwas entsprungen, und ich habe indessen doch gelebt und gehandelt.' Die nächsten acht Tage wollte er daran wagen, ob er sich zu seinem Demetrius in die gehörige Stimmung setzen könne. Er selbst zweifelte daran. Wenn es nicht gelinge, so werde er eine neue halb mechanische Arbeit hervorsuchen müssen. Es gelang, wenn auch nur mit Unterbrechungen, den Demetrius zu fördern. Inzwischen war die Phädra am 30. Januar zum Geburtstage der Herzogin gespielt worden. Schillers Gesundheit wurde immer hinfälliger. Beim Anblick eines Briefes von der Hand Goethes (22. Februar), der selbst krank und deshalb stumm gewesen war, fühlte er seinen Glauben wieder belebt, daß die alten Zeiten zurückkommen könnten, woran er oft ganz verzagte. ‚Die zwei harten Stöße,' fügte er hinzu, ‚die ich nun in einem Zeitraume von sieben Monaten auszustehen gehabt, haben mich bis auf die Wurzeln erschüttert, und ich werde Mühe haben, mich zu erholen. Zwar mein jetziger Anfall scheint nur die allgemeine epidemische Ursache gehabt zu haben, aber das Fieber war so stark und hat mich in einem schon so geschwächten Zustand überfallen, daß mir eben so zu Mute ist, als wenn ich aus der schwersten Krankheit erstünde, und besonders habe ich Mühe, eine gewisse Mutlosigkeit zu bekämpfen, die das schlimmste Übel in meinen Umständen ist. Möge es sich täglich und stündlich mit Ihnen bessern und mit mir auch, daß wir uns bald mit Freuden wieder sehen.' In keinem Winter hatte er noch so

viel ausgestanden, als in diesem und noch so wenig gethan. Am 5. März konnte er Körner schreiben, die Krankheit sei vorbei, und er sei schneller, als er habe hoffen können, wieder zu Kräften gekommen, sodaß er auch wieder frisch zu arbeiten angefangen. Am 27. März schreibt er an Goethe, der krank war: ‚Ich habe mich mit ganzem Ernst endlich an meine Arbeit [Demetrius] angeklammert und denke nun nicht mehr so leicht zerstreut zu werden. Es hat schwer gehalten, nach so langen Pausen und unglücklichen Zwischenfällen wieder Posto zu fassen, und ich mußte mir Gewalt anthun. Jetzt aber bin ich im Zuge.‘ Einen Brief an Goethe, für den er die Verhandlungen mit Göschen bei der Herausgabe von Rameaus Neffen führte, schloß er mit der Bitte um Mitteilung des Elpenor und dem Wunsche ‚Leben Sie recht wohl und immer besser!‘ Am Tage darauf schrieb er seinen letzten Brief an Goethe. Am gleichen Tage, dem 25. April 1805, sandte er auch den letzten Brief an den treuen Körner. Er freute sich, daß die bessere Jahreszeit sich endlich fühlen lasse und Mut und Stimmung wiederbringe. ‚Aber ich werde Mühe haben, die harten Stöße seit neun Monaten zu verwinden, und ich fürchte, daß doch etwas davon zurückbleibt; die Natur hilft sich zwischen vierzig und fünfzig nicht mehr so als im dreißigsten Jahre. Indessen will ich mich ganz zufrieden geben, wenn mir nur Leben und leidliche Gesundheit bis zum funfzigsten Jahre aushält.‘ Es war anders über ihn verhängt. Als er das letzte Mal mit seiner Schwägerin ins Theater ging (29. April; vgl. Band IV, S. 545), äußerte er, sein Zustand sei ganz seltsam; in der linken Seite, wo er seit langen Jahren immer Schmerz gefühlt, fühle er nun gar nichts mehr. — Am 1. Mai befiel ihn wieder ein Katarrhfieber. Er schien nicht bedenklich, empfing Freunde und den durchreisenden Cotta, mit dem er einig wurde, die Geschäfte bei dessen Rückkehr von Leipzig abzumachen. Der Husten mehrte sich. Die Frauen suchten ihn ruhig zu erhalten. Der gewohnte Arzt Starke war mit der Großfürstin und Wolzogen in Leipzig. Schiller sehnte sich mehr nach dem Schwager als nach Starke. Am Abende des 6. Mai fing er an, abgebrochen zu sprechen, doch nicht besinnungslos. Als seine Schwägerin den 7. am Abend kam, wollte er wie gewöhnlich ein Gespräch anknüpfen, über Stoffe zu Tragödien, über die Art, wie man die höheren Kräfte im Menschen erregen müsse. Karoline antwortete weniger lebhaft als gewöhnlich, weil sie ihn ruhig halten wollte. Er sagte: ‚Nun, wenn mich niemand mehr versteht, und ich mich selbst nicht mehr verstehe, will ich lieber schweigen.‘ Bald darauf schlummerte er ein, sprach aber viel im Schlafe. ‚Ist das eure Hölle, ist das euer Himmel?‘ rief er vor dem Erwachen. Am 8. Mai phantasierte er viel. Als Karoline am Abend an sein Bett trat und fragte, wie es ginge, sagte er: ‚Heitrer, immer heitrer.‘ Es waren die letzten Worte, die sie von ihm hörte. Am neunten früh trat Besinnungslosigkeit ein; er sprach nur unzusammenhängende Worte. Als seine hohe Natur unterlag, als der Krampf sein Gesicht entstellte, hob seine Frau den gesunkenen Kopf auf, ihn in eine bessere Lage zu bringen. Er lächelte sie freundlich an. und sein Auge hatte den Ausdruck der Verklärung. Sie sank an seinen Kopf; er küßte sie. Dies war das letzte Zeichen seiner Besinnung. Seine Frau schöpfte Hoffnung daraus. Während sie mit ihrer Schwester Karoline im Nebenzimmer saß und sagte, daß sie diesmal doch seiner guten Natur traue, rief der Bediente die Frauen. Der letzte Augenblick nahte. Vergebens wollte Lotte seine Hand erwärmen.

Es war umsonst. Wie ein elektrischer Schlag fuhr es über seine Züge; dann sank sein Haupt zurück, und die vollkommenste Ruhe verklärte sein Antlitz. Seine Züge waren die eines sanft Schlafenden.

Der Eindruck, den die Todeskunde in Weimar machte, war gering. Goethe war krank, Schillers Familie zu tief gebeugt, um die Lage mit voller Fassung zu beherrschen. Nach einer Bekanntmachung vom Freitag, dem 10. Mai, wurde ‚bei der traurigen Stimmung, welche durch das unvermutete Ableben des allgemein geschätzten und um das Theater so sehr verdienten Herrn Hofrat von Schiller in Weimar, besonders bei dem Personal des fürstlichen Hoftheaters erregt worden, auf Ansuchen desselben die Sonnabendvorstellung mit gnädigster Zustimmung ausgesetzt.' Wie es heißt, war das ‚Ansuchen' vorzugsweise von der Schauspielerin Jagemann ausgegangen, die sich entschieden geweigert habe zu spielen. In Burkhardts Verzeichnis des Spielplans sind der 8. und dann erst wieder der 13. Mai als Spieltage eingetragen, aber ebenso ward nach dem 18. drei Tage ausgesetzt; am 22. Mai wurde Phädra, am 25. Maria Stuart gespielt. Das Begräbnis fand Sonnabend, den 11. Mai, spät am Abende statt. Die Schneiderinnung würde die Leiche zu Grabe getragen haben, wenn nicht der Bürgermeister Schwabe Freunde und Verehrer des Dichters versammelt hätte, um dem entseelten Körper die letzte Ehre zu erweisen. Außer ihm nahmen daran teil: Stephan Schütze, Heinrich Voß d. j., der Schauspieler Jagemann, der Bildhauer Klauer, der (spätere) Hofrat Helbig. Prof. L. F. von Froriep aus Halle folgte dem Sarge. Die Nacht war hell, kalt und unfreundlich; die Straßen leer und öde. Als der Zug auf dem Markte anhielt, damit die Träger wechseln konnten, schloß sich der eben noch auf die in Naumburg empfangene Trauerkunde herbeigeeilte Schwager Schillers, W. von Wolzogen, dem Sarge an. Außer ihm und Froriep folgte niemand. Der Sarg wurde auf dem Jacobikirchhofe im alten Kassengewölbe, einer großen feuchten Gruft, zu mindestens dreizehn anderen, zum Teil schon vermoderten Särgen beigesetzt; späterhin wurden noch neun Särge auf diese gestellt. — Als die Söhne Schillers zwanzig Jahre später die von Dannecker auf eigene Hand vollendete kolossale Marmorbüste ihres Vaters an die Bibliothek zu Weimar schenkten, wurde die Gruft geöffnet und Schillers Gebein mit Mühe zusammengesucht, der Schädel aber, wenigstens ein Schädel, den man für Schillers erklärte, im Postamente der Büste verwahrt. Erst König Ludwig I. von Bayern setzte es durch, daß Schädel und Gebeine wieder vereinigt und beides am 16. September 1827 in der Fürstengruft beigesetzt wurde. Im Jahre 1838 wurde dem Andenken Schillers in Stuttgart ein Denkmal gesetzt, das erste der vielen ihm in der Folge in Deutschland und Amerika geweihten; am 3. September 1857 wurde die Doppelstatue in Weimar enthüllt, die ihn und Goethe im Bildwerk zusammenstellt, wie sie im Leben zusammengestanden, Beide Träger eines Kranzes.

§ 249.

A. Bibliographische Hilfsmittel.

1) Hamberger-Meusel, Das gelehrte Teutschland. Lemgo 1784. 3, 377. Nachträge 1, 563. 2, 328. 3, 308.

2) K. Heinr. Jördens, Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. Leipzig 1809. 4, 446—497.

3) Verzeichniß von Übersetzungen Schillerscher Werke: Morgenblatt 1830. S. 719—727; 747; 799; 868.

4) Sidony, Frustula zu Schiller: Dresdner Abendzeitung 1840. Nr. 104.

5) Schiller's English and American Translations: Dublin University Magazine 1844. 24, 379—399.

6) [E. Balde] Die Schiller-Literatur in Deutschland. Vollständiger Catalog sämmtlicher in Deutschland erschienenen Werke Fr. v. Schillers, sowohl Gesammt- als Einzelausgaben, aller bezüglichen Erläuterungsschriften, wie endlich aller mit ihm in irgend einer Beziehung stehenden sonstigen literarischen Erscheinungen. Von 1781 bis Ende 1851. Supplement zu allen Werken Fr. v. Schillers. Cassel 1852. 51 S. 8. — Zweite Ausgabe 1853.

7) Verzeichniß der Schillerbibliothek zu Leipzig: Anhang zum Gedenkbuch an Fr. Schiller hg. vom Schillerverein zu Leipzig 1855. 18 S. 8. u. 22 S. 16.

7a) Schiller-Bibliothek. Leipzig, Hermann Hartung 1855. VIII, 40 S. 8. Selbständig erweiterte Ausgabe von 7).

8) K. Gustav Wenzel, Aus Weimars goldenen Tagen. Bibliographische Jubelfestgabe zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Fr. v. Schillers dargebracht. Dresden 1859. 8. S. 177—352.

9) Verzeichniß der zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Schillers im Saale der kgl. Akademie in Berlin vom 12.—22. November 1859 aufgestellten Bildnisse, Handschriften, Drucke, Musikalien und Erinnerungen. Mit zwei Schrifttafeln. Berlin 1859. — Zw. Abdruck 41 S. 8.

10) Constant Wurzbach von Tannenberg, Das Schiller-Buch. Festgabe zur ersten Säcular-Feier von Schiller's Geburt 1859. Mit XL Tafeln Abbildungen und Photo-Autographen. Wien. XXIV, 324 S. 4.

A. Schillers Werke: Gesammtausgaben. Einzelne Werke. I. Lyrische Gedichte, Balladen und Romanzen. II. Dramatische Dichtungen. III. Prosaische Schriften. IV. Unter Schillers Redaction. V. Mit Beiträgen oder Aufsätzen von Schiller. VI. Schillers Briefwechsel. VII. Reliquien.

B. Zu Schillers Leben und geistigem Schaffen: I. Biographien. II. Schillers Stellung zur Literatur. III. Schiller und die Frauen. IV. Schillers Familie. V. Adelsdiplom. VI. Tod und Bestattung.

C. Schillers Apotheose: I. Denkmäler. II. Schiller-Stätten. III. Schillerfeste und Totenfeier. IV. Schillerstiftung und Schillervereine. V. Gedichte an Schiller. VI. Schiller im Roman, in der Novelle, Erzählung und im Drama. VII. Die Literatur der Schillerliteratur. VIII. Schilleriana.

D. Nachträge, Zusätze, Berichtigungen.

E. Übersicht der Kunstbeilagen.

11) Ad. Büchting, Verzeichniß der zur hundertjährigen Geburtsfeier Fr. von Schillers erschienenen Bücher, Kunstblätter, Kunstwerke, Musikalien, Denkmünzen u. s. w. mit Angabe des Formates und Verlagsortes, der Verleger und Preise derselben. Ein Beitrag zur Schiller-Litteratur. Nebst einem Sachregister über die Bücher. Nordhausen 1860. 84 S. 16.

12) Schillerfeier 1859. Verzeichniß der zum hundertjährigen Geburtstage Schillers seiner Tochter eingesandten Festgaben. Stuttgart. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1863. III, 48 S. 8.

13) Paul Trömel, Schiller-Bibliothek. Verzeichniß derjenigen Drucke, welche die Grundlage des Textes der Schillerschen Werke bilden. Aus dem Nachlaß hg. von Heinr. Brockhaus. Leipzig 1865. XIII, 97 S. 8.

14) Verzeichniß der von H. E. Dorer-Eglof in Baden bei Zürich hinterlassenen berühmten Goethe- und Schillerbibliothek. Leipzig 1868. 8.

15) Ludwig Unflad, Die Schiller-Literatur in Deutschland. Bibliographische Zusammenstellung sämmtlicher in Deutschland erschienenen Gesammt- und Einzelnausgaben der Werke Schillers, aller biographischen, Ergänzungs- und Erläuterungsschriften, sowie der sonstigen auf ihn Bezug habenden literarischen Erscheinungen von 1781 bis 1877 mit Angabe des Formates und Verlagsortes, der Verleger, Auflagen, Erscheinungsjahre und Preise bearbeitet München 1878. 49 S. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 4, 233 (E. Schmidt).

16) J. E. Wackernell, Zur Schillerlitteratur: Zsch. f. dtsch. Philol. 1882. 13, 90—121; 254—256.

17) Verlagskatalog der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart 1640 bis 1882. 8. S. 191—198.

18) [C. Ruland] Katalog der zum 10. November 1884 veranstalteten Schiller-Ausstellung im Großherzoglichen Museum zu Weimar. 23 S. 8.

Vorwort. Bildnisse Schillers, seiner Familie und einiger nächsten Freunde. Medaillen. Handschriften und Originaldokumente. Originalhandzeichnungen u. dergl. Erste Drucke Schillerscher Schriften. Ältere Illustrationen zu Schillers Werken. Schillerstätten u. a. Nachtrag. — Vgl. Münch. Allg. Ztg. 1884. Nr. 314.

19) Philipp Strauch, Verzeichnis der auf dem Gebiete der neueren deutschen Litteratur i. J. 1884 u. folgenden erschienenen wissenschaftlichen Publicationen: Anz. f. dtsch. Alterthum 11, 324—328. 12, 337—342. 13, 364—369. 15, 123—128. 16, 208—214.

20) Aug. Hettler, Schiller's Dramen. Eine Bibliographie. Nebst einem Verzeichniß der Ausgaben sämmtlicher Werke Schillers. Berlin 1885. VI, 57 S. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 247 (Werner). — Zsch. f. dtsch. Phil. 18, 498 (Kettner). — Fleckeisens N. Jahrb. 134, 531 (Wackernell). — Heidelb. Lit.-Bl. 1886. Nr. 12 (Muncker).

21) Edward Schnobrich, Schiller w Polsce. Sonderabdruck aus dem Warschauer Athenaeum 1885. 4, 3, 439—478. — Vgl. Zsch. f. österr. Gymn. 37, 694 (Werner).

22) Schiller-Bibliothek. Verzeichniß einer sehr wertvollen und selten so vollständigen Sammlung von Fr. v. Schillers Schriften, von ihren ersten Drucken, Übersetzungen, Bearbeitungen etc. an; nebst der fast vollständigen Litteratur über den Dichter, der Xenienlitteratur, sowie den gesammten Publikationen anläßlich der Schillerfeier 1859. Dresden (v. Zahn u. Jaensch, Antiquariat-Katalog Nr. 21) 1887. 49 S. 8.

23) Hermann Unbescheid, Anzeigen aus der Schillerlitteratur: Lyons Zsch. f. dtsch. Unterricht 1, 76—86. 2, 167—177. 3, 362—377. 4, 277—293. 5, 485 bis 501. 6, 499—512.

24) John P. Anderson, Bibliography (all the English translations known to the compiler have been included): Nevinson's Life of Schiller. London 1889. XXIII S. 8.

25) Jacob Minor, Anmerkungen zu: Schiller. Sein Leben und seine Werke. Berlin 1890 f. 1, 546—591. 2, 595—629. 3,

26) Max Koch, Neuere Schillerlitteratur: Hochstiftsber. N. F. 1890. 6, 74 bis 126. Neuere Goethe- und Schillerlitteratur. 6, 548—561. 1891: 7, 171—194; 395 bis 439. 1892: 8, 251—294; 473—500.

27) Albert Köster, Schiller: Jahresber. f. neuere dtsch. Litt.-Gesch. Stuttgart 1892 f. 4.

B. Gespräche, Briefe und persönliche Beziehungen.

I. Mit Verschiedenen.

1) Schillers Briefe. Kritische Gesammtausgabe in der Schreibweise der Originale hg. und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1892—189?.

2) Fr. v. Schillers auserlesene Briefe in den Jahren 1781 bis 1805. Hg. von Heinrich Döring. Zeitz 1834. 8. — Sehr vermehrte Ausgabe in drei Bändchen. Zeitz 1835. 16.

I. VIII, 408 S.: 1781—10. Juli 1795. — II. 416 S.: 20. Juli 1795—13. März 1798. — III. 360 S.: 14. März 1798—24. April 1805. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1834. Nr. 246.

3) Schillers Briefe. Grätz 1836. II.

4) Schillers Briefe. Mit erläuternden Anmerkungen hg. von Heinrich Döring. Altenburg 1846. III. 16.

I. VII, 347 S.: Briefe aus den Jahren 1780—1790. — II. 432 S.: Briefe aus den Jahren 1791—1796. — III. Briefe aus den Jahren 1797—1805.

4 a) H. Döring, Schillers Selbstcharakteristik. Nach des Dichters Briefen seit seinem achtzehnten Lebensjahre bis zum letzten entworfen. Stuttgart 1853. VIII, 518 S. 8.

5) Schiller in Briefen und Gesprächen. Sammlung der brieflichen und mündlichen Bemerkungen und Betrachtungen Schillers über Werke und Erscheinungen der Wissenschaft und Kunst, des Lebens und der Menschenseele. Supplement zu den Werken des Dichters. Berlin 1853. XII, 188 S. 8.

6) Schillers Briefe. Mit geschichtlichen Erläuterungen. Ein Beitrag zur Charakteristik Schillers als Mensch, Dichter und Denker und ein nothwendiges Supplement zu dessen Werken. Berlin o. J. [1853]. III. 16. — Auch als Bd. 13 u. 14 von Schillers sämtl. Werken. Berlin 1854—1857.

I. (Verlag von Gustav Hempel. XXXVII, 922 S.): Briefe aus den Jahren 1773 bis 1793. Verzeichnis der im ersten Bd. enthaltenen Schillerschen Briefe: Baggesen (1). Karoline v. Beulwitz-Wolzogen (27). Charlotte v. Lengefeld (22). Karoline und Charlotte v. Lengefeld (60). Herzog Karl v. Würtemberg (2). Heribert v. Dalberg (22). Fischenich (3). Göschen (7). Großmann (2). Hoven (4). Huber (3). Chrl. v. Kalb (3). Siegfried Gotthelf Koch (1). Körner (153). Frau v. Lengefeld (1). Moser (3; gefälscht). Petersen (3). Reinwald (5). Rennschüb (1). Christophine Schiller (1). Joh. Kaspar und Dorothea Schiller (8). Schröder (4). Schütz (2). Schwan (4). L. Simanowitz (1). A. Streicher (2). Wacks (1). Wieland (3). Frau v. Wolzogen (21). Wilhelm v. Wolzogen (7). Zumsteeg (1). — II. Erste Abtheilung (Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt S. 1–637:) Briefe aus den Jahren 1794—1797. Zweite Abtheilung (auch mit dem Titelblatt: Berlin. Verlag von Gustav Hempel. 1854) S. 639—1225. Briefe aus den Jahren 1798—1805. Nachtrag.

Verzeichnis der im zweiten Bande enthaltenen Schillerschen Briefe: Abel (1). Archenholz (1). Bethmann (7). Böttiger (1). Brachmann (4). Cotta (2). H. v. Dalberg (1). Fichte (5). Fischenich (1). Franckhs (9). Garve (1). Goekingk (2). Göschen (7). Goethe (345). Graff (1). Graß (1). Griesebach (1). Haug (1). Herder (8). Hoven (5). Hufeland (15). W. v. Humboldt (20). Fr. H. Jacobi (4). Chrl. v. Kalb (4). Kant (2). Karl August (1). Kirms (1). Klein (1). Knigge (1). Körner (174). Kunzes (3). Kotzebue (1). S. v. La Roche (1). Matthisson (3). Herzog v. Meiningen (1). S. Mereau (3). Paulus (1). Gräfin Purgstall (1). Reinhart (1). Reinwalds (7). Rochlitz (1). Joh. Kaspar und Dorothea Schiller (5). Lotte Schiller (4). A. W. Schlegel (15). Fr. Schröter (1). Schütz (4). L. Simanowitz (1). Chrl. v. Stein (3). Süvern (1). Unger (9). Voigt (1). Wieland (1). W. v. Wolzogen (9). Zelter (1). Zumsteeg (1). Ohne Empfänger-Namen (4).

Zweite (Titel-)Aufl. Berlin 1856. Vergl. Bl. f. literar. Unterh. 1858. Nr. 32.

6 a) Neue (Titel-) Ausgabe. Schillers und Goethes Briefe mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen. Ein unentbehrliches Supplement zu den Werken beider Dichter, zu denen ihre Briefe gehören. Berlin 1869—1870. 16. Allgem. dtsch. Verlagsanstalt, Sigismund Wolff.

7) Schillers Briefwechsel (Verzeichniß, Wiederabdruck von in Zeitschriften und andern Werken zerstreuten und erstmalige Veröffentlichung von Briefen): C. Wurzbachs Schiller-Buch S. 122—141.

8) Ungedruckte Briefe Schillers. Mit einer Einleitung über einige Gesichtspunkte für eine neue Ausgabe von Schillers Briefen. Von R. Boxberger: Westermanns Monatshefte 1890 April, S. 129 f.

a. Julian Schmidt, Schiller in seinen Briefen: Dtsch. Rundschau 4, 387.

b. R. Boxberger, Litteratur des Schillerschen Briefwechsels von 1870: Schnorrs Archiv 2, 550—581.

c. G. Hauff, Zu Schillers Briefwechsel: Schillerstudien. Stuttgart 1890. S. 379—409.

d. A. Vollert, Der Prozeß wegen betrüglicher Anfertigung Schillerscher Handschriften gegen den Architekten und Geometer Ge. Heinr. K. J. Victor v. Gerstenbergk zu Weimar, dargestellt. Jena 1856. = Zweites Beilageheft der Bl. f. Rechtspflege in Thüringen und Anhalt.

9) Schillers ausgewählte Briefe. Selected and edited with an introduction and commentary by Pauline Buchheim. New-York 1886. 8.

10) Diary, reminiscences and correspondence of Henry Crabb Robinson. Selected and edited by Th. Sedler. London 1869. 8.

10 a) Th. A. Fischer, Erinnerungen eines Jenenser Studenten. Aus dem Tagebuche eines Engländers: Drei Studien zur englischen Litteraturgeschichte. Gotha 1892. 8. S. 47—105.

11) Briefe eines ehrlichen Mannes bei einem wiederholten Aufenthalt in Weimar. Deutschland (Altona, Fr. Bechtold) 1800. 2 Bl., 92 S. 8. (Briefe über Schiller, Goethe, Mereau, Iffland u. a.).

12) Stephan Schützes erster Besuch bei Schiller: Litt. Merkur 1. Okt. 1883.

13) Christiana von Wurmb, Erinnerungen aus Schillers Gesprächen im Jahre 1801: Karoline von Wolzogen, Schillers Leben 1830. — Neue Aufl. (1884) S. 238 bis 245. Vgl. Goethes Gespräche mit Eckermann 11. Sept. 1828.

14) Jena vom Herbst 1802 bis zum Sommer 1805 von Ernestine Voß: Über Vossens Verhältniß zu Schiller und Goethe. Briefe von Joh. Heinr. Voß. Halberstadt 1833. 3, 2, 22—68.

14 a) Abraham Voß, Mittheilungen über Goethe und Schiller in Briefen von Heinr. Voß. Heidelberg 1834. 8. S. 1—108.

15) Abenteuer eines ungarischen Schulmannes mit Goethe, Schiller und Wieland: Chronik des Wiener Goethevereins 3, 45. — Neudruck von K. J. Schröers Progr. Preßburg 1855. Vgl. Wurzbach S. 288—290. — Kürschners Signale 3373f.: Eine Kegelpartie bei Fr. Schiller.

16) Brief an J. R. Zumsteeg: Der Freimüthige 1805. Nr. ?. — G. Schwab, Urkunden 1840. S. 47. — Speidel-Wittmann S. 32.

17) Acht Briefe an Heribert v. Dalberg: Morgenbl. 1807. Nr. 246. 247. 249. 250. 254.

17 a) Friedrich von Schillers [vierundzwanzig] Briefe an den Freiherrn Heribert von Dalberg in den Jahren 1781 bis 1785. Ein Beitrag zu Schillers Lebens- und Bildungs-Geschichte. [Hg. von M. Marx]. Karlsruhe 1819. 8. — Zw. Aufl. Schillers sämtl. Werke. Karlsruhe u. Baden 1838. (Als Supplementband zu den Werken auch 1823; 1828; 1830. — Mannheim 1854. 12. Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1819. Nr. 118. 1820. Nr. 137. — Menzels Litt.-Bl. 1839. Nr. 67.

M. Bernays, Die Urschriften der Briefe Schillers an Dalberg: Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr. 226—231.

18) Briefe von und an Ludwig Ferdinand Huber: Morgenbl. 1807. Nr. 213; 1808. Nr. 2. — Fragment eines Briefes an Huber: Würtemberg. Hoftheater-Taschenbuch f. 1817. Stuttgart. S. 110. — Ein Brief Schillers: Schnorrs Archiv 10, 101. — Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 67. — Vgl. Schillers Briefwechsel mit Körner. — Dtsch. Rundschau 1878. 14, 466. — Schiller an Huber, Mitteilung aus dem J. G. Cottaschen Archiv: Münchn. Allg. Ztg. 1892. Nr. 63 u. 73.

19) Brief an W. Süvern: Taschenbuch f. Damen auf 1808. Tübingen. S. 24: Brief Schillers über Wallenstein. — Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller 2⁴, 390.

20) Briefe an Sophie Mereau-Brentano. — Arnims Zeitung für Einsiedler 4. Juni 1808 Nr. 19: Auszüge aus Briefen Schillers an eine junge Dichterin. Wieder abgedruckt: Weimar. Jahrb. 2, 472 Schiller und Fräulein v. Imhoff. Vgl. dagegen Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 99: Sophie Mereau an Schiller und Kürschners deutsche Nationallitteratur 146, 1, XLVII (M. Koch).

R. Boxberger: Die Frau im gemeinnützigen Leben. Archiv für die Gesammtinteressen . . hg. von Amélie Sohr und Marie Loeper. 1889. S. 123.

21) Brief an Sophie La Roche (vgl. § 224, 38): Morgenblatt 1808. Nr. 69.

22) Brief (24. Jänner 1805) an [Schreyvogel?]: Schreyvogel, Biographie Schillers. Wien 1810; wiederabgedruckt: Wurzbach S. 131.

23) Zwei Briefe an den Hofschauspieler S[chwar]z: Morgenblatt 1813. Nr. 226. S. 903. Vergl. Goedeke, Geschäftsbriefe 315 und 317.

24) Briefe an und von Christian Fr. Schwan. — Briefe an H. v. Dalberg. Karlsruhe 1819. — Ein bisher noch ungedruckter Brief Schillers an den Kammerrath Schwan in Mannheim: Dresdner Abendztg. 20. Dez. 1820. — Ein Brief an Schwan: Morgenblatt 1855. Nr. 33. Wurzbach S. 128. — Briefe Schillers an Schwan: Fr. Götz, Geliebte Schatten. Bildnisse und Autographen von . . . . Schiller. Mit erläuterndem Texte hg. Mannheim 1858. 4. — Vgl. Schäfer, Bremer Sonntagsbl. 1858. Nr. 46.

25) Ein Brief an den Regisseur Rennschüb: Briefe an H. v. Dalberg. Karlsruhe 1819.

26) Briefe an Friedrich Rochlitz: Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen und Vergnügen f. 1819. Leipzig S. 8—12. — Geschäftsbriefe S. 331. — Vgl. § 234. B, I. 163).

27) Ein Brief an Aug. von Kotzebue: Aus A. v. Kotzebues hinterlassenen Papieren. Leipzig 1821. S. 361. — Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge 1859. 1, 55. — Wurzbach S. 300. — Vgl. Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1859. Nr. 88.

28) Briefe an Luise Brachmann: Brachmann, auserlesene Dichtungen. Leipzig 1824. 1, XXV—XXIX. — Speidel-Wittmann, Bilder a. d. Schillerzeit S. 312.

29) Goethe. Briefwechsel und Litteratur über das Verhältnis mit Goethe s. § 234. B, V. = Band IV, S. 589—592.

a. Schiller und Goethe. Anthologie aus Schillers und Goethes Briefwechsel. Hildburghausen 1828.

b. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Mit Einleitung von Franz Muncker. Stuttgart, Cotta. 1893. IV. 8.

α. Schiller und Goethe. Briefe an meinen Freund S.: Morgenzeitung 1808. Nr. 11 f.

β. Baggesen, Schiller und Goethe: Morgenblatt 1809. Nr. 3.

γ. Henry Crabb Robinson, Goethe and Schiller: Useful Knowledge Society Bd. 4.

δ. Edmund Müller, Zusammenstellung und Erläuterung der im Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller vorkommenden Bemerkungen über die epische und dramatische Dichtung. Progr. Sternberg 1873. 24 S. 4.

ε. F. Bernardini, Il genio di Goethe e di Schiller: Saggi critici. Neapel 1886.

30) Briefe an Friedrich Heinrich Jacobi. Vgl. § 228, 5. α) II, 233. 242. 246. 248. — Dtsch. Rundschau 1878. 14, 473—476.

31) Brief an den Herzog Karl Eugen v. Württemberg: Württemberg. Jahrb. 1829. S. 449. — Vgl. Biographische Einzelheiten.

32) Briefe an den Intendanten Oberst v. Seeger: Württemberg. Jahrb. 1829. — Wagner, Gesch. d. Hohen Carlsschule 1, 590. Histor.-krit. Ausg. (SS) 1, 115.

33) Briefwechsel zwischen Schiller und Wilhelm von Humboldt 1792—1805. Mit einer Vorerinnerung über Schiller und den Gang seiner Geistesentwicklung von W. v. Humboldt. Stuttgart und Tübingen 1830. 492 S. 8. Vgl. Bl. f. literar. Unterh. 1831. Nr. 137—139. Sieh unten B, II. 38). — Zweite verm. Ausgabe. Stuttgart 1876. IV, 339 S. 8. Vgl. Im neuen Reich 1876. 2, 560. — Mit Einleitung von F. Muncker, Stuttgart 1893. 8.

33 a) Sechzehn Briefe an, fünfundzwanzig von Humboldt: Schillers Geschäftsbriefe 1875.

α. G. Lotholz, Das Verhältniß von W. v. Humboldt und Fr. Aug. Wolf zu Goethe und Schiller dargestellt. Wernigerode 1863. IV, 64 S. 4.

β. M. Carriere, W. v. Humboldt über Schiller und Goethe: Gegenwart 1881. Nr. 14.

γ. S. Neide, W. v. Humboldt als Richter und Ratgeber bei Schillers lyrischen Gedichten. Progr. I.: Landsberg a. W. 1890. 60 S. 8. II.: Frankfurt a. O. 1891. 23 S. 4.

34) Sieben Briefe an Joh. Benjamin Erhard. — Denkwürdigkeiten des Philosophen und Arztes J. B. Erhard. Hg. von Varnhagen. Stuttgart 1830. — Biographische Denkmale von Varnhagen v. Ense. Dritte Aufl. 10, 89; 92—102. — Geschäftsbriefe S. 94. 102. 103.

Briefe Charlottens an Erhard 10, 69 u. 98.

35) Briefe an Joh. Wilh. Petersen: Schillers Werke in einem Bande. 1830. Herm. Fischer, Petersen: Württembergische Vierteljahrsschr. 1886. 9, 14.

36) Zwei Briefe an Jens Baggesen: Aus J. Baggesens Briefwechsel mit Reinhold und Jacobi. Leipzig 1831. 1, 423 u. 431. — Briefe Schillers an Baggesen: E. Boas, Nachträge. 1838. 2, 421 f.

37) Briefe an Frdr. v. Matthisson: Matthissons Literarischer Nachlaß. Berlin 1832. 3, 111—116.

38) Brief an K. W. Ferd. v. Funk: Schickhs Wiener Zschr. 1832. S. 883. — Wurzbach S. 300.

39) Briefe an K. A. Böttiger: Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus K. A. Böttigers handschriftl. Nachlasse. Hg. von K. W. Böttiger. Leipzig 1832. 8. K. A. Böttiger. Eine biographische Skizze von dessen Sohn. Leipzig 1837. — Taschenbuch f. Damen auf d. J. 1808. S. XIV. Minerva 1811. — Ein Brief Schillers an Hofrat Böttiger: Morgenblatt 1855. Nr. 33; Schiller-Album 1861. S. 40. — Schnorrs Archiv 15, 296.

39 a) Böttigers Briefe an Schiller: Schnorrs Archiv 15, 299. Vgl. B. I. 8).

40) Ein Brief an Zelter (16. Juli 1804): Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 1833. 1, 119. — Briefe an Zelter. Mitgeteilt von G. v. Loeper: Schnorrs Archiv 2, 431—442. — Briefw. zwischen Schiller und Cotta S. 451.

41) Briefe an Christian Gottfried Schütz. Darstellung seines Lebens . . . . nebst einer Auswahl aus seinem litterar. Briefwechsel mit den berühmtesten Gelehrten und Dichtern seiner Zeit. Hg. von seinem Sohne Fr. K. Julius Schütz. Halle 1835. 2, 418—423. — Frauenzimmer-Almanach z. Nutzen u. Vergnügen f. 1820. S. 3. — Briefw. zwischen Schiller und Cotta S. 443. — Ein merkwürdiger Brief Schillers: Blumen d. Zeit. Leipzig 1847. 1, 30. — Brief an Schütz: Wurzbach S. 133 aus: Mittheilungen aus dem Gebiete der Numismatik (Notizie peregrine di numismatica e d'Archeologica) gesammelt von F. Schweitzer. Triest 1854. 2, 119.

42) Briefe von und an J. W. v. Archenholz: Morgenblatt 1838. Nr. 128. — Briefw. zwischen Schiller und Cotta S. 133. Dresdn. Schiller-Album 1861. S. 29. 35.

43) Brief an den Bürgermeister Wacks von Heilbronn: Heilbronner Intelligenzblatt 23. März 1839. Nr. 7. G. Schwab, Urkunden 1840. S. 51. Schillers Leben 1840. 2, 472. — Stuttg. neues Tagebl. 1884. — Die Post 1884. Nr. 325.

44) Achtzehn Briefe an Hoven: Anhang S. 371 f. zur Biographie des Dr. Friedrich Wilhelm v. Hoven. Von ihm selbst geschrieben und wenige Tage vor seinem Tode noch beendiget, hg. von einem seiner Freunde und Verehrer [Dr. Merkel]. Leipzig 1840. 397 S. 8. — Der erste Brief ist an den Hauptmann v. Hoven, den Vater, S. 373, aufgenommen in die histor.-kritische Ausgabe 1, 103. Briefe an Hoven 1, 184 u. 196. — Vgl. Bl. f. literar. Unterhalt. 1841. Nr. 87.

45) Brief an den Schauspieler Joh. Jac. Graff: Weimars Album z. vierten Säcularfeier d. Buchdruckerkunst 1840. S. 145. — Gedenkbuch an Fr. Schiller. Hg. vom Schillerverein zu Leipzig S. 254.

46) Andenken an Bartholomaeus Fischenich. Meist aus Briefen Friedrichs von Schiller und Charlottens von Schiller. Von Dr. J. H. Hennes. Stuttgart und Tübingen 1841. 8. — Vgl. Morgenblatt 1837. Nr. 84 f. (L. F. Göritz).

46 a) Fischenich und Charlotte von Schiller. Aus ihren Briefen und andern Aufzeichnungen. Von Dr. J. H. Hennes. Mainz 1871. 4. Progr. — Frankfurt a. M. 1875. IV, 167 S. 8. — Vgl. Schnorrs Archiv 5, 608 (Fielitz).

47) Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe. Von E. Köpke. Berlin 1843. IV, 164 S. 8. — Neue (Titel-) Aufl. Berlin 1852. — Vgl. Speidel-Wittmann S. 251; Goethe-Jahrb. 13, 41 und § 276.

α. Herm. Saupe, Charlotte v. Kalb: Weimar. Jahrb. 1854. 1, 372—407.

β. Charlotte. Für die Freunde der Verewigten. Manuscript. Berlin 1851. 8. Vgl. Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 448.

γ. R. Weltrich, Schiller und Charlotte v. Kalb: Hochstiftsber. N. F. 1885/86. S. 67—86.

δ. R. Weltrich, Schiller und Charlotte v. Kalb: Conrads Gesellschaft 1887. Band 3.

ε. P. Kühn, Schillers Verhältniß zu Charlotte v. Kalb: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1890. Nr. 92.

48) Zehn Briefe an J. Fr. Unger (1797—1801): Ungedruckte Briefe von Schiller, Goethe und Wieland. Hg. vom Besitzer d. Handschriften Justizrath Bitkow. Breslau 1845. 8. S. 1—36.

49) Zwei Briefe an Fr. Hölderlin: Hölderlins sämtl. Werke, hg. von Schwab. Stuttgart 1846. 2, 140 u. 147. — Wurzbach S. 135. Keller, Beiträge S. 60.

49 a) Briefe an und von Hölderlin: C. C. T. Litzmann, Fr. Hölderlins Leben. In Briefen von und an Hölderlin. Berlin 1890. 8.

50) Briefe Schillers und Goethes an A. W. Schlegel, aus den Jahren 1795 bis 1801 nebst einem Briefe Schlegels an Schiller (hg. von E. Böcking). Leipzig 1846. 8. S. 1—26. — Ergänzungsbl. d. Augsb. Allg. Ztg. 1846. S. 353 f. (G. Kühne).

50 a) Briefe der Brüder Schlegel an Schiller aus den Jahren 1795 bis 1801. Mitgeteilt von L. Urlichs: Preuß. Jahrb. 1862. 9, 194—228.

51) Schiller an Goethe und Heinr. Meyer 1799: Briefe von und an Goethe hg. von Fr. W. Riemer. Leipzig 1846. S. 143—152. — Brief an H. Meyer: Weimar. Sonntagsbl. 1856. Nr. 83. Dresdner Schiller-Album 1861. S. 30.

52) Briefe an Friedrich Freiherrn von Stein: Briefe von Goethe und dessen Mutter an Fr. v. Stein. Leipzig 1846. 8. S. 172. — Ein Brief an Fritz von Stein: Schnorrs Archiv 15, 298.

53) Schiller's und Fichte's (vgl. § 247, 16) Briefwechsel aus dem Nachlasse des Erstern mit einem einleitenden Vorwort hg. von J. H. Fichte. Berlin 1847. 75 S. 8. — Herrigs Archiv 3, 444. — Kühnes Europa 1847. S. 192. — Bl. f. lit. Unterh. 1847. Nr. 228.

53 a) Schiller und Fichte. Von L. Urlichs: Dtsch. Rundschau 36, 247—264.

53 b) Fichte an Schiller: Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 40.

α. K. H. Scheidler, Akademisches Schiller- und Fichtebuch. Erörterung über die Bedeutung Schillers und der Schillerfeste f. d. höhere, namentlich die nationale und politische Bildung der akademischen Jugend. Nebst Fichtes akademischen Reformvorschlägen. Jena 1860. 8.

54) Briefe von Fr. Schiller und Christophine Schiller-Reinwald an [die Malerin] Ludovike Simanowiz: Fr. Klaiber, Ludovike (Simanowiz). Ein Lebensbild. Mit Originalbriefen von Schiller u. a. Stuttgart 1847. 8. — Zw. Ausg. Stuttgart 1850. Anhang: Briefe von Schiller und dessen Schwester. — Facsimile eines Briefes von Schiller an Madame Simanowiz, geb. Reichenbach in Schillers Album. Stuttgart 1837. S. 325. Wurzbach S. 134. — Zwei Briefe Schillers: Schwab, Urkunden 1840. S. 53.

55) Briefe Schillers an den Maler Joh. Christian Reinhart in Rom: Nürnberger Korrespondent 1847. Dresdner Album. Zw. Aufl. 1850. 8.

55 a) Briefe Reinharts an Schiller. Briefw. zwischen Schiller und Cotta S. 434. — Vgl. Kühnes Europa 1847. S. 244.

α. O. Baisch, Joh. Chn. Reinhart und seine Kreise. Ein Lebens- und Culturbild nach Originalquellen dargestellt. Leipzig 1883. VIII, 352 S. 8.

56) Brief an die österreichische Gräfin Purgstall (4. Nov. 1795): Frankls Wiener Sonntagsbl. 1847. Nr. 2. — Weim. Jahrb. 2, 225; abgedruckt aus der Ostdeutschen Post 11. Nov. 1854.

57) Briefe an Jacob Herzfeld: Aug. Frankls Wiener Sonntagsblätter 1847. Nr. 39. — Wurzbach S. 137. 300. — A. Herzfeld, Zur Erinnerung an Friedr. Schiller, sein Leben und sein Dichten. Festvortrag. Frankfurt a. M. 1877. Westermanns Monatshefte 1890. 34. Jahrg. April. S. 139. Uhde, Denkwürdigkeiten des Schauspielers H. L. Schmidt. Hamburg 1875. 2, 102.

58) Brief an Fr. Ludwig Wilhelm Meyer (vgl. § 232, 39): Zur Erinnerung an F. L. W. Meyer. Braunschweig 1847. 2, 10.

59) Briefe an und von Ge. Heinr. Nöhden: Morgenblatt 1850 Nr. 215: Schillers Verkehr mit England. Briefe Schillers an einen Deutschen in London mit Namen Nöhden. — Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. S. 218. 229. 236. 262. 305. 348. — Briefe an Ad. Nöhden: Österreich. Wochenschrift 1872. Heft 32. S. 153; vgl. Schnorrs Archiv 5, 475.

60) Briefe an Christian Garve vgl. § 222, 16, ι) und Prutz, Dtsch. Museum 1851. 1, 144.

Daniel Jacoby, Schiller und Garve. Eine Untersuchung: Schnorrs Archiv 1878. 7, 95—145.

61) Zwei Briefe an Leop. Fr. G. v. Goekingk (vgl. § 232, 4): Bl. f. lit. Unterh. 1851. Nr. 62.

62) Brief an den Herzog von Meiningen (22. Dez. 1789): Neue Preuß. Ztg. 1852. Nr. 216. — Zwei Schreiben Schillers und des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen: Weimar. Sonntagsbl. 1856. S. 182. Wurzbach S. 132 aus: Brückner, Denkwürdigkeiten in Frankens Statistik und Geschichte.

63) Brief an Adolph v. Knigge (vgl. § 224, 84): Aus einer alten Kiste. Originalbriefe. Leipzig 1853. 8. S. 37.

64) Briefe Schillers an Heinrich Eberhard Gottlob Paulus: Reichlin-Meldegg, H. E. G. Paulus und seine Zeit. Nach dessen literar. Nachlasse, bisher ungedrucktem Briefwechsel und mündlichen Mitteilungen dargestellt. Stuttgart 1853. 1, 351 f. — Ein Brief: Palleske, Schillers Leben 1859. 2, 419. — Wurzbach S. 137.

65) Sieben bisher noch ungedruckte Briefe an Fr. L. Schröder (vgl. § 226, 8): Hamburger Jahreszeiten 1853. Bd. 2. Nr. 42: Eine Reliquie von Fr. Schiller. — Die letzten drei: Wurzbach S. 129. — Der Brief vom 13. Juni 1787 wieder abgedruckt: Frankf. Conversationsbl. 1853. Nr. 292: Aus noch unbekannten Briefen Schillers.

66) Zwei Briefe Schillers und ein Brief Charlottens an Senator Schübler in Heilbronn: Morgenblatt 1854. S. 1057 und 1856. S. 761. — Teilweise wieder abgedruckt bei Wurzbach S. 165 u. 166.

67) Briefe an Wieland: Morgenblatt 1855. S. 784; Wurzbach S. 133. — Ein Brief an Wieland: Frankf. Didaskalia 1858. Nr. 108. Wurzbach S. 128. 301. — Schnorrs Archiv 1882. 11, 408 f.

68) Dreizehn Briefe an Hufeland. S. 13—22: Aus Weimars Glanzzeit. Ungedruckte Briefe von und über Goethe und Schiller, nebst einer Auswahl ungedruckter vertraulicher Schreiben von Goethe's Collegen, Geh. Rath v. Voigt. Hg. von Aug. Diezmann. Leipzig 1855. 8. S. 22—72: Aus Briefen über Goethe und Schiller. S. 72—80: Einige Recensionen Schillers. — Brief an Hufeland: Keller, Nachlese S. 24. Dresdner Schiller-Album 1861. S. 41. — Zehn Briefe an Hufeland in den Geschäftsbriefen S. 60 f.

69) Briefe an Geh. Rat Christian Gottlob v. Voigt: Rulands Katalog Nr. 34. — Vgl. Aug. Diezmann, Aus Weimars Glanzzeit. Leipzig 1855. S. 47 f. § 234. B, I. 88). S. 468. — Schnorrs Archiv 5, 477.

70) Fünf Briefe: Gedenkbuch d. Leipziger Schillervereins 1855. 8. S. 248—254. An Corona Schröter, Kunzes in Leipzig, Joh. Jac. Graff und die Schwester Christophine.

71) Ein Brief an N.: Morgenblatt 1855. Nr. 33.

72) Briefe an den Steinguthändler W. F. Kunze und Frau in Leipzig: Weimar. Jahrb. 1856. 5, 179. — B, I. 6) II, 1215—1219. — Gedenkbuch an Fr. Schiller. Hg. vom Schillerverein zu Leipzig. 1855. S. 250—53. — Grenzboten 1869. I. S. 398.

73) Briefe an Herder: Briefe Goethes und der bedeutendsten Dichter seiner Zeit an Herder. Hg. von H. Düntzer und F. G. v. Herder. Frankfurt 1858. 8. S. 179 bis 195. Besonderer Abdruck aus der Sammlung ‚Aus Herders Nachlaß' Bd. 1. Frankfurt 1856. — Westermanns Monatshefte 1890. April.

73 a) Herder an Schiller: Briefw. zwischen Schiller und Cotta. S. 121. — Siebenter Jahresber. d. Goethe-Gesellschaft S. 12.

α. R. Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken. Berlin 1885. 2, 590—640.

74) Briefe an Crusius. — Ein ungedruckter Brief Schillers an seinen Verleger S. L. Crusius in Leipzig: Modenztg. 1856. Beil. Nr. 17. — Sechs Briefe an Crusius in Diezmanns Goethe-Schiller-Museum 1858. Wurzbach S. 130. — Briefe an Crusius. Mitgeteilt von R. Boxberger: Westermanns Monatshefte Jan. 1873. Nr. 196.

α. Th. Distel, Schillers Witwe und der Buchhändler S. L. Crusius in Leipzig: Schnorrs Archiv 14, 292.

75) Briefe an Göschen. — Weim. Jahrb. 6, 222: Siebzehn Briefe mitgeteilt von K. Gödeke; Wiederabdruck aus d. Sonntagsbl. d. Weserztg. 1852. Drei dieser

Briefe Schillers und ein Brief von H. P. F. Hinze an Schiller: Wurzbach S. 132. — Siebenundzwanzig Briefe: Grenzboten 1870. II, 370—388. — Zwei ungedruckte Briefe. Mitgeteilt von H. Graf York v. Wartenburg: Schnorrs Archiv 7, 382. — Briefe Schillers und Lottes an Göschen. Mitgeteilt von Ferd. Weibert: Grenzboten 1881. 40, 3, 19. — Ein Brief Schillers an Göschen: Briefw. zwischen Schiller und Cotta S. 697. — Dtsch. Rundschau 1878. 14, 470—72. — Zwei Briefe Schillers facsimiliert: Geist aus Schillers Werken hg. von C. F. Michaelis. Leipzig 1805. — Beil. zur Post 1886. Nr. 333.

75 a) Ungedruckte Briefe [27] Schillers (und seiner Gattin) an seinen Verleger Göschen: Grenzboten 1870. 29, 2, 370—388. — Dtsch. Rundschau 1878. 14, 478.

76) Dreizehn Briefe Karl Augusts und drei der Herzogin Luise an Schiller. — Karl Augusts erstes Anknüpfen mit Schiller [hg. von Emilie v. Gleichen-Rußwurm]. Stuttgart und Augsburg, Cottascher Verlag 1857. 13 Bl. 4. — Geschäftsbriefe S. 3. — Zwei Briefe Schillers an Karl August: Goethe-Jahrb. 7, 199 f.; zuerst nachgewiesen in Rulands Katalog Nr. 142.

77) Ein zum erstenmal gedruckter Brief Schillers an eine Dame (nach des Herausgebers irriger Vermutung Auguste Gräfin v. Stolberg): Altonaer Mercur 7. März 1858. Nr. 57.

Bescheidene Bedenken gegen den jüngst in der Beil. zu Nr. 57 des Altonaer Mercurs mitgeteilten Brief Schillers: Die Jahreszeiten 1858. Bd. 1. Nr. 15. — Der in der 1. Aufl. des Grundrisses 2, 980 aufgenommene Brief ist an die Gräfin Schimmelmann. Vgl. Hamburger Nachrichten 13. März 1858. Abendbl. d. neuen Münchener Ztg. 27. März. Didaskalia Nr. 63. Frankf. Conversationsbl. Nr. 84. Bl. f. literar. Unterh. Nr. 19 (ein Bruchstück Nr. 17). Wurzbach S. 136.

78) Brief an den Buchhändler Mauke: Nachgewiesen von Wurzbach S. 133 im 4. Autographenverzeichnis d. Antiquars Eugen Mecklenburg. Berlin 1858.

79) Ein Brief an Zacharias Becker: Palleske, Schillers Leben 1859. 2, 417. — Wurzbach S. 133. — Geschäftsbriefe S. 90 und 98.

80) Ein Brief an Professor Abrahams in Kopenhagen: Wurzbach S. 299.

81) Ein Brief an den Freiherrn Heinrich von Gleichen-Rußwurm: Wurzbach 1859. S. 137. — Gartenlaube 1874. Nr. 43. S. 691.

82) Brief an Geh. R. Beyme: Palleske, Schillers Leben 1859. 2, 418. — Wurzbach S. 138. — Joh. Val. Teichmann, Zur Erinnerung an Schiller. Vortrag. Berlin 1859.

83) Briefe an Gräfin Henriette v. Egloffstein: Palleske, Schillers Leben 1859. 2, 418. — Wurzbach S. 137. — Goethe-Jahrb. 6, 83.

83 a) Aus den Memoiren der Gräfin H. v. Egloffstein: Goethe-Jahrb. 6, 58—82.

84) Briefe an v. Niethammer; als ungedruckt erwähnt von Wurzbach S. 134.

85) Brief an Georg Friedrich Boigeol: Über Land und Meer 1860. Nr. 21. — SS. 1, 362.

86) Briefe an v. Murr, Klein, Boie und J. F. Reichardt: Dresdner Schiller-Album 1861.

87) Brief an Scharffenstein: Dresdner Schiller-Album 1861. S. 9—15. — SS. 1, 55.

88) Briefe an den Regisseur Anton Genast: § 234 B, VI. 23). 1, 136. — Rulands Katalog Nr. 140.

89) Briefwechsel zwischen Schiller und Iffland. Anhang: Die Berufung Schillers nach Berlin betreffend: Joh. Valentin Teichmanns literarischer Nachlaß hg. von F. Dingelstedt. Stuttgart 1863. 8. S. 197—236. Vgl. Schnorrs Archiv 15, 195. — Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 331. — Westermanns Monatshefte 1884. S. 832.; s. auch Nr. 82).

α. Zum Iffland-Schillerschen Briefwechsel: Augsb. Allg. Ztg. 1864. Nr. 12.

β. Schiller, Iffland und Zacharias Werner: Gesellschafter 1829. S. 55.

γ. H. Holstein, Schiller und Iffland: Vossische Ztg. Sonntagsbeil. 1884. Nr. 10—15.

90) Briefe an H. Becker: Gotthardi, Weimarische Theaterbilder aus Goethes Zeit. Jena und Leipzig 1865. 2, 37.

91) Eine vergessene Freundin Schillers Sophie Albrecht. Von A. Schloenbach: Gartenlaube 1866. Nr. 2. S. 23—26. Dresdner Schiller-Album 1861. S. 141.

92) Zwei Briefe an Gust. Fr. W. Großmann (vgl. § 226, 30): H. Grotesche Ausg. des Don Karlos. 1869. S. XXI f. — Drei Briefe an Großmann: Schnorrs Archiv 3, 277.

93) Briefe an Fr. W. J. von Schelling (vgl. § 247, 27): Aus Schellings Leben in Briefen. Leipzig 1869. 1, 298.

94) Briefe an J. H. Ramberg, mitgeteilt von A. Conze: Preuß. Jahrb. 1870. 26, 83 und 101.

95) Brief an den Schauspieler Ochsenheimer: Österreichische Wochenschrift 1872. Heft 32. S. 154. Schnorrs Archiv 5, 132.

96) Briefe Schillers. Mitgeteilt von Wilhelm Röseler: Westermanns Monatshefte 1872. Febr. S. 549. — W. Fielitz, Drei gefälschte Schiller-Briefe: Schnorrs Archiv 6, 572.

97) Brief an Corn. Joh. Rud. Ridel (Weimar, 15. Mai 1800): Schnorrs Archiv 1874. 3, 282.

98) Brief an Joh. Ge. Jacobi (vgl. § 227, 1): Ungedruckte Briefe an J. G. Jacobi hg. von E. Martin. Straßburg 1874. S. 80.

99) Geschäftsbriefe Schillers. Gesammelt, erläutert und herausgegeben von Karl Goedeke. Leipzig 1875. XV, 357 S. 8. — Vgl. Schnorrs Archiv 5, 455 (W. Fielitz); 8, 170 (R. Boxberger).

Darin Briefe von Schiller an: Zacharias Becker (2). W. G. Becker (1). Crusius (35). Erhard (3). Göpferdt (1). Göschen (38). Hufeland (10). W. v. Humboldt (16). Universität Jena (1). Körner (1). Rochlitz (1) Schwarz (2). Unger (10). — Quittungen (3). — Schillers erster Besuch, eine Anekdote. — Briefe an Schiller von: Karl August. Crusius. Dieterich. Francke. Frauenholz. Frommann. Gädicke. Gehra. Göpferdt. Göschen. Haas. Hinze. W. v. Humboldt. Michaelis. Oehmigke. Reichenbach. Severin. Spener. Steinkopf. Unger. Vieweg. Wesselhöft. Wilmans.

99 a) Ein Brief an den Druckereibesitzer Gädicke in Jena, mitgeteilt in Hüffers Erinnerungen an Schiller, vgl. Nr. 117) S. 16.

100) Karl Friedrich Reinhard und Schiller. Von W. Vollmer: Augsb. Allg. Ztg. 1875. Nr. 197 und 198.

101) Schillers Briefwechsel mit dem Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg. Eingeleitet und herausgegeben von F. Max Müller. Berlin 1875. 83 S. 8. = Dtsch. Rundschau, Juli 1875. 29, 155. — Vgl. Schnorrs Archiv 5, 611 (Fielitz). — Im neuen Reich 1876. 1, 78.

101 a) Briefe von Schiller an Herzog Frdr. Christian von Schlesw.-Holst.-Augustenburg über ästhetische Erziehung. In ihrem ungedruckten Urtexte hg. von A. L. J. Michelsen. Berlin 1876. 176 S. 8.

α. von Urlichs, Zu Schillers Briefen an den Herzog von Augustenburg: Fleckeisens N. Jahrb 1889. 140, 320.

β. E. Wasserzieher, Friedrich Christian, Hzg. von Schlesw.-Holst.-Sonderburg-Augustenb. und seine Beziehungen zu Schiller: Hochstiftsberichte N. F. 8, 354 bis 363.

102) Briefe von Goethe, Schiller, Wieland, Kant, Böttiger, Dyk und Falk an Karl Morgenstern, hg. von F. Sintenis. Dorpat 1875. 50 S. 8.

103) Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. Hg. von W. Vollmer. Mit dem Porträt J. F. Cottas. Stuttgart 1876. XXII, 720 S. 8. — Schillers Briefe an Cotta (Nr. 8 und 9) 4. und 14. Juni 1794 in Schillers Werken 1830, S. 1304. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1876, Nr. 145; 1880, Nr. 346 und 347 (Weltrich). — Götting. gel. Anz. 24. März 1877 (Goedeke). — Schnorrs Archiv 6, 437 (Fielitz). — Preuß. Jahrb. 38, 230 (J. Schmidt).

103 a) Ein Brief Schillers an Cotta: Seufferts Vierteljahrschr. 3, 506.

α. Max Koch, Zur Erinnerung an Joh. Fr. Cotta: Augsb. Allg. Ztg. 1882, Nr. 360 und 363. — β. A. S., Zum hundertjährigen Andenken an Joh. Fr. Freiherrn v. Cotta: Münchn. Allg. Ztg. 1887, Nr. 333—360. — γ. H. Böhlau, Ein Dichter und sein Verleger: Didaskalia 1885 Nr. 103—106. — δ. P. d'Abrest, Auteur et éditeur au 18me siècle: Bibliothèque universelle 1886 Nr. 95.

104) Briefe an und von Josef Charles Mellish: Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 370, 373, 377.

105) Briefe an und von Chn. J. Zahn: Briefe zwischen Schiller und Cotta. S. 81. 88. 170.

106) Brief an Joh. Fr. Frauenholz: Lindaus Gegenwart 1876. Nr. 41. — Geschäftsbriefe S. 96.

107) Briefe an Knebel: Schnorrs Archiv 8, 116.

108) Schillerbriefe. Zum erstenmal nach den Originalen mitgeteilt von Albert Cohn: Dtsch. Rundschau 1878. 14, 466—483. An L. F. Huber. Göschen (3). Fr. H. Jacobi (4). Carl Spener. Fr. Bolt. J. P. v. Langer. — Charlotte v. Schiller an Göschen (2). Körner. — Elisabeth Dor. Schiller an Reinwald. — Goethe an Schiller. — Vgl. Ungedrucktes zum Druck befördert von A. Cohn. Berlin 1878. 8.

109) Dalberg, Schiller, Humboldt. — Karl v. Dalberg (vgl. § 247, 2) und seine Zeit. Zur Biographie und Charakteristik des Fürsten Primas von K. v. Beaulieu-Marconnay. Weimar 1879. 8. 1, 168—200.

110) Briefe an und von Joh. W. L. Gleim (vgl. § 209, 1): Im neuen Reich 1880. 1, 592. — Briefw. zwischen Schiller und Cotta S. 36.

111) Briefe an Bertuch. — Deutsche Revue Okt. 1880. — Schnorrs Archiv 12, 448.

112) Henriette v. Arnim. Ein Beitrag zu ihrer Charakteristik von G. Buchholz: Schnorrs Archiv 11, 87.

113) Billet an einen Buchhändler. Jena 23. Nov. 1795. — Rulands Katalog Nr. 135.

114) Brief an Apotheker Schwarze 4. Febr. 1802. — Rulands Katalog Nr. 139.

115) Brief an die Frau Pathin Madame la Capitaine Stoll: Jonas, Briefe 1, 1. — Rulands Katalog Nr. 144.

116) Brief an Leonhard Meister. Mitgeteilt von Jak. Bächtold: Akadem. Blätter 1884. S. 322.

117) Herm. Hüffer, Erinnerungen an Schiller mit bisher ungedruckten Briefen von Herder, Schiller und Goethe: Einzelabdruck a. d. Dtsch. Revue. Breslau 1885. 54 S. 8.

118) Brief an W. G. Becker: Schnorrs Archiv 15, 296; Geschäftsbriefe S. 309.

119) Brief an den Advokaten Chn. Gotthold Brannaschk: Schnorrs Archiv 15, 195.

120) Briefe an K. Fr. Frommann: Schnorrs Archiv 15, 297; Geschäftsbriefe S. 338 und 342. — Vgl. § 234. B, I. 98).

121) Brief an den Buchhändler Fr. Wilmans: Schnorrs Archiv 15, 194.

122) Brief an K. L. Reinhold: R. Keil, Wieland und Reinhold. Original-Mitteilungen, als Beiträge zur Gesch. d. dtsch. Geisteslebens. Leipzig 1885. S. 295.

123) Würdinger, Aus dem Leben eines ehemaligen Karlsschülers (Franz Josef Kapff): Verhandl. des histor. Vereins f. Oberbayern, vgl. Münch. Allg. Ztg. 1888. Nr. 350. — Ztschr. des histor. Vereins f. Schwaben und Neuburg 13, 89. — Schnorrs Archiv 15, 158.

124) Briefe an und von Amalie v. Helwig-Imhoff: Henriette v. Bissing, Das Leben der Dichterin A. v. Helwig, geb. Freiin v. Imhoff. Berlin 1889. S. 19—33.

125) Brief an Friederike Unzelmann: Westermanns Monatshefte 1890. April.

126) Brief an Hofrat Starck: Westermanns Monatshefte 1890. April.

127) Georg Forsters Beziehungen zu Goethe und Schiller und seine Verteidigung Schillers von Leitzmann: Herrigs Archiv 88, 129—156.

128) Briefe an und von Kirms. — Zwei Briefe mitgeteilt von B. Suphan. Weimarische Ztg. Drittes Bl. 1891 Nr. 108. = Schriften d. Goethe-Gesellschaft 1892. 6, XV f. — Ein dritter Brief: Ein Stammbuch für Wilhelm Hertz zum 70sten Geburtstage (26. Juni 1892) S. 67 (B. Suphan).

129) Ein Brief von Schiller und von Charlotte. Mitgeteilt von J. Minor: Neue Freie Presse 1891. Nov. 10.

130) Brief an Heinrich Beck: Ztschr. f. dtsch. Philol. 24, 138. — Speidel-Wittmann S. 147—175.

131) Briefe an Schiller. Hg. von L. Urlichs. Stuttgart 1877. 592 S. 8. — Zusätze und Bemerkungen. Von W. Fielitz: Schnorrs Archiv 8, 410.

132) Bilder aus der Schillerzeit. Mit ungedruckten Briefen an Schiller. Hg. von Ludwig Speidel und Hugo Wittmann. Berlin und Stuttgart o. J. [1885] 406 S. 8. Vgl. Erich Schmidt, Zur Schillerlitteratur: Charakteristiken S. 340—349.

I. Aus dem schwäbischen Freundeskreise: Andreas Streicher, Zumsteeg, Dannecker. — II. Die Leipziger Freunde. — III. Mannheimer Freunde: Heinrich Beck. Anna Hölzel. — IV. Die dänischen Freunde. — V. Freundinnen: Charlotte v. Kalb, Luise Brachmann. — VI. Das französische Bürgerdiplom. — VII. Unbekannte.

B, II. Schillers Familie und Chn. Gottfried Körner.

1) Familienbriefe: Boas, Nachträge 1838. 2, 443—490.

2) Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und der Familie von Wolzogen. Aus den Familien-Papieren mitgetheilt [von Alfred v. Wolzogen]. Mit vier Porträts [Vater, Mutter, Henriette und Charlotte v. Wolzogen]. Stuttgart 1859. XII, 488 S. 8.

I. Selbstbiographie des Vater Schiller. — II. Gebete, zur Hausandacht verfaßt vom Vater Schiller. — III. Briefe des Vaters an Schiller und seine Gattin. — IV. Briefe der Mutter Schiller an ihre Kinder. — V. Briefe von Christophine Schiller-Reinwald an Eltern und Geschwister. — VI. Briefe von Luise Schiller-Frankh (vgl. Boas, Nachträge 2, 475) und Nanette Schiller an die Geschwister. — VII. Schillers Briefe an Henriette v. Wolzogen. — VIII. Aus Schillers Correspondenz mit der v. Wolzogenschen Familie.

Brief von Schillers Vater an Schiller: Dresdner Schiller-Album 1861. S. 27.

3) Ludwig v. Wolzogen, Memoiren. Aus dessen Nachlaß mitgetheilt von A. v. Wolzogen. Leipzig 1851. 447 S. 8.

4) Lateinischer Neujahrsbrief an den Vater 1771: Hoffmeister, Nachlese 1841. 4, 3. — SS. 1, 6.

5) Schillers Briefwechsel mit seiner Schwester Christophine und seinem Schwager Reinwald. Hg. von Wendelin v. Maltzahn. Mit dem Bildnis der Christophine Schiller-Reinwald. Leipzig 1875. XLIII, 354 S. 8.

Einleitung. — Briefwechsel. — Anhang: I. Reinwalds Reisebriefe an Hofprediger Pfranger und ein Gebet Christophinens. — II. Gedichte von Reinwald. — III. Die Verschwörung der Pazzi wider die Medizi. Von Reinwald. — IV. Berichtigungen, Fr. v. Schillers Jugendgeschichte betreffend. Von Reinwald. — V. Notizen über meine Familie, geschrieben im Okt. 1845. Von Christophine. — Schiller an seine älteste Schwester (6. Nov. 1782): Morgenbl. 1851 Nr. 134; Frankf. Conversationsbl. 1852 Nr. 11; Gedenkbuch an Frdr. Schiller. Hg. vom Schillerverein zu Leipzig 1855. S. 248. — (5. Jan. 1804) G. Schwab, Urkunden. Stuttgart 1840. S. 55. Niedersächs. Ztg. 23. April 1851 Nr. 94. Wurzbach 137. — (1. Jan. 1784) Frankf. Conversationsbl. 1852 Nr. 12. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1875 Nr. 81 und 82. — Schnorrs Archiv 5, 261 (Boxberger).

5a) Ein Brief Schillers an Christophine: Beiblatt des neuen Frankfurter Museums 1868. Nr. 23.

5b) Ein Brief Schillers an Christophine: Kürschners Signale S. 3149 aus den Nachrichten für Grimma 1889.

5c) Zwei Briefe der Eltern Schillers an Reinwald: Dtsch. Rundschau 1878. 14, 482.

5d) Reinwald, Schillers Schwager. Eine Reliquie a. d. Nachlaß von Schillers Schwester. Mitgeteilt von Aug. Henneberger: Prutz, Dtsch. Museum 1853. 1, 429—31.

6) Der Name Schiller in Sulz: Schnorrs Archiv 10, 277.

7) A. v. Schloßberger, Archivalische Nachlese zur Schillerlitteratur. Stuttgart 1877. 32 S. 8. — Staatsanz. f. Württemberg, Beil. 13. Dez. 1879.

8) A. v. Schloßberger, Neuaufgefundene Urkunden über Schiller und seine Familie. Stuttgart 1884. VIII, 69 S. 8. — Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1884 Nr. 311 (M. Koch).

9) A. v. Schloßberger, Das Nachlaßvermögen von Schillers Eltern und die Erbteilung im Jahre 1802: Münchn. Allg. Ztg. 1886 Nr. 14.

10) Oskar Brosin, Schillers Vater. Ein Lebensbild. Leipzig 1879. IX, 212 S. 8. — Anz. f. d. A. 6, 257 (Minor).

11) O. Brahm, Schillers Vater: Dtsch. Rundschau 53, 200.

12) Joh. Prölß, Johann Caspar Schiller und sein ‚Fritz': Didaskalia 1879 Nr. 310.

13) Ernst Keller, Johann Kaspar Schillers Jugend und militärische Dienstjahre. Progr. Freiburg i. B. 1885. 32 S. 4.

14) Ernst Julius Saupe, Schiller und sein Väterliches Haus. Leipzig 1851. VIII, 155 S. 8.

15) H. Döring, Schillers Familienkreis. Ein Nachtrag zu Schillers sämtl. Werken. Grimma 1852. VII, 128 S. 12.

16) F. Arndt, Elisabeth Dorothea Schiller, geb. Kodweis, die Mutter Schillers. Leipzig 1879. 62 S. 8. Heft 12 der: Mütter berühmter Männer. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 257 (Minor).

α. Grabstätte von Schillers Mutter zu Cleversulzbach: Augsb. Allg. Ztg. 1885 Nr. 135 a. d. Staatsanz. f. Württemberg.

β. E. Mörike, Auf das Grab von Schillers Mutter. 1837: Ges. Schriften, 1, 99.

17) Gustav Schwab, Schillers Bruder. Ein Kuriosum: Dtsch. Pandora 1840. 1, 115—126.

18) A. Ruge, Schiller und die Seinen. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Stralsund 1830.

Lotte:

19) Briefe an die beiden Schwestern Lengefeld und an Wilhelm v. Wolzogen. — Danneckers Briefe an Herrn und Frau v. Wolzogen. — Briefe von Schiller, Reinhart, Humboldt: Litterarischer Nachlaß der Frau Karoline v. Wolzogen. Leipzig 1848. 8. 1, 165—424 u. 462—486. 2, 471—479.

20) Briefe Schillers an seine Schwägerin Frau v. Beulwitz [Karoline v. Wolzogen]: Hoffmanns v. Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1859. Heft 1.

21) Schiller und Lotte. 1788. 1789. Stuttgart und Augsburg 1856. 1 Bl. Vorwort, 584 S. 8. — Zw. Aufl. — Schiller und Lotte. 1788—1805. Dritte, den ganzen Briefwechsel umfassende Ausgabe, bearbeitet von Wilhelm Fielitz. Stuttgart 1879. III. 8. — Schiller und Lotte. Briefwechsel zwischen Schiller und Charlotte v. Lengefeld. Mit Einleitung von W. Fielitz. Stuttgart 1893. III. 8. — Vgl. Schnorrs Archiv 10, 135 (Boxberger). — Im neuen Reich 1879. 2, 812.

21 a) Ein unbekannter Brief Schillers an seine Frau (1. Juni 1800): Schnorrs Archiv 10, 218. — Zu Schiller und Lotte: Seufferts Vierteljahrschr. 3, 506.

21 b) Schiller und Lotte. Auswahl aus ihrem Briefwechsel. Mit Schillers Porträt und Lottes Facsimile. Hildburghausen 1858. VI, 230 S. 8. = Interessante Briefe berühmter Männer und Frauen aus allen Zeiten und Nationen. Hg. von Frau Bornmüller.

α. W. Fielitz, Zur Chronologie des Briefwechsels zwischen Schiller und seiner Braut: Schnorrs Archiv 3, 524—557.

β. Aus Knebels Tagebüchern: Schnorrs Archiv 14, 402—428.

22) Auszüge aus Briefen von Charlotte v. Schiller, geb. v. Lengefeld an Friedrich v. Stein: Briefe von Goethe und dessen Mutter an Fr. Freiherrn v. Stein. Leipzig 1846. 8. S. 121—164.

23) Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund [Knebel]. Hg. von Heinr. Düntzer. Leipzig 1856. 567 S. 8.

24) Charlotte von Schiller und ihre Freunde. [Hg. von L. Urlichs]. Mit sechs Abbildungen [L. Ferd. Huber, Kirche in Wenigenjena, Silhouette Lottens, Dora und Minna Stock, Chn. G. Körner]. Stuttgart 1860—1865. III. 8.

I. 710 S.: Gedichte. Der verunglückte fünfte März. Ein Schwank. Erinnerungen aus den Kinderjahren und Tagebuch der Schweizerreise. Tagebuch. Schillers Leben bis 1787. Erinnerungen und Kritiken. Briefwechsel. — II. 1862. 456 S.: Die Familie Lengefeld-Wolzogen und ihre Gönner. Die Erfurter und Weimarer Freunde. Der dänische Kreis. — III. XXVI, 430 S.: Der Dresdener Kreis. Der Jenaer Kreis. Andere Freunde.

24 a) Frau v. Schiller an Wilhelm v. Wolzogen: Litt. Nachlaß Karolines v. Wolzogen 2, 169.

24 b) Ein Brief Charlottens: Hoffmanns Findlinge. 1859. 2, 177.

25) Charlottens Briefwechsel mit Goethe. § 234. B, V. 2).

26) Ein Brief an Frau von Lengefeld: Neue Fr. Presse 1875. Mai 11.

27) Briefwechsel zwischen den Familien Schiller und Cotta: Schillers Briefwechsel mit Cotta. Stuttgart 1876. Vergl. Nr. 103).

28) Zwei Briefe Charlottens an Göschen und an Chn. G. Körner: Dtsch. Rundschau 1878. 14, 480.

α. A. Oehlenschläger, Gedicht an Charlotte Schiller: Meine Lebenserinnerungen. Ein Nachlaß. Leipzig 1850. 2, 66.

β. E. Kanoldt, Die Schillerkirche in Wenigenjena. In Wort und Bild dargestellt. Jena 1863.

γ. Karl Fulda, Leben Charlottens von Schiller, geb. von Lengefeld. Mit dem Portrait Charlottens v. Schiller. Berlin 1878. XVI, 365 S. 8. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 187 (Minor).

δ. W. Toischer, Lotte Schiller. Vortrag. Wiener Neustadt. 1881. 8.

ε. Max Koch, Charlotte L. A. von Lengefeld: Ersch u. Grubers Encyklopädie 43, 75—77.

ζ. Aug. Sauer, Lotte Schiller. Caroline v. Wolzogen: Frauenbilder aus der Blütezeit der deutschen Litteratur. Leipzig 1885. S. 53—66. 104.

η. L. Geiger, Charlotte v. Schiller: Westermanns Monatsh. 1888. 65, 135.

ϑ. E. Wasserzieher: Charlotte v. Lengefeld: Beilage z. Münchn. Allg. Ztg. 1890. Nr. 53.

ι. W. Ackermann, Schiller und Lotte. Eine Geschichte ihrer Liebe. Zum 100jährigen Gedenktage ihrer Trauung in der Kirche zu Wenigenjena herausgegeben. Mit sechs Abbildungen. Jena 1890. 8.

κ. W. Kämpf, Schiller und die Schwestern Lengefeld: Dtsch. Archiv 3, 6—8.

λ. Schiller und Lotte: Berliner Volksztg. 1890. Nr. 41 u. 42.

μ. Ad. Meißler, Schiller und Lotte: Wiener Presse 26. Febr. 1890.

ν. E. B. Kraft, Zum hundertjährigen Ehejubiläum Schillers: Dresdner Ztg. 1890 Nr. 49.

ξ. O. Brahm, Schiller und Lotte: Nord u. Süd. März 1890.

ο. W. Henzen, Schiller und Lotte. Lustspiel in vier Aufzügen. Leipzig o. J. [1891] Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2766. Vergl. R. Weltrich, Schiller und Lotte im Spiegel der Komödie: Münchn. Allg. Ztg. 1892 Nr. 12 u. 13.

Verhältnis zu Christian Gottfried Körner:

29) Schillers Briefwechsel mit Körner. Von 1784 bis zum Tode Schillers. Berlin 1847. IV. 8. — Zweite (? Titel-) Aufl. Leipzig 1859. IV. 8. — Zw. wohlfeile Ausgabe mit Einl. von Herm. Marggraff. Leipzig 1863.
Ein Brief an Körner 27. Dez. 1789: Wurzbach S. 129; vom 5. März 1791: Hoffmanns Findlinge 1859. 2, 175. Wurzbach S. 299.
Vgl. Th. W. Danzel, Schillers Briefwechsel mit Körner: Wiener Jahrb. d. Litt. 121, 1 f. = Gesammelte Aufs. Leipzig 1855. S. 227—244. — Bl. f. literar. Unterh. 1847. Nr. 303. 1848. Nr. 61. — Fr. Hebbel, Schiller und Körner: Sämtl. Werke 10, 209—363. — Menzels Lit.-Bl. 1848. Nr. 87 u. 88 (Fr. Laun).

30) Schiller's Correspondence with Körner. Comprising sketches and anecdotes of Goethe, the Schlegels, Wieland and other contemporaries. With biographical sketches and Notes by L. Simpson. London 1849. III. 8.

31) Schillers Briefwechsel mit Körner. Von 1784 bis zum Tode Schillers. Zw. verm. Aufl. Hg. von K. Goedeke. Leipzig 1874. II. 8. VI, 483 u. VIII, 505 S. 8. — Geschäftsbriefe S. 339. — Vgl. Im neuen Reich 1874. 2, 880. — Schnorrs Archiv 4, 89—108; 5, 122—133 (Fielitz); 4, 402 (Boxberger).

α. Fritz Jonas, Zu Schiller und Körner: Zsch. f. dtsch. Alterth. 25, 81.

β. F. Jonas, Zum Schiller-Körnerschen Briefwechsel: Zsch. f. dtsch. Philol. 5, 350—375.

γ. F. Jonas, Zu Schillers Brief an Körner vom 20. April 1786: Schnorrs Archiv 7, 408.

32) Briefwechsel zwischen Schiller und Körner. Mit Einleitung von L. Geiger. Stuttgart, Cotta 1893. IV.

33) H. Marggraff, Schillers und Körners Freundschaftsbund. Leipzig 1859.

34) Franz de Paula Lang, Über Schillers Verhältniß zu Chn. G. Körner. Marburg i. St. 1876. 29 S. 8.

35) M. Koch, Schiller und Körner: Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 314.

36) Schiller und das Körnermuseum in Dresden: Gegenwart 1884. Nr. 48.

37) O. Harnack, Körners kritische Mitarbeit an Schillers Werken: Preuß. Jahrb. April 1890.

38) F. Jonas, Ansichten über Aesthetik und Literatur von W. v. Humboldt. Seine Briefe an Chn. G. Körner. Berlin 1880. 190 S. 8. — Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 257 (Minor).

39) F. Jonas, Christian Gottfried Körner. Biographische Nachrichten über ihn und sein Haus aus den Quellen zusammengestellt. Berlin 1882. 406 S. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 339—346 (Minor).

C, I. Lebensbeschreibungen.

1) Fülleborn, Fr. Schiller, nebst einigen Fragmenten über ihn. Breslau 1801. 48 S. 8. — Sonderausgabe a. d. Museum dtsch. Gelehrten und Künstler in Kupfer und schriftlichen Abrissen. Breslau 1800. Nr. 4.

2) J. J. Gradmann, Friedrich Schiller: Das gelehrte Schwaben, oder Lexikon der jetztlebenden schwäbischen Schriftsteller. Nürnberg 1803. 8. S. 560—569 u. 870.

3) [Grube]r, Friedrich Schiller: Der Freimüthige 1805. Nr. 107; wieder abgedruckt: Ztg. f. Theater, Musik u. Poesie 1807. Nr. 6. — Vgl. Tübinger gel. Anz. 1805. Nr. 66. August 19.

3a) J. G. Gruber, Friedrich Schiller. Skizze einer Biographie, und ein Wort über seinen und seiner Schriften Charakter. Leipzig 1805. IV, 136 S. 8.

4) [Chn. W. Oemler], Schiller, oder Scenen und Charakterzüge aus seinem spätern Leben nebst Bruchstücken einer künftigen Biographie desselben. Stendal 1805. 136 S. 8. Vgl. Der Freimüthige 1805. Nr. 168. S. 153.

5) Chn. W. Oemler, Schiller, der Jüngling, oder Scenen und Charakterzüge aus seinem frühern Leben. Stendal 1806. 8.

6) Beiträge zu einer Biographie Schillers: Intelligenzbl. zur Hallischen allg. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 98. Sp. 785—806. Nr. 134. Sp. 1089—1091.

7) Schiller nach den Hauptzügen seiner Lebensgeschichte. Reutlingen 1808. (Nach Wurzbach ein Auszug aus Petersens Aufsätzen).

8) Fr. v. Schillers Leben und Beurtheilung seiner vorzüglichsten Schriften. Den Verehrern seiner Muse geweiht. Reutlingen 1810. 148 S. 12. — Heidelberg 1810. 12. — Basel u. Leipzig 1811. — Zw. verbesserte u. vermehrte Ausgabe. Frankfurt a. M. 1814. — Dritte verb. Aufl. Heidelberg 1817. — Vierte Ausg. Leipzig 1823. 138 S. 8.

9) Schilleriana, Leben, Charakterzüge und Schriften Friedrichs von Schiller, nebst Porträt. Hamburg 1809. 118 S. 8.

10) J. K. S[chreyvogel], Biographie Schiller's und Anleitung zur Critic seiner Werke. Zwei Abtheilungen. Mit einem handschriftl. Briefe Schillers. Wien und Leipzig 1810. VIII, 416 S. 8. — Neue [Titel-] Ausgabe 1812.

11) Christian Gottfried Körner, Nachrichten von Schillers Leben. (Als Einleitung zu Fr. v. Schillers sämtl. Werken). Stuttgart u. Tübingen 1812. 1, I bis LVIII. = Körners gesammelte Schriften, hg. von Adolf Stern. Leipzig 1881. S. 167 bis 203.

Eine italienische Bearbeitung von Körners Nachrichten in der Rivista Viennese di D. Bola. Vienna 1840 erwähnt Wurzbach S. 156.

12) Magazin der Biographien denkwürdiger Personen der neuern und neuesten Zeit. Ein krit. Journal hg. von einer Gesellschaft Gelehrter. 1816. 2, 3, 325 f.

13) D., Friedrich v. Schiller. Leipzig 1819.: Zeitgenossen. Erste Reihe. 4, 15, 129—183.

14) Heinr. Döring, Fr. v. Schillers Leben. Aus theils gedruckten, theils ungedruckten Nachrichten nebst gedrängter Übersicht seiner poetischen Werke. Weimar 1822. 380 S. 8. Gallerie Weimarischer Schriftsteller I. Theil. — Zw. verm. Aufl. Leipzig 1824. Supplementbd. 7 zu der Taschenausgabe der Werke. — Vgl. Allg. Litt.-Ztg. 1822. Nr. 207 u. 208. — Liter. Convers.-Bl. Nr. 61 u. 63.

15) A. Duvau, Frédéric Schiller: Biographie universelle. Paris 1825. 41, 133 f.

16) Th. Carlyle, The Life of Friedrich Schiller: Comprehending an Exami-

nation of his Works. London 1825. Supplement 1872. — Second Edition 1845. — London 1858. — Leipzig, Tauchnitz 1869. — New-York 1882.

16 a) Th. Carlyle, Schiller: Fraser's Magazine 1831. Nr. 14. = Critical and Misc. Essays 3, 65—110.

16 b) Thomas Carlyle, Leben Schillers, aus dem Englischen; eingeleitet durch Goethe. Frankfurt a. M. 1830. XXIV, 301 S. Mit einem Kupfer und 15 S. Anhang. — Vgl. Bd. IV. S. 737. — Wiener Jahrb. 52, 256 (L. Deinhardstein). — Bl. f. lit. Unterh. 1830. Nr. 299. — Der Freimüthige Nr. 249.

α. Ein paar Worte über Th. Carlyle's Leben Schillers. Aus dem Englischen, eingeleitet durch Goethe: Bl. f. lit. Unterh. 1830. Nr. 290. — Berichtigung der in Nr. 290 der ‚Bl. f. lit. Unterh.' vom J. 1830 gebrachten Kritik der Carlyleschen Schrift ‚Schillers Leben' Nr. 316. — Einige ruhige Worte der Erwiderung Nr. 339.

β. Herm. Conrad, Carlyle und Schiller: Seufferts Vierteljahrschr. 1889. 2, 115.

17) Viana, Schillers und Goethes Leben, nebst kritischer Würdigung ihrer Schriften. Supplement zu deren sämtl. Werken. Dünkelsbühl o. J. [1826]. Bd. I. VI, 264 S. 8.

18) J. Lorenz Greiner, Schillers Leben und Wirken als Mensch und Gelehrter. Aus den vorzüglichsten Biographien und allen bekannten Biographien zusammengestellt. Mit Bildniß und Facsimile. Grätz 1826. VIII, 192 S. 16.

19) [Caroline von Wolzogen] Schillers Leben, verfaßt aus Erinnerungen der Familie, seinen eignen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner. Stuttgart und Tübingen 1830. II. VI, 402 u. 312 S. 8. — Zw. Aufl. 1845. II, 339 S. 8. — Dritte Aufl. 1850. IV, 339 S. 8. — Vierte Aufl. 1851. 16. — Fünfte durchgesehene Aufl. 1876. VIII, 383 S. 8. — Neu durchgesehene und vermehrte Aufl. Stuttgart o. J. [1884], Cottasche Bibl. d. Weltlitteratur. 279 S. 8. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1847. Nr. 63 u. 64. — Wiener Jahrb. 56, 98. — Bl. f. lit. Unterh. 1830. Nr. 363. 1831. Nr. 43. 44. 96. 97.

20) H. Döring, Fr. v. Schiller. Ein biographisches Denkmal. Jena 1832. 16. — Fr. v. Schiller nach den zuverlässigsten Quellen dargestellt. Jena 1839. VI, 280 S. 12. — Zw. verbesserte Aufl. Jena 1841. VIII, 282 S. 8. Supplementbd. zu den sämmtl. Werken in 12 Bänden. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1841. Nr. 117.

21) Karl Hoffmeister, Schiller's Leben, Geistesentwickelung und Werke im Zusammenhang. Stuttgart 1838—1842. V. 8. Auch unter dem Titel: Supplement zu Schiller's Werken. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1841. Nr. 116. Menzels Lit.-Bl. 1837. Nr. 123. 1839. Nr. 67. 1840. Nr. 116.

21 a) Karl Hoffmeister, Schillers Leben für den weitern Kreis seiner Leser. Ergänzt u. hg. von Heinr. Viehoff. Stuttgart 1846. III. 16. Supplement zu den dtsch. Klassikern. — Neue (Titel-) Ausg. 1854. III. — Dritte Ausg. 1858. III.

22) Heinr. Viehoff, Schillers Leben, Geistesentwickelung und Werke auf Grundlage der Karl Hoffmeisterschen Schriften neu bearbeitet. Stuttgart 1875. III. VI, 285. 243. 273 S. 8. Vgl. Im neuen Reich 1875. 1, 118. — Neue Ausgabe Stuttgart 1888.

23) Gustav Schwab, Schillers Leben in drei Büchern. Stuttgart 1840. XXII, 783 S. 8. — Zweite durchgesehene Aufl. Stuttgart 1844. XXII, 642 S. 8. — Neue (Titel-) Ausgabe 1859. XXIV, 788 S. u. XXII, 644 S. 8. — Vgl. Wiener Jahrb. 92, 173—226. — Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 255. 1841. Nr. 118. — Menzels Lit.-Bl. 1840. S. 375.

23 a) Gustav Schwab, Urkunden über Schiller und seine Familie mit einem Anhange von fünf neuen Briefen, worunter ein ungedrucktes Autographon. Stuttgart 1840. IV, 56 S. 8. — Bl. f. lit. Unterh. 1841. Nr. 18.

24) X. Marmier, Vie de Schiller: Revue des deux Mondes 1840. Octob. 24, 48.

25) Kasimir Brodziński, Szyller (biographisch-kritische Abhandlung) in den Werken 6, 151. Wilna 1844. (im 1. Bde. 1842 sechs Übersetzungen von Gedichten Schillers).

26) E. L. Bulwer, Schiller's Leben und Werke. Deutsch hg. von Dr. H. Kletke. Berlin 1848. XII, 201 S. 8. (Englisch nur als Einleitung zur Übersetzung der Gedichte, 1844, erschienen).

27) Karl Grün, Fr. v. Schiller als Mensch, Geschichtschreiber, Denker und

Dichter. Ein gedrängter Kommentar zu Schillers sämtl. Werken. Leipzig 1844. — Neue (Titel-) Ausg. Leipzig 1849. VIII, 776 S. 8.

27 a) Ch. Grün, Fr. Schiller, sa vie et ses œuvres. A l'occasion du centième anniversaire de sa naissance. Brüssel 1859. 8.

28) G. Döring, Beiträge zur Charakteristik Schillers nebst einer biographischen Skizze seines Sohnes Ernst, Oberappellationsraths in Cöln. Altenburg 1845. 239 S. 8.

29) G. Zimmermann, Fr. v. Schiller. Frankfurt a. M. 1847 in Dullers Sammlung: Die Männer des Volks dargestellt von Freunden des Volks.

30) Fr. v. Schiller. Ein Dichterleben. Zur Lust und Lehre für Leser aller Stände geschildert. Stuttgart o. J. [1849]. 24 S. 8. = Dtsch. Hausbücher zu Lust u. Lehre f. Leser aller Stände. Nr. 6.

31) J. W. Schäfer, Schiller. Eine biographische Schilderung. Leipzig 1853. 76 S. 8. = Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung Bd. 15. — Neue Ausgabe Leipzig 1860. = Unterhaltende Belehrungen Bd. 5.

32) H. Döring, Fr. v. Schillers Biographie. Complet in einem Bändchen. Jena 1853. 148 S. 16. — Auch unter dem Titel: Schillers Leben. Supplement zu der Volksausgabe d. dtsch. Klassiker. Jena o. J. — Schillers Leben. Wohlfeile Volksausgabe. Jena 1859.

J. N. Fontaine, Schiller, drame en trois actes. Paris 1852. (?).

33) W. Neumann, Friedrich Schiller. Eine Biographie. Kassel 1854. II. 12. = Moderne Klassiker. Dtsch. Lit.-Gesch. der neueren Zeit in Biographien, Kritiken und Proben. Bd. 29 u. 30.

34) Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Schilderungen nach Selbstanschauung theils auch berühmter Zeitgenossen aus dem Leben von Goethe, Schiller, Wieland u. a. m. Bisher in keiner Sammlung. Berlin 1854.

35) Fr. v. Schillers Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse über sein Leben, seinen Charakter und seine Schriften. Geschrieben von ihm selbst. Geordnet von A. Diezmann. Leipzig 1854. 480 S. 8. — Vgl. Kühnes Europa 1855. S. 214. — Prutz, Dtsch. Museum 5, 761. Zw. Aufl. 1862.

36) E. J. Saupe, Schillers Leben und Werke in chronologischen Tafeln für gebildete Verehrer des Dichters bearbeitet (mit einer Geschlechtstafel). Supplement zu sämtl. Ausgaben von Schillers Werken. Leipzig 1855. VI, 100 S. 8. — Vgl. Kühnes Europa 1855. S. 214. — Prutz, Dtsch. Museum 5, 761.

37) Alexandre Weill, Schiller. Paris 1855. 111 S. 8. — Vie des grandes hommes d'Allemagne.

38) Johannes Scherr, Schiller. Kulturgeschichtlicher Roman in sechs Büchern. Prag 1856.

39) E. Langeberg, Schillers Leben für die gesammte deutsche Nation und die reifere Jugend verfaßt. Bonn 1857. V, 210 S. 8.

40) Kuno Fischer, Die Selbstbekenntnisse Schillers. Vortrag gehalten in der Rose zu Jena. Frankfurt a. M. 1858. 36 S. 8. — Neue Ausgabe. Leipzig 1868. 87 S. 8. — Vgl. Fr. Hebbel, Sämtl. Werke 12, 91.

40 a) Kuno Fischer, Schillers Jugend- und Wanderjahre in Selbstbekenntnissen. Zw. neubearbeitete u. vermehrte Aufl. von ‚Schillers Selbstbekenntnissen'. Heidelberg 1891. 262 S. 8. = Schiller-Schriften 1. Heft. — Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1892. Nr. 27 (Meyer-Waldeck).

Hugo Falkenheim, Kuno Fischer und die litterarhistorische Methode. Berlin 1892. 107 S. 8.

41) Emil Palleske, Schillers Leben und Werke. Berlin 1858 u. 59. XII, 398 u. XIV, 398 S. 8. — Zw. Aufl. 1859. — Dritte Aufl. 1860. — Vierte Aufl. — Fünfte Aufl. 1871—72. — Sechste Aufl. 1873. — Siebente Aufl. 1874. — Achte Aufl. 1876. — Neunte neu verb. Aufl. Stuttgart 1877. — Zehnte neu verb. Aufl. 1879. — Elfte Aufl. . — Zwölfte Aufl., bearbeitet von Hermann Fischer. Stuttgart 1886. 8. — Dreizehnte Aufl. 1891. XVI, 368 u. XII, 432 S. 8. — Vgl. Fr. Hebbel, Sämtl. Werke 12, 92 u. 146. — Varnhagen, Denkw. 8, 554. — Berliner Nat.-Ztg. 1858. Nr. 249 u. 251 (Ad. Stahr). — Schles. Ztg. Nr. 527 (M. Kurnik).

41 a) Schiller's Life and Works by Palleske. Transl. by Lady Wallace. London 1805. II. 8.

42) Aug. Spieß, Schillers Leben und Dichtungen. Wiesbaden 1859. IX, 402 S. 8.

43) Reinhold Lenz, Schillers Leben der deutschen Jugend erzählt. Berlin 1859. 8.

44) Schillers Leben bei Gelegenheit seiner hundertjährigen Geburtstagsfeier f. d. deutsche Schuljugend geschildert und hg. vom Vorstande des sächsischen Pestalozzivereines. Leipzig 1859. 68 S. 8.

45) Schlegel, Erinnerungsbilder der Festfeier von Schillers hundertjährigem Geburtstage. Nebst Beschreibung von Schillers Leben und Wirken. Ein Gedenkalbum für Jedermann, insbesondere für die gesammte Jugend Deutschlands. Leipzig 1859. 18 S. 8.

46) Karl Goedeke, Friedrich von Schiller: Grundriß z. Gesch. d. dtsch. Dichtung. Hannover 1858. 2, 916—1007. — Goethe und Schiller. Zw. durchgesehene Aufl. Hannover 1859. VIII, 431 S. 8. — Vgl. Bd. IV. S. 591.

47) Jul. Merz, Schillers Leben dem deutschen Volke erzählt. Nürnberg 1859. 47 S. 16.

48) W. Kostein, Schillers Lebensbild. Zum Gedächtniß seiner Säkularfeier. Hannover 1859. IV, 214 S. 12.

49) Ignaz Lehmann, Schiller. Eine Festgabe zum 10. Nov. dargebracht dem deutschen Volke. Neustadt a. d. H. 1859. 107 S. 12.

50) Adelbert Kühn, Schiller. Sein Leben und sein Streben, sein Wirken und seine Werke. Zerstreutes als Bausteine zu einem Denkmal gesammelt. Weimar 1859 bis 1882. 386 S. 8.

51) C. Morell, Schiller in seinem Entwicklungsgange geschildert. Festrede. St. Gallen 1859. 8.

52) Ferd. Schmidt, Schiller ein Lebensbild für Jung und Alt. Zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtstagsfeier. Berlin 1859. — Fünfte Aufl. 1874.

53) Ad. Schütze, Fr. Schiller. Eine Lebens-Skizze für Jung und Alt bei der Feier des hundertsten Geburtstags des Dichters. Dessau 1859. 8.

54) O. F. H. Schönhuth, Schillerbüchlein. Aus dem Leben Fr. v. Schiller, hg. zur hundertjährigen Geburtsfeier des größten deutschen Dichters. Heilbronn 1859.

55) E. Ottenbacher, Schillers Leben und Wirken kurz dargestellt. Eine Festgabe für die Säkularfeier von Schillers Geburt. Stuttgart 1859. 32 S. 8.

56) W. Dornbach, Schiller. Ein Bild seines Lebens und Wirkens. Nach authentischen Quellen bearbeitet. Berlin o. J. [1859]. 8.

57) Herm. Lorey, Schillers Leben. Festrede. Darmstadt 1860. 14 S. 8.

58) Johannes Scherr, Schiller und seine Zeit. Festschrift zur Säkularfeier seiner Geburt. Leipzig 1859. XVIII, 676 S. 4. — Neue verb. Aufl. 1876. 4. — Leipzig 1860. XII, 632 S. 8. — Leipzig 1862. 8. — Vgl. Prutz, Dtsch. Museum 5, 263. Ferd. Kürnberger, Schiller, Halm und Johannes Scherr: Literarische Herzenssachen. Wien 1877. S. 48—54.

58a) Schiller and his Times, by Johannes Scherr. Translated by Elizabeth Mac Clollan. Philadelphia 1881. 8.

59) Ad. Regnier, Vie de Schiller. Paris 1859.

60) Alfred Newsom Niblett, Schiller; Dramatist, Historian and Poet. A centenary lecture on the life and genius of Fr. Schiller. London and Edinburgh 1860. 8.

61) Schiller-Tafel zur Erinnerung an des Dichters hundertjährigen Geburtstag. Enthaltend eine chronologische Übersicht seiner Werke, begleitet mit biographischen Notizen. Berlin 1859. 8.

62) Moritz Zille, Meister Friedrich. Ein Dichterleben. Leipzig 1860. IV, 176 S. 16.

63) Heinr. Schocht, Fr. Schillers Leben in plattdeutschen Versen. Hamburg 1859. 4.

63a) L. Eckardt, Fr. Schiller. Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen. Wenigen-Jena 1859.

63b) Heinr. Schwerdt, Schillers Geburtstag, oder: Ich habe gelebt und geliebet. Eine Erzählung. Leipzig 1859.

64) Fr. Schiller, des deutschen Dichters Leben und Wirken. Ein biographischer Abriß dem deutschen Volke gewidmet als kleine Festgabe. Nebst Anhang: Das Lied von der Glocke. Mittweida 1860.

65) P. Frank, Fr. Schiller. Sein Leben und Wirken einfach dargestellt. Leipzig 1862. VI, 150 S. 8.

66) A. Kuhn, Schillers Geistesgang. Mit einem Porträt. Berlin 1863. VII, 407 S. 8. — Dritte (Titel-)Aufl. 1867 u. d. Titel: Schillers geistiger Entwicklungsgang in drei Abtheilungen. — Vgl. Fr. Hebbel, Sämtl. Werke 12, 181.

67) Ferd. Fränkel, Fr. Schiller als Mensch und Dichter. Ein Lebensbild in vier Abtheilungen. München 1863. 104 S. 16.

68) L. Spach, Schiller: Nouvelle Biographie universelle. Paris 1864. 34, 515 bis 526.

69) Aug. Fr. Chn. Vilmar, Joh. Chph. Fr. v. Schiller: Herm. Wageners Staats- und Gesellschaftslexikon 1865. = Lebensbilder deutscher Dichter hg. von Piderit. Frankfurt 1869. S. 98—121. — Zw. vermehrte und verbesserte Aufl. hg. von Max Koch. Marburg i. H. 1886. S. 134—162.

70) A. Bossert, Goethe et Schiller. La Litterature allemande à Weimar. La Jeunesse de Schiller, l'Union de Goethe et de Schiller. Paris 1873. — Deuxième Édition revue et corrigée 1882. 8. S. 87—212. 293—381.

71) A. Herzfeld, Zur Erinnerung an Fr. Schiller. Frankfurt a. M. 1877. 8. Vgl. B, I. 57).

72) H. H. Boyesen, Goethe und Schiller: their live and works. New York 1879. IX, 424 S.

73) Jos. Lerique, Schiller. — Litteraturbilder. Düsseldorf 1881. 8.

74) H. Düntzer, Schiller's Leben. Mit 46 Illustrationen und 5 Beilagen. Leipzig 1881. XIV, 558 S. 8.

74a) The Life of Schiller. By H. Düntzer. Translated by Percy E. Pinkerton. London 1883. 8.

75) James Sime, Schiller. London 1882. 8. (Foreign Classics for English Readers).

76) Rud. v. Gottschall, Schillers Leben: Neuer Plutarch 3, 267—401.

77) Alex. Baumgartner, Goethe und Schiller. Weimars Glanzperiode. Freiburg i. B. 1886. 393 S. 8. — Die Revolutionszeit. Goethe und Schiller. Freiburg 1885. XII, 467 S. 8.: Zw. Aufl. von: Goethe. Sein Leben und seine Werke.

78) C. Hepp, Schillers Leben und Dichten. Mit zwei Facsimiles sowie fünfzig Abbildungen in Kupferstich, photographischem Lichtdruck und Holzschnitt. Leipzig 1885. VIII, 602 S. 8.

Richard Weltrich, Zum Schutz des geistigen Eigentums: Münchn. Allg. Ztg. 1885 Nr. 108. — C. Hepp gegen R. Weltrich I. Leipzig. 8 S. — R. Weltrich, Wider C. Hepp. Münchn. Allg. Ztg. Nr. 134. — C. Hepp gegen R. Weltrich II. Leipzig. 12 S. — Litt. Merkur 1885 Nr. 21 (W. Kaempf). — Dtsch. Schriftstellerztg. Nr. 11 (Boxberger).

79) Richard Weltrich, Friedrich Schiller. Geschichte seines Lebens und Charakteristik seiner Werke. Unter kritischem Nachweis der biographischen Quellen. Mit dem Bildniß der Danneckerschen Schillerbüste. Stuttgart. 8. Bd. I. Lieferung 1. 1885. XII, 384 S. Lieferung 2. 1889. S. 385—640. — Vgl. Münch. Allg. Ztg. 1885 Nr. 245 u. 246 (Fr. Th. Vischer). — Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 274 (Minor). — Grenzboten 44, 2, 673 (M. Koch). — Revue de l'Enseignement 3, 205 (M. Koch). — (W. Kirchbach), Ein Lebensbuch. München 1886. S. 91—107. — Abendbl. d. St. Galler Tagebl. 1889 Nr. 301 (H. v. Rott). — Bohemia, Beil. 1890 Nr. 25 (Alfred Klaar). — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1890 Nr. 1 (Portig).

80) J. Si[me], Joh. Chph. Fr. Schiller: The Encyclopaedia Britannica. Ninth Edition Edinburgh 1886. 21, 395—398.

81) W. Buchner, Fr. Schiller. Ein Lebensbild. Lahr 1886. 152 S. 12.

82) [Gustav Griesinger] Schillers Leben und Wirken. In zwanglos gebundener Rede dargestellt von einem Ungenannten aber doch Bekannten. Stuttgart 1888.

83) Otto Brahm, Schiller. Berlin. Bd. I. 1888. VII, 389 S. Bd. II, 1. 1892. 311 S. — Vgl. Dtsch. Rundschau 57, 164 (E. Schmidt).

84) Henry W. Nevinson, Life of Friedrich Schiller. London 1889. XXIII, 197 S. 8.

85) Jacob Minor, Schiller. Sein Leben und seine Werke dargestellt. Berlin 1890—189?. IV. 8.

I. Schwäbische Heimatjahre. 591 S. — II. Pfälzische und Sächsische Wanderjahre. 629 S. — III. S. — IV. S. — Vgl. Revue de l'Enseignement 7, 184 (E. Veyssier).

86) Hermann Fischer, Johann Christoph Friedrich Schiller: Allg. dtsch. Biographie 1890. 31, 215—245.

87) Max Laue, Schiller und Goethe, ihr Leben und ihre vorzüglichsten Werke. Langensalza 1890. 136 S. 8.

88) Otto Lyon, Schillers Leben und Werke. Bielefeld und Leipzig. o. J.

89) Chr. Hamann, Fr. Schiller als Mensch und Dichter. Ein volkstümlich dargestelltes Lebensbild. Hamburg 1892. IV, 178 S. 12.

90) G. Becker, Schillers Leben und Schriften. Cincinnati o. J.

C, II. Über Schiller-Bildnisse.

1) Fr. Mohr, Zur Geschichte der Schillerbilder.

2) Verzeichnis der wirklich authentischen Typen der Schillerbildnisse in Ruhlands Katalog A. 18). Vgl. Wurzbach S. 238—244.

3) O. Volger, Über Bildnisse Fr. Schillers: Hochstiftsber. 1861. 1, 68.

4) A. Kuhn, Über neue Schillerbilder: Schillers Geistesgang 1863. Beilage S. 400—406.

5) A. Haackh, Bildnisse des Dichters und seiner Jugendgeliebten. 1864.

6) Ein Bildniß des jungen Schiller: Grenzboten 42, 2, 82.

7) J. W. Petersen, Über die Bildung von Schillers Gesichtszügen: Morgenblatt 1809 Nr. 253.

8) W. Seibt, Die frühesten Schillerbildnisse und die hl. Fünf: Frankf. Zeitung 1889 Nr. 315. Kürschners Signale S. 3415—3425.

9) Herm. Riegel, Ein offenes Wort über Begas und seinen Schiller: Im neuen Reich 1872. 1, 259.

C, III. Biographische Einzelheiten.

Heimat:

Vergl. auch B, II.

1) Charlotte von Schiller, Schillers Leben bis 1787: = Charl. v. Schiller und ihre Freunde 1, 77—103.

2) Schillers Jugendjahre. Eine Skizze von Christophine Reinwald geb. Schiller. Mitgeteilt von R. Boxberger: Schnorrs (Gosches) Archiv 1, 452—460.

W. Fielitz, Kritische Beiträge zu Schillers Jugendgeschichte. — Über zwei Quellen zu Schillers Jugendgeschichte: Schnorrs Archiv 4, 224 u. 482.

3) Hermann Kurz, Schillers Heimathsjahre. Vaterländischer Roman. Stuttgart 1843 (Erste Proben daraus im Morgenbl. 1838). III. 8. — Zw. Aufl. Stuttgart 1857. — Stuttgart 1879. II. in der Dtsch. Volksbibl. Vierte Reihe und seit 1874 in d. gesammelten Werken Bd. 2—4. — Vgl. Ferd. Kürnberger, Literarische Herzenssachen. Wien 1877. S. 154—168.

4) B. Auerbach, Friedrich der Große von Schwaben. Eine hundertjährige Erinnerung: Dtsch. Volkskalender auf 1859. Nachgedruckt in C, IV. 52) b.

5) K. J. Saupe, Schiller und sein Väterliches Haus. Leipzig 1851. 8.

6) Eduard Boas, Schillers Jugendjahre. Hg. von Wendelin v. Maltzahn. Mit dem Bildnisse Schillers nach einer Originalsilhouette. Hannover 1856. II. 8. VIII, 266 u. 2 Bl., 297 S. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1856 Nr. 32 u. 37. — Kühnes Europa 1856. Nr. 19. S. 521.

7) Schillers Jugend: Frankfurter Museum 1856 Nr. 11—15.

8) Aus Weimars Vergangenheit. Ungedruckte Briefe: Schillers Jugendjahre. Schiller. — Weimar. Sonntagsblatt 1856 Nr. 1 u. 2. 24—26.

9) Johannes Scherr, Schillers Heimatland und Elternhaus: Morgenblatt 1858 Nr. 24 u. 25.

10) R. Springer, Schillers Jugendjahre. Neu-Ruppin 1866.

11) F. Hoffmann, Schillers Jugendjahre. Eine Erzählung für meine jungen Freunde. Würzburg 1872. 75 S. 16.

12) J. Rodenberg, Fr. Schiller, scènes de sa jeunesse: Revue internationale 1885. 7, 2.

13) K. Goedeke, Schillers Geburtstag: Weimar. Jahrb. 1857. 6, 221. Vgl. S. 15 Anm. — Weimar. Sonntagsblatt 1856 S. 387.

14) Jos. Rank, Schillerhäuser. Leipzig 1856. 191 S. 8.

15) Das Schiller-Haus zu Marbach: Didaskalia 1856 Nr. 278.

16) Fr. Jonas, Schillers Geburtsort: Über Land und Meer 1865. Nr. 21.

17) Alois Egger, Schiller in Marbach. Wien 1868. 33 S. 8.

18) P. Weizsäcker, Schiller in Ludwigsburg: Bes. Beil. d. Staatsanz. f. Württemberg 1882 Nr. 23. = Augsb. Allg. Ztg. 1882 Nr. 306.

19) R. Weltrich, Schillers Lehrer an der lateinischen Schule zu Ludwigsburg: Münch. Allg. Ztg. 1889 Nr. 284.

20) Reinwald, Berichtigungen Fr. v. Schillers Jugend-Geschichte betreffend: Neuer literar. Anzeiger München u. Tübingen 1807 Nr. 26. Nachträge Nr. 49. Wieder abgedruckt 1875 in Schillers Briefwechsel mit Reinwald S. 328—336.

21) [J. W. Petersen] Fragmente, Schillers Jugendjahre betreffend: Der Freimüthige 1805 Nr. 107. 164. 168. 220. 221. — Petersens Aufsatz aus Nr. 220 u. 221 neu abgedruckt 1839 Nr. 50—52: Aus Schillers Jugendjahren.

21 a) Nachträge zu dem Aufsatze über Schillers Jugendjahre: Der Freimüthige 1806 Nr. 189.

22) [J. W. Petersen] Schillers früheste Geschichte bis zum ersten Erwachen seines Dichtergeistes: Morgenblatt 1807. Nr. 164.

23) [J. W. Petersen] Schiller im zweiten Zeitraume seiner Entwicklung vom Jahre 1773 bis 1777: Morgenbl. 1807. Nr. 181. 182. 186.

24) [C. Ph. Conz] Bemerkungen zu dem Aufsatze über Schiller in Nr. 181, 182 und 186: Morgenbl. 1807. Nr. 201.

25) Julius, Berichtigung der Aufsätze über Schiller im Morgenblatt: Morgenbl. 1808 Nr. 57.

26) [v. Scharffenstein] Jugenderinnerungen eines Zöglings der hohen Karlsschule in Beziehung auf Schiller: Morgenbl. 1837 Nr. 56—58.

27) P. Stälin, Karl Eugen, regierender Herzog von Würtemberg: Allgem. dtsch. Biographie 1882. 15, 376—393.

28) Emma Vely, Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim. Unter Benützung vieler bisher nicht veröffentlichten Archivalien biographisch dargestellt. Stuttgart 1876. 8. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1875 Nr. 345.

29) Jul. Klaiber, Schiller auf der Solitüde: Vom Fels zum Meer. Juli 1884.

30) A. Birlinger, Die herzogl. Militärakademie auf der Solitude: Alemannia 13, 178.

31) Schillers Aufenthalt in der Karlsschule: Zeitung f. d. eleg. Welt 1853. Nr. 36—38.

32) O. Brahm, Schiller auf der Stuttgarter Militärakademie: Dtsch. Rundschau 45, 92.

33) Jac. Minor, Zwei Schulhefte Schillers: Ztschr. f. österr. Gymn. 1889. 39, 1057—1072.

34) [Batz] Beschreibung der Hohen Carls-Schule. Stuttgart 1783. 8.

35) Th. D., Die hohe Karlsschule in Stuttgart während Schillers Aufenthalt daselbst: Salon. Prag 1853 Nr. 260—265 (Wurzbach S. 157).

36) Heinr. Wagner, Geschichte der Hohen Carls-Schule. Mit Illustrationen von C. Alexander v. Heideloff. Würzburg 1856—58. III. 2 Bl., 696 S., 430 S. und 239 S. 8.

I. Die Carlsschüler nach archivalischen Quellen. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1856 Nr. 37. S. 672. — Prutz, Dtsch. Museum 6, 700. — Bremer Sonntagsbl. 1856. Nr. 43 (J. W. Schäfer).

37) A. v. Breitschwert, Von der Karlsschule: Württemberg. Vierteljahrshefte 8, 221.

38) R. Weltrich, Herzog Karl und seine pädagogischen Schöpfungen: Cottasche Ztschr. f. allg. Gesch. 1885. Heft 1 u. 2.

39) Jul. Klaiber, Der Unterricht in der ehemaligen Hohen Karlsschule zu Stuttgart. Progr. Stuttgart 1873.

40) Albert Moll, Die medizinische Fakultät der Carlsakademie in Stuttgart, eine historische Studie bei Schillers hundertjähriger Geburtsfeier. Stuttgart 1859.

41) Über Schillers medizinische Disputationen bei den Schlußprüfungen 1778 und 1779: Haugs Schwäbisches Magazin 1778 S. 972. 1779 S. 786. 813. 817.

42) Karl Trost, Die Karlsschule und Schillers Jugenddramen: Grenzboten 1888. 47, 1, 467.

43) Heinr. Laube, Die Karlsschüler, Schauspiel in fünf Akten. Leipzig 1846. 8. — Siebente Aufl. Leipzig 1873. 8. = Bd. 6 von Laubes dramat. Werken.

43 a) Moriz Bermann, Der Karlsschüler. Eine Erzählung: Zellners Bl. f. Musik, Theater u. Kunst 1856 Nr. 65.

44) H. Frölich, Das Schillerzimmer im Ochsen zu Stuttgart: Kürschners Signale S. 1789—1793 a. d. Stuttg. Tagebl. 1886.

45) [Christian Karl Wredow] An den Verfasser des Schauspiels: Die Räuber. Hamburg. Addreß-Comtoir-Nachrichten 13. Dez. 1781. 98. St.

46) Beytrag zu einem Schwäbischen Martyrologium. Armbrusters Schwäbisches Magazin 1785. 1, 225 f. Wieder abgedruckt Bl. f. lit. Unterh. 1839 Nr. 142: Reliquie in Bezug auf Schiller. = Braun, Schiller im Urteile seiner Zeitgenossen 1, 131.

47) Über einen Beitrag zur Biographie Schillers (im Intelligenzblatt d. Hall. allg. Lit.-Zeitung 1804 Nr. 134 Sp. 1090) von Fr. Nicolai: Neue Berlin. Monatsschrift 1805. 2, 286—293.

48) Paul Lang, Bündner und Schwaben. Eine Geschichte aus Schillers Jugendzeit. Stuttgart 1885. XII, 296 S. 8.

49) Ferd. Vetter, Schiller und die Graubündner: Schnorrs Archiv 12, 404—448.

50) Schubart und Schiller. Bruchstück aus einer kulturgeschichtl. Novelle: Jahrb. f. Wissenschaft u. Kunst 1856.

51) [Andreas Streicher] Schiller's Flucht von Stuttgart und Aufenthalt in Mannheim von 1782 bis 1785. Stuttgart und Augsburg 1836. VI, 216 S. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1837 Nr. 34 u. 35. 1839 Nr. 142. — Frankfurter Konversationsbl. 1837 Nr. 38—41. — Menzels Lit.-Bl. Nr. 18. — Ztg. f. d. elegante Welt 1837 Nr. 60.

α. Bild und Lebensbeschreibung Streichers, Wurzbach S. 160 f. — Schnorrs Archiv 8, 424. — Biographisches Lexicon des Kaiserthums Oesterreich 40, 13.

β. E. Franz Anders, Schillers Flucht aus der Heimath. Progr. Berlin 1887. 37 S. 4.

Mannheim — Bauerbach:

52) H. Döring, Schillers Sturm- und Drangperiode. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. Jena 1852. 333 S. 8.

53) Th. Peischmann, Der Entwickelungsgang Schillers in den Jahren 1785 bis 1795. Ein Beitrag zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des Dichters. Nordhausen 1859. 8.

54) Ein Schiller-Haus [zu Oggersheim]: Morgenblatt 1856 Nr.

55) G. Brückner, Schiller in Bauerbach. Meiningen 1856. 129 S. 8. Sonderabdruck a. d. Denkwürdigkeiten für Franken und Thüringen. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1856 Nr. 20. S. 370. — Prutz, Dtsch. Museum 6, 813.

56) Jul. Eberwein, Schiller in Bauerbach. Dramatisches Lebensbild in zwei Akten. Eine Festgabe. Rudolstadt 1859. 72 S. 12.

57) L. Köhler, Schiller in Bauerbach. Literar-historische Novelette: Dresdner Abendztg. 1829 Nr. 228—232.

57 a) Aug. Henneberger, Zu Schillers Aufenthalt in Bauerbach: Dresdner Schiller-Album 1861. S. 115.

58) Arnold Schloenbach, Schiller als Mitglied des Mannheimer Theaterausschusses 1783 und 1784: Morgenbl. 1857 Nr. 31. S. 734. Vergl. D. I. 33) II.

59) Max Martersteig, Die Protokolle des Mannheimer Nationaltheaters unter Dalberg aus den Jahren 1781—1789. Mannheim 1890. XIX, 469 S. 8.

60) B. Seuffert, Klein und Schiller. Würzburg 1881. 8.

61) B. Seuffert, Geschichte der deutschen Gesellschaft in Mannheim: Anz. f. dtsch. Alterth. 1880. S. 276—290.

62) Zur Erinnerung an die Säcularfeier des Geburtstages Fr. Schillers gehalten zu Mannheim. Mannheim 1859. 100 S. 8.

63) Kathinka Zitz, Schillers Laura [Margareta Schwan], nebst andern Erzählungen und Novellen. Mainz 1855.

64) Münch, Der Schillerthurm im Dalbergschen Park zu Gernsheim: Didaskalia 1858 Nr. 299—303.

65) Kinzel, Das Schillerhaus in Darmstadt: Darmstädter Ztg. 1868 Nr. 151. 183—185.

Leipzig—Dresden:

66) Herm. Hartung, Schiller in Leipzig: Leipz. Tagebl. 1859 Nr. 304—310.

67) O. Brahm, Schiller in Leipzig: Die Nation 1889. Nr. 39 u. 40.

68) Alfred Moschkau, Schiller in Gohlis. Für Besucher des Schillerhauses in Gohlis und Verehrer des Dichters. Mit zwei Abbildungen. Leipzig 1877. II, 116 S. 8.

69) M. J. Nestler, Körnerberg und Schillerhaus in Loschwitz bei Dresden. Chronikartig geschildert und als ein Beitrag zur Lokalgeschichte der unmittelbaren Umgebung von Dresden herausgegeben. Dresden 1891. 42 S. 8.

70) Jul. Schanz, Das Schillerfest in Blasewitz am 1. Sept. Dresden 1859.

Weimar—Jena:

71) G. Kuhlmey, Schillers Eintritt in Weimar. Progr. Berlin 1855. 23 S. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1856 Nr. 37. S. 673. — Prutz, Dtsch. Museum 6, 699.

72) O. Brahm, Schillers Eintritt in Weimar: Frankf. Ztg. 1890 Nr. 44 u. 45.

73) Heinr. Pechtl, Aus F. Schillers Leben. Einer mündlichen Mittheilung nacherzählt: Anz. a. d. südlichen Böhmen 1855. Nr. 11.

74) Schiller als Rathsherr und Heirathscandidat in Schweinfurt: Magaz. f. d. Liter. d. Auslands 1850 Nr. 16.

75) Georg Schöler, Schiller in Thüringen. Ein idyllisches Gedicht. Erfurt 1860. 8 S. 4.

76) B. Sigismund, Schiller in Volkstädt und Rudolstadt: Illust. Familienjournal 18. Jahrg. Nr. 468 u. 469.

76 a) Schillers erster Aufenthalt in Volkstädt und Rudolstadt: Leipz. Ztg. 1890. Nr. 47.

77) Schillers Gedächtnißfeier auf der Schillerhöhe unweit Rudolstadt: Ztg. f. d. elegante Welt 1830. Nr. 107—109. Vgl. C, IV. 20 a).

78) Jul. Eberwein, Schillers Liebe und Verhältniß zu Rudolstadt. Taschenbibliothek d. Reise-, Zeit- und Lebensbilder. Rudolstadt 1855. 3, 8—31. 137—159.

79) Jul. Eberwein, Schillers Rudolstädter Sommer-Idyll. Rudolstadt 1864. 24 S. 8.

80) Jul. Schmidt, Aus der Blütezeit der deutschen Dichtung . . . Goethe und Schiller 1788—89: Preuß. Jahrb. 46, 174—213.

81) S. Hirzel, Goethes Antrag auf Schillers Berufung nach Jena: Schnorrs (Gosches) Archiv 1, 117.

82) A. Wollenberg, Schillers akademische Thätigkeit in Jena. 1859. 4.

83) Berthold Litzmann, Schiller in Jena. Eine Festgabe zum 26. Mai 1889 aus dem deutschen Seminar. Mit vier Abbildungen und einem Grundriß. Jena 1889. VII, 136 S. 8.

83 a) [B. Litzmann] Ansprache gehalten vor'm Griesbachschen Hause am 25. Mai 1889. 1 S. 4.

84) Julius W. Braun, Schillers Eintritt in Jena: Saale-Ztg. 1889. Nr. 120.

85) Bruno Kraft, Zur Schillerfeier in Jena: Conrads Gesellschaft 1889. Heft 6.

86) Jena zur Zeit Schillers: Morgenblatt 1837. Nr. 84—88. 165.

87) Göritz, Schiller in Jena: Morgenblatt 1838. Nr. 221—227.

88) Joh. Günther, Professoren Jenas von 1558—1858. Jena 1858. 8.

89) C. Ph. Conz, Einiges über Schiller: Ztg. f. d. elegante Welt 1823. Nr. 3—7.

90) Schiller in Jena, Lauchstädt und in Berlin: Kühnes Europa 1854. Nr. 24.

91) Schiller in Prag 1791: Roccocobilder. Nach Aufzeichnungen meines Großvaters von Alfred Meißner. Gumbinnen 1871. 8. S. 135 u. 214.

92) Schiller in der Reichsstadt Heilbronn: Morgenbl. 1854. Nr. 45. 1856. Nr. ?. — Augsb. Allg. Ztg. 1854 Nov.

93) Schillers Garten bei Jena. Zeichnung von Roux. Poesie von Wilhelmi. Nürnberg 1816. Fol.

94) Schillers Überzug von Jena nach Weimar: Frankfurter Didaskalia 1840. Nr. 98.

95) a. Die Aktenstücke über das französische Ehrenbürgerrecht Schillers: Bl. f. lit. Unterh. 1849. Nr. 311. — b. Karl Richter, Schillers Bürgerrecht in Frankreich. Ein historisches Bild: Dtsch. Jahrb. f. Politik u. Litt. 12, 373—382.

96) C. A. H. Burkhardt, Schillers Adel: Grenzboten 1875. Nr. 13. S. 484 bis 487. — Goethes Briefe an Chn. G. v. Voigt. Leipzig 1868. S. 467.

97) Josef Svátek, Schiller in Böhmen: Culturhistorische Bilder aus Böhmen. Wien 1879. S. 207—223.

98) Schütz, Schillers Ruf nach Berlin: Dresdner Abendztg. 1839. Nr. 58.

99) Schillers projektirte Potsdamer Stellung: Mainzer Unterhaltungsbl. 1841. Nr. 186.

100) C. N., Schiller im häuslichen Leben und Sterben: Ztg. f. d. elegante Welt 1826. Nr. 21 u. 22.

101) Schillers Begräbnißanzeige: Weimarisches Wochenblatt 15. May 1805. Nr. 39. — Wagners Archiv f. d. Gesch. d. deutschen Sprache 1, 546. — Journal d. Luxus u. der Moden Sept. 1805. S. 621. — Geschäftsbriefe S. 342. — Journal f. dtsch. Frauen von deutschen Frauen geschrieben. Leipzig 1805. 2, 125.

102) Weimarische Theaterzettel: Weimar. Jahrb. 4, 175.

103) Schillers Begräbniß. Von einem alten Manne: Grenzboten 1845. III, 405. Eduard Genast, Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers. Leipzig 1862. 1, 17—21 ‚Schillers Tod und sein Begräbniß'.

103 a) Ad. Stahr, Die Nacht des 12. Mai 1805 in Weimar. Bruchstücke aus meinem Tagebuche in Weimar: Nationalztg. Sept. 1851. — Kühnes Europa 1851. Nr. 77. 102.

104) Heinrich Voß nach Schillers Tode (an W. Iden Weim. 31. Juli 1805): Schnorrs Archiv 4, 244 f.

105) Schillers Beerdigung und die Aufsuchung und Beisetzung seiner Gebeine 1805, 1826, 1827. Nach Aktenstücken und authentischen Mittheilungen aus dem Nachlasse des Hofraths und ehemaligen Bürgermeisters von Weimar C. L. Schwabe von Dr. Julius Schwabe. Leipzig 1852. XII, 155 S. 8. — Vgl. Dresdner Abendztg. 1826. Nr. 267. — Morgenbl. 1842. Nr. 79. — Frankf. Conversationsblatt 1852. Nr. 161. 186.

106) Hermann Welcker, Schillers Schädel und Todtenmaske, nebst Mittheilungen über Schädel und Todtenmaske Kants. Titelbild, 6 lithogr. Tafeln und 29 Holzstiche im Text. Braunschweig 1883. 8.

106 a) Herm. Welcker, Zur Kritik des Schillerschädels, ein Beitrag zur kraniologischen Diagnostik: Archiv f. Anthropologie 17, 19. — Der Schädel selbst ist litographirt bei C. Carus, Grundzüge einer neuen und wissenschaftl. begründeten Cranioscopie. Stuttgart 1841.

107) L. A. Frankl, Das Urtheil des Phrenologen: Gutzkows Unterhaltungen 1854. 2, 826.

108) K. Siegen, Das Schicksal von Schillers Gebeinen: Gegenwart 1883. Nr. 31—32.

109) H. Düntzer, Schillers Schädel: Vom Fels zum Meer. Okt. 1885.

110) Aus Schillers Leben. — Über Schiller: Archiv f. Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Wien 1813. Nr. 10 u. 11. — Nr. 35 u. 36.

111) A. Schloenbach, Zwölf Frauenbilder aus der Goethe-Schillerepoche. Hannover 1856.

112) J. E. Kneschke, Goethe und Schiller in ihren Beziehungen zur Frauenwelt. Dargestellt in zwei Abschnitten nebst Zusätzen und Anhängen. Nürnberg 1858. 8. S. 293—394.

113) Joh. Gabriel Seidel, Schillers Manen. Bilder aus seinem Dichterleben. Wien 1826. 31 S. 8.

C, IV. Urteile der Zeitgenossen. Toten- und Jubelfeier. Denkmäler.

1) Frz. Horn, Zur Geschichte der deutschen Kritik über Schiller: Dichtercharakter und biographische Skizzen vermischter Gattung. Berlin 1830. S.

2) Schiller im Urteile seiner Zeitgenossen. Zeitungskritiken, Berichte und Notizen, Schiller und seine Werke betreffend, aus den Jahren 1781—1805, gesammelt und hg. von Julius W. Braun. Eine Ergänzung zu allen Ausgaben von Schillers Werken. Leipzig und Berlin 1882. I. XII, 415 S. 1781—1793. — II. 410 S. 1794—1800. — III. 415 S. 1801—1805. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 336 (Minor).

3) Garlieb Merkel, Darstellungen und Charakteristiken aus meinem Leben. Leipzig 1810. 2, 103. — Weimar in den neunziger Jahren. Aufzeichnungen aus dem Nachlaß G. Merkels: Dtsch. Rundschau 48, 65, 284. — Über Deutschland zur Schiller-Goethe-Zeit. (1797 bis 1806). Nach des Verfassers gedruckten und handschriftl. Aufzeichnungen zusammengestellt und mit einer biograph. Einl. versehen von Jul. Eckardt. Berlin 1887. S. 53—118; 155—172.

4) Merkwürdiges Urtheil eines Dänen und eines Leipziger Recensenten über Schiller: Morgenbl. 1813. Nr. 260. — Mdme. de Staël, De l'Allemagne. Londres 1813.

5) v. Reiffenberg, Souvenirs d'un pèlerinage en l'honneur de Schiller. Brüssel u. Leipzig 1839. 8.

6) Fr. Christoph Schlosser über Göthe und Schiller: Weim. Jahrb. 2, 485 (aus Schlossers Gesch. d. 19. Jahrh. 7, 2, 58).

7) Schiller und die Weimaraner: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1859. Nr. 94.

8) Fr. Deybs, Über die Wechselwirkung des Dichters und seines Zeitalters mit besonderer Rücksicht auf Goethe und Schiller. Münster 1860. 50 S. 8.

9) Jul. Reuper, Schillers Dramen im Lichte der zeitgenössischen Kritik. Progr. Bielitz 1874.

10) O. Brosin, Schillers Verhältniß zu dem Publikum seiner Zeit. Leipzig 1875. 60 S. 8. — Vgl. Schnorrs Archiv 5, 607 (Fielitz).

11) R. Boxberger, Zeitgenössische Mitteilungen über Schiller. Aus Handschriften der Dresdener Bibliothek veröffentlicht: Akadem. Bl. 1884. S. 65. 350. 613.

12) Ph. Stein, Schiller im Urteile der Romantiker: Litt. Merkur 1885. Nr. 7.

13) Seb. Brunner, Fr. Schiller. Curiose Freunde, trübselige Tage, Mißachtung bis ins Grab hinein, kein Ehrenbuch für Weimars Größen. Wien 1887. 212 S. 8. — Vgl. Gegenwart 1887. Nr. 14 (Düntzer).

14) Fr. Herrmann, Der erste Morgen an Schillers Grabe. Eine Dichtung allen seinen Verehrern gewidmet. Lübben 1805. 8.

15) G. S., Schillers Apotheose. Ein Melodrama. Köln 1805. 24 S.

16) Fr. Kind, Schillers Grab: Ztg. f. d. elegante Welt 1805. Nr. 64 = Gedichte 1818. 2, 46.

17) Schink, Schillers Todtenfeier, gehalten auf dem Hamburger Theater 1805: Neue Leipz. Lit.-Ztg. 1805. — Intell.-Bl. 34, 553—556.

18) Joh. Chph. Fr. Haug, Schillers Gedächtnißfeier an seinem Geburtstage. Als Vorspiel zum Schauspiele W. Tell im churfürstl. großen Opernhause gefeiert. Stuttgart 1805. 8 S. 8.

19) Goethe, Epilog zur Glocke zu Schillers Andenken. — Vgl. Bd. IV. S. 699 u. 708.

20) K. W., Schillers Gedächtnißfeier am 9. Mai 1806 in R[udolsta]dt. Rudolstadt 15 S. 8.

20a) K. Werlich, Bei Schillers fünfundzwanzigjähriger Gedächtnißfeier und bey Aufstellung seiner ehernen Büste nach Danneckers Original auf der Schillerhöhe bei Volksstädt am 9. Mai. Rudolstadt 1830. Vgl. C, III. 77).

21) N. Meyer, Schillers Todtenfeier. Auf dem Theater zu Bremen. Bremen 1806. 59 S. 8. — Ztg. f. d. elegante Welt 1806. Nr. 21.

22) Aug. Fr. Bernhardi und Pellegrin [Fr. de la Motte Fouqué], Schillers Todtenfeier, ein Prolog. Berlin 1806. 8. = Fouqué, Ausgewählte Werke. Halle 1841. 12, 88—101.

23) [v. Benzel-Sternau] Schiller-Feier. Seinen Manen durch seinen Geist. Mit einem Berichte vom Fortgange des Plans, dem verewigten Schiller ein Denkmal der Nationaldankbarkeit zu stiften. Gotha 1806. 71 S. 8.

24) Aug. Hoch, Schillers Todtenfeier. Ein dramatisches Gedicht. Tübingen 1808. 8 S. 8.

24a) H. Seidel, Die Blumen auf Schillers Grabe, für das Pianoforte komponirt von Fr. Schneider. Leipzig 1808. Fol.

25) Schillers Andenken, gefeiert zu Berlin am 9. Mai 1806. — Schillers Todtenfeier für dessen Erben zu Wien am 17. Dez. 1808: Ifflands Almanach für Theater 1811. S. 208 f.

26) Karl Grass, Heilige Klage um Fr. Schiller: Morgenblatt 1811. Nr. 176.

27) Schillers Gedächtnißfeier zu Stuttgart am 9. Mai 1825: Morgenblatt 1825. Nr. 116 u. 117.

28) An die Verehrer unsers unsterblichen Schillers im gesammten deutschen Vaterlande [Aufruf für ein in Stuttgart zu setzendes Denkmal]: Bl. f. lit. Unterh. 1827. Nr. 267.

29) Dramatisches Gespräch im Reiche der Toten zwischen Schiller, Wieland, Iffland, Kotzebue und Goethe. Quedlinburg 1833. 67 S. 8.

30) Beschreibung des Schillerfestes in Rottweil, gehalten am 8. Juni 1835. Rottweil 1837. 4.

31) Schillers Album. Eigenthum des Denkmals Schillers in Stuttgart. Mit einem Stahlstich und Facsimile. Gedruckt in der Officin der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1837. 324 S. 8. — Vgl. Ferd. Freiligrath, Ges. Dichtungen. Stuttgart 1877. 1, 192.

32) a. Schiller und seine Statue. Zwei Frühlingsgrüße an Deutschland. Denkschrift auf den 8. Mai 1839. Stuttgart 1839. 16. Vgl. Menzels Lit.-Bl. 1839. Nr. 67.
b. Das Schillerfest in Stuttgart am 8. Mai 1839. Stuttgart 1839. 8.
c. C. Th. Griesinger, Stuttgart am 8. Mai. Stuttgart 1839. 8.
d. Gust. Schwab, Festrede bei der Enthüllung der Statue Schillers zu Stuttgart: Frankf. Convers.-Bl. 14. Mai 1839.

33) Schillerlieder von Goethe, Uhland, Chamisso, Rückert, Schwab, Seume, Pfizer u. a. Nebst mehreren Gedichten Schillers, die sich in den bisherigen Ausgaben von Schillers Werken nicht finden. Gesammelt von E. Ortlepp. Stuttgart 1839.

34) Hoffmann v. Fallersleben, Das Breslauer Schillerfest 1840. Hamburg 1841. 21 S. 8.

35) Denkrede auf Fr. Schiller, gedichtet von Th. Drobisch nebst dem dazu gehörigen Melodrama, komponirt von A. Lortzing: H. L. Barthels Jahrb. und Repertorium d. Stadt Leipzig f. 1842. Leipzig.

36) Das Schiller-Zimmer im Großherzogl. Residenz-Schloß zu Weimar. Fresco-Gemälde von Bernhard Neher, nach dessen Federzeichnungen in getreuen Facsimiles gestochen von Wilh. Müller. Weimar u. Leipzig 1842— . Sechs Lieferungen. Fol.

37) J. G. Fischer, Festrede am Schillerfeste zu Stuttgart: Schwäb. Chronik 1850. Nr. 113. — J. G. Fischer, Rede am Schillerfeste. Den 12. Mai 1857 zu Stuttgart gehalten: Morgenblatt 1857. Nr. 21. S. 481.

38) Herm. Barth, Schillers Todtenfahrt. Gedicht. Freiberg o. J. [1852].

39) T. Gaßmann, Eine Schiller-Feier. Scenischer Prolog in einem Akte. Hamburg, Gaßmann 1853. 16.

40) E. Pirazzi, Schillers fünfzigjähriger Todestag auf den deutschen Bühnen. [16: Berlin; Breslau; Koburg; Darmstadt; Dresden; Frankfurt a. M.; Hannover; Kassel; Königsberg; Mannheim; München; Prag; Stuttgart; Weimar; Wien; Wiesbaden]: Frankf. Convers.-Bl. 1855. Nr. 156—159.

41) A. Schöll und C. Heiland, Reden bei der Enthüllung der Dichter-Denkmäler in Weimar am 4. Sept. 1857. Weimar 1857. 24 S. — Zw. Aufl. 1857.

41 a) Berthold Auerbach, Vor dem Schiller-Goethe-Denkmal von Ernst Rietschel: Morgenblatt 1857. Nr. 5. S. 97.

42) E. Roth, Prolog und Epilog zur Schiller-Göthe-Feier auf der Oldenburger Bühne. Oldenburg 1857. 8.

Die Jubelfeier von Schillers hundertstem Geburtstage:

43) Rud. Haym, Schiller an seinem hundertjährigen Jubiläum: Preuß. Jahrb. 1859. 4, 516. 626.

44) J. G. Rönnefahrt, Schiller und Goethe oder: der 13. Juni 1794, ein Segenstag der deutschen Nation. Worte der Aufmunterung zu allgemeiner Theilnahme an der Säcularfeier des Geburtstages unsers Schiller, allen deutschen Männern und Frauen, sowie der reiferen deutschen Jugend gewidmet. Leipzig 1859. IV, 107 S. 8.

45) Fr. v. Schiller. Gedenkbuch zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des Dichters. Für das Volk und seine Schulen. Leipzig 1859. 32 S. 16.

46) G. Rasmus, Die Schillerfeier, ein fliegendes Blatt für das gesammte Deutschland. Dessau 1859. 12 S. 8.

47) Sammlung der vorzüglichsten Dichtungen, Prologe, Vorträge und Sprüche zur Schillerfeier. München 1860. VII Hefte. 8.

48) Heinr. Stamm, Schillerlieder. Festgesänge zur Feier des hundertjährigen Geburtstags. Dillenburg 1859. 8.

49) Schiller-Denkmal. Berlin 1860. II. 8. — Volksausgabe. 800 u. 798 S. 12.

I. Nach dem 10. Nov. 1859. Allgem. Aufruf zu einem Schillerfeste. Die deutsche Schillerstiftung an die Deutschen. — Berlin und die Marken: Kgl. Patent. Urkunden über den Grundstein des Schillerdenkmales. Oberbürgermeister Krausnick, Ansprache bei der Grundsteinlegung. Ad. Sydow, Worte bei der Grundsteinlegung. Jak. Grimm, Rede auf Schiller. Boeckh, Ansprache in der Aula. E. Gahl, Rede zur Vorfeier. Herm. Duncker, Hotho, R. Virchow, Reden beim Festmahl. P. Heyse, Prolog. Jul. Lasker, Rede in Versen. E. Brachvogel, Prolog. R. Löwenstein, Epilog. H. F. Maßmann, Zum Schillerfest. Fr. Förster, Festweihe. Chr. Fr. Scherenberg, Festgedicht. Th. Fontane, Toast. Schillerlieder von Krosigk, Joh. Melcher, Fr. Märcker, C. v. Niebusch. E. Ferd. August, Ode. K. Frenzel, Zum 10. Nov. Th. Z., Bilder zur stillen Schillerfeier. Gedichte von Alice Kurs, Ernst Dohm, K. Tropus (Berlin). — Ode und Festrede (in Versen) von Hamann (Potsdam). — Lieder von G. Zimmermann, C. Prieme (Brandenburg, Eberswalde, Angermünde). — Festrede (Seehausen i. d. A.). — Lutz, Festprolog (Königsberg i. d. N.). Heinr. Mahler, Festgedicht (Frankfurt a. O.).

Sachsen und Anhalt: (Leipzig) Wuttke, Reden in der Aula und Centralhalle. Wächter, Trinkspruch. M. Zille, Freimaurerrede. Rud. Gottschall, Schiller und die Gegenwart. Herm. Marggraff, Prolog. A. Gerhard, Cantate und Jubellied. L. Fürst, Jubelhymne. Lieder von Adolf Böttger, H. Marggraff, Würkert, Th. Apel, B. Schuhmann, Zille, Albert Träger. Karl Schwarz, Epilog (Leipzig). — E. Ortlepp, Festlied (Zeitz). — H. Caspar, Prolog (Wollmirstedt). — Schellwien, Rede. Gedichte (Quedlinburg). — J. Gude, Festrede. Fr. Dies, Prolog (Magdeburg). — Reden von Neubert, Berthold Auerbach, Klee, K. Gutzkow, v. Beust, Siegel. J. Pabst, Prolog. J. Hübner, Trinkspruch. Gedichte von E. Pfeilschmidt, J. Hübner, K. Weller (Dresden). — Heinr. Matthaey, Gedichte (Loschwitz). — W. Milberg, Festdichtungen (Meißen). — A. Werner, Prolog (Frankenberg). — C. Fritzsche, Prolog und Lied (Chemnitz). — Prolog (Radeberg). — Schwetschke, Lied. Gesky, Festgedicht. H. Francke, Der weimarische Musenhof. Den Manen Schillers (Halle). — K. Elze, Festrede (Dessau). — Karl Schmidt, Festrede; Worte auf Luther-Schiller. Gocht, Er ist unser (Köthen). — A. Bienengräber, Schiller, ein dramatisches Gedicht (Zerbst).

Schlesien und Lausitz: Rud. Gottschall, Festrede. Erdenwallen und Apotheose, allegorisches Festspiel. Zum Gedenktage Schillers. Weihegruß. Bernardelli, Eröffnungsworte. S. Meyer, Prolog der Germania. M. Karow u. Pulvermacher, Toaste (in Versen). Festlieder von S. Meyer, W. Großer, F. A. K., Hofferichter, Falkenhayn, Pulvermacher (Breslau). — Hofferichter, Festrede (Schweidnitz). — C. Nissel, Jubelfeier. Festgesang. A. Lomnitz, Eine Rose (Liegnitz) — Humbert, Prolog. Harnisch, Festgedicht (Oppeln). — Heinel, Zur Säkularfeier. Dem Andenken (Nimptsch). — W. Gabriel, Zur Säcularfeier (Hermsdorf). — Schmidt v. Sorau, Tafellied (Löwenberg). — H. Neumann, Gedichte (Neiße). — A. Scheuermann, Zur Schillerfeier (Guben).

Franken: Franz Hoffmann, akademische Festrede. J. Ruttor u. L. Bauer, Festtoast (Würzburg). — Chr. Schad, Prolog (Kitzingen). — Föhlisch, Über die Bedeutung der Schillerfeier. Platz, Festprolog (Wertheim). — S. Pfaff, Festrede (Schweinfurt). — Flegler, J. L. Hoffmann, Jos. Rank, Festreden. J. Merz, Huldigungsgedicht. J. Priem, Schlußgedicht (Nürnberg). — L. Döderlein, akademische Festrede. L. Geyer, Lied (Erlangen).

Schwaben: J. G. Fischer, Festrede zur Einweihung von Schillers Geburtshaus (Marbach). — F. E Mayer, Rede zur Weihe der Gedenktafel am Schillerhause. E. Eyth, Vor einer Büste Schillers (Heilbronn). — Glöckler, Gedicht (Ludwigsburg). — J. G. Fischer, Festrede. F. Löwe, Prolog. H. Lingg, Festgruß. G. Pfizer, An Schiller. J. G. Fischer, Cantate (Stuttgart). — Fr. Albrecht, Gedächtnißrede (Ulm). — Prolog (Günzburg). — Festsonett (Augsburg).

Breisgau, Pfalz und Elsaß: Th. Löhlein, Schiller als Lyriker, Geschichtschreiber und Philosoph. Ed. Devrient, Schiller als Dramatiker (Karlsruhe). Vgl. C, IV. 64). — Weber u. B. K. Stark, Festreden (Heidelberg). — H. Chn. Diffiné, Rede zur Weihe des Schillerplatzes. Oberregisseur Wolff, Rede bei der Festvorstellung im Theatersaale. K. Beil, Festcantate. Ed. Devrient, Gedicht (Mannheim) — Werber, Ode. K. Groß, Festgedicht (Freiburg). — E. Lynker, Zum Schillertag (Ettenheim). — Lamey, Festrede (Pforzheim). — J. G. Meyer, Bundeslied (Lahr). — A. Eckard, Rede zur Weihe der Schillerlinde. Daumiller u. G. Rau, Festreden (Speyer). — L. Maurer, Gedicht (Homburg). — J. M. Fischer, Prolog, Festrede, Epilog (Zweibrücken). — Aug. Stöber, Ansprache. Fr. Otte, Gedicht (Mühlhausen). — R. Ney, Epilog zum Schillerfeste (Straßburg).

Schweiz: L. Eckardt, Über die Bedeutung der Schillerfeier in der Schweiz. Schillers Glocke (Bern). — Ge. Herwegh, Prolog. R. Weber, Epilog Ed. Billeter. Zur Schillerfeier (Zürich) — J. Mähly, Prolog (Basel). — E. Dorer-Eglof, Aus der Schweiz (Baden).

Baiern und die Oberpfalz, sowie die deutschen Länder Österreichs: M. Carriere, Festrede, Herm. Schmid, Prolog. Bodenstedt. Prolog. Melchior Meyer, Zum hundertsten Geburtstag. E. Geibel. Am Schillertage. Gedichte von P. Heyse, Bodenstedt, Jul. Große, Felix Dahn, Aug. Becker (München). — Fürnrohr, Schiller und die Pflanzenwelt (Regensburg). — L. Wohlmut, Gedicht (Passau). — Ferd. Weller, Festspiel (Bozen). — K. Weinhold und C. v. Holtei, Festreden. Fr. Pichler, Das Löwenlied. Holtei, Tafellied. 1759 (Graz). — Th. Elze, Geist und Herz (Laibach). — Prologe von Fr. Keiser, Holtei, D. Grün. Gedichte von Keiser, Pachler, Silberstein, Kaltenbrunner (Wien). — A. Brinz, Festrede. K. Esmarch, Gedicht (Prag). — Joh. Fux, Prolog (Znaim). — Nacht und Morgen der Deutschen, ein Morgenlied am Schillertage.

Thüringen: Trinksprüche von Heiland, Schöll, K. Biedermann, Steinacker, Franz Müller. F. Dingelstedt, Festlied. Steinacker, Weihelied. K. Große, Zur Säcularfeier. Hase, Zum 10. November (Weimar). — Schenk, Ansprache auf der Schillerstätte im Garten der Sternenwarte. Steinacker, Zwei ferne Dichter (Jena). — H. J. Finke, Festrede und Trinkspruch (Altenburg). — Haberland, Prolog (Eisenberg). — Emmerling, Gedicht (Sondershausen). — Schwarz, Festrede. A. Bube, Gedicht (Gotha). — A. Ackermann, Festrede (Meiningen). — A. Schlönbach, Schiller als Dichterkönig. Der Schillerjugend. Zur Schillerfeier.

Hessen und Nassau: Stern, Classen, Reinganum, Steitz, Rommel, G. Spieß, Kalb, Festreden. H. Hofmann, Zu Schillers Saecularfeier; an Uhland und die Schwaben (Frankfurt a. M.). — Aug. Spieß, Festrede. G. Freudenberg, Prolog. Erwin Wester, Zum Schillertage (Wiesbaden). — H. G., Schillers Einfluß auf die deutsche Bildung und die geistige Entwicklung der Menschheit. K. Zitz, Zur Schillerfeier. Große, Erinnerungen (Mainz). — Ge. Zimmermann, Festrede. Luise

Büchner, Gedicht. C. Gollmick, Humoreske. Pirazzi, Hymnus (Offenbach). — R. Suchier, Rückblicke (Hanau). — Margareta Pilgram-Diehl, Gedichte (Butzbach). — Gustav Baur, Festrede (Gießen). — E. Platner, Festrede. W. Mangold, Schiller der Dichter des deutschen Volkes (Marburg). — W. Falkenheiner, Festrede. C. Altmüller und W. Beckmann, Prolog (Cassel).

Rheinlande: J. W. Löbell, War Schiller ein politischer Dichter? (Bonn). — G. Jung, Tischrede (Köln). — R. Nielo, Festspiel im Malkasten. O. Vacano, Prolog zum Schillerkonzert. Herchenbach, Am Schillertage (Düsseldorf). — Fr. Roeber, Prolog. Emil Rittershaus, Trinkspruch (Elberfeld). — F. A. Lange, Festrede (Duisburg). — C. O Sternau, Prolog. O. Banck, Dissonanz (Aachen). — Heinr. Viehoff, Prolog (Trier).

Westphalen und Oldenburg: Gisbert v. Vincke, Dichtungen (Münster). — J. B. Oster, An Schiller (Lüdenscheid). — Rosenthal, Sängers ewiger Ruhm; Sängers ewige Jugend. A. T. Brück, Schiller (Osnabrück). — Lübben, Schiller als poetischer Begleiter durchs Leben. Ad. Laun, Gedicht. Jul. Mosen, Festgruß (Oldenburg). — M. G., Schiller (Aurich).

Niedersachsen: Ernst Curtius, Zur Erinnerung an die Feier des Schillertages (Göttingen). — Bergmann, Toast (Nienburg). — Ad. Glaser, Prolog (Braunschweig). — Wilh Raabe, Gedichte (Wolfenbüttel). — E. Rommel, Poesie und Kunst. — W. Andreae, Zur Geburtstagsfeier. W. Bernhardi, Festgesang (Hannover). — Herm. Eckart, Gruß an Deutschland (Hameln). — J. W. Schäfer, Festrede. O. Gildemeister, Festgesang (Bremen).

Holstein, Schleswig und Mecklenburg: G. Rießer, Festrede. Endrulat, Prologe (Hamburg). — L. Walesrode, Fr. Schiller und sein Volk (Altona). — P. W. Forchhammer, Festrede (Kiel) — Ed. v. Labunski, Zum Schillerfeste (Schleswig). — K. L. Stein, Festgedicht (Schwerin).

Pommern, Preußen und Posen: Schulze, Festrede (Stralsund). — Schillerfeier (Greifswald). — Schmeckebier, Prolog und Epilog (Demmin). — R. Prutz, Prolog und Gedicht (Stettin). — W. Kopp, Festlied (Stargard). — Lender, Festrede (Soldin). — J. Zacher, akadem. Festrede. Joh. Jacoby, Schiller der Dichter und Mann des Volkes. K. Rosenkranz, Über Schillers Lied an die Freude. M. Zimmermann, Gedicht (Königsberg). — Fabian, Tischrede (Tilsit). — Rud. Genée, Die Schillerfeier. A. L Lua. Lied (Danzig). — Passow, Festrede (Thorn). — H. Barraud, Gedicht (Mogilno). — H. Besser, Prolog (Posen).

Ausland: Ed. Mohr, Germania bei der Schillerfeier, ein Festspiel (Amsterdam) [in Sonderausgabe. Amsterdam 1860]. — Ad. Heerklolz, Gedicht (Brüssel) [Sonderausgabe. Brüssel 1859]. — Heinr. L. Flemmich, Gedicht (Antwerpen) — Ferd. Freiligrath, Festlied der Deutschen (London). — Alfred Meißner, Prolog. C. Siebel, Epilog (Manchester). — L. Kalisch, Festrede. L. Pfau, Prolog und Festlied (Paris). — F. Migerka, Festrede (Venedig). — W. v. Metzerich, Prolog (Verona). — M. Straßmann, An Schiller (Pesth). — An die geistlichen und weltlichen Vorstände der Stadt Marbach. Jul. Voelkel und R. Zimmermann, Festreden. D. Salemann, Festgedicht. Ein Stückchen Literaturgeschichte (Moskau). — Löwe, Festrede. Schramm, Schillers Bedeutung zuvor und immerdar. Cullen Bryant und Ad. Wiemer, Festreden. R. Solger, Preisgedicht (New York). — J. A. Försch, Die Schillerweihe (Williamsburgh). — K. Rühl, Festrede. M. Burkardt, Festprolog (San Francisko). — Ferd. Freiligrath, Festlied der Deutschen in Amerika. Nachwort.

50) C. B. Lorck, Die Schillerfeier der alten und neuen Welt. Leipzig 1860. II. = Zeithefte 1859 u. 1860 Nr. 11.

51) O. Aug. Seyffert, Schiller-Album vom 10. Nov. 1859. Geordnete Zusammenstellung aller mir zugesendeten Programms vieler Bühnen und Vereine. Leipzig 1860. 2 Bl., 64 S. 8.

52) Jubel-Gedenkblatt zum hundertjährigen Schillerfeste mit Beiträgen von Brachvogel, Halm, Holtei, Kahlert, Ring, Rodenberg, Wolzogen u. a. m. herausgegeben von M. Kurnik. Breslau 1859. 4.

53) Erstes poetisches Schilleralbum. Zur Erinnerung an die Säkularfeier des Dichters. Hg. von Herm. Joh. Landau. Hamburg 1860. 8.

54) Nacht und Morgen der Deutschen. Ein Morgenlied am Schillertage. Teschen 1859.

55) E. Roth, a. Erinnerungstage an Schiller und Goethe. Lyrisch-didaktische

Dichtung. Berlin 1859. 8. — b. Rückblick auf die hundertjährige Schillerfeier Festspiel in einem Aufzuge nebst einem lyrischen Anhange. Berlin 1859. 8.

56) a. Moritz Meyer, Die Schillerfeier in den vereinigten Staaten Nordamerikas. Eine Beschreibung der in New York und anderen Städten der Union begangenen Festlichkeiten. New York 1859. 16 S. 4.

b. Schiller-Album zur hundertjährigen Feier der Geburt des Dichters. Eine Festgabe der Freunde Schillers in der neuen Welt. Philadelphia 1859. VII, 184 S. 8.

c. Die Bedeutung und die Feier des hundertjährigen Geburtstags von Fr. Schiller. New York 1859. 206 S. 8.

d. Erinnerung an die Feier des hundertjährigen Schiller-Jubiläums in Baltimore. Baltimore 1859. 56 S. 8.

57) Die Schillerfeier der Friedrich-Wilhelmsuniversität zu Berlin. Berlin 1859. 26 S. 4.

58) a. Gedenkbuch zu Fr. v. Schillers hundertjähriger Geburtsfeier, begangen in Frankfurt a. M. den 10. November 1859. Mit sechzehn Tafeln, den Festzug darstellend, gezeichnet von F. C. Klimsch, nebst Ansicht des Schiller-Denkmals. Frankfurt 1860. XXIV. 76 S. 4.

b. Prolog zu Schillers hundertjährigem Geburtstag. Gesprochen in den Theatern zu Frankfurt, Ulm und Biberach. 1859. 8.

c. Leopold Stein, Die Glanzgestirne am Lichthimmel des Geistes. Festrede in d. Synagoge. Frankfurt 1859. 8.

d. Emil Pirazzi, Gedenkrede auf Fr. Schiller. Frankfurt a. M. 1860. XXXVI, 40 S. 8.

e. F. L. Handel, Bericht über die Schillerfeier in der Freimaurerloge zu Frankfurt a. M. Leipzig 1860.

59) Ad. Bube, Die Schillerfeier in Gotha. Gotha 1859. 40 S. 4.

60) a. Hamburg-Altonaer Festprogramm. Ausführliche Zusammenstellung aller in Hamburg und Umgegend zu Ehren des hundertjährigen Geburtstags stattfindenden Festlichkeiten. Hamburg 1859. 8.

b. Bernh. Endrulat, Das Schillerfest in Hamburg. Hamburg 1860. XV, 367 S. 8.

c. B. Endrulat, Zweiter, von der Prüfungskommission gekrönter, Festprolog. Zu Schillers Wilhelm Tell gedichtet. Hamburg 1859. 4.

d. Lieder zur Feier am 10. u. 11. Nov. Hamburg 1859.

e. Programm zur Schillerfeier im Stadttheater. Hamburg 1859. 8.

f. J. P. Lyser, Die Schillertage in Hamburg-Altona. Gedenkblätter für spätere Tage. Hamburg 1859.

g. Die Hamburger Schillerfeier, ein deutsches Volksfest. Hamburg 1859. 64 S. 8.

h. Th. Gaßmann, Festprolog. Schiller der Dichter des Volkes. Züge aus Schillers Leben: Extrabl. d. ‚Reform‘: Zur Schillerfeier. Hamburg 1859. Fol.

i. Heinr. Marr, Festrede zur hundertjährigen Geburtsfeier. Hamburg 1859. 8.

j. Programm zur gemeinsamen Schillerfeier des Gymnasiums und des Johanneums. Hamburg 1859. 8.

k. H. Schleiden, Die Schillerfeier in unserer Schule. Hamburg 1859. 8.

l. G. Rießer, Festrede zum hundertjährigen Geburtstage. Hamburg 1859. 8. — Zw. Aufl. 1859.

m. Säkularfeier der Geburt Friedrichs v. Schiller in dem kgl. Christianeum. Altona 1859. 44 S. 8.

n. W. Gerber, Festrede. Altona 1859. 8.

o. [Jürgen Bona Meyer] Zur Erinnerung an das Schillerfest in Hamburg: Hamburger Wochenbl. 1859 Nr. 8.

p. Zu Schillers hundertjährigem Geburtsfeste. Für und wider die Schillerfeier: Sonderabdruck aus d. Volksbl. f. Stadt u. Land. Hamburg 1859. Nr. 88.

61) Die Jubelfeier der Geburt Friedrichs v. Schiller in Hof. Hof 1860. 32 S. 8.

62) Innsbrucks Schillerfeier. Zur Erinnerung an den 9.—12. Nov. Innsbruck 1859.

63) Fr. Joach. Günther, Die Schillerfeier in Jena. Blätter zur Erinnerung. Jena 1859. 23 S. 8.

64) Zur Erinnerung an das Schiller-Fest in Karlsruhe. Karlsruhe 1859. 70 S. 8. Enthält a. Festbeschreibung. b. Einleitenden Vortrag von Hofrath Platz. c. Schiller als Lyriker, Geschichtsschreiber und Philosoph von Th. Löhlein. d. Ed.

Devrient, Schiller als Dramatiker. e. Festrede von Hofr. Platz. f. Prolog zur Schiller-Feier im Cäcilienverein, ged. von Eduard Nickles.

65) a. Aktenmäßige Geschichte der Schillerfeier und der Gründung einer Schillerstiftung in Königsberg. Königsberg 1860. IV, 34 S. 8.

b. Nesselmann, Freie Glossen bei Schillers Jubelfeier in Königsberg. Königsberg 1859. 8.

66) a. Gedenkblätter der Schillerfeier in Leipzig: Europäische Chronik 1859. Nr. 48.

b. Das Schiller-Jubiläum in Leipzig. Ein Gedenkbuch herausgegeben im Auftrage des Festzugscomités. Leipzig 1860. IV, 84 S. 8. (zwei Drucke).

67) a. Die Schillerfeier des Katharineums zu Lübeck. 1860. 4. Progr.: Beschreibung der Feier. Festreden von Holm und Breier.

b. Das Schillerfest in Lübeck. Zur Erinnerung an die Säkularfeier. Lübeck 1859. 4.

68) Die Schillerfeier. Veranstaltet v. d. literarisch-geselligen Verein in Oldenburg. Oldenburg 1859. 26 S. 8.

69) Die Jubelfeier von Fr. v. Schillers hundertjährigem Geburtsfeste. Zur Erinnerung für die Festtheilnehmer herausgegeben vom Festcomité. Plauen 1859. 23 S. 8.

70) Die Schillerfeier in Prag. Geschichte und Beschreibung der Festlichkeiten zu Schillers hundertjähriger Geburtsfeier in Prag. Festreden in deutscher und böhmischer Sprache, Prolog, Festgedichte und Toaste. Prag 1859. 8. — Dritte verm. Aufl. 1859. 31 S. 8.

71) Festreden gehalten zu Quedlinburg zur Feier des hundertjährigen Geburtstages. Quedlinburg 1859. 32 S. 8.

72) Otto Elben, Das Schillerfest in Schillers Heimath Stuttgart, Ludwigsburg und Marbach. Stuttgart 1859. IV, 95 S. 8.

73) a. Die Schillerfeier des bernischen literarischen Vereins und ihre Bedeutung für die Schweiz. Von S. Eckardt und P. Volmar. Bern 1860. 28 S. 4.

b. Die Schweizerische Rütli- und Schillerfeier. Festalbum und patriotisches Neujahrsbl. Aarau 1860. 48 S. 4.

c. E. Großbach, Erinnerung an die Schillerfeier zu Luzern. Festrede. Luzern 1859. 8.

d. Ge. Herwegh, Die Schillerfeier in Zürich. Prolog. Zürich 1860. 15 S. 8.

74) Die Schillerfeier in Tilsit. Allen Freunden und Verehrern Schillers gewidmet. Tilsit 1859. 8.

75) Die Schillerfeier in Thorn. Thorn 1859. 8.

76) a. Aus Weimars Theaterleben. Zum 10. Nov. 1859. Ein Bild der Erinnerung. Weimar 1859.

b. Zur Erinnerung an die großherzogl. Bibliothek. Weimar 1859. (Gedicht).

c. O. W., Festpredigt in der Hof- und Garnisonskirche. Weimar 1859. 8.

77) a. Fr. Steinebach, Die Schiller-Feier in Wien. Zur Erinnerung an Schillers hundertjährigen Geburtstag. Wien 1859. — Zw. wesentlich vermehrte Aufl. Wien 1860. 100 S. 12.

b. Album zur Schillerfeier. Von Studirenden der Wiener Universität. Wien 1859. 8.

c. Erinnerung an die hundertjährige Schillerfeier der Buchhandlungsgehilfen in Wien. Leipzig 1860. 32 S. 8.

78) Schiller der Dichterfürst gefeiert durch das Volk am hundertjährigen Tage der Wiederkehr seines Geburtsfestes. Frankfurt a. M. 1859.

79) B. R. Abeken, Die Säkularfeier der Geburt Schillers a. d. Gymnasium der Stadt Osnabrück. Osnabrück 1859. 8.

80) C. Ackermann, Rede zur Schillerfeier. Meiningen 1859. 16 S. 8.

81) E. F. August, Schiller. Ode. Berlin 1859. 4.

82) [Assaki] Zum Andenken an den ersten hundertjährigen Geburtstag Fr. Schillers, des ehrbaren Sängers der Tugend und Vaterlandsliebe, als Tribut der Bewunderung dargebracht im Namen der rumänischen Jugend von einem Veteranen. Jassy 1859. 4.

83) K. Badewitz, Zum Schillerfeste. Zittau 1859. 8.

84) Jul. Bahnsen, Schiller, eine Gedächtnißrede. Anclam 1859. 8.

85) Gust. Baur, Festrede zur Säkularfeier des Geburtsfestes Schillers im Namen der Ludwigs-Universität gehalten. Gießen 1859. 22 S. 8.

86) Frdr. Bodenstedt, Festspiel zur Jubelfeier des hundertjährigen Geburtstages Fr. Schillers in München. Berlin 1859. 31 S. 8.

87) J. Brinckmann, Festrede zu Fr. Schillers Säkularfeier. Güstrow 1859. 16 S. 4.

88) Const. Cotta, Schillerlieder. Festgabe. Hamburg 1859. 8.

89) Th. Creizenach, Festspiel zu Schillers hundertjährigem Geburtstage. Düsseldorf 1859. 8.

90) Ernst Curtius, Zur Erinnerung an die Feier des Schillertages in Göttingen. Göttingen 1859. 16 S. 8.

91) Ludwig Döderlein, Festrede an Fr. Schiller's hundertjährigem Geburtstag. Erlangen 1859. 18 S. 4.

92) Friedrich Dörr, Festrede am Vorabend von Schillers hundertjährigem Geburtstage gehalten. Hamburg 1859. 8.

93) Ed. Dressel, Rede zur Säkularfeier Schillers. Coburg 1859. 26 S. 8.

94) L. Eckardt, Fr. Schiller. Drama in fünf Aufzügen. Wenigen-Jena 1859. (Dramat. Werke Bd. II).

95) K. Elze, Festrede auf Schiller. Dessau 1859. = Vermischte Blätter Köthen 1875. S. 111—123.

96) H. Fischer, Rede bei der Vorfeier des hundertjährigen Geburtstags. Meiningen 1859. 14 S. 8.

97) G. Gardthausen, Rede am Schillerfeste. Kiel 1859. 24 S. 8.

98) W. A. Geertz, Festrede am Tage der Säkularfeier. Riga 1859. 8.

99) Rud. Genée, Die Geburt des Dichters. Ein Festspiel. — Die Schillerfeier, Dichtung. Danzig 1859.

100) Rud. Gottschall, Festrede. — Erdenwallen und Apotheose. Allegorisches Festspiel. Breslau 1859.

101) **Jakob Grimm,** Rede auf Schiller, gehalten in der feierlichen Sitzung der kgl. Akademie der Wissenschaften: Abhandl. d. k. Akad. d. W. Sonderausgabe: Berlin 1859. 23 S. 4. — Berlin 1860. 38 S. 8. (zwei Ausgaben). — Berlin 1869. 4. — Berlin 1871. 26 S. 8. = Kleinere Schriften. Berlin 1864. Zw. Aufl. 1879. 1, 375—399 und Auswahl aus den kleineren Schriften. Berlin 1871. Zw. Aufl. 1875.

102) K. Grün, Schillerrede gehalten zu Brüssel. Trier 1859. 17 S. 8.

103) Fr. Halm [Münch-Bellinghausen], Vor hundert Jahren. Festspiel zur Säkularfeier des Geburtsfestes Schillers. Wien 1859. — Zw. Aufl. Wien 1859.

104) K. Hausen, Erinnerung an die Schillerfeier zu Harburg. Prolog. Harburg 1859. 4.

105) L. Haupt, Prolog zur Feier des hundertsten Geburtstages Schillers in Görlitz. 1859. Sonderabdruck aus Bd. 37 des neuen Lausitzischen Magazins.

106) Ad. Helfferich, Schillerrede. Berlin 1859. 8.

107) W. Hertzberg, Festrede zur Schillerfeier. Bremen 1859. 24 S. 8.

108) Karl Heyder, Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Fr. Schillers. Erlangen 1859. 8.

109) Paul Heyse, Prolog zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Schillers im kgl. Theater zu Berlin. Berlin 1859. 4.

110) Franz Hoffmann, Akademische Festrede. Würzburg 1859. 46 S. 4.

111) Chn. Fr. Th. Hölbe, Festrede bei der Säcularfeier. Pößneck 1859. 12.

112) F. Horn, Akademische Rede bei der Feier des Schillerfestes. Kiel 1859. 15 S. 8.

113) Hüser, Was hat der Name Schiller seit hundert Jahren der Welt bedeutet? Aschersleben 1859. 24 S. 8.

114) M. Jähns, Zur Schillerfeier. Gedicht. Berlin 1859. 4.

115) Julin-Fabricius, Erinnerung an die Säcularfeier des Schillerfestes. Altona 1859. 16 S. 8.

116) W. Th. Jungclaußen, Rede zur Säcularfeier Schillers, gehalten in der Gelehrtenschule zu Mehldorf. Heide 1859. 4. Vgl. Programm der Mehldorfer Gelehrtenschule 1860.

117) E. Klußmann, Zum Gedächtniß an Schillers hundertjähr. Geburtsfeier. Rudolstadt 1859. 8., zusammen mit Nr. 153) erschienen.

118) E. Köpke, Zu Schillers Gedächtniß. Brandenburg 1859. 17 S. 8.

119) Kretschmer, Rede am hundertjährigen Geburtstage Friedrichs v. Schiller. Löbau 1859. 8. — Drei Prologe. Löbau 1859. 8.

120) Ed. Kreuzhage, Prolog zur Vorfeier des Schillerfestes. Göttingen 1859. 8.

121) W. Lang, Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Schillers. Augsburg 1859. 8.

122) Fr. Lübker, Festworte bei der Schillerfeier. Parchim 1859. 15 S. 8.

123) Ernst Maier, Akademische Festrede am Tage der Jubelfeier Schillers. Tübingen 1859. 32 S. 8.

124) Herm. Masius, Rede zur Schillerfeier in Halberstadt. Glogau 1859. 16 S. 8. = Bunte Blätter. Altes und Neues. Halle a. S. 1892. 8. S. 1—17.

125) J. Methner, Fr. Schiller. Lissa 1859. 24 S. 8.

126) W. Milberg, Zwei Schillerkränze. Festdichtungen zum 10. Nov. 1859. Meißen.

127) Paul Möbius, Schiller als deutscher Nationaldichter. Leipzig 1859.

128) V. Moltke, Ein Scherflein zur Schillerfeier. Zwei Jubeleinlagen zu Schillers Gedichten. Berlin 1859.

129) Mönnich, Schiller der Dichter nach dem Herzen der Nation. Heilbronn 1859.

130) Moritz Müller, Über den Charakter der Menschen und menschliche Größe. Ein kleines Nach-Schiller-Göthe-Feuer. Frankfurt 1859. 8.

131) S. Nagel, Festrede zu Schillers hundertjährigem Geburtstage. Mühlheim 1859. 8.

132) Emil Otto, Schillerblüthen. Eine Gabe zur Erinnerung an das Heidelberger Schillerfest. Heidelberg 1859. 8.

133) R. Pallmann, Weshalb feiern wir Schiller? Festrede. Magdeburg 1859. 8.

134) R. Peinlich, Ein Lorbeer- und Olivenzweig zur Schillerfeier. Festrede. Gratz 1859. 8.

135) Fr. Vischer, Rede zur hundertjährigen Feier der Geburt Schillers. Zürich 1859. 20 S. 8.

136) Herm. Voget, Des Dichters Beruf. Prolog zur Eröffnung der Schillerfeier in Neustadt-Gödens. Varel 1859. 8.

137) Adolf Peters, Schiller, der klassische Dichter der Ideale. Festrede. Meißen (1859). 8.

138) C. Volckhausen, Fr. Schiller, der Dichter der Ideale. Festrede. Hamburg 1859. 8.

139) S. Pfaff, Rede zur Feier des Schillerfestes. Schweinfurt 1859. 8.

140) Pitschaft, Festrede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages. Mainz 1859.

141) Ed. Platner, Zur Schillerfeier. Marburg 1859. 8.

141 a) Zur Schillerfeier Marburgs. Ein Gedicht. Marburg 1859. 8.

142) K. Th. Pyl, Schillers Bedeutung für unsere Zeit. Einladungsschrift zu der für die Feier von Schillers 100jährigem Geburtstage am 10. Nov. 1859 von Herrn Prof. Dr. Schäfer zu haltenden Festrede. Greifswald. 8.

143) Arn. Schäfer, Festrede. Greifswald 1859. 19 S. 8.

144) Karl Regel, Goethe und Schiller. Zwei Festreden. Gotha 1859. 8.

145) E. Rommel, Poesie und Kunst. Festgedicht zur Feier des hundertjährigen Geburtstages. Hannover 1859. 8.

146) Fr. v. Rieckhoff, Festgabe zur hundertjährigen Schillerfeier. Riga 1859. 8.

147) Carl Julius Rößler, Rede am hundertjährigen Geburtstage Schillers. Bautzen. 15 S. 8.

148) Ludwig Rudolph, Zur Erinnerung an Schiller's hundertjährigen Geburtstag. Vortrag. Berlin 1859. 8., zusammen mit Nr. 154) erschienen.

149) Hermann Schmid, Prolog zu Fr. Schillers hundertjähriger Gedächtnißfeier. Gesprochen auf dem kgl. Hof- und Nationaltheater in München am 9. Nov. 1859 von Hrn. Hofschauspieler Dahn. München. 8 S. 8.

150) Immanuel Ferd. Schöne, Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Friedrich's v. Schiller. Dresden 1859. 27 S. 8.

151) J. K. Schröer, Festspiel zur Schillerfeier. Preßburg 1859. 8.

152) Schulze, Rede zur Vorfeier des hundertjährigen Geburtsfestes Fr. v. Schillers. Stralsund 1859. 14 S. 8.

153) Berth. Sigismund, Zum Gedächtniß an Schillers hundertjährige Geburtsfeier. Rudolstadt 1859. 8., zusammen mit Nr. 117) erschienen.

154) G. L. Städler, Zur Erinnerung an Schillers hundertjährigen Geburtstag. Vortrag. Berlin 1859. 8., zusammen mit Nr. 148) erschienen.

155) Stark, Zum Andenken an das Schillerfest in Heidelberg. Rede. Heidelberg 1859. 8.

156) M. Steinweg, Gedicht vorgetragen auf dem Schillerfeste. Neuwied 1859. 8.

157) Ad. Sydow, Worte bei der Grundsteinlegung zu Schillers Denkmal in Berlin. Berlin 1859. 8.

158) Joh. Valentin Teichmann, Zur Erinnerung an Schiller. Ein Vortrag in der Berlinischen Gesellschaft f. deutsche Sprache. Berlin 1859. 8.

159) Albert Träger, Zum 10. Nov. Ein fliegendes Blatt. Leipzig 1859. 4. Sonderabdruck a. d. Leipz. Sonntagsbl.

160) Weber, Zum Andenken an das Schillerfest in Heidelberg. Rede. Nebst einer kurzen Beschreibung des Festes. Heidelberg 1859. 8.

161) W. Wegener, Prolog zur akademischen Schillerfeier in Berlin. Brandenburg 1859. 8.

162) K. Weinhold, Akademische Festrede auf Schiller. Graz 1859. 8.

163) Weise, Schiller. Ein Gedenkblatt an die Feier seines hundertjährigen Geburtstages. Berlin 1859. 4.

164) H. Wendt, Festrede am Schillerfeste. Rostock 1859. 16 S. 8.

165) W. Wiedasch, Wodurch ist Schiller der Lieblingsdichter der deutschen Nation geworden? Festrede. Hannover 1859. 8.

166) Tob. Wildauer, Akademische Festrede zu Schillers hundertjährigem Geburtstag. Innsbruck 1859. 31 S. 8.

167) W. Winterstein, Festrede. Burg 1859. 15 S. 8.

168) Phil. Heinr. Wolff, Die Weihe des Genius. Ein Festspiel den Manen Schillers dargebracht. Berlin 1859. 14 S. 8.

169) Fr. Zimmermann, Vortrag über Schiller. Darmstadt 1859. 22 S. 8.

170) Festnummer zum Schillertage: Über Land und Meer zum 10. Nov. 1859. Nr. 48.

171) C. F. August, Schillerkranz geflochten aus frischen Blüthen. Berlin 1860. VIII, 120 S. 8.

172) A. Baumeister, Festrede an Schillers hundertstem Geburtstage. Reutlingen 1860. 14 S. 8.

173) M. Bernays, Festspiel zur Säkularfeier von Schillers Geburtstag. Bonn 1860.

174) Bethe, Rede am Schillertage. Merseburg 1860. 4.

175) Daniel, Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Schillers. Halle 1860.

176) A. Dewischeit, Rede am Schillertage. Gumbinnen 1860. 4.

177) Frdr. Aug. Eckstein, Rede gehalten bei der Schulfeier von Schillers hundertjährigem Geburtstage. Halle 1860.

178) Kuno Fischer, Friedrich Schiller. Akademische Festrede zu Schillers hundertjährigem Geburtstage gehalten in der Collegienkirche zu Jena. Als Anhang einige Schriftstücke von Schillers Hand, mitgetheilt aus dem Universitätsarchiv. Leipzig 1860. 48 S. 8.

179) P. W. Forchhammer, Schillerfeier. Akademische Festrede. Kiel 1859. 22 S. 8.

180) Ferd. Freiligrath, Festlied der Deutschen in London zur Feier von Schillers hundertjährigem Geburtstage. London 1860. 8. = Gesammelte Dichtungen. Stuttgart 1877. 2, 249: Zur Schillerfeier.

181) F. W. Genthe, Reden in der Aula des Gymnasiums zu Eisleben 1860.

182) Rob. Heinr. Hiecke, Schillers Größe in den Dichtungen seiner reiferen Jahre. Rede gehalten bei der Gymnasialfeier von Schillers hundertjährigem Geburtstage in Greifswald. Greifswald 1860. 30 S. 8. = Ges. Aufsätze z. dtsch. Lit. Hamm 1864. S. 301—331.

183) Th. Hofferichter, Festrede und Gedicht zur Schillerfeier. Lauban 1860. 8.

184) Gottfried Kinkel, Festrede bei der Schillerfeier im Crystal-palace. London 1860. 15 S. 8.

185) F. Leistner, Gedicht zu Schillers hundertjähriger Gedächtnißfeier. Nebst einem Anhang des Schwabenlandes Ehre. Nordhausen 1860. 8.

186) Heinr. Mahler, Unser Schiller. Nachklänge. Hg. und mit einem einleitenden Vorwort versehen von Herm. Marggraff. Magdeburg 1860. 84 S. 16.

187) E. Marcus, Schiller, ein Welt-Dichter. Ein Vortrag. Amsterdam 1860. 24 S. 8.

188) Mende, Rede zur Schiller-Feier in der Annen-Realschule am 10. November 1859. Progr. Dresden 1860. 8.

189) Menn, Bericht über die Schillerfeier des Gymnasiums zu Neuß. Neuß 1860. 4.

190) Ad. Ed. Prölß, Rede am Schillerfeste. Freiberg 1860.

191) G. D. Teutsch, Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Fr. Schillers an dem evangelischen Gymnasium zu Schloßburg i. S. Kronstadt 1860. 17 S. 8.

192) Fr. Vollbehr, Die Schillertage in Kiel. Kiel 1860. 43 S. 8.

193) G. Tr. Leber. Hirche, Die Schiller-Feier in der Ober- und Niederlausitz. Ein kulturgeschichtliches Zeitbild. Bes. gedr. aus dem 37. Bde. des N. Laus. Magazins. 1860.

194) Moritz Müller, Die Schiller-Ebenbürtigen und die Schiller-Verehrer. Eine bürgerliche Rede und zugleich ein Neujahrswunsch an alle deutschen Patrioten. Pforzheim 1861. 21 S. 8.

195) Ludwig Eckardt, Schiller, Thorwaldsen, David, Beethoven. Ein Bruchstück aus der ‚Weltgeschichte der Kunst'. Festrede am 10. Nov. W.-Jena und Leipzig 1862. 34 S. 8.

196) F. Biese, Rede über Fr. Schiller (1859). Progr. Putbus 1869. 13 S. 4.

197) a. [F. Blömer] Die Dichter-Standbilder in Berlin. Ein Wort zur Einigung: Beil. z. priv. Berlin. Ztg. 1861. Nr. 162. — Vgl. Bd. IV. S. 606.

b. Die Modelle zum Schiller-Denkmal in Berlin: Beil. z. priv. Berlin. Ztg. 9. Aug. 1862. Nr. 184. — Publicist. Beil. Nr. 187.

c. Ausstellung der Konkurrenzskizzen zum Schillerdenkmal für Berlin: Berliner allg. Ztg. 1862. Nr. 357—358.

d. Zur Geschichte der Schillerstatue in Berlin: Beil. z. privil. Ztg. 1863. Nr. 3.

e. Die drei Dichter-Standbilder: Beil. z. privil. Berl. Ztg. Nr. 226. 232.

f. Die beiden Konkurrenzentwürfe zum Schiller-Standbild: Beil. z. privil. Berlin. Ztg. Nr. 231. — Berichterstattung und Verhandlung über die Modelle des Schillerdenkmales von Begas und Siemering Nr. 253.

g. Kritische Untersuchung des Urteils des Publikums im Verhältniß zu dem der Sachverständigen bei Gelegenheit der Schillerskizzen: Beil. z. privil. Berlin. Ztg. 1863. Nr. 257. — Wer soll das Schillerdenkmal ausführen?: Nr. 258. 259.

198) a. Gedenkblatt zur Feier der Enthüllung des Schillerdenkmals zu Mainz. Mainz 1862. 32 S. 8.

b. Karl Klein, Rede auf Schiller nach der Enthüllung des Schillerdenkmals. Mainz 1862. 10 S. 8.

c. Jak. Moleschott, Begrüßung Schillers im Namen Joh. Ge. Forsters und im Namen Italiens. Tischrede am Tage der Enthüllung des Mainzer Schiller-Denkmals. Wiesbaden 1862.

199) Jul. Schanz, Parabase zu Schillers Geburtstag. Dresden 1864.

200) L. Giesebrecht, Schillers Bild in Stuttgart, ein Vortrag. Stuttgart 1868. 23 S. 8.

201) J. L. Klein, Die Modelle zum Schillerdenkmal: Dtsch. Jahrb. f. Politik u. Litt. 4, 446.

202) a. Enthüllung des Wiener Schiller-Denkmals: Augsb. Allg. Ztg. 1876. Nr. 317.

b. Das Schillerdenkmal in Wien. Bericht des Komités zum 10. Nov. Wien 1876. 91 S. 8.

203) M. Lazarus, Schiller und die Schillerstiftung. Zwei Reden. Leipzig 1885. 62 S. 8.

204) C. Härting, Chicagos Schillerdenkmal. Erinnerungsblätter zur Enthüllungsfeier am 8. Mai. Chicago 1886.

D. Litteratur über Schiller.

I. Allgemeines.

1) On the Genius of Schiller, the German Dramatic Poet. — Wieder abgedruckt in Nathan Drake's Sammelschrift: The Gleaner. London 1811; vgl. M. Bernays: Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr. 231.

2) Thomas de Quincey, Schiller. Wieder abgedruckt in The Works of Th. de Quincey. Zw. Aufl. Edinburgh 1862—71. 15, 181—204.

3) Über Schiller: Der Freimüthige 1804. Nr. 20—24.

4) [August Klingemann] Bruchstück aus Schillers Charakteristik: Zeitung f. d. elegante Welt 1805. Nr. 65 u. 99.

5) Über Schillers Genie und Schriften: Neue Leipziger Lit.-Ztg. 1805. Nr. 92. 93. 113.

6) Über Fr. v. Schiller: Intelligenzbl. d. allg. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 98.

7) A. Wagner, Zwei Epochen der modernen Poesie in Dante, Petrarca, Boccaccio, Goethe, Schiller und Wieland. Leipzig 1806. 8.

8) J. Schwaldopler, Über Fr. v. Schiller und seine poetischen Werke. Wien 1806. 8. — Wien 1844.

9) Schiller. Etwas über dessen Manier und die Nachahmer derselben: Bäuerles Wiener Theaterztg. 1807 S. 127.

9 a) Vergl. B, I. 33).

10) L . . . e, Ein Wort über Fr. Schiller: Buchholz, Neue Monatschr. f. Deutschland 1830 S. 102 f.

11) Ludwig Börne, Über Schiller und Goethe: Der Komet 1832. Nr. 33—36.

12) Schiller: Beilage zu Gubitz, Gesellschafter 1833. Nr. 2 u. 3.

13) Literarische Zustände und Zeitgenossen. Zu Schilderungen aus Karl August Böttigers handschriftlichem Nachlasse. Hg. von K. W. Böttiger. Leipzig 1838 II. 8. 284 u. 314 S.

I. S. 62 Unterredung mit Falk 1804 über Goethe und Schiller. — S. 134 Schiller. Bemerkungen über die Jungfrau aus Schillers Munde 1801. — II. S. 204 Drei Briefe Schillers an Böttiger und einer an Wieland, vgl. B, I. 36). — S. 208. Schillers Gedicht an Frl. v. Arnim (‚Ein treffend Bild'). — S. 231 Schillers Ankunft in Weimar.

14) Schillers Denkmal von Thorwaldsen. Glogau 1837. 2 Bl. Fol. — Mit einer Charakteristik von Gustav Pfizer. Stuttgart 1839. Fol.

15) Schlegel, Schillers sämmtl. Werke vollständig in allen Beziehungen erklärt. Supplement zu Schillers Werken Leipzig 1840. 8. — Dritte Aufl. 1841. —

Vierte Aufl. 1842. 187 S. 16. — Fünfte verbesserte Aufl. 1859. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1840 Nr. 255.

16) Th. Ruoff, Gervinus über Schiller, den Dichter: Dtsch. Jahrb. f. Wissenschaft u. Kunst 1842. Nr. 97—120.

17) Abschnitt einer Ansicht über Schiller: Literarische Umschau, polnische Ztschr. Warschau 1842.

18) Fr. v. Uechtritz, a. Zur Charakteristik Schillers und seines Entwicklungsganges. — b. Die Nachfolger Schillers und das deutsche Theater: Dtsch. Vierteljahrs-Schr. 1842. 1, 60—99. 4, 80—105.

19) W. Wachsmuth, Weimars Musenhof in den Jahren 1722—1807. Berlin 1844. 176 S. 8.

20) A. Michiels, Études sur l'Allemagne. Brüssel 1845. 8. S. 337—402.

21) Konrad Schwenck, Schillers Werke. Erklärungen. Frankfurt a. M. 1849. 8.

22) M. Carriere, Zur Würdigung Schillers: Morgenbl. 1853 Nr. 19—23.

Einleitendes. Die Tragödien seiner Jugendzeit. Der Wallenstein. Maria Stuart. Jungfrau von Orleans. Braut von Messina. Tell. Die Gedichte. Schiller als Philosoph.

23) Ludwig Eckardt, Schillers Geistesgang. Gedächtnißrede am Schillertage 1852 gehalten in der Aula der Berner Hochschule. 1853. 15 S. 4. Sonderabdruck aus der ‚Helvetia'. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 471.

24) Joh. W. Schäfer, Schillers Liebesneigungen in Beziehung auf seine Dichtungen: Dtsch. Museum 1853. Nr. 15.

25) Schiller und die Jugend seiner Zeit: Bl. f. lit. Unterh. 1885 Nr. 14.

26) Gedenkbuch an Fr. Schiller. Am 9. Mai 1855 fünfzig Jahre nach dem Tode Schillers herausgegeben [von Heinr. Wuttke] vom Schiller-Verein zu Leipzig. Leipzig. Eigenthum des Schiller-Vereins. In Commission bei Th. Thomas. XXIV, 254 u. 18 S. 8. — XX, 293 u. 22 S. 16.

Enth.: Festreden R. Blums vom 9. Nov. 1840 und 11. Nov. 1841. — Gust. Kühne, Ein Besuch im Schillerhause zu Weimar (1840). — R. Blum, Schiller als Dichter des deutschen Volkes (1841). — R. Blum, Was feiern wir am Schillerfeste (1842). — Heinr. Wuttke, Schillers Weltanschauung (1843). — Heinr. Laube, Schiller und Goethe neben einander (1844). — Rob. Heller, Schillers Mutter (1845). — R. Blum, Was forderte Schiller von der Bühne? Wie entsprach er den selbstgestellten Forderungen? (1846). — Karl Reclam, Schiller als Arzt (1848). — M. Zille, Erinnerung an Klopstock (1850). — K. Gutzkow, Schiller und das Ideal (1851). — G. Kühne, Schiller als Prophet (1852). — Moritz Heydrich, Die dramatische Kunst als Bildnerin des Charakters der Nation. — Rud. Gottschall, Über die Bedeutung des Schillerkultus (1853). — Schulze, Schiller als Dichter des Volkes (1854). — Schillers Hochzeitsgedicht an Körner (§ 253. 2) b) und [das unechte] Geburtstagsgedicht an Loder. — Fünf Schillerbriefe; B, I. 70). — Hartungs Schillerbibliothek; A, 7). — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1855. Nr. 21. — Weimar. Sonntagsbl. Nr. 39 (Ad. Schöll). — Dtsch. Museum 1856. 6, 697.

27) Julian Schmidt, Weimar und Jena in den Jahren 1794—1806. Supplement zur ersten Auflage der Geschichte der deutschen Nationallitteratur im 19. Jahrhundert. Leipzig 1855. 291 S. 8.

28) Ludwig Eckardt, Schillers Geistesgang. Jena 1856. = Fr. Schillers Werke erläutert. Heft 1. Vgl. Nr. 23).

29) Heinr. Schmidt, Erinnerungen eines weimarischen Veteranen aus dem geselligen, literarischen und Theaterleben. Nebst Originalmittheilungen über Goethe, Schiller u. a. Leipzig 1856 S. 95—106. 134—138. 220—224.

30) Julian Schmidt, Schiller und seine Zeitgenossen. Eine Gabe für den 10. Novbr. 1859. Leipzig 1859. V, 466 S. 8. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1859. Nr. 241.

31) Adelbert von Keller, Beiträge zur Schillerlitteratur. Einladungsschrift zur Schillerjubelfeier der Universität Tübingen. Tübingen 1859. 64 S. 4.

31 a) A. v. Keller, Nachlese zur Schillerlitteratur als Festgruß der Universität Tübingen zum Stiftungsfeste d. Universität Basel. Tübingen 1860. 28 S 4.

32) Jul. Schwenda, Schiller und Uhland. Eine Dichterparallele. Wien 1859. 52 S. 8.

33) Schiller-Buch. Dresden 1860. 307 S. 8.

I. Demetrius, für die Bühne bearbeitet von Gustav Kühne. II. Beiträge zur Geschichte der Schillerperiode des Mannheimer Theaters, von Arnold Schloenbach. III. Scharffenstein und von Ixküll, von Karl Mayer.

34) Schiller-Album der Allg. dtsch. National-Lotterie. Dresden 1861.

Enthält ungedruckte Briefe Schillers, die in B, I. u. II. eingereiht sind, C, III. 57) und den zu B, I. 91) hinzugefügten Aufsatz von G. A. Kuhlmey: Zwei Freundinnen Schillers aus dem J. 1784 (Sophie Albrecht und Karoline Beck). S. 141—154.

35) Dorothea Valentiner, Charakteristiken und Gruppen aus der Cultur- und Lit.-Gesch. des 18. und 19. Jahrhs. Mainz 1861. 8. S. 1: Scherr, Schiller und seine Zeit. — S. 292: Altwürttemberg. — S. 299: Schiller in Stuttgart und Mannheim. — S. 325: Über Schillers Charakter und Persönlichkeit. — S. 334: Humboldts und Schillers Briefwechsel.

36) Heinr. Deinhardt, Beiträge zur Würdigung und zum Verständniß Schillers. Stuttgart 1861. XVIII, 362 S. 8. Enth.: Briefe über die ästhetische Erziehung. — Spaziergang. — Glocke. — Demetriusplan.

37) J. W. Friese, Über Schillers Bedeutung für seine und für unsere Zeit. Neubrandenburg 1861. 4.

38) Kuno Fischer, Schiller als Komiker. Vortrag gehalten in der Rose zu Jena. Frankfurt a. M. 1861. — Neue Ausgabe Leipzig 1868. 104 S. 8. — Zw. neubearbeitete u. vermehrte Aufl. Heidelberg 1891. 115 S. 8. = Schiller-Schriften 2. Heft.

39) M. Carriere, Schiller. — Lessing, Schiller, Goethe, Jean Paul. Vier Denkreden auf deutsche Dichter. Gießen 1862. 8. S. 33—57.

40) Skrodzki, Schiller der größte Dichter der Nation. Progr. Tilsit 1862 u. 63. 4.

41) Jul. Schanz, Schiller, Platen, Byron. Rhapsodien aus Vergangenheit und Gegenwart. Leipzig 1865.

42) B. Kühne, Schillers Jugenddichtung. — Schillers ideelle Kunstdichtung. Progr. 1866 u. 67. 28 u. 40 S. 4.

43) Henri Prat, Schiller. Études littéraires. Époque révolutionnaire. Paris 1868. S. 312—352.

44) R. Boxberger, Beiträge zur Erklärung Schillers: Fleckeisens Neue Jahrb. 1868. 98, 81. 294. 473. 585.

45) Schiller-Lexikon. Erläuterndes Wörterbuch zu Schillers Dichterwerken. Unter Mitwirkung von Karl Goldbeck bearbeitet von Ludwig Rudolph. Mit dem Bildnisse Schillers. Berlin 1869. II. 8. XVIII, 560 S.: A bis K. 603 S.: L bis Z. — Zw. [Titel-] Ausgabe. Berlin 1890.

46) Julie Freymann, Kritik der Schiller-, Shakespeare- und Goetheschen Frauencharaktere. Gießen 1869.

47) Tepe, Schiller und die praktischen Ideen. Aurich 1870. 24 S. 4.

48) Paul Lindau, Schiller als Redakteur: Gegenwart 1875 Nr. 47.

48a) Herm. Uhde, Zum Aufsatze: Schiller als Redakteur: Gegenwart 1876. Nr. 13.

49) E. Küsel, Schiller und seine Sehnsucht nach der Natur: Herrigs Archiv 1875. 55, 91—101.

50) Dav. Fr. Strauß, Der alte und der neue Glaube. Leipzig 1872. = Ges. Schriften Bonn 1877. 6, 217—230.

Der Goethe-Schillersche Briefwechsel. Schiller und Goethe. — Schiller als Lyriker. Das Lied von der Glocke. — Schillers Balladen. Schiller als Erzähler. — Schillers Dramen. — Schillers historische und ästhetisch-philosophische Schriften. Seine Briefe. W. v. Humboldt über Schiller.

50a) Gustav Hauff, Die Weltanschauung der deutschen Klassiker und der Straußische neue Glaube: Herrigs Archiv 52, 240.

51) Fr. Raab, Worte über Schiller. Wien 1878.

52) Richard Weltrich, Zur Ehre Schillers: Augsb. Allg. Ztg. 1880. Nr. 31 u. 32.

52a) Rob. Meisner, Schiller in Herm. Grimms Goethebiographie: Rheinische Bl. f. Erziehung und Unterricht. 1883. H. 4.

53) Gust. Hauff, Schillerstudien. Stuttgart 1880. 472 S. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 259 (Minor).

Gedichte (30). — Zu Schillers Briefwechsel. — Schillerlieder und Schillerische Anklänge. — Nachträge.

54) Schillers Sicilianische Dichtungen (Taucher, Bürgschaft, Braut von Messina): Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 306—307.

55) Bayard Taylor, Schiller. — Ausgewählte Schriften. Leipzig 1881. 1, 58 – 92. — Zw. Aufl. 1885: Geistesheroen Deutschlands und Englands. Literarische Studien.

56) Jungclaasen, Wodurch ist Schiller der literarische Reformator Deutschlands geworden?

57) F. Weineck, Die eigentümliche Bedeutung und der bleibende Wert der Dichtungen Schillers: Herrigs Archiv 1882. 69, 63.

58) W. Scherer, Schiller: Dtsch. Rundschau 34, 417.

59) J. Condamin, Lessing, Goethe et Schiller d'après un livre récent: Croquis artistiques et littéraires. Paris 1884.

60) Fr. Widder, Schiller als erzählender Dichter. Lahr 1885. 24 S. 4.

61) Robert Boxberger, Das Ahnungsvolle in Schiller's Frauencharakteren. Posen 1886. 30 S. 8. = Deutsche Vorträge. Heft 4.

62) Heinr. Pröhle, Abhandlungen über Goethe, Schiller, Bürger und einige ihrer Freunde. Potsdam 1889. 8. S. 111—176.

Enth.: Schillers Jugendjahre und Erziehung. — Die Räuber, sowie Räuber- und Reiterlied. — Fr. v. Schiller, Charlotte v. Lengefeld und ihr Sohn Ernst. — Chr. Gottfr. Körner vor seiner Bekanntschaft mit Schiller. — K. Ph. Moritz. — Schiller und Bürger.

63) Jos. Lautenbacher, Der Anteil Württembergs an der schönen Literatur des XVIII. Jahrhunderts. Eine literaturgeschichtliche Studie. Stuttgart 1882. 12 S. 8.

64) P. Lang, Schiller und Schwaben: Württemberg. Neujahrsbl. 1885. 50 S. 8.

65) Herm. Fischer, Klassizismus und Romantik in Schwaben zu Anfang unseres Jahrhunderts. Tübingen 1889. 22 S. 4. = Beiträge z. Litt.-Gesch. Schwabens. Tübingen 1891. 8. S. 40—78.

66) Lothar Böhme, Schillerstudien. II. Progr. Freiberg 1891 u. 92. 32 u. 32 S. 4.

67) Ed. Grisebach, Schiller: Das Goethesche Zeitalter der deutschen Dichtung. Leipzig 1891. S. 76—88.

68) von Sanden, Über einige Stellen in Schillers Gedichten und Dramen: Lyons Zsch. 6, 59.

D, II. Nationale Stellung. Pädagogik. Religion.

Nationale Stellung:

1) Klopstock und Schiller, oder kritische Versuche über einige lyrische Gedichte des Letzteren in politischer und moralischer Hinsicht. Gmünd 1821. 8.

2) (Julius Campe) Schillers politisches Vermächtniß. Ein Seitenstück zu Börnes Briefen aus Paris. Homburg 1832. X, 36 S. 8.

3) Rümelin, Über Schillers politische Ansichten. Eine Rede gehalten im Gymnasium zu Heilbronn. 1850. 19 S. 8.

4) Schiller und die Gegenwart: Kühnes Europa 1855. Nr. 47.

5) Das Schillerfest nach seiner nationalen Bedeutung: Dtsch. Vierteljahrschr. Heft 89. S. 329.

6) W. Aßmann, Schillers nationale Bedeutung. Eine Festrede bei Schillers Säkularfeier. Nebst einer Beigabe: Zeittafel zu Fr. v. Schillers Leben, nach den neuesten Forschungen tabellarisch zusammengestellt. Braunschweig 1859. 40 S. 8.

7) C. Kl. Kunel, Warum ist Schiller der Dichter der Nation? Rede gehalten in der Versammlung des pegnesischen Blumenordens. Nürnberg 1859. 4.

8) Ludwig Eckardt, Fr. Schiller, der Dichter der Zukunft. Eine Jubiläumsschrift. Wenigen-Jena 1859. 72 S. 8. Auch unter dem Titel: Fr. Schiller und seine Stellung zu unserer Gegenwart und Zukunft in ästhetischer, politischer und

religiöser Beziehung. Zur Säkularfeier des Dichters. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1859. Nr. 241.

9) Joh. Jacoby, Schiller der Dichter und Mann des Volks. Schillerfestrede. Königsberg 1859. 8.

10) Alex. Jung, Fr. Schiller, der Dichter der deutschen Nation. Eine Festrede. Königsberg 1859. 19 S. 8.

11) Bernh. Kodke, Festgabe zur Schillerfeier. Norddeutsche politische Blätter 1. Heft. Kiel 1859. 16 S. 8.

12) L. Walesrode, Fr. Schiller und sein Volk. Festrede. Altona 1859. 20 S. 8.

13) W. Mangold, Schiller der Dichter des deutschen Volkes. Marburg 1859. 8.

14) Paul Möbius, Schiller als deutscher Nationaldichter. Festrede. Leipzig 1859. 8. 14 a) Sieh auch C, IV. 129.

15) Schiller der wahre deutsche Nationaldichter. Eine Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Schillerschen Geburtstages. Von einem Freunde der Geistesfreiheit. Hildburghausen 1859. 48 S. 8.

16) C. Polliny, Arminius, a Vision after the Schiller Festival. London 1859. 4.

17) K. Badewitz, Die drei Friedriche (Hohenstaufen, Hohenzollern, Schiller). Deutsche Größe in Land und Mannen. Zwei Sendschreiben an das deutsche Volk. Zugleich eine Erinnerung im Jubeljahre Fr. v. Schillers. Berlin 1859. 8.

18) Heinr. Künzel, Fr. v. Schillers kulturhistorische Bedeutung für die deutsche Nation. Darmstadt 1859.

19) Fr. Jos. Egenter, Schiller als Volksdichter im edelsten Sinn. Ein Denkzeichen für seine Verehrer. Stuttgart 1860. 47 S. 8.

20) H. Silber, Schiller als nationaler Dichter. Progr. Naumburg 1860. 15 S. 4.

21) A. Steudener, Über Schillers Bedeutung für die heutige Bildung. Roßleben 1860. 10 S. 4.

22) Schiller. Ein Lied zur That. An die deutsche Nation. Zum Jahresgedächtniß an die Schillerfeier. Neuß 1860. 30 S. 16.

23) Ge. Fr. Daumer, Schiller und sein Verhältniß zu den politischen und religiösen Fragen der Gegenwart. Mainz 1862. XI, 148 S. 8.

24) Schiller als Demokrat: Grenzboten 1886. 45, 3, 145—160.

25) K. Rieger, Schillers Verhältniß zur französischen Revolution. Vortrag. Wien 1885. 36 S. 8.

26) Alfred Ruhe, Schillers Einfluß auf die Entwickelung des deutschen Nationalgefühls. Progr. Meppen 1887, 1889 u. 1892. 34, 30 u. 19 S. 4.

27) Reinhard Jurisch, Schiller als Weltbürger und Freund seines Vaterlandes. Progr. Breslau 1889. 16 S. 4.

28) L. Bahlsen, Über die Gründe der Popularität Schillers. Ein Vortrag: Centralorgan f. d. Interessen d. Realschulwesens Nov. 1889.

29) Herm. Vogel, Stimmungen und Tendenzen in Deutschland zur Zeit der franz. Revolution: Der Sammler (Augsburg) 1891. Nr. 59.

30) Max Koch, Die deutsche Litteratur und die französische Revolution: Dtsch. Wochenbl. 1892. Nr. 5 u. 6.

31) F. W. B. Behrens, Deutsches Ehr- und Nationalgefühl in seiner Entwicklung durch Philosophen und Dichter (1600—1815). Diss. Leipzig 1891. 8. S. 137f.

32) Julius Heuser, Warum ist Schiller populärer als Goethe? Progr. Cassel 1892. 8 S. 4.

Pädagogik:

33) Auguste Schmidt, Schillers Bedeutung für die Schule: Leipziger Tagebl. 1888. Nr. 270.

34) Alb. Wittstock, Schiller als Pädagog: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1889. Nr. 134.

35) C. Elle, Das Verhältniß Schillers zur deutschen Jugend. Rede zur Feier des Geburtstags des Großherzogs im Gymnasium zu Weimar gehalten. Weimar 1848. 20 S. 8.

36) Ge. Buchenau, Schiller der Dichter der Jugend. Festrede. Marburg i. H. 1859. 14 S. 8.

37) R. v. Kittlitz, Schiller mit Recht der Lieblingsdichter der deutschen Jugend. Liegnitz 1859. 16 S. 8.

38) G. C. Mezger, Schiller als Dichter der Jugend. Augsburg 1859. 16 S. 4.

39) K. R. Pabst, Schiller der Liebling der Jugend. Bern 1859. 30 S. 16.

40) Palmer, Schiller und die deutsche Jugend: Süddtsch. Schulbote 1859. Nr. 1.

41) Schauenburg, Die Dichtungen Schillers als Unterrichtsmittel höherer Lehranstalten. Düsseldorf 1859.

42) W. Halloda, Schillers Ansichten über die Erziehung des Einzelnen und des Volkes. Znaim 1888. 16 S.

43) Heinr. Neuber, Zur Schillerlecture. Ein Beitrag zur Behandlung des Dichters auf der höheren Schule. Progr. Wetzlar 1889. 35 S. 4.

Religion:

Vgl. § 234. D, IV. 69—94.

44) Beantwortung aus der Religion aufgeworfener Fragen durch Sprüche aus Schillers Werken. Frankfurt 1824. 48 S. 8.

45) Rudolf Binder, Schiller im Verhältniß zum Christenthum. Stuttgart 1836. II. – Vgl. Schwab, Theologische Studien und Kritiken 1840. 3, 632 f.

45 a) Rud. Binder, Schiller im Verhältnisse zum Christenthum, mit einer einleitenden Abhandlung über das Verhältniß von Poesie und Religion, über antike und christliche Poesie. Stuttgart 1839. II. 16. VIII, 168 u. 211 S.

46) K. Ullmann und Gustav Schwab, Der Kultus des Genius, mit besonderer Beziehung auf Schiller und sein Verhältniß zum Christenthum. Theologisch-ästhetische Erörterungen. Schwabs theolog. Studien und Kritiken. Neuer verbesserter Abdruck. Hamburg 1840. VI, 186 S. 8.

47) K. G. Anton, Vergleichung der Religionslehren der Bibel mit Schillers Gedichten. Görlitz 1849. 4.

48) J. Bartsch, Schillers Glaube an die Unsterblichkeit der Seele. Berlin 1852. 24 S. 8.

49) Schillers Glaube an die Unsterblichkeit der Seele. Zum 101. Geburtstage des Dichters. Berlin 1860. III, 16 S. 4.

50) W. Beyschlag, Alles ist euer, ihr aber seid Christi. Ein evangelisches Zeugniß zur allgemeinen Schillerfeier. Predigt. Karlsruhe 1859. 8.

51) Ferd. Lechner, Schiller als Vorläufer der religiös-humanistischen Weltanschauung vom Standpunkte der freien Gemeinde betrachtet. Philadelphia 1859. 32 S. 8.

52) Fr. Albrecht, Fr. Schillers Christenthum. Gedächtnißrede. Ulm 1859. 8.

53) G. Schweitzer, Wie haben wir uns als protestantische Christen zur Schillerfeier zu verhalten? Gotha 1859. 8.

54) Ed. Baltzer, Schiller, besonders in seiner religiösen Bedeutung. Zur Erinnerung an die 100jährige Gedächtnißfeier desselben in der freien Religionsgemeinde zu Nordhausen. Gotha 1860. 35 S. 8.

55) Jos. Lukas, Schiller, sein religiöser Fortschritt und sein Tod. Landshut 1863. 84 S. 12. – Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1863 Nr. 30.

56) Schiller und sein Verhältniß zu den politischen und religiösen Fragen der Gegenwart: Der Katholik. Jan. 1863.

57) P. Kleinert, Schillers religiöse Bedeutung. Berlin 1867.

58) Joh. Th. Kaifer, Die beiden Hauptgrundsätze der religiös-sittlichen Weltanschauung Schillers. Trier 1871. 15 S. 4.

59) P. W. Schmidt, Fr. Schiller. Aus eines Dichters religiöser Gedankenwelt. Berlin 1872. 83 S. 16.

60) Blaskowitz, Wie denkt Schiller über Religion? Gumbinnen 1879. 15 S. 4.

61) Lübker, Goethe und Schiller in ihrem Verhältnis zum Christenthum. Hamburg 1885. 36 S. 4.

62) J. Friedrich [Mähliß], Der Glaube Schillers. Halle a. S. 1892. III, 99 S. 8.

D, III. Philosophie und Geschichte.

Philosophie:

Vgl. § 254. 1), 5.

1) Schillers Verdienste um die Theorie der schönen Künste: Allgem. (Hallische) Lit.-Ztg. 1806. Ergänzungsbl. Nr. 2 u. 58.

2) Th. W. Danzel, Über den gegenwärtigen Zustand der Philosophie der Kunst und ihre nächste Aufgabe: Fichtes Ztschr. f. Philosophie 1844. 12, 201. 1845. 14, 161. 15, 192 = Ges. Aufsätze Leipzig 1855 S. 1—84.

3) Heinr. Wuttke, Schillers Weltanschauung, Festrede gehalten bei der Schillerfeier in Leipzig am 11. Nov. 1844: Grenzboten 1844. 2, 385. = Leipziger Schiller-Gedenkbuch 1855 S. 69.

4) M. Carriere, Schiller als Philosoph: Morgenblatt 1853. Nr. 23.

5) W. Hemsen, Schillers Ansichten über Schönheit und Kunst im Zusammenhange gewürdigt. Göttingen 1854. 46 S. 8. Dissert. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1855. Nr. 2.

6) Karl Tomaschek, Schiller und Kant. Progr. Wien 1857. 26 S. 8.

7) Kuno Fischer, Schiller als Philosoph. Vortrag gehalten in der Rose zu Jena. Frankfurt a. M. 1858. — Neue Ausgabe Leipzig 1868. 170 S. 8. — Vgl. Fr. Hebbel, Sämtl. Werke 12, 119.

7a) Kuno Fischer, Schiller als Philosoph. Zweite neubearbeitete und vermehrte Aufl. Heidelberg 1891. 396 S. 8. Erstes Buch: Die Jugendzeit 1779 bis 1789. Zweites Buch: Die akademische Zeit 1789—1796 = Schiller-Schriften 3 u. 4.

8) Rob. Zimmermann, Schiller als Denker. — Sonderabdruck aus Abhandl. d. böhm. Gesellsch. d. W. Prag 1859. Band 11, 1—19. = Studien und Kritiken zur Philosophie und Ästhetik. Wien 1870. Band 1.

9) Rob. Zimmermann, Aesthetik. Wien 1858. Th. 1, S. 483—544.

10) Julius Frauenstaedt, Wie Schiller vom Menschen denkt: Beil. z. privil. Berlin. Ztg. 1859 Nr. 260.

11) Drobisch, Stellung Schillers zur Kantischen Ethik. Berichte über d. Verhandl. d. k. sächsischen Gesellsch. d. Wissenschaft zu Leipzig 1859. 11, 176—194.

12) Michelet, Schillers Standpunkt in der Kunst (auch unter dem Titel: die Stellung Schillers zur Kunst): Dtsch. Kunstzeitung 1860. Nr. 17 f.

13) Rud. Virchow, Göthe als Naturforscher und in besonderer Beziehung auf Schiller. Eine Rede nebst Erläuterungen. Berlin 1861. 127 S. 8.

14) Karl Tomaschek, Schiller in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft. Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien gekrönte Preisschrift. Wien 1862. VI, 505 S. 8.

I. Grundlagen. II. Schiller und die Geschichtschreibung. III. Philosophische Verständigung. IV. Höhestand der Speculation. V. Beziehungen zu den gleichzeitigen und nachfolgenden speculativen Richtungen. VI. Die Zeit des Höhestandes der Dichtung.

15) W. Deecke, Ueber Schillers Auffassung des Künstlerberufs. Lübeck 1862. 35 S. 8.

16) Karl Twesten, Schiller in seinem Verhältniß zur Wissenschaft. Berlin 1863. 175 S. 8. = Dtsch. Jahrbücher f. Politik u. Litt. 2, 282 u. 423. 3, 78 u. 242.
I. Anlage und Bildung. II. Philosophie. III. Moral und Politik. IV. Aesthetik. V. Geschichte. VI. Wissenschaft und Dichtung.

17) Ge. Tepe, Schiller und die praktischen Ideen. Zwei Anhänge zu: Die praktischen Ideen nach Herbart. Emden 1863. 39 S. 8. — Zweiter Teil Aurich 1870. 4.

18) Th. Weber, Schillers metaphysische Anschauung vom Menschen, entwickelt aus seinen ästhetischen Abhandlungen. Progr. Sagan 1864. 27 S. 4.

19) J. Maerk, Schillers Weltauffassung. Progr. Lennep 1868.

20) Herm. Lotze, Schillers Vermittlung zwischen Schönheit und Sittlichkeit: Geschichte der Aesthetik in Deutschland. München 1868. S. 87—111.

21) C. A. Lindner, Schiller als Aesthetiker. Progr. Celle 1868. 33 S. 8.

22) Joh. Heinr. Deinhardt, Schiller als Dichter der sittlichen Freiheit: Kleine Schriften Leipzig 1869. S. 500—523.

23) Albin Sommer, Über die Beziehungen der Ansichten Schillers vom Wesen und der geistigen Bedeutung der Kunst zur kantischen Philosophie. Progr. Halle 1869.

24) Arthur Jung, Schiller und der Pessimismus. Progr. Meseritz 1877. 24 S. 4.

25) Dan. Jacoby, Schiller und Garve. Eine Untersuchung: Schnorrs Archiv 7, 95—145.

26) R. Boxberger, Schillers Theodicee: Schnorrs Archiv 8, 120.

27) Franz Schnedermann, Ist die Ethik Schillers eine andere nach als vor dem Kantstudium des Dichters? Diss. Leipzig 1878. 34 S. 8.

28) J. Palm, Vergleichende Darstellung von Kants und Schillers Bestimmungen über das Wesen des Schönen. Jena 1878.

29) Chn. Meurer, Das Verhältniß der Schillerschen zur Kantschen Ethik. Freiburg i. B. 1880. 55 S. 8. — Zw. (Titel-) Auflage. Leipzig 1886.

30) P. Schmidt, Kant, Schiller, Vischer: Über das Erhabene. Halle 1880. 56 S. 8.

31) L. Drewes, Schillers Lebensideal. Progr. Helmstedt 1881. 28 S. 4.

32) Paukstadt, Der Begriff des Schönen bei Schiller. Progr. Charlottenburg 1883. 25 S. 4.

33) A. Lazarusson, Schillers sittliche Ideale und ihr Fortschritt: Herrigs Archiv 1858. 24, 225—249.

34) Fr. Ueberweg, Schiller als Historiker und Philosoph. Mit einer biographischen Skizze Ueberwegs von Fr. A. Lange. Hg. von Moritz Brasch. Leipzig 1884. XLVII, 270 S. 8. — Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1884 Nr. 322 (Herm. Fischer).

I. Schillers Jugendbildung. II. Philosophische Arbeiten. III. Geschichtsphilosophie. IV. Übersicht über die späteren philosophischen Arbeiten. V. Die Beziehungen zwischen Schillers Dichten und Denken.

35) F. Montargis, L'esthétique de Schiller. Paris 1885. 203 S. 8.

36) A. Frank, Über Schillers Begriff des Sittlich-Schönen, ein Beitrag zur Förderuug der Lektüre des Dichters an unseren Gymnasien. Wien 1885. 20 S. 8.

37) H. Semmig, Schiller Darwinist? Magaz. f. d. Litt. d. In- u. Auslands 1885. Nr. 37.

38) Rud. Steiner, Grundlinien einer Erkenntnißtheorie der Goetheschen Weltanschauung mit besonderer Rücksicht auf Schiller. Stuttgart 1886. 92 S. 8.

39) Howe, Ueber den vermeintlichen Wechsel in Schillers Ansicht vom Verhältnis des Ästhetischen zum Sittlichen. Progr. Dirschau 1886. 31 S. 4.

40) Th. Ziegler, a. Schiller und das sittliche Ideal. — b. Schillers Stellung zum Pessimismus: Hochstiftsber. N. F. 1886: 3, 47—59. 1888: 5, 25—37.

41) M. Brasch, Über Schillers erste philosophische Periode: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1886. Nr. 90.

42) Ge. Geil, a. Schillers Ethik und ihr Verhältniß zu der Kantischen. Straßburg 1888. 34 S. 4. — b. System von Schillers Ethik nach des Dichters philosophischen Abhandlungen zusammengestellt zur Erinnerung an die nunmehr vor hundert Jahren beginnende philosophische Periode Schillers. Straßburg 1890. 32 S. 8.

43) L. Liebrecht, Schillers Verhältnis zu Kants ethischer Weltansicht. Hamburg 1889. 36 S. 8. = Virchow-Holtzendorff, Vorträge N. F. 4, 79.

44) K. Gneiße, Untersuchungen zu Schillers Aufsätzen Über den Grund des Vergnügens an trag. Gegenständen, Über die trag. Kunst und Vom Erhabenen. Ein Beitrag zur Kenntniß von Schillers Theorie der Tragödie. Progr. Weißenburg 1889. 37 S. 4.

45) Gustav Zimmermann, Versuch einer Schillerschen Ästhetik. Studie. Leipzig 1889. 136 S. 8. — Als Dissert. Leipzig 1889. 72 S. 8.

45 a) G. Zimmermann, Schillers Ethik und ihr Zusammenhang mit seiner Ästhetik: Fleckeisens Neue Jahrb. 1889. 140, 85—100.

46) O. Harnack, Die klassische Aesthetik der Deutschen. Würdigung der kunsttheoretischen Arbeiten Schillers, Goethes und ihrer Freunde. Leipzig 1892. VIII, 243 S. 8.

Einleitung. I. Der Gedankenkreis der Horen: Schillers allgemeine Theorie der Aesthetik. Schillers Theorie der Dichtkunst. Körners Urteil und Mitarbeit. Körners Anteilnahme. Fortbildung von Schillers Theorie durch Wilhelm Humboldt. — II. Der Gedankenkreis der Propyläen: Goethes Theorie der bildenden Kunst. Heinrich Meyers Mitwirkung. Schillers, Körners und Humboldts Anteilnahme. Betrachtung der Schauspielkunst. — Schluß. Anhang.

Geschichte:

47) Johannes Jansen, Schiller als Historiker. Freiburg i. B. 1863. IX, 172 S. 8. — Zw. Aufl. 1879. VIII, 221 S. 8.

47 a) Studien über Schiller als Historiker: Der Katholik. Febr. 1863.

48) R. Weltrich, Eine apokryphe geschichtliche Arbeit Schillers. Münch. Allg. Ztg. 1884 Nr. 272.
Geschichte von Württemberg bis zum Jahre 1740: Württembergische Volksbibliothek. Stuttgart, Schabersche Verlagsbuchhandl. Zw. Heft und daraus im Sonderabdruck. — (Der Verf. ist Schillers Lehrer Johann Gottlieb Schott).

49) G. A. Kuhlmey, Schillers historisches Taschenbuch f. Damen f. d. J. 1792: Herrigs Archiv 1860. 28, 361—376.

50) B. Seuffert, Über Göschens historischen Kalender: Schnorrs Archiv 11, 402.

51) Jul. Moll, Schiller als Historiker mit besonderer Berücksichtigung seiner Geschichte des Abfalls der Niederlande. Rostock o. J. 100 S. 8.

52) Osw. Kalitowskij, Sind Schillers historische Schriften, vornehmlich seine Geschichte des dreißigjährigen Krieges für den Schulgebrauch zu empfehlen? (polnisches Prgr.). Lemberg 1885. 34 S.

53) Ottokar Lorenz, Zum Gedächtniß von Schillers historischem Lehramt in Jena. Berlin 1889. 26 S. 8.

D, IV. Litterarische Einflüsse. Sprache und Metrik. Musik.

Litterarische Einflüsse:

1) Schillers Bibliothek. Mit einem Facsimile aus seinem eigenen Bücherverzeichnisse. Berlin 1859. 16 S. 8.

2) Alfred Meißner, Die Bibliothek Fr. v. Schillers: Bl. f. lit. Unterh. 1870. Nr. 41.

3) R. Boxberger, Schillers Lecture: Schnorrs Archiv 2, 198—216. — Goethe-Jahrb. 5, 290.

4) Fr. Jonas, Parallelstellen zu Schiller: Schnorrs Archiv 14, 211.

5) R. Boxberger, Schiller und Haller. Eine Abhandlung. Progr. Erfurt 1869. 11 S. 4.

6) J. Minor, Schiller und Hölty: Ztschr. f. dtsch. Alterth. 24, 50.

7) J. Minor, Schiller und Leisewitz: Ztschr. f. dtsch. Philol. 20, 65.

8) Rob. Boxberger, Lessings dramatischer Stil in Schillers Nachahmung: Schnorrs Archiv 4, 252—259.

9) Alfred Ortmann, Über Lessings Einfluß auf Schiller als Dramatiker. Progr. Neumünster 1881. 27 S. 4.

10) Goldschmidt, Lessings Einfluß auf Schiller: Hochstiftsber. N. F. 4,

11) Schiller über die Minnelieder: Weimarisches Jahrb. 2, 223. — Joh. Falks Elysium und Tartarus. Weimar 1806. S. 3 u. 96. — Vgl. K. Biltz, Die Urteile unsrer neuhochdeutschen Klassiker über ihre mhd. Kollegen. Zur deutschen Sprache u. Lit. Potsdam 1888. S. 99—125.

12) M. Auerbach, Schiller und Moritz: Seufferts Vierteljahrschr. 5, 143.

13) R. Boxberger, Schiller und Sigwart: Schnorrs Archiv 4, 494—500.

14) C[onz], Schiller und Uz: Ztg. f. d. elegante Welt. 1825 Nr. 206.

15) A. Öhlenschläger, Om Evald og Schiller (Über Ewald und Schiller. Akademische Vorlesungen). Kopenhagen 1855.

16) Rud. Genée, Schillers Räuber. Schillers Beziehungen zu Shakespeare und seine weitere Entwickelung. Schillers Idealismus: Geschichte der Shakespeareschen Dramen in Deutschland. Leipzig 1870. S. 143—158.

17) C. C. Hense, Deutsche Dichter in ihrem Verhältniß zu Shakespeare. Shakespeare-Jahrb. 1870 und 71: 5, 119—126. 6, 83—98. = Untersuchungen u. Studien. Halle 1884. S. 273—290.

18) W. T. Rudloff, Shakespeare, Schiller and Goethe relatively considered. London 1848. 8.

19) J. Minor, Schiller und Shakespeare: Ztschr. f. dtsch. Philol. 20, 71.

20) C. Sachs, Schillers Beziehungen zur französischen und englischen Literatur: Herrigs Archiv 30, 83—110.

21) O. Schanzenbach, Französische Einflüsse bei Schiller. Progr. Stuttgart 1885. 52 S. 4. — Schnorrs Archiv 15, 205 (Walzel).

22) Schiller und Corneille: Lit. Conversationsbl. 1821. Nr. 57. S. 225—227.

23) C. Humbert, Schiller, Lessing, Goethe, Molière und Herr Dr. Paul Lindau. Goethe über Molière nebst einigen Bemerkungen von Lessing und Schiller. Bielefeld 1885. 31 S.

24) Joh. Schmidt, Schiller und Rousseau. Berlin 1876. 47 S. 8. = Virchow-Holtzendorff Vorträge 11, 256.

25) Zdzarski, Vergleichung einiger Tragödien des Alfieri, Schiller und Voltaire: Die Ameise von Posen, polnische Ztschr, 1821. Bd. 2.

26) Ludwig Hirzel, Über Schillers Beziehungen zum Alterthume. Aarau 1872. 43 S. 4.

27) F. Rehorn, Schiller und die griechische Poesie: Hochstiftsber. N. F. 6, 493.

28) O. Brosin, Anklänge an Virgil bei Schiller: Schnorrs Archiv 8, 518.

29) Th. Österlein, Vergil in Schillers Gedichten: Studien zu Vergil und Horaz. Tübingen 1885. S. 6—15.

30) G. Hauff, Schiller und Vergil: Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 1, 46 bis 71.

31) O. Hartwig, Schiller als Plagiarius. Sendschreiben an Fr. Protonotari: Im neuen Reich 2, 699.

32) Theodor Süpfle, Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich mit besonderer Berücksichtigung der litterarischen Einwirkung. Gotha 1888. 2, 1, 63—78: Aufnahme von Schillers Jugenddramen. 2, 1, 106—121: Einfluß Schillers auf das französische Theater kurz vor und während der romantischen Schule. 2, 1, 162: Die Gedichte Schillers; Übersetzungen in Prosa und Versen, vereinzelt und in Sammlungen; Einwirkung.

33) Die Aufnahme von Schillers Dichtungen in Italien: Th. Thiemann, Deutsche Kultur- und Litteratur des 18. Jahrhunderts im Lichte der zeitgenössischen italienischen Kritik. Oppeln 1886. S. 137 f.

Sprache und Metrik:

34) Ed. Küsel, Über Schillers Gleichnisse. Herrigs Archiv 53, 241—314. — Progr. Gumbinnen 1874. 23 S. 4.

35) E. Kettner, Stereotype Formen der Ausdrucksweise bei Schiller: Ztschr. f. dtsch. Philol. 17, 412.

36) Fr. Zarncke, Über den fünffüßigen Jambus mit besonderer Berücksichtigung auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Goethe. Leipzig 1865. VI, 93 S. 4.

37) Ed. Belling, Beiträge zur Metrik Schillers. Progr. Lissa 1875. 37 S. 4.

37 a) Ed. Belling, Die Metrik Schillers bearbeitet. Breslau 1883. VIII, 402 S. 8. Die metrische Vorbildung. — Die metrischen Eigentümlichkeiten der Gedichte der drei Perioden. — Die metrischen Eigentümlichkeiten der dramatischen Dichtungen Schillers, der jambische Fünffüßler. — Trimeter und Knittelvers. — Anwendung des Reimes und strophischer systematischer und chorartiger Gebilde in den Dramen. — Rückblick und Ergebnisse. — Reimverzeichniß. — Vgl. Ztschr. f. d. Philol. 7, 449 (Wackernell).

38) Herm. Henkel, Der Blankvers Shakespeares im Drama Lessings, Goethes und Schillers: Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 321—327.

39) H. Schults, Die Alliteration in den Schillerschen Dichtungen: Herrigs Archiv 1880. 63, 379—394.

40) Karl Goedeke, Schillers sämmtliche Schriften (SS). I, S. 382: Schreibung, Flexionen. Reim-Wortverzeichnis. V, 1. S. I – CCXV: Wort- und Namensverzeichnis zu Theil II – V, 1.

41) Klötzer, Schiller in seinen Beziehungen zur Musik. Progr. Zittau 1885. 24 S. 4.

§ 250.

A. Sammlungen von Schillers Schriften.

K. Friedrich von Schillers sämmtliche Werke [Hg. von Chn. G. Körner]. Mit Königl. Sächsischen und Königl. Westphälischen allergnädigsten Privilegien gegen den Nachdruck und Verkauf der Nachdrücke. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1812 — 1815. XII. 8. (in drei Drucken). — Zw. Aufl. 1818—1819. XII. 8. u. XX. 16. — 1835—1836. XII. 8. Mit Stahlstichen. — 1838. — 1839. — 1847.

1812: I. 17 Bl. LXIV, 268 S. Privilegia. Verzeichniß der [741] Subscribenten. Nachrichten von Schillers Leben von Appellationsrath Körner in Dresden (LVIII S.). Plan dieser Ausgabe der Schillerschen Werke. [25] Gedichte der ersten Periode: (Hektors Abschied. Amalia. Eine Leichenfantasie. Fantasie an Laura. Laura am Klavier. Die Entzückung an Laura. Das Geheimniß der Reminiscenz. Melancholie an Laura. Die Kindesmörderin. Die Größe der Welt. Elegie auf den Tod eines Jünglings. Die Schlacht. Rousseau. Die Freundschaft. Gruppe aus dem Tartarus. Elisium. Der Flüchtling. Die Blumen. An den Frühling. An Minna. Der Triumph der Liebe. Das Glück und die Weisheit. An einen Moralisten. Graf Eberhard der Greiner. Semele in zwey Scenen). Die Räuber, ein Schauspiel. — II. 408 S.: Die Verschwörung des Fiesko. Kabale und Liebe. Über das gegenwärtige deutsche Theater. Der Spaziergang unter den Linden. Eine großmüthige Handlung aus der neuesten Geschichte. Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet. — III. 528 S.: Don Karlos. Der Menschenfeind. [8] Gedichte der zweiten Periode: (An die Freude. Die unüberwindliche Flotte. Der Kampf. Resignation. Die Götter Griechenlands. Die Künstler. Die berühmte Frau. Einer Freundin ins Stammbuch). Metrische Übersetzungen (Die Zerstörung von Troja. Dido). — 1813. IV. 548 S.: Metrische Übersetzungen (Iphigenie in Aulis. Scenen aus den Phönizierinnen). Prosaische Schriften der zweiten Periode: Der Verbrecher aus verlorner Ehre. Spiel des Schicksals. Der Geisterseher. Philosophische Briefe. Briefe über Don Karlos. — V. 602 S.: Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande, erstes bis viertes Buch. Beilagen: Prozeß und Hinrichtung der Grafen v. Egmont und Horn. Belagerung von Antwerpen. — VI. 8 Bl. 654 S.: Nachtrag zum Verzeichniß der Subscribenten [498]. Geschichte des dreißigjährigen Kriegs. Erster und zweiter Theil. — VII. 574 S.: Was heißt und zu welchem Ende studirt man Universalgeschichte? Etwas über die erste Menschengesellschaft. Die Sendung Moses. Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon. Über Völkerwanderung, Kreuzzüge und Mittelalter. Übersicht des Zustands von Europa zur Zeit des ersten Kreuzzugs. Universalhistorische Übersicht der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I. Geschichte der Unruhen in Frankreich. Herzog von Alba bei einem Frühstück zu Rudolstadt. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville. Vorrede zu der Geschichte des Malteserordens. Vorrede zum ersten Theile der merkwürdigen Rechtsfälle. — VIII, 1. 4 Bl. 406 S.: Zweiter Nachtrag zum Verzeichniß der Subscribenten [116]. Über Anmuth und Würde. Über das Pathetische. Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen. Über die tragische Kunst. Zerstreute Betrachtungen über verschiedene ästhetische Gegenstände. Über die ästhetische Erziehung des Menschen. — VIII, 2. 348 S.: Über die nothwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen. Über naive und sentimentalische Dichtung. Über den moralischen Nutzen ästhetischer Sitten. Über das Erhabene. Gedanken über den Gebrauch des Gemeinen und Niedrigen in der Kunst. An den Herausgeber der Propyläen. Über Bürgers Gedichte. Über den Gartenkalender. Über Goethes Egmont. Über Matthissons Gedichte. — 1814: IX, 1. 2 Bl. VI, 300 S.: Dritter Nachtrag der Subscribenten [104] von Schillers Werken. [141] Gedichte der dritten Periode: (Die Begegnung. An Emma. Das Geheimniß. Die Erwartung.

Der Abend. Des Mädchens Klage. Der Jüngling am Bache. Sehnsucht. Der Pilgrim. Die Ideale. Die Gunst des Augenblicks. Berglied. Der Alpenjäger. Dithyrambe. Die vier Weltalter. Punschlied. An die Freunde. Punschlied im Norden. Nadowessische Todtenklage. Das Siegesfest. Klage der Ceres. Das Eleusische Fest. Der Ring des Polykrates. Die Kraniche des Ibykus. Hero und Leander. Kassandra. Die Bürgschaft. Der Taucher. Ritter Toggenburg. Der Kampf mit dem Drachen. Der Gang nach dem Eisenhammer. Der Graf von Habsburg. Der Handschuh. Das verschleierte Bild. Die Theilung der Erde. Das Mädchen aus der Fremde. Das Ideal und das Leben. Parabeln und Räthsel. Der Spaziergang. Das Lied von der Glocke. Die Macht des Gesangs. Würde der Frauen. Hoffnung. Die deutsche Muse. Der Sämann. Der Kaufmann. Odysseus. Karthago. Die Johanniter. Deutsche Treue. Kolumbus. Pompeji und Herkulanum. Ilias. Zevs zu Herkules. Die Antike an den nordischen Wanderer. Die Sänger der Vorwelt. Die Antiken zu Paris. Thekla. Das Mädchen von Orleans. Nänie. Der spielende Knabe. Die Geschlechter. Macht des Weibes. Der Tanz. Das Glück. Der Genius. Der philosophische Egoist. Die Worte des Glaubens. Die Worte des Wahns. Sprüche des Confucius. Licht und Wärme. Breite und Tiefe. Die Führer des Lebens. Archimedes und der Schüler. Menschliches Wissen. Die zwei Tugendwege. Würden. Zenith und Nadir. Ausgang aus dem Leben. Das Kind in der Wiege. Das Unwandelbare. Theophanie. Das Höchste. Unsterblichkeit. Votivtafeln. Die beste Staatsverfassung. An die Gesetzgeber. Das Ehrwürdige. Falscher Studirtrieb. Quelle der Verjüngung. Der Naturkreis. Der Genius mit der umgekehrten Fackel. Tugend des Weibes. Die schönste Erscheinung. Forum des Weibes. Weibliches Urtheil. Das weibliche Ideal. Erwartung und Erfüllung. Das gemeinsame Schicksal. Menschliches Wirken. Der Vater. Liebe und Begierde. Güte und Größe. Die Triebfedern. Naturforscher und Transcendentalphilosophen. Deutscher Genius. Kleinigkeiten. An die Proselytenmacher. Das Verbindungsmittel. Der Zeitpunkt. Deutsches Lustspiel. Buchhändleranzeige. Gefährliche Nachfolge. Griechheit. Die Sonntagskinder. Die Philosophen. Die Homeriden. Der moralische Dichter. Die Danaiden. Der Kunstgriff. Jeremiade. Wissenschaft. Kant und seine Ausleger. Shakespeares Schatten. Die Flüsse. Der Metaphysiker. Die Weltweisen. Pegasus im Joche. Das Spiel des Lebens. Einem Freunde der Weltweisheit. Poesie des Lebens. An Goethe. Abschied vom Leser. An Demoiselle Slevoigt. Der griechische Genius an Meyer. Einem Freunde in das Stammbuch. In das Foliostammbuch eines Kunstfreundes. Das Geschenk. Wilhelm Tell. Dem Erbprinzen von Weimar. Der Antritt des neuen Jahrhunderts). — IX, 2. 464 S.: Wallenstein ein dramatisches Gedicht. — X. 588 S.: Maria Stuart. Die Jungfrau von Orleans. Die Braut von Messina. — 1815. XI. 2 Bl. 504 S.: Dritter Nachtrag zum Verzeichniß der Subscribenten [76]. Wilhelm Tell. Die Huldigung der Künste. Macbeth. Turandot. — XII. 448 S.: Phädra. Der Parasit. Der Neffe als Onkel. Nachlaß (Fragment und Plan des Demetrius. Plan und Fragment des dramatischen Gedichts Warbeck. Plan des Trauerspiels die Malteser. Plan eines Dramas: die Kinder des Hauses). Nacherinnerung des Herausgebers zum IV. Bande, nebst einem Nachtrag zum Geisterseher.

Goethe-Jahrb. 8, 58.

Nachdrucke: Friedrich von Schillers sämmtliche Werke. Wien 1816. XXVI. 8. — Carlsruhe 1822. XVIII. 8. — Grätz 1824. XVIII. 8. — Augsburg 1826. XII. 8. — Sämmtl. Werke in Einem Bande. Haag 1830. 4. — Schillers sämmtl. Werke in einem Bande. Mit fünf Porträts, Facsimile und acht Stahlstichen. Paris o. J. 4. — Sämmtl. Werke. Neue mit Gedichten und einer umfassenden Biographie vermehrte, nach den ersten Drucken verbesserte Aufl. Stuttgart, gedruckt bei Henne 1837. XVIII. 12. Vgl. Menzels Lit.-Bl. 1837. Nr. 123. — Sämmtl. Werke. Marktsteft 1841—1843. XII. 16.

Q. [Einbändige Quartausgaben]. Schillers sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe in Einem Bande. Mit dem Porträt des Dichters (Danneckers Schillerbüste in Stahlstich), einem Facsimile seiner Handschrift und einem Anhange (Körner, Leben Schillers und Briefe). München, Stuttgart u. Tübingen. J. G. Cotta 1829 bis 1830. Inhaltsverzeichniß der Gedichte zu Schillers Werken in Einem Bande. Berlin 1832. 1 Bl. 8. — Neue Aufl. Stuttgart 1833—1834. — Neue Auflage in Einem Bande. Mit einem Stahlstich, die Statue Schillers zu Stuttgart vorstellend und einem Facsimile von des Verfassers Handschrift. Stuttgart, Cotta 1839—1840. Ergänzungsheft: Don Carlos, nach dessen ursprünglichem Entwurfe, zusammengestellt mit den beiden

späteren Bearbeitungen. Hannover 1840. 4. — Prachtausgabe mit dreizehn Stahlstichen nach Zeichnungen von W. v. Kaulbach und einem Facsimile. Stuttgart. Cotta 1840. — Vollständige Ausgabe. Stuttgart, Cotta 1858. — Vollständige neu durchgesehene Ausgabe. Stuttgart, Cotta 1868. IV, 1127 S. — 1874. IV, 1147 S.

Q[1]. [Zweibändige Quartausgaben]. Schillers sämmtliche Werke. Mit einem Porträt des Dichters und Facsimile. Paris, Baudry 1836. — Zweite mit größter Sorgfalt verbesserte Aufl. Paris 1837. — Sämmtliche Werke. Stuttgart, Cotta 1858. — Stuttgart, Cotta 1867. — 1869. — 1874.

St. Fr. v. Schillers sämmtl. Werke. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1836. XII. 16. — 1838. — 1839. — 1847. 1853 (in Lieferungs-, von 1855 auch in Bandausgabe). — 1858 in der ‚Volksbibliothek Deutscher Klassiker'. — 1860. — 1861. — 1862. — 1867. — Miniaturausgabe 1874. XII.

St[1]. Friedrich von Schillers sämmtliche Werke [Hg. von C. G. Körner]. Stuttgart u. Tübingen, J. G. Cotta. 1818—1819. XVIII. 16. — 1822. — 1824. XVIII. 16. Mit den achtzehn Rambergschen Titelkupfern. — 1827—1829. XVIII. 16. — Friedrich von Schillers sämmtliche Werke. Originalausgabe. Wien, gedruckt und verlegt bei K. Gerold. Stuttgart, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1818 bis 1819. XVIII. 12. — 1819—1820. XVIII. 12.

St[2]. Fr. v. Schillers sämmtl. Werke. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1844. X. 8.

St[3]. Fr. v. Schillers sämmtl. Werke. Stuttgart, Cotta 1860. XII. 8. — Neue Ausgabe 1861. — 1862.

Fr. v. Schillers ausgewählte Werke. Stuttgart, Cotta 1865. VI. 8. — Neue Ausgabe 1869. — Fr. v. Schillers ausgewählte Werke. Stuttgart, Cotta 1867. 16. — Fr. v. Schillers ausgewählte Werke. Stuttgart, Cotta 1867. XII. 8.

Schillers poetische Meisterwerke. Gedichte und Dramen. Cannstatt 1882. XIX, 980 S. 8. — Schillers ausgewählte Werke. Auswahl für Schule und Haus mit kurzen Erläuterungen. Münster 1884. II. 16.

G. Schillers sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von Karl Goedeke. Stuttgart, J. G. Cotta. 1865—1867. XII. 8. — 1867. XII. 16. — 1874. XII. 16. — Taschenausgabe 1881. XII. 12.

Schillers ausgewählte Werke. Mit Einleitungen von K. G. Stuttgart, Cotta 1865. VI. 8.

G[1]. Schillers sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Stuttgart, J. G. Cotta 1872. VI. 8. — 1877. VI. 8.

G[2]. Schillers sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Vollständige Ausgabe. Stuttgart J. G. Cotta 1871. IV. 16. — Neue Ausgabe 1874. IV. 16. — 1877. IV. 12. — Vollständig in vier Bänden. Mit Einleitungen von K. Goedeke und dem Porträt des Dichters in Holzschnitt. 1871. IV. 12. — 1874. IV. 16. — Neue Taschenausgabe. Stuttgart, J. G. Cotta. 1879. IV. 12.

SS. Schillers sämmtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe. Im Verein mit A. Ellisen, R. Köhler, W. Müldener, H. Oesterley, H. Sauppe und W. Vollmer von Karl Goedeke. Stuttgart. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1867—1876. XV. 8.

I. 1867. Jugendversuche: Zeugnisse (3). Gedicht zum Neujahr 1769. Neujahrswunsch 1771. Pentameter. Schulverse. Confirmationsgedichte (4). Absalon. Moses. Karl Kempff. Über Mitschüler und sich selbst. Der Abend. Freundschaft eines Fürsten. Student von Nassau. Cosmus von Medici (3). Der Eroberer. Der Jahrmarkt. Inschriften für ein Hoffest. Empfindungen der Dankbarkeit (2). Die Ankunft des Grafen v. Falkenstein. Leichenöffnung des Eleven Hiller. Brief an Scharffenstein. Gehört allzuviel Güte zur Tugend? Philosophie der Physiologie. Die Tugend in ihren Folgen. An den Hauptmann v. Hoven. Eine Leichenphantasie. Krankheitsumstände des Eleven Grammont. Sturm auf dem Tyrrhener Meer. Triumphgesang der Hölle. Gedichte aus den Räubern (4). In Stammbücher (3). Dissertatio de differentia febrium. Themata zu einer Streitschrift. Über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen. Elegie auf Weckerlin. An W. v. Hoven 1781. Ode auf die Wiederkunft unsers Fürsten. Der Venuswagen. An W. v. Hoven 1782. Anthologie. Todtenfeier am Grabe Riegers. Nachträge, Personenverzeichniß, Wortregister. (Goedeke).

II. 1867. Die Räuber: Ein Schauspiel; Vorrede zur zwoten Auflage; ein Trauerspiel; Theaterzettel und An das Publikum. Würtembergisches Repertorium

(14): Vorbericht. Teutsches Theater. Spaziergang unter den Linden. Selbstanzeige der Räuber. Vorstellung der Räuber. Schwäbischer Musenalmanach. Nanine. Kasualgedichte. Teutsche und französische Poesien. Wissenschaften und Künste in Schwaben. Selbstanzeige der Anthologie. Grabdenkmäler. Großmütige Handlung. Der Jüngling und der Greis. (Vollmer). — Vgl. Hist. polit. Blätter 61, 614—621.

III. 1868. Fiesko, Trauerspiel. Teufel Amor. Hochzeitgedicht. Wunderseltsame Historia. Prolog. Dramat. Pläne: Maria Stuart; Imhof; Konradin. Dom Karlos, Entwurf. Anzeige. Poetische Rede. Fiesko, Schauspiel. An das Publikum. Kabale und Liebe. Kronau und Albertine. Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken? Mannheimer Dramaturgie. Ankündigung der Thalia. Beispiel einer weiblichen Rache. Der Antikensaal zu Mannheim. Repertorium des Mannheimer Nationaltheaters. Widmung des Dom Karlos. Wallensteinscher Theaterkrieg. Dramaturgische Preisfragen. Entschuldigung. (Vollmer).

IV. 1868. Arbeiten der Leipzig-Dresdner Zeit: An die Freude. An Körner (3). In ein Exemplar der Anthologie. Bittschrift. Stammbuch. Operette. Lied. Freigeisterei. Resignation. Philosophische Briefe. Verbrecher aus Infamie. Philipp der Zweite. Unüberwindliche Flotte. Geschichte der Verschwörungen. Marquis v. Bedemar. Am 2. Mai 1787. Körners Vormittag. Der Geisterseher. Lied. An die Freude. (Goedeke).

V, 1. 1869. Dom Karlos (Sauppe). Wort- und Namenverzeichniß zu Teil II bis V, 1. (Goedeke).

V, 2. 1869. Dom Karlos, Theaterbearbeitung in Prosa. Don Karlos, ein dramatisches Gedicht. (Sauppe).

VI. 1869. Vermischte poetische und prosaische Schriften 1787 bis 1792: An Caroline Schmidt. Prolog. Oberon. Die Priesterinnen der Sonne. Kleine Recensionen (7). In Charl. v. Lengefelds Stammbuch. Die Götter Griechenlands. Die berühmte Frau. Briefe über Don Karlos. Goethes Egmont. Jesuitenregierung in Paraguai. Herzog Alba beim Frühstück zu Rudolstadt. Epische Pläne. Spiel des Schicksals. Die Phönizierinnen. Iphigenie in Aulis. Die Iphigenie in Tauris. Die Künstler. Der Menschenfeind. Für Baggesens Stammbuch. Erklärung. Über Bürgers Gedichte. Aus Virgils Aeneide. Redactionsnoten. Vorbericht zu den kleineren pros. Schriften. Hymne an das Licht. Zweifelhaftes. Unechtes. (Goedeke).

VII. 1872. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. (Ellissen).

VIII. 1869. Geschichte des dreißigjährigen Krieges. (Oesterley).

IX. 1870. Kleine historische Schriften: In Creuzers Stammbuch. Egmonts Leben und Tod. Belagerung von Antwerpen. Akademische Antrittsrede. Die Sendung Moses. Erste Menschengesellschaft. Lykurg und Solon. Aus der allgemeinen Sammlung Historischer Memoires (8): Vorbericht. Anna Komnena. Vorerinnerung. Universalhistorische Übersicht der vornehmsten an den Kreuzzügen teilnehmenden Nationen. Nachricht. Universalhistorische Übersicht der Staatsbegebenheiten zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I. Einleitung zu Sullys Denkwürdigkeiten. Geschichte der französischen Unruhen (Bürgerkriege 1562 bis 1569; Bürgerliche Unruhen 1569 bis 1572; Unruhen von der Bartholomäusnacht bis 1574). — Amalia Elisabeth von Hessen-Kassel. Vorrede zur Geschichte des Malteserordens. Vorrede zu Pitaval. Kulturstufen. Einleitung zu den Denkwürdigkeiten Vieillevilles. (Müldener).

X. 1871. Aesthetische Schriften: Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen. Über die tragische Kunst. Fragmente aus den ästhetischen Vorlesungen. Kallias. Über Anmut und Würde. Vom Erhabenen. Zerstreute Betrachtungen. Gedanken über den Gebrauch des Gemeinen. Über das Erhabene. Einladung zu den Horen. Matthissons Gedichte. Über den Gartenkalender. Ankündigung der Horen. Auszug der Ankündigung. Briefe über die ästhetische Erziehung. Über Musik. Über die notwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen. Über die Gefahr ästhetischer Sitten. Über den moralischen Nutzen ästhetischer Sitten. Über naive und sentimentalische Dichtung. Schema über den Dilettantismus. An den Herausgeber der Propylæen. Preisaufgabe. Aus Schillers Nachlaß (6): Methode. Bildungsstufen. Wohlgefallen am Schönen. Tragödie und Comödie. Nathan der Weise. Aus den Vorlesungen über Aesthetik. Anhang. Zweifelhaftes: Kants philosophische Religionslehre. Patriotismus und Kosmopolitismus. Zu Kallias. (Köhler).

XI. 1871. Gedichte: Umarbeitungen älterer Gedichte: (Götter Griechenlands. Hektor. Amalia. Die Blumen). — Zwei später gedruckte Gedichte: (Stammbuch-Impromptu. Poesie des Lebens). — Aus dem Musenalmanach f. 1796 (27). — Aus

den Horen 1795 (26). — Aus dem Musenalmanach f. 1797: (Xenien 414; aus dem Xenienmanuscript 50; Vielen 18; Einer; Tabulae votivae 103; vermischte Epigramme 36; Gedichte 7). — Aus dem Musenalmanach f. 1798 und den Horen 1797 (25). — Zum Geburtstag der Frau Griesbach. Don Juan. — Aus dem Musenalmanach f. 1799 (5). — Zerstreute Gedichte: (Zu Loders Geburtstag. Nänie. Die drei Alter der Natur. Tonkunst. Der Gürtel). — Aus dem Musenalmanach f. 1800 (2). — Zerstreute Gedichte der letzten Jahre (39): (Worte des Wahns. An Goethe. Aus Macbeth (2). Deutsche Muse. Antiken zu Paris. An Aug. v. Goethe. Antritt des neuen Jahrhunderts. Sehnsucht. Mädchen von Orleans. Hero und Leander. Parabeln und Räthsel (15). Gunst des Augenblicks. Dem Erbprinzen. An die Freunde. Vier Weltalter. Kassandra. Thekla. Kampf und Ergebung. Punschlied. Jüngling am Bache. In ein Stammbuch. Pilgrim. Graf von Habsburg. Punschlied im Norden. Siegesfest. Aus Wilhelm Tell (5). Berglied. Widmung des Tell. Alpenjäger. Einem Freunde). — Aus Schillers Nachlaß (10). — Zweifelhafte und unechte Gedichte: (Lied. Grabschrift. Der Klosterbruder. Trost am Grabe. An Carl Katz nach Subiacco. Glaube). — Anmerkungen. (Goedeke). — Vgl. Fleckeisens N. Jahrb. 1873. 108, 357—368 (R. Boxberger).

XII. 1872. Wallenstein. Maria Stuart. (Oesterley). — Vgl. Fleckeisens N. Jahrb. 1873. 108, 368—385. 424—428 (R. Boxberger).

XIII. 1870. Macbeth. Die Jungfrau von Orleans. Turandot. (Vollmer).

XIV. 1872. Die Braut von Messina. Der Neffe als Onkel. Der Parasit. Wilhelm Tell. (Oesterley).

XV, 1. 1876. Letzte Dichtungen und Nachlaß: Die Huldigung der Künste. Phädra. — Nachlaß (21): Die Maltheser. Die Kinder des Hauses. Der Hausvater. Agrippina. Warbeck. Die Polizey. Themistocles. Die Gräfin von Flandern. Das Schiff. Die Flibustiers. Die Prinzessin von Zelle. Elfriede. Die Räuber 1. Afz. 2. Sc. Die Braut in Trauer. Entwurf eines Lustspiels im Geschmack von Goethes Bürgergeneral. Britannicus. Rosamund. Dom Karlos. Hao-Kioh-Tschuen. Über Charakterdarstellung in der Musik. De discrimine febrium inflammatoriarum et putridarum. Nachlese: (Joh. Simon Kerner. Die Resignation. Jungfrau von Orleans V. 3697. Zum Wilhelm Tell. Der Dichter an seine Kunstrichterin. Verse. Die Geisterinsel). (Goedeke).

XV, 2. 1876: Nachlaß: Egmont. Nathan. Othello. Demetrius. Stoffnamen. Inhaltsverzeichniß. (Goedeke).

K. Goedeke, Schillers Nachlaß: Augsb. Allg. Ztg. 1876 Nr. 149. — R. Boxberger, Der Abschluß von Gödekes historisch-kritischer Schillerausgabe: Augsb. Allg. Ztg. 1876 Nr. 341 u. 342.

V. Schillers sämtliche Werke in fünfzehn Bänden. [Hg. von Wilhelm Vollmer]. Mit Einleitungen von Karl Goedeke. Stuttgart, J. G. Cotta und Gebrüder Kröner. o. J. [1882—1885]. XV. 8. (Cotta'sche Bibl. der Weltlitteratur). — Vgl. Grenzboten 41, 1, 552.

V¹. Schillers Werke. Stuttgart, Cotta Nachfolger o. J. [1888—89] XII. 8. (Cotta'sche Volksbibliothek).

L. Schillers Werke. Hg. von F. A. Krais. Leipzig, F. W. Grunow. 1889. V. 8.

H. Schiller's Werke. Nach den vorzüglichsten Quellen revidirte Ausgabe. Berlin. Gustav Hempel. o. J. [1868—1874] XVI. 8. I. Schillers Leben und Werke von H. J. Heller [?]. LXXXVI S. Gedichte: 1. Balladen und andere erzählende Gedichte. An die erzählende Form sich anschließende Gedichte. Lyrisch-didaktische Gedichte. Gelegenheitsgedichte. Gedichte der ersten und zweiten Periode. 2. Gedichte, welche von Schiller und Körner nicht in die Sammlung der Gedichte Schillers aufgenommen wurden. 3. Übersetzungen (Boxberger). — II. Die Räuber. Fiesko. — III. Kabale und Liebe. Don Karlos. — IV. Wallenstein. — V. Maria Stuart. Jungfrau von Orleans. Braut von Messina. — VI. Wilhelm Tell. Semele. Huldigung der Künste. Menschenfeind. — VII. Iphigenie in Aulis. Phönicierinnen. Macbeth. Phädra. — VIII. Turandot. Parasit. Neffe als Onkel. — IX. Der Geisterseher. — X. Abfall der Niederlande. — XI. Abfall der Niederlande. Egmonts Leben und Tod. Belagerung von Antwerpen. — XII. XIII. Dreißigjähriger Krieg. — XIV. XV. Kleinere prosaische Schriften. Erste Abteilung. Zweite Abteilung (W. v. Maltzahn). — XVI. Dramatische Entwürfe, Pläne und Fragmente. Bühnenbearbeitungen fremder Stücke (Boxberger).

r. Schillers sämmtliche Werke. Leipzig, Verlag von Ph. Reclam. o. J. [1867]. XII. 16. — Neue Ausgabe [1868].

Schillers sämmtliche Werke. Amerikanische Stereotypausgabe. Philadelphia 1868. VI, 1126 S. 8.

Schillers sämmtliche Werke. Brünn 1868. XII. 16.

T. Fr. v. Schillers Werke. Vollständige Ausgabe. Teschen, Prochaska. 1868. 4. — Mit Illustrationen. 1871. 4. — Vollständige Ausgabe in einem Bande. 1871. 4. — 1870. II. 8. — 1871. X. 8.

Kz. Schillers sämmtliche Werke. Kritische Ausgabe mit Beifügung aller Lesarten hg. von Heinrich Kurz. Hildburghausen, Bibliographisches Institut 1868 bis 70. IX. 8. — **Kz¹.** Schillers Werke. Hg. von Heinr. Kurz. Hildburghausen 1868 bis 69. VI. 8.

Fr. v. Schillers Werke. Vollständige neu durchgesehene Ausgabe in einem Bande. Volksausgabe. Stuttgart, Göpel. 1869. 4. — 1869—70. XII. 16. — Mit Stahlstichen. Stuttgart, Goepel 1869—70. VI. 8.; VI. 12.

Fr. v. Schillers Werke. Leipzig, Payne. 1867—68. VI. 16. — 1869.

Gr. Schillers Werke. Erste illustrirte Ausgabe mit erläuternder Einleitung von G. Wendt. Berlin, Grote. 1873. XII. 8. — Sechste Aufl. 1876 u. s. w.

B. Schillers sämmtliche Werke. Neue illustrirte Ausgabe. Mit Biographie, Einleitungen u. Anmerkungen hg. von Rob. Boxberger. Berlin 1877—78. VIII. 8. — **B¹.** Schillers Werke. Neue illustrirte Ausgabe. Mit Biographie, Einleitungen u. Anmerkungen hg. von Rob. Boxberger. Berlin 1877. VI. 8.

Nat. Schillers Werke. Hg. von Robert Boxberger und Anton Birlinger. Berlin und Stuttgart, Verlag von W. Spemann o. J. [1882—1891] XII. 8. = Deutsche Nationallitteratur. Historisch-kritische Ausgabe hg. von Josef Kürschner. Bd. 118 bis 129.

I. Schillers Leben von R. Boxberger. LXXXI S. Gedichte. — II. Gedichte. III. Die Räuber, Fiesko; in beiden Bearbeitungen. — IV. Kabale und Liebe. Don Karlos mit dem ersten Druck und der Bühnenbearbeitung (Boxberger). — V, 1. Wallenstein (Birlinger). — V, 2. Maria Stuart. Jungfrau von Orleans (Boxberger). — VI, 1. Braut von Messina. Wilhelm Tell. Huldigung der Künste. Semele. Menschenfeind (Boxberger und Birlinger). — VI, 2. Übersetzungen und Bearbeitungen fremder Trauerspiele. — VII. Übersetzungen und Bearbeitungen fremder Lustspiele und Bühnenbearbeitungen fremder Stücke: Egmont, Nathan, Othello. — VIII. Körners Vormittag. Dramatischer Nachlaß. — IX. Kleinere Erzählungen. Geisterseher. — X, 1. Akademische Antrittsrede. Abfall der Niederlande. — X, 2. Die historischen Memoires. Kleinere historische Schriften. — XI. Dreißigjähriger Krieg — XII, 1. Philosophische Schriften. — XII, 2. Philosophischer Nachlaß. Angewandte Ästhetik. Medizin. Juvenilia (Boxberger).

Illustrirte Prachtausgabe von Schillers Werken mit über sechshundertundacht Illustrationen erster deutscher Künstler hg. von Joh. Ge. Fischer. Stuttgart, Hallberger. 1879. IV. 4. — Zweite Aufl. 1881. — Dritte Aufl. 1884. — Fünfte Aufl. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1892.

Schillers sämmtl. Werke. Leipzig, Grimme u. Trömel. 1882. X. 8.

Nachlese zu Schillers Werken oder Sammlung der vorzüglichsten prosaischen und poetischen Arbeiten, welche Schillers Strenge gegen sich selbst in seine Werke nicht aufgenommen. Wien 1810. 8.

Fr. v. Schillers sämmtl. Werke. Supplemente. Leipzig bei Fr. Chr. W. Vogel. 1823. VI. 16. I—IV. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande fortgesetzt von K. Curths. — V u. VI. Geschichte des 30jährigen Krieges fortgesetzt von K. L. v. Woltmann.

Dem Andenken Fr. v. Schillers. Vordem noch in keiner Sammlung von Schillers Werken abgedruckt; also zum ersten Male gesammelt von Joh. Lorenz Greiner. — Auch u. d. Titel: Fr. v. Schillers Werke. Ein Ergänzungsband zu allen Ausgaben der Schillerschen Werke. Poetische und prosaische Aufsätze vordem noch in keiner Sammlung derselben abgedruckt. Originalausgabe. Grätz 1829. 16. — Vgl. Lit. Convers.-Bl. 1823. Nr. 237 (Messerschmidt).

Dem Andenken Fr. v. Schillers. Nicht oder wenig bekannte poetische und prosaische Aufsätze aus Schillers Jünglings- und Mannesalter, nebst anderen Dichtungen auf dessen Grab und Tod. Zum erstenmal gesammelt von Joh. L. Greiner. Originalausgabe mit 9 Kpfrn. Grätz 1829. 8.

Nachlese zu Fr. v. Schillers sämmtl. Werken. Besorgt von H. Döring. Zeitz 1834. 16. und 8.

Nachträge zu Schillers sämmtlichen Werken. Gesammelt und herausgegeben von Eduard Boas. Stuttgart. E. Schweizerbarts Verlagshandlung 1839—1840. III. 12. und 8. Erster Band mit einem Stahlstich. XIV, 547 S.: Jugendgedichte. Gelegenheitsgedichte. Vermischte Gedichte. Von Schiller und Göthe. Varianten. Dramatisches. — Zweiter Band. VIII, 516 S.: Dramaturgisches. Historisches. Ästhetisches und Philosophisches. Literarisches und Kritisches. Vermischtes. Brief an Baggesen. Familienbriefe. Anmerkungen. — Dritter Band. J. Scheible's Buchhandlung. 500 S.: Schilderung des menschlichen Lebens. Schwarzburg. Gedichtvarianten. Dramatisches. Prosaisches. — Neue Titelausg. Stuttgart 1853.

Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1839. Nr. 300—302.

Supplemente zu Schillers Werken. Aus seinem Nachlaß im Einverständniß und unter Mitwirkung der Familie Schillers herausgegeben von Karl Hoffmeister. Erste Abteilung: Nachlese und Variantensammlung. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag 1840—1841. IV. 8. Wiederholt Stuttgart und Augsburg 1858 als: Nachlese zu Schillers Werken nebst Variantensammlung. Aus seinem Nachlaß .... Hoffmeister. Erster Band. XVIII, 330 S. Nachlese und Variantensammlung zu Schillers Gedichten und Dramen der ersten Periode bis auf Don Karlos: Früheste Versuche. Die Räuber. Gedichte der Anthologie. Einige Gelegenheitsgedichte: (Auf die Verbindung Henriettens. Historia des Hugo Sanherib. Am Grabe Riegers). Die Theaterbearbeitung des Fiesko. Letzte Gedichte der ersten Periode: (An die Freude. Promemoria. Freigeisterei. Resignation). — Zweiter Band. Von Don Carlos bis zu seiner Rückkehr zur Poesie. 312 S.: Don Carlos. Gedichte: (Frl. v. Arnim. Widmung des Don Carlos. Berühmte Frau. Schwarzburg. Götter Griechenlands. Künstler. Trost am Grabe. Der Dichter). Metrische Übersetzungen. — Dritter Band. Von Schillers Rückkehr zur Dichtung bis zu seinem Tode. VIII, 396 S.: Die Malthesertragödie. Das Jahr der Ideendichtung. Das Epigrammenjahr: (Lyrisches. Zerstreute Epigramme. Die Votivtafeln. Vielen und Einer. Die Xenien). Wallenstein. Dramatische Entwürfe: (Themistokles. Auf einer Insel. Pariser Polizei. Kinder des Hauses). Lyrisches vom Balladenjahr bis zu Schillers Tod. Dramatische Miscellen: (Jungfrau. Braut v. M. Aus Othello). Demetrius. Zusätze: (Schilderung des menschlichen Lebens. Varianten der ersten Räuberausgabe. Auf die glückliche Wiederkunft des Herzogs von Würtemberg. Entzückung an Laura. Monolog des Marquis von Posa. An Freund Kaaz. Parabeln und Räthsel. Zwei Strophen). Zweifelhafte oder unächte Gedichte: (Kosmopoliten. Das Neue. Kampf und Ergebung. Priesterinnen der Sonne. Lied). Gedichte von Charlotte: (Die Kapelle im Walde. Die Nonne. Die wechselnden Gefährten). — Vierter Band. Zu Schillers prosaischen Schriften. VIII, 607 S. Erste Periode: Lateinischer Neujahrswunsch. Bericht an den Herzog. Einem ausgezeichneten Esser. Morgengedanken. Gehört allzuviel Güte u. s. w. im engsten Verstand zur Tugend? Philosophie der Physiologie. Die Tugend in ihren Folgen. Zusammenhang der thierischen und geistigen Natur. Inschriften. Erste Vorrede zu den Räubern. Der Verfasser der Räuber. Vorrede zur zweiten Auflage. Selbstrezension mit Anhang. Vorrede zur Anthologie. Über das gegenwärtige deutsche Theater. Spaziergang unter den Linden. Sechs Recensionen aus dem Repertorium. Der Verfasser des Fiesko. Die Schaubühne als eine moralische Anstalt. Rheinische Thalia: (Ankündigung. Widmung). Beispiel weiblicher Rache. Vorrede zu Don Carlos. Antikensaal zu Mannheim. Mannheimer Nationaltheater. Wallensteinscher Theaterkrieg. Dramaturg. Preisfragen. Entschuldigung. Zweite und dritte Periode: Philipp II. nach Mercier. Verbrecher aus verlorner Ehre. Geisterseher. Philosophische Briefe. Verschwörung Bedemars. Abfall der Niederlande. Egmonts Leben und Tod. Die historischen Memoires: (Allg. Vorbericht; Nachricht; Vorerinnerung; Vorbericht; zwei unterdrückte Stellen). Drei historische Aufsätze: (Was heißt Universalgeschichte? Erste Menschengesellschaft. Vieilleville). Zerstreutes: (Anmerkung zum heimlichen Gericht. Herausgeber der Thalia. Ins Stammbuch. Vorbericht zu den kleinern prosaischen Schriften. Vorerinnerung zur Gedichtsammlung). Recension über Bürgers Gedichte. Der dreißigjährige Krieg. Drei Bildnisse: (Amalia Elisabeth v. Hessen-Kassel. Maximilian v. Bayern. Richelieu). Herausgabe der Horen. Horen. Philosophisch-Ästhetisches: (Vergnügen an tragischen Gegenständen. Tragische Kunst. Entwickelungsstufen der Menschheit. Vom Erhabenen. Zerstreute Betrachtungen. Ästhetische Erziehung.

Naive und sentimentalische Dichtung. Schema über den Dilettantismus). Anhang den Wallenstein betreffend: (Weimarischer neu decorirter Theatersaal. Eröffnung des Weimarischen Theaters. Recension der ersten Aufführung der Piccolomini). — Chronologische Inhaltsanzeige sämtl. Gedichte und prosaischen Schriften Schillers.

a. J. M., Über die Ausgaben von Schillers Werken: Gubitz, Gesellschafter 1841. Beil. Nr. 4

b. Silas, Auch ein Vorschlag zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Schillers: Bäuerles Wiener Theaterztg. 1858. Nr. 289.

c. Joachim Meyer, Beiträge zur Feststellung, Verbesserung und Vermehrung des Schillerschen Textes. Sendschreiben an Herrn Dr. Heinr. Viehoff. Nürnberg 1858. 44 S. 4. — Vgl. Herrigs Archiv 26, 102 (Viehoff). — Zsch. f. österr. Gymn. 1859. S. 227.

d. Joachim Meyer, Neue Beiträge zur Feststellung, Verbesserung und Vermehrung des Schillerschen Textes. Manuscript für Gönner und Freunde zum 10. November 1860. Nürnberg 1860. 111 S. 8. — Vgl. Herrigs Archiv 30, 431. — Revue de l'instruction publique 5. Dez. 1861.

e. Gustav Kettner, Kritisches und exegetisches zu Schiller und Goethe: Fleckeisens N. Jahrb. 144, 566 f.

Gesamtübersetzungen:

The Works of Fr. Schiller, translated from the German by A. J. W. Morrison. London 1846—49. IV. 8.

Schiller's complete works. Transl. from the German by S. J. Coleridge, Lytton, H. G. Bohn, J. Churchill and others. Edited with careful revision, and new translations by C. J. Hempel. Philadelphia 1870. II. 8.

Oeuvres de Schiller. Traduction nouvelle par Ad. Regnier. Paris 1859 bis 1860. VI. 8. I. Poésies. II. III. Oeuvres historiques. IV—VI. Théâtre.

Polnisch: Schillers poetische und dramatische Werke. Lemberg 1883.

B. Ausgewähltes aus den Schriften.

B, I. Vermischtes:

1) Blumenlesen:

Vgl. § 235. B, I. 1. Band IV. S. 632.

a. Gottfried Brun, Shakespeares und Fr. Schillers auserlesene Früchte des Geistes gesammelt. Wien 1788. 104 S. 8. — Berlin. priv. Ztg. 8. Dez. 1788.

b. C. F. Michaelis, Geist aus Schillers Werken oder Auswahl der schönsten Stücke aus seinen Schriften gesammelt. Nebst einer Vorrede über Schillers Genie und Verdienst, und zwei nach seiner Handschrift in Kupfer gestochenen Briefen [an Göschen]. Leipzig 1805. XXIV, 332 S. 8.

c. [Chr. Fr. Michaelis] Schillers Aphorismen, Sentenzen und Maximen über Natur und Kunst, Welt und Menschen. Mit Schillers Bildniß. Leipzig 1806. 84 S. 8.

d. Schillers Kraftsprüche für Deutsche, auf die Zeitumstände passend. Leipzig 1814. 16.

e. Schiller. Geist aus seinen Werken. Hildburghausen 1829.

f. Schillers Sprüche, Reflexionen und lyrische Ergüsse, meist in Lapidarstyl für künstlerische Zwecke, auch als Motto u. s. w. zu gebrauchen. Aarau u. Thun 1837. 256 S. 8.

g. Genius aus Schillers Werken bearbeitet von H. Döring. Jena 1839. 16. = Bibliothek deutscher Schönheiten aus dem Gebiet der Poesie und Prosa. Bd. 1.

h. Schillers Testament. Perlen für das deutsche Volk. Sentenzen aus seinen Werken in alphabetischer Reihenfolge. Leipzig 1846. 16.

i. E. v. Feuchtersleben, Geist deutscher Klassiker. Eine Blumenlese ihrer geistreichsten und gemütlichsten Gedanken, Maximen und Ansprüche. Fünfter Teil: Schiller. Leipzig 1851. — Neue Aufl. Wien 1858.

j. Aus Schillers Werken. Gedenkbuch der deutschen Jugend zum hundertjährigen Geburtstage Schillers gewidmet. Jena 1859. 12.

k. Blumenlese aus Schillers poetischen und prosaischen Schriften. Hamburg 1859. VIII, 176 S. 12.

l. Ansichten des Dichters über Gott, Natur und Menschheit aus seinen Gedichten und Dramen zusammengestellt von Fr. d'Hargues. Berlin 1859. XII, 70 S. 12.

m. Edelsteine und Perlen aus Fr. v. Schillers Werken. Ein Supplement für alle vorhandenen Ausgaben, zur schnellen Übersicht und Auffindung der schönsten und erhabensten Gedanken des Dichters hg. von Ge. V. Schmid. Dresden 1862. VIII, 89 S. 16.

n. Aphorismen aus Schillers Werken. Hg. von Nik. Bausch. Ulm 1865. 70 S. 8.

o. R. Gottschall, Goethe und Schiller. Lebens- und Weisheitssprüche aus deren Werken. Ein Führer durch das Leben und die sittliche Welt. Leipzig 1866. Dritte wesentlich vermehrte und verbesserte Aufl. (vgl. § 235. B, I. 1, k) XII, 302 S.

p. Schiller-Halle. Alphabetisch geordneter Gedankenschatz aus Schillers Werken und Briefen. Im Verein mit Fritzsche und Moltke hg. von Moritz Zille. Leipzig 1870. 8.

q. Adolf Wechsler, Lichtstrahlen aus Schillers Werken. Leipzig 1890. 8.

B, II. Prosawerke:

1) Kleinere prosaische Schriften von Schiller. Aus mehreren Zeitschriften vom Verfasser selbst gesammelt und verbessert. Erster Theil. Leipzig 1792 bey Siegfried Lebrecht Crusius. 3 Bl. u. 410 S. 8. (Jena, gedruckt mit Göpferdtschen Schriften). — Zweiter Theil. Leipzig 1800. 2 Bl. u. 415 S. — Dritter Theil. Leipzig 1801. 2 Bl. u. 372 S. — Vierter Theil. Leipzig 1802. 2 Bl. u. 388 S. 8. — Leipzig, Crusius 1817. IV. 8.

I. Vorbericht. — Die Sendung Moses, aus der Thalia. — Was heißt und zu welchem Ende studirt man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede, aus dem deutschen Merkur. — Philosophische Briefe, aus der Thalia. — Briefe über Don Carlos, aus dem Merkur. — Spiel des Schicksals, Bruchstück aus einer wahren Geschichte, aus dem Merkur. — Verbrecher aus verlorener Ehre. Eine wahre Geschichte, aus der Thalia. — Etwas über die erste Menschengesellschaft, aus der Thalia. — Über Völkerwanderung, Kreutzzüge und Mittelalter, aus der Sammlung historischer Memoires.

II. Über naive und sentimentalische Dichtung, aus den Horen. — Über Anmuth und Würde, aus der Thalia. — Über die Grenzen des Gebrauchs schöner Formen, aus den Horen.

III. Über das Erhabene [erster Druck]. — Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen, aus den Horen. — Über das Pathetische, aus der Thalia.

IV. Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet, aus der Rheinischen Thalia. — Zerstreute Betrachtungen über verschiedene ästhetische Gegenstände, aus der neuen Thalia. — Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen, aus der neuen Thalia. — Über die tragische Kunst, aus der neuen Thalia. — An den Herausgeber der Propyläen, aus den Propyläen. — Über Bürgers Gedichte, aus der Allgemeinen Litteraturztg. — Über den Gartenkalender a. d. J. 1795, aus der Allgem. Lit.-Ztg. — Über Egmont, Trauerspiel von Goethe, aus der Allgem. Lit.-Ztg. — Über Matthissons Gedichte, aus der Allgem. Lit.-Ztg. — Gedanken über den Gebrauch des Gemeinen und Niedrigen in der Kunst [erster Druck]. — Der Menschenfeind, Ein Fragment, aus der Thalia. — Vgl. Hallische gel. Ztg. 5. Nov. 1792. — Götting. gel. Anz. 3. Dez. 1792. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 15. Febr. 1793. — Erlanger gel. Ztg. 19. März 1793. — Neue allg. dtsch. Bibl. 71, 123. 76, 87.

2) Nachdrucke: Erster Theil Carlsruhe 1793. 8. — Wien 1811. V. 8. — Carlsruhe 1817. III. 8.

3) Schillers, Göthes, Lichtenbergs und der vorzüglichsten deutschen Klassiker zerstreute Aufsätze. Hamburg 1798. 8.

4) Schillers Prosa. Auswahl für die Jugend. Stuttgart 1861.

5) Les Romans de Schiller, traduits par Pitre Chevalier. Paris 1838. II. 8. Le Visionnaire. Les Amours généreux. Le Criminel par honneur perdu. Le Jeu du Destin. Le Duc d'Albe.

6) Schiller. Morceaux Choisis, publiés avec des notices et des notes, en français par B. Levy. Paris 1882.

7) Schillers historische Aufsätze. Mit Einleitung von O. Zimmermann. Leipzig 1885. 163 S. 16.

8) Oeuvres historiques de Fr. Schiller. Traduction nouvelle par A. Regnier. Paris 1886.

9) Schiller, Oeuvres historiques, extraits reliés par des analyses avec notes et notices par O. Briois. Paris 1886.

10) Extraits des œuvres historiques. Reliés ensemble et annotés par L. Schmitt. Paris 1887.

B, III. Dramatische Werke:

1) Trauerspiele von Friedrich Schiller, zum erstenmal aufgeführt auf der Mannheimer National-Schaubühne. Die Räuber. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Kabale und Liebe. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung. 1785. 4 Bl. 167 S. 8. — Neue Originalaufl. Mannheim, bey C. F. Schwan und G. C. Götz 1786. 4 Bl. 167 S. 8. — Mannheim, Schwan 1796. — Mannheim 1802. — Neue Aufl. Mannheim 1804. — Vgl. Engels Magazin d. Philos. und schönen Literatur 1785. 1, 149—162; 245—256.

2) Theater von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1805—1807. V. 8.

I. 1805. Zwei Bl. 550 S. mit Ferd. Jagemanns Porträt der Jungfrau: Die Huldigung der Künste. Don Karlos. Die Jungfrau von Orleans. — II. 1806. 651 S.: Die Räuber. Die Verschwörung des Fiesko. Kabale und Liebe. Der Parasit. — III. 604 S.: Wallenstein. — IV. 1807. 604 S.: Maria Stuart. Macbeth. Turandot. Iphigenie in Aulis. — V. 420 S. mit Schillers Büste nach Dannecker: Wilhelm Tell. Phädra. Der Neffe als Onkel. Semele. — Vgl. Göttingische gel. Anz. 1806 St. 108 u. 109; 1807 St. 11 u. 199.

2 a) Theater von Fr. v. Schiller. Stuttgart, Cotta. 1871. VIII. 16.

3) Nachdrucke: Fr. v. Schillers kleine Theaterstücke. Carlsruhe, Bureau der deutschen Klassiker 1818. 8. — 1820. — 1827.

I. Die Huldigung der Künste. — II. Turandot. — III. Phädra. — IV. Demetrius. — V. Warbeck. — VI. Die Kinder des Hauses.

4) Schillers dramatische Meisterwerke. Mit beleuchtenden Einleitungen und Schillers Lebensgang von H. Viehoff. Stuttgart 1869. XIII, 858 S. 8.

5) Meisterwerke der deutschen Litteratur in neuer Auswahl und Bearbeitung für höhere Lehranstalten hg. von Karl Holdermann und Ludwig Sevin. Berlin 1887. Nr. 2. Wilhelm Tell (Sevin). Nr. 7. Die Jungfrau von Orleans (Holdermann). Nr. 8. Wallenstein (Sevin).

Aus der Übersetzungs-Litteratur:

6) Czechisch: Dramatická díla. Prag 1866. II. 16.

7) Dänisch: Kopenhagen 1834. III.

8) Ch. Hodges, Translations of Demetrius, Part of the Bride of Messina and three scenes from Faust. München 1836.

9) Anna Swanwick, Selections from the dramas of Goethe and Schiller. Translated with introductory remarks. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1846 Nr. 333.

10) J. H. F. La Martelière, Théâtre de Schiller [Fiesko, Kabale und Liebe, Don Carlos] suivi d'Abellino ou le grand Bandit de Venise, tragédie de Zschokke, trad. de l'allemand. Paris 1806. II. 8.

a. H. Doberenz, La Martelière und seine Bearbeitung Schillerscher Dramen auf dem Theater der französischen Revolution. Progr. Löbau 1883.

11) M. de Barante, Oeuvres dramatiques de Schiller, traduites de l'allemand et précédées d'une notice biographique et littéraire sur Schiller. Paris 1821. VI. 8. — Paris 1834. — Paris 1835.

I. Schillers Leben (CLII S.). Räuber. Malteser. Demetrius. — II. Fiesco. Kabale und Liebe. — III. Jungfrau. Maria Stuart. Semele. — IV. Wallenstein. — V. Braut. Tell. Huldigung der Künste. Menschenfeind. — VI. Don Carlos. Briefe über Don Carlos. Warbeck.

11 a) M. de Barante, Oeuvres dramatiques de Schiller. Édition revue et corrigée, précédée d'une notice biographique et littéraire sur Schiller. Paris 1844. XXXV, 566 S. 4.

12) Oeuvres dramatiques de Schiller traduites de l'allemand par Brissot-Thivars. Paris 1822. VI. 18 (soll nur eine Ummodelung von Barantes Arbeit sein).

13) Théâtre de Schiller, traduction [en prose] nouvelle, précédée d'une notice sur sa vie et ses ouvrages par M. X. Marmier. Paris 1840—1844. II. 8.

14) Oeuvres dramatiques de Schiller, traduction nouvelle de M. Meyer précédées d'une notice sur sa vie et ses ouvrages par M. J. A. Havard. Paris 1834/35. 8.

15) Trois tragédies de Schiller, traduites en vers français par Théodore Braun: Don Carlos, Jeanne d'Arc, Guillaume Tell. Strasbourg, Silbermann 1858. 12.

α. Cosack, Le théâtre de Schiller imité et traduit en Français. Danzig 1858.

16) Holländisch: von J. Kinker. Amsterdam 1807. 8. (Jungfrau von Orleans und Maria Stuart).

17) Italienisch: Teatro scelto di Federico Schiller recato per la prima volta dal tedesco in italiano da Pompeo Ferrario. Mailand 1815—1819. VI. 12. — Vgl. Wiener Jahrb. 1821. 14, 10 f.

La Pucella d'Orleans. Maria Stuarda. La sposa di Messina. Don Carlo. Guglielmo Tell. La Congiura di Fiesco.

18) Polnisch: Die dramatischen Werke Fr. Schillers von M. Budzyński. Leipzig 1843—44. IV. 16. — Zw. Aufl. Leipzig 1850. — Dritte Aufl. Brüssel 1862.
I. Schillers Leben. Braut von Messina. Kabale und Liebe (Einzelausgabe 1843). II. Don Carlos (Einzelausgabe 1843). IV. Maria Stuart. Räuber. V. Wilhelm Tell. Fiesko.

a) Schillers Verdienste um das Trauerspiel: Bibl. d. redenden u. bildenden Künste 1, 1, 73—79.
b) Über mehrere Trauerspiele Schillers: Engels Magazin d. Philos. u. schönen Lit. Heft 2 S. 149—162. Heft 3 S. 245—256.
c) Goethe, Ein Vorsatz Schillers, und was daraus erfolgte (Über das deutsche Theater): Morgenbl. 1815 Nr. 85 u. 86. = A. l. H. 45, 17—37.
d) Joh. Frdr. Schink, Schillers Don Karlos, Wallenstein, Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, die Braut von Messina und Wilhelm Tell, ästhetisch, kritisch und psychologisch entwickelt. Dresden und Leipzig 1827. 135 S. 8. Auch unter dem Titel: Schillers dramatischer Genius gerechtfertigt gegen den Miß- und Unverstand des Zeitalters. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1829. Nr. 4. — Berliner Beiwagen 1827. Nr. 27. Becks Repertorium 1827. 2, 355.
e) Fr. Schütt, Geschichtliche Darstellungen zu Schillers dramatischen Werken. Carlsruhe 1830. VII, 472 S. 8. — Wallenstein. Don Karlos. Fiesko. Maria Stuart. Johanna von Arc. Wilhelm Tell.
f) Hinrichs, Schillers Dichtungen nach ihren historischen Beziehungen und nach ihrem inneren Zusammenhang. Zweiter, dramatischer Theil. — Leipzig 1839. II. 8. LXXVI, 248 u. 314 S. Vgl. Menzels Lit.-Bl. 1839 S. 265 u. 1840 S. 287; Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 253.
g) Elizabeth Ellet, The Characters of Schiller. Boston 1839. 8.
h) J. G. Rönnefahrt, Goethes Iphigenie auf Tauris, Schillers Braut von Messina, Jungfrau von Orleans, Maria Stuart erklärt. Leipzig o. J.
i) C. Rössel, Über das Wesen der Tragödie. Progr. Wiesbaden 1842. 27 S. 4.
j) C. C. Hense, Vorträge über ausgewählte dramatische Dichtungen Shakespeares, Schillers und Goethes. Halberstadt 1844. 8.
k) R. Blum, Was forderte Schiller von der Bühne? Wie entsprach er den selbstgestellten Forderungen? (1846): Leipziger Schiller-Gedenkbuch 1855 S. 126.
l) Eduard Devrient, Die Mannheimer Schule. Geschichte der deutschen Schauspielkunst. Leipzig 1848. 3, 4—60.
m) A. Schloenbach, Repertoire Schillerscher Stücke auf der Mannheimer Bühne bis 1856: Morgenblatt 1857. S. 737 f.
n) M. Carriere, Zur Würdigung Fr. Schillers. Die Tragödien seiner Jugendzeit: Morgenblatt 1853. Nr. 10.
o) F. Blanchet, Du Théâtre de Schiller. Strasbourg 1856. 105 S. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. Nr. 15.
p) Die revolutionäre Gesellschaftskritik in Schillers Jugenddramen: Grenzboten 1889. 48, 1, 279—287.
q) Jos. Rank, Über die volksthümliche Sprache und Charakterzeichnung in Schillers Dramen: Dtsch. allg. Ztg. 1858. Nr. 278 (Bericht über den Vortrag).
r) Schiller über die Tragödie: Herrigs Archiv 1859. 26, 289—308.

s) Die ersten Aufführungen Schillerischer Dramen: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1859. Nr. 94.

t) G. L. Städler, Die sittliche Idee in Schillers Dramen. = § 249. C, IV. 154).

u) Fr. Werner, The Characteristics of Schiller's Dramas, with preliminary notes on the poet's life. London 1859. 12.

v) Weißgerber, Sophokles und Schiller. Eine poetische Vision zu Schillers Jubelfeier. Freiburg 1860. 14 S. 8.

w) Ludwig Eckardt, Schillers Jugenddramen (Räuber, Fiesko, Kabale und Liebe). Neu gewürdigt. Jena 1861. 8.

x) Jos. Bayer, Von Gottsched bis Schiller. Vorträge über die klassische Zeit des deutschen Dramas. Dritter Bd. Schiller. Prag 1863. — Zw. mit Zusätzen und Ergänzungen versehene Ausgabe 1869. 364 S. 8.

y) Fr. Überweg, Über Schillers Schicksalsidee: Gelzers protestant. Monatsbl. 1864. S. 154—169.

z) Lilienthal, Über einige weibliche Charaktere in Schillers Dramen. Rössel 1865. 22 S. 4.

aa) L. Spach, Schiller: Wallenstein. Jeanne Darc. Marie Stuart. Guillaume Tell. Oeuvres choisies. Strasbourg 1867. 4, 511—611.

bb) Heinr. Th. Rötscher, Entwickelung dramatischer Charaktere aus Lessings, Schillers und Goethes Werken mit steter Beziehung auf ihre Darstellung. Hannover 1869. 8. S. 87—212.

I. Franz Moor. II. Der Mohr im Fiesko. III. Sekretär Wurm. Lady Milford. Der Kammerdiener. IV. Philipp II. Elisabeth. V. Wallenstein. Der schwedische Hauptmann. VI. Burleigh. Leicester. VII. Die Jungfrau. Talbot. VIII. Tell.

cc) Heinr. Th. Rötscher, Cyklus dramatischer Charaktere. Berlin 1846. 8. 2, 226: Burleigh und Leicester. 3, 109: Franz Moor. Der Mohr im Fiesko. Sekretär Wurm. 3, 157: König Philipp.

dd) Heinr. Th. Rötscher, Dramaturgische Skizzen und Kritiken. Berlin 1847. 8. S. 171: Fiesko. S. 174: Don Karlos. S. 179: Jungfrau von Orleans.

ee) Th. Nölting, Über den Charakter des Schicksals in Schillers Tragödie. Progr. Wismar 1870. 33 S. 4.

ff) Otto Ludwig, Shakespeare-Studien. Aus dem Nachlasse des Dichters hg. von Moritz Heydrich. Leipzig 1872. CXV, 540 S. 8.

S. 56—74: Wallenstein. Don Carlos. Kabale und Liebe. Hauptunterschied zwischen Shakespeare und Schiller. S. 78: Die Räuber. S. 111: Charaktere bei Shakespeare und Schiller. S. 222: Wallenstein. S. 320: Maria Stuart. S. 336: Braut von Messina. S. 355: Schillers Diktion. S. 403: Sophokles, Shakespeare und Schiller. — Vgl. W. Scherer, Vorträge und Aufsätze. Berlin 1874. S. 389 bis 396.

gg) Otto Ludwig, Shakespeare und Schiller; Schiller; Gespräche mit Josef Lewinsky: Studien. Leipzig 1891. 1, 253—323. 2, 290—316.

hh) F. Keim, Das Kunstideal und die Schillerkritik Otto Ludwigs. St. Pölten 1886. 29 S.

ii) R. Boxberger, Prolegomena zu Schillers Dramen. Erfurt 1874. 10 S. 4.

jj) Woldemar Wolff, Einfluß Kants auf Schiller als dramatischen Dichter. Kattowitz 1875.

kk) W. Fielitz, Studien zu Schillers Dramen. Leipzig 1876. 121 S. 8. Enth.: Einleitung. Wallenstein. Maria Stuart. Jungfrau von Orleans. Anmerkungen. — Vgl. Schnorrs Archiv 6, 260 (Boxberger). — Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 314 (Herm. Fischer).

ll) Schiller auf dem Münchener Hoftheater. (Ein Schillerzyklus): Augsb. Allg. Ztg. 1876. Nr. 207.

mm) K. Scholl, Das Theater im Geiste Schillers. Mannheim 1879.

nn) Paul Lindau, Dramaturgische Blätter N. F. Breslau 1879. 2, 12—39. I. Die Räuber. In der Aufführung durch die Meininger und das kgl. Schauspielhaus. II. Fiesko und III. Wilhelm Tell. Aufgeführt von den Meiningern.

oo) Paul Klencke, Deutsche Aufsätze und Dispositionen. Berlin 1881.

pp) Joh. Müller, Aufgaben aus klassischen Dichtern und Schriftstellern zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen. Berlin 1887. 146 S.

qq) Eduard Niemeyer, Deutsche Aufsatz-Entwürfe. Berlin 1886 und 1888. II. 244 S. und 274 S. I: 23 Sentenzen aus Schiller. II: 93 Aufgaben aus Schillers Werken, davon 66 aus den Dramen.

rr) H. Bulthaupt, Schiller: Dramaturgie der Klassiker. Oldenburg 1881. 8. — Dritte umgearbeitete u. stark verm. Aufl. Oldenburg u. Leipzig 1889. 1, 207—407. — Fünfte durchgesehene und erweiterte Auflage 1893 als: Dramaturgie des Schauspiels 1, 213—421.

ss) Ad. Schöll, Goethes und Schillers Verhältniß zur Komödie: Ges. Aufsätze zur klassischen Litteratur. Berlin 1884. S. 84—89.

tt) Stanislaus Graf v. Tarnowski, Über Schillers Dramen (eine Reihe polnischer Aufsätze): Polnische Revue 1884 u. f.

uu) Keller, Studien zu Schillers Jugenddramen. Progr. Freiburg 1885.

vv) Karl Koch, Bemerkungen zu Schillers Dramen. Münster 1884.

ww) S. M. Prem, Schiller und das moderne Drama. Linz 1885. 16 S. 8.

xx) Aug. Buttmann, Über die Grundidee der Schillerschen Dramen und ihre Entwickelungsstufen. Progr. Rathenow 1885. 28 S. 8. — Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 245 (Minor).

yy) Gustav Freytag, Die Technik des Dramas. 4. verb. Auflage. Leipzig 1881. 314 S. 8.

zz) Herm. Unbescheid, Beitrag zur Behandlung der dramatischen Lektüre. Mit einer Tafel zu Schillers Dramen. Berlin 1886. — Zw. Auflage. Berlin 1891. 173 S. 8.

α) O. Frick, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. Fr. Schillers Dramen. Gera u. Leipzig 1890/92. 360 S. 8. = Aus deutschen Lesebüchern. Epische, lyrische und dramatische Dichtungen erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen Bd. 5. Abt. 2; enth. Räuber, Fiesco, Kabale u. Liebe, Don Carlos, Wallenstein. Die 3. Abteilung wird enthalten M. Stuart, Jungfrau v. O., Braut v. M., W. Tell, Demetrius und von H. Gaudig bearbeitet werden.

β) Hermann Tischler, Die Doppelbearbeitungen der Räuber, des Fiesko und des Don Carlos von Schiller. Eine litterarhist. Studie. Diss. Leipzig 1888. 64 S. 8.

γ) Ludwig Bellermann, Schillers Dramen. Beiträge zu ihrem Verständnis. Berlin 1888 und 1891. II. 8. VIII, 328 u. VIII, 500 S. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1889. Nr. 8 (Boxberger). — Lyons Zsch. 4, 368 (M. Boeck).

δ. Max Koch, Schillers geschichtliche Stellung innerhalb der Entwickelung des deutschen Dramas: Hochstiftsberichte N. F. 6, 29—51.

ε) W. Deike, Schillers Ansichten über die tragische Kunst verglichen mit denen des Aristoteles. Progr. Helmstedt 1891. 34 S. 4.

ζ) Albert Köster, Schiller als Dramaturg. Beiträge zur deutschen Litteraturgeschichte des 18. Jahrhs. Berlin 1891. VI, 343 S. 8.

Reform des Weimarer Theaters. — Makbeth. — Nathan der Weise. — Turandot. — Phädra. — Bedeutung der Bühnenbearbeitungen. — Vgl. Beil. d. Münchn. Allg. Ztg. Nr. 243 (Carl Drescher). — Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 4, 389—395 (Walzel).

η) B. Litzmann, Aus Schillers dramatischen Lehrjahren: Hochstiftsber. N. F. 8, 25—41.

ϑ) Rud. Franz, Der Aufbau der Handlung in den klassischen Dramen. Hilfsbuch zur dramatischen Lektüre. Bielefeld u. Leipzig 1892. 8. S. 365—441.

ι) Walther Ribbeck, Schiller und die Schicksals-Idee: Preuß. Jahrb. 1892. 70, 186—197.

κ) Albert Schäfer, Historisches und systematisches Verzeichniß sämtlicher Tonwerke zu den Dramen Schillers, Goethes, Shakespeares, Kleists und Körners. Nebst einleitendem Text und Erläuterungen für Darsteller, Dirigenten, Spieler und Hörer der Werke unter bes. Berücksichtigung der Zwischenaktsmusik. Leipzig 1886. S. 3—85. — Vgl. Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 1, 109 (M. Koch).

B, IV. Gedichte:

1) Sammlung einiger zerstreuter Gedichte von Schiller für einen freundschaftlichen Zirkel abgedruckt. Erlangen 1793. 57 S. 8.

2) Gedichte von Fr. Schiller. Erster Theil. Leipzig, bey Siegfried Lebrecht Crusius 1800. 3 Bl. 335 S. 8. (Gedruckt Jena bey Joh. Chr. G. Göpferdt). Mit Titelkpfr. Der Handschuh von H. Meyer, gest. von W. Böhm. — Zweite von neuem durchgesehene Aufl. Leipzig 1804. VI, 335 S. 8. — Dritte von neuem durchgesehene Aufl. Leipzig 1807. 3 Bl., 335 S. 8. (in zwei Ausgaben).

Mädchen aus der Fremde. Klage der Ceres. Der Tanz. Geheimniß. Glück. Genius. Worte des Glaubens. Theilung der Erde. Kolumbus. Odysseus. Bürg-

schaft. Der Abend. Ideale. Blumen. Spaziergang. Spruch des Confucius. Des Mädchens Klage. Die Geschlechter. Menschliches Wissen. Ritter Toggenburg. Eleusisches Fest. Begegnung. Lied von der Glocke. Spruch des Confucius. Kampf mit dem Drachen. Taucher. Handschuh. Ring des Polykrates. Archimedes und der Schüler. Die Antike an den nordischen Wanderer. Dithyrambe. Poesie des Lebens. Kraniche des Ibykus. Erwartung. Sänger der Vorwelt. Gang nach dem Eisenhammer. Licht und Wärme. Der Kaufmann. Sämann. Pegasus im Joche. Philosophischer Egoist. Würden. Geschenk. Macht des Weibes. Die Johanniter. An die Proselytenmacher. Metaphysiker. Deutsche Treue. Nadowessische Todtenklage. Hoffnung. Die zwei Tugendwege. Zerstörung von Troja. Das Reich der Formen. An Goethe. Shakespeares Schatten. Der Kampf. Götter Griechenlands. Pompeji und Herkulanum. Resignation. Worte des Wahns. An Emma. Hektors Abschied. [54] Votivtafeln: (Verschiedne Bestimmung. Das Belehrende. Zweierlei Wirkungsarten. Unterschied der Stände. Das Werte und Würdige. Moralische Kraft. Mitteilung. An *. An * *. An * * *. Jetzige Generation. An die Muse. Gelehrter Arbeiter. Pflicht für jeden. Aufgabe. Eignes Ideal. An die Mystiker. Schlüssel. Aufpasser. Weisheit und Klugheit. Übereinstimmung. Politische Lehre. Majestas populi. An einen Weltverbesserer. Meine Antipathie. An die Astronomen. Astronomische Schriften. Der beste Staat. Mein Glaube. Inneres und Äußeres. Freund und Feind. Licht und Farbe. Schöne Individualität. Idealische Freiheit. Mannichfaltigkeit. Drei Alter der Natur. Genius. Nachahmer. Genialität. Forscher. Schwere Verbindung. Korrektheit. Naturgesetz. Wahl. Tonkunst. Sprache. An den Dichter. Meister. Gürtel. Dilettant. Kunstschwätzer. Philosophieen. Gunst der Musen. Homeruskopf als Siegel). — Nänie. Die Hochzeit der Thetis. Würde der Frauen. Abschied vom Leser.

Gothaische gel. Ztg. 27. Sept. 1800. — Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer 5. u. 6. Brief. — Erlanger Lit.-Ztg. 29. Juni 1801. — Neue allg. dtsch. Bibl. 61, 2, 297. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 58, 2, 288; 65, 1, 80—124. — Jenaische allg. Litt.-Ztg. 1802. Nr. 366 u. 367. — Hallische allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 366 u. 367; vgl. Ergänzungsbl. 1808. Nr. 138.

3) Gedichte von Fr. Schiller. Zweyter Theil. Leipzig, bey S. L. Crusius 1803. 5 Bl. 358 S. 8. — Zweite verbesserte und vermehrte Aufl. Leipzig 1805. X, 390 S. 8. (in Doppeldruck). — Dritte, von neuem durchgesehene Aufl. Leipzig 1808. 5 Bl., 390 S. 8. (in zwei Ausgaben).

Der Antritt des neuen Jahrhunderts. Hero und Leander. Gunst des Augenblicks. Sehnsucht. Die Antiken zu Paris. Die deutsche Muse. Dem Erbprinzen von Weimar. Thekla. Vier Weltalter. An die Freunde. Die Künstler. Kassandra. Macht des Gesanges. Mädchen von Orleans. Amalia. Fantasie an Laura. Laura am Klavier. Entzückung an Laura. Kindesmörderin. Triumph der Liebe. Verschleiertes Bild zu Sais. Die Weltweisen. Spielender Knabe. Einer jungen Freundin. An die Freude. Unüberwindliche Flotte. Einem jungen Freund. Karthago. Graf Eberhard. An den Frühling. Schlacht. Flüchtling. Gruppe aus dem Tartarus. Elysium. An Minna. Glück und Weisheit. Die berühmte Frau. Größe der Welt. Männerwürde. An einen Moralisten. Griechheit. Sonntagskinder. Homeriden. Philosophen. G. G. Die Danaiden. Erhabener Stoff. Moralischer Dichter. Kunstgriff. Jeremiade. Wissenschaft. Kant und seine Ausleger. Flüsse. Schön und Erhaben. Breite und Tiefe. [13] Kleinigkeiten: (Epischer Hexameter. Distichon. Achtzeilige Stanze. Obelisk. Triumphbogen. Schöne Brücke. Das Thor. Peterskirche. Zenith und Nadir. Ausgang aus dem Leben. Das Kind in der Wiege. Das Unwandelbare. Theophanie). — Die Götter Griechenlands, für die Freunde der ersten Ausgabe. Spiel des Lebens. [10] Parabeln und Räthsel: (Von Perlen. Es führt dich. Auf einer großen Weide. Es steht ein groß geräumig Haus. Zwei Eimer. Kennst du das Bild. Unter allen Schlangen. Wie heißt das Ding. Ich wohne. Ein Vogel ist es). Rousseau. Punschlied. Geheimniß der Reminiscenz an Laura. Dido. Der Pilgrim. Scenen aus den Phönizierinen des Euripides.

In der zweiten Auflage kommen hinzu [3] Räthsel. (Ein Gebäude steht da. Wir stammen unser sechs Geschwister. Ich drehe mich auf einer Scheibe). Berglied. Graf von Habsburg. Siegesfest. Punschlied, im Norden zu singen. Alpenjäger. Jüngling am Bache.

Über Schiller, bei Gelegenheit seiner Gedichte, zweiter Theil: Der Freimüthige 1804. Nr. 20—24. — Neue allg. dtsch. Bibl. 92, 165. — Neue Leipz. Lit.-Ztg. 7. Jan. 1805.

4) Gedichte von Fr. Schiller. Leipzig, W. Vogel [Nachfolger von Crusius] 1816. II. 12. — 1816. II. 16. (Wohlfeile Ausgabe). — 1818. II. 12. (Stereotypausgabe). — 1849. X, 517 S. 16. — Neue Aufl. Leipzig, Vogel. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1851. VIII, 464 S. 8.

5) Gedichte von Friederich Schiller. Erster Theil. Mit einem Kupfer: Schillers Bildniß nach Graff. Leipzig 1801. 3 Bl., 347 S. 8.

6) Nachdrucke: Sämmtliche Gedichte von Friedrich Schiller, Professor in Jena. Mit dem Portrait des Verfassers. Jena und Weimar (auch Frankfurt und Leipzig) 1800—1801. III. 8. 188, 268 u. 188 S. — Vgl. Leipz. Jahrb. d. neuesten Lit. 1800. 1, 200.

Gedichte. Zweite u. dritte Aufl. Kreuznach 1804. II. 8. — Berlin 1806. II. 8. — Berlin 1807. III. 8. — Wien 1809. II. 8. — Wien 1816. II. 8. — Karlsruhe 1816. II. 8. — Reutlingen 1821. II. 12. (Erster Theil vermehrt mit Schillers Leben und einer charakteristischen Übersicht seiner Werke). — Stuttgart, A. F. Macklot. 1822. 12. — Karlsruhe 1823. II. 8. — Vollständige Ausgabe in einem Bande. Haag 1830. 4. — Sämmtliche Gedichte. Grätz 1834. II. 8. — Stuttgart, Hausmann 1835. 12.

7) Schillers Gedichte. München, Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1830. 12. — Paris, Baudry. 1830. 12. — Ausgabe in einem Bande mit Porträt und Facsimile. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1833/34. — Miniaturausgabe in einem Bande. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1840. — 1840. II. IV, 219 und 250 S. 16. — 1841. II. 16. — Neue Miniaturausgabe in einem Bande [hg. von Joachim Meyer]. Stuttgart, Cotta 1845 (in zwei Drucken); vgl. Herrigs Archiv 3, 208. — 1847. 8. — 1852. II. 16. — Neue Ausgabe 1854. 16. — Neue wohlfeile Ausgabe 1854. 8. — Neue Aufl. von J. Meyer. 1855. II. 16. — Taschenausgabe 1855. 16. — Neue Aufl. 1856. 16. — Neue Aufl. 1858. 16. — [Illustrirte] Jubiläumsausgabe 1859. VIII, 565 S. 4. — 1865. 16. — Mit Holzschnitten 1869. VIII, 500 S. 4. — 1878. 16. — 1878. 12. — 1880. 8. u. a. m.

8) Schillerlieder von Goethe, Uhland, Chamisso, Rückert, Schwab, Seume, Pfizer und Anderen. Nebst mehreren Gedichten Schillers, die sich in den bisherigen Ausgaben von Schillers Werken nicht finden. Gesammelt von Ernst Ortlepp. Mit Schillers Geburtshaus in Stahlstich. Stuttgart 1839. XIV, 358 S. 8.

9) Schillers Gedichte. Schulausgabe. Leipzig, Vogel. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1848. VIII, 464 S. 8.

10) Schulausgabe mit Anmerkungen von den Professoren Denzel und Kratz. Stuttgart, Cotta. 1880. VIII, 316 S. 12.

11) Schillers Gedichte. (In het hoogduitsch) Uitgeven ten behoeve van de scholen in Nederland bij Schillers eeuwfest. Rotterdam 1859. 8.

12) Franz Karl Hartert, Auswahl aus Schillers Gedichten gemeinfaßlich erläutert für Schule und Haus. Kassel u. Göttingen 1864. VIII, 190 S. 8.

13) F. K. Hartert, Schiller's Gedichte gemeinfaßlich erläutert für das Haus und die Schule. Ein Hülfsbuch für Freunde und Freundinnen Schillers in den weitesten Kreisen, auch zum Gebrauch in höheren Bürger- und Realschulen. Cassel und Göttingen 1873. VI, 379 S. 8. — Dritte Aufl. durchgesehen von A. Dietrich 1891. 345 S. 8.

14) Deutsches Balladenbuch; eine Sammlung Balladen, Romanzen und kleinerer Gedichte von Goethe, Schiller u. a. mit Lebensskizzen, Einleitungen, grammatischen und sonstigen Anmerkungen hg. von L. Simonson. Boston 1865. — Philadelphia 1868.

15) Gedichte. Auswahl für die Jugend. Stuttgart, Cotta 1867. VI, 178 S. 8.

16) W. Lindemann, Schillers Leben und Gedichte. Freiburg i. B. 1868. 218 S. 12. = Bibl. deutscher Klassiker f. Schule u. Haus. Mit Lebensbeschreibungen, Einleitungen und Anmerkungen.

17) Schillers Gedichte. Illustrirte Prachtausgabe. Mit Zeichnungen von A. Liezen-Mayer, G. Max u. a. Berlin 1868. IV, 290 S. 4.

18) Schillers Gedichte. Mit Zeichnungen von C. Schlesinger u. a. und einer Einleitung von Gustav Wendt. Berlin 1868. XXIV, 368 S. 8. — Sechste Aufl. Berlin 1876.

19) Schillers Gedichte. Mit zehn Originalillustrationen. Wien 1868. 16. — Dritte Aufl. Wien 1875.

20) Schillers Gedichte mit Holzschnitten. Stuttgart 1868—69. 500 S. 4.

21) Schillers Gedichte. Mit Zeichnungen. Leipzig 1875. 477 S. 8.

22) Schillers Gedichte für das deutsche Volk erklärt und mit ausführlichem Namen- und Sachregister versehen von K. E. Putsche. Leipzig 1884. XII, 339 S. 8.

23) Schillers Gedichte ausgewählt, eingeleitet und erläutert von A. Mayer. Wien 1885. X, 134 S. 8.

24) Ausgewählte Dichtungen Schillers, erläutert von Karl Ludwig Leimbach. Dritte Auflage. Kassel 1885. 286 S. 8.

25) Schillers Gedichte. Stuttgart, Krabbe. 1888. 448 S. 8.

26) Schillers Gedichte. Für die Frauenwelt ausgewählt von Clara Braun. Illustrirt von R. E. Keppler. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer. 1889. 280 S. 8.

27) Gedichte von Friedr. von Schiller. Neue illustrierte Ausgabe. Stuttgart, Paul Neff. 1890. 544 S. 8.

28) Schillers Gedichte, hg. von H. Löschhorn. Bielefeld und Leipzig o. J. (Velhagen und Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben).

29) Schillers Gedichte. Illustrirt von ersten deutschen Künstlern. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1891. 198 S. 4. u. s. w. u. s. w.

Aus der Übersetzungs-Litteratur:

30) Czechisch: von J. Purkyně. Breslau 1841. II. 8.

31) Dänisch: Digte af Friedrich v. Schiller. Oversatte af Öhlenschläger, Jngemann og a. samlede af Fr. Schaldemose. Kopenhagen 1842. 198 S. 8.

32) Englisch (vgl. Anderson S. X): J. Pym Johnston, Schiller's Lyrics, including the Combat with the Dragon, the Diver, the Message to the Forge, Pegasus in Harness and the Song of the Belt. London 1836. 8.

33) J. Prym, Lyrics from the German of Schiller. London 1839. 55 S. 12.

34) Edmund Boch, The Poems of Schiller explained, with a Glossary. London 1840. 8.

35) E. Bulwer Lytton, The Poems and Ballads of Schiller translated. London 1844. II. — With a brief sketch of the Author's Life. Leipzig, Tauchnitz 1844. CIV, 284 S. 8. — With an introduction by H. Morley. London 1887. — Vergl. K. Böddeker, Über Bulwers Übersetzungen Schillerscher Gedichte im Vergleich mit den Originalen: Herrigs Archiv 49, 241—282. — Bl. f. lit. Unterh. 1844 Nr. 162.

36) J. H. Merivale, The minor Poems of Schiller, transl. for the most part into the same metre with the original. London 1844. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. Nr. 162 u. 265.

37) Selections from Schiller, translated by Anna Swanwick. London 1849. 8.

38) Metrical translation from the German of Goethe, Schiller and others, by a German lady. Hamburg und London 1852. 8.

39) Ballads of Uhland, Goethe, Schiller. With introduction to each poem, copious explanatory notes and biographical notices. By Ch. Bielefeld. London 1863. XII, 197 S.

40) Henry D. Wiremann, Poems complete by Schiller. Philadelphia 1873. LI, 413 S. 8.

41) Selections from Schiller's lyrical poems, edited with notes and memoir of Schiller by E. J. Turner and Morshead. London 1886.

42) Minor poems and ballads with historical and litterary notes by A. P. Vernon. London 1887.

43) Französisch: Poésies de Schiller, traduites de l'allemand par Camille Jordan. Paris 1822. — Vgl. Gubitz, Gesellschafter 1823. Nr. 71.

44) Poésies de Schiller, traduites de l'allemand par C. Ph. Bonafont. Stuttgart 1837. 8.

45) Poésies de Schiller. Traduction nouvelle (en prose) précédée d'une introduction par le traducteur M. X. Marmier. Paris 1844. XXXVI, 282 S. 8.

46) Poésies de Fr. Schiller. Traduction nouvelle et complète par P. F. Müller. Paris 1858. 12.

47) A. J. Becart, Études Schillériennes. Poésies de Schiller mises en vers français. Paris 1859. 8. — Dritte Aufl. Paris 1861. 324 S. 12.

48) Schiller et Goethe. Choix de poésies lyriques. Avec des notices biographiques et littéraires et des notes diverses par E. Eude. Paris 1887.

49) Griechisch: Carmina ex Schillero, Horatio aliisque graece reddita per A. Scheiffele. Stuttgartiae 1837. 8.

50) Holländisch: Lieder von Bürger, Schiller und Goethe durch H. Frijlink. Amsterdam 1859.

51) Italienisch: Poesie scelte da Matthisson, Goethe, Schiller, Cramer e Bürger, tradotte in versi italiani dal Ant. Bellati. Milano 1828. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1829 Nr. 102.

52) Lateinisch: Schilleri lyrica omnia latinis modis aptare tentavit Gustav Feuerlein. Stuttgartiae 1831. II. 12. VIII, 322 u. 294 S.

53) Carmina aliquot Goethii et Schilleri reddita ediderunt Th. Echtermeyer et M. Seyffert. Deutsch und lateinisch. Halle 1833. 8.

53 a) M. Seyffert, Carmina latina. Lipsiae 1857. 8.

54) J. D. Fuß, Poemata latina . . . Insunt Schilleri, Goethei aliorumque poetarum carmina vertendo aut imitando latine expressa. Leodii 1837. 4.

55) Poemata Germanica auctoribus Schiller, Goethe aliisque latino metro reddere tentavit Christian Eidenbenz. Ellwangen 1838. 8.

56) Selecta Schilleri carmina latine reddidit Ph. H. Welcker. Gotha 1840.

57) Selecta Friderici Schiller carmina rhythmis latinis reddidit W. A. Swoboda. Prag 1845. LX, 130 S. 8.

58) Schillersche Dichtungen in lateinischer Übersetzung von Heinr. Lindemann. Leipzig 1859. 47 S. 8.

59) Nonnulla Schilleri poemata numeris latinis reddidit Conr. Guil. Lorentz. Progr. Altenburg 1863.
Ring des Polykrates. Mädchen aus der Fremde. Drei Rätsel. Odysseus. Kolumbus. Säemann. Tugendwege. Schlüssel. Würde der Frauen. Kaufmann. Spielende Knabe. Hektors Abschied. Nänie. Sänger der Vorwelt. Klage d. Ceres.

60) Carmina quaedam Schilleri latine reddidit R. Zwirnmann. Cassel 1871.
Spaziergang. Glück. Pompeji und Herkulanum. Der Tag.

61) J. Walser, Schillers Macht des Gesanges, ferner Str. 1 u. 2 aus dem Kampf mit dem Drachen, endlich Goethes Muth in lateinische Poesie übertragen nebst einschlägigen Bemerkungen. Linz 1872. 24 S. 4.

62) Herm. Corvinus, Schillersche und Goethesche Gedichte in lateinischer Übersetzung. Progr. Braunschweig 1886. 18 S. 4.
Taucher. Hektors Abschied. Mädchens Klage.

63) Polnisch: Jon. Nep. Kamiński, Balladen und Gedichte. 1820. 87 S. 8.

64) Lyrische Gedichte mit Biographie hg. von Aug. Bielowski. 1841. — Zw. Ausgb. Lemberg 1866.

65) Lyrische Gedichte übersetzt von Jan Purkyně. Breslau 1841. II. 8.

66) Balladen und Gedichte übersetzt von A. Goreczyński. Bochmà 1844.

66 a) Gedichte übersetzt von Krówczyński. Lemberg 1881.

67) Schillers Gedichte übersetzt von Minasowicz als Bd. 4 seiner Werke. Leipzig 1844.

68) Einzelne Balladen übersetzten K. Brodziński und A. Mickiewicz.

69) Russisch: Gedichte hg. von Nikolaus Gerbel 1857. — Vgl. Magazin f. Lit. d. Auslands 1855 Nr. 109; 1857 Nr. 33.

70) Ungarisch: Schillers Gedichte mit biographischer Einleitung von F. Fidler. Klausenburg 1836. (Wurzbach S. 156).

a. Gustav Kettner, Die Anordnung der Schillerschen Gedichte: Seufferts Vierteljahrschr. 1890. 3, 128—173.

b. Hertel, Schiller als Ausleger eines seiner Gedichte (Die Künstler): Herrigs Archiv 1849. 5, 241—254.

c. Erweiterung unserer Lyrik durch Goethe und Schiller: Bibl. d. redenden u. bildenden Künste 1, 1, 93—100.

d. Schwaldopler, Über Schillers Romanzen: Der Freimüthige 1805. Nr. 162.

e. Klopstock und Schiller, oder kritische Versuche über einige lyrische Gedichte des letzteren in poetischer und moralischer Hinsicht. Eine Vorlesung. Gmünd 1821. IV, 309 S. 8.

f. Val. Schmidt, Balladen und Romanzen der deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller. erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt. Berlin o. J. [1827]. 352 S. 8. = Taschenbuch deutscher Romanzen. — Neue (Titel-) Ausgabe Leipzig 1859. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 26.

g. M. W. Götzinger, Deutsche Dichter erläutert. Für Freunde der Dichtkunst überhaupt und für Lehrer der deutschen Sprache insbesondere. II. Leipzig 1831. 8.; Zweite verm. Auflage. Leipzig 1844—46. — I. Taucher. Handschuh. Ring des Polykrates. Ritter Toggenburg. Kraniche des Ib. Gang zum Eisenhammer. Bürgschaft. Kampf m. d. Dr. Graf v. H. Alpenjäger. Vergleichung zwischen Bürger und Schiller als Balladendichter. II. Lyrische Gedichte. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1833. Beil. Nr. 6.

h. J. Heinemann, Wörterbuch zu Fr. v. Schillers Gedichten. Oder vollständige Erklärung und Erläuterung aller in denselben vorkommenden Namen und Ausdrücke aus der Mythologie, aus der alten und neuen Geschichte und der Geographie. Alphabetisch geordnet. Ein unentbehrliches, lehrreiches und unterhaltendes Hilfsbuch für die, welche Schillers Gedichte lesen und verstehen wollen. Berlin 1834. 16. — Neue Ausg. Hamburg 1838.

i. C. Aug. Cloß, Mythologische, historische und geographische Anmerkungen zu Schillers Gedichten. Stuttgart 1836. X, 62 S. 8.

k. H. F. W. Hinrichs, Schillers Dichtungen nach ihren historischen Beziehungen und nach ihrem innern Zusammenhang. Erster lyrischer Theil. Leipzig 1837. XLVIII, 287 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. Nr. 271—273 (G. O. Marbach).

l. C. Risler, Über die Ballade überhaupt, und insonderheit über Schillers Behandlung der Dichtart. Nebst einer genaueren Kritik der Bürgschaft: Herrigs Archiv 1846. 1, 327—334.

m. Heinr. Viehoff, Schillers Gedichte, in allen Beziehungen erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt nebst einer vollständigen Nachlese und Variantensammlung zu denselben. Für die Freunde des Dichters überhaupt und für die Lehrer des Deutschen an höheren Schulanstalten insbesondere. Stuttgart 1839—1841. V. 16. — Schillers Gedichte erläutert und auf ihre Veranlassungen und Quellen zurückgeführt. Nebst Variantensammlung und Nachlese. Neue, größtentheils umgearbeitete Aufl. Stuttgart 1856. III. 16. — Vierte, abermals gänzlich umgearbeitete Aufl. 1872 bis 1873. III. — Fünfte Aufl. Stuttgart 1876. III. 8. — Sechste umgearbeitete Aufl. Stuttgart 1887. III. XXVIII, 290. 214. 252 S. 8. — Vgl. Herrigs Archiv 1851. 9, 151. 15, 342. — Bl. f. lit. Unterh. 1839 Nr. 300—302, 1840 Nr. 255. — Fr. Hebbel, Sämtl. Werke 12, 227.

n. Winckelmann, Beiträge zur Erklärung von Schillers Gedichten. Halle 1843. 34 S. 4.

o. E. L. Saupe, Goethes und Schillers Balladen und Romanzen. Erläutert. Leipzig 1853. VIII, 256 S. 8.

p. M. Carriere, Die Gedichte: Morgenbl. 1853 Nr. 22.

q. Schillers und Goethes lyrische Gedichte: Grenzboten 1855. Nr. 26.

r. Kannegießer, Über Schiller als Liederdichter: Herrigs Archiv 1858. 24, 1—18.

s. W. Großer, Über den Gebrauch und die Auffassung der griechischen Götter in Schillers Gedichten. Breslau 1858. 16 S. 4.

t. R. Hauer, Über Schillers kleinere Lehrgedichte. Berlin 1859.

u. Deimling, Über den Ideengehalt der Schillerschen Balladendichtung. Festvortrag. Mannheim 1861. 48 S. 8.

v. J. L. Hoffmann, Schillers lyrische Dichtungen: Album des Lit. Vereins in Nürnberg 1861. S. 112—258.

w. F. A. Brandstaeter, Über Schillers Lyrik im Verhältnisse zu ihrer musikalischen Behandlung. Progr. Danzig 1863. 39 S. 4. — Weitere Anführung der Kompositionen Schillerscher Gedichte bei:

x. Ernst Challier, Großer Liederkatalog. Berlin 1885. Erster Nachtrag 1886. Zweiter Nachtrag Gießen 1888.

y. Heinr. Düntzer, Schiller als lyrischer Dichter. Erläutert. Jena 1864.

VI, 263 S. 16. — Schillers lyrische Gedichte erläutert. Jena 1865—66. III. 266, 546 u. 237 S. 16. — Schillers lyrische Gedichte. Zw. Aufl. Leipzig 1874—75. — Schillers lyr. Ged. III. Die Gedichte der zweiten Periode. Dritte, neu durchgesehene Aufl. 1891. IV. Die Gedichte der dritten Periode. Dritte neu durchgesehene Aufl. 1891.

z. A. W. Grube, Goethes Elfenballaden und Schillers Ritterromanzen nach ihrem Ideengehalt, ihrer Formenschönheit und ihrem Stylgegensatz erläutert. Iserlohn 1864. Ästhetische Vorträge I.

aa. Tobien, Erklärung ausgewählter Gedichte Schillers. Elberfeld 1872.

bb. L. Bettingen, Schillers Weltanschauung in seiner Lyrik. Crefeld 1882.

cc. Helene Lange, Schillers philosophische Gedichte. Sechs Vorträge. Berlin 1886. 8.: Künstler. Der Genius. Der Tanz. Würde der Frauen. Das verschleierte Bild zu Sais. Spaziergang. Ideale. Pilgrim. Sehnsucht. Das Ideal und das Leben.

dd. E. Philippi, Schillers lyrische Gedankendichtung in ihrem ideellen Zusammenhange beleuchtet. Augsburg 1888.

ee. Julius Brock, Die Grundgedanken der Romanzen (Balladen) Schillers. Nach seinen eigenen philosophisch-ästhetischen Abhandlungen erläutert: Lyons Zschr. 2, 247—276.

ff. F. Prosch, Die zusammenfassende Behandlung der Goetheschen und Schillerschen Balladen in den oberen Klassen: Zschr. f. d. Realschulwesen 1892. 17, 3.

§ 251.

1) Gedicht zum Neujahr 1768. Deutsch und Lateinisch: Hoffmeister, Nachlese 1, 5. — SS. 1, 4.

2) Pentameter aus dem lateinischen Begrüßungsgedicht an Oberpräceptor Winter: Hoffmeister 1, 4. — SS. 1, 6.

3) Carmen quo viro plurimum reverendo atque doctissimo M. Zillingio, coetus sanctioris, qui Ludovicopoli Christo colligitur .... pro venia feriarum autumnalium benignissima concessa gratias agere et benevolentiae ejus commendare sese voluit tanti viri observantissimus cultor Joannes Christophorus Fridericus Schiller: G. Schwab, Urkunden über Schiller. Stuttgart 1840. S. 37. — SS. 1, 7.

Schnorrs Archiv 14, 211.

4) Moses. Geplante epische Dichtung: Petersens Mitteilung Morgenblatt 1807. S. 722. — SS. 1, 11.

5) Beantwortung der Frage des Herzogs: ‚Welcher ist unter Euch der geringste?‘ (in lateinischen Distichen): H. Wagner, Geschichte der Hohen Carlsschule 1856. Beilage 10, 5. — SS. 1, 12.

6) Bericht an den Herzog Karl über Mitschüler und über sich selbst: Hoffmeister 4, 4—26. — SS. 1, 13.

7) Der Abend. Sch.: Haugs Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen auf d. Jahr 1776. St. 10. S. 715—719. — Greiner, Ergänzungsband 1829. S. 7. — SS. 1, 27.

8) Der Eroberer. Sch.: Haugs Schwäbisches Magazin auf d. Jahr 1777. St. 3. S. 221—225. — Greiner S. 16. — SS. 1, 40.

Die im gleichen Jahrgang S. 575 und in SS. 1, 50 aufgenommene Ode: ‚Auf die Ankunft des Grafen von Falkenstein in Stuttgart‘ hat Weltrich 1, 182 wohl mit Recht Schiller abgesprochen.

Schnorrs Archiv 8, 106 (Goedeke).

9) a. Anfangsvers aus: Die Gruft der Könige. — b. Refrain aus: Triumphgesang der Hölle: Der Freimüthige 1805. S. 463. — SS. 1, 126. — Zwei weitere Verse zu a. aus Petersens handschriftl. Nachlasse: Weltrich 1, 182.

10) Stammbuchverse:

a. Selig ist der Freundschaft himmlisch (heilig) Band: Keller, Beiträge zur Schillerlitteratur 1859. S. 29. — SS. 1, 32 u. 361. — H. 1, 364.

b. Auf ewig blieb mit dir vereint (für Joh. Chn. Wekherlin): Neues Frankfurter Museum 1861. Nr. 100. — SS. 1, 133.

c. O Knechtschaft, Donnerton dem Ohr (für Fr. L. Orth): SS. 1, 133.

d. Einem ausgezeichneten Esser: Morgenblatt 1807. S. 741. — Hoffmeister 4, 27. — SS. 1, 133.

11) Eine Strophe aus Selim und Sangir: Dresdner Schiller-Album 1861. S. 15. — SS. 1, 60.

12) Inschriften für ein Hoffest: Keller, Beiträge 1859. S. 21. — SS. 1, 45.

13) Empfindungen der Dankbarkeit beim Namensfeste Ihro Excellenz der Frau Reichsgräfin von Hohenheim. a. Von der Akademie. b. Von der École des Demoiselles: Hoffmeister 1, 17. — SS. 1, 46.

14) Der Jahrmarkt. Ein Vorspiel [verloren]. Erwähnt von Petersen im Freimüthigen 1805. S. 463. — SS. 1, 45.

15) Rede über die Frage: Gehört allzuviel Güte, Leutseligkeit und grosse Freigebigkeit im engsten Verstand zur Tugend?: Hoffmeister 4, 32—40. — Keller, Nachlese 1860. S. 11. — SS. 1, 61.

16) Die Tugend in ihren Folgen betrachtet. Rede zur Feier des Geburtsfestes der Frau Reichsgräfin von Hohenheim: Zu Schillers Nachlaß. Schillers erste bis jetzt unbekannte Jugendschrift. Amberg 1839. 24 S. 8. — Hg. und mit einem Vorwort begleitet vom Reisemarschall Fr. Freiherrn v. Böhnen. Amberg 1840. — Hoffmeister 4, 69—78. — SS. 1, 95.

Haugs Schwäb. Magaz. 1780. S 53. — Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 255. — Diezmann, Goethe-Schiller-Museum S. 136.

17) Beobachtungen bei der Leichenöffnung des Eleven Hillers: Wagner, Gesch. d. Hohen Carls-Schule 1856. 1, 582. — SS. 1, 53.

17a) Acht ärztliche Tagesberichte: Wagner 1, 584—591. — SS. 1, 109. — Schloßberger, Archivalische Nachlese. 1877. S. 12 f. — Nat. 12, 2, 431—443.

18) Philosophie der Physiologie: Hoffmeister 4, 43—67. — SS. 1, 74. — Wagner, Carls-Schule 2, 278.

19) De Discrimine Febrium inflammatoriarum et putridarum Tractatio. Autore Joh. Christ. Frid. Schiller. M. C. 1780. — SS. 15, 1, 382—415.

Wagner, Carls-Schule 2, 281. — SS. 1, 134. 15, 1, 415. — Berliner Tagebl. 11. Nov. 1882 (R. Wulkow). — Schloßberger, Nachträge 1877. S. 29.

20) Themata zu einer Streitschrift: Wagner, Carls-Schule 2, 279. — SS. 1, 134.

20a) Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen. Abhandlung, welche in höchster Gegenwart Sr. Herzoglichen Durchlaucht während der öffentlichen akademischen Prüfungen vertheidigen wird Johann Christoph Friderich Schiller, Kandidat der Medizin in der Herzoglichen Militairakademie. Stuttgard, gedruckt bei Chr. Fr. Cotta, Hof- und Canzlei-Buchdrucker. [1780]. 4 Bl. u. 44 S. 4. — Neue Ausgabe. Wien, Wallishauser 1811. 8. — Fr. Nasses Zsch. f. psychische Ärzte. Leipzig 1820. Heft 2. — Neue Berliner Monatsschrift 1821. Heft 12. — Werke 1838. 10, 3. — SS. 1, 137. — Widmung und Motto: Hoffmeister 4, 81.

Morgenblatt 1847. Nr. 72. — Wagner, Carlsschule 2, 280. — SS. 1, 135. — Götting. gel. Anz. 19. Febr 1781. St. 179. — Gothaische gel. Zeitungen 21. Febr. 1781. — Allg. Zsch. f. Psychiatrie 1859. 16, 751 (Otto Müller).

21) Der Sturm auf dem Tyrrhener Meer. I. Buch der Aeneide. Eine Übersetzung: Haug, Schwäbisches Magazin 1780. St. 11. S. 663—673. — Greiner, Ergänzungsbd. 1829 S. 21. — Döring, Nachlese 1835 S. 301. — SS. 1, 120.

22) Gedicht auf Joseph Anton von Wildmeister [verloren]. — Schiller 4. Febr. 1790 an seinen Vater: Boas, Nachträge 2, 454. — SS. 1, 2. — Schloßberger, Das Schillersche Gedicht auf Wiltmeister vom Jahre 1780. Augsb. Allg. Ztg. 1883. Nr. 301. = Neuaufgefundene Urkunden S. 35—42.

23) Dramatische Pläne und verlorene Dramen (v. Hoven, Biographie S. 55):

a. Die Christen, ein Trauerspiel. — Joh. Kaspar Schiller 6. März 1790 an seinen Sohn: SS. 1, 3.

b. Absalon, ein dramatisches Gedicht. — Charlotte v. Schiller, Schillers Leben: Charlotte v. Schiller und ihre Freunde 1, 85. — SS. 1, 11.

c. Der Student von Nassau, ein Tragödie: Conz, Mittheilung im Morgenbl. 1807. S. 301. — SS. 1, 38.

d. Cosmus von Medici, soll gleichbedeutend mit dem von Charlotte 1, 85 angeführten Trauerspiele: Die Verschwörung der Pazzi gegen die Mediceer

sein. — Petersen im Freimüthigen 1805 S. 463 u. Morgenbl. 1807 S. 722. — SS. 1, 39. — Seufferts Litteraturdenkmale des 18. u. 19. Jahrhs. Heft 32 S. XX. — Minor, Zschr. f. d. Philol. 20, 61 u. 128.

24) **Die Räuber.** Ein Schauspiel. (Vignette: Der alte Moor, Karl Moor und Hermann vor dem Thurm. N. sculp.-Aug. V. = Nat. 3, XIII.) Frankfurt und Leipzig. [nach v. Maltzahn in Augsburg; nach Weltrich in Stuttgart gedruckt] 1781. 8 Bl. 222 S. u. 1 leeres Bl. 8. Hippocrates. Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat, quae ferrum non sanat, ignis sanat. Die Vorrede ist unterzeichnet: Geschrieben in der Ostermesse 1781. Der Herausgeber.

a. Schillers Räuber. Ein Bogen der ersten Ausgabe in unterdrückter Fassung mitgeteilt von Albert Cohn: Schnorrs Archiv 9, 277—296. Vgl. Im neuen Reich 1880. 1, 601. — Teilweise aufgenommen von W. v. Maltzahn Hempelsche Ausg. H. 2, 11: Ein unterdrückter Bogen der ersten Räuberausgabe = SS. 15, 1, 327. — Vollständig: Nat. 3, XIV.

b. Die erste unterdrückte Vorrede (‚Es mag beym ersten in die Hand nehmen') in zwei Exemplaren von 1781 vorhanden: Boas, Schillers Jugendjahre 1856. 1, 246 bis 250 H. 2, 1—9. — Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta S. 279 Anm. 4. — Einzelbogen aus Petersens Nachlaß. Facsimileabdruck hg. von Fr. Culemann. Hannover 18? Hoffmeister 4, 86—91. — SS. 2, 4.

Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Akten, herausgegeben von Friderich Schiller. Zwote verbesserte Auflage. Frankfurt und Leipzig. bei Tobias Löffler 1782. 8 Bl. u. 208 S. 8. — Der Druck mit der Vignette des nach rechts springenden Löwen (= Nat. 3, XV) hat das Vorwort zur zweiten Aufl. unterzeichnet: Stuttgardt, den 5. Jänner 1782 D. Schiller; der Druck mit der Vignette des nach links springenden Löwen, ebenfalls mit dem Motto: In Tirannos, unterzeichnet: Stuttgardt, den 5. Jänner D. Schiller. (Kein selbständiger Druck ist die von Wurzbach Nr. 1223 verzeichnete Ausgabe: Die Räuber . . . Schiller. Zweite verbesserte Aufl. . . . Löffler. 8 Bl. u. 208 S. 8. ohne Vignette). — Theater 1806. Bd. 2. — K. 1812. 1, 93—268. — Varianten der ersten u. zweiten Aufl. Hoffmeister 4, 352 u. 1, 46. — SS. 2, 1—204.

c. Vorrede zur zweiten Aufl. Hoffmeister 4, 95. — SS. 2, 205.

d. Die Gedichte aus den Räubern:

1. Der Abschied Andromaches und Hektors. — Gedichte 1800. 1, 301: Hektors Abschied. K. 1, 1. — SS. 1, 127. 11, 8.

Lat. Übers. von H. Corvinus, Braunschweig 1886.

Fielitz, Hektors Abschied und Ossian: Schnorrs Archiv 8, 534.

2. Amalia. — G. 1803. 2, 78. — K. 1, 3. — SS. 1, 128. 11, 9.

3. Räuberlied. — SS. 1, 129.

4. Brutus und Caesar. — SS. 1, 131.

Zumsteeg, Gesänge aus den Räubern.

Ohne Schillers Mitwirkung erfolgten die Ausgaben: Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Akten. Frankfurt und Leipzig 1787. 214 S. 8. Vignette: Der Löwe nach rechts. — Die Räuber. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Dritte verbesserte Aufl. Mannheim bei Tobias Löffler 1799. XIV, 208 S. 8. Vignette: Zwei Löwen, von denen der eine den andern zu Boden geworfen, mit dem Motto in Tirannos (= Nat. 3, XVII). — Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Aufzügen. o. O. u. J. — Die Räuber, ein Schauspiel. Neue verbesserte Aufl. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1805. 202 S. 8. — 1806. 202 S. 8. — 1816. 202 S. 8. — Etui-Ausgabe Aachen 1816. 16. — München, Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1832. 12. — Paris, Baudry 1832. 12. — Tübingen, Cotta 1847. 194 S. 8. — 1850. 194 S. 8. — 1851. 194 S. 8. — 1854. 186 S. 8. — 1854. 186 S. 8. — 1862. — 1867. 124 S. 12. — Stuttgart, Expedition d. Freya 1868. 80 S. 16. — Leipzig o. J. [1868] Reclam. 132 S. 16. — Berlin 1869, Grote. — Mit Zeichnungen von A. v. Werner. XV, 146 S. 8. — Teschen 1871. 173 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1874. 163 S. 8. — Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. 139 S. 8. — Zur hundertjährigen Jubelfeier der Räuber gedruckt in der Werkstatt der Heinzelmännchen. München 1880. XVIII, 222 S 128. — Elberfeld 1881. 115 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen von J. Neubauer. Wien, Gräser 1887. XV, 124 = Schulausgaben Bd. 28. u. a. m.

Übersetzungen: Englisch: The Robbers, a tragedy translated from the German of F. Schiller. London 1792. 220 S. 8. Neu abgedruckt in Benj. Thomson's German Theatre. London 1800. — Vgl. Journal d. Luxus u. d Moden 1798 S. 576. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 49, 358. — Gothaische gel. Ztg. 11. Mai 1793. — Critical Review 3, 209. Monthly Review 3, 266. — By W. Render. London 1799. 195 S. 8.

Französisch: Les Voleurs tragédie en 5 actes et en prose par Schiller: Nouveau théâtre allemand par Friedel et Bonneville. Paris 1785. Bd. 12. — Vgl. Mercure de France 20. Okt. 1787 (Jusbert).

Dänisch: von K. L. Rahbek. Kopenhagen 1801. — Schwedisch: K. A. Nikander. Stockholm 1835 u. 1844. — Holländisch: Dordrecht 1837. — Czechisch: K. J. Tháma. Prag 1786. — Ungarisch: L. Barcsai 1793. Fr. J. Schedel. Pest 1823 u. neu bearbeitet 1842. — Russisch: N. Sandunoef. Moskau 1793. — N. Ch. Ketscher 1828. — M. Dostoeffiki. Petersburg 1857.

Erfurtische gel. Ztg. 24. Juli u. 22 Okt. 1781 (Chn. Fr. Timme, Nat. 3, XXV; vgl. Bd. IV. S. 220, 54). — Zustand der schönen Wissenschaften und Künste in Schwaben St. 2, S. 467. — Allg. dtsch. Bibl. 49, 127. — Pfälzisches Museum 1, 225—290 (A. v. Klein). — Transactions of the Royal Society of Edinburgh 2. 161 (Mackenzie).

25) Die Räuber, ein Trauerspiel von Friedrich Schiller. Neue für die Mannheimer Bühne verbesserte Aufl. Mannheim, in der Schwanischen Buchhandlung 1782. 166 S. 8. (Zwei Drucke). — 1784. 166 S. 8. — Neue für die Mannheimer Bühne verbesserte Original-Aufl. Mannheim, bei C. F. Schwan u. G. C. Götz. 1788. 166 S. 8. — Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen o. O. [Wien] 1790. 160 S. 8. — Mannheim 1798 (wohl der von Wenzel und Wurzbach für 1797 angeführten Ausgabe entsprechend). 166 S. 8. — 1799. 166 S. 8. — Ein Trauerspiel. Neue für die Mannheimer Bühne verbesserte Aufl. Grätz 1800. 166 S. 8. — Mannheim 1801. 159 S. 8. — 1802. 159 S. 8. — 1802. 159 S. 8. — Ein Trauerspiel. Frankfurt und Leipzig 1803. 194 S. 8. (Mit Schillers Bildnis). — Neue unveränderte Aufl. Mannheim, Tobias Löffler 1804. 159 S. 8.

Für die Bühne in Mannheim bearbeitete Originalaufl. vom Jahre 1802 mit Andeutung der bühnenüblichen Abkürzungen und Änderungen neu hg. von Leopold Weigel. Halle 1868. 112 S. 16. — Mannheimer Bühnenausgabe bearbeitet vom Dichter selbst. Leipzig, Reclam o. J. [1877] 105 S. 16. — Nach der Original-Aufl. vom Jahre 1802 für die Bühne bearbeitet. Halle 1878. 102 S. 8.

Hoffmeister 1, 54—123. — SS. 2, 207—335.

25 a) Der Verfasser an das Publikum. Theaterzettel der ersten Aufführung Sonntag den 13. Jänner 1782. — Morgenbl. 1807. Nr. 247. — Schillers Briefe an Dalberg 1819. S. 38. — Kölner Welt- und Staatsbote 10. Jan. 1839. — Boas, Schillers Jugendjahre 2, 56. — Hoffmeister 4, 92. — SS. 2, 336. — Nat. 3, XXXI.

25 b) Schillers Recensionen, vgl. Wirtembergisches Repertorium Nr. 32, 5 u. 6.

Lit. und Theaterztg. 27. April, 16. u. 23. Nov. 1782. 23. Okt. u. 6. Nov. 1784. — Tagebuch d. Mannheimer Schaubühne 1786. S. 30. — Potpourri 1882. 2, 368. — Pfalzbaierisches Museum 3, 175. — Tagebuch d. Mainzer Schaubühne 1788. 4, 49 (W. Aloysius Schreiber). — Dramaturgische Blätter 6. Nov. 1788. — Annalen d. Theaters 1791. 7, 103. — Annalen d. Theaters 1797. 19, 36. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 81, 167. — Europäischer Aufseher 1805. S. 423 f.

a. Zur Geschichte des menschlichen Herzens: Haugs Schwäbisches Magaz. 1785. 1, 30. = Boas, Schillers Jugendjahre 1, 129 u. Nat. 3, IV. Weltrich 1, 183. Aus Boas abgedruckt: Das Urbild zu Schillers Räubern. Didaskalia 1856 Nr. 86. Schlesische Ztg. Nr. 177. Vgl. § 230, 12, 23. 230, 6, 24. 226, 37, 2. Wurzbach Nr. 2871.

b. K. A. Böttiger, Über Iffland als Franz Moor: Entwickelung des Ifflandschen Spiels. Leipzig 1796. S. 290—326. Vgl. Almanach fürs Theater auf 1807 S. I—XVI. Iffland 1805 in Hamburg. Hamburg 1805. S. 38 f.

c. Desultory observations on the Robbers of Schiller. — Wieder abgedruckt in Nathan Drake's Sammelschrift: The Gleaner. London 1811; vgl. M. Bernays: Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr 231.

d. Zur Berichtigung einer Berichtigung (Zurückweisung der Geschichte vom Verbrecher aus verlorner Ehre als Quelle): Morgenbl. 1822. Nr. 69.

e. C. N., Franz Moor: Ztg. f. d. elegante Welt 1824. Sp. 820.

f. Notizen zur Geschichte von Schillers Räubern: Literar. Conversationsbl. 1826. Nr. 124.

g. Ludwig Eckardt, Die Räuber. Versuch einer psychologischen Entwicklung: Herrigs Archiv 1854. 16, 241—292.

h. Ludwig Eckardt, Die Räuber. Jena 1856. 8. Fr. Schillers Werke erläutert. Heft 2 (Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern).

i. L. Eckardt, Über Schillers Räuber: Bl. f. lit. Unterh. 1862. Nr. 45.

j. Heinr. Düntzer, Schillers Räuber. Erläutert. Leipzig 1876. VIII, 293 S. 8. Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern Heft 5 u. 6.

k. Karl Grunert, Die Karlsschule und die Quelle zu Schillers Räubern: Kühnes Europa 1856. Nr. 35.

l. Arnold Schloenbach, Zur Schiller-Litteratur. Nach bisher ungedruckten Originalmanuscripten: Morgenbl. 1857. S. 734. Vgl. Martersteig, Protokolle S. 45.

m. Schillers ‚Räuber‘ und Bruder Studio: Didaskalia 1858. Nr. 309.

n. Schillers Räuber und die französische Kritik: Gubitz, Gesellschafter 1858 S. 927.

o. Franz Dingelstedt, Die erste Aufführung von Schillers Räubern. Kunstgeschichtliches Sittenbild: Westermanns Monatsh. 1859. Nr. 28. — Wiener Presse 1859. Nr. 22 f.

p. Gustav Hauff, Über Schillers Räuber: Bl. f. lit. Unterh. 1862. Nr. 39. — Herrigs Archiv 33, 1—20.

q. K. Richter, Schiller und seine Räuber in der französischen Revolution. Ein historisches Bild. Grünberg 1865. VII, 48 S. 8.

r. R. Boxberger, Zur Sacherklärung von Schillers Räubern. — Zu Kosinskys Erzählung in den Räubern: Schnorrs Archiv 3, 283. 4, 496.

s. R. Boxberger, Die Sprache der Bibel in Schillers Räubern. Progr. Erfurt 1867. 4.

t. R. Boxberger, Die Sprache Klopstocks in den Räubern: Fleckeisens Neue Jahrb. 1868. 98, 87—93.

u. F. Bernardini, I masnadieri di Fr. Schiller: Loggi critici. Neapel 1886.

v. K. Th. Heigel, Der bayrische Hiessel und die Hiesellitteratur: Westermanns Monatsh. 1888 S. 122. — Vgl. Schwäbische Chronik 1889. Nr. 94.

w. J. Minor, Zu Schillers Räubern II, 3; V, 1; I, 2: Schnorrs Archiv 10, 97.

x. J. Minor, Die Räuber und Goethes Götz von Berlichingen: Zsch. f. dtsch. Philol. 20, 66.

y. J. Minor, Zu Grillparzers ‚Ahnfrau‘: Münchn. Allg. Ztg. 1885. Nr. 71.

z. M. Landau, Voltaires l'enfant prodigue und die Räuber: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 2, 452.

aa. H. Ottmann, Das Verhältniß der Räuber zu den späteren Dramen Schillers, zunächst zu Kabale und Liebe. Weilburg 1890. 6 S. 4.

bb. Elisabeth Mentzel, Schillers Jugenddramen zum ersten Male auf der Frankfurter Bühne. I. Die Räuber. Nebst Beiträgen zur Frankfurter Theater- und Musikgeschichte von 1782 bis 1784: Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst. 3. F. 3, 238—300.

cc. Über Immermanns Inszenirung der Räuber: R. Fellner, Geschichte einer deutschen Musterbühne. Stuttgart 1882. S. 189 u. 481. Vgl. L. Tieck, Der junge Tischlermeister 1836. 1, 206 f.

dd. Fedor Wehl, Einige dramaturgische Bemerkungen zur Auffassung und Darstellung des Franz Moor: Dramaturgische Bausteine. Oldenburg 1891. S. 1.

ee. Berthold Auerbach, Dramatische Eindrücke. Schillers Räuber: Magazin 1892. Nr. 43.

26) a. Die Räuber. Trauerspiel von Fr. Schiller. Für die Berliner Bühne bearbeitet von K. M. Plümicke. Berlin 1783. In Commission bei Fr. Maurer. 4 Bl. u. 170 S. 8. — Für die Bühne bearbeitet von K. M. Plümicke. Zweite verbesserte rechtmäßige Ausgabe. Berlin 1787. 192 S. 8.

Ifflands Urteil: Morgenblatt 1857. Nr. 735 und Martersteig, Protokolle S. 208. — Litt.- u. Theaterztg. 14. Dez. 1782. 3. Mai 1783. — Allg. dtsch. Bibl. 56, 124. — Züricher Bibl. d. neuesten theolog., philos. u. schönen Litt. 1784. 1, 29—48. — Journal des Luxus u. der Moden. Jan. 1794. S. 40.

b. Johanna Isabella Eleonore v. Wallenrodt, Die Räuber. Trauerspiel in fünf Akten fortgesetzt. (Auch unter dem Titel:) Karl Moor und seine Genossen nach der Abschiedsszene beim alten Thurme. Hamburg 1801. XII, 279 S. 8.

c. Constantin, Die Räuber. Schauspiel nach Schiller, zur Aufführung von Kindern und auf Puppentheatern. Hamburg o. J. 38 S. 16.

d. F. Th. Wangenheim, Die Räuber. Roman nach Fr. v. Schillers Trauerspiel: die Räuber. Hamburg 1837. III. 8.

e. J. H. F. La Martelière (Schwindenhammer), Robert Chef de Brigands, drame en cinq actes et en prose imité de l'allemand. (Bei den Aufführungen lautete der Titel: Robert et Maurice ou les Brigands, fait historique en cinq actes). Paris 1793. 8. — 1799. 8. — Le tribunal redoutable, ou la suite de Robert, chef de brigands, drame en cinq actes, en prose. Paris 1793. 8. — 1800. 8. Vgl. Jen. allg. Litt.-Ztg. 1794. 1, 543. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 47, 296. 58, 128. 71, 171. — Moniteur universel 27. Febr. 1792.

f. A. C. D. L. (Auguste Creuzé de Lesser), Les Voleurs, tragédie en prose en cinq actes; par Schyller. Imitée de l'allemand. Paris 1795. 8.

g. T. Sauvage et Dupin, Les Brigands de Schiller, opéra vaudeville en deux actes. Paris 1828.

h. Il Masnadiere, Operette nach Schillers Räubern, Musik von David Uhrmacher. Aufgeführt Triest 1835.

i. I Brigandi, Große Oper in drei Aufzügen, Text von Crescini, Musik von Saverio Mercadante. Mailand 1837.

j. I Masnadieri, Große Oper in vier Aufzügen frei nach Schillers Räubern bearbeitet von Andrea Maffei, Musik von Giuseppe Verdi. 1847.

k. J. G. Holman, The Red Cross Knights, as performed at the Theatre Royal Hay Market, founded on the Robbers of Schiller. London 1799. 8.

27) Die Braut in Trauer oder zweiter Theil der Räuber. Eine Tragödie in fünf Akten [von Fr. Schiller]: SS. 15, 1, 333—337.

Ein Entwurf Schillers zum zweiten Theil der Räuber: Augsb. Allg. Ztg. 1873. Nr. 281.

28) Anthologie auf das Jahr 1782. Gedrukt in der Buchdrukerei zu Tobolsko. 8 Bl. und 271 S. 8. Vignette: Apollokopf von E. Verhelzt. — Anthologie auf das Jahr 1782. Hg. von Friedrich Schiller. Stuttgart, bei Johann Benedikt Metzler [Ostermesse 1798]. 9 Bl. u. 271 S. 8. — Anthologie auf das Jahr 1782 von Friedrich Schiller. Mit einer einleitenden Abhandlung über das Dämonische und einem Anhange neu herausgegeben von Eduard Bülow. Heidelberg 1850. 6 Bl. XLII, 210 S. u. 5 Bl. Varianten. 8. Vgl. Prutz, Dtsch. Museum 1851. S. 549. — Kühnes Europa Nr. 19. — SS. 1, 197—356. — Hoffmeister 1, 125—209.

Sammlung einiger zerstreuten Gedichte von Schiller für einen freundschaftlichen Zirkel abgedruckt. Erlangen 1793. 57 S. 8.

Litt.- u. Theaterztg. 16. Febr. 1782. — Schillers Selbstbesprechung vgl. Wirtemberg. Repertorium Nr. 32) 13. — Kühnes Europa 1851. Nr. 19. — Prutz, Dtsch. Museum 1, 549. — E. Boas, Schillers erste litterarische Fehde und die Herausgabe der Anthologie: Weimar. Jahrb. 2, 291. — R. Boxberger: Fleckeisens Neue Jahrb. 1869. 100, 165.

Sämtliche Gedichte sind mit Chiffren unterzeichnet; die Autorschaft ist nicht immer festzustellen. Weltrich bezeichnet 7 Gedichte als zweifelhaft, 24 als nicht von Schiller stammend. Schiller selbst nahm auch von den zweifellos ihm gehörigen Gedichten nur einen Teil [21] in seine Sammlungen auf. Ihm werden zugeschrieben: M., P., v. R., Rr., W., WD., X., Y., †., Anonym, (†), einigemale auch A., Br. und O. Schillers Schwager Reinwald hat ihm die Chiffren A., C., L., M., O., P., Y., Z. zugewiesen; Boas erblickt auch in C. und T., Boxberger in X. Schiller. — H. und Hr. ist Fr. W. v. Hoven; Ha. und G. ist Joh. Chn. Fr. Haug; L., C., Bn. ist J. W. Petersen; T. ist Ludwig Schubart, B. Christian Fr. Dan. Schubart; Außerdem werden Reinhard, Georg Johann Graf v. Zuccato aus Parenzo und Ferdinand Friedrich Pfeifer aus Pfullingen als Mitarbeiter genannt, die beiden letzteren nach Weltrich ohne Berechtigung.

Widmung und Vorrede. Y.

Inhalt:

1. Die Journalisten und Minos. Y.

2. Fantasie an Laura. Y. — Gedichte 1803. 2, 80. K. 1, 8.

3. Bacchus im Triller. W. D.

4. An die Sonne. W. — Ältere Fassung aus Christophine Reinwalds Nachlaß mitgeteilt von Aug. Henneberger: Dtsch. Museum 1859. S. 778 u. 945.

5. Laura am Klavier. Y. — Gedichte 2, 85. K. 1, 12.

6. Die Herrlichkeit der Schöpfung. Eine Fantasie. W.

7. Elegie auf den Tod eines Jünglings. Y. — Elegie auf den frühzeitigen Tod Johann Christian Weckerlins, von seinen Freunden. Stuttgart den 16. Januar 1781. Daselbst mit Mäntlerischen Schriften. 1 Bogen. Fol. — K. 1, 30. — Boas, Nachträge 1, 173. — Hoffmeister 1, 86. — SS. 1, 178.

8. Der wirthschaftliche Tod. Z. (? Petersen).

9. Rousseau. M. — Gedichte 2, 234 (zwei von den vierzehn Strophen). — K. 1, 37.

10. An den Galgen zu schreiben. C.

11. Die seeligen Augenblicke an Laura. Y. — G. Fr. Stäudlins Schwäbischer Musenalmanach auf d. J. 1782 S. 140. Schiller. — Gedichte 2, 88: Die Entzückung an Laura. — K. 1, 14.

12. Spinoza. O.

13. Die Kindsmörderin. Y. — Gedichte 2, 90. — K. 1, 23. — Die Kindesmörderin. Eine Ballade. Köln o. J. 4.

14. Aufschrift einer Fürstengruft. T. (Ludwig Schubart?)

15. In einer Bataille von einem Offizier. v. R. — G. 2, 142: Die Schlacht. — K. 1, 34.
Goedeke, Zu einer Stelle der Schlacht: Schnorrs Archiv 8, 109.

16. Grabschrift. P.

17. An die Parzen. Y.

18. Der Triumf der Liebe. Y. — G. 2, 97: Der Triumph der Liebe. Eine Hymne. — K. 1, 51. Vgl. Philosophische Briefe: Thalia 1, 3, 123 f.
Il trionfo d'Amore, inno di metro libero da Fr. Schiller. Brescia 1806. 8.

19. Klopstock und Wieland als ihre Silhouette neben einander hiengen. A.

20. Gespräch. O.

21. Vergleichung. O.

22. Die Rache der Musen, eine Anekdote vom Helikon. *

23. Das Glück und die Weisheit. Rr. — G, 2, 157. — K. 1, 59.

24. Räzel. T.

25. An einen Moralisten Fragment. M. — G. 2, 177. — K. 1, 60.

26. Grabschrift eines gewissen Physiognomen. O.

27. Eine Leichenfantasie. Y. — 1780. In Musik zu haben beim Herausgeber. — K. 1, 4.

28. Aeschylus. T. (Ludwig Schubart?)

29. Der hypochondrische Pluto. Romanze. P.

30. Die Buße. T.

31. Aktäon. O.

32. Zuversicht der Unsterblichkeit. O.

33. Vorwurf, an Laura. Y.

34. Die Alten und Neuen. C. (Petersen?).

35. Der einfältige Bauer. P.

36. Edgar an Psyche. Ha. (Haug). — 37. Sitten und Zeiten. Bn. (Petersen).

38. Ein Vater an seinen Sohn. W.

39. Die Messiade. Rr.

40. Ossians Sonnengesang aus dem Gedicht Karthon. In Musik zu haben beim Herausgeber. H. . . (v. Hoven). — 41. In Fuldas Wurzellexikon. L. (Petersen?).

42. Kastraten und Männer. O. — G. 2, 171: Männerwürde.

43. Doktor Pandolff. U. (Haug).

44. An den Frühling. M. – G. 2, 140. — K. 1, 48.

45. Polizeyordnung. Hr. (? Hoven). — 46. Die alten und neuen Helden. L. (Petersen?). — 47. Unterschied der Zeiten. H. . . (v. Hoven).

48. Hymne an den Unendlichen. Y. Nach Weltrich und Minor gleichbedeutend mit der von Schillers Vater 6. März 1790, SS. 1, 3 erwähnten Hymne an Gott; vgl. Nr. 80.

49. Auf den Hrn. R. H. . . (v. Hoven).

50. Die Größe der Welt. Y. — G. 2, 168. — K. 1, 28.

51. Gegründete Furcht. Hr. (v. Hoven). — 52. Passanten-Zettel am Thor der Hölle. Item am Thor des Himmels. Z. (Zuccato?).

53. Meine Blumen. Y. — G. 1, 47. — K. 1, 46.

54. Fluch eines Eifersüchtigen. X. (? Reinhard. ? Nach Minor Schiller).

55. Das Geheimniß der Reminiszenz. An Laura. Y. — G. 2, 237. — K. 1, 15.

56. Gruppe aus dem Tartarus. Y. — G. 2, 150. — K. 1, 51.

57. Die Freundschaft aus den Briefen Julius an Raphael, einem noch ungedruckten Roman. Y. — Philosophische Briefe: Thalia 1785. 3, 123. — K. 1, 38.

58. An Fanny. X. (Weltrich vermutet Reinhard; Boxberger u. Minor Schiller). — 59. Gefühl am ersten Oktober. B. (Chn. Fr. Daniel Schubart). Vgl. § 230, 12, 39. — 60. Peter. U. (Haug).

61. Der Wirtemberger. O.

62. An mein Täubchen. X. (Reinhard? Minor vermutet Schiller).

63. Melancholie an Laura. Y. — K. 1, 18.

64. Die Pest eine Fantasie. Y.

65. Das Muttermal. Rr.

66. Die Spinne und der Seidenwurm. H. . . (v. Hoven).

67. Monument Moors des Räubers. Vom Verfasser der Räuber.

68. Auf Chloes Geburtstag den 4. Januar. G. (Haug?).

69. Morgenfantasie. Y. — G. 2, 147: Der Flüchtling. — K. 1, 44.

70. Lied eines abwesenden Bräutigams. G. (Haug?).

71. An Minna. M. — G. 2, 154. — K. 1, 49.

72. Der Unterschied. G. (Haug?).

73. Elisium. Eine Kantate. M. — G. 2, 151. — K. 1, 42.

74. Quirl. O.

75. Semele, eine lyrische Operette von zwo Scenen. Y. — Theater 1805. 5. Bd. — K. 1, 65.
Engl. Übersetzung von Ch. Hodges. München 1835. 8.
Semele e la Sposa di Messina. Tragedia. Traduzione del Andr. Maffei. Mailand 1837. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1837. Nr. 265.

76. Die Büchse der Pandora. Z.

77. Die schlimmen Monarchen. Y.

78. Graf Eberhard der Greiner von Wirtemberg. Kriegslied. W. D. — G. 2, 135. — K. 1, 61.

79. Alte Jungfern. Z. — 80. An Gott. X. — Nach Boxberger gleichbedeutend mit der von Schillers Vater 6. März 1790, SS. 1, 3, vgl. Nr. 48, erwähnten Hymne an Gott; nach Weltrich von Reinhard; nach Minor von Schiller.

81. Bauernständchen. W. D.

82. Der Satyr und meine Muse. P.

83. Die Winternacht. †

29) Der Venuswagen. o. O. u. J. [Stuttgart 1781]. 24 S. 8. — Süddeutsche Miscellen f. Leben, Litteratur u. Kunst. 1812. Nr. 46. — Boas, Nachträge 1, 14. — Hoffmeister 1, 28. — SS. 1, 186.
Zsch. f. dtsch. Philol. 20, 75 (Minor).

30) Todenfeyer am Grabe des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Philipp Friedrich von Rieger, Generalmajors und Chef eines Infanterie-Bataillons, Kommandanten der Vestung Hohenasperg, und des Herzoglich militairischen St. Karls Ordens Ritters, Welcher im sechzigsten Jahr Seines Alters am 15. May 1782 zu

Hohenasperg an einem Schlagflusse seelig verschied, und am 18. des Monats feierlichst zur Erde bestattet wurde, Ihm zum Ehrendenkmal geweyht von sämmtlicher Herzoglich-Wirtembergischer Generalität. Stuttgard, gedruckt mit Erhardischen Schriften [1782]. 1 Bogen. Fol. — Schnorrs Archiv 10, 393—398. Nat. 2, 120. — Ohne Kenntnis dieses ersten Druckes: Taschenbuch f. Damen auf d. J. 1808. S. 252. — Boas, Nachträge 1, 62. — Hoffmeister 1, 62. — SS. 1, 357.

Hermann Fischer, Ein Schillerfund: Augsb. Allg. Ztg. 1880. Nr. 301.

31) Nachrichten zum Nuzen und Vergnügen. Mit Herzogl. gnädigstem Privilegio. Stuttgart, gedruckt bei Christoph Gottfried Mäntler. 1781.

Das Blatt erschien wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. Schiller war Herausgeber des Blattes vom Frühjahre 1781 bis zum Ende des Jahres. Bestimmt als sein Eigentum erwiesen und in SS. 1, 185 aufgenommen ist nur:

31 a) Ode auf die glückliche Wiederkehr unsers gnädigsten Fürsten. 6. März Nr. 19. S. 73. — Die vierte Strophe: Freimüthiger 1805. Nr. 221. — Hoffmeister 1, 28. Zwei weitere 3, 354.

Ed. Boas, Ein Gedicht von Schiller: Bl. f. lit. Unterh. 1850. Nr. 30.

Von Nr. 7, dem 23. Jan. an, folgt ziemlich regelmäßig dem politischen Teile ein eigener mit der Überschrift: ‚Vermischte Neuigkeiten‘. Von Nr. 26, dem 4. Mai an, auch ein eigener Artikel ‚Gelehrte Sachen‘; von Nr. 59 an hie und da ‚einige gemeinnützige ökonomische Nachrichten‘. Feste Eigentumsbestimmungen lassen sich sehr schwer treffen. Ganz sicher dürften Schiller angehören:

Ein junger Mann zu Lodove. Nr. 9. S. 36.

(Die Todesanzeige Lessings Nr. 17 ist nicht von Schiller verfaßt).

Über den Ausmarsch der nach Amerika verkauften Anspachischen Rekruten. Nr. 22. S. 87.

Heinses preisgekrönte Tasso-Übersetzung. Nr. 39. S. 156.

Anekdote. Der Graf P. Nr. 41. S. 163 f.; auch von Boas und Weltrich Schiller zugesprochen.

Anekdote aus Wien. Nr. 46. S. 180.

Beiträge zur Geschichte des Grafen Cagliostro. Nr. 56. S. 219. (Boas u. Minor).

Eine neue Religionssekte. Nr. 61. S. 243 (Boas, Weltrich u. Minor).

Elektrizität als Heilmittel. Nr. 70. S. 280 (Boas, Weltrich und Minor). — Schwangeres Mädchen. Nr. 70. S. 280. Nr. 92. S. 368.

Ermahnung eines Lords an seinen Sohn. Nr. 71. S. 284 (Weltrich und Boas).

Ein Bayerischer Bauer; ein edelmüthiger Finder. Nr. 75. S. 300; (nach Minor ist nur die Anmerkung von Schiller).

Luftschiffer. — Lehrpuppen für Hebammen. Nr. 78. S. 308 (Minor).

Ein Wallfisch in der Themse. Nr. 79. S. 311.

Belebung Ertrunkner. Nr. 81. S. 319.

Anekdote von einem Pariser Kaufmann, der einen Leichnam statt seiner begraben ließ. Nr. 85. S. 335.

Erhörtes Bittgesuch eines Kaufmanns zu Frankfurt a. d. O. Nr. 85. S. 340.

Heirathserlaubniß katholischer Priester. Nr. 86. S. 344.

Neue Begräbnißvorschriften in Wien. Nr. 87. S. 347. Nr. 98. S. 392.

Hängen in England. Nr. 88. S. 351.

Hermes, Plan zur Unterstützung der Hausarmen. Nr. 95. S. 373.

Eine englische Widerlegung Rabners. Nr. 96. S. 384.

Verordnung für die Erlanger Studenten. Nr 97. S. 387.

Brand während einer Aufführung des King Lear. Nr. 98. S. 391.

Liebeskummer der Gräfin von Cornwallis. Nr. 101. S. 400 (Boas und Minor).

Tod des Dichters Aanzo Chignez. Nr. 104. S. 416.

Bauerngefängniß in einem adligen Schlosse. Nr. 88. S. 352 (wird von Boas gleichfalls Schiller zugeschrieben, ich glaube mit Unrecht). Eine große Anzahl weiterer Artikel werden Schiller zugewiesen in der mit reichen Auszügen aus den ‚Nachrichten‘ versehenen Charakteristik der Zeitschrift:

Jac. Minor, Der junge Schiller als Journalist. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Zeitungswesen: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 346—392.

Ed. Boas, Schiller als Redakteur einer politischen Zeitung: Bl. f. lit. Unterh. 1850. Nr. 127 u. 128.

32) Wirtembergisches Repertorium der Litteratur. Eine Viertel-jahr-Schrift. Auf Kosten der Herausgeber. [Stuttgart.] Erstes Stück. 4 Bl. u. 216 S. Zweites Stück. 1 Bl. u. S. 217—390 [Hg. von Schiller] 1782. Drittes Stück [Hg. von Petersen] 1783. 2 Bl. u. S. 391—562. 8. — Vgl. Litt.- und Theaterztg. 25. Jan. 1783.

Erstes Stück:

1. Vorbericht Bl. 1 u. 2. — SS. 2, 339.

Inhalt. — Die grausame Tugend: a. Aus dem ersten Act des Timoleon. b. Abhandlung über die grausame Tugend. V. (Abel). — Von der Gewohnheit verschiedener Völker, die wegen Gebrechlichkeit, Alter und andern Zufällen, unbrauchbaren Personen zu tödten. Π. (Petersen).

2. Ueber das gegenwärtige teutsche Theater. 1782. U. S. 93—106. — K. 1812. 2, 366. — SS. 2, 340.

· Etwas von Kaiser Max dem Ersten. B.

3. Der Spaziergang unter den Linden 1782. (Vielleicht Fortsezungen). K. S. 111—119. — K. 2, 378. — SS. 2, 348.

R. Boxberger: Fleckeisens Neue Jahrb. 1869. 100, 170.

Von den altteutschen Zweikämpfen zwischen Männern und Weibern. Π. (Petersen). — Joseph der Zweite, eine Erscheinung. Ihrem Freunde Herrn Sekretarius Tux in Stutgart, gewidmet von Sophie von la Roche.

4. Schreiben eines schwäbischen Paters an einen Reisenden. S. 132—133. — H. 14, 166.

5. Die Räuber. Ein Schauspiel, von Friedrich Schiller. 1782. K....r. S. 134—164. — Döring, Nachlese 1835 S. 46. — Boas, Nachträge 2, 1. — Hoffmeister 4, 96. — SS. 2, 354.

6. Anhang über die Vorstellung der Räuber. Worms, den 15. Jenner — 82. N. S. 165—169. — Boas, Nachträge 2, 23. — Hoffmeister 4, 119. — SS. 2, 373.

Auszug eines Schreibens, über einiges im Schwäbischen National-Karakter. Bg. (Petersen). — Wirtembergische Briefe. Pon. V. (v. Hoven?).

Wirtembergische Bibliothek. Hinc exaudiri gemitus, ac saeva sonare Verbera — Virgil. (Aen. 6, 557):

7. Schwäbischer Musenalmanach auf das Jahr 1782. Hg. von G. F. Stäudlin. Zu haben bei Cotta. Gz. S. 189—192. — Boas, Nachträge 2, 313. — H. 4, 131. — SS. 2, 376.

8. Nanine, oder das besiegte Vorurtheil. Aus dem Französischen des Hrn. von Voltaire von Pffr. Gz. S. 192. — Boas, Nachträge 2, 310. — Hoffmeister 4, 134. — SS. 2, 378.

Die Gedichte Ossians neuverteutschet. Dr. — Wirtemberg und Limpurg, ein historischer Versuch von Joh. Phil. Heinr. Prescher, Pfarrer in Gschwend. V. (Abel).

9. Kasualgedichte eines Wirtembergers [Joh. Schwindrazheim]. Gz. S. 196—198. — Boas, Nachträge 2, 316. — Hoffmeister 4, 134. — SS. 2, 379.

Münch. Allg. Ztg. 1889. Nr. 284 (Weltrich). — G. Bossert, Ein unbekannter schwäbischer Dichter-Pfarrer: Alemannia 1886. 14, 227—232.

Neuer Atlas für die Jugend verfertiget von M. Jak. Fr. Klemm, Diakonus in Bahlingen. Sch(ott). — Geschichte der teutschen National-Neigung zum Trunke. M—r.

10. Vermischte teutsche und französische Poesien, von *. Vermehrte und verbesserte Aufl. Gz. S. 205—208. — Boas, Nachträge 2, 319. — H. 4, 136. — SS. 2, 381.

11. Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben. Drittes Stück. H. S. 208. — Hoffmeister 4, 139. — SS. 2, 383.

12. Vermischte poetische Stücke, von G. F. Stäudlin. C—z. (Nach Minor von Schiller, nach Weltrich von Schiller nur überarbeitet).

Philosophische Prüfung des neuen Beweises, den Herr Campe für die Unsterblichkeit der Seele gegeben von J. C. Schwab. Z. (Abel?).

13. Anthologie auf das Jahr 1782 Gz. S. 214—216. — Boas, Nachträge 2, 321. — Hoffmeister 4. 139. — SS. 2, 384.

Zweites Stück:

14. Schreiben über einen Versuch in Grabmälern nebst Proben. (Die Fortsezung künftig). J. A—l. (Joh. Jak. Azel; die vier Proben: Luther; Keppler;

Haller; Klopstock von Schiller). S. 222—224. — Boas, Nachträge 3, 496. — Hoffmeister 4, 85. — SS. 2, 386.

Eine Entdeckung in der teutschen Kunstgeschichte, das Alter der Glasmalerei betreffend. Bg. (Petersen) — Besondere weibliche Fruchtbarkeit. Jb. — [Zwei] Gespräche über die Religion, zwischen einem Verehrer derselbigen, und einem Zweifler. V. (Abel). — Miscellaneen zur Geschichte des teutschen Frauenzimmers. (Petersen) — Die Messiade (,Willst du dich auf gen Himmel schwingen')** (Chn. Fr. Dan. Schubart). — Über die Kenntniß in der Geschichte unserer Dichtkunst, samt Beurtheilung einiger neueren hierher gehörigen Schriftsteller. (Joh. Kaspar) Schmidt.

15. Eine großmüthige Handlung, aus der neusten Geschichte. ZZ. S. 268—273. — K. 1812. 2, 386. — SS. 2, 388.

Le droit d'ainesse, nouvelle imitée de Schiller par J. Commerson. Paris 1826. 32 S. 8.

Leben Johann Valentin Andreä's. Bg. (Petersen). — Sächsische Marktschreierei, und Wirtembergisches stilles Verdienst. Eine Anekdote. Th.

16. Der Jüngling und der Greis. Versuch eines Nichtstudierten. Schstn. (Scharffenstein und Schiller). S. 387—390. — Boas, Jugendjahre 2, 235. — SS. 2, 391.

17. Corrigenda. (Schubarts Gedicht bereits gedruckt) S. 390.

Drittes Stück:

Schreiben eines edeln Prinzen an einen treuen Diener. L***. — Ideal eines teutschen Gartens. In der Skizze. J A**l. (Joh. Jak. Azel). — Über den echten Charakter der teutschen Aussprache. (C. Fr. Fulda). — Musikalische Lebensgeschichte Karl Ludwig Junkers, von ihm selbst beschrieben. — Beschreibung des Herzoglichen Militärwaisenhauses in Ludwigsburg. N. (v. Hoven). — Über die Vorstellung Milos von Krotona. Nikolaus Guibal. — Nachricht von den Folgen des Lotto in ** besonders auf die Moralität der Einwohner, von einem Geistlichen. V. (Abel). — [Fünfundfünfzig] Fragen die Geschichte der Sitten, der Künste und Wissenschaften in Teutschland betreffend. J. W. Petersen. — Neue Erläuterungen, die Geschichte der Rosenkreuzer und Goldmacher betreffend. Zum Theil aus ungedruckten Denkmälern. Wilhelmus ab Indagine. — Nachtrag zu vorstehendem Aufsaze von dem Herausgeber. Bg. (Petersen). — Corrigenda.

33) Die Flüchtlinge. Ein Oppositions-Journal. — Plan aus dem Nachlaß mitgetheilt von J. Minor: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 393.

§ 252.

1) **Die Verschwörung des Fiesko** zu Genua. Ein republikanisches Trauerspiel von Friederich Schiller. — Nam id facinus inprimis ego memorabile existimo, sceleris atque periculi novitate. Sallust vom Katilina. Mannheim in der Schwanischen Hofbuchhandlung [Ostermesse] 1783. 4 Bl. u. 184 S. 8. — Theater 1806 Bd. 2. — K. 1812. 2, 1-190. — SS. 3, 1—161.

Ohne Schillers Mitwirkung erfolgten die Ausgaben: Die Verschwörung des Fiesko. Von Friedrich Schiller, dem Verfasser der Räuber. Frankfurt und Leipzig 1783. 184 S. 8. — Mannheim, Schwansche Hofbuchhandlung 1784. 4 Bl. u. 176 S. 8. — Verschwörung des Fiesko zu Genua. Mannheim 1784. 8. — Die Verschwörung .... Katilina. Mannheim, Schwan 1785. 8. — Die Verschwörung ... Trauerspiel. Frankfurt und Leipzig 1788. 4 Bl. u. 176 S. 8. — Neue Originalausgabe. Mannheim, bey C. F. Schwan u. G. C. Götz 1788. 176 S. 8 (in zwei Drucken). — o. O. 1791. 8. — Mannheim 1796. 8. — Neue Originalausgabe. Mannheim, Schwan 1796. 8. — Neue Originalausgabe. Mannheim, Schwan 1798. 8. — Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein republikanisches Trauerspiel. Grätz 1800. 190 S. 8. — Neue Originalausgabe. Mannheim, Schwan 1802. 176 S. 8. (in zwei Drucken). — Neue Auflage. Mannheim, Schwan 1804. 8. — Neue verbesserte Aufl. Tübingen, J. G. Cottasche Buchhandlung 1806. 8. — Wien, Anton Pichler. 1811. 176 S. 8. — Tübingen, Cotta 1818. 167 S. 8. — Etui-Ausgabe. Heilbronn 1826. 16. — Stuttgart, Cotta 1847. 8. — Heilbronn 1847. 167 S. 8. — Neue Ausgabe Heilbronn 1856. 162 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1867. VIII, 147 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1867. 106 S. 16. — Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von J. Neubauer. Wien o. J.

XIX, 100 S. 8. = Graesers Schulausgaben classischer Werke Bd. 33. — Stuttgart, Expedition d. Freya 1868. VIII, 63 S. 16 — Leipzig o. J. [1868] Reclam. 109 S. 16. — Teschen 1871. 141 S. 8. — Mit Einleitung von G. Wendt und Illustrationen von Liezen-Mayer und J. G. Füllhaas. Berlin, Grote 1871. 120 S. 8. — Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. 115 S. 8. — Elberfeld 1881. 95 S. 8. u. a. m.

Übersetzungen: Englisch: Fiesco, or the Genoese Conspiracy, a tragedy, translated from the German of Fr. Schiller by G. H. N. (Nöhden) and S (Stottard). London 1796. X, 228. 8. Vgl. Jen. allg. Litt.-Ztg. Int. Bl. 1798. S. 297. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 60, 1, 152. — Fiesco, a tragedy. London o. J. 8. — Fiesco, a tragedy transl. by Planché. London 1850. 8. Vgl. Kühnes Europa 1850. S. 127.

Französisch: Vgl. Sammlungen der Dramen.

Italienisch: La Congiura di Fiesco a Genova da Pompeo Ferrario. Mailand 1819. 235 S. 8. — Andrea Maffei. Mailand. Bd. 10 der Opere edite ed inedite del cavaliere A. Maffei. — Tragedia republicana tradotta dal tedesco in italiano dall'Abate Aless. Bazzani. Rivista Viennese 1840. 3, 175f. und Wien 1841. 8.

Schwedisch: Fahlun 1821. — Czechisch: J. Sl. Haštalského. Prag 1860. 8. — Ungarisch: Puky. Pest 1827. — Ignaz Nagy. Pest 1843.

Allg. dtsch. Bibl. 56, 122.

2) Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein Trauerspiel in fünf Akten für die Mannheimer Bühne von dem Verfasser: F. Schiller neu bearbeitet auf das Jahr 1784. — SS. 3, 185—348. — Boas, Nachträge 3, 50—226. — Hoffmeister 1, 233—316. — K. 1812. 2, 167—171: V, 1—3. — Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein Republikanisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von Fr. Schiller. Neu bearbeitet. Nam . . Katilina: Deutsche Schaubühne. Augsburg 1789. 6, 311—458. Für die Nationalbühne in München bearbeitet.

2a) Anzeige. D. Schiller: Gothaische gel. Ztg. 12. Nov. 1783. St. 91. S. 752. — SS. 3, 183.

2b) Erinnerung an das Publikum: Theaterzettel der ersten Mannheimer Aufführung 11. Januar 1784. — Litteratur- und Theaterztg 1784. Nr. 21 S. 124. — Boas, Nachträge 1, 299. — Hoffmeister 4, 143. — SS. 3, 349.

Litt.- u. Theaterztg. 22. Mai 1784. — Tagebuch d. Mainzer Schaubühne 1788. S. 113—119. — (Wiener) Donau 1855. Nr. 14.

a. A. Schloenbach, Zur Schillerliteratur. Nach bisher ungedruckten Originalmanuscripten: Morgenbl. 1857. S. 735f. Vgl. Martersteig, Protokolle S. 88. 238.

b. L. Eckardt, Schillers Fiesko. Erläutert. Jena 1857. 172 S. 8: Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern. Heft 3 u. 4.

c. H. Düntzer, Schillers Fiesko. Erläutert. Leipzig 1877. 259 S. 8: Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern. Heft 7 u. 8.

d. [v. Archenholz] Historische Nachricht von der berühmten Verschwörung des Fiesko in Genua im J. 1547: Teutscher Merkur. Oktb. 1785 S. 29—47. Dez. 236 250. = Die Verschwörung des Fiesko im Jahre 1547: Kleine histor. Schriften Bd. 1. Berlin 1791. Tübingen 1803.

e. Adolf Schöll, Über Schillers Fiesko. Weimarisches Jahrb. 1, 133—170. = Ges. Aufsätze zur klassischen Literatur. Berlin 1884. S. 204—245.

f. Dramaturgische Skizzen. V. Schillers Fiesko: Nationalztg. 1855. Nr. 43.

g. R. Boxberger, Zu Schillers Fiesko: Fleckeisens N. Jahrb. 1870. 102, 163. Vgl. dazu 1873. 108, 387.

h. Joh. Franck, Zu Schillers Fiesko: Zschr. f. dtsch. Alterth. 1876. 20, 366—373.

i. H. Marbach, Über die erste Bearbeitung von Schillers Fiesko: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1884. Nr. 6.

k. Marcus Landau, Fiesko und Doria: Münch. Allg. Ztg. 1887. Nr. 34 u. 35. Vgl. 1881. Nr. 320: Zur Geschichte der Juden.

l. G. Kettner, Der Mohr in Schillers Fiesko: Seufferts Vierteljahrschr. 1890. 3, 556—573.

m. Feodor Wehl, Die Verschwörung des Fiesko zu Genua: Dramaturgische Bausteine. Oldenburg 1891. S. 110—149.

n. Zu Fiesko II, 5: Lyons Zschr. 1891. 5, 419.

o. Berthold Auerbach, Dramatische Eindrücke. Fiesko: Magazin 1892. Nr. 43.

3) a. Die Verschwörung des Fiesko. Ein republikanisches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller. Für die Bühne bearbeitet von K. M. Plümicke.

Berlin 1784. 5 Bl. u. 179 S. 8. — Zw. Aufl. Breslau (auch Leipzig) 1792. Ein Titelkupfer u. 184 S. 8. — Dritte Aufl. Halberstadt 1796. 8. — Berlin (auch Leipzig) 1796. 8. — Berlin 1800. 8.

Gothaische gel. Ztg. 24. März 1784. 1785. S. 59. — Vossische Ztg. 11. März 1784. — Litt.- u. Theaterztg. 10. April 1784. — Ephemeriden d. Litt. u. d. Theaters 26. März 1785. 28. April 1787. — Allg. dtsch. Bibl. 69, 98.

b. Die Verschwörung des Fiesko. Ein republikanisches Trauerspiel in sechs Aufzügen. Für das k. k. Nationalhoftheater. Wien 1787. 126 S. 8.

c. K. Schreiber, Verschwörung Fieskos wider die Doria im Jahre 1548. Dramatisch bearbeitet. Zürich 1804. 138 S. 8. (unabhängig von Schiller).

d. G. Reinbeck, Die Verschwörung des Fiesko in Genua. Ein republikanisches Trauerspiel von Schiller, für die Bühne neu bearbeitet in Jamben: Sämmtl. dramat. Werke. Koblenz 1822. Bd. 6. — Über den Versuch einer metrischen Bearbeitung des Trauerspiels von Schiller: ‚Die Verschwörung des Fiesko zu Genua' von Reinbeck und Szenen aus der metrischen Bearbeitung des Fiesko: Lemberts Taschenbuch f. Schauspieler u. Schauspielfreunde a. d. J. 1817.

e. Ancelot, Fiesque, tragédie en cinq actes et en vers. Paris 1824. 8. — Dritte Aufl. 1826. 8.

Revue encyclopédique 1824. S. 542. — Le Globe 1, 114—199.

f. J. H. F. Lamartelière (Schwindenhammer), Gênes sauvée, ou Fiesque et Doria, tragédie en cinq actes. Paris 1824. 8.

g. Fiesko, Große Oper in drei Akten, nach Schiller bearbeitet von Ch. Beauquier, Musik von Eduard Salo. Paris und Wien 1867.

4) Teufel Amor [verloren]: Streicher S. 114. — SS. 3, 162.

H. Düntzer, Zu Schillers Teufel Amor: Schnorrs Archiv 7, 379.

5) Hochzeitgedicht auf die Verbindung Henrietten N. [Sturm] mit N. N [Schmidt] von . . . . . : Karoline v. Wolzogen, Schillers Leben. 1830. 1, 133. — Boas, Nachträge 1, 56. — Hoffmeister 1, 213. — SS. 3, 163.

Gartenlaube 1860. S. 734 (Diezmann).

6) Wunderseltsame Historia des berühmten Feldzuges als welchen Hugo Sanherib König von Assyrien ins Land Juda unternehmen wollte aber unverrichteter Dinge wieder einstellen mußte. Aus einer alten Chronika gezogen und in schnackische Reimlein bracht von Simeon Krebsauge. Bakkalaur: Meiningische wöchentliche Nachrichten 1. Febr. 1783. St. 5. S. 19. — Weserzeitung 1856. — Österreichische Ztg. 1856. Nr. 340. — Bäuerles Theaterztg. 1856. Nr. 158. — Hoffmeister 1, 219. — SS. 3, 169.

7) Prolog: SS. 3, 175.

Meiningische wöchentliche Nachrichten 1783. S. 21.

8) Dramatische Pläne:

1. Maria Stuart. 2. Friedrich Imhof. Schiller an Reinwald: SS. 3, 177f.

3. Konradin. Schiller an Dalberg 3. April 1783: SS. 3, 179.

9) **Kabale und Liebe** ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fridrich Schiller. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung, 1784. 3 Bl. u. 167 S. 8. — Frankfurt und Leipzig 1784. 4 Bl. u. 167 S. 8. — Theater 1805. 2, 377—538. — K. 1812. 2, 3—176. — SS. 3, 253.

9a) Schillers Besprechung der Mannheimer Aufführung vgl. Rheinische Thalia.

Ohne Schillers Mitwirkung erfolgten die Ausgaben: Neue Aufl. Mannheim, Schwan 1785. 3 Bl. u. 167 S. 8. — Köln, Imhof 1785. 8. — Neue Auflage. Mannheim, bei C. F. Schwan und G. C. Götz 1786. 3 Bl. u. 167 S. 8. — Neue Originalaufl. Mannheim, Schwan 1786. 8. (in zwei Drucken). — Neue Originalaufl. Frankfurt und Leipzig 1787. 3 Bl. u. 167 S. 8. — Zweite Aufl. Köln und Leipzig 1788. 8. (in zwei Drucken). — Neue Originalaufl. Mannheim, Schwan 1788. 8. — Deutsche Schaubühne. Zweyten Jahrgangs dritter Band. Nach der Ordnung funfzehnter Band. Augsburg 1790. 8. S. 161—360. — Mannheim 1796. 8. — o. O. 1800. 174 S. 8. — Neue Originalaufl. Mannheim, Schwan 1802. 3 Bl. u. 166 S. 8. (in zwei Drucken). — Neue Aufl. Mannheim, Schwan 1804. 8. — Neue verbesserte Aufl. Tübingen, Cotta 1805. 8. — Tübingen, Cotta 1806. 8. — Neue Aufl. Wien 1811. 8. — Neue Aufl. Tübingen, Cotta 1816.

8. — Köln 1816. 16. — Neue Aufl. Tübingen, Cotta 1818. 160 S. 8. — Neue Aufl. Tübingen, Cotta 1818. 16. — Neue Ausgabe. Tübingen, Cotta 1827. 151 S. 8. — Tübingen, Cotta 1840. 145 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1847. 151 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1855. 145 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1860. 8. — Mit Einleitung von G. Wendt und Illustrationen von H. Lossow. Berlin, Grote 1861. VIII, 114 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1865. 140 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1867. 16. — Stuttgart, Expedition d. Freya 1868. VII, 60 S. 16. — Leipzig o. J. [1868] Reclam. 106 S. 16. — Teschen 1871. 134 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1875. 96 S. 16. — Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. 111 S. 8. — Mit einer Einleitung und mit kritischen Noten hg. von W. Vollmer. Stuttgart, Cotta 1880. XVI, 140 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Karl Schmidt. Wien. 8. = Graesers Schulausgaben class. Werke Nr. 35 u. a. m.

Übersetzungen: Englisch: Cabale and Love, a tragedy translated [by J. J. R. Timäus] from the German of Schiller, author of the Robbers, Don Carlos, Conspiracy of Fiesco. London 1795. 1 Bl. u. 118 S. 8.; new edition London und Leipzig 1796. 1 Bl. u. 110 S 8.; Leipzig, Hinrichs 1796. 8. Vgl. Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 56, 2, 367. — Gothaische gel. Ztg. 15. Juni 1796. — Jen. allg. Litt.-Ztg. 4. Jan. 1797. — Critical Review 2, 137. — Monthly Review 2, 310. — The Minister, a tragedy in five actes, from the German of Schiller by Lewis. London 1797. 220 S. 8. Vgl. Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 60, 2, 349. — Französisch: Lamartelière, l'Amour et l'Intrigue. Paris 1799. — Vgl. Décade philosophique 28, 233. Magasin encyclopédique 35, 271. — Raoul Bravard, Louise Miller. Drame en cinq actes en vers. — Italienisch: Michele Leoni, Amore e Raggiro. Florenz 1817. — Schwedisch: H. Sandström. Stockholm 1833. — Czechisch: J. J. Kolár. Prag 1859. — Ungarisch: Puky. Pest 1827. — Szenvey 1841. — Polnisch. Lemberg 1883.

Gothaische gel. Ztg. 29. Mai 1784. — Vossische Ztg. 21. Juli u. 6. Sept. 1784 (K. Ph. Moritz); dagegen Zelter 6. Mai 1830 an Goethe. — Litt.- u. Theaterztg. 28. Aug. 1784. — Theaterbibl. f. Deutschland 1784. St. 2. S. 94 f. — Allg. dtsch. Bibl. 58, 2, 477. — Ephemeriden d. Litt. u. des Theaters 19. Febr. 16. Juli 1785. — Engels Magaz. d. Philos. u. schönen Litt. 1785. 2, 162. — Tagebuch d. Mannheimer Schaubühne 1787. 24, 31. — Schmieders Annalen d. Theaters Heft 15. Nr. 2. — Tagebuch d. Mainzer Schaubühne 1788. S. 44 u. 68. — Annalen d. Theaters 1788. S. 50. — Journal d. Luxus u. d. Moden Aug. 1789. Okt. 1792. — Annalen d. Theaters 1790. S. 36. — Streifereien im Gebiete d. Dramaturgie. Leipzig 1796. S. 23—37. — Décade philosophique 25, 469. — Wiener Jahrb. d. Litt. 7, 150. 42, 164.

a. Karl Friedr. Heinrich, Über die Vorstellung von Cabale und Liebe auf dem Breslauer Theater, den 2. Juny 1799: Schles. Provinzialbl. 1800. Bd. 1, 548—556.

b. L. Tieck, Kabale und Liebe von Schiller: Krit. Schriften 4, 220.

c. K. A. Böttiger, Kabale und Liebe: Dresdner Abendzeitung 1821. Nr. 121 f.

d. R. G. Spazier, Bemerkungen über die Darstellungen auf der Dresdner Hofbühne: Philippis Merkur 1827. Nr. 121.

e. Ludwig Eckardt, Kabale und Liebe. Erläutert. Jena 1859. VIII, 184 S. 8. Erläuterungen zu dtsch. Klassikern Heft 5/6.

f. Heinr. Düntzer, Schillers Kabale und Liebe. Erläutert. Leipzig 1878. 230 S. 8. Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern Heft 15/16.

g. Ueber Schillers Kabale und Liebe: Die Gegenwart 1881. Nr. 10.

h. Ernst Müller, Schillers Kabale und Liebe, eine Studie. Tübingen 1892. 98 S. 8.

i. Berthold Auerbach, Dramatische Eindrücke. Schillers Kabale und Liebe: Magazin 1892. Nr. 43.

10) a. La Fille du Musicien, drame en trois actes, imité de Schiller. Par Crosnier et de Ferrière. Paris 1825. 68 S. 8. Paris 1839. — b. Amour et Intrigue, drame en cinq actes et en vers, imité de Schiller par Gustave de Wailly. Paris 1826. 8. — c. L'Intrigue et l'Amour, drame en cinq actes et en vers, imité de Schiller par de la Ville. Paris 1826. 8. Vgl. Revue encyclop. 30, 266. — d. Louise, drame en trois actes et en prose par Pellicier et Crosnier. Paris 1827. 8. Vgl. Le Globe 4, 572. — e. Alexandre Dumas (père), Intrigue et Amour, drame en cinq actes et neuf tableaux. Paris 1847. 8.

f. Koppelche und Libetche, Schauspiel. Nouch Schillerche sein Kabale und Liebe verarbeitet von Mansche Worscht. Hamburg 1854. 8. — g. Studentenliebe und Corporalskabale. München 1855. — h. Kabale und Liebe. Ein Roman. Frankfurt a. M. 1790 (hat nur den Titel von Schiller). — i. Kabale und Liebe, Parodie und Zauberspiel in zwei Aufzügen von Ad. Bäuerle, Musik von Jos. Drechsler. Wien 1827. — j. Ferdinand und Louise oder Liebe, Betrug und Mord. Eine nach dem Schillerschen Trauerspiel Kabale und Liebe treu dargestellte, sehr rührende Geschichte. Mit 8 illuminirten Bildern. Berlin o. J. 63 S. 8.

k. Luisa Miller. Große tragische Oper in drei Akten von S. Commarano. Musik von G. Verdi. Paris 1849. Mailand 1852.

11) Poetische Rede zum Namensfeste der Churfürstin (nicht erhalten): SS. 3, 184.

12) Beurteilung von ‚Kronau und Albertine': Dresdner Schillerbuch 1860. S. 146. — SS. 3, 508. Vgl. Martersteig, Protokolle S. 207.

13) Ankündigung der Rheinischen Thalia. Mannheim d. 11. Nov. 1784. Einzelblatt 4 S. 4. — Boie, Dtsch. Museum 1784. 2, 564—570. — Boas, Nachträge 2, 324. — Hoffmeister 4, 154. — SS. 3, 528.

Schnorrs Archiv 12, 301 (H. Fischer).

14) Rheinische Thalia, herausgegeben von Schiller. Erstes [einziges] Heft. Lenzmonat 1785. Mannheim, auf dasigem kaiserl. freien R. Postamt, und in der Schwanischen Hofbuchhandlung zu haben. 4 Bl. u. 199 S. u. 1 Bl. Berichtigungen. 8.

1. Widmung an Herzog Karl August. Mannheim den 14ten des Lenzmonats 1785 — unterthänigst gehorsamster Friderich Schiller. Bl. 1—4. — Morgenblatt 1837. Nr. 42. — Boas, Nachträge 1, 303. — Hoffmeister 4, 162. — SS. 3, 588.

2. Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken? Eine Vorlesung, gehalten zu Mannheim in der öffentlichen Sitzung der kurpfälzischen deutschen Gesellschaft am 26sten des Junius 1784. von F. Schiller, Mitglied dieser Gesellschaft, und herzogl. Weimarischen Rath. S. 1—27. — Kleinere prosaische Schriften. Leipzig 1802. 4, 3—27: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet, vorgelesen bei einer öffentlichen Sitzung der Churfürstlichen deutschen Gesellschaft zu Mannheim im Jahr 1784. = K. 1812. 2, 392. — H. 4, 147. — SS. 3, 509.

Le Théâtre considéré comme une institution morale (deutscher Text mit französ. Anmerkungen) par Th. Cart: Revue de l'Enseignement 4, 73 und 119.

3. Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache. Aus einem Manuscript des verstorbenen Diderot gezogen (im Inhaltsverzeichnis: übersetzt vom Herausgeber aus einer Handschrift des Herrn Diderot) S. 27—94. — Döring, Nachlese 1835. S. 82. — Boas, Nachträge 2, 363. — Hoffmeister 4, 164. — SS. 3, 535.

4. Dom Karlos. Infant von Spanien. a. ‚Die Ursache warum das Publikum' (SS. 5, 1, 1). — b. Erster Akt S. 95—175. Vgl. § 253. Nr. 8).

5. Brief eines reisenden Dänen. Der Antikensaal zu Mannheim. S. 176—184. — Boas, Nachträge 2, 355. — Hoffmeister 4, 217. — SS. 3, 576.

6. Repertorium des Mannheimer Nationaltheaters. S. 185—191. — Boas, Nachträge 2, 32. — Hoffmeister 4, 224. — Vgl. im Briefe an Dalberg den Vorschlag einer Mannheimer Dramaturgie: SS. 3, 525.

7. Wallensteinischer Theaterkrieg. S. 192—194. — Boas, Nachträge 2, 56. — Hoffmeister 4, 231. — SS. 3, 590.

8. Dramaturgische Preißfragen. S. 194—199. — Boas, Nachträge 2, 58. — Hoffmeister 4, 233. — SS. 3, 592. — A. Schloenbach: Dresdner Schiller-Buch 1860. S. 138.

9. Entschuldigung. Umschlag S. 2. — Boas, Nachträge 2, 493. — Hoffmeister 4, 238. — SS. 3, 596.

Allg. Jen. Lit.-Ztg. 21. Mai 1785. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 32, 289—323.

§ 253.

1) **Thalia.** Herausgegeben von Schiller. Erster Band welcher das I. bis IV. Heft enthält. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen. 1787. 8. — Inhalt des ersten Bandes. 1 Bl.

Thalia. Erstes Heft 200 S.:

1. Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Karl August, Herzog zu Sachsen etc. etc. regierenden Herzog zu Weimar und Eisenach. Unterthänigst gewiedmet von dem Herausgeber. 4 Bl.

2. Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken? S. 1—27.

3. Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache. (Aus einem Manuscript des verstorbenen Diderot gezogen.) S. 27—94.

4. Dom Karlos. Infant von Spanien. a. ‚Die Ursache, warum das Publikum'. S. 95—100. b. Erster Akt. S. 100—175. Vgl. Nr. 8).

5. Brief eines reisenden Dänen. (Der Antikensaal zu Mannheim.) T=====ee. S. 176—184.

6. Repertorium des Mannheimer Nationaltheaters. S. 185—191.

7. Wallensteinischer Theaterkrieg. S. 192—194.

8. Dramaturgische Preißfragen. S. 195—199. Berichtigungen. S. 200.

Thalia. Zweytes Heft. 136 S.:

9. An die Freude. S. 1—5. — Gedichte 1803. 2, 121. — K. 3, 391. — SS. 4, 1. u. 351. — Hoffmeister 1, 319.

Friedrich Schillers Ode an die Freude, in Musik gesetzt und der gerechten und vollkommnen Loge zu den drei Flammen in Görlitz gewidmet von J. Chr. Müller. Leipzig 1786. Fol. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 80, 221. — Mit Musik von Joh. Abraham Peter Schulz. Berlin 1791. 4. — In Musik gesetzt von M. Bach. Berlin 1791. 4. — In Musik gesetzt von Fr. Zelter. Berlin 1793 4. — Componirt von J. R. Zumsteeg. Leipzig 1804. Folio qu. — Für das Klavier und zwei Flöten. Hamburg 1806. — In Musik gesetzt von Joh. Gottfr. Körner, Neumann, Chn. Fr. Dan. Schubart, F. v. Dalberg, F. v. Ferguson. N. v. Krufft, C. Overweg, Schlier, K. v. Schlözer, Franz Schubert, Schröder, P. Winter, Ziegler u. a. m. L. v. Beethoven, Schlusschor der neunten Symphonie 1823. Vgl. Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen 1, 138. — Goethe, Schiller und die neunte Symphonie: Brendel u. Pohls Anregungen f. Kunst, Leben u. Wissenschaft 2, 212.

Übersetzungen: Englisch: Jak. Beresford. Berlin 1810. — Fane. Wien 1855. — Französisch: Ode à la Joie par K. P. Fröbel. Rudolstadt 1810. Berlin 1811. — Lateinisch: Füglistaller. Berlin 1809; komponirt von Ambrosch. — Röller. Berlin 1810. — Russisch: Petersburg 1816. — Dmitrijen. Moskau 1843 u. s. w. — Ungarisch: Joh. Kis. 1814. — Bolyai 1819. — Polnisch: J. N. Kamiński. Lemberg 1828 u. s. w.

a. K. St. (Herm. Christoph Gottfr. Demme), Über Schillers Lied an die Freude. Eine Vorlesung im Zirkel einiger Freunde gehalten: N. Ttsch. Merkur 1793. 2, 21—37.

b. Ludwig Foglar, Das neue Evangelium. Schillerlegenden Nr. 3. Neuere Gedichte. Wien 1859.

c. L. M. Eisenschmid: Polymnia 2, 322.

d. Minkwitz: Wiener Jahrb. d. Lit. 1849. 74.

e. Bernh. Endrulat, Das Lied ‚a. d. Fr.': Dtsch. Museum 1863. Nr. 27.

f. K. Rehorn, Schillers Lied an die Freude. Eine Säcularerinnerung: Hochstiftsber. N. F. 4, 45—61.

g. K. Kirchner, Schillers Gedicht ‚An die Freude': Lyons Zsch. 1, 201—222.

h. Hugo Hildebrand: Lyons Zsch. 3, 351.

Über moderne Größe H. (Ludw. Ferd. Huber, Vermischte Schriften 1, 161).

10. Verbrecher aus Infamie eine wahre Geschichte. † S. 20—58. — Kleinere prosaische Schriften. Leipzig 1792. 1, 291—345: Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Eine wahre Geschichte. — K. 4, 157. — SS. 4, 61.

Neuer dtsch. Novellenschatz Bd. 24.

Übersetzungen: Englisch: The criminel become so from loss of honour, transl. from the original of Fr. Schiller by L. Wapler. Augsburg 1825.

a. Der Sonnenwirth. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach Schillers Geschichte der Verbrecher aus verlorner Ehre. Frankfurt u. Leipzig 1794. 128 S. 8. (Inhaltsangabe Minor 2, 617).

b. Hermann Kurz, Der Sonnenwirth. Schwäbische Volksgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1854. VII, 508 S. — Stuttgart, Cotta 1880. II. 8. 280 u. 318 S. Dtsch. Volksbibl. 4. Reihe. — Gesammelte Werke. Stuttgart 1874. Band 5—7.

11. Freigeisterei der Leidenschaft. Als Laura vermählt war im Jahr 1782. Y. S. 59—63. — G. 1, 279: Der Kampf. — K. 3, 399. — SS. 4, 23.

12. Resignation. Eine Phantasie. Y. S. 64—69. — G. 1, 293. — K. 3, 401. — SS. 4, 27. Vgl. Schiller an Göschen 23. Dez. 1785.

12a. Die Resignation. Sch*: Morgenbl. 1808. Nr. 207. — SS. 15, 1, 419.

Benkowitz, Über die Würde des Schriftstellers und über ein Gedicht von Schiller ‚Die Resignation': Archenholz, Neue Lit.- und Völkerkunde 1790. St. 12. S. 577—590.

Schillers Resignation nebst Witschels Antwort. Kreuznach o. J. 16 S. 8. — Neue verbesserte Aufl. Kreuznach o. J.

L., Über Schillers Gedicht die Resignation: Morgenbl. 1808. Nr. 207.

Morgenlied. Im May 1785. Sophia Albrecht.

13. Philipp der Zweite, König von Spanien. Von Mercier. S. 71 bis 104. — Hoffmeister 4, 241. — SS. 4, 88.

Schillers Übersetzung ist benutzt in: Philipp der zweyte König von Spanien. Ein dramatisches Gemählde von Mercier. Aus dem Französischen. Liegnitz und Leipzig 1788. XL, 182 S. 8.

13a. Die unüberwindliche Flotte. S. 76—78. — Gedichte 2, 128. — K. 3, 396. — SS. 4, 110.

Übersetzungen: La flotta invincibile. Guerrazzi.

K. Herm. Manchot, Martin Crugot, der ältere Dichter der unüberwindlichen Flotte Schillers. Urkundlich nachgewiesen. Bremen 1886. 61 S. 8. Vgl. § 219, 26. — Schnorrs Archiv 8, 106 (Goedeke).

14. Dom Karlos. Zweiter Akt. (Erster Auftritt skizziert, zweiter vollständig). S. 105—128. Vgl. Nr. 8).

Vermischte Kleinigkeiten: Ein Fragment aus dem noch ungedrukten dritten Theil des Wurmsaamen und Wurmfeld. Jünger. — Polihimnia's Freunden. Schubart. — Nachricht an's Publikum. Schubart.

Nürnbergische gel. Ztg. 4. April 1786. — Gothaische gel. Ztg. 12. April 1786. — Hallische neue gel. Ztg. 17. Aug. 1786. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 32, 289—323.

Thalia. Drittes Heft. 139 S.:

14a. Dom Karlos von Spanien. Fortsezung. (Zweiter Akt. 4.—16. Auftritt. S. 1—96. Vgl. Nr. 8).

Den Manen meiner ewig theuren unvergeßlichen Freundin Catharina Jacquet heilig. Jünger.

15. Philosophische Briefe. S. 100—139. — Kleinere prosaische Schriften 1792. 1, 99—151. — K. 1813. 4, 433. — SS. 4, 31. Vgl. nach Nr. 23.

Hallische neue gel. Ztg. 17. Aug. 1786. — Gothaische gel. Ztg. 7. Okt. — Nürnberg. gel. Ztg. 27. Okt. — Ephemeriden d. Litt. u. d. Theaters 28. Okt.

Thalia. Viertes Heft. 129 S.:

Der Vorsatz. Reinwald. — Epistel an das Leben. A. L. Karschin.

16. Dom Karlos. Fortsezung. Dritter Akt. (1.—9. Auftritt). S. 6—67. Vgl. Nr. 8).

17. Der Geisterseher aus den Papieren des Grafen von O. (Die Fortsezzung folgt). S. 68—94. Vgl. Nr. 26 a).

An den Verfasser Hartknopfs. Von einem ungenannten Frauenzimmer eingeschickt. — Hoangti oder der unglükliche Prinz, eine Geschichte nicht ganz im Geschmak der Scheherazade. (Lud. Ferd. Huber).

Allg. Jen. Lit.-Ztg. 4. Aug. 1788 (3. u. 4. Heft). — Hallische neue gel. Ztg. 22. Febr. 1787. — Nürnberg. gel. Ztg. 20. April. — Gothaische gel. Ztg. 20. Juni.

Thalia. Herausgegeben von Schiller. Zweiter Band welcher das V. bis VIII. Heft enthält. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen 1789. 8.
Inhalt des zweiten Bandes.

Thalia. Fünftes Heft. 132 S.:

Das heimliche Gericht. Einige Scenen (Ludw. Ferd. Huber).

18. Anmerkung z. heiml. Gericht. S. 1. — Boas, Nachträge 2, 59. — Hoffmeister 4, 440. — SS. 6, 421.

19. Der Geisterseher. Fortsetzung. S. 67—132. Vgl. Nr. 26 a.
Allg. Jen. Lit.-Ztg. 4. Aug. 1788.

Thalia. Sechstes Heft. 164 S.:

20. Iphigenie in Aulis, übersetzt aus dem Euripides. (Die Fortsetzung im nächsten Heft). S. 1—58. Vgl. Nr. 22).
Über die Freiheit des Dichters bei der Wahl seines Stoffs. K(örner). — Das heimliche Gericht. Fortsetzung. (Huber).

21. Der Geisterseher. Fortsetzung. S. 84—164. Vgl. Nr. 26 a.

Thalia. Siebentes Heft. 128 S.:

22. Iphigenie in Aulis. Fortsetzung. S. 1—69. — Theater 1807. 4, 499 bis 604. — K. 1813. 4, 3. — Hoffmeister 4, 270. — SS. 6, 151.
Iphigenie in Aulis. Übersetzt aus dem Euripides. Von Schiller. Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1807. 108 S. 8. — Iphigenie in Aulis. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Griechischen des Euripides. Übersetzt von Schiller. Köln am Rhein 1790. 95 S. 8.
Fr. Jonas, Zu Schillers Übersetzungen aus dem Euripides: Schnorrs Archiv 7, 195.
R. Schmidtmayer, Schillers Iphigenie in Aulis und ihr Verhältniß zum gleichnamigen Drama des Euripides. Budweis 1890 und 92. 27 und 7 S. 8.

23. Der Geisterseher. Fortsetzung. S. 70—109. Vgl. Nr. 26 a.
Raphael an Julius. Fortsetzung der philosophischen Briefe. K(örner). SS. 4, 56. Vgl. Nr. 15. — Gedichte: An die Wohlthätigkeit. Gustav Schilling. — Ode an Gott. G. S[chilling].
Allg. Jen. Lit.-Ztg. 27. Nov. 1789 (Heft 1—7).

Thalia. Achtes Heft. 108 S. (S. 97—108 Göschensche Verlagsanzeigen):

24. Die Phönizierinnen, aus dem Euripides übersezt. Einige Scenen. S. 1—41. – Gedichte 1803. 2, 309—358. — K. 1813. 4, 119. — SS. 6, 120.
Fr. Jonas, Zu Schillers Übersetzungen aus dem Euripides: Schnorrs Archiv 7, 199.

25. Des Grafen Lamoral von Egmont Leben und Tod. Sch. S. 41 bis 83. — Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande 1807. 2, 155. — K. 1813. 5, 509. — SS. 9, 3.

26. Der Abschied. Ein Fragment aus dem zweiten Bande des Geistersehers. Die Fortsetzung nächstens. S. 84—96.

26 a. Der Geisterseher. (Vgl. Nr. 17. 19. 21. 23. 26). Eine Geschichte aus den Memoiren des Grafen von O** von Friedrich Schiller. Leipzig bey Georg Joachim Göschen 1789. 2 Bl. u. 338 S. 8. — Leipzig, Göschen 1789. 1 Bl. u. 206 S. 8. — Der Geisterseher. Aus den Memoiren des Grafen von O**. Erster Theil. Neue vom Verfasser aufs neue durchgesehene und vermehrte Auflage. Leipzig, Göschen 1792. 1 Bl. u. 318 S. 8. — Der Geisterseher. Aus den Memoiren des Grafen von O**. Herausgegeben von Schiller. Erster Theil. Dritte verbesserte Aufl. Leipzig, Göschen 1798. 1 Bl. u. 292 S. 8. u. 1800. 255 S. 8. — K. 1813. 4, 216—432. — SS. 4, 196. — Stuttgart, Cotta 1854. 160 S. 8.
Schulausgabe. Stuttgart, Cotta o. J. VI, 130. 12. — Mit Anmerkungen zum Übersetzen ins Englische. Für den Schulgebrauch hg. von L. Gantter. Stuttgart, Cotta 1866. VIII, 171 S. 8. — Stuttgart, Cotta 1870. 133 S. 8.
Nachdrucke: Der Geisterseher, eine interessante Geschichte aus den Papieren

des Grafen von O***, hg. aus Herrn Schillers Thalia. Berlin und Leipzig 1788. 128 S. 8. — Köln 1790. 8. — Preßburg 1796. — Avec une préface, des notes françaises et des observations grammaticales par Charles Flatau. Paris 1835.

Übersetzungen: Englisch: The Ghost-Seer or Apparitionist; an interesting Fragment Found among the papers of Count O** from the German of Schiller. London 1795. 12. Vgl. Monthly Review 3, 346. Allg. dtsch. Bibl. 56, 504. — The Armenian or the Ghost-Seer, a History founded on facts .... transl. from the German of Fr. Schiller. London 1800. 12. — 1830. 12. — The Ghost-Seer by Schiller. Paris 1832. II.

Französisch: Les apparitions, anecdote tirée des papiers du Conte d ....: Oeuvres divers de J. Nic. Et. de Bock. 1789. Bd. 2. — Le Nécromancien, ou le Prince à Venise. Mémoires du comte d'O***, traduits et terminés par Mad. la baronne de Montolieu. Paris 1811. II. 12. — Der Geisterseher, ou les Visions, trad. de l'allemand, par A. de M. Paris 1822. — Séjour à Venise, traduit de l'allemand par M ... Paris 1825. — Ph. Himly, Le Sorcier ou les deux Frères: Le Voleur 1845. Nr. 22. Vgl. Frankls Sonntagsblätter 1845. S. 1204 (O. v. Hingenau).

Italienisch: Mailand 1809. 12. — Il Visionario, ossiano Memorie del conte di *** pubblicate da F. Schiller. Mailand 1837. VIII, 254 S. 8. Bd. 19 der: Biblioteca scelta di Opere tedesche tradotte in lingua italiana.

Holländisch: Haag 1801. 8. — Schwedisch: Stockholm 1788.

Tübingische gel. Anz. 18. Febr. 1790. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 24. Febr. — Jen. allg. Litt.-Ztg. 3. Sept. — Allg. dtsch. Bibl. 109, 1, 147. — Bergks Kunst Bücher zu lesen, nebst Bemerkungen über Schriften und Schriftsteller. S. 286f u. 328.

K. F. E. Trahndorff, Schillers Geisterseher. Was soll er sein und was ist er? Gubitz, Gesellschafter 1842. Nr. 179—182.

Un prince allemand du 18me siècle: Revue des deux mondes. Febr. 1866.

27. Fortsetzungen und Nachahmungen von Schillers Geisterseher: a. Der Geisterseher. Aus den Memoiren des Grafen von O. Zweiter und dritter Theil von X** Y*** Z. (Ernst Friedrich Follenius). Straßburg 1796. 340 und 326 S. 8.; Neue Aufl. 1797. II. 8.; Dritte Ausg. 1840. VI, 172 u. 162 S. 16.; Vierte Ausg. 1846. II. — Vgl. Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 255. (Aug. W. Schlegel = sämtl. Werke 11, 95). — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 30. Okt. 1797. — Neue allg. dtsch. Bibl. 29, 2, 320. — H. Voß, Mittheilungen über .. Schiller. Heidelb. 1834. S. 85.

b. Enthüllte Geistergeschichten zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann. Ein Pendant zu Schillers Geisterseher. Leipzig 1797. 246 S. 8. — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 34, 1, 170. — Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 255 (A. W. Schlegel = sämtl. Werke 11, 98). — Bd. 2. Das Brautbett in Palästina. Leipzig 1797. 312 S. 8.

c. Karl Rechlin, Der Wunderbare. Lübeck und Leipzig 1797. 275 S. 8. — Vgl. Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 255 (A. W. Schlegel = sämtl. Werke 11, 99).

d. Cajetan Tschink, Geschichte eines Geistersehers. Aus den Papieren des Mannes mit der eisernen Larve. Wien 1790—91. III. 275; 336 u. 292 S. 8. — Leipzig 1798. 8. — Engl. Übersetzung: Dublin 1795. III. 12. — Vgl. Gothaische gel. Ztg. 1793. S. 297. — Allg. dtsch. Bibl. 105, 1, 133. 114, 2, 395. — Neue allg. dtsch Bibl. 9, 1, 197. — Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1798. Nr. 57 (A. W. Schlegel = sämtl. Werke 11, 267).

e. Bianca und Hieronymo. Ein interessantes Seitenstück zu Tschinks Geisterseher. Wien und Prag 1800. 207 S. 8.

f. Lorenz Flammenberg, Der Geisterbanner, eine Wundergeschichte aus mündlichen und schriftlichen Traditionen gesammelt. Breslau 1792. 8.; ... Geschichte, aus den Papieren eines Dänen ges. 2. vm. Aufl. Breslau 1799. 8. — Engl. Übers. von P. Teuthold. London 1794. II. 8.

g. Der Geisterseher. Eine venetianische Geschichte wundervollen Inhalts. Beschrieben von G. B*****[echer] Hamburg 1793. 8.

h. Der Genius. Aus den Papieren des Marquis C**, von G** [rosse]. Halle 1790—94. IV. 8. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 112, 1, 107. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1, 548. 5, 454. 18, 58. 24, 530.

i. M. J. R. H. Zschokke, Die schwarzen Brüder, eine abenteuerliche Geschichte. Frankfurt a. d. O. 1791—95. III. 8. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 110, 435. — Neue allg. dtsch. Bibl. 9, 272. 24, 272.

j. Gottlieb Bertrand, Amina, die schöne Cirkassierin. Leipzig 1803. 397 S. 8. — Vgl. Allg. Jen. Lit.-Ztg 1804. Nr. 58.

k. [C. Morvell], Der Geisterseher. Aus den Memoiren des Grafen von O***.

Hg. von Fr. v. Schiller. Zweiter bis vierter Theil. Leipzig 1836. 8. — Zweite (Titel) Aufl.: Der Jesuit. Historisch romantisches Gemälde aus dem Anfang des 18. Jahrhs. nach den hinterlassenen Papieren des Grafen Orloff bearbeitet.

Thalia. Herausgegeben von Schiller. Dritter Band, welcher das IX. bis XII. Heft enthält. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. 1791. 8. — Inhalt des dritten Bandes:

Thalia. Neuntes Heft. 142 S.:

Das heimliche Gericht. Fortsetzung. H. (L. Ferd. Huber). — Anekdote. M. (Huber). — Scenen aus einem Trauerspiele Mathilde von Gießbach. F. W. Ziegler. — Die Kunst und das Zeitalter. (Georg Forster). — Juliane. Ein Lustspiel. (Huber).
Götting. gel. Anz. 16. Okt. 1790. (Heft VIII u. IX).

Thalia. Zehntes Heft. 160 S.:

28. Die Sendung Moses. S. 1—37. — Kleine pros. Schriften. 1792. 1, 1—53. — K. 1813. 7, 60. — SS. 9, 100.
La mission de Moïse de Fr. Schiller. Étude sur les imitations anciennes. Traduite pour la première fois de l'allemand par J. Seippel. Havre und Paris 1859. 66 S. 8.
Die enthüllte Bastille oder Sammlung glaubwürdiger Aufsätze zum Behuf ihrer Geschichte. (aus dem Französischen). — Verschwörung des Doge Marin Falier gegen Venedig. Bg. (Reinwald?). — Scenen aus dem Sacontala, oder dem unglücklichen Ring, einem indischen, 2000 Jahr alten Drama. (Forster). — Eine neue Hypothese zur Auflösung des Geheimnisses der Eisernen Maske. Aus den Memoires des H. von Richelieu. (Charl. v. Schiller?). — Eine Mohrin. auch ein Geheimniß aus Ludwig XIV Regierung. (aus den Memoires des Herzogs von S. Simon). — Belagerung der Johanniter in Rhodus durch die Türken. (Berling nach Vertot; vgl. an Körner 1790 Okt. 18).
Neue Nürnberg. gel. Ztg. 23. Nov. 1790.

Thalia. Eilftes Heft. 144 S.:

29. Etwas über die erste Menschengesellschaft nach dem Leitfaden der mosaischen Urkunde. S. 1—29. — Kleinere prosaische Schriften 1792. 1, 346—385. — K. 7, 32. — SS. 9, 125.

30. Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon. S. 30—82. — K. 1813. 7, 96. — SS. 9, 144.
Verfasser des von Schiller nur ganz wenig geänderten Aufsatzes ist Joh. Jak. Heinr. Nast, Über die Vorzüge und Gebrechen der lykurgischen Gesetzgebung und Staatsverfassung. Rede bei Niederlegung des Protektorats 1792: Kleine akademische und gymnastische Gelegenheitsschriften. Tübingen 1820. 1, 95 f.
Nagel, Wer ist der Verfasser von Schillers Abhandlung: Die Gesetzgebung Lykurgs und Solons? Ulm 1860. Vgl. Herrigs Archiv 1863. 33, 165—196.
La legislazione di Solone. La legislazione di Licurgo, di Federigo Schiller. Traduzione di A. Pellegrini: Rivista Viennese 1840.
Über die Humanität des Künstlers. Georg Forster. — Im October 1788 (Gedicht) S[chilling?] SS. 6, 429. Vgl. H. Wölffel, Über ein neuaufgefundenes Gedicht von Schiller: Album des lit. Vereins in Nürnberg 1860. S. 224. (Sonder-abdruck 15 S. 8.). — Aus einem Briefe, Paris, den 28sten Jun. 1790 (Wilhelm v. Wolzogen).

31. Der versöhnte Menschenfeind. Einige Scenen. S. 100—140. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 326—388. — K. 1812. 3, 349. — SS. 6, 280.
R. Binder, Über Schillers Menschenfeind. Ein Vortrag: Morgenbl. 1857. Nr. 22 u. 23.
Bey Frankreichs Feier d. 14ten Junius 1790 von Demoiselle * (Schubert).

32. Erklärung des Herausgebers. Schiller. S. 143—144. — Boas, Nachträge 2, 332. — Hoffmeister 4, 440. — SS. 6, 312.
Götting. gel. Anz. 30. April 1791. — Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1791. Nr. 192 (Heft X u. XI).

Thalia. Zwölftes Heft. 144 S.:

Probe einer metrischen Uebersetzung der Elektra des Euripides. Professor Nast aus S. — Übersicht einiger vorbereitenden Ursachen der französischen Staats-Veränderung. Von einem in Bourdeaux sich aufhaltenden Deutschen. (Reinhard?). — Juliane. Vom Verfasser des heimlichen Gerichts (L. Ferd. Huber). — Mimer und seine jungen Freunde. E . . . (Erhard). — Die Zukunft. Demoiselle S—t. (Schubert).

2) Gedichte an Körner:

a. Zu Körners Geburtstag. 2. Juli 1785 (‚Sei willkommen an des Morgens'). — SS. 4, 6. — Herm. Kletke, Kunst und Leben. Berlin 1873. S. 120.

b. Zu Körners Hochzeit. 7. August 1785 (‚Heil Dir, edler'). — Taschenbuch f. Damen auf d. J. 1807. S. 18. — Hochzeitsgedicht von Fr. Schiller. Hamburg, bei J. H. Gundermann 1810. 11 S. 8. — Boas, Nachträge 1, 73. — Hoffmeister 3, 265. — Leipziger Gedenkbuch an Fr. Schiller. 1855. S. 276. — SS. 4, 8.

c. In Körners Exemplar der Anthologie (‚Ihr waret nur für Wenige'). — SS. 11, 16.

3) Unterthänigstes Promemoria an die Konsistorial-Rath Körnersche weibliche Waschdeputation eingereicht von einem niedergeschlagenen Trauerspieldichter in Loschwitz (‚Dumm ist mein Kopf'). — Rheinländische Ztg. 1803. Nr. 89. — Neue Berlinische Monatsschrift August 1804. S. 93. — Der Freimüthige 1805. Nr. 204. — Döring, Nachlese S. 347. — Boas, Nachträge 1, 66. — Hoffmeister 1, 321. — SS. 4, 17. — Diezmann, Schillers Denkwürdigk. u. Bek. S. 64.

4) Ich habe mich rasiren lassen. Ein dramatischer Scherz von Friedrich Schiller. Aus der Originalhandschrift im Einverständniß mit der Familie Schillers zum erstenmal herausgegeben von Carl Künzel. Leipzig o. J. [1863]. 1 Bl. u. 55 S. 8. (Einleitung S. 7—20 und Erläuterungen S 46—55 von Dav. Fr. Strauß). — SS. 4, 182: Körners Vormittag.

Beil. z. privil. Berlin. Ztg. 1863. Nr. 33 u. 39. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1863. Nr. 7. — J. W. Schäfer: Bremer Sonntagsblatt 1863. Nr. 1.

5) Operette. SS. 4, 21. (geplant; vielleicht waren dafür bestimmt:)

a. Lied von Schiller (‚Es ist so angenehm, so süss'). Taschenbuch für Damen a. d. J. 1809. S. 250. — Hoffmeister 3, 375. — SS. 4, 21.

b. Schillers Lied ‚Es tönen die Hörner' für Sopran, Tenor und Baß mit dem Fortepiano oder drei Waldhörnern zu begleiten, in Musik gesetzt von Albert Methfessel Leipzig op. 22. [Dresden 1809]. — SS. 4, 350.

6) H. v. T. ins Stammbuch (‚Hier wo deine Freundschaft'). — SS. 4, 20.

7) Am 2. Mai 1787 (‚Ein treffend Bild von diesem Leben'). — Studien. Erstes Heft. Hg. zur Unterstützung der abgebrannten Stadt Heiligenbeil in Ostpreußen durch Ferd. Max Gottfried v. Schenkendorf. Berlin 1808. S. 100. — Döring, Nachlese S. 353. — Boas, Nachträge 1, 68. — Hoffmeister 2, 261. — SS. 4, 180.

R. Boxberger, Eine falsche Lesart in dem Gedicht an Frl. v. Arnim: Schnorrs Archiv 2, 259. Vgl. § 249. B, I. 112).

8) **Dom Karlos** Infant von Spanien von Friedrich Schiller. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. 1787. 1 Bl. 505 S. u. 1 Bl. Druckfehlerverzeichniß 8. — Leipzig, Göschen 1787. 438 S. 8. — Leipzig, Göschen 1799. II. 278 und 205 S. 8. — Abdruck der ersten Ausgabe mit einer Einleitung und mit kritischen Noten [hg. von W. Vollmer]. Stuttgart, Cotta 1880. LVIII, 412 S. 8. Vgl. Schnorrs Archiv 10, 133 (R. Boxberger). Augsb. Allg. Ztg. 1880. Nr. 169 (Urlichs). — Boas, Nachträge 1, 310. — Hoffmeister 2, 176—251. — SS. 5, 2, 142.

a. Dom Karlos Prinz von Spanien, Trauerspiel (Frühester Entwurf). — Hoffmeister 2, 3. — SS. 3, 180.

b. Die ersten drei Aufzüge (der dritte bricht in der Mitte des spätern siebenten Auftritts ab) mit Vorreden und Bemerkungen: Rheinische Thalia und Thalia § 252 Nr. 14, 4. § 253 Nr. 1, 4; 14 u. 14a; 16. — Boas, Nachträge 1, 303. — Hoffmeister 2, 9—175. — SS. 5, 1, 1—199.

c. Verse aus einer unterdrückten Scene. — Boas, Nachträge 1, 533. — Hoffmeister 2, 251. — SS. 5, 2, 453.

Ohne Schillers Mitwirkung erfolgten die Ausgaben: Dom Karlos Infant von Spanien von Fr. Schiller. Leipzig 1787. 437 S. 8. — Wien 1787. 437 S. 8. — Köln am Rheine und Leipzig 1788. 302 S. 8. — Karlsruhe 1788 und 1792. 8. — Karlsruhe o. J. — Leipzig, Göschen 1801. 480 S. 8. — Don Karlos. Nebst Anhang, die abweichenden Stellen der ersten Ausgabe enthaltend. Zweibrücken 1828. 392 S. 8. — Schillers Don Carlos, nach dessen ursprünglichem Entwurfe, zusammengestellt mit den beiden späteren Bearbeitungen. Mit einer literarhistorisch-kritischen Einleitung [von Herm. Grote]. Hannover 1840. 8. XXXII, 352 S. 16 und XX, 176 S. 4. 1842. XLIV, 416 S. 16. Sieh oben S. 143 Q.

Übersetzungen: Englisch: Don Carlos, Prince-Royal of Spain, from the German of Fr. Schiller. By the translator of Fiesko [G. H. Nöhden]. London 1798. 327 S. 8. — Don Carlos, a tragedy. London 1798. 320 S. 8. Vgl. Allg. Jen. Lit.-Ztg. Int.-Bl. 1800. S. 1347. — Französisch: Adrien Lezay-Marnesia Paris 1799. 1808. 392 S. 8. Vgl. L. Spach, Biographies alsaciennes 1866. 1, 361f. Magasin encyclopédique 1799. 29, 139. — Holländisch: Amsterdam 1799.

Gothaische gel. Ztg. 17. Okt. 1787. — Hallische neue gel. Ztg. 22. Okt. — Ephemeriden der Litt. u. des Theaters 10. u. 11. Nov. — Götting. gel. Anz. 2. Febr. 1788. — Nürnberg. gel. Anz. 13. Mai. — Allg. Jen. Lit.-Ztg. Nr. 139 u. 140. — Vossische Ztg. 8. Dez. — Teutscher Merkur. Sept. 1787 Anz. S. CXXIII (Wieland). — Neue allg. dtsch. Bibl. 83, 86—102. — Kritische Übersicht d. neuesten Lit. d. Deutschen 1, 9—62.

9) Dom Carlos Infant von Spanien. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fr. v. Schiller. Für die Bühne in Prosa bearbeitet vom Verfasser selbst, und herausgegeben von Dr. Albrecht. Hamburg und Altona [1808]. XII, 276 S. 8. — Boas, Nachträge 3, 231—435. — SS. 5, 2, 1—141.

9 a) Dom Karlos (in Versen). — Arnold Schloenbach, Ein Beitrag zur Schillerlitteratur: Prutz, Dtsch. Museum 1857. 7, 616. — SS. 15, 1, 356—371.

Tagebuch d. Mannheimer Schaubühne 1787. S. 284 u. 295 (über eine Aufführung in Jamben). — Über die Hamburger (Prosa) Aufführung: F. L. W. Meyer, Schröder 2, 1, 26.

Translated and altered from the German of Schiller and adapted for the English stage by Simon Sabba. Paris 1821. IV, 148 S. 8. — Holländische Bühnenbearbeitung von M. Westermann 1802. Int.-Bl. d. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1802. S. 854.

10) Don Karlos Infant von Spanien von Friedrich Schiller. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1801. 402 S. 8. — Leipzig, Göschen 1801. 402 S. 8. — Leipzig, Göschen 1802. 432 S. 8. (in zwei Drucken). — Leipzig, Göschen 1804. 402 S. 8. — Leipzig, Göschen 1804. 404 S. 8. — Leipzig, Göschen o. J. 8. — Theater 1805. 1, 17—354. — K. 1812. 3, 1. — SS. 5, 2, 142.

Mannheim 1803. 8. — Karlsruhe 1818. 8. — Reutlingen 1820. — Karlsruhe 1820. 8. — Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht. München und Stuttgart, Cotta 1830. 12. — Paris, Baudry 1830. 12. — Stuttgart und Tübingen, Cotta 1846. 311 S. 16. — Hg. von C. Schnabel, Leipzig 1846. VII, 250 S. 12. — Stuttgart, Cotta 1847. 304 S. 8. 1850. 1853. 1856. 1866. — Stuttgart, Cotta 1867. 212 S. 12. — Leipzig, Reclam 1868. 192 S. 16. — Stuttgart, Hoffmann, VII, 124 S. 8. — Berlin, Grote 1869. XV, 267 S. 8. Mit Einleitung von G. Wendt. Zw. Aufl. 1872. — Teschen 1872. 226 S. 8. — Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. 226 S. 8. — Mit vollständigem Commentar von F. F. Rückert. Leipzig 1879. 216 S. 8. — Elberfeld 1881. 179 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen von Ferd. Khull. Wien 1884. XIV, 208 S. 8. = Gräsers Schulausgaben Bd. 8. — Hg. von R. Franz. Bielefeld und Leipzig [1890] VII, 232 S. 8. = Velhagen u. Klasings Schulausgaben Bd. 18. u. a. m.

Übersetzungen: Englisch: Calvent. Baltimore 1834. — Palermo 1837. 8. — John Wyndham Bruce. Mannheim und London 1837. Zw. Aufl. 1843. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1837. Nr. 316 (Ar. Ruge). Lit.-Bl. d. Morgenbl. 1837. Nr. 122. Lit. d. Auslands 1837. Nr. 97. — J. Towler, Karlsruhe und London 1843. 8. — W. Cottrel. London 1843. 8.

Französisch: Ad. Uttner. Straßburg 1848. 8. — Don Carlos. Tragédie en cinq actes et en vers (Alexandriner) imitée de Schiller par Amédée de la Rousselière. Liége 1855. Zw. Aufl. 1855. XXXIII, 183 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1856. Nr. 15; Kühnes Europa 1856. Nr. 30; Kölnische Ztg. 1855. Nr. 73. — Italienisch: Pompeo Ferrario. Mailand 1819. — Andrea Maffei. Mailand 1842. — Dänisch: Kopenhagen 1831. — Russisch: Lichonin. Moskau 1833. — Polnisch: J. N. Bobrowicza. Leipzig 1844. u. a. m.

a. Amadeus Wendt, Über die Hauptcharaktere in Schillers Don Carlos: Leipziger Kunstbl. 1817. Bd. 1. Heft 4.

b. Böttiger, Schillers Don Carlos: Dresdner Abendztg. 1821. Nr. 114f.

c. Widerspruch in Schillers Don Carlos: Abendztg. 1821. Nr. 308.

d. Adolf Müllner, Carlos: Lit.-Bl. zum Morgenbl. 1822. Nr. 26.

e. J. F. Schink, Marquis Posa: Dresdner Abendztg. 1827. Nr. 56.

f. Bäuerle, Posa aus Schillers Don Carlos. Eine dramaturgische Studie: Ztg. f. Theater, Musik und Poesie 1807. Nr. 13f.

g. Über Schillers Don Carlos: Journal für Litteratur, Kunst u. geselliges Leben 1827. Nr. 41.

h. L. Börne, Don Carlos Trauerspiel von Schiller: Ges. Schriften 1868. 4, 39.

i. A. Otto, Über Schillers Don Carlos. Progr. Neiße 1853. 24 S. 4.

j. Otto Vilmar, Der Charakter Philipp II. in Sch's Don Carlos als ein Wendepunkt in Schillers Entwicklung dargestellt. Festrede. Hanau 1859. 32 S. 8.

k. J. G. Rönnefahrt, Schillers dramatisches Gedicht Don Carlos. Auch ein Blatt aus der Naturgeschichte der Menschheit ausgelegt. München 1865. 109 S. 8.

l. Heinr. Düntzer, Schillers Don Karlos. Erläutert. Leipzig 1873. 302 S. 8. Zweite Aufl. 1886. 324 S. 8. = Erläuterungen zu den dtsch. Klassikern. Heft 26/27.

m. Adolf Schöll, Goethes Tasso und Schillers Don Carlos: Goethe in Hauptzügen seines Lebens. Berlin 1882. S. 304—340.

n. S. Levy, Schillers Don Carlos in seiner Abhängigkeit von Lessings Nathan: Zschr. f. dtsch. Alterth. 21, 277.

o. Jak. Löwenberg, Über Otways und Schillers Don Carlos. Diss. Lippstadt 1886. 126 S. 8.

p. H. Deiter, Schillers Don Karlos. Für den Schul- und Selbstunterricht erläutert. Hannover 1887. 40 S. 8.

q. O. Brahm, Schillers Don Carlos: Dtsch. Rundschau Dez. 1889. S. 344.

r. Ernst Elster, Zur Entstehungsgeschichte des Don Carlos. Halle 1889. VI, 74 S. 8. — Vgl. Verhandl. d. 37. dtsch. Philologen-Vers. in Dessau. S. 165.

s. H. J. Heller, Die Quellen des Schillerschen Don Carlos: Herrigs Archiv 1859. 25, 55—108.

t. Fr. Knapp, Don Carlos, Infant von Spanien: Album des lit. Vereins in Nürnberg für 1863.

u. L. A. Warnkönig, Don Carlos. Nach den neuesten Biographien bearbeitet. Stuttgart 1864. 8. Vgl. Prutz, Dtsch. Museum 1864. S. 593—604. 641—654.

v. Wilhelm Maurenbrecher, Don Carlos: Histor. Zsch. 1864. S. 277—315. — ders., Don Carlos. Berlin 1869. 8. = Sammlung Virch.-Holtzend. Nr. 90.

w. Gachard, Don Carlos et Philippe II. Bruxelles 1863. XXII, 736 S. 8.

x. Clément Michaëls fils, Philippe II. et Don Carlos. Bruxelles 1863. 228 S.

y. Charles de Mouy, Don Carlos et Philippe II. Paris 1863.

z. Brunnemann, Der historische Don Carlos: Herrigs Archiv 1869. 35, 145—158.

aa. Saint-Réal, Don Carlos. Nouvelle historique. Paris 1672. — Librairie de la Bibl. nationale. Paris 1884. Nr. 28. — Übers. von H. Hersch, Reclam 1885. Nr. 2013. — Geschichte des spanischen Prinzen Don Carlos. Aus den Werken des Abts St.-Réal gezogen. Eisenach 1784. — Geschichte des Don Karlos von St.-Réal, nach welcher Fr. v. Schiller sein Drama dichtete. Aus dem Französischen von J. L. Schmidt. Worms 1828. VI, 152 S. 8. — 1831. 8.

bb. Leopold v. Ranke, Don Carlos, Prinz von Asturien, Sohn König Philipps II. von Spanien: Wiener Jahrbücher. 1829. 46, 227 = Sämtl. Werke 41, 447—544

cc. Max Büdinger, Don Carlos' Haft und Tod, insbesondere nach den Aufzeichnungen seiner Familie. Mit Don Carlos' Portrait. Wien und Leipzig 1891. VI, 317 S. 8.

dd. Fedor Wehl, Einige Bemerkungen über Josef Kainz als Don Karlos: Dramaturg. Bausteine. Oldenburg 1891. S. 105.

11) Nachahmungen und Don Karlosdichtungen:

a. Thomas Otway, Don Carlos, Prince of Spain. A Tragedy. London 1676. — The Works of Th. Otway. London 1813. 1, 75—159. Vgl. § 200, Nr. 55. § 226, Nr. 36.

b. Jean Galbert de Campistron, Andronic. Paris 1685. — Oeuvres de Monsieur de Campistron. Amsterdam 1722. Bd. 1.

c. Don Diego Ximenez de Enciso, El Principe Don Carlos. — Vgl. v. Schack, Geschichte d. dramat. Lit. u. Kunst in Spanien 2, 537.

d. Vittorio Alfieri, Filippo. II. Siena 1783.

e. Louis-Sébastien Mercier, Portrait de Philippe second. Paris 1785.

f. Der unglückliche Don Carlos, eine wahre Geschichte zur Warnung für Höflinge. Nach dem Französischen frei bearbeitet. Leipzig und Wien 1786. 171 S. 8.

g. Dom Karlos Leben und Ende nach der wahren Geschichte. Wien 1795. 8.

h. Geschichte des spanischen Infanten Don Carlos. Mit dem Portrait desselben von Lips gestochen. Hof 1795. 8.

i. J. W. Rose, Carlos und Elisabeth. Trauerspiel in fünf Akten. Leipzig 1802. 8.
k. Fr. de la Motte Fouqué, Don Carlos, Infant von Spanien. Ein Trauerspiel. Mit einer Zueignung an Fr. v. Schiller. Danzig 1823. VI, 287 S. 8.
l. Marie Joseph Chénier, Philippe II., tragédie en cinq actes. 1818.
m. Alexandre Soumet, Élisabeth de France, tragédie de cinq actes et en vers. Paris 1827. 8. Vgl. Goethe, Kunst und Alterth. 6, 2, 391. – Le Globe 6, 381.
n. E. M. Corman., Philippe II, Roi d'Espagne, drame en cinq actes imité de Schiller et précédé de l'Étudiant d'Alcala. Paris 1848. 8.
o. Don Karlos, der Infanterist von Spanien, oder das kommt davon, wenn man seine Schwiegermutter liebt. Berlin 1852. 8.
p. Don Carlos, Oper von M. Costa, aufgeführt London 1844.
q. Don Carlos, Oper von Vincenzo Moscuzza, aufgeführt Neapel 1862.
r. Don Carlos, große Oper in fünf Akten, Text von Méry und Camille du Locle, Musik von G. Verdi, aufgeführt Paris 1867; nach Umarbeitung des Textes durch Boïto. Wien 1884.

12) Briefe über Don Karlos vom Verfasser: Ttsch. Merkur. Julius 1788. S. 53—61. Dezember S. 224—267. — Kleinere pros. Schriften 1792. 1, 163. — K. 4, 479. — SS. 6, 33.

13) An Caroline Schmidt. In ein Exemplar des Dom Karlos (‚Kein Lebender und keine Lebende'): Morgenbl. 1837. Nr. 42. — SS. 6, 1.

14) Prolog. Zur Wiedereröffnung des Theaters in Weimar am 8. Nov. 1787 gesprochen von Christiane A. L. Neumann: SS. 6, 2.

15) Geschichte der merkwürdigsten Rebellionen und Verschwörungen aus den mittlern und neuern Zeiten. Bearbeitet von verschiedenen Verfassern, gesammelt und herausgegeben von Fr. Schiller. Erster Band. Leipzig bey Siegfried Lebrecht Crusius 1788. 3 Bl. u. 274 S. 8.

a. Ankündigung: Gothaische gel. Ztg. 18. Okt. 1786. St. 83. S. 696. — SS. 4, 113. — b. Nachricht. S. Bl. 3. — SS. 4, 113.
I. Revolution in Rom durch Nikolaus Rienzi, im Jahre 1347. (L. Ferd. Huber). — II. Verschwörung des Marquis von Bedemar gegen die Republik Venedig im Jahr 1618. Als Schillers Eigentum aufgenommen von Boas, Nachträge 2, 88. — Hoffmeister 4, 301. — SS. 4, 114—179. Dagegen W. Vollmer, Schiller nicht der Übersetzer der Verschwörung Bedemars: Augsb. Allg. Ztg. 1875. Nr. 159.
L. v. Ranke, Die Verschwörung gegen Venedig im Jahre 1618. Mit Urkunden aus dem venezianischen Archiv. Berlin 1831. = Sämtl. Werke. Leipzig 1878. 42, 135—275.
III. Die Verschwörung der Pazzi wider die Medici in Florenz im Jahre 1478 (Reinwald).
Die drei übersetzten Abhandlungen wie auch die Geschichte der Verschwörung Fieskos sind enthalten in dem dritten Bande der: Histoire générale des Conjurations, Conspirations et Révolutions célèbres tant anciennes que modernes. Par M. Duport du Tertre. Paris 1763. 8.
Ttsch. Merkur Jan. 1788. 1, 4. — Hallische neue gel. Ztg. 26. Febr. 1789. — Allg. Jen. Lit-Ztg. 27. Nov. 1789. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1. April 1789. — Allg. dtsch. Bibl. 113, 500.

16) Der Abfall der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung. Einleitung. — Niederländische Rebellion unter Philipp dem Zweyten. Fortsetzung: Wielands Ttsch. Merkur Januar und Februar 1788. 1, 3—35; 136—166. (Der historische Anfang, den ich hier mittheile, ist aus einem größern Wercke des Hrn. R. Schillers gezogen. W.).

16a) Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. Herausgegeben von Fr. Schiller. (Vignette: der aufgepflanzte Freiheitshut). Erster Band. Leipzig, bey Lebrecht Crusius. 1788. 5 Bl. u. 518 S. 8. — Leipzig, Crusius 1788. 5 Bl. u. 387 S. 8. (Beide Ausgaben haben auch das Titelblatt: Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. Herausgegeben von Fr. Schiller. Erster Theil enthaltend die Geschichte der Rebellionen bis zur Utrechtischen Verbindung. Leipzig, Crusius 1788).
Nachdrucke: Carlsruhe 1815. 8. — Wien 1816. VI. 16.
Spätere Ausgaben: München, Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Paris, Baudry 1831. 8. — Stuttgart, Cotta 1879. IV, 258 S. 16. — Stuttg., Cotta 1880. IV, 418 S. 8.

Übersetzungen: Englisch: History of the Rise and Progress of the Belgian Republic transl. by T. Horne. London 1807. 8. — The History of the Defection of the United Netherlands from the Spanish Empire. Transl. from the original German by E. B. Eastwick. Frankfurt a. M. 1844. 12. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1845. Nr. 268.

Französisch: Histoire du Soulèvement des Pays-Bas contre la domination espagnole, trad. de l'allemand par J. J. de Cloet. Brüssel 1821. 8. — Histoire du Soulèvement des Pays-Bas sous Philippe II., roi d'Espagne trad. de l'allemand par R. Ch. H. de Chateaugiron. Paris 1827. II. 8. — Histoire des révolutions des Pays-Bas par F. Schiller, trad. de l'allemand par M. A. D. . . y (L. F. l'Héritier de l'Ain). Paris 1833. 8.

Holländisch: Amsterdam 1792. 8. Vgl. Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1789. Nr. 53. — Italienisch: Auszüge 1833 in der Rivista Viennese. — Turin 1852. 8.

Hallische neue gel. Ztg. 8. Jan. 1789. — Götting. gel. Anz. 10. Jan. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 16. Febr. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 29. April. — Allg. dtsch. Bibl. 115, 295. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 55, 3—21.

Hooft und Schiller als Geschichtschreiber: Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 165.

W. Götz, Heemskerks Seezug nach Gibraltar. Gegenstandliches zu Schillers ‚Abfall der Niederlande' und Goethes ‚Egmont': Praxis d. schweizerischen Volks- u. Mittelschule 1888.

Fortsetzungen: Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung. Zweiter bis vierter Theil von L. Curths. Leipzig, G. J. Göschen 1788. 8. Neue ganz umgearbeitete Aufl. Leipzig 1808—1810. 8. Leipzig 1828. (Als Supplementbd. 3—6 zur Taschenausgabe). Zugleich mit Woltmann, Fortsetzung des 30jährigen Krieges: Supplementband zu Schillers sämtl. Werken in einem Bande. Leipzig 1831. VI, 438 S. 4. — Fr. v. Schillers Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande, fortgesetzt von Eduard Duller. Köln 1841. III. 16. Auch unter d. T.: Schillers historische Schriften. 1.—3. Supplementband.

17) Verse aus einem Operntexte ‚Oberon': SS. 6, 5. — Vgl. § 223, C. 93.

18) Die Priesterinnen der Sonne. Zum dreyßigsten Jänner 1788 von einer Gesellschaft Priesterinnen überreicht. (Zum 30. Jänner 1788 zu einem Masquenballe): Taschenbuch f. Damen auf d. J. 1809. S. 1—3: Morgenbl. 1808. Nr. 246. — SS. 6, 7.

Schnorrs Archiv 9, 273 (R. Boxberger).

19) Die berühmte Frau. Epistel eines Ehemanns an einen andern. Schiller.: Pandora, oder Kalender des Luxus und der Moden f. d. J. 1789. Leipzig, Göschen. S. 1—8. — Gedichte 1803. 2, 159. — K. 3, 429. — Hoffmeister 2, 265. — SS. 6, 28.

Meusel, Das gelehrte Teutschland 2, 681. — v. Grossings Schicksale seines Lebens von ihm selbst beschrieben: Staatsjournal 1786. 6, 331. — Fr. Wadzek, Leben und Schicksale des berüchtigten Fr. Rudolf v. Großing, eigentlich Franz Matthäus Großinger genannt, nebst der Geschichte und Bekanntmachung der Geheimnisse des Rosenordens. Berlin 1789. — Schnorrs Archiv 2, 258 (Boxberger); 4, 83 (Düntzer).

20) Verse in das Fremdenbuch zu Schwarzburg-Paulinzelle:

1. ‚Auf diesen Höhen': Zw. Aufl. von Döring, Fr. v. Schillers Leben. Weimar 1824. S. 129. — Hoffmeister 2, 266. — SS. 6, 428.

2. ‚Einsam stehn des öden Tempels Säulen': Göttinger Ztg. 1885. Nr. 6746. — Schnorrs Archiv 13, 424.

21) Beiträge in Wielands Teutschem Merkur:

1. Der Abfall der vereinigten Niederlande. Vgl. Nr. 16).

2. Die Götter Griechenlands. Schiller. — März 1788. S. 250—260. — Gedichte 1803. 2, 209: Für die Freunde der ersten Ausgabe abgedruckt. — Boas, Nachträge 2, 206. — Hoffmeister 2, 267. — SS. 6, 21. — Umarbeitung: Gedichte 1800. 1, 281. — K. 3, 405. — SS. 11, 3.

Polnisch: Von Dunin Borkowski. Lemberg 1839; von H. Zathey. Krakau 1884.

a. Fr. L. Graf zu Stolberg, Gedanken über Schillers Gedicht die Götter Griechenlands: Dtsch. Museum 1788. 2, 97—105. = Gesammelte Werke der Brüder Stolberg. Hamburg 1827. 10, 424—442.

b. L. v. Knebel, Über Polytheismus, veranlaßt durch das Gedicht die Götter Griechenlands im letzten Stücke des Ttsch. Merkur April 1788. 2, 293—300.

c. Novalis, Apologie von Fr. Schiller: Germania 1885. 30, 223. — Hymnen an die Nacht Nr. 5: Athenäum 1800. 3, 2, 195. Vgl. Herm. Friesen, Ludwig Tieck. Wien 1871. 2, 255.

d. Chn. Heinr. Schütze, Kritik der mythologischen Beruhigungsgründe mit Rücksicht auf Schillers Gedicht: die Götter Griechenlands. Altona 1799. 8.

e. Joh. Jak. Stolz. Briefe litterärischen, moralischen und religiösen Inhalts, die gelesen zu werden bitten. Winterthur 1789. 8. Zwanzigster Brief. Vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1792. Nr. 102.

f. Über Schillers Gedicht ‚Die Götter Griechenlands‘, und wie es durch seine Umarbeitung verlor: Neue allg. dtsch. Bibl. 61, 302.

g. Th., Die Götter Griechenlands an Schiller (Gedicht): Neuer Ttsch. Merkur März 1802. S. 173

h. M. C. Gensker, Die Götter Griechenlands, mit Anmerkungen. Rostock 1819.

i. K. F. Solbrig, Die Götter Griechenlands. Zum Behuf der Declamation hg. und mit mythologischen Anmerkungen begleitet. Leipzig 1804. 32 S. 8. — Wiener Jahrb. 1824. 26, 256.

k. Gustav Pfizer, Die Götter Griechenlands an Schiller: Schiller-Album 1837. S. 170.

l. K. G. Anton, Vergleichung der Religionslehren der Bibel mit Schillers Gedichten: die Resignation und die Götter Griechenlands. Progr. Görlitz 1848. 18 S. 8.

m. G. R. Röpe, Schillers Götter Griechenlands. Ein Zeugniß für die gute Sache des Christenthums. Als Beitrag zum Verständniß und zur gerechteren Würdigung Schillers Progr. Hamburg 1853. VI, 46 S. 8.

n. Über Schillers Götter Griechenlands: Königsb. Sonntagspost 1857. Nr. 19—21.

o. Franz v. Kleist, Das Lob des einzigen Gottes, ein Gegenstück zu Schillers Gedicht die Götter Griechenlands: Ttsch. Merkur August 1789. 3, 119. Vgl. Jul. Schwering. Fr. v. Kleist. eine literarische Ausgrabung. Paderborn 1892.

p. Benkowitz, Ein Gegenstück zu die Götter Griechenlands: Archenholz, Litteratur und Völkerkunde Sept. 1789, S 262.

q. Franz Grillparzer, Die Ruinen des Campo Vaccino: Aglaja 1820. = Sämtl. Werke 1⁴, 22.

3. Leipzig, Im Verlage der Dykischen Buchhandlung: Goldoni über sich selbst und die Geschichte seines Theaters. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen von Schaz. S.: Anzeiger. Junius 1788. S LXIII—LXV. — Diezmann, Aus Weimars Glanzzeit 1855. S. 75. — SS. 6, 15. Vgl. SS. 6, 427.

4. Briefe über Don Karlos. Vgl. Nr. 12).

5. Jesuitenregierung in Paraguai. S. — Oktober 1788. 4, 3—8. — SS. 6, 92.

Schnorrs Archiv 4, 501—506 (F. Jonas).

F. Gothein, Der christlich-soziale Staat der Jesuiten in Paraguay: Schmollers staats- u. sozialwissenschaftl. Forschungen 1883. 4, 4.

6. Herzog von Alba bey einem Frühstück auf dem Schlosse zu Rudolstadt. Im Jahre 1547. S. — Oktober 1788. 4, 79—84. — K. 1813. 7, 415. — SS. 6, 96.

7. Spiel des Schicksals. Ein Bruchstück aus einer wahren Geschichte. **1** — Jänner 1789. 1, 52—71. — Kleinere prosaische Schriften 1792. 1, 263. — K. 1813. 4, 196. — SS. 6, 105. — Beibl. z. allg. Leipz. Modenztg. 1854. Nr. 37 u. 38.

Zsch. f. dtsch. Sprache 1887. 1, 4.

8. Die Künstler. Sch. — März 1789. 1, 283—302. — Gedichte 1803. 2, 41. — K. 1812. 3, 411. — SS. 6, 264.

I. Fünf Verse im Briefe an Lotte 22. Nov. 1788. — II. Siebzehn Verse im Urtext der Briefe über ästhetische Erziehung. Vgl. § 254, 1) 5. — III. Vgl. Nr. 22).

a. Aug. W. Schlegel, Über die Künstler, ein Gedicht von Schiller: Bürgers Akademie der schönen Redekünste 1791. 1, 2, 127—179. = Schlegels sämtl. Werke 7, 3—23.

Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 50, 1, 72. — W. A. Schreiber, dtsch Beispielsammlung f. Schulen S. 72—99. — W. Pölitz, prakt. Handbuch zur Lektüre d. dtsch. Klassiker 1, 277—292.

b. K. L. Kannegießer, Über Schillers Worte ‚Die Kunst o Mensch hast Du allein‘: Neues Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft f. dtsch. Sprache 8, 185—189.

c. L. Paul, Bemerkungen zu dem Gedichte von Schiller ‚Die Künstler‘. Progr. Thorn 1855. 27 S. 4.

d. Schauenburg, Zu Schillers Gedicht ‚die Künstler‘: Herrigs Archiv 21, 218—231.

e. Die Künstler von Schiller: Königsberger Sonntagspost 1857. Nr. 31—33.

f. Fr. Friedemann, Die Künstler. Ein didaktisches Gedicht von Fr. Schiller. Erläutert. Leipzig 1858. IV, 71 S. 8.

g. J. Immelmann, Die Künstler von Schiller mit Anmerkungen. Berlin 1875. Vgl. R. Boxberger: Schnorrs Archiv 9, 259. 10, 142.

h. J. Goldschmidt, Über den Plan in Schillers Gedicht ‚Die Künstler‘: Hochstiftsber. N. F. 4, 156—164.

i. J. Minor, Zu Schillers Künstlern: Zsch. f. dtsch. Alterth. 24, 53.

j. Alfred Cless, Die Künstler von Fr. Schiller, an der Hand des Textes gemeinverständlich erläutert. Stuttgart 1889.

k. Emil Große, Die Künstler von Schiller 1789. Erklärt. Berlin 1890. X, 120 S. 8.

22) Stambuchblatt für Karl Graß (‚Die Kunst lehrt die geadelte Natur‘): O. Harnack, Die klassische Aesthetik der Deutschen. Leipzig 1892. S. 241.

23) Rezensionen in die Jenaische Allgemeine Literaturzeitung 1788 und 1789:

1. Dya-Na-Sore oder die Wanderer. Eine Geschichte aus dem Sanskrit übersetzt [von W. Fr. Meyern]. 29. April 1788. Nr. 103. — Bl. f. literar. Unterh. 1847. S. 1252. — Diezmann, Aus Weimars Glanzzeit 1855. S. 77. — SS. 6, 11.

2. Friedrich d. Große. Versuch eines historischen Gemäldes. Zweites u. drittes Heft. 30. April Nr. 104. — Weimarisches Jahrb. 1856. 4, 172. — SS. 6, 12.

3. Beyträge und Sammlungen zur Sittenlehre für alle Menschen von Eckartshausen. 30. April Nr. 104. — Weim. Jahrb. 4, 172. — SS. 6, 13.

4. Historisch-kritische Encyclopädie über verschiedne Gegenstände, Begebenheiten und Charaktere berühmter Menschen von H. G. Hoff. 30. April Nr. 104. — Weim. Jahrb. 4, 173. — SS. 6, 13.

5. Historische Nachricht von dem letzten Lebensjahre Königs Friedrich II. von Herzberg. 8. Mai Nr. 111. — Weim. Jahrb. 4, 174. — SS. 6, 14.

6. Über Egmont, Trauerspiel von Goethe. 20. September 1788. Nr. 227. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 243—267. — K. 8, 2, 302. — SS. 6, 80.
Vgl. § 240, 5) a. — R. Reinhardt, Goethes Egmont und Schillers Recension desselben: Hochstiftsber. 3, 254—264.

7. Goldoni über sich selbst und die Geschichte seines Theaters aus dem Französischen übersetzt von B. Schatz. 13. Januar 1789. Nr. 13. — Diezmann, Aus Weimars Glanzzeit S. 72. — SS. 6, 17.

8. Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede. Schiller. November 1789. 4, 105 bis 135. — Eine akademische Antrittsrede bey Eröfnung seiner Vorlesungen gehalten von Friedrich Schiller, Professor der Geschichte in Jena. Jena, in der akademischen Buchhandlung 1789. 32 S. 8. — Schiller, Professor der Philosophie in Jena. Jena 1789. 32 S 8. — Zweite Auflage. Jena 1790. 32 S. 8. — Nachdruck: Neiße 1789. — Kleinere prosaische Schriften 1792. 1, 54. — K. 1813. 7, 1. — SS. 9, 79.
Erfurtische gel. Ztg. 7. April 1790. — Allg. dtsch. Bibl. 101, 2, 470.

24) Über die Iphigenie auf Tauris. Göthes Schriften. Dritter Band. Kritische Übersicht der neuesten schönen Litteratur der Deutschen. Leipzig 1789. 2, 2, 72—112. — SS. 6, 239.

Blümner, Notiz über ein Fragment von Schiller: Ztg. f. d. elegante Welt 1820. Nr. 38.

25) Allgemeine Sammlung Historischer Memoires vom zwölften Jahrhundert bis auf die neuesten Zeiten durch mehrere Verfasser übersetzt mit den nöthigen Anmerkungen versehen, und jedesmal mit einer universalhistorischen Übersicht begleitet und herausgegeben von Friedrich Schiller, Professor der Philosophie

in Jena. Erste Abtheilung. Erster Band. Jena, bey Johann Michael Mauke 1790. LXII, 286 S. u. 1 Bl. 8.

Allg. Jenaische Lit.-Ztg. 22. Febr. 1792. — Allg. dtsch. Bibl. 108, 221.

1. Vorbericht. Schiller. S. III—XII. — Boas, Nachträge 2, 186. — Hoffmeister 4, 422. — SS. 9, 183.

2. Universalhistorische Übersicht der vornehmsten an den Kreutzzügen theilnehmenden Nationen, ihrer Staaatsverfassung, Religionsbegriffe, Sitten, Beschäftigungen, Meinungen und Gebräuche. S. XV bis LII. — Kleinere prosaische Schriften 1792. 1, 386: Über Völkerwanderung, Kreutzzüge und Mittelalter. — K. 7, 151. — SS. 9, 215.

3. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des griechischen Kaisers Alexius Komnenes, beschrieben durch seine Tochter Anna Komnena. S. 1—286. — SS. 9, 186—210.

Annae Comnenae Porphyrogenitae Caesarissae Alexias . . libri XV . . a Petro Possino S. J. latina interpretatione illustrati. Venetis 1729. Fol. — Histoire de Constantinople depuis le règne de l'ancien Justin, jusqu'à la fin de l'Empire traduite sur les originaux grecs. Paris 1772. 4.

Erste Abtheilung. Zweyter Band. Jena, bey Johann Michael Mauke. 1790. 8 Bl. u. 416 S. 8.:

4. Nachricht. Schiller. Bl. 2. — SS. 9, 237.

Anna Comnena. Fortsetzung. Buch 12—15. — Otto von Freisingen. — Radewichs Fortsetzung.

Erste Abtheilung. Dritter Band. Jena, bey Johann Michael Mauke. 1790. LXIV, 378 S. 8.:

5. Vorerinnerung. Schiller. S. III—X. — Hoffmeister 4, 428. — SS. 9,211.

6. Universalhistorische Übersicht der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I. S. XI—LXIII. — K. 1813. 7, 186. — SS. 9, 237.

R. Boxberger, Etwas über Schillers historische Arbeiten, besonders seine Universalhistorische Übersicht der Zeiten Friedrichs I.: Schnorrs Archiv 4, 57—78.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben Al Malich Al Nasir Saladins, Sultans von Egypten, beschrieben durch Bohadin, Sjeddads Sohn, seinen Vertrauten. — Anmerkungen.

25) Vorrede. Jena im April 1792. Schiller. — Geschichte des Maltheserordens nach Vertot von M[agister] N[iethammer] bearbeitet und mit einer Vorrede versehen von Schiller. Erster Band. Jena, bei Christ. Heinr. Cunos Erben 1792. XVI, 432 S. 8. S. III-XVI. Zweiter Band. Jena 1793. 467 S. 8. — K. 1813. 7, 560—569. — SS. 9, 393.

Diezmann, Goethe-Schiller-Museum S. 125.

Gothaische gel. Ztg. 21. Okt. 1792.

26) Vorrede. Jena in der Ostermesse 1792. F. Schiller. — Merkwürdige Rechtsfälle als ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit. Nach dem französischen Werke des Pitaval durch mehrere Verfasser ausgearbeitet und mit einer Vorrede begleitet herausgegeben von Schiller. Jena, bei Christ. Heinr. Kunos Erben. Erster Theil 1792. 4 Bl. 446 S. 8. Vorrede Bl. 2—4. — Zweiter Theil 1792. 435 S. — Dritter Theil 1793. 414 S. — Vierter Theil 1795. 454 S. — K. 1813. 7, 570—574. — SS. 9, 400.

I. Die Besessenen zu London. Rechtshändel des Grafen von Saint-Geran.

Gothaische gel. Ztg. 27. Okt. 1792.

27) Geschichte des dreißigjährigen Krieges. — Historischer Kalender für Damen für das Jahr 1791 (1792; 1793) von Friedrich Schiller. Leipzig, bey J. G. Göschen. 32. — 1791: Mit 16 Kupfern nach Chodowiecki und andern. 35 Bl. u. 388 S. Erklärung der Kupfer. Erstes und zweites Buch und Verbesserungen. — 1792: Mit 17 Kupfern. Erklärung der Kupfer. Bildnisse (XLIV S.) Vorrede von Wieland 10. Oktober 1791 (32 S.). Drittes Buch S. 389—472. — 1793: Mit 16 Kupfern. Erklärung der Kupfer und Bildnisse. Viertes Buch S. 473—860.

Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Aus dem Kalender für Damen 1791, 1792, 1793 abgedruckt. Leipzig, G. J. Göschen 1793. 12. mit 48 Kupfern. —

Leipzig, G. J. Göschen 1802. II. 8. 411 u. 476 S. mit acht Portraits, dem Wallensteins von H. Schmidt (Einteilung in fünf Bücher). — Leipzig, G. J. Göschen 1802. II. 8. 411 u. 476 S. mit acht Portraits, dem Wallensteins von Klug. — Leipzig, G. J. Göschen 1802. II. 12. mit fünf Kupfern und einer Karte des Kriegsschauplatzes in Deutschland. — K. 1813 Bd. 6, 654 S. — SS. Bd. 8. — München und Tübingen, Cotta. Paris, Baudry 1831. 12. — Schulausgabe Stuttgart und Tübingen, Cotta 1845. 400 S. 8. — 1847. — 1850. 567 S. 8. — 1854. 547 S. 8. — 1858. 516 S. 8. — 1874. 456 S. 8. — 1876. 296 S. 16. — Mit Einleitung und kritischen Noten. Stuttgart 18??

Avec introduction, notes et remarques par M. E. Hallberg. Paris 1884. — Avec des notices, des arguments analytiques et des notes en français par H. Schmidt und Th. Leclaire. Paris 1886. 1890.

Buch III abridged and edited with introduction, English notes, map by K. Breul. Cambridge 1892. XXXII, 192 S. 8.

Nachdrucke: Friedrich Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Frankenthal, im Verlag der Gegelischen Buchdruckerey und Buchhandlung 1791 bis 1792. III. 8. 1801. III. 8. Aus dem Kalender für Damen 1791 abgedruckt. Frankfurt 1791. 16. — Karlsruhe 1814. IV. 8. — Wien 1816. IV. 8. — Karlsruhe 1822. II. 8. — Metz 1825. II. 12.

Übersetzungen: Englisch: The History of the Thirty-Years' War in Germany. Translated from the original German by Captain Blaquiere. London 1799. 8. Frankfurt a. M. 1842. 18; vgl. Gothaische gel. Ztg. 4. Juni 1800. — Transl. by J. Marriott Duncan. London 1828. II — By Gg. Moire. Edinburgh 1828. II. — Transl. by A. J. W. Morrison. London 1846; vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1847. Nr. 19. — Book I construed and literally transl. by J. Martin. London 1872.

Französisch: Histoire de la guerre de trente ans trad. de l'allemand par A. S. d'Arnay. Bern 1794. II. 8. 300 u. 295 S.; vgl. Erfurtische gel. Ztg. 24. Aug. 1796. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1796. Nr. 297. — Trad. par M. Chamfeu. Paris 1803. 8. 1821. II. 8. — Avec des notes allemands en deux parties, ein Lesebuch für Schulen und zum Privatunterricht von J. H. Meynier. Koburg und Leipzig 1813. II. 8. VIII, 518 S. — Histoire de la guerre de Trente ans par Schiller, suivie de l'histoire de la Paix de Westphalie par M. C. L. Woltmann; ouvrages traduits de l'allemand et accompagnés de notes par M. A. Mailher de Chassat. Paris 1820. II. 8. XII, 687 u. 585 S. — Trad. par Mme la baronne de Carlowitz. Paris 1843. 8. — Trad. par Langhans.

Holländisch: Amsterdam 1794. 8; vgl. Gothaische gel. Ztg. 4. Dez. 1790. Italienisch: Antonio Benci. Florenz 1822. II. 8. Polnisch: J. Fock. Wilna 1837. II. Russisch 1815. Schwedisch: Stockholm 1796. II. 8. Carlstadt 1841. 12.

Jen. allg. Lit.-Ztg. 1790. Nr. 339; 1792. Nr. 66; 1794. Nr. 96. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 16. Febr. 1791; 19. April 1793. — Hallische gel. Ztg. 2. Dez. 1790. — Gothaische gel. Ztg. 11. Dez. 1790; 15. Febr. 1792; 19. Dez. 1792. — Neue Nürnberg. gel. Ztg. 14. Dez. 1790; 3. Jan. u. 30. Nov. 1792. — Erfurter gel. Ztg. 13. Jan. 1791. — Neue allg. dtsch. Bibl. 103, 1, 234. — Götting. gel. Anz. 7. Jan. 1792. — Tübing. gel. Anz. 11. März 1793.

Adolf Bernays, A Key to the Difficulties philological and historical of the first Book of Schiller's Thirty-Years' War. London 1838. 12.

Kirsch, Berichtigungen zu Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Progr. Neiße 1881. 20 S. 4. — Zu Schillers Schilderung der Schlacht von Breitenfeld: Dresdner Abendztg. 1820. Nr. 164.

Fortsetzungen: Geschichte des dreißigjährigen Krieges fortgesetzt von K. L. v. Woltmann, auch unter dem Titel: Geschichte des Westphälischen Friedens. Leipzig, G. J. Göschen 1809. II. 8. — Leipzig 1824. 16. (Erster und zweiter Supplementband zur Taschenausgabe von Schillers sämtl. Werken). Gemeinsam mit L. Curths Fortsetzung des Abfalls der Niederlande: Supplementband zu Schillers sämtl. Werken in einem Bande. Leipzig 1831. VI, 438 S. 4.

28) Culturstufen. W. v. Humboldt 31. März 1793 an Fr. Aug. Wolf. — SS. 9, 404.

29) Für Jens Baggesens Stammbuch (‚In frischem Duft, in ew'gem Lenze'). Heidelberger Taschenbuch f. 1810. S. 12. — Dresdner Morgenztg. 1827. Nr. 1. — Jens Baggesens Biographie. Kopenhagen 1844. 2, 202. — Hoffmeister, Nachlese 2, 280. — SS. 6, 311.

Herrigs Archiv 1863. 32, 254. — Im neuen Reich 1881. 1, 579.

30) In G. F. Creuzers Stammbuch. — Stuttgarter Schilleralbum 1837. S. 42. — SS. 9, 2.

31) a. Göttingen, bei Dieterich: Gedichte von G. A. Bürger. Mit Kupfern 1789. Zwei Theile. — Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung. Nr. 13 u. 14. Sonnabends den 15. und Montags den 17. Januar 1791. — Kleinere prosaische Schriften. Leipzig 1802. 4, 193—224. — K. 8, 2, 268. — SS. 6, 314.

b. Vertheidigung des Recensenten gegen obige Antikritik. — Intelligenzbl. der Jen. Allg. Lit.-Ztg. Nr 46. Mittwochs den 6. April 1791. — Hoffmeister, Nachlese 4, 454—461. — SS. 6, 335.

G. A. Bürger, Vorläufige Antikritik und Anzeige: Intelligenzbl. der Jen. Allg. Lit.-Ztg. Nr. 46. — Hoffmeister, Nachlese 4, 447. — SS. 6, 330. Vgl. § 232, 12, 25).

H. Pröhle, Schiller und Bürger: Grenzboten 43, 4, 15.

32) Epische Pläne: König Friedrich II. — Gustav Adolph. — SS. 6, 100.

33) Hymne an das Licht (geplant). — SS. 6, 425.

34) Vorbericht zum ersten Theil der kleineren prosaischen Schriften. Leipzig 1792. Bl. 2. — Dresdner Schiller-Album 1861. S. 26. — SS. 6, 423.

35) Noch ungedruckte Fragmente aus den ästhetischen Vorlesungen vom Winterhalbjahr 1792 auf 1793. — Geist aus Fr. Schillers Werken, gesammelt von Chrn. Fr. Michaelis. Leipzig 1806. 2, 241—284. — SS. 10, 41.

Inhalt der Aesthetik, ihr Werth und Nutzen. — Einfluß und Werth des Geschmacks. — Eintheilung der Geschmackslehre. — Unterschied zwischen Empfindung und Gefühl, Lust und Unlust. — Unterschied zwischen dem Schönen, Angenehmen und Guten. — Erklärung des Schönen nach Burke, Moritz, Kant. — Vom Kriterium des Schönen und vom ästhetischen Ideal. — Allgemeingültigkeit des Geschmacksurtheils. — Über die objectiven Bedingungen der Schönheit. — Verhältniß des Schönen zur Vernunft. — Werth des Schönen und der Kunst.

35 a) Zwei Blättchen aus den ästhetischen Vorlesungen. — SS. 10, 545.

36) Kallias (Plan und Studien). SS. 10, 63 u. 550. — Freiheit in der Erscheinung ist eins mit der Schönheit. Das Schöne der Kunst. — Briefwechsel mit Körner 2², 26 u. 45.

Weimarisches Jahrbuch 3, 1, 216.

C. Th. Michaelis, Über Schillers Kallias. Progr. Berlin 1882. 14 S. 4.

37) Aesthetisches aus dem Nachlaß: Methode. — Bildungsstufen. — Wohlgefallen am Schönen. — Tragödie und Comödie. — SS. 10, 541—545.

38) Recensionen in die Jenaische allgemeine Literaturzeitung 1794:

1. Über Imm. Kants philosophische Religionslehre in einem Briefe an einen Freund 1793. 32 S. 8. — 6. August. Nr. 256. — SS. 10, 546.

2. Von der Liebe des Vaterlandes. Ein philosophisch-historischer Versuch. Wien 1793. II. 8. — 11. August. Nr. 262. — SS. 10, 549.

3. Gedichte von Friedrich Matthisson. Dritte vermehrte Aufl. Zürich 1794. 116 S. 8. — 11. u. 12. September. Nr. 298 u. 299. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 268. — K. 1813. 8, 2, 319. — SS. 10, 236.

4. Taschenkalender auf das Jahr 1795 für Natur- und Gartenfreunde. Mit Abbildungen von Hohenheim und andern Kupfern. Tübingen bei Cotta. 290 S. 12. — 11. Oktober. Nr. 332. — Kleinere prosaische Schriften 4, 225. — K. 8, 2, 290. — SS. 10, 257.

39) **Neue Thalia**, herausgegeben von Schiller. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1792—1793. IV. 8. Erster Band, welcher das erste bis dritte Stück enthält. 1792.

Erstes Stück des Jahrganges S. 1—128:

1. Die Zerstörung von Troja im zweyten Buch der Aeneide. Neu übersetzt. S. 3—78. — (Ohne Vorrede) Gedichte 1800. 1, 207—261. — (Mit Vorrede) K. 1812. 3, 439—485. — SS. 6, 342.

La Ruine de Troie traduite en vers français sur la traduction libre de Fr. de Schiller par N. Colin. Crefeld 1824.

F. Jonas, Zu Schillers Übersetzungen aus dem Virgil: Schnorrs Archiv 7, 201.
Ogier von Dänemark, dramatisches Denkmahl. H. P. F. Hinze. Dazu Redaktionsnote Schillers. S. 91. — SS. 6, 422.

2. Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen. S. 92—125. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 75—109. — K. 1818. 8, 1, 142. — SS. 10, 1.
Erinnerung an die Schweiz von einem jungen Mahler (Karl Graß).
Neue Nürnb. gel. Ztg. 2. Merz 1792. — Gothaische gel. Ztg. 21. April.

Zweytes Stück des Jahrganges 1792. S. 129—280:

3. Dido. Viertes Buch der Aeneide. S. 131—172. — Gedichte 1803. 2, 241—305. — K. 3, 486—528. — SS. 6, 384.
R. Boxberger, Zu Schillers Dido: Schnorrs Archiv 9, 272.
Jos. Nürnberger, Schillers Aeneide im Versmaße Wielands fortgesetzt. Kempten 1841.
P. E. Lots, Schillers Aeneide. Leipzig o. J.
Der erste Mai. Nach Buchananus. Professor Heydenreich.

4. Über die tragische Kunst. S. 176—228. — Kleinere prosaische Schriften 4, 110—163. — K. 8, 1, 166. — SS. 10. 17.
Gustav Adolph von Schweden vor seiner Theilnehmung an dem deutschen Krieg. v. F[unk]. — Der Rheinfall von einem jungen Mahler (Karl Graß).
Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 47, 1, 238—270.

Drittes Stück des Jahrganges 1792. S. 281—420.

3a. Didos Tod. Beschluß des vierten Buchs der Aeneide (Strophe 83 flg.). S. 283—306.
Gustav Adolph von Schweden vor seiner Theilnehmung an dem deutschen Krieg. Fortsetzung. — Zwölf Sonette. F. Werthing. — Das Bildniß. Dem. S......t [Schubert]. — An M. S. v. R[ohr]. — An meinen Freund Herrn P. St. der mich gefragt hatte, ob ich die braunen Mädchen den blonden vorzöge? v. R[ohr]. — Kaiser Otto der Dritte. Woltmann. — Ritter von Bayonne. An Emma. K. von Lackner.
Neue Nürnberg. gel. Ztg. 15. Nov. 1792. — Gothaische gel. Ztg. 1. Dez. 1792.
Zweyter Band, welcher das vierte bis sechste Stück enthält. 410 S.:

Viertes Stück des Jahrganges 1792. S. 1—128:

Acht Gedichte: An die Liebe. F. Werthing. — An meine Freunde, als Einleitung zu einem kleinen Roman. Karl Müchler. — An eine schöne Schlummernde. v. R[ohr]. — Epistel an einen mißmuthigen Freund. v. R[ohr]. — An Madame Engst, als sie die Clara von Hoheneichen gespielt hatte. v. R[ohr]. — Die Seele, Fragment eines größeren Gedichts. Conz. — Abschiedsschreiben, meinem Freunde v. M..... Seume. — Prometheus in Fesseln. Bemerkungen über die erste bis dritte Scene des Prometheus. Achts nicht [ ]. — Der Geist Samuels des Propheten.
Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 50, 2, 251—258.

Fünftes Stück des Jahrganges 1792. S. 129—272:

Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staats um das Wohl seiner Bürger erstrecken? W. v. Humboldt. — Das Gastmahl von Plato oder Gespräch über die Liebe. [ ]. — Der Orlabach. W. F[ink]. — An ** wegen eines Vorwurfs über Liebe. W. Fink. — Der leukadische Fels ein Schauspiel. [Caroline v. Wolzogen]. — An Wilhelm O**. Werthing. — Als ich sie Abends nach Hause geführt hatte. W. Fink.

Sechstes Stück des Jahrganges 1792. S. 273—410:

Der leukadische Fels ein Schauspiel. Fortsetzung. — Die Seefahrt von Troja nach Karthago im dritten Buch der Aeneide. Dazu:
5. Redaktionsnote Schillers S. 298. SS. 6, 421. — Das Gastmahl von Plato. Fortsetzung und Beschluß. — Die Minneköniginn und die schwarzen Schwestern, Bruchstücke aus einer abenteuerlichen Geschichte.
Neue allg. dtsch. Bibl. 1795. 19, 1, 260.

Dritter Band, welcher das erste bis dritte Stück enthält. 1793. 394 S.:

Erstes Stück des Jahrganges 1793. S. 1—112:

Reise auf den Montanvert, zu dem Eismeer, und zu der Quelle des Arveiron in den Savoyer Alpen. [Völkel]. — Die griechische Tonkunst. H[ ]. — Mimer und seine Freunde, ein Dialog. Fortsetzung (Sieh 12. Heft der Thalia, § 253, 1) [Joh. Benj. Erhard]. — Der Abschied des Leonidas, aus Glovers Leonidas, Buch I. nach der neuesten Londoner Ausgabe. W. Fink. — Ariosts rasender Roland, neue Übersetzung. Erster Gesang. D. — Die letzte Nacht. S. S. [Sophie Schubert]. — Abschied von Fanny. F—w. [Fernow?].

Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 51, 2, 256—265.

Zweytes Stück des Jahrganges 1793. S. 112—238:

Der Einsiedler an die Fürstinn von Dessau. Matthisson.

6. Über Anmuth und Würde. Schiller. S. 115—230 (auch in Sonderausgabe). — Über Anmuth und Würde. An Carl von Dalberg in Erfurth. Was du hier siehest, edler Geist, bist du selbst. Milton. Leipzig, Bey G. J. Göschen 1793. 120 S. 8. — Kleinere prosaische Schriften 1800. 2, 217—354. — K. 1813. 8, 1, 1 bis 98. — SS. 10, 65.

Über Schönheit, ein Fragment. W. Fink. — Nachruf an Seume. Münchhausen.

Gothaische gel. Ztg. 13. Nov. 1793.

Drittes Stück des Jahrganges 1793. S. 239—394.

Reise auf den Vesuv. R. — Der Wilde. Seume. — Schwärmereyen und ernsthafte Launen aus dem Tagebuch eines einsamen Wanderers. B. — Über Gefühl. [Justi]. — Die Aussichten des verklärten Kleists in die Schöpfung oder achter und neunter Gesang der Borussias. [Jenisch].

7. Vom Erhabenen. Zur weitern Ausführung einiger Kantischen Ideen. S[chiller]. S. 320—394. — Nur die zweite Hälfte S. 366—394 und 7a von Schiller aufgenommen: Kleinere prosaische Schriften 1801. 3, 310—372: Über das Pathetische. — K. 1813. 8, 1, 99. — SS. 10, 150. — Die erste Hälfte: Hoffmeister, Nachlese 4, 520. — SS. 10, 126.

Fleckeisens N. Jahrb. 132, 197 (Leuchtenberger); 132, 626 (J. Rost).

Neue allg. dtsch. Bibl. 1795. 19, 2, 261.

Vierter und letzter Band, welcher das vierte, fünfte und sechste Stück enthält. 1793. 336 S.:

Viertes Stück des Jahrganges 1793. S. 1—112:

Szene aus dem Leben Kaiser Heinrichs des Vierten. Johann v. Kalchberg. — Das Schlachtfeld auf Mons, zweite Rhapsodie. Falk. — Die Seele, ein philosophisches Gedicht in drei Gesängen. Beschluß des ersten Gesanges; vgl. Thalia, drittes Heft vom Jahr 1792. Conz.

7a. Fortgesetzte Entwicklung des Erhabenen. S[chiller]. Die Fortsetzung künftig. S. 52—73.

Probe einer Erklärung und Übersetzung einiger vorzüglichen Gedichte des Petrarch. als Anfrage, ob das Publikum die sämmtlichen italienischen Gedichte desselben so bearbeitet wünsche? und ob eine solche Bearbeitung sich Beyfall und Unterstützung versprechen dürfe? — Ideen über Deklamation. K[örner].

Fünftes Stück des Jahrganges 1793. S. 113—224.

8. Zerstreute Betrachtungen über verschiedene ästhetische Gegenstände. S[chiller]. Die Fortsetzung folgt. S. 115—180. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 28—74. — K. 1813. 8, 1, 203. — SS. 11, 179.

Fragment von Hyperion. Hölderlin. — Das Schicksal. Hölderlin.

Götting. gel. Anz. 16. Febr. 1795.

Sechstes Stück des Jahrganges 1793. S. 225—336:

Aeneis. Siebenter Gesang. Neuffer. — Die Wittwe in zwey Akten. [Schreyvogel]. — Griechenland. Hölderlin. — Dem Genius der Kühnheit, eine Hymne. Hölderlin.

§ 254.

1) **Die Horen** eine Monatsschrift herausgegeben von Schiller. Tübingen in der J. G. Cottaischen Buchhandlung 1795—1797. XII. 8.

Jeder Jahrgang enthält zwölf Hefte, jedes mit besonderer Seitenzählung; je drei Hefte bilden einen der vier Bände jedes Jahrganges. Hauptquelle für die Geschichte der Horen Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. S. 670 f. Inhaltsverzeichniß und Verzeichniß der Mitarbeiter. (Die Verfasser der einzelnen Beiträge werden nicht genannt).

1 a) Die Horen. [Einladung]. 13. Juni 1794. Ein Bl. Fol. — Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Zw. Aufl. 1856. 1, 2—4. — Hoffmeister, Nachlese 4, 508. — SS. 10, 232.

1 b) Die Horen eine Monatsschrift, von einer Gesellschaft verfaßt und herausgegeben von Schiller: Intelligenzbl. d. (Jenaischen) allg. Lit.-Ztg. 1794. Nr. 140. — Die Horen. S. III—X. — Döring, Nachlese S. 270. — SS. 10, 266.

1 c) Auszug aus dem Int.-Bl. Nr. 140. — Staats- u. Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten 1794. Nr. 207. — SS. 10, 272.

Jahrgang 1795. Erster Band:

Inhalt des ersten Stücks. 93 S.:

Epistel. Von Goethe.

1. Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. (1. bis 9. Brief). S. 7—48.

Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Von Goethe. — Über Belebung und Erhöhung des reinen Interesse für Wahrheit. Von Fichte.

Jenaische allg. Lit.-Ztg. 31. Jan. 1795. Nr. 28 u. 29.

Inhalt des zweiten Stücks. 132 S.:

Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Fortsetzung. Von Goethe. — Ideen zu einer künftigen Geschichte der Kunst. Von Heinrich Meyer.

2. Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Fortsetzung. (10.—16. Brief). S. 51—94.

Epistel. Von Goethe. — Über den Geschlechtsunterschied und dessen Einfluß auf die organische Natur. Von Wilhelm v. Humboldt.

Inhalt des dritten Stücks. 103 S.:

Das eigene Schicksal. Von Herder. — Dante's Hölle. Von Aug. W. Schlegel. Entzückung des Las Casas oder: Quellen der Seelenruhe. Von Engel. — Über die männliche und weibliche Form. Von W. v. Humboldt.

Jacobs Annalen d. Philosophie u. d. philos. Geistes 1795. 2.—12. Okt. (Besprechung von Stück I–III).

Zweiter Band:

Inhalt des vierten Stücks. 119 S.:

Dante's Hölle. Fortsetzung. Von Aug. W. Schlegel. — Über die männliche und weibliche Form. Fortsetzung. Von W. v. Humboldt. — Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Fortsetzung. Von Goethe.

3. Merkwürdige Belagerung von Antwerpen in den Jahren 1584 und 1585. S. 68—119. — Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. Leipzig 1801. 2, 168—239. — K. 1813. 5, 523—603. — SS. 9, 27.

Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften u. d. freien Künste 55, 2, 283—330. (Besprechung des I.—IV. Stückes).

Inhalt des fünften Stücks. 140 S.:

3 a. Merkwürdige Belagerung von Antwerpen in den Jahren 1584 und 1585. Beschluß. S. 1—14.

Beitrag zu einer Geschichte des französischen Nationalcharakters. Von Woltmann. — Litterarischer Sansculottismus. Von Goethe. — Das Spiel in strengster Bedeutung. Von Weißhuhn. — Die Lebenskraft oder der Rhodische Genius. Eine Erzählung. Von Alexander v. Humboldt. — Über Charakterdarstellung in der Musik. Von Körner. Hierzu:

4. Schiller, Über Musik; Verzeichniß der zur 100jährigen Geburtstagsfeier aufgestellten Bildnisse, Handschriften. Berlin 1859. S. 9. — SS. 10, 385. — Vgl. Allg. musikal. Ztg. 1873. 8. Jhrg. Nr. 39.

Kunstschulen. Von K. v. Dalberg. [Ausnahmsweise ward hier der Verfasser genannt]. — Weihe der Schönheit. Sängerlohn. Von Joh. H. Voß.

Inhalt des sechsten Stücks. 124 S.:

Elegien. Von Goethe.

5. Die schmelzende Schönheit. Fortsetzung der Briefe (17.—27.) über die ästhetische Erziehung des Menschen. S. 45—124.

Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 4. Jan. 1796. 1, 2, 17—22 (Besprechung von Stück I bis VI).

1. 2. 5. Kleinere prosaische Schriften 1801. 3, 44—310. — K. 1813. 8, 1, 235 f. — SS. 10, 275—384.

Briefe über ästhetische Erziehung.

Polnisch: Warschau 1843.

5 a) Briefe von Schiller an Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg über ästhetische Erziehung. In ihrem ungedruckten Urtexte hg. von A. L. J. Michelsen. Berlin 1876. 176 S. 8. = Dtsch Rundschau 7, 67; 273; 400. Vgl. § 249. B, I. 101).

a. Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Zunächst für die oberste Klasse höherer Lehranstalten mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkung hg. von Arth. Jung. Leipzig 1875. VII, 374 S. 8.

b. Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen hg. von Arthur Jung. Leipzig 1877. 8.

c. K. Breul, Die ursprüngliche und die umgearbeitete Fassung der Briefe über ästhetische Erziehung: Zsch. f. dtsch. Alterth. 28, 358.

d. Heinr. Deinhardt, Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen: Beiträge zur Würdigung Schillers. Stuttgart 1861. S. 1—154.

e. C. Fr. Glasenapp, Aus Schillers Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen nebst einem begleitenden Briefe an Freiherrn v. Wolzogen: Bayreuther Bl. 1879. 2, 79—86.

f. Herm. Meier, Welchen Werth haben Schillers Briefe über die aesthet. Erziehung des Menschen für die Pädagogik? Progr. Schleiz 1880. 21 S. 4.

g. H. Schmidt, Études sur les lettres de Schiller sur l'éducation esthétique de l'homme. Paris 1880.

h. K. Löschhorn, Kritische Studien zu Schillers Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen. Wittenberg 1880. 8.

Dritter Band:

Inhalt des siebenten Stücks. 85 S.:

Die Idee der Gerechtigkeit als Princip einer Gesetzgebung betrachtet. Von Erhard. — Dante's Hölle. Fortsetzung. Von Aug. W. Schlegel. — Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Fortsetzung. Von Goethe. — Die Dichtkunst. Von Voß. — Der Dorfkirchhof. Lethe. Von Woltmann. — Saladin und der Sklave. Von Pfeffel. — Musik zu: Weihe der Schönheit und Sängerlohn und die Dichtkunst.

Inhalt des achten Stücks. 102 S.:

Zufällige Ergießungen eines einsamen Denkers, in Briefen an vertraute Freunde. Von Fr. H. Jacobi. — Ugolino und Ruggieri. Fortsetzung von Dante's Hölle. Von Aug. W. Schlegel. — Über die Idee der Alten vom Schicksal. Von Gros. — Über griechische und gothische Baukunst. Von Ben David.

Inhalt des neunten Stücks. 136 S.:

6. Das Reich der Schatten. S. 1—10. — Gedichte 1800. 1, 262: Das Ideal und das Leben. — K. 9, 1, 141. — SS. 11, 54. — Goethe-Jahrb. 6, 106.

a. Emil Große, Das Ideal und das Leben von Schiller. Zum Schulgebrauch erklärt. Mit einem Anhange. Berlin 1886. 88 S. 8. Vgl. Fleckeisens N. Jahrb. 1887. 136, 426 (Chn. Muff).

b. Emil Große, Zur Erklärung von Schillers Gedichten ‚Das Ideal und das Leben' und ‚Würde der Frauen'. Königsberg 1889. 28 S. 4.

c. W. Bötticher, Über die Behandlung von Schillers Gedicht ‚Ideal und Leben': Fleckeisens N. Jahrb. 1884. 130, 387.

d. J. Goldschmidt, Schillers Weltanschauung und die Bibel. Erläuterungen über Kassandra und das Ideal und das Leben. Berlin 1888.

e. K. Rehorn, Das Ideal und das Leben: Hochstiftsber. N. F. 7, 47.

f. A. Frank, Das Ideal und das Leben von Schiller. Progr. Reichenberg 1890. 17 S. 8.

g. Rudolf Hildebrand, Olymp und Himmel, dabei etwas von hohlen Bergen und vom Echo: Lyons Zsch. 1891. 5, 433—439.

h. Julius Thikötter, Ideal und Leben nach Schiller und Kant. Bremen 1892. 78 S. 8.

Beyträge zur Geschichte der neuern bildenden Kunst. Von Heinr. Meyer. — Auf die Geburt des Apollo. Nach dem Griechischen. Von Goethe. — Schwarzburg. Von Sofie Mereau. — Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Fortsetzung. Von Goethe. — Homer, ein Günstling der Zeit. Von Herder.

7. Natur und Schule. S. 89—93. — Gedichte 1800. 1, 23: Der Genius. — K. 9, 1, 221. — SS. 11, 68.

8. Das verschleierte Bild zu Sais. S. 94—98. — Gedichte 1803. 2, 108. — K. 9, 1, 133. — SS. 11, 50. — Lyons Zsch. 3, Ergänzungsheft S. 83 (G. Hauff).

9. Von den nothwendigen Grenzen des Schönen besonders im Vortrag philosophischer Wahrheiten. S. 99—125. — Kleinere prosaische Schriften 1800. 2, 355—415 (mit Nr. 21 zusammen): Über die nothwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen: K. 1813. 8, 2, 1 f. — SS. 10, 387—406.

10. Der philosophische Egoist. S. 126 f. — Gedichte 1800. 1, 192. — K. 9, 1, 224. — SS. 11, 71.

11. Die Antike an einen Wanderer aus Norden. S. 128 f. — Gedichte 1, 150: Die Antike an den nordischen Wandrer. — K. 9, 1, 205. — SS. 11, 225.

12. Deutsche Treue. S. 130 f. — Gedichte 1, 200. — K. 9, 1, 199. — SS. 11, 72.

13. Weißheit und Klugheit. S. 132. — Gedichte 1, 310. — K. 9, 1, 243. — SS. 11, 73.

14. An einen Weltverbesserer. S. 133. — Gedichte 1, 312. — K. 9, 1, 244. — SS. 11, 74.

15. Das Höchste. S. 134. — K. 9, 1, 237. — SS. 11, 74.

16. Ilias. S. 135. — K. 9, 1, 204. — SS. 11, 75.

17. Unsterblichkeit. S. 136. — K. 9, 1, 238. — SS. 11, 75.

Vierter Band:

Inhalt des zehnten Stücks. 152 S.:

Herr Lorenz Stark. Ein Charaktergemälde. Von Engel. — Der rauschende Strom. Pallas-Athene, von Proklus. Von Herder.

18. Elegie. S. 72—85. — SS. 11, 77. — Gedichte 1800. 1, 49—65: Der Spaziergang. — K. 9, 1, 161. — SS. 11, 83.

C. Villate, La Promenade. Poëme de Schiller, traduit en français. Neustrelitz 1855. — Ambulatio F. Schilleri von J. D. Fuß. Köln 1820. 8.

a. Heinr. Deinhardt, Eine falsche Lesart in Schillers Spaziergang: Weimar. Jahrb. 1856. 5, 474.

b. H. Deinhardt, Der Spaziergang: Beiträge zur Würdigung Schillers. Stuttgart 1861. S. 155—197 (vorher im Morgenblatte).

c. Patriz Anzoletti, Ideenentwicklung des Spazierganges von Schiller. Bozen 1865. 50 S. 8.

d. Löber, Zu Schillers Spaziergang: Fleckeisens N. Jahrb. 1883. 128, 442; 1884. 130, 363.

e. J. Minor, Zu Schillers Spaziergang und Tiecks gestiefeltem Kater: Zsch. f. dtsch. Philol. 20, 75.

f. Hugo Hildebrand, Sacherklärung zu Schillers Spaziergang: Lyons Zsch. 1, 547—554.

g. A. v. Sanden, Der Spaziergang: Schillers lyrisch-didaktische Dichtungen f. d. Schule ausgewählt u. erläutert. Breslau 1885.

h. F. Prosch, Untersuchungen über elegische Dichter des 18. Jh., zugleich als Vorgeschichte von Schillers Spaziergang: Zsch. f. österr. Gymn. 1886. Jhg. 37. S. 1—29.

Homer und Ossian. Von Herder. — Mährchen (zur Fortsezung der Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten). Von Goethe. — Leukothea's Binde. Von Herder.

Allg. (Jenaische) Lit.-Ztg. 4.—6. Jan. 1796. Nr. 4—6. = Aug. W. Schlegel sämmtl. Werke 10, 59—90 (Besprechung von Stück I—X).

Inhalt des eilften Stücks. 104 S.:

Das Fest der Grazien. Von Herder.

19. Die Theilung der Erde. S. 27. — Gedichte 1800. 1, 30. — K. 9, 1, 137. — SS. 11, 62. — Fleckeisens N. Jahrb. 1873. 108, 585. — Lyons Zsch. 5, 433.

20. Die Thaten der Philosophen. S. 29. — Gedichte 1803. 2, 113: Die Weltweisen. — K. 9, 1, 277. — SS. 11, 65.

21. Über die Gefahr ästhetischer Sitten. S. 31—40. — Kleinere prosaische Schriften 1800. 2, 355 f. (mit Nr. 9 verbunden): Über die nothwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen: K. 1813. 8, 2, 1. — SS. 10, 407.

22. Theophanie. S. 40. — Gedichte 1800. 1, 208. — K. 9, 1, 237. — SS. 11, 91.

23. Einem jungen Freund als er sich der Weltweißheit widmete. S. 41. — Gedichte 1803. 2, 132. — K. 9, 1, 285. — SS. 11, 91.

24. Archimedes und der Schüler. S. 42. — Gedichte 1800. 1, 149. — K. 9, 1, 234. — SS. 11, 92.

25. Über das Naive. S. 43—76. Vgl. Nr. 34.

Briefe über Poesie, Silbenmaaß und Sprache. Von Aug. W. Schlegel. — Die Horen. Der heilige Wahnsinn. Von Herder.

25 a. Disposition für Horenhefte Stück IX—XI: Geschäftsbriefe 1875. S. 117.

Inhalt des zwölften Stücks. 115 S.:

26. Die sentimentalischen Dichter. S. 1—55. Vgl. Nr. 34.

27. Menschliches Wissen. S. 55. — Gedichte 1800. 1, 72. — K. 9, 1, 235. — SS. 11, 93.

28. Die Dichter der alten und neuen Welt. S. 56. — Gedichte 1, 169: Die Sänger der Vorwelt. — K. 9, 1, 206. — SS. 11, 93.

29. Schön und Erhaben. S. 57. — Gedichte 1803. 2, 200: Die Führer des Lebens. — K. 9, 1, 233. — SS. 11, 94.

Amor und Psyche auf einem Grabmahl. Der Gesang des Lebens. Drey Schwestern. Von Herder.

30. Der Skrupel. S. 61. — Hoffmeister, Nachlese 3, 55. — SS. 11, 95; 440. — Herders Werke (Hempel) 7, 23 (Düntzer).

Sobiesky. Ein historisches Fragment. Von Archenholtz.

31. Karthago. S. 114. — Gedichte 1803. 2, 134. — K. 9, 1, 197. — SS. 11, 95.

32. Ausgang aus dem Leben. S. 114. — Gedichte 1800. 1, 316: Die idealische Freiheit. — K. 9, 1, 236. — SS. 11, 96.

Der Strom des Lebens. Die Königinn. Mars als Friedensstifter. Von Herder — Inhalt des ganzen Jahrganges 1795.

Jacobs, Annalen d. Philosophie u. d. philos. Geistes 1796. S. 721—734 (Besprechung von Stück IV—XII). — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 10. Nov. 1797 (Besprechung von Stück I—XII).

Schnorrs Archiv 4, 87 (H. Düntzer); 8, 108 (Goedeke).

Jahrgang 1796. Fünfter Band:

Inhalt des ersten Stücks. 123 S.:

Iduna, oder der Apfel der Verjüngung. Zwo Gattungen des Epigramms. Von Herder. — Elegien von Properz. Von Knebel. — Der unsterbliche Homer. Von Herder. — Über Poesie, Sylbenmaaß und Sprache. Von Aug. W. Schlegel.

33. Der Dichter an seine Kunstrichterin. S. 74. — Briefwechsel zwischen Schiller u. Cotta. S. 141. — Hempel 1, 533. — SS. 15, 1, 421.

Fleckeisens N. Jahrb. 1873. 108, 367. — Herders Werke (Hempel) 7, 24 (Düntzer).

34. Beschluß der Abhandlung über naive und sentimentalische Dichter (Nr. 25 u. 26), nebst einigen Bemerkungen einen charakterischen Unterschied unter den Menschen betreffend. S. 75—122. — Kleinere prosaische Schriften 1800. 2, 3—216: Über naive und sentimentalische Dichtung. — K. 1813. 8, 2, 43. — SS. 10, 425—523. — Vgl. § 222, 16. m).

a. D. Jenisch, Vorlesungen über die Meisterwerke der griech. Poesie. Berlin 1803. 1, 362.

b. Über naive und sentimentalische Dichtung, mit Einleit. u. Anmerkungen hg. von Jos. Egger u. K. Rieger. Wien 1885. XVI, 142 S. 8.; Zw. durchgesehene Aufl. 1887. — Vgl Zsch. f. österr. Gymn. 36, 528 (Walzel); 36, 813 (Prosch).

c. Mit Einleit. u. Anmerkungen hg. von K. Tumlirz. Wien 1886. X, 100 S. 8.

d. Hg. von F. Violet. Bielefeld o. J. VIII, 132 S. 16.

e. F. Prosch, Schillers Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung als Gegenstand der Lektüre der obersten Gymnasialclasse: Zsch. f. österr. Gymn. 36, 813.

Der Löwe und die Kuh. Der Fischer, der Aal und die Schlange. Von Pfeffel.

Erfurtische gel. Ztg. 24. Juni 1796 (bespricht das I. Stück).

Inhalt des zweiten Stücks. 104 S.:

Herr Lorenz Stark. Fortsetzung. Von Engel. — Versuch über die Dichtungen. Von Goethe. — Fortsetzung der Briefe über Poesie, Sylbenmaaß und Sprache. Von Aug. W. Schlegel. — Der Ritter von Tourville. Von Gerber.

Inhalt des dritten Stücks. 104 S.:

Elegien von Properz. Von Knebel. — Der Ritter von Tourville. Fortsetzung.

35. Über den moralischen Nutzen ästhetischer Sitten. S. 78—91. — K. 1813. 8, 2, 195 f. — SS. 10, 415—424.

Zsch. f. dtsch. Alterth. 28, 376 (Breul); Anz. 11, 98 (H. Fischer).

Scenen aus Romeo und Julie von Shakespeare. Von Aug. W. Schlegel.

Sechster Band:

Inhalt des vierten Stücks. 112 S.:

Benvenuto Cellini. Von Goethe. — Etwas über William Shakespeare bey Gelegenheit Wilhelm Meisters. Von Aug. W. Schlegel.

Inhalt des fünften Stücks. 99 S.:

Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Die Pulververschwörung in England im Jahre 1605. Von Reinwald. — Elegie. Von Matthisson. — Eine Nachahmung der ersten Satyre des Juvenal. Von Alxinger. — Sehnsucht nach Frieden. Die Chariten, Theokrits sechzehnte Idylle. Von Voß.

Inhalt des sechsten Stücks. 104 S.:

Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Die Zauberin, Theokrits zweite Idylle. Von Voß. — Szenen aus Shakespeare: Der Sturm. Von Aug. W. Schlegel. — Ein Nachtrag zu der Untersuchung über Idealisten und Realisten, aus Platons Theätetus. Von Horner. — Das Geständniß, drei Lieder. Von Kosegarten. — Unbenutztes Wissen. An Cäcilia, aus dem Englischen. Der neue Orpheus. Von Bürde.

Siebenter Band:

Inhalt des siebenten Stücks. 105 S.:

Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Ekloge. Von Kosegarten. — Theoderich, König der Ostgothen. Von Woltmann.

Inhalt des achten Stücks. 102 S.:

Theoderich, König der Ostgothen. Schluß. Von Woltmann. — Zwei Elegien aus dem Englischen des J. Scott. Von Bürde. — Briefe auf einer Reise nach dem Gotthardt. Von Goethe. — Gemil und Zoe, neugriechisches Sittengemälde. Von v. Halem.

Inhalt des neunten Stücks. 108 S.:

Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Der Aktische Sieg, Elegie von Properz. Von Knebel. — Neueste Zimmerverzierung in Rom. Von Heinr. Meyer. — Nathan. Aus dem Decameron des Boccaz. Von Sofie Mereau. — Theokrits Idylle die Dioskuren. Von Voß.

Achter Band:

Inhalt des zehnten Stücks. 106 S.:

Theon und Theano. Von Kosegarten. — Agnes von Lilien. Von Karoline v. Wolzogen. — Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe.

Inhalt des eilften Stücks. 108 S.:

Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Reise von Grottaferrata nach dem Fucinischen See und Monte Cassino, im October 1794, an Ihre Durchlaucht, die Herzogin Amalia v. Sachsen-Weimar. Von Hirt. — Theokrits Idylle Herakles bei Augeias. Von Voß. — Cynthiens Schatten, Elegie von Properz. Von Knebel. — Ich denke Dein. Von Friederike Brun. — Die Trösterinnen. Von Herder.

Inhalt des zwölften Stücks. 116 S.:

Reise von Grottaferrata nach dem Fucinischen See und Monte Cassino. Fortsetzung. Von Hirt. — Der Pilger. Von Boie. — Agnes von Lilien. Von K. v. Wolzogen. — Über Wilhelm Meisters Lehrjahre (aus einem Briefe an den Herausgeber der Horen). Von Körner. — Inhalt des ganzen Jahrganges 1796.

Reichardts Deutschland 1796. 3, 74—97. 217—221. 4, 67—70. 350—361. (Fr. Schlegel. = Prosaische Jugendschriften 2, 7—21. 33—40. Besprechung von Stück II—XII.)

Jahrgang 1797. Neunter Band:

Inhalt des ersten Stücks. 104 S.:

Robert Guiscard Herzog von Apulien und Calabrien. Von v. Funk. — Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Der Gefangene. Von Pfeffel. — Die Freundschaft, nach dem Spanischen.

Inhalt des zweiten Stücks. 106 S.:

Robert Guiscard. Fortsetzung. Von v. Funk. — Carl von Anjou, König von Neapel. Von S. Mereau. — Agnes von Lilien. Fortsetzung. Von K. v. Wolzogen. — Pindars neunte Pythische Ode. Von W. v. Humboldt. — Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe.

Inhalt des dritten Stücks. 88 S.:

Robert Guiscard. Fortsetzung. Von v. Funk. — Die Stände. — Schreiben Herrn Müllers Mahlers in Rom über die Ankündigung des Herrn Fernow von der Ausstellung des Herrn Profeßor Carstens in Rom. — Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe.

Zehnter Band:

Inhalt des vierten Stücks 104 S.:

Die Aufklärung. — Schreiben Herrn Müllers. Schluß. — Aus Shakespeares Julius Caesar. Von Aug. W. Schlegel. — Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Der Waldbruder, ein Pendant zu Werthers Leiden, von dem verstorbenen Dichter Lenz. — Der Heilige. — Die Nachsicht.

Inhalt des fünften Stücks. 93 S.:

Der Waldbruder. Fortsetzung. Von Lenz. — Phäthon. Von Voß. — Agnes von Lilien. Fortsetzung. Von K. v. Wolzogen. — Der Volksrath.

Inhalt des sechsten Stücks. 106 S.:

Benvenuto Cellini. Fortsetzung. Von Goethe. — Über Shakespeares Romeo und Julia. Von Aug. W. Schlegel. — Briefe von Amanda und Eduard. Von S. Mereau. — Der Wanderer. Von Hölderlin.

36. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville. S. 75—79 von Schiller, die Übersetzung selbst von Wilhelm v. Wolzogen. Das Ganze K. 1813. 7, 421f. — Die Einleitung SS. 9, 405 u. XVII—XIX.

Eilfter Band:

Inhalt des siebenten Stücks. 91 S.:

Versuch über das Kunstschöne. Von Hirt. — Briefe von Amanda und Eduard. Fortsetzung. Von S. Mereau. — Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville. Fortsetzung. Von W. v. Wolzogen. — An Sie. Zuversicht. Von Friederike Brun.

Inhalt des achten Stücks. 108 S.:

37. Schillers Anmerkung zur Geisterinsel. S. 1. — SS. 15, 1, 422.

Die Geisterinsel, ein Singspiel in drei Akten. Von Gotter. — Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville. Fortsetzung. Von W. v. Wolzogen. — An Eulalia, bei Übersendung von Goethes Elegien. — Abdallah und Balsora, ein Gedicht in sechs Gesängen. Von Amalie von Imhoff.

Inhalt des neunten Stücks. 100 S.:

Die Geisterinsel. Fortsetzung. Von Gotter. — Die Gallier in Rom. Von Gries. — Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville. Von W. v. Wolzogen.

Zwölfter Band:

Inhalt des zehnten Stücks. 110 S.:

Laokoon. Von Hirt. — Das Fest der Hertha. Von A. v. Imhoff. — Briefe von Amanda und Eduard. Fortsetzung. Von S. Mereau. — Herrn Gadso Coopmanns Varis, aus dem Lateinischen übersetzt. — Die Danaiden. Von Gries. — Stanzen an Amalien bei Übersendung des Damenkalenders von Lafontaine auf 1798. Von K. E. M. Müller. — Lied für unsre Zeiten. Von Elise v. d. Recke. — Des Lieblingsörtchens Wiedersehn. Von S. Mereau. — Die Eichbäume. Von Hölderlin. — Die Schatten auf einem Maskenball. Von A. v. Imhoff. — Cosmopoliten. Von M. — Die Todtenköpfe. Von E. v. d. Recke.

38. Hofnung. S. 107. — Gedichte 1800. 1, 205. — K. 9, 1, 193. — SS. 11, 264.

Dresdner Abendztg. 1839. Nr. 86. — Schnorrs Archiv 8, 108 (Goedeke).

Das Neue. Von M.

39. Die Begegnung. S. 109. — Gedichte 1, 89. — K. 9, 1, 3. — SS. 11, 265.

Inhalt des eilften Stücks. 107 S.:

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville. Beschluß. Von W. v. Wolzogen. — Julia von Rosalva. Von Z. — Die Feste der Arramanden. Von Einsiedel.

Inhalt des zwölften Stücks. 80 S.:

Die Kapelle im Walde, Idylle. Von Luise Brachmann. — Nachtrag über Laokoon. Von Hirt. — Die Feste der Arramanden. Beschluß. Von Einsiedel. — Die Nonne, Romanze. Die Herbstnacht. Magelone und der Ritter von Maßilia. Von L. Brachmann. — Hymnos an Dionysos, aus dem Griechischen. Von Eschen. — Die Gaben der Götter. Von L. Brachmann.

‚Die Kapelle' und ‚Die Nonne' wurden früher Charlotte von Schiller zugeschrieben. Hoffmeisters Nachlese 3, 379—395.

2) **Musenalmanach** für das Jahr 1796. Herausgegeben von Schiller. Neustrelitz, bei dem Hofbuchhändler Michaelis. (Berlin. Gedruckt bei Johann Friedrich Unger.) 12 Bl. Kalender, 260 S. und 2 Bl. 12. mit Titelkupfer und sieben Musikbeilagen.

α. C. Chn. Redlich, Versuch eines Chifferulexikons zu den ... Schillerschen Musenalmanachen. Progr. Hamburg 1875. 8. S. 33.

β. Die Menschlichkeiten der deutschen Musenalmanache a. d. J. 1808. Ein nöthiger Anhang zu den Almanachen von Schiller, Reinhard, Voß u. a. o. O. [Pirna]. 154 S.

1. Die Macht des Gesanges. S. 1. — Gedichte 1803. 2, 73. — K. 9, 1, 185. — SS. 11, 15. — H. Düntzer, Ältere Lesarten in Schillers Macht des Gesanges: Seufferts Vierteljahrschr. 1892. V, 491.

Apollo. E. (Herder).

2. Das Kind in der Wiege. S. 4. — G. 1803. 2, 208. — K. 9, 1, 237. — SS. 11, 38.

Nähe des Geliebten. Goethe. [In sämtlichen Schillerschen Musenalmanachen: Göthe].

3. Odysseus. S. 6. — G. 1800. 1, 33. — K. 9, 1, 196. — SS. 11, 38.

Madera. D. (Herder). — Der Besuch. Goethe. — Rudolf v. Erbach. Woltmann. — Minnelied. Haug.

4. Das Unwandelbare. S. 24. — G. 1803. 2, 208. — K. 9, 1, 237. — SS. 11, 39.

Die Harmonie der Welt. E. (Herder). — Abendphantasie nach einem schwülen Sommertage. Conz.

5. Zeus zu Herkules. S. 28. — K. 9, 1. 204. — SS. 11, 39.

Die Gegenwart. D. (Herder). — Amor. E. (Herder). — Uneigennützige Freundschaft. F. (Karl Fischer?).

6. Der Tanz. S. 32. — Sonderabdruck. Neustrelitz 1796. 4. — SS. 11, 40. — Umarbeitung G. 1800. 1, 12. — K. 9, 1, 216. — SS. 11, 41.
Der Schmetterling und die Rose. E. (Herder).

7. Einer jungen Freundin ins Stammbuch. S. 36. — G. 2, 119. — K. 3, 435. — SS. 11, 17. — Ältere Fassung: In das Stammbuch Charlottes von Lengefeld. Schiller und Lotte 1856. S. 4. — SS. 6, 20.
Das Orakel. E. (Herder).

8. Spruch des Confucius. S. 39. — G. 1, 66. — K. 9, 1, 229. — SS. 11, 14.
Verschiedene Empfindungen an Einem Platze. Goethe. — Sylfenlied. Woltmann. — Die Schmetterlinge. Lappe.

9. Würden. S. 48. — G. 1, 194. — K. 9, 1, 236. — SS. 11, 43.
Die Kunst. Woltmann.

10. Deutschland und seine Fürsten. S. 53. — Hoffmeister, Schillers Leben 3, 210. — Werke 1844. 1, 397. — SS. 11, 43.
Die flüchtige Freude. S. B. M. (Herder). — Frühling. Sofie Mereau. — Venus. E. (Herder). — Lied eines Gefangenen, eine spanische Romanze. D. (Herder).

11. Pegasus in der Dienstbarkeit. S. 62. — G. 1, 187: Pegasus im Joche. — K. 9, 1, 280. — SS. 11, 19.
Vgl. Joh. Bapt. v. Rettich, Der tolle Hengst: Vermischte Gedichte. Wien 1832. S. 101.
Nacht und Tag. D. (Herder). — Das innere Olympia. E. (Herder). — Das Roß aus dem Berge. D. (Herder). — Laura, nach Petrarch. Haug.

12. Der spielende Knabe. S. 79. — G. 2, 117. — K. 9, 1, 212. — SS. 11, 43.
Psyche. E. (Herder). — Die Treue. Woltmann. — Kato. Haug. — Meeresstille. Glückliche Fahrt. Goethe. — Mondscheingemälde. Neuffer. — Zwei Kophtische Lieder Goethe.

13. Die Ritter des Spitals zu Jerusalem. S. 90. — G. 1, 197: Die Johanniter. — K. 9, 1, 198. — SS. 11, 44.
O. Nosemann, Schillers Johanniter: Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis der Gymn. u. Realschulen. 1885. Heft 4.
Die Flöte. E. (Herder). — Die Rache der Elfen. Woltmann. — Inschrift über eine Felsenquelle. Haug. — Antwort bei einem gesellschaftlichen Fragespiel. Goethe.

14. Der Sämann. S. 97. — G. 1, 186. — K. 9, 1, 194. — SS. 11, 45.
Die Verheißung. Woltmann. — England und Deutschland. E. (Herder). — Die Entfernte. D. (Herder). — Die zwei Verdammten. Pfeffel. — Vergangenheit. S. Mereau.

15. Die zwei Tugendwege. S. 110. — G. 1, 206. — K. 9, 1, 235. — SS. 11, 45.
Aus einem ungedruckten Roman. A. W. Schlegel. — Der Schmetterling. E. (Herder). — An Ruhheims Fluren. Kosegarten. — Das Gesetz der Welten im Menschen. D. (Herder). — Die Boten. Meyer. — Parthenope. P. (Herder). — Biondina. Meyer. — Der Herzenswechsel. Y. (Herder).

16 Die Ideale. S. 135—140. — G. 1, 42. — K. 9, 1, 20. — SS. 11, 23 u. 27.
α. E. Keller, Schillers Besuch in Schwaben 1793/94 und das Gedicht ‚die Ideale': Festschrift d. badischen Gymn. zur Feier d. fünfhundertjähr. Jubiläums d. Univers. Heidelberg. Karlsruhe 1886. 4.
Prolog zu dem Schauspiele: Alte Zeit und neue Zeit. Goethe.

17. Der Kaufmann. S. 144. — G. 1, 185. — K. 9, 1, 195. — SS. 11, 45.
Das Lieblingsörtchen. Mereau. — Die Luft. D. (Herder). — Erinnerung und Phantasie. Mereau. — Der Gott der Jugend. Hölderlin.

18. Ein Wort an die Proselytenmacher. S. 155. — Hoffmeister, Nachlese 3, 53. — SS. 11, 37. — In Distichen umgearbeitet G. 1, 198. — K. 9, 1, 261. — SS. 11, 37.
Der Weltgeist Meyer.

19. Der beste Staat. S. 157. — G. 1, 314. — SS. 11, 46.
Schön Sidselil und Ritter Ingild. Kosegarten. — An einen Freund. Lappe.

20. Der Abend, nach einem Gemälde. S. 165. — G. 1, 41. — SS. 11, 47.
Goethe-Jahrb. 6, 201 (Hehn).

Elwieens Schwanenlied. Kosegarten. — Phantasie nach Shakespeare. Meyer.

21. Der Metaphysiker. S. 171. — G. 1, 199. — SS. 11, 171.

Der Freund. Reinwald. — Die Sterne. Kosegarten. — Die Farbengebung. D. (Herder).

22. Columbus. S. 179. — G. 1, 32. — K. 9, 1, 200. — SS. 11, 46.

Mathilde. Meyer. — Der Hain der Eumeniden. Conz.

23. Würde der Frauen. S. 186. — G. 1, 330. — K. 9, 1, 187. — SS. 11, 32. Vgl. Nr. 1) 6. b. — A. W. Schlegel, sämtl. Werke 2, 172 (Parodie).

Der Kirchenbau in Aachen. Eine Legende. Langbein.

24. Stanzen an den Leser. S. 203. — G. 1, 334: Abschied vom Leser. — K. 91, 1, 292. — SS. 11, 48.

Epigramme. Venedig 1790. (Goethe). — Verzeichniß der Gedichte.

Fr. Schlegel, An den Herausgeber Deutschlands, Schillers Musenalmanach betreffend: Reichardts Deutschland 1796. 2, 6, 348—360 (vgl. auch 1, 402 f. = Prosaische Jugendschriften. Wien 1882. 2, 1—6). — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1796. 1, 234. — Gothaische gel. Ztg. 13. Febr. 1796. — Würzburger gel. Anz. 16. März 1796. — Berlin. Archiv d. Zeit. S. 226 f — Wielands neuer teutscher Merkur April. S. 451. — Allg. (Jenaische) Lit.-Ztg. Nr. 167. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 58, 2, 285—317. — Neue allg. dtsch. Bibl. 29, Int.-Bl. 3; 30, 140. — Reichardts Deutschland 1796. 1, 3, 402—411.

3) Musen-Almanach für das Jahr 1797. herausgegeben von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 7 Bl. Kalender, 302 S. 12. Titelkupfer. 4 Bl. u. 16 S. Melodien zum Schillerschen Musenalmanach. (Jena, gedruckt bei Joh. Christ. Gottfr. Göpferdt). — Zweyte Ausgabe. Tübingen. — Dritte Auflage (Tübingen, gedruckt bei W. Heinr. Schramm). **[Xenienalmanach].**

Alexis und Dora. Idylle. Goethe.

1. Das Mädchen aus der Fremde. S. 17. — Gedichte 1800. 1, 3. — K. 9, 1, 139. — SS. 11, 197.

a. F. Jonas, Über die Abfassungszeit: Schnorrs Archiv 10, 144.

b. Joh. Bapt. v. Rettich, Die Fremde: Vermischte Gedichte. Wien 1832. S. 89.

c. Karl Bormann, Das Mädchen aus der Fremde. Berlin 1872.

d. E. Häußer, Über Schillers Mädchen aus der Fremde. Progr. Konstanz 1876. 18 S. 8.

e. Werner, Zu Schillers Mädchen aus der Fremde. Progr. Hirschberg 1872.

f. A. Otto, Schillers Mädchen aus der Fremde, ein Beitrag zur Erklärung des Gedichtes: Fleckeisens Jahrb. 1885. 132, 185.

g. C. S. Schobel, Das Mädchen aus der Fremde: Mag. f. Litt. des In- und Auslands 1885. Nr. 22.

2. Pompeji und Herkulanum. S. 19. — G. 1, 288. — K. 9, 1, 201. — SS. 11, 192.

F. Jonas, Über die Abfassungszeit: Schnorrs Archiv 10, 143.

Das Leichtere und Schwerere. Kosegarten. — Die verschiedene Weise der Moral. V. (Herder). — Sechzehn Distichen. Goethe.

3. a. Politische Lehre. b. Die beste Staatsverfassung. c. An die Gesetzgeber. d. Würde des Menschen. e. Majestas populi. f. Das Ehrwürdige. S. 32 u. 33. — G. 1, 311. — K. 9, 1, 243. — SS. 11, 183.

4. Klage der Ceres. S. 34—41. — G. 1, 5. — K. 9, 1, 50. — SS. 11, 199.

a. Klautzsch, Schillers Gedichte: Klage der Ceres und das eleus. Fest verglichen mit den Mythen des Alterthums. Brandenburg 1857.

b. G. Hauff, Zur Erklärung der sechsten Strophe in Schillers Klage der Ceres: Herrigs Archiv 1882. 68, 17.

c. H. Denicke, Bedenken gegen die Schullektüre von Schillers Gedicht ‚Die Klage der Ceres': Fleckeisens Neue Jahrb. 1884. 130, 387.

d. A. Großmann, Schillers Klage der Ceres als Schullektüre, eine Erwiderung: Fleckeisens Neue Jahrb. 1885. 132, 194.

Das Heilige und Heiligste. Goethe. — Die Musen. Conz.

5. a. Jetzige Generation. b. Falscher Studiertrieb. S. 49. — a. G. 1, 307. — a. und b. K. 9, 1, 241 und 253. — SS. 11, 184.

Macht der Liebe. T. (Herder).

6. a. Jugend. b. Quelle der Verjüngung. S. 51. — a. Hoffmeister, Nachlese 3, 69. b. K. 9, 1, 253. — SS. 11, 184 u. 185.
Der Wechsel der Dinge. Ein Echo. T. (Herder). — Die Harmonie der Sphären. Kosegarten.

7. Der Aufpasser. S. 56. G. 1, 309. — K. 9, 1, 243. — SS. 11, 185.
Der Freund. Goethe. — Andenken. Mereau.

8. a Die Geschlechter. S. 59. b. Der Naturkreis. S. 62. — a. G. 1, 69. a. und b. K. 9, 1, 213 u. 254. — SS. 11, 195 u. 185.
Königin Kobold. Meyer. — An Auroren. O. (Herder).

9. a. Der epische Hexameter. b. Das Distichon. c. Die achtzeilige Stanze. S. 67. — G. 1803. 2, 204. — K. 9, 1, 259. — SS. 11, 185.
Musen und Grazien in der Mark. (Goethe).

10. Das Geschenk. S. 71. — G. 1, 195. — K. 9, 1, 296. — SS. 11, 191.
Grabschrift. D. (Herder). — Die Göttergabe. W. (Herder). — Arkona. Kosegarten.

11. Der Homeruskopf als Siegel. S. 85. — G. 1, 324, — K. 9, 1, 252. — SS. 11, 186. — Vgl. Weimar. Jahrb. 6, 228.
Der Entschluß nicht zu lieben. U. (Herder). — Die Schwäne. Kosegarten.

12. Der Genius mit der umgekehrten Fackel. S. 87. — K. 9, 1, 254. — SS. 11, 186.

13. a. Macht des Weibes. S. 88. — b. Tugend des Weibes. c. Weibliches Urtheil. Forum des Weibes. S. 89. — d. Das weibliche Ideal. An Amanda. S. 90. — e. Die schönste Erscheinung. S. 91. — a. G. 1, 196. — a. bis e. K. 9, 1, 215, 254 u. 255. 245. — SS. 11, 186—188.
Der Bund. Matthisson. — Der Bach. Woltmann. — Das Exil. N. (Fr. v. Örtel).

14. An die Astronomen. S. 99. — G. 1, 313. — K. 9, 1, 245. — SS. 11, 188.
Gefälligkeit. O. (Herder). — Die todte Natur. Woltmann. — Die höchste Weihe. Matthisson.

15. a. Innerer Werth und äußere Erscheinung. b. Freund und Feind. S. 104. — G. 1, 315. a. Inneres und Äußeres. — K. 9, 1, 246. — SS. 11, 188.
Reim, Verstand und Dichtkunst. V. (Herder). — Frostblumen. Kosegarten.

16 Der griechische Genius an Meyer, in Italien. S. 107. — K. 9, 1, 295. — SS. 11, 189.
Sonnenuntergang im Walde. Neuffer. — Der Chinese in Rom. Goethe.

17. a. Erwartung und Erfüllung. b. Das gemeinsame Schicksal. S. 111. — K. 9, 1, 256. — SS. 11, 189.
Diogen und der Bettler. Pfeffel. — Das Kind. Conz.

18. a. Menschliches Wirken. b. Der Vater. S. 114. — K. 9, 1, 256 f. — SS. 11, 189 f.
Zauberei der Töne. W. (Herder). — Lied. v. Steigentesch. — Der Wunsch, Legende. Langbein.

19. Der Besuch. S. 120. — G. 1, 151: Dithyrambe. — K. 9, 1, 30. — SS. 11, 204. — R. Boxberger, Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. IV, 53.
Die Liebe und das Glück. T. (Herder). — Das erträumte Paradies, Romanze. V. (Herder).

20. a. Liebe und Begierde. b. Güte und Größe. S. 125. — K. 9, 1, 257. — SS. 11, 190.
Pygmalion. A. W. Schlegel.

21. Der Fuchs und der Kranich. An F. Nicolai. S. 142. — Hoffmeister, Schillers Leben 3, 215; Nachlese 3, 67. — SS. 11, 190.
Die Eisbahn. Goethe. — Die Landschaft. Mereau. — Die Sachmänner D.

22. Tabulae votivae. G. und S. [Goethe und Schiller]. S. 152—182. Im ganzen 124 Distichen in 103 Nummern, von denen Schiller selbst 40 unter seine Gedichte aufnahm; dazu K. 9, 1, 257 f.: Die Triebfedern und Deutscher Genius. — Boas, Nachträge 1, 89. — Hoffmeister, Nachlese 3, 71—94. — SS. 11, 166—182.
Fleckeisens N. Jahrb. 132, 198. 626. — Fritz Jonas: Seufferts Vierteljahrschr. 1888. I, 151—160.

Amors Schicksale. W. (Herder).

23. Vielen. Einer. G. u. S. [Goethe und Schiller]. S. 187—195. — Schiller hat von den 37 Distichen keines unter seine Gedichte aufgenommen; vgl. § 241, 14) 17 und 18. — Hoffmeister, Nachlese 3, 94—102. — SS. 11, 161—165.

Hölty's Geist. Woltmann.

24. Xenien. S. 197—302. Inhaltsverzeichniß. Die 414 Nummern der Xenien SS. 11, 97—152. — Hoffmeister, Nachlese 3, 102—218.

Nachdruck: Epigramme. Neustrelitz 1796. 12. — Auf's neue aus dem ersten Musenalmanache besonders abgedruckt. Berlin 1819. 12.

Einen Neudruck der Xenien veranstaltete Henrich Steffens, 200 Exemplare als Manuscript f. Freunde o. O. [Breslau] u. J. 32 S. 8. — K. J. Schütz gab die Xenien aufs neue heraus im 3. Bd. von: Goethes Philosophie. Hamburg 1825. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 402/3. Mit Einleitung und erl. Anm. hg. von Adolf Stern.

a. (Wilh. Ernst Weber) Kleine Schwärmer über die neueste deutsche Literatur. Eine Xeniengabe für 1827. Mit den Xenien des Schillerschen Musenalmanachs von 1797. Frankfurt a. M. 1827. 263 S. 16.

b. G. Löschin, Die Xenien aus Schillers Musenalmanach f. d. J. 1797. Geschichte, Abdruck und Erläuterung derselben. Danzig 1833. 220 S. 16.

Varnhagen: Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik u. Denkwürdigkeiten 2, 411.

c. J. W. Schäfer, Zur Kritik der Goethe-Schillerschen Epigramme von 1796: Prutz, Lit.-hist. Taschenbuch 1846. 4, 447—452.

d. Heinr. Düntzer, Die Xenien und der Xeniensturm: Herrigs Archiv 1849. 5, 172—201; 382—418.

e. Eduard Boas, Schiller und Goethe im Xenienkampf. Stuttgart u. Tübingen 1851. 8. I. Der Angriff. 308 S. II. Die Gegenwehr. 300 S.: I. Beckers Reichsanzeiger. II. Oberdtsch. Lit.-Ztg. III. Hamburger neue Zeitung. IV. Reichardts Deutschland. V. Neue allg. dtsch. Bibl. VI. Campes Beiträge. VII. Genius der Zeit. VIII. Archiv der Zeit. IX. Kosmopolit. X. Wielands Merkur. XI. Erlanger gel. Ztg. XII. Annalen der leidenden Menschheit. XIII. Blätter a. d. Archiv der Toleranz. XIV. Neues Archiv der Schwärmerei. XV. Gegengeschenke. XVI. Beil. z. Hamburger Ztg. XVII. Hamburger neue Ztg. XVIII. Urians Nachricht. XIX. Berlocken. XX. Dornenstücke. XXI. Aeakus. XXII. Trogalien. XXIII. Nicolais Anhang. XXIV. Alter Peleus. XXV. Parodien. XXVI. Literarische Spießruthen. XXVII. Mückenalmanach. XXVIII. An die Xeniophoren. XXIX. Ein paar Worte zur Ehrenrettung. XXX. Die Ochsiade. XXXI. Allg. lit. Anzeiger. XXXII. Kosmopolit. XXXIII. Oberdtsch. Lit.-Ztg. XXXIV. Gothaische gel. Ztg. XXXV. Neue allg. dtsch. Bibl. Nachklänge. Zusätze.

Vgl. Fr. Hebbel, Wiener Wandrer 1851. Nr. 162. = Sämtl. Werke 12, 3. — Herrigs Archiv 10, 73—96 (H. Düntzer). — Prutz, Dtsch. Museum 1851. S. 866. = Augsb. Allg. Ztg. Nr. 71. — Hamburger Jahreszeiten Nr. 14 (Varnhagen). — Bl. f. lit. Unterh. Nr. 113. — Morgenbl. Nr. 52—57. — Kühnes Europa Nr. 31 u. 1856 Spalte 1373. — W. v. Humboldts Briefe an F. H. Jacobi. Halle 1892. S. 52.

f. E. J. Saupe, Die Schiller-Goetheschen Xenien. Erläutert. Leipzig 1852. XIV, 328 S. 8.

g. Schillers und Goethes Xenien-Manuscript. Zum erstenmal bekannt gemacht von Eduard Boas und hg. von Wendelin v. Maltzahn. Berlin 1856. XIV, 263 S. 8.: Vorrede. I. Stimmen der Kritik. II. Aus dem Xenienmanuscript (128 Nummern). III. Zu den Erläuterungen der Xenien. IV. Aus dem Lager der Feinde. V. Zu den Antixenien. Vgl. Kölnische Ztg. 1856. Nr. 239 (Düntzer)

h. C. v. Wurzbach, Österreichs Antheil in den Xenien und ihrer Literatur: Schillerbuch Nr. 543.

i. F. J. Gaßner, Die Schiller-Goetheschen Xenien. Mit einer Einleitung und Erläuterungen. Wien 1870. 52 S. 8.

j. B. Seuffert, Ein Pröbchen aus Schillers Redactionsbureau (Xenion Nr. 255): Vierteljahrschr. 1889. II, 159.

k. Kaiserl. privilegirter Reichsanzeiger 28. Okt. 1796. Nr. 251 (R. Z. Becker); 1797 Nr. 34 (Joh. T. Hermes) u. Erklärung Schlichtegrolls. — Reichardts Deutschland 1796. Bd. 4. St. 10. S. 83—102; St. 12. S. 362, — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 4. Nov. 1796. — Gothaische gel. Ztg. 11. Febr. 1797. — Neue allg. dtsch Bibl. 31, 1, 235 (Langer). — Genius der Zeit 1796. St. 12; 1797 St. 1 u. 3 (Hennings). — Der Kosmopolit. Jan. 1797. S. 23—37. — Neuer Teutscher Merkur 1797 Jan. S. 64,

Febr. S. 178—204 (Wieland). — Berlin. Archiv d. Zeit und ihres Geschmackes Jan. u. Mai 1797 S. 31—53; 410. — Erlanger gel. Ztg. 1797. St. 10. — Annalen der leidenden Menschheit 1797. Heft 3. — Humaniora, hg. von P. Usteri 1797. 2, 477 bis 486. — Hallische allg. Lit.-Ztg. 1802. Nr. 208. — Ztg. f. d. elegante Welt 1802. Nr. 154. — Bibl. d. redenden u. bildenden Künste 1806. 1, 167.

l. Janus Eremita (Joh. Christian Gretschel), Die Xenien nebst den dazu gehörigen Gegengeschenken, Anhängen u. s. w.: Allg. literarischer Anzeiger. Leipzig 1797. Nr. 54—60.

m. H. K...t, Relation von dem durch die Xenien veranlaßten Wesen und Unwesen in der literarischen Welt, in Briefen an einen außerhalb dieser Welt lebenden Freund: Der Kosmopolit 1797. St. 4, 9 u 10.

n. J.., Xenienliteratur: Der Kosmopolit Sept. u. Okt. 1797. S. 287 u. 305.

o. (Langer) Antixenien: Neue allg. dtsch. Bibl. 1797. 34, 1, 145—155. Vgl. 42, 24.

p. Joh. Fr. Reichardt, Erklärung des Herausgebers an das Publikum über die Xenien im Schillerschen Musenalmanach 1797: Reichardts Deutschland 1796. St. 10. S. 102—106.

q. (Joh. Gottfried Dyk und Joh. Kaspar Fr. Manso) Gegengeschenke an die Sudelköche zu Jena und Weimar, von einigen dankbaren Gästen. o. O. 1797. 31 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 28. Dez. 1796. Gothaische gel. Ztg. 14. Febr. 1798. Neue allg. dtsch. Bibl. 34, 146.

r. Beilage zu Schillers Musen-Almanach f. d. J. 1797. Zur allgemeinen Erbauung aus dem 3. St. der Beiträge von gelehrten Sachen zum Neuen Hamburger Correspondenten (1796) versartig abgedruckt 1797. 22 S. 8.

s. Ein Recension von Schillers Musenkalender. Aus dem Hamburger Blatt, Neue Zeitung genannt. o. O. u. J. [Hamburg 1797]. 16 S. 8.

t. (Daniel Jenisch) Litterarische Spießruthen oder die hochadligen und berüchtigten Xenien. Mit erläuternden Anmerkungen ad modum Min-Ellii et Ramleri. — *Ζευς ενδον*. Hetärengespräche Lucians. Weimar, Jena und Leipzig im eisernen Zeitalter der Humanität. [Berlin bei Rein 1797]. 184 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 151. Gothaische gel. Ztg. 13. Dez. 1797. Erlanger gel. Ztg. 26. Dez. 1797.

u. Anhang zu Friedrich Schillers Musenalmanach für das Jahr 1797 von Friedrich Nicolai, vgl. § 222, 14. 32). — Duplex libelli dos est: quod risum movet, Et quod prudenti vitam consilio monet. Berlin und Stettin o. J. [1797]. 217 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 22 u. 23. Neue allg. dtsch. Bibl. 34, 153.

v. Bisher ungedruckte Anti-Xenien. Aus Nicolais Nachlaß. Mitgetheilt von R. M. Werner: Goethe-Jahrb. 2, 433.

w. Paul Ehrenpreis (pseudonym), Dornenstücke. Mit einem memento mori für die Verfasser der Xenien. Mannheim, in der neuen Kunstverlags- und Buchhandlung 1797. VIII, 101 S. 12. — Zw. Aufl. 1798. — Vgl. Gothaische gel. Ztg. 1797. Nr. 99.

x. Mückenalmanach für das Jahr 1797. Leben, Thaten, Meinungen und letztes Ende der Xenien im Jahr 1797. Arma virumque cano! Pesth 163 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 128.

y. (August Friedrich Crantz) Die Ochsiade, oder freundschaftliche Unterhaltungen der Herren Schiller und Goethe mit einigen ihrer Herren Collegen, vom Kriegsrath Crantz. Berlin [Hamburg] 1797. 60 S. — Vgl. N. allg. dtsch. Bibl. 34, 152.

z. (Magister Chn. Fr. Traugott Voigt) Berlocken an den Schillerschen Musenalmanach auf das Jahr 1797. Jena und Weimar [Weißenfels] 37 S. 8. — Vergl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 75. Gothaische gel. Ztg. 14. Febr. 1798.

aa. (Johann Smid) An die Xeniophoren. Ein kleines Meßpräsent. [Hannover] 1797. 16 S. 8.

bb. Verschen. Nach dem neuesten Geschmack. Für Hamburg und Altona 1797.

cc. (Fischer und Klamer Schmidt) Xenien. Gleim, dem Stifts- und Musenjubilar an seinem Geburtstage gewidmet. Erstes Funfzig. Halberstadt den 2. April 1797.

dd. W. Fielitz, Aus der Xenienzeit: Schnorrs Archiv 6, 250—260.

ee. (Joh. Wilh. Ludwig Gleim, vgl. § 209, 1, 78) Kraft und Schnelle des alten Peleus. Adeo deformia et foeda carminum portenta nostra haec aetas videt, adeo postremi quique poetarum lutulenti fluunt hauriuntque de faece, ut sanctum poetae olim nomen timide jam a bonis usurpetur, perinde quasi honesto ingenuoque viro poetam salutari convicio ac dehonestamento sit. Strada. [Halberstadt] 29 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 128.

ff. (Gottlob Nathanael Fischer) Parodien auf die Xenien. Ein Körbchen voll Stachelrosen, den Herren Goethe und Schiller verehrt, mit erläuternden Anmerkungen zum Verstande der Xenien. Herr, wer ist's? Gedruckt [Halberstadt] auf schwere Kosten des Verfassers. 1797. 70 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 128. — Erlanger gel. Ztg. 26. Dez. 1797.

gg. F. W. v. Schütz, Große Männer große Sünder oder die Xeniendichter: Neues Archiv d. Schwärmerei u. Aufklärung. Altona 1797. Heft 2.

hh. Parodienversuch der Schillerschen Xenien: Neues Archiv d. Schwärmerei 1797. Heft 2.

Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1846. Nr. 320.

ii. (Christian Fürchtegott Fulda) Trogalien zur Verdauung der Xenien. Vescere sodes. Horaz. Kochstädt [Halle], zu finden in der Speisekammer 1797. 63 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 128. — Gothaische gel. Ztg. 1797. Nr. 99. — Erlanger gel. Ztg. 26. Dez. 1797.

jj. Leben, Thaten, Meinungen, Schicksale und letztes Ende der Xenien im Jahr 1797. 163 S. 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 27. Okt. 1797.

kk. (Matthias Claudius) Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, nebst einigen andern Kleinigkeiten. Von dem Wandsbecker Boten. Hamburg, bei Fr. Perthes und Comp. 1797. 24 S. 8. — Vgl. § 232, 8. 26). Bd. IV S. 384.

ll. Ein paar Worte zur Ehrenrettung unsrer teutschen Martiale. [Weißenfels] 1797. 32 S 8. — Vgl. Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 128.

mm. Aeakus. Oder Fragmente aus den Gerichtsakten der Hölle über die Xenien. Zum Besten eines Feldlazarethes für Gelehrte herausgegeben von Joh. Adolph Rebenstock. Deutschland 1797. 124 S. 8. — Vgl. Gothaische gel. Ztg. 1797. Nr. 99.

nn. (Joach. Heinr. Campe) Bemerkungen über des Hrn. Geheimen Raths von Göthe Bemühungen, unsere Sprache reinigen und bereichern zu helfen. — Doppelverse (Distichen), ein Gegengeschenk für die Verfasser der Xenien in Schillers Musenalmanache: Beiträge zur weitern Ausbildung d. dtsch. Sprache. Braunschweig 1797. 3, 7, 163—182.

oo. F. C. Cramer, Menschliches Leben. Stück 19. Altona 1797. 160 S. 8.

pp. C. F. T. Voigt, Triumph des deutschen Witzes. Leipzig 1798. 8.

qq. Falkenhayn, Nesseln. Berlin 1798. 200 S. 8.

rr. Feldgeschrei eines Nestes kritischer Speck- und Fledermäuse bei dem Anbiß einer frischen Speckseite. Erlauscht und aufgezeichnet von einem angehenden Schornsteinfeger 1798: Wurzbach Nr. 540.

ss. Das letzte Taschenbuch auf das achtzehnte Jahrhundert: Die Menschlichkeit der deutschen Musenalmanache auf das Jahr 1800. Pirna. 8.

tt. (K. Christian Ernst Graf zu Benzel-Sternau) Gemmen: Taschenbuch für Schillers Freunde auf das Jahr 1808. Vom Verfasser des goldnen Kalbes. Karlsruhe. 16.

4) Musen-Almanach für das Jahr 1798 herausgegeben von Schiller. Tübingen in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 6 Bl. Kalender. 318 S. u. 2 Bl. 12. mit Titelkupfer und einer Musikbeilage. (Jena, gedruckt bei Joh. Christ. Gottfr. Göpferdt). **[Balladenalmanach].**

Der neue Pausias und Sein Blumenmädchen. Goethe. — Der Ehemann. B. (Boie). — Mein Traum. A. (A. v. Imhoff). — Die Verwandlung. R. (Brinkmann).

1. Der Ring des Polykrates. Ballade. S. 24—29. — Gedichte 1800. 1, 143. — K. 9, 1, 63. — SS. 11, 230.

Gaigers österr. Morgenbl. 1858. Nr. 19. — Schnorrs Archiv 1878. 7, 137.

Sängers Einsamkeit. Siegfr. Schmidt. — Der Zauberlehrling. Goethe. — Liebe. R. (Brinkmann). — Feenreigen. Matthisson. — Genie und Talent. R. (Brinkmann).

2. Der Handschuh. Erzählung. S. 41—44. — G. 1, 139. — K. 9, 1, 130. — SS. 11, 227.

Schillers Handschuh. In dreizehn Sprachen. Mit 24 Illustrationen von Wellner. Leipzig 1881.

a. Woher nahm Schiller den Stoff zur Ballade der Handschuh?: Wiener Jahrb. 1822. 17, 29.

b. Liebrecht, Der Handschuh: v. d. Hagens Germania 1846. 7, 419.

c. Ad. Laun, Eine altspanische Romanze zur Vergleichung mit Schillers Handschuh: Schnorrs (Gosches) Archiv 1, 507.

d. Marcus Landau, Ueber Ursprung und Bedeutung von Schillers Ballade ‚der Handschuh': Münchn. Allg. Ztg. 1884. Nr. 36.

e. A. Pichler, Zu Schillers Ballade ‚Der Handschuh': Münchn. Allg. Ztg. 1884. Nr. 104. Vgl. Wiener Presse 1884. Nr. 11 u. 27; Allg. dtsch. Biographie 10, 83 u. Zsch. f. dtsch. Alterth. 16, 137.

f. R. M. Werner, Eine Parallele zu Schillers Handschuh: Zsch. f. dtsch. Alterth. 26, 149. 294.

g. E. Schmidt, Zu Schillers Handschuh: Zsch. f. dtsch. Alterth. 29, 102.

Sonett. F. (v. Imhoff). — Der Schatzgräber. Goethe. — Die verlorne Geliebte. R. (Brinkmann). — Prometheus. A. W. Schlegel. — Der Adler Jupiters. Conz. — Die Liebe auf dem Lande. Lenz. — Wunsch. R. (Brinkmann). — Der verlorne Maitag. F. (v. Imhoff). — Sonett. v. Steigentesch. — Die Braut von Corinth. Romanze. Goethe. — Schlimm und Schlimmer. R. (Brinkmann). — Lindor und Mirtha. Sofie Mereau. — Psyche. R. (Brinkmann).

3. Ritter Toggenburg. Ballade. S. 105—109. — G. 1, 73. — K. 9, 1, 102. — SS. 11, 236.

Vgl. Fr. de la Motte Fouqué im Frauenzimmer-Almanach f. 1817 und K. Simrock, Itha v. Toggenburg: Rheinsagen 1841.

Die Dioskuren aus Pindars X. Nemeischer Ode. W. v. Humboldt. — Das Herz. R. (Brinkmann).

4. Elegie an Emma. S. (Schiller). S. 115. — G. 1, 300. — K. 9, 1, 5. — SS. 11, 207.

Die Leier des Herzens. R. (Brinkmann). — Abendphantasie. Conz.

5. Der Taucher. Ballade. S. 119—130. — G. 1, 129. — K. 9, 1, 95. — SS. 11, 220. 443.

Latein. Übers. von H. Corvinus. Braunschweig 1886.

a. Ludwig Tieck, Der Wassermensch: Ges. Novellen 1835. 1, 1—94.

b. B. Croce, La leggenda di Nicola Pesce. Neapel 1885.

c. Moriz Haupt, Französische Volkslieder. Leipzig 1877. S. 29 u. 78. Vgl. Enquête sur la chanson populaire du Plongeur: Mélusine 2, 5. 3, 37 u. 70. — Zsch. f. Völkerpsychologie 15, 478. — R. Boxberger: Schnorrs (Gosches) Archiv 1, 504.

d. Woher schöpfte Schiller den Stoff zu seinem Taucher: Mainzer Unterhaltungsbl. 1847. Nr. 323.

e. K. Bartsch, Zu Schillers Taucher: Die Gegenwart 1878. 13, 237.

f. Merckens, Bemerkungen zu Schillers Taucher. Progr. Birkenfeld 1884.

g. Hermann Ullrich, Zu Schillers Balladen. Der Taucher. — Die Tauchersage in ihrer litterarischen und volksthümlichen Entwickelung: Schnorrs Archiv 10, 220. 14, 69—102. 15, 449.

h. Hermann Ullrich, Beiträge zur Geschichte der Tauchersage. Progr. Dresden 1884. 8 S. 4. — Vgl. Herrigs Archiv 72, 462.

i. A. Birlinger, Zum Taucher: Alemannia 14, 283.

An den Aether. D. (Hölderlin). — Die Menschen. R. (Brinkmann).

6. Reiterlied. Aus dem Wallenstein. (Sechs Strophen). S. 137—140. Vgl. Wallenstein § 255, 1).

Die Erinnerung. R. (Brinkmann). — Das Meer. Jägle. — Legende. Goethe.

7. Die Urne und das Skelet. E. (Schiller). S. 147. — Hoffmeister, Nachlese 3, 258. — SS. 11, 256.

Die Hunde. Pfeffel. — Frühlingsspaziergang. Siegfr. Schmidt.

8. Das Regiment. E. (Schiller). S. 156. — Hoffmeister, Nachlese 3, 258. — SS. 11, 257.

Gesang und Kuß. Sonett. A. W. Schlegel. — Trost des Edlen. Matthisson. — Phaethon. Gries. — Zueignung des Trauerspiels Romeo und Julia. A. W. Schlegel. — An Mignon. Goethe. — Lied auf dem Rigiberg gesungen. Friederike Brun. — Guidos Aurora. Luise *** (Brachmann). — Der Gott und die Bajadere. Indische Legende. Goethe. — Die Mode. F. (v. Imhoff). — Die entführten Götter. A. W. Schlegel. — Liebe und Hoffnung. B. (Boie). — [Vier] Elegien. K. (Keller). — Der Garten zu Wörlitz. Mereau.

9. Die Worte des Glaubens. S. 221. — G. 1, 28. — K. 9, 1, 225. — SS. 11, 258.

α. Aug. H. Niemeyer, Briefe an christliche Religionslehrer. Zw. Aufl. Halle 1803. 24. Brief.

Erinnerung. Goethe. — Tantalus. Ein Dramolet auf dem Olymp. Lenz.

10. Nadowessische Todtenklage. S. 237. — G. 1, 2 2. — K. 9, 1, 41. — SS. 11, 234. 448.

Dyckhoff, Die Bildsäule des Bachus von Uhland, Nadowessische Todtenklage von Schiller, Hochzeitslied von Goethe für die Schule erklärt. Progr. Rietberg 1868. 13 S.

11. a. Der Obelisk. b. Der Triumphbogen. c. Die schöne Brücke. d. Das Thor. S. 240. — G. 1803. 2, 205f. — K. 9, 1, 259f. — SS. 11, 256.

Abschied. Goethe. — Die Jungfrau des Schlosses. Romanze. F. (v. Imhoff).

12. Die Peterskirche. E. (Schiller). S. 255. — G. 2, 206. — K. 9, 1, 260. — SS. 11, 257.

Götterhilfe. Siegfr. Schmidt. — Thränen der Liebe. R. (Brinkmann).

13. Licht und Wärme. S. 258. — G. 1, 184. — K. 9, 1, 231. — SS. 11, 260.

An Julius. K. L. M. Müller. — Kindheit und Jugend. Luise *** (Brachmann).

14. Breite und Tiefe. S. 263. — G. 2, 202. — K. 9, 1, 232. — SS. 11, 261.

An Alexander v. H. bei Übersendung eines Lukrez. R. (Brinkmann).

15. Die Kraniche des Ibycus. Ballade. S. 267—277. — G. 1, 153. — K. 9, 1, 68. — SS. 11, 240. 450.

a. Fertsch, Der Zweck der Erinnyenscene in Schillers Kranichen d. I.: Fleckeisens N. Jahrb. 1883. 128, 139.

b. J. H. Heller, Schillers Kraniche des Ibykus. — Nachträge zu meinem Aufsatze über die Kraniche des Ibykus: Akadem. Bl. 1884. S. 220—234. 542—547.

c. Walter Bormann, Noch mehr Erklärung zu Schillers Kranichen des Ibykus: Akadem. Bl. S. 359—363. Vgl. dazu S. 751.

d. Schnorrs Archiv 8, 107 (Goedeke).

Arion. Romanze. A. W. Schlegel. — Der neue Amor. Goethe. — An Daphne. F. (v. Imhoff). — Erziehung. Begeisterung. R. (Brinkmann). — Licht und Schatten. Mereau. — Terracina, an Louise Fürstin von Dessau und Matthisson. Brun. — Macht der Sinne. Cordes. — Halbe Thorheit. B. (Brinkmann).

16. Das Geheimnifs. S. 299. — G. 1, 15. — K. 9, 1, 6. — SS. 11, 262.

Die Freuden der Gegenwart. F. (v. Imhoff). — Lebewohl. Cordes. — Täuschung. Siegfr. Schmidt

17. Der Gang nach dem Eisenhammer. Ballade. S. 306—318. — G. 1, 171. — K. 9, 1, 116. — SS. 11, 247. 452.

Englisch: J. W. Lake. London 1829.

Französisch: Elise Voiart. Paris 1829.

a. F. Weißgerber, Über die Quelle, woraus Schiller seinen Gang nach dem Eisenhammer geschöpft hat: Morgenbl. 1839. Nr. 117.

b. G. Mohnike, Lessingiana. Leipzig 1843. S. 56.

c. Liebrecht, Der Gang nach dem Eisenhammer: v. d. Hagens Germania 1846. 7, 422.

d. Pichler, Gang zum Eisenhammer [Drama von 1795]: Kühnes Europa 1854. Nr. 71.

e. F. Ch. B. Avé-Lallemant, Der Gang nach dem Eisenhammer. Beitrag zur Schillerliteratur: Die Gegenwart 1877. 11, 400—402. Vgl. dazu 12, 143 u. 159.

f. Adolf Rümelin, Die Quelle des Ganges nach dem E.: Die Gegenwart 1878. 13, 90—92. Vgl. dazu S. 238—239.

g. Karl Christ und Heinr. Düntzer, Zu der Quelle des Ganges nach dem Eisenhammer: Monatsschrift f d. Gesch. Westdeutschlands 1879. V, 241. 460—466. 1880. VI, 66. 427. 1881. VII, 61. 286—292.

h. Heino Pfannenschmid, Kunigunde Gräfin von Saverne eine Gräfin von Moers-Saarwerden: Monatsschr. f. d. Gesch. Westdeutschlands 1880. VI, 173—181.

i. M. Haberlandt, Der indische Fridolin: Neue fr. Presse 12. Okt. 1883.

j. H. Widmann, Der Gang zum Eisenhammer in meistersängerischer Auffassung: Zur Gesch. u. Litt. des Meistergesanges in Oberösterreich. Wien und Leipzig 1885. S. 37f.

k. A. Leist, Woher stammt der Vorwurf zu Schillers Gang nach dem Eisenhammer?: Magaz. 1886. Nr. 13.

l. F. Leitschuh, Die Quelle zu Schillers Gang nach dem Eisenhammer: Magaz. 1886. Nr. 20.

m. F. Holbein, Fridolin. Schauspiel nach der Schillerschen Ballade. Berlin 1808. 8.

n. Fr. Walther, Der Gang nach dem Eisenhammer, ein romantisch dramat. Gedicht in fünf Akten nach der Schillerschen Ballade gleichen Namens. Göttingen 1807. 8.

o. Fr. Reil, Der Gang zum Eisenhammer. Eine große romantische Oper in drei Aufzügen nach Schillers gleichnamiger Ballade. In Musik gesetzt von Konr. Kreuzer. Wien 1838.

p. E. Lüdicke, Fridolin. Oder der Gang nach dem Eisenhammer. Schauspiel in fünf Akten nach Schillers Ballade für die Jugend bearbeitet. Berlin o. J.

Oberdtsch. Lit.-Ztg. 8. Dez. 1797. — Gothaische gel. Ztg. 15. März 1800.

5) Musen-Almanach für das Jahr 1799. Hg. von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 7 Bl. Kalender 247 S. u. 4 Bl. 12. mit Titelkupfer (Jena, gedruckt bei Joh. Christ. Gottfr. Göpferdt).

Euphrosyne, Elegie. Goethe. — Die Musageten. Justus Amman. (Goethe.) — An die Nymfen. Matthisson. — Die Metamorphose der Pflanzen. Goethe. — Liebeszuruf. Conz. — Tibur. Matthisson. — Herbstlied. L. Tieck. — Stummes Dulden. Matthisson. — Die Überraschung. Bürde. — Hexenfund. Matthisson. — Erinnerung. v. Steigentesch. — Kunst und Liebe. L. Tieck. — Weissagung. Matthisson. — Wiegenlied. v. Steigentesch. — Auf der Reise. L. Tieck. — An mein Reitpferd. v. Steigentesch. — Sokrates und Alcibiades. Hölderlin. — Der neue Frühling. L. Tieck. — Widerspruch der Liebe, Sonett. v. Steigentesch. — Sappho. Nöller. — Die Elementargeister. Matthisson. — Am 1. Oktober 1797 (Schweizeralpe) Goethe.

1. Das Glück. S. 62—68. — Gedichte 1800. 1, 17. — K. 9, 1, 218. — SS. 11, 269.

Tag und Nacht. Friederike Brun. — Das Blümlein Wunderschön. Goethe — An Friederike Unzelmann als Nina. A. W. Schlegel. — Lebensgenius, Sonett. K. M. Hirth. — Die Locken des Mägdleins. Brun. — Die Rettung, Idylle. Louise (Brachmann). — Kampaspe. A. W. Schlegel. — Einladung, Sonett. Hirth. — Sängerwürde. Justus Amman (Goethe). — Der Edelknabe und die Müllerin. Goethe. — Der neue Pygmalion. Matthisson. — Der Junggesell und der Mühlbach. Goethe. — Lebensmelodien. A. W. Schlegel. — Der Müllerin Verrath. Goethe. — Sehnsucht nach Rom. Matthisson. — Reue. Goethe. — Lied der Nixen. Matthisson. — An die Muse. Conz. — [Fünf] Hymnen, aus dem Griechischen. Eschen. — Die Schatten. Matthisson. — Der neue Pygmalion, an Iffland. A. W. Schlegel. — Amyntas, Elegie. Goethe. — Armuth der Sprache. Vermehren. — Fantasie und Gefühl. Louise (Brachmann).

2. Der Kampf mit dem Drachen. Romanze. S. 151—164. — G. 1, 113. — K. 9, 1, 105. — SS. 11, 272. 454.

a. A. Ötinger, Darstellung der Geschichte vom rhodischen Drachen zur Vergleichung und Beurtheilung der Schillerschen Romanze: Morgenbl. 1810. Nr. 214.

b. Der Kampf mit dem Drachen: Ztg. f. d. elegante Welt 1826. Nr. 107.

c. G. Hanisch, Ein literarischer Fund: Wiener Zschr. f. Kunst, Lit., Theater 1842. Nr. 130 u. 131.

d. Herm. Ullrich, Zu Schillers Balladen. Der Kampf mit dem Drachen: Schnorrs Archiv 10, 228.

e. F. Harder, Zur List des Ritters: Zschr. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. III, 367.

f. Salzer, Zu Schillers Kampf mit dem Drachen: Herrigs Archiv 77, 236.

g. C. J. Römheld, Die sittliche Weltordnung und die Weltzerstörung. Meditationen über Schillers Kampf mit dem Drachen. Zugleich eine psychologische Studie. Gotha 1871. 283 S. 8.

h. Frdr. Seiler, Die Behandlung des sittlichen Problems in Schillers ‚Kampf mit dem Drachen', der Erzählung bei Livius VIII, 7, Kleists ‚Prinz von Homburg' und Sophokles' ‚Antigone'. Progr. Eisenberg 1890. 25 S. 4. Vgl. Lyons Zsch. 5, 567.

i. K. Krüger und May, Zu Schillers Kampf mit dem Drachen: Lyons Zschr. 6, 352—357.

Die Geister des Sees. F.*** (v. Imhoff). — Das Plätzchen im Walde. Gries. —

Die Schiffende. Nöller. — Die Gelegenheit Gries. — Der Werth, nach Pope. Albrecht Kochen. — An die Horen. Louise (Brachmann). — Der Bach. Gries.

3. Die Bürgschaft. S. 176—182. — G. 1, 34. — K. 9, 1, 89. — SS. 11, 284. 456.

a. Die Quelle, woraus Schiller den Stoff zu der Ballade die Bürgschaft geschöpft hat: Bl. f. lit. Unterh. 1850. Nr. 132.

b. R. Dürnwirth, Die Bürgschaft in dem Schachbuche des Jacobus de Cessolis. Progr. Klagenfurt 1884. 8. Vgl. Zschr. f. österr. Gymn. 38, 732 (Prosch).

c. K. E. H. Krause, Die Bürgschaft im niederdtsch. Passional: Korrespondenzbl. d. Vereins f. niederdtsch. Sprachforschung 9, 50.

Der Arzt. Gries. — Am 30. Mai 1798. A. Gr.

4. Bürgerlied. S. 189—199. — G. 1, 78: Das Eleusische Fest. — K. 9, 1, 55. — SS. 11, 292.

Englisch: London 1816. 4 — Italienisch: Rom 1817.

Klautzsch, Schillers Gedichte: Klage der Ceres und das eleusische Fest verglichen mit den Mythen des Altertums. Brandenburg 1857.

Die weiblichen Erscheinungen. D.

5. Poesie des Lebens. An ***. S. 202. — G. 1, 153. — K. 9, 1, 286. — SS. 11, 12.

Schnorrs Archiv 4, 273 (R. Boxberger).

Stanzen. Goethe. — Das Grab. L. Thilo.

6. Des Mädchens Klage. S. 208. — G. 1, 67. — K. 9, 1, 12. Vgl. § 255, 1) Wallenstein.

Latein. Übersetzung von H. Corvinus. Braunschweig 1886.

An unsre Dichter. Hölderlin. — Die Lehre der Bescheidenheit, Idylle. Eschen. — Genuß des Vergangnen. Bürde. — Schwärmerei der Liebe. Mereau. — An meine Lieder. Justus Amman (Goethe). — Der Abschied. F.*** (v. Imhoff). — An Mignon. L. Thilo. — Die Spinnen. Albrecht Kochen. — An Louise mit einem Gedichte von Ossian. Eschen.

7. Prolog zu Wallensteins Lager. Gesprochen bei Wiedereröffnung der Schaubühne in Weimar im October 1798. S. 241—247. SS. 12, 5. Vgl. § 255, 1) Wallenstein. — Anzeige. — Inhaltsverzeichniß.

Gothaische gel. Ztg. 15. Merz 1800.

6) Musen-Almanach für das Jahr 1800. Hg. von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 6 Bl. Kalender 266 S. 12. mit 5 Kupfern von Heinr. Meyer gezeichnet. (Weimar, gedruckt bey den Gebrüdern Gädike).

Die Schwestern von Lesbos. In sechs Gesängen, von A. v. I[mhoff]. S. 1 bis 182. — Vermischte Gedichte: Alexanders Fest. Kosegarten. — Herz und Zunge. D. — Die sieben Wünsche, ein Rundgesang. E. (Herder). — Geheimniß. D. — Die Stunden. v. K(nebel). — Das Leben ein Traum. D.

1. Spruch des Konfucius. S. 209. — G. 1, 112. — K. 9, 1, 230. — SS. 11, 304.

J. Minor, Zur Datirung des zweiten Spruches des Confucius: Zschr. f. dtsch. Alterth. 24, 49.

Mittel gegen Neid. D. — Honig. D. — Die neuen Argonauten. Matthisson. — Hoffnung. D. — Amor, der den Bogen spannt. F. (Herder). — Wohlthat. D. — Die Menschenalter. v. Steigentesch. — Vereinigung des Schönen. F. (Herder). — Das Mitgefühl. D. — Des Menschen Herz. E. (Herder). — Ein arabischer Fluch. D.

2. Die Erwartung. S. 226—229. — G. 1, 165. — K. 9, 1, 8. — SS. 11, 208.

An den Kunstprosector. D. — Die Erscheinung. E. (Herder). — Rückkehr nach Schwarzburg. Gries. — Unter der Rose, ein Symposion. E. (Herder). — Amor und Psyche. F. (Herder).

3. Das Lied von der Glocke. Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango. S. 243—264. — G. 1, 91. — K. 9, 1, 170. — SS. 11, 305. — Verzeichniß der Gedichte.

Rambachs Berlin. Archiv d. Zeit u. ihres Geschmackes. April 1800. S. 290.

a. Louis Mohr, Schillers Lied von der Glocke. Eine bibliographische Studie. Straßburg 1877. VII, 33 S. 8. — Vgl. Herrigs Archiv 78, 336. — Petzholdts Neuer Anzeiger f. Bibliographie 1877. S. 257.

Historisches und erste Ausgaben. — A. W. Schlegels kritische Epigramme. —

Erläuterungsschriften. — Übersetzungen: (Französisch, Holländisch, Norwegisch, Lateinisch, Englisch, Italienisch, Lettisch, Ungarisch, Hebräisch, Czechisch, Dänisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Schwedisch, Slavonisch, Plattdeutsch, Niederländisch, Wendisch, Esthnisch, Rumänisch). — Bildliche Darstellungen und illustrierte Ausgaben. — Musik- und Theateraufführungen der Glocke; vgl. § 243, 4). — Parodieen, Travestieen und Karikaturen.

b. Das Lied von der Glocke. 1800 (In 16 Abdrücken).

c. Das Lied von der Glocke. Sonderabdruck. Berlin 1836. 8.

d. Das Lied von der Glocke. School-edition with introduction and notes by Chr. P. Otis. New York 1885. VI, 70 S. 8.

e. W. Ulrich, Über das Schillersche Lied von der Glocke und seine Übersetzungen ins Französische und Englische. Progr. Erfurt 1868. 15 S. 4. = Bilder a. d. Geschichte, Kulturgesch. u. dem Leben d. Völker. Leipzig 1887. S. 165 f.

f. Schiller's Partition of the Earth and Song of the Bell, translated by Lord Francis Leveson Gower. London 1823. 8. — New edition London 1825.

g. Deutsch und englisch. Philadelphia 1885.

h. Song of the Bell, transl. by Arnold-Forster. Bradford 1886. — 1887.

i. La Cloche, Poème traduit de l'allemand de Mr. Schiller. Zuric et Paris 1808. 8.

j. Maaß, Remarques grammaticales et littéraires sur deux traductions de la cloche de Schiller [par E. Deschamps und Poyrelle]. Neu-Brandenburg 1859. Vgl. Herrigs Archiv 28, 105. 31, 96.

k. Le chant de la cloche de Schiller en vers français par G. Fortin. Paris 1883. Vgl. Gegenwart 1884. Nr. 271. — Zschr. f. neufranz. Sprache 7, 88.

l. Goethei elegiae XXIII et Schilleri campana, latine, servata archetypi forma, redditae a J. D. Fuß. Leodii 1824. 8. S. 25—43.

m. A. W. Schlegel, Das Lied von der Glocke: Wendts Leipziger Musenalmanach f. d. J. 1832. S. 330 f. = Sämtl. Werke 2, 211.

n. Hermann Hauff, Postdiluvianische Kritik [über die Kritiker] von Schillers Glocke. — Skizzen aus dem Leben und der Natur. Stuttgart 1840. 8. 1. Band.

o. Gottfried v. Leinburg, Lied von der Glocke beleuchtet und erläutert. Frankfurt a. M. 1845. 48 S. 8.

p. Oswald, Über das Lied von der Glocke. Progr. Ebingen 1846. 31 S. 4.

q. Fr. Joach. Günther, Fr. v. Schillers Lied von der Glocke ausgelegt. Elberfeld 1853. XXVIII, 399 S. 8. — Die deutschen Klassiker in ihren Meisterwerken dargestellt Bd. 1. — Vgl. Kühnes Europa 1853. S. 168. — Prutz, dtsch. Museum 1853. S. 305—325.

r. W. Wiedasch, Über den idealen Charakter, die künstlerische Form und den Gedankengang in Schillers Lied von der Glocke. Progr. Hannover 1858. 4. — Das Lied von der Glocke als ein Denkmal von Schillers edler Geistesrichtung erläutert. Festgabe zur hundertjährigen Jubelfeier von Schillers Geburtstag. Hannover 1859. 59 S. 8.

s. Heinr. Deinhardt, Die Glocke: Beiträge zur Würdigung Schillers. Stuttgart 1861. S. 198—314.

t. K. Jul. Bolia, Rede über das Lied von der Glocke. Carlsruhe 1859. — Zw. Aufl. Carlsruhe 1876. 20 S. 8.

u. Ed. Hermann Oberländer, Das Lied von der Glocke. Ein Stück Schillerpädagogik. — Ettig, Pädag. Reden und Abhandlungen gehalten bei der Jubelfeier des Seminars in Grimma. Leipzig 1864. S. 60—66.

v. Rob. Boxberger, Über den sittlichen Gehalt von Schillers Lied von der Glocke. Progr. Erfurt 1865. 4.

w. Die Glocke im Lichte der deutschen Dichtung. Festgabe zur Erinnerung an die Glockenweihe in Glarus. Glarus 1866. XV, 167 S. 8.

x. E. Schauenburg, Schillers Glocke und Homers Achilles-Schild: Fleckeisens N. Jahrb. 1872. 106, 97.

y. W. Hörling, Gedankengehalt in Schillers Lied von der Glocke nebst Erläuterungen. Paderborn 1873. 23 S. 4.

z. A. v. Sanden, Das Lied von der Glocke und der Spaziergang von Schiller. Für die Zwecke der Schule erläutert. I. Das Lied von der Glocke. Progr. Kempen 1883. 33 S. 4. — Schillers lyrisch-didaktische Dichtungen für die Schule ausgewählt und erläutert. Breslau 1885. 8.

aa. de Beer, Schillers Lied van de Klok in zijne nederlandsch vertalingen: De Portefeuille 1883. Nr. 8.

bb. J. G. Zeglin, Meditationen über Schillers Lied von der Glocke. Schmiedeberg o. J. [1885] 24 S. 8.

cc. Anton Heinrich, Schillers ‚Lied von der Glocke' in der ersten Klasse des slovenischen Obergymnasiums in Laibach: Lyons Zsch. 2, 139—149.

dd. Jacob, Über das Motto der Schillerschen Glocke: Jahns Jahrbb. 1844. 163. 380.

ee. B. Litzmann, Zum Motto der Schillerschen Glocke: Schnorrs Archiv 12, 316.

ff. J. C. S., Vorschlag zu einer Verbesserung in Friedrich Schillers vortrefflichem Liede: Von der Glocke (‚Weh denen, die dem Langeblinden'): Leipz. Allg. lit. Anz. 1801. Sp. 1461—1463.

gg. Alex. Kolbe, Erklärung der Stelle in Schillers Lied von der Glocke ‚Und führen das bekränzte Jahr': Fleckeisens Neue Jahrb. 1868. 98, 257.

hh. L. Textor, Erklärung der folgenden Stelle aus der Glocke ‚Was unten tief dem Erdensohne': Moltkes Sprachwart 1871. 6, 149. Vgl. 4, 170.

ii. Keber, Zur Erklärung von ‚selbst herzlos': Fleckeisens N. Jhb. 1875. 112, 626.

jj. Paul Hohlfeld, Zur Stelle ‚Mütter irren': Schnorrs Archiv 14, 111.

kk. R. Sprenger, Zu Schillers Lied von der Glocke (‚taufend weihen'): Lyons Zsch. 6, 656.

7) An den Herausgeber der Propylæen. — Goethes Propylæen (vgl. § 242, 16) 1800. 3, 2, 146—163. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 164 bis 192. — K. 1813. 8, 2, 249. — SS. 10, 527.

7a) Dramatische Preisaufgabe. — Propylæen 3, 2, 169—171. — SS. 10, 539.

8) Schema über den Dilettantismus. — Goethes Werke Ausgabe letzter Hand 1832. 44, 264. — Hoffmeister Nachlese 4, 572. — SS. 10, 524.

9) Über das Erhabene. — Kleinere prosaische Schriften 1801. 3, 3—43. — K. 1813. 8, 2, 211. — SS. 10, 214

10) Gedanken über den Gebrauch des Gemeinen und Niedrigen in der Kunst. — Kleinere prosaische Schriften 1802. 4, 310—325. — K. 8, 2, 238. — SS. 10, 207.

11) Orpheus in der Unterwelt (Balladenentwurf): Schomburgscher Festgruß 1890. S. 9—11.

11a) Don Juan. (Bruchstück einer Ballade). — SS. 11, 216.

Karl Engel, Die Don Juan-Sage. Dresden u. Leipzig 1887. 262 S. 8. — „Die Grundlage der Don Juansage" und „Don Juan in Deutschland vor Mozart": Zsch. f. vergl. Litt.-Gesch. I, 392—406.

12) Beiträge in das Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1801 und folgende (bis 1812):

1. Die Worte des Wahns. f. 1801. S. 197. — Gedichte 1800. 1, 298. — K. 9, 1, 227. — SS. 11, 320.

Weimar. Sonntagsbl. 1856. Nr. 36.

2. Der Antritt des neuen Jahrhunderts. f. 1802. S. 167. — Gedichte 1803. 2, 3. — K. 9, 1, 299. — SS. 11, 332.

2a. Bruchstücke aus dem Gedicht zur Feier des neuen Jahrhunderts: SS. 11, 410—414. Vgl. 13) 1 und 1 a.

A. Rudolf, Deutschlands Größe, Gedichtbruchstücke und Entwurfgedanken von Schiller: Herrigs Archiv 71, 464.

3. Voltaires Pucelle und die Jungfrau von Orleans. f. 1802. S. 231. — G. 2, 76: Das Mädchen von Orleans. — K. 9, 1, 210. — SS. 11, 336.

4. Hero und Leander. Ballade. f. 1802. S. 153. — G. 2, 6. — K. 9, 1, 75. — SS. 11, 337.

M. H. Jellinek, Die Sage von Hero und Leander. Berlin 1890. S. 51—59: Schillers Gedicht und seine Quelle.

5. An die Freunde. f. 1803. S. 1. — G. 2, 38. — K. 9, 1, 36. — SS. 11, 363.

Hugo Hildebrand: Lyons Zsch. 3, 74.

6. Die vier Weltalter. f. 1803. S. 205. — G. 2, 33. — K. 9, 1, 32. — SS. 11, 365. — Im ersten Entwurf: Der Sänger. SS. 11, 409.

Schnorrs Archiv 14, 111.

7. Kassandra. f. 1803. S. 210. — G. 2, 66. — K. 9, 1, 84. — SS. 11, 368.
Cassandra versibus homoeoteleutis von J. D. Fuß. Köln 1824. — E. Reinstorff, Buergeri Leonoram et Schilleri Cassandram in lat. convert. 1885. 4.

a. F. Ferk, Erläuterungen zu Schillers Cassandra. Petta 1875. 32 S.

b. J. Goldschmidt, Schillers Weltanschauung und die Bibel. Erläuterungen über Kassandra und Ideal und Leben. Berlin 1888.

8. Thekla. Eine Geisterstimme. f. 1803. S. 201. — G. 2, 31. — K. 9, 1, 208. — SS. 11, 373.
Zsch. f. dtsch. Phil. 20, 340 (G. Kettner). Zsch. f. Völkerpsychologie 3, 334.

9. Der Graf von Habsburg. Ballade. f. 1804. S. 1—5. — Gedichte, zweite Aufl. 1805. 2, 316. — K. 9, 1, 125. — SS. 11, 382.

a. Etwas zu den Zeichen der Zeit: Der Freimüthige 9. Febr. 1804.

b. Th. Maurer, Cruces Philologicae. Progr. Mainz 1882. 4. darin: zum Grafen von Habsburg. S. 26.

c. G. Kettner, Zu Schillers Gr. v. Habsburg: Seufferts Vierteljahrschr. V, 144.

d. Fromme, Der Graf v. Habsburg und des Sängers Fluch: Lyons Zsch. 6, 48.

10. Das Siegesfest (Helden von Troja). f. 1804. S. 116—122. — Gedichte, zweite Aufl. 2, 323. — K. 9, 1, 44. — SS. 11, 390.
Schilleri festum victoriae lat. reddit. von J. D. Fuß. Köln 1824. 8.
F. Harder, Zum Siegesfest: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 3, 366.

11. Berglied. f. 1805. S. 173. — Gedichte, zweite Aufl. 2, 313. — K. 9, 1, 26. — SS. 11, 399.
Zsch. f. dtsch. Phil. 20, 336 (G. Kettner). — Seufferts Vierteljahrschr. I, 496 (F. Jonas). — Joh. Conr. Wagner, Fauststudien. Breslau 1887. S. 65.

12. Der Jüngling am Bache. f. 1805. S. 1. — Zuerst schon in Gesänge mit Begleitung der Chitarra eingerichtet von W. Ehlers. Tübingen, Cotta 1802. S. 62. — Gedichte, zweite Aufl. 2, 338. — K. 9, 1, 14. — SS. 11, 377. Vgl. § 255, 8) Der Parasit.
Gegenwart 1885. Nr. 22. Löper, Goethe's Werke 1. Band. 2. Ausg. Berlin 1882. S. 290.

13. Einem Freunde ins Stammbuch (‚Unerschöpflich an Reiz'). f. 1806. S. 64. — K. 9, 1, 295. — SS. 11, 404.

14. Wilhelm Tell. f. 1807. S. 1. — K. 9, 1, 296. — SS. 11, 401. — Vgl. § 255, 10).

15. Eine Strophe aus dem Reiterlied (‚Auf des Degens Spitze') f. 1808 S. XII. — Fleckeisens (Jahns) N. Jahrb. 1838. 24, 328. — Hoffmeister 3, 220. — SS. 11, 213. 12, 59. Vgl. § 254, 4) 6.

16. An Demoiselle Slevoigt am 10. Oktober 1797 (‚Zieh holde Braut'). für 1812. S. 1. — Rheinisches Taschenbuch (Großherzogl. Hessischer Hofkalender) f. 1812. Darmstadt. S. 3: Brautlied. — K. 9, 1, 293. — SS. 11, 267.

13) Beiträge in Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für das Jahr 1803 und folgende (bis 1805):

1. Die Antiken zu Paris. f. 1803. S. 231. — Gedichte 1803. 2, 25. — K. 9, 1, 207. — SS. 11, 330. — Die beiden Strophen sind ebenso wie die drei des Gedichtes:

1a. Die deutsche Muse: G. 2, 26. — K. 9, 1, 193. — SS. 11, 329, Bruchstücke aus dem großen geplanten Festgedichte zum Beginne des neuen Jahrhunderts: SS. 11, 410—414. Vgl. 12) 2a. Hierzu gehören auch die Verse ‚Nach dem fernen Westen': Hoffmeister 3, 274. — SS. 15, 1, 421.

2. Sehnsucht. f. 1803. S. 257. — G. 2, 23. — K. 9, 1, 16. — SS. 11, 334.
Zsch. f. dtsch. Philol. 1885. 17, 108 (G. Kettner). Goethe-Jhb. 3, 178 (D. Jacoby).

3. Die Gunst des Augenblicks. f. 1803. S. 205. — G. 2, 20. — K. 9, 1, 24. — SS. 11, 359.

4. Dem Erbprinzen von Weimar. f. 1803. S. 293. — G. 2, 28. — K. 9, 1, 297. — SS. 11, 361.

5. Punschlied. Im Norden zu singen. f. 1804. S. 163. — Gedichte, zweite Aufl. 1805. 2, 332. — K. 9, 1, 38. — SS. 11, 387.
Schnorrs Archiv 4, 274 (R. Boxberger).

6. Der Alpenjäger. f. 1805. S. 279. — Gedichte, zweite Aufl. 2, 335. — K. 9, 1, 28. — SS. 11, 402.

a. Nieberding, Über Goethes Fischer u. Schillers Alpenjäger. Reichlinghausen 1852. 22 S. 4.

b. Joh. Conr. Wagner, Der Alpenjäger: Fauststudien. Breslau 1887. S. 108.

14) Zuerst im ersten Teile der Gedichte, Leipzig 1800, gedruckt:

1. Nänie. S. 325. — K. 9, 1, 211. — SS. 11, 304.

G. Zeiß, Schilleri carminis Naeniae versio et explicatio. 1821. 16 S.

2. Die drey Alter der Natur. S. 317. — K. 9, 1, 247. — SS. 11, 303.

3. Tonkunst. S. 321. — K. 9, 1, 250. — SS. 11, 303.

4. Der Gürtel. S. 322. — K. 9, 1, 251. — SS. 11, 303.

5. An Goethe als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte. S. 270. — K. 9, 1, 288. — SS. 11, 322.

15) Zuerst im zweiten Teile der Gedichte, Leipzig 1803, gedruckt:

1. Punschlied. S. 235. — K. 9, 1, 35. — SS. 11, 376.

W. Gerhard, Wie Schillers Punschlied entstand: Leipziger Schillerbuch 1853. S. 26.

2. Der Pilgrim. S. 306. — K. 9, 1, 18. — SS. 11, 380.

Zsch. f. dtsch. Philol. 17, 109 (G. Kettner). Goethe-Jhb. 3, 178 (D. Jacoby).

16) In ein Stammbuch (‚Zerstöre keinem Kinde'): Hamburgischer Briefträger 25. Mai 1805. S. 312. — SS. 11, 379.

17) Stammbuchblatt für August v. Goethe: Dresdner Abendztg. 13. Juli 1825. Nr. 165. — Hoffmeister 3, 280. — J. Meyer, Neue Beiträge. Nürnberg 1860. S. 40. — SS. 11, 331.

18) ‚Wie schön, wie lieblich in der weiten Ferne': Dresdner Morgenzeitung 9. März 1827. Nr. 40. — Hoffmeister 3, 371. — SS. 11, 375.

19) Zum Geburtstag der Frau Griesbach. In Karl Schillers Namen: Zeitgenossen. Dritte Reihe hg. von F. Chn. Aug. Hasse. Bd. 1. Nr. 8. Leipzig 1829. — Hoffmeister 3, 59. — Herrigs Archiv 1850. 7, 341 mitgeteilt von W. Langbein. — SS. 11, 214.

20) An Amalie von Imhoff (‚Unter der Tanzenden Reihen'): Henriette v. Bissing, Das Leben der Dichterin Amalie v. Helwig. Berlin 1889. S. 33.

§ 255.

1) **Wallenstein ein dramatisches Gedicht von Schiller.** Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1800. 8. (gedr. bei den Gebr. Gädike in Weimar). Erster Theil (Lager und Piccolomini). 238 S. — Zweiter Theil (Wallensteins Tod). 250 S. — Zw. Aufl. Zwei Theile. Tübingen 1800. — Dritte Aufl. Tübingen 1801. Erster Theil. 198 S. Zweiter Theil. 212 S. 8. — Vierte Aufl. Tübingen 1802. — 1803. — 1804. — 1805. 8. — Theater 1806. Band 3. — K. 1814. 9, II. — Fünfte Aufl. Tübingen 1816. II. 8. — Tübingen u. Stuttgart, Cotta 1843. 8. 1843. 16. — 1846. 8. — 1852. 8. — 1853. 8. — 1855. 8. — Neue Aufl. 1856. 8. — Neue Aufl. 1858. 8. — 1866. 8. — 1867. 16. u. a. m. — SS. 1872 12, 1—496 (Oesterley).

Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 31. Juli 1800. — Götting. gel. Anz. 11. Aug. — Neue Nürnberg. gel. Ztg. 12. Sept. — Neue Würzburger gel. Anz. 24. Jan. 1801. — Leipz. Jahrb. 26. Jan. — G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 2. Band. Berlin 1801. S. 333—348. 381—396. Briefe, in denen Leo Mendelssohn den Wallenstein gegen die Ausstellungen Garlieb Merkels in Schutz nimmt: Hensel, die Familie Mendelssohn. 2. Aufl. II. Berlin 1880. — Jenaische allg. Lit.-Ztg. 30/31. Jan. — Eunomia Jan. 1801. S. 18—65; vgl. Dramaturg. Journal 2. April 1802. — Neue allg. dtsch. Bibl. 60, 113—128. — Vgl. § 242, 17).

1. Janus, hg. von Vulpius, 1800 Nr. 2 S. 163 brachte aus Wallensteins Tod 4. Aufzug, 1. und 2. Auftritt (vgl. Schiller an Goethe 1800 Januar 20).

2. Hoffmeister, Wallenstein: Nachlese 1858. 3, 215—230.

3. Soldatenchor zu Wallensteins Lager. Vgl. § 242, 2). — SS. 12, 13.

4. Wallenstein und Seni: Morgenbl. 1807. Nr. 81. — Taschenbuch d. Liebe und Freundschaft 1815. S. 7.

5. Schillers Wallenstein bereichert: Gubitz, Gesellschafter 1827. Nr. 198.

6. Ungedruckte Stellen des Wallenstein, welche nur bei der ersten Darstellung gehört wurden, mitgeteilt von Heinr. v. d. Hagen: Schillers Album. Stuttgart 1837. S. 91.

7. Buttlers Monolog ‚Ich habe mir den reinen Ruf gespart‘: Döring, Nachlese zu Schillers sämtl. Werken 1835. S. 362 = SS. 12, 346.

8. G. Kettner, Ein ausgefallener Monolog Buttlers: Zsch. f. dtsch. Philol. 1886. 18, 54.

9. Ernst Köpke, Einige Lesarten zu Schillers Piccolomini und Wallensteins Tod: Herrigs Archiv 7, 395. 12, 396. 13, 29.

10. E. Köpke, Beitrag zur Kenntniss der ältesten Gestalt von Schillers Piccolomini und Wallensteins Tod. Berlin. 48 S. 4.

11. B. Hölscher, Einige Textbemerkungen zu Schillers Wallenstein. Recklinghausen 1872. 6 S. 4.

12. E. W. Weber, Der Oberconsistorialrath Böttiger der Veruntreuung von Wallensteins Lager beschuldigt: Weimar. Sonntagsbl. 1856. Nr. 37.

13. R. Boxberger, Die Veruntreuung des Manuscripts von Wallensteins Lager: Schnorrs Archiv 9, 339. Vgl. Allg. österr. Lit.-Ztg. 1885. Nr. 2.

14. M. A. Spieß, Neue Mittheilungen über die Veruntreuungen des Mscr. v. Wallensteins Lager: Schnorrs Archiv 15, 388.

15. Nachdrucke:

Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht. o. O. 1800. 64, 150 u. 228 S. 8. — Bamberg 1800. 8. — Mannheim 1800. II. 8. — Wien 1800. 8. — Frankfurt u. Leipzig 1800. II. 8. — Frankfurt u. Leipzig o. J. [1801]. II. 8. — Mannheim 1808. II. 8. — Aachen 1813 u. 1814. II. 16.

16. Von späteren Ausgaben:

Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Fr. Schiller. Für Schule und Haus hg. von K G. Helbig. Stuttgart u. Augsburg, Cotta. 1856. IX, 492 S. 8. — Vgl. Dtsch. Museum 1856. S. 159.

Wallenstein. Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schäfer. Stuttgart, Cotta. 1869—70. II. 16.

Wallenstein von Schiller. Nach den Handschriften und Veränderungen des Verfassers vom Jahre 1799 hg. von W. v. Maltzahn. Stuttgart 1861. X, 86 S. 8.

Wallenstein, ein dramatisches Gedicht. Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. 244 S. 8.

Wallenstein. Leipzig, Reclam o. J. [1868]. 16. — Stuttgart, Freya 1868. 16. — Mit Zeichnungen von E. Seitz. Berlin, Grote 1869. XX, 350 S. 8. — Teschen, Prochaska 1871. 8. — Elberfeld 1880. 8. — Graz 1882. 8. — Leipzig, Peter 1883.

Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Schiller. Mit einer Einleitung und mit kritischen Noten [hg. von W. Vollmer]. Stuttgart 1880. XXII, 454 S. 8.

Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Fr. v. Schiller. Mit Einleitung und Anmerkungen von Fr. Bernd. Wien o. J. LXIV, 255 S. 8.

Wallenstein. Mit kurzen Erläuterungen von J. Scheuffgen. Münster 1882.

Wallenstein für den Schulgebrauch hg. von J. Pölzl. Wien 1884. VI, 253 S. 8.

Wallenstein. Mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium von A. Funke. Paderborn u. Münster 1886. Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker Bd. VII. — Schulausgabe bearbeitet von L. Sevin. Berlin 1887.

Das Lager. With introduction and notes by H. B. Cotterill. London 1887.

Das Reiterlied von Fr. Schiller. Tübingen 1807. Fol. — § 254, 4) 6 und 12) 15.

Reiterlied aus Wallensteins Lager. Kreuznach, bei L. Chn. Kehr. o. J. 6 S. 8.

Reiterlied aus Wallensteins Lager mit der weniger bekannten vorletzten Strophe; zur zweiten Säkularfeier der Schlacht bei Nürnberg abgedruckt. Nürnberg, am 24. Aug. 1832. 8.

Schillers Wallensteins Tod. Hg. von F. Kern. Gotha 1887. VII, 171 S. 8. Klassische deutsche Dichtungen. Achter Teil. u. a. m.

Aus der Übersetzungslitteratur:

The Piccolomini or the first part of Wallenstein, a drama in five acts, transl. from the German of Fr. Schiller by Coleridge. London 1800. 8.

The Death of Wallenstein, a tragedy transl. from the German of Fr. Schiller by Coleridge. London 1800. 8.

Beide aufgenommen in Coleridge's Poetical and Dramatic Works. London 1837 u. folgende Ausgaben. Vgl. A. Brandl, S. T. Coleridge und die englische Romantik. Berlin 1886. S. 271—282. — Intelligenzbl. der Jenaischen allg. Lit.-Ztg. 1802. S. 1342.

Wallenstein. From the German of Frederick Schiller. Edinburgh 1827. — Vgl. Kunst u. Alterthum 6, 394 (Goethe).

Wallenstein. A dramatic poem by Fr. Schiller. London 1828. II. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 109.

Goethe's Faust and Schiller's Wallenstein, translated into English. London 1853. 8.

W. Done into English verse by J. A. W. Hunter. London 1885. — Transl. by E. Stanhope Pearson. Dresden 1886.

Transl. by Lockart. London 1887.

Wallenstein's Camp. Translated by E. Bornton. Frankfurt a. M. 1854.

Französisch: Wallstein, tragédie en cinq Actes et en vers, imitée de l'allemand, précédée de quelques réflexions sur le théâtre allemand et suivie de notes historiques par Benjamin Constant de Rebecque. Genève 1809. 8. Vgl. Woldem. v. Biedermann, Goethe-Forschungen. Frankfurt a. M. 1879. S. 3—4.

Wallenstein, Poëme dramatique par Fr. Schiller, traduction nouvelle par le Colonel F. Lefrançois. Paris et Strasbourg 1837. II. 8. (französisch und deutsch).

Wallenstein de Fr. Schiller. Tragédie en cinq actes et en vers par J. F. Tassart. Paris 1837. 8.

Wallenstein traduit en vers par Théodore Braun: Le Camp de Wallenstein, Les Piccolomini, La mort de Wallenstein. Strasbourg 1864. 8.

Le Camp de Wallstein de Fr. Schiller. Tableau imité par M. Villenave. Straßburg 1837. 8. Sonderausgabe aus dem Märzheft der Revue germanique.

Schiller. Le Camp de Wallenstein. Édition nouvelle. Avec introduction et commentaire par A. Chuquet. Paris 1888. XXIII, 143 S. 8.

Italienisch: La morte di Wallenstein di F. Schiller. Versione di Francesco Vergani. Mailand 1838.

Morte di Vallenstein. Tragedia in cinque atti di F. Schiller. Traduzione dell' A. Bazyani. Wien 1843. 8.

Wallensteins Lager übers. von Rasori 1820, von R. Ceroni Mailand 1844.

Lateinisch: Wallensteinii castra. Latine reddidit G. Grisinger (mit gegenüberstehendem deutschen Text). Tübingen 1830. 8.

Polnisch: Kamiński. Lemberg 1832—34. — Sabowski. Warschau 1875.

Spanisch: Von J. Ixart. Barcelona 1887. 4.

Ungarisch: Von Hegedüs István. Pest 1883.

a. W. Süvern, Über Schillers Wallenstein in Hinsicht auf griechische Tragödie. Berlin 1800. VI, 350 S. 8. — Vgl. § 249. B, I. 19). Leipziger Jahrb. d. neuesten Lit. 1800. 2, 179.

b. Briefe über Schillers Wallenstein: Memnon. Zsch. hg. von Aug. Klingemann 1. Band. Leipzig 1800. S. 77—122.

c. Böttiger, Wallenstein: Minerva 1811. S. 29 f.

d. Böttiger, Schillers Wallenstein: Dresdner Abendztg. 1819. Nr. 38. — Schillers Piccolomini 1819. Nr. 127; 1821 Nr. 97. — Wallensteins Tod 1819. Nr. 130. 1821. Nr. 97.

e. Anachronismus in Schillers Werken (Piccolomini V, 235): Morgenbl. 1812. Nr. 290.

f. Weißer, Feierliche Protestation gegen den Vorschlag einen sogenannten Flecken in Schillers Werken zu tilgen: Morgenbl. 1812. Nr. 295.

g. Hegel, Ueber Wallenstein: Werke. Band 17. Berlin 1835. S. 411—413.

h. Wilh. Henke, Anatomie der Tragödie mit Anwendung auf Schillers Wallenstein: Morgenbl. 1864. Nr. 35. 36. 37. = Vorträge über Plastik, Mimik und Drama. Rostock 1892. S. 189—226.

i. Rob. Heinr. Hiecke, Die Charaktere des Wallenstein: Ges. Aufsätze z.

dtsch. Lit. Hamm 1864. S. 256—300 = Rötschers Jahrb. f. dramat. Kunst u. Lit. 1847 u. 1849.

j. Konrad Schwenk, Schillers Wallenstein: Poppes Lesefrüchte. Hamburg 1850. Bd. 2. St. 25 u. 26.

k. W. J. Diethe, Über Wallensteins Lager. mit Rücksicht auf die Lektüre dieser Dichtung mit den Schülern der obern Klasse einer höheren Unterrichtsanstalt. Progr. Dresden 1852.

l. G. E. Guhrauer, Zu Schillers Piccolomini: Briefe aus Warmbrunn I. — K. G. Helbig, Zu Schillers Piccolomini: Dtsch. Museum 1852. S. 590 und 939.

m. Hölscher, Zu Schillers Wallenstein: Herrigs Archiv 1852. 12, 232.

n. J. G. Rönnefahrt, Schillers dramatisches Gedicht Wallenstein aus seinem Inhalte erklärt. Leipzig 1855. IV, 112 S. 8. — Zweite Aufl. Leipzig 1886. VIII, 143 S. 8.

o. Schleiden, Wallenstein und die Astrologie: Studien. Populäre Vorträge. Leipzig 1855. 8.

p. K. Tomaschek, Schillers Wallenstein. Ein Vortrag. Wien 1856. — Zw. Aufl. Wien 1886. 38 S. 8.

q. W. Winterstein, Schillers Wallenstein, für den Unterricht behandelt. Burg 1858. 21 S. 4.

r. L., Das Tragische und das Schicksal: Herrigs Archiv 1859. 26, 136.

s. Ein astronomischer Fehler in Schillers Wallenstein (Wallensteins Tod V, 3, 3411): Agramer Ztg. 1859. Nr. 121.

ß. F. Th. Bratranek, Goethes Egmont und Schillers Wallenstein. Eine Parallele der Dichter. Stuttgart 1862. 278 S. 8.

t. Dan. Jacoby, Egmont und Schillers Wallenstein: Goethe-Jahrb. 12, 253 bis 256.

u. Th. Hohenwarter, Über Schillers Wallenstein. Görz 1865. 18 S. 8.

v. Eug. Feldtmeyer, Schillers Wallenstein und Shakespeares Macbeth, eine Abhandlung. Progr. Krotoschin 1865. 12 S. 4.

w. Cegnar, Aus Schillers Wallensteins Tod I, 4. Progr. Triest 1865. 12 S. 4.

x. A. Lenz, Schillers Wallensteins Lager. Frankfurt 1866.

y. A. Baumeister, Über Max und Thekla in Schillers Wallenstein. Lübeck 1866.

z. F. Ad. Bülau, Schillers Gräfin Terzky, ein merkwürdiges Doppelwesen. Ein historisch-kritischer Beitrag zu Schillers Wallenstein. Hamburg 1867. 52 S. 12.

aa. Heinr. Düntzer, Schillers Wallenstein erläutert. Leipzig 1871. 258 S. 16. Erläuterungen Heft 17. 18. — Dritte, neu durchgesehene Aufl. 1881. — Vierte Aufl. 1886. 346 S. — Fünfte, neu durchgesehene Aufl. 1890.

bb. R. Köhler, Schiller und eine Stelle aus Tausend und einer Nacht. [Wallensteins Tod III, 13, 1812a; Piccolomini II, 7, 1161 d]: Schnorrs Archiv 3, 145.

cc. Fr. Schindhelm, Über Schillers Wallenstein. Progr. Koburg 1873. 13 S. 4.

dd. R. Gottschall, Über Schillers Wallenstein: Neuer Plutarch. Dritter Theil. Leipzig 1876. 8. S. 374 f.

ee W. Fielitz, Zur Entstehungsgeschichte von Schillers Wallenstein: Schnorrs Archiv 8, 545.

ff. Chn. Semler, Wallensteins Lager von Fr. v. Schiller. Eine Festrede. Leipzig 1879. 8.

gg. A. Birlinger, Zu Schillers Wallenstein: Im neuen Reich 1879. 1, 761. — Alemannia 7, 211—219. 8, 29—37. 8, 224—235. 14, 44. 18, 187.

hh. P. Hohlfeld, Zu Wallensteins Tod. V, 1813: Schnorrs Archiv 14, 111.

ii. Heisler, Zu Schillers Wallenstein: Fleckeisens N. Jahrb. 1876. Bd. 114, 101.

jj. E. Schebek, Die Lösung der Wallensteinfrage. Berlin 1881. 8.

kk F. G. Haun, Die Schicksalsidee in Schillers Wallenstein. Klagenfurt 1884. 17 S. 8. Vgl. F. Jonas: Zsch. f. dtsch. Alterth. 13, 85.

ll. Karl Koch, Bemerkungen zu Schillers Dramen. I. Wallenstein. Münstereifel 1884. 20 S. 4.

mm. E. G. [Leo Berg], Die Beziehungen Hamlets zum Wallenstein: Dtsch. Studenten-Ztg. 1886. Nr. 33 u. 34.

nn. K. Werder, Vorlesungen über Schillers Wallenstein gehalten an der Universität zu Berlin zuerst im Winter 1860/61. Berlin 1889. 246 S. 8. — Vergl. Münchn. Allg. Ztg. 1889. Nr. 327. Nat.-Ztg. 1890. Nr. 42 u. 45. D. Nation Nr. 25.

oo. Eugen Kühnemann, Die Kantischen Studien Schillers und die Komposition des Wallenstein. Marburg i. H. 1889. 206 S. 8. Teilweise als Dissert.: Die

Komposition des Wallenstein in ihrem Zusammenhang mit den Kantischen Studien Schillers. Marburg i. H. 1889. 38 S. 8.

I. Die Gedankenbildung Schillers unter dem Einflusse Kants. — II. Entstehung und Komposition des Wallenstein. — III. Die Persönlichkeit Schillers.

Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1891. Nr. 242 (Drescher). — Anz. f. dtsch. Alterth. 17, 149 (Köster).

pp. K. Reuß, Die Stellung des Max Piccolomini in der Wallensteindichtung. Progr. Pforzheim 1889. 15 S. 4.

qq. H. Beckhaus, Zu Schillers Wallenstein. Progr. Ostrowo 1892. 31 S. 4.

rr. Rothert, Zur Entwicklung in Schillers Wallenstein. Düsseldorf. 15 S. 4.

ss. Rob. Hessen, Für Max und Thekla: Dtsch. Wochenbl. 1892. Nr. 19.

tt. A. Denoke, Über Wallensteins Lager: Lyons Zschr. 5, 44.

uu. G. Kettner, Die Soldatenlieder in Wallensteins Lager: Zschr. f. dtsch. Philol. 17, 114.

vv. Wolff, Die Kapuziner-Predigt in Schillers „Wallensteins Lager": Schnorrs (Gosches) Archiv 1, 321—326.

ww. R. Boxberger, Schillers Kapuziner-Predigt aus Wallensteins Lager: Schnorrs (Gosches) Archiv 2, 402—430. Vgl. Frankfurter Ztg. 1885. Nr. 292.

xx. St. v. Repta, Zu Schillers Wallenstein. Abrahams a S. Clara Antheil an der Kapuzinerpredigt. Suczawa 1877. 17 S.

yy. Sprachliche Anmerkungen zu Wallensteins Tod 4, 1.: Zschr. f. dtsch. Sprache 3, 1; 49; 89.

zz. Schillers Wallenstein. Ein Beitrag zur Kritik desselben: Bl. f. lit. Unterh. 1849. Nr. 186.

Die geschichtliche Grundlage:

α. K. G. Helbig, Über das Historische in Schillers Wallenstein: Morgenblatt 1852. Nr. 30 u. 31.

β. R. Boxberger, Zur Quellenforschung über Schillers Wallenstein und Geschichte des 30jährigen Krieges: Schnorrs (Gosches) Archiv 2, 159—178.

γ. Th. Paur, Die geschichtliche Grundlage des Max Piccolomini in Schillers Wallenstein: Neues Laus. Magaz. 1874. 51, 248—258 = Zur Litteratur- und Kulturgeschichte Leipzig 1876. S. 335.

δ. R. Boxberger, Ewald von Kleist und Max Piccolomini: Schnorrs Archiv 9, 561.

ε. Arnold v. Weihe-Eimke, Die historische Persönlichkeit des Max Piccolomini im Schillerschen Wallenstein und dessen Ende. Eine geschichtliche Quellenstudie. Pilsen 1870.

ζ. F. Dieffenbach, Schillers Wallenstein und die geschichtliche Forschung: Allg. österr. Lit.-Ztg. 1885. Nr. 19—22. 1886. Nr. 2.

η. F. Harder, Wallensteins Umgebung im Drama und in der Geschichte: Die Post 1885. Nr. 302.

ϑ. Ge. Schmid, Die Wallensteinlitteratur 1626—1878: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 17, 104. Vgl. Ed. M. Öttinger in der Bibliographie biographique universelle. Brüssel 1856. Sp. 1875.

ι. Joh. Chr. Herchenhahn, Geschichte Albrechts von Wallenstein, des Friedländers. Ein Bruchstück vom dreißigjährigen Krieg. Altenburg 1790—91. III. 8.

κ. Julius M. Schottky, Über Wallensteins Privatleben. München 1832. 312 S. 8.

λ. K. G. Helbig, Der Kaiser Ferdinand und der Herzog von Friedland während des Winters 1633—34. Mit Wallensteins Horoscope von Keppler. Dresden 1852. 72 S. 8.

μ. Joh. Eduard Heß, Biographien und Autographen zu Schillers Wallenstein. Nach geschichtlichen Quellen bearbeitet und mit Abbildung der Unterschriften versehen. Zur Erinnerung an die 100jährige Geburtsfeier Schillers. Jena 1859. XIV, 448 S. 8. — Zw. (Titel-) Aufl. Jena 1867.

ν. Fr. v. Hurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre. Wien 1862. VI, 514 S. 8.

ξ. L. v. Ranke, Geschichte Wallensteins. Leipzig 1869.; Vierte Aufl. 1880 = Sämmtl. Werke 23. X, 371 S. 8. Bernh. Kugler, Wallenstein: Virchow-Holtzend. Nr. 180.

ο. Herm. Hallwich, Wallensteins Ende. Ungedruckte Briefe und Akten. Leipzig 1879. II. 8

π. V. Prökl, Waldsteins, Herzogs von Friedland letzte Lebensjahre und Tod in Eger. Nach Urkunden und den neuesten Forschungen. Leipzig 1876. 115 S. 8.

ϱ. Edmund Schebeck, Die Lösung der Wallensteinfrage. Berlin 1881. Nachtrag 1882.

σ. Ge. Winter, Die Katastrophe Wallensteins. Nach den neuesten archivalischen Publikationen. Breslau 1883. 31 S. 8. Deutsche Bücherei Nr. 27. S. A. aus ,Nord u. Süd'.

τ. Anton Gindely, Geschichte des 30jähr. Krieges. Leipzig 1884.

υ. E. Hildebrand, Wallenstein und seine Verhandlungen mit den Schweden. Frankfurt 1885. 8.

φ. Arnold Gaedeke, Wallensteins Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen. Frankfurt 1885. 8.

χ. Hermann Hallwich, Gestalten aus Wallensteins Lager. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1885. 8.

ψ. Herm. Hallwich, Gestalten aus Wallensteins Umgebung. I. Gerhard v. Questenberg: A. Johns literarisches Jahrbuch. Eger 1892. 2, 21—29.

Wallenstein auf der Bühne:

ω. Goethe s. Bd. IV S. 696. § 242, Nr. 17) 1. 2. 4.

αα. Böttiger, Über die erste Aufführung der Piccolomini auf dem Weimarischen Hoftheater: Journal d. Luxus u. d. Moden. Febr. 1799. S. 89—97.

ββ. Über die erste Aufführung von Wallensteins Tod in Weimar: Journal d. Luxus u. d. Moden. Mai 1799. (V.) — Berlin. Archiv Aug. 1799.

γγ. Die Vorstellung der Piccolomini und von Wallensteins Tod auf dem Nationaltheater zu Berlin: Berlin. Archiv März 1799. — Jahrb. d. preuß. Monarchie 1799. 1, 278—313.

δδ. Die Vorstellung der drei Stücke in Leipzig: Journal d. Luxus u. d. Moden. Dez. 1800.

εε. Vorstellung von Wallensteins Lager auf dem Weimarischen Hoftheater: Bibl. der redenden und bildenden Künste 3, 2, 416—418.

ζζ. H. Steffens, Über die erste Aufführung der Piccolomini: Was ich erlebte. Breslau 1841. 4, 103—119.

ηη. L. Tieck, Die Piccolomini. Wallensteins Tod: Dresdner Abendztg. 1823. Nr. 22 u. 227 = Krit. Schriften 3, 37—62.

ϑϑ. Zur Faust- und Wallensteinfrage: Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 232—241.

ιι. H. Th. Rötscher, Ein Wink für die Darsteller des schwedischen Hauptmanns in Schillers Tragödie Wallensteins Tod. — Kritiken u. dramaturg. Abhandlungen. Leipzig 1859.

κκ. Feodor Wehl, Zur Aufführung der Wallenstein-Trilogie: Dramaturg. Bausteine. Oldenburg 1891. S. 150—172.

λλ. Wallenstein. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. Schiller. Zur Aufführung eines Abends für die Bühne bearbeitet [von W. Vogel]. Mannheim, Löffler 1802. 163 S. 8. — Neue Aufl. 1805.

μμ. Wallenstein. Ein Trauerspiel nach Schillers Original für die Bühne bearbeitet von K. F. W. Fleischer. Glogau 1802. 8.

Wallenstein-Dramen:

νν. Ge. Irmer, Die dramatische Behandlung des Wallensteinstoffes vor Schiller: Nord u. Süd 1891. 57, 248—261.

ξξ. Vernulaeus, Fritlandus. Lovanii 1637.

C. Göttling, De Nicolao Vernulaeo Schilleri antecessore in tragoediis Viraginis Aurelianensis et Wallenstenii. Jenae 1862. 15 S. 4.

οο. Henry Glapthorne, Tragedy of Albertus Wallenstein. London 1639.

ππ. Fulvio Testi (1593—1646) dichtete einen Monolog Wallensteins, aus dem Italienischen übersetzt und hg. von Thomas. München 1858.

ϱϱ. Wallenstein von Johann Micraelius. Vgl. § 189, 5.

σσ. Joh. Rist, Das friedewünschende Teutschland. Dritter Aufzug des Zwischenspiels § 182, 32, 27) u. 5). Dichtungen hg. von Goedeke u. Goetze. S. 65 und 158.

ττ. Aug. Ad. v. Haugwitz. Vgl. § 189, 90 am Ende.

υυ. Haupt- und Staatsaktionen: Der verratene Verräter oder der durch Hochmut gestürzte Wallenstein, Herzog von Friedland.

Der wunderliche General Wallenstein, dessen Leben und Tod.

Die Welt-bekannte Historie von dem Tyrannischen General Wallenstein (Wurzbach S. 102). — Vgl. R. Genée: Litt. Merkur 1887. 7, 243.

φφ. O. Rüdiger, Wallensteinstücke auf dem alten Volkstheater: Hamburger Nachr. 1887. Nr. 168.

χχ. Albertus Frietlandiae Dux. Würzburg 1701. (Jesuitentragödie).

ψψ. Fridlandus 1791 (München. Bavarica 4. Nr. 2196).

ωω. A. G. v. Halem, Wallenstein. Schauspiel in fünf Aufzügen. Göttingen 1786. 8. = Dramatische Werke Rostock und Leipzig 1794. S. 75—200. Die vier ersten Szenen im Deutschen Museum 1785. 1, 396—417. — Vgl. F. H. Wex, Über eine dramatische Bearbeitung des Wallenstein vor Schiller: Weim. Jahrb. 1856. V, 67—76.

ωω[1]. Wenzel Thom, Albrecht Wenzel von Waldstein Herzog von Friedland (Czechische Tragödie). Prag 1790 (?).

ωω[2]. J. N. Komareck, Albrecht Waldstein, Herzog von Friedland. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1793. 8. = Schauspiele Leipzig 1793. 8. Erster Bd.

ωω[3]. P. Charles Liadières, Waldstein, tragédie en cinque actes. Paris 1829. 8.

ωω[4]. Fr. de la Motte Fouqué, Der Pappenheimer Kuirassier. Szenen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Nordhausen und Leipzig 1842. VI, 193 S. 8.

ωω[5]. Otto Ludwig, Leben und Tod Albrechts v. Waldstein. Tragische Historie in fünf Aufzügen 1861—65: Skizzen und Fragmente. Leipzig 1874. S. 452—487. — Studien. Leipzig 1891. 2, 260—283. — Dramatische Fragmente. Leipzig 1891. S. 46—53.

ωω[6]. Musikalische Bearbeitungen: Wallensteins Lager, Symphonie von Fr. Smetana. — Wallenstein, symphonisches Tongemälde von Jos. Rheinberger. München 1866. — Wallenstein, Oper von Ritter August v. Adelburg. — Wallenstein, Oper nach Schillers Tragödie, Musik von Musane. Neapel 1873. — Wallenstein, Oper von Denza. Neapel 1876. — Wallenstein, Oper nach Schillers gleichnamigem Trauerspiele bearbeitet von Panzachi und Lauzières. Musik von Ruiz. Bologna 1877. — Wallenstein, Oper von Filippo Buccio dei Marchesi della Conca. 1881. — Die Wallenstein-Trilogie. Symphonisches Tongemälde von Heinrich Schmidt. Bayreuth 1885.

2) **Maria Stuart ein Trauerspiel von Schiller.** Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1801 (gedr. Weimar bei den Gebr. Gädicke). 1 Bl. u. 237 S. 8. — Zw. Aufl. Tübingen 1801. 200 S. 8. — Dritte Aufl. Tübingen 1802. 200 S. 8. — Theater 1807 Bd. 4. — K. 1814. 10, 1—223. — SS. 12, 497—580. — Vierte Aufl. Tübingen 1810. 8. — Fünfte Aufl. Tübingen 1815. 8. — Sechste Aufl. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1825. 8. — München, Stuttgart und Tübingen, Cotta; Paris, Baudry 1830. 12. — Siebente Aufl. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1846. 16. — 1846. 8. — 1851. 8. — 1852. 8. — 1854. 8. — Neue Aufl. 1855. 8. — Neue Aufl. 1856. 8. — Neue Aufl. 1857. 8. — Mit Einleit. von K. Goedeke 1867. 12. — 1867. 12. — Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schäfer 1870. XII, 161 S. 16. u. a. m.

Nachdrucke: Frankfurt und Leipzig 1801. 8. — Wien 1809. 8. — Aachen 1811. 16. — Carlsruhe 1816. 8. — Wien 1818. 8.

Eunomia, April 1801. — Götting. gel. Anz. 8. Juni. — Gothaische gel. Ztg. 21. u. 25. Nov. 1801. — Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. Nr. 35 u. 39.

Zum Übersetzen in das Französische bearbeitet von G. H. F. de Castres. Hamburg 1857. — Mit Lebensbeschreibung, Einleitung und Anmerkungen hg. von H. Lindemann. Freiburg 1868. 283 S. 8. — Leipzig, Reclam [1868]. — Stuttgart, Freya 1869. 16. — Berlin, Grote 1869. XV, 168 S. 8. — Teschen 1871. 8. — Hg. von W. v. Maltzahn, Berlin, Hempel 1879. — Hg. und mit kurzen Erläuterungen begleitet von F. Hülskamp. Münster 1879. — Elberfeld 1880. — Graz 1882. — Leipzig, Peter 1883. — Mit ausführlichen Erklärungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium von Heinr. Heskamp. Paderborn 1884. 193 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von J. Pölzl. Wien 1884. IV, 130 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Emmerich Müller. Wien 1885. XIII, 127 S. 8. Vgl. Bl. f. d. bayr. Gymnw. 21, 322 (M. Koch). Zschr. f. d. österr. Gymn. 36, 476 (F. Prosch). — Annotée par L. Schmitt. Paris 1886. 8. — With notes by J. L. Bevir. London 1887. 8. — Texte allemand, précédé d'une analyse littéraire de Mdme. de Staël, et publié avec des notes explicatives par Th. Fix. Paris 1887. — Hg. von C. Rauch. Bielefeld o. J. VIII, 152 S. 16.

Aus der Übersetzungslitteratur:

Czechisch: P. J. Safařik. Prag 1831. 8.

Dänisch: K. L. Rahbek. Kopenhagen 1812. — Kopenhagen 1836. — J. Kaper. Kopenhagen 1879.

Englisch: Transl. by J. C. M[ellish]. London und Tübingen 1801. XVI, 224 S. 8. — Transl. by Salvin. London.

Mary Stuart; a tragedy from the German of Fr. Schiller with other versions of some of his best poems by W. Peter. Heidelberg 1841. 262 S. 8. — Transl. by Salvin. London 1845. — By Bernays. London 1855. — E. St. Pearson. London 1887.

Französisch: M. J. G. Heß. Genf und Paris 1816. 8. — v. Riedern. Paris 1820, précédée de quelques réflexions sur Schiller, Marie Stuart et les deux pièces allemande et française par M. H. de Latouche.

Pierre Le Brun, Marie Stuart, tragédie en cinque actes. Paris 1820. 8. — Ins Polnische übersetzt von B. v. Kiciński. Warschau 1850.

Marie Stuart par M. P. Le Brun [mit Schillers Werk verglichen]: Lit. Wochenbl. 1820. Nr. 16.

Marie Stuart, drame en trois actes et en prose, imité de la tragédie allemande de Schiller par Merle et de Rougemont. Paris 1820. 8. — Trad. par Barante. Prag 1822. 12.

Nouvelle édition, accompagnée de notes explicatives, grammaticales, historiques et géographiques par Bacharach. Paris 1844.

Nouvelle édition de Lebas et Régnier, et précédée d'une notice historique ainsi que d'une analyse littéraire par Mad. de Staël. Paris 1847.

Fragments de Marie Stuart. Tragédie de Schiller, traduite dans le mètre de l'original par C. Villate. Herrigs Archiv 37, 300.

Marie Stuart de Schiller, traduite en vers par Théodore Braun. Strasbourg 1861. 8.

Holländisch: in jambische Verzen verstaald door J. Kinker. Amsterdam 1807.

Italienisch: Trad. in versi italiani da Edinge de Battisti di S. Georgio. Verona 1829. 8.

Maria Stuart. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller. Übersetzt und für die Bühne eingerichtet von Andrea Maffei (italienisch u. deutsch). Amsterdam o. J. 67 S. 4.

Traduzione del A. Maffei. Mailand 1829. Zw. Aufl. Mailand 1836. — Vgl. Magazin f. d. Lit. d. Auslands 1855. Nr. 81.

Slovenisch: F. Cegnar. Klagenfurt 1861.

Spanisch: Traducida libremente al castillano par A. L. Bruzzi y S. Infante di Palacios. Paris 1857.

a. J. B. Vermehren, Über Schillers Maria Stuart. Ein Gedicht. Jena 1800. 4. — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 60, 93. — Leipz. Jahrb. d. neuesten Lit. 2, 184. — Goth. gel. Ztg. 1801. S. 94.

b. Briefe über Maria Stuart. Eisenberg 1801. X, 135 S. 8.

c. Böttiger, Maria Stuart: Minerva 1813. S. 70 f.

d. Böttiger, Maria Stuart: Abendztg. 1819. Nr. 170.

e. F. Cramer, Über die Behandlung der deutschen Litteratur auf Gymnasien und über Schillers Maria Stuart. Stralsund 1838. 24 S. 4.

f. Brandt, Maria Stuart. Ein Beitrag zur Behandlung eines dramatischen Stückes in der ersten Klasse einer höheren Lehranstalt. Progr. Nordhausen 1843. 37 S. 4.

g. Bernhard, Über Schillers Maria Stuart. Progr. Königsberg 1845. 25 S. Vgl. Herrigs Archiv 1846. 1, 240.

h. Lösch, Ueber Schillers Maria Stuart und Elisabeth: Album des Lit. Vereins in Nürnberg 1849. S. 78—114.

i. Rob. Heinr. Hiecke, Studien über Schillers Maria Stuart: Herrigs Archiv 1850. 7, 192. 405 = Ges. Aufsätze z. dtsch. Lit. Hamm 1864. S. 226—255.

k. G. Hauff, Schillers Maria Stuart mit Rücksicht auf die neueren Auffassungen: Herrigs Archiv 1853. 13, 138—154.

l. J. G. Rönnefahrt, Schillers Trauerspiel Maria Stuart: Löwes pädagog. Monatschr. 1855. 8, 436—465; 483—516. = Blätter aus der Naturgeschichte der Menschheit, viertes Bl. Leipzig o. J. 136 S. § 250. B, III. h) S. 152.

m. Toltynski, Über die Behandlung der Lektüre, insbesondere der Maria Stuart von Schiller. 1859.

n. Al. Büchner, Klytämnestra und Maria Stuart. Eine litterarische Parallele: Dtsch. Museum 1864. Nr. 36 u. 37.

o. Th. Hensel, Schillers Maria Stuart und ihre Kritiker: Morgenblatt 1864. Nr. 9. 10. 11.

p. P. D. Fischer, Maria Stuarts Bibliothek: Magazin f. die Lit. des Auslandes 1864. Nr. 37.

q. H. Fahle, Über Schillers Maria Stuart. Neustadt i. W.-Pr. 1866. 15 S. 4.

r. M. Maaß, Noch einmal Marias Abschied von Leicester: Fleckeisens Neue Jahrb. 1868. 98, 213—218.

s. Chn. Jeep, Marias Abschied von Leicester V, 9: Fleckeisens N. Jahrb. 1868. 98, 1—21. 410—415.

t. Rudolf Peiper, Zu Schillers Maria Stuart: Fleckeisens N. Jahrb. 100, 160.

u. Heinr. Düntzer, Schillers Maria Stuart, erläutert. Leipzig 1871. 170 S. 16. Erläuterungen Heft 19 u. 20. — Zweite Aufl. 18 . — Dritte durchgesehene und erweiterte Aufl. 1885. — Vierte Aufl. 1892. 282 S.

v. L. Hirsch, Schillers Maria Stuart und die Aristotelische Lehre über die Tragödie. Leitmeritz 1879. 40 S.

w. Herm. Stohn, Maria Stuart. Ihre Geschichte. Schillers Drama: Literarische Skizzen für die deutsche Frauenwelt. Leipzig 1881. — Zw. Aufl. 1882. S. 25—89.

x. Ein englisches Urtheil über Schillers Maria Stuart: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1881. x'. Goethe-Jhb. 3, 185 (D. Jacoby).

y. S. Rubinstein, Die historischen Züge einer Schillerschen Frauengestalt [Maria Stuart]: Voss. Ztg. 1882. Sonntagsbeilage Nr. 39.

z. Gustav Kettner, Der Monolog der Elisabeth: Zsch. f. dtsch. Philol. 1886. 18, 54.

aa. P. Fockens, Maria Stuart, eine litterarhistorische Studie. Berlin 1887. 104 S. 8.

bb. M. Schmerl, Der Bau von Schillers Maria Stuart: Lyons Zsch. 4, 43.

cc. R. Foß, Bemerkungen zu Schillers Maria Stuart: Lyons Zsch. 6, 707—716.

dd. Erste Aufführung der Maria Stuart in Weimar am 14. Juni 1800: Ztg. f. d. elegante Welt 1823. Nr. 49—51. — Weimars Album zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst 1840. S. 147—155. — Journal d. Luxus u. d. Moden Juli 1800.

ee. L. Börne, Maria Stuart. Trauerspiel von Schiller: Ges. Schriften 1829. 2, 75 (1868. 4, 178).

Maria Stuart in Dichtung und Geschichte:

ff. Marquigny, Marie Stuart dans l'histoire, dans le drame et le roman: Études religieuses etc. par des Pères de la congrégation de Jésus 1864. Nr. 21 u. 22.

gg. P. Muller, La Tragédie de Marie Stuart dans l'idée de Schiller et dans l'histoire. Genève 1880. 64 S. 8.

hh. L'Ecossaise, ou la Désastere, Tragédie par Ant. de Montchrestien. S. de Vosteville. (Oeuvres, Caen 1596). — Bibl. du Th. fr. 1, 304 f.

ii. Lope de Vega, La corona tragica. Madrid 1627 (Epos).

kk. Jost van der Vondel, Maria Stuart. Deutsche Bearbeitung von Christoph. Kormart. Leipzig 1672. Vgl. § 189, 54, 2).

ll. A. Tobias, Maria Stuarta. Dramatisch bearbeitet i. J. 1644. — Vergl. Herrigs Archiv 1868. 42, 401.

mm. Aug. Ad. v. Haugwitz, Maria Stuarda 1683. Vgl. § 189, 90.

nn. Johann Riemer, Der Erz-Verläumder und Ehe-Teuffel von Schottland in einem (allegorischen) Trauerspiel abgefaßt. Weißenfels 1679. Vgl. § 189, 79, 3).

oo. John Banks, The Island Queens or the Death of Mary, Queen of Scots. London 1706.

pp. Chn. Heinr. Spieß, Maria Stuart, Trauerspiel. Wien 1784. 8. Vgl. § 279, 2.

qq. V. Alfieri, Maria Stuarda.

rr. Walter Scott, The Abbot (Waverley Novels) 1820.

ss. Maria Stuarda, Oper von Pietro Casella. Florenz 1813.

tt. Maria Stuarda, Oper von Saverio Mercadante. Bologna 1821.

uu. Maria Stuarda, Oper von C. Coccia. London 1827.

vv. Maria Stuarda, Oper von Donizetti. Mailand 1835.

ww. Maria Stuart, lyrisches Monodrama mit Chor und Orchester. Text und Musik von Flodoard Geyer. Berlin 1836.

xx. E. B. S. Raupach, Maria, Königin von Schottland. Historisches Trauerspiel. (Aufgeführt Berlin 1838, gedruckt 1858).

yy. Maria Stuart, große Oper von Th. Anne, Musik von L. Niedermayer. Paris 1844.

zz. Maria v. Ebner-Eschenbach, Maria von Schottland. Schauspiel. 1860. Dazu: Otto Ludwig, Studien. Leipzig 1891. 1, 374—406 und Dramatische Fragmente. Leipzig 1891. S. 27—32: König Darnleys Tod 1853.

α. Björnstjerne Björnson, Maria Stuart in Schottland. Aus dem Norwegischen übersetzt von J. H. Berlin 1866. 8.

β. Ludwig Schneegans, Maria Königin von Schottland. Heidelberg 1868.

γ. Maria Stuarda, Oper von Constantino Palumbo. Neapel 1874.

δ. Maria Stuart, symphonische Dichtung von J. L. Nicodé (1873). Leipzig 1879.

ε. Marie Stuart, Oper von Arthur Sullivan.

ζ. F. S. Mursina, Leben der unglücklichen Königin Maria Stuart, Königin von Frankreich und Schottland nach glaubwürdigen Quellen. Meißen 1791. 8.

η. J. W. von Archenholz, Geschichte der Königin Elisabeth von England: Historischer Kalender f. Damen f. d. Jahr 1790. S. 1—189.

ϑ. Fr. Gentz, Maria Stuart: Taschenbuch für 1799. Berlin. 12.

ι. Heinr. Laube, Drei Königstädte im Norden. Leipzig 1845.

κ. Th. Fontane, Stätten der Erinnerung an Maria Stuart. Vgl. Preußische Ztg. 1859. Nr. 94.

λ. John Morris, The letter-books of Sir Amyas Paulet, Keeper of Mary Queen of Scots. London 1874.

μ. M. R. Chantelauze, Marie Stuart, son procès et son execution d'après le journal inédit de Bourgoing, son médecin. Paris 1876.

ν. Arnold Gaedeke, Maria Stuart. Heidelberg 1879.

ξ. Theodor Opitz, Maria Stuart nach den neuesten Forschungen dargestellt. Freiburg 1879—82. II.

3) Goethes Egmont für die Bühne bearbeitet von Schiller. Hg. von A. Diezmann. Stuttgart u. Augsburg. J. G. Cottascher Verlag 1857. 130 S. 8. — SS. 15, 2, 1—84. — Das Mannheimer Theatermanuscript i. d. Bibl. d. deutschen Klassiker. Hildburghausen 1862. 10, 159—216. — Vgl. § 240, 5 a).

Didaskalia 1857. Nr. 173. — K. Gutzkow, Unterhaltungen am häuslichen Herd. N. F. 1885. Bd. 3. Nr. 5. — A. Schloenbach, Schillers Bearbeitung des Egmont: Dresdner Schillerbuch 1860. S. 133—138. — R. Boxberger, Goethes Egmont mit Schillers Bühnenbearbeitung zusammengestellt. Berlin u. Leipzig 1874. 8. — Witold Barewicz, Goethes Egmont in Schillers Bearbeitung. Progr. Lemberg 1892. 39 S. 8.

4) **Macbeth,** ein Trauerspiel von Shakespear zur Vorstellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet von Schiller. Tübingen 1801, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 2 Bl. u. 161 S. 8. (Gedruckt Weimar bey den Gebrüdern Gädike). — Zw. Aufl. Tübingen, Cotta 1801. 126 S. 8. — Theater 1807. Band 4. — K. 1815. 11, 217—358. — SS. 13, 1. — Tübingen und Stuttgart 1810. 8. — 1813. 8. — Dritte Aufl. 1815. 8. — Stuttgart 1855. 8.

Vgl. § 249. D, IV. 16)—20). Literarische Einflüsse auf Schiller.

(Schleiermacher) Macbeth. Ein Trauerspiel von Shakespeare, zur Vorstellung . .: Erlanger Ztg. 30. Juni 1801; wiedergedruckt: Aus Schleiermachers Leben. 4. Band. Berlin 1863. S. 540—554.

Über Makbeth nach der neuen Bearbeitung von Schiller: Journal d. Luxus u. d. Moden Juni 1806. — Dramaturg. Journal 21. März 1802.

Das Lied der Hexen ‚Einen Fischer fand ich zerlumpt und arm': Taschenbuch der Liebe und Freundschaft f. 1802. S. 177.

Nachdrucke: Macbeth, ein Trauerspiel von Shakespear zur Vorstellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet. Neueste Ausgabe. Frankfurt und Leipzig 1801. 144 S. 8. — Eingerichtet von Fr. Schiller. Mannheim 1803. 136 S. 8. — Ein Trauerspiel von Shakespear. Neu bearbeitet von Fr. Schiller. Berlin 1802. 136 S. 8. = Fr. Schillers sämtl. Werke Bd. 3.

a. Heinr. L. Wagner (vgl. § 230, 5), Macbeth, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Shakespeare. Frankfurt a. M. 1779. 160 S. 8.

b. A. W. Schlegel, Epigramme auf Schillers Makbethbearbeitung: Dtsch. Musenalmanach f. 1832 = Sämtl. Werke 2, 213.

c. G. v. Vincke, Zu Schillers Makbeth: Shakespeare-Jahrb. 1869. 4, 383.

d. R. Gericke, Zu einer neuen Bühnenbearbeitung des Macbeth: Shakespeare-Jahrb. 1871. 6, 23—82.

e. Karl Werder, Vorlesungen über Shakespeares Macbeth gehalten a. d. Universität zu Berlin zuerst im Winter 1860. Berlin 1885. 8. S. 142—227.

f. Bernh. Sandmann, Schillers Macbeth und das englische Original. Progr. Tarnowitz 1888. 16 S. 4. — Vgl. Engl. Studien 16, 93 (M. Koch).

g. Gebhard Schatzmann, Schillers Macbeth nach dem englischen Original. Progr. Trautenau 1889. 30 S. 8.

h. Hub. Beckhaus, Shakespeares Macbeth und die Schillersche Bearbeitung. Progr. Ostrowo und Leipzig 1889. 25 S. 4.

i. Albert Köster, Macbeth: Schiller als Dramaturg. Berlin 1891. S. 17—126.

5) Nathan der Weise von Lessing. (Vgl. § 221. D, 101). Für die Bühne bearbeitet von Schiller: H. 1874. 16, 524—649. = SS. 15, 2, 85—228.

Berlin. Nachrichten 2. Nov. 1802.

A. Schloenbach, Schillers Bearbeitung des Nathan: Dresdner Schillerbuch 1860. S. 132.

6) Die Jungfrau von Orleans.

Kalender auf das Jahr 1802. 15 Bl. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. 260 S. 12. mit Titelkpfr. von Heinr. Meier. Genealogie 37 Bl. (Zwei Drucke). — Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Berlin bei Joh. Fr. Unger 1802. 260 S. 12. — Berlin, Unger 1802. 240 S. 12. — Berlin, Unger 1802. 216 S. 12. — Berlin, Unger 1804. 260 S. 8. — Berlin, Unger 1804. 8. — Neue verbesserte Aufl. Tübingen, Cotta 1805. 198 S. 8. (Zwei Drucke). — Theater 1805. Bd. 1. — K. 1814. 10, 225—430. — SS. 1870. 13, 167 bis 336. — Tübingen, Cotta 1816. 8. — Wien, Kaulfuß u. Armbruster 1818. — Neue Aufl. Berlin, Herbig 1822. 12. — Paris, Baudry 1840. 12. — Stuttgart, Cotta 1847. 8. — 1850. 8. — 1853. 8. — 1854. 8. — Neue Aufl. 1855. 8. — 1856. 8. — 1858. 8.

Mit Einleit. von K. Goedeke. Stuttgart, Cotta 1867. V, 152 S. 16. — Stuttgart, Cotta 1867. 12. — 1868. 8. — Leipzig, Reclam 1868. — Stuttgart, Freya 1869. 16. — Teschen 1871. 8. — Mit Einleitung von G. Wendt. Berlin, Grote 1871. XII, 156 S. 8. Zw. Aufl. 1872. Stuttgart, Cotta 1874. 8. — Stuttgart, Cotta 1874. 16.

Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. — Elberfeld 1880. 8. — Leipzig 1882. 12. — Graz 1882. XXVIII, 340 S. 8. (zusammen mit Maria Stuart) u. a. m.

Jar. Gust. Schulz, Das Verhältniß der Lepelschen zur Hamburger Handschrift von Schillers Jungfrau von Orleans: Zsch. f. d. österreich. Gymnasien 1883. 34. Jhg. Heft 10.

1. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Mit einer Einleitung und mit kritischen Noten [hg. von W. Vollmer]. Stuttgart, Cotta 1879. XVI, 172 S. 8.

Schnorrs Archiv 10, 130 (Boxberger).

2. Acht Verse zur Jungfrau von Orleans (nach IV, 3, 3697): Beil. zum 157. Blatte des Berliner Gesellschafters 1822. Nr. 12. — SS. 15, 1, 420.

3. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie. Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schaefer. Stuttgart, Cotta. 1874. XVI, 159 S. 12. — 1878. 12.

4. Mit vollständigem Commentar für den Schulgebrauch und das Privatstudium von J. Naumann. Leipzig 1875. 8.

5. Hg. und mit kurzen Erläuterungen begleitet von F. Hülskamp. Münster 1879. 130 S. 16.

6. Mit Einleitung u. Anmerkungen von Hans Kny. Wien, Gräser 1884. XVI, 112 S. 8.

7. Für den Schulgebrauch hg. von J. Pölzl. Wien, Hölder 1884. V, 120 S. 8.

8. Die Jungfrau von Orleans. Mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium von A. Funke. Paderborn 1886. 172 S. 8.

9. Hg. von J. L. Bevir. London 1886. — Précédée d'une notice littéraire par E. Hallberg. Paris 1886. — Schulausgabe von K. Holdermann. Berlin 1887. — Avec une notice et des notes par A. Lange. Paris 1887.

Nachdrucke: Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragoedie von Schiller. Frankfurt und Leipzig 1802. 260 S. 12. Mit Titelkpfr. — Dritte Aufl. Kreuznach, Kehr 1802. 208 S. 8. — Aachen 1815. 16. — Aachen 1817. 16.

Über die Darstellung in Leipzig: Journal d. Luxus u. d. Mode. Okt. u. Dez. 1801. — In Dresden, Berlin, Hamburg, Magdeburg: Journal d. Luxus u. d. Mode. März 1802. Berlin. Nachrichten 31. Mai 1803.

Götting. gel. Anz. 19. Nov. 1801. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 14.—16. Jan. 1802. — Annalen d. neuen Nationalschaubühne zu Berlin 29. Mai 1802. — Merkels Briefe an ein Frauenzimmer 1802. Nr. 62. 64. — [Sechs] Briefe über die Jungfrau von Orleans: Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 1802. 66, 135—170. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1803. 82, 87—116.

Aus der Übersetzungslitteratur:

Czechisch: Js. Sim. Machácek. Prag 1837.

Dänisch: K. L. Rahbek. Kopenhagen 1813. — Th. Overskon. Kopenhagen 1833.

Englisch: The Maid of Orleans. A romantic tragedy from the German of Fr. Schiller by Joory Newton Lucas. Bremen o. J. [1841]. XVI, 168 S. 8. — London 1841. 8. — by E. St. Pearson. Dresden 1887.

Französisch: Jeanne d'Arc, ou la Pucelle d'Orléans, Tragédie en cinq actes. Auteur Fr. Schiller, poète allemand; Traducteur [en prose] Ch. Fr. Cramer; Éditeur L.-S. Mercier, de l'Institut national. Paris 1802. XVI, 196 S. 8. — Le Triomphe des Lis: Jeanne d'Arc ou la Pucelle d'Orléans, drame en cinq actes et en vers, imité de la tragédie allemande de Schiller, traduite en français et en prose par Ch. Fr. Cramer, édition de M. L. S. Mercier de l'Institut national. Paris 1814. 72 S. 8.

Jeanne d'Arc. Tragédie romanesque. Traduite de l'Allemand. Le texte en regard par J. B. Daulnoy. Düsseldorf 1815. 8.

Traduite en vers français par Caroline Pavlof. Paris 1839. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1839. Nr. 174.

Traduite [en prose] par M. V. Cappon. Paris 1844.

Deutsch u. franz. von M. Bailly. Paris 1885. 8. Zw. Aufl. 1887. — Trad. par A. Régnier. Paris 1886. — Traduction nouvelle, annotée par Ch. Sigwalt. Paris 1886.

Griechisch: Szenen aus der Jungfrau v. Orleans übers. von C. F. Crain. Progr. Wismar 1858.

Holländisch: In jambische Verzen vertaald door J. Kinker. Amsterdam 1807. 8. — P. E. Benzon. Kolding 1886.

Italienisch: La pucella d'Orleans. Tragedia romantica. Fedelmente tradotta dal Tedesco in tanti versi italiani quanto l'originale contine da Carlo Benj. Schade. Sorau 1831. 8.

La vergine d'Orleans, tragedia romantica. Traduzione del Cavaliere A. Maffei. Zw. Aufl. Mailand 1836.

Polnisch: Andreas Brodziński. Warschau 1821. — A. E. Odyniec. Wilna 1844.

Russisch: Jukovskji

Schwedisch: C. Aug. Nicander. Stockholm 1837.

Slovenisch: Joh. Vesel. Laibach 1848.

a. Handschriftliche Geständnisse des großen Dichters der Johanna selbst, die aus zwei Briefen an einen Freund genommen sind, der sich mit dem Dichter über diese seine Lieblingsdichtung unterhielt und ihm einige seiner Zweifel vorgetragen hatte. Mitgetheilt von K. A. Böttiger: Minerva 1812.

b. Bemerkungen über die Jungfrau von Orleans aus Schillers Munde. Den 26. Nov. 1801: Literar. Zustände u. Zeitgenossen hg. von K. W. Böttiger 1, 135 bis 138. — Vgl. Schnorrs (Gosches) Archiv 2, 572.

c. Aug. Klingemann, Über Schillers Tragödie: Die Jungfrau v. Orleans. Leipzig 1802. 77 S. 8. — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 86, 94.

d. Die Jungfrau v. Orleans oder getreue Schilderung der Begebenheiten dieses unglücklichen Opfers des Fanatismus und der Politik. Aus echten Quellen geschöpft nebst Einigem über die romantische Tragödie gleichen Namens von Schiller. Breslau 1803. 8.

e. K. A. Böttiger, Johanna von Arc: Dresdner Abendztg. 1817. Nr. 216. 1821. Nr. 109.

f. Fr. Hobrik, Erläuterungen zu Schillers Jungfrau v. Orleans. Rheydt 1843.

g. Heinr. Viehoff, Schillers Jungfrau v. Orleans für Haus und Schule erläutert. Düsseldorf 1841. 144 S. 8.

h. Gustav Hauff, Schillers Jungfrau v. Orleans mit Rücksicht auf die neuesten Erklärungen: Herrigs Archiv 12, 385—395. — Ein Wort Rahels über die Jungfrau v. Orleans: Herrigs Archiv 15, 351. — Über Schillers Jungfrau von Orleans: Prutz, Dtsch. Museum 1865. Nr. 32. — Über Schillers Jungfrau v. Orleans mit bes. Berücksichtigung auf W. Fielitz, Studien zu Schillers Dramen: Herrigs Archiv 57, 449—456.

i. J. Saupe, Schillers Jungfrau v. Orleans. Eine Kritikprobe aus den russischen Ostseeprovinzen: Weimar. Sonntagsbl. 1856. Nr. 39.

k. Schillers Jungfrau v. Orleans vom Standpunkte katholischer Auffassung: Bl. f. lit. Unterh. 1857. Nr. 45.

l. J. G. Rönnefahrt, Schillers romantische Tragödie: die Jungfrau v. Orleans aus ihrem Inhalte erläutert. Leipzig 1859. = Blätter a. d. Naturgeschichte d. Menschheit Nr. 3.

m. H. Lehmann, Über Schillers Jungfrau v. Orleans. Progr. Neustettin 1864. 17 S. 4.

n. R. Boxberger, Über die Jungfrau v. Orleans: Fleckeisens Neue Jahrb. 1868. 98, 85.

o. Ge. Frdr. Eysell, Schillers Jungfrau v. Orleans neu erklärt und nach ihrem christlichen Gehalte gewürdigt. Progr. Hersfeld 1870. — Schillers Jungfrau v. Orleans neu erklärt. Hannover 1886. 364 S. 8. — Vgl. Bl. f. d. bayr. Gymnw. 25, 274 (M. Koch).

p. H. Düntzer, Die Jungfrau v. Orleans erläutert. Leipzig 1871. 178 S. 8. Erläuterungen Heft 21 u. 22. — Zweite durchgesehene u. erweiterte Aufl. 1878. — Dritte Aufl. 1884. — Vierte, neu durchgesehene Aufl. 1891. V, 280 S.

q. Hermann Semmig, Die Jungfrau v. Orleans, ihre Denkmale und Denkfeste: Dtsch. Jahrb. f. Politik u. Lit. 9, 455—489.

r. R. Peppmüller, Biblisches u. Homerisches in Schillers Jungfrau v. Orleans: Schnorrs (Gosches) Archiv 2. 179—197.

s. Franz Weineck, Über die Art wie in Schillers Jungfrau v. Orleans am Ende des dritten Aktes die Katastrophe herbeigeführt wird: Herrigs Archiv 58, 171.

t. Rümpler, Bemerkungen zu Schillers Jungfrau v. Orleans. Plauen 1872. 78 S. 8.

u. R. Boxberger, 1. Die Königskrönung Karls VII. zu St. Denis. 2. Der schwarze Ritter: Schnorrs (Gosches) Archiv 2, 260 f.

v. R. Boxberger, Zur Jungfrau von Orleans III, 6, 3069: Schnorrs Archiv 3, 286.

w. J. Buchmann, Die Jungfrau von Orleans. Vortrag. Breslau 1877. 43 S. 8.

x. K. Bindel, Jenseits der Loire I, 5, 335 u. I, 7, 475: Schnorrs Archiv 11, 454.

y. P. H. Schneeberger, Das Urbild zu Schillers Jungfrau v. Orleans: Festschrift für Ludwig Urlichs. Würzburg 1880. 8. S. 213—217.

z. F. Harder, Zum Abschiedsmonolog: Zsch. f. vgl. Lit.-Gesch. N. F. 3, 367.

aa. Wyneken, Eine neue Auffassung zu Schillers Jungfrau: Kirchliche Monatsschrift 1883. II, 7.

bb. Daniel Jacoby: Goethe-Jahrbuch 3, 183. 184 f.

cc. G. Kettner, Talbots Sterbemonolog: Zsch. f. dtsch. Philol. 20, 344.

dd. Joh. Konr. Wagner, Ideal und Leben. Schillers Jungfrau v. Orleans Fauststudien. Breslau 1887. S. 81.

ee. Schillers Jungfrau v. Orleans erläutert und gewürdigt für höhere Lehranstalten sowie zum Selbststudium von Ed. Kuenen. Zw. verbess. Aufl. Leipzig 1888. 8.

ff. K. Breitsprecher, Johanna d'Arc und der schwarze Ritter. Eine Studie über Schillers Jungfrau v. Orleans. Breslau 1888. 64 S. 8.

gg. F. Prosch, Die Bedeutung des schwarzen Ritters in Schillers Jungfrau v. Orleans: Zsch. f. österr. Gymn. 1889. 40, 1071.

hh. Gloel, Zu Schillers Jungfrau v. Orleans: Zsch. f. d. Gymnw. Nov. 1889.

ii. Franz Ullsperger, Der schwarze Ritter in Schillers Jungfrau v. Orleans. Prag 1890. 31 S. 4.

kk. A. Huther, Johanna d'Arc und der schwarze Ritter in Schillers Jungfrau v. Orleans: Lyons Zsch. 3, 246.

ll. Hugo Ganz, Zu Schillers Jungfrau v. Orleans: Lyons Zsch. 3, 410.

mm. Hub. Beckhaus, Zu Schillers Jungfrau v. Orleans. Progr. Ostrowo 1890. 27 S. 4. mm'. Schnorrs Archiv 9, 130 f.

nn. Hans v. Wolzogen, Die Jungfrau v. Orleans: Bayreuther Bl. 1890. 13, 96.

oo. L. Baltha, Schillers Jungfrau v. Orleans. Eine Kritik im Lichte der Gegenwart. Freienwalde 1892. 18 S. 8.

pp. Schillers Jungfrau v. Orleans in Straßburg: Morgenbl. 1809. Nr. 3.

qq. M. G. Saphir, Demoiselle Sophie Müller als Johanna d'Arc: Berliner Beiwagen f. Kritik u. Antikritik 1827. Nr. 26.

Die Jungfrau von Orleans in Dichtung und Geschichte:

rr. M. J. J. Porchat, Étude sur les drames consacrés à Jeanne d'Arc par Schiller, L. d'Avrigny, A. Soumet, et spécialement sur la Mission de Jeanne d'Arc, drame en cinq journées et en vers. Lyon 1844. 20 S. 8.

ss. Crouslé, Jeanne d'Arc dans la poésie dramatique. — Soirées littéraires et scientifiques de la Sorbonne. Paris 1867. 36 S. 8.

tt. H. Blaze de Bury, Jeanne d'Arc dans la littérature. Poésie et vérité: Revue des deux mondes 1885. 69, 584.

uu. K. Ferd. Kummer, Die Jungfrau von Orleans in der Dichtung (Shakespeare, Voltaire, Schiller). Wien 1877. 41 S. 8. Vgl. Revue critique 1879. Nr. 9. (A. Fécamp).

vv. R. Mahrenholz, Jeanne Darc in Geschichte, Legende, Dichtung auf Grund neuerer Forschung dargestellt. Leipzig 1890. 173 S. 8.

ww. Le mistère du siège d'Orléans, publié pour la première fois d'après le manuscrit unique conservé à la bibliothèque du Vatican par F. Guessard et E. de Certain. Paris 1862. LXVI, 809 S. 4.

xx. Valerandi Varanii de gestis Joanne virginis France egregie bellatricis Libri quattuor. 1516. — L. Geiger, Ein lateinisches Epos über die Jungfrau von Orléans: Geigers Vierteljahrschr. 1886. 1, 297—309.

yy. W. Shakespeare, The First Part of King Henry the Sixth. London 1623 (gespielt um 1586). — Dramatische Werke übersetzt von A. W. Schlegel. Berlin 1801. Band 7.

zz. Fronton du Duc, (Jésuite), L'Histoire tragique de la Pucelle de Dom Remy, autrement d'Orléans. Nancy 1581. 4. (Bibl. du Théâtre français 1, 230 f.).

α. Le Pasteur Calianthe, Jeanne d'Arques, dite la Pucelle d'Orléans. Rouen 1603. 12. (1, 362 f.).

β. Isaac Benserade († 1691), La Pucelle d'Orléans. Tragédie. Paris 1642. 4. = Nr. 4 Inhalt 2, 550 f.

γ. Arnaud, La Pucelle d'Orléans, tragédie en prose. Paris 1667. 12.

δ. Hippolyte Jules Pillet de la Menardière († 1663). La Pucelle d'Orléans, Tragédie. Paris 1643. 4.

ε. Jean Chapelain, La Pucelle. 1656 (Genf) —1672.

ζ. Voltaire, La Pucelle d'Orléans, Poëme en 21 Chants. (1755) 1762.

η. Jeanne d'Arc à Orléans. Text von Desforges, Musik von R. Kreutzer. Paris 1790.

θ. Giovanna d'Arco. Oper von Andreozzi. Venedig 1793.

ι. Robert Southey, Joan of Arc (Epos). London 1795.

κ. C. J. L. Loeuillard d'Avrigny, Jeanne d'Arc à Rouen. Tragédie. Paris 1819. — Vgl. Dresdner Abendztg. 1819. Nr. 174—176 (Th. Hell).

λ. Giovanna d'Arco. Oper von Michele Carafa. Paris 1821.

μ. K. F. G. Wetzel, Jeanne d'Arc. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Altenburg 1817. 8. — Wien 1825. 8. — Vgl. J. Funck, Aus dem Leben zweier Dichter. Leipzig 1836. S. 245.

ν. Giovanna d'Arco. Oper von Nicolo Vaccaj. Venedig 1827.

ξ. M. Giovanna d'Arco. Oper von G. Pacini. Mailand 1830.

ο. Jeanne d'Arc. Oper von M. W. Balfe. London 1839.

π. Johanna d'Arc. Oper in drei Akten nach Schillers Jungfrau v. Orleans bearbeitet von Otto Prechtler, Musik von J. Hoven (Joh. Vesque v. Püttlingen). Wien 1840.

ϱ. Giovanna d'Arco. Text von Solera, Musik von Verdi. Mailand 1845.

σ. Daniel Stern [Gräfin d'Agoult], Jeanne Darc, drame historique en cinq actes et en prose. Paris 1857.

V. v. Cherbuliez, Eine neue Jungfrau v. Orleans: Prutz, Dtsch. Museum 1858. Nr. 8.

τ. Jeanne d'Arc. Text von Méry u. E. Duprez, Musik von G. L. Duprez. Paris 1865.

υ. Jeanne d'Arc. Drama von Jules Barbier mit Musik von Gounod. Paris 1873.

φ. Jeanne d'Arc. Text u. Musik von A. Mermet. Paris 1876.

χ. Jeanne d'Arc. Oper von Rezniček. 1887.

ψ. [Aug. v. Kotzebue?] Das Fest der Laune, gegeben zu Weimar nach der ersten Vorstellung der Jungfrau v. Orleans. Mit Prolog, Epilog und Dialog, auch einigen andern Nebenfeierlichkeiten. o. O. 1802. 76 S. — Vgl. Weimar. Jahrb. 4, 168.

ω. [Julius v. Voß] Die travestirte Jungfrau v. Orleans. Posse in zwei Akten mit Prolog und Epilog. Berlin 1803. XXVIII, 108 S. 8.

αα. 1821 wurde in Wien aufgeführt:

1. Die Jungfrau von Orleans als Ballet.

2. Johanna Dalk, Jungfrau von Oberlands. Vgl. Conversationsbl. 1821 vor S. 361.

ββ. [Melchior Goldast] Sibylla Francica seu de admirabili puella Johanna Lotharinga, pastoris filia, ductrice exercitus Francorum sub Carolo VII. dissertationes aliquot coævorum scriptorum. Urbellis 1606.

γγ. Heroinæ nobilissimæ Joannæ Darc, vulgo Aurelianensis puellæ, historia, auctore J. Hordal. Ponti-Mussi 1612.

δδ. Fr. Schlegel, Geschichte der Jungfrau v. Orleans. Aus altfranzösischen Quellen, nebst einem Anhange aus Hume und einer Vorrede. Berlin 1802. 8.

εε. Fr. de la Motte Fouqué, Geschichte der Jungfrau von Orleans nach authentischen Urkunden und d. französischen Werke des Le Brun de Charmettes. Berlin 1826. II. 464 u. 372 S. 8.

ζζ. Guido Görres, Die Jungfrau v. Orleans. Nach den Prozeßakten und gleichzeitigen Chroniken mit einer Vorrede von Josef Görres. Regensburg 1834. — Zw. Aufl. 1835. XII, 454 S. 8.

ηη. Fr. v. Raumer, Über Johanna d'Arc, die Jungfrau v. Orleans: Hist. Taschenbuch 1845. 16, 445 f.

ϑϑ. Karl Hase, Die Jungfrau v. Orleans: Neue Propheten. Drei historisch-politische Kirchenbilder. Leipzig 1851. S. 1—96.; Zweite Aufl. 1861. S. 1—164.

ιι. Sickel, Histor. Zsch. 1860. 4, 273.

κκ. Beckmann, Forschungen über die Quellen zur Gesch. der Jungfrau von Orleans. Paderborn 1873.

λλ. Karl von Gebler, Die Jungfrau von Orleans: Nord und Süd 12, 94.

μμ. Hermann Semmig, Die Jungfrau v. Orleans und ihre Zeitgenossen. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung f. d. Gegenwart. Leipzig 1885. VI, 258 S. 8. — Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1886. Nr. 29. — Zweite verm. Aufl. Leipzig 1887.

νν. H. Semmig, Isabeau v. Bayern, Königin von Frankreich: Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr. 136—160.

7) **Turandot,** Prinzessin von China. Ein tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller. Tübingen, Cotta 1802. 155 S. 8. — Theater 1807. Band 4. — K. 1815. 11, 359—504. — SS. 13, 337. — Stuttgart, Cotta 1855. III, 122 S. 8.

Über die eingelegten Rätsel vgl. SS. 11, 348.

Turandot von Schiller, in Musik gesetzt und für Fortepiano mit Begleitung einer Violine von Franz Destouches, Conzertmeister der Herzogl. Sachsen-Weimarischen Hofkapelle. Augsburg 1806.

Eunomia, Mai 1802. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1803. 84, 144.

Übersetzungen: Dänisch: M. F. Liebenberg. Kopenhagen 1815.

Englisch: Turandot, Princess of China. A tragi-comic drama in five acts from the German of Fr. Schiller, with considerable alterations and the introduction of new characters with the view of its adaption to the English stage by Archer Thompson Gurney. Frankfurt 1836. 114 S. 8.

Ungarisch: Galvácsy. Ofen 1835.

a. Theatralische Werke des Grafen Carlo Gozzi. Aus dem Italienischen von F. A. Cl. Werthes (vgl. § 227, 6). Bern 1777—1779. V. 8. — Bern 1795. V. 8. Bd. I: Auszug a. d. Märchen: die Liebe zu den drei Pomeranzen, Lustspiel. — Der Rabe (1814 von Grillparzer bearbeitet). — Turandot. — Der König Hirsch.

b. F. Horn, Über Carlo Gozzis dramatische Poesie, insonderheit über dessen Turandot und die Schillersche Bearbeitung dieses Schauspiels. In Briefen. Penig u. Leipzig 1803. 8. — Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 85, 359.

c. R. Gosche, Über Schillers Turandot: Preuß. Ztg. 1859. Nr. 50.

d. R. Köhler, Schiller und eine Stelle aus Tausend und einer Nacht [Turandot II, 1, 637]: Schnorrs Archiv 3, 145.

e. Turandot oder die Räthsel, tragikomische Oper in zwei Akten nach Gozzi und Schiller, Musik von J. F. G. Blumröder. München 1809.

f. Turandot, tragikomische Oper in zwei Akten nach Schiller, Musik von K. Gottlieb Reißiger. Dresden 1835.

g. Turandot, Prinzessin von Schiras, grosse Oper in zwei Akten nach Schillers dramatischem Märchen, Musik von J. Hoven (Joh. Vesque von Püttlingen).

h. Das Zauberräthsel, Phantasiegemälde in vier Akten nach Schillers Turandot, Musik von Adolf Müller. Wien 1839.

i. Turandot, Oper von Hermann Freiherrn von Lövenskjold.

k. Turandot, Operette, Musik von Konradin. Wien 1866.

l. Turandot, nach Gozzis Märchen komponirt von Th. Rehbaum 1887.

8) Goethes Iphigenie, für das Theater bearbeitet von Schiller. (März — Mai 1802). Die Bearbeitung selbst ist nicht gedruckt; die darauf bezüglichen Briefstellen H. 16, 519—523. — Vgl. § 240, 1) a.

9) **Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder, ein Trauerspiel mit Chören** von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1803. XIV, 162 S. 8. — Theater 1806. Bd. 3. — K. 1814. 10, 431—588. — SS. 1872. 14, 1—128.

Tübingen, Cotta 1810. 8. — Stuttgart und Tübingen, Cotta 1818. 8. — 1836. 8. — 1846. 134 S. 12. — 1854. 8. — 1858. 8. — Mit Einleitung von K. Goedeke. 1867. XVI, 104 S. 12. — Stuttgart, Cotta 1867. 102 S. 12. — Leipzig, Reclam o. J. [1868]. — Stuttgart, Cotta 1869. 110 S. 12. — Stuttgart, Hoffmann 1869. — Stuttgart, Cotta 1870. 8. — Mit einer Einleitung von G. Wendt. Berlin, Grote 1870. XIV, 120 S. 8. — Teschen 1871. 8. — Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schäfer. Stuttgart, Cotta 1874. XX, 115 S. 12. — Stuttgart, Cotta 1874. XIV, 120 S. 8. — Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. — Elberfeld 1880. 8. — Hg. und mit kurzen Erläuterungen begleitet von F. Hülskamp. Münster 1882. — Leipzig 1883. — Graz 1883. 8. — Hg. von Jos. Trötscher. Wien 1885. XVI, 96 S. 8. — Hg. von J. Pözl. Wien 1885. XIV, 86 S. 8. — Mit ausführlichen Erläuterungen f. d. Schulgebrauch u. d. Privatstudium hg. von H. Heskamp. Paderborn 1887. 170 S. 8. — Hg. von R. Franz. Bielefeld o. J. XVIII, 116 S. 16. u. a. m.

Nachdrucke: Frankfurt und Leipzig 1803. 8. — Wohlfeile mit Bewilligung des Verfassers veranstaltete Originalausgabe. Wien 1803. XIV, 162 S. 8. — Mannheim 1804. XX, 154 S. 8. — Augsburg o. J. 8.

Kotzebue im Freimüthigen 25. Juli 1803. — Götting. gel. Anz. 22. August. — Ztg. f. d. elegante Welt 3. Jan. 1804. — Neue Leipz. Lit.-Ztg. 23. Jan. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1804. 88, 461.

Aus der Übersetzungs-Litteratur:

Englisch: Original Poems. Translation of Demetrius, part of the Bride of Messina, and three scenes from Faust. By Ch. Hodges. München 1836. 8.

The Bride of Messina. A tragedy from the German of Schiller by G. Irvine. London 1837. 8. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. Nr. 265.

The Bride of Messina, or the Hostile Brothers. A tragedy with chorusses. München 1839. 275 S. 8. (englisch und deutsch). — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1842. Nr. 329.

The Bride of Messina. A tragedy by Schiller, transl. by A. Lodge. London 1841. 8. — Vgl. Kühnes Europa 1855. Sp. 575.

Transl. by J. Towler. Carlsruhe 1850. 8.

Französisch: La Fiancée de Messine, traduite en vers par Théodore Braun. Strasbourg 1867.

Griechisch: Scenen aus der Braut von Messina ins Griechische übersetzt von C. F. Crain. Weimar 1858.

Italienisch: Mailand 1819. 12. — La Sposa di Messina. Tragedia di Schiller. Recata in versi italiani da W. E. Frye. Mannheim 1826. 8. — Andr. Maffei, Mailand 1827, mit einer Einleitung über die deutsche Dramatik von Franc. Ambrosoli. — Semele e la Sposa di Messina. Tragedie. Traduzione del Andr. Maffei. Mailand 1837. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1828. Nr. 168; 1837 Nr. 265.

Polnisch: Warschauer Athenaeum 1843 von B. F. Trentowski Sonderausgabe Wilna 1844.

Slovenisch: Bleiweiss 1849 Nr. 19 und 1857 Nr. 38 der „Movice" [einzelne Szenen].

Ungarisch: Ofen 1836.

Spanisch: von J. Ixart. Barcelona 1887. 4.

a. Fr. A. Chn. Mörlin, Briefe über die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina. Altenburg 1804. 60 S. 8. Allg. dtsch. Bibl. 94, 266.

b. Böttiger, Braut von Messina: Abdztg. 1819. Nr. 176—178.

c. Schiller und Fletcher. Schillers ‚Braut von Messina' und Beaumont-Fletcher's ‚Rollo, Herzog der Normandie': Ztg. f. d. elegante Welt 1843. S. 365 f.

d. Bemerkungen über die Braut von Messina und die Schuld, dramatische Dichtungen von Schiller und Müllner [polnisch]. Warschau 1843.

e. Brandt, Ein kritischer Beitrag zu Schillers Tragödie: Die Braut von Messina. Progr. Nordhausen 1850. 13 S. 4.

f. Baptist Gerlinger, Die griechischen Elemente in Schiller's Braut von Messina. Ein Beitrag zur dtsch. Literaturgesch. Neuburg 1852. — Neue, umgearbeitete und bereicherte Aufl. eingeleitet durch Fr. Dingelstedt. Neuburg 1857. 138 S. 8. — Neue Ausgabe Augsburg 1858. — Vgl. Bl. f. lit Unterh. 1858. Nr. 37.

g. J. G. Rönnefahrt, Blätter aus der Naturgeschichte der Menschheit, zweites Blatt: Schillers Braut von Messina. Leipzig o. J. 95 S. § 250. B, III. h) S. 152.

h. Jul. Rößler, Über das Verhältniß der Schillerschen Braut von Messina zur antiken Tragödie. Progr. Budissin 1855. 26 S. 4.

i. J. Drenckmann, Schicksal und Schuld in Schillers Braut von Messina. Progr. Königsberg in d. N. 1868. 20 S 4.

k. Felix Liebrecht: Lemckes Jahrbuch für roman. und engl. Lit. 1869. 10, 331—338 = Zur Volkskunde. Heilbronn 1879. S. 474—480.

l. Isaak Flagg, An Analysis of Schillers Tragedy: die Braut von Messina after Aristoteles' Poetic. Dissert. Göttingen 1871. 43 S.

m. Oskar Brosin, Schillers Braut von Messina vor dem Richterstuhle der Kritik. Liegnitz 1872. 34 S. 4. (I. Teil 22 S. 8. als Progr.)

n. H. Düntzer, Schillers Braut von Messina erläutert. Leipzig 1872. Erläuterungen Heft 23. — Zweite, neu durchgesehene und vermehrte Aufl. 1881. 175 S. — Dritte Aufl. 1889.

o. G. Gevers, Über Schillers Braut von Messina und den König Oedipus des Sophokles. Progr. Verden 1873/74. 31 S. 4.

p. A. Pechnik, Die antiken Elemente in Schillers Braut von Messina. Neu-Sandec 1878. 37 S.

q. F. Dingelstedt, Münchener Bilderbogen: Deutsche Rundschau 1879. 18, 460—461.

r. Herm. Stohn, Schillers Braut von Messina und die Schicksalstragödie: Literarische Skizzen f. d. deutsche Frauenwelt. Leipzig 1881. — Zw. Aufl. 1882. S. 90—120.

s. Schillers Braut von Messina oder die feindlichen Brüder. Für Schule und Haus erklärt von M. Krafft. Cassel 1881. VII, 156 S. 8. Erklärungen deutscher Klassiker. 1. Bändchen. — Schnorrs Archiv 11, 432 (Boxberger).

t. August Schneegans, Schillers sicilianische Dichtungen: Augsburger Allg. Ztg. 1881. Beilage Nr. 306—313 = Sicilien. Leipzig 1887. 8. S. 80 bis 105.

u. Friedrich Überweg, Über die Schicksalsidee in Schillers Dichtung und Reflexion: Gelzers protestantische Monatsblätter 1864. 23, 154—169. Sieh § 250. B, III. y) S. 153.

v. Gustav Hauff, Schillerstudien (§ 249. D, I. 53) S. 129—154.

w. A. Buttmann, Die Schicksalsidee in Schillers Braut von Messina und ihr innerer Zusammenhang mit der Geschichte der Menschheit. Berlin 1882. 128 S. 8.

x. Richard Wegener, Die Braut von Messina. Aufsätze zur Litteratur. Berlin 1882 (neue Titelaufl. 1885) S. 1—84.

y. Arnoldt, Über Schillers Auffassung und Verwertung des antiken Chors in der Braut von Messina. Progr. Königsberg i. Pr. 1883. 12 S. 4.

z. Aug. Hagemann, Schillers Braut von Messina. Riga und Leipzig 1883. — Zw. Titelaufl. Dorpat und Riga 1885. VIII, 51 S. 8. = Vorträge f. d. gebildete Welt. Nr. 1. — Vgl. Schnorrs Archiv 12, 309 (Boxberger).

aa. L. Rieß. Der Chor in der Tragödie: Preuß. Jahrb. 54, 339.

bb. Walther Bormann, Schiller als Dichter der Braut von Messina: Akadem. Blätter 1884. S. 672—715.

I. Schiller und sein poetisches Glaubensbekenntniß. II. Die allgemeine Schätzung des Stückes. III. Die Schicksalstragödie bei den Alten und ihre Behandlung durch Schiller. IV. Die Verhältnisse in Sizilien. V. Die Fürstin Isabella. VI. Beatrice. VII. Die feindlichen Brüder. VIII. Der Selbstmord Caesars. IX. Charaktere und Handlung. X. Der Chor.

cc. Jos. Pohl, Zur Kritik von Goethes Faust, seiner Ballade Mignon und Schillers Braut von Messina. Progr. Linz a. Rh. 1884.

dd. G. Kettner, Die Braut von Messina abhängig von Wielands Alceste: Zsch. für dtsch. Philol. 1886. 18, 254—256.

ee. G. Kettner, Eine Quelle zu Schillers Braut von Messina: Zschr. f. dtsch. Philol. 20, 49—54.

ff. Wilhelm Wittich, Über Sophokles' ‚König Ödipus' und Schillers Braut von Messina. Progr. Cassel 1887. 24 S. 4.

gg. J. Mähly, Braut von Messina: Fleckeisens N. Jahrb. 1868. 98, 157.

hh. A. Kolbe, Bedenken in Betreff einer Conjectur J. Mählys zu Schillers Braut von Messina: Fleckeisens N. Jahrb. 1869. 100, 61.

ii. J. Mähly und J. Arnoldt, Eine Corruptel in Schillers Braut von Messina: Zschr. f. dtsch. Philol. 5, 81 und 441.

kk. J. W. Schäfer, Zur Textkritik Schillers: Fleckeisens N. Jahrb. 1874. 110, 139.

ll. Heinr. Düntzer, Zu Schiller: Schnorrs Archiv 1875. 4, 79—83.

mm. C. Sontag, Eine Frage betr. eine dunkle Stelle in Schillers Braut von Messina: Jos. Lewinsky, Vor den Coulissen. Bd. 2. Berlin 1882. 8. S. 289.

nn. P. Hohlfeld, Zur Braut von Messina V, 985: Schnorrs Archiv 14, 111.

oo. Zu Schillers Braut von Messina IV, 4, 2376: Zschr. f. dtsch. Sprache 3, 200.

pp. Schillers Braut von Messina (über die erste Aufführung in Weimar): Der Freimüthige 1803. Nr. 53 und 54. — Ztg. f. d. elegante Welt 31. März, 19 Mai und 6. Sept. 1803. — Über die Berliner Aufführung: Berl. Nachrichten 16. Juni 1803. — Berlin. privil. Ztg. 16. und 18. Juni. 8. Mai. 14. Juli. 1. Sept.

qq. La Sposa di Messina, Oper von Nicolo Vaccaj. Mailand 1839.

rr. Die Fürsten von Messina, tragische Oper in vier Akten frei nach Schiller bearbeitet von J. F. Bahrdt, Musik von C. L. v. Örtzen. Neustrelitz 1840.

ss. Die Braut von Messina, tragische Oper nach Schillers gleichnamiger Tragödie von Herm. Miller, Musik von Joh. Heinr. Bonewitz. Philadelphia 1874.

tt. Beatrice, Scene aus Schillers Braut von Messina, komponirt von Franz Holstein. Leipzig 1877.

uu. Die Braut von Messina, Oper nach Schillers gleichnamigem Trauerspiele, Text von Hostinsky, Musik von Zdenek Fibich. Prag 1884.

10) **Der Parasit, oder die Kunst sein Glück zu machen.** Ein Lustspiel nach dem Französischen von Schiller. Tübingen, Cotta 1806. 111 S. 8. — Theater 1806. Band 2. — K. 1815. 12, 91—210. — SS. 14, 189.

Tübingen, Cotta 1837. 8. — Stuttgart, Cotta 1856. 8.

Englisch: Fr. Simpson. Leipzig 1856

Der Parasit, zum Übersetzen ins Englische hg. von Ch. Dickens. Leipzig 1856.

Zum Übersetzen ins Französische von O. Fiebig und St. Leportier. Leipzig 1856.

Über die Berliner Aufführung: Der Freimüthige 18. Oct. 1804. — Berlin. Nachrichten 18. Oct.

Der Parasit und der Neffe als Onkel zum Übersetzen ins Englische hg. von J. Nossek. Dritte verb. Aufl. von D. Asher. Leipzig 1855.

Der Neffe als Onkel und der Parasit zum Übersetzen ins Französische hg. von C. Schnabel. Leipzig 1842. Sechste Aufl. von K. Hopatzky. Leipzig 1857.

11) **Der Neffe als Onkel.** Lustspiel in drei Aufzügen. Aus dem Französischen des Picard übersetzt von Schiller. Tübingen, Cotta 1807. 1 Bl. u. 74 S. 8. — Theater 1807. Band 5, — K. 1815. 12, 211—290. — SS. 14, 129.

Tübingen, Cotta 1808. 8. — Stuttgart, Cotta 1836. 8. — 1851. 8. — 1855. 8. Neue Ausgabe 1856. 8.

Der Neffe als Onkel, zum Übersetzen ins Englische hg. von Ch. Dickens, Leipzig 1854; von H. Franz, Berlin 1857.

Zum Übersetzen ins Französische von O. Fiebig und St. Leportier, Leipzig 1855; zum Übersetzen ins Italienische von G. B. Ghezgi. Leipzig 1843.

Der Neffe als Onkel von Schiller. Édition par M. Schmidt. Paris, Garnier frères, 1885.

Der Neffe als Onkel von Schiller. Édition par O. Briois. Paris, Hachette 1885.

The Nephew as Uncle. A comedy in three acts, transl. from the German by G. Shirley-Harris. Leipzig 1856. 56 S. 8.

12) **Wilhelm Tell** Schauspiel von Schiller. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1804. 241 S. 8. mit drei Kupfern (auch mit einem und ohne Kupfer). — Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. Tübingen, Cotta 1804. 160 S. 12 (in drei Ausgaben). — Zw. Auflage. Tübingen, Cotta 1804. 160 S. 8. (in zwei Ausgaben). Tübingen, Cotta 1805. 12. — Theater 1807. Bd. 5. — K. 1815. 11, 1—198. — SS. 14, 367. 15, 1, 420. — Tübingen, Cotta 1807. 8. — Dritte Aufl. Stuttgart und Tübingen 1817. 8. — Neue Ausgabe. Stuttgart u. Tübingen 1823. 8. — München, Stuttgart u. Tübingen, Cotta; Paris, Baudry 1831. 12. — Stuttgart u. Tübingen 1840. — 1841. 16. — 1843. 8. — Paris, Baudry 1844. 12. — Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1845. 16. — 1846. 8. — 1847. 8. — 1848. 8. — 1850. 8. — 1851. 8. — 1853. 8. — 1854. 8. — Neue Ausgabe 1855. 168 S. 8. — Neue Ausgabe 1856. 8. — 1860. 4. — Schulausgabe mit Anmerkungen von Denzel. 1865. VI, 154 S. 8. 1879. 12. — Mit englischen erklärenden Noten versehen von Emil Otto. 1866. X, 185 S. 8. — Mit Einleitung von K. Goedeke. 1867. VI, 146 S. 16. — 1868. 8. — 1868. 16. — 1873. 12. — Miniaturausgabe 1874. — 1879. — 1876. 8. u. s. w.

Ztg. f. d. elegante Welt 13. Okt. 1804. — Götting. gel. Anz. 24. Nov. 1804. — Beurtheilt von einem Schweizer: Isis, März 1805.

Nachdrucke: Wien, bei A. Pichler 1809. 179 S. 8. — Köln, W. Spitz 1816. 105 S. 8. — Aachen 1816. 251 S. 16.

Aus dem Originalmanuscript des Wilhelm Tell. Mitgetheilt von R. M. Werner: Schnorrs Archiv 14, 327.

Zum Wilhelm Tell: Keller. Nachlese 1860. S. 25.

Zum Wilhelm Tell: Schomburgscher Festgruß 1890. S. 3—9.

Ernst Müller, Fragment zu Schillers Tell: Seufferts Vierteljahrschr. 1892. V, 145.

Wilhelm Tell, Schauspiel von Fr. Schiller. Nebst einer geschichtlichen Einleitung von Joh. Müller. Rapperswyl 1833. 256 S. 8.

Wilhelm Tell, deutsch, mit schwedisch geschriebener Einleitung und Anmerkungen für die die deutsche Sprache erlernende Jugend. Upsala 1834.

Wilhelm Tell. Mit einer geschichtlichen Einleitung und erklärenden Anmerkungen hg. von Chn. H. Hugendubel. Bern 1836. XXVIII, 207 S. 8.

Deutscher Text with English notes by M. Meißner. London 1859.

Leipzig, Reclam o. J. [1868]. — Stuttgart, Freya 1868. — Teschen 1871.

Mit Einleitung, dem alten Volksschauspiel von Uri und Erläuterungen hg. von M. Carriere. Leipzig 1872. 8. — Berlin, Grote 1873. — Leipzig 1876. — Mit vollständigem Kommentar von J. Naumann. Leipzig 1876. Zweite Aufl. 1884. — München 1878. 4. — Hg. von W. v. Maltzahn. Berlin, Hempel 1879. — Dresden 1879.

Texte allemand publié avec une notice littéraire et des notes grammaticales, historiques et géographiques par Th. Fix. Paris 1849. — 1886. XXIV, 239 S. 8. — Französisch u. Deutsch. Dresden 1871.

Wilhelm Tell. Ein Schauspiel von Schiller. Mit einer Einleitung und mit kritischen Noten [hg. von W. Vollmer]. Stuttgart 1879. XXIV, 174 S. 8. — Vgl. Schnorrs Archiv 10, 132 (Boxberger). — Augsb. Allg. Ztg. 1880. Nr. 169 (Urlichs).

Wilhelm Tell. Mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und

das Privatstudium von A. Funke. Paderborn 1880. — Zw. Aufl. 1883. — Dritte verb. Aufl. 1886. — Vgl. Zsch. f. österr. Gymn. 36, 112 (Prosch). — Hg. von J. Pölzl. Mit einer Karte. Wien 1883. Vgl. Zsch. f. österr. Gymn. 36, 112 (Prosch).

Hg. von O. Kallsen. Gotha 1884. 8. — Vgl. Zsch. f. österr. Gymn. 36, 112. Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1885. Nr. 50. — Mit Einleit. u. Anmerkungen hg. von F. Prosch. Wien 1884. XIV, 108 S. 8. Zw. durchges. Aufl. 1887. — Vgl. Bl. f. d. bayr. Gymnw. 21, 521 (M. Koch). — Schulausgabe hg. von G. Leineweber. Trier 1885. — Edited by J. S. Bevir. London 1886. 8. — Précédé d'une notice littéraire par E. Hallberger. Paris 1886. — Annoté par B. Levy. Paris 1886.

With historical introduction and notes by G. E. Fasnacht. London und New York 1887. — With grammatical and explanatory notes by E. S. Naftel. London 1887. — Wilhelm Tell, edited with introduction, English notes, Map by Karl Breul. Cambridge 1890. LXXI, 267 S. 8.

Hg. von A. Thorbecke. Bielefeld o. J. VIII, 160 S. 16. u. a. m.

Aus der Übersetzungs-Litteratur:

Dänisch: K. L. Rahbeck. Kopenhagen 1805.

Englisch: R. Talbot. London 1829. — Banfield. London 1831. — Sam. Robinson. London 1834.

Schiller's William Tell. A historical play from the German with notes by W. Peter. Heidelberg 1839. 8.; Philadelphia 1851.; Luzern 1856. 1867. 1874.

By Arthur Chn. White und L. Braunfels. (Deutsch und englisch). Bonn 1841. 8.; London 1847.; London 1859.

F. Lebahn. London 1848.; 1852. 12. — E. St. Pearson. Dresden. Zw. Aufl. 1885.

Französisch: J. H. Merle d'Aubigny. Genf und Paris 1818. Hamburg 1819. 8. Genf 1822. — Ed. Dürre. Paris et Strasbourg 1834. 8. Nouvelle édition 1839. — Jules Mulhauser. Paris 1838. 8.

Nouvelle édition accompagnée de notes historiques et géographiques de Lebas et Regnier et précédée d'une analyse littéraire par Mad. de Staël. Paris 1840. — Paris 1846. — Accompagné de notes historiques et géographiques et de la solution des mots et des tournures les plus difficiles par Eug. Favre. Genf 1848. IV, 184 S. — F. Sabatier-Ungher. Königsberg 1859. — C. F. Sonnenschein. Dresden 1871. — Traduit en vers par H. Villard. Paris 1887.

Holländisch: Haarlem 1821.

Italienisch: Andr. Maffei. Mailand 1836. — Guglielmo Tell di F. Schiller preceduto da uno studio sulla vita e sulle opere dell' autore dal Giacomo Schwarz. Genua 1891.

Polnisch: Kamieński. Lemberg 1880.

Guglielm Tell da Frideric Schiller vertius e publicaus en Lungaty Rhätoromansch da J. A. Bühler. Cuera 1865. VIII, 174 S. 8.

Schwedisch: O. E. Bergius. Strengnäs 1821.

a. Böttiger, Über Wilhelm Tell: Minerva f. 1815.

b. L. Börne, Ueber den Charakter des Wilhelm Tell in Schillers Drama: Ges. Schr. 1829. 2, 54–63. (1868. 4, 166).

c. A. C. E. Henning, Wilhelm Tell. Nürnberg 1836. 8.

d. W. E. Weber, Goethes Iphigenia und Schillers Wilhelm Tell. Bremen 1839. 8. S. 238—478. = Klassische Dichtungen der Deutschen zum Schul- und Privatgebrauch erläutert. Bd. 1. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 256.

e. Joachim Meyer, Schillers Wilhelm Tell, auf seine Quellen zurückgeführt und sachlich und sprachlich erläutert. Nürnberg 1840. 4.; 1858. — Nach des Verfassers Tod neu hg. und mit Anhängen versehen von H. Barbeck. Nürnberg 1876. 48 S. 4.

f. Ferd. Kürnberger, Die politischen Parteien im Wilhelm Tell: Kühnes Europa 1853. Nr. 35.

g. J. G. Rönnefahrt, Göthes Faust und Schillers Wilhelm Tell nach ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung und wechselseitigen Ergänzung. Leipzig 1855. IV, 195 S. 8.

h. Oscar Jaenicke, Zu Schillers Tell: Zsch. f. dtsch. Philol. 1, 353.

i. R. Hildebrand, Zu Schillers Tell V, 2257: Zsch. f. dtsch. Philol. 2, 188. = Ges. Aufs. u. Vorträge. Leipzig 1890. S. 113.

j. Karl Lucae, Über Schillers Wilhelm Tell. Ein Vortrag. Halle 1865. 35 S. 8. = Gesammelte Vorträge. Marburg i. H. 1889. S. 161–185.

k. J. Becker, Schillers Wilhelm Tell. Versuch einer methodischen Erklärung dieses Dramas in der Secunda des Gymnasiums. Progr. Züllichau 1868. 26 S. 4.

l. Rud. Peppmüller, Zu den Quellen des Schiller'schen Wilhelm Tell. — Homerisches in Schillers Tell: Schnorrs (Gosches) Archiv 1, 461—485. 2, 544.

m. Heinr. Düntzer, Schillers Wilhelm Tell, erläutert. Leipzig 1872. 244 S. Erläuterungen Heft 24 u. 25. — Zweite, neu durchgesehene Aufl. 1878. 284 S. — Dritte Aufl. 1882. — Vierte Aufl. 1887. 292 S. — Fünfte, neu durchgesehene Aufl. 1892. 335 S. 16.

n. H. Düntzer u. R. Gosche, Zu Schillers Tell. Ein Wort in eigener Sache. Nebst Zusatz: Schnorrs Archiv 3, 148.

o. E. Kuenen, Schillers Wilhelm Tell, erläutert und gewürdigt für die Schule. Mühlheim a. R. 1874. 28 S. 4. – Dritte verb. Aufl. Leipzig 1889.

p. Hieron. Schneeberger, Antike Charakterbilder in Schillers Tell. Münsterstadt 1875. 19 S. 4.

q. J. E. Wackernell, Zu den Quellen von Schillers Tell: Zsch. f. dtsch. Philol. 1878. 9, 149—155.

r. Gawenda, Die Idee des Schillerschen Dramas Wilhelm Tell. Drokobycz 1880. 24 S.

s. Schillers Regiebuch zum Tell: Tägl. Rundschau 1882. Nr. 2, Seite E.

t. Hieron. Schneeberger, Die Wechselbeziehungen zwischen Schillers Tell und Shakespeares Julius Caesar. Progr. Münsterstadt 1882. 31 S. 8.

u. O. Brahm, Parricida in Schillers Tell: Zsch. f. dtsch. Alterth. 1883. 27, 299.

v. M. Mühlenbach, Die dramatische Idee in Schillers Wilhelm Tell. Progr. Ratibor 1883. 26 S. 4.

w. F. Prosch, Zu Schillers Wilhelm Tell: Zsch. f. die österr. Gymn. 1885. 36, 250.

x. Walter Böhme, Schillers Wilhelm Tell. Berlin 1891 = Erläuterungen zu den Meisterwerken der deutschen Dichtkunst f. d. häusliche Vorbereitung der Schüler. 4. Heft.

y. J. Keller, Litterarische Parallelen zu Schillers Wilhelm Tell. Aarau 1886. 165 S. 8. = Paedagog. Bl. 15, 145.

z. Sprachliche Anmerkungen zu Schillers Tell IV, 3: Zsch. f. dtsch. Sprache 1887.

aa. Heuwes, Nahe Verwandtschaft einer Stelle aus Schillers Tell III, 3, 223) und Shakespeares König Johann: Lyons Zsch. 5, 55.

bb. P. Brandt, Zu Schillers Wilhelm Tell IV, 1. Progr. Gladbach 1892. 4 S. 8.

cc. Zu I, 1, 97 ‚Und mit der Axt hab ich ihms Bad gesegnet': Lyons Zsch. 6, 134 (Rudolf Reichel); 6, 360 (Israel); 6, 657 (R. Sprenger); 6, 729 (Rud. Hildebrand).

dd. Zu Tell III, 3, 1990: Lyons Zsch. 6, 362 (H. Hoffmann); 6, 653 (R. Sprenger)

ee. Jos. Kamp, Karte zu Schillers Tell. Stuttgart o. J.

ff. Über das Interessanteste in der Schweiz aus dem Französischen. Leipzig 1778—1780. IV.

Tellsage und Dichtung:

gg. W. B. Mönnich, Über das Geschichtliche und Glaubwürdige in der Sage von Tell. Nürnberg 1841. 4.

hh. Zur Tellsage: Kühnes Europa 1856. S. 47.

ii. G. Meyer v. Knonau, Der Hiatus zwischen der Sage vom Geheimbund und der Sage vom Tell im Schillerschen Wilhelm Tell: Schnorrs Archiv 2, 539.

kk. H. v. Liebenau, Die Tellsage zu dem J. 1230 historisch nach neuesten Quellen beleuchtet. Aarau 1863. XI, 171 S. 8.

ll. Alois Lütolf, Heimdall und Wilhelm Tell: Pfeiffers Germania 1863. 8, 208—216.

mm. L. Uhland, Tellsage: Schriften zur Gesch. d. Dichtung u. Sage 8, 604 bis 610.

nn. Karl Meyer, Die Tellsage: Bartsch, Germanistische Studien. Wien 1872 1, 159—170.

oo. Ernst Ludwig Rochholz, Tell und Geßler in Sage und Geschichte. Nach urkundlichen Quellen. Heilbronn 1877. VIII, 494 S. 8.

Die Naturmythe und die historisch gewordene Sage. — Bogen und Pfeil. Freischützen und Weitschüsse. — Die Eigil- und Tokiosage in Skandinavien und die Sage von der Einwanderung der Schweizer. — Tellsagen der Inselschweden und Esthen. Apfelschuß und Tellenplatte bei Finnen und Lappen. — Punker und Tell als Zauberschützen. — Vogts- und Schloßsage von Schwanau. — Die drei Tellen am Rütli. — Geschichte der drei Tellskapellen. — Drei Tellenlieder. — Die Tellenspiele in der Schweiz vor Schiller = Grenzboten 1864. III, 121. — Tell als Personen- und Ortsname. — Familiengeschichte der Aargauer Geßler. — Die Geßler als Schweizer Bürger und Bauern. — Die Geßlerschen Linien in Deutschland. — Konrad Geßlers Schweizerchronik. — Stauffachers Haus. — Zwing-Uri. — Melchthals Blendung. — Geßlers Hut auf der Stange. — Bertha die Bruneggerin. — Die Mordnacht zu Rappersvil 1385.

pp. Otto Schröder, Das Märchenhafte in Schillers Wilhelm Tell: Zsch. f. d. Gymnasialwesen 1886. 40, 398.

qq. J. Nover, Wilhelm Tell in Poesie und Wirklichkeit. Eine poetische Wanderung durch Tells-Erinnerungen. Hamburg 1887. 34 S. 8. = Virchow-Holtzendorff N. F. 2. 1.

rr. J. Mähly, Der Ursprung der Tellsage: Preuß. Jahrb. 62, 280.

ss. Adalbert Rudolf, Neues zur Tell-Sage: Herrigs Archiv 1880. 63, 13—28.

tt. H. v. Wlislocki, Zum Tellenschuß: Zsch. f. dtsch. Philol. 22, 99—129.

uu. Schiller an Körner 10. Dez. 1804 über seine eigene Bearbeitung für das Weimarer Theater. Der fünfte Akt war weggelassen, viele Personen in wenige verwandelt, viel schwierige oder bedenkliche Stellen ausgeschieden.

vv. Über die Aufführung in Weimar: Der Freimüthige 29. März; Ztg. f. d. elegante Welt 19. u. 21. April 1804.

ww. Über die Aufführung in Berlin: Berlin. Ztg. 8. Mai; 7. und 10. Juli. Der Freimüthige 7. und 10. Juli 1804.

xx. Über die Aufführung in Hamburg: Der Freimüthige 4. Okt. 1804.

yy. L. Tieck, Wilhelm Tell von Schiller: Krit. Schriften 4, 267.

zz. Fr. Grüner, Abgedrungene Gedanken über eine sogenannte Kritik, die Darstellung des Tell betreffend auf dem Hofoperntheater in Darmstadt. Darmstadt 1822. 8.

α. Die erste Aufführung von Schillers Tell in Frankfurt a. M.: Frankf. Ztg. 1885. Nr. 2.

Tell-Dichtungen:

β. A. Kahlert, Die Vorläufer von Schillers Tell: Prutz, Dtsch. Museum 1862. 12, 101.

γ. Über ältere Schweizerische Tellenspiele § 146, 56. 57, 7). — Jak. Baechtold, Gesch. d. deutschen Litt. in der Schweiz. Frauenfeld 1892 (1889). S. 326 u. Anm. S. 84.

δ. O. Roquette, Das Schweizerische Volkstheater und die Tellsage: Preuß. Jahrb. 1864. 13, 525—533.

ε. Tell in Küßnacht am 21. Febr. 1828 im Freien aufgeführt: Gesellschafter 1828. Nr. 64 (v. d. Globe).

ζ. Gottfried Kellers Beschreibung einer Schweizerischen Volksaufführung von Schillers Wilhelm Tell im ‚Grünen Heinrich'. Braunschweig 1854. 2, 340 f. = Gesammelte Werke. Berlin 1889. 1, 358 f.

η. Antonie Marie Lemièrre, Guillaume Tell. Paris 1767. 8.; übers. von G. Geilfus. Aarau 1881.

ϑ. Joh. Jac. Bodmer, § 203. 1, 86)—89) und J. Bächtold, Anmerkungen S. 194.

ι. L. Meister, Wilhelm Tell, Ballade. 1777.

κ. Joh. Lud. Am Bühl (§ 219, 59), Wilhelm Tell. ein schweizerisches Nationalschauspiel. Eine Preisschrift. Zürich 1792. 8.

λ. Joh. Balth. Petri, Der Dreibund, vaterländisches Originalschauspiel in vier Aufzügen. Basel 1791. 8.

μ. Goethe, Wilhelm Tell. § 242, 3).

ν. Veit Weber, Wilhelm Tell. Berlin 1804. 256 S. 8.

ξ. Aug. Klingemann, Heinrich v. Wolfenschiessen. Trauerspiel in fünf Akten. Historisches Seitenstück zu Schillers Wilhelm Tell. Leipzig 1806. 160 S.

o. Wilhelm Tell, Oper von Henry Rowley Bishop. London 1825.

π. Guillaume Tell. Heroisch-romantische Oper in vier Akten, Text von Étienne Jouy und Hippolyte Bis, Musik von Rossini. Paris 1829.

ρ. Ad. Christ. Ernst Henning, Wilhelm Tell. Nürnberg 1836. 8.

σ. [Constantin] Wilhelm Tell. Schauspiel in vier Akten, nach Schiller frei bearbeitet zur Aufführung für Kinder und auf Puppentheatern. Hamburg o. J. 40 S. 16.

τ. Belani, Wilhelm Tell. Historisch-romantisches Gemälde. Leipzig 1842. VIII, 230 S. 16. = Schillers Dramen in erzählender Form bearbeitet von Mehreren. Bd. 1.

υ. Wilhelm Tell. Mit Zugrundelegung von Schillers Schauspiel für die reifere Jugend erzählt von M. Barack. Zw. Aufl. Stuttgart 1887.

φ. A. C. Niemann, Wilhelm Tell der Tausendkünstler oder der travestirte Tell. Ein heroisch-komisch-historisch-lyrisch-poetisches Schauspiel mit Gesang, Tanz und Spektakel in drey Akten. Mit einem illuminirten Kupfer. Uri [Hamburg], 1805 in der ganzen jetzigen Schweiz und in Deutschlands vorzüglichsten Buchhandlungen. 172 S. 8.

13) **Die Huldigung der Künste.** Ein lyrisches Spiel von Schiller. Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Weimar Maria Paulowna, Großfürstin von Rußland in Ehrfurcht gewidmet und vorgestellt auf dem Hoftheater in Weimar am 12. Nov. 1804. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1804. 22 S. 4. — Die Huldigung der Künste. Ein lyrisches Spiel von Schiller. Zw. Aufl. Tübingen, Cotta. 1805. 24 S. 8. — Theater 1805. Band 1. — K. 1815. 11, 199—215. — SS. 15, 1, 1.

Homage of the Arts by Fr. Schiller, transl. by C. T. Brooks. Boston.

14) **Phädra.** Trauerspiel von Racine. Übersetzt von Schiller. Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1805. 1 Bl., 215 S. und 4 Bl. Bücheranzeigen. 16. geb. in Futteral als Taschenbuch auf d. J. 1805. (Der französische Text ist der Übersetzung links beigedruckt). — Auch unter dem Titel: Phädra, bearbeitet nach dem Französischen des Racine von Fr. v. Schiller. Tübingen, Cotta 1805. — Theater 1807. Band 5. — K. 1815. 12, 1—90. — SS. 15, 1, 15.

Nachdruck: Phädra, Trauerspiel von Racine. Übersetzt von Schiller. o. O. 1806. 8.

Fedra, tragedia di Racine, dalla traduzione tedesca di Schiller, trasportata verso per verso in italiano da L. Guastalla. Mantua 1857. 63 S. 8.

Phaedra: Abendztg. 1819. Nr. 167 f. (Böttiger). Leipz. Lit.-Ztg. 1806. Nr. 75 (Bouterweck?)

a. C—C., Kritische Vergleichung der Schillerschen Uebersetzung von Hippolyts Tode in Phaedra mit dem Original: Gesellschafter 1825. Nr. 22. Beil. Nr. 6.

b. M. Maaß, Racine's Phèdre in den beiden Übersetzungen von Schiller und Viehoff: Herrigs Archiv 1863. 34, 299—326.

15) Britannicus von Racine [Beginn einer Übersetzung]: SS. 15, 1, 342 bis 348.

16) Othello. Eine Reliquie von Schiller: Westfalen und Rheinland. Eine Zeitschrift für alle Stände. 1837. Nr. 2.

Übersetzung einiger Verse von Shakespeares Othello: Hoffmeister 3, 290—297.

Shakespeares Othello, Umarbeitung der Voß'schen Übersetzung: H. 16, 652 bis 682.

Othello. Übersetzung von Heinrich Voß d. j. mit Schillers Veränderungen: SS. 15, 2, 229—322.

Gisb. v. Vincke, Schillers Bühnenbearbeitung des Othello: Shakespeare-Jahrb. 15, 222—229.

17) **Demetrius.**

Szenen aus Demetrius. Aus dem Nachlasse des Verewigten: Morgenblatt 1815. Nr. 258 u. 259. — Aus Schillers Demetrius: Morgenbl. 1815. Nr. 281. — K. 1815. 12, 293—368. — SS. 15, 2, 323.

a. Ein Fragment zu Schillers Demetrius. Mitgetheilt von H. A. Lier: Schnorrs Archiv 13, 421.

b. H. Düntzer, Zu Schillers Demetrius: Schnorrs Archiv 13, 563.

c. H. Düntzer, Schillers Demetrius. Leipzig 1886. 124 S. 8. Erläut. z. d. dtsch. Klassikern Heft 57.

d. H. Düntzer, Zu Schillers Demetrius: Seufferts Vierteljahrschr. 4, 173.
e. B. Suphan, Zu Schillers Demetrius: Seufferts Vierteljahrschr. 4, 343—354.
f. Rötscher, Über den poetischen Werth und die tragische Kunst im Schillerschen Demetrius: Preuß. Ztg. 1859. Nr. 84.
g. Heinr. Deinhardt, Der Demetrius-Plan: Beiträge zur Würdigung und zum Verständniß Schillers. Stuttgart 1861. S. 315—361. (vorher im Morgenbl.)
h. Fr. Kirchner, Über Schillers Demetrius: Vossische Ztg. Sonntagsbeilage 1882. Nr. 32.
i. L. Rudolph, Über Schillers Demetrius: Herrigs Archiv 1866. 38, 169—182.
j. Walther v. Arx, Über Schillers Demetrius: Salon 1888.
k. Jak. Baechtold, Über Schillers Demetrius. Progr. Zürich 1888. 24 S. 8.
l. A. Stein, Schillers Demetrius-Fragment und seine Fortsetzungen. I. Teil: Das Fragment. Progr. Mühlhausen i. E. 1891. 23 S. 4.
m. R. Boxberger, Über Schillers Demetrius: Zsch. f. vgl. Lit.-Gesch. N. F. 5, 52 61.
n. Rud. Franz, Gesichtspunkte und Materialien zur Behandlung von Schillers Demetrius in Prima. Progr. Halberstadt 1892. 17 S. 4.
o. Rud. Gottschall, Die Demetriusdramen: Studien zur neuen deutschen Litteratur. Berlin 1892. 8. S. 95—133.
p. Chn. Hodges, Original Poems, Translations of Demetrius, Part of the Bride of Messina and three scenes from Faust. München 1836.
q. Lope de Vega, El granduque de Moscovia y emperador persequido. Madrid 1617.
r. Jean Baptiste Aubry des Carrières, Demetrius. Paris 1689.
s. Arlequin Démétrius, Canevas italien en cinq actes, tiré d'une Comédie du Docteur Boccabadati, gespielt Paris 1717.
t. Aug. v. Kotzebue, Demetrii Iwanowitsch, Zar von Moskau, ein russisches Original-Trauerspiel in fünf Akten, von einem Liebhaber des Theaters. 1782 (ungedruckt).
u. Franz v. Maltitz, Demetrius. Ein Trauerspiel von Schiller. Nach dem hinterlassenen Entwurfe des Dichters bearbeitet. Karlsruhe 1817. (Gemeinsam mit den Briefen an H. v. Dalberg neu hg. 1823. 1830. 1838. Mannheim 1834).
v. Hermann Grimm, Demetrius. Leipzig 1854.
w. Fr. Bodenstedt, Demetrius. Historische Tragödie in fünf Aufzügen. Berlin 1856.
F. G. K[ühne], Bodenstedts Demetrius und der Schillersche Entwurf: Kühnes Europa 1856. Nr. 8.
x. Gustav Kühne, Demetrius, für die Bühne bearbeitet. Schiller-Buch. Dresden 1860. S. 1—112.
y. O. F. Gruppe, Demetrius, Schillers Fragment, für die Bühne bearbeitet und fortgeführt. Mit Anhang. Berlin 1861.
z. Fr. Hebbel, Demetrius. Eine Tragödie mit einem Vorspiel. Hamburg 1864 = Sämmtl. Werke. Hamburg 1866. 6, 1—153. (Einen Schluß dazu hat Emil Kuh 1869 gedichtet).
α. Adolf Wilhelmi, Dmitri Iwanowitsch. Leipzig 1869.
β. Karl Hardt, Demetrius. Hamburg 1869.
γ. Heinr. Laube, Demetrius. Historisches Trauerspiel in fünf Akten. Mit Benutzung des Schillerschen Fragments. Leipzig 1872. XVI, 151 S. 8. — Vgl. Berth. Auerbach, Dramatische Eindrücke: Magazin 1892. Nr. 31.
δ. Szene der Marfa aus Schillers unvollendetem Drama Demetrius von Jos. Joachim. Berlin 1878.
ε. Otto Sievers, Demetrius. Geschichtliches Trauerspiel in vier Akten. Braunschweig 1880.
ζ. H. v. Zimmermann, Demetrius. Trauerspiel in fünf Aufzügen als freie Vollendung des gleichlautenden Schillerschen Fragmentes. Prag 1885.
η. Alexander v. Sumarokow, Demetrius der Falsche. (Dmitri Samozvanetz).
ϑ. Alexander Sergéjewitsch Puschkin, Boris Godunof. Historisch-dramatisches Gedicht, übers. von Ferd. Löwe. Hildburghausen 1869. 8. S. 15—118.

18) Dramatische Entwürfe des Nachlasses:

Schillers dramatische Entwürfe zum erstenmal veröffentlicht durch Schillers Tochter Emilie Freifrau v. Gleichen-Rußwurm. Stuttgart 1867. III, 123 S. 8.
a. R. Boxberger, Schillers dramatische Entwürfe: Herrigs Archiv 41, 421—456.

b. Edmund Aelschker, Über Schillers dramatische Fragmente. Progr. Klagenfurt. 38 S.

c. K. Geißler, Schillers dramat. Entwürfe: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1891. Nr. 135.

1. Warbeck.

Plan und Fragment des dramatischen Gedichts Warbeck: K. 1815. 12, 369 bis 397. — Warbeck: SS. 15, 1, 174—258.

a. Warbeck, historisches Drama in fünf Aufzügen nach einem Entwurfe von Fr. v. Schiller in dessen dramatischem Nachlasse = Schillers dramatischer Nachlaß. Nach dessen vorliegenden Plänen ausgeführt. Nürnberg 1842.

b. John Ford, The Chronicle History of Perkin Warbeck. London 1634. = The Dramatic Works of Massinger and Ford ed. by Coleridge. London 1859. S. 98—122. — Fr. Bodenstedt, Shakespeares Zeitgenossen und ihre Werke. Berlin 1860. 2, 143—212.

c. L. M. Fontan, Perkins Warbeck, Drame historique. Paris 1828. Vgl. Goethe, Kunst und Alterth. VI. Bds 2. Heft. 1828. S. 393 = A. l. H. 46, 176.

2. Die Maltheser.

Plan des Trauerspiels: die Maltheser: K. 1815. 12, 399—418.

Die Maltheser-Tragödie. Leitende Ideen. Fragmente eines Plans. Einige nachträgliche Züge: Hoffmeister 1858. 3, 1—23.

Die Maltheser: SS. 15, 1, 87—145.

a. Heinr. Düntzer, Zu Schiller: Schnorrs Archiv 4, 82.

b. Rob. Boxberger: Lit. Centralbl. 1873 Spalte 1394.

c. Giovanni Fralta, La Malteide (ein Epos). Venedig 1599.

d. Heinr. Bulthaupt, Die Maltheser. Tragödie in vier Akten, mit theilweiser freier Benutzung des Schillerschen Entwurfes. Frankfurt 1884. 147 S. 8.

3. Die Kinder des Hauses.

Plan eines Drama die Kinder des Hauses: K. 1815. 12, 419—432.

Die Kinder des Hauses: Hoffmeister 3, 247—250.

Die Kinder des Hauses. Ein Schauspiel: SS. 15, 1, 146—168.

a. Die Kinder des Hauses. Drama in fünf Aufzügen nach einem Entwurfe von Fr. v. Schiller in dessen dramatischem Nachlasse. = Schillers dramatischer Nachlaß. Nach dessen vorliegenden Plänen ausgeführt. Nürnberg 1842.

b. Gustav Köhler, Die Kinder des Hauses. Trauerspiel. Straßburg 1882. 8.

c. Die Kinder des Hauses. Schauspielfragment. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Alexander Wald. Mit einem Vorwort von Prof. Uli Schanz. Preßburg 1891.

4. Die Pariser Polizei als dramatisches Gemälde: Hoffmeister 3, 240—247.

Die Polizei: SS. 15, 1, 259—273.

5. Der Tod des Themistokles als Tragödie: Hoffmeister 3, 233—234.

Themistokles: SS. 15, 1, 274—276.

a. Cañzares, Themistocles in Persia.

b. P. Du Ryer, Thémistocle, Tragédie 1648.

c. Themistocles, ein Trauerspiel. Aus einer italienischen Oper des Herrn Abts Peter Methastasio übersetzt von Franz, Freiherrn von Funken. Wien 1756. 103 S. 8.

6. Ein Drama auf einer außereuropäischen Insel: Hoffmeister 3, 235 bis 240.

Das Schiff: SS. 15, 1. 298—302.

Max Dessoir, Schillers Fragment: Das Schiff: Seufferts Vierteljahrschr. II, 256—573.

7. Die Flibustiers: Hoffmeister, Schillers Leben 3, 358. Nachlese 3, 238 bis 239. — SS. 15, 1, 303—307.

Carl Fries, Schillers Fragment ‚Die Flibustiers‘: Seufferts Vierteljahrschr. V, 124.

8. Der Hausvater: SS. 15, 1, 169.

9. Agrippina: SS. 15, 1, 170—173.

Lohenstein § 192. 2, 2).

10. Gräfin von Flandern: SS. 15, 1, 277—297.

11. Die Prinzessin von Zelle: SS. 15. 1, 308—321.

Karl Frank, Schillers Prinzessin von Zelle und Heyses Graf Königsmark. Progr. M. Schönberg 1891. 14 S. 8.

12. Elfriede: SS. 15, 1, 322—326.
Erich Schmidt, Die Elfride-Dramen: Augsb. Allg. Ztg. 1879. Nr. 44 = Charakteristiken. Berlin 1886. S. 403—417.

13. Entwurf eines Lustspiels im Geschmack von Goethes Bürgergeneral: SS. 15, 1, 338—341. — Vgl. § 240, 16).

14. Rosamund oder die Braut der Hölle: SS. 15, 1, 349—355.

15. Stoffnamen: SS. 15, 2, 593—596.

19) Schillers Kalender vom 18. Juli 1795 bis 1805. Hg. von Emilie v. Gleichen-Rußwurm, geb. v. Schiller. Stuttgart, Cotta 1865. 193 S. 8.

20) Aus dem Schiller-Archiv. Ungedrucktes und Unbekanntes zu Schillers Leben und Schriften. Hg. von J. Minor. Weimar 1890. XII, 131 S. 8.
I. Zu Schillers Leben: Christophine Reinwald an Körner. Charlotte v. Schiller an Körner. Schwan an Körner. Aus der Militärakademie. Das Motto In Tyrannos. Schillers erste Berührung mit Charlotte v. Kalb. Ein Mannheimer Jugendfreund. Briefe von Schillers Vater an seinen Sohn. Bericht der Luise Pistorius. Brief von Beulwitz an Karoline. Graf Schimmelmann an Schiller. Notiz des Grafen Dürkheim. Großherzogin Luise an Charlotte v. Schiller. — II. Zu Schillers Werken: Unächtes. Zwei Rezensionen aus Schillers Heimathsjahren. Fragment aus Don Carlos. Don Juan und Rosamunde. Martinuzzi. Wilhelm Tell. Von C. v. W. aufgezeichnet. Die Schatten auf einem Maskenball. Notizen. Eine Szene aus Demetrius. — III. Inhaltsverzeichniß des Schiller-Archives.

21) Kleine Beiträge zur Schillerlitteratur. Mitgeteilt von P. Schwenke. Festgruß Herrn geh. Staatsrat Dr. Jul. Schomburg in Weimar zur Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums am 20. Juni 1890 dargebracht von den Familien Schomburg und Schwenke. o. O. u. J. [Weimar 1890]. 25 S. 8.
I. Zu Wilhelm Tell. II. Orpheus in der Unterwelt. III. Aus Wilhelm v. Wolzogens Tagebuch. IV. Aus Rudolstadt-Volksstädt. V. Aus Wolzogens Briefen 1803 bis 1804.

Achtes Kapitel.

Das Vorbild Goethes und Schillers war, wenn man ihre **Zeitgenossen** überblickt, fast verloren. Die älteren, von denen früher ein Bild entworfen wurde, hatten ihren Stil oder ihre Manier bereits ausgebildet, als beide mit ihren größten Schöpfungen hervortraten, und wollten oder konnten sich nicht in die neue Richtung finden. Die jüngeren, die teils in Goethes, teils in Schillers erster Manier des Götz und des Werther oder der Räuber befangen waren und diese noch lange fortsetzten, wurden bald durch ein aufstrebendes Geschlecht zurückgedrängt, das die Manier vergröberte wie in den Ritterschauspielen und Romanen oder die alte empfindsame Manier in die Lyrik oder den Familienroman übertrug. Das Schauspiel, das mit einer erstaunlichen Rührigkeit in ganz Deutschland gepflegt wurde, konnte an den klassischen Werken beider Dichter kein Muster nehmen, weil diese erst gegen das Ende des Zeitraumes entstanden und weil das Publikum, für das die Bühnendichter arbeiteten, von der klassischen Richtung so fern war, wie der gewöhnliche Hausverstand von der idealen Bildung. Die Herrschaft über das Theater, die Goethe nie gewann, mußte Schiller erst den aus seinen eigenen früheren Stücken aufgewachsenen Theaterdichtern abringen. Durch die unablässige gewaltsamste Anstrengung gelang es ihm zwar, aber doch nur für kurze Zeit. Seine früh unterbrochene Wirksamkeit wurde ebensowohl durch die Zeit-

genossen, als auch durch die Thätigkeit der jüngeren Dichter wie ausgelöscht. Von dem, was beide, Goethe und Schiller, durch Beispiel und Lehre dargeboten hatten, war fast nichts fruchtbar geworden; selbst das idyllische Epos, das als Folge von Hermann und Dorothea gelten könnte, hatte mehr von Voß als von Goethe. Der ideale Roman, der von wenigen mit Kraft gepflegt wurde, verdankte weder Schiller noch Goethe seinen Ursprung und war seinem Wesen nach das bare Gegenteil der idealistischen Dichtung beider. Diese Folgelosigkeit giebt unwidersprechlich zu erkennen, daß die Richtung, welche Goethe und Schiller eingeschlagen hatten, weder nach ihrem Ausgangspunkte, dem klassischen Altertume, noch nach ihrem Ziele, der klassischen Idealisierung, die Richtung war, in der die Gesamtheit des Volkes ihre volle Befriedigung finden konnte. Sie hatten in ihren Werken eine Litteratur der Bildung geschaffen, die bei allem Umfange, den sie in späteren Zeiten gewann, keine Dichtung des ganzen Volkes war. Gegen den großen einheitlichen Charakter der Dichtung des sechzehnten Jahrhundertes gehalten, weist die Poesie dieses Zeitraumes nur auseinanderlaufendes Streben auf.

§ 256.

Die **Schaubühnen** blieben meist noch von wandernden Gesellschaften bevölkert; erst allmählich wurden stehende Theater gegründet, teils von den Schauspielern selbst, teils von den großen und kleinen Fürstenhöfen.

In **Österreich** wanderte eine große Anzahl von Gesellschaften: Tilly, der 1759 eine eigene Truppe versammelte, spielte mit ihr in den kleinen böhmischen Kreisstädten, ging, als sich seine Gesellschaft verbesserte, nach Mannheim, Mainz, Worms und vereinigte sich 1770 mit der Kurzischen Gesellschaft in München. — Der Schauspieler Wahr zog seit 1771 in Neustadt in Nieder-Österreich, Esterhaz in Ungarn, Oedenburg, Preßburg und Salzburg umher. — Die Brunianische Gesellschaft gab Vorstellungen in Brünn und Prag, wo die Bustellische vorangegangen war und die Kurzische abwechselte. — Kurz trieb sein Wesen in Wien, Warschau, München und wieder in Wien und Polen.

Daneben wanderten die Sebastianische, Moserische und Mollsche Truppen bald in Linz, wo 1778 Denns dirigierte, bald in Graz, Brünn, Olmütz, Lemberg, Preßburg, Oedenburg bis nach Hermannstadt. — In Wien selbst gaben das Wienerthor-, das Kärntnerthor- und das k. k. Theater, das später K. K. Nationalhoftheater genannt wurde, Vorstellungen.

Mitunter hatte auch Innsbruck Schauspiel; in Prag und Linz waren die Vorstellungen zu gewissen Zeiten regelmäßig, an beiden Orten vorzugsweise vom Adel unterhalten.

Die **Schweiz** besaß kein stehendes Theater; Wandergesellschaften wie in früherer Zeit die Ackermannsche, später die Roßnersche in Bern machten meist schlechte Geschäfte.

In **Bayern** und **Franken** wurde die Bühne zu Nürnberg und Bayreuth kümmerlich, fast ebenso in Augsburg, besser in Regensburg und in Salzburg gepflegt, wo Frau Kurz spielte, die abwechselnd auch in Schwaben und Frankfurt a. M. auftrat. In Bamberg erschien zeitweilig die privilegierte Gesellschaft deutscher Schauspieler unter der Direktion der Herren Schwerdberger und Fendler von Würzburg. Am eifrigsten

wurde in München gespielt, da der alte und der neue Hof ebenso wie Adel und Gelehrte Teilnahme bethätigten. — In **Schwaben** und in der **Pfalz** war der Anteil gering; Wandertruppen spielten in Freiburg (Denns), Heidelberg (Lehlein und Reinberg, später Apelt) und Heilbronn; in Stuttgart pflegte Herzog Karl das Theater, das beim Wechsel des Jahrhundertes noch kein Hoftheater war, sondern unter herzoglicher Intendanz von einem Privatunternehmer geleitet wurde (1800 Leutnant Haselmeyer). Anders war es in Mannheim. Dort wurde unter Karl Theodors Begünstigung durch Dalberg 1778 eine stehende Bühne geschaffen, die eine Zeit lang die glänzendste in Deutschland war und Talente wie Beck, Beil, Iffland, Meyer u. a. beschäftigte.

Im **Rheinlande, Hessen** und **Westfalen** waren Bühnen genug, nur keine, die einer Gesellschaft dauernde Beschäftigung gewährt hätte. In Mainz erschienen nacheinander (seit 1760) Ackermann, der zuerst am Rhein Lessingische Stücke spielte, Borsch, Sebastiani, bei dem Frdr. L. Schröder als Lustigmacher 1764 beschäftigt war, Kurz, wieder Sebastiani mit Schröders Nachfolger Marchaud (1768), dann Marchaud selbst als Direktor, zuerst unter Emmerich Joseph und von diesem auf das Entschiedenste begünstigt, dann unter Karl Joseph Erthal anfänglich geringschätziger behandelt, seit 1783 aber dennoch unterstützt. 1788 errichtete Erthal das Nationaltheater, und als die Emigranten kamen, die französischen Prinzen, nahm das Mainzer Theater einen lebhaften Aufschwung. Von Mainz aus wurde bei feierlichen Anlässen, wie Kaiserwahl und Krönung, das Frankfurter Theater versorgt, das sonst von Großmann und anderen versehen wurde. In Hanau spielte die auch in Mainz beschäftigte Buchnerische Truppe, aus der sich später die Hansische absonderte; das übrige Hessen versah die Haßlochische Gesellschaft und später Großmanns Witwe, die ihre Unternehmung in Kassel aufgeben mußte. Der Hof sorgte nun (1800) selbst für die Bühne. Am unteren Rhein, in Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf erschienen mitunter Wandertruppen, ohne große Unterstützung zu finden; während der französischen Revolution waren die Vorstellungen meist französische. In Wetzlar hatte die Waserische Truppe den vielen durch das Kammergericht angezogenen jungen Leuten und Beamten Zerstreuung bereitet; hier hatte Goethe das Theater kennen lernen; Goué und Gotter waren dadurch angeregt worden, und H. L. Wagner und auch Klinger hatten dem Wetzlarischen Theater teilweise ihre Produktionskraft zu verdanken. Nach Aachen pflegten sich die kleineren Gesellschaften aus Köln zurückzuziehen, wenn bedeutendere dorthin kamen. Selbst in den kleineren Städten Westfalens, wie Essen, Münster, Minden erschienen mitunter Wandertruppen; keine von ihnen aber konnte sich halten. Die Gesellschaften, die dort ihr Heil versuchten, kamen meist aus den **Hannöverischen Landen**, wo in Osnabrück, Nienburg, Celle, Einbeck, Osterode, Lüneburg, Neuhaus a. d. Oste Gesellschaften erschienen, deren Spielraum sich von Erfurt bis ins Holsteinische ausdehnte. Bremen wurde meist von Hannover versorgt. In Hannover selbst war die Teilnahme an den Vorstellungen der Wandergesellschaften nach den Zeugnissen der Schauspieler Brandes, Schröder und Großmann überaus lebhaft; Schröder versichert, nie ein besseres Publikum gefunden zu haben, als in Hannover. In Celle gab Schröder Vorstellungen, als die unglückliche Königin Karoline Mathilde dort aufgeheitert werden sollte. —

Braunschweig begnügte sich auch noch mit Wandertruppen, die dann zum Teil unter herzoglichen Intendanten standen, mehr jedoch dem äußeren Prunk, als dem Inhalte zu dienen bestimmt waren; doch erschienen hier Lessings spätere Dramen. Die kleinen **Mecklenburgischen** Städte wurden von verschiedenen wandernden Gesellschaften bereist, boten aber wenig ergiebigen Boden; die Ackermannische Gesellschaft, später die Direktoren Tomala und Köhler und zuletzt Hansing und Lösch gaben dort Vorstellungen; 1801 wurde in Schwerin ein Hoftheater gegründet. Die **Lübecker** Bühne wurde von verschiedenen Gesellschaften belebt; die der Frau Tilly spielte auch in Plön, Braunschweig und Amalienbad; später hatte, als der jüngere Löwe dort dirigierte, der Senat eine Art von Patronat übernommen und dem Direktor einen Prokurator (Niemeyer 1800) als Mitdirektor beigegeben.

In **Hamburg** spielte die Ackermannische Truppe von 1753 bis Ostern 1767; an deren Stelle traten Abel Seyler und Tillemann (bis Ostern 1769), bei denen Lessing seine Dramaturgie schrieb, aber bald wieder aufgab. Ihnen folgten Ostern 1769 (bis 1780) Ackermann und Schröder, bei denen Bock 1772—78 als Theaterdichter beschäftigt war und sich mit Schröder schon für Einführung Shakespeares bemühte. Von Ostern 1780—81 leiteten von Voght, Greve und Bostel die Bühne, ihnen folgte Dreyer, und nach diesem übernahm Seyler die Leitung vom Septbr. 1783 bis Ostern 1784 wieder; das nächste Jahr waren Zucarini und Klos die Unternehmer und von Ostern 1785—86 Klos und Brandes. Dann begann die eigentliche Glanzzeit der Hamburger Bühne unter Schröder, der die Leitung am 12. Mai 1785 wieder übernahm und ununterbrochen bis Ostern 1798 fortführte; von 1789—92 hielt er Schink als Theaterdichter, später stand ihm (sein Biograph) F. L. W. Meyer bei. Von Ostern 1798 bis Ostern 1802 leiteten Eule, Stegmann, Herzfeld, Löhrs und Langerhans das Unternehmen, und als die beiden letzten 1802 ausschieden, führten die drei ersten die Leitung von Ostern 1802 bis 1811 fort; dann trat Schröder noch einmal ein Jahr lang als Direktor auf; ihm folgten andere, unter denen F. L. Schmidt sich als Direktor und als Bühnendichter einen Namen erwarb. Was diese Bühne geleistet, wie sie durch vorzügliches Spiel und durch Aufmunterung der Bühnendichter gewirkt hat, davon giebt Schröders Leben das lauteste Zeugnis. Auch das Hamburger Publikum bewies eine lebendige Teilnahme; unter Schröders Direktion stieg die Jahreseinnahme allmählich von 19000 auf 72000 Thaler, eine Summe, die für jene Zeiten ungeheuer war und die Ausgaben weit übertraf; Oper und Ballet verschlangen das noch nicht, was dem Schauspiele zukam; die Schauspielergagen waren angemessen anständig, nicht verschwenderisch übertrieben.

Hart neben dem Hamburger Theater existierte seit September 1796 das Nationaltheater in Altona, von dem Romanschreiber und Schauspielverfasser Albrecht unternommen und geleitet, das verhältnismäßig nicht üble Geschäfte machte und mit dem Hamburger nicht ganz erfolglos wetteiferte.

Kleine Gesellschaften gaben Vorstellungen in Glückstadt, Husum und Plön; in Schleswig war gegen Ende des Jahrhunderts ein Hoftheater, das von dem dänischen Kammerherrn Grafen Ahlefeld-Laurvig unternommen war und von einem Theaterausschuß geleitet wurde.

Im **obersächsischen** Kreise dauerte es lange, bis man eine feste Bühne gründete. Unter dem Herzoge Ernst August Constantin wurde die Truppe des Karl Theophilus Döbbelin als Hof-Komödiantengesellschaft nach Weimar berufen. Nachdem Döbbelin die Direktion niedergelegt hatte, leitete der Kammerjunker von Dürckheim als Intendant die Vorstellungen der vom Hofe übernommenen Truppe. Als der Herzog aber gestorben war, blieb Weimar ein Jahrzehnt ohne Theater. Endlich berief die Herzogin Anna Amalia Koch aus Leipzig und fesselte nach diesem die Seylerische Truppe an ihre Residenz, bis der Schloßbrand i. J. 1774 dem Schauspiel ein Ende machte. Seyler ging nach Gotha und wurde von da, ohne Ekhof, für Dresden gewonnen. Nach Ekhofs Tode wanderte die von ihm gegründete neue Gesellschaft 1778 von Gotha nach Mannheim; eines ihrer Mitglieder war Iffland, der Ekhof ersetzte, wenn nicht übertraf. In Weimar wurde erst 1791 auf Goethes Betrieb die Einrichtung eines Hoftheaters möglich, dessen Bedeutung in der Geschichte der dramatischen Kunst und Litteratur unvergänglich sein wird, da Schillers dramatische Dichtungen mit dieser Bühne im engsten Zusammenhange stehen, und da der geringe Spielraum, den die Romantiker mit eigenen Arbeiten auf der Bühne fanden, fast allein auf das Weimarische Hoftheater beschränkt blieb. Die kleinen Höfe folgten zum Teil dem Vorgange Weimars; in Dessau bestand ein Hoftheater unter der Direktion Bossann's und der Intendanz eines Herrn von Liechtenstein, der selbst Schauspieler und Sänger war und auch seine Frau als Schauspielerin und Sängerin auftreten ließ. Er vertauschte aber bald seine bescheidene Stellung in Dessau mit der Operndirektion am Hofnationaltheater in Wien, und dort fand er als Bühnendichter und Bühnenkomponist geeigneteren Spielraum. In Hildburghausen begegnet schon 1765 eine Truppe, sie fand jedoch dort keine bleibende Stätte; wandernde Gesellschaften spielten in Meiningen, Erfurt, Mühlhausen, Koburg und Gera, hier wenigstens eine Kindergesellschaft unter Leitung eines gewissen Nuth. Ein Direktor Pleß versuchte sein Heil in Weißenfels. Im Bade Lauchstädt bei Halle, Altenburg und Eisenach gaben die Weimarischen Schauspieler Sommervorstellungen; kleine Gesellschaften agierten in Hayna bei Leipzig und in Glashütte bei Dresden. In der Lausitz hielt sich Graf Brühl ein Theater, und die Gräfin Pückler in Muskau beschäftigte mitunter eine Wandertruppe. Auch Bautzen wurde mehrmals von Wandertruppen besucht, und diese waren mit ihren dortigen Erfolgen zufrieden. Das Theater in Magdeburg wechselte seine Gesellschaften oft, fand aber Unterstützung genug, um alljährlich Vorstellungen geben zu können. Leipzig und Dresden hatten stehende Bühnen eigentlich nicht; auch hier spielten Wandergesellschaften, namentlich die des F. Seconda, die im Winter in Dresden, während der Oster- und Michaelismesse und während des Sommers in Leipzig Vorstellungen gab. In Dresden war eine Intendanz bestellt, die um die Scheide des Jahrhundertes von dem Herrn von Racknitz geführt wurde, während die eigentliche Seele des Theaters der Schauspieler Opitz war. — In **Brandenburg**, **Pommern** und **Preußen** wanderten gleichfalls größere und kleinere Gesellschaften; die bedeutendste war die Döbbelinische, die für die meisten Orte ein Privilegium besaß und dieses teilweise an kleinere Unternehmer verpachtete, in Stettin z. B. für 1200 Thaler an einen Schauspieler Keer. Für **Ost- und Westpreußen** war die Schauspieler-

gesellschaft der Geschwister Schuch um 1800 mit einem General-Privilegium versehen und spielte vom Dezember bis April in Königsberg, vom Mai bis Ende Juli in Elbing, die vier übrigen Monate in Danzig; doch war die Teilnahme in Königsberg mitunter so anhaltend, daß die Vorstellungen das ganze Jahr währen konnten. Die Döbbelins hatten in Berlin auch ein Privilegium gehabt; am 1. August 1787 übernahmen Engel und Ramler die Leitung des Königlichen Nationaltheaters, das der Generaldirektion Ifflands 1796 übergeben wurde. Fleck stand ihm als Regisseur zur Seite und eine Menge der glänzendsten Bühnenerscheinungen unterstützten ihn in seinem Streben nach vollendeter theatralischer Kunst auf das erfolgreichste. Diese Bühne, die das Streben der Weimarischen auf größerem Gebiet und mit reicheren Mitteln fortsetzte, machte Schillers Dramen populär, beschäftigte aber gleichzeitig einen Schwarm mittelmäßiger und elender Bühnenschriftsteller, steigerte die Äußerlichkeiten und die Gagen, ließ die Oper und das Ballet einreißen und legte, das Höchste leistend, was die Bühne in Dichtung und Darstellung zu bieten vermochte, durch den freilich erklärlichen Trieb, sich immer höher zu heben, anstatt sich auf der natürlichen Höhe zu erhalten, den Grund zum Verfall der Bühne überhaupt, indem sie das Theater über die Dichtung, Schauspieler und Maschinisten über die Dichter hinaushob. Von Berlin ging das Unwesen aus, daß man über dem Spiele das Stück vergaß; die Kunst der Darstellung hörte mit Iffland und Fleck, der Eunicke und der Unzelmann auf, Mittel zu sein und begann Zweck zu werden, der Zweck, dem die Dichtung als Mittel geopfert wurde. — In **Schlesien** und **Polen** bereisten der ältere Schuch, Kirchhof, K. Döbbelin und andere die kleinen Städte; der Schauspieler Müller mußte dem Grafen Oditz zu Roswalde in Oberschlesien ein kleines Theater aus Bauern zurichten. In Oels hatte die Wäserische Gesellschaft aus Breslau bis 1793 jeden Sonnabend Vorstellungen gegeben; 1794 ließ der Herzog eine eigene stehende Hoftheatergesellschaft gründen, an deren Spitze der Stallmeister Menzel als Intendant gestellt wurde. Man gab abwechselnd Opern und Lustspiele; Trauerspiele waren ausgeschlossen. Die Gesellschaft spielte auch in Sibyllenruh und Wilhelminenort, wo eigene Theatergebäude errichtet waren. Warschau wurde von Wandertruppen besucht, die auch das Theater in Breslau und die in den kleineren Städten wie Glogau u. a. versahen. In Riga, Reval und ab und zu auch in kleineren Orten der Ostseeprovinzen traten Wandergesellschaften auf, die von dem Adel gehalten und meist gut bezahlt wurden. Bis nach St. Petersburg drangen die Schauspieler vor; gegen Ende des Jahrhunderts wurde dort ein Hoftheater gegründet, dem der aus Sibirien zurückgerufene Kotzebue als Direktor vorstand. In Venedig wurde etwa gleichzeitig eine deutsche Schauspielergesellschaft unter glänzenden Bedingungen errichtet, aber sie vermochte sich nicht zu halten. Amsterdam unterhielt eine deutsche Oper; deutsche Schauspieler, die sich mitunter dorthin verirrten, konnten die Schaulust nicht länger als einige Wochen anziehen und mußten meistens ärmer als sie gekommen wieder nach Deutschland heimkehren.

Eine hervortretende Erscheinung ist es, daß die meisten und die beliebtesten Stücke, von Ausnahmen abgesehen, Schauspieler zu Verfassern hatten. Der begabteste Dichter wird ohne genaue Kenntnis der Bühne, d. h. ohne genaue Kenntnis von dem, was mit den mechanischen und

persönlichen Kräften des Theaters ausführbar ist, und von dem, was das große aus allen Bildungsschichten gemischte Publikum anziehen, fesseln und befriedigen kann, wohl große poetische, nur nicht große dramatische Werke schaffen können, da diese ihrer Natur nach zur Darstellung bestimmt sind und die Mittel, über welche die Bühne gebietet, weder verschmähen, noch überspannen dürfen. Das rein poetische Element ist Sache des Dichters: die Möglichkeit der Darstellung hängt nicht mehr von ihm allein ab; er wendet sich an eine große Gesellschaft, die sich nur durch die Mittel, deren er sich bedient, bestimmen läßt, ob sie sich für seinen poetischen Inhalt erwärmen kann oder nicht; er nimmt zugleich die Kräfte der Techniker und Darsteller in Anspruch, um seinen poetisch geformten Gehalt auf die Zuschauer, die Schauende und Hörende in einer Person sind, wirken zu lassen. Wenn er sich in einer oder der anderen Weise versieht, entweder von dem Publikum mehr verlangt, als es sich durch seine Mittel abdringen läßt, oder den Darstellern zu viel oder zu wenig zutraut und zumutet, bereitet er sich selbst Hindernisse, von deren größerem oder geringerem Werte der Erfolg seines dramatischen Werkes abhängt. Nur genauere Bekanntschaft mit der wirklichen Bühne läßt das Richtige erkennen; alle großen, durch dramatische Wirksamkeit ausgezeichneten Dichter haben diese Einsicht praktisch erworben und der wirklichen Bühne ihre Schöpfungen zwar nie untergeordnet, aber immer anbequemt. Die Täuschung liegt nahe, daß derjenige, der die Bühne nach ihren Kräften, wie nach ihren Bedürfnissen am genauesten kennt — und niemand kennt beides genauer, als der Schauspieler — auch derjenige sei, der für die Bühne am zweckmäßigsten arbeiten könne. Weniger bedenklich wegen des poetischen Gehaltes als die geborenen Dichter und kecker in der Ergreifung und Anwendung der Mittel, welche das Publikum vor der Bühne über die poetischen Mangelhaftigkeiten auf der Bühne täuschen können, werfen die Schauspieler aus der bloßen Erinnerung an eine wirksame Einzelheit eine Reihe solcher wirkungsvollen Einzelheiten hin, schaffen, anstatt dramatische Kunstwerke zu erstreben, theatralische Rollenstücke, die zum Teil auf den eigenen Leib zugeschnitten sind, und beschäftigen durch die Belebung des poetisch überaus dürftigen, mit Bühneneffekten reich ausgestatteten Machwerks die schauenden Hörer viel lebhafter und stärker, als durch die Belebung der vollendet entworfenen, vollendet ausgeführten, für die Bühne aber zu hoch liegenden dramatischen Schöpfungen. Das Publikum in der ganzen Welt, in alter und neuer Zeit, will auf der Bühne Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein sehen; idealisierte Schöpfungen läßt es sich gefallen, wenn sie Idealisierung seines Lebens sind; alles Übrige kann ihm für Augenblicke und durch Zusammentreffen glücklicher Umstände Wohlgefallen, Entzücken, tiefe Rührung, große Entschlüsse abgewinnen; auf die Dauer aber vermag die schauende Hörerschaft sich auf dieser Höhe nicht zu erhalten. Die Folge davon ist, daß die Produktion der Bühnendichter die der wirklichen Dichter immer überwiegen wird, wenn zwischen Bühne und Volk eine so weite Kluft liegt, wie zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, wo die Schauspieler, bei aller Auszeichnung der Einzelnen und bei aller Teilnahme der Zuschauer für die Schaustellung, doch zu der geächteten und verachteten Klasse gehörten, denen man, schon ihres vagierenden Lebens wegen, persönlich gern auswich. Der Ästhetiker, dem es nur um das Kunstwerk zu thun ist,

darf die große Flut von Schauspielen, die für den Tag geschrieben und mit dem Tage vergessen scheinen, als nicht vorhanden betrachten; der geschichtlichen Darstellung würde es nicht geziemen, über diese Litteratur mit Schweigen hinwegzugehen. Ihre Pflicht ist es, Rechenschaft zu geben von dem, was die Zeit beschäftigte, von dem weltstürmenden Titanenungestüm der Genieperiode sowohl, wie von der thränenreichen Rührung, von den waffenklirrenden grobleinenen Ritterspektakeln, wie von dem raffinierten Tugendschein erschlaffter Sittlichkeit; über den Schöpfungen der idealen Dichtung darf sie das rohe Machwerk des Handwerks, über dem Werk für tüchtige Menschen das Spiel für altkluge Kinder nicht vergessen. Nicht bloß was auf deutschem Grunde wuchs, auch was dahin übertragen wurde und das heimische Wachstum förderte oder vergiftete und erstickte, verlangt Beachtung. Vollständigkeit, so erwünscht sie wäre, so schwer erreichbar ist sie. Den dreihundert Bühnendichtern ließen sich zwar ohne Mühe noch hundert anschließen, von denen manche wie Rathje, Perinet, B. Weber sehr fruchtbar waren, allein erschöpft würde die Litteratur des Schauspiels auch dann nicht sein, da neben den Werken genannter Dichter noch eine wenn nicht größere, doch ebenso große Masse von namenlos erschienenen Bühnenstücken vorliegt, die auch ihre Wirksamkeit gehabt haben. Die überwiegende Mehrzahl der Stücke wurde wirklich aufgeführt; manche dargestellte sind nie gedruckt worden, wie auch unter den gedruckten einige sein mögen, die nicht zur Aufführung gelangten.

1. **Christian August von Bertram,** geb. am 17. Juli 1751 in Berlin; geh. Kriegsrat 1787; als das Döbbelinsche Theater 1787 in Königl. Verwaltung übernommen wurde, gehörte er der Kommission an, die die Überleitung überwachte; 1790 vom Kurfürsten Karl Theodor während des Reichsvikariats in den Reichsfreiherrnstand erhoben; 1813 in Ruhestand versetzt. † am 18. Septbr. 1830 zu Berlin. — Hamberger-Meusel, Das gelehrte Teutschland 1, 265. Gelehrtes Berlin i. J. 1825. Berlin. S. 20—22.

1) Ueber die Kochische Schauspielergesellschaft, aus Berlin an einen Freund. Berlin und Leipzig 1772. 110 S. 8.

2) An den Herrn Schmid zu Gießen, den Verfasser und Herausgeber der Theaterchronik und des Almanachs der deutschen Musen. Frankfurt und Leipzig [Halle] 1773. 8.

3) Der Mondsüchtige oder Er verliehrt seine Braut im Schlaf. Lustspiel aus dem Französischen. Dresden 1775. 8.

4) Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Vom Januar bis December 1775. Erstes bis drittes Stück. Sine ira et studio. Berlin und Leipzig 1776. 8. (Mit anderen Herausgebern).

5) Allgemeine Bibliothek für Schauspieler und Schauspiel-Liebhaber. 3 Stücke. Frankfurt und Leipzig [Naumburg] 1776. 8.

6) gab heraus: a) Berlinisches Litterar. Wochenblatt. Berlin und Leipzig 1776 bis 77. IV. 8. — b) Litteratur- und Theater-Zeitung. Berlin. Jahrgang 1778—84. VII. 8. — c) Ephemeriden der Litteratur und des Theaters. Berlin 1785—87. VI. 8. — d) Annalen des Theaters. Berlin 1788—97. 20 Hefte. 8. — e) Theater-Zeitung für Deutschland. Berlin 1789. 26 Stücke. 8.

7) Abbildungen berühmter Gelehrten und Künstler Deutschlands, nebst kurzen Nachrichten ihrer Leben und Werke. Berlin 1780. 78 S. und 7 Kupfer. 8. Enth. kurze Biographien von Sulzer, der Brücknerin, Gotter, der Döbbelinin, Rode, Mdme. Nouseul, Döbbelin, Mlle. Niclas.

8) Drei Verzeichnisse der lebenden und todten Mitglieder der deutschen Schaubühne (im Gothaischen Theaterkalender auf 1792).

2. **Heinr. Aug. Ottok. Reichard.** Seine Theaterschriften sieh § 227, 23. 20) und 21).

3. **Heinrich Schmieder** (§ 265, 10) gab heraus a) das allgemeine Theaterjournal. Mainz 1792; — b) die Theaterzeitung und Rheinischen Musen. Mannheim 1794—97; — c) das Journal für Theater und andre schöne Künste (11 Stücke). Hamburg 1798—99; — d) das neue Journal für Theater und andre schöne Künste. Hamburg 1799. 8.; — e) den Mannheimer Theaterkalender; — f) das Taschenbuch fürs Theater auf 1798 und 1799. Mainz und Hamburg. II. 8.; — g) den Theaterkalender für 1799 und 1800. Hamburg. 12.; — h) das Taschenbuch für Theater auf 1801. Hamburg. 8.

4. Theatergeschichten (sieh auch § 145. Band II, S. 331):

a) L. A. Burckhardt, Geschichte der dramatischen Kunst zu Basel: Beiträge zur Geschichte Basels. Basel 1839. 1, 169—211.

b) Karl Martin Plümicke (§ 258, 2), Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin, mit Nachrichten über (Berlinische) Theaterschriftsteller, Verzeichnis aller auf der Kochischen und Döbbelinischen Bühne erschienen Stücke und Ballette u. s. w. Berlin 1781. 8.

c) Jahrbücher der preußischen Monarchie. 1798 und 1801. Berlin. 8. enth. Tagebuch des Berlin. Nationaltheaters.

d) J. G. Rohde, Allgemeine Theaterzeitung. Berlin 1800. 8.

e) Eunomia, hg. von Feßler und Fischer 1802 und 1803. Berlin. 24 Hefte. 8. enth. das Tagebuch des Kgl. Nationaltheaters.

f) Annalen der neuen Nationalschaubühne zu Berlin. 1802. 24 Stücke. 8.

g) Johann Valentin Teichmann, Hundert Jahre aus der Gesch. des kgl. Theaters in Berlin 1740—1840: Literarischer Nachlaß, hg. von Franz Dingelstedt. Stuttgart 1863. S. 1—194.

h) A. E. Brachvogel, Geschichte des Königlichen Theaters zu Berlin. Zwei Bände. Berlin 1877—78. 8. II. XXII, 458 S.: Die Kgl. Oper unter Frh. von der Reck und Das National-Theater bis zu Iffland.

i) Armand Streit, Geschichte des bernischen Bühnenwesens vom 15. Jh. bis auf unsere Zeit. Ein Beitrag zur schweizerischen Kultur- und allgemeinen Bühnengeschichte. Aus authentischen Quellen. Bern 1873—74. II. 8.

k) A. Rille, Die Geschichte des Brünner Stadt-Theaters 1734—1884. Brünn 1885. 8.

l) Hermann Knispel, Das Großherzogliche Hoftheater zu Darmstadt von 1810—1890. Mit einem geschichtlichen Rückblick auf die dramatische Kunst zu Darmstadt von 1567—1810. Darmstadt und Leipzig 1891. XIV, 570 S. 8. Mit genauen Litteraturangaben.

m) M. von Prosky, Das herzogliche Hoftheater zu Dessau. In seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Dessau 1884. 8.

n) Robert Proelß, Geschichte des Hoftheaters zu Dresden. Dresden 1878. 672 S. 5.

o) Moritz Fürstenau, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. Dresden 1861,62. II. 8.

p) Anton Schlossar, Zur Geschichte des Grazer Theaters im achtzehnten Jahrhundert: Oesterreichische Cultur- und Literaturbilder mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark. Wien 1879. S. 97—128.

Sieh auch Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark.

q) Johann Friedrich Schütze (§ 265), Hamburgische Theater-Geschichte. Hamburg und Leipzig 1794. 8.

r) Hermann Müller, Chronik des Königlichen Hoftheaters in Hannover. Ein Beitrag zur deutschen Theatergeschichte. Hannover 1876. VIII, 273 S. 8.

s) J. J. Merlo, Zur Geschichte des Kölner Theaters im 18. und 19. Jahrhundert: Annalen des Historischen Vereins des Niederrheins 50, S. 145—219.

t) (Siegmund von Schweigerhausen) Ueber die Leipziger Bühne an Herrn J. F. Löwen zu Rostock. Dreßden 1770. 8. Erstes Schreiben. 247 S. Zweites Schreiben. 143 S. 8.

u) Alois Lütolf, Aus der frühern Schaubühne der Stadt und Landschaft Lucern: Geschichtsfreund 23, 154—218. Auszüge aus 11 Komödien von 1733—1773.

v) Jakob Peth, Geschichte des Theaters und der Musik zu Mainz. Mainz 1879. XIV, 352 S. 8.

w) Anton Pichler, Chronik des Großherzoglichen Hof- und National-Theaters in Mannheim. Zur Feier seines hundertjährigen Bestehens am 7. October 1879. Mannheim 1879. 2 Bl., 359 S. 8.

x) Lisch, Theater in Meklenburg-Schwerin: Jahrbücher für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde 1, 81—130.

y) Franz Grandaur, Chronik des K. Hof- und National-Theaters in München. München 1878. XXIV, 246 S. 8.

z) Franz Eduard Hysel, Das Theater in Nürnberg von 1612 bis 1863 nebst einem Anhange über das Theater in Fürth. Ein wesentlicher Beitrag zur Gesch. des deutschen Theaters. Nürnberg 1863. IV, 514 S 8.

α) Oscar Teuber, Geschichte des Prager Theaters. Von den Anfängen des Schauspielwesens bis auf die neueste Zeit. Prag 1883—1888. III. 8.

β) E. August Hagen, Geschichte des Theaters in Preußen. Königsberg 1854. 840 S. 8. Vgl. § 151 (Band II, S. 392).

γ) Beiträge zur Geschichte des Theaters in Breslau: Schlesische Provinzial-Blätter 1798.

δ) Eugen Filtsch, Geschichte des deutschen Theaters in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Sachsen: Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde 1887. N. F. 21, 515—590. 1890/91. N. F. 23, 287—354.

ε) Julius Wahle, Das Weimarer Hoftheater unter Goethes Leitung. Aus neuen Quellen bearbeitet. Weimar 1892. = Schriften der Goethe-Gesellschaft. 6. Bd.

ζ) (J. Oehler) Geschichte des gesammten Theaterwesens zu Wien. Wien 1803. 8.

η) Heinrich Laube, Das Burgtheater. Leipzig 1868. 8.; 1891. 8.

ϑ) Eduard Wlassack, Chronik des k. k. Hof-Burgtheaters. Wien 1876. 3 Bl., 340 S. u. 3 Beilagen. 8.

ι) Friedr. Schlögl, Vom Wiener Volkstheater. Wien u. Teschen o. J. (1884). 8.

κ) Josef Sittard, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hofe. Nach Originalquellen. Stuttgart 1890—1891. II. 8. Erster Band: 1458—1733. Zweiter Band: 1733—1793.

5. Schauspielerbiographien: a) Schröder von Meyer und von Litzmann. — b) Brandes (§ 215, 18. 7). — c) Iffland.

6. Joseph Kehrein, Die Dramatische Poesie der Deutschen. Versuch einer Entwickelung derselben von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Leipzig, 1840. II. 8.

7. Otto Brahm, Das deutsche Ritterdrama des achtzehnten Jahrhunderts. Studien über Joseph August von Törring, seine Vorgänger und Nachfolger. Straßburg 1880. X, 235 S. 8. = QF XL.

8. P. Paulsen, Ueber die Möglichkeit der stehenden Bühnen in kleinen Städten in Rücksicht auf die Stadt Oldenburg. Oldenburg 1786. 8.

9. Joh. Jak. Chn. von Reck, Ueber den gegenwärtigen Zustand des deutschen Theaters und den Einfluß der reisenden Gesellschaften. Pappenheim 1787. 8.

10. Untersuchung über den deutschen Nationalcharakter in Beziehung auf die Frage: Warum giebt es kein deutsches Nationaltheater? Wolfenbüttel 1794. 8.

11. Ein Wort übers Theaterwesen, von einer Schauspielerin. Lübeck 1795. 8.

12. Karl Philipp Michael Snell (gestorben am 22. November 1806), Von dem moralischen Werth des Schauspiels.

§ 257.

Das Schauspiel schwankte noch zwischen der Herrschaft des Auslandes und den von Lessing aufgestellten und durch sein eigenes Beispiel erhärteten Regeln. Vor der Übersicht über die Entwickelung des Schauspiels in den einzelnen Kreisen Deutschlands muß an die **Übersetzer**, an Dyk, Mylius, Schmid, Faber, Huber und andere erinnert und die Reihe der Bühnendichter genannt werden, deren Stücke durch ganz Deutschland gingen. Die Übersetzer, die meist aus dem Französischen, mehrfach auch aus dem Englischen, namentlich aus Shakespeare schöpften.

weniger aus dem Spanischen und Italienischen, noch seltener aus dem Dänischen und Russischen, hatten bei ihren Arbeiten immer die Bühne wie sie war vor Augen und lieferten deshalb nicht Übersetzungen, sondern Bearbeitungen des Fremden, die dem wirklichen oder dem eingebildeten Bedürfnis der Zeit und des Ortes angepaßt waren. Weder an die Namen, noch an die Örtlichkeiten und Zeitverhältnisse der Originale hielten sie sich gebunden. Daß die französischen Lustspiele aus Pariser Verhältnissen unmittelbar in deutsche versetzt wurden, fällt weniger auf als die Freiheit, die man sich bei den Trauerspielen nahm. Schröder, der von Goethe und Tieck als Bearbeiter Shakespeares gepriesen wird, verwischte nicht allein die Form seiner Originale, indem er statt der Verse Prosa gab, sondern erlaubte sich Auslassungen und Einschaltungen aller Art und nahm keinen Anstand, Calderons [richtiger Lope de Vegas] Richter von Zalamea in einen Amtmann Graumann zu verwandeln und den Schauplatz aus Spanien in die Elbmarschen zu verlegen. Pelzel in Wien machte aus den lustigen Weibern von Windsor die lustigen Abenteuer an der Wien. Selbst Goethe schaltete mit Romeo und Julie so willkürlich, daß die Tragödie wesentlich darunter leiden mußte.

1. **Johann Gottfried Dyk,** geb. am 24. April 1750 in Leipzig; dort studierte und wurde er Dr. der Philosophie; Inhaber der Dykschen Buchhandlung; † am 21. Mai 1813. — Er vor allen versorgte die deutschen Bühnen mit Übersetzungen französicher Lustspiele, die nach den Xenien (Nr. 292) einst witzig gewesen waren, in der Bearbeitung aber herzlich geschmacklos und fad erschienen. — Vgl. § 226, 35.

1) Der unentschlossene Liebhaber. Ein Lustspiel in fünf Akten. Dem Herrn Kreissteuereinnehmer Weiße (§ 215, 6) gewidmet. Leipzig 1776. 128 S. 8. (Geschrieben 1774 für ein Gesellschafts-Theater).

2) Die getäuschte Witwe, oder die Sympathie. Lustspiel in 3 A. Leipzig 1797. 8.

3) Komisches Theater der Franzosen Für die Deutschen. Herausgegeben von J. G. Dyk. Leipzig, im Verlage der Dykischen Buchhandlung 1777—1786. X. 8. (Alle in Prosa).

I. 1777. 404 S. 1: Der poetische Landjunker. Ein Lustspiel in drey Akten. Nach Destouches (mit Benutzung der Übersetzung der Frau Gottsched). Vgl. § 226, 20. 32) Der schöne Geist oder das poetische Schloß. Lustsp. in fünf Akten. — 2: Der Ball. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach einem dramatischen Sprüchworte des Collée [d. i. Carmontel]. (Die meisten Szenen gehören dem Verdeutscher). — 3: Julchen, oder: Die glückliche Probe. Ein Schauspiel des Saint-Foix in Einem Akt. — 4: Die beiden Hüthe. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach einem dramatischen Sprüchworte des Collée. — 5: Der Ehescheue. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Dorat (le Célibataire). Von F. W. Gotter. (§ 226, 20. 11).

II. 1778. 428 S. 6: Die gegenseitige Probe. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach Le Grand, von Meißner (§ 224, 52. 3). — 7: Der Zerstreute. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Regnard, von J. G. Dyk. — 8: Die Grazien, Ein Lustspiel des Saint-Foix in Einem Akt. Von dem Übersetzer der Julie. — 9: Alter hilft vor Thorheit nicht! oder Der junkerirende Philister. Eine Posse in fünf Akten. Nach Molière. Vom Verfasser des Doctor nolens volens (§ 257, 4. 1), mit Beihülfe von Meißner und Großmann. — 10: Der Finanzpachter. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach Saint-Foix. Von Meißner. — Anhang zu Nr. 4

III. 1778. 396 S. 11: Der Sprödenspiegel. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach Molière's Précieuses ridicules (bearbeitet und mit Benutzung von Miller's Man of Taste, übers. von Schmid). — 12: Der Barbier von Seville, oder die vergebliche Vorsicht. Ein Lustspiel des Herrn von Beaumarchais, in vier Akten, übersetzt von Ewald (§ 232, 10). — 13: Der Faschingstreich. Eine Posse in fünf Akten. Nach Montfleury (la Fille du capitaine) von Gotter. — 14: Der verliebte Werber. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach Le Sage und d'Orneval (les Amours de Nanterre. Übers. von Heydenreich 1753, überarbeitet von Dyk. Die Rolle des Lukar im Dialekt).

IV. 1778. 414 S. 15: Der aufbrausende Liebhaber. Ein Lustspiel in drey Akten. Nach Monvel (l'amant bourru) von Meißner. — 16: Der Stumme. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach de Brueys (von Dyk). — 17: Ein Qui pro Quo, oder Trau, schaue, wem? Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach le Boiteux im 2. Teile der Proverbes dramatiques des Carmontel (von Dyk). — 18: Der Kobold. Ein Lustspiel in vier Akten. Nach Hauteroche und Collé (la Dame invisible und l'Esprit follet) Nationalisirt von Gotter. Wien 1778. 76 S. 8. — 19: Das dreysigjährige Mädchen. Ein Lustspiel in Einem Akte. Übers. von einer Dame, überarbeitet von Meißner.

V. 1779. 408 S. 20: Die galante Betrügerey. Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach Collé. — 21: Der Spieler. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Regnard, von Dyk, mit Benutzung Goldonis. — 22: Die falsche Vergiftung. Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach Carmontel, von Wezel. — 23: Trunkner Mund, wahrer Mund. Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach Collé, von Gotter. — 24: Selbst gefangen! Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach Carmontel. — 25: Peter. Eine Posse in zwey Akten. Nach Collé, von Dyk.

VI. 1781. 504 S. 26: Ehrsucht und Schwazhaftigkeit; oder: Die Klippen des Hoflebens. Ein Schauspiel in fünf Akten. Nach Destouches, von Dyk. — 27: Die seidenen Schuh. Ein Lustspiel in zwey Akten. Nach les Souliers mordorés, von Kretschmann. — 28: Die unversehene Wette. Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach Sedaine (la Gageure imprévue) von Gotter. (Nachdr.: Grätz 1798. 68 S. 8.). — 29: Die Expedition, oder: Die Hochzeit nach dem Tode. Ein Lustspiel in drey Akten von Collé und Anton-Wall.

VII. 1781. 470 S. 30: Zwey Onkels für Einen. Ein Lustspiel in Einem Akt. Nach les deux oncles, von Gotter. — 31: Adelaide; oder: Die Antipathie gegen die Liebe. Ein Lustspiel in zwey Akten. Nach Dunoyer, von Gotter. — 32: Der liebenswürdige Alte; oder: Der Weg in der Liebe zu gefallen und zu misfallen. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Destouches, von Dyk. — 33: Der Mann den seine Frau nicht kennt. Ein Lustspiel in zwey Akten. Nach Boissy (le Mari par supercherie) von Gotter. (Die Geschichte von Titus und Gisippus, oder Athis und Prophilias in ganz moderne Verhältnisse übertragen). — 34: Der Weise in der That. Ein Schauspiel in fünf Akten. Nach Sedaine, von Gotter.

VIII. 1783. 431 S. 35: Die schöne Rosette. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach Le Grand. — 36: Der Vorschlag. Ein Lustspiel in Einem Akte. Nach der Frau Gräfin von Genlis, von Gotter. — 37: Die sich Liebenden ohne es zu wissen. Ein Lustspiel in drey Akten, bearbeitet von Dyk. — 38: Die beiden Billets. Nachspiel in Einem Akt, bearbeitet von Anton-Wall (§ 224, 85. 12). — 39: Der Liebhaber ohne Namen. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach der Frau von Genlis, bearbeitet von Gotter. — 40: Die Bildsäule. Nachspiel in Einem Akt. Nach Carmontel, von Anton-Wall (§ 224, 85. 19). — Anhang zu Nr. 36.

IX. 1784. 447 S. 41: Die Vetterschaft. Posse in Einem Akt. Nach Carmontel (L'écrivain des charniers) von Gotter. — 42: Die Mutter. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach der Gräfin von Genlis, bearbeitet von Gotter. — 43: Die gute Ehe. Ein Lustspiel in Einem Akte (Le bon Ménage ou la Suite des deux billets, par Mr. le chevalier de Florian) bearbeitet von Anton-Wall (§ 224, 85. 10). — 44: Schalk Amor oder die geschiedene Frau. Ein Lustspiel in drey Akten, mit untermischten Gesängen und Tänzen. Nach Voisenon (Coulouf) von Dyk, mit entlehnten Liedern. — 45: Der schwarze Mann (L'Homme noir ou le Spleen). Eine Posse in zwey Akten, von Gotter.

X. 1786. 416 S. 46: Mann und Frau, Wittwer und Wittwe. Posse in drey Akten. Nach Le double Veuvage von Dufresny, von Dyk. — 47: Der Instinkt oder Wer ist Vater zum Kinde? Ein Nachspiel. Nach Dufresny's Le faux Instinct, von Jünger. — 48: Das Weibercomplott. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Dancourts Les Bourgeois à la mode, von Jünger. — 49: Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. In Einem Aufzuge. Nach Dorvigny's Les Battus payent l'amende (darin die Hauptrolle Volange's: Jeannot).

4) Nebentheater. Leipzig 1786—1788. VI. 8. XI. 1786. 396 S. I—XIV An Herrn Gotter, Hzgl. Sächs. Archivar zu Gotha. XV f. Protestation. 50: Die schwere Wahl, ein dramatisches Familien-Gemälde in vier Handlungen. — Schreiben an Hn. Prof. Schröckh in Wittenberg. — 51: Das Aufkommen französischer Sitten. Eine dramatische Schilderung aus dem lezten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts. — 52: Der verschriebene Bräutigam aus Paris. Eine Posse in zwey Akten. 51 und 52 = Zwey Brandenburgische Nazional-Stücke.

XII. 1786. 418 S. 53: Coriolan. Ein Trauerspiel in fünf Akten. — 54: Die Ehrenpforte, ein Vorspiel mit Gesang. Aufgef. den 3ten August 1785 zu Lauchstädt, von der Bellomoschen Schauspieler-Gesellschaft. — 55: Der Weg zu gefallen; oder Der liebenswürdige Alte (= Nr. 32). — 56: Jack Splien, oder Ich erschieße mich nicht! Ein Lustspiel in Einem Akte. — Ueber die verschiedenen dramatischen Bearbeitungen der Geschichte des Coriolans.

XIII. 1786. 398 S. 57: Graf von Essex. Ein Trauerspiel in fünf Akten. Nach Banks. Vgl. § 226, 35. 1) und § 230, 5. 4) 21. Nachdruck: Graf von Essex. Trauerspiel in 5 Aufz. Nach Banks bearbeitet. Grätz 1798. 110 S. 8. Vgl. Essex. Trauerspiel in 5 A. Nach Banks, Brooke, Jones und Ralph. Für die k. k. Nationaltheater. Wien 1803. 98 S. 8. — 58: Der Zerstreute. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Regnard (= Nr. 7). — 59: Ehrsucht und Schwazhaftigkeit oder: Der standhafte Mann. Nach dem Destouches (= Nr. 26).

XIV. 1786. 444 S. 60: Spielerglück. Ein Lustspiel in fünf Akten. Nach Regnard und Goldoni. — 61: Thomas Moore. Ein Trauerspiel in fünf Akten. — 62: Sechs Wagen mit Contrebande, oder: Großthun und Knickerey. Ein Lustspiel in fünf Akten.

XV. 1787. 468 S. Ein Dialog statt der Vorrede und Anmerkungen. 63: Ferdinand Pernau. Ein Trauerspiel in fünf Akten. — 64: Zwei unruhige Nächte, oder Neigung und Abneigung. Ein Schauspiel in fünf Akten. Nach Gozzi. — 65: Die belesnen Jungfern. Poße in Einem Akte. Nach den Précieuses ridicules von Molière (Vgl. Nr. 11).

XVI. 1788. 438 S. 66: Roms Bannstrahl im eilften Jahrhunderte. Ein Trauerspiel in fünf Akten. — 67: Der neue Gutsherr, oder die Huldigung. Eine komische Oper in drey Akten. — 68: Liebeszunder; oder: Das Mädchen und der Jüngling. Ein Familien-Gemälde in drey Akten. — Einige Bemerkungen über theatralische Vorstellungen.

4) Lustspiele. Leipzig 1783. 8.

5) Lyrisches Theater. Leipzig 1782. II. 8.

6) Aly Bey, Sultan von Aegypten. Ein Trauerspiel in fünf Acten. Von J. G. Dyk. Grätz 1797. 136 S. 8. Rückseite des Titelblattes: Il ne reste aujourd'hui, pour fixer l'attention des hommes, que les révolutions frappantes. Voltaire. S. 3: Vorerinnerung. Unterz.: Dyk.

2. a) Englisches Theater. Von **Chn. H. Schmid** (vgl. § 231, B. 49). Leipzig (V—VII: Danzig) 1769—77. VII. 8.

I. 1: Die heimliche Heirath von Colman und Garrick. — 2: Othello von Shakespeare. — 3: Der Werbeofficier von Farquhar. — II. 4: Kleopatra von Dryden. — 5: Wie mans treibt, so gehts, oder die aufgebrachte Ehefrau von Vanbrugh. — 6: Der beste Mann von Beaumont und Fletcher. — III. 7: Das Mißverständnis von Vanbrugh. — 8: Der Hagestolz von Congreve. — 9: Kalliste von Rowe. — IV. 10: Die Entdeckung von Mistress Sheridan. — 11: Der leichtsinnige Ehemann von Cibber. — 12: Die Wayse von Otway. — V. XXXV S. Schreiben an Hrn. Brandes. 13: Die Gunst der Fürsten. Ein Trauerspiel in fünf Aufz., nach (Essex von) Banks, Brooke, Jones und Ralph. — 14: Der Landjunker. Ein Lustspiel in fünf Aufz. von Vanbrugh und Cibber. — 15: Die Frau ohne Mann. Ein Lustsp. in fünf Aufz. von W. Kenrick. — VI. XV S. Vorwort über William Whycherley. 16: Der Mann von Geschäften. Ein Lustsp. in fünf Aufz. von George Colman. — 17: Gustav Wasa. Ein Trauerspiel von Heinrich Brooke. — 18: Das Landmädchen. Ein Lustsp. in fünf Aufz. von Wicherley. — VII. 19: Der Gutherzige von Goldsmith. — 20: Der Mann von Geschmack von Miller. — 21: Die Braut in Trauer von Congreve.

b) Steelens Lustspiele aus dem Englischen von M. Chn. H. Schmid. Leipzig 1767. 8. Enth. 1: Der zärtliche Ehemann oder die vollkommnen Narren. 2: Die heimlich Liebenden. 3: Das Leichenbegängnis, oder die Trauer nach der Mode. 4: Der lügenhafte Liebhaber oder die Frauenzimmerfreundschaft.

3. **Johann Friedrich Ludwig Bobrik**, geb. am 13. Oktober 1781 in Marienburg, auf der dortigen latein. Schule vorgebildet, bezog 1797 die Universität Königsberg, um Rechte zu studieren, arbeitete beim Oberlandesgericht in Marienwerder, Referendar, Justizkommissarius, Notar, Kriminalrat, Oberlandesgerichtsrat in Königsberg, 1821 Mitglied des Tribunals, starb am 22. Januar 1848. — Neue Preuß. Prov.-Bl. 1848. 6, 26—49.

1) Comala. Ein dramatisches Gedicht von Ossian. Uebers. von J. F. Ludwig [Bobrik]. Königsberg, Göbbel und Unzer 1801. 8.

2) Auf den Tod Louisens, der allgeliebten Königin von Preußen. Berlin 1810. 4. (anonym).

3) Maireigen (Ringel Ringel Rosenkranz! Maimond ist erschienen). Zuerst in der Zeitung für die elegante Welt 1820 Nr. 126, Musik von C. G. Hering; von C. E. Pax; von C. D. Nicolai, Lehrer zu Rauden in Westpreußen. Wiedergedr.: Neue Preuß. Prov.-Bl. 1847. 3, 390.

4) Gedichte von Friedr. Bobrik in den Neuen Preuß. Prov.-Bl. 1848. Bd. 6. S. 136 f.

4. **Wilhelm Christhelf Siegmund Mylius,** geb. am 2. Mai 1754 in Berlin; studierte die Rechte und lebte dann für sich unabhängig in Berlin; dort starb er am 30. März 1827.

Seine zahlreichen Übersetzungen französischer und englischer Romane verzeichnet (Hitzig) Gelehrtes Berlin im Jahre 1825. Berlin. S. 183 f. Auguste Ehrhard, Les comédies de Molière en Allemagne. Paris 1888. S. 281 f. Vgl. § 279.

1) Hans Wurst Doctor nolens volens. Posse. Frankfurt und Leipzig 1777. 87 S. 8.; wiederh. Naumburg 1778. 8. (Bearbeitung des médecin malgré lui von Molière, der aus Lope de Vegas El azero de Madrid und dem Lustspiele El medico a palos schöpfte).

2) So prellt man alte Füchse, oder Wurst wider Wurst. Posse [in 3 A.] mit Gesängen und Balletten von W. C. S. M***s und B. C. d'Arien (§ 265, 5). Halle 1777. 8. (Nach Molières Fourberies de Scapin).

3) Alter hilft für Thorheit nicht! oder: Der junkerierende Philister. Eine Posse in fünf Akten. Nach Molière: § 257, 1. 3) II. 9. (Nach Molières Bourgeois gentilhomme).

4) Der Barbier von Bagdad. Operette von Schink (§ 230, 18) und Mylius: Theaterjournal von 1780. Gotha. 15. Stück.

5) Puff van Vlieten. Komödie in fünf Aufzügen. Leipzig 1780. 134 S. 8. (Nur der Name ist aus Sophiens Reise nach Memel von Hermes entlehnt; im übrigen ist das Stück nur Zusammenschmelzung der Ecossaise von Voltaire und des English Merchant von Colman).

6) Doctor Fausts Leibgürtel. Posse in 1 A. nach B. Rousseau (mit Gesängen von Schink [§ 230, 18] und Mylius): Theater der Ausländer. Gotha 1781. 8. Bd. 3.

7) Die Ueberlästigen. Komödie in 3 A. von Molière: Beiträge zur Nationalbühne. Leipzig 1781. 8.

8) Komisches Theater der Deutschen. Ältere und mittlere Zeit. Erster Band. Berlin 1783. 8. (Nur Vorrede, Wahl der Stücke und einige Veränderungen im letzten Stücke des Bandes sind von Mylius).

9) Vergl. § 225, 21.

5. **Johann Heinrich Faber,** geb. in Straßburg; Sekretär des kaiserl. Gesandten bei den rheinischen Kreisen, Grafen Neipperg zu Frankfurt; † 1791 in Mainz. Er übersetzte Operetten und kleine Lustspiele aus dem Französischen, die der Musik der Franzosen angepaßt waren und wie Fabrikarbeit die deutschen Bühnen überfluteten.

Meusel 3, 256. — Ersch und Gruber I. 40², 18 (Döring).

1) Inkle und Yariko. Nach dem Franz. Frankfurt 1768. 8. Vgl. K. Emil Schubert (Nr. 28, 3). — 2) Die Schnitter, ein Schauspiel, mit Arietten. Aus dem Franz. des Favart übersetzt. Frankfurt am Mayn (1769). 8.; Singspiel in 3 A. nach der Favart. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1770. 120. — 3) Jenneval, oder der französische Barnevelt. Schauspiel nach Mercier. Frankfurt 1770. — 4) Der englische Weise. Schauspiel a. d. Französ. Frankfurt 1771. 8.

5) Der betrogene Cadi. Eine Operette in 1 A. Aus dem Französischen des Herrn (le Monier). Frankfurt und Leipzig 1772. 55 S. 8. — 6) Peter und Hannchen, oder die Bezauberten. Eine Operette in 1 Aufz. Nach dem Französischen der Madame Favart. Frankfurt und Leipzig 1772. 80 S. und 8 S. Noten. 8. — 7) Die drey Brüder als Nebenbuhler. Lustspiel in 1 A. nach La Fontaine. Frankfurt und Leipzig 1772. 64 S. 8. — 8) Der Hofmann. Schauspiel nach Chaveau. Frankfurt 1772. 8.

9) Die unvermuthete Zusammenkunft oder die Pilgrime von Mecca. Singspiel aus dem Franz. des Dancourt. Frankfurt 1772. 8. — 10) Der Nebenbuhler seines Herrn. Lustspiel in 1 A. nach dem Französ. des Le Sage. Frankfurt und Leipzig 1772. 104 S. 8. — 11) Der Balbier von Bagdad. Lustspiel in 1 A. Aus d. Franz. des Herrn Palissot de Montenoy. Frankfurt und Leipzig 1772. 64 S. 8. — 12) Die beiden Geizigen. Schauspiel nach Falbaire. Frankfurt und Leipzig 1772. 8.

13) Die Freundschaft auf der Probe ein Singspiel in 2 A. nach Favart mit Musik. Frankfurt am Mayn 1772. 8. — 14) Die Fee Urgelle oder was den Damen gefällt. Singspiel in 4 A. nach der Favart. Frankfurt und Leipzig 1772. 8.

15) Sammlung der komischen Operetten so wie sie von der Churpfälzischen Deutschen Hofschauspielergesellschaft unter der Direktion des Herrn Marchand aufgeführet werden. I. Band. Frankfurt am Mayn 1772. 8. Darin: Nr. 19) (Maltzahn III, 2462); 22); 9); 21) mit Melodieen.

16) Das Rosenmädchen. Nach der Favart. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. — 17) Henriette. Schauspiel aus d. Franz. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. — 18) Julie, oder der gute Vater. Schauspiel nach dem Franz. Frankfurt u. Leipzig 1772. 8. — 19) Lucile. Singspiel n. d. Frz. Frankfurt und Leipzig 1772. 8.

20) Sylvain. Singspiel nach Marmontel. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. — 21) Der Schlosser. Singspiel nach Quetant. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. — 22) Hanns der Schuhflicker. Singspiel nach Marmontel. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. — 23) Man sieht niemals alles voraus. Singspiel nach Sedaine. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. — 24) Der verliebte Maler. Nach Anseaume. Frankfurt und Leipzig 1773. 8.

25) Die beiden Milizen. Singspiel nach d'Azemar. Frankfurt und Leipzig 1773. 8. — 26) Die Müllerin. Singspiel nach le Monier. Frankfurt und Leipzig 1773. 8. — 27) Zemir und Azor. Singspiel in 4 Aufz. nach Marmontel. Frankfurt und Leipzig 1773. 8. Vergl. K. Emil Schubert (Nr. 28, 1). — 28) Der Gärtner von Sidon. Singspiel nach Pleinchene. Frankfurt und Leipzig 1773. 8. — 29) Die Schule der Jugend. Singspiel in 3 A. nach Anseaume. Frankfurt u. Leipzig 1774. 8.

30) Anton und Antoinette. Singspiel in 2 A. nach dem Franz. Frankfurt und Leipzig 1774. 8. — 31) Der König und der Pachter. Singspiel nach dem Franz. Frankfurt und Leipzig 1774. 8. — 32) Der prächtige Freigebige. Singspiel nach Marmontel. Frankfurt und Leipzig 1774. 8. — 33) Der Hausfreund. Singspiel in 3 A. nach Marmontel. Frankfurt und Leipzig 1774. 8. — 34) Der Holzhauer oder die drei Wünsche. Singspiel nach d. Franz. Frankfurt u. Leipzig 1774. 8.

35) Eine komische Oper ohne Titel in einem halben Aufzuge. Frankfurt o. J. (1775). 8. Vgl. Band IV, S. 661. § 238, 8). — 36) Die schöne Arsene. Singspiel in 4 A. nach d. Franz. Frankfurt und Leipzig 1776. 8. — 37) Der verstellte Gärtner oder der verkleidete Liebhaber. Singspiel aus dem Franz. Frankfurt und Leipzig 1774. 8. — 38) Der Faßbinder. Singspiel aus dem Franz. Frankfurt 1773. 8. Übersetzt aus Audinots: Le tonnelier. Vgl. Der Faßbinder. Kom. Oper. o. O. u. J. 17 S. 8. (Wien, Stadtb. A. 15632). — 39) Louise, oder der Sieg weiblicher Tugend im Contraste zwoer Schwestern. Frankfurt und Leipzig 1792. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 566.

6. **Christian Friedrich Schwan** (§ 224, 55), geb. am 12. Dezember 1733 in Prenzlow, studierte Theologie in Jena und Halle, Hofmeister im Hause des Herrn von Berg in Neuenkirchen (Mecklenburg-Strelitz). Nach einem wechselvollen Leben in Hamburg, Kopenhagen, St. Petersburg und Kiel Auditeur im preuß. Heere; dann wieder in Hamburg, im Haag, in Frankfurt a. M., bis er sich in der letzten Stadt verheiratete. Er übernahm die Buchhandlung seines Schwiegervaters in Mannheim. Dort thätig als Übersetzer französischer Stücke; Mitglied der Deutschen Gelehrten Gesellschaft; nahm lebhaften Anteil an dem Nationaltheater; führte die Verhandlungen mit Lessing, diesen für Mannheim zu gewinnen; 1778 kurpfälzischer Hofkammerrat. Er starb am 29. Juni 1815 in Heidelberg.

Hamberger-Meusel, Das gelehrte Teutschland 7, 403—404 und 8, 372. — Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 33, 176 f. (E. Hermann). — Selbstbiographie, hg. von Haakh: Hausblätter von Hackländer und Höfer 1861. I, 67. 148. 219. 295. 384. 457. Vgl. J. Minor: Preuß. Jahrb. 1892. 70, 537—562.

1) C. F. S. de la Marche (Chn. Friedr. Schwan aus der Mark) Anecdotes russes. Haag 1764. Übersetzt von dem Verf. Frankfurt a. M. — 2) Der Unsicht-

bare. Eine moralische Wochenschrift. Thl. I. Frankfurt 1765. Thl. II. Mannheim 1768. 8. — 3) Neue Auszüge aus den besten ausländischen Wochen- und Monatschriften. 5 Jahrg. Frankfurt 1765—1769. 8. — 4) Le Suédois exilé ou Lettres curieuses et amusantes. Mannheim 1767. 8. — 5) Réflexions paradoxes.

6) Der Philosoph Ohne es zu wissen. Ein Schauspiel in 5 A. Aus dem Franz. des Sedaine. Franckfurt und Leipzig 1767. 8. — 7) Eugenie ein Schauspiel von 5 A. aus dem Franz. des Herrn von Beaumarchais. Mannheim 1768. 8. — 8) Die Jagdlust Heinrichs IV. Lustspiel. Mannheim 1769. 8. — 9) Der Deserteur. Komische Oper in 3 A. aus dem Franz. des Sedaine. Mannheim 1770. 8. — 10) Das redende Gemählde. Oper aus dem Franz. Mannheim 1771. 8.

11) Der Kaufmann von Smyrna eine Operette (nach dem Französischen des Champfort) in einem Aufzug. Die Musik ist von Herrn G. (Abbé) Vogler. Mannheim 1771. 75 S. 8. — 12) Komische Opern für die Churpfälzische Deutsche Schaubühne. Mannheim 1771. II. 8. — 13) Das Milchmädgen und die beiden Jäger eine Operette. (Aus dem Franz. des Anseaume). Mannheim 1772. 8. — 14) Der Dürftige. Ein Schauspiel aus dem Französ. des Hn. Mercier. Mannheim 1772. 8. — 15) Der Soldat als Zauberer. Operette. Mannheim 1772. 8. Vgl. § 259, 71. 3).

16) Die Sclavin und der großmüthige Seefahrer. Oper nach dem Ital. Mannheim 1773. 8. — 17) Die Schreibtafel. (Zeitschrift). Mannheim 1774—79. II. (in 7 Lieferungen). 8. Vgl. § 230, 16. — 18) Der glückliche Einfall. Nachspiel. Mannheim 1777. 8. — 19) Die Verkleidung. Lustspiel in 3 A. Mannheim 1777. 8. — 20) Azakia Ein Singspiel in 3 A. Musik von Cannabich. Mannheim 1778. 8.

21) Der Sklavenhändler. Singspiel in 3 Aufz. Mannheim 1790. 8. Musik von Peter Ritter. Erweiterung des Kaufmanns von Smyrna (Nr. 11).

Ludwig Ferdinand Huber § 277.

7. **Johann Andreas von Wieland,** geb. am 7. April 1736 zu Hermannstadt in Siebenbürgen; brandenburgisch-anspachischer Regierungsrat und Resident am Wiener Hofe 1778; † am 28. Februar 1801.

1) Der Tuchmacher zu London. Drama in 5 Aufz. nach dem Franz. [Le Fabricant de Londres von Falbaire]. Wien 1771. 72 S. 8. Vgl. § 215, I. 3. 5) und nachher Nr. 26. 1). — 2) nach L'honnête Criminel von Falbaire.

8. **Karl August von Beulwitz,** geb. am 27. April 1735 in Rudolstadt; † als preuß. Generalmajor in Berlin am 14. Januar 1799.

Biesters Neue Berlin. Monatsschrift 1799. April S. 306—317.

1) Der Deserteur, ein Drama in fünf Handlungen von Herrn Mercier; übersetzt von einem Offizier. Berlin 1771. 8.; Zweite Aufl. Berlin 1774. 8. — 2) Natalie, Drama a. d. Franz. des Mercier. Gotha 1778. 8.

9. **Karl Reinhard Röpe,** geb. am 10. Juli 1764 in Iserlohn, braunschweigisch-lüneburgischer Postverwalter in Hamburg; durch die Franzosen 1813 vertrieben; später Sekretär beim Russ. Minister von Struve, † am 6. Januar 1821 in Hamburg. — Schröder 6, 342—344.

1) Der Vater in Cadix. Nachspiel aus dem Französischen. Hamburg 1788. 8. — 2) Die ungewöhnliche Liebeserklärung. Nachspiel aus dem Franz. Hamburg 1789. 8. — 3) Der Unbeständige, ein Lustspiel, aus dem Französischen. Hamburg 1789. 8. — 4) Das Rendez-vous. Nachspiel aus dem Franz. Hamburg 1789. 8. — 5) Die Luftschlösser. Lustsp. aus dem Franz. Hamburg 1789. 8. — 6) Er fügt sich in Alles. Lustspiel aus dem Franz. Hamburg 1789. 8.

10. **Johann H   Rohm,** lebte unabhängig in Frankfurt a. M.

Der gebesserte Ehemann. Lustspiel in einem Act aus dem Französischen. Nordhausen 1780. 8. (Das französische Original, das einen deutschen Fürsten zum Verfasser haben sollte, war damals ungedruckt).

11. **Johann Friedrich Gottlieb Beckmann,** geb. . . . . . . 1736; † am 25. April 1792 zu Celle.

Lucas und Hannchen, Oper 1782. Nach Favart. Darin das Lied: Es war ein junges Mädchen von reizender Gestalt. Sieh Hoffmann von Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder. Leipzig 1869. Nr. 325.

12. **Friedrich Albrecht Anton Meyer,** geb. am 29. Juni 1768 zu Hamburg, studierte in Göttingen Medicin, gestorben als Unteraufseher des Museums der Universität zu Göttingen am 29. Nov. 1795. — Meusel, Lex. 9, 113. Schröder 5, 248—255.

1) Der Tempel der Wahrheit, ein Vorspiel mit Gesang und Tanz: Annalen des Theaters 1788. Heft 1, S. 14—26. — 2) Das Portefeuille, ein Lustspiel in einem Act; aus dem Französischen. Hannover 1789. 8. — 3) Dramen, kleine Romane und prosaische Rhapsodien. Leipzig 1790. 278 S. 8. — 4) Fabeln und Gedichte in der Olla Potrida 1790—94, und im Göttinger Musenalmanach.

13. **August Adolf Leop. Graf von Lehndorf,** geb. am 8. April 1771 zu Bandels in Ostpreußen, preuß. Kammerherr, Kanonikus zu Herford.

1) Ulldolini. Ein Schauspiel in 5 Aufz. o. O. 1791. 108 S. 8. Berlin 1792. 8.

2) Sympathien, Schauspiel vom Grafen Lehndorf-Bandels; nach dem Franz. neu verdeutscht u. hg. vom Verf. der grauen Mappe. Danzig 1794. 8. (Les Sympathies; trad. sur la seconde édition de l'original. Berlin 1793. 8.).

14. **Luise, Gräfin Krockow,** geb. von Göppel, lebte zu Morungen in Preußen; 1797 mit einem Herrn v. Brauneck verheiratet; gest. am 9. Febr. 1803.

Allg. lit. Anz. 1798. S. 607. — Meusel, gel. T. 4, 278. 10, 146. 11, 464. 12, 352.

Eduard der Dritte, Trauerspiel nach Gresset. 1795.

15. **von Rungius,** Offizier in Zweibrücken (1798).

Die glückliche Ehescheidung. Nach dem Französischen.

16. **Christian August Wichmann,** geb. am 1. November 1735 in Leißnig, † am 14. September 1807 als Magister der Philosophie in Leipzig. — Weiz, Gel. Sachsen S. 275.

1) Drei Männer für Einen. Lustspiel in 5 Acten nach Picard. Leipzig 1802. 8. — 2) Andere Übersetzungen s. Raßmann S. 213.

17. Die dänische Litteratur lieferte wenig für die deutsche Bühne. Holbergs Lustspiele begannen als Zeitbilder zu veralten und waren als Charaktertypen noch nicht entlegen genug. Die alte Übersetzung (§ 200, 42) genügte indes immer noch, wo es galt, ein Stück des dänischen Molière vorzuführen. Der Stifelius in Jacob von Tyboe war (1754) neben Zamor Döbbelins gelungenste Rolle; Ackermann spielte die Heinriche meisterhaft, doch auch andere Rollen wie den Vielgeschrei in dem Geschäftigen Müßiggänger. 1769 begehrte der Hof in Braunschweig den Politischen Kannegießer; Ekhof spielte den Heinrich, und diese Rolle war eine seiner besten. Dasselbe Stück wurde 1787 in München noch als Faschingsposse gegeben. Im allgemeinen war die Vorführung Holbergischer Stücke ein Wagnis für die Kasse. Die Wankelmütige fand 1782 in Hamburg, wo Holberg einst die Häuser gefüllt hatte, kaum noch einige Zuschauer; die Maskerade wurde in Helmstädt 1783 ins Englische und 1793 daraus ins Deutsche übertragen; beide liegen im Braunschweigischen, wo der Geschmack länger an dem Dänen festhielt. Als die Altonaer Bühne die Wiederaufnahme des Jacob von Tyboe (Bramarbas) i. J. 1789 versuchte, erhielt das Stück keinen Beifall mehr. Das letzte bekannte Beispiel der Vorführung eines Holbergischen Lustspiels war die des arabischen Pulvers i. J. 1810 in Hamburg (in Kotzebues Übersetzung). Streifende Gesellschaften haben den Kanngießer wohl noch aufgeführt und ihr Publikum aufs Höchste damit belustigt; dem alten Zuschnitt war aber durch neues Flicken nachgeholfen. — Außer Holberg erschienen Knud Lyno Rahbeck und J. Ewald wohl hie und da auf deutschen Bühnen, doch selten und ohne Wirkung.

Robert Prutz, Ludwig Holberg, sein Leben und seine Schriften. Nebst einer Auswahl seiner Komödien. Stuttgart 1857. 8.

Ge. Brandes, Ludwig Holberg und seine Zeitgenossen. Berlin 1885. 254 S. 8. Dänische Schaubühne. Die vorzüglichsten Komödien des Freiherrn Ludwig v. Holberg. In der ältesten deutschen Uebersetzung mit Einleitungen und Anmerkungen neu hg. von Jul. Hoffory und Paul Schlenther. Berlin 1887. II. 8. Darin Holbergs Leben von Schlenther. Holbergs Komödiendichtung von Hoffory. Holberg und Deutschland von Schlenther. Vgl. Deutsche Rundschau 56, 76.

a) The Masquerades. Comedy by Fr. Th. Kühne. Helmstedt 1783. 8. — Die Maskerade, verfertigt nach einem Schauspiele von Holberg von Fr. Th. Kühne, ins Deutsche übersetzt von F. Weise. Braunschweig 1793. 4. — Der politische Kannengießer. Ein Faschingsstück in 5 Akten. Nach dem Dänischen Holbergs. München 1787. 8. — Einige Stücke kamen in Kotzebues Bearbeitung wieder auf die Bühne: Don Ranudo de Colibrados (Nr. 90), Der Gimpel auf der Messe (Nr. 107), Das arabische Pulver (Nr. 169).

b) Selim und Zulima. Schauspiel aus dem Dänischen von Beck. Leipzig 1771. 8.

c) Rolf Krage. Ein Trauerspiel aus dem Dänischen (des J. Ewald) von K. F. Cramer. Hamburg 1772. 4. § 232, 32. 3). — Maria und Johannes, ein Passionsoratorium von J. Ewald. Aus dem Dänischen von K. F. Cramer (in dessen Polyhymnia 1782. Band 2). — Balders Tod. Trauerspiel mit Gesang, aus dem Dänischen. Copenhagen 1785. 8.

d) Auswahl dänischer Lustspiele für Deutsche. Erstes Bändchen. Zürich 1794. 8. — Die Vertrauten. Ein Schauspiel in 5 Akten. Aus dem Dänischen des K. L. Rahbeck von Chn. L. Sander. Zürich 1795. 8. § 225, 34. 14) u. 15).

e) Das Erndtefest. Singspiel aus dem Dänischen. Altona 1795. 8.

f) Die goldne Dose. Lustspiel in 5 Acten aus dem Dänischen des Oluffen (vom Grafen Ahlefeld-Laurvig). Zürich 1795. 8.

g) Dyveke. Trauerspiel in 5 Acten nach dem Dänischen des O. J. Samsoe (vom Grafen Ahlefeld-Laurvig). Altona 1797. 8.

18. Das Muttersöhnchen. Ein Lustspiel in 5 Aufz. Aus dem russischen Original, betitelt: Nedorost, von einer Gesellschaft Freunde übersetzt. Leipzig und Wien 1787. 176 S. 8.

19. **Jacob Rodde,** Magistratssekretär in Riga, † im Juli 1789. — Raßmann S.320. Wohlthaten gewinnen die Herzen. Ein Drama in einem Acte, aus dem Russischen. Riga 1771. 8.

20. **J. A. Gruttschreiber,** kgl. preußischer Legationssekretär in Stockholm. Siri Brahe, oder die Neugierigen. Ein Schauspiel in drey Aufzügen, von Sr. Majestät Gustav III., Könige in Schweden. Aus dem Schwedischen übersetzt. Berlin 1794. 8. — Aufgef. in dem k. k. National-Hofth. Wien 1794. 2 Bl. (Aphorismen zur Gesch. Sigismunds und Carls, in so fern sie zum Verständnis von Siri Brahe beitragen können. Unterz.: J. A. G—r.), 115 S. 8. Wlassack S. 93.

21. **K G Leopold.** — Oden, oder die Auswandrung der Asen. Trauerspiel in 5 Akten. Aus dem Schwedischen. Leipzig 1805. 8.

22. **Rupert Becker.** — Schauspiele nach spanischen Plänen bearbeitet. Dresden und Leipzig 1783. 8. Enth.:

1) Der verstellte Sternseher. Lustspiel in 3 Acten nach Calderons Astrologo fingido.

2) Schlimmer, schlimmer, als vorher. Lustspiel in 3 Acten nach Calderons peor esta que estaba.

23. **Schwick,** lebte (1798) in Bonn; bearbeitete drei Stücke nach Gozzi: Das graue Ungeheuer; Der Rabe; Die wiedergefundne Statue.

24. Die Übersetzung Gozzis von Werthes und Schillers Turandot s. § 255, 7); Rambach § 258, 17. 11). Nach Goldoni § 215, I, 2. 19); 26); 44). § 226, 8. 3) 15. Nach Capacelli § 215, I, 3. 27).

a) Die Dorfdeputierten. Eine kom. Oper in drei Aufz. aus dem Italien. nach dem Lustspiele des Herrn Goldoni il Feudatorio, der Lehnserbe, von H(eermann). Weimar 1773. 180 S. 8.

b) Der Krieg. Ein Lustspiel des Herrn Goldoni als eine komische Oper in 3 Acten (von K. W. Ramler und Chn. Fel. Weiße). Leipzig 1773. 182 S. 8.

c) Die sanfte Frau. Ein Lustspiel in 3 Acten. Nach dem Goldoni (von Gotter). Leipzig 1779. 158 S. 8. Vgl. § 215, I, 4. 26).

d) Das Muttersöhnchen auf der Galeere. Lustspiel nach Goldoni von J. G. K. Giesecken. Salzburg 1787. 8. Vgl. § 215, 16. 5) und I, 4. 13).

e) **Jacob von Stählin-Storksburg**, geb. 1710 in Memmingen, Kaiserl. Russischer Staatsrat und Sekretär der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, † am 6. Juli 1785. — Raßmann S. 138.

Die treue Schäferin Likoris. Ein theatral. Singspiel des Grafen Scip. Maffei. Aus dem Italien. übersetzt. Leipzig 1734. 8.

25. **Johann Karl Lotich**, geb. 1757 in Leipzig; † am 25. Dezember 1782 in Leipzig. — Goth. gel. Zeitungen 1783. S. 48. 320. — Raßmann S. 295.

1) Wer war wohl mehr Jude? Schauspiel in 3 Aufz. Leipzig 1783. Frdr. Gotth. Jacobäer und Sohn. 118 S 8. — 2) Der Apfel. Ein Lustspiel nach Capacelli. Berlin 1783. 8. — 3) Übersetzte auch Crébillon, Marivaux und Marmontel (Gelehrtes Berlin i. J. 1825 S. 184).

26. **Johann Philipp Wollstädt**, geb. in Höchst 175?; Sekretär des Frhrn. von Großschlager in Dierburg; † — Meusel, Gel. Teutschland 1800. 8, 615.

1) Der wohlthätige Manufacturier. Frankfurt 1780. 8. (Nach Falbaire: vgl. vorhin Nr. 7. 1). — 2) Cassio, oder die Folgen der Eifersucht. Trauerspiel. Frankfurt 1781. 8. Nach Shakespeares Othello.

27. **Johann Josef Nunn**, geb. am 24. Juli 1744 in Erfurt; 1775 Sekretär beim erzbischöflichen Konsistorium in Prag; † nach 1805.

de Luca 1, 367. — Raßmann 242. — Wurzbach 1869. 20, 434 f.

1) Belisar. Trauerspiel in 5 Acten aus dem Französischen. Prag 1770. 8.

2) Dürimel, oder die Einquartierung der Franzosen. Lustspiel aus dem Franz. Prag 1771. 8.

3) Das unschuldige Fischermädchen. Lustspiel in 5 A. aus dem Italienischen. Prag 1771. 8.

4) Das Fräulein von Helmont. Lustspiel in 5 A. Prag 1773. 8.

28. **K Emil Schubert**, geboren am 15. Januar 1741 in Neuwied; Stadtgerichtssekretär in Breslau; † am 9. Januar 1803.

Schauspiele mit Gesängen. Breslau 1779. 8. Enth.:

1: Zemire und Azor. Singspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen. Vgl. Tagebuch der Mannh. Schaubühne. 1786. 1, 87. 1787. 2, 81. 217. In Wien wurde aufgef.: Der Ring der Liebe oder Zemirens und Azors Ehestand, ein Singspiel in drey Aufz. Wien 1786. 77 S. 8. — 2: Deucalion und Pyrrha. Singspiel nach dem Englischen. — 3: Inkle und Yariko. Singspiel nach dem Französischen. Vgl. Joh. Heinr. Faber (Nr. 5. 1). Cassel 1798. 8.

29. **Karl August Zschiedrich**, geb. 1754 in Dresden, Sohn eines Kupferschmiedes, dessen Handwerk er erlernen mußte, suchte sich auf eigene Hand weiterzubilden; Schreiber bei einem Advokaten, lernte Französisch und Italienisch; wurde Regierungskanzelist und Kassierer der ökonomischen Sozietät; starb am 11. Okt. 1799 in Dresden.

Sächs. Provinzial-Blätter 1799. Nov. 455—458. — Allg. Litt.-Anz. 1800. Nr. 76. — Meusel, Lex. 15, 469 f.

1) Lieb' um Liebe, oder die Flucht nach Asien. Romantisch-komische Oper in 2 Aufz.; frei nach Giov. Bertati bearbeitet. Leipzig 1797. 8.

2) Der Schornsteinfeger Peter, oder das Spiel des Ungefährs. Kom. Oper in 2 A. frei nach dem ital. Singspiele lo Spazzacamino bearb. Pirna 1799. 8.

3) Leyerspiel und Guckkasten [gesellige Lieder]. Dresden 1799. 8.

4) Gedichte im Gothaischen Theaterkalender 1785—87. 89. 90. 96. und in Beckers Taschenbuch 1797.

30. Die Übersetzungen aus dem Englischen, selbst die von Schmid gelieferten eingerechnet, kamen der Zahl der Übertragungen aus dem Französischen nicht gleich. Die Stücke der Engländer im französ-

sischen Geschmack verschwanden allmählich; an den weltberühmt gewordenen Cato Addisons wagte sich niemand mehr, Thomsons Agamemnon wurde nur einmal und fast noch unter Gottscheds Schirme bearbeitet. Dagegen gewannen die moralischen Charakterstücke wie Moores Beverley (215, I. 2, 29) oder Cumberlands Jude größere Gunst. Von Cumberland wurden auch andere Stücke: die Brüder, der Cholerische, Miß Obre, der Westindier und der natürliche Sohn für die deutsche Bühne eingerichtet. Daneben erhielten sich Banks mit seinem Essex, Sheridan mit der Lästerschule, Missis Sheridan mit der Geschichte der Miß Sidney Bidulph (§ 215, I. 3, 14), einige Stücke von Colman, Congreve, Cowley, Cibber, Centlivre, Fielding, Rowe u. a. auf der Bühne.

31. Die Straßenräuber, eine komische Oper in drey Aufzügen (nach Gays Bettleroper von **Ehrenfried Engelbert Buschmann**, Kammersekretär in Stralsund). Hamburg und Bremen, Cramer. 1770. 126 S. 8. — Neue Bearbeitung: Die Schleichhändler (in den Vermischten Werken. Hamburg. Bohn 1775. 366 S. 8. S. 133—223.

Vgl. Klotz, Deutsche Bibl. d. sch. Wissenschaften St. 8. S. 219. Allg. dtsch. Bibl. 14, 1, 207. u. 32, 1, 126. Allg. lit. Anz. 1799. S. 1342 f.

32. **Johann Leonhardi**, lebte in London und starb in St. Petersburg. — Raßmann S. 293.

1) Die Lästerschule. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen aus dem Englischen des jüngern Herrn Scheridan. Berlin 1782. 8. — 2) Die Stutzerlist. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Englischen. Berlin 1782. 8. — 3) Der verdächtige Freund. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Engl. Hamburg 1785. 8.

4) Wer ist angeführt? Ein Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Englischen der Miß Cowley. Hamburg 1785. 8. — 5) Sie meint's so böse nicht! Lustspiel aus dem Engl. Hamburg 1788. 8. — 6) So muß man die Männer fesseln! Lustsp. aus dem Engl. Hamburg 1788. 8.

33. **Johann Wilhelm Cowmeadow**, geb. am 12. Mai 1749 zu Bickney in der Grafschaft Glocester; Professor bei der Académie militaire zu Berlin; starb am 18. April 1795. — Raßmann S. 376.

1) Alexina, oder: Ein Tag in der Türkey. Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Engl. Berlin 1792. 8.; wiederh. 1796. 8. — 2) Hans und Gürgen, ein Gespräch zweier Bauern über den Tod Ludwigs XVI. Berlin 1793. 8. — 3) Leichtsinn und kindliche Liebe, oder: Der Weg zum Verderben. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Nach dem Engl. des Holcroft frei bearb. Berlin 1794. 8.; wiederh. 1796. 8. — 4) Alfred, König der Angelsachsen, oder der patriotische König. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. frei nach dem Engl. bearb. Berlin 1795. 8. Nachdr.: Grätz 1796. 110 S. 8.

34. Die ausgebreitetste Gunst gewann Shakespeare. Den meisten Bearbeitungen war die Wielandische, später die Eschenburgische Übersetzung zu Grunde gelegt.

Rudolph Genée, Geschichte der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland. Leipzig 1870. VIII, 509 S. 8.

Antonius und Cleopatra, dessen Stoff Ayrenhoff zu einem neuen Drama umschuf, übersetzte 1796 K. A. Horn; Coriolan 1779 ein Ungenannter: Mannheim. 1785 J. G. Dyk, 1789 Schink; Cymbeline Sulzer (Danzig 1772), 1782 Meyer (?); Die beiden Veroneser 1802 Kleeditsch; Ende gut alles gut niemand; Hamlet, aufgef. in Prosaübers. auf dem k. k. privil. Theater in Wien 1772. 84 S. 8., 1773 Heufeld, vgl. § 215, I. 2, 30), 1776 Schröder, 1790 Mauvillon; Heinrich IV. 1778 Schröder; Heinrich V., VI., VIII. niemand, König Johann 1791: Weimar (Prosa), 1796: Hamburg; Irrungen 1777 Großmann; Julius Cäsar 1741 Borck (§ 200, 45), 1779: Mannheim, 1785 Dalberg; Kaufmann von Venedig 1777 Schröder, 1777 F. J. Fischer; Lear 1778 Schröder, 1779 Bock, aufgef. in Prosaübersetzung (von wem?) 1780 im k. k. Nationalth. in Wien. 120 S. 8.; Macbeth 1772 Stephanie d. j. § 215, I. 3, 21), 1777 Frz. Jos. Fischer (in Prosa), 1778 Wernike,

1779 H. L. Wagner, 1779 Schröder, 1784 G. A. Bürger, 1788 Dalberg, 1800 Schiller; Maß für Maß 1777 Schröder, 1783 W. H. Brömel; Othello 1769 Chn. H. Schmid, 1770 J. H. S[teffens], 1776 Schröder. 1781 Wollstädt, aufgef. in Prosaübers. (von wem?) im k. k. National-Hofth. in Wien, 1785. 120 S. 8. Vergl. Theatral. Sammlung. Bd. 50. Wien, Jahn 1794, 1802 Ludewig Schubart; Richard II. 1778 Schröder, 1778 F. J. Fischer, 1782 O. von Gemmingen; Richard III. 1768 Weiße, 1797 Steinberg; Romeo und Julie 1758: Basel, 1768 Weiße, 1779 Gotter, 1796 Bretzner; Sommernachtstraum 1773 Pauersbach: Wiener neue Schauspiele, Preßburg Bd. 7 (§ 215, I. 3, 31) und 1795 in Glogau; Sturm 1780 Schink, 1796 Tieck, 1797 Gotter, ein Ungenannter: Cassel 1798; Timon 1778 F. J. Fischer, 1779 Dalberg; Titus Andronikus niemand; Troilus niemand; Verlorne Liebesmüh Lenz (§ 230, 6. 8); Viel Lärm um nichts 1779 J. J. Engel, 1792 Schröder, 1793 Beck; Die lustigen Weiber von Windsor 1771 Pelzel § 259, 16. 4), 1785 Brömel, 1795 Georg Römer; Wie es euch gefällt ein Ungenannter: Mannheim 1785; Der Widerspenstigen Zähmung Joh. Frdr. Schink: München 1783. § 230, 18. 15).

35. Die Übersetzer der dramatischen Dichter des Altertums begannen zunächst mit Arbeiten, die keinen anderen Zweck hatten, als den Inhalt auch den Ungelehrten zugänglich zu machen. Sie bedienten sich der Prosa; bald mischten sich gereimte Übersetzungen der Chöre bei den Tragikern ein; andere Übertragungen in sog. Knittelversen oder fünffüßigen Jamben folgten, selbst der Alexandriner wurde noch angewandt; erst gegen Ende des Zeitraums versuchten Einzelne die Nachbildung in den Versmaßen des Originals. Für die Bühne wurden weder die Tragiker noch Aristophanes bearbeitet; nur bei den römischen Komödiendichtern dachte man an das Theater und gestaltete deshalb zum Teil die Lustspiele des Plautus und Terenz in sehr weitgreifender Bearbeitung um. In dieser Beziehung verdient die Erneuerung Plautinischer Stücke von Lenz genannt zu werden, die eine Mittelstufe zwischen Übersetzung und eigentlichem Bühnenstück bildet und deshalb weder dem Freunde des Altertums, noch dem Schauspieler dienlich war. Die vielen Lustspiele, in denen die komische Fabel eines römischen Lustspieles für die Behandlung ganz neuer Verhältnisse benutzt war, wie in den Brüdern von Romanus, den Kriegsgefangenen von Stephanie d. j., sollen hier nicht aufgezählt werden.

1) Von Plautus wurden einzelne Lustspiele übersetzt: Ge. Leo Lipsius gab (Schmalkalden 1768) in Prosa eine Übertragung des Trinummus, des Rudens, der Captivi und der Menaechmi; auf den Bühnengebrauch war es nicht abgesehen. — Die für das deutsche Theater bestimmte freie Bearbeitung von fünf Lustspielen (Asinaria, Aulularia, Miles gloriosus, Truculentus, Curculio), die Lenz 1774 lieferte und die Goethe durchgesehen haben soll (Bd. IV, S. 430), ist schon § 230, 6. 5) erwähnt. — Vier andere Übersetzungen von älteren Bearbeitern, die allerdings ihr Absehen auf die Bühne gerichtet hatten, sammelte Wilh. Christhelf Siegm. Mylius (Berlin 1784: Die Captivi, von Lessing; Trinummus, von Goldhagen, zuerst im 1. Bande seiner Anthologie, Brandenburg 1767; Rudens, von Goldhagen, zuerst im 2. Bande seiner Anthologie; Aulularia, von Kayser, Pfarrer zu Oldendorf bei Uelzen, zuerst Celle 1743. Alle in Prosa). — Die Aulularia übersetzte Steffens (Der Geldtopf. Celle 1765. Prosa; für die Bühne); den Miles gloriosus Siegmund Adam Gock, Lehrer in Münsingen (Der großsprecherische Officier. Reutlingen 1797. Prosa; für die Bühne) und K F Mally (Der prahlerische Krieger. Berlin 1805. Verse); den Pseudolus Chn. Heinr. Schmid (Biographie der Dichter 1, 231—300. Prosa; für die Bühne); die Gefangenen (Hamburg 1797) und den Amphitruo und die Asinaria August Chn. Borheck. Köln 1803. — Den ganzen Plautus übertrug K. Kuffner (Wien 1806. V. 8.) metrisch, ohne auf die Bühne Rücksicht zu nehmen; ferner Joh. Tob. Leberecht Danz. Leipzig 1806—1811. IV. 8.

2) Terenz wurde mehrfach ganz übertragen, zuerst von Joh. Sam. Patzke (Halle 1753. Prosa; nicht ausdrücklich für die Bühne); darauf vom Prof. Johann

Friedrich Roos in Gießen (Terenzens Lustspiele. Gießen 1794—95. II. 8. Prosa; nicht ausdrücklich für die Bühne); gleichzeitig von Benjamin Friedrich Schmieder (Halle 1794. metrisch; nicht für die Bühne); nach ihm von Christian Victor Kindervater (Jena 1799. II. 8. Prosa; nicht für die Bühne); zuletzt von Hildebrand von Einsiedel (Leipzig 1806. II. 8., mit Rücksicht auf die Bühne). — Einzelne Stücke wurden mehrfach, zum Teil mit Berücksichtigung des Theaters übersetzt: die Andria (Nürnberg 1781; Petersburg 1782; von B. F. Schmieder. Halle 1790; von Ge. Wolfgang Augustin Fikenscher. Altenburg 1799 und von Ch F Perlet. Zwickau 1805).

3) Die Tragödien des Seneca fanden einen Übersetzer an Joh. Wilh. Rose: Tragische Bühne der Römer. Anspach 1777—81. III. 8. Prosa (§ 261,); den Agamemnon übertrug Alxinger (in den Gedichten 1788. 1, 303); nach ihm Franz Horn die Trojanerinnen (Berlin 1802), der auch den Thyest (Berlin 1803) verdeutschte; nach dem Hercules auf dem Oeta bearbeitete Alxinger eine Cantate (Neueste Gedichte. 1794. S. 185—214); Hippolyt, Thebais und Octavia wurden einzeln nicht übersetzt.

4) Aristophanes fand hin und wieder Bearbeiter, die jedoch nicht auf die Bühne Rücksicht nahmen. Die Wolken übertrugen Johann Eustachius Goldhagen (in seiner Anthologie 1768. 3, 85; einige Chöre metrisch), Joh. Just. Herwig (Bamberg 1772), Chn. Gottfried Schütz (in seinen literar. Spaziergängen. Halle 1784. April; wiederh. Halle 1798. Prosa, die Chöre in Hexametern oder Reimen), Chph. Mart. Wieland: Attisches Museum 1798. 2, 2, 42 und 2, 3, 1 in Versen (§ 223, C. 131).

Die Frösche übertrug Schlosser (Basel 1783. Prosa, Chöre in Versen); die Acharner Wieland: N. Ttsch. Merkur 1794. St. 8—9; den Plutus Goldhagen: Anthol. 1767. 1, 17—98 und ein Ungenannter (Fulda 1779); den Frieden Goldhagen: Anthol. 1767. 2, 65 und Borheck (Köln 1807); die Lysistrata Borheck (Köln 1806); die Ritter Wieland: Attisches Museum 1797. 2, 1, 1—144 (§ 223, C. 130); die Vögel Wieland: N. Att. Mus. 1806. 1, 3, 49 und 2, 1, 107 (§ 223, C. 149).

5) Aeschylus fand nur Bearbeiter einzelner Tragödien. Den Agamemnon gab von Halem: Dtsch. Museum 1785 August; Leipzig 1785; dramat. Werke. Rostock und Leipzig 1796; vgl. § 271, 2. 5) c; Dan. Jenisch (Berlin und Libau 1786); die Perser Johann Tobias Leberecht Danz (Leipzig 1789); den Prometheus Goldhagen: Anthol. 1767. 2, 1., J. G. Schlosser (Basel 1784); die Sieben gegen Theben Goldhagen: Anthol. 1768. 3, 1—72., Joh. Wilh. Süvern (Halle 1797); aus den Eumeniden übertrug W. v. Humboldt einen Chor: Berlin. Monatsschr. 1793 August.

Vier Tragödien (Prometheus, Sieben gegen Theben, Perser, Eumeniden) übersetzte Friedr. L. Graf zu Stolberg. Hamburg 1802 (§ 232, 14. 19). Diese Übersetzung soll in der neuen Reihe der Cotta'schen Bibliothek der Weltlitteratur mit einer Einleitung von L. Türkheim erscheinen.

6) Euripides wurde wenig bearbeitet; fast nur einzelne Tragödien fanden Übersetzer. Die Iphigenie in Aulis übersetzten H. P. K. Henke: Schirachs Magazin 1772, J. Bernh. Köhler (Berlin 1778) und Schiller (§ 253, 1. S. 177 Nr. 20); die Hecuba Alxinger: Gedichte 1788. 2, 279 f. (§ 225, 4. 5), G. B. Mathesius (Leipzig 1788, T.-Aufl. Leipzig 1827); die Hecuba und Andromache zusammen Chph. Frdr. Ammon (Erlangen 1789); die Alceste Dav. Chph. Seybold (Leipzig 1774. Prosa, Chöre gereimt, vgl. § 223, C. 57); Helena in Egypten Fel. Nüscheler (Zürich 1772) und Wieland 1805 (§ 223, C. 147); die Phönizierinnen Joh. Phil. Ostertag (Wetzlar 1771) und Schiller (§ 253, 1. S. 177 Nr. 24); die Medea Alxinger: Neueste Gedichte. Wien 1794 (§ 225, 4. 9); Ion Wieland 1803 (§ 223, C. 145). Den ganzen Euripides begann zu übersetzen Friedr. Heinr. Bothe (Berlin 1800 f. V. 8.; neue Ausg. Mannheim 1837 bis 38. III).

7) Des Sophokles Antigone übertrug Steinbrüchel (Zürich 1760); Elektra Steinbrüchel (Zürich 1759); den Philoktet Steinbrüchel (Zürich 1760) und Th. Schmaltz (Königsberg 1795; sieh am Ende dieses §); die Trachinierinnen Goldhagen (Mitau 1778) und W. Süvern (Leipzig 1802); den Ajax Damm (§ 200, 99) und Borheck (Gotha 1781); König Oedipus Steinbrüchel (Zürich 1759), Joh. Casp. Friedr. Manso (Gotha 1785 in Alexandrinern!) und ein Ungenannter (Berlin 1803 im Versmaße des Originals).

Alle sieben Tragödien übertrugen Gesner (Wien 1761), Ge. Chph. Tobler (Basel 1781 in Versen), Chn. Graf zu Stolberg. Leipzig 1787 (§ 232, 13. 5), Friedr. Ast (Leipzig 1804), Gottfried Fähse (Leipzig 1804—9. II. 8.) und Frdr. Hölderlin: Frankfurt 1804. II. 8. nur Oedipus und Antigone (§ 276).

8) Eine Sammlung der griechischen Tragödiendichter unternahm **Johann Jacob Steinbrüchel** (oder nach Bodmerscher Schreibweise Steinbrychel, geb. in Schönholzersweilen im Thurgau 1729, † als Prof. der Eloquenz in Zürich am 23. März 1796): Das tragische Theater der Griechen. Zürich 1763. II. 8. Enth. I: Von Euripides Hecuba, Iphigenia in Aulis, die Phönizierinnen und Hippolyt. II: Von Sophokles Elektra, König Oedipus, Philoktet und Antigone.

9) **Theodor Schmaltz,** geb. am 17. Februar 1760 in Hannover, studierte 1777—1780 Philologie in Göttingen, führte als Hofmeister einen Herrn v. Döring, ging mit ihm Michaelis 1783 nach Göttingen und studierte mit diesem die Rechte, las als Privatdozent bis Ostern 1786, privatisierte bis Michaelis in Hannover; 1787 in Rinteln außerordentlicher, 1788 ordentlicher Professor, 1789 Prof. in Königsberg, 1796 zugleich Konsistorialrat, 1801 Kanzler und Direktor der Universität Halle. 1807 ging er nach Memel; erster für Berlin ernannter Professor und erster Rektor. Durch seine Schriften: Ueber politische Vereine und ein Wort über Scharnhorsts und meine Verhältnisse zu ihnen. Berlin 1815. Ueber Herrn Niebuhrs Schrift wider die meinige, politische Vereine betreffend. Berlin 1816. Letztes Wort über politische Vereine. Berlin 1816. verwickelte er sich wenig ehrenvoll in Streitigkeiten gegen Niebuhr, Schleiermacher, Krug u. a., die durch eine Kgl. Kabinetsordre (Preuß. Jahrb. 1882. 50, 615) niedergeschlagen werden mußten. Er starb 1831 in Berlin.

Philoctet. Schauspiel nach Sophocles. Königsberg 1795. 8.

§ 258.

Aus der Menge der Bühnendichter, die mehr für das Bedürfnis eines in der Nähe liegenden Theaters, als für das große Publikum arbeiteten und über den Heimatkreis selten hinausdrangen, tritt eine kleine Anzahl hervor, deren Werke fast auf allen Theatern Deutschlands gespielt wurden. Auf ihnen beruhte die dramatische Litteratur der Zeit. Die Mehrzahl war sehr fruchtbar; einige verdankten ihren Ruf, der dann bald wieder schwand, einem einzigen glücklich ergriffenen und glücklich ausgeführten Stoffe. Die Neigung für das geschichtliche Element führte zum Ritterschauspiel, in dem sich Graf Soden, Babo, Graf Törring, Kratter, Hagemann, Beil, Hagemeister, Komareck, Rambach, Koller und Guttenberg mit größerem oder geringerem Erfolge bethätigten; wenige waren in der Staatsaktion glücklich wie Ziegler, dem Kratter darin nicht gleich kam. Dem militärischen Treiben entlehnten Brömel, Stephanie d. j., Möller u. a. ihre besseren Stoffe, teils für das ernste Schauspiel, teils für das Lustspiel. Die ausgedehnteste Pflege fand das Familienschauspiel, das Iffland aus dem bürgerlichen Trauerspiel abgeschwächt hatte und in unermüdlicher Thätigkeit bearbeitete. Er und Kotzebue waren die fruchtbarsten Bühnendichter der Zeit. Kotzebue beschränkte sich auf keine Gattung des Stoffes oder der Form, ihm war alles tauglich vom Ritterschauspiel bis zum Idyll, von der gröbsten Rührung bis zur gröbsten Lustigkeit, Vers und Prosa, wie es gerade kam, gleißende Tugend und reumütiges Verbrechen. In der Posse war er glücklich, und wo er nicht sittlich scheinen will, gelingt es ihm oft zu gefallen. Neben ihm gewannen im derben Lustspiel Beck, und im weniger derben Steigentesch und F. L. Schmidt den Beifall des Publikums. Als Bühnenbearbeiter fremder Stücke machte sich Plümicke bei den Direktoren einen rühmlichen Namen, der in der Litteraturgeschichte zweideutig geworden ist, weil er sich in der Bearbeitung Schillerscher Stücke versuchte, an denen auch Guttenberg sich glaubte vergreifen zu dürfen. — Weder die eigentliche Tragödie, noch das eichte anmutige Lustspiel wurde gepflegt; was Tragödie werden sollte,

neigte zum Schauspiel; was Lustspiel, zur Posse; im Durchschnitt wurde nur das rührende Schauspiel angebaut, dem selbst die lärmenden Ritterstücke sich annäherten.

Vgl. Bock § 226, 1. — Gebler § 215, 14. — Stephanie d. j. § 215, 17.

1. **Friedrich Julius Heinrich** Reichsgraf **von Soden,** geb. am 4. Dezember 1754 in Ansbach, studierte in Erlangen, später in Jena und Altdorf Jurisprudenz; Regierungsrat; brandenburgischer Kreisgesandter beim fränkischen Kreise; Geheimer Rat; preuß. Minister bei den Ständen des fränkischen Kreises; gründete 1802 ein stehendes Theater in Bamberg, 1804 das in Würzburg; lebte seit 1811 in Erlangen, dann in Nürnberg; dort starb er am 13. Juli 1831.

Nekrolog 9, 624—627. — Allg. D. Biogr. 1892. 34, 532—537 (G. Groß). — Sieh Bd. IV, S. 503 und Goethe (Hempel) III, 290.

1) Lindor und Ismene. Operette. Anspach 1771. 8.

2) Der schmerzliche Zwang. — 3) Leben und Tod Kaiser Heinrichs IV. Schauspiel. Berlin 1788. 8.; wiederh. 1790. 8.

4) Rosalie von Felsheim oder Lilliput! Ein Lustspiel in 5 Aufz. Berlin 1785. 8.; Hof 1794. 8. Tageb. Mannh. 1, 66.

5) Die Negerin, oder Lilliput II. Theil. Lustspiel. Berlin 1790. 8.

6) Ignez de Castro. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. München 1784. 8.; Berlin 1787. 8.; 1791. 8. Ins Italienische übersetzt.

7) Fürstenlaunen und Menschengroll. — 8) Der rasende Roland. Berlin 1791. 8.

9) Mit dem Glockenschlage 12. Ernsthafte Operette. Ansbach 1781. 8.

10) Ernst Graf von Gleichen, Gatte zweier Weiber. Berlin 1791. 8.

11) Anna Boley, Königin von England. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. o. O. 1791. 156 S. 8. Wien 1794. 8.

12) Vier Komödien in Einer. — 13) Die Spanier in Peru und Mexico. Berlin 1794—96. II. 8. — 14) Kleopatra. Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin 1793. 8. R. Genée, Gesch. der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland S. 287.

15) Der Proceß. Lustspiel in 3 Aufz. Berlin 1793. 8. (früher als: Der Referent oder Couleur de Puce. Nürnberg 1782. 8.).

16) Aurora oder das Kind der Hölle. Schauspiel in 5 Aufz. Chemnitz 1795. 8. Vgl. Die Tochter der Finsterniß. Ein Schauspiel in 5 Aufz. nach der Aurore vom Reichsgrafen J. Soden. Mit einigen zur Aufführung nöthigen Abänderungen. Wien 1796. 83 S. 8. (bearbeitet von K. F. Hensler § 259).

17) Doktor Faust. Volks-Schauspiel in 5 Aufz. Augsburg 1797. 8. Nachdr. Hamburg o. J. 8.

18) Die Blinde. Schauspiel in 5 Aufz. Augsburg 1798. 8.

19) Schauspiele. Berlin 1788—91. IV. 8. Enth. I. a: 14). — b: Don Quixote. — c: 15). — d: Arkadien. — II. e: Die Braut. — f: Der neue Timon. — g: Laura. — III. h: 3). — i: 4). — k: 5). — IV. l: 10). — m: 6). — n: 8).

Die deutsche Hausmutter 8. Mai 1799 Hofburgtheater.

20) Aurora oder dunkel sind die Wege der Rache. Breslau 1801. 8.

21) Menschenhaß und Reue, zweiter Theil. Schauspiel in 5 Aufz. Osnabrück 1801. 8. Vgl. Kotzebue Nr. 16).

28. Aug. 1803 Hofburgtheater unter dem Titel: Versöhnung und Ruhe.

22) Psyche, ein Märchen in 4 Büchern. Ein Versuch zur Erklärung der Mythen des Alterthums. Berlin 1801. 8.

23) Bianca Capello. Drama. Leipzig 1802. 8.

24) Virginia. Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin (1805). 8.

25) Zoë, ein hohes Ideal zarter Weiblichkeit. Aus dem Archiv der Familie v. E. gezogen. Berlin 1805. 8.

26) Franz v. Sickingen. Historisch-romantisches Gemälde. Leipzig 1808. 8.; Titel-Aufl. 1819. 8.

27) Theater. Aarau 1814—19. III. 8. Enth. I. a: Sadi, Schach von Persien. Trag. in 5 A. — b: Chelonis. Trag. in 5 A. — c: 24). — II. d: Medea. Trag. in

5 A. — e: Francesco Pizarro oder der Schwur im Sonnentempel. Histor. Drama in 5 A. — f: 22). — III. g: Das Bild von Albrecht Dürer. Schauspiel in 3 A. — h: Adels- und Bürgerspiegel, oder der Buchbinder und der Leibschneider. Lustspiel in 5 A. — i: Die doppelte Komödie, oder Hindernisse. Lustspiel in 4 A.

28) Emmi, oder die zerbrochnen Eier. Gedicht in 8 Gesängen. Aarau 1819. 8.

29) Natalie und Desaide. Hildburghausen 1820. 8.

30) Erzählungen. Bamberg 1823. II. 8. Enth. I. a: Das Porträt. — b: Das Decret. — c: Das arme Dorchen. — d: Das Incognito I (Die schwarzen Augen). — e: Nummer 19). — f: Hindernisse. — g: Die Verschreibung. — h: Prinz Eduard Stuart. — i: Die Circassierin. — k: Der feine Beobachter. — II. l: Das Incognito II. (Die blauen Augen). — m: Die deutsche Bajadere. — n: Die Heirath durch Korrespondenz. — o: Die Staffette. — p: Otto der Heilige. — q: Reise des Prinzen von Mia-tou in das Reich von Kako-Kambo. — r: Das Gespenst. — s: Bukingham's Gespenst. — t: Maria. — u: Don Karlos.

31) Hortensien. Erzählungen aus geschichtlichen Quellen. Nürnberg 1829. 8.

Stephanie d. ä. § 215, 16. — Brandes § 215, 18. — Frdr. Wilh. Gotter § 226, 20. — Ant. Math. Sprickmann § 226, 26.

2. **Karl Martin Plümicke,** geb. am 26. März 1749 in Wollin; Ratssekretär in Breslau; Schauspieldichter in Berlin; Kabinetssekretär des Herzogs von Kurland; Regierungsrat in Magdeburg; † am 6. April 1833 in Dessau.

Er machte sich in der Litteratur durch Bühnenbearbeitungen fremder Stücke, namentlich Schillerischer, einen zweideutigen Namen; seine eigenen, meist aus gleichzeitigen Romanen geschöpften Schauspiele gefielen der damaligen Zeit, wie der späteren die Birch-Pfeifferschen Bearbeitungen. Seine Theatergeschichte von Berlin hat ihren Wert noch jetzt durch das gesammelte Material.

A. G. Schmidt 299—301. — Recke-Napiersky 3, 427. — Allg. D. Biogr. (fehlt).

1) Miß Jenny Warton oder Gerechtigkeit und Grosmuth. Ein Lustspiel in 3 A. Verfertigt im J. 1773. Breslau, 1775. 8. Auch § 215, I. 1. 116.

2) Der Volontär. Schauspiel in 1 Aufz. Breslau 1775. 8. Auch § 215, I. 1. 104.

3) Henriette, oder der Husarenraub. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Nach dem Roman gleichen Namens (§ 224, 41. 5). Berlin 1780. 5 Bl., 184 S. 8.; wiederh. 1789. 19. Juni 1804 Hofburgtheater.

4) Sophonisbe. Trauerspiel von Epheu (§ 265). Für die Berliner Bühne bearbeitet. Berlin 1784. 8.

5) Lanassa. Trauerspiel in 5 Aufz. nach Le Mierre's La Veuve de Malabar. Berlin 1782. 8.; wiederh. 1789. 8. Vgl. § 258, 15. 3). Hofburgtheater S. 184.

6) Johann von Schwaben, Schauspiel von A. G. Meißner (§ 224, 52. 9). Frei bearbeitet für die Bühne von C. M. Plümicke. Berlin, 1783. 8. — Brahm S. 103.

7) Die Räuber, von Frdr. Schiller, umgearbeitet. 1783. Vgl. Schiller-Buch. Dresden 1860. S. 122.

8) Schillers Fiesko 1784.

9) General Schlenzheim und seine Familie. Ein Schauspiel in 4 Aufz. von Chn. H. Spieß (§ 279, 9. 3). Umgearbeitet von K. M. Plümicke und W. H. Brömel. Berlin 1786. 8.; Nachdr. Regensburg 1799. 8.

10) Neuer Beitrag fürs Theater. Berlin 1803. 8. Enth. a: Das Jägermädchen, nach Cramer (§ 279, 10. 23). Allg. dtsch. Bibl. 87, 55. — b: Der Freiheitsspiegel. Allg. dtsch. Bibl. 87, 56.

11) Neue Schauspiele vom Verf. der Lanassa. Berlin 1808. 8. Enth. a: Röschen Brand aus Gräfenthal. b: Der Günstling des Königs.

12) § 256, 4. b).

13) Robert und Hannchen, oder die hat der Teufel geholt. Kom. Singspiel in zwey Aufz. Bearbeitet von Plümicke. In Musik gesetzt von K. Hanke. Aufgeführt im k. k. National-Hoftheater. o. O. [Wien] u. J. Zu finden beym Logenmeister beyder k. k. Theater. 77 S. 8.

3. **Johann Christoph Kaffka,** geb. 1754 in Regensburg; Schauspieler bei der Schuchischen Gesellschaft in Ostpreußen; ging 1798 an das Hoftheater in Dessau, später in St. Petersburg. † am 15. Januar 1815. — Recke-Napiersky 2, 408—412.

1) Albert der Erste oder Adeline. Schauspiel. Leipzig 1775. 8.

2) Die Verfolgten. Schauspiel in 5 A. Augsburg 1776. 8. Auch in den Neuen Schauspielen zu München. München 1776. Band 1.

3) Der Transport. Lustspiel in 1 A. Nürnberg 1777. 8.

4) Sechs Freier und keine Braut. Lustspiel in 3 A. Magdeburg 1787. 8.

5) Die Rückkehr aus Ostindien, oder wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Lustspiel in 5 A. Magdeburg 1787. 8.

6) Die Tempelherren. Trauerspiel in 5 A. Mannheim 1796. 8.

7) Hugo Graf von Almanka. Trauerspiel in 4 A. Leipzig 1797. 8.

8) Die Günstlinge, oder in der Noth lernt man Freunde kennen. Schauspiel in 5 A. Riga 1791. 8.

9) Polyhymnia, oder vaterländische Singbühne. Leipzig 1805. II. 8. Enth. a: Das Reich der Unmöglichkeiten. — b: Die junge Indianerin. — c: Ignez del Monte oder Trennung und Wiedersehen. — d: Die Ehestandscandidaten oder die Parodie aus dem Stegreif.

Ayrenhoff § 215, 15. — Schröder § 226, 8. — Heinr. Fd. Möller § 226, 40.

4. **Joseph Marius Babo,** geb. am 14. Januar 1756 zu Ehrenbreitenstein; 1789 Studiendirektor der Militärakademie in München; 1797 Büchercensor und Intendant des Theaters. Er starb am 5. Februar 1822.

Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 1, 726. — Dtsch. Nat.-Litt. Bd 138 (enth. Nr. 7).

1) Arno, ein militärisches Drama in 2 A. von Joseph Maria Babo. Frankfurt und Leipzig 1776. 8. Nachdr.: aufgef. auf dem k. k. Nationalth. Wien 1777. 46 S. 8. Gräz 1777. 8. 1778. 8.

2) Winterquartier in Amerika. Lustspiel in 1 A. München 1778. 8.

3) Dagobert der Franken König, ein Trauerspiel in fünf Akten. München 1779. 111 S. 8.

4) Die Römer in Teutschland. Ein dramatisches Heldengedicht in 5 Akten. München 1780. 8. Gewann in Hamburg einen Preis. Wiederh. Frankenthal 1780. 132 S. 8.; Koblenz 1783. 8.

5) Cora und Alonzo. Melodrama, compon. von Winter. München 1780. 8.

6) Reinold und Armida. Oper, comp. von Winter. München 1780. 8.

7) Otto von Wittelsbach Pfalzgraf in Bayern. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. München 1782. 8.; wiederh. Berlin 1783. 8. Nachdr.: Karlsruhe 1783. 8.; o. O. 1791. 165 S. 8. Neue Aufl. Berlin 1793. 8.

8) Oda, die Frau von zween Männern. Trauerspiel in 5 Aufz. München 1782. 8. Im Juni 1780 in München aufgeführt. Vgl. § 225, 28. 1).

9) Das Fräulein Wohlerzogen. Lustspiel. 1783. 8.

10) Die Strelizen, ein heroisches Schauspiel in 4 Aufz. Frankfurt 1790. 8.; Neue Aufl. Berlin, 1793. 8. 24. April 1790 Hofburgtheater. Allg. dtsch. Bibl. 103, 113.

11) Die Mahler. Lustspiel in 1 Aufz. Berlin 1791. 8.; wiederh. 1793. 8.

12) Bürgerglück. Lustspiel in drey Aufz. Berlin, 1792. 8. 20. Juli 1791 Hofburgtheater.

13) Schauspiele von Joseph Marius Babo. Erster Band. Berlin, 1793. 8. Enth. a: 7); b: 11); c: 10); d: 12).

14) Das Festspiel: Der Frühling 1799.

15) Neue Schauspiele. Berlin, 1804. 8. Enth. a: Der Puls, Lustspiel in 2 A. 25. Mai 1803 Hofburgtheater. — b: Genua und Rache, Trauerspiel in 5 Aufz. Allg. dtsch. Bibl. 97, 97.

16) Der Frauenbund. Oper in 3 A., comp. von Winter. Aufgeführt in München am 17. März 1805.

17) Albrechts Rache für Agnes. Ein historisches Schauspiel in 4 Aufz. Fortsetzung der Agnes Bernauer. Nach Babo von T. Fr. von Ehrimfeld [vgl. § 334, 820]. Wien 1808. J. B. Wallishausser. 79 S. 8.

Romanus § 215, 11.

5. **Joseph August Graf von Törring-Cronsfeld,** geb. am 1. Dezember 1753 in München, studierte in Ingolstadt die Rechte und Philosophie, trat in den

bayrischen Staatsdienst, war zuletzt Präsident des Staatsrates in München und starb am 9. April 1826.

Neuer Nekrolg, 4, 2. 1828, 850. — § 256, 7. S. 6—68. — O. Brahm, J. A. v. Törring: Im neuen Reich 1880. I, 805—816. — Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 138 (enth. Nr. 1).

1) Agnes Bernauerin. Ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufz. München 1780. 8.; wiederh. 1782. 8. Nachdr.: Für das k. k. National-Hoftheater. Wien 1787. 76 S. 8. Köln und Leipzig 1790. 8. Neue Aufl. 1791. 8. bearb. von J. J. Engel. Berlin 1783. 8. Vgl. Mimik 1785.

Vgl. Hermann Schiff (§ 332, 221. 5) Agnes Bernauerin. Eine dialogisirte Novelle. Berlin 1831. 8.

Otto Ludwig, Die 4 Bernauerindramen: Nachlaßschriften. Hg. von Moritz Heydrich. Leipzig 1874. 1, 148—186. 253f.; Werke hg. von Stern und E. Schmidt Bd. 4.

Petri, Der Agnes Bernauerstoff unter bes. Berücksichtigung von O. Ludwigs handschriftlichem Nachlaß. Rostocker Diss. Leipzig 1892.

2) Kaspar der Thorringer. Historisches Schauspiel in 5 A. Wien 1785. 8. (verfaßt 1779). Nachdr.: Ein vaterländisches Schauspiel. Frankfurt und Leipzig, 1785. 8. Nachdr.: Mainz 1790. Nachdr.: Ein Schauspiel. Augsburg 1791. 8. Nachdr.: Ein historisch-vaterländisches Schauspiel. o. O. 1807. Neu bearbeitete Aufl. Wien 1811. 8.

Großmann § 226, 30.

6. **Wilhelm Heinrich Brömel,** geb. am 21. April 1754 in Lohburg bei Magdeburg, † als Kriegsrat in Berlin am 28. November 1808. — Bühnenwirksame Lustspiele, von denen das beliebteste (Nr. 2) seinen Erfolg den militärischen Rollen dankte.

Jördens 5, 780. — Schröder 1, 408. — Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 3, 351.

1) Die Verlobung. Lustspiel. Wien 1780. 8.; Mannheim 1786. 8.

2) Der Adjutant. Ein Lustspiel in 3 Akten. Hamburg 1780. 76 S. 8. Gewann in Wien den Preis; Verkleidungsspiel; der Adjutant ist ein Frauenzimmer. Früher im Wiener k. k. Nationaltheater Band 3. 1780 mit Änderungen gedruckt.

3) Gerechtigkeit und Rache. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Aufgef. im k. k. Nationalhofth. Wien 1783. 89 S. 8. Preisstück nach Shakespeares Measure for Measure.

4) Wilmot und Agnes. Trauerspiel. Leipzig 1784. 8.; wiederh. 1794. 8.

5) Stolz und Verzweiflung. Schauspiel. Leipzig 1785. 8.; wiederh. 1793. 8. Bearbeitung der Fatal Curiosity von Lillo.

6) Beitrag zur deutschen Schaubühne. Amsterdam und Leipzig 1785.; Leipzig 1793. 8. Enth. Nr. 5) und 8) bis 9).

7) s. oben Nr. 2. 9).

8) Gideon von Tromberg. Posse in drei Akten. Leipzig 1793. 8. Nach Shakespeares Lustigen Weibern von Windsor. R. Genée, Gesch. der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland. S. 277.

9) Wie machen sie es in der Komödie? Lustspiel. Hamburg 1786. 8.; wiederh. Leipzig 1793. 8.

O. v. Gemmingen § 226, 5.

7. **August Wilhelm Iffland,** geb. am 19. April 1759 in Hannover; gut erzogen; von unüberwindlicher Neigung zum Theater ergriffen, verließ er heimlich das elterliche Haus und trat am 15. März 1777 zu Gotha als Jude in J. J. Engels ‚Diamant‘ auf, gefiel und wurde an dem Herzoglichen Hoftheater angestellt. Als dies nach Ekhofs Tode 1778 aufgelöst wurde, folgte Iffland mit seinen beiden Freunden Beil und Beck einem Rufe Dalbergs an das unter dessen Leitung stehende Kurfürstliche Nationaltheater in Mannheim. 1781 machte er mit seinem Albert von Thurneisen den ersten Versuch als Theaterdichter. Die Aufnahme war günstig. 'Die schöne Wirkung, viele Menschen für Seelenleiden und Menschenschicksale erwärmt, laut und herzlich erklärt zu

sehen, riß ihn, seinem Geständnis zufolge, hin, machte ihn unaussprechlich glücklich. So entstand der Vorsatz, mehrere bürgerliche Verhältnisse nach und nach dramatisch zu behandeln'. Er lernte in Mannheim Schiller kennen, dessen drittem Stücke er den Namen gab. 1785 machte Iffland eine Reise nach Lübeck und Hamburg, 1792 nach der Schweiz. Gastspiele breiteten seinen Ruf als Schauspieler aus, namentlich ein von K. A. Böttiger mit übermäßigem Lobe gefeiertes Gastspiel in Weimar. Im J. 1796 wurde er zum Direktor des Kgl. Preuß. Nationaltheaters zu Berlin ernannt, 1811 Generaldirektor der Königlichen Schauspiele. Er starb am 22. Septbr. 1814. — Die Vorstellung von Lessings Miß Sara Sampson, diesem deutschen Urbilde des bürgerlichen Trauerspiels, machte auf den Knaben den Eindruck tiefster Rührung und gab ihm die litterarische Richtung, der er mit wenigen und immer unglücklichen Ausnahmen treu blieb. Er erneute das auf dem englischen Familienroman beruhende rührende Schauspiel, das seine Stoffe und bevorzugten Gestalten aus dem Leben der bürgerlichen Familie wählte. Seine Wechselwirkungen mit den vornehmeren oder bevorzugteren Ständen benutzte er, um das Verderben zu schildern, dem sich das deutsche Kleinleben in Verblendung preisgab oder dem es ausgesetzt war, wenn es gegen die kleinen Gewalthaber weder fügsam sein wollte noch durfte. Es liegen Licht und Schatten immer auf denselben Seiten, wie in den Romanen und in den epigrammatisch-polemischen Gedichten der Zeit. Der ungeheure Erfolg der Ifflandischen Stücke ist ein lautes Zeugnis, daß die Verhältnisse, die sie auffassen, im großen und ganzen richtig wiedergegeben wurden. Diese getreue Schilderung der Wirklichkeit ist zugleich ihr höchstes Verdienst. Von künstlerischer Darstellung einer höheren sittlichen Welt, von einer idealen Menschennatur dämmert selten eine Ahnung auf. Ersatz dafür wird in einer starken Zuthat moralisierender Ehrenhaftigkeit gesucht, und für die große Menge bot dieses Element wirklichen Ersatz. Die Charaktere, die Iffland zur Rührung benutzt, sind durchweg gute brave Leute. Er nahm nie seine Zuflucht zu dem wirksamen Mittel seines Nachfolgers und Konkurrenten Kotzebue, die innere Unsittlichkeit mit dem Flitterstaat äußerer Tugend und Größe täuschend herauszuputzen. Sein Publikum war das der gutherzigen Befangenheit, Kotzebues das der scheinbedürftigen Schwäche. An der sittenlosen Schule der Kotzebueschen Jüngerschaft ist Iffland unschuldig; ebenso unschuldig an der zahlreichen Litteratur der von Schauspielern verfaßten Dramen, da diese in der Natur der Sache liegt und lange vor Ifflands Auftreten in voller Blüte stand.

Jördens 2, 531—561 und 6, 368—376. — Ersch und Grubers Encyklopädie 1839. II. Sect. 16, 24—43 (Heinr. Döring). — Rotermund, Gelehrtes Hannover 2, CXXX—XXXV. — Allg. Dtsch. Biogr. 1881. 14, 6—13 (Joseph Kürschner; derselbe bereitet eine ausführliche Biographie vor).

Über Ifflands äußere Verhältnisse: Neue Allg. Dtsch. Bibl. 30, Int.-Bl. 74; 41, 47; 49, Int.-Bl. 16; 59, 344; 65, 463 und 242; Charakter seiner Stücke 37, 218; Charaktere 38, 504.

a) Tagebuch der Mannheimer Schaubühne [hg. von Trierweiler]. 1786. 1787. II. 8. bespricht die Aufführungen vom 2. Oktober 1785 bis zum 26. August 1788. Vergl. § 262 die Litteraturangaben.

b) K. Aug. Böttiger, Entwickelung des Ifflandischen Spiels in vierzehn Darstellungen auf dem Weimarischen Hoftheater im Aprillmonath 1796 (vergl. Band IV, S. 519 und 676, 5b). Leipzig 1796. XVI, 407 S. 8.

c) Carl Anton von Gruber, Ueber Ifflands Mimik. An den Herrn Aug. v. Kotzebue. Wien 1801. 14 S. 8.

d) Etwas über Herrn Ifflands Kunstausstellungen auf der Nationalschaubühne zu Nürnberg. In freundschaftlichen Briefen. Nürnberg. 1802. 31 S. 8.

e) G. W. Becker, Briefe über Ifflands Spiel in Leipzig 1804. Leipzig 1804. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 94. 510.

f) Iffland in Leipzig im Sommer 1805: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften Bd. 71 St. 1 S. 152—176.

g) (Johann Friedrich Schütze) Dramaturgisches Tageblatt über Ifflands Gastspiel in Hamburg. Hamburg 1805. 2 Hefte. 143 S. 8.

h) Iffland in Hamburg. Aufnahme, Hierseyn und Abschied, nebst Zergliederung seiner hier gespielten Gastrollen, vom 25sten August bis 15ten September. Hamburg 1805. 52 S. 8.

i) Iffland in Leipzig im Oktober 1808: Bibliothek der redenden und bildenden Künste Bd. 5 St. 2.

k) Dramatisches Tagebuch über Ifflands Gastspiel in Hamburg 1808.

l) Iffland in Leipzig im August und September 1810: Bibliothek der redenden und bildenden Künste Bd. 7 St. 2.

m) Johannes Schulze, Ueber Iffland's Spiel auf dem Weimarischen Hof-Theater im September 1810. Weimar 1810. 27 S. 8. (Vorher im Journal des Luxus und der Moden 1810, November).

n) Ludwig Wieland, Über Ifflands Darstellungen in Weimar, im December 1812: Journal des Luxus 1813, Februar.

o) Dr. Formey, A. W. Iffland's Krankheitsgeschichte. Berlin 1814. 45 S. 8. (Wiedergedr. bei Duncker).

p) Friedrich, Ifflands Todtenfeier. Dramatische Nänie. Carlsruhe 1815. 8. Vgl. Band IV. S. 708. Nr. 69 und 69a).

q) Zeitgenossen. Zweiter Bd. 2. Abth. Leipzig u. Altenburg 1818. S. 127—146.

r) Z. Funck (d. i. K. F. Kunz), Erinnerungen aus meinem Leben. Leipzig 1836—38. II. 8. Zweiter Band: Aus dem Leben zweier Schauspieler: Aug. Wilh. Iffland's und Ludwig Devrient's. Sieh unten Nr. 9).

s) Wilhelm Dorow, Iffland als Theaterdirektor im Vergleich zur späteren Zeit: Krieg, Literatur und Theater. Leipzig 1845. S. 224—229.

t) L. Schneider, Iffland als Direktor des Berliner Nationaltheaters: Dtsch. Bühnenalmanach hg. von Heinrich. Berlin 1852. 16, 76—109. 1853. 17, 71 bis 110. 1854. 18, S. 126—178.

u) K. C. von Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben. Stuttgart 1854. I, 253—257. 291—305. — v) Holbein, Dtsch. Bühnenwesen. Wien 1853.

w) Schiller-Buch. Dresden 1860. S. 122 f. Vorher Morgenblatt 1857. S. 735.

x) Carl Duncker, Iffland in seinen Schriften als Künstler, Lehrer und Director der Berliner Bühne. Berlin 1859. VI, 304 S. 8.

y) Iffland und Weimar: E. Pasqué, Goethes Theaterleitung in Weimar. Leipzig 1863. II. 8. Erster Bd. Nr. VI.

z) Wilhelm Koffka, Iffland und Dalberg. Geschichte der classischen Theaterzeit Mannheims. Nach den Quellen dargestellt. Leipzig 1865. XII, 555 S. 8.

aa) Herm. Uhde, Erinnerungen an A. W. Iffland: Feuilleton der dtsch. Bühnengenossenschaft 1872 Nr. 27—31. 1873 Nr. 2—7 (darin Ifflands Stammbuch Nr. 5). Das Neue Blatt 1874. Nr. 33.

bb) Hugo Holstein, Ifflands Lehrjahre; Ifflands Künstlerjahre in Mannheim; Ifflands Gastspiele: Beiblatt zur Magdeburgischen Ztg. 1884. Nr. 1—5; 10—14; 39 bis 41. Schiller und Iffland; I. und die Romantiker; I. als Patriot: Sonntagsbeilage der Vossischen Ztg. 1884. Nr. 10—12. 18. 19. 1885. Nr. 37. 38.

cc) Julius W. Braun, Wie Iffland nach Berlin kam: Voss. Ztg., Sonntagsbeilage zum 19. Oktbr. 1890.

dd) Ekhof und Iffland = 6. Band der ausgewählten Schriften von Otto Müller.

α) Briefwechsel mit Schiller (vgl. Band V. S. 105, 89), Goethe (vgl. Band IV. S. 593), Wieland (vgl. Hoffmann v. F., Findlinge. Leipzig 1860. 1, 170), H. v. Kleist, Schlegel, Tieck (vgl. Briefe an Ludwig Tieck. Hg. von Karl von Holtei. II. Breslau 1864. S. 43—47), Werner, Kotzebue, Wolff: Johann Valentin Teichmanns Literarischer Nachlaß, hg. von Franz Dingelstedt. Stuttgart 1863. S. 199—346. — β) 4 Briefe an die Schwester und an andere 1782 Septbr. 17, 1796 Okt. 26, 1799 Dezbr. 2 und 1802 Septbr. 4.: Dreihundert Briefe, hg. von Holtei. Thl. 2 S. 66—70. — γ) an

W. H. v. Dalberg: Grenzboten 1854. II. S. 431. 476. Die meisten Briefe befinden sich in der Hof- und Staatsbibliothek zu München (Weim. Jahrb. 1856. V, 16). — δ) an Unzelmann 3. Mai 1789 bis 23. Nov. 1811; an Frau Bethmann 25. Oct. 1807; an Heinr. Bethmann: Wilh. Dorow, Krieg, Literatur und Theater. Leipzig 1845. S. 229—258. — ε) Mannheim 1790 Juli 30: Dorow V, 36. — ζ) Mannh. 1794 Februar 24 an Niethe: Alexander Meyer Cohn S. 45. — η) Mannh. 1795 Juli 20 an einen Candidaten: Hoffmann, Findlinge S. 317. — ϑ) Berlin 1799 April 10: Charpie von Karl von Holtei. Breslau 1866. 1, 118. — ι) Berlin 1800 Dezbr. 3: Dorow V, 40. — ϰ) Berlin 1805 Mai 31 an Wilh. von Wolzogen: Hoffmann, Findlinge S. 318. — λ) an L. Achim von Arnim 1810 Dezbr. 31: Gesellschafter von Gubitz 1818 Bl. 57; Wagners Archiv f. dtsch. Sprache 1861. S. 313—324. — μ) Briefe von A. W. Iffland und F. L. Schröder an den Schauspieler Werdy. Hg. von Otto Devrient. Frankfurt a. M. 1881. (ersch. 1880). 8.

1) Briefe über die Schauspielkunst, in den rheinischen und pfalzbayerischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit. 1781. 1782.

2) Albert von Thurneisen. Ein bürgerliches Trauerspiel in vier Aufzügen. Mannheim 1781. 128 S. 8. Aufgef. auf dem Stadtkölner Theater von der Böhmischen Schauspielergesellschaft. Köln am Rheine, 1786. 87 S. 8.; Köln am Rheine, und Leipzig 1788. 8. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Neu bearb. von Iffland. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 38. Für das Hoftheater. Wien, 1799. 99 S. 8.

Auf der Bühne erschien es zuerst am 27. Mai 1781 unter dem Titel: Liebe und Pflicht im Streit. — Allg. D. Bibl. 52 Stück 1. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 61, 119.

3) Verbrechen aus Ehrsucht. Ein ernsthaftes Familiengemählde in fünf Aufz. Mannheim, 1784. 8. Aufgef. im k. k. National-Hofth. Wien, 1784. 128 S. 8. Köln am Rhein 1786. 104 S. 8. Neue veränderte Originalausgabe 1787. 8. Gräz 1790. Im Neuesten Dtsch. Theater. Bd. IV. S. 1. — Wien 1799. 8. (Ein Sohn, der im Spiel verloren hat, bestiehlt seinen Vater, um ein reiches Fräulein nicht zu verlieren; diese aber läßt ihn höhnisch abweisen. Ein Obercommissär ersetzt das Geld). Mannh. Tageb. 1, 308. Vgl. § 249. C, III. 51 S. 174.

Crime from ambition. Translated by Meria Geisweiler. Neue Allg. D. Bibl. Anhang zu 29—68, 1, 842. Nachahmungen § 258, 18. 2) und § 266, 821. 1).

4) Schreiben über die Beerdigung des Schauspielers Abt: Schlözers Staatsanzeigen 1784. 16, 423 f.

5) Ueber den Tod der Schauspielerin Karoline Beck in Mannheim: Dtsch. Mus. 1785. 1, 172 f.

6) Die Mündel. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Auf der Mannheimer Nationalbühne zum erstenmal aufgef. den 25. October 1784. Berlin, 1785. 116 S. 8. Nachdr.: Augsburg 1785. 8. aufgef. auf dem Stadtköllner Theater von der Böhmischen Schauspielergesellschaft. Köln am Rheine 1786. 144 S. 8. Für das Hoftheater. Wien, 1787. 142 S. 8. Grätz 1787. = N. S. dtsch. S. Bd. 18. Wien 1800. 175 S. 8. Wien 1802. 158 S. 8. (Ein Kanzler, ein Ungeheuer von Bosheit, Habsucht und Heuchelei, mißbraucht den jüngeren Mündel gegen den Vormund, wird aber von dem älteren Mündel entlarvt und gestürzt). Mannh. Tageb. 1, 24.

7) Die Jäger. Ein ländliches Sittengemälde in fünf Aufzügen. Auf dem hochfürstlich Leiningischen Gesellschaftstheater zum erstenmal aufgeführt den 9ten März 1785. Berlin, 1785. 112 S. 8. Nachdr.: Augsburg 1785. 8. Nachdr.: Franckfurt 1785. 8. aufgef. auf der Churfürstl. Nationalschaubühne. Frankfurt u. Leipzig 1785. 143 S. 8. Für das Hoftheater. Wien 1786. 126 S. 8. Theatralische Sammlung Wien, Jahn. 1791. Bd. 21. Grätz 1797. = N. S. dtsch. S. Bd. 16. Wien 1799. 162 S. 8. Wien 1825. = Dtsch. Schaubühne Bd. 3. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 20. (Der rachsüchtige Amtmann sucht scheinbar begründeten Mordverdacht zu bestärken, als sich der wahre Mörder einliefert: des Amtmanns kokette alte Tochter). Mannh. Tageb. 1, 186. Vgl. Goethe (Hempel) 11, 221.

Die veranlassende Erzählung steht wiederholt in den ‚Vermischten Aufsätzen in gebundener und ungebundener Rede von einem Churhannöverischen Bedienten in Hannover'. Bremen 1786. § 127—136.

Die Hand des Rächers. Fortsetzung der Jäger. Ein Familiengemälde in 5 Aufz. von Karl Steinberg. Leipzig 1795. 8. Vgl. auch Nr. 50).

Französisch: Les Gardes forestiers par Dumas.

8) Liebe um Liebe. Ein ländliches Schauspiel in Einem Aufzuge. Mannheim 1785. 8. (Zur Vermählung des Pfalzgrafen Maximilian von Zweibrücken [späteren Königs Max 1. von Bayern] mit der Prinzessin Auguste von Darmstadt. Ein Bauer, der durch Prozesse heruntergekommen ist und nicht zahlen kann, erhält Hülfe durch die Landesmutter). Vgl. Mannh. Tageb. 1, 15. — Zweite Aufl. Mannheim o. J. [1785]. 8. Zum Prolog auf das höchste Namensfest der Frau Kurfürstin zu Pfalzbaiern. Köln und Leipzig, 1788. 23 S. 8. Graez 1790. Im Neuesten dtsch. Theater. Bd. I, S. 323. — Wien 1801. 29 (d. i. bloß 27) S. 8.

9) Fragmente über Menschendarstellung auf den deutschen Bühnen. Erste Sammlung. Gotha, 1785. 126 S. 8. Vgl. oben Nr. r) Z. Funck, dessen Iffland den Nebentitel hat: Commentirende Fragmente zu Seinen ‚Fragmenten über Menschendarstellung auf deutschen Bühnen'.

10) Bewustseyn! Ein Schauspiel in fünf Aufz. Für die Kurfürstl. Nationalbühne geschrieben. Mannheim, 1786. 8. — Berlin, 1787. VIII, 168 S. 8. (Fortsetzung von Nr. 3); der Sohn, umgeben von Bösewichtern, die auf seinen Fall lauern, schleppt sich unter dem quälenden Bewußtsein seiner Schuld elend dahin). — Vgl. Mannh. Tageb. 1, 142. Allg. Litt.-Ztg. 1788. St. 3. Sp. 629. — Graez 1790. Im Neuesten dtsch. Theater. Bd. IV, S. 169.

11) Der Magnetismus. Ein Nachspiel in Einem Aufz. Mannheim, 1787. 8.; Zweite Aufl. Mannheim 1798. 8.; Leipzig 1799. 8. Grätz 1800. 43 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 49. (Gegen die magnetischen Alfanzereien). Mannh. Tageb. 1, 107.

12) Vaterfreude. Ein Vorspiel. Heidelberg 1787. 8. (Zur Vermählung des Erbprinzen Karl zu Leiningen).

13) Reue versöhnt. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Berlin, 1789. 136 S. 8. Im Neuesten dtsch. Theater. Bd. II, S. 3. (Fortsetzung von Nr. 10); der Schuldige wird glücklich gemacht, sträubt sich aber fortwährend gegen sein Glück). Mannh. Tageb. 2, 163 mit dem Titel: ‚Mittelweg ist Tugendprobe'.

14) Figaro in Deutschland. Ein Lustspiel in 5 Aufz. Berlin 1790. 8. Grätz, 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 7. Wien 1800. XII, 200 S. 8.

15) Luassan, Fürst von Garisene. Ein Prolog in Einem Aufzuge. Mannheim 1790. 8. (Zur Feier der näheren Vereinigung des Fürsten Ludwig zu Nassau-Saarbrücken mit dem Lande am 3. Jan. 1790). — Grätz 1800. 39 S. 8. N. S. dtsch. S. Bd. 50.

16) Friedrich von Oesterreich. Ein Schauspiel aus der vaterländischen Geschichte in fünf Aufzügen. Gotha 1791. 165 S. mit Vorrede u. Anhang. 8.; o. O. 1791. 131 S. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1791. Bd. 12. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 41. (Zur Krönung des Kaisers Leopold 2.).

17) Die Kokarden. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Leipzig 1791. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1791. Bd. 22. (Auf Geheiß des Kaisers Leopold 2. gegen gewaltsame Staatsumwälzungen. Nichts als Predigen der servilsten Grundsätze).

18) Frauenstand. Ein Lustspiel in fünf Aufz. Leipzig 1792. 302 S. 8. — o. O. 1791. (!) 160 S. 8. Grätz 1797. = N. S. dtsch. S. Bd. 14. (Ein junger Mann, verführt von einem Rat Berg, geht über seinen Stand, hält seine edle Frau in unwürdigem Verdachte, bis diese ihren Edelmut bei Seite setzt und ihm die Augen öffnet. Dadurch bringt sie alles ins Gleiche).

19) Der Herbsttag. Ein Lustspiel in fünf Aufz. Leipzig 1792. 181 S. 8. Nachdr.: Herbsttag. Frankfurt und Leipzig, 1792. 176 S. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1792. Bd. 30. (Ein adlicher Lüstling untergräbt das Glück einer bürgerlichen Familie, wird aber von einem alten jovialen Magister beseitigt. Vielleicht das beste Lustspiel Ifflands; die alte Mutter und der Magister sind wirklich poetisch; auch der Naturbursch ist nicht übel). Vgl. L. Tieck, Dramat. Blätter I, 89.

20) Elise von Valberg. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Leipzig, 1792. 202 S. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1793. Bd. 36. — Wien 1800. 286 S. 8. — Für das Hoftheater. Wien 1808. 140 S. 8. Wien 1825. = Dtsch. Schaub. Bd. 14, S. 1. (Hofintriguen. Die junge Elise soll verführt werden, entgeht aber und söhnt Fürst und Fürstin aus. Viel Edelmut und Tugend, Leichtsinn und edle Reue).

21) Der Eichenkranz. Ein Dialog zur Eröfnung der Frankfurter National-Schaubühne bei der Krönungsfeier Kaisers Franz des zweyten. Frankfurt am Main, den 14. Julii 1792. 29 S. 8.

22) Die Hagestolzen. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, 1793. 214 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 171. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1793. Bd. 42. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Bd. 29. aufgef. im Hoftheater. Wien 1800. 120 S. 8.

23) Die Verbrüderung. Ein Schauspiel in 1 A. Mannheim 1793. 8. (Zur Jubelfeier der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor). Wien 1801. 23 S. 8.

24) Blick in die Schweiz. Leipzig 1793. 8.

25) Alte Zeit und neue Zeit. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Leipzig 1794. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1795. Bd. 57. Grätz 1797. = N. S. dtsch. S. Bd. 20. — Alte und neue Welt. Schauspiel in 5 Aufz. Für die k. k. Hofth. Wien 1808. 126 S. 8. (Gegen die verderblichen Folgen des Luxus und der neuen Mode). Vgl. Goethe (Hempel) 11, 230.

26) Allzu scharf macht schartig. Ein Schauspiel in 5 A. Leipzig 1794. 8. — Für das k. k. National-Hoftheater. Wien, 1795. 124 S. 8. — Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1795. Bd. 58. Grätz 1786. = N. S. dtsch. S. Bd. 5. (Ein lästerzüngig spöttelnder Sohn bringt die Familie an den Rand des Verderbens, bis der totgeglaubte Vater wiedererscheint und alles ausgleicht).

27) Scheinverdienst. Ein Schauspiel in 5 A. Leipzig 1795. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1795. Bd. 59. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Bd. 26. (Familienzerrüttung durch die Sucht zu scheinen. Ein Stabschirurgus stellt das Glück wieder her).

28) Die Aussteuer. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig 1795. 8. Nachdr.: Brünn 1795. 8. Leipzig 1796. 8. Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 2. Wien, 1802. 147 S. 8. (Ein verschwenderischer Vater kuppelt seine Tochter einem liederlichen Amtmann, dessen unehelicher Sohn der Bräutigam des Mädchens ist. Um die Vaterschaft geheim gehalten zu sehen, verzichtet der Amtmann auf das Mädchen, und der Sohn heiratet es). Neue Allg. Dtsch. Bibl. 29, 340.

29) Die Reise nach der Stadt. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, 1795. 284 S. 8.; aufgeführt auf den k. k. Hoftheatern. Wien, 1796. 8. Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 3. Wien 1801. 142 S. 8. (Eine stadtnärrische Pachtersfrau beredet ihren Mann zur Reise in die Stadt; dort aber plündert ihn die vornehme Verwandtschaft aus). Vgl. L. Tieck, Dramat. Blätter II, 32.

30) Dienstpflicht. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig 1795. 8. (Darin die Rolle eines ehrlichen Juden). Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 9. Für die k. k. Hofth. Wien 1808. 136 S. 8. Wien 1826. = Dtsch. Schaubühne. Bd. 26. S. 1. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1558. N. Allg. Dtsch. Bibl. 38, 504. L. Tieck, Dram. Bl. II, 54.

31) Der Vormund. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, 1795. 246 S. 8. Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 1. Wien 1801. 127 S. 8. (Ein edler Vormund).

32) Das Vermächtniß. Ein Schauspiel in 5 A. Leipzig 1796. 8. Grätz 1797. = N. S. dtsch. S. Bd. 13. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 38, 502.

33) Die Advokaten. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Leipzig 1796. 206 S. 8. Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 12. (Ein Bösewicht hat einer Sterbenden ein Testament abgepreßt und unmündige Waisen um ihr Erbe gebracht).
Neue Allg. Dtsch. Bibl. 38, 504.

34) Der Veteran. Schauspiel in 1 Aufz. Den 6. Juli 1798 am Tage der Huldigung Ihro Majestät König Friedrich Wilhelm des Dritten auf dem Nationaltheater in Berlin aufgeführt. Berlin, 1798. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 37. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 57, 347.

35) Antwort des Director Iffland auf das Schreiben an ihn über das Schauspiel: Der Jude (von Cumberland) und dessen Vorstellung auf dem Berlinischen Theater. Berlin 1798. 8.
Neue Allg. Dtsch. Bibl. 44, 317. — Auch ein Schreiben über das Schauspiel der Jude; nicht an den Dir. Iffland: Neue Allg. Dtsch. Bibl. 44, 318. Vgl. über das Schauspiel S. 316.

36) Dramatische Werke. Leipzig 1798—1802. XVI. 8. Enth. I: 37). — II: 2); 3); 6). — III: 7); 10); 45). — IV: 13); 38); 14). — V: 18); 39); 40). — VI: 19); 41); 16). — VII: 20); 42); 15). — VIII: 43); 25); 32). — IX: 28); 22); 11); 44). — X: 46); 29); 34). — XI: 47); 33); 23); 21). — XII: Selbstbeherrschung. Ein Schauspiel in 5 Aufz. (einzeln gedr.: Wien 1801. 164 S. 8.); 30); 26). — XIII:

31); 8); 17); 12). — XIV: 48); 49). — XV: 51); 27). — XVI: 52); 50). Band 17 sieh Nr. 64).

Neue Allg. Dtsch. Bibl. 61, 123. 68, 378. 104, 390.

37) Meine theatralische Laufbahn. Leipzig 1798. 300 S. 8. Französisch: Louis-Benoit Picard, Mémoires de Aug. Guil. Iffland, auteur et comédien allemand, avec une notice sur les ouvrages de cet auteur. Paris 1823. — Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 24. Mit Einleitung von Hugo Holstein. Heilbronn 1886.

38) Achmet und Zenide. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig 1799. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 40. Wien 1802. 126 S. 8. Neue Allg. D. Bibl. 61, 120.

39) Der Komet. Eine Posse in einem Aufz. Leipzig, 1799. 45 S. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 41. Wien 1802. 39 S. 8. Wien 1825. = Dtsch. Schaub. Bd. 7, S. 145. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 61, 122.

40) Hausfrieden. Ein Lustspiel in fünf Aufz. Leipzig, 1799. 165 S. 8. Aufgef. auf den Hoftheatern. Wien 1799. 130 S. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 42. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 61, 121.

41) Leichter Sinn. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1799. 136 S. 8. Grätz 1800. 128 S. 8. N. S. dtsch. S. Bd. 51.

42) Das Gewissen. Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufz. Leipzig 1799. 158 S. 8. Grätz 1800. 152 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 50.

(Gymnasiallehrer Heinrich) Ueber Ifflands neuestes ungedrucktes Schauspiel das Gewissen und die Vorstellung desselben auf dem Provinzialtheater zu Breslau. Eine Didaskalie. Breslau 1797. 8.

43) Erinnerung. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1799. 147 S. 8. Grätz 1800. 142 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 49.

44) Die Geflüchteten. Ein Schauspiel in Einem Aufz. Leipzig 1799. 8. (Zum Debüt für die Wittwe des unvergeßlichen Schauspielers Beil). Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 48. Wien 1800.

45) Der Spieler. Schauspiel in 5 A. Leipzig 1798. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 37. Für das Hoftheater. Wien 1802. 144 S. 8. Wien 1825. = Dtsch. Schaubühne. Bd. 7, S. 1. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 106.

Neue Allg. Dtsch. Bibl. 37, 219. 61, 118.

46) Der Mann von Wort. Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig 1800. 8.

47) Der Fremde. Ein Lustspiel in fünf Aufz. Leipzig 1800. 182 S. 8. Aufgef. im Hoftheater. Wien 1801. 159 S. 8.

48) Die Künstler. Schauspiel in 5 A. Leipzig 1801. 8.

49) Die Höhen. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, 1801. 180 S. 8.

50) Das Vaterhaus. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, 1802. 195 S. 8. (Eine Fortsetzung von Nr. 7). Für die Hoftheater. Wien 1803. 160 S. 8.

51) Die Familie Lonau. Ein Lustspiel in fünf Aufz. Leipzig 1802. 248 S. 8.

52) Das Erbtheil des Vaters. Ein Schauspiel in fünf (statt vier) Aufzügen. Leipzig 1802. 171 S. 8. Fortsetzung des Schauspiels: Der Essighändler von Mercier.

53) Die Hausfreunde. Schauspiel in 5 A. Berlin 1805. 8. Für die Hoftheater. Wien 1808. 152 S. 8.

54) Wohin? Ein Schauspiel in fünf Aufz. Leipzig 1806. 187 S. 8. (ohne Verfassernamen).

55) Almanach fürs Theater und Theaterfreunde auf das J. 1807 bis 9. 1811. 1812. Berlin 1806—11. V. 8. Von den Jahrg. 1807 bis 1809 erschien eine frz. Übersetzung.

56) Die Marionetten. Lustspiel in 1 A. Berlin 1807. 8.

57) Beiträge für die deutsche Schaubühne in Uebersetzungen und Bearbeitungen ausländischer Schauspieldichter. Berlin 1807—8. II. 8. Enth. I: 61); 59); 58); 60). — II: 66); 65).

58) Der Taufschein. Lustspiel in einem Aufz. nach Picard. Berlin 1807. 8. Wien 1808. 32 S. 8.

59) Die Nachbarschaft. Lustspiel nach Picard. Berlin 1807. 8.

60) Die erwachsenen Töchter. Lustspiel nach Picard. Berlin 1807. 8.

61) Rückwirkung. Lustspiel in einem Akt nach Picard. Berlin 1807. 8. Wien 1808. 55 S. 8.

62) Der Oheim. Lustspiel in 5 A. Berlin 1807. 8. Für die Hoftheater. Wien 1803. 143 S. 8.

63) Die Brautwahl. Lustspiel in einem Aufz. Berlin 1808. 8. Für die Hoftheater. Wien 1808. 42 S. 8. Berlin 1825. 8.

64) Neue dramatische Werke. Erster Band. Berlin 1807. 8. Auch als der dramatischen Werke Nr. 36) 17. Band. Enth. Nr. 53); 62); 56).

65) Heinrichs V. Jugendjahre. Lustspiel nach Duval. Berlin 1808. 8.

66) Duhautcours, oder der Vergleichscontract. Schauspiel von Picard. Berlin 1808. 8.

67) Neue Beiträge für die deutsche Schaubühne. Berlin 1809—1812. II. 8. Enth. III: 68); 69). — IV: 73); 71); 72).

68) Der Flatterhafte oder die schwierige Heirath. Berlin 1809. 8.

69) Frau v. Sévigné. Schauspiel in 3 A. Berlin 1809. 8.

70) Die Einung. Schauspiel in 1 A. Berlin 1811. 8.

71) Der Müßiggänger. Lustspiel. Berlin 1812. 8.

72) Der Haustyrann. Schauspiel. Berlin 1811. 8.

73) Der gutherzige Polterer. Lustspiel. Berlin 1811. 8.

74) Liebe und Wille. Ländliches Gespräch in 1 A. Berlin 1814. 8.

75) Ifflands Theorie der Schauspielkunst für ausübende Schauspieler und Kunstfreunde. Berlin 1815. II. 8.

76) Dramatische Werke. Auswahl in 11 Bänden. Leipzig 1827. 16. Enth. 2); 3); 6); 7); 10); 12); 13); 18); 19); 20); 22); 25); 28); 29); 30); 31); 33); 39); 40); 41); 43); 45); 46); 49); 52).

77) Theater von Aug. Wilh. Iffland. Erste vollständige Ausgabe. Mit Biographie, Porträt und Facsimile des Vf. Wien 1843. Ignaz Klang. XXIV. 8.

78) Ifflands Theater. Wien, bey Anton Pichler. o. J. XXIV. 12.

79) Theatralische Werke in einer Auswahl. Leipzig 1844. X. 16. Enthält dieselben 25 Stücke wie Nr. 76) und Nachrichten von Ifflands Leben.

80) Auswahl dramatischer Werke. Leipzig 1868. X. 8.

81) National-Litt. Bd. 139 enth. a: Die Jäger. b: Die Hagestolzen.

82) Edwin und Laura. Ein dramatischer Versuch in fünf Aufzügen. Mit einem Briefe Ifflands vom 9. I. 1811. Hs. Berlin. Cod. ms. germ. fol. 933.

83) Amphitryon. Eine Oper in zwei Aufzügen. Hs. Berlin. Cod. ms. germ. fol. 934.

8. **August Friedrich Ferdinand von Kotzebue,** geb. am 3. Mai 1761 in Weimar, besuchte bis zum 16. Jahre unter seinem Oheim Musäus das dortige Gymnasium, studierte in Jena seit 1777, schrieb da sein erstes Gedicht und beteiligte sich an einem Liebhabertheater der Studenten; 1778 ging er nach Duisburg, um die Rechte zu studieren, gründete dort ein Liebhabertheater und schrieb Romane, Trauer- und Lustspiele. In Jena, wohin er 1779 zurückkehrte, stiftete er einen Dichterklub, bestand sein Examen und begab sich 1781 nach St. Petersburg als Sekretär des Generalgouverneurs von Bauer, der die Leitung des Theaters übernahm. Kotzebue schrieb für dieses ein fünfaktiges Trauerspiel ‚Demetrius‘ und das Lustspiel ‚Die Nonne und das Kammermädchen‘. Nach Bauers Tode wurde er 1783 Hofmeister im Hause des Barons Rosen, Assessor beim Appellationsgericht und 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats der Provinz Esthland mit dem Range eines Oberstleutnants, der den Adel verlieh. Auch hier gründete er ein Liebhabertheater, für das er ‚Menschenhaß und Reue‘ schrieb, ein Stück, das ihm mit einem Schlage einen Ruf durch die Welt und ihn zum Beherrscher der Bühnen machte. Geschwächte Gesundheit führte ihn wiederholt in deutsche Bäder; in Pyrmont schrieb er 1790 sein Pasquill ‚Bahrdt mit

der eisernen Stirn', das er unter Knigges Namen herausgab. Dies Stück und die Untersuchung, die darauf folgte, breitete seinen Namen noch mehr aus, machte ihn aber auch so verrufen und verächtlich, daß die Flut von Stücken und Schriften der verschiedensten Art, die er seitdem ausgoß, den Makel nicht von ihm waschen konnte. Er hatte seiner Gesundheit wegen 1795 seine Entlassung genommen und auf den selbsterbauten kleinen Landsitz Friedenthal bei Narva sich zurückgezogen; dort lebte er bis zum Herbste 1797. Der Freiherr v. Braun berief ihn jetzt an Alxingers Stelle zum Theaterdichter nach Wien, eine Stellung, die er nach zwei Jahren wieder aufgab, nachdem ihm eine lebenslängliche Pension von tausend Gulden zugesichert war. Er lebte abwechselnd in Jena und Weimar. Auf einer Reise, die er 1801 nach Rußland machte, wurde er an der Grenze verhaftet, als Gefangener nach Mitau und von da nach Tobolsk in Sibirien geführt. Nach vier Monaten erhielt er seine Freiheit wieder und wurde vom Kaiser, der sich von der Grundlosigkeit gehegten Verdachtes überzeugt haben mochte, zur Entschädigung mit dem Gute Worroküll in Livland beschenkt und als Direktor des deutschen Hofschauspiels in St. Petersburg mit dem Charakter eines Hofrats und mit glänzendem Gehalte angestellt. Noch in demselben Jahre bat er um seinen Abschied und erhielt ihn samt dem Range eines Kollegienrats und einer Pension von 1200 Rubeln. Er zog nach Weimar, wo er Unfrieden zu säen bemüht war (Band IV, S. 543) und Verachtung erntete, sodaß er sich bald nach einem anderen Schauplatze seiner Thätigkeit umsah. Er wählte Berlin; dort gab er seit 1803 anfangs allein, dann mit Garlieb Merkel den ‚Freimüthigen' heraus. Auch hier war seines Bleibens nicht lange. 1804 reiste er nach Paris, blieb, zu seiner bitteren Enttäuschung, von Napoléon unbeachtet und kehrte als dessen entschiedener Feind zurück. Unstät, auf Reisen in Livland und Italien, nirgends befriedigt, noch weniger befriedigend, wandte er sich nach der Katastrophe in Preußen nach Esthland und lebte bald in Reval, bald auf seinem nahegelegenen Gute Schwarzen. Damals gab er die gegen Napoléon gerichtete Zeitschrift, die Biene, heraus, die später in die Grille verwandelt wurde. Im J. 1813 befand er sich im Auftrage des Kaisers im russischen Hauptquartiere des Grafen Wittgenstein und in Berlin. Als russischer Staatsrat kehrte er nach Esthland zurück und wurde gegen Ende 1813 zum russischen Generalkonsul in Preußen ernannt. Er wohnte bis 1817 in Königsberg, führte die artistische Leitung des Theaters und bediente sich als Regisseurs des später als Possendichter bekannt gewordenen Louis Angely. Im J. 1817 zog er wieder nach Weimar und spielte da im litterarischen Wochenblatte den herzlosen Spötter über die patriotischen Bestrebungen der Zeit und den beflissenen Liebediener des Absolutismus. Er gebärdete sich, als habe er im Auftrage des Kaisers Alexander über die politischen und litterarischen Vorgänge in Deutschland zu berichten, und warf sich, als einer seiner Berichte veruntreut und in die Hände der Verleumdeten gekommen war, in die Rolle eines in seiner amtlichen Thätigkeit verletzten Diplomaten. In St. Petersburg, wo seine Berichte angekommen, aber nicht gelesen worden waren, verleugnete man ihn. Er verlegte seinen Aufenthalt von Weimar nach Mannheim. Hier wurde er von dem fanatischen Schwärmer Karl Ludwig Sand, der die in Kotzebue lebendige Richtung zu treffen meinte, am 23. März 1819 in seiner Wohnung über-

fallen und erdolcht. Das von éinem Wahnwitzigen geplante und ausgeführte Verbrechen mußte Deutschland wie ein allgemeines büßen. Die Richtung, die Kotzebue in der letzten Zeit verfolgt hatte, wurde nun erst praktisch recht fühlbar, und der Geist seiner schriftstellerischen Thätigkeit wurde nach seinem Tode in der Litteratur der Restaurationsperiode alles verschlingend mächtiger als je zuvor.

Vom künstlerischen Standpunkte haben die Theaterstücke Kotzebues samt und sonders gar keinen Wert, da sie weder ein poetisches Problem behandeln, noch durch poetische Behandlung ergriffener Probleme mit deren Unpoesie auszusöhnen bemüht oder vermögend sind. In der Anlage der Fabel sind sie, weil sie andernfalls meist unmöglich sein würden, lückenhaft und in der Ausführung deshalb oft bis zur Störung unwahrscheinlich. Die Zeichnung der Charaktere, soweit sie für den Gang der Handlung von Wirksamkeit sein sollen, hält sich in augenfälligen Umrissen und läßt sich fast niemals auf feinere Begründung und lebenswahre Darstellung ein. Eine lose verbundene Reihe augenblicklich und schlagartig wirkender Einzelheiten, sowohl in Charakteren als auch in Situationen, ist seine stete Sorge und seine glücklichste Gabe. Die Welt, aus der seine Stoffe und Personen hergenommen sind, ist nicht die wirkliche, viel weniger die wahre, sondern die eingebildete Welt der sittlichen Schwäche oder die der großsprechenden Tugend und des hohlen Heldentums. Während die letztere, wo sie herangezogen wird, immer theatermäßig gemacht erscheint und selten getäuscht hat, gewinnt die erstere, mit der Kotzebues innerstes Wesen eng verwandt war, leicht den Schein der wirklichen Welt und wurde durch geschickt geübte Kunstgriffe, die nicht mit den Mitteln des Künstlers zu verwechseln sind, der mittleren Bildung so lebhaft vergegenwärtigt, daß sie die eigene Schwäche darin übertroffen, die eigene Tugend aber selten überboten sah. Die sittliche Weltanschauung des Bühnenschriftstellers war so niedrig und gemein, daß er in gutem Glauben die Selbstpein einer schuldbewußten Person dadurch zu lindern, wohl gar zu tilgen wähnte, daß er die Person, an deren Achtung der von Schuld gebeugten vor allem gelegen sein mußte, sich eine ähnliche Schuld andichten ließ. Er war unbefangen genug, dies eine edle Lüge zu nennen. Zu höherem Adel der Gesinnung wußte er niemals eine seiner Figuren zu erheben. Daß er sein Publikum durch seine Arbeiten nicht heben konnte, vielmehr erniedrigen und immer tiefer entsittlichen mußte, bedarf nach diesem einen Grundzuge keiner Ausführung. Man würde jedoch irren, wenn man meinte, Kotzebue habe das deutsche Volk zum Publikum gehabt. Als die Überraschung und der Reiz der Neuheit vorüber waren, blieben ihm bloß die Hefe, wie hoch sie äußerlich auch stand, und von den Übrigen allenfalls nur die, welche nicht seine Stücke, sondern die Schauspieler in Rollen, die zufällig die seinigen waren, sehen wollten. Durch die Geschicklichkeit, stark umrißne und deshalb durch die Kunst der Darstellung leicht auszuführende Rollen für die Schauspieler zu liefern, gewann er die Herrschaft über die Bühne, und dieser Geschicklichkeit, deren lehrreiche Seiten selbst geborene und berufene Dichter bei ihm zu studieren hatten, verdankt er, daß viele seiner Stücke seinen physischen, manche seinen litterarischen Tod überdauerten und einige bis in die Gegenwart von angesehenen Schauspielern auf den Bühnen erhalten werden.

a) Kotzebues Aufsätze über einzelne Teile seines Lebens s. Nr. 24); 34) V, 123 bis 243; 55); 75) bis 77); 102) und 122).

b) Selbstbiographie von A. v. Kotzebue. Wien 1811. 8. (untergeschoben; aus Kotzebues Schriften von Franz Gräffer zusammengeschrieben). Vgl. Seufferts Vierteljsch. 1892. V, 149.

c) Chn. K. Schmid, Ueber die Moralität der Schauspiele des Herrn v. Kotzebue: Journal für Teutschland 1791. St. 11. S. 920—34. 1792. St. S. 911—918.

d) Nachricht den Herrn Kotzebue betr.: Neuer Teutscher Merkur 1800. Heft 9.

e) (Johann Chn. Daniel Geiser) Aug. von Kotzebue als Knabe, Jüngling, Gatte, Schriftsteller und Exulant biographisch dargestellt. Breslau 1802. 8. (Auch unter dem Titel: Biographische Darstellung merkwürdiger glücklicher und unglücklicher Menschen. Heft 1; mehr nicht erschienen).

f) Ueber Aug. v. Kotzebue in den vorzüglichsten und interessantesten Verhältnissen als Mensch, Dichter und Geschäftsmann. Frankfurt a. M. 1802. 8.

g) J. D. Falk, Elysium und Tartarus Februar 1806. Nr. 15. S. 59. Nr. 18. S. 70.

h) Kotzebuana, das ist kurz gefaßte Merkwürdigkeiten aus dem Leben, Thaten und Schriften des reichhaltigen und beliebten Schauspieldichters A. v. Kotzebue. De viventibus nil nisi verum. Hamburg 1809. 8.

i) Brentano gegen Kotzebue (Wünschelruthe Nr. 13), veröffentlicht von Erich Schmidt: Seufferts Vierteljahrschr. 1889. II, 476 f.

j) Heinrich Luden, Verurtheilung und Rechtfertigung in der v. Kotzebue'schen Bülletin-Sache. Mit einer Einleitungs-Vorrede von J. C. Gensler. Heidelberg 1818.

k) (Karl Nicolai) Aug. v. Kotzebue's literarisches und politisches Wirken. ‚Wahrheit ist eine eherne Säule für Millionen von Geschlechtern!!' Tobolsk [Leipzig] 1819. 118 S. 8. Becks Repertor. 1819. 2, 48.

l) August v. Kotzebue, sein Leben, Wirken und tragisches Ende. Biogr. Skizze. Mannheim 1819. 38 S. 8. Vergl. Seufferts Vierteljsch. III, 553 f.

m) Der Tod des Kaiserlich Russischen Staatsrathes August von Kotzebue am 23. März 1819. o. O. [Dresden] Im Jahre 1819. 32 S. 8. Zwei Auflagen.

n) Johann Hartwig von Hundt-Radowsky, Aug. v. Kotzebue's Ermordung, in Hinsicht ihrer Ursachen und ihrer wahrscheinlichen literar. Folgen für Deutschland betrachtet. Berlin 1819. 8.

o) (Gottfried Wilhelm Becker) Kotzebue. Skizze seines Lebens und Wirkens. Leipzig 1819. 30 S. 8.

p) Vollständige Biographie, oder Leben, Schicksale und trauriges Ende des großen teutschen Dichters Aug. Ferd. v. Kotzebue. Nebst Beurtheilung seiner Schriften. Mannheim und Heidelberg 1819. 14 S. 8. Becks Repertor. 1819. 4, 41.

q) August von Kotzebue aus seinen eigenen schriftlichen Mittheilungen wahrhaft und treu dargestellt von einem seiner Jugendfreunde (Geh. Justizrat Ackermann in Weimar). Weimar 1819. 44 S. 8. Becks Repertorium 1819. 3, 180.

r) Ausführliche Lebensbeschreibung Kotzebues. Aus seinen eigenen Schriften dargestellt und bis zu seinem Tode fortgeführt. Köln 1819. 8. Mit Ansichten und Urtheilen verschiedener Schriftsteller über das literarische Verdienst dieses Mannes und einem vollständigen Verzeichnis seiner Schriften. Berlin und Leipzig 1819. 52 S. 8. Becks Repertor. 1819. 3, 180.

s) Ludolph Beckedorff, An die deutsche Jugend. Ueber der Leiche des ermordeten August von Kotzebue. Hannover 1819. 8. Vgl. Gesellschafter 1819. Beilage zu Nr. 88. Bemerker Nr. 5.

t) Henrich Steffens, Über Kotzebue's Ermordung. Breslau 1819. 35 S. 8.

u) (Rabe) Der vertheidigte Herr von Kotzebue; oder: letzter, gelungener Versuch, die Werke des besagten Mannes gleichsam zu entschuldigen. Teutschland 1819. 79 S. 8. (Das Gegenteil einer Verteidigung). Becks Repertor. 1819. 4, 42.

v) Carl Ernst Jarcke, Carl Ludwig Sand und sein, an dem kaiserlich-russischen Staatsrath v. Kotzebue verübter Mord. Eine psychologisch-criminalistische Erörterung aus der Geschichte unserer Zeit: Hitzigs Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege Heft 11, 12 und 13. Einzeln erschienen: Berlin 1819. 8. — Neue, aus ungedruckten Quellen verm. Bearbeitung. Berlin 1831. 8.

w) Professor Lehmann, Beleuchtung einiger Urtheile über Kotzebue's Ermordung. Bartenstein-Werner'sche Buchhandlung 1819.

x) Frdr. Wilh. Carovée, Ueber die Ermordung Kotzebues. Eisenach 1819. 46 S. 8. Becks Repert. 1819. 4, 41.

y) Ludwig de Marées, Ueber Kotzebues Ermordung und deren Veranlassung. Dessau 1819. 32 S. 8. Becks Repertorium 1819. 3, 180.

z) Karl Gottlieb Anton, Entwickelung der Irrthümer, welche Kotzebue's Ermordung veranlaßten. Nebst 3 Beilagen enth. einen Abriß von Kotzebues und Sands Leben sowie die Geschichte des Bahrdt mit der eisernen Stirne. Görlitz 1819. 42 S. 8. (Erweiterte Ausgabe eines Schulprogramms). Becks Repert. 1819. 4, 41.

aa) von Hohnhorst, Vollständige Uebersicht der gegen Carl Ludwig Sand, wegen Meuchelmordes, verübt an dem K. Russischen Staatsrath v. Kotzebue, geführten Untersuchung. Aus den Originalakten ausgezogen, geordnet, und mit gnädigster Erlaubniß S. K. Hoheit des Herrn Großherzogs von Baden herausgegeben. Stuttgart und Tübingen 1820. 8.

bb) Wilh. Traugott Krug, Ueber deutsches Universitätswesen, mit Rücksicht auf Kotzebue's literar. Wochenblatt und gewaltsamen Tod. Leipzig 1819. 8.; 2. verb. Aufl. Leipzig 1819. 8. Morgenblatt 1819. Litteraturbl. Nr. 38. S. 151.

cc) Fr. Schott, Kotzebue, Deutschland und Rußland. Nebst einem Vorwort an den Hn. Prof. Krug. Leipzig und Merseburg 1820.

dd) Noch acht Beitraege zur Geschichte August von Kotzebues und C. L. Sands. Aus öffentlichen Nachrichten zusammengestellt. Mühlhausen 1821. 8.

ee) Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Der Mord Augusts von Kotzebue. Freundes Ruf an Deutschlands Jugend. Berlin 1819. 12 S. 8.

ff) Karl Müchler, Gedanken, Bemerkungen und Witzworte, aus Kotzebues Schriften gesammelt und hg. Berlin 1819. 8.

gg) (Friedrich Cramer) Leben August von Kotzebue's. Nach seinen Schriften und nach authentischen Mittheilungen dargestellt. Leipzig 1820. X, 532 S. 8. Literar. Wochenblatt 1820. Nr. 17.

hh) August Schumann, Erinnerungsblätter für gebildete Leser. Jahrgang 1820. Zwickau.

ii) Akten-Auszüge aus dem Untersuchungs-Proceß über Carl Ludwig Sand; nebst andern Materialien zur Beurtheilung desselben und Augusts von Kotzebue. Altenburg und Leipzig 1821. 8.

kk) J Ekkenstein, Pretiosen für Witz, Verstand und Herz. Eine Sammlung von Sentenzen, Aphorismen und Maximen aus dem Gebiete der Lebensphilosophie. Aus den Werken des Herrn von Kotzebue. Ronneburg 1829. 12.; wiederh. 1832. 12.

ll) Heinrich Döring, Aug. v. Kotzebue's Leben. Weimar 1830. XVI, 454 S. 8.

Enth. auch ein chronologisches Verzeichnis von Kotzebues Schriften und die Übersetzungen von Kotzebues Werken. Diese Übersetzungen sind in der folgenden Bibliographie nicht einzeln aufgeführt.

mm) Johannes Falk, Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Leipzig 1832. 8. Darin Goethe und Kotzebue S. 173—198.

nn) Jegór v. Sivers, Kotzebue: Inland (Wochenschrift, die in Dorpat 1836 bis 1863 erschien) 1853. Nr. 43.

oo) K. C. von Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben. Stuttgart 1854. I. S. 623—630.

pp) Erinnerungen an Kotzebue: Grenzboten 1854. I, 2 S. 321—344.

qq) Franz Wallner, Rückblicke auf meine theatralische Laufbahn. Berlin 1864. 8. Darin: Kotzebue in Reval S. 246—255.

rr) W. von Kotzebue, August von Kotzebue. Urtheile der Zeitgenossen und der Gegenwart. Dresden 1881. IV, 184 S. 8.

Enth.: I. ‚Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn'. ‚Die Expectorationen'. II. Goethe und Kotzebue. Von dem Freiherrn Woldemar von Biedermann. S. 26—67 (zuerst in der Wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung 1880. Nr. 104—105; wiederholt in der Neuen Folge seiner Goethe-Forschungen. Leipzig 1886. S. 245—289). III. Ergänzende Bemerkungen zu dem vorhergehenden Artikel. IV. Urtheile über Kotzebue's Wirksamkeit als dramatischer Schriftsteller. V. Kotzebue als politischer Schriftsteller. VI. Kotzebue als Journalist und Kritiker. VII. Kotzebue als Mensch. VIII. Kotzebue's Ende. Anhang zu IV.

Jördens 3, 60—106. 6, 423—439. — Recke-Napiersky 2, 507—540. — DD. 2, 242. — Wurzbach 1865. 13, 45—54. — Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 16, 772—780 (L. Geiger). — Ersch und Gruber 1886. II. 39, 180—189 (Max Koch).

Briefe an Vulpius, Weimar 1796 Septbr. 27: Seufferts Vjsch. III, 480; — an Koch in Pyrmont, Wien 5. Aug. 1798: Gesellschafter 1836 S. 57; — an Ludw. Frd.

Huber, Berlin 21. Jan. 1803: Hoffmann v. F., Findlinge S. 181; — an . . . Schwarzen 1810 Juni 1: Morgenblatt 1810 Nr. 210; W. von Kotzebue S. 159; — an Frau Bethmann, Königsberg 5. Dez. 1814: Dorow, Krieg. Leipzig 1845. S. 284 f. — an den Herausgeber des Mitternachtblattes (Müllner): Mitternachtblatt 1826. Nr. 109 f. — Kotzebues Literatur-Briefe aus der Unterwelt. Braunschweig, Vieweg 1826. 8. Adolph Müllner § 322. S. 373. 41).

1) Ganymed für die Lesewelt. (Hg. von J. G. E. Wittekindt). Bd. 1. Eisenach, bei Joh. George Ernst Wittekindt. 1781. 3 Bl., 280 S. 8. Darin S. 1 bis 100: Ich, eine Geschichte in Fragmenten, zu Nutz und Frommen der mannbaren Jugend, an's Licht bracht von mir selbst.

2) Er und Sie. Vier romantische Gedichte. Eisenach, bey J. G. E. Wittekindt. 1781. 8. Enth. a: Theobald und Amelinde in 9 Gesängen. b: Graf Gustav v. Sternberg und Daura. c: Karl und Fanny. d: Kalmar und Elwina.

3) Erzählungen. Leipzig 1782. 8.

3a) Sieh § 255, 17) t. S. 235.

4) Bibliothek der Journale. Petersburg 1783. II. 8.

5) Der Eremit auf Formentera. Ein Schauspiel mit Gesang in 2 Aufz. Reval 1784. 8.; Zweyte Aufl. Mit einem Kupfer. Leipzig 1792. 8.; 3. Aufl. 1805. 8.; Wien 1810. 78 S. 8.

6) Die Leiden der Ortenbergischen Familie, erzählt. Erster Theil. St. Petersburg 1785. 8.; Leipzig 1787—88. II. 8.; Leipzig 1792. II. 8. Neue verbesserte Auflage. Leipzig 1809. II. = Romantisches Füllhorn. Bd. 8 und 9.

Übersetzt in Französische und Holländische.

7) Für Geist und Herz. Monatsschrift für die nordischen Gegenden. Reval 1786. 8.

8) Zaide, oder die Entthronung Muhamed des Vierten. Historische Novelle. Leipzig 1786. 8.

9) Fliegend Blatt, als Beilage zu der Schrift: Sophisterei in Esthland. o. O. 1787. 8.

10) Kleine gesammelte Schriften. Reval und Leipzig 1787—91. IV. 8. Enth. auch Nr. 8); 12); 5); 11); 13); 19) und 24). Zweite Aufl. 1792—94. IV. 8.

11) Der Spiegelritter eine Oper in drey Aufz. Wien 1802. 72 S. 8.

12) Die Geschichte meines Vaters, oder wie es zuging, daß ich gebohren wurde. Ein Roman in zwölf Kapiteln. Reval und Leipzig 1788. 8.; 2. Aufl. 1792. 8.

Übersetzt ins Französische und Englische.

13) Ildegerte, Königin von Norwegen. Historische Novelle. Reval und Leipzig 1788. 8.; 2. Aufl. 1792. 8. Nachdruck: Wien 1789. 237 S. 8.

Übersetzt ins Dänische.

14) Adelheid von Wulfingen. Ein Denkmal der Barbarey des 13. Jh. Trauerspiel in 5 Aufz. Reval und Leipzig 1789. 8. Nachdr.: o. O. 1790. 110 S. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1790. Bd. 2. wiederh. 1791. 8.; 3. Aufl. 1792. 8. Ein Schauspiel in 4 Aufz. Zur Aufführung neu bearb. für das Theater a. d. Wien. Wien 1809. 104 S. 8.

Übersetzt ins Französische, Englische und Italienische.

15) Die väterliche Erwartung. Schauspiel mit Gesang in 1 A. Reval und Leipzig 1788. 8.

16) Menschenhaß und Reue. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Berlin 1789. 8.; Berlin 1790. 8. Nachdr.: o. O. 1790. 86 S. 8. Theatr. Sammlung. Wien, Jahn. 1790. Bd. 1. Neuestes dtsch. Theater. Graez 1790. Bd. 5. S. 3. Berlin 1791. 8.; Leipzig 1797. 8.; Leipzig 1820. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 102. D. Nat.-Litt. Bd. 139 II.

Übersetzungen ins Französische, Englische, Spanische, Italienische, Holländische, Schwedische und Neugriechische.

Körner an Schiller 1789 Oktbr. 24 und Dezbr. 3 = II², 334 und 341. Neue Allg. D. Bibl. 104, 127.

Soden § 258, 1. 21). — Ziegler § 258, 14. 3). — Vgl. unten Nr. 30) und Nr. 261). — Friedrich Mosengeil: Die Wiederkehr. Schauspiel in 2 A. Fortsetzung von Menschenhaß und Reue. Hildburghausen 1809. 8. — Eitelkeit dein Name ist Poet, oder das travestirte Menschenhaß und Reue, eine Posse zur Ver-

dauung in 3 Aufzügen von Bittermann. In schlechten zwanglosen Versen. Wintersee, 1806. 216 S. 8. § 281, 1081.

17) Die gefährliche Wette. Ein kleiner Roman, in zwölf Kapiteln. Leipzig 1790. 8.; Wien 1790. 8.; Berlin 1800. 8. Das Urbild der von Julius von Voß (§ 279) zahlreich verfertigten Lüsternheitsromane.

18) Die Indianer in England. Lustspiel in drey Aufz. Zum Erstenmale aufgeführt auf dem Liebhabertheater zu Reval im Februar 1789. Leipzig 1790. 8. Nachdr.: Frankfurt und Leipzig (d. i. Mannheim) 1790. 8. Theatr. Sammlung. Wien, Jahn. 1790. Band 5. 2. Aufl. Leipzig 1791. 8. Für das Hoftheater. Wien 1801. 128 S. 8. Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 139 II. Hierin die Gurli (vgl. Band IV, S. 454), die zu Claurens Romanen den Hauptstoff gab.

Übersetzungen ins Französische, Englische, Dänische und Italienische.

19) Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn, oder Die deutsche Union gegen Zimmermann. Ein Schauspiel in vier Aufzügen, von Freyherrn von Knigge. Vis unita fortior. o. O. [Dorpat] 1790. 92 S. 8.

Es treten darin auf: Bahrdt, Biester, Gedike, Büsching, Campe, Trapp, Boie, Klockenbring, Lichtenberg, Nicolai, Kästner, Quittenbaum (Hippel), Liserin (Leuchsenring), Zopfprediger Schulze, Mauvillon, Blankenburg u. a., in gemeinsten Redensarten und Orgien einer den anderen überbietend. Vgl. § 222, 6. 15) und § 230, 8. 88).

(Traugott Friedr. Lebrecht Schlegel) Erklärung des Verfassers der Schrift: Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn. Königsberg 1791. 8. — Ueber und an Herrn August von Kotzebue Nebst einem Postskript an die heilige Inquisition den Verfasser Dr. Bahrdts mit der eisernen Stirn betreffend. Weder Zuckerbrot noch Assafötida. Hannover und Reval 1792. 48 S. 8. — Goth. Gel. Ztg. 1791 Oktbr. 19. Altonaer Merkur 1791 Dzbr. 15. Hamb. Neue Zeitung 1791 Dzbr. 17. Intelligenzblatt der Allg. Lit.-Ztg. Nr. 14. 1792 Januar 28. S. 110 f. Altonaer Merkur 1792. Nr. 14. S. 166 f. — Gegenerklärung von Marcard, Oldenburg 1792 Januar 28 in der Beilage zum Hamb. Corr. 1792 Februar 7. — Allg. Dtsch. Bibl. 112 S. 197 f. Berliner Monatsschrift Bd. 19. 1792. 1 S. 604—631. — Mauvillon, Gerichtliche Verhöre und Aussagen, den Vf. der Schrift B. mit der eis. Stirn betreffend. Braunschweig 1771. — Dagegen Zimmermanns Erbieten zum schauderhaftesten Eide auf dem Umschlage der Berliner Monatsschrift Mai 1791. Vgl. Kästner, Ueber eine Anerbietung zum Eide: Berl. Monatsschrift 1791. 1, S. 537 f. — § 230, 8. 89); Neue verm. Aufl. 1791. 26 S. 8. — Zweiter Akt zu Zimmermanns Auferstehung von den Todten. Oder das öffentliche Gericht auf dem großen Richterischen Kaffeehause zu Leipzig, über den Vf. des Lustspiels D. Bahrdt mit der eisernen Stirn. S. 31 bis 63. — (Nicolai) Zwanzig ernsthafte und wohlgemeinte Vermahnungen an Herrn Doctor Heinr. Matthias Marcard in Oldenburg, betreffend die Schrift D. Bahrdt mit der eisernen Stirn. Nebst Eingang und Nutzanwendung. 1792. 112 S. 8.

20) An das Publicum von August von Kotzebue. Dieses Blatt wird in allen Buchhandlungen Teutschlands gratis ausgegeben. o. O. u. J. 8 Bl. 8. Unterzeichnet: Geschrieben zu Jewe, unweit Narva, den 17. August 1793. — Fragmente über Recensentenunfug. Eine Beilage zu der Jenaer Litteraturzeitung von A. v. Kotzebue. Leipzig 1797. 8.

21) Die Sonnen-Jungfrau. Ein Schauspiel in fünf Akten. Leipzig 1791. 8. Nachdr.: o. O. 1791.; Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1791. Bd. 15. wiederh.: Leipzig 1827. 8. Zum ersten Male aufgeführt auf dem Liebhabertheater zu Reval am 19. Decbr. 1789. Vgl. Jenaische Allg. Litt.-Ztg. 1792. 3, 497 f. Nr. 37).

Übersetzt ins Englische und Italienische.

22) Das Kind der Liebe, oder: der Straßenräuber aus kindlicher Liebe. Schauspiel in fünf Akten. Zum erstenmal aufgeführt auf dem Liebhabertheater zu Reval 1790. 8. Leipzig 1791. 8. — Für das k. k. Hoftheater. Wien 1798. 94 S. 8 mit dem Titel: Der Straßenräuber aus Kindesliebe. — In: Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1791. Bd. 15. Grätz 1800. 139 S. 8. = N. S. dtsch. S. Band 50.

Übersetzt ins Englische, Dänische und Italienische.

23) Bruder Moritz, der Sonderling, oder die Colonie für die Pelew-Inseln. Lustspiel in drey Aufz. Leipzig 1791. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. Bd. 14. Leipzig 1797. 8. Grätz 1800. 134 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 54. Wien 1801. 140 S. 8. Leipzig 1820. 8.

Übersetzt ins Schwedische und Italienische.

24) Meine Flucht nach Paris im Winter (Nov.) 1790. Für bekannte und unbekannte Freunde geschrieben. Leipzig 1791. VIII, 310 S. 8. Auch im 4. Bande von Nr. 10). Neudruck in der Bibliothek deutscher Curiosa, Bd. VI und VII. Mit einer betrachtenden Einleitung (Paris im Jahre 1782) von Paulus Cassel. Berlin 1883. 8.

25) Nachgelassene Schriften des verstorbenen Professor Musäus. Hg. von seinem Zögling. Leipzig 1791. 8. Vgl. § 224, 45. 8). Die Biographie (Einige Züge aus dem Leben des guten Musäus, von der Hand seines Schülers entworfen) S. 1—24 ist meist wörtlich in die späteren übergegangen.

26) Ausbruch der Verzweiflung. Gedicht. Neuer Abdruck. Leipzig o. J. [1869]; Chemnitz o. J. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 189.

27) Ludwig XIV. vor den Richterstuhl der Nachwelt gezogen. Nach dem Französischen (des Joseph de la Valée). Straßburg 1791. 8.

28) Der weibliche Jacobiner-Clubb. Ein politisches Lustspiel in einem Aufzuge. Frankfurt und Leipzig 1791. 8.; Leipzig 1792. 8. Theatralische Sammlung. Wien, Jahn. Bd. 21.

Übersetzt ins Dänische, Schwedische, Italienische und Ungarische.

29) Der Papagoy ein Schauspiel in drey Akten von August von Kotzebue. Frankfurt und Leipzig, 1792. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1792. Bd. 29. wiederh. 1797. 8. Wien 1804. 80 S. 8. Leipzig 1808. 8.

Übersetzt ins Dänische und Italienische.

30) Die edle Lüge. Schauspiel in einem Aufz. Fortsetzung von Menschenhaß und Reue (Nr. 16). Leipzig 1792. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1792. Bd. 29. Wien 1792. 40 S. 8. Leipzig 1797. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 47.

Übersetzt ins Englische und Italienische.

31) Vom Adel. Bruchstück eines größeren historisch-philosophischen Werkes über Ehre und Schande, Ruhm und Nachruhm, aller Völker, aller Jahrhunderte. Vom Präsidenten von Kotzebue. Leipzig 1792. 252 S., 2 Bl. Inhalt. 8.

32) Felizens Bild. Aus dem Russischen des Herrn Gawrilo Romanowitsch von Derschawin übersetzt. Reval 1792. 4.

33) Gedichte des Herrn Staatsraths von Derschawin. Aus dem Russischen übersetzt. Leipzig 1793. 8.

34) Die jüngsten Kinder meiner Laune. Leipzig 1793—97. VI. 8.

Erstes Bändchen. VIII, 357 S. Vorbericht. Der unterirdische Gang, eine esthländische Volkssage. Die Geschichte unserer Unwissenheit, in Briefen an eine Dame. Der lange Hans oder die Rechte des Menschen, ein Freyheitsroman. — Zweites Bändchen. 1794. 342 S. Die geheilte Schwärmerin. Ausbruch der Verzweiflung. Ein paar alte Zeitungsnachrichten. Am 1sten September 1793. Welche Farbe muß man haben, um liebenswürdig zu seyn? Standrede am Grabe einer Fledermaus. Der Tod des Fürsten P**. Die hartnäckige Wette. Brief eines Einsiedlers an seinen Freund. Der Garkoch und der Bettler. Weiberzwist. Wischiwaschi. Die Geschichte einer Sklavin der Religion. Briefe zweyer Liebenden. Was ist grob? und was ist höflich? Von einer Sammlung der ältesten Schauspiele. Ein Beytrag zu Knigges Buch über den Umgang mit Menschen. Die kleinste Lüge ist gefährlich. (Die kleinste L. i. g. Ein Nachspiel in zwey Akten. Nach Kotzebue. Grätz 1800. 51 S. 8.). Eine genealogische Aufgabe. Der Tod. Das Johanniswürmgen. Die Ehrlichkeit. Beym Anblick eines reizend gelegenen Lustschlosses. An Bav im Wolfspelze. Der Bramine. Amor an Hymen. Der Unterschied und die Vereinigung der Stände. Die Höflinge. Die Maus. Meide den Schein, eine Erzählung. Der von Zahnschmerzen geplagte Löwe. Der Schmetterling und die Turteltaube. Das Alter. Wer hätte das geglaubt! Apulejus. — Drittes Bdch. 350 S. Die Taube, eine Erzählung. Die klagenden Ehemänner, ein rührendes Drama. Das stolze Bewußtsein, eine persische Erzählung. Eine Jugendgeschichte des Verfassers. Hingeworfene Gedanken, welche durch das vom H. Grafen von Soden projektirte deutsche Pantheon und die in Girtanners Journal darüber enthaltenen Aufsätze entstanden sind. Schaf und Bullenbeißer. So liebt kein Mann, eine wahre Geschichte. Ninons Ketzereien in der Liebe. Wasserbecken und Quelle. Der schöne Minnesinger. Als von einem Manne gesprochen wurde, der gern und oft in den Spiegel sah. Die neue Atalanta. Der Zauberreiz der Sittsamkeit, eine griechische Erzählung. Der

Schlüssel zum Geheimniß der klugen Welt. August, Christel und Amor, ein Dialog. Fragmente über die Freiheit des Willens. Gebet um Dummheit. Als der Dichter ein Landhaus baute. — Viertes Bdch. 332 S. Geprüfte Liebe, eine Erzählung. Diderots Gespräch mit Frau v. d. Abelard und Heloise. — Fünftes Bdch. 293 S. Die Flucht. Mein literärischer Lebenslauf. Die Wittwe und das Reitpferd, eine dramatische Kleinigkeit. — Sechstes Bdch. 1797. 290 S. Geprüfte Liebe, zweyter Theil.
Übersetzt ins Holländische und einzelnes ins Englische.

35) Sultan Wampum, oder: die Wünsche. Ein orientalisches Scherzspiel mit Gesang in drey Acten. Frankfurt und Leipzig 1794. 84 S. 8. Theatral. Sammlung. Wien, Jahn. 1794. Bd. 55. Wien 1799. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 46. Leipzig 1821. 8.

36) Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Leipzig 1795. 188 S. 8.; 1797. 8.; Wien 1799. 140 S. 8. Grätz 1800. = N. S. dtsch. S. Bd. 52; 1820. 8.
Übersetzt ins Englische und Italienische.

37) Der Mann von vierzig Jahren. Lustspiel in einem Aufz. Nach dem Französischen des Fayan bearbeitet. Leipzig 1795. 8.; 1797. 8. Aufgef. auf dem Hoftheater. Zweite Auflage. Wien 1798. 38 S. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Band 40.
Übersetzt ins Dänische und Italienische.

38) Armuth und Edelsinn. Lustspiel in drey Aufz. Leipzig 1795. 8.; 1797. 8. Mit einer neuen Schlußscene vermehrt. Grätz 1800. = N. S. dtsch. S. Bd. 55. Für die Hoftheater. Wien 1808. 126 S. 8.
Übersetzt ins Englische, Dänische und Italienische.

39) Die Spanier in Peru oder Rolla's Tod. Romantisches Trauerspiel in fünf Akten. Leipzig 1796. 8. Nachdruck: Wien 1796. 124 S. 8. Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 2. Für die Hoftheater. Wien 1803. 130 S. 8. Leipzig 1826. 8. Fortsetzung von Nr. 23).

Pizarro a tragedy taken from the german Drama of Kotzebue and adapted to the english stage by Richard Brinsley Sheridan. London 1799. 8. Deutsch (zum politischen Tendenzstück umgeschaffen) von Constantin Geisweiler. Leipzig 1800. 8.; nach der 13. Londoner Ausgabe von J. C. S(ommer). Leipzig 1800. 8. Grätz 1800. = N. S. dtsch. S. Bd 53.

Neue Berlin. Monatsschrift 1800. Septbr. Nr. 7. October Nr. 3. — Leopold Bahlsen, Kotzebues Peru-Dramen und Sheridans Pizarro. Ein Beitrag zur Gesch. der Beziehungen zw. deutscher und engl. Litt.: Herrigs Archiv 1888. 81, S. 353—380; auch einzeln erschienen: Kotzebue und Sheridan. Berlin 1889. 32 S. 8.

Übersetzt auch von anderen ins Englische, außerdem ins Holländische, Schwedische und Italienische.

40) Die Negersclaven. Historisch dramatisches Gemälde in drey Acten. Leipzig 1796. 8.; Wien, 1796. 111 S. 8.; Wien 1802. 104 S. 8. wiederh. 1821. 8.

41) Die Verläumder. Schauspiel in fünf Akten. Leipzig 1796. 8. Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 10. Für das Hoftheater. Wien 1801. 160 S. 8.
Übersetzt ins Schwedische, Dänische, Englische und Italienische.

42) Die Wittwe und das Reitpferd. Eine dramatische Kleinigkeit. Leipzig 1796. 8. Auch Nr. 34) V. Bdch. — Grätz 1796. = N. S. dtsch. S. Bd. 9. Wien 1799. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1659. Seufferts Vjsch. III, 480.
Übersetzt ins Englische, Dänische und Italienische.

43) Schauspiele. Leipzig 1797. V. 8. Enth. I: Nr. 16); 30); 18); 35). II: 21); 22). III: 23); 36); 37). IV: 38); 29); 39). V: 40); 41); 28).

43 a) Der Bruderzwist. Schauspiel in 5 Aufz. Grätz 1797. = N. S. dtsch. S. Band 14. Wiener Jhb. der Literatur 83, 121.

44) Das Dorf im Gebirge. Schauspiel mit Gesang in zwey Akten. Zum Erstenmal aufgef. auf dem Nationaltheater, am Jahresfest der braven Wiener-Freywilligen den 17. April 1798. Musik von Weigl dem ältern. Wien o. J. (1798). 1 Bl., 84 S. 8.

45) Der Graf von Burgund. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1798. 8. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Bd. 26.; Wien 1802. 116 S. 8. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481.
Zwei Übersetzungen ins Englische und ebenso ins Italienische.

46) Falsche Schaam. Schauspiel in 4 Akten. Leipzig 1798. 8. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Bd. 25. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481.
Übersetzt ins Dänische, Englische, Schwedische und Italienische.

47) La Peyrouse. Schauspiel in zwey Akten. Leipzig 1798. 8. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Band 26. Wien 1809. 56 S. 8. Vgl. Nr. 242).
Mehrmals ins Englische übersetzt und ins Italienische.

48) Der Wildfang. Lustspiel in 3 A. Leipzig 1798. 8.
Der Wildfang. Komische Oper in 2 Aufz. Nach Kotzebue frei bearbeitet von Franz Xaver Huber. Aufgef. auf den Hoftheatern in Wien. 1797 (!). 140 S. 8.
Übersetzung ins Holländische, Englische und Italienische.

49) Die Versöhnung. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1798. 8. Vgl. Körner an Schiller 1797 (!) Jan. = II², 242.
Übersetzt ins Dänische, Holländische, Englische, Spanische und Italienische.

50) Die Verwandtschaften. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1798. 8. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Bd. 31. Für das Hoftheater. Wien 1803. 112 S. 8.
Übersetzt ins Holländische und Italienische.

51) Die Unglücklichen. Lustspiel in einem Akte. Leipzig 1798. 8. Grätz 1798. = N. S. dtsch. S. Bd. 31. Leipzig 1824. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2012.

52) Der Opfertod. Schauspiel in drey Akten. Leipzig 1798. 8. Grätz 1798. Widmung, Vorbericht und 94 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 30.
Übersetzt ins Holländische, Englische, Neugriechische (Wien 1801.) und Italienische.

53) Neue Schauspiele. Leipzig 1798—1820. XXIII. 8. Enth. Band I: Nr. 45) bis 48). — II: 49) bis 52). — III: 54); 56); 57); 44). — IV: 61) bis 63). — V: 64); 66); 65). — VI: 67); 68); 58). — VII: 69) bis 71). — VIII: 72) bis 74). — IX: 85) bis) 88). — X: 92); 89) bis 91). — XI: 101); 103) bis 105). — XII: 112) bis 115). — XIII: 125) bis 127). — XIV: 144) bis 146) — XV: 153) bis 155). — XVI: 167) bis 169). — XVII: 176) bis 179). — XVIII: 199) bis 201); 193); 194). — XIX: 224) bis 226). — XX: 243); 244). — XXI: 245) bis 247). — XXII: 250) bis 252). — XXIII: 260) bis 263).

54) Die silberne Hochzeit. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1799. 8. Für das k. k. Hoftheater. Wien, 1799. 140 S. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 41. Für das Hoftheater. Wien 1802. 140 S. 8. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481.

55) Ueber meinen Aufenthalt in Wien und meine erbetene Dienst-Entlassung. Nebst Beylagen A, B, C und D. Eine Vernichtung des im Aprilstück des Berliner Archivs der Zeit gegen mich eingerückten Pasquills. Leipzig 1799. 8.
J. Schwaldopler, Einige Bemerkungen über die Schrift des Herrn von Kotzebue: Ueber meinen Aufenthalt u. s. w. Wien 1800. 8. Beleuchtung der jüngst erschienenen Bemerkungen über die Schrift des Hn. v. Kotzebue: Ueber meinen Aufenthalt u. s. w. Wien 1800.

56) Die Corsen. Schauspiel in 4 Akten. Leipzig 1799. 8. Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 42.
Übersetzt ins Englische, Dänische, Neugriechische (Wien 1801. 8. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481) und Italienische.

57) Der alte Leibkutscher Peter des Dritten. Eine wahre Anekdote. Schauspiel in 1 Akte. Leipzig 1799. 8. Wien 1801. 32 S. 8.
Russisch von Krasnopolski. Außerdem ins Holländische und Italienische übersetzt.

58) Der hyperboreeische Esel oder Die heutige Bildung. Ein drastisches Drama, und philosophisches Lustspiel für Jünglinge, in Einem Akt. Leipzig 1799. 58 S. 8. Nachdr.: Grätz 1800. 52 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 54. Wien 1801. 49 S. 8.
A. W. Schlegel beantwortete diese Satire auf die Romantiker und besonders auf Fr. Schlegels Lucinde durch die Satire: Ehrenpforte und Triumphbogen für den Theater-Präsidenten von Kotzebue bey seiner gehofften Rückkehr ins Vaterland. Mit Musik. Gedruckt zu Anfange des neuen Jahrhunderts. o. O. (Berlin 1800). VIII, 104 S. und Notenbeilagen. 8. Auch in A. W. Schlegels poet. Werken 2, 217 bis 255. Vgl. Goethe-Schillers Briefwechsel 1800 Dezbr. 22 und 24, Schiller an Körner 1801 Januar 5 = II², 364 und das Vorwort J. Minors zu C. Brentanos Gustav

Wasa, der sich unmittelbar an den hyperboreeischen Esel anschließt (Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 15). Wiener Jahrb. der Literatur 20, 208.

Übersetzungen ins Holländische und Italienische.

59) Ueble Laune. Lustspiel in 4 Acten. Leipzig 1799. 8. — Grätz 1799. = N. S. dtsch. S. Bd. 43. — . . . in 5 Aufz. Für das k. k. Hoftheater. Wien 1801. 124 S. 8.

Übersetzt ins Englische, Holländische, Schwedische und Italienische.

60) Der Taubstumme, oder: der Abbé de l'Épée. Histor. Drama in 5 Akten, von Bouilly. Aus dem Französ. übersetzt. Leipzig 1800. 8. Grätz 1800. 9 S. Vorwort, 110 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 54. Körner an Schiller II, 481.

61) Johanna von Montfaucon. Romantisches Gemälde aus dem 14. Jh. in 5 Akten. Leipzig 1800. 8. Grätz 1800. = N. S. dtsch. S. Band 59. Für die Hoftheater. Wien 1807. 126 S. 8. Neue Auflage. Leipzig 1809. 8. Vgl. Goethe (Hempel) 29, 465.

Übersetzt ins Englische und Italienische.

62) Das Schreibepult, oder die Gefahren der Jugend. Schauspiel in 4 Akten. Leipzig 1800. 8. Grätz 1800. 140 S. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 60. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481.

Übersetzt ins Englische und Italienische.

63) Der Gefangene. Lustspiel in einem Akt. Leipzig 1800. 8.; Grätz 1800. 8. = N. S. dtsch. S. Bd. 59; Wien 1807. 47 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1190.

64) Das neue Jahrhundert. Eine Posse in Einem Akt. Leipzig 1801. 90 S. 8. Für die Hoftheater. Wien 1809. 54 S. 8. Vgl. Seufferts Vjsch. 1892. V, 151.

Französisch von Brea. Halberstadt 1801.; italienisch von Gravisi. Modena 1820.

65) Lohn der Wahrheit. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1801. 8. Aufgef. in den Hoftheatern. Wien 1806. 122 S. 8.

66) Das Epigramm. Lustspiel in 4 Akten. Leipzig 1801. 8. Für die Hoftheater. Wien 1808. 148 S. 8.

Postscenien zu dem epigrammatischen Gastmahl des Herrn v. Kotzebue. Ein Gedicht in 2 Gesängen. Penig 1803. 8.

67) Die kluge Frau im Walde, oder: der stumme Ritter. Ein Zauberspiel in fünf Akten. Leipzig 1801. 8. Für die Hoftheater. Wien 1801. 128 S. 8.

68) Die beiden Klingsberg. Lustspiel in 4 Akten. Leipzig 1801. 8. Für die Hoftheater. Wien 1805. 121 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 310. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481.

Nach dem Lustspiele des Andrieux: Le vieux fat ou les deux vieillards.

Ueber die Vorstellung des Lustsp.: Die b. K. auf dem Leipz. Theater: Bibl. der redenden und bildenden Künste Bd. 1. St 1. S. 66. 80. Bd. 3. St. 2. S. 426.

69) Octavia. Trauerspiel in 5 Akten. Leipzig 1801. 8. (in fünffüßigen Jamben). Für die Hoftheater. Wien 1807. 168 S. 8.; wiederh. Leipzig 1821. 8. Vgl. Unser Planet. Blätter für Unterhaltung, Zeitgeschichte u. s. w. 1833. 4, Nr. 125. Seufferts Vjsch. III, 481.

Übersetzt ins Holländische und Italienische.

70) Gustav Wasa. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1801. 8. (in fünffüßigen Jamben); wiederh. 1827. 8. Vgl. Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 15.

Übersetzt ins Holländische und Italienische.

71) Die Zurückkunft des Vaters. Ein Vorspiel (in Alexandrinern). Leipzig 1801. 8. Für das Hoftheater. Wien 1802. 8. Vorbericht und 35 S. 8.

72) Bayard. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1801. 8. Für die Hoftheater. Wien 1802. 186 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 127. Zuerst 1800 auf dem Weimarer Theater unter dem Titel: Die beiden Hofmeister. Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481. Goethe (Hempel) 29, 467 und A. W. Schlegels Vorlesungen II, 393, 20—26 (Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 18).

73) Der Besuch, oder die Sucht zu glänzen. Lustspiel in 4 Akten. Leipzig 1801. 8. Für das Hoftheater. Wien 1802. 124 S. 8. Vgl. Seufferts Vjsch. I, 315.

74) Des Teufels Lustschloß. Eine natürliche Zauber-Oper in drey Akten. Leipzig 1801. 8. Für das Hoftheater. Wien 1802. 76 S. 8.

75) Das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Berlin 1801. II. 8.; wiederh. Berlin 1802. II. 8.; wiederh. Berlin 1803. II. 8.

Ins Französische übers. von einem Ungenannten. Paris an X [1802]. II. 8. von Catherine Ferdinand Joseph G(irard) de P(ropiac). Paris 1802. II. 8. Ins Dänische Kopenhagen 1802. 8. Ins Englische von Benjamin Beresford. London 1802. III. 12.

a) (Joh. Chph. Kaffka). Nöthige Erläuterungen zu (Nr. 75). Von einem Freunde der Wahrheit. Leipzig 1802. 8. Neue Allg. D. Bibl. 73, 487.

b) Lettres d'un Français à un Allemand servant de réponse à M. d. K. et de supplément aux Mémoires secrets sur la Russie, suivies d'un précis historique de la déportation et de l'exil de l'auteur. Par C. F. Ph. Masson. Basle 1802. 8. Deutsch: Basel 1802. 8. Vgl. Schiller an Goethe 1802 Juli 6.

c) Lettres critiques d'un Français à un Allemand sur l'année la plus mémorable de la vie de Mr. de Kotzebue. Coblence 1802. 8. Deutsch: Koblenz 1802. 8.

d) Bemerkungen über des Herrn v. K. neuesten Roman: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Wien 1802. 8.

e) Joh. Chph. Kaffka, Interessante Beiträge zu den nöthigen Erläuterungen (a). Leipzig 1803. 8.

f) (Frey) Herr von Kotzebue in Sibirien. Ein Schauspiel in drei Aufzügen mit zwei Titeln und drei Vorreden. o. O. 1803. 8. [Titelblatt rw.]: Das ist der erste Titel, und der, der in der Vorrede Nro 2 folgt, das ist der zweite! Ihr gehorsamer Diener. S. III—VIII: Erste Vorrede (in Versen). An den Herrn von Kotzebue. Unterz.: Frey. Dann folgt: Die Umarmung. Ein Lustspiel in einem Aufzug nach der Geschichte unserer Tage gearbeitet vom Verf. des Herrn von Kotzebue in Sibirien. 1802. S. IX—XX (S. XVII. XVIII sind übersprungen): Zweite Vorrede (in Prosa). An die Herren Recensenten. Darauf S. 1—100: Herr von Kotzebue in Sibirien. — Augsburg 1804. 80 S. 8.

76) Aug. von Kotzebues erste und letzte Beilage zu dem Buche: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, als erste und letzte Antwort für einen nichtswürdigen Pasquillanten, der eigentlich keine Antwort verdient (Nr. 75, a). Berlin 1802. 8.

77) Kurze und gelassene Antwort des Herrn von Kotzebue auf eine lange und heftige Schmähschrift des Herrn von Masson. Berlin 1802. 111 S. 8. Französisch: Réponse courte et honnête d'Auguste de Kotzebue à un gros libelle malhonnête de Monsieur de Masson. Berlin, 1802. 70 S. 8.

78) [Aug. von Kotzebue ?] Das Fest der Laune, gegeben zu Weimar nach der ersten Vorstellung der Jungfrau v. Orleans. Sieh § 255, 6) ψ. S. 226. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 74, 203. Weim. Jahrb. 4, 168—171.

Almanach Dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Berlin 1803. 16.

Enth. 79) Die barmherzigen Brüder. Nach einer wahren Anekdote. (In Knittelversen). Einzeln gedr.: Nach einer wahren, in der National-Ztg. vom J. 1802 aufbehaltenen Anekdote. Wien 1812. 15 S. 8. — 80) Cleopatra. Eine Tragödie. Einzeln gedr.: Wien 1803. 23 S. 8. Vergl. Ayrenhoff (Band IV, 76, 15. 8) II. Kleopatra und Antonius. Trauerspiel in 4 Aufz. Nebst einer Ehrenrettung der Königin Kleopatra gegen den Herrn August von Kotzebue. Neue verb. Auflage Wien 1813. 126 S. 8. — 81) Unser Fritz. Ein Schauspiel in Einem Akt. Einzeln gedr.: Für die Hoftheater. Wien 1803. 8. — 82) Die schlaue Wittwe, oder die Temperamente. Posse in Einem Akt. Einzeln gedr.: Wien 1803. 48 S. 8. — 83) Der Hahnenschlag. Schauspiel in Einem Akt. Einzeln: Für die Hoftheater. Wien 1803. 34 S. 8. Augsburg o. J. — 84) Ariadne auf Naxos. Ein tragikomisches Triodrama. Einzeln gedr.: Wien 1804. 23 S. 8.

85) Die Kreuzfahrer. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1803. 8. Wien 1808. 102 S. 8. Stuttgart 1869.

86) Die deutschen Kleinstädter. Lustspiel in 4 Akten. Leipzig 1803. 8. Nach Picards Petite ville. Für die Hoftheater. Wien 1803. 108 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 90. Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 139 II. Das Stück spielt in Krähwinkel. Vgl. Nr. 127). Vgl. Seufferts Vjsch. III, 481.

Zum Übersetzen ins Französische: La Petite Ville allemande, nouvelle édition avec notes et remarques en français par M. E. Hallberg.

87) Die französischen Kleinstädter. Lustspiel in 4 Akten nach Picard. Leipzig 1803. 8.

88) Der Wirrwarr, oder der Muthwillige. Posse in vier Akten. Leipzig 1803. 8. Nachdr.: Grätz 1803. 118 S. 8. Zweite Auflage. Wien 1808. 111 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 163. Vgl. Körner an Schiller II, 481. Seufferts Vjsch. III, 481.

89) Hugo Grotius. Schauspiel in 4 Akten. Leipzig 1803. 8. Wien, 1804. 118 S. 8.

90) Don Ranudo de Colibrados. Lustspiel in 4 Akten nach Holberg. Leipzig 1803. 8.

91) Der Schauspieler wider Willen. Lustspiel in einem Akt nach dem Franz. Leipzig 1803. 8. Nach dem Französischen frei bearb. Wien 1804. 36 S. 8.

92) Die Hussiten vor Naumburg im Jahr 1432. Ein vaterländisches Schauspiel mit Chören in fünf Acten (in Jamben). Leipzig 1803. 8. Chöre zu dem Schauspiel: Die Hussiten vor Naumburg im Jahr 1432 vom Herrn Collegienrath von Kotzebue. 4 Bl. 8. Für die Hoftheater. Wien 1804. 96 S. 8. Vergl. § 281, 1055. 2).

Aurora, eine Zeitschrift aus dem südlichen Deutschland 1804. Nr. 3. (Brief eines Dorfschulmeisters über die Chöre der H. vor N.).

Almanach . . . zweiter Jahrgang. Berlin 1804.

Enth. 93) Das Urtheil des Paris. Eine heroische Komödia. – 94) Die Tochter Pharaonis. Ein Lustspiel in Einem Akt. Einzeln gedr.: Für die Hoftheater. Wien 1804. 46 S. 8. — J. G. Guelden, Lord Pittel. Fortsetzung der Tochter Pharaonis. Danzig 1805. 12. — 95) Rübezahl. Ein Schauspiel in Einem Akt. (In Knittelversen). Einzeln gedr.: Wien 1804. 8. — 96) Incognito. Eine Posse in zwei Akten. — 97) Die Uhr und die Mandeltorte. Einzeln gedr.: Wien 1804. 13 S. 8. — 98) Sultan Bimbambum oder der Triumph der Wahrheit. Eine moralische Heroi-Tragi-Comödia.

99) Der Freimüthige, oder Berlinische Zeitung für gebildete und unbefangene Leser, hg. Berlin 1803. 8.

Der Freimüthige. Trauerspiel in 2 A. In Versen à la Gustel. Berlin 1803. 8.

100) Almanach der Chroniken für das Jahr 1804. Leipzig 1803. 8. Enth. Erzählungen nach Chroniken.

101) Pagenstreiche. Posse in fünf Aufzügen. Leipzig 1804. 8. Wien 1804. 140 S. 8. 1856. 150 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 375.

102) Erinnerungen aus Paris im Jahre 1804. Berlin 1804. IV, 590 S. 8.; wiederh. Berlin 1805. 8.; wiederh. Berlin 1805. 8.

Übersetzung ins Französische. Paris 1805. II. 8.

103) Eduard in Schottland oder die Nacht eines Flüchtlings. Historisches Drama in drey Akten von Düval, aus dem vom Vf. mitgetheilten Mscr. frey übersetzt. Leipzig 1804. 8. Für die Hoftheater. Wien 1804. 72 S. 8.

104) Der todte Neffe. Lustspiel in einem Akt. Leipzig 1804. 8.

105) Der Vater von ungefähr. Lustspiel in einem Akt. Leipzig 1804. 8.

Almanach . . . dritter Jahrgang. Berlin 1805. 16.

Enth. 106) Die hübsche kleine Putzmacherin. Lustspiel in Einem Akt. Einzeln für die Hoftheater in Wien 1805. 32 S. 8. — 107) Der Gimpel auf der Messe. Eine Posse in zwei Akten. (Nach Holbergs verwandeltem Bauer). — 108) Die Sparbüchse, oder der arme Candidat. Ein Lustspiel in Einem Akt. — 109) Hygea. Ein Vorspiel am Geburtstage eines guten Vaters. — 110) Mädchenfreundschaft, oder der türkische Gesandte. Ein Lustspiel in Einem Akt (nach dem franz. Lustspiele: Le pacha de Surêne). Einzeln gedr.: Wien 1805. 28 S. 8. — 111) Der Trunkenbold. Eine Schnurre in zwei Akten, nach Holberg (11. Juny) frei bearbeitet.

112) Die Stricknadeln. Schauspiel in 4 Akten. Leipzig 1805. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 115.

Französ. par Mad. Maulaz. Zürich 1827. 8.

113) Fanchon, das Leyermädchen. Vaudeville in 3 Akten von Bouilly. Aus dem Frz. übers. Leipzig 1805. 8. — Fanchon, das Leyermädchen. Ein Vaudeville in drey Aufzügen. Nach dem Französ. des Bouilly als Lustspiel mit Gesängen für diese Bühne bearbeitet. Die Musik ist von Herrn Himmel, königl. preuß. Kapellmeister. Für das k. k. privil. Theater an der Wien. Wien, 1808. 95 S. 8.

114) Heinrich Reuß von Plauen, oder die Belagerung von Marienburg. Trauerspiel in 5 Akten. Leipzig 1805. 8.; Wien 1806. 8.

115) Die Schule der Frauen. Lustspiel in 5 Akten von Molière, übersetzt. Leipzig 1805. 8.
Vgl. A. Ehrhard, Molière en Allemagne. Paris 1888. S. 449.

Almanach . . . vierter Jahrgang. Berlin 1806. 16.
Enth. 116) Die Beichte. Ein Lustspiel in Einem Akt. — 117) Die gefährliche Nachbarschaft. Ein Lustspiel in Einem Akt (einzeln gedr. Wien 1806. 38 S. 8.; Wien 1809. 38 S. 8.). — 118) Das Köstlichste. Schauspiel in Einem Akt. — 119) Eulenspiegel. Ein dramatischer Schwank, in Einem Akt, und in zwanglosen Reimen. — 120) Die Brandschatzung. Ein Lustspiel in Einem Akt. — 121) Das verlorne Kind. Ein Schauspiel in Einem Akt. Einzeln gedr.: Für das Hoftheater. Wien 1806. 22 S. 8.

122) Erinnerungen von einer Reise aus Liefland nach Rom und Neapel. Berlin 1805. III. 8. Französisch: Paris 1806. IV. 8. Dänisch: Kopenhagen 1806. Vgl. § 230, 16. 23).

122 a) Das Schmuckkästchen, oder: Der Weg zum Herzen. Schauspiel in 4 Aufz. Für die k. auch k. k. Hoftheater. Wien 1806. 84 S. 8.

123) Kleine Romane, Erzählungen, Anekdoten und Miscellen. Leipzig 1805 bis 1809. VI. 8.

124) Der Freimüthige, oder Ernst und Scherz. Ein Unterhaltungsblatt. Hg. von A. v. Kotzebue und Garlieb Merkel. Berlin. Jahrg 1804 - 1807. Sieh Goethe § 234. C, IV. 9) und vgl. den Freimüthigen 1839. 36, Nr. 150. Die Grille. Band III. S. 3—31.
Über Kotzebue und Merkel: ‚Sie haben sich entzweit, ehe sie sich vereinigten, die beiden Helden der Nichtswürdigkeit, K. giebt das Blatt allein heraus': G. Waitz, Caroline. Leipzig 1871. II. 234; vgl. 233.
Freimüthigkeiten. Ein Seitenstück zu den Expektorazionen (§ 234. C, IV. 7) und zugleich ein blöder Mitbewerber um den vom Herrn v. Kotzebue ausgesetzten Preis für das beste Lustspiel. Abdera. 136 S. 8.
G. Merkel, Darstellungen und Charakteristiken Band 3. Riga 1839.
Zur Geschichte des Freimüthigen, eine lehrreiche Episode aus der Geschichte der deutschen Journalistik, in welcher Kotzebue auch eine eben nicht dankbare Rolle spielt.

125) Die Organe des Gehirns. Lustspiel in drey Akten. Leipzig 1806. 8. Für die Hoftheater. Wien 1807. 96 S. 8.

126) Blinde Liebe. Lustspiel in drey Akten. Leipzig 1806. Für die Hoftheater. Wien 1807. 91 S. 8.

127) Carolus Magnus. Lustspiel in 3 Akten. Leipzig 1806. 8. Fortsetzung von Nr. 86). Unter dem Titel: Der Gallatag in Krähwinkel. Lustspiel in drey Akten. Wien 1809. 106 S. 8. Ein Exemplar der Wiener Stadtbibliothek mit dem gleichen Titel hat als Seitenüberschrift: Carolus Magnus.

128) Der Russe in Deutschland. Lustspiel in 4 Akten: Taschenbuch auf das Jahr 1807 von Kotzebue und Huber. Tübingen 1806. 12. — Zur Darstellung bearbeitet von E—d. Für das Theater a. d. Wien. Wien 1807. 75 S. 8.

Almanach . . . Fünfter Jahrgang. Berlin 1807.
Enth 129) Der Sammtrock. Lustspiel in einem Akt. Einzeln: Lustspiel mit Gesang. Nach Aug. v. Kotzebue. Für die Hoftheater. Wien 1800. 28 S. 8. — 130) Das liebe Dörfchen. Dramatisirte Idylle. — 131) Der Kater und der Rosenstock. Lustspiel in einem Akt. — 132) Kaiser Claudius. Schauspiel in einem Akt. Gegründet auf eine wahre Anekdote aus der Gesch. des Kaiser Claudius. — 133) Das Lustspiel am Fenster. Posse in einem Akt. — 134) Das Strandrecht. Schauspiel in einem Akt. Einzeln gedr.: Für das Theater a. d. Wien. Wien 1808. 38 S. 8.

Almanach . . . Sechster Jahrgang. Leipzig 1808.
Enth. 135) Das Posthaus in Treuenbrietzen. Lustspiel in einem Akt. Einzeln gedr.: Wien 1808. 42 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 890. — 136) Der Leineweber. Schauspiel in einem Akt. Einzeln für die Hoftheater. Wien 1808. 32 S. 8. — 137) Der Stumme. Lustspiel in einem Akt. Einzeln gedr.: Wien 1808. 28 S. 8. — 138) Die Erbschaft. Schauspiel in einem Akt. Einzeln gedr.: Wien 1808. 37 S. 8. — 139) Der Graf von Gleichen. Ein Spiel für lebendige Marionetten. — 140) Der Deserteur. Eine Posse in einem Akt. Einzeln gedr.: Wien 1808. 41 S. 8.

141) Leontine. Ein Roman. Riga 1808. II. 8. Nachdr.: Carlsruhe o. J. II. 8. Romantisches Füllhorn Bd. 19 und 20.

142) Die Biene. Eine Quartalschrift. Königsberg 1808. 4 Hefte. 8. Nachdr.: Die Biene. Eine Sammlung kleiner Erzählungen, Geschichten, Anecdoten und Miszellen. Berlin 1809. 4 Bdch. 8.

143) Die Biene, oder neue kleine Schriften. Zweyter Jahrgang. Königsberg 1809. IV Bände oder 12 Hefte. 8.

144) Das Gespenst. Romantisches Schauspiel in vier Akten. Leipzig 1808. 8.

145) Die Unvermählte. Drama in vier Aufzügen. Leipzig 1808. 8. Für die Hoftheater. Wien 1808. 97 S. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 232.

146) Ubaldo. Trauerspiel in fünf Akten. Leipzig 1808. 8. Schauspiel in 5 Aufz. Nach dem Trauerspiele gleichen Namens des Herrn August von Kotzebue. Für das Theater a. d. Wien bearbeitet. Wien 1809. 102 S. 8.

Almanach . . . Siebenter Jahrgang. Riga 1809.
Enth. 147) Die englischen Waaren. Posse in zwei Acten. — 148) Die Seeschlacht und die Meerkatze. Posse in einem Act. Einzeln gedr.: o. O. 1809. 40 S. 8. — 149) Das Landhaus an der Heerstraße. Ein Fastnachtspiel in einem Act. — 150) Der kleine Declamator. Schauspiel in einem Act. — 151) Der Hagestolz und die Körbe. Ein Intermezzo. — 152) Die Abendstunde. Drama in einem Act.

153) Das Intermezzo, oder der Landjunker zum erstenmale in der Residenz. Lustspiel in 5 Akten. Leipzig 1809. 8. Für die Hoftheater. Wien 1810. 115 S. 8.

154) Die kleine Zigeunerin. Schauspiel in 4 Akten. Leipzig 1809. 8.

155) Der blinde Gärtner, oder die blühende Aloe. Liederspiel. Leipzig 1809. 8.

156) Theater von Kotzebue. Wien 1810—1820. In Commission bei Anton Doll. Gedr. Wien bei Anton Strauß. LVI. 12. Der 56. Band u. d. Titel: Almanach dramatischer Spiele für das J. 1820. Vgl. Nr. 257) bis 259).

Almanach . . . Achter Jahrgang. Riga 1810.
Enth. 157) Herr Gottlieb Merks. Burleske. — 158) Pandorens Büchse. Burleske. — 159) Die Zerstreuten. Posse in 1 Akt. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 232. — 160) Der häusliche Zwist. Lustspiel. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 479. — 161) Des Esels Schatten oder der Proceß in Krähwinkel. — 162) Der Harem. Lustspiel.

163) Geist aller Journale. Juli bis December 1809. Riga 1809. 6 Hefte. 4.

164) Philibert, oder die Verhältnisse. Roman. Königsberg 1809. 8. Nachdr.: Wien 1824. Huschfeld. 276 S. 8.

165) Preußens ältere Geschichte. Riga 1808. IV. 8.; Hamburg 1811. IV. 8.

166) Clios Blumenkörbchen Darmstadt 1810. III. 8.; wiederh. 1814. III. 8. Wien 1843. III. 8.

167) Der verbannte Amor, oder die argwöhnischen Eheleute. Lustspiel in 4 Akten. Leipzig 1810. 8.

168) Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen. Lustspiel in fünf Akten. Leipzig 1810. 8. Wien 1811. 132 S. 8.

169) Das arabische Pulver. Posse in 2 Akten nach Holberg. Leipzig 1810. 8.

Almanach . . . Neunter Jahrgang. Leipzig 1811.
Enth. 170) Die Feuerprobe. Lustspiel in Einem Akt. — 171) Blind geladen. Lustspiel in Einem Akt. Reclams Univ.-Bibl Nr. 668. — 172) Der arme Minnesinger. Schauspiel in Einem Akt. — 173) Die Komödiantin aus Liebe. Lustspiel in Einem Akt. — 174) Das zugemauerte Fenster. Lustspiel in Einem Akt. Dtsch. Schaubühne (§ 334) Bd. 2. — 175) Die Glücklichen. Lustspiel in Einem Akt. Dtsch. Schaubühne (§ 334) Bd. 10.

176) Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen. Fastnachtsposse in 5 Akten. Leipzig 1811. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 212.

177) Die Belagerung von Saragossa, oder Pachter Feldkümmels Hochzeitstag. Lustspiel in 4 Akten. Leipzig 1811. 8.

178) Die neue Frauenschule. Lustspiel frei nach dem Französischen: Le secret de ménage in drey Akten. Leipzig 1811. 8. Dtsch. Schaubühne (§ 334) Bd. 13.

179) Max Helfenstein. Lustspiel in 2 Akten. Leipzig 1811. 8.

Almanach . . . Zehnter Jahrgang. Leipzig 1812.

Enth. 180) Feodora. Ein Singspiel in Einem Akt. — 181) Die alten Liebschaften. Lustspiel in Einem Akt. — 182) Das Thal von Almeria. Ein Schauspiel in Einem Akt. — 183) Der Lügenfeind. Lustspiel in Einem Akt. — 184) Die Quäker. Schauspiel in Einem Akt. — 185) Das unsichtbare Mädchen. Ein Intermezzo.

186) Die Grille. In zwanglosen Heften. Königsberg 1811—12. III. oder sechs Hefte. 8. Fortsetzung der Biene. (Nr. 142). Nachdruck: Die Grille. Eine Sammlung von Geschichten die sich ganz artig lesen lassen von Gedanken die auch gedruckt zollfrey sind und von Betrachtungen über Dinge die betrachtet werden dürfen. Wien. In Commiss. bei Anton Doll. VI. I—V: 1812. VI: 1813. 8.

Selbstbiographie sieh oben Nr. b).

Almanach . . . Elfter Jahrgang. Riga 1813.

Enth. 187) Die Rosen des Herrn v. Malesherbes. Lustspiel in einem Act. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 668. — 188) Die beiden Auvergnaten. Drama. — 189) Die Masken. Schauspiel. — 190) Der arme Poet. Schauspiel in einem Act. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 189. — 191) Das geheilte Herz. Lustspiel. — 192) Die respectable Gesellschaft. Lustspiel in einem Act. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 261.

193) Ungerns (!) erster Wohlthäter. Ein Vorspiel mit Chören. Zur Eröffnung des neuen Theaters in Pesth verfaßt von August von Kotzebue, in Musik gesetzt von Ludwig van Beethoven. Aufgeführt den 9. Februar 1812. Pesth 1812. 15 S. 8.

194) Die Ruinen von Athen. Ein Nachspiel mit Chören und Gesängen. Zur Eröffnung des neuen Theaters in Pesth, verfaßt von August v. Kotzebue. In Musik gesetzt von Ludw. van Beethoven. Aufgeführt den 9. Februar 1812. Pest 1812. 20 S. 8.

Ungarns erster Wohlthäter. Ein Vorspiel mit Chören. Und: Die Ruinen von Athen. Ein Nachspiel mit Chören und Gesängen. Leipzig 1813. 8.

195) Geschichten für meine Söhne (aus den Erheiterungen und dem Morgenblatt gesammelt). Tübingen, Cotta 1812. 8.; wiederholt in II Bänden: Leipzig 1817 und o. J. = Romantisches Füllhorn Bd. 44 u. 45.; auch in: Neueste österr. Jugendbibliothek. II. Jhg. 1830.; wiederh. 1839. 8.

196) Geschichte Kaiser Ludwigs IV. Riga 1812. 8.

196 a) Das russisch-deutsche Volksblatt. (Von dieser Zeitung erschienen nur 39 Nummern, die erste am 1. April 1813). Vgl. Nr. rr) S. 108.

197) Der Flußgott Niemen und Noch Jemand. Ein Freudenspiel in Knittelversen Gesang und Tanz von Kotzebue; aufgeführt auf dem Theater zu Reval zur Feier des Freudenfestes, als die letzten Ueberreste der fliehenden Franzosen von den tapfern Russen wieder zurück über den Niemen gejagt wurden. o. O. [Dresden]. Im December 1812. 16 S. 8. St. Petersburg 1813. 19 S. 8. Vgl. Nr. 207).

a) Possen bey Gelegenheit des Rückzuges der Franzosen. Seitenstück zum Flußgott Niemen u. s. w. von Kotzebue. o. O. 1813. — b) Der Flußgott Niemen am Rhein. Ein Pendant zu Kotzebue. Marburg 1814. 8.

198) Große Hofversammlung in Paris. Dargestellt von August von Kotzebue. Der Abschied aus Cassel. Ein rührendes Singspiel von Friedrich Germanns. Steckbrief der Caßler Bürgerschaft hinter Hieronymus Napoleon nebst Signalement. o. O. und J. [1813]. Das erste Stück auch einzeln: Große Hofversammlung in Paris. Dargestellt von August von Kotzebue. Germanien. 8 S. 8.

199) Der Brief aus Cadix. Ein Drama in 3 Akten. Leipzig 1813. 8. Wien 1813. 67 S. 8.

200) Die deutsche Hausfrau. Ein Schauspiel in drei Akten. Leipzig 1813. 8.

201) Bela's Flucht. Ein Schauspiel in zwei Akten. Leipzig 1813. 8.

Almanach . . . Zwölfter Jahrgang. Leipzig 1814.

Enth. 202) Der Fluch eines Römers. Schauspiel in Einem Act. — 203) Die Nachtmütze des Propheten Elias. Posse in Einem Act. — 204) Die seltene Krankheit. Posse in zwei Acten. — 205) Zwei Nichten für Eine. Lustspiel in zwei Acten. — 206) Braut und Bräutigam in Einer Person. Posse in zwei Acten.

207) Noch Jemand's Reise-Abentheuer. Eine heroische Tragi-Comödie von A. v. Kotzebue. Seitenstück zum Flußgott Niemen und Noch Jemand. o. O. [Königs-

berg] 1814. 2 Bl., 36 S. 8. Auf der Rückseite des Titelblattes: Dem berühmten Wahrheitsfreunde Herrn Moniteur in Paris ehrfurchtsvoll gewidmet von dem Verfasser.

208) Politische Flugblätter. Königsberg 1814—1816. II. 8.

209) Geschichte des deutschen Reichs, von dessen Ursprunge bis zu dessen Untergange. Leipzig 1814—32. IV. 8.

Opern-Almanach für das Jahr 1815. Leipzig 1815.

Enth. 210) Die Prinzessin von Cacambo. Eine komische Oper in zwei Acten. — 211) Pervonte oder die Wünsche. Eine komische Oper in drei Acten. (Nach dem Mährchen von Wieland: § 223, C. 89). — 212) Die Alpenhütte. Eine Oper in Einem Act. — 213) Hans Max Giesbrecht von der Humpenburg oder die neue Ritterzeit. Komische Oper in Einem Act. — 214) Der Käficht. Eine kom. Oper in Einem Act.

Almanach . . . Dreizehnter Jahrgang. Leipzig 1815.

Enth. 215) Der Kosak und der Freiwillige. Ein Liederspiel in Einem Akt. — 216) Bäbbel oder Aus zweyen Uebeln das kleinste. Eine historische Posse in Einem Akt. Auch in der Neuesten dtsch. Schaubühne v. J. 1817. Bd. 4. — 217) Der schelmische Freyer. Ein Lustspiel in Einem Akt. — 218) Die Rückkehr der Freywilligen oder das patriotische Gelübde. Ein Lustspiel in Einem Akt. — 219) Wer weiß wozu das gut ist. Ein Schwank in Einem Akt. — 220) Der Shawl. Ein Lustspiel in Einem Akt. Einzeln: Für die Hoftheater. Wien 1815. 32 S. 8.

Almanach . . . Vierzehnter Jahrgang. Leipzig 1816.

Enth. 221) Die Großmama. Lustspiel. — 222) Der Verschwiegene wider Willen. Lustspiel in einem Act. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 341. — 223) Die Seelenwanderung, oder der Schauspieler wider Willen. Lustspiel. — 224) Der Rehbock, oder die schuldlosen Schuldbewußten. Lustspiel in 3 Acten. Leipzig 1815. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 23. — 225) Der Schutzgeist. Eine dramatische Legende in 6 Acten nebst einem Vorspiele. Leipzig 1815. 8. Goethe an Zelter 1817 Febr. 23, März 9; an Knebel März 17.

226) Der Westindier. Lustspiel in fünf Acten von Cumberland. Aufs neue für die deutsche Bühne bearbeitet. Leipzig 1815. 8.

227) Chroniken. Eine Auswahl historischer und romantischer Darstellungen aus der Vorzeit. Von August von Kotzebue. Leipzig 1816. 216 S. 8.

Opern-Almanach für das Jahr 1817. Leipzig 1817.

Enth. 228) Die Brilleninsel. — 229) Der Kiffhäuser Berg. — 230) Alfred. — 231) Die hölzernen Säbel.

Almanach . . . Funfzehnter Jahrgang. Leipzig 1817.

Enth. 232) Der Ruf. Ein dramatisches Lehrgedicht in drei Acten. — 233) Der Citherschläger und das Gaugericht. Ein altdeutsches Lustspiel in zwei Acten. — 234) Die Bestohlenen. Ein Lustspiel in Einem Act. — 235) Der gerade Weg der beste. Lustspiel in Einem Act.; Neuer Abdruck Leipzig 1863. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 146.

236) Pudenda oder Archiv der Thorheiten unserer Zeit. Leipzig 1817. 8. Erstes Bandes erstes Stück.; Neue Ausgabe mit dem geänderten Titel: Magnetisirtes Scheidewasser von August von Kotzebue. Weimar 1819 bei den Gebrüdern Hoffmann. 8. Beißende Kritik des Klugschen Magnetismus.

Almanach . . . Sechzehnter Jahrgang. Leipzig 1818.

Enth. 237) Die Wüste. Ein dramatisches Gedicht. — 238) Der Freimaurer. Lustspiel in Einem Act. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 341. — 239) U. A. w. g. oder die Einladungskarte. Ein Schwank in Einem Act. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 199. — 240) Marie. Eine dramatische Idylle. — 241) Der Spiegel oder Laß das bleiben. Ein Lustspiel in Einem Act. — 242) La Peyrouse. Ein Schauspiel. (Gänzlich umgearbeitet). Vgl. Nr. 47).

243) Rudolph von Habsburg und König Ottokar von Böhmen. Historisches Schauspiel in 6 Acten. Leipzig 1816. 8.

244) Des Hasses und der Liebe Rache. Schauspiel aus dem spanischen Kriege in fünf Acten. Leipzig 1816. 8.

245) Der Vielwisser. Lustspiel in fünf Acten. Leipzig 1817. 8.

246) Der Rothmantel. Ein Volksmärchen von Musäus, für die Bühne bearbeitet in vier Akten. Leipzig 1817. 8.

247) Der Capitain Belronde. Lustspiel in 3 Acten nach Picard für die deutsche Bühne bearbeitet. Leipzig 1817. 8.

248) Gedichte. Wien 1818. II. 8.

‚Es kann ja nicht immer so bleiben', zuerst: Der Freimüthige 1803. Februarheft [Trost beim Scheiden] Melodie von F. H. Himmel. Darin auch: ‚Wir sitzen so fröhlich beisammen'. — ‚Doch in des Mädchens Schoße', aus Fanchon, Mel. von Himmel. — ‚Ich bin überall zu Hause'. — ‚Komm, feins Liebchen, komm ans Fenster', aus Benjowsky (Nr. 36). Mel. von W. Ehlers. — ‚Ueber die Berge mit Ungestüm' (aus Nr. 167).

249) Literarisches Wochenblatt, hg. von A. v. Kotzebue. Weimar 1818 bis 1819. III. 4.

250) Gisela. Schauspiel in 4 Acten. Leipzig 1818. 8.

251) Das Taschenbuch. Drama in 3 Acten. Leipzig 1818. 8.

252) Der deutsche Mann und die vornehmen Leute. Sittengemälde in 4 Acten. Leipzig 1818. 8. In Wien mit dem Titel: Der Oheim vom Lande gespielt.

Almanach . . . Siebzehnter Jahrgang. Leipzig 1819.

Enth. 253) Die Verkleidungen. Eine Posse in zwei Acten. — 254) Der fürstliche Wildfang oder Fehler und Lehre. Ein Lustspiel in zwei Acten mit einigen Gesängen, nach Bouilly und Desaugiers, frei bearbeitet. — 255) Die Rosenmädgen. Komische Oper in drei Acten, von Théaulon, für die deutsche Bühne bearbeitet. — 256) Die Selbstmörder. Ein Drama in Einem Akt.

Almanach . . . Achtzehnter Jahrgang. Leipzig 1820.

Enth. 257) Die eifersüchtige Frau. Lustspiel in zwei Acten nach dem Englischen. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 261. — 258) Verlegenheit und List. Lustspiel in drei Acten frei bearbeitet nach Contretems sur Contretems von Pigault le Brun. — 259) Die Frau vom Hause. Ein Lustspiel. (Erster und fünfter Act).

Neue Schauspiele. Dreiundzwanzigster Band. Leipzig 1819. 8.

Enth. 260) Hermann und Thusnelda. Heroische Oper in 3 Acten. — 261) Menschenhaß und Reue, umgearbeitet. Vgl. Nr. 16). — 262) Der entlarvte Fromme, oder ein Pröbchen vom Zeitgeiste. Lustspiel (nur der erste und vierte Act). — 263) Pfalzgraf Heinrich. Erster Act nebst dem Plane zum ganzen Trauerspiele.

264) Switrigail ein Beytrag zu den Geschichten von Litthauen, Rußland, Polen und Preußen. Leipzig 1820. 8. Wiener Jahrb. 14. A. B. 3.

265) Aus A. v. Kotzebues nachgelassenen Papieren (hg. von L. J. von Knorring). Leipzig 1821. 8.

266) Sämmtliche dramatische Werke. Nebst einem alphabetischen Register über sämmtliche Theile. Leipzig 1827—29. XLIV. 16.

267) Theater. Mit biogr. Nachrichten. Rechtmäßige Original-Auflage. Verlag von Ignaz Klang in Wien und Eduard Kummer in Leipzig 1840—41. XL. 16.
Wiener Jahrb. der Literatur 123, 158.

268) Augusts von Kotzebue ausgewählte prosaische Schriften. Enthaltend: Die Romane, Erzählungen, Anekdoten und Miszellen. Wien 1842—43. Ign. Klang. XLV. 8.

269) Ausgewählte Lustspiele. Leipzig 1863. 8. Enth. Die deutschen Kleinstädter. Pagenstreiche. Pachter Feldkümmel. Der Wirrwarr. Die respectable Gesellschaft. Die Zerstreuten. Die gefährliche Nachbarschaft.

270) Auswahl dramatischer Werke. Leipzig 1867—68. X. 8.

271) Gedanken über die Freiheit des Willens. Dichtung von A. v. Kotzebue. Aufschluß und Verklärung über und nach dem Ausbruch der Verzweiflung. Nach einem hinterlassenen Manuscript. Neuschönefeld an Leipzig. o. J.

Aug. v. Kotzebue begleitete mit Vorwort, gab heraus (vgl. Nr. 25) oder bearbeitete:

272) Das rächende Gewissen. Ein Trauerspiel in 4 Aufz. von Herrn Zschocke, Verfasser des Abällino (§ 332, 138), für das k. k. Hoftheater, bearbeitet von Herrn August von Kotzebue. Wien 1799. 100 S. 8.

273) Louise, oder die unseligen Folgen des Leichtsinns. Eine Geschichte einfach und wahr. Mit einer Vorrede von Aug. v. Kotzebue. Leipzig 1800. II. 8. Vgl. § 295, 199. 1).

274) Die Abentheuer des jungen Faublas. Aus dem Französischen [des Jean-Bapt. Louvet de Couvray] von Phil. Chph. Weyland. Mit einer Vorrede von A. v. Kotzebue. Thl. 1. Leipzig 1805. Thl. 2. Hamburg 1810. 8.

275) W. Kotzebue, Die Russischen Kriegsgefangenen und die Franzosen. Hg. von A. v. Kotzebue. Frankfurt und Leipzig 1816.

9. **Franz Kratter** (§ 224, 95).

Raßmann S. 179. — Holtei, Briefe an Ludw. Tieck. Breslau 1764. 2, 212 f. — Wurzbach 1865. 13, 144. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 55.

1) Der Vizekanzler. Schauspiel in 5 Aufz. Für das k. k. National-Hoftheater. Wien 1789. 110 S. 8.

2) Die Kriegskameraden. Lustspiel in 5 Aufz. Wien 1791. 8.

3) Bemerkungen, Reflexionen. Phantasien, Skizzen von Gemälden und Schilderungen auf meiner Reise durch einige Provinzen Oberdeutschlands. Brünn 1791. 8.

4) Alexander Menzikof. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Für das k. k. National-Hoftheater. Von der Churfürstl. deutschen gelehrten Gesellschaft in Mannheim 1790 mit dem Preis gekrönt. Wien 1794. 2 Bl. Widmung, 1 Bl. Auszug aus dem Protokoll. 112 S. 8.

5) Das Mädchen von Marienburg (oder Die Liebschaft Peter des Großen). Ein fürstliches Familiengemälde in fünf Aufz. Frankfurt 1795. 188 S. 8. Theatral. Sammlung, Bd. 60. Wien, Jahn 1795. 8. — Zweite Aufl. Frankfurt 1798. 8. (Hofburgth. 1793 am 4. Oktober).

6) Die Verschwörung wider Peter den Großen oder Menzikoff und Natalia. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Für das k. k. National-Hoftheater. Wien, 1794. 112 S. 8. Frankfurt 1795. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 23, 321.

7) Die Friede am Pruth (oder Der liefländische Tischler. Fortsetzung von Nr. 6). Ein Schauspiel in fünf Aufz. Frankfurt 1799. 190 S. 8. — Grätz 1799. 134 S. 8.

Der Liefländische Tischler. Ein Seitenstück zum Mädchen von Marienburg in drey Aufzügen. Nach dem Französischen des Alex. Duval. Für das k. k. Hoftheater. Wien 1809. 94 S. 8. Vgl. § 334, 409. 11 (III¹, S. 815).

8) Schauspiele. Frankfurt 1795—1804. 8. Enth. Nr. 4); 5); 7); 9); 11). Neue Allg. Dtsch. Bibl. 53, 58.

9) Eginhard und Emma. Schauspiel in 5 Aufz. Frankfurt 1801. 8.

10) Die Familie Klinger. Schauspiel. 1802. 8.

11) Die Sclavin von Surinam. Schauspiel in 5 Aufz. Frankfurt 1803. 8. Hofburgtheater 1801 am 16. März.

Die übrigen in der Allg. Dtsch. Biogr. angeführten sind ungedruckt und wohl auch auf keinem größeren Theater aufgeführt worden. Vgl. Bd. III¹, S. 856.

Außerdem stammt von Kratter:

12) Der Mohrenkönig. Schauspiel 1809. 8.

13) Der Augarten. Gedicht. Wien 1782. 8.

10. **Friedrich Gustav Hagemann**, geb. 1760 in Oranienbaum; trat 1785 bei Großmann als Schauspieler ein, war dann in Altona, Breslau und anderen Orten und starb nach 1820.

Meusel, Gel. Teutschl. 3, 37; 9, 491; 14, 12; 18, 16; 22, 533. — Schröder 3, 64—66. — Rotermund, Gel. Hann. 2, 220 f.

1) Der Rekrut. Ein deutsches Schauspiel mit Gesang in 5 Acten. Hamburg 1783. 8.

2) Kleinere Stücke für die deutsche Bühne bearbeitet. Lübeck 1784. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 63, 110.

3) Die Luftkugel. Ein Beitrag zur Bibliothek theatralischer Schnurren, aus einer Geschichte unsers aërostatischen Jh. Hamburg 1784. 8.

4) Prosit das neue Jahr! Lustspiel in 1 Aufz. Lübeck 1784. 8.

5) Leichtsinn und gutes Herz. Lustspiel in 1 Aufz. Schwerin und Wismar 1791. 8.; wiederh. 1793. 8. Auch § 226, 8. 3) 8.

6) Zwei Vorspiele: a) So opfern Herzen, in 1 Aufz. b) Die Georgs-Insel in 2 Aufz. Hannover 1791. 8.

7) Otto der Schütz, Prinz von Hessen. Ein vaterländisches Schauspiel in 4 Aufz. Cassel 1791. 8.; wiederh. Hannover 1794. 8.

8) Der Fürst und sein Kammerdiener. Lustspiel. Schwerin 1792. 8. Auch § 226, 8. 3) 12.

9) Ludwig der Springer. Schauspiel in 5 Aufz. Hannover 1793. 8.; verb. Aufl. 1794. 8.

10) Die Eroberung von Valenciennes. Schauspiel in 1 Aufz. Hannover 1793. 8. — o. O. 1794. 48 S. 8.

11) Die glückliche Werbung, oder die Liebe zum König. Volkslustspiel in 1 Aufz. Hannover 1793. 8.

12) Der Fremdling. Lustspiel in 4 Aufz. Hannover 1793. 8.

13) Der Maytag. Ländliches Gemählde in 4 A. Schwerin 1794. 8. (wurde 1798 in Altona verboten).

14) Friedrich von Oldenburg, oder der Mann von Stroh. Schauspiel in 3 Aufz. Hannover 1794. 8.

15) Die Hessin oder das patriotische Fest. Lustspiel in 2 A. Hannover 1794. 8.

16) Der Weihnachtsabend, oder der Edelmann und der Bürger. Schauspiel in 5 Aufz. Eisenach 1798. 8.

17) Die Martinsgänse. Nachspiel. Eisenach 1798. 8.

18) Seliko und Berissa oder die Liebe unter den Negern. Ein Schauspiel in 4 Aufz. Eisenach 1798. 8.

19) Neue Schauspiele. Eisenach 1798. 8. Enth. Nr. 16); 17); 18).

20) Die Favoritinn, oder: der Triumph der Reue. Trauerspiel in 5 Aufz. Breslau 1801. 8.

21) Die Rothköpfe, oder der schöne Wilhelm. Posse in einem Aufzug. Breslau und Leipzig 1801. 8.

22) Der Todtenkopf, oder: die Vogelbauer. Ein Schauspiel in 4 Aufz. Breslau 1801. 8.

23) Neuester Beitrag zum deutschen Theater. Breslau 1801. 8. Enth. Nr. 20); 21); 22).

24) Neue Schauspiele. Zweiter Theil. Eisenach 1810. 8. Enth. a: Vetter Paul oder: die Rache des Deutschen. Originalschauspiel in 1 Act. — b: Doppelpapa. Posse in 3 A. — c: Großmuth und Dankbarkeit. Schauspiel in 1 Act. Auch in der deutschen Schaubühne 1812. Bd. IV. — d: Die Pantoffelpromenade am Neujahrstage. Posse in 2 A. — e: Der Orgelpeter. Original-Lustspiel mit Gesang.

Außerdem 25) Vermischte Gedichte. Hamburg 1784. 8.; Leipzig 1788. 8.

26) Nahrung für alle Temperamente. Hamburg 1784—85. II. 8.

11. **Johann David Beil**, geb. 1754 in Chemnitz, besuchte das dortige Lyceum und ging 1774 nach Leipzig, um die Rechte zu studieren. 1776 ging er zur Bühne, zuerst in Naumburg, dann in Erfurt. Auf des Freih. v. Dalberg Empfehlung kam er ans Hoftheater in Gotha, von da zur Mannheimer Bühne. Er gab in der ersten Aufführung der Räuber den Schweizer, im Fiesko den Mohren, in Kabale und Liebe den Stadtmusikus. † am 15. August 1794.

Meusel 1, 300. — Ifflands Almanach fürs Theater 1808. S. 92—187; darnach Jördens 5, 727—735. — Ersch u. Gruber I. 8, 369. — Allg. D. Biogr. 1875. 2, 292 (Förster). — Anton von Klein § 226, 18. 4).

A. Scholtze, Joh. Dav. Beil: Mittheilungen des Vereins für Chemnitzer Gesch. 1873/75. S. 173—235. — Gisbert Frhr. von Vincke, Drei Mannheimer Schauspieler vor hundert Jahren: Gesammelte Aufsätze zur Bühnengeschichte. Hamburg und Leipzig 1893. (= Litzmann, Theatergeschichtliche Forschungen VI.) S. 21. Vorher: Westermanns Monatshefte 1880. März. — P. Uhle, Ungedrucktes von dem Dichter und Schauspieler J. D. B.: Mitthl. d. Ver. f. Chemnitzer Gesch. 1887/88. S. 131—148. — Vgl. auch Düntzer, Schillers Leben. Leipzig 1881.

1) Die Spieler, Schauspiel in 5 Aufz. Mannheim 1785. 8.; neu herausgegeben unter dem Titel: Die Gauner. Zürich 1794. 8.

2) Die Schauspielerschule. Ein Originallustspiel in drei Aufzügen. Mannheim 1786. 8.; neu herausgegeben unter dem Titel: Liebe um Laune. Zürich 1794. 8.

3) Dietrich von Ruben. Lustspiel in einem Aufz. 1786. 8.; Zürich 1794. 8.; Mannheim 1809. 8.

4) Armuth und Hoffarth. Original-Lustspiel in 5 Aufz. Berlin 1789. 8.; 1790. 8.: neu hg. unt. d. T.: Bettelstolz. Zürich und Leipzig, 1797. 8. 20. Juli 1788 aufgef. in Mannheim. Tageb. 2, 399 f.

5) Curt von Spartau. Schauspiel in 4 Aufz. Mannheim 1791. 8.; Zürich 1794. 8.

6) Die Einöde ein Schauspiel in 4 A. Münster 1791. 8.; neu hg. u. d. T.: Die Freystatt der müden Pilger. Zürich 1794. 8.; Mannheim 1809. 8.

7) Die Familie Spaden. Schauspiel in 4 A. Zürich und Leipzig 1794. 8.

8) Sämmtliche Schauspiele. (I: 7; 1; 3. II: 2; 5; 6). Zürich und Leipzig 1794. II. 8. (fehlt 4).

Neue allg. dtsch. Bibl. Anh. zu Bd. 1—28 Bd. 1, S. 190.

12. **Johann Gottfried Lucas Hagemeister,** geb. am 15. Januar 1762 zu Greifswald; studierte in Greifswald und Halle. Er lebte von 1784 in Berlin, anfangs als Lehrer thätig; begeistert für die französische Revolution. 1792 auf Rügen: wurde mit E. M. Arndt bekannt; später Lehrer des nachmaligen berühmten Philologen Schömann; 1798 Konrektor, 1802 Rektor in Anklam; † dort am 4. August 1806. — Andere benutzten seinen Namen; z. B. Ahlwardt, H. v. Held.

Ausführliche Biographie von Rühs: Eurynome und Nemesis Allg. D. Biogr. 1879. 10, 331 f. (Pyl).

1) Der Prüfstein. Ein Schauspiel für Künstler In zwei Akten. Aufgeführt in Berlin unter dem Titel: Kunst und Liebe in Streit, oder der Spartaner bei den Olympischen Spielen, den 25. Sept. 1784. (Pommersches Archiv der Wissenschaften und des Geschmacks. 1785. XV, 1. Stük. S. 131—143 und 2. Stük. S. 331—344.

2) Pausanias Tod. Ein Schauspiel nach dem Thucidides. von J. G. Hagemeister. (ebenda 1785. XV, 3. Stük. S. 168—184 und 1786, 2. Stük. S. 227—238. — 3) Die Jesuiten. Schauspiel in fünf Acten. Berlin 1787. 193 S. 8. — 4) Die Vorurtheile und der Prüfstein. Zwey Schauspiele von J. G. Hagemeister. Berlin 1787. 173 S. 8. — 5) Johann von Procida, oder die Sicilische Vesper. Schauspiel in fünf Aufzügen. Berlin 1791. VIII, 288 S. 8. — 6) Das große Loos. Lustspiel in einem Akt. Berlin, 1791. 40 S. 8. — 7) Die Verbrüderung oder der Franciscaner. Ein dramatisches Gemählde. Zuerst im Journal für Gemeingeist 1792. Band I, S. 64 f. (Julius) S. 177 f. (Septbr.) und S. 215 (August). — 8) Römische Dichtungen von J. G. Hagemeister. Erster Band. Berlin 1794. VI, 350 S. 8. Enth.: a) Romulus und die Patrizier. Tragödie in fünf Abtheilungen. b) Die Volkswahl. Eine Anekdote nach Livius. c) Brutus und seine Söhne. Ein zweiter Band ist wohl nicht erschienen? — 9) Übersetzte Georg Lillo's Kaufmann von London. Berlin 1789. § 200, 53. (Vgl. Meusel, Gel. Teutschl. 4. Nachtr. 1791). — 10) Gab heraus: Der Graf aus Teutschland, oder der Klosterraub. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Berlin 1791. 140 S. 8. — 11) Gab heraus: Dramaturgisches Wochenblatt 1792 und Journal für Gemeingeist im Verein mit G. W. Bartholdy 1792 und 1793.

12 a. B. Ahlwardt. — 1) Gustaf Wasa. Eine Erzählung nach Vertots Révolutions de Suède. Berlin 1795. II. 8.; 1802. II. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 82, 178. — 2) Dom Joam von Braganza. Ein Historisches Gemählde nach Vertot von Hagemeister Berlin 1796. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 83, 208.

12 b. Waldemar Markgraf von Schleswig. Ein Ritter-Schauspiel von Hagemeister. 1793. 8.; Zweite Ausgabe 1803. 95 S. 8.

13. **Heinrich Beck,** geb. in Gotha 1760, debütierte mit Iffland zugleich am dortigen Hoftheater, ging mit Iffland und Beil an das Churfürstl. National-Theater in Mannheim, zuletzt dessen Direktor. Er starb am 6. Mai 1803.

Gisbert Frhr. von Vincke, Drei Mannheimer Schauspieler vor hundert Jahren: Gesammelte Aufsätze zur Bühnengeschichte. Hamburg und Leipzig 1893. (= Litzmann, Theatergeschichtliche Forschungen VI.) S. 21. Vorher: Westermanns Monatshefte 1880. März. — L. Speidel und H. Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Berlin und Stuttgart 1885. 8.

1) Das Herz behält seine Rechte. Ein Schausp. in 5 Aufz. Berlin 1788. 8. Für das k. k. National-Hofth. Wien 1788. 88 S. 8. Den 25. Okt. 1787 aufge-

führt in Mannheim. Tageb. 2, 65. — 2) Alles aus Eigennutz. Lustsp. Prag 1793. 8.; 1807. 8. — 3) Verirrung ohne Laster. Prag 1793. 8.; Altona 1804. 8. — 4) Der Geheimnisvolle. Lustspiel. Wien 1796. 8. — 5) Lohn der Liebe. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig. 8.

6) Die verwünschte Rekrutierung. Lustspiel in 1 Akt. Wien 1797. 8. — 7) Die Freunde. Lustspiel. — 8) Die Schachmaschine. Lustsp. in 4 Aufz. Nach dem Engl. frey bearbeitet. Berlin 1798. 8. Aufgeführt am 20. Novbr. 1795 im Wiener Hofburgtheater. — 9) Die Quälgeister. Lustspiel in 5 A. Frankfurt 1802. 8. (nach Shakespeares Much Ado about Nothing). — 1806. 8. — Aufgeführt am 26. Dezbr. 1793 im Wiener Hofburgtheater. Rud. Genée, Geschichte der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland. Leipzig 1870. S. 287.

10) Rettung für Rettung. Ein Original-Schausp. in fünf Aufzügen. Frankfurt 1802. 8.; Für die k. k. Hofth. Wien 1803. 100 S. 8. — 11) Das Chamäleon. Lustsp. in 5 A. Frankfurt 1803. 8. — 12) Theater. Erster (einziger) Band. Frankfurt 1803. 8. Enth. Nr. 10); 9); 11).

14. **Friedrich Julius Wilhelm Ziegler,** geb. 1759 in Braunschweig; 1783 Schauspieler des Hof-Nationaltheaters in Wien; dann Consulent des Hoftheaters; 1822 pensioniert; † am 24. September 1827 in Preßburg.

Nekrolog 5, 1140 f. — Abendzeitung 1827, Nr. 272. — Wurzbach 1891. 60, 47.

1) Liebhaber und Nebenbuhler in Einer Person. Lustspiel in 4 A. Wien.; 2. Auflage. Wien 1834. 8. 28. Septbr. 1790 Hofburgtheater.

Der Waffenschmied. Eine komische Oper in zwey Aufzügen, nach Herrn Zieglers beliebtem Lustspiele: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person. Als Singspiel für die Marinellische Schaubühne bearb. von Karl Friedrich Hensler. Die Musik ist von Ferdinand Kauer, Musik-Direktor. Wien, bei Joseph Kamesina. 1797. 92 S. 8.

2) Mathilde, Gräfinn von Gießbach. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen aus den Zeiten des Faustrechts. Wien 1791. 94 S. 8.

3) Eulalia Meinau oder die Folgen der Wiedervereinigung. Ein bürgerliches Trauerspiel in 4 Aufzügen. Wien 1791. 8.; wiederh. 1796. 8. Vgl. Kotzebues Menschenhaß und Reue.

4) Rache für Weiberraub. Ein Gemählde der Barbarey des eilften Jahrhunderts. Wien 1791. 8.; Wien 1796. 8.; Wien 1807. 8.

5) Die Pilger. Ein Schauspiel aus den Zeiten des Faustrechts. Wien 1792. 126 S. 8.; o. O. 1793. 104 S. 8. 18. Oktbr. 1791 Hofburgtheater. (Fortsetzung von Nr. 1).

6) Barbarey und Größe. Trauerspiel in 4 A. Wien 1793. 8.; wiederh. 1796. 8.; 1810. 8. 27. April 1793 Hofburgtheater.

7) Fürstengröße. Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten. Für das k. k. Hoftheater. Wien 1793. 88 S. 8.; Leipzig 1795. 8.; Wien 1804. 94 S. 8. 15. Novbr. 1791 Hofburgtheater.

8) Das Incognito oder Der König auf Reisen. Lustspiel. 1793. 8.; Wien 1796. 8.; wiederh. 1817. 8. 29. Decbr. 1792 Hofburgtheater.

9) Weiberehre. Ein Sittengemählde des 13. Jh. in 5 Aufz. Wien 1793. 8.; Wien 1796. 8.; Wien 1808. 108 S. 8.

10) Der seltne Onkel. Orig.-Lustspiel. Wien 1796. 8.

11) Die Freunde. Originalschauspiel in 4 A. Leipzig 1797. 8.; Wien 1802. 8.; 1804. 8. 11. Febr. 1796 Hofburgtheater.

12) Weiberlaunen und Männerschwäche. Original-Lustspiel in 5 A. Wien 1797. 8.; Wien 1809. 8.

13) Der Lorbeerkranz oder die Macht der Gesetze. Original-Schauspiel in 5 A. Wien 1799. 8. 26. Febr. 1798 Hofburgtheater. Zweyte Aufl. Wien. 1807. 5 Bl., 138 S. 8.

14) Jolantha, Königin von Jerusalem. Trauerspiel in 4 A. Wien 1799. 8.; 1810. 8. 17. April 1797 Hofburgtheater.

15) Der Tag der Erlösung. Ein Originalschauspiel in 4 Aufz. Wien 1799. 103 S. 8.; 1808. 8. Hofburgth. 1809 Novbr. 27 bei Gelegenheit des Abzugs der Franzosen. Vgl. Frdr. Ludw. Schmidt Nr. 15).

16) Der Hausdoktor. Ein Original-Lustspiel in drey Aufzügen. Wien. 8. 11. Febr. 1797 Hofburgtheater. Wien 1802. 83 S. 8.

17) Weltton und Herzensgüte. Familiengemälde in 4 A. Leipzig 1799. 8.; wiederh. 1800. 8.; Wien 1802. 8.

18) Die Liebhaber im Harnisch. Lustspiel in 4 A. Wien 1799. 8.; 1803. 8.

19) Seelengröße, oder der Landsturm in Tyrol. Ein Denkmahl der Vaterlandsliebe der Tyroler in 5 Aufz. Wien, 1799. 106 S. 8. 18. Juni 1799 Hofburgth.

20) Das Petschaft. Schauspiel in 5 A. Wien 1800. 8.

21) Das Gastrecht. Schauspiel in 5 Aufz. für das k. k. Hoftheater. Wien 1800. 105 S. 8. 1799 März 27 Hofburgth. Wien 1807. 106 S. 8.

22) Die Mohrinn. Ein Schauspiel in vier Aufzügen. Wien 1802. 105 S. 8.; 1805. 8. 29. April 1801 Hofburgth.

23) Der Erbprinz oder das große Geheimniß. Schauspiel in 4 Aufz. Wien 1801. 126 S. 8. 23. Septbr. 1800 Hofburgth.

24) Stumme Liebe. Lustspiel. Wien 1802. 8.

25) Vaterstand. Ein Lustspiel in vier Aufzügen. Für das k. k. Hoftheater. Wien 1802. 100 S. 8. (S. 4—33 lautet der Seitentitel: Vaterliebe. Ein Lustspiel. S. 34—100: Vaterstand. Ein Lustspiel).

26) Repressalien. Schauspiel in 4 A. Wien 1802. 8. 14. Oktbr. 1801 Hofburgtheater.

27) Hamlets Charakter nach psychologischen und physiologischen Grundsätzen durch alle Gefühle und Leidenschaften zergliedert. Wien 1803. 8.

28) Maximen für junge Männer, die aus Erziehungshäusern, Stiftungen, Gymnasien und Akademien in die Welt treten. Wien 1806. 12.

29) Der Machtspruch. Trauerspiel in 5 A. Wien 1807. 8.; 1811. 125 S. 8.

30) Das verkaufte Kind. Lustspiel in 3 A. Wien 1817. 8.

31) Die Großmama. Lustspiel in 4 A. Wien 1817. 8.

32) Die Macht der Liebe. Original-Trauerspiel in 4 Aufz. Wien 1817. 8.

33) Ernst und Scherz. Lustspiel in 3 A. Wien 1817. 8.

34) Thekla, die Wienerinn, ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. Wien 1817. 118 S. 8.

35) Partey-Wuth, oder die Kraft des Glaubens. Original-Schauspiel in 5 Aufz. Wien 1817. 104 S. 8.; 1839. 8.; Stuttgart 1868. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 150.

36) Der Schirmherr von Lissabon. Schauspiel in 5 A. Wien 1817. 8.

37) Die vier Temperamente. Original-Lustspiel in 3 A. Dresden 1821. 8.

38) Systematische Schauspielkunst in ihrem ganzen Umfange. Wien 1821. 8.

39) Der Brudermörder wider Willen. Original-Trauersp. in 4 A. Augsburg 1822. 8.

40) Hermione, die Braut der Unterwelt. Pathetisches Trauerspiel. Brünn 1823. 8.

41) Schauspiele. Wien 1791—94. V. 8.

42) Sämmtliche dramatische Werke. Wien 1824. XIII. 8. Enth. außer Nr. 1) bis 26); 29); 33); 35)—37); 39) und 40) noch: 43) Vierzehen Tage nach dem Schlusse. Fortsetzung zu Nr. 37). — 44) Die Schöne und die Häßliche. Lustspiel. Brünn 1822. 8. — 45) Benvenuto Cellini oder das Bild der Porzia. — 46) Vaterstand. Lustspiel in 4 A. — 47) Der seltne Mann. — 48) Die seltne Heirath. — 49) Das Scheibenschießen, oder die Liebe von Jugend auf. — Nr. 30) bis 32) und Nr. 34) fehlen.

50) Ausgewählte dramatische Werke. Wien 1824—39. IX. 8.

51) Der innere und äußere Mensch in Beziehung auf die bildenden Künste, besonders auf die Schauspielkunst. Wien 1825. II. 8.

52) Odins Schwert. Originaltrauerspiel. Handschr.: Wien, Stadtbibl. J. 17120.

53) Der Mann im Feuer. Lustspiel in 3 Aufzügen, aufgeführt Breslau am 16. Februar 1829. Ungedruckt.

15. **Johann Nepomuk Komareck,** Schauspieler, später Buchhändler in Pilsen. Ernst Kraus, Joh. Nep. Komarek: Beilage zur Bohemia 1888 Nr. 359.

1) Albrecht Waldstein Herzog von Friedland. Ein vaterländisches Trauerspiel in fünf Akten. Pilsen 1789. 2 Bl., 92 S. 8.

2) Kleiner Beitrag zur teutschen Bühne von J. N. W. B. Komarek. Erstes Bändchen. Pilsen, Klattau und Leipzig 1791. 8. enth. a: Der schwache Mann, oder: die Frau regiert. Eine Posse in drei Akten. — b: Inkle und Yariko. Ein Trauerspiel in einem Akt. — c: Die Ankunft. Ein Vorspiel in einem Akte. Bei Eröfnung der Schaubühne zu Kemberg bei Wittemberg aufgeführt von den Schönemann'schen Kindern, den 13. September 1783. — d: Etwas von Peter Florenz Ilgeners Direkzion. Ein Kapitel, das recht gut paßt, und ein Spiegel für manchen Direkteur ist.

3) Marie von Montalban, oder Lanassa's zweiter Theil. Trauerspiel mit Chören in fünf Akten. Pilsen und Leipzig 1792. 2 Bl., 90 S. 8. Vgl. § 258, 2. 5).

4) Graf von Thurn. Nationalschauspiel in 4 A. Leipzig 1792. 8.

5) Ida, oder das Vehmgericht. Ein historisches Schauspiel in fünf Akten. Pilsen und Leipzig 1792. 1 Bl., 134 S. 8.; o. O. 1792. 8.

6) Krock. Trauerspiel. Pilsen 1793.

7) Die Versöhnung, oder: die Liebe macht alles gut. Ein Schauspiel in einem Akte. Pilsen, Klattau und Leipzig 1793. 30 S. 8.

8) Przemisl. Ein Nazionalschauspiel in fünf Akten. Pilsen und Leipzig 1793. 268 S. 8.

9) Faust von Mainz. Ein Gemählde aus der Mitte des funfzehnten Jh. in 4 Aufz. Leipzig 1794. 8. — Theatral. Sammlung Bd. 54. Wien, Jahn 1794. 8.

10) Schauspiele. Erster Band. Leipzig 1793. 8. Enth. Nr. 9); 5); 6); 3); 4): 1).

16. **Friedrich Ludwig Schmidt**, geb. am 5. August 1772 in Hannover; Schauspieler; Regisseur in Magdeburg, später (1806) in Hamburg, wo er die Mitdirektion des Theaters (Schröders Nachfolger) führte. Dort starb er am 13. April 1841.

Nekrolog 19. I. 415. — Ludwig Wohlrabe, Chronologie der Hamburger Bühnen. Hamburg 1847. S. 235. — Schröder 1873. 6, 604—607. — Denkwürdigkeiten von Friedr. Ludw. Schmidt hg. von Herm. Uhde. Hamburg 1875. II. 8. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 31, 721—725 (Paul Schlenther).

1) Die Kette des Edelmuthes. Lustspiel in einem Aufzuge. Altona (Leipzig) 1792. 8.

2) Rechtschaffenheit und Betrug. Originalschauspiel in 3 Aufz. Leipzig 1794. 8.

3) Unglück prüft Tugend. Schauspiel in 3 Aufz. Frankfurt 1796. 8. Nachdr.: Gratz 1796. 8.

4) Zwei neue Lustspiele. Frankfurt a. O. 1796. 8. Enth. a: Der glückliche Tag. b: Das gute Beispiel.

5) Der Sturm von Magdeburg. Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Magdeburg 1799. 8.; wiederh. Hamburg 1807. 8.

6) Die Königseiche. Schauspiel in einem Aufzuge. Magdeburg 1801. 8.

7) Mathilde von Heideck. Schauspiel in 5 Aufz. Magdeburg 1801. 8.

8) Der junge Patriot. Schauspiel in 1 Aufz. Magdeburg 1801. 8.

9) Weiberpolitik. Lustspiel in 5 Aufz. Magdeburg 1801. 8.

10) Schauspiele. Leipzig 1804. 8. Enth. a: Lorenz Stark oder die deutsche Familie in 5 Aufz. [nach Engels Roman]. 3. Okt. 1803 Hofburgtheater. — b: Cervantes' Portrait, in 3 Aufz. — c: Der bestrafte Argwohn. Lustspiel nach dem Franz. in 1 Aufz. Auch bes. erschienen: Leipzig 1804. 8.

11) Neue Schauspiele. Hamburg 1807—10. II. 8.

Enth. I. a: Die Neugierigen. Lustspiel in 3 Aufz. nach Goldoni. 13. Novbr. 1805 Hofburgtheater unter dem Titel: Die neugierige Ehefrau. — b: Die Belagerung von Magdeburg im Jahre 1551. Ein vaterländ. Schauspiel in 3 Aufz. — c: Nur er will sprechen. Lustspiel in 4 Aufz. — II. d: Der rechte Arzt. Lustspiel in 4 Aufz. — e: Der Brautstand oder die Weihnachtsfeier. Lustspiel in 4 Aufz.

12) Almanach fürs Theater für 1809—12. Hamburg und Leipzig. IV. 8.

13) Johann Vasmer, Bürgermeister von Bremen. Histor. Tragödie in 5 A. aus dem Jahre 1430. Hamburg 1812. 8. 1. Novbr. 1810 Hofburgtheater.

14) Dramatischer Jugendfreund. Ein Weihnachtsgeschenk. Hamburg 1812. 8.; Titelaufl. Hamburg 1823. enth.: a: Das gute Beispiel. — b: Geschwisterliebe. — c: Der junge Heuchler. — d: Die Pflegetochter. — e: Die Cisterne. Sämtlich Lustspiele in einem Aufzuge.

15) Der Tag der Erlösung. Ein Vorspiel. Auf dem Hamb. Stadttheater aufgef. am Tage des Einmarsches der Verbündeten. Hamburg 1814. 48 S. 8. Vgl. Ziegler Nr. 15).

16) Der leichtsinnige Lügner. Lustspiel in 3 Aufz. Stuttgart und Tübingen 1814. 8. (gewann einen Preis). 28. Dezbr. 1812 Hofburgtheater.

17) Vorwärts. Lustspiel in einem Aufzuge. Hamburg 1816. 8.

18) Die ungleichen Brüder. Lustspiel in 3 Aufz. Hamburg 1817. 8.

19) Berg und Thal, oder Verwechselungen. Lustspiel in 5 Aufz. Hamburg 1819. 8.

20) Dramaturgische Aphorismen. Hamburg 1820—34. III. 8.

21) Neue Hamburger Bühne. Hamburg und Wien 1824. 8. Enth. a: Die Theilung der Erde. Lustspiel in 3 Aufz. — b: Gleiche Schuld, gleiche Strafe. Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Französischen. — c: Der zerbrochene Krug. Lustspiel in 1 Aufzuge nach Heinrich von Kleist. 28. Septbr. 1820 in Hamburg.

17. **Friedrich Eberhard Rambach,** geb. am 14. Juli 1767 in Quedlinburg, Sohn des Predigers Johann Jakob R. (später Hauptpastor an der St. Jacobikirche in Hamburg), Bruder von Aug. Jakob R., der die Anthologie christlicher Gesänge herausgab; 1791 Lehrer am Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin; 1803 Professor in Dorpat; 1822 Staatsrat. Er starb am 12. Juli 1826 zu Reval. Mit F. L. W. Meyer (§ 232, 39) war R. Herausgeber des Berlinischen Archivs der Zeit und ihres Geschmacks 1795—98; später allein Herausgeber der Jahrbücher der preußischen Monarchie 1798—1801. Als Romanschreiber nannte er sich gewöhnlich Ottokar Sturm oder Hugo Lenz. Vgl. § 279, 27.

Meusel 6, 206; 10, 441; 11, 625; 19, 236. — Raßmann S. 107 und 177. — Recke-Napiersky 4, 464—469. Nachtr. 2, 130. — R. Haym, Die romantische Schule. Berlin 1870. S. 28 f. 58 f. — Allg. D. Biogr. 1888. 27, 195 f.

1) Theseus auf Kreta. Ein lyrisches Drama, mit einer Vorrede von J. J. Eschenburg und mit einem Anhange vom Verfasser. Leipzig 1791. 215 S. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 110, 423.

2) Die Fürstin. Ein Hofgemälde in 5 A. von O. Sturm. Berlin 1793. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 8, 483.

3) Margot oder das Mißverständniß. Lustsp. in 1 A. nach Thümmel. Dessau 1793. 8.

4) Der große Churfürst vor Rathenau. Ein vaterländisches Schausp. in 4 Aufz. Berlin 1795. 184 S. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 24, 204.

5) Otto mit dem Pfeil, Markgraf von Brandenburg. Ein Schauspiel in 5 A. Berlin 1796. 167 S. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 31, 163.

6) Friedrich von Zollern. Schausp. Berlin 1798. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 61, 323.

7) Hochverrath, oder der Emigrant. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig 1798. 8.

8) Die Brüder. Schausp. in einem Aufz. Leipzig 1798. 8.

9) Graf Mariano, oder der schuldlose Verbrecher. Schauspiel in 5 Aufz. a. d. Spanischen. Leipzig 1798. 8.

10) Vaterländische Schauspiele. Leipzig 1798—99. II. 8. enth. Nr. 4); 5); 3); 7) bis 9). Dritter Band. Leipzig 1800. 8.

11) Die drei Räthsel. Tragicomödie in 5 A. nach Gozzi. Leipzig 1798. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 63, 121.

12) Der Verstoßene. Schausp. in 5 A. Leipzig 1799. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 64, 109.

13) Dionysiaka. Sammlung von Schauspielen. I. Berlin 1802. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 75, 104.

14) Die Kuhpocken. Familiengemälde in 1 A. Berlin 1802. 8.

15) Dramatische Gemälde. Berlin 1803. 8. Enth. a: Der Nabob oder das Geheimniß, Schauspiel in 5 A. — b: Der Triumph des Frohsinns. Schausp. in 5 A. — c: Die Terne, oder das Künstlerglück. Nachspiel in 1 A. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 84, 141.

18. **Benedict Joseph von Koller,** geb. am 26. August 1767 in Biendorf (Anhalt-Köthen), † als k. k. Legationsrat in Stuttgart am 4. September 1817. Wurzbach 1864. 12, 348.

1) Gedichte. Wien 1793. 8.

2) Verbrechen aus Liebe. Ein dramatisches Gemälde in drei Aufzügen. Basel 1793. 8. Vgl. § 258, 7. 3).

3) Der Invalid, oder Der Geburtstag. Wien 1794. 8.

4) Obrist von Steinau. Häusliches Lustspiel in 5 Aufz. Basel 1796. 8.

5) Convenienz und Pflicht. Dramatisches Gemälde in 5 Aufz. Regensburg 1796. 8.

6) Der Kammerhusar. Ein Schauspiel in einem Aufzug. Regensburg 1796. 8. — Grätz 1797. 71 S. 8.

7) Pflicht und Leidenschaft im Kampfe, oder der weibliche Timon. Schauspiel in 5 Aufz. Linz 1797 gedr. bei J. Th. Edl. v. Trattnern. 84 S. 8.

8) Entwurf zur Geschichte und Literatur der Aesthetik von Baumgarten bis jetzt. Regensburg 1799. 8.

9) Der Oculist. Lustspiel in 5 Aufz. Regensburg 1800. 8.

10) Conrad von Zähringen. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. Regensburg 1800. 8.

11) Dramatische Beiträge. Osnabrück 1803. 8.; wiederh. Leipzig 1809. 8.

12) Das Debüt. Posse. Leipzig 1809. 8.

13) Liebe ist die beste Lehrmeisterin. Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Französ. Leipzig 1809. 8.

14) Der Spuk. Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Französ. Leipzig 1809. 8.

15) Die wechselseitige Ueberraschung. Lustspiel in 2 Aufz. Leipzig 1809. 8.

16) Der Almanach. Trauerspiel in 3 Aufz. Leipzig 1809. 8.

17) Der Zauberstein. Posse in 1 Aufz. Vierte Fortsetzung der beiden Billets. Leipzig 1809. 8.

Die beiden Billets s. § 224, 85. 12). Erste Fortsetzung von Heyne § 224, 85. 13). Zweite Fortsetzung von Goethe § 240, 16). Dritte Fortsetzung: Das Bauerngut. Lustspiel in 1 Aufz.: Deutsche Schaubühne seit Lessing. Wien 1825. Bd. 9. S. 79.

19. **Andreas Joseph von Guttenberg,** geb. am 22. März 1770 in Wien, lebte unabhängig in Wien, München, † 1807 in Kroatien.

1) Freundschaft und Herzensschwäche. Schauspiel in 5 Aufz. Mannheim 1798. 8. — Grätz 1800. 144 S. 8.

2) Die Speculanten. Lustspiel in 5 Aufz. Augsburg 1799. 8.

3) Alane. Romantisches Gemälde in 5 Aufz. Augsburg 1801. 8.

4) Dramatische Werke. Augsburg 1800 f. III. 8. Enth. I. a: Würde des Mannes; b: Nr. 2); c: Verbannung. Ein Schauspiel in fünf Aufz. Einzeln gedruckt: Grätz, 1799. 147 S. 8. — II. d: Nr. 3); e: Verwechselung; f: Nr. 5). — III. g: Nr. 8); h: 6); i: 7).

5) Jakobine von Baiern, Gräfin von Holland. Ritterschauspiel in 5 A. Augsburg 1801. 8.

6) Der mißlungene Anschlag. Lustspiel in 3 A. Augsburg 1802. 8.

7) Der Arzt und das Mittel. Posse in 1 A. Augsburg 1802. 8.

8) Das Glas Wasser. Lustspiel in 2 A. Augsburg 1802. 8.

9) Das Neujahrsgeschenk, frey nach dem Französischen. Posse in 1 A. Leipzig 1804. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 101, 273.

10) Die Waffenbrüder oder der Bund der Rache. Ein romantisches Trauerspiel in 4 A. Leipzig 1804. 8.

11) Der deutsche Biedermann Familiengemälde. Wien 1806. 8.

12) Die Freunde nach der Mode. Lustspiel. Wien 1807. 8.

13) Die Comödie ohne Titel. Lustspiel in 1 A. Wien 1807. 8.

14) Turandot, Prinzessin von China. Märchen. Nach Schiller. Wien 1808. 8.

20. **August Freiherr von Steigentesch**, geb. am 12. Januar 1774 in Hildesheim, trat in österreichische Kriegsdienste, 1813 Fürst Schwarzenbergs General-Adjutant, 1815 Gesandter in Kopenhagen, später am sardinischen Hofe; † am 30. Dezember 1826 in Wien.

Wurzbach 1879. 38, 7—13.

1) Convenienz und Liebe. Ein Lustspiel in zwei Aufzügen. Osnabrück 1798. 8.

2) Die Freyer. Lustspiel in vier Acten. Osnabrück 1798. 8. Nachdruck: Grätz 1799. 99 S. 8.

3) Dramatische Versuche. Osnabrück 1798. II. 8. Enth. I. a: Der Schiffbruch oder die Erben. Lustspiel in 1 Aufz. — b: 2). — II. c: 1). — d: Die Entdeckung. Lustspiel.

4) Gedichte. Osnabrück 1799. 8.; wiederh. Frankfurt a. M. 1805. 8.: Frankfurt a. M. 1808. 8.; Darmstadt 1819 (Schriften Bd. 1); Darmstadt 1823. 8.

5) Ueber die Kunst, sein Glück zu machen. Epistel an einen Freund. Osnabrück 1802. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 76, 275.

6) Loth. Eine Erzählung. Osnabrück 1802. 8. N. Allg. D. Bibl. 74, 486. 80, 46.

7) Erzählungen. Osnabrück 1802. 8. Enth. a: Die Zeichen der Ehe. b: Der Beruf. c: Zwei Tage auf dem Lande. d: Marie. e: Die Tugend. f: Die Nebenbuhlerin. g: Ewige Liebe. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 89, 16. 98, 280.

8) Das Landleben. Lustspiel in 3 Aufz. Leipzig 1803. 8.; Neue Aufl. Leipzig 1809. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 87, 58.

9) Der Reukauf. Lustspiel. Dortmund 1803. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 87, 58.

10) Die Gelehrsamkeit der Liebe. München 1804. 8.; wiederh. München 1809. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 94, 51.

11) Keratophoros. Eine poetische Erzählung in vier Büchern. München 1805. 8.; Neue Aufl. 1809. 8.

12) Lustspiele. Wien und Triest. 1808. XLVIII, 343 S., 1 Bl. Druckfehler. Enth. I: = 3) I. a. 2: Der Briefwechsel. Lustspiel in 3 Aufz. 3: Verstand und Herz. Lustspiel in 1 Aufz. 4: Die Zeichen der Ehe. Lustsp. in 1 A. 5: Liebe neckt. Lustsp. in 1 A.

13) Taschenbuch zur Unterhaltung auf dem Lande, für das Jahr 1811. Wien 1811. 12.

14) Marie [Bearbeitung der Liaisons dangereuses. Ein Roman]. Gießen 1812. II. 240 und 208 S. 8.; in den Schriften Bd. 4. 1. Abthlg. — Neue Aufl. Darmstadt 1823. 418 S. 8.

15) Lustspiele. Leipzig 1813. III. 8. Enth. I. a: Bemerkungen über das Lustspiel. — b: Die Zeichen der Ehe. — c: Die Kleinigkeiten. — d: Wer sucht, findet auch, was er nicht sucht. — II. e: Man kann sich irren. — f: Verstand und Herz. — g: Die Abreise. — h: Die Mißverständnisse. — III. i: Die Verwandten. — k: Der Briefwechsel. — l: Die Entdeckung.

16) Mährchen. Leipzig 1813. 8. Enth. a: 11). — b: 10). — c: Der erste Kuß in Uri. — d: Echo. — e: 6).

17) Gesammelte Schriften. Ausgabe letzter Hand. Darmstadt, Heyer 1819. V. 8. Enth. I. Gedichte und Keratophoros. — II. Lustspiele (a: Die Zeichen der Ehe, in 3 Aufz. — b: Wer sucht, findet auch was er nicht sucht. 1 A. — c: Verstand und Herz, 1 A. — III. d: Der Briefwechsel, 2 A. — e: Die Kleinigkeiten, 1 A. — f: Die Abreise, 1 A.) — IV. 1. Abthlg. 14). — IV. 2. Abthlg. Erzählungen (a: Zwei Tage auf dem Lande. — b: Die Tugend. — c: Die Stufenfolge der Liebe. — d: Marie. — e: Sind sie verheiratet? — f: Die Nebenbuhlerin. — g: Der Beruf). — V. Vermischte Aufsätze (a: Ein Wort über deutsche Literatur und Sprache. — b: Umrisse für die Geschichte des Lustspieles. — c: Deutsche Titel. — d: Ueber das deutsche Lustspiel (Schlegels Museum 1813. März S. 247 f.). — e: Das Zeitwort).

18) Erzählungen. Darmstadt 1823. 8. Enth. a: Die Zeichen der Ehe. — b: Zwei Tage auf dem Lande. — c: Marie. — d: Die Tugend. — e: Die Nebenbuhlerin. — f: Ewige Liebe. — g: Die Stufenfolge der Liebe. — h: Das Schlüsselloch. — i: Die Krankheit. — k: Robert. — l: Ach! — m: Die Kleinigkeiten. — n: Häusliches Glück. — o: Die öffentliche Meinung.

§ 259.

Als im Jahre 1770 der vielbejubelte Kurz-Bernardon nach Wien zurückkehrte, stand er kühlen Zuschauern und einer strengen Zensur gegenüber, sodaß er noch in demselben Jahre sein Unternehmen schloß. Dieser Mißerfolg war nur zum geringsten Teile dem Siege des guten Geschmackes zuzuschreiben. Das Nationaltheater, 1776 zum Hoftheater erklärt, hob sich nur langsam, und das Publikum wurde mit Schauspielerstücken überfüttert. Leute wie Weidmann, Müller, Brockmann, Sannens beherrschen bis ins 19. Jahrhundert hinein neben den bereits verzeichneten Bühnenpraktikern das Repertoire unumschränkt, während die geistigen Führer Deutschlands nahezu ausgeschlossen bleiben. Überblickt man diese Massenproduktion, die bei einzelnen in die wahre Fabrikarbeit ausartet, so steht man einem Chaos unverwerteter Motive aus allen möglichen Litteraturen gegenüber. Nicht nur das fremdsprachige Ausland liefert, ohne daß es genannt wird, den Stoff, sondern auch Lessing, Schiller, Goethe, Iffland, Kotzebue werden unverschämt ausgeplündert. Die bürgerlichen Schauspiele mit den Rühr- und Kinderszenen, dem Widerstreit zwischen Fürstentum und Menschenrecht, der leidenden Unschuld, dem edlen Armen und dem bösen Reichen, die unwahrscheinlichsten Begegnungen und Erkennungen kehren eintönig wieder mit den unvermeidlichen Gestalten des biedern Militärs, der aufopfernden Tochter, des zürnenden Vaters, des polternden Onkels, des unglücklichen Spielers, die Sprache schwankt zwischen Plattheit und Schwulst. Namen werden zu Aushängeschildern. Der Spieler heißt bei Weidmann Wagviel, der ehrliche Richter Edelmut; ihm steht der unschuldig Angeklagte Schuldlos gegenüber. Wie Kotzebue hat auch er einen Podagristen, oder einen Mißtrauischen, Ungeduldigen, Geheimnisvollen ‚Heimlichfeld‘ u. s. w. Der deutsche Mann und das deutsche Mädchen überbieten sich an Prahlereien. Auch die Feigheit und Unsittlichkeit fehlen nicht: Pauersbach nimmt zum Vorwurf eine Ehe zwischen einem Christen und einer Jüdin; zum Schlusse wird entdeckt, daß auch sie Christin ist; in Weidmanns Müttern läuft ein Mädchen mit einem Bedienten davon; er entpuppt sich dann als vornehmer Herr. Besonders bedenklich sind einige Stücke von Hensler, Weidmann und Eberl, in denen der Fürst mit der Ehre eines Mädchens nur des Spaßes halber spielt. Große Moralreden füllen oft ganze Szenen, so in Müllers Gräfin Tarnow. Die Nachahmung geht oft bis ins Einzelne. Hensler hat in seinem Räuber aus Rachsucht Schillers Räuber bis ins Kleinste ausgeschrieben, die Botschaft Hermanns in die Sophie Romani hinübergenommen; das Galleriegemälde ist zusammengestoppelt aus Kabale und Liebe, Fiesco, Emilia Galotti; Schikaneders ‚Das Laster kömmt an den Tag‘ ist ein ‚Extrakt‘ des Sturms und Drangs; Weidmann hat im Podagristen Molières Eingebildeten Kranken verwertet. Auch bieten einzelne Sätze fast gleichen Wortlaut mit bekannten Originalen: im Galleriegemälde sagt das Mädchen, als sie aus der Kirche zurückkehrt: ‚Noch nie erhob sich mein Gebet feuriger zum Himmel, als jetzt . . . . da ich ihn sah‘. Der Fürst, der ein Todesurteil nicht unterschreiben will, klagt: ‚Auch unsere besten Diener sind feile Menschen‘. Vor dem Bilde des Fürsten heißt es: ‚Es ist das Bild meines Landesvaters,

das ich auch in der zerfetztesten Schmiererei ehren werde'. Bei Eberl ruft ein Oberst, der seine entführte Tochter sucht: ‚Meine Stimme soll wiederhallen, wie das Gebrüll des nemäischen Löwens'. Die zahlreichen Räuber sind auch bei Weidmann die Geißel der Gerechtigkeit, und sie sind alle Angelos in ihrer Verachtung der sogenannten ‚ehrlichen Leute'. Zu dem stark ausgeschöpften, in Österreich meist nach Spieß und Genossen zurechtgezimmerten deutschen Ritterdrama, das bei Schikaneder die ungeheuerlichsten Formen annimmt, tritt ein österreichisch-patriotisches Schauspiel, voll unwahrscheinlicher krasser Effekte, gern prophezeiend (Weidmann, Gensicke) und prahlerisch: ‚Es ist eine ausgemachte Wahrheit, der Himmel verläßt keinen Österreicher' (Hensler). So arbeiten Weidmann, Richter, Pelzel, in Oberösterreich Cremeri, in Tirol Primisser. Immer stärker wird der äußere Schmuck, Schikaneder verwertet, wie andere, die Vehme, er bringt Hinrichtung auf offener Bühne, große Aufzüge mit Pferden; Perinets Versuche in dieser Art sind reine Ausstattungsstücke. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die morgenländische Tracht. Die Freimaurerei spielt eine große Rolle, sie hat Pate gestanden bei Schikaneders Zauberflöte, diesem merkwürdigen Unsinne, in den man nur allzuviel hineinlegen wollte. Eine vornehmere Begabung, wie die Kalchbergs, kann da nicht mit Schritt halten. Aber das Publikum war dieser Spektakelstücke überdrüssig, die auch im Hoftheater, so durch den beliebten Rudolph von Felseck Korompays, allzu bereitwillige Aufnahme fanden. Das erklärt den Erfolg einiger schlichter, natürlicher Lustspiele, die sich einfach gaben, wie Weidmanns Bettelstudent, Hutts Das war ich. Was aber Kurz vornehmlich den Boden entzogen hatte, war das erfolgreiche Aufblühen der Wiener Volksbühnen unter geschickten Leitern, die das Publikum verstanden. Aus der Gesellschaft Menningers, die im Czerninschen Garten begann, ging 1781 das Leopoldstädter Theater hervor, das er, Marinelli und Hensler leiteten; sie hatten den berühmten Kasperl Laroche als Hauptzugkraft, in Perinet, Eberl und vor allem in Hensler selbst fingerfertige Dichter. 1787 wurde das Theater im Freihause erbaut und bald darauf von Schikaneder übernommen, der auch 1801 das Theater an der Wien eröffnete. Der Direktor war und blieb sein erster Schauspieler und Dichter, wenn auch später Schildknappen wie J. A. Schuster, Schildbach und Perinet ihm erfolgreich nachstrebten. Nur kurze Zeit blühte das Landstraßner Theater (1776—1794); die Bühne der Josephstadt, 1788 begründet, sollte sich erst im nächsten Zeitraume durch Hensler zu größerer Bedeutung emporschwingen; zunächst begnügte sie sich mit den Stücken Volls und des Direktors Mayer. Daneben bestanden noch kleinere Bühnen in der Roßau, beim Fasan auf der Neustift, auf Mariahilf u. a., von den vielen Liebhabertheatern zu schweigen. Um so viele Bühnen zu ernähren, mußte eine heute nicht mehr übersehbare Schnellproduktion der liederlichsten Mache entstehen. Den Hauptteil bilden zunächst Ritter- und Zauberstücke. Sie gehen im Wesentlichen aus von der Maschinenkomödie, wie sie Kurz begründet hatte; Wunder folgt auf Wunder, die Effekte werden aufeinander getürmt, mit Schüssen, bengalischem Lichte, Feuerwerk und lebenden Tieren wird nicht gespart. Bezeichnend ist aber die Gestalt des Knappen oder Dieners, die sich auch in die ernsten Auftritte des Volksstückes drängt. So ist diese ganze Produktion nichts anderes als die alte Haupt- und Staatsaktion, und Kasperl macht sich ebenso frech breit, wie

dort Hanswurst, nur ist sie durchaus örtlich geworden. Der Hauptvertreter dieser Richtung ist Hensler; bei ihm, wie bei seinen Schülern, wird die unsinnige Handlung nur der Rahmen für lebendige Wiener Volksbilder, worin Schikaneder ihm bereits vorangegangen war, freilich ohne sein Geschick. Henslers Kasperl darf wohl als der beste seines Geschlechts bezeichnet werden. Der Scherz bleibt anständig, Hensler versteht es, volkstümliche Mädchenfiguren, freilich manchmal mit gurlihafter Naivetät, zu zeichnen. Uns widersteht das tolle Zauberwesen, in das erst Raimund System gebracht hat; bei Perinet artet es aber noch viel weiter aus. Seine Zaubereien sind, wie die Schikaneders und seiner Nachfolger, wahre Ungetüme, doch hat er reiche Anlage für Situationskomik, wie in ihm überhaupt eine unleugbare Begabung sich einfach selbst hingerichtet hat; sein Knappe ist viel derber, als der Henslers. Er liebt es, eine Geisterszene in schrecklichen Versen an den Eingang zu stellen; nicht nur damit erinnert er an Raimund, auch er bringt, noch lieber als Hensler, Zaubergaben, deren Wirkung auf den Diener wie in einer Parodie dargestellt ist; seines kleinen Pizichi, der auch bei Hensler und L. Huber Verwandte findet, gedenkt Raimund, der Schöpfer des Kolibri, noch im Barometermacher. Auch bei Schikaneder fehlen Ansätze zu Raimunds Valentin nicht, aber für beide Dichter gilt, was Sauer für den einen ausgesprochen hat: ‚Überall dieselbe entschiedene Begabung für ernste, wie komische Bühneneffekte, für die Wirkung um jeden Preis, eine ungezügelte, kühn waltende Phantasie, schleuderische Arbeit, mangelhafte Motivierung findet sich oft; überall dieselbe Mißhandlung der Sprache, des Verses, des Reimes.‘ Neben glänzender Ausstattung machte die Musik einen Hauptteil des Erfolges aus; dies beweisen auch die zahlreichen, jedes Geistes baren Quodlibets noch bis zu Nestroy. W. Müller, F. Kauer und Haibel haben zum örtlichen Inhalte örtlich gestimmte Weisen geschaffen, die besonders bei dem ersten voll Ursprünglichkeit fließen. Diese Musik war es wohl auch, die der Parodie so großen Erfolg verschaffte, denn bei dieser selbst, stellt sich trotz sehr gelungener Einzelheiten doch bald die Ermüdung ein. Im Wesentlichen ist sie Travestierung, ganz im Sinne Blumauers, der auch von Perinet und Richter ausgeschrieben wird. Gerade da leistet Perinet verhältnismäßig das Beste; er ist ja nie im stande, anders als mit fremdem Kalbe zu pflügen, auch verdankt er seine größten Erfolge der Neubelebung Hafners; sie besteht im wesentlichen darin, daß er Lieder einfügt, von denen einige, wie ‚Wer niemals einen Rausch gehabt‘, unsterblich geworden sind. Sein Hamlet geht gleichfalls in Blumauers Spuren; noch Raimund brachte seine Zuhörer durch den Monolog: ‚Heirathen oder nicht heirathen, das ist die Frage‘ zum Lachen. Besonders die große Oper muß in dieser Zeit Stoff liefern. Selten, daß ein Werk dadurch entsteht, daß Schwächen des Stückes bloßgelegt werden: die ganze Technik besteht darin, daß die Götter und Helden Wienerische Kouplets singen und als ortsbekannte Gestalten erscheinen, das Elysium sich in den Brigittakirchtag verwandelt, Cerberus zum gefürchteten Hausmeister wird; in Kriegsteiners Romeo und Julie steigt Julie aus dem Sarge in den Schaukasten eines Modewarengeschäftes am Stock im Eisenplatz, Werther wird zum Kupferschmied, Albert zum Lampenanzünder, das unglückliche Liebespaar wird im Prater vereinigt. Da wimmelt es von satirischen Ausfällen gegen die Wiener und ihre Gewohnheiten. Darin sucht die eigentliche Lokalposse ihre wirk-

samste Kraft. Sie übersetzt oft einfach die Gegenstände des bürgerlichen Rührstückes, Widerstreit der Stände, Zwistigkeiten der Familie ins Wienerische, oft begnügt sie sich, ohne eigentliche Handlung in buntester Folge volkstümliche Wiener Gestalten aufziehen zu lassen und im Sinne eines ganz modernen Realismus sie in ihren gewohnten Reden und Beschäftigungen vorzuführen. Besonders gern wird da der Gegensatz von Stadt und Land in Iffland-Kotzebue'scher Art gebracht, wobei der Bauer alle Tugenden für sich gepachtet hat: so stiftet der Ungar in Wien bei Marinelli Frieden, Eberl bringt die beliebte Gestalt des Eipeldauer auf die Bühne, um ihn in seiner ländlichen Biederkeit vornehmen Familien entgegen zu stellen, oder ihn sogar zum Vertrauten des Fürsten und zum Prinzenerzieher zu machen, Kriegsteiners schlichter Zwirnhändler befreit seinen Bruder, den eine Betrügerin umstrickt hatte. Anwidernd wirkt die Selbstverhimmelung des Wienertums, die vom Theater zu den Volkssängern hinübergewandert ist. Scharf höhnende Züge treten bei Schikaneder und Perinet hervor, abschließend steht der merkwürdige Kriegsteiner da, dessen Name nicht einmal sicher ist. Er hat, stofflich sich oft an Eberl anschließend, eine Hafner überbietende Anlage für packende Wirkungen, die er nur allzu reichlich ausnützt. Was an Situationskomik und derbem Witze geleistet wird, kann selbst über die Flüchtigkeit und Unsicherheit der Szenenführung weghelfen. Eigentümlicherweise läßt er gern, selbst in der Parodie, sinnbildliche Gestalten ins bürgerliche Schauspiel unvermittelt einspringen, erst Raimund lernt da die Übergänge ausgleichen.

Alle diese Produkte, so unerquicklich sie auch sein mögen vom litterargeschichtlichen Standpunkte, weisen doch eine unschätzbare Eigenschaft auf: sie sind für das Theater geschrieben und gedacht. Das ist mehr als alle Sonnenfels-Gottschedischen Neuerungen, es ist unversiegbare Lebenskraft, die nur der Reife bedarf, um schöne Schößlinge zu treiben. Nach Beginn des 19. Jahrhunderts tritt zunächst eine gewisse Stockung ein, die sich besonders dadurch bemerkbar macht, daß die Vorstadttheater fortwährend auf alte Stücke zurückgreifen müssen. Aber Wien hatte auch der Menge nach zu viel hervorgebracht; neben dieser Unzahl von Theaterstücken steht eine noch größere theatralische Flugschriften-Litteratur, deren man heute kaum mehr habhaft werden kann. Für das Hetztheater werden poetische Ankündigungen von Rautenstrauch, Perinet u. a. hergestellt, die unzähligen Szenarien zu Pantomimen von Hasenhut, Kees u. a. sind hier nur nebenbei zu erwähnen. Die Zeitschriften schießen von 1760 ab wie die Pilze aus der Erde. Viele, z. B. die Realzeitung, haben sich ernstlich mit dem Theater beschäftigt; das Eigenartigste bleiben aber die Eipeldauerbriefe des findigen Richter: in ihrer Grundlage, den Betrachtungen eines spazierengehenden Beamten, der sich durch seine Frau zu den höchsten Stellungen emporfaulenzt, bekunden sie einen parodistischen Zug gegen die moralischen Wochenschriften. Sie sind aber auch für das Theater Ausdruck der Volksstimme, die an Shakespeare höchstens die Geistererscheinungen zu rühmen weiß und noch 1794 ausruft: ‚Wer wird denn in ein regelmäßiges Stück gehen? Die sind gar zum Einschlafen.‘ Für dieses Publikum sind Kasperl und Genossen noch lange ‚das liebe Brot.‘ Wie es mit der Frivolität steht, die der Eipeldauer wie auch verschiedene andere Broschüren tadeln, lassen die gedruckten Texte nicht erschließen; persönliche Anspielungen, denen heute nicht mehr nachzuforschen ist, dürften

wohl einen Reiz ausgemacht haben, so bei Eberl, der in seinem Kasperl, der Mandolettikrämer Vorgänge in einer Wiener Familie auf die Bühne gebracht haben soll. — Eine ähnliche Entwickelung machten die österreichischen Provinztheater durch, voran Prag, das in seinem Gegensatze zwischen Brunian und Wahr den Kampf des extemporierten und regelmäßigen Schauspiels in kleinerem Maße wiedergiebt.

Die Klage, die Goedeke in seinem 3. Bande S. 806 ausgesprochen hat, ist hier in verstärktem Maße berechtigt. Die Dramen erschienen meist anonym, und die Bestimmung des Autors wird nur durch große Mühe möglich. Erst von 1806 ab ist durch die Theaterzeitung Bäuerles (= **Th.-Z.**) ein kritisches Organ geschaffen, das leider in den Jahren 1809 und 1810 nicht erschien. Für die frühere Zeit ist eine wichtige Zusammenstellung: (Voll) Chronologisches Verzeichniß aller Schauspiele welche seit April 1794 bis 1807 sowohl in den k. k. Hoftheatern, als auch in den k. k. privilegirten Schauspielhäusern aufgeführt worden sind. Wien 1807. 8. In Betracht kommen ferner die Wienerischen Musenalmanache (besonders 1777—1780), die Wiener Theater-Kritik 1799—1800. das Kritische Theater-Journal von Wien 1788–1789, (Schelheim) Taschenbuch des Wiener Theaters 1777, (Klemm-Heufeld) Theatral-Calender von Wien 1772—1774, Allgemeiner Theater-Almanach. Wien 1782—1787, die Realzeitung und zahlreiche andere periodische Schriften. Die Titel in französischer Sprache stammen aus dem Répertoire des théâtres de la ville de Vienne 1752—1757. Vienne 1757. 8. Auch das handschriftliche Tagebuch Rosenbaums (Hofbibl. Cod. ms. 19669 — 19676; vgl. Weilen: Neue Freie Presse Nr. 8652 bis 8654). das autographierte Verzeichnis der im Burgtheater gegebenen Stücke von E. Wlassak, der von Glossy redigierte Katalog der Theatergeschichtlichen Ausstellung der Stadt Wien. Wien 1892. 8. gab manchen Aufschluß. Über die Litteratur vgl. J. Minor, Zsch. f. d. österr. Gymnasien 1886. 37, 562—584. Über die Zeitschriften: E. V. Zenker, Geschichte der Wiener Journalistik von den Anfängen bis zum Jahre 1848. Wien und Leipzig 1892. 8. Über die Parodie: J. Zeidler, Die Parodie auf der Wiener Volksbühne am Ende des 18. und im Anfange des 19. Jahrhunderts: Wiener Communal-Kalender 1890. S. 367—384.

Von Sammlungen ist zu den § 215 erwähnten noch nachzutragen: Deutsche Schaubühne (= **D. S.**). Wien o. J. 8. Die Sammlung, offenbar durch Logenmeister aus Textbüchern mit eingeheftetem Titel hergestellt, ist ungefähr 1750 begonnen und endet zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Ich kenne 283 numerierte Bände; bibliographisch ist sie ebenso wenig nachweisbar, wie die beiden folgenden, wohl auf gleiche Weise entstandenen: Theatralische Sammlung (= **Th. S.**). Wien 1790 bis 1795. 8. 61 Bände. — Neue Sammlung deutscher Schauspiele. Grätz 1796 bis 1800. 8. 60 Bde. (5 Jahrgänge zu 12 Bänden). — Neuestes deutsches Theater. Graetz 1790. 8. 12 Bde. (enthält nichts Österreichisches). — Neues Theater von Wien. Wien 1769—1771. 8. VIII. — Neues Wiener Theater. Wien 1775—1777. 8. VI. — K. k. Nationaltheater. Wien 1778—1781. 8. VII. (VI?) [die letzten 3 Sammlungen kenne ich nicht].

1. **Johann Leopold von Ghelen**, geb. zu Wien 1707, Rat. Kommissarius des städtischen Theaters am Kärntnerthor 1752—1754; † am 16 Januar 1760.

Katalog der Portrait-Sammlung der k. k. General-Intendanz der Hoftheater S. 266.

1) Hypermenestra. In eine Teutsche Opera vorgestellet 1741. o. O. u. J. (1741). 12.

2) St. Paul zu Athen. Ein Musikalisches Teutsches Oratorium. Wien 1753. 4.

3) Das Urtheil des Paris.

2. **Friedrich Wilhelm Weiskern**, geb. 1710 in Sachsen, kam 1734 nach Wien, schuf bei Kurz den Typus des Odoardo; auch berühmt als Topograph; † am 23. Dezember 1768. Er hat sich bewußt dem regelmäßigen Stück entgegengestellt, so sehr er auch zu Zugeständnissen genötigt war, und mehr als 140 Burlesken fast ausschließlich nach fremdem Muster verfaßt. Vgl. § 215, 21. — Wurzbach 1889. 54, 79.

1) Arlekin ein Nebenbuhler seines Herrn. Neues pantomimisches Lustspiel. Wien 1746. 8. — 2) Die englische Pamela. Lustspiel in 3 A. nach Goldoni. Wien 1758. 8. [vgl. § 200, 60, 40]. Wien 1765. 8. [= D. S. 5.]. — 3) Der Leutansetzer, oder die stolze Armuth. Ein Lustspiel von drey Aufzügen, dem Italienischen des Herrn Goldoni [L'impostore] nachgeahmt. Wien o. J. (1760). 8. [= D. S. 6 u.

§ 215, I. 2. 44]. — 4) Der Misogyne oder der Feind des weiblichen Geschlechtes. Ein Lustspiel in 2 A. aus den Schriften des berühmten H. Lessings entlehnt. Wien 1762. 8. [= D. S. 4]; vgl. Raab, N. F. Presse 6. Febr. 1881. E. Schmidt, Lessing 1, 264; 2, 790. — 5) Die verunglückten Comödianten. Ein Vorspiel aus dem Französischen entlehnt. Wien 1762. 14 S. 8. [= D. S. 76].

6) Samson, ein Trauerspiel des Riccoboni. Wien o. J. (1763). 8. [= D. S. 1. § 215, I. 2. 1]. — 7) Die Herstellung der deutschen Schaubühne zu Wien in einem Vorspiele gefeyert. Wien 1763. 4. — 8) Die Wirkung der Rechtschaffenheit. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen des Saint-Foix (Le Fermier général). Wien o. J. (1766). 8. [= D. S. 53 u. § 215, I. 2. 43]. — 9) Die doppelte Verwandlung. Eine freie Nachahmung der komischen Oper: Le diable à quatre von Sédaine. Wien 1767. [= D. S. 17]. — 10) Bernardon, der verliebte Weiberfeind, in einem gesungenen Lustspiel. Musik von Fauner. Wien o. J. 8.

11) Hormisdas. Tragödie in 5 A. nach Apostolo Zeno (gespielt 1752). — 12) Die doppelte Unbeständigkeit. Lustspiel in 5 A. nach dem Französischen des Marivaux (gespielt 1752). — 13) Demetrius. Schauspiel in 3 A. nach dem Italienischen des Metastasio (gespielt 1763). — 14) Bastian und Bastienne. Nach einer französischen Opéra comique frei bearbeitet (gespielt 1764). — 15) Land- und Gartenlust, oder die neue Actrice. Lustspiel nach dem Französischen (gespielt 1765).

16) Der Schmachsüchtige. Lustspiel in 5 A. nach Destouches, Le Médisant (gespielt 1765). — 17) Die betrogenen Betrüger. Lustspiel in 3 Aufzügen. Aus dem Dänischen (des Holberg). Hs. Hofbibl. Cod. ms. 13193, 2. — Nur französische Titel: 18) Le faux Soupçon, farce allemande, gesp. 1754. — 19) Madame Diablesse farce allemande, gesp. 1754. — 20) Les vendengeurs nobles, Comédie en 2 actes, gespielt 1758.

3. **Johann Wilhelm Mayberg (Meiperg),** geb. 1717, kam 1743 als Schauspieler zu Kurz nach Wien; † am 19. Oktober 1761.

1) Der steinreiche, aber sackgrobe Bernardon, Colombina die zanksüchtige und alles widersprechende Landdame, Hanswurst der muntere Gärtner bei einer stets zankenden Frau. Datiert 4. Januar 1749, beendet von Johannes Unger 28. Juli 1756. Hs. Hofbibliothek Cod. ms. 13628. (Nach L'esprit de contradiction von Du Fresny).

2) List wider List. Comödie in 3 A. Scenar. ‚Die Helfte dieses Lustspiels ist von Meyberg aus dem Französischen übersetzt. Die andere Materie ist eine Intriqua aus Holberg. Scripsit F. J. Moser Themis Austriacis 1. Oct. 1758.' Cod. ms. 13632.

Übersetzer zahlreicher Dramen, so: 3) Eduard III. (von Gresset), gespielt 1755. — 4) Die Freuden des May (nach Dancourt: Bourgeois à la mode), gesp. 1755. — 5) Nanine oder das besiegte Vorurtheil (nach Voltaire), gesp. 1754. — 6) Der Ungeduldige (nach Boissy), gesp. 1752.

Nur französische Titel: 7) La femme fidèle. Comédie de Biancolelli, gespielt 1754. — 8) Le retour de Bernardon (nach: Il scioccio deluso), gespielt 1754. — 9) Le carneval de Pluton. Farce en 1 a., gespielt 1755. — 10) La fin du carneval ou les spectacles, gespielt 1755. — 11) Le pédant joué (nach Cyrano de Bergerac), gespielt 1752. — 12) Le carneval du village (nach Holberg's Ulysses von Ithaca), gespielt 1752. — 13) Démocrite prétendu fou (nach Autreau), gespielt 1753. — 14) Le cadet heureux. Farce allemande, gespielt 1753. — 15) Le carneval double ou les deux Spectateurs. Traduit du français, gespielt 1753.

4. **Friedrich** Freiherr **von der Trenck,** geb. zu Königsberg am 16. Februar 1726, Oberstwachtmeister und Major in der österreichischen Armee, guillotiniert zu Paris am 26. Juli 1794; bekannt durch seine Selbstbiographie. — Wurzbach 1883. 47, 140.

1) Araxane. Ein erdichtetes Trauerspiel. Wien 1754. 8. (= Die deutsche Schaubühne zu Wien Th. 5). — 2) Sammlung vermischter Gedichte. Frankfurt u. Leipzig 1767. 8. — 3) Alexander. Trauerspiel in 3 A. München 1771. 8. — 4) Der Menschenfreund. Wochenschrift. Wien 1775. 8.

5) Gedichte und Schriften. Leipzig 1786. VII. 8. Wien u. Berlin 1789 u. o. — 6) Merkwürdige Lebensgeschichte. Berlin 1786—1787. III. 8. Wien 1787. u. o. — 7) Der Furchtsame Cadet im Türkenkriege. Original-Lustspiel in 3 A. Pesth o. J. 8.

5. **Joseph Felix von Kurz** (§ 200, 105). — Eine große Sammlung von Theaterzetteln aus Nürnberg im Kataloge der Abteilung für deutsches Drama und Theater auf der Internationalen Ausstellung für Musik u. Theaterwesen S. 112 f. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 427 (J. Kürschner). — E. Mentzel: Deutsche Zeitung 1884. 4325, 4401.

1) Der sich wider seinen Willen taub und stumm stellende Liebhaber, ein Lustspiel in 2 Aufzügen, in Teutschen Versen. Wien 1755. 8. [nach Gellerts Orakel § 207, 10].

2) Neue Arien, Welche in der Operetta, in der Pantomime, und in der Comoedie gesungen werden. Die Comoedie wird betittult: Bernardon der Einsiedler, und dessen unglückseelige Bemühung seine Braut bey der Göttin Diana zu sehen. Die Operetta wird betitult: Ormechus, Ein Tyrannischer Neben-Buhler seines Sohnes Cosroe. Die Pantomime . . . ist betitult: Bernardons Traum in der Wüsteney. Wien 1757. 8.

3) Eine neue Tragödie, betitult: Bernardon die getreue Prinzessin Pumphia, und Hanns-Wurst der tyrannische Tartar-Kulikan. Eine Parodie in lächerlichen Versen. Nebst einer Kinder-Pantomime, betitult: Arleckin der glücklich gewordene Bräutigam. Wien 1767. 8. [= D. S. 2]. o. O. u. J. 8. [Neudruck in Scheible, Curiosa et Jocosa antiquaria ac nova o. J. (Stuttgart 1857) und Wiener Neudrucke 1883. Bd. 2]. [Vielleicht Parodie der Mordtragödie von Clavel: La mort de Nadir ou de Thomas Koulikan, usurpateur de l'empire de Perse].

4) La serva padrona; die Dienerin eine Frau oder die vier ungleichen Heurathen ein Lustspiel aus einem italienischen Intermezzo gezogen. Wien 1770. 8.

5) Ein neues Pantomimisches Singspiel in einem Aufzuge, genannt: Die Herrschaftskuchel auf dem Lande; mit Bernardon dem dicken Mundkoch Oder: die versoffenen Köche und die verliebten Stubenmädel. Wien 1770. 8. [= D. S. 32].

6) Bernardon, oder der ohne Holz verbrannte Zauberer. Wien 1770. 8. — 7) Die Judenhochzeit, oder Bernardon der betrogne Rabbiner. Wien 1770. 8.; 1771. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 17, 217. — 8) Der unruhige Reichthum. Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen (des Fagan). Wien o. J. (1771). 8. [= D. S. 105].

9) Asmodeus, oder der krumme Teufel. Dazu ein Intermezzo: Die Insul der Wilden oder die wankelmüthige Insulanerin mit Arlequin. Wien 1771. 8. Vergl. Allg. Dtsch. Bibl. 17, 217 (nach Lesage, mit Musik von Joseph Haydn). — 10) Die dankbare Fee, eine Kinderpantomime in 1 Aufzug. Wien 1771. 8. — 11) Paris und Helena. Ein heroisches Singspiel. Wien 1771. 8. — 12) Arlequins Geburt. Eine Kinderpantomime in 3 Aufzügen. Wien o. J. 8. [= D. S. 32]. — 13) Neue Comödie, genannt: die Macht der Elemente oder: die versoffene Familie des Herrn Baron von Kühnstocks. Wien o. J. 8. — 14) Neue Arien, welche in der Comoedie gesungen werden, Betitult: Das zerstöhrte Versprechen des Bernardons. Wien o. J. 8.

15) Continuation auf das zerstörte Versprechen, und Bernardon der Einsiedler, in welcher 2 Pantomimen, und eine Kinder-Operetta zum Vorschein kommen; der 1. Actus stellet den Prologus in einer Pantomime von der Comoedie vor; betitult: Der zum Leben gebrachte Stein. Die Operetta von den Kinder, so zum Schluß des anderten Actus kommt, ist betitult: Die das Glücke hat, führt den Bräutigam nach Hause. Und die Pantomime, so im dritten Actu sich zeigen wird, ist benamset: Die liederliche Haushaltung versoffener Köche und verlöffelter Stubenmenscher. Wien o. J. 8.

16) Arien, welche in der neuen Comödie gesungen werden, genannt: Die glückliche Verbindung des Bernardons, nebst einer Kinder-Pantomime, betitult: Bernardons glücklicher Traum. Eine Continuation und Schluß von denen Vorhergehenden Comödien, als: dem zerstörten Versprechen, Bernardon dem Einsiedler und der Macht der Elementen. o. O. u. J.

17) Neue Arien, welche in der Comödie gesungen werden, betitult: Bernardons Ehe-stand, nebst einer Pantomimischen Vorstellung [betitult: Der sich niemals begnügende Schäffer Coridon] und Einem Lust-spiel [betitult: Was für Narrheit kann nicht die Eifersucht anstellen]. o. O. u. J. 8.

18) Neue Arien, welche in der Comödie gesungen werden, betitult: Die fünf kleinen Luft-Geister, oder die wunderlichen Reisen des Hanns-Wursts, und Bernardons nacher Hungarn, Italien, Holland, Spanien, Türkey u. Frankreich. o. O. u. J. 8.

[,Diesmal habe ich einen Spaziergang angestellet, worzu mir der Wunderwürckende Mantel des Doctor Fausts viel zu gering schiene . . . .'].

19) Die Insul der gesunden Vernunft. Wobey Fiametta und Bernardon das Wunderwerk einer ungekünstelten Natur vorstellen. Mit Hannswurst dem sich dreymal verstellenden Grafen von Gerstenschleim. o. O. u. J. 8. [ganzer Text]. [Fragment. Hofbibl. Cod. ms. 13717 und Hs. Stadtbibliothek].

20) Der neue krumme Teufel. Eine Opera Comique von 2 Aufzügen; nebst einer Kinder-Pantomime, betitult: Arlequin der neue Abgott Ram in America. o. O. u. J. 8.

21) Die von Minerva Beschützte Unschuld, oder die Vereinigung derer Liebesgötter . . . . . Die Lustbarkeiten des Hannswursts und Bernardons seynd mit der Comödie vollkommen verknüpft. o. O. u. J. 8. [ganzer Text]. [= D. S. 78]. 1754 bereits gespielt.

22) Neue Arien, welche in der Comödie gesungen werden, Betitult: Der aufs Neue begeisterte und belebte Bernardon. Nebst 2 Pantomimischen Kinder-Balleten unter dem Titul: Die erste der durch magische Kraft und durch Würckung der Göttin Lachasis wieder aufs neue belebte Bernardon, die Anderte das wanckelmüthige Frauenzimmer, oder La fille coquette. o. O. u. J. 8.

23) Neue Arien, welche in der Comoedie gesungen werden, genannt: Die drey und dreyßig Schelmereyen des Bernardons, welche theils durch ihn, theils aber durch seine Anstiftung von seinem Bruder Lucrino aufgeführet werden. o. O. u. J. 8. — 24) Arien aus dem Lustspiele: Der Windmacher. o. O. u. J. 8. — 25) Das steinerne Gastmahl, oder die redende Statua, . . Nebst denen Versen des Eremiten. Und denen Verzweiflungs-Versen des Don Juans Bey dessen Unglückseligen Lebens-Ende. o. O. u. J. 8. [= D. S. 78]. — 26) Bernardons Astrologisch und wahrhafter Traum. (Neujahrswunsch). o. O. u. J. 8. — 27) Bernardon der dreißigjährige A B C Schütz oder Hanswurst der reiche Bauer und Pantalon der arme Edelmann. 1754. Hs. Hofbibl. Cod. ms. 13193, 3. [neu bearbeitet von Hensler 1799 und Anton Hasenhut als Taddädl der dreißigjährige A B C Schütz. 1799]. — 28) Die durch zwey Bernardon gestörte Nacht Visite. Hs. Hofbibl. Cod. ms. 13193, 4. — 29) Die beschämte Hoffart und die belohnte Demuth mit Odoardo dem brummenden Vater. Hofbibl. Cod. ms. 13193, 5.

30) Die Bauern. Ein Nachspiel. Hofbibl. Cod. ms. 13193, 6. — 31) Basilisco di Bernagossa oder Undank ist der Welt Dank. Cod. ms. 13193, 7. — 32) Der falsche Verdacht. Ein Nachspiel. Cod. ms. 13193, 8. — 33) Der Kaufmann zu London. Hanswurst-Komödie nach dem Englischen. Hofbibl. Cod. ms. 14670. (E. Schmidt, Lessing 1, 265 und 2, 790).

34) Teutsche Arien, Welche auf dem Kayserlich-privilegirten Wienerischen Theatro in unterschiedlich producirten Comoedien, deren Titul hier jedesmahl beygerucket, gesungen worden. 4 Theile. 4. (Hs. Hofbibl. Cod. ms. 12706—12709. Abschrift in Weimar). E. Schmidt: Zsch. f. dtsch. Alterth. 25, 234. Goethe-Jahrbuch 3, 321.

(Wo nicht ausdrücklich bemerkt, sind nur die Arien aufgezeichnet).

Erster Theil. 1. Comödie: Der Grundstein der Stadt Wien. 2. Comödie: Die Zauber Trommel. [Figur des schwäbischen Schneckenhändlers]. 3. Comödie: Die galante Welt. 4. Venetianische Comödie: La selua delli Spropositi. 5. Comödie: Die wunderbare Lampe. 6. Comödie: Die schweigende Liebe. 7. Comödie: Der Verhexte Lust-Garten. 8. Comödie: Die Feyer des Orpheus. 9. Comödie: Die durchlauchtige Schäfferin. 10. Comödie: Der babilonische Thurn.

11. Comödie: Der durch den Korb gefallene Wanckelmuth. 12. Bourlesque: Der in ein Ei versetzte Hanswurst. 13. Comödie: Der Endymion. 14. Comödie: Die Römische Großmuth. 15. Bourlesque: Hanswursts verstöhrtes Hochzeit-Fest. 16. Bourlesque: Die Braut von ungefähr (mit Scenar). 17. Comödie: Der verliebte Tandel-Marck. 18. Comödie: Hanswurst Hexenmeister aus Liebe. 19. Comödie: Hanswurst Advocaten-Geist. 20. Bourlesque: Der zum Edelmann gemachte Besenbinder (vgl. Weilen, Shakespeares Vorspiel zu der Widerspänstigen Zähmung S. 49 f.).

21. Comödie: Die bewunderungswürdige Baß-Geige. 22. Comödie: Der Lachende Weltweise oder das unverhofft geehrte und wieder verachte Müller-Mädel. 23. Comödie: Der Spieler. 24. Bourlesque: Die Politische Kammer-Jungfrau. 25. Comödie: Der desparate Dragoner. 26. Haupt-Action: Der goldene Zanck-Apfel oder

der vergötterte Hanswurst. 27. Comödie: Der Menschen-Freßer. 28. Comödie: Der zur Braut gewordene Cammerdiener. 29. Comödie: Der in eine Cammer-Jungfer verstellte Liebhaber. 30. Comödie: Der unruhige Reichtumb.

31. Comödie: Der Freygebige wider seinen Willen. 32. Comödie: Der begeisterte Brunnen-Amper. 33. Comödie: Hanswurst ein Substituirter Bräutigamb. 34. Comödie: Der versöhnte Weiber Feind. 35. Bourlesque: Die eigensinnige Stroh-Schneider-Zunft. 36. Comödie: Der Verliebte Recrout. 37. Comödie: Die umgekehrte Welt. 38. Comödie: Die unsichtbare und unbekannte Liebhaberin. 39. Comödie: Die verkleidete Liebe auf dem Carneval zu Venedig. 40. Comödie: Der in Paris verheyrathete Italianer.

41. Comödie: Die Verliebte, Geliebte und Ihre Ergebene Betrügende Bild-Säule der Sonne. 42. Comödie: Der in allen vier Theilen der Welt die Faschings-Lustbarkeiten besuchende Hanswurst. 43. Comödie: Die neueste Mode des Ehestandes. 44. Comödie: Der weibliche Jäger. 45. Comödie: Der ausgelachte Haus-Knotzer. 46. Comödie: Der glückliche Bund. 47. Comödie: Cupido in der Schleif Mühle. 48. Comödie: Die seltsambe Rache des Hanswurst Eines verliebten Baron von Schmaltz-Vogel. 49. Comödie: Der Intrigante Hüner-Marckt. 50. Comödie: Das politische Darm-Reißen.

51. Comödie: Die Welt betrügliche Akademie Derer Quacksalber. 52. Bourlesque: Hanswurst ein lebendiges Gespenst. 53. Comödie: Der dumme Herr und kluge Knecht.

Zweiter Theil. 54. Comödie: Der Türckische Bairam. 55. Comödie: Die wunderwürckende Gamß-Kugel. 56. Comödie: Die Zauber-Insul. 57. Comödie: Hanswurst der Chinesische Oedipus. 58. Comödie: Die vexierte Glückseeligkeit des Hanswurst. 59. Comödie: Der verwirrte oder Zauberische Jagd-Geist. 60. Comödie: Der Husaren-Geist. 61. Comödie: Der schöne und wilde Secretarius. 62. Bourlesque: Die sieben Gebrüdere Hans-Würste. 63. Comödie: Der Krancke in der Einbildung [mit der Doctor-Promotion].

64. Comödie: Hanswurst Bauren-Cupido. 65. Comödie: Die lustige Bauren-Hochzeit zwischen Hanßel und Gredel, oder Hanswurst der verliebte Maus-Fallen-Krämer. 66. Comödie: Hanswurst der lächerliche Instructor und Bernardon, das narrische Studentel. 67. Comödie: Hanswurst der verliebte Haus-Hof-Meister. 68. Comödie: Der Herr von Thunichts 69. Comödie: Die Geburt des Bernardons. 70. Comödie: Bernardon zu Sanct Marx. 71. Comödie: Die charmante Schäfferey. 72. Comödie: Die vergötterte Kaufmanns-Tochter. 73. Comödie: Hanswurst Herr und Knecht zugleich.

74. Comödie: Der verliebte Masquenhandel auf dem Fasching zu Wien. 75. Comödie: Colombina Maga. 76. Comödie: Hanswurst, der glückliche Nacht-Vogel. 77. Comödie: Der Wiennerische Jahr-Marck. 78. Comödie: Hanswurst, der Pandur im Quartier. 79. Pièce comique: Die galante Pilgrin. 80. Comödie: Die Historie der Schwägerschaft. 81. Comödie: Das besessene Haus des Pantalons. 82. Comödie: Amor im Krancken Haus. 83. Comödie: Die drey Stuben Magdlen und Bernardon, die Haus Jungfer.

84. Comödie: Der Prahler. 85. Comödie: Colombina der Zwilling. 86. Comödie: Der Verschwender [nach Destouches, in Hanswurst schon Wendung zu Raimunds Valentin: ‚Mein Herr soll meine Treue sehen, Ich will ihm alles wieder geben, Damit er nicht darf betteln gehen']. 87. Bourlesque: Der Hexen-Proceß zwischen der Ehlen, der Scheer, und dem Hals-Tüchel. 88. Pièce comique: Der weibliche Policey-Richter oder die um die Männer-Hosen streittende Colombina. 89. Comödie: Der Wettstreit zwischen Liebe und Gehorsam. 90. Dreyfache Comödie: Die Faschingskrapfen des Wienerischen Theaters oder die Gesandtschafft des Hanswurst an den Gott Hazard. 91. Comödie: Colombina Bernardolin. 92. Comödie: Der ehrliche Filou. 93. Comödie: Hanswurst, der lächerliche Spallier-Mahler.

94. Comödie: Hanswursts gedoppeltes Prob- und Meister-Stück. 95. Comödie: Die geflügelte Reis-Truhen des Hanswurst. 96. Comödie: Die Winterrecreation des Baron Wurstelsprung oder die 4 Comödien. 97. Bourlesque: Die magische Violine oder Hanswurst der Zauberische Vorgeiger und Bernardon der verhexte Tantzer. 98. Comödie: Hanswurst Lauffer, Kutscher, Cammerdiener und Hofmeister in einer Person. 99. Comödie: Die bürgerliche Edel Frau und der politische Maul-Macher. 100. Comödie: Das glückseelige Unglück des Hanswurst. 101. Comödie: Die Gebietherinn der schwarzen Inseln, oder Hanswurst der bezauberte Rival eines Mohren. 102. Comödie: Der Croat in Wälschland. 103. Comödie: Colombina Dischen Daschen Macherin oder die Galante Ertzkupplerische Lügnerin.

104. Comödie: Bernardon der ungeschickte Kellner oder Aventuren des Waldrauchen und Schwalben-Koth [Schluß bildet die berühmte Judenhochzeit mit Ballet]. 105. Comödie: Das Wiennerische Ball-Fest. 106. Comödie: Der Großmüthige, oder Hannswurst der von einem narrischen Gespenst verfolgte Schatzgraber. 107. Comödie: Die unruhige Armuth auf der Sailer Statt des Hanswurst. 108. Comödie: Bernardon mit dem krumpen Maul. 109. Comödie: Colombina abandonata oder der verhexte Fingerhut der Proserpina und der bezauberte Toupè Kampel des Plutonis. 110. Comödie: Bernardon, der allen Abentheuern außgesetzte Baron von Haarbeutel, mit Hanswurst Einen lustigen Krautt-Schneider und unglücklichen Kinder-Verkauffer. 111. Comödie: Bernardon, Zetteltrager der Comödianten von Lion, der nothgezwungene Holippen-Bube und der betrogene Vogel-Jäger-Junge. 112. Comödie: Der verliebte Medicus Herr Sassafras von Amsterdam. 113. Comödie: Der Ertz Dieb Bernardon.

114. Comödie: Die zanckende Liebe, oder Hanswurst der eigennützige Unglücks-Stiffter. 115. Comödie: Das bezauberte Schieß-Scheiben. 116. Comödie: Bernardon, Verfechter des jungen Gesellen Standes. 117. Comödie: Der wunderbare Unruhe-Geist. 118. Comödie: Continuation der Geburth des Bernardons. 119. Comödie: Anderte Continuation . . . betitult: Der Tod des Bernardons.

Dritter Theil: 120. Comödie: Der Venus Zauber Laterne. 121. Tragicomödie: Der Ertzzauberer Joannes de Luna. 122. Comödie: Der Frantzösische Hanns (wohl nach Holbergs Jean de France). 123. Comödie: Ein reicher Bettler. 124. Comödie: Der weibliche Barbiergeselle oder der natürlich verhexte Hanswurst. 125. Comödie: Bernardon, der schlesische Land-Edelmann. 126. Comödie: Bernardon, der weynende Amant und Hanswurst der Coupler von des Herodes seiner Frauen der Marianne Fürstin von Jerusalem. 127. Comödie: Bernardon der lachende Amant. 128. Comödie: Der achtmal verwandelte Bernardon und Hanswurst der gezwungene Holzhacker. 129. Comödie: Cupido auf dem Land.

130. Comödie: Der alte See-Fahrer aus der neuen Welt und Hanswurst der geplagte Tantzer von der Madame Razapazania. 131. Comödie: Colombina, die freundliche Feindin ihrer Schwester und Bernardon der arme Vatter. 132. Comödie: Hanswurst der danckbare Geist. 133. Comödie: Die wegen einer Uhr unter guten Freunden entstandene Feindschaft. 134. Comödie: Bernardon das liederliche Wiener Früchtel. 135. Comödie: Bernardon der ruchlose Juan del Sole. Nebst dem ersten und letzten Auftritt in Versen. [1. Auftritt: Vorspiel mit Venus und Cupido. Letzter Auftritt: Friedhof. Geisterscenen, Faust- und Don Juan-Motive verquickt, großer Monolog Juan's, Rasescene, das Grab seiner Mutter Elvira fällt ein und schlägt ihn todt]. 136. Comödie: Hannswurst und Bernardon, die zwey heldenmüthigen Söhne des großen Ritters Sacrapans, und tapfere Befreyer der Königin Lenorella auf der Insul Lilliput [mit teilw. Scenar]. 137. Comödie: Die argwohnische Lieb. 138. Comödie: Der papierne Adel. 139. Bourlesque: Der vierfache Ehebund, mit Hanswurst dem Alamodischen Bettler, Frantzösischen Baron und verstelten Courier aus Neapel. [mit Personenverzeichnis].

140. Comödie: Der sparsame Bernardon und dessen narrische Haushaltung oder: Bernardon der Katzen Narr. 141. Comödie: Die verliebte Trud. 142. Comödie: Bernardon, der aus einem Schmeltz-Digel entsprungene flüchtige Mercurialische Geist, nebst einem poetischen Prologum genannt: Der Creutz-weis mit Fesseln belegte Cupido oder der Streit zwischen denen Göttern und Göttinen über den unschuldig verklagten Bernardonischen Mercurium. [Prolog ganz mitgeteilt]. 143. Comödie: Des Hanswurst und Bernardon erschröckliche Weiber und Buben Bataille oder die zum weinen lachende blutige Mord-Tragödie. 144. Comödie: Hanswurst ein Perpetuum mobile und Curieuses Quodlibet in dem lustigen Wirthshaus bey Wien. 145. Comödie: Der eyfersüchtige Schneider-Meister. 146. Comödie: Die beuntreute Liebe. 147. Comödie: Bernardon der dumme Nachfolger des Dr. Faustus. 148. Comödie: Die Reise des Bernardon aus der Höllen. 149. Comödie oder die anderte Continuation des Bernardons Reise in die Hölle; unter dem Titul: Die Reise des Bernardon in sein Vatterland nacher Preßburg.

150. Comödie: Hinter sich und für sich oder Hanswurst der Wetter Hahn. 151. Comödie: Der Lebens-Lauff des Bernardon. 152. Satyra: Das zänckische mit Hochzeit befriedigte Wein-Leesen [mit Personen-Verzeichnis]. 153. Comödie: Der Türckische Ehestand. 154. Comödie: Hanswurst Polter Geist. 155. Comödie: Der besoffene Odoardo. 156. Comödie: Der unverschämte Schmarotzer. 157. Comödie: Der von der Göttin Venus auf das hefftigste geliebte Bernardon. 158. Bourlesque: Faustine eine Zauberin durch die Liebe. 159. Bourlesque: Der unglückseelige Hof-

meister eines närrischen Lehr-Schülers als eine Musica Bernesca unter dem Titul: Der blutige Affen-Krieg.

160. Comödie: Hanswurst der unvorsichtige Schwätzer. 161. Comödie: Hanswurst Marches von Wurstenfeld. 162. Comödie: Der gescheide Kürschner. 163. Comödie: Hanswurst der lustige Narren-Fopper. 164. Comödie: Colombine Leben und Todt oder Hanswurst Höllischer Nacht Wachter. 165. Comödie: La Penelope moderne oder die masquirte Pilgerschafft des Hanswurst. 166. Comödie: Hanswurst ein Arabischer Renegat. 167. Comödie: Das Portrait eines vernünftigen Frauen Zimmers oder Hanswurst der großmüthige Flatter Geist. 168. Comödie: Hanswurst der sich in dem Labyrinthe verirrende Icarus. 169. Comödie: Die verliebte Schuhflickerin, oder Hanswurst der gefopte Schustermeister.

170. Comödie: Die verhexte Apotheken oder Hanswurst der lebendig anatomirte Cadaver. 171. Comödie: Die Jagd deren Götter oder Hanswurst der verliebte Jäger. 172. Comödie: Bernardon der verliebte Post-Knecht oder das listig hintergangene Braut-Paar. 173. Comödie: Die Hochzeit Ceremonien des Hanswurst mit der Pasquella, oder das Glück von ohngefehr. 174. Comödie: Der sich neunmahl mördende und das zehende mahl dannoch wiederum lebende Hanswurst. 175. Comödie: Hanswurst der unvorsichtige Hausvatter oder Colombine die geschickte Unterhändlerin. 176. Comödie: Hanswurst der furchtsame und dannoch glückliche Überwinder des Chinesischen Abentheuers. 177. Comödie: Das Portrait der Tugend oder Waß durchs Schicksaal muß geschehen Diesem kan man nicht entgehen. 178. Comödie: Der Zauber-Spiegel, oder die zwey verirrte Deserteurs Hanswurst und Selindo. 179. Comödie: Hanswurst der unvorsichtige Steuermann und Lisette die verhexte Bäuerin.

180. Comödie: Hanswursts Verkehrte Haushaltung oder Colombine die verliebte Wirthin. 181. Comödie: Eins und Eins seynd Zwey oder Hanswursts und der Lisette beständige Liebe. 182. Comödie: Der Carneval deren Göttern oder Hanswurst der vergötterte Traiteur. 183. Comödie: Die verwirrte Sclaverey, oder Hanswurst der türckische Harun-Alraschid. 184. Comödie: Die zwey forchtsame Strassen-Rauber Hanswurst und Scapin. 185. Comödie: Unglück kommt von sich selbst oder Hanswurst der unvermuthete See-Rauber.

Vierter Theil. 186. Comödie: Die verbottene Hochzeit oder Hanswurst der verheurathete Junggeselle. 187. Comödie: Die verschlaffene Liebe oder Hanswurst der herzhafte Liebes-Ritter. 188. Comödie: Der Spas im Ernst, oder Colombine die verachte Wittib und Hanswurst der schertzhafte Wittiber. 189. Comödie: Hanswurst der Teufel und Bernardon, der Engel. 190. Comödie: Les comédiens esclaves oder Hanswurst der seltsame Theater-Meister in der Barbarey. 191. Comödie: Colombine die glücklich gewordene Hauben-Heffterin oder Bernardon der dreyssigjährige A B C Schütz. 192. Comödie: Der im Anfang gescheide, in der Mitte narrische, und am Ende wieder gescheide Bernardon oder der tyrannische Murat König von Tripolis. 193. Comödie: Der narrisch-eifersüchtige Bernardon. 194. Comödie: Bernardons Hochzeit auf dem Scheiterhauffen. 195. Comödie: Der weibliche Schreiber.

196. Comödie: Das Feuer-Waderl der Venus. 197. Comödie: Das bezauberte Klee-Blat. 198. Comödie: Leopoldel der Wilde. 199. Comödie: Der schöne Leopoldel oder Hanswurst der verliebte Zauberer. 200. Comödie: Der allzuguthertzige Leopoldel oder das unbedachte Versprechen [mit ausführlicher Inhaltsangabe]. 201. Comödie: Das Leben und Todt der zaubernden Circe. 202. Comödie: Der Marcus Camillus. 203. Comödie: Der rasende Zamor. 204. Comödie: Die getreue Braut. 205. Comödie: Der weibliche Satanas.

206. Comödie: Bernardon auf der Gelsen Insel oder die Spatzen Zauberey mit der lustigen Regens-Chori Pantomime. 207. Comödie: Asteria, oder Hanswurst der abentheurliche Bären-Ritter und das unglückliche Meer-Fräule. 208. Comödie: Der Kaufmann zu London. 209. Comödie: Der Baron Hanswurstius von Gikaragal. 210. Comödie: Hanswurst der glückliche Besitzer der bezauberten Medallie oder Bernardon der Geist Ribisell auf der Insul Cellery und Calleraby und die galanten Post-Knechte. 211. Tragödie: Telemach auf der Insul der Göttin Calypso. 212. Comödie: Die unglücklichen Eheleute oder Ungehorsam straffet sich selbsten. 213: Comödie: Der auf das neue begeisterte und belebte Bernardon. 214. Comödie: Hanswurst der dämische Dorfrichter zu Finsterberg, mit Leopoldel, dem von denen Bauren geprügelten gnädigen Herrn [mit Inhaltsangabe]. 215: Fünf Comödien: Glücke steh mir bey (vgl. J. C. Huber Nr. 6. 3).

216. Comödie: Leopoldel der deutsche Robinson. 217. Comödie: Die durch die Ankunfft des Bernardons aus fremden Ländern außerordentliche Faschings Lust oder Hanswurst der aus Liebe und Zwang gemachte Faschings Narr. 218. Comödie: Die in dem Höllischen Fluß Styx gedunkte Magische Pistolese des Hanswurst. 219. Comödie: Etwas wider vermuthen, oder Es ist hohe Zeit. 220. Comödie: Die glücklichen Eheleute. 221. Comödie: Der Triumph der Freundschaft. 222. Comödie: Der bezauberte Flederwisch oder Weiblichen Waffen kann man nicht widerstehen. 223. Comödie: Das lächerliche Nacht-gespenst. 224. Comödie: Der sich wider seinen Willen taub und stumm stellende Liebhaber. 225. Comödie: Die adeligen Weinzettel zu Nusdorf.

226. Comödie: Die Freude nach der Betrübniß. 227. Comödie: Die Plutonische Fasching-Lust. 228. Tragödie: Bernardon die getreue Printzessin Pumphia und Hanswurst der tyrannische Tartar Kulikan. 229. Pantomime: Arleckin der glücklich gewordene Bräutigam. 230. Comödie: Der auf allen Seiten betrogene und zuletzt um seine Braut gebrachte Hanswurst. 231. Comödie: Die unterbrochene Faschings-Lust. 232. Comödie: Die Freude des Bernadon's über seinen erstgebohrenen Sohn. 233. Comödie: Je größer die Liebe, je stärcker die Eifersucht. 234. Comödie: So geht es in der Welt, oder die bey der Limonade-Hütte entdeckte Unbeständigkeit. 235. Comödie: Der wahrsagende Ehemann, oder die in ihren Prophezeiungen wahrhaffte Zigeunerin.

236. Comödie: Hanswurst der Diener zweier Herren. 237. Comödie: Die durch Bernardon verrathene Zusammenkunft auf dem Tandel Marckt. 238 Comödie: Cleveland oder Cromwell der tyrannische Heuchler und Verläugner seines eigenen Geblüts. 239. Comödie: Cleveland Zweyter Theil oder Clevelands Begebenheiten auf der Insul der Abaquis oder braunen Mohren. 240. Comödie: Die befreite Io; oder die drey närrischen Brüder. 241. Machinen Comödie: Das Unglück des Einen ist öfters das Glück des Andern, oder die Wohlthätige Zauberin mit Hanswurst dem tyrannischen Sclaven-Aufseher und Bernardon dem abendtheuerlichen Wallfisch-Rittern [mit Personenverzeichnis und Argument]. 242. Machinen Comödie: Der aus dem Mond gefallene Leopoldel. 243. Machinen Comödie: Leopoldel in Africa oder die Continuation des aus dem Mond gefallenen Leopoldel. 244. Comödie: Die Berenice. 245. Pantomime: Die Hochzeit des Arcirio eines jungen Tanzmeisters und der Brunetta, eines reichen Kaufmanns Tochter. (Text: Italienisch und deutsch).

246. Comödie: Der zügellose Engeländer, oder die trostlosen Eltern. 247. Comödie: Hanns-Wurst, der Stumme in der Einbildung und Bernardon, der gezwungene Rauber. 248. Comödie: Der Adeliche Cammerdiener und die verliebte Widerspenstige in der Trauer; oder der Streit zwischen Rache, Liebe und hoher Geburt. 249. Comödie: Der Haarbuder und Waitzen-Scharmuzel zwischen Perruquenmacher und Brauknechten. 250. Comödie: Hanns-Wurst der lächerliche Gerhab. 251. Machinen Comödie: Die vereinigte Liebe; oder die Farben-Comödie [mit Personenverzeichnis]. 252. Comödie: Die dreyssig lächerliche Unglücks-Fälle des Hanns Wurst In Weinlesen. 253. Comödie: Die drey und dreyssig Schelmereyen des Bernardon uud seines Bruders Lucrino. 254. Comödie: Der vermeinte Mörder Seiner selbst eigenen Person. 255. Comödie: Irene und Achmet, Oder der Sieg der Tugend und Beständigkeit.

256. Comödie: Hanns Wurst der im Fasching gefopte Ehemann. 257. Comödie: Der Windmacher. 258. Comödie: Hanns Wurst der Eifersüchtige Geitzige und Colombina die gedultige Ehefrau. 259. Comödie: Das zerstöhrte Versprechen des Bernardons. 260. Comödie: Bernardon der Einsiedler. Ist die Continuation auf das Zerstörte Versprechen des Bernardons. 261. Comödie: Die Macht der Elementen, oder die versoffene Familie des Hrn. Baron von Kühnstocks. Ist die Continuation auf das zerstöhrte Versprechen und Bernardon dem Einsiedler.

35) Die Hofmeisterinn. Ein musikalisches Lustspiel. Wien 1764. 8. [= D. S. 1], auch: Die Gouvernante. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 67, 286.

6. **Joseph Carl Huber,** geb. 1726; 1745 in Wien engagiert; † 1760, als Schauspieler Leopoldel genannt (vgl. Kurz). — Müller. Theatral. Neuigkeiten S. 137.

1) Zanga oder die Rache. Trauerspiel in Prosa von Young. Wien 1760. [= Die deutsche Schaubühne zu Wien Th. 9].

2) Argenide, oder das übereilte Gelübde, erwiesen von Idomeneo. Trauerspiel in 3 A. Wien 1762. 8. [= D. S. 71 und Die deutsche Schaubühne zu Wien Th. 12].

3) Neue Arien, von denen fünf neuen Comödien Nebst vier Argumenten Und einer ganz neuen Tragödie von einem Actu in Versen genannt Glücke steh mir bei.

Wien o. J. [= D. S. 78]. Nach Quinault: La comédie sans comédie. [a. Comödie: Die üble Meinung. b. Comödie: Armide und Rinaldo. c. Comödie: Die belohnte Tugend. d. Comödie: Das bestrafte Laster. e. Comödie: Der Ritter Leopoldel mit dem goldenen Harnisch oder das bezauberte Nadel Büchsel]. — 4) Der engeländische Findling oder die verfolgte Unschuld. Lustspiel in 3 A. o. O. u. J. 8. Th. 1. — 5) Etwas wider Vermuthen. Com. in 3 A. Scenar. Wien 5. Febr. 1755. Hofbibl. Cod. ms. 13606.

6) Wiener Hafen-Markt. Com. in 3 A. Scenar. Thermis Cetiis 1753. Cod. ms. 13612. — 7) Neues bürgerliches Trauerspiel von 5 Handlungen aus dem Englischen gezogen, betitult Missara und Sirsampson. Mit Hannswurst des Mellefonts getreuen Bedienten. Dargegeben von Christiana Friderica Huberin geb. Lorentzin (gesp. 1763). Auszug: Raab, N. Fr. Presse 6. Febr. 1881. E. Schmidt, Lessing 1, 264; 2, 790.

Nur französische Titel: 8) L'apparence trompeuse (nach dem Spanischen). Tragédie-comédie, gesp. 1752. — 9) L'inconstance des femmes. Comédie allemande 1752. — 10) Le contentement inopiné (zus. mit Weiskern) 1752. — 11) La fin du carneval. Farce 1752.

12) Ruse contre ruse ou l'hermite forcé, comédie allemande. 1753. — 13) L'esclave tombé de la lune. Ambigu comique. 1753. – 14) Léopoldin de Débonnaire Ambigu comique. 1753. — 15) Le sauvage. Comédie de Mr. de l'Jsle, gesp. 1753. — 16) Wagner le Sorcier. Comédie ancienne renouvelée. 1753. — 17) Léopoldin le beau. 1753. — 18) Léopoldin en Afrique. 1753. — 19) L'Adieu de Léopoldin. 1753.

20) Le lutin de Groselles. 1754. — 21) Les époux malheureux. 1754. — 22) L'imprévu, imité du roi jardinier. 1754.

23) Les noces interrompues. Trag.-com. (nach einer englischen Novelle). 1755. — 24) La torche des plumes enchantées. 1755. — 25) La fille, héritier du fief. 1755. — 26) L'anglais généreux. Tr.-com. 1755.

27) L'amour peut tout. Tr. 1756. — 28) La force du destin. Tr.-Com. 1756. — 29) Cleveland. Tr.-Com. 1756.

7. **Jacob Anton** Edler **von Ghelen.**

1) Armide. Theatral-Musikalisches Schauspiel, in das Teutsche übersetzet. Musik von Th. Traetta. o. O. u. J. (1761). 8.

2) Artaxerxes. Musikalisches Schauspiel. Aufgeführet 1763. In das Teutsche gebracht. Musik von J. Scarlatti. Wien (1763). 8.

3) Die Philosophinnen oder Hannswurst der Cavalier in London zu seinem Unglück, ein Lustspiel in drey Handlungen. Aus dem Italienischen übersetzt und aufgeführt 1764. Wien o. J. (1764). 8. [= D. S. 1]. Wien 1768. 8.

4) Aetius. Ein Singspiel (von Metastasio) in die teutsche Mundart gesetzet. Wien 1765. 8.

5) Die Liebe unter den Handwerksleuten, ein lustiges Singspiel. Wien, Frühjahr 1767 ins Deutsche übersetzet. Musik von Gasmann. Wien o. J. (1767). 8. [= D. S. 186].

8. **Christian Gottlob Klemm,** geb. zu Schwarzenberg im sächsischen Erzgebirge am 11. November 1736; studierte in Leipzig; 1759 Korrektor bei Trattner; 1766 Theatersekretär; 1770 Bibliothekar bei Khevenhüller; † als Lehrer der Naturgeschichte und des Stils an der k. k. Realhandlungs-Akademie in Wien nach 1810. Eifriger Anhänger von Sonnenfels und Hauptbegründer der Wiener Zeitschriften und einer ernsthaften Theaterkritik, die er auch als Redakteur der Realzeitung von 1773 ab ausübt. Als Possendichter ist er Schüler Hafners, regelmäßiger, aber weniger humorvoll. Seine Satire gegen Sonnenfels, den auf den Parnaß versetzten grünen Hut, will er nur im Auftrage und mit Widerwillen geschrieben haben.

Wurzbach 1864. 12, 68. — Raßmann S. 179. — Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 6, 151 (J. Kürschner). — Zenker 46. — Sonnenfels, Werke VI. 392 f.

1) Die Welt. Eine Wochenschrift. 1762. 8. — 2) Dramaturgie, Litteratur und Sitten. Wochenschrift. Wien 1762. 8. 1769. 8. — 3) Der österreichische Patriot. Wien 1764—1765. II. 8. — 4) Die unvermuthete Einwilligung. Lustspiel in 1 Aufzug [im Oest. Patrioten I, 58—64]. — 5) Alzimire. Trauerspiel in 1 Aufzug in Versen. [Oest. Patriot I, 145—159].

6) Der Besuch. Lustspiel in 1 Aufzug. [Oest. Patriot I, 577—592]. — 7) Der adelige Käsestecher, oder die bestraften Ausschweifungen eines liederlichen Sohnes. Lustspiel. Wien 1765. 8. — 8) Die Schule der Liebhaber, oder die Wahl eines Ehemannes. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen (nach dem Englischen von Whitehead). Wien o. J. (1765). 8. [= D. S. 17]. — 9) Der Schuster, ein Goldmacher. Lustspiel in 5 Aufz. Wien 1765. 8. — 10) Die Jagd. Eine komische Oper in 2 Aufz. Wien o. J. (1766). 8. [= D. S. 15].

11) Die bürgerliche Ehe. Ein Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1766. 8. Unter dem Titel: Die bürgerliche Heurath. Wien o. J. (1766). 8. [= D. S. 49. § 215. I. 3, 35]. — 12) Die Rekreation, ein Nachspiel von einem Aufzuge. Wien o. J. (1766). 8. [= D. S. 54. § 215, I. 2, 40]. — 13) Der Wettstreit, oder der Sieg der wahren Liebe. Lustspiel in 2 Aufzügen. Wien 1767. 8. — 14) Die Heurath wider die Mode. Ein Lustspiel von 3 Aufz. Wien 1767. 8. [= D. S. 2]. — 15) Beyträge zum deutschen Theater. Wien 1767. 8. Bd. 1. (einz.) [a: Die seltene Zärtlichkeit. Lustspiel in 2 Aufzügen. — b: Philint und Cleon. Kom. Oper in 2 Aufz. — c: 5). — d: Die Probe des Reichthums. Lustspiel in 1 Aufz. — e: 13). — f: 8). — g: 11). — h: 10). — i: Daphne. Oper in 2 A. — k: Clarissens Triumph. Lustspiel in 1 Aufz. — l: 14)]. Vgl. Klotz, Bibl. III, 9. St. Allg. Dtsch. Bibl. 11, 253.

16) Der auf den Parnaß versetzte grüne Hut, ein Lustspiel in drey Aufzügen. Wien 1767. 8. [= D. S. 2]. Wiener Neudrucke 1883. Nr. 4. (hg. von A. Sauer). § 222, 22. 18). Vgl. Theater-Calender von Wien 1773. 140. — 17) Wider die Langweile. Wochenschrift. Wien 1767. 8. — 18) Briefe über die neuere österreichische Litteratur. Wien 1769. 8. — 19) Bibliothek der österreichischen Litteratur. Wien 1769—1770. 8. — 20) Die Frau, wie man sie selten findet, oder Lobrede auf das männliche Geschlecht. Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1769. 8. [= D. S. 43].

21) Die Wohlthaten unter Anverwandten. Lustspiel in 3 Aufz. Wien 1769. 8. (Vgl. Klotz, Bibl. IV, 16, 594). — 22) Die Seelengeographie. Lustspiel in 5 Aufz. Leipzig 1772. 8. — 23) Wiener Allerlei. Wochenschrift. Wien 1774—1775. 8. — 24) Die Kunst auf Kosten der Leute zu leben. Lustspiel in 3 Aufz. Wien 1776. 8. [= D. S. 83. Neues Wiener Theater Th. 6]. Neue Ausg. u. d. T.: Der Schuldenmacher. Wien 1776. 8. — 25) Mit Heufeld zus.: Theatercalender von Wien. Wien 1772—1774. III. 8. Vgl. Der Junge Goethe II, 490.

26) Wienerische Dramaturgie. Wien 1788. 8. Enth. a: Die verjährte Liebe. — b: Das neue Reich der Todten. — c: Die ehrlichen Leute. — d: Auch eine Lüge taugt nichts. — e: Aeneas und Lavinia. — f: Die Verwechslung.

9. Der Zeitvertreib der Jugend, von Kindern vorgestellt im Lustgarten zu Trauttmannsdorf Octbr. 1766. Wien 1766. 8.

10. **Johann Joseph von Herrl,** geb. 1742 in Wien; Offizial im geheimen Kabinet; † lebhafter Parteigänger von Sonnenfels, Mitarbeiter der Wochenschrift ‚Die Welt'. — De Luca 1, 1, 197.

Der Faschingsstreich, ein Lustspiel in einem Aufzuge von Allainval. Wien 1767. 8. [= D. S. 22].

11. **Christian Hieronymus Moll,** geb. am 21. Oktober 1750 in Wien; Leiter des Preßburger Theaters, dann in Triest; † — Wurzbach 1868. 19, 13. — De Luca 1, 1, 353.

1) Unterhaltung bei müßigen Stunden. Wien 1767. 8.

2) Donna Inez. Ein Trauerspiel in 1 Aufz. Wien 1772. 8. [= D. S. 59]. Preßburg 1774. 8.

3) Die ländlichen Hochzeitsfeste. In 5 Aufz. Auf den Fasching von 1773. Wien 1773. 8. [= D. S. 59 u. § 215, I. 3, 31]. Verballhornung des Zwischenspiels aus dem Sommernachtstraum; ‚blöd': Realztg. 1773. 190.

4) Historisch-kritische Theater-Chronik von Wien. Wochenschrift. Wien 1774. 8. (Vgl. Zenker S 147).

5) Leben und Tod des Königs Makbeth. Eine neue große Pantomime in 4 A. Wien 1777. 8.

12. Colombina der verstellte Arglistige und doch redliche Advocat und Hanswurst der verzweifelte Recrout voller Courage und Liebe, oder die lächerlichen Thränen des trostlos verliebten Frauenzimmers bei dem Abmarsch der tapferen Martissöhne, eine lustige Bourlesque. Wien 1767. 8. [= D. S. 76].

13. **Johann Baptist Bergobzoom(er),** geb. in Wien am 9. September 1742, Buchdrucker, debutierte als Schauspieler 1764 in Wien, dann bei Wahr und Kurz, als Genosse Schröders, 1771 in Prag, auch daselbst Direktor, 1774 am Nationaltheater engagiert, 1782 Direktor in Brünn, dann in Pest, 1791 wieder am Nationaltheater bis zu seinem Tode am 12. Januar 1804.

Wurzbach 1856. 1, 316. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 2, 396 (Förster). — De Luca 1, 1, 241; 1, 2, 362. — Teuber 2, 5 f.

1) Der Officier. Lustspiel in 1 A. Wien 1768. 8. — 2) Die unglückliche Heirath. Trauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1769. 8. — 3) Die Sitten der Zeit. Lustspiel in 1 A. (Wien) 1770. 8. — 4) Der Greis. Gelegenheitsstück in 1 A. Wien 1771. 8. — 5) Die Witwe. Nachspiel in 1 A. Wien 1772. 8.

6) Der Spieler. Lustspiel nach dem Französischen [des Regnard]. Wien 1774. 8. 1775. 8. [= D. S. 54]. (‚Farce und Kreuzerkomödie': Richter, Meinungen der Babet II, 243). — 7) Der Zerstreute. Lustspiel in 5 A., dem Französischen des H. Regnard frey nachgeahmt. Wien 1775. 8. [= D. S. 81]. — 8) In der Noth lernt man die Freunde kennen. Original-Lustspiel in ungebundener Rede und 5 A. Wien 1776. 8. 1777. 8. [= D. S. 113]. Vgl. Wiener Musenalmanach 1778. S. 42. — 9) Die drey Zwillingsbrüder von Venedig. Lustspiel in 4 A. [nach Goldoni, frei bearbeitet von Collalto]. Wien 1778. 8. [= D. S. 132]. Vgl. Wiener Musenalmanach 1779. S. 43. — 10) Letztes Wort an das Wiener Publicum. o. O (Wien) 1782. 8.

Ungedruckt: 11) Die getreue Gattin. Trauerspiel in 5 Aufzügen, gespielt 1765. — 12) Juba, ein Trauerspiel von 5 Aufzügen, gespielt 1765. — 13) Der alte Rekrut, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, 1766. — 14) Die Ungezogenen, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, 1768. — 15) Die Verläumderin, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, 1769. — 16) Der Abschied, ein Vorspiel in 1 Aufzug, 1769. — 17) Das besiegte Vorurtheil, oder die beschützte Schauspielkunst, ein Lustspiel in 2 Aufzügen, zur Eröffnung des Prager Theaters, 1771. — 18) Die Lotterie oder die gnädige Frau, ein Lustspiel in 1 Aufzug, 1771. — 19) Psychalla oder die Illyrier, ein Trauerspiel in Versen von 5 Aufzügen, 1772. — 20) Die Jäger, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, 1773. — 21) Beverley oder der unglückliche Spieler. Ein Trauerspiel nach dem Englischen und Französischen (von Moore) in 5 Aufzügen, 1773. — 22) Der Irrtum. Ein Lustspiel von 1 Aufzug, 1774. — 23) Ich muß noch einen Mann haben, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, 1775. — 24) Der rothbärtigte Pascha zu Tripolis. Ein Lustspiel von 3 Aufzügen. — 25) Der Graf von Walltron. Oper nach Möller (§ 226, 40, 4), gespielt 1785. (vernichtend beurteilt: Theat.-Calender 1789. S. 31 f.).

14. Hanswurst der musikalische Seifensieder, ein Lust- und Singspiel in 2 Handlungen. Wien 1768. 8. [= D. S. 6].

15. **Joseph Bernhard Pelzel,** geb. zu Reichenau in Böhmen 1745; Offizial bei der Bankogefällsadministration, Expeditor beim Zollamt in Wien. Todesjahr unbekannt.

De Luca 1, 2, 14. — Raßmann S. 194. — Wurzbach 1870. 21, 449.

1) Die bedrängten Waisen. Schauspiel in 5 Handlungen. Wien 1769. 8. [= D. S. 70.; vgl. Almanach d. dtsch. Musen 1771, 86]; später: Die Waisen. Drama in 5 Handlungen. Wien 1770. 8. Die Waisen. Schauspiel in ungebundener Rede und 5 Akten aus dem Französischen. Frankfurt 1772. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 17, 213. Alm. d. dtsch. Musen 1771, 86.

2) Die Hausplage. Ein Lustspiel in 5 Handlungen. Wien 1770. 8. [= D. S. 25]. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1771, 87 und Theatral-Cal. 1772, 43.

3) Yariko. Trauerspiel in 1 Handlung. Wien 1770. 8. [= D. S. 56]. Wien 1777. 8. (nach Colmans Inkle und Yariko: Realztg. 1771, 562).

4) Die lustigen Abentheuer an der Wienn. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Wien 1772. 8. [= D. S. 53 und § 215, I. 3, 17]; nach Shakespeares Lustigen Weibern; ‚albern': Realztg. 1772, 508.

5) Hedwigis von Westenwang, oder die Belagerung von Wien. Trsp. in 5 Aufz. Wien 1780. 8. [= D. S. 182 u. Nationalth. Bd. 4) als: Die Belagerung Wiens. 1781. 8.

6) Das gerächte Troja. Trauerspiel. Wien 1780. 8. [= D. S. 188]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 52, 137.

7) Das Liebhaber Duell. Lustspiel in 2 Aufzügen nach Garrick (gespielt 1789).

16. Freund und Feind. Lustspiel in 5 A. Wien 1769. 8. [= D. S. 25].

17. Die Schauspieler. Lustspiel in 5 A. Wien 1769. 8. [= D. S. 100].

18. Apolls Gericht oder das bestrafte Vorurtheil Vindobonens, ein allegorisches Drama in 1 A. von einem Wiener. Wien 1769. 8. [= D. S. 44].

19. **Johann Heinrich Friedrich Müller**, eigentlich Schroeter, geb. zu Halberstadt am 20. Februar 1738; studierte in Halle, Hauslehrer bei Schuch, unter dem er als Schauspieler auftrat, kam zu Schönemann, richtete dem Grafen Hoditz zu Roswalde eine Gesellschaft ein, ging dann zur Sebastianischen Gesellschaft nach Linz, 1763 nach Wien zu Weiskern, stand auf Seite der regelmäßigen Schauspieler, machte 1776 im Auftrage Josephs 2. eine Reise durch Deutschland, wurde 1778 Direktor des deutschen Singspieles; † am 8. August 1815. Wertvoll sind seine theaterhistorischen Schriften.

De Luca 1, 1, 359. 1, 2, 376. — Wurzbach 1868. 19, 382.

1) Vier Narren in einer Person. Vorspiel in 1 Aufzug. Wien 1770. 8. [= D. S. 178]. Wien 1781. 8. Vgl. Schlögl, Vom Wiener Volkstheater S. 100. Parodie gegen Kurz. Die Autorschaft steht nicht ganz fest. Der Theater-Calender 1776 S. 169 schreibt es Jestern zu; s. § 226, 24. 2). Die Gallerie deutscher Schauspieler S. 159. erklärt es als Kompagniearbeit).

2) Der Ball, oder der versetzte Schmuck, ein Lustspiel, worinn ein Hannswurst erscheint, in 2 Aufz. Wien 1770. 8.

3) Die unähnlichen Brüder, oder Unglück prüft das Herz. Originallustspiel in 5 Aufz. Wien 1771. 8. Wien 1787. 8. Vgl. Realztg. 1771. S. 209. 324. Allg. Dtsch. Bibl. 16, 216.

4) Gräfin Tarnow. Original-Drama in 5 Aufz. o. O. (Wien) 1771. 8. [= D. S. 44 und § 215. I. 3, 2; vgl. Goethe (Hempel) 29, 23 = Dtsch. Litt.-D. Nr. 7/8 S. 206].

5) Genaue Nachrichten von beyden k. k. Schaubühnen. Wien 1772—1773. II. 8. (Th. 2 enthält: Die Insul der Liebe oder Amor Erforscher der Herzen. Lustsp. in 2 Aufz.).

6) Theatralische Neuigkeiten. Nebst einem Lustspiel (Die Insul der Liebe ..). Wien 1773. 8.

7) Praesentirt das Gewehr! Lustspiel in 2 Aufzügen. Wien 1775. 8. [= D. S. 77. Neues Wiener Theater Th. 2, 1776 und Neue Schauspiele. München 1776. Bd. 4.]. Leipzig 1777. 8. Berlin 1777. 8. [Nach einer Idee des Moissy. Klemm. Wiener Dramaturgie S. 23]. Holländisch von P. J. Uylenbrock. Tweede Druk Amsterdam 1789. 8.

8) Geschichte und Tagebuch der Wiener Schaubühne. Wien 1776. 8.

9) Die Neugierige. Lustspiel in 4 Aufz. Wien 1783. 8. [= D. S. 280]. (Nach La curieuse der Mme. de Genlis).

10) Wind für Wind. Lustspiel in 3 Aufz. Wien 1786. 8.

11) Was ists? Lustsp. in 1 Aufz. Wien 1786. 8.

12) Nina, oder Wahnwitz aus Liebe. Lustsp. in 1 Aufz. Aus dem Französ. Wien 1788. 8. Vgl. Krit. Th.-Journ. 1788. 55 f.

13) Ehrlich währt am längsten. Wien .... (Neue Wiener Schauspiele Bd. 11).

14) Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg. Lustspiel. Wien? 17.. 8.

15) Abschied von der Hof- und Nationalschaubühne. Wien 1802. 8.

16) Der Optimist, oder der Mann dem Alles behagt. Lustspiel in 5 Aufz., aus dem Französischen des Collin d'Harleville übersetzt (gespielt 1788, gedruckt? Vgl. Krit. Th.-Journal 1788. 214).

20. Die stolze Schöne, oder das verwöhnte Kind. Wien 1770. 8. (nach Destouches). Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 17, 214.

21. Die Soldatenliebe. Lustspiel in 3 A. Wien 1770. 8. (Nach Goldoni). Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 17, 213.

22. Die Mode, oder die häuslichen Zwistigkeiten, ein lustiges Singspiel. Wien 1771. 8.

23. Der Adel des Herzens, oder die ausgeschlagene Erbschaft. Lustspiel. Wien 1771. 8. [= D. S. 73].

24. Die plaudernden Weiber. Lustspiel in 3 A. Wien 1771. 8.

25. **Franz Freiherr von Gugler,** geb. zu Landshut 1735; Exjesuit; lebte lange in Wien; Kanonikus in Landshut; † 18 . . .
Meusel, Gel. Teutschland 11, 503. — Beris, Wiens Autoren 90. — A. Sauer, Brawe S. 117. — C. Flaischlen, Otto Heinr. v. Gemmingen. Stuttgart 1890. S. 141.

Sidney und Silly. Drama in 5 Aufzügen. Wien 1772. 8. [= D. S. 43 u. § 215. I. 3. 11. Stoff aus einer gleichnamigen französischen Erzählung]. München 1777. 8. (Fälschlich auch Gemmingen zugeschrieben).

26. **Moriz von Brahm,** geb. zu Ehrenbreitenstein bei Coblenz am 1. Oktober 1744; Adjunkt in Königgrätz; 1770 Sekretär des Nationaltheaters in Wien; später in Stockholm und Görz; Polizeidirektor in Innsbruck; †
Meusel, Gel. Teutschland 17, 229. — De Luca 1, 1, 47.

1) Nachricht über die Gründung des Wiener Nationaltheaters. Wien 1770. 8.

2) Der Deserteur, ein Lustspiel in 3 A. nach Sédaine. Wien 1770. 8. [= D. S. 25].

3) Der Sklavenhändler von Smyrna. Lustspiel in 1 A. (nach Chamfort). Wien 1770. 8. [= D. S. 56].

4) Emilie, oder die glückliche Reue, ein Lustspiel in 3 A. Wien 1770. 8. [= D. S. 41].

5) Der ungegründete Verdacht, ein Lustspiel in 1 A. Wien 1771. 32 S. 8. [= D. S. 30 und § 215, I. 3, 4]. Vgl. Goethe (Hempel) 29, 24 = Dtsch. Litt.-D. 7/8 S. 206.

6) Der Schubkarren des Essighändlers. Lustspiel in 3 A. (nach Mercier). Wien 1775. [= Neues Wiener Theater Bd. 2].

7) Die Stimme der Natur oder die schöne Lüge. Lustspiel in 1 A. Nach Armand. Wien 1775. 8. [= D. S. 65].

8) Der Diener als Nebenbuhler seines Herrn, nach Lesage. Wien 1775. 8. [= Neues Wiener Theater Bd. 3].

27. **Conrad Steigentesch,** geb. zu Constanz 1744; Schauspieler; Mitglied und Regisseur des Nationaltheaters zu Wien von 1769 ab; † am 4. Oktober 1779.
Wurzbach 1879. 38, 13.

1) Die junge Griechin. Lustspiel in 3 A. aus dem Französischen. Wien 1771. 8. Vgl. § 215, I. 3, 22).

2) Der englische Weise oder wenige denken so; Lustspiel in 3 A. nach dem Französischen. Wien 1771. 8. Vgl. Realztg. 1771. S. 210.

3) Die gute Frau. Lustspiel in 5 A. nach dem Englischen (von Kenricks). Wien 1776. 8. [= Neues Wiener Theater Bd. 4].

28. **Paul Weidmann** (§ 219, 61; § 225, 9), geb. zu Wien 1746; Offizial in der Kabinettskanzlei zu Wien; † 1810. Einer der oberflächlichsten Vielschreiber; arm an Erfindung, ohne örtliche Färbung. Bei einigen Dramen ist es zweifelhaft, ob sie ihm, oder Joseph Weidmann zugehören.
Wurzbach 1886. 53, 272.

1) Dido. Trauerspiel in 5 A. Wien 1771. 8. — 2) Anna Bullen. Trauerspiel in 5 A. Wien 1771. 8. — 3) Abdalah oder keine Wohlthat bleibt unbelohnt. Ein deutsches Originaldrama von 1 A. Wien 1771. 8. [= D. S. 57]; 1773. 8. — 4) Pedro und Ines. Ein deutsches Originaltrauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1771. 8. [= D. S. 69]. — 5) Die Ueberraschung. Ein deutsches Originallustspiel von 1 A. Wien 1771. 8. [= D. S. 57].

6) Usanqnai, oder die Patrioten in Sina. Ein deutsches Originaltrauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1771. 8. [= D. S. 69]. — 7) Pizarro oder die Amerikaner. Ein deutsches Originaltrauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 69]. — 8) Merope. Ein deutsches Original-Trauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 69]. — 9) Habahah, oder die Eifersucht im Serail. Ein deutsches Originaltrauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 60]. — 10) Mostadhem, oder der Fanatismus. Ein deutsches Originaltrauerspiel in Versen und 3 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 69].

11) Die Schule der Freygeister. Ein deutsches Originallustspiel in Prosa von 3 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 60]. Vgl. Sauer, Brawe 40. — 12) Der Mistrauische.

Lustspiel in Prosa von 5 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 60]. — 13) Adelhaid, oder die Deutschen. Originaltrauerspiel in Versen und 5 A. Wien 1772. 8. [= D. S. 69]. — 14) Der Selbstmord, oder der unglückliche Lottospieler. Ein deutsches Originaldrama in Prosa von 1 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 57]; 1775. 8. — 15) Der Schwätzer, oder die bösartige Mutter. Ein Originallustspiel in Prosa. Wien 1773. 8. [= D. S. 47. § 215, I. 3, 38]. Allg. Dtsch. Bibl. 24, 90.

16) Die Mutter, oder: Wie soll man denn euch Mädchen ziehen? Originallustspiel in Prosa und 5 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 60]. — 17) Der Kontrast, oder der Geheimnißvolle Originallustspiel in Prosa und 5 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 60]. — 18) Die Räuber, oder die schwere Wahl, ein Originaldrama in 1 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 57]. — 19) Die dankbare Tochter. Ein Originaldrama in Prosa von 1 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 57]. — 20) Die Folter, oder der menschliche Richter. Ein deutsches Originaldrama in Prosa von 1 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 57]; Wien 1775. 8.

21) Die Schule der Freiheit. Lustspiel in 3 A. Wien 1773. 8. — 22) Der Gefühlvolle, oder der glückliche Maler, ein Originallustspiel in 5 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 61 und § 215, I. 3, 43]. — 23) Der glückliche Schatzgräber. Ein komisches Singspiel in 1 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 57]. — 24) Der Ungeduldige, oder der Geist des Widerspruchs, ein Originallustspiel in Prosa von 5 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 60]. — 25) Der Podagrist. Ein Originallustspiel in 1 A. Wien 1774. 8. [= D. S. 57].

26) Der Stolze. Original-Lustspiel in 3 A. Wien 1774. 8. [= D. S. 72]. — 27) Der Ehrgeizige, der es nicht sein will. Originallustspiel in 5 A. Wien 1774. 8. [= D. S. 61 und § 215, I. 3, 53]. — 28) Johann Faust, ein allegorisches Drama. Prag 1775. 8. Wieder herausgegeben von Carl Engel. Oldenburg 1877. Vergl. Werner: Anz. für dtsch. Alterth. 3, 203; 281. Sauer, Brawe 90. — 29) Das befreite Wien. Originaldrama in 5 A. Wien 1775. 8. [= D. S. 73 u. Neues Wiener Theater Bd. 1]. Allg. Dtsch. Bibl. 33, 527; Klemm, Wiener Dramaturgie S. 3 f. — 30) Soliman vor Wien. Originaltrauerspiel in 5 A. Wien 1775. 8. [= D. S. 110]. (Auch als Singspiel in 3 A.)

31) Der Kuhhirt. Lustspiel in 2 A. Wien 1775. 8. Vgl. Wiener Musenalm. 1777. S. 30. — 52) Die Erziehung. Lustspiel in 1 A. Wien 1775. 8. — 33) Deutsche Originalschauspiele. Wien 1775. III. (V?) 8. — 34) Die schöne Wienerin. Original-Lustspiel in 5 A. Wien 1776. 8. [= D. S. 97] o. O. 1790. (Th.-S. Bd. 3). Wiener Musenalm. 1777. 31. Nachgeahmt in: Die schöne Frankfurterin Wien 1790. 8. — 35) Peter der Große. Schauspiel in 5 A. Wien 1776. 8.; Wien 1781. 8.

36) Der Leichtgläubige. Lustspiel in 5 A. Prag 1776. 8. — 37) Der Fuchs in der Falle, oder die zwey Freunde. Ein altdeutsches Lustspiel Wien 1776. 8. [= D. S. 109]. Wiener Musenalm. 1778. S. 33. — 38) Der Eulenspiegel, ein Allegorisches Schauspiel aus dem 19. Jahrhundert. Wien 1776. 8.; Wien 1781. 8. [= D. S. 204]. — 39) Der Esel in der Löwenhaut. Lustspiel in 5 A. Wien 1776. 8. — 40) Der Bettelstudent, oder das Donnerwetter. Originallustspiel in 2 A. Wien 1776. 8. [= D. S. 109]. Augsburg 1777. 8. o. O. 1783. [= Th. S. 16]. Wien 1795. 8. Wien 1834. 8. (120mal am Nat.-Th. aufgeführt. Stoff aus einem Märchen im Vademecum, geht zurück auf Boccaccio. Wiener Musenalm. 1777. S. 37 als Oper von F. X. Huber. Wien 1800 Von Albrecht für das Sächs. Hoftheater bearbeitet u. d. T.: Der Teufel ein Hydraulicus. Lustsp. in 3 A. Grätz 1798. [= N. S. III, 12 und in seinen Neuen Schauspielen 1795. Bd. 1] fortgesetzt von Schildbach.

41) Stephan Fädinger oder der Bauernkrieg. Originaldrama in 5 A. Wien 1777. 8.; Wien 1781. 8. [= D S. 200]. — 42) Der Mißbrauch der Gewalt. Original-Lustspiel. Wien 1778. 8. [= D. S. 143]. — 43) Die Bergknappen. Originalsingspiel von 1 A. Musik von Umlauf. Wien 1778. 8. [= D. S. 133]. Wiener Musenalm. 1779. S. 46. (Hs. Hofbibl. Cod. ms. 13096). — 44) Der Adeliche Taglöhner. Komisches Originalsingspiel in 3 A. Musik von Bartta. Wien 1780. 8. — 45) Der Phoenix, oder die Prüfung der Herzen, ein lyrisches Fest. Wien 1781. 8. [= D. S. 222].

46) Italus. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Brünn 1787. 8. — 47) Der Schreiner. Originallustspiel in 2 A. Wien 1794. 8. [= Th. S. Bd. 56]; als Singspiel. Wien 1799. 8. — 48) Die Jugendfehler. Originallustspiel in 3 A. Wien 1794. 8. — 49) Die Bergknappen von Freiburg oder Bürgertreue der Vorzeit. Schauspiel in 4 A.

Wien 1801. 8. — 50) Einführungs Scene. Bey der Gelegenheit als der jüngere Baumann in der Rolle des Bettelstudenten am 4. März das National-Hoftheater zum erstenmale betrat. Wien 1795. 8.

51) Tai und Schürick. Lustspiel in 3 A. Wien o. J. 8. — 52) Sämmtliche theatralische Werke. Wien o. J. VIII. 8. — 53) Der Fabrikant oder das war ein fürstlicher Zeitvertreib. Originallustspiel in 3 A. (1789 gespielt). — 54) Der Mädchentausch oder die Liebe macht sinnreich. Lustspiel in 2 A. (gespielt 1789). — 55) Der Diener aus Liebe. Lustspiel (gesp. 1792; von Josef W.?).

56) Der Listige, oder: Früh gesattelt, spät geritten. Original-Lustspiel (gespielt 1796). — 57) Die Leichtgläubigkeit, oder Garrik auf der Reise. Original-Lustspiel in 3 A. (gespielt 1796). — 58) Der Unverträgliche. Original-Lustspiel (gespielt 1797). — 59) Der Finder, oder: Die Prüfung der Herzen. Singspiel in 2 A. (gespielt 1797).

29. **Franz Anton von Meyer,** geb. in Ehrenbreitenstein am 7. Februar 1744; † in Prag 1805; Hofsekretär und Zensurrevisor.
Wurzbach 1868. 18, 109.

1) Kandace, ein aethiopisches Trauerspiel in 5 Aufz. Wien 1772. 8. [= D. S. 44].

2) Nuht, die Gottheit von Nehestät. Schäferspiel in 1 Aufz. Wien 1773. 8.

3) Diana und Endymion. Ballet. Brünn 1775. 8. — Eine lyrische Darstellung in 2 Aufz. Prag 1781. 8. [= D. S. 211].

4) Julchen, oder Väter sehet nach euren Kindern! Schauspiel in 1 Aufz. Prag, Wien und Leipzig 1784. 8. [= D. S. 266].

5) Die Dichterin oder Wissenschaft ist schön, Vernunft ist noch schöner. Lustspiel in 1 Aufz. Prag, Wien und Leipzig 1785. 8.

6) Schwatopluk, die Gottheit an der March. Schäferspiel in 2 Aufz. (gespielt Brünn 1774). Hs. — 7) Der junge Graf von Wirnstorff. Lustsp. in 5 Aufz. Hs.

30. **Christoph** Edler **von Keßler,** geb. zu Mantua am 9. Januar 1739; Hofkonzipist; † in Wien . . . . .
De Luca 1, 1, 252.

Hannchen, nichts weniger als ein Originalschauspiel, in 5 Aufzügen. Preßburg 1772. 8. [= D. S. 51 u. § 215, I. 3, 3]. Vgl. Realztg. 1771. 773, 794. Goethe in den Frankfurter Gel. Anz. 1772. = Dtsch. Litt.-D. Nr. 7/8 S. 206.

31. **Joseph von Pauersbach.** Geburts- und Todesjahr unbekannt; lebte viel in Esterhaz; Sekretär in Wien.
De Luca 1, 2, 10. — Wurzbach 1870. 21, 366.

1) Die Indianische Witwe. Ein Lustspiel in 1 Aufzug (nach dem Französischen). Wien 1772. 8. [= D. S. 59 und § 215, I. 3, 9].

2) Zwo Königinnen, oder Wettstreit weiblicher Freundschaft. Ein heroisches Drama in 5 Aufz. nach Dorat. Wien 1772. 8. [= D. S. 52 und § 215, I. 3, 18].

3) Schach Hussein, ein Urbild ohne Nachbild, oder das redende Schooßhündchen. Ein dialogirtes Märchen in 3 Aufz. Wien 1773 8. [= D. S. 63. und § 215, I. 3, 32]. Nach Pour et contre des Abbé Prévost und Wieland.

4) Der redliche Bauer, und großmüthige Jude, oder der glückliche Jahrtag. Lustspiel in 3 Aufz. Wien 1774. 8. [= D. S. 72 und § 215, I. 3, 46]. Nach The rural probity: London Magazine Aug. 1773. Realztg. 1774. S. 223.

5) Der Todte ein Freyer. Lustsp. in 2 Aufz. nach Sédaine. Wien 1778. 8. [= D. S. 130]. Vgl. Realztg. 1779. S. 82.

6) Der Herr Gevatter. Etwas für Land- und Eheleute. Ländliches Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1778. 8. [= D. S. 274]. (Nach Prévost).

7) Probe der Liebe Genovefens in 4 Theilen, gespielt zu Esterhaz. — 8) Parodie der Alceste, gesp. Leop.-Th. 1783 (vgl. Perinet und Richter).

32. **Franz** Freiherr **von Otterwolf,** Regierungsrat in Wien.

1) Der Freund der ganzen Welt. Eine freye Uebersetzung in 2 Aufzügen nach dem Französischen (Le Grand: Le philantrope). Wien 1772. 8. [= D. S. 51 und § 215, I. 3, 24].

2) Die Grafen Hohenwald. Ein rührendes Original-Drama. Wien 1772. 8. [= D. S. 30 und § 215, I. 3, 23]. Vgl. Realztg. 1773. S. 12.

3) Empfindungen eines Frauenzimmers im Theater. Wochenschrift. Wien 17..

4) Die Osmonde, oder die beiden Statthalter. Trauersp. in 5 Aufz.

33. Sophie oder Großmuth und Reue. Ein rührendes Drama in 2 A. Wien 1772. 8. Nach dem Frl. von Sternheim: Allg. Dtsch. Bibl. 23, 87.

34. Das Gespenst auf dem Lande. Lustspiel in 1 A. 8. [= D. S. 59].

35. **Johann André Pufendorf** in Wien.

Der betrogene Vormund. Lustspiel in 5 A. Aus dem Franz. des Cailhava d'Estandoux. Wien 1773. 8. [= § 215, I. 3, 39].

36. **Anton Vital Mayerhofer.**

Der Unentschlossene. Lustspiel in 5 Aufz. nach Destouches. Wien 1773. 8. [= D. S. 29].

37. **Lucas Boogers [Boër],** Arzt, geb. in Uffenheim am 20. April 1751; † in Wien am 19. Januar 1835.

Wurzbach 1857. 2, 17.

1) Die Post, oder die Frau als Kurier. Lustspiel in 2 Aufzügen. Wien 1773. 8. [= § 215, I. 3, 42].

2) Der dramatische Antikritikus. Wien 1775. 8.

3) Die zwey Waisen. Schauspiel in 2 Aufzügen. Wien 1778. 8.

38. **Carl** Edler **von Marinelli,** geb. zu Wien 1744; Schauspieler bei der Menningerschen Gesellschaft, dann Direktor mit Menninger bis 1794; erbaute 1781 das Carltheater, das er bis 1803 leitete; † am 28. Januar 1803.

Schlögl, Vom Wiener Volkstheater S. 29 f. — Wurzbach 1867. 16, 446.

1) Der Ungar in Wien. Originallustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1773. 8. [= D. S. 73]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 33, 522.

2) Der Anfang muß empfehlen. Vorspiel in einem Aufzuge. Wien o. J. (1774). 8. [= D. S. 116]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 35, 521.

3) Der Schauspieler. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien o. J. (1774). 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 33, 523.

4) Der Geschmack in der Komödie ist unbestimmt. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien o. J. (1774). 8. [= D. S. 54]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 33, 522.

5) Die Überschwemmung. Ein rührendes kleines Stück in 1 Aufzug. Pest o. J. (1775). 8. [= D. S. 252].

6) Das Findelkind. Original Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1775. 8. [= D. S. 109].

7) Aller Anfang ist schwer. Gelegenheitsstück in 1 Aufzug. Wien o. J. (1781). 8. (Zur Eröffnung des Leopoldst. Th. 20. Oct. 1781).

8) Die Liebesgeschichten in Hirschau, oder Kasperl in sechßerley Gestalten. Lustspiel in 3 Aufzügen (datiert 10. Januar 1788). Hs.

9) Die Reise ist nahe, oder die dankbaren Schauspieler. Vorspiel in 1 Aufzug. Wien o. J. [= D. S. 105].

10) Der Bürger und der Soldat. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. Preßburg o. J. [= D. S. 142].

11) Die bestraften Räuber Andrassek und Jurassek, ein aus einer wahren Geschichte entlehntes Schausp. in 3 Aufz (gesp. 19. April 1780); als Puppenspiel: Engel, Dtsch. Puppenkomödien Heft 5; als Pantomime von Kees 1807: Th.-Ztg. Nr. 8.

12) Das im Tempel der Glückseligkeit frölich gefeyerte Fest glücklicher Unterthanen (gesp. Graz 1768).

39) **Gottfried Uhlich,** geb. in St. Pölten 1743; Präfekt an der Theresianischen Ritterakademie in Wien; Professor in Lemberg; † am 30. Januar 1794. (§ 215, 58).

De Luca 1, 2, 229. — Wurzbach 1883. 48, 243.

1) Einige kleine Schäferspiele. Wiener-Neustadt 1773.; 1774. 8.

2) Der Theresienorden. Singspiel in 1 A. Wiener Neustadt 1774. 8.

3) Chrysantus und Daria, oder der unerschütterliche Christ. Trauerspiel in 5 A. Grätz 1776. 6.

4) Die sicilianische Vesper. Trauerspiel in 3 A. Grätz 1775. 8. 3. Ausg. Wien 1794. 8.

40. Die vernünftige Frau oder die Schule des Ehestandes. Lustspiel in 5 A. Wien 1773. 8. [= D. S. 62].

41. **Ludwig Zehnmark,** geb. zu Brünn 1751; Professor in Lemberg, Brünn und Olmütz; † in Lemberg 1814.
De Luca 1, 2, 279. — Wurzbach 1890. 59, 272.

1) Salvini und Adelson. Ein Trauerspiel. Wien 1774. 8. [= D. S. 70]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 23, 87.

2) Piramus und Tisbe. Trauerspiel mit Musik in 2 A. (nach Cordolini). Wien (1777). 8.

3) Das soll ein Geheimnis bleiben, oder: Die Schülerin des Plato. Lustspiel in 1 A. Nach einer Erzählung des Voltaire. Brünn o. J. (1779). 8.

4) Was erhält die Männer treu? Originalsingspiel in 4 A. Musik von Ruprecht. Wien 1780. 8. [= D. S. 186]. Brünn 1781. 8.

5) Der Wunsch mancher Mädchen. Komisches Singspiel in 2 A. Musik von Hanke. Warschau 1781. 8. [= D. S. 229].

6) Das verfehlte Rendezvous oder die Jäger. Original Singspiel. Brünn 1783. 8.

7) Die Reisenden in Salamanka oder: das seltene Brüderpaar. Singspiel in 2 A. Musik von Wenzel Müller. Brünn o. J. 8. [= D. S. 268].

8) Die zween Freunde. Trauerspiel in 5 A. Nach einer Erzählung des Arnaud. Brünn o. J. 8. [= D. S. 188].

9) Circe.

10) Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte. Komisches Singspiel aus dem Italienischen. Musik von Sarti. (gespielt Leop. Th. 1789).

42. **Johann Friedrich Kepner,** geb. zu Anspach 1745; Sekretär; Bibliothekar in Wiener-Neustadt; † in Wien 1820.
De Luca 1, 1, 248.

1) Die Unbekannte. Lustspiel in 5 Aufzügen von Moore. Wien 1774. 8. [= D. S. 64].

2) Die Horazier. Trauerspiel in 3 Aufzügen von Corneille. Wien 1774. 8. [= D. S. 208].

3) Der verlohrene Sohn. Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Französischen. München 1775. 8.

4) Das Caféhaus oder die Schottländerin (nach Voltaire). Wien 1775. 8.

5) Die Schriftsteller. Lustspiel in einem Aufzuge. Wien 1775. 8.

6) Der Menschenfeind. Aus dem Französischen (des Molière) übersetzt. Wien 1775. 8.

7) Alzire. Trauerspiele aus dem Französischen (des Voltaire). Wien o. J. (1775). 8.

8) Die Abbassiden. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Wien 1775. 8. [= D. S. 81].

9) Aesop am Hofe. Ein heroisches Lustspiel von Boursault in 5 Aufzügen. Wien 1775. 8. [= D. S. 82].

10) Der Geizige, Lustspiel aus dem Französischen (des Molière). Wien 1775. 8.

11) Der Negotiant. Lustspiel a. d. Englischen (des Colman), 1777 gespielt. — 12) Das befreyte Venedig. Aus dem Französischen. — 13) Tankred aus dem Englischen. — 14) Der Westindier aus dem Englischen (von Cumberland), gespielt 1774.

43. Der Wittwer. Lustspiel in 1 A. Wien 1774. 8. [= D. S. 58].

44. Der Teufel steckt in ihm, oder die seltsame Probe. Lustspiel in 2 A. Wien 1774. 8. [= D. S. 72]. Nach dem Englischen.

45. **Franz Fuß,** † 30. Juli 1805. Sekretär des Grafen Chotek in Wien, dann der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Prag.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 468; 13, 432.

1) Der Schneider und sein Sohn. Lustspiel in 2 Aufzügen. Wien 1775. 8. [= D. S. 81. und Neues Wiener Theater Th. 3]. Leipzig 1780. Allg. Dtsch. Bibl. 44, 111. (Verschiedene Fortsetzungen erschienen, so ein zweiter Theil von Friedel und Dritter Aufzug des Schneiders und seines Sohnes. Troppau 1778. 8.). Vgl. auch Perinet Nr. 113. 16).

2) Die Schwiegermutter. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1776. [= D. S. 87 und Neues Wiener Theater Th. 6]. Vgl. Wiener Musenalmanach 1777. S. 25. Wien 1782. 8.

3) Die zweifache Hinterlist (?).

46. **Joseph Raditschnigg von Lerchenfeld**, geb. in Klagenfurt am 19. Februar 1753; † als Oberdirektor der Normalschule in Hermannstadt am 16. Januar 1812. Botaniker.

De Luca 1, 2, 36. — Wurzbach 1872. 24, 199. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 18, 426 (Friedenfels); vgl. § 227, 12, wo fälschlich Rodischneg steht.

1) Der Ehestandsfeind. Lustspiel in 5 A. Wien 1777. 8. [= D. S. 123].

2) Der Barbier von Sevilien, oder die unnütze Vorsicht. Lustspiel in 4 A. von Beaumarchais. Wien 1776. 8. [= D. S. 97 und Neues Wiener Theater 1776. Bd. 1].

47. **Joseph Richter,** geb. am 16. März 1749 in Wien, † am 16. Juni 1813; studierte Philosophie, widmete sich dem Handelsstande, später nur Schriftsteller. (Vgl. § 227, 12; § 231, 8). Ein echt journalistisches Talent, das sich am glänzendsten in den Eipeldauerbriefen offenbart, einer leisen Parodie der moralischen Wochenschriften, voll wirklicher Laune in Anlage und Durchführung. Als Dramatiker ist er unoriginell, er bewegt sich im Geleise Weidmanns, die lokalen Töne treten nur vereinzelt auf.

De Luca 1, 2, 54. — Wurzbach 1874. 26, 57 (verzeichnet auch die kirchlich-polemische Litteratur). — Allg. Dtsch. Biogr. 1889. 28, 488 (Fr. Brümmer). — Zenker S. 68.

1) Der Falke. Ein Lustspiel in einem Aufzuge nach einer Erzehlung von Hagedorn. Wien 1776. 32 S. 8. [= D. S. 164]. Vgl. Wiener Musenalmanach 1778. S. 35.

2) Der Gläubiger. Lustspiel in 2 A. Wien 1777. 8. Nach einer Erzählung Gellerts. Wiener Musenalmanach 1778. 8. 51 S.

3) Die Feldmühle. Lustspiel in 2 A. Wien o. J. (1777). 8. [= D. S. 125]. Slovenisch von Anton Linhart. Wiener Musenalmanach 1778. S. 56.

4) Reise von Wien nach Paris. Wien 1781. 8.

5) A B C Buch für große Kinder. Wien 1782. II. 8. Eine Fortsetzung erschien 1798.

6) Die Brieftasche. Eine locale Tagesschrift für Wien. Wien 1783—1784. 8.

7) Wienerische Musterkarte. Ein Beytrag zur Schilderung Wiens. Wien 1785. VI. 8.; 7. Aufl. 1798.

8) Der Wienerische Zuschauer. Wien 1785—1786. VI. 8. Der Zuschauer in Wien oder genau so sind die Wiener und Wienerinnen. 3. Ausg. Wien 1790. VI. 8.

9) Briefe eines Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kakran. Wien 1785 bis 1821. 8. 285 Hefte in 43 Bänden. 1799—1801 u. d. T.: Der wiederaufgelebte Eipeldauer. 1802—1805 u. d T.: Briefe des jungen Eipeldauers. 1814–1820 redigiert von Gewey u. d. T.: Briefe des neuangekommenen Eipeldauers, 1820—1821 fortgesetzt von Bäuerle u. d. T.: Briefe des jüngsten Eipeldauers. (Eine Pause, die 1798 eintrat, wurde durch Nr. 22 ausgefüllt).

10) Die Regierung des Hannswurst. 1. Heft. — Das Handbillet des Hannswurst (als 2. Heft). — Der Tod des Hannswurst (als 3. Heft). Salzburg 1786. III. 8.

11) Herr Caspar, ein Roman wider die Hypochondrie. Wien 1787. 8.

12) Die Gräfin Nimmersatt aus Wien, eine sehr wahrscheinliche Geschichte Wien 1787. 8.

13) Das Affenland, oder der Dr. Fan-Fa-rone. Wien 1787. 8.

14) Kaiserin Theresiens Wiederkehr nach der Oberwelt. Wien 1780. 8.

15) Die Redoute, oder der verziehene Leichtsinn. Lustspiel in 5 A. Wien 1790. 8.

16) Sammlung von Theaterstücken. Wien 1791. 8. enth. a: Das Gold war dennoch nicht ganz rein. Original-Lustspiel in 5 A. — b: 1).

17) Gedichte. Wien 1794—1795. III. 8.; 1809. 8.

18) Die Frau Lisel und die schöne Nanette. Ein Roman zum Lachen für die Noblesse und zum Nachdenken für den Bürger. Wien 1795. 8.; 2. Aufl. 1796. 8.

19) Das schöne Milchmädchen und der Guckkasten. Wien 1796. 8.

20) Gesammelte Reise-Anekdoten der Wiener Furchtsamen auf ihrer Flucht im Monate April 1797. Prag o. J. (1797). II. 8.

21) Die Geisterseherin. Komisches Singspiel in 2 A. Wien 1797. 8.

22) Die Wahrheit in Maske. Wien 1798. 8.

23) Abgedrungene Vertheidigung des Verfassers der Eipeldauer Briefe gegen Kotzebue. Wien 1799. 8.

24) Wucher und Weibertrug. Lustspiel in 3 A. Wien 1800. 8.

25) Der junge Grieche oder die entlarvte Heuchlerinn. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Nach Voltaire frey bearbeitet. Wien 1801. 8.; Wien 1808. 96 S. 8. (Voltaire arbeitete nach dem Engl. the plain dealer von Wycherley).

26) Was wirkt nicht oft ein Bancozettel? Lustspiel. Wien 1802. 8.

27) Das Urtheil des Paris travestirt. Singspiel in 1 A. Wien 1802. 8. (gespielt 1800). Vgl. Th.-Ztg. 1813. Nr. 68.

28) Der verwandelte Rittmeister. Lustspiel in 1 A. Wien 1802. 8.

29) Die travestirte Alceste. Komisches Singspiel in 2 A. Wien 1802. 8.

30) Das Leben des Johann Sorgenlos. Wien 1802. 8.

31) Der Glücksvogel, oder Fortunatus Wunschhütel der zweite. Wien 1802. 8.

32) Die Eifersucht durch einen Schuh. Lustspiel in 1 A. Wien 1802. 8.

33) Die neue Alceste. Carrikaturoper in Knittelversen von 3 A. (zusammen mit Pauersbach, bearbeitet von Perinet). Wien 1806. 8.

34) Lebensgeschichte eines Flohweibchens. Wien 1808. 8.

35) Lebensgeschichte eines Pudels. Wien 1808. 8.

36) Kinder sollen Kinder sein. Eine Kinderkomödie in 2 A. Als ein Neujahrsgeschenk für Kinder. Wien 1809. 8.

37) Die Zimmerherren in Wien. Original-Lustspiel in 5 A. Wien 1810. 8.

38) Kornelia d'Oromonte. Originalschauspiel in 4 A. Wien 1810. 8.

39) Der dankbare Lieferant. Ein Originallustspiel in fünf Aufzügen. Wien 1810. 119 S. 8. (gespielt ‚mit Beyfall' im Jahre 1801).

40) Die Spielerinnen oder der Diener dreyer Herren. Ein Lustspiel in 5 A. nach Dancourt. Wien 1811. 8. (gespielt 1801).

41) Das Räubermädchen von Baaden oder Solyman vor Wien. Schauspiel in 5 A. Wien 1811. 8.

42) Die lächerlichen Projectanten. Original-Lustspiel in 5 A. Wien 1811. 8. (1786 gespielt u. d. T.: Narrheit, Liebe und Edelmuth). Th.-Ztg. 1811. Nr. 3.

43) Sämmtliche Schriften. Wien 1813. XII. 8.

44) Louise von Rosenfels. Ein Gegenstück zu Werthers Leiden.

45) Lebensgeschichten aus dem Zuchthaus.

46) Die glückliche Jagd. Lustspiel in 3 A.

47) Die Komödie in der Komödie (gespielt 1789).

48) Der Salzburger Hans und sein Sohn der Hansel. Kom. Oper in 2 A. (gespielt 1800).

49) Die Zigeuner. Singspiel in 2 A. Musik von W. Müller (gesp. 1800).

50) Der Brigittakirchtag. Singspiel in 2 A. Musik von Lechol (gespielt 1802).

51) Die Hausherren. Lustspiel in 2 A. (gespielt 1804).

52) Schulmeister Schneck. Lustsp. in 1 A. (gesp. 1808). Th.-Ztg. I, 44.

48. **Emanuel Schikaneder**, geb. am 9. April 1751 in Regensburg, betrat mit 20 Jahren die Bühne in Augsburg, führte die Truppe durch Baiern, Tirol und

Salzburg, war vom 1. April 1785 bis 28. Febr. 1786 Mitglied des Nationaltheaters in Wien, leitete das Theater in Regensburg, kehrte 1788 nach Wien zurück. Von Roßbach übernahm er das Theater im Starhembergschen Freihaus am 24. März 1788, zunächst bis 31. März 1789 mit Johann Friedel gemeinsam, bis er es am 11. Juni 1801 schloß und am 13. das neue Theater an der Wien eröffnete. Schon 1802 überließ er es seinem Kompagnon Zitterbarth, kehrte noch mehrmals zurück. 1806 übernahm er das Theater in Brünn, ging nach Steyr und kehrte gänzlich verarmt nach Wien zurück. Hier starb er am 21. September 1812 im Wahnsinn. Seine Autorschaft der Zauberflöte steht ziemlich fest; es fehlt an allen sicheren Anhaltspunkten, sie Giesecke zusprechen zu wollen.

Interessante Schilderung: Vertraute Briefe zur Charakteristik von Wien. Görlitz 1793. Bd. II. S. 41. — Th.-Ztg. 1806. S. 100, 116. 1808. II. Nr. 14. — Wurzbach 1875. 29, 299. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 31, 196—201 (A. Sauer).

1) Die Lyranten, oder das lustige Elend. Operette. Innnsbruck 1776. 8.; Wien 1778. 8.

2) Das Regenspurger Schif. Lustspiel in drei Aufzügen. Salzburg 1780. 8.; Augsburg 1782. 8.

3) Die Raubvögel. Schauspiel in 5 A. Salzburg 1783. 8. [= D. S. 258 ‚Der Name Sch. sagt schon genug': Allg. Dtsch. Bibl. 56, 121].

4) Das Laster kömmt am Tage. Schauspiel in 4 A. Salzburg 1783. 8. [= D. S. 246. ‚Unsinn in Potenz': Allg. Dtsch. Bibl. 63, 416].

5) Der Grandprofos. Trauerspiel in 4 A. Regensburg 1787. 8.

6) Die beiden Antone, oder der Name thut nichts zur Sache. Komische Oper in 2 A. (Musik von Schack u. a.). Wien 1790. 8. Wien 1793. 8. Neu bearbeitet (von fremder Hand). Leipzig 1797. 8.

7) Die Zauberflöte. Große Oper in 2 A. Musik von Mozart. Wien 1791. 8. Wien 1793. 8. o. O. (Frankfurt und Leipzig) 1794. 8. u. s. w. Vgl. Otto Jahn, Mozart 2 379; 4, 560—674; 731. — Neues Lied auf die bekannte Melodie: Der Vogelfänger bin ich ja: zum 12. März 1801. Wien (1801). 8. — Neue Aria auf die Melodie: Der Vogelfänger bin ich ja: zum 13. Juni 1802. Wien (1802). II. 8. Vgl. Perinet.

8) Der redliche Landmann. Ein ländliches Familien Gemälde in 5 A. Wien 1792. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1815. Nr. 78.

9) Sämmtliche theatralische Werke. Wien 1792. II. 8. (Bd. 1 auch Augsburg 1792).

Enth. I. a: Hanns Dollinger, oder das heimliche Blutgericht. — b: Der Bucentaurus, oder die Vermählung mit dem Meere zu Venedig. — c: Die Postknechte, oder die Hochzeit ohne Braut. — II. d: Herzog Ludwig von Steiermark oder Sarmäts Feuerbär. — e: Philippine Welserinn die schöne Herzogin von Tirol. — f: Die getreuen Unterthanen oder der ehrliche Bandit.

10) Die Waldmänner. Wien 1793. 8. (‚eine Schule, wie man die Männer betrügt': Eipeldauer Briefe I. Heft 6). In Berlin noch 1829 versucht und ausgepfiffen.

11) Der wohlthätige Derwisch. Wien 1795. 8.

12) Der Spiegel von Arkadien. Heroisch-komische Oper in 2 A. Musik von Franz Süßmayer. Wien 1795. 8. Wien o. J. (1796). 8. Passau 1796. 8. Weimar 1796. 8. (auch u. d. T.: Die neuen Arkadier). Augsburg 1815. 8.

13) Der Königssohn aus Ithaka. Große heroisch-komische Oper in 2 A. Musik von F. A. Hoffmeister. Wien 1797. 8.

14) Der Tiroler Wastl. Komische Oper in 3 A. (Musik von Haibel). Leipzig 1798. 8. Arien aus dem Tiroler Wastl. Wien 1805. 8. Fortsetzung dazu: Oesterreichs treue Brüder.

15) Thespis. Nachspiel in 1 A. (zum Schluß 11. Juni 1801). Wien 1801. 8.

16) Alexander. Große heroische Oper. Musik von F. Teyber. Wien 1801. 8. (Aufgeführt zur Eröffnung 13. Juni 1801).

17) Thespis Traum. Vorspiel (zur Eröffnung 13. Juni 1801). o. O. (Wien) u. J. (1801). 8. Vgl. Bäuerle, Memoiren 117 f.

18) Neue Arien, welche in der Comödie genannt die Zaubertrommel gesungen werden. o. O. u. J. 8. (gespielt 1807).

19) Schembera Herr von Boskowitz. Allegorisches Schauspiel in 4 A. Brünn 1808. 8.

20) Der Zauberbrunn, eine Pantomime in 2 A. (Musik von J. Haydn). o. O. u. J. 8. [= D. S. 78].

21) Der Fleischhauer von Oedenburg. Hs. Wien, Stadtbibl., bearbeitet 1815 von Gleich u. fortgesetzt von Gleich u. d. T.: Der Fleischhauerball 1812).

22) Das abgebrannte Haus. Lustspiel in 1 A. Hs. Hofbibl. 19642. (2. Theil u. d. T.: Der Hausfrieden, Lustspiel in 3 A., gespielt 1795; neu bearbeitet von Kriegsteiner. Vgl. Th.-Ztg. 1815. Nr. 78.

23) Vestas Feuer. Große heroische Oper in 2 A. (Musik von J. Weigl) (gespielt 1805). Hs. Hofbibl. 13109.

24) Die Fiaker in Wien (gesp. 1794). Hs. Stadtbibl. Vergl. Eipeldauer Briefe I. Heft 4.

25) Die Fiaker in Baaden. Orig.-Lustsp. in 4 A. ,Wien 12. Nov. 1793'. Hs. Stadtbibl.

26) Konrad Langborg von Friedburg oder der Burggeist. Ritter-Schauspiel mit Gesang in 3 A. (gespielt 1799). Hs. Stadtbibl. Neu bearbeitet 1814 (wohl von J. Schuster) Th.-Ztg. Nr. 12.

27) Anton der dumme Gärtner. (Musik von Schack und Geil, gespielt 1789). Eipeldauer Briefe 1794. I. Heft 3. S. 6: ,Jetz habens scho sechs Theil draus gmacht'.

28) Der Zauberpfeil. Oper. (Musik von Lickl, gespielt 1793).

29) Die Fürstenmutter. Lustsp. in 4 A. (gespielt 1794).

30) Der Höllenberg. Oper. (Musik von Wölffl, gespielt 1795).

31) Der Scheerenschleifer. Faschingsoper in 2 A. (gespielt 1795).

32) Die Kaufmannsbude. Lustspiel in 4 A. (gespielt 1796).

33) Die Pyramiden von Babylon. Oper. (Musik von Gallus und Winter, gespielt 1797).

34) Das medizinische Konsilium. Kom. Oper in 2 A. Musik von Haibel. (gespielt 1797).

35) Der Löwenbrunnen. Oper. (Musik von Seyfried, gespielt 1797).

36) Die bürgerlichen Brüder, oder: Die Frau aus Krems. Ein bürgerliches Familiengemählde in 5 A. (gespielt 1797; 1810 wieder aufgenommen).

37) Das Labyrinth oder der Kampf der Elemente. (Musik von Winter, gespielt 1798). = 2. Teil der Zauberflöte.

38) Lumpen und Fetzen (gespielt um 1798).

39) Mina und Peru, oder die Königspflicht. Heroisch-komisches Singspiel in 2 A. Musik von Henneberg und Seyfried (gespielt 1799).

40) Die Ostindier vom Spittelberg. Komisches Singspiel in 2 A. (gespielt 1799).

41) Der Papagey und die Gans, oder: Die zisalpinischen Perücken. Familiengemählde in 3 A. (gespielt 1799; wieder aufgenommen 1814).

42) Der Teufel in Wien. Original-Lustspiel. (gespielt 1799).

43) Die Reise nach Steiermark. Lustspiel in 5 A. (gespielt 1799). = 2. Teil von: Der Teufel in Wien.

44) Der Wundermann am Wasserfall. Kom. Oper in 2 A. Musik von Seyfried. (gespielt 1799).

45) Die Spinnerin im Gatterhölzel oder der Stock am Eisenplatz. Österreichisches Volksmärchen in 3 A. (gespielt 1800).

46) Mutter und Tochter als Nebenbuhlerinnen. Lustspiel in 3 A. (gesp. 1800).

47) Die Mittags- und Abendtafel im Prater. Lustspiel in 1 A. (gesp. 1800).

48) Amors Schiffchen in der Brigittenau. Kom. Oper in 1 A. (gespielt 1800).

49) Das Medaillon. Lustspiel in 1 A. (gespielt 1800).

50) Soliman II. Oper. (Musik von Süßmayer, gespielt 1800).

51) Proteus und Arabiens Söhne. Zaubersingspiel in 3 A. (gespielt 1801).

52) Der Goldmacher. Original Lustspiel in 5 A. (gespielt 1801).

53) Tschink, Tschink, Tschink. Ein Singspiel in 3 A. Musik von Haibel. (gespielt 1802).

54) Die Entlarvten. Kom. Oper in 3 A. Musik von Fischer. (gespielt 1803). = Fortsetzung der Waldmänner.

55) Die Pfändung, oder der Personalarrest. Komische Oper in 2 A. Musik von Teyber. (gespielt 1803).

56) Spaß und Ernst. Lustspiel in 5 A. (gespielt 1803).

57) Die Hauer in Oesterreich. Originallustspiel in 4 A. (gespielt 1804).

58) Licht und Schatten. Lustspiel in 4 A. (gespielt 1805).

59) Swetards Zauberthal. Oper. Musik von Fischer. (gesp. 1805).

60) Die Eisenkönigin. Oper. Musik von Henneberg. (gespielt 1806).

61) Die Kurgäste am Sauerbrunnen. Lustspiel in 5 A. (gespielt 1806).

62) Der Müllerthomerl oder das Bergmännchen. Ländliche Oper in 3 A. nach S. Musik von Haibel. (gespielt 1807). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 14.

63) Die Hexe von Augsburg. (gespielt 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 25.

64) Die Schweden vor Brünn. Schauspiel in 4 A. (gespielt 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 58.

65) Das Schwerdt der Gerechtigkeit. Schauspiel in 3 A. (gespielt 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 90.

49. **J. Welisch.**
Der Kerkermeister von Norwich. Schauspiel in 4 A. Wien 1776. 8.; 1793. 8.

50. Der Sudelkoch, oder Peter Krapfel. Lustspiel in 1 A. Wien 1776. 8. [= D. S. 84]. Vgl. § 236, 48 a). Bd. IV S. 644.

51. Philint. Trauerspiel in 1 A. Wien 1776. 8. [= D. S. 84].

52. Der Kranke in Verlegenheit. Wien 1776. 8. [= D. S. 84].

53. Der Geizige. Komisches Singspiel in 3 A. Wien 1776. 8.

54. **Salomo Friedrich Schletter,** geb. 1739, Schauspieler bei der Seylerischen Gesellschaft, dann am Nationaltheater in Wien als Schauspieler und Souffleur; † am 2. September 1801.

1) Das Goldstück, oder der kleine Menschenfreund. Lustspiel für Kinder. o. O. (Berlin) 1777. 8. [= D. S. 152].

2) Der glückliche Geburtstag. Lustspiel. Frankfurt 1777. 8. [= D. S. 152]. 1) und 2) auch in der Sammlung neuer Originalstücke für das deutsche Theater. Leipzig und Berlin 1777—78. 8.

3) Gewinnt der Fürst, wenn er sich herabläßt? Lustspiel in 1 A. Frankfurt und Leipzig 1778. 8.

4) Getroffen! Lustspiel in 1 A. Frankfurt und Leipzig 1779. 8. [auch in Th. S. 48]. Frankfurt 1781. 8.

5) Der Wiederkauf. Ein ländliches Lustspiel mit Gesang in 3 A. Mannheim 1780. 8. [= D. S. 203].

6) Betrug für Betrug, oder: Wer hat nun die Wette gewonnen? Lustspiel in 3 A. (Wien) 1780. 8. [= Nationaltheater Bd. 5]. Wien 1783. 8.

7) Die Rechnung ohne den Wirth, oder: In der Liebe giebts Narren die Menge. Lustspiel in 1 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 189]. Nach Le Grand.

8) Wahrheit ist gut Ding. Lustspiel in 5 A. Nach dem Lügner des Goldoni. Wien 1781. 8. [= D. S. 189].

9) Der Dienstfertige. Lustspiel in 3 A. Nach dem Französischen. Wien 1781. [= D. S. 198].

10) Die Vormünder. Lustspiel nach Goldoni. Frankfurt 1781. 8.

11) Beiträge zur deutschen Schaubühne. Mannheim 1781. 8. enth. a: Karl von Freystein. — b: 7). — c: 5).

12) Der Eilfertige. Lustspiel in 2 A. Wien 1783. 8. [= D. S. 246].

13) Die philosophische Dame oder Gift und Gegengift, nach Gozzi. Lustspiel in 3 A. Wien 1784. 8.

14) Der Familienzwist. Lustspiel in 5 A. Brünn 1789. 8. Neue Ausg. Brünn 1790. 8.

15) Die Schule der Freundschaft. Familien-Gemälde in 5 A. Brünn 1790. 8. Neue Ausg. Brünn 1791. 8.

16) Die Wette. Lustspiel. Brünn 1791. 8.

17) Lohn und Strafe. Eine ländliche Familienscene in 1 A. o. O. 1791. 8. [= Th. S. Bd. 10].

18) Jaques Splin, oder: wohl gut, daß ich mich gestern nicht erschossen habe. Lustspiel in 1 A. o. O. 1791. 8. [= Th. S. Bd. 12].

19) Frauenwitz, oder Ihr Herren merkts Euch! Eine Ehestandsscene in 1 A. o. O. 1791. 8. [= Th. S. Bd. 11]. Laibach o. J. (1791).

20) Der Familienpokal, oder der militärische Hausvater. Originalschauspiel in 5 A. o. O. 1791. 8.

21) Drei neue Nachspiele. Brünn 1791. 8. enth. a: 18). — b: 19). — c: 17).

22) Beiträge zur deutschen Schaubühne. Brünn 1791. II. 8.

23) Blaue Augen und schwarze Haare. Lustspiel. (gespielt 1791 zur Eröffnung des Landstraßer Theaters).

24) Liedessieg. Romantisches Ritterschauspiel in 5 A. (gespielt 1797).

25) Der schwarze Ritter, oder der weise Mann. Eine Ritter- und Geistergeschichte. Musik von Kauer. (gespielt 1798).

26) Das Donnerwetter, oder: Dieses scheint, jenes ist. Schauspiel in 5 A. (gespielt 1798). Auch Eberl zugeschrieben, s. Nr. 112, 23).

27) Der Frauenzimmer-Liebling. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1798).

28) Die Bittschriften. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1800).

29) Mutterliebe oder: Nicht General, nicht Graf, doch Korporal und brav. Lustspiel in 1 A. (gespielt 1801).

30) Großvater, Vater und Enkel.

31) Zwey Livreen und ein Kaput.

32) Der englische Kaper. Lustspiel.

55. Theresia von Bornheim, oder die Versöhnung im Augarten. Lustspiel in 2 A. Wien 1777. 8. [= D. S. 124].

56. Der durch magische Künste von seiner Dummheit befreite Landjunker. Lustspiel in 2 A. Wien 1777. 8. [= D. S. 124; mit Odoardo; vielleicht von Weiskern].

57. **Leopold Alois Hoffmann,** geb. in Wien 1748, Sohn eines Schneiders, studierte in Breslau; Sekretär Gemmingens; Professor in Pest und Wien; † in Wiener Neustadt am 2. September 1806. Besonders berühmt durch die ‚Wöchentlichen Wahrheiten für und über die Prediger in Wien 1782—1784'; Redacteur der denunciatorischen Wiener Zeitschrift 1792 f. S. § 222, 6. 16).

Wurzbach 1863. 9, 161, wo die ganze Predigt- und bedenkliche Polemik-Litteratur verzeichnet ist. — Zenker 72 f. 96.

1) Gedichte. Breslau 1778. 8.

2) Triumph des Friedens. Melodrama. Prag und Leipzig 1779.

3) Die Abentheuer des Herzens, oder Suchen macht Finden. Lustspiel in 5 Aufzügen. München 1786. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 76, 126.

4) Der Dorfpfarrer. Schauspiel. Pest und Wien 1789. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 104, 154.

5) Das Wertherfieber. Lustspiel (gespielt 1785).

58. Der Liebhaber von 15 Jahren. Ein Singspiel in 3 A. nach dem Französischen. Musik von Martiny. Wien 1778. 8. [= D. S. 144].

59. Die Kinder der Natur. Schauspiel in 2 A. Wien 1778. 8.

60. Die Apotheke. Originalsingspiel in 2 A. Musik von Umlauf. Wien 1778. 8.

61. Alles aus Freundschaft. Lustspiel in 5 A. von von F**. Wien 1778. [= D. S. 132 und Nationaltheater Bd. 1].

62. Alle haben Recht, oder die durch die List des Bedienten betrogenen Alten. Lustspiel in 3 A. Wien 1778. 8. [= D. S. 184].

63. **Franz Anton Schrämbl,** geb. in Wien 1751, gest. 1803, Buchhändler.
Edwin und Emma. Schauspiel in 5 A. Wien 1779. 8. [= D. S. 164; auch Nationalhoftheater Bd. 3]. ‚Mit herrlichen Stellen — aus Lessing': Faschingskrapfen für die Wiener Autoren S. 34.

64. **Carl Alexander,** † 1783 in Wien.
Meusel, Lexicon 1, 70.

1) Die Verpfändung. Schauspiel in 1 Aufzug. Brünn 1779. 8. [= D. S. 162].

2) Drama fürs deutsche Herz. Wien 1778. 8.

65. Orkatastor und Illiane, oder So wird Grausamkeit bestraft. Original-Melodrama in 1 A. Die Poesie von F. Z. Die Musik von J. M. Wien 1779. 8.

66. Der Marktschreier. Komisches Singspiel in 1 A. Wien 1779. 8.; 1799. 8.

67. Das Lustlager. Schauspiel in 1 Handlung. Wien 1779. 8.

68. Wer hat sich nun betrogen? ein Lustspiel in 3 Akten frei bearbeitet nach einem Beckischen Lustspiel. Wien 1779. 8. [= D. S. 164].

69. Erbe und Bräutigam. Lustspiel in 1 A. Wien 1779. 8.

70. **Johann Friedel** (§ 224, 66), † am 31. März 1789.
Ersch und Gruber I. 49, 260. — Werner, Aus dem Josefinischen Wien S. 158. — Schlögl, Vom Wiener Volkstheater S. 51.

1) Das hätte Friedel wissen sollen. Ein Volkslustspiel. Prag 1780. 8. [Vgl. § 226, 37. 1, wo das Stück Heinrich Keller zugeschrieben wird, ebenso im Theater-Calender 1781. S. LII].

2) Nurvich und Julie. Abdera 1785. 8. [Schon 1782 gespielt, gegen Wissen des Verf. von Franz Christel in Druck gegeben].

3) Christel und Gretchen. Posse in 3 Aufzügen. Preßburg 1785. 8.; Wien 1785. 8. [Nach Kellers Kirmes § 266, 808. 2]. Vgl. § 257, 6. 15).

4) Der Fremde. Lustspiel in 5 Aufzügen. Preßburg 1785. 8.; Wien 1785. 8. [= D. S. 273]; mit dem Bild Em. Schikaneders. Prag 1788. 8. Vgl. Wiener Kronik 1785. I, 435.

5) Antrittsrede bey Eröfnung des Theaters im hochfürstlich. Starhembergischen Freyhause auf der Wieden. 24. März 1788. Wien 1788. 8.

6) Gutherzigkeit und Eigensinn. Lustspiel. Leipzig 1789. 8.

7) Das Lager. Lustspiel. (gespielt 1783).

8) Der Schneider und sein Sohn. Zweiter Theil. Lustspiel in 1 A. (gespielt 1795); vgl. Fuß Nr. 45. 1).

71. **Karl Emanuel** Graf **Traun,** geb. 1738, † nach 1811; General; Kämmerer zu Wien.
Wurzbach 1883. 47, 22. — Bibliothek der dtsch. Schauspiele. Danzig 1781. (Bentzmann).

1) Die Pächter. Lustspiel in 3 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 213].

2) Der gebesserte Geizige, oder Was vermag die Liebe nicht? Lustspiel in 3 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 220].

3) Thelaire. Trauerspiel in 5 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 220]. Stoff aus d'Ussieux: Historische Erzählungen. Vgl. Bentzmann S. 531—584.

4) Das Neujahrsgeschenk. Lustspiel in 2 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 220]. Vgl. Bentzmann S. 584—607.

5) Der Hochmüthige Geizige, oder der glückliche Spieler. Lustspiel in 1 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 220].

6) Die Schule der Väter, oder Nicht allezeit Strenge, sondern List und Gelindheit bessert. Lustspiel in 3 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 220].

7) Die glückliche List, oder der aus dem Irrthum gezogene Goldmacher. Lustspiel in 2 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 218]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 52, 138.

8) Almanzi. Trauerspiel in 3 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 213]. Leipzig 1781. 8.

9) Adelstan oder der bestrafte Ehrgeitz. Trauerspiel in 5 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 230].

10) Die Schwester als Kadet. Original-Lustspiel in 4 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 213].

11) Die Macht der väterlichen Liebe. Schauspiel in 3 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 213]. Vgl. Bentzmann S. 509—529.

12) Die belohnte Redlichkeit eines Landmädchens. Lustspiel in 3 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 218]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 52, 138.

13) Neue Schauspiele. Wien 1781. II. 8. enth. a: 4). — b: 2). — c: 6). — d: 3). — e: 5). — f: 8). — g: 1). — h: 11). — i: 10). ‚Nicht einmal mittelmäßig': Allg. Dtsch. Bibl. 42, 432.

14) Orest und Hermione, oder die belohnte Treue. Trauerspiel in 5 A. Wien 1783. 8.

15) Die Liebe unter den Waffen. Lustspiel in 3 A. St. Pölten 1783. 8.

16) Das Zauberschloß. Lustspiel in 3 A. Wien 1784. 8.

17) Der Deutsche in Paris. Lustspiel in 3 A. Wien 1785. 8. [= D. S. 272].

18) Die bestrafte Undankbarkeit. Schauspiel in 3 A. (Wien) 1785. 8.

19) Ein ringes Mittel befördert den Reichtum. Lustspiel in 3 A. o. O. (Wien) 1785. 8.

72. Der Traum. Singspiel in 2 A. Wien 1780. 8. [= D. S. 187]; jetzt mit Zusätzen erweitert. Preßburg 1781. 8.

73. Die gute Tochter. Lustspiel in 5 A. Wien 1780. 8. [= Nationaltheater Bd. 4].

74. **Auerbrugger,** Arzt in Wien.
Die Rauchfangkehrer oder die unentbehrlichen Verräther ihrer Herrschaften aus Eigennutz. Musikalisches Lustspiel in 3 A. Musik von A. Salieri. Wien 1781. 8. [= D. S. 198].

75. Der Sittenspiegel. Drama nach dem Französischen. Wien 1781. 8.

76. Das Trauerspiel nach der Mode oder der tödtende Autor. Ein komisches Lustspiel in zween persönlichen und einem geistigen Aufzuge mit Gesängen, Flugwerk und Maschinen. Wien 1781. 8. [= D. S. 198].

77. Die Warnung des Schicksals oder das Reich der Mode. Ein allegorisches Lustspiel in 3 A. Wien u. Leipzig 1781. 8. [= D. S. 229]. Allg. Dtsch. Bibl. 48, 437.

78. Heinrich Graf von Spyrkney oder der glückliche Zufall. Originalschauspiel in 3 A. Wien 1781. 8. [= D. S. 245].

79. Hanns bleibt Hanns oder der Bauer ein Fürst. Lustspiel in 3 A. Nach dem Französischen. Wien 1781. 8. [= D. S. 222]. Nach Arlequin toujours Arlequin von Romagnesi. Vgl. Weilen, Shakespeare's Vorspiel zu der Widerspänstigen Zähmung S. 61.

80. **Benedict David Arnstein,** geb. in Wien 1765, † nach 1840. — Wurzbach 1856. 1, 69. — Gräffer, Wiener Mem. II, 99.

1) Eine jüdische Familienscene. Wien 1782. 8.

2) Die Nachschrift. Original-Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1785. 8.

3) Dramatische Versuche. Wien 1787. 8.

4) Die Pflegetochter. Schauspiel in 3 Aufzügen. Wien 1790. 8. [‚jämmerlich': Allg. Dtsch. Bibl. 113, 106].

5) Die Maske. Schauspiel in 3 Aufzügen. Wien 1791. 8. [Nach Boissy L'Amant de ma femme, als einaktiges Lustspiel 1788 aufgeführt am Nationaltheater].

6) Das Billet. Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1800. 8.

7) Das Geschenk. Gelegenheitsstück in einem Aufzug. Wien 1801. 8.

81. **J. Hausding,** Studiosus.
Massinissa. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Wien 1782. 8.

82. **Johann Marbrunner,** in Wien.
Behrisch, Wiener Autoren S. 136.
Herr Richter! Ich hab was zu klagen; oder der Richter auf dem Freygrunde. Wien 1782. 8. [= D. S. 258].

83. **Maximilian Ulbrich,** geb. in Wien 1752, † am 14. September 1814; Beamter und Musiker. — Wurzbach 1883. 48, 288.

Der blaue Schmetterling oder der Sieg der Natur über die Schwärmerey. Komisches Singspiel nach Wieland. Musik von Ulbrich. Wien 1787. 8. [= D. S. 225].

84. **Christian Roßbach,** geb. zu Fulda 1752, debütiert 1772; Schauspieler der Wilhelmischen Gesellschaft, Direktor in Olmütz, Baden u. s. w.; beginnt in Wien 1787 im Theater am Spittlberg, übernimmt in demselben Jahre das Theater im Starhembergischen Freihause; † in Wien am 6. November 1793.
Theater-Calender 1783. S. 248. — Schlögl, Vom Wiener Volkstheater S. 51. — Katalog der Theatergeschichtlichen Ausstellung der Stadt Wien S. 67.

Der bayrische Hiesel, oder die bestraffte Wildschützenbanda. Schauspiel in 4 A. mit Kasperl, einem flüchtigen Deserteur, gezwungenen Wildschützen und beängstigten Gefängniswärther. 1783. [Hs.]. Ins Puppenspiel übergegangen.

85. **Friedrich Gensicke,** geb. 1760 zu Altona; Unternehmer im Kärntnerthortheater; † zu Bonn 1784.
Theater-Calender 1784. S. 150.

1) Die belohnte Treue der Wiener Bürger, oder der 12. September 1683. Schauspiel in 3 A. Wien 1783. 8.

2) Wie gewonnen, so zerronnen. Lustspiel in 1 A. — 3) Idame, Trauerspiel in 5 A. — 4) Die bezauberte Jagd. Lustspiel in 5 A. nach Gozzis König Hirsch. — 5) Rache und Liebe. Trauerspiel in 5 A. — 6) Blanka und Enrico. Trauerspiel in 5 A.

86. **M. von Schönborn.**

1) Elise. Schauspiel in 2 A. Wien 1783. 8. [= D. S. 253].

2) Odgar und Erwine. Trauerspiel in 3 A. Wien-Leipzig 1784. 8. [= D. S. 246].

87. Rose, oder Pflicht und Liebe im Streit. Komisches Singspiel in 3 A. Wien 1783. 8.

88. Die glücklichen Reisenden. Singspiel. Musik von Pasquale Anfossi. Wien 1783. 8.

89. Die Glücksritter. Lustspiel. Wien 1783. 8.

90. Unter zwei Streitenden zieht ein Dritter den Nutzen. Singspiel. Musik von J. Sarti. Wien 1783. 8. (Deutsch und italienisch).

91. Der Haushahn. Faschingsstück in 2 A. Musik von Hofmeister. Wien 1783. 8. [= D. S. 236].

92. Die Eifersucht auf dem Lande. Singspiel. Musik von J. Sarti. Wien 1783. 8.

93. Die betrogene Arglist. Singspiel in 1 A. Musik von J. Weigl. Wien 1783. 8. [= D. S. 245].

94. Der Invalide Oder: Nicht jeder ist todt, von dem die Leute es sagen. Ländliches Lustspiel in 2 A. o. O. (Wien) 1783. 8. [= D. S. 259].

95. **Johann Jakob Norbert Grund,** geb. zu Gunzenhausen 1755; Jesuit, Professor am Konservatorium in Prag, Maler; † in Prag 1812 oder 1815. — Wurzbach 1858. 5, 398.
Kaiser Karl der Dritte genannt der Dicke. Original-Trauerspiel in 5 Aufzügen. Wien 1784. 8. [= D. S. 249].

96. **Carl Timlich** (Temlich), Fechtmeister in Wien. Vgl. § 225, 10).
Gräffer, Wiener Memoiren I, 221. — Faschingskrapfen für die Wiener Autoren S. 36. — Meusel, Gel. Teutschland 20, 84.

Adelheid von Ungarn, oder der Wettstreit weiblicher Freundschaft. Trauerspiel (nach Dorat). Wien 1784. 8.

97. **Juliana Hayn,** geb. zu Pest 1758, Schauspielerin.
Theater-Calender 1778. S. 192.

1) Der Dichterling oder: Solche Insekten giebts die Menge. Original-Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1781. 8. [= D. S. 198 und § 215, I. 4, 15].

2) Das Listige Stubenmädchen oder der Betrug von Hinten. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1784. 8. [= D. S. 250]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 65, 411 und Eberl Nr. 112. 5).

98. Der gleichgiltige Ehemann. Il marito indolente. Ein scherzhaftes musikalisches Drama. Wien 1784. 8. [= D. S. 273; italienisch und deutsch].

99. **Karl Friedrich Hensler** (eigentlich Henseler), geb. am 2. Februar 1759 zu Vaihingen an der Enz, studierte, wurde Magister in Tübingen, kam 1784 nach Wien und schrieb für das Marinellische Theater; 1803—1813 ist er Pächter der Leopoldstädter Bühne, 1817 des Theaters an der Wien; 1818 übernahm er das Theater in Preßburg und Baden, im Oktober 1822 das Josefstädter-Theater, das er ausgezeichnet leitete; † am 24. November 1825.

Wurzbach 1862. 8, 312. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 7 (J. Kürschner). Die Geburtsdaten wurden berichtigt in der Beilage zum Staats-Anzeiger für Württemberg 1890. Nr. 18. — Hauffen: Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 164.

1) Handeln macht den Mann, oder der Freimäurer. Schauspiel in 3 Aufzügen. Cöln 1785. 8.

2) Das tapfere Wienermädchen. Gelegenheitsstück in 3 Aufzügen, aufgeführt 1787. o. O. u. J. (1787). 8.

3) Das Gallerie-Gemählde. Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1790. 8. Vgl. Krit. Theater-Journal 1788, 180—212. 1789, 265. Eine Scene aus Meißners Alcibiades entlehnt.

4) Sophie Romani, oder Was vermag ein Schurke nicht? Schauspiel in 3 Aufzügen. Wien 1790. 8.; o. O. u. J. 8.

5) Das Sonnenfest der Braminen. Heroisch-komisches Original-Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1790. 8. [Auch in Sammlung einiger Singspiele, aufgeführt auf der Marinellischen Schaubühne. Wien 1790].

6) Alles weiß, nicht schwarz, oder der Trauerschmaus. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1790. 8.

7) Marinellische Schaubühne in Wien. Wien 1790—1791. IV. 8.

Enth. I, 1790. a: 3). — b: Der Invalide. Militärisches Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. — c: 6).

II, 1790. d: 4). — e: Der Räuber aus Rachsucht. Lustspiel in 3 Aufzügen. — f: Der Notenschreiber, oder Wo Menschen sind, darbt der Arme nicht. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

III, 1790. g: Der Soldat von Cherson. Lustspiel in 3 Aufzügen. — h: Viel Lärmen um ein Strumpfband. Lustspiel in 3 Aufzügen. — i: Der Schornsteinfeger. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

IV, 1791. k: Der österreichische Deserteur. Militärisches Lustspiel in 5 Aufzügen. — l: Männerschwäche und ihre Folgen, oder die Krida. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. — m: 2).

8) Der Schornsteinfeger. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1791. 8.; 1794. 8.

9) Der Kriegsgefangene, oder Kindesliebe kennt keine Gränzen. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1792. 8.

10) Der Korb aus Liebe, oder Frauenzimmerlaunen. Lustspiel in 1 Aufzuge. Wien 1792. 8.

11) Der Orang-Outang oder das Tigerfest. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1792. 8.

12) Der Großvater, oder die fünfzigjährige Hochzeitfeyer. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen. Wien 1792. 8.

13) Die Verschwörung der Odalisken, oder die Löwenjagd. Singspiel in 3 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1792. 8.

14) Das Judenmädchen von Prag. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1792. 8.; o. O. u. J. 8. [Fortsetzung u. d. T.: Die israelitische Braut oder Papillons Abenteuer, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, gespielt im Leopoldstädter Theater 24. May 1793].

15) Zaide, oder das Weib in ihrer wahren Schönheit. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1792. 8.

16) Der militärische Besenbinder. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1792. 8.

17) Der Lüderliche. Schauspiel in 3 Aufzügen von Bretzner (§ 226, 21. 10) für die Marinellische Schaubühne bearbeitet. o. O. 1792. [= Th. S. Bd. 50].

18) Das Donauweibchen. Ein romantisches komisches Volksmärchen mit Gesang nach einer Sage der Vorzeit. Musik von F. Kauer. 1. Theil in 3 Aufzügen. Wien 1792. 8.; 1798. 8. 2. Theil in 3 Aufzügen 1807. 8.; 1836. II. 8. [Von Tieck bearbeitet 1807, veröffentlicht 1818, Schriften 13, 193. Neudruck bei Hauffen S. 189 bis 313]. Vgl. Goethe (Hempel) 27, 120 und 429.

Gesänge aus dem zweiten Theil des Donauweibchens. o. O. u. J. 8.

19) Der Forstmeister. Schauspiel in 3 Aufzügen. 1793. 8.

20) Viel Lärmen um ein Strumpfband. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1794. 8.

21) Das Petermännchen. Schauspiel mit Gesang. Wien 1794. 8. 2 Theile. 1804. 8. [nach Spieß § 279, 9. 11) mit Entlehnung aus dem Götz].

22) Die schöne Ungarin, oder das Pasquill. Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1794. 8.; 1798. 8.

23) Der Soldat von Cherson. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1794. 8.

24) Ritter Willibald, oder das goldene Gefäß, romantisches Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von Ferdinand Kauer. Wien 1794. 78 S. 8.

25) Der Feldtrompeter oder Wurst wider Wurst. Posse in 1 Aufzug. Wien 1794. 8.; 1798. 8. [auch als Singspiel Nr. 113. 42)]. Vgl. Th.-Ztg. 1804. Nr. 8.

26) Alles in Uniform für unsern König. Volkslustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1795. 8. Fortsetzung u. d. T.: Der Spion. Lustspiel in 3 A., gespielt 1795. (Das 1. u. d. T.: Alles in Uniform für unsern Kaiser, gespielt 1813. Th.-Ztg. Nr. 110).

27) Der Waldgeist, oder die Kohlenbrenner im Eichthale. Schauspiel in 3 Aufzügen. Wien 1795. 8.

28) Die Marionettenbude oder der Jahrmarkt zu Grünwald. Komisches Singspiel in 2 Aufzügen. Wien 1795. 8. [Vgl. Kritik über neue Opera 1. Stück, enthaltend eine dramatische Lob- und Ehrenrede auf die neue Opera betitelt die Marionettenbude von einem Theater-Numero verfaßt. Wien 1795. 8.] (wieder aufgenommen 1806 Th.-Ztg. Nr. 2).

29) Der Denkpfennig, oder der Wachtmeister. Original-Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1795. 8.

30) Die Tochter der Finsterniß. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach der Aurora vom Reichsgrafen J. Soden (§ 258, 1. 16). Mit einigen zur Aufführung nöthigen Abänderungen. Wien 1796. 8.

31) Eugen der Zweyte, der Held unsrer Zeit. Ein österreichisches Bürgergemählde mit Chören in 1 Aufzug. Die Musik von W. Müller. Wien 1796. 8. (1813 wieder aufgenommen als: Der vornehme Gast. Th.-Ztg. Nr. 124).

32) Der unruhige Wanderer, oder Kasperls letzter Tag. Original-Feenmärchen. Th. 1 in 4 Aufzügen. Wien 1796. 8. Th. 2 in 3 Aufzügen. 1799. 8.; 1801. II. 8.

33) Das Fischerstechen, ein Volksfest der Vorzeit mit Gesang in 3 Aufzügen nach der Zeitgeschichte. Wien 1796. 8.

34) Der braune Robert und das blonde Nandchen. Ein Fürstengemälde in 4 Acten. Wien 1796. 8. (wieder aufgenommen 1812; Th.-Ztg. Nr. 18). Nach K. G. Cramer § 279, 10. 15).

35) Der Alte Ueberall und Nirgends. (Zwei) Schauspiele mit Gesang in je 5 Aufzügen. Musik von Wenzel Müller. Wien 1796—1800. II. 8. [nach Spieß § 279, 9. 14].

36) Der österreichische Soldat in Kehl. Vorspiel in 1 Aufzug, nach Hagemann (§ 258, 10) bearbeitet. Wien 1797. 8.

37) Es ist Friede. Ein Zeitstück mit Gesang in 3 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1797. 8.

38) Die getreuen Oesterreicher, oder das Aufgebot. Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen nebst einem Kontratanz von J. Sartory. Musik von W. Müller. Wien 1797. 8. (Fortsetzung zu: Alles in Uniform. 1813 wieder aufgenommen; Th.-Ztg. Nr. 139).

39) Die zwölf schlafenden Jungfrauen. Schauspiel mit Gesang in 3 Theilen Wien 1797. 8.; 3. Aufl. 1801. 8. [nach Spieß § 279, 9. 19].

40) Der Waffenschmied. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach Zieglers beliebtem Lustspiele: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person [§ 258, 14. 2]. Musik von F. Kauer. Wien 1797. 8.

41) Das Schlangenfest in Sangora. Heroisch-komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1797. 8.

42) Bürgerfreuden. Ein oesterreichisches Bürgergemälde mit Chören in 1 Aufzug. Wien 1797. 8.

43) Das Faustrecht in Thüringen. (3) Schauspiele mit Gesang (jedes) in 4 Aufzügen nach Cramers (§ 279, 10. 11) Hasper a Spada für die Schaubühne bearbeitet. Musik von F. Kauer. Wien 1797. 8.

44) Der Stumme. Heroisch-komische Oper [nach Shakespeare] in 2 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1798. 8.

45) Eugenius Skoko, Erbprinz von Dalmatien. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nach der Geschichte Zschokkes oder Seidels (§ 279, 5. 21) bearbeitet. Wien 1798. 8. Holländisch von C. Sauer. Amsterdam 1800. 8.

46) Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Komische Oper in 2 Aufzügen nach Dorvigny. Musik von W. Müller. Wien 1798. 8.

47) Ritter Benno von Elsenburg, eine Geschichte von Spieß (§ 279, 9. 21) als Schauspiel in 4 Aufzügen bearbeitet. Wien 1798. 8. Th. 1.

48) Der geschwätzige Barbier. Posse in 1 Aufzug. Wien 1788. 8. [nach Holberg].

49) Der Teufelsstein in Mödlingen. Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen nach einer österreichischen Sage der Vorzeit. Mit Musik von W. Müller. Wien 1801. 8.; 1803. 8.

50) Rinaldo-Rinaldini, der Räuberhauptmann. Th. 1. Schauspiel in 4 Aufzügen. Th. 2. Schauspiel in 3 Aufzügen. Th. 3. Schauspiel in 4 Aufzügen. Wien 1799. III. 8.; 1801. III. 8. [= D. S. 283]. Vgl. Vulpius (§ 279, 11. 23).

51) Der Löwenritter. Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen. Musik von F. Kauer. Wien 1799. 8. Die Löwenritter. 4 Schauspiele . . in je 4 Aufzügen. Wien 1803—1807. IV. 8. Vgl. Spieß (§ 279, 9. 20).

52) Taddirdl der 30jährige A B C Schütz. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen nach einer Burleske (von Kurz) bearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1799. 8.

53) Kaspar Grünzinger. Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1799. 8.

54) Gute Menschen lieben ihren Fürsten, oder die Jakobiner in Deutschland. Zeitstück in 3 Aufzügen. Wien 1799. 8.

55) Das Waldweibchen. 1. Th. Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen. Wien 1800. 8.

56) Das Bergfest. Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1800. 8.; 1803. 8.

57) Heroine, oder die schöne Griechin in Alexandria, militärisches Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1800. 8.

58) Ferrandino. Fortsetzung des Rinaldo Rinaldini. Th. 1. Schauspiel in 3 Aufzügen. Th. 2. Schauspiel in 4 Aufz. Th. 3. Schauspiel in 3 Aufz. Wien 1800. III. 8.; 1801. III. 8. Vgl. Vulpius (§ 279, 11. 28).

59) Die Teufelsmühle am Wienerberg. Ein österreichisches Volksmärchen mit Gesang in 4 Aufzügen, nach einer Sage der Vorzeit von Leopold Huber. Für die marinellische Schaubühne bearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1801. 8.; 1807. 8.

60) Der Abentheurer Majolino. (Zwei) Schausp. in 5 Aufzügen und 3 Aufz. Nach der Geschichte von Vulpius (§ 279, 11. 22) gleichen Namens bearbeitet. Wien 1802. II. 8. Th. 1. Wien 1804. 8.

61) Die Waffenruhe in Thüringen. Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. Musik von F. Kauer. Wien 1802. 8.; 1805. 8.

62) Ritter Don Quixote. Eine romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen, nach einem Manuscripte für die Schaubühne bearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1802. 8. [= D. S. 283].

63) Das Zauberschwert. Romantisch-komisches Original-Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von Joh. Eiblr. Wien 1802. 8.

64) Geistesgegenwart. Lustspiel in 2 Aufzügen. Wien 1802. 8.

65) Telemach, Prinz von Ithaka. Th. 1. Posse in Knittelversen in 2 Aufzügen. Wien 1802. 8. Th. 2. Posse in 2 Aufzügen. Wien 1805. 8.

66) Die Fledermaus. Lustspiel in einem Aufzug nach Langbeins Feierabenden. Wien 1802. 8.

67) Die Nymphe der Donau, Fortsetzung des Donauweibchens. Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen, nach Berling bearbeitet. Musik von F. Kauer. Wien 1803. 8. 1. (einz.) Th.

68) Die Lazeroni. (2) romantische Schauspiele mit Gesang in (je) 4 Aufzügen. Musik von F. Kauer. Wien 1803. II. 8.

69) Das friedliche Dörfchen; ein allegorisches Singspiel in 1 Aufzug. Musik von W. Müller. Wien 1803. 8.

70) Die unruhige Nachbarschaft. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach Leop. Huber bearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1803. 8.

71) Der Unbekannte. Schauspiel in 4 Aufzügen [nach Zschokkes eiserner Larve § 332, 138. 27, 2]. Wien 1803. 8. Mit Motiven aus Schillers Geisterseher. Vgl. Wiener Theater-Kritik 1799. Heft 4.

72) An dem Sarge des Biedermannes Karl Edlen von Marinelli. Am 29. Jan. 1803. Cantate. Wien (1803). 8.

73) Der lustige Schusterfeyerabend. Singspiel in 3 Aufzügen. Wien 1803. 8. Als Singspiel u. d. T.: Der Schuster-Feyerabend oder der Fourier und die Schusterstochter (gespielt von 1781—1794, als Oper 1801).

74) Bauernliebe. Ländliche Oper in 2 Aufzügen. Wien 1804. 8. Vgl. § 279, 9. 34) 9.

75) Das Frühstück, ein Burschenstreich in einem Act. Wien 1807. 8.

76) Der Räuber aus Rachsucht. Lustspiel in 3 Aufzügen. o. O. u. J. 8. (gespielt 1786).

77) Männerschwäche und ihre Folgen oder die Kinder. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. o. O. u. J. 8.

78) Der österreichische Deserteur. Militärisches Lustspiel in 5 A. o. O. u. J. 8.

79) Das Glück ist kugelrund oder Kasperls Ehrentag. Feenmärchen in 4 A. (gespielt 1789).

80) Aus der Hochzeit wird nichts. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1792).

81) Der strohene Mann, oder: Er muß von Allem wissen. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1794).

82) Die schöne Marketenderin. Militärisches Original-Singspiel. Musik von W. Müller (gespielt 1795; vgl. Th.-Ztg. 1812. Nr. 4. 1813. Nr. 120).

83) Der Koch der Liebe. Lustspiel in 1 A. (gespielt 1796).

84) Die bleyerne Hochzeit. Posse in 2 A. (gespielt 1806).

100. **Joseph Weidmann,** geb. in Wien am 24. August 1742, begann als Schauspieler 1757 in Brünn; dann bei Prehauser in Wien; wanderte nach Salzburg, Prag, Linz und Graz, bis er 1772 ins Nationaltheater aufgenommen wurde; † am 16. September 1810.
Wurzbach 1886. 53, 267.

1) Die drei Zwillingsschwestern. Originallustspiel in 5 A. Wien 1785. 8.; 1786. 8. [Auf die Aufführung dieses ‚Bandenstücks' bezieht sich: Danksagungsschreiben des ganzen Körpers der Kasperln an das Quinquevirat des Nationaltheaters zu Wien. Wien 1786. 8.].

2) Die Neider, oder so rächt man sich an seinen Feinden. Originallustspiel in 5 A. Wien 1786. 8. [= D. S. 280].

3) Die Rückfälle oder die Stärke der Gewohnheit. Lustspiel in 5 A. Wien 1788. 8.

4) Weibliche Eroberungssucht, oder mit der Liebe ist nicht gut scherzen. Lustspiel in 5 A. Wien 1788. 8.

5) Der Dorfbarbier. Komische Oper in 1 Aufzug. Musik von Schenk. Eisenstadt 1805. 8.; Wien 1809. 8.

6) Der Sonderling oder besser schielend als blind. Original-Lustspiel in 5 A. (gespielt 1785).

7) Der Landphilosoph oder die natürliche Weltweisheit. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1787).

101. Der Maler von Paris. Lustiges Singspiel in 2 A. Wien 1785. 8.

102. Der Jungferntribut. Trauerspiel in 5 A. Wien 1785. 8.

103. Der Ring der Liebe oder Zemirens und Azorens Ehestand. Singspiel in 3 A. Wien 1786. 8.

104. **Carl Ludwig von Giesecke,** richtig Metzler, geb. zu Augsburg 1761; 1790 bei Schikaneder engagiert; Theaterdichter; gab 1804 die Bühne auf, wurde Naturforscher und starb am 5. März 1833 als Professor in Dublin.

Wurzbach 1858. 5, 180. — Allg. Dtsch. Biogr. 1879. 9, 162 (Holland).

1) Das Muttersöhnchen auf der Gallere. Nach dem Italienischen des Goldoni. Lustspiel in 3 Aufzügen. Salzburg 1787. 8.

2) Es giebt doch noch treue Weiber. Schauspiel in 3 Aufzügen nach einer wahren Geschichte bearbeitet. o. O. 1790. 8. [= Th. S. Bd. 56].

3) Lutz von Unterstein. Ritterliches Schauspiel. Wien und Leipzig 1792. 8. [in: Schauspiele der Vorzeit].

4) Agnes Bernauerin. Eine Burleske in 3 Aufzügen, travestirt in deutsche Knittelreime. o. O. u. J. (Wien 1798). Vgl. Sauer, Stürmer und Dränger 1, 43. Auszug bei Schlossar, Innerösterreichisches Stadtleben S. 48.

5) Elise Gräfin von Hilburg. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen. Wien 1798. 8.

6) Der travestirte Hamlet. Eine Burleske in deutschen Knittelversen. Wien 1798. 8. (Auszug bei Schlossar S. 52 f.).

7) Wiedner Theater, oder Schauspiele aufgeführt bey Herrn Emanuel Schikaneder auf dem k. k. priv. Wiedner-Theater. 1. (einz.) Band. Wien 1798. 8. enth. 6); 4); 5).

8) Der travestirte Aeneas. Eine Farce in 3 Akten nach dem Lateinischen des Virgils. Wien 1800. 8. (Neue Eipeldauer Briefe, Heft 11 tadeln die vielen Zweideutigkeiten). Wieder aufgenommen 1813 Th.-Ztg. I, Nr. 24. 2. Tl. unter dem Titel: Aeneas in der Hölle, gespielt 1799.

9) La pastorella nobile oder das adeliche Bauernmädchen. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen. Wien 1793. 8.

10) Die Pfaueninsel. Oper. Wien 1799. 8. Vgl. Wiener Theater-Kritik Heft 2.

11) Oberon, König der Elfen. Eine romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen nach Wielands Oberon. Musik von P. Wranitzky. Wien 1806. 8. [1. Aufführung 1790].

12) Die Schule der Liebe. Singspiel in 2 A. Nach dem Italienischen. (gesp. 1794).

13) Die Unterhaltung auf dem Lande, oder: Die unvermuthete Wendung. Singsp. in 2 A. nach dem Italienischen. (gespielt 1795).

14) Das entdeckte Geheimnis. Oper in 2 A. Musik von Salieri. (gespielt 1795).

15) Idris und Zenide. Oper in 2 A. nach Wieland, Musik von Süßmayer. (gespielt 1795).

16) Das Ungeheuer, oder der Bauer als König. Eine Zauberoper mit Verwandlungen in 2 A. (gespielt 1795).

17) Der Milzsüchtige. Oper in 3 A. nach dem Französischen. Musik von Méhul. (gespielt 1795).

18) Die Abentheuer im Gasthofe oder: Die lächerlichen Reisenden. Komische Oper in 2 A. nach dem Italienischen. Musik von Paisiello. (gespielt 1796).

19) Rache für Recht. Schauspiel in 4 A. (gespielt 1800).

105. **L. Hiesberger.**

Im Finstern ist nicht gut tappen. Posse zum Singen in 2 A. Musik von Schenk. Wien 1787. 8.; 1791. 8.

106. **Joseph Anton Waldvogl.**

Der Soldat und sein Mädchen. Originalschauspiel in 5 A. Wien 1787. 8.

107. Major Streitenfeld, oder Wenige lieben so. Wien 1787. 8.

108. Der nothgedrungene Räuber und der Menschenfreund. Schauspiel in 2 A. Wien 1787. 8.

109. Die Brille. Original-Lustspiel in 1 A. von F. B. Wien 1787. 8.

110. Die falschen Banknoten. Trauerspiel in 3 A. Wien Leipzig 1787. 8.

111. Armuth und Liebe. Schauspiel in 3 A. o. O. 1787. 8.

112. **Ferdinand Eberl,** Theaterdichter bei Marinelli, später Direktor des Josefstädter Theaters.

Charakteristik: Bitte an die Damen Wiens das Leopoldstädtertheater betreffend. Wien 1789.

1) Die Wirthin mit der schönen Hand. Original-Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1788. 8.

2) Der Baum der Diana. Heroisch-komisches Singspiel in 2 Aufzügen frey aus dem Italienischen [des Da Ponte] übersetzt. Musik von V. Martin. Wien 1788. 8. Vgl. Etwas für Alle über die Aufführung des Baums der Diana in dem Marinellischen Schauspielhause in der Leopoldstadt. o. O. (Wien) 1788. 8.

3) Der Talisman. Singspiel in 3 Aufzügen nach Goldoni frey übersetzt. Wien 1789. 8.

4) Das verdächtige Gewerbe. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen. Wien 1789. 8.

5) Das listige Stubenmädchen, oder der Betrug von hinten. Lustspiel in 3 A. Wien 1789. 8. [vgl. Hayn Nr. 97. 2].

6) Abgedrungene Antwort auf das im zweiten Vierteljahre des kritischen Theaterjournals erschienene 6. Stück. Wien 1789. 8. [behandelt das vorige Stück].

7) Kasperl der Mandolettikrämer oder Jedes bleibe bei seiner Portion. Lustspiel in 3 Akten. Wien 1789. 8.

8) Cosa rara, der seltene Fall, oder Schönheit und Tugend. Komisches Singspiel. Nach dem Italienischen des Da Ponte frey übersetzt. Wien 1789. 8. Vgl. Nachricht für Vernünftige über die Vorstellung der Cosa rara in der Leopoldstadt. Wien 1789.

9) Die Negozianten, oder Warnung für junge Leute. Schauspiel in 4 Aufzügen. 1. Theil. o. O. (Wien) 1791. 8.

10) Die Perücken in Constantinopel. Grätz 1791. 8.

11) Die Deutschen unter den Muselmännern. Wien 1793. 8.; 1803. 8.

12) Gefühl am 12. Februar 1793. Wien 1793. 8.

13) Neueste Schauspiele. Wien 1793—1795. II. 8.; Leipzig o. J. 8.

14) Noch seltner als Weibertreue. Lustspiel in 5 Akten. Wien 1795. 8.

15) Lotte von Westenburg oder Männerfrevel. Lustspiel in 4 Aufzügen. Wien 1795. 8.

16) Kleine Ehrlichkeit prellt oft die größte Spitzbüberey. Lustspiel in 3 Aufzügen. Wien 1795. 8.

17) Die Hausmudel oder die Frau Muhme von Wien. Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1795. 8.

18) Der Vetter von Eipeldau bei seiner Frau Mahm in Wien. Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1796. 8.

19) Der Eipeldauer am Hofe. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen. Wien 1797. 8

20) Betrug durch Aberglauben. Komisches Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von Dittersdorf. (Wien) o. J. 8.

21) Die Elektrisirmaschine. Originalsingspiel in 1 A. (gesp. 1788; vgl. Krit. Theater-Journal 1788. S. 94).

22) Der Unglücksvogel. Lustspiel in 4 A. (gesp. 1797).

23) Das Donnerwetter oder: Dieses scheint, jenes ist. Schauspiel in 5 A. (gesp. 1798). Vgl. Schletter Nr. 54. 26).

24) Der Dichterling. Lustspiel in 1 A.

25) Die Stubenmädchen zu Wien. Lustspiel in 5 A.

26) Die Nachtaventüre. Lustspiel in 2 A.

113. **Joachim Perinet,** geb. am 20. Oktober 1765 zu Wien, aus wohlhabendem Hause, verschleuderte sein ganzes Vermögen, wurde Schauspieler, zuerst am Leopoldstädter Theater, dann bei Schikaneder und von 1803 ab wieder im Leopold-

städter Theater; † am 4. Februar 1816. Von seinen zahllosen Schriften sind hier nur die einschlägigen genannt.

Wurzbach 1870. 22, 10. — Allg. Dtsch. Biogr. 1887. 25, 376 (Brümmer). — Bäuerles Nekrolog: Theater-Ztg. 1816. Nr. 11, 12.

1) Sinngedichte. Wien 1788. 8. — 2) Annehmlichkeiten in Wien. Wien 1788. III. 8. — 3) Der Eremit auf Formentera. Schauspiel in 3 Aufz. Wien 1790. 8. Vgl. § 258, 8. 5). — 4) Der lizitirte Bräutigam, oder Großmama wider Willen. Posse in 1 Aufz. nach dem Französ. frey bearbeitet. Wien 1791. 8.; 1799. 8.

5) Die Eifersucht nach dem Tode. Lustspiel in 3 Aufz. Wien 1791. 8. — 6) Kaspars Zögling oder der Sieg der Bescheidenheit auf der Insel des Vergnügens. Original-Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von F. Kauer. Wien 1791. 8. — 7) Der Fagottist, oder die Zauberzither. Singspiel in 3 Aufzügen. Musik von Wenzel Müller. Wien 1791. 8.; Prag 1796. 8. — Pizichi oder Fortsetzung Kaspars des Fagottisten. Orig. Singspiel in 4 Aufzügen. Musik von W. Müller. Wien 1793. 8.; 1793. 8. Beide Theile: Prag 1793. II. 8. — 8) Die zwey Savoyarden. Singspiel aus dem Französischen in 1 Aufz. Wien 1792. 8.; 1795. 8.

9) Der Page. Lustsp. in 3 Aufz. Wien 1792. 8. — 10) Das neue Sonntagskind. Komisches Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von W. Müller. Leipzig o. J. (1794). 8. [Nach Hafners: Der Furchtsame, § 226, 13. 6]. Wien 1804. 8. — 11) Die Schwestern von Prag. Singspiel in 2 Aufzügen nach Hafner [die reisenden Comödianten, § 226, 13. 7]. Wien 1794. 8. — 12) Oesterreich über Alles. Eine kleine vaterländische Szene mit Chören. Musik von W. Müller. Wien 1796. 8.

13) Musiktexte aus dem Lustig Lebendig. Als Singspiel in 2 Aufzügen nach dem Lustspiel des H. weil. Hafner ‚Etwas zum lachen im Fasching' (§ 226, 13. 75) umgearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1796. 8. — 14) Das lustige Beylager als Singspiel in 2 Aufzügen nach Hafner's Hausregenten (§ 226, 13, 8). Musik von W. Müller. Wien (1797). 8. Wieder aufgenommen 1813 Th.-Ztg. Nr. 2. 1816 Th.-Ztg. Nr. 9. — 15) Gesänge aus der Oper: Der Kopf ohne Mann. Große heroisch-komische Zauberoper in 2 Aufzügen nach der Geschichte frey bearbeitet. Musik von J. Wölfl. Wien 1798. 8. — 16) Die Schneiderhochzeit. Lustspiel mit Gesang in 2 Aufzügen nach dem Schneider und seinem Sohn [von Fuß s. Nr. 45. 1)]. Wien 1798. 8. 2. Th. u. d. T.: Martinl's Freysprechung. Lustspiel in 3 A. (gesp. 1798).

17) Orion, oder der Fürst und sein Hofnarr. Wien 1798. 8. — 18) Poetische Versuche. Wien 1799. 8. — 19) Theater-Almanach. Wien 1800. 8. — 20) Theatralischer Guckkasten. (Wien) 1801. 8.

21) Mozart und Schikaneder. Ein theatralisches Gespräch über die Aufführung der Zauberflöte im Stadttheater. In Knittelversen. Wien 1801. 8. — 22) Der lustige Schusterfeyerabend. Singspiel in 3 Aufz. Wien 1802. 8. (Gegenstück dazu: Der Schneider oder Kaspar als Lehrbub (gesp. 6. Febr. 1793). — 23) Orions Rückkehr zur friedlichen Insel. Gelegenheitsstück in 1 Aufzug in Knittelreimen mit Gesang. Musik von W. Müller. Wien 1803. 8. — 24) Kasperls neu errichtetes Kaffehaus oder der Hausteufel. Komische Oper in 3 Aufzügen, nach einem Manuscript frei bearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1803. 8.; 1808. 8.

25) Ariadne auf Naxos. Travestirt. Ein musikalisches Quodlibet in einem Aufzug. Musik von Satzenhofen. Wien 1803. 8. [Eine Ausgabe Wien 1799 nennt Satzenhofen als Dichter des Textes]. — 26) Das Loch in der Mauer. Komische Oper in 1 Aufz. Musik von Kauer. Wien 1804. 8. — 27) Der kleine Corsar oder die Familie auf dem Gebirge (nach Eimery). Wien 1804. 8. — 28) Baron Baarfus oder die Wechselthaler. Zauberoper in 3 Aufz. Musik von J. Schuster. Wien 1804. 8.

29) Die Belagerung von Ypsilon oder Evakathel und Schnudy. Eine Karrikatur in 2 Aufz. nach Hafner (§ 226, 13. 12) ganz neu bearbeitet in Knittelversen mit Gesang. Musik von W. Müller. Wien 1804. 8.; 1805. 8.; 4. Ausg. 1813. 8. — 30) Der travestirte Telemach. 1. Theil Karrikatur mit Gesang in Knittelreimen in 3 Aufz. Musik von F. Kauer. Wien 1805. 8. — Antiope und Telemach. Als Telemachs 2. Theil in 2 Aufz. Musik von Kauer. Wien 1805. 8. — 31) Der schwarze Domino. Lustspiel in 5 Aufz. Wien 1805. 8. — 32) Der weyland Casperl aus der Leopoldstadt im Reiche der Todten. Ein Gespräch in Knittelversen. Wien 1806. II. 8.

33) Die neue Semiramis. Heroisch-komische Travestie-Oper in 3 Aufz. Nach H. v. Voltaire und der Bearbeitung des Desriano neu bearbeitet. Musik von W. Müller.

Wien 1806. 8.; 1808. 8. — 34) Die neue Alceste. Karrikaturoper in Knittelreimen von 3 Aufzügen, nach Pauersbach und Richter neu bearbeitet. Musik von W. Müller. Wien 1806. 8.; 1807. 8. — 35) Das Fest der Liebe und Freude. Lustspiel mit Gesang in 2 Aufz. Musik von Umlauf. Eisenstadt 1806. 8. — 36) Komische Lobsprüche in Blumauers Manier. Hohenzollern 1806. 8.

37) Die Kaiserthräne. Eine Rückerinnerung an den unvergeßlichen Tag, den 16. Januar 1806. Kaschau 1806. 8. — 38) Hamlet. Eine Karrikatur in 3 Aufzügen mit Gesang in Knittelreimen. Wien 1807. 8. — 39) Pumphia und Kulikan. Eine Karrikatur-Oper in 2 Aufzügen nach Bernardon Kurz [Nr. 5. 3] ganz neu bearbeitet in Knittelreimen. Musik von Teyber. Wien 1808. 8: — 40) Vittoria Ravelli, der weibliche Rinaldo oder die Gondollieri, historisch-romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen nach Boirée und Frédéric. Wien 1808. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1815. Nr. 4.

41) Idas und Marpissa als travestirte Decorations-Oper in 3 Aufz. Musik von Tuczek. Wien 1808. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1808. I. Nr. 12. — 42) Der Feldtrompeter, oder Wurst wider Wurst von K. F. Hensler (Nr. 99. 25) als Singspiel in 1 Aufzug bearbeitet. Musik von F. Kauer. Wien 1808. 8. — 43) Wer weiß ob es wahr ist? oder der Baron Krikkrak auf seinem Schlosse zu Münchhausen. Posse in 1 Aufzug. Wien 1810. 8. — 44) Der Geisterseher. Neu nach Schiller als Schauspiel in 5 Aufz. mit Chören und Tänzen. Wien 1810. 8.

45) August und Gustawina, oder der Kopf von Erz. Schauspiel in 3 Aufzügen mit Chören und Tänzen. Musik von Volkert. Wien 1810. 8. — 46) Aschenschlägel. Große travestirte Oper in 3 Aufzügen. Musik von Gebel. Wien 1812. 8. Vgl. Th.-Ztg. II. Nr. 57. — 47) Isaac. Historisches Melodrama in 1 A. nach Metastasio. Musik von J. Fuß. Wien 1812. 8. Vgl. Th.-Ztg. II. 69; P's. Replik II. 72. — 48) Kora die Sonnenjungfrau. Karrikatur-Oper in Knittelreimen und 3 Aufz. Musik von J. Schuster. Wien 1813. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1812. II. Nr. 85. — 49) Blumensträußchen an den Busen seiner Freunde gesteckt. Lilienfeld u. Schönau 1814. 8.

50) Der schwatzhafte Kuß, oder die Thermo-Lampe. Kleinigkeit in Versen u. 1 Aufz. Eisenstadt 1815. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1815. Nr. 4. — 51) Megära die fürchterliche Hexe. 1. Th. Zauberoper in 3 Aufzügen. Wien 1816. 8. [s. Hafner § 226, 13. 1]. 2. Th. Caro eine komische Oper in 2 A. (gespielt ?). — 52) Hundegespräche über die theatralische Vorstellung: Der Hund des Aubri-du-Mont-Didier oder der Wald bey Bondry. Belauscht von einem Spitzel und herausgegeben von dem Windspiele Lili mit dem Halsbandnahmen J. P. am Hunds Thurme. o. O. (Wien) 1816. 8. — 53) Dragon der Hund des Aubri, oder der Wienerwald. Historisch-romantisch-komisches Drama mit Musik in 2 A. und einem Prologe als Parodie in Knittelreimen. Musik von W. Müller. Wien 1816. 8. Vgl. Th.-Ztg. Nr. 12. — 54) Der Unterthanen Glück ist auch das Glück des Fürsten. Singspiel in 2 A. Musik von W. Müller. Wien o. J. 8.

55) Der neueste Theatergeschmack, dramatisches Gedicht in Knittelversen. Hs. — 56) Die Erdäpfel. Nach einer wahren Begebenheit bearbeitet in 1 A. Hs. Hofbibl. (gesp. 1802, wieder 1812). Vgl. Th.-Ztg. 1812. Nr. 70. — 57) Die Turteltaube. Lustspiel in 3 A. (gesp. 1794). — 58) Kaspar Hahnenfuß oder: Es ist der Unrechte und doch der Rechte. Lustspiel in 3 A. (gesp. 1794). — 59) Rübezahl oder: Liebe stärker als Zauber. Zauberoper in 2 A. aus dem Italienischen (gesp. 1794).

60) Das Ritterwort. Ein deutsches Ahnengemälde in 2 A. nach den Sagen der Vorzeit (gesp. 1794). — 61) Johanns Zauberhorn. Posse in 3 A. (gesp. 1795). — 62) Ehen werden im Himmel geschlossen. Original-Lustspiel in 2 A. (gesp. 1795 u. d. T.: Fehlgeschossen und doch getroffen, 1798 wieder aufgenommen. — 63) Idoli. Singspiel in 2 A. nach einem Märchen (gesp. 1796). — 64) Nannette. Singspiel in 2 A., nach der schönen Wienerin (von Weidmann). Musik von W. Müller (gesp. 1796).

65) Kuno von Kyburg, oder die Zerstörung des Vehmgerichtes. Schauspiel in 5 A. nach der Geschichte Zschokkes (gesp. 1796). — 66) Albert von Nordenschild oder der deutsche Alkibiades. Schauspiel (gesp. 1796). Vgl. § 279, 10. 7) und 9). — 67) Liebe macht kurzen Proceß, oder die Heurath auf gewisse Art. Singspiel in 2 A. (gesp. 1798; wieder aufgenommen 1812, Bearbeitung von Rautenstrauchs Jurist und Bauer; vgl. Th.-Ztg. Nr. 73). — 68) Der erste Schritt führt zum zweiten. Ein Lustspiel in 5 A. nach dem Spanischen (gesp. 1798). — 69) Braut und Bräutigam (gesp. 1798).

70) Eins und drey oder ein Gesicht und drey Menschen. Lustsp. in 3 A. (gesp. 1798, umgearbeitet 1806). — 71) Das Faschingsstückchen oder Wer hat wohl das Neujahr gewonnen? Posse in 3 A. (gesp. 1798; Stoff aus dem Roman Der Ring von Müller; vgl. Wiener Theaterkritik 1799. S. 47). — 72) Lili oder der Wachtelpeter. Schauspiel in 4 A. (gesp. 1798). Vgl. § 279, 10. 18). — 73) Erasmus Schleicher, oder der reisende Mechaniker. Lustspiel in 5 A. als Seitenstück zum Wachtelpeter (gesp. 1798). Vgl. § 279, 10. 6). — 74) Astaroth, der Verführer oder: Der Gürtel und die Harfe. Ritter- und Feenmärchen in (je) 2 A. 2 Theile (gesp. 1799).

75) Roxelane, oder die drey Sultaninnen. Singspiel in 2 A. nach dem Französischen (gesp. 1799). — 76) Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann. Romantisches Schauspiel in 5 A. (gesp. 1799). Vgl. § 279, 11. 23). — 77) Der Kirchtag zu Meßbrunn. Ländliches Lustspiel in 3 A. (gesp. 1799). — 78) Lorenz Stark oder die Kaufmannsfamilie. Lustspiel in 5 A. (gesp. 1801). — 79) Das Jahr 1803 oder: Der Wirth von der blauen Maise. Lustspiel in 4 A. neu dialogirt (nach Bretzner) (gesp. 1802; als das Jahr 1806 gesp. 1805).

80) Alle Neun und 's Centrum. Posse in 3 A. Musik von Haibel (gesp. 1803). — 81) Der Vetter der ganzen Welt. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen des Picard (gesp. 1803). — 82) Benjamin, oder: Er ist nicht so dumm, als man glaubt. Lustspiel in 1 A. (gesp. 1804). — 83) Das Scheibenschießen, oder die ausgespielten Bräute. Lustspiel in 3 A. Musik von Haibel (gesp. 1804). — 84) Das Sommerlager. Ein ländliche militärische Oper in 3 A. Musik von Müller (gesp. 1805).

85) Der Bräutigam mit einem Arm. Lustspiel (gesp. 1807). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 14. — 86) Das Laternenfest. Oper. Musik von Tuczek (gesp. 1809). — 87) Die Zusammenkunft beym Narren Dattel. Lustspiel in 3 A. (gesp. 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 2, 9, 10. — 88) Die Wiedervereinigung beym Narren Dattel. Lustspiel in 3 A. (gesp. 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 12. — 89) Der Komet. Lustspiel (gesp. 1811). Todesanzeige des Stückes Th.-Ztg. Nr. 34, Perinet's witzige Erwiderung Nr. 38. — 90) Sie sind zu Hause. Lustspiel in 1 A. aus dem Französischen (gesp. 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 79.

91) Die Zauberin aus Liebe. Komische Zauberoper in 3 A. Nach einer Burleske neu bearbeitet als musikalisches Quodlibet, Musik von Kauer (gesp. 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 94. — 92) Erich von Lilienstein. Schauspiel (gesp. 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 43. — 93) Der Baum der Diana. Travestirte Oper in 3 A. Musik von J. Schuster (gesp. 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 101. — 94) Die travestirte Palmira. Oper in 2 A. Musik von Gebel (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 101. — 95) Diamantino, der Ritter im Zauberlande, oder der Schutzgeist. Zauberstück in 3 A. Musik von Gebel (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 75.

96) Raoul von Crequi oder die verhinderte Grausamkeit, große Oper in 3 A. nach Monvel, Musik von Dalayrac (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 35. — 97) Der junge Herr auf Reisen, oder Wie sieht es in Wien aus? Bearbeitetes Original-Lustspiel in 3 A. (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 43. — 98) Der travestirte Fridolin. Karrikatur Oper in 3 A. Musik von J. Schuster (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 52. — 99) Die travestirte Medea (gesp. 1813 nur einmal). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 60. — 100) Der Narrenthurm. Komisches Singspiel nach Schildbach [Nr. 123. 12] (gesp. 1814). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 96.

101) Das Linzer Schiff, oder die Beleuchtung in der Leopoldstadt und am Schanzel. Oper in 3 A. nach Schikaneder (Nr. 48. 2). Musik von Volkert (gesp. 1814). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 121. — 102) Die Prinzessin von Kakambo. Große komische Oper in 2 A. nach Kotzebue (§ 258, 8. 210). Musik von W. Müller (gesp. 1814). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 132. — 103) Das Neujahrsgeschenk in der Schachtel. Posse in 1 A. nach Guttenberg (gesp. 1814). Vgl. Th.-Ztg. 1815. Nr. 7. — 104) Die Urne im einsamen Thale. Schauspiel in 2 Theilen, dann zusammengezogen (gesp. 1815). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 16. — 105) Der Faschingsschmaus. Quodlibet in 1 A. Musik von Volkert (gesp. 1815). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 4.

106) Der Landwehrmann von der Leipziger Schlacht. Lustspiel in 2 A. — 107) Die April Narren. Posse in 2 A. Vgl. Th.-Ztg. 1816. Nr. 5.

114. Die Launen des Schicksals. Drama in 1 A. Wien 1788. 8.

115. Das Freikorps. Original-Lustspiel in 3 A. Wien 1788. 8.

116. **Eisenthal,** . . . Bankobuchhaltereirat in Wien.
Faschingskrapfen f. d. Wiener Autoren 1785. S. 11. — Meusel, Gel. Teutschl. 2, 187.

1) Oronooko. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen [nach W. H. Freih. v. Dalberg]. Wien 1789. 8.

2) Der Fächer. Lustspiel.

117. **Leopold Huber,** in Wien.
Meusel, Gel. Teutschland 11, 380.

1) Die Neujahrsgeschenke. Lustspiel für Kinder in 1 A. Wien 1789. 8.

2) Rach' aus Liebe. Original-Trauerspiel in 5 A. Wien 1789. 8.

3) Der unschuldige Betrug oder auf dem Land kennt man die Rache nicht. Ländliche Operette in 1 A. für die Marinellische Kinderschule. Wien 1790. 8.

4) Hermann und Ulrike. Ein Singspiel in 3 A. Nach dem 1. Bande der Geschichte bearbeitet. Wien 1791. 8.

5) Der eifersüchtige Schuster. Lustspiel in 3 A. Wien 1791. 8.

6) Das Verbrechen aus mütterlicher Tugend. Schauspiel mit Gesängen in 2 A. Wien 1791. 8.

7) Sammlung einiger ganz neuen Theaterstücke. Wien 1791. III. 8. enth. I. a: Die Rebellen wider den Landesfürsten. Schauspiel in 5 A. — b: Der Perücken zweiter Theil. Komisches Nachspiel in 1 A. — II. c: 6). — d: Der Glückshafen. Original Lustspiel in 3 A. — III. e: 5). — f: 4).

8) Kasperl der lustige Schafhirt oder das Mayfest auf den Alpen. Komisches Singspiel in 2 A. Musik von Kauer. Wien 1791. 8.

9) Adolph der Kühne, Raugraf von Dassel, ein Schauspiel mit Gesang in 3 A. nach der Geschichte Cramers (§ 279, 10. 12) bearbeitet. Wien 1800. 8. Th. 1.

10) Frauenliebe. Eine ländliche Oper in 2 A. nach einer Anekdote von Spieß. Wien 1801. 8.

11) Der eiserne Mann, oder die Drudenhöhle im Wienerwald, ein österreichisches Volksmärchen mit Gesang in 3 A. Musik von W. Müller. 2. Aufl. Wien 1801. 8. (2. Tl. u. d. T.: Die Marmorburg im Wienerwald, gespielt 1802).

12) Die Teufelsmühle am Wienerberg. Ein österreichisches Volksmärchen mit Gesang in 4 A. bearbeitet von C. F. Hensler (s. Nr. 99. 59). Wien 1801. 8.; 1863. 8. [= Wiener Theater-Repertoire Heft 112].

13) Das Sternenmädchen im Meidlinger Wald. Romantisch-komisches Volksmärchen. Wien 1802. 8.

14) Der Teufelsthurm bei Linz. Komische Zauberoper in 3 A. Musik von Sigora. Wien 1804. 8.

15) Die Todtenfackel oder: Die Höhle der Siebenschläfer, Schauspiel mit Gesang in 4 A. Musik von Kauer. Wien 1807. 8. Vgl. Th.-Ztg. Nr. 19. Gleich § 295, II. 1. 10).

16) Der Müller von Wimpassing. Original-Lustspiel (gespielt 1800).

17) Die Berggeister. Singspiel in 2 A. Musik von W. Müller (gespielt 1805).

18) Martin Motz, Schlossergeselle von Wien. Österreichische Volkssage in 3 A. Musik von W. Müller (gespielt 1805).

19) Die Dorfrichterin und ihre Liebhaber. Oper in 2 A. Musik von Kauer (gespielt 1806). Vgl. Th.-Ztg. II, 75.

20) Der Scheintodte. Lustspiel (gespielt 1808). Vgl. Th.-Ztg. I. Nr. 34.

21) Der Winkelschreiber. Schauspiel in 3 A. Musik von Schuster (gesp. 1810).

118. Camilla Manfredi. Original-Trauerspiel in 5 A. Wien 1789. 8. ‚elend': Allg. Dtsch. Bibl. 102, 88.

119. Die Kriegssteuer. Schauspiel in 3 A. nach einer wahren Geschichte bearbeitet. Wien 1789. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 93, 165.

120. **Johann Franz Hieronymus Brockmann** (§ 230, 18. 6; § 232, 12), Schauspieler, geb. in Graz am 30. September 1745, 1766 in Wien engagiert, 1771 in Hamburg, 1789 in Wien, auch zeitweilig Direktor, † in Wien am 12. April 1812.
Ersch und Gruber 1824. I. 13, 65. — Wurzbach 1857. 2, 153. — Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 3, 342.

1) Die Witwe von Kecskemét. Lustspiel. Wien 1791. 8. [überarbeitet von Meisl; s. § 334, 429. 12) 27. Vgl. Krit. Theater-Journal 1788].

2) Der Jude. Schauspiel in 5 Aufzügen von Richard Cumberland. Aus dem Englischen übersetzt. Wien 1795. 8.; 1838. 8.

3) Das Familiensouper. Wien 1802. 8.

4) Der Diener zweier Herren, Lustspiel von Goldoni (gespielt 1788).

5) Othello, nach Wielands Uebersetzung eingerichtet (gespielt 1787—1820).

6) Schloß Limburg oder die beiden Gefangenen. Lustspiel in 2 A. nach Marsollier (gespielt 1806; vgl. Th.-Ztg. 1806. Nr. 3). Hs. Hofbibliothek.

121. **Anton Freiherr von Klesheim.**

1) Minnespiel und Ritterwort. Wien 1792. 8.

2) Prüfung und Frauengeduld, oder die Wiedervereheliehung. Familiengemählde in 5 Aufzügen. Wien 1793. 8. (gespielt am Nat.-Th. u. d. T.: Die Stiefmutter).

3) Deutscher Biedersinn und deutsche Liebe. 1793. 8.

4) Herr Spul, oder Ächtheit ohne Schimmer. Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1794. 8.

122. **Karl Freiherr von Reitzenstein.** — Wurzbach 1873. 25, 268.

1) Graf Königsmark. Trauerspiel. Wien 1792. 8.

2) Die Negersclaven. Trauerspiel. Wien 1793. 8.

123. **Johann Gottlieb Schildbach,** Schauspieler in Wien bei Schikaneder, später Gastwirt in Königsberg i. Pr.
Meusel, Gel. Teutschland 7, 120; 10, 573.

1) Der Fürstentempel. Schauspiel in 1 A. Prag und Leipzig 1792. 8. — 2) Die Heirat aus Desperation. Lustspiel in 4 A. Prag 1793. 8. — 3) Die Rekrutirung. Lustspiel. Prag 1793. 8. — 4) Die Verlegenheit. Reisescene in 1 A. Prag und Leipzig 1793. 8. — 5) Die Ehrenmünze. Ein ungarisches Nationalgemälde in 5 A. Preßburg 1797. 8.

6) Der Durchmarsch. Ein ländlich-militärisches Singspiel in 3 A. Musik von Lickl. Wien 1801. 8. — 7) Die Generalprobe. Ein Vorspiel. Wien 1804. 8. — 8) Der Millionär. Lustspiel in 4 A. Wien 1804. 8. (gespielt 1800. 2. Th. unter dem Titel: Der Jahrestag. Schauspiel in 4 A. gespielt 1801). Vgl. Bäuerle, Memoiren 99. — 9) Dienst und Gegendienst, oder Walltron's zweiter Theil. Ein militärisches Schauspiel in 5 A. Wien 1804. 8. — 10) Der Landesvater. Cantate. o. O. 1805. 8.

11) Pauline. Schauspiel in 3 A. (nach Florian). Wien 1805. 8. — 12) Das Narrenhaus. Lustspiel in 1 A. aus dem Französischen (von Chatillon). Wien 1805. 8. [bearbeitet von Perinet 1814]. — 13) Die Dienstboten in Wien. Sittengemälde in 4 A. Wien 1806. 8. Vgl. Th.-Ztg. I, Nr. 12. — 14) Es bleibt unter uns. Lustspiel in 4 A. Wien 1807. 8. Vgl. Th.-Ztg. Nr. 5. — 15) Glück durch Unglück. Lustspiel in 1 A. Wien 1808. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1814. Nr. 72.

16) Biedersinn und Vaterlandsliebe. Ländliches Lustspiel in 4 A. Wien 1809. 8. — 17) Abschied von Wien. Wien 1813. 8. — 18) Die Brieftasche, oder der weitere Verfolg vom Bettelstudenten (s. Weidmann). Lustspiel in 3 A. (gesp. 1799). — 19) Der Thunichtgut oder das Vatersöhnchen. Posse in 4 A. (gesp. 1800). — 20) Die Kosacken. Lustspiel in 2 A. (gesp. 1800).

21) Selbstgethan. Lustspiel in 1 A. nach Jérôme pointu (gesp. 1803). — 22) Die Visiten. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen (gesp. 1803). — 23) Der heiße Tag oder die Zeugen. Militärisches Schauspiel in 3 A. (gesp. 1803). — 24) Der Kaufmann von Wien. Eine Jahrmarktsanekdote in 1 A. (gesp. 1803). — 25) Der Seelenverkäufer. Romantisches Schauspiel in 3 A. (gesp. 1804).

26) Die Tontine. Lustspiel in 2 A. (gesp. 1805). — 27) Die Probe. Lustspiel in 1 A. (gesp. 1805). — 28) Das seltsame Duell. Lustspiel in 1 A. (gesp. 1806). Vgl. Th.-Ztg. II, 76. — 29) Der Schenkbrief. Lustspiel in 4 A. [Parodie des Lear] (gesp. 1809). — 30) Der Unbegreifliche. Schauspiel in 4 A. nach Zschokke (gespielt 1809).

31) Kelly. Drama in 2 A. (gesp. 1812). Vgl. Th.-Ztg. II. Nr. 57. — 32) Die Kosaken in Deutschland. Kriegsgemälde in 3 A. (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 145. — 33) Herr Spitzmaus. Schwank in 1 A. (gesp. 1814). Vgl. Sammler Nr. 127. — 34) Die Zimmerprobe. Vorspiel in 1 A. (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 99. —

35) Margaretha Einschuh, oder die Wunderfrau in Lerchenfeld. Natürliches Zauberspiel (gesp. 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 99.

124. Der durch Ränke glücklich gewordene Wiener als slovakischer Leinwandhändler. Original-Singspiel in 3 A. Wien 1792. 8.

125. **Sebastian Winkes,** geb. zu Mainz 1764, debütiert 1782, Schauspieler. Meusel, Gel. Teutschland 8, 550.

Adelkunde und Friedrich, oder an einem Tage Braut, Witwe und wieder Braut. Ritterschauspiel in 5 A. Wien 1793. 8.

126. **Franz Xaver Huber.** Es giebt zwei dieses Namens, der eine aus Böhmen, Mitte des 18. Jahrhunderts geboren, † um 1809 zu Wien, der andere, geboren in Munderfing in Ober-Österreich 1760, † in Wien 1810 (vgl. § 224, 98). Ihre dramatischen Werke werden bald dem einen, bald dem anderen zugeschrieben, sodaß sie hier vereinigt bleiben mögen. Mit Leopold Huber kommen häufig Verwechselungen vor.

Wurzbach 1863. 9, 369 u. 375.

1) Julchen oder Liebe Mädchen spiegelt Euch! Ein Originallustspiel in 5 A. Wien 1793. 8.; 1803. 8.; 1808. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1808. I. Nr. 21.

2) Die unvermuthete Entdeckung oder Nicht jeder Bräutigam ist so glücklich. Original-Lustspiel in 5 A. Wien 1795. 8.

3) Das unterbrochene Opferfest. Heroisch-komische Oper in 2 A. Musik von P. Winter. Wien 1796. 8.; Passau 1797. 8.; Frankfurt 1803. 8.; Wien 1806. 8.

4) Der Wildfang. Komische Oper in 2 A. Nach A. v. Kotzebue (§ 258, 8. 48) frey bearbeitet. Wien 1797. 8.

5) Soliman II. oder die drey Sultaninnen. Singspiel in 2 A. nach Favart. Musik von Süßmayer. Wien 1801. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1807. II. Nr. 15. 1816. Nr. 6.

6) Christus am Oelberge. Oratorium. Musik von L. van Beethoven. Wien 1815. 8.; Linz o. J. 8. u. s. w.

7) Die edle Rache. Komische Oper in 2 A. Musik von Süßmayer. Wien o. J. 8.

8) Der verliebte Briefwechsel. Lustspiel in 5 A. nach Englantin (gespielt 1798).

9) Die Karavane von Kairo. Heroisch-komische Oper in 3 A. frey nach dem Französischen. Musik von Grétry (gespielt 1801).

10) Samori. Große heroische Oper in 2 A. Musik von Vogler (gespielt 1804).

11) Das Hazardspiel. Schauspiel in 2 A. nach dem Französischen (gesp. 1804).

12) Der Zerstreute. Singspiel in 3 A. Musik von Teyber (gespielt 1805).

13) Camma, Fürstin Bojariens. Drama (gespielt 1805).

14) Die Prüfung. Oper. Musik von Gyrowetz (gespielt 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 87.

127. Das Liebesgeständniß. Lustspiel in 5 A. Wien 1793. 8. (Analyse in Wiener Theater-Kritik 1794. S. 61—101).

128. Taps oder Wie gewonnen, so zerronnen. Posse in 2 A. nach dem Französischen (des Dumaniant). Wien 1793. 8.

129. Armida und Rinaldo. Ein nach Tasso frey bearbeitetes Melodrama in 4 A. Wien 1793. 8.; 1808. 8.

130. **Hermann Goldschmid.**

Liebe und Religion. Sittengemälde in 5 Aufzügen. Wien 1794. 8.

131. **V . . . Gayn.**

Scheinverbrechen. Schauspiel in 4 A. Wien 1794. 8. [Stoff aus Meißners Anekdoten]. (Nur zweimal gegeben: Eipeldauer-Briefe II. Heft 11).

132. **Fr. Sebastian Mayer,** Schauspieler bei Schikaneder.

1) Friedrich der Letzte, Graf von Toggenburg. Ein Ritterschauspiel in 4 A., nach Spieß (§ 279, 9. 18) umgearbeitet (gespielt 1794).

2) Mina und Salo, oder: die unterirdischen Geister. Ein Zauberspiel in 3 A. (gespielt 1795).

3) Rosalinde, oder die Macht der Feen. Eine komische Zauberoper in 3 A. (gespielt 1796).

4) Otto mit dem Pfeile, Markgraf von Brandenburg. Historisches Trauerspiel in 5 A. nach Rambach (§ 258, 17. 5) bearbeitet (gespielt 1799).

133. **Joseph Calasanz Täubert.**

1) Heute noch die Verlobung, oder morgen in ein Kloster. Lustspiel in 3 A. Wien 1794. 8.

2) Wessen Weib sie war, dessen Weib wird sie bleiben, oder Nicht jeder kennt die Seinigen. Lustspiel. Wien 1794. 8.

134. **Friedrich Karl Sannens,** richtig Sanenz von Sensenstein, geb. zu Neuhaus 1761, Schauspieler am Nationaltheater 1785, 1789—1814, er hatte die sog. Judenrollen zu geben. Er starb am 12. Dezember 1849 in Wien.
Nekrol. 28, 977.

1) Der edelmüthige Denunciant. Ein Kinderschauspiel in 5 A. Wien 1794. 8.

2) Johanna I. Königin von Neapel. Trauerspiel in 5 Aufz. (Wien) 1796. 8.

3) Das Jagdschloß. Lustspiel in 2 A. Wien 1796. 8.

4) Den Manen Brockmanns. Wien 1812. 8.

5) Poetische Launen. Wien 1815. 13 Bl., 208 S. 8.

6) Der Deutsche und der Muselmann. Schauspiel in 3 A. (gespielt 1792).

7) Er ist schachmatt. Posse in 4 A. (gespielt 1792 in Graz, u. d. T.: Die Schachpartie 1796 in Wien).

8) Der Ehemann. Lustspiel in 4 A. (gespielt 1796).

9) Heurath durch Convention. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1801).

10) Der zerrissene Brief. Familien-Gemälde aus dem letzten Kriege in 3 A. (gespielt 1804).

11) Der Kriegsgefangene. Originalschauspiel in 5 A. (gespielt 1807; vgl. Th.-Ztg. Nr. 16).

12) Das Rendezvous. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1815; vgl. Th.-Ztg. Nr. 115).

13) Der Vetter aus Ostindien.

14) Die kindliche Liebe macht Helden.

15) Der Invalid oder der Geburtstag. Singspiel.

16) Asterkränzchen als Nachtrag zu den poetischen Launen von Fr: Karl Sannens. Truth is the daughter of time. Wien. Auf Kosten des Verf., auf der Wieden, 629. 1834. XXVII, 204 S. 8.

135. **Jacob** Edler **von Zepharovich,** war 1821 Tabakdirektions-Sekretär.
Wurzbach 1891. 60, 328.

Heldenmuth und Vaterlandsliebe, oder: Laudons und Koburgs Denkmal. Ein vaterländisches militärisches Original-Schauspiel in 3 A. aus den Kriegszeiten des Jahres 1789. Wien 1794. 8. [= Th. S. Bd. 52].

136. Die Erbschaft. Lustspiel in 1 A. Wien 1794. 8. [= Th. S. 53].

137. Redlichkeit ist lieb und achtungswerth. Singspiel in 2 A. Wien 1795. 8.

138. **J . . . . . Beck.**

1) Der Geheimnißvolle. Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1796. 8.

2) Die erwünschte Rekrutirung. Lustspiel in 1 Aufzug. Wien 1797.

139. **Joseph Gänsberger.**
Campaspe oder die Wahl der Liebe. Schauspiel in 1 Aufzug. Wien 1796. 8.

140. **Joseph Pfanner,** geb. zu Freiburg 1766, debütiert als Schauspieler 1784, Mitglied des Josephstädter Theaters.

1) Der Erbstreit und die Uebergabe der Grafschaft Cilli. Dramatische Geschichte in 5 Aufzügen. Cilli 1796. 8.

Außerdem sehr viele ungedruckte Stücke für das Josephstädter Theater, z. B.: Die Belagerung, militärisches Schauspiel. — Der Hexenproceß, Schauspiel in 4 Aufzügen (Wiener Theater-Kritik 1799). — Colomino, Fürst der Cyclopen-Insel, oder der Freudenschluß im Zauberreiche u. s. w. u. s. w.

141. Das Recht der Erstgeburt. Schauspiel. Wien 1796. 8.

142. Die Oesterreicher. Lustspiel in 1 A. Wien 1796. 8.

143. **Andreas Moser.**
Karoline von Sonnenburg oder die Maskerade im Königssaale. Ein dramatisches Gemälde. Wien 1797. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 44, 48.

144. **W. Kurz.**
1) Die Macht der Leidenschaften. Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1797. 8.

2) Der Misanthrop. Ein Sittengemälde in 4 Aufz. Wien 1797. 8.

145. Die Ehrenmünze. Ungarisches Nationalgemälde. Wien 1797. 8.

146. **Althuhnen** . . . .
Carl von Reichenau oder Stolz und Liebe. Original-Lustspiel in 2 A. Wien 1798. 8.

147. Buonapartes Ankunft in Aegypten. Zeitstück mit Gesang in 3 A. nach der Geschichte. Musik von W. Müller. Wien 1799. 8. (von Hensler oder Perinet?).

148. Adolph der Templer. Original-Lustspiel in 4 A. Wien 1799. 8.

149. **O. A. Hannamann,** geb. zu Wien 1762, † 1808; Magistratsrat.
Wurzbach 1861. 7, 320.

1) Die Hausehre. Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1804. 8. (schon 1799 gesp.).

2) Die drei Körbchen. Lustspiel in 5 Aufzügen. Wien 1802. 8.

150. Phasma. Heroische Oper in 2 A. Musik von F. X. Süßmayer. Wien 1801. 8.

151. **Josef Hofmüller.**
1) Die Bürgschaft. Original-Schauspiel in 3 A. Wien 1802. 8.

2) Die Geniestreiche. Posse in 4 A. Wien 1802. 8.

3) Der Zauberkuß. Große heroisch-komische Zauber-Oper in 2 Aufzügen. Die Musik von V. Tuczek. Wien 1807. 8. Vgl. Th.-Ztg. Nr. 18.

4) Kapitlansky, oder: Rache für verschmähte Liebe. Ritterschauspiel in 5 A. (gespielt 1805).

5) Die Weiber von Bopfingen. Lustspiel in 1 A. (gespielt 1806).

152. Die Bewohner der Türkenschanze. Romantische Oper in 3 A. aus der Zeit der ersten türkischen Belagerung Wiens. o. O. u. J. 4. (censurirt Wien 1804).

153. **Johann Hutt,** geb. zu Wien am 14. Oktober 1774, † am 29. September 1809, Polizeibeamter.
Wurzbach 1863. 9, 452.

1) Das war ich. Ländliche Scene in 1 Akt. Vgl. Dtsch. Schaubühne. Augsburg und Leipzig 18 . . Bd. 2.

2) Lustspiele. Wien 1805—1812. II. 8.; 1823—1824. II. 8. Enth. I. a: Das war ich. Ländliche Scene. — b: Der rechte Weg. Eine Ehestandsscene. — c: Hab' ich nicht recht? Original-Lustspiel in 3 Akten. — II. d: Der Buchstabe. Eine poetische Kleinigkeit. — e: Die Probe. Lustspiel. — f: Die Wendungen. Lustspiel.

3) Die Nachtmütze. Eine poetische Kleinigkeit in Alexandrinern. Hs. Hofbibliothek.

4) Amors Flügel. Komisches Märchen. Hs.

5) Die Blicke in die Zukunft. Schauspiel in 5 Akten. Hs.

154. **Joseph Anton Schuster,** Schauspieler bei Schikaneder, später im Leopoldstädter Theater.

1) Waldraf, der Wandler. (Zwei) Schauspiele mit Gesang in je 4 A. nach einer Geistergeschichte des 12. Jahrhunderts von Gleich § 295, II. 1. 13) fürs Theater bearbeitet. Musik von Maschek. Wien 1805. II. 8. (gespielt 1798).

2) Konrad von Riesenburg; ein Schauspiel mit Gesang in 4 A. Musik von F. Kauer. Wien 1806. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1806. I. Nr. 11.

3) Die Stunde der Vergeltung, ein Ritter-Schauspiel in 5 A. Wien 1807. 8. (gespielt 1799 und wieder 1807); vgl. Th.-Ztg. Nr. 15.

4) Genovefa, Pfalzgräfin am Rhein. Schauspiel in 4 A. Wien 1809. 8. und Dtsch. Schaubühne. Leipzig. Bd. 6. [ist der 3. Teil zu Crenzins Genovefa . . . .].

5) Die befreyte Sklavinn; ein Singspiel des Cajetan Marlinelli in 3 A. o. O. u. J. 8.

6) Die Löwenritter. Schauspiel in 5 A. 2. Teil u. d. T.: Konradin und Euphrosyne oder: Die Löwenritter in Palästina. Schauspiel in 4 A. aus dem 13. Jahrhundert, nach Spieß § 279, 9. 21) (gespielt 1796); 1815 wieder aufgenommen Th.-Ztg. 94, 105; s. Nr. 99. 51).

7) Der bezauberte Gasthof. Posse in 3 A. (gespielt 1807). Vgl. Th.-Ztg. II, Nr. 9.

8) Samson, Richter in Israel. Oper in 3 A. Musik von Tuczek (gespielt 1808). Vgl. Th.-Ztg. I, Nr. 43. Bornschein § 279, 25. 5).

9) Jacob Molai (nach Kalchberg), gespielt 1810.

10) Wollraud, der Hexenmeister im Eichthale, ein romantisches Ritterschauspiel in 5 A. (gespielt 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 31.

11) Das Kauffahrteyschiff. Lustspiel (gesp. 1808). Vgl. Th.-Ztg. I, Nr. 23.

12) Mathias Korvinus oder die Belagerung von Breslau im Jahr 1474. Historisches Schauspiel in 4 A. Nach F. A. Wenzel bearbeitet (gespielt 1813). Hs. Hofbibliothek. Vgl. Th.-Ztg. Nr. 66.

13) Mutter Irmentraud, die Wandlerin auf Fronstein. Volksmärchen in 4 A. Musik von Volkert (gespielt 1812). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 47. Nach Gleich § 295, II. 1. 8).

14) Die drei Perlenkränze. Volksmärchen mit Gesang in 4 A. Musik von F. Kauer. Hs. Hofbibliothek.

155. **Voll,** Theaterdichter für das Leopoldstädter Theater unter Mayer, Verfasser zahlreicher, fast ausnahmelos ungedruckter Stücke.
Castelli, Memoiren I, 268.

1) Belino und Rosaura. Romantisch-komische Oper in 3 A. Musik von Müller. Wien 1807. 8. Vgl. Th.-Ztg. 1807. Nr. 4.

2) Die 3 Hausherren. Lustsp. in 3 A. Wien 1807. 8.

3) Kaspar von Reindl's Faschingsfatalitäten, ein lustiges Erzkarnevalsstück in 3 A. (gespielt 1799).

4) Fausts Leben Thaten und Höllenfahrt. Schauspiel mit Arien und Flugwerken. Musik von Lickl (gespielt 1799).

5) Der Ehevertrag. Original-Lustspiel in 4 A. (gespielt 1800).

6) Hilda, oder die Alte in den Ruinen. Ein Geister- und Zaubermärchen (gespielt 1800).

7) Helene. Oper in 3 A. aus dem Französischen des Bouilly (gespielt 1803).

8) Die Wette zwischen Mann und Frau. Lustsp. in 1 A. (gespielt 1803).

9) Eine Stunde im Ehestande. Lustspiel in 1 A., nach dem Französischen des Étienne (gespielt 1804).

10) So bessert man die Männer. Oper in 1 A. nach dem Französischen des Pixerecourt (gespielt 1805).

11) Der Haushofmeister. Localstück (mit mehreren Fortsetzungen).

12) Das Schweinsgesicht en miniature. Lustspiel in 1 A. (gespielt 1810). Hs. Hofbibl.

156. **Kringsteiner** (Kriegsteiner? Kriegstein?). Biographie unbekannt, † am 13. Februar 1812. — Wurzbach 1865. 13, 218. — Th.-Ztg. 1806. S. 166. 1830 Nr. 100.

1) Modesitten. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Wien 1801. 191 S. 8. — 2) Der Zwirnhändler aus Oberösterreich. Lustspiel in 3 A. Wien 1807. 8. (gespielt 1801). — 3) Die Braut in der Klemme. Posse mit Gesang in 1 A. Musik von W. Müller. Wien 1807. 8. — 4) Werthers Leiden. Eine locale Posse mit Gesang in 1 A. Musik von J. Schuster. Wien 1807. 8. (gespielt 1806; vgl. Th.-Ztg. II, 44). — 5) Die schwarze Redoute. Komisches Singspiel in 3 A. Musik von W. Müller. Wien 1807. 8.

6) Der Rothmantel. Schauspiel in 4 A. (gespielt 1801 und 1815; Th.-Ztg. Nr. 65). — 7) Felix oder Laune und Zufall. Lustspiel in 4 A. (gespielt 1802). — 8) Der Jude von Frankfurt. Lustspiel in 3 A. als Seitenstück zum Zwirnhändler (gespielt 1803). — 9) Der Bräutigam nolens volens. Lustspiel in 2 A. (gesp. 1803).

10) Die chinesischen Laternen oder das Nahmensfest. Lustspiel in 3 A. Musik von Kauer (gespielt 1803). — 11) Der Damenschneider. Lustspiel in 3 A. (gespielt

1804). Vgl. Th.-Ztg. 1807. II. Nr. 5. Hs. Hofbibl. — 12) Der Lumpenkrämer. Oper in 2 A. Musik von W. Müller (gespielt 1805). — 13) Der Desperationsball. Oper in 2 A. als Seitenstück der schwarzen Redoute. Musik von W. Müller (gespielt 1805).

14) Die Kreuzerkomödie. Posse in 3 A. Musik von F. Kauer (gespielt 1805; vgl. Th.-Ztg. II. Nr. 166; wieder 1830 von H. Börnstein für Ofen bearbeitet: Th.-Ztg. 1830 Nr. 130). — 15) Othello, der Mohr von Wien. Posse in 1 A. (gespielt 1806). — 16) Die alten und die neuen Dienstboten. Locales Gemälde in 3 A. (gespielt 1806; vgl. Th.-Ztg. 1807. Nr. 1. Seitenstück zu Schildbachs Dienstboten in Wien. — 17) Die Faschings-Wehen. Oper in 3 A. Musik von F. Kauer (gespielt 1807). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 6.

18) Der Tanzmeister. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1807 und 1813). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 14. — 19) Ehestandsscenen. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1808). Vgl. Th.-Ztg. II. Nr. 15. (Bearbeitung eines unvollendeten Stückes von Schletter ‚Die Lückersohlen'; vgl. Th.-Ztg. 1816. Nr. 48). — 20) Romeo und Julie. Quodlibet in 2 A. (gespielt 1808). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 18 und 1811 Nr. 5. — 21) Die elegante Bräuermeisters Witwe. Wien 1808. 8. Vgl. Th.-Ztg. Nr. 34; überarbeitet von Joseph Schickh, gespielt 1830: Th.-Ztg. Nr. 36.

22) Orpheus und Euridice. Posse mit Gesang (gespielt 1808). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 34. — 23) Gutes und Übles. Gelegenheitsstück in 4 A. (gespielt 1809). Neu bearbeitet u. d. T.: Leiden und Freuden von H—n und M—l (Meisl?), gespielt 1814; vgl. Th.-Ztg. Nr. 61. — 24) Hans in Wien. Lustspiel in 3 A. (gespielt 1809). [Entlehnt viel aus Eberls: Vetter von Eipeldau]. — 25) Hans in der Heimath. Lustspiel in 3 A. [Fortsetzung von: Hans in Wien] (gespielt 1810).

26) Der Perückenmacher. Posse mit Gesang in 1 A. (gespielt 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 5. — 27) Faust, der Erfinder der Buchdruckerkunst (gespielt 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 61. — 28) Barthel der reisende Schustergeselle. Ein musikalisches Quodlibet in 1 A. nach dem Abgebrannten Haus von Schikaneder, mit einer eingelegten Theaterscene und Liedern von Perinet. Musik von Volkert (gespielt 1811). Vgl. Th.-Ztg. Nr. 31.

157. **Wolfgang von Kempelen,** geb. zu Preßburg am 23. Januar 1734, † in Wien am 26. März 1804. Erfinder der Schachmaschine.
Wurzbach 1864. 11, 159. — Gräffer, Wiener Memoiren IV, 10.

1) Perseus und Andromeda. Drama. — 2) Die wolthätige Unbekannte. Schauspiel. Gedruckt?

158. **Karl Mayer,** erster Direktor des Leopoldstädter Theaters, das er 1788 eröffnete; † am 13. Mai 1830.
Schlögl, Vom Wiener Volksth. S. 81. — Wurzbach 1868. 18, 151.

1) Der geitzige Bräutigam. Original-Lustspiel in 2 Aufzügen. Hs. Hofbibl. Cod. ms. 13076.

2) Die Insel Koromandel oder Mädchenrechtschaffenheit ist auch über See zu Hause. Orig.-Lustsp. (aufgef. 10. Febr. 1799; s. Wiener Theater-Kritik 1799).

159. **Johann Georg Riedel,** geb. zu Wien 1750, debütiert 1771, bei der Wahrschen Gesellschaft, † . . . .
Theater-Calender 1783. S. 203.
Niemand kann zwei Herren dienen. Lustspiel in 2 A.

160. **Karl Richter,** Schauspieler der Menningerschen Gesellschaft. Die meisten seiner Szenare sind nur Erneuerungen Kurzscher Arbeiten.

1) Josephinens Tag der Erlösung, eine Oper in 3 Aufzügen nach Zschokke. Cod. ms. 13061. — 2) Die ehrliche Maydresse (Szenar) ‚Hohenmauth 18. Febr. 1763. Cod. ms. 14619. — 3) [Sassafras und Sassabariglia] Szenar. Cod. ms. 13607. — 4) Der Spaziergang im Brader oder Casperl das närrische Studentl und Hanswurst der einfältige Hofmeister. Szenar. Cod. ms. 13608. [dat. Wien 17. Aug. 1800].

5) Colombina in den Eliseischen Feldern. Szenar. Cod. ms. 13609. — 6) Kuttelfleck. Szenar. Cod. ms. 13610. — 7) Passalisco. Szenar. Cod. ms. 13611. — 8) Die Zwey Lelio. Szenar. Cod. ms. 13612.

9) L'amour paintre oder die mahlende Liebe sonsten der Jahrmarckt in N. oder die seltsame Jungfer Lotterie mit Hans Wurst dem Galonirten Mahler, unglück-

lichen Spieller, lächerlichen Glückshaffner possierlichen arzten und lustigen Ober Kellner und Colombina dem rafinirten und bis zum sterben verliebten stuben mädl. Szenar. Cod. ms. 13613. — 10) Die unsichtbare Dame. Szenar. Cod. ms. 13614. — 11) Der nach seinem Unglück glückliche Schuldenmacher, oder die durch Klugheit des Hanß-wurst geschloßnen und wieder vernichtete Heyraths Contracte. Szenar. Cod. ms. 13615. — 12) Das Testament, oder der Kranke in der Einbildung [nach Regnard Légataire universel mit Zusätzen aus Molières Malade imaginaire]. Szenar. Cod. ms. 13616.

13) Die sanffte Vatter Straffe. Szenar. Cod. ms. 13617. — 14) Pourlesque genannt Il servo Sciocco oder Hanswurst der embsige und kluge und Jacoberl der dumme und einfältige Knecht. Szenar. ‚Hohenmauth 4. Febr. 1763‘. Cod. ms. 13734. — 15) Die genaue Beobachtung gegebener Cavaliers-Parole oder der Graf von der Ehre. ‚Brünn 2. Febr. 1767‘. Szenar. Cod. ms. 13736.

161. **Johann Nepomuk von Riegger** (s. § 215, I. 2, 22).

Die Charade. Ein Festspiel in 2 A. Wien o. J. 8.

162. **K. Wilberding** in Wien. — Theater-Calender 1785. S. 146.

1) Arnold und Rosel. Lustspiel in 3 A.

2) Der Herr Doktor hat Recht. Lustspiel in 1 A.

163. **J. Unger,** Schauspieler bei Menninger.

Kaufmann zu London, nach Lillo. Angefangen in Baaden von J. Unger, geendet in Lintz 15. Decbr. 1759 von F. J. Moser. Hofbibl. Cod. ms. 14670. Vgl. Kurz Nr. 5. 33); s. auch Meiperg Nr. 3. 1).

164. Konradon, ein Schüler des Kupido und der magischen Künsten. Lustspiel in 3 A. Wien o J. [= D. S. 124. Dazu ein Nachspiel in 1 A.: Krispin der geplagte Lohnbediente].

165. Der verliebte hebräische und griechische Schulfuchs. Ein Lustspiel. Wien o. J. [= D. S. 44].

166. Der Tausch oder die Liebe macht nicht Jedermann zum Narren. Lustspiel. Wien o. J. 8.

167. Eine Opéra comique betitult: Die das Glück hat, führt den Bräutigam nach Haus. Brünn 1763. 8. (von Brunian?)

168. **Karl Theodor Kopp,** 1766 Mitglied der Baadner Gesellschaft.

1) Der Boßhafte. Lustspiel in 5 Aufzügen. Brünn 1765. 8.

2) Der Zänker. Lustspiel in 3 Aufzügen. o. O. 1775. 8.

169. **Zimdar,** geb. 1753 in Berlin, Schauspieler in Brünn, Wien, Prag; † 1792 in Schleswig.

Theater-Calender 1796. S. 120. — Teuber 2, 184.

1) Pickbube. Original-Schauspiel in 3 A. Brünn 1782. 8. (‚elend‘: Allg. Dtsch. Bibl. 54, 416). — 2) Freundschaft, Liebe und Eifersucht. Trauerspiel in 5 A. Brünn (1783). 8. [= D. S. 27]. Wien 1784. 8. — 3) Die glücklichen Bettler (nach Gozzi). Frankfurt 1784. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 63, 417. — 4) Man hat der Beispiele mehr. Schauspiel in 1 A. Frankfurt a. M. 1785. 8. — 5) Die totale Mondesfinsterniß. Komisches Singspiel in 2 A. Frankfurt a. M. 1785. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 66, 79.

6) Der Entschluß. Lustspiel in 1 A. — 7) Was sich neckt, liebt sich. Lustspiel in 4 A. — 8) Die Mutter. Trauerspiel in 5 A. — 9) Die Landplagen. Operette in 3 A. nach Gozzi.

170. **Joseph Korompay,** geboren in Brünn, Schauspieler. — Wurzbach 1864. 12, 470.

1) Siegbert und Eliane. Original-Schauspiel in 5 Aufzügen. Brünn 1783. 8. [= D. S. 271]. Wien 1784. 8.

2) Sandiny von Walburg. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Wien 1789. 8.

3) Wer ist sie denn? oder Wette man nur mit Frauenzimmern. Lustspiel in 4 Aufzügen. Wien 1789. 8.; Klagenfurt 1789. 8.

4) Rudolph von Felseck, oder: die Schwarzthaler Mühle. Ein Ritterschauspiel in 5 Aufzügen. Leipzig 1794. 8. [= Th. S. Bd. 48]. Allerseelentagsstück in Wien von 1792—1801.

5) Anna Boleyn, Königin von England. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Wien 1794.

171. **Emanuel E. v. Lerchenheim jun.**

Der Jude, oder Betrug für Betrug. Original-deutsches komisches Singspiel in 2 Handlungen. Musik von Lasser. Brünn 1783. 8. [= D. S. 257]; Wien 1784. 8.

172. Der Boshafte. Lustspiel in Versen. Brünn 1787. 8.

173. **Franz Joseph Franzky,** Theaterkritiker und Buchhalter in Brünn. Elwert S. 115. — Meusel, Gel. Teutschland 9, 373.

1) Der dankbare Fürst. Originalschauspiel in 2 A. Brünn 1789. 8.

2) Ein Schelm thut mehr als er kann. Lustspiel in 1 A. Nach dem Französischen des Dorvigny. Brünn 1799. 8. (wieder aufgenommen 1815; vgl. Th.-Ztg. Nr. 8).

3) Vaterlandsliebe. [?].

4) Die Maskerade oder Liebe macht alle Stände glücklich. Kom. Oper in 3 A. nach dem Ital. Musik von Geil (gespielt 1797).

174. **Viktorin Laber,** Professor der Philosophie am Lyceum zu Görz.

Therese Westen, oder Großmuth und unglückliche Treue. Originaltrauerspiel in 4 Aufzügen. Brünn 1790. 8.

175. **Christian Adam Exner,** Schauspieler in Brünn, 1809 in Lemberg.

Schicksale der Familie Grau. Schauspiel in 4 Aufzügen. Brünn 1792. 8.

176. **J. L. Vincz.**

Der Husarengeist, oder die belohnte Redlichkeit. Ein Sing-, Lust- und Zauberspiel in 3 A. Brünn. Dat.: 14. März 1793. Hs.

177. Männerschwur und Weibertreue. Schauspiel nach Veit Weber. Cilli 1793. 8.

178. Das edle Fürstenpaar. Ein dialogisches Originalgemählde aus dem jetzigen Jahrhundert. Eisenstadt 1802. 8.

179. Die vereitelten Ränke. Komisches Singspiel in 2 A. nach le Vicende d'Amore. Musik von J. N. Hummel. Eisenstadt 1806. 8.

180. **Franz Xaver Wimmer.**

Die Mittagssuppe oder Merk dirs, ich war Soldat. Familiengemälde. Fünfkirchen 1787. 8.

181. Die Heirath durch Betrug. Lustiges Singspiel. Musik von Pasquale Anfosso. Grätz 1779. 8. Deutsch und italienisch.

182. Eine ganz neue Opera buffa genannt das böse Weib, oder die Verwandlung eines bösen Weibs in eine gute Frau. Grätz 1765. 8. (von Brunian?).

183. **Johann Nepomuk von Kalchberg,** geb. zu Pichl im Mürzthal am 15. März 1765, † in Graz am 3. Februar 1827. Ständischer Verordneter in Steier. Vgl. § 231, 30.

Wurzbach 1863. 10, 379. — A. Schlossar, Joh. Ritter von Kalchberg: Mittheilungen des histor. Vereins f. Steiermark 1878. Heft 26. — Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 15, 14 (Anton Schlossar).

1) Agnes, Gräfin von Habsburg. Schauspiel. Graz 1786. 8.; Ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. Grätz 1788. 8.; o. O. 1789. 8.; umgearbeitet in: Wülfing von Stubenberg, ein historisches Schauspiel in 5 Handlungen. Wien 1794. 8.; 1796. 8.; 1797. 8. Angeregt durch Blumauer, s. Hoffmann-Wellenhoff S. 28.

2) Lyrische Gedichte. Graz 1788. 8.

3) Gedichte. Graz 1793. 8.; Wien und Prag 1806. 8.

4) Die Tempelherren, ein dramatisches Gedicht. Graz 1788. 8.; o. O. u. J. 8. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen nach einem dramatischen Gedichte für das Theater bearbeitet. Mannheim 1796. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 94, 125; Krit. Th.-Journal 1788. S. 129 f. (vgl. Schuster).

5) Die Grafen von Cilli. Eine Begebenheit der Vorzeit. Trauerspiel. 1. Theil: Friedrich, Graf von Cilli. Grätz 1790. 8.; Cilli 1791. 8.; 1792. 8. 2. Theil: Ulrich Graf von Cilli. 1793. 8.; wiederholt Grätz 1827. 8.

6) Die Ritterempörung. Eine wahre Begebenheit der Vorzeit. Graz 1792.; Leipzig 1792; später u. d. T.: Andreas Baumkircher. [Hs. im Joanneum].

7) Szene aus dem Leben Kaiser Heinrichs des Vierten [in Schillers Neuer Thalia 1793. IV].

8) Maria Theresia, dramatisches Gedicht. Graz 1793. 8.; Hamburg 1793. 8.

9) Gesammelte Werke. Graz 1793. II. 8.

10) Kantate auf die Schlacht bei Mainz. Wien 1795. 4.

11) Die deutschen Ritter in Akkon. Ein dramatisches Gedicht. Wien 1796. 8. (gespielt in Wien 1807; vgl. Th.-Ztg. Nr. 17).

12) Historische Skizzen. Graz 1800. II. 8.

13) Attila, König der Hunnen. Dramatisches Gedicht. Wien und Graz 1806. 8.; 1809. 8.

14) Sämmtliche Werke. Wien 1816. IX. 8. Enth. I: Gedichte. — II—IV: Historische Schriften. — V: Vermischte Schriften. — VI: Wülfing von Stubenberg. Die Tempelherren. — VII: Maria Theresia. Bertram von Dietrichstein. (Umarbeitung der deutschen Ritter). — VIII: Die Grafen von Cilli. — IX: Attilas Tod. Andreas Baumkircher.

15) Sämmtliche Werke, mit ausführlicher Biographie von Anton Schlossar. Wien 1879—1880. IV. 8. Enth. I. LXXI, 354 S.: Einleitung. Gedichte. Bertram von Dietrichstein. Die Tempelherren. — II. 352 S.: Die Grafen von Cilli. Andreas Baumkircher. — III u. IV: Prosaische Schriften.

184. **Gottlieb Wetzinger.**

1) Die Todesangst. Lustspiel in 1 A. nach dem Englischen. Grätz 1798. [= N. S. Grätz III. 11].

2) Julius von Sassen. Trauerspiel in 4 A. nach Zschokke. Grätz 1797. 8. [= N. S. II. 6].

3) Unschuld und große Welt. Lustspiel in 2 A. Nach dem Französischen des Marin. Grätz 1799. 8. [= N. S. IV. 11].

185. Der edelmüthige Obersteirer. Dramatische Kleinigkeit in 1 A. Grätz 1799. 8.

186. Der Prüfstein. Sittengemälde der Vorzeit in 5 A. Grätz 1799. 8.

187. Schatten und Licht. Schauspiel in 4 A. Grätz 1800. 8.

188. Johann von Nepomuk. Trauerspiel in Versen von 5 A. Innsbruck 1766. 8.

189. **Cassian Anton von Roschmann-Hörburg,** geb. 1739, gest. 1806. Vergl. § 215, 13.

1) Sirminde oder die Afrikaner. Trauerspiel. Innsbruck 1774. 8.

2) Olympia. Trauerspiel in 5 A. nach Voltaire (gespielt Nat.-Th. 1785).

3) Bühneneinrichtung des Xerxes von Sonnenfels-Bob 1764. (§ 215, I. 2, 21).

190. **Anton Jakob Brenner,** geb. in Wien 1738, Schauspieler, Direktor in Innsbruck, † in Lüneburg am 27. Juni 1779.

Theater-Calender 1776, 178; 1780, 227.

Der Soldat. Lustspiel. Jena 1778. 8.

Gespielt: Der Philosoph. — Der Accessist. — Das Strumpfband. — Der wankelmüthige Liebhaber. — Der Faschingsstreich; schwerlich gedruckt.

191. **Johann Friedrich Primisser,** geb. in Prad in Tirol am 21. August 1757, † in Innsbruck am 1. März 1812; Archivar.

Wurzbach 1872. 23, 306. — Mittheil. des Wiener Alterthums-Vereins V, 246.

1) Friedrich mit der leeren Tasche. Schauspiel. Innsbruck 1782. 8.

2) Martin Sterzinger oder der bayrische Einfall in Tirol. Ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. Innsbruck 1782. 8. [= D. S. 225] (auch in Bibliotheca Tirolensis vol. 9).

192. Der Landsturm, oder der Ausmarsch der Tyroler gegen die Franzosen. Ein nach der wahren Geschichte bearbeitetes Schauspiel in 5 A. (Innsbruck) 1798. 8.

193. **Johann Baptist Bertholdi,** geb. in Burg in Tirol am 24. Juni 1764, Doktor der Philosophie, Professor in Innsbruck.

Meusel, Gel. Teutschland 22, 1, 241.

Der Freund der Frau. Charakterstück in 5 Aufzügen. Innsbruck 1787. 8.

194. **Johann Baptist Primisser,** geb. in Prad in Tirol am 23. August 1739, † am 4. Febr. 1815 in Wien. — Allg. Dtsch. Biogr. 1888. 26, 591.

1) Der rasende Ajax. Trauerspiel (Auszug in Mittheilungen des Wiener Altertums-Vereins V, 215). — 2) Veldidena. Singspiel. — 3) Die apokalyptische Frau. Singspiel.

195. Die lustigen Weiber in Wien. Nach Shakespeare. Innsbruck und Leipzig 1794. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 22, 201; 1806 am Theater an der Wien in einer Bearbeitung Stegmayers gegeben.

196. **A. F. Zwote.**

1) Der Kornet oder so arg machts die Eifersucht. Aus einer vaterländischen Sage zu einem Trauerspiel von 5 A. umgeschaffen. Klagenfurt 1787. Allg. Dtsch. Bibl. 82, 419.

2) Die Begebenheiten auf der Jagd, oder über die Unschuld hält ewige Vorsicht den Schild. Komische Oper in 3 A. Klagenfurt 1789. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 97, 150.

197. Sinnlichkeit ist nicht Liebe. Schauspiel. Klagenfurt 1791. 8.

198. **Johann Friedrich Wieting,** Schauspieler in Laibach.
Der Wilde in Frankreich. Schauspiel in 4 A. (nach der Oper Le Huron). Laibach 1786. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 77, 113.

199. **Benedict Dominic Anton Cremeri,** geb. in Wien am 13. August 1752, Schauspieler in Hermannstadt und Linz, 1783 Bücherzensor in Linz, † in Wien 1795.
Wurzbach 1858. 3, 26. — Theater-Calender: Gelehrte Anzeigen 1777. S. 152; 1782. S. 158; 1794. S. 231. — Raßmann S. 243.

1) Die Wahl nach der Mode oder so etwas geschieht öfter. Ein theatralischer Versuch in 1 A. Temesvar 1773. 8. — 2) Man prüfe, ehe man verurtheilt. Lustspiel in 3 A. Temesvar 1774. 8. — 3) Der Ausschreiber, eine Wochenschrift. Linz 1777. 8. 1. Quartal. — 4) Amaliens Verlöbnis oder die Macht der ersten Liebe. Trauerspiel in 2 A. Leipzig und Frankfurt 1778. 8.

5) Eine Skizze, gebildete Schauspieler zu bekommen. Linz 1778. 8. — 6) Alles in Schuh und Strümpfen. Ein militärisches Schauspiel. Aus einer wahren Geschichte. Linz o. J. (1782). 8. [= D. S. 228]; 1783. 8. Der Auditor, oder Alles in Schuh und Strümpfen. Militärisches Schauspiel in 5 A. Frankfurt und Leipzig 1788. 8. — 7) Losenstein und Hohenberg. Schauspiel aus der Ober-Oesterreichischen Geschichte. Linz 1782. 8. [= D. S. 254]; 1783. 8. — 8) Andromeda und Perseus. Melodrama. Linz 1783. 8.

9) Das Armeninstitut. Gelegenheitsstück in 3 A. Linz 1785. 8. — 10) Theaterstücke. Leipzig 1785. 8. — 11) Die Perrücken und das Referat. Lustspiel in 1 A. Linz 1785. 8. — 12) Wünsche, eine ächte Schaubühne zu bekommen. Linz 1786. 8.

13) Die Ohnmachten, oder heute bleiben wir auf der Gasse. Lustspiel in 1 A. Frankfurt und Leipzig 1787. 8. — 14) Meßmer II. oder Ehen werden doch im Himmel geschlossen. Lustspiel in 3 A. Linz 1787. 8. — 15) Sämmtliche Lustspiele. Frankfurt und Leipzig 1787. 8. enth. a: Don Juan oder der steinerne Gast. Ein Kassastück in 5 A. (nach Molière). — b: 14). — c: 13). — d: 6). Allg. Dtsch. Bibl. 95, 462. — 16) Die Kriegserklärung gegen die Pforte oder der Fürst und seine Feinde. Gelegenheitsstück in 2 Aufzügen. Linz 1789. 8.; Wien 1789. 8.

17) Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg. Schauspiel in 4 Aufzügen aus der vaterländischen Geschichte. Linz 1791. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 110, 425. — 18) Der Bauernaufstand ob der Enns. Schauspiel in 4 Aufzügen. Linz 1792. 8. — 19) Der gute Kaiser. Schauspiel in 3 Aufzügen. Nach dem Italienischen frey bearbeitet. Linz 1794. 8.

21) Leiden des jungen Werthers. Trauerspiel. — 22) Lotte oder die Folgen von Werthers Leiden. Trauerspiel. — 23) Adelstan und Röschen. Trauerspiel. — 24) Itzt muß es so sein. Farce in 1 Aufzug. — 25) Da gehts zu. Farce. — 26) Die Ahndungen. Vorspiel. — 27) Die Feyer der Dankbarkeit. Vorspiel. — 28) Richard und Julie. Trauerspiel.

200. **Johann Nepomuk Perchtold,** geb. in Salzburg 1743, seit 1765 Schauspieler; Mitglied des Theaters in Linz; † ....
De Luca 1, 2, 381.

1) Die geraubte Ehefrau. Drama. Frankfurt und Leipzig 1778. 8. [= D. S. 141]. — 2) Sie spielen Comödie mit ihm. Lustspiel in 3 Aufz. Augsburg 1782. 8.

[= D. S. 226]. — 3) Amalie von Kronbach. Trauerspiel in 5 Aufz. Regensburg 1787. 8.

4) Richard III. Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Weise bearbeitet. Regensburg 1788. 8. (‚elend': Allg. Dtsch. Bibl. 89, 409). Vgl. § 215, 6. 12) 2. — 5) Die Stiefmutter. Trauerspiel. — 6) Das edelste Loos. Schauspiel.

201. Es war nicht so übel gemeint. Lustspiel. Linz 1786. 8.

202. Deutscher Biedersinn und deutsche Liebe. Ritterschauspiel. Linz 1793 8.

203. Mathias Corvinus oder Volksliebe ist edler Fürsten Lohn. Ofen 1792. 8.

204. Die Jägerin, ein Lustspiel. Musik von F. Gaßmann. Prag 1764. 8. [= D. S. 78].

205. Der verliebte Eigensinn, oder Stenzel bey Hofe. Operette. Prag 1769. 8.

206. **Karl Franz Henisch**, geb. in Wien 1745, Schauspieler bei der Brunianischen Gesellschaft in Prag. † in Potsdam am 13. Dezember 1776.
Teuber 1, 29; 2, 23. — Theater-Calender 1777. S. 146. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 11, 750 (J. Kürschner).

1) Der lustige Schuster oder der zweyte Theil vom Teufel in allen Ecken (nach dem Englischen des Coffey). Komische Oper in 3 Aufzügen. Prag 1770. 8. [= D. S. 216].

2) Das Schnupftuch. Komische Operette. Prag 1771. 8.; Prag 1774. 8. (Stoff aus Zachariä; vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 21, 221).

3) Das Gespenst auf dem Lande. Lustspiel in 1 A. Wien 1772. [= D. S. 59].

4) Der Zauberer. Komische Operette. Prag 1772. 8.

5) Der Bassa von Tunis. Komische Operette. Berlin 1774. 8.

6) Die pedantische Liebe. Schauspiel in 2 Aufzügen. — 7) Das Türkische Caféhaus. Operette in 3 Akten. — 8) Gelegenheit macht Diebe. Operette in 3 Akten. — 9) Der Vetter von ungefähr. Nachspiel.

207. **Franz Thomas Schönfeld**, geb. als Moses Dobruska 1753 in Brünn, österreichischer Offizier und später an der Garellischen Bibliothek angestellt (s. § 215, 56).
Wurzbach 1876. 31, 150.

1) Die zwo Amaryllen. Schäferspiel in 1 A. Prag 1771. 8.

2) Telymon und Thyrse. Schäferspiel in 1 A. Prag 1774. 8.

3) Das weiße Loos. Schauspiel in 2 A. Wien 1777. 8. [= D. S. 126].

208. **Johann Brunian**, geb. in Prag am 10. März 1733, Direktor in Brünn, Prag, Graz; † in Altona 1781. Ein Schüler von Kurz, vertritt in der Provinz den Typus des Burlin und schwankt ebenso wie sein Meister immer zwischen regelmäßigem Stücke und Hanswurstiade. Die ‚Sammlung von Schauspielen auf dem Prager Stadttheater aufgeführt' 1769—1770. II. 8. stammt nicht von ihm.
Max Scholz, Berliner Litteratur- und Theaterzeitung 1781. — De Luca 1, 1, 50. — Teuber 1, 320; 2, 472.

1) Arist, oder der rechtschaffne Mann, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Prag 1771. 8. [= D. S. 29].

2) Charlot, oder die Gräfin von Givry. Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen. Prag 1772. 8.

209. **Karl Wahr**, geb. 1745 in Petersburg, debütiert 1764, Schauspieler bei Kurz, begann 1771 als Direktor in Wiener Neustadt mit regelmäßigen Stücken, 1774 in Preßburg und Esterhaz, 1775—76 in Salzburg, dann in Preßburg und Ofen, 1779 bis 1784, 1788 bis 1798 Direktor, dann Regisseur in Prag, † . . . . .
Teuber 2, 47. — Wurzbach 1885. 52, 143.

1) Arist. Lustspiel in 5 A. Wetzlar 1771. 8. — 2) Übereilung aus Pflicht. — 3) Die Freunde.

210. **Johann Edler von Sternschutz**, geb. ?, Mitglied des Nationaltheaters in Wien, † in Wien am 4. August 1772.
Wurzbach 1879. 38, 308.

1) Zween Freunde oder der Handelsmann in Lyon. Nach Beaumarchais. Prag 1771. 8. [= D. S. 54].

2) Karl der fünfte in Afrika, ein heroisches Trauerspiel in 5 A. Prag 1772. 8. [= D. S. 51 und § 215. I. 3, 8].

Übersetzt den Oedipus des Voltaire (gespielt 1770) und die Merope.

211. **Joseph Schimann,** geb. in Graz am 13. Februar 1745, debütiert 1764 bei der Sebastianischen Gesellschaft in Linz, seit 1773 in Prag bei Brunian, † am 8. Februar 1784 in Prag.

Wurzbach 1875. 29, 327. — Teuber 1, 345; 2, 32.

1) Der entlarvte Theaterfreund. Lustspiel. Prag 1773. 8.

2) Eifersucht und Muthwillen. Lustspiel in 2 A. Prag 1774. 8. [= D. S. 85; auch in Neue Schauspiele. München. Bd. 2. 1776]. Allg. Dtsch. Bibl. 31, 206.

3) Die Weiber, oder Was thut die Liebe nicht? Prag 1777. 8.

4) Juliette, oder wozu wird sie sich entschließen? Lustspiel in 2 A. Prag 1779. 8. [= D. S. 167]. ‚elend‘: Allg. Dtsch. Bibl. 42, 40.

212. Ferdinand und Wilhelmine, oder die wunderbare Entdeckung. Ein rührendes Original-Lustspiel. Prag 1774. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 30, 248.

213. **Karl Heinrich von Seibt,** geb. zu Marienthal in der Oberlausitz am 21. März 1735, studiert in Prag und Leipzig, Präsident der philosophischen Fakultät und Rat, † am 2. April 1806 zu Prag. Viele akademische Schriften.

Wurzbach 1877. 33, 328. — Teuber 2, 10. — Allg. Dtsch. Biogr. 1892. 33, 613 (Reusch).

Gabriele Montalto. Trauerspiel in 1 A. Dresden 1776. 8.

214. **Victoria von Rupp,** geb. Raudnitzky, lebte in Prag.

Wurzbach 1874. 27, 271. — Teuber 2, 32.

1) Die gute Mutter. Lustspiel in 2 A. Frankfurt und Leipzig 1777. 8. [= D. S. 126].

2) Marianna, oder der Sieg der Tugend. Ein rührendes Lustspiel in 3 A. Frankfurt und Leipzig 1777. 8. [= D. S. 126].

3) Jenny oder die Uneigennützigkeit. Drama in 2 A. Wien 1777. 8. [= D. S. 125]; Frankfurt 1777. 8. A. d. Engl. Wiener Musenalm. 1778. S. 51.

215. **Anton Peter Pollinger** in Prag, geb. am 24. Dezember 1756, Todesjahr unbekannt.

De Luca 1, 2, 28. — Wurzbach 1872. 23, 88.

1) Antonio del Bassiano. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Prag 1778. 8.

2) Die Alltagswelt. Wochenschrift. Prag 17 . .

216. **Franz Joseph Fischer,** Aktuar, geht 1788 zur Wahrschen Gesellschaft in Prag, 1791—1793 in Weimar, 1799 Theaterdirektor in Innsbruck, Zensuraktuar in Wien, interessant als Shakespeare-Bearbeiter (vgl. § 257, 34).

Goethe (Hempel) 25, 166. — Teuber, Geschichte des Prager Theaters 2, 16. 40. — Köster, Schiller als Dramaturg 60 f.

1) Macbeth. Trauerspiel nach Schakespear fürs deutsche Theater. Prag 1777. 8.

2) Das große Beyspiel, oder Welch ein Mensch! Schauspiel in 3 Aufzügen. Prag 1778. 8. [= D. S. 133].

3) Der Kaufmann von Venedig, oder Liebe und Freundschaft. Ein Lustspiel von Shakespear für das Theater eingerichtet. Prag 1778. 8.

4) Richard der Zweyte. Trauerspiel in 3 Aufzügen Prag 1778. 8. [= D. S. 187].

5) Schauspiele von Schakespear für das Prager Theater adaptirt. Prag 1778. 8. (Macbeth. Kaufmann von Venedig. Richard II. Timon). Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 38, 148.

6) Die Barbareien des aufgeklärten Jahrhunderts. Trauerspiel vom Verfasser des Abällino [Zschokke] für die Prager Bühne bearbeitet. Prag 1797. 8.

217. **Karl Franz Guolfinger Ritter von Steinsberg,** geb. in Böhmen (Prag?) um 1757, Theaterdichter in Prag, 1788 in Wien, übernahm 1796 die Direktion des Nationaltheaters in Prag, † . . . . . .; bekannt durch seine Polemik gegen die Prediger.

Teuber 2, 40. 86. 320. — Wurzbach 1879. 38, 152.

1) Libussa, Herzogin in Böhmen. Schauspiel in 5 A. Preßburg 1778. 8.; Prag, Brünn und Olmütz 1779. 8. [= D. S. 147]; Prag 1781. 8. (czechisch von

Josef Tandler). — 2) Der Patriotismus. Trauerspiel in 5 A. Prag o. J. (1781). 8.; 1798. 8. (hieß bei der Aufführung 1778: Der Graf von Treuberg). — 3) Miß Nelly Randolph. Trauerspiel in 3 A. Prag 1781. 8.; 1798. 8. — 4) Albrecht von Waldstein. Trauerspiel in 5 A. Prag 1781. 8.

5) Johann Chevalier von Troznow, genannt Ziska. Schauspiel in 3 A. Prag 1781. 8. — 6) Schauspiele. Prag 1781. II. 8. [I. = D. S. 277]. enth. I. a: 3). — b: 1). — c: 2). — d: Drama fürs deutsche Herz. — II.? — 7) Otto von Wittelsbach. Trauerspiel. Berlin 1783. 8.; 1789. 8. — 8) Der 42jährige Affe. Ein ganz vermaledeites Märchen. Aus dem Französischen. Berlin (Prag) 1784. 8. (ist Original, Satire gegen Voltaire, erschien wirklich 1786).

9) Die Geisel der Prediger. Wochenschrift. Prag 1784. 8. — 10) Wiener Kronik (mit Huber, später redigiert von Franz Rebu). 1785. II. 8. — 11) Die gute Laune. Original-Lustspiel. Augsburg 1803. 8. — 12) Die Grafen von Hohenfels oder Rache für achzehnjährige Haft. 1803. 8.

13) Jamelian Pugatscheff. Tragödie in 2 Theilen. 1777. (Erstlingswerk, ungedruckt). — 14) Hans Dachel. Komisches Singspiel. (Leopoldstädter Theater 1799). Ein zweiter Teil: Die beiden Dacheln, Text und Musik von Vincenz Tuczek, 1812 gespielt.

218. Kleine Opfer dem deutschen Theater dargebracht. Prag 1779. 8. [= D. S. 159]. enth. 1: Die Negersclaven. Lustspiel in 1 A. — 2: Alte Liebe rostet nicht. Lustspiel in 2 A. — 3: Der Blumenkranz. Eine Scene aus der Barbarey. — 4: Ewald und seine Verwandten. Schauspiel in 1 A. (auch besonders erschienen). — 5: Der Türk und der Britte, noch ein Stück ohne Liebe. — 6: Die Räuberhöhle. Lustspiel in 1 A.

219. Der Zanksüchtige oder die rechtmäßige Erbin. Prag 1779. 8.

220. Richard und Karl. Trauerspiel in 5 A. Prag 1779. 8. [= D. S. 177]. Allg. Dtsch. Bibl. 41, 451.

221. **Johann Protkhe,** geb. in Wien am 2. März 1750, Schauspieler in Linz und Prag, † in Linz 1791.

De Luca 1, 2, 382. — Teuber 2, 55.

1) Das leidende Mädchen. Trauerspiel in 1 Aufzug. Prag 1780. 8. [= D. S. 181].

2) Der Bartholomämarkt oder Auf Linz will ich ewig denken. Lustspiel in 2 Aufzügen. Linz 1784. 8. [= D. S. 259]. Nach Holbergs 11. Juni.

3) Der Rechtschafne darf nicht immer darben oder: Wenns der Fürst nur weiß, er hilft gewis, eine dialogirte Anekdote in 3 A. fürs Theater. Lemberg 1785. [= D. S. 265].

4) Der Brief, oder ein Affe vermag oft viel. Posse in 1 A. (gespielt 1801).

222. **Christoph Ludwig Seipp,** geb. 1747 in Worms, studierte in Jena, Schauspieler 1768 in Erfurt, 1772 bei Wahr in Esterhaz, in Wien, wiederholt in Preßburg als Direktor 1781, 1784—1786; 1793 übernahm er das Theater auf der Landstraße in Wien; † am 20. Juni 1793.

Carl Gruber, Taschenbuch für die Schaubühne 1794. — Wurzbach 1877. 34, 30.

1) Die Beurlaubten. Gelegenheitsstück in 2 A. Prag 1780. 8.

2) Für seine Gebieterinn sterben. Trauerspiel. Preßburg u. Leipzig 1785. 8.

3) Theaterstückchen. Preßburg und Leipzig 1787—1791. III. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 109, 22; 92, 124. Anhang zu Bd. 53—86. 3. Abthlg. S. 1828. Enth. I. a: ?. — b: Die Tabaksdose. — c: Der Hirsch. — d: Adelheit von Poitieu. — e: ? — II. f: Das Steckenpferd Toleranz. Ein Lustspiel in vier Zeittheilchen. — g: Das Milchmädchen. Ein Singspiel in 2 Zeittheilchen. — h: Nichts mehr als ein Neujahrsprolog. Ein Neujahrsvorspiel. — i: 3. 13. 33. Ein Nachspiel. — III. k: Gewohnheit wird zur Natur. Ein Lustspiel in 3 Zeittheilchen. — l: Es kann vor Nacht leicht anders werden. — m: Das Erbgräfchen. Ein Lustspiel mit Gesang. — n: Camillus, ein Gelegenheitsvorspiel. — o: Das Drama, ein Lustspiel.

4) Lear nach Shakespeare, 1774. erwähnt im Ttsch. Merkur 1775. 1, 274; vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 68, 128; in Wien noch 1792 gespielt.

5) Der Krug geht so lang zum Brunnen, bis er bricht. Lustspiel. — 6) Adelson und Salvini. Trauerspiel nach d'Arnaud. — 7) Lucie und Clary. Trauerspiel. — 8) Ines de Castro. Trauerspiel nach de la Motte. — 9) Glück und Unglück. Lustspiel.

223. Die Beurlaubung. Lustspiel in 2 A. Prag 1780. 8.

224. **Franz Bourgeois,** geb. in Großglogau 1737, Hauptmann in Prag, † in Wien am 16. Mai 1789.
Wurzbach 1857. 2, 100. — Teuber 2, 87.
Die Gerechtigkeit, oder: Kann ein Richter allen Versuchungen widerstehen? Prag und Wien 1782. 8. [= D. S. 253].

225. Die belohnte Rechtschaffenheit. Schauspiel. Prag 1782. 8.

226. **Leopold Peez,** Galizischer Gubernialkonzipist.
Kalista, die büßende Schöne. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Prag und Wien 1783. 8. [= D. S. 254].

227. **Heinrich Reinicke,** geb. in Leipzig 1756, Schauspieler bei Schuch und in Prag, privat. in Elbingen † 1788.
Th.-Cal. 1792, S. 212.

1) Die Silhouettentrauung, oder was vermag ein Schnurrbart nicht. Prag 1783. 8. Leipzig 1783. 8. [= D. S. 257]. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 52, 223.

2) Armuth und Edelmuth, ein ernsthaftes Familiengemälde in 3 A. Salzburg 1784. 8.

3) Nathan der Deutsche oder Neider sind wahre Verschnittene. Schauspiel in 3 A. Leipzig 1784. 8. [= D. S. 260]. Der deutsche Nathan. Schauspiel. Prag 1784. 8.

4) Die Flüchtlinge oder Minne und Ehre oder Tod. Schauspiel in 5 A. Prag und Leipzig 1786. 8. Allg. Dtsch. Bibl. 76, 119.

5) Das Weiberkommando oder guter Wind zur Fahrt. Lustspiel. Prag 1786. 8.

6) Karl und Louise. Trauerspiel in 5 A. Schwabach 1786. 8.

228. **Anton Daniel Breicha,** Schauspieler.

1) Amalie Ringenthal, oder Rache und Eifersucht durch Briefe. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Prag 1784. 8.; Prag u. Wien 1785. 8. ‚elend‘: Wiener Kronik II, 99.

2) Therese und Pauline oder die großmüthigen Mädchen. Schauspiel in 5 Aufzügen. Prag 1787. 8. ‚Sehr gewöhnlich‘: Krit. Theater-Journal 1788 u. 77.

229. **Franz Meltl.**
Schenswin. Trauerspiel in 1 Aufz. 1782. Prag 1785. 8.

230. **F. G. Frühwürth,** ein Prager.
Teuber 2, 189. — Meusel, Gel. Teutschland 2, 451.

1) Die Grafen von Waldau. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Prag-Wien 1786. 8. Leipzig 1786. 8.

2) Das Erdbeben oder die Hindernisse der Heurath. Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1786. 8.; Prag 1787. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 78, 104.

231. **J. G. Haller,** Unteroffizier in Prag.
Meusel, Gel. Teutschl. 3, 67.

1) Der Obriste von Hohenthal. Schauspiel. Prag 1781. 8.

2) Der Ring oder die unvermuthete Entdeckung. Lustspiel in 3 Aufzügen. Prag-Wien 1787. 8.

3) Der Fremde. Schauspiel in 2 Aufzügen. Prag 1788. 8.

232. **Carl Starke,** geb. in Linz 1743, Schauspieler in Preßburg und Linz.
Wurzbach 1878. 37, 225.

1) Der böse Vater und der schalkhafte Sohn. Lustspiel. Prag 1787. 8.

2) Miß Fanny von Brandes, bearbeitet (gesp. Nat.-Th. 1767).

3) Soliman II. Lustspiel in 3 A. nach Favart (gesp. 1770).

233. Die traurige Hochzeitfeier, oder Was kann die Leidenschaft nicht? Trauerspiel in 3 A. Prag und Wien 1787. 8.

234. Hat der Schulmeister Brodt? oder Ich bin Schulpatron. Lustspiel in 3 A. Prag 1787. 8.

235. **J. A. Rothe,** lebte in Dresden. Vgl. § 279, 20.

1) So rächen sich Schriftsteller an betrügerischen Buchhändlern. Lustspiel in 5 A. Prag 1790. 8.

2) Lustspiele. Prag 1790. 8. enth. a: 1). — b: Weiberlist geht über alles. ‚elend‘: Allg. Dtsch. Bibl. 101, 112.

236. **Gottfried Friedrich Steidele**, Schauspieler.

Orest und Hermione, oder so liebt man edel. Schauspiel in 5 Handlungen nach Dusch. Prag 1788. 8. ‚entsetzlich‘: Allg. Dtsch. Bibl. 89, 708. (§ 200, 114. 15).

237. **Gottfried Immanuel Wenzel**, geb. zu Chotzen in Böhmen 13. Januar 1754, Pädagog, † in Linz am 4. Mai 1809.

Wurzbach 1887. 55, 14.

Gottfried Immanuel Wenzel's dramatische Werke. Prag, 1788, gedruckt mit Prusischen Schriften. II. 8.

Erster Band. Mores hominum multorum vidi. 447 S. 1) Gertrude und Reinhold. Ein dramatisches Gedicht in vier Akten. (Ritterstück, Prosa) S. 5—152. — 2) Die Fürsten-Diener. Oder: Die Verstellungskunst. Ein städtisches Sittengemälde in drei Akten. (Prosa). S. 153—311. — 3) Der Hofrath zahlt die Schulden. Ein Familiengemälde in drei Akten. (Prosa). S. 313—447.

Zweiter Band. Cernis in speculo hominem. 378 S. 4) Masaniello. Ein Geschichts-Trauerspiel in fünf Akten. (Prosa). S. 5—179. — 5) Verbrechen aus Infamie. Eine theatralische Menschenschilderung für Richter und Psichologen in drei Akten. S. 181—299. (Prosa). S. 183: ‚Die Quelle, aus der die Geschichte geschöpft ist, findet sich im zweiten Hefte der Thalia v. Hrn. Schiller.‘ 6) Der Geisterseher. Ein dramatisches Fragment in drei Skizzen. S. 301—378. (Prosa). S. 303: ‚Warum Fragment? Warum Skizzen? Darum mein Leser, weil Herr Rath Schiller die Geschichte noch nicht geendet hat, der Dramatiker also auch nur unvollständige Arbeit liefert Kömmt Schiller's Fortsetzung, werd' ich auch nicht säumen, das Schauspiel zur Entwicklung zu bringen, und vollständig herauszugeben. Jedoch wird es wieder aus zween Theilen bestehen, so daß drei Akte den ersten, und drei Akte den zweiten Theil ausmachen werden.‘

238. Wilhelmine oder die Zufälle. Schauspiel in 5 A. Prag 1781. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 89, 442.

239. **J. A. Halbe**, geb. zu Budissin, 24. Januar 1754, debütiert 1776, Schauspieler in Prag, privatisierend in Wandsbeck.

Theater-Calender 1791, 264. — Meusel, Gel. Teutschl. 3, 60. 11, 314.

1) Vernunft und Vorurtheil. Ein Gemälde aus den Begebenheiten des itztlebenden Deutschlands. Prag 1789. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 96, 126.

2) Das Gewissen, ein warnendes Gemälde in 3 Aufzügen. Prag 1789. 8.

3) Die Pastoren. Prag-Leipzig 1789. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 97, 405.

4) Die leidenschaftlichen Unbedachtsamen. Sittengemälde in 5 Aufzügen. Prag 1790. 8.

5) Der neueste Arzt. Eine dramatische Anekdote. Prag 1790. 8.

6) Bauernstolz. Posse in 1 Aufzug. Prag 1806. 8.

7) Theaterstücke. 16 Bde. Elbing 1808. 8. [?]

240. **Friedrich Hegrad**, geb. am 28. April 1757 zu Lanzendorf in Niederösterreich, Rechnungs-Kanzlist, † in Wien 18 . . Viele nicht dramatische Arbeiten unter den Pseudonymen Dorn, Hag, Herze.

Behrisch, Wiener Autoren 95. — Meusel, Gel. Teutschland 3, 157. — § 279, 8.

1) Die Braut aus Wien oder der Bräutigam in Verlegenheit. Lustspiel in 1 Aufzug. Prag 1789. 8. ‚elend‘: Allg. Dtsch. Bibl. 101, 400.

241. So muß man die Männer fangen. Lustspiel in 5 A. von H. B. Prag und Leipzig 1789. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 97, 150.

242. Adelsucht und Trug, oder drei Bräute und keine Hochzeit. Lustspiel. Prag 1791. 8.

243. Die Bürger. Trauerspiel in 3 A. Prag 1792. 8.

244. **Ignaz Johann Gnad**, Schauspieler.

1) Dillert Graf von Brückenhann. Lustspiel. Prag 1793. 8.

2) Die verstoßene Tochter oder Edelmuth ist stärker als Liebe. Familiengemälde in 5 Aufzügen. Prag 1794. 8.

245. Der drollige Hausknecht oder der Revolutionstraum. Prag 1793. 8.

246. Der arme Christoph oder der glücklich gewordene Bräutigam am Lande. Ländliches Schauspiel in 3 A. o. O. u. J. (Prag 1793.) 8.

247. **Joseph Kirpal,** Kriminalrat zu Prag. — Meusel, Gel. Teutschland 4, 102. 10, 83.

1) Die Jugendfreunde. Schauspiel. Prag 1795. 8.

2) Die Ehrenerklärung. Schauspiel. N. A. Prag 1801. 8.

248. Die Reisenden, oder das Opfer des Stolzes und Eigensinns. Prag 1795. 8.

249. **Fr. Karl Rosenau.**
Nichts bekannt. — Wurzbach 1874. 26, 362.

Die Theatergarderobe. Orig.-Lustspiel. Prag 1797. 8.

250. Glückslaune, oder so denken gute Unterthanen. Ländliches Familien-Gemälde in 2 A. Prag 1797. 8.

251. Johann von Nepomuk. Historisches Trauerspiel in 5 A., neu bearbeitet. Prag 1798. 8. [= D. S. 281 nach Nuth?]. Vgl. Nr. 188.

252. **Augustin Zitte,** geb. in Böhmisch-Leipa 1750, Priester, Redakteur der Prager Oberpostamtszeitung, † in Prag am 2. Mai 1785.
Teuber 2, 86. — Wurzbach 1891. 60, 186.

1) Drahomira. — 2) Wenzel der Faule. 2 Theile.

253. **J. V. Strassmann,** geb. in Brünn, Sekretär des Erzherzogs Ferdinand in Mailand, † . . . .
Meusel, Gel. Teutschl. 20, 665.

Rosemond und Diana, oder die traurige Vermählung auf der Schwelle des Todes. Trauerspiel in 3 A. Olmütz 1787. 8.

254. **Georg Schwarz,** Schauspieler.

1) Ulrike, unglücklich durch Liebe und Convenienz. Trauerspiel. Pesth 1791. 8. — 2) Die Erlösung, Rittermärchen in 5 A. Pest 1802. 8. — 3) Das Gewissen und das Bekenntniß. Schauspiel in 4 A. Augsburg 1813. 8.

4) Antonia. — 5) Die entlarvte Kabale. — 6) Louise.

255. **Karl Gottlieb von Windisch,** geb. in Preßburg am 28. Januar 1725, Senator, 1791 Bürgermeister, † am 30. März 1793.
Wurzbach 1888. 56, 295.

Hanswurst. Lustspiel in 1 A. Preßburg 1761. 8. [= D. S. 112].

256. Theatralmakulatur. Preßburg 1775. 8. [= D. S. 91].

1) Das Armenhaus. Schauspiel in 1 A.

2) Der Steckbrief. Schauspiel in 1 A.

3) Sophie oder das belohnte Almosen. Schauspiel in 2 A.

257. Die Tugend im Bauernhause. Lustspiel in 5 A. Preßburg 1775. 8.

258. Freiherr **von Schilson** in Preßburg.
Die Wilden. Drama in 5 A. Preßburg 1778. 8.

259. **Johann Ströbl.**
Freundschaft und Liebe. Trauerspiel in 5 A. Preßburg o. G. 1780. 8. [= D. S. 185].

260. **Schüller.**
Julius Sabinus, ernsthafte Oper in 3 A., nebst einem Anhang: das Erdödische Theater betreffend. Preßburg 1787. 8.

261. **Johann Stephan Keil,** Schauspieler in Graz. (?)

1) Sämmtliche Schauspiele. Bd. 1 (a: Gewissenssturm. — b: Freude und Friede). Preßburg 1800. 8.

2) Unverhofft kommt oft. Lustspiel in 3 A., gesp. 1812. (Th.-Ztg. 1812, Nr. 9).

262. Die Komödieprob auf die allerhöchste Ankunft Sr. Maj. des Kaisers. Lustspiel in 3 A. in der gebundenen Oberennserischen bäurischen Mundart. Aufgeführt im Kloster Lambach. Steyr 1776. 8.

§ 260.

In der **Schweiz** gab es keine Bühne; Wandergesellschaften fanden karge Gunst. Die Zahl schweizerischer Dichter, die sich im Drama versuchten, war gering, und ihre Arbeiten entbehrten fast jeglicher Bühnenkunde. Meist entlehnten sie die Stoffe der vaterländischen Geschichte, und zwar noch bevor Johannes von Müllers Schweizergeschichte die Gemüter entzündete. Ignaz Zimmermann faßte seine Schweizerstoffe als Rhetor und Historiker, in beiden Eigenschaften als Patriot, indem er die Freunde der Volkssache mit glänzenden Farben, die Gegenpartei wie Ausgeburten der Hölle schilderte. Er war aus der Schule Bodmers, der noch immer auch im Drama thätig war, hervorgegangen, suchte sich aber Lessings Vorbild, namentlich in strengerer Regelung des Ganges der Handlung, zu nutze zu machen. Für seinen Petermann von Gundoldingen wurde er von der Berner Regierung beschenkt; seine Landsleute lasen ihn mit Beifall. Über die Schweiz hinaus drang Crauer, der grob auftrug; auch Müller von Friedberg wurde in Deutschland bekannt. J. J. Hottinger und AmBühl, die wohl kaum eine Bühne gesehen hatten, gewannen Preise einer Zürcher Gesellschaft, die mehr auf das vaterländisch-poetische Element, als auf die dramatische Ausführung Rücksicht nahm. In der Schweiz ergiebt sich die Irrigkeit der Annahme, daß ein freies, politisch lebendiges Volk die Blüte der Dichtung im Schauspiel als Kunstwerk treibe; nur im Volksschauspiele war die Schweiz einst Deutschland überlegen gewesen.

Jakob Baechtold, Geschichte der Deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892. S. 654 f. und (194 f.).

1. **Franz Jakob Hermann,** geb. am 23. April 1717 in Solothurn, 1740 Priester und Kaplan am Ursusmünster in seiner Vaterstadt, 1761 Kantor am Stift, starb am 18. Dezember 1786.

L. Glutz-Hartmann, Die Stadtbibliothek. Ein Stück Solothurnischer Kulturgeschichte. Solothurn 1879. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 168 (Fiala). — B. Litzmann, Frdr. Ludw. Schröder. 1890. 1, 170 f.

Das Groß-Müthig-Und Befreyte Solothurn, Ein Trauer-Spiel In Fünf Abhandlungen. Verfasset (in Alexandrinern) Von R. D. Frantz Jacob Hermann, Under-Cantor der Königl. Stift Ss. Ursi et Victoris daselbst, Und Offentlich Vorgestellet den 16. und 18. Brachmonat. 1755. Solothurn. 8.

2. **Salomon Hirzel,** geb. am 13. Mai 1727 in Zürich; er starb, nachdem er sehr hohe Ämter seines heimischen Staatswesens bekleidet hatte, am 15. November 1818 in seiner Vaterstadt. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 498 f. (Meyer von Knonau).

Junius Brutus. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zürich 1761. 8. Bibl. der schön. Wissensch. 8, 1, 123.

3. **Joseph Ignaz Zimmermann,** geb. am 15. Oktober 1737 in Schenkon am Sempacher See; Jesuit; nach Aufhebung des Ordens Prof. der Rede- und Dichtkunst am Gymnasium in Luzern. Er starb am 5. Januar 1797 in Merischwanden.

1) Isak. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen des P. Brumoy übersetzt. Zug 1769. 8.

2) Wilhelm Tell. Ein Trauerspiel in fünf Aufz. Basel 1777. 92 S. 8.; wiederh. Basel 1779. 96 S. 8. Vgl. Prutz, Dtsch. Museum 1862. 12 (Januar-Juni), 104.

3) Petermann von Gundoldingen oder die Sempacher Schlacht. Ein eidgenössisches Trauerspiel. Basel 1779. 94 S. 8.

4) Der verlohrne Sohn. Ein Trauerspiel. Schaffhausen 1779. 8. Nachdruck: Augsburg 1788. 8.

5) Nicolaus von der Flüe, oder die gerettete Eydsgenossenschaft, in fünf Aufzügen. Luzern 1781. 112 S. 8.

6) Wenzel, Pannoniens Feldherr, oder Sieg der Religion. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Luzern 1783. 8.

7) Der Oheim oder wenn man nur warten kann. Ein Lustspiel. 1784. 8.

8) Das Stadtmädchen, wie alle seyn sollten. Ein Schauspiel. 2. Auflage 1785. 8.

9) Erlachs Tod. Ein vaterländisches Trauerspiel. Augsburg 1790. 8.

10) Benoni oder Verbrechen und Gnade. 1793. 8.

4. **Franz Regis Crauer**, geb. am 5. Juli 1739 in Luzern; Jesuit; Prof. der Beredsamkeit in Luzern; dort starb er am 5. Oktober 1806.

1) Herzog Berchtold von Zähringen. Trauerspiel. Basel 1778. 100 S. 8.

2) Kaiser Albrechts Tod. Ein Trauerspiel. Basel 1780. 136 S. 8.

3) Oberst Pfyffer [1567]. Ein historisches Schauspiel in 5 Aufz. Luzern 1783. 124 S. 8.

4) Julia Alpinula, oder die Gefahr der Sicherheit. Ein helvetisches National-Trauerspiel in 5 Aufzügen. Luzern 1784. 128 S. 8.

5) Die Grafen von Toggenburg [1226]. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Luzern 1784. 128 S. 8.

6) Die Mordnacht zu Luzern. Ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Luzern 1787. 8.

7) Brutus. Ein republikanisches Trauerspiel aus dem Französ. Basel 1800. 8.

5. **Karl Müller von Friedberg**, geb. am 24. Februar 1755 in Näfels; Obervogt zu Rosenberg in den Stift-St. Gallischen Landen; 1800 Chef der Domänen in Bern. Er starb am 22. Juli 1836 in Constanz.

Johannes Dierauer, Müller-Friedberg. St. Gallen 1884. 8. = Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Hg. vom histor. Verein in St. Gallen. Bd. XXI. 3. Folge Bd. I.

1) Das gerettete Helvetien oder Orgetorix. Ein Staats-Trauerspiel in 5 Aufzügen. o. O. u. J. (Vorrede: St. Gallen 22. Juni 1779) 134 S. 8.; Neue Titelausg.: Die Helvetier zu Cesars Zeiten. Ein Staats-Trauerspiel in 5 Aufzügen. St. Gallen 1782. 134 S. 8. Neubearb.: Orgetorix. Ein tragisches Gemälde aus der ältesten Geschichte Helvetiens. Neue, von dem Vf. veränderte Aufl. St. Gallen 1804. 142 S. 8.

2) Morgarten oder der erste Sieg für die Freyheit. Ein helvetisches Staats-Schauspiel in dreyen Aufzügen. Schafhausen 1781. 104 S. 8.

Außerdem französische Dramen: 3) La Prise de Sainte-Lucie. Drame en un acte. Lausanne 1781. 62 S. 8. Die Eroberung von Sant Lucia. Ein Drama in einem Aufzuge. Aus der frz. Urschrift von einem Freund übersetzt. Schafhausen 1781. 64 S. 8. — 4) La Fille de seize ans. Drame en trois actes et en prose. Neuchatel 1785. 126 S. 8.

6. **Johann Jacob Hottinger**, geb. am 2. Februar 1750 in Hausen im Kanton Zürich; studierte in Göttingen; seit 1774 Professor in Zürich; † am 4. Februar 1819. Er gewann schon mit AmBühl wetteifernd 1791 einen von einer Zürcher Gesellschaft ausgesetzten dramatischen Preis.

1) Carl von Burgund. Ein Schauspiel in vier Aufzügen. Zürich 1793. 150 S. 8.

2) Ulrich von Regensperg. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Vom Vf. des Carls von Burgund. Zürich 1793. 184 S. 8.

Sieh § 237, 11) 19. 20. — § 230, 30.

AmBühl s. § 280, 2.

7. **Johann Balthasar Petri.**

Der Dreybund. Ein vaterländisches Original-Schauspiel in 4 Aufzügen. Basel 1791. 8.

8. **Karl Ulysses von Salis-Marschlins**, geb. am 25. August 1728 in Marschlins, bekannt durch das 1771 gegründete, bald wieder erloschene Philanthropin, mußte beim Ausbruch der Schweizerrevolution sein Vaterland verlassen, wandte sich nach Tirol, dann nach Wien. Hier starb er am 6. Oktober 1801.

Meusel 12, 27. — Ad. Frey, J. Gaudenz von Salis-Seewis. Frauenfeld 1889. 8. S. 147. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 30, 240—245 (Hunziker).

1) Der eidgenössische Bund der Gebirgsbewohner an den drei Rheinquellen. Drama in 5 Aufzügen. Winterthur 1803. 8.

2) Hinterlassene Schriften. Winterthur 1803—4. II. 8.

§ 261.

Im **bayrischen** und **fränkischen** Kreise hatte das Schauspiel zu Salzburg, München, Nürnberg, Bayreuth und an einigen Orten mehr oder weniger dauernde Sitze. In Salzburg wurden noch ‚geistliche Schauspiele' von dem Benedictiner Florian Reichssiegel verfaßt und unter erzbischöflicher Billigung aufgeführt; in München lieferte der Exjesuit Ferdinand Reisner eben solche Stücke. Diese letzten Ausläufer des mittelalterlichen Dramas, neben denen die Passionsspiele in Oberammergau fortbestanden, wurden durch die kunstmäßige Pflege des Schauspiels zurückgedrängt, an der sich selbst Gelehrte wie Westenrieder und Fronhofer und besonders auch der Adel beteiligten. Vaterländische Stoffe standen auch hier in erster Linie. — Die bedeutenderen Dichter, wie Babo, Soden, Törring-Cronsfeld fanden ihren Weg auch auf andere Bühnen, als in München und Bayreuth. Dagegen drangen auch die Bühnenstücke des übrigen Deutschlands nach Franken und Bayern und dahin früher als nach Österreich und ohne die schwierigen Bedenklichkeiten, die ihnen dort nicht selten entgegentraten.

a. Neue Schauspiele, aufgeführt auf dem churfürstlichen Theater zu München. München 1776—1790. XIII. 8. Die Sammlung als Ganzes habe ich nicht finden können.

I. II. 1: Der Philosoph ohne es zu wissen, von Pfeffel. — 2: Die Bekanntschaften im Bade, von Stephanie d. j. — 3: Das Prädikat, von Gebler. — 4: Alzire, übers. von Keppner. — 5: Die falschen Entdeckungen, von Gotter. — 6: Die Verfolgten, von Kaffka. — 7: Der adeliche Tagelöhner, von Nesselrode. — 8: Serena, von Pfeffel. — 9: Der kluge Freund, nach Capacelli. — 10: Der Schneider und sein Sohn, von Fuß. — 11: Der Edelknabe, von Engel. — 12: Der dankbare Sohn, von J. J. Engel. — 13: Eifersucht und Muthwillen, von Schimann. — 14: Nanine, nach Voltaire, von D. — 15: Die Verführung, von Hübner. — 16: Die Vormundschaft, von Rautenstrauch.

III. 1776. 17: Sie liebt in der Einbildung, von Stephanie d. j. — 18: Graf Walltron, von Möller. — 19: Peter Zapfel, von Stephanie d. j. — 20: Der Pedant, von F. V. B. z. B. — 21: Die Sitten der jetzigen Zeit, nach Saurin. — 22: Ahnensucht, von Savioli. — 23: Die Mediceer, von Brandes. — 24: Die Schwiegermutter.

IV. 1776. 25: Der Schubkarrn des Essighändlers nach Mercier. — 26: Die schöne Münchnerin. — 27: Die Wölfe unter der Herde, von Stephanie d. j. — 28: Präsentirt das Gewehr, von Müller. — 29: Beverley, von Schröder. — 30: Der Kuhhirt, von Weidmann. — 31: Die Kindermörderin, von Lenz [vielmehr von Wagner].

V.

VI. 1778. : Darius, von Speckner. — : Die Zwillinge, von Klinger. — : Sidney und Silly, (von Frh. v. Gebler). — : Yariko, von Pelzel. — : Erwin und Elmire, von Goethe. — : Der geadelte Kaufmann, von Brandes. — : Der Kaufmann und der Bettler, von Eckard. — : Sophie, von Möller.

VII. 1778. : Henriette, von Großmann. — : Geschwind ehe es jemand erfährt, von Bock. — : Fayel, nach Schmids Übersetzung. — : Die Werbung für England, von Krauseneck. — : Die Gläubiger, von Richter. — : Jeannette, von Gotter. — : Die neue Baronin vom Lande, von H... — : Der Graf von Sonnenthal.

b. Münchner Schaubühne. München, bey Joseph Lindauer 1790. II. 8. Ich habe nur den zweiten Band gefunden.

II. 6: Die Belagerung. Ein Lustspiel in fünf Akten von Karl Friedrich Kretschmann. Wie es auf dem churfürstl. Nationaltheater in München aufgeführt worden. Bey Joseph Lindauer. 1787. 112 S.

7: Die Ungetreuen. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Von Herrn Reinhard,

aus dem Französ. des Barthe. Aufgeführt auf dem churfürstl. Theater zu München 1787. 40 S.

8: Die unschuldige Ehebrecherin oder viel Lermen um Nichts. Ein Lustspiel zum Weinen von Zebedäus Walthers Sohne. München bey Joseph Aloys von Cräty. 1779. 80 S.

9: Der Quasi-Mann, eine komische Oper in zwey Aufzügen. In Musik gesetzt von Herrn Franz Danzi, Hofmusikus in kurpfalzbairischen Diensten. München bey Joseph Lindauer, 1789. 62 S.

10: Der politische Zinngießer. Ein Faschingsstück in fünf Aufzügen. Nach dem Dänischen des Herrn von Hollberg. Aufgef. auf dem churfürstl. Nationaltheater im Fasching. München 1787, bey Joseph Lindauer, Buchhändler. 116 S.

c. Lorenz v. Westenrieder, Schriften über das Theater. Dramaturgische Abhandlungen: Sämmtliche Werke. Kempten. 2. Band.

d. F. A. Witz, Versuch einer Geschichte der theatralischen Vorstellungen in Augsburg. Von den frühesten Zeiten bis 1876. o. O. u. J. (Augsburg 1876).

1. Der andächtig Pauer, welcher bey dem zweyfachen Primizfest (Mich. Vischer's u. J. Thad. Städl's) für ihn und seine Brüder umb die Benediction bittet; im Dialekt. Cgm. 4397. v. J. 1758. Pp. 7 Bl. 4.

2. Liebesstreitt zwischen Baumburg und dem Vatterlandt, von **Franz Anton Lechner,** Lehenverwalter, bei Ankunft des Probstes Joachim musikalisch produciert 16. Febr. 1759; im Dialekt. Cgm. 4398. v. J. 1759. Pp. 10 Bl. 4.

3. Der buessente Mauritius, in einem Trauerspill vorgestellt von der studierenden Jugent des uralten baumburg'schen Seminarii. Cgm. 4399. v. J. 1760. Pp. 35 Bl. 4.

4. Eleuteriphilus, der verlorne Sohn in seinem Elend, auf öffentlicher Schaubühne in einer Musik vorgestellt im Markt Trostberg 7. u. 10. August (1763). Cgm. 4400. v. J. 1763. Pp. 10 Bl. 4.

5. Freud nach Leid oder der verlohrne Sohn in einem theatralischen Spill reimenweise vorgestellt in dem adlichen Seminarium zu Baumburg 8. 9. September (1766). Cgm. 4401. Pp. 29 Bl. 4.

6. **Ferdinand Reisner**, geb. am 21. September 1721 zu Rhain in Oberbayern, trat 1742 zu Landsberg in den Jesuitenorden, war mehrere Jahre Professor der Theologie zu Innsbruck und München; dann am letzteren Orte sog. geistlicher Vater im Exerzitienhause, kam 1778 als freisingischer geistlicher Rat, Regens und Professor an das Priesterseminar zu Dorfen, dann als Benefiziat nach Passenbach im Landgericht Dachau (Isarkreis), wo er am 12. Januar 1789 starb. — Baader 1, 2, 165.

1) Rebecka, die Braut Isaaks, Singspiel in 3 Aufz. 1765. 8.; Rebecka die Braut Isaaks bey höchst beglückter Vermählung des durchl. Erzherzogs Petri Leopoldi Josephi mit Maria Louise im 1765 Jahre auf der Schaubühne aufgeführt, itzt zum drittenmale hg. nebst einem in deutsch und latein. Sprache verfertigten Singspiele. Innsbruck 1769. 8. — 2) Die büßende Seele, vorgestellt in einer Betrachtung über das Klaglied des Propheten Jeremias, in theatralischer Handlung verfertigt und hg. Innsbruck 1767. 8.; 2. Aufl. Innsbruck und Augsburg 1768. 8. — 3) Die Bekehrung Augustins eine Wirkung mütterlicher Thränen, ein geistliches Singspiel aus dem Welschen in deutsche Reime gebracht. 1767. 8.; 2. verb. Aufl. Innsbruck 1768. 8.; 3. vb. Aufl. Innsbruck 1768. 8.

4) Thomas a Kempis mutatus. Thomas von Kempen, der zuvor laue, hernach eifrige Diener der seligsten Jungfrau Maria in lat. Sprache und deutschen Reimen. Innsbruck 1768 u. 1769. 8. — 5) Petrus norma. Der büßende Petrus in lat. Sprache und deutschen Reimen verfaßt und hg. Innsbruck 1769. 8. — 6) Der Beruf des heil. Aloysius, Singspiel Augsburg 1769. 8. — 7) Der Beruf des heil. Aloysius Gonzaga in die Gesellschaft Jesu, ein von Nicolaus Tolomei in welscher Sprache verfertigtes Schauspiel . . übersetzet. Innsbruck 1769. 8.; Augsburg 1770. 144 S. 8.

8) Bernard ein geistlicher Vater seiner leiblichen Brüder . . in lat. Sprache, deutschen Versen und Reimen verfertiget. Innsbruck 1769. 8.

9) Geistliche Schaubühe. Innrbruck 1793. 8.

7. **Florian Reichssiegel,** geb. am 26. Dezember 1735 in Salzburg, trat 1754 in das Benediktiner-Kloster zu St. Peter in Salzburg, legte 1755 die Ordensgelübde ab, wurde 1759 zum Priester geweiht und 1760 Klosterprediger und Sekretär der

Abtei, 1761 Professor am Gymnasium zu Salzburg, widmete sich von 1778 ganz der Seelsorge, die er zu Maria Plain bei Salzburg, dann zu Abtenau und zuletzt zu Dornbach bei Wien ausübte; hier starb er am 15. Mai 1793. — Baader 2, 2, 11 f. — Wurzbach 1873. 25, 180.

1) Eliezer; ein Singspiel. Salzburg 1766. 4. — 2) Die Hochzeit anf der Alm; ein dramat. Schäfergedicht. Salzburg 1769. 4.; wiederh. 1776. — 3) Die Wahrheit der Natur in den drei irdischen Grazien, nämlich der Dichtkunst, Musik und Malerei; ein dramatisches Scherz- und Lehrgedicht. Salzburg 1769. 4. — 4) Die gereinigte Magdalena, der reumüthige Petrus, der veränderte Joseph von Arimathia. Drei geistliche Singspiele, zur Fastenzeit auf hochfürstl. Befehl vorgestellet. Salzburg 1770. 4. Die drei Stücke erschienen auch einzeln; a: Die gereinigte Magdalena . . . (mit Anton Kajetan Adelgasser). 1770. Salzburg. — b: Der reumüthige Petrus, ein Beyspiel wahrhafter Buße . . in einem geistl. Singspiele vorgestellet von P(ater) . . . verfaßt und von Herrn Joann Michael Hayden in Musik gebracht i. J. 1770. Saltzburg. 8. — c: Der veränderte Joseph von Arimathia (mit Joseph Krinner) 1770. Saltzburg. 8.

5) Pietas christiana seu Titus; Tragœdia iambis scripta. Salisb. 1770. 4. (Auch: Titus der standhafte Christ; Trauerspiel in Jamben. Salzburg 1774. 8.). — 6) Das erschröckliche Gesicht; ein poetischer Traum in der ersten Nacht des nenen Jahres. Salzburg 1771. 4. — 7) Pietas in patriam seu Hermannus Teuto; Tragœdia iambis scripta. Salisb. 1772. 4. (Auch: Hermann, ein Beyspiel der Liebe zum Vaterland; Trauersp. in Versen. Salzburg 1773. 4.). — 8) Pietas in hospitem oder die reichlich vergoltene Bewirthung; ein dramatisches Fischergedicht auf dem akademischen Theater in Salzburg aufgeführt. Salzburg 1772. 4.

9) Etwas zum Lesen und Singen. Salzburg 1777. 8. — 10) Auszüge der besten deutschen Schriftsteller, durch Gespräche dramatisch in einander geflochten und auf dem akademischen Theater in Salzburg bei Austheilung der Prämien vorgetragen. Salzburg 1777. 4. — 11) Ode auf die zwölfte Jubelfeyer der Hauptstadt Salzburg, mit historischen Anmerkungen begleitet. Salzburg 1782. 8. — 12) Die Hochzeit in der Weinlese; dramat. Gedicht. Salzburg 1787. 8.

8. **Johann Wilhelm Rose,** geb. am 23. Oktober 1742 in Ansbach; Hof- und Stiftsdiakonus daselbst (1798), † am 9. Oktober 1801. Freund Knebels. — Meusel 6, 431. § 231, 3. gegen Ende Bd. IV. S. 364.

1) Proben dramatischer Gedichte. Nürnberg 1768. 8.

2) Tragische Bühne der Römer. Anspach 1777. III. 8. Enth. a: Der rasende Hercules. — b: Medea. — c: Die Trojanerinnen.

3) Pocahontas. Schauspiel mit Gesang in 5 A. Jamestown (Ansbach) 1784. 8.

4) Carlos und Elisabeth. Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1802. 8. Vgl. § 236, 36.

9. **Benignus Pfeufer,** geb. am 23. November 1732 zu Bamberg, studierte die Rechte; Sekretär bei der Kammergerichtsvisitation in Wetzlar; bambergischer Hofrat und geh. Archivar; † am 5. Oktober 1797.

Meusel, Lex. 10, 398. — Baader 1, 2, 143.

1) Vendelino, Trauerspiel. Wetzlar 1771. 8. (Auch in den dramatischen Erfindungen, Wetzlar 1771).

2) Die verbuhlten Mütter, aus dem Franz. 1771. 8.

3) Der Graf v. Warwick. Trauersp. a. d. Franz. Mannheim 1771. 8.; wiederh. 1786. 8.

4) Karl und Leonore oder die mislungene Hülfe. Trauersp. in 3 Handlungen. Gießen 1772. 8.

10. **Isaac Pfaler,** geb. am 19. August 1751 in Nürnberg, Kanzlist daselbst; † . . . .

1) Die heldenmüthige Jüdin oder Judith. Trauerspiel. Nürnberg 1771. 8.

2) Der redliche Betrüger. Lustspiel in 3 A. Nürnberg 1771. 8.

11. **Joseph Valentin** Edler **von Speckner,** geb. in München † 1784 als Hofgerichtsadvokat in München.

Mensel, Lex. 13, 221.

1) William Buttler, Baronet von Yorkshire. Trauerspiel. München 1772. 8.

2) Darius. Trauerspiel. München 1775. 8.; Augsburg 1777. 8.; Neue Schauspiele, aufgef. in München. Bd. 6. 1778.

12. **Ludwig Alexander** Graf **von Savioli-Corbelli,** pfalzbayrischer Hof- und Kommissionsrat, Direktor der Klasse der schönen Wissenschaften bei der Akademie der Wissenschaften in München, lebte 1798 für sich in Italien.

1) Der bescheidene Ehemann. Lustspiel. München 1772. 8.

2) Die Ahnensucht. Lustspiel in 3 Aufz. München 1774. 8.; wiederh. 1776. 8. Sieh a. 22). Gegen ein Stück Nesselrodes § 263, 5. 3) und zur Verteidigung des Ahnenstolzes.

13. **Johann Heinrich Theodor** Graf **von Morawizky** Topor, geb. am 21. Oktober 1735 in München, wurde in Frankfurt a. M. und Amberg vorgebildet, studierte 1754—56 in Ingolstadt Rechte, bereiste Deutschland und Frankreich, wurde 1758 zu München kurfürstl. Kämmerer und frequentierender Hofrat, 1759 Regierungsrat in Amberg, 1765 Hofrat in München, 1766 Revisions- und oberster Justizrat, 1776 Hofrats-Vicepräsident und wirkl. Geh. Rat, 1778 Hofkammerpräsident, 1779 Oberlandesregierungspräsident, 1780 bei Einführung des Johanniterordens in Bayern dessen Großkreuzherr und Kommenthur zu Biburg, wohin er sich 1791, nachdem er seine Präsidentenstelle niedergelegt hatte, begab, um zu privatisieren. Er wurde 1797 zum Kongreß nach Rastadt abgeordnet. 1799 Geh. Staats- und Konferenzminister mit der Leitung des geistlichen Départements, 1806 dirigierender Minister des Justiz- und Polizeidepartements, vertrat 1810 in Abwesenheit des Ministers Grafen v. Montgelas dessen Stelle im Département des Auswärtigen, des Innern und der Finanzen; er starb am 14. August 1810.
Baader 1, 2, 48—50.

1) Die alte Bekanntschaft. Ein Original-Nachspiel in 1 Aufzuge. München 1773. 8.

2) Die Hausfreunde. Ein Lustspiel in 3 Aufz., geschrieben für das kurfürstl. teutsche Theater in München. München 1774. 8.

14. **Friedrich August von Courtin,** lebte in München.

1) Amalie. Lustspiel nach dem Französ. München 1773. 8.

2) Der Wohlthätige. Schauspiel in 5 Aufz. München 1774. 8.

15. **Maximilian** Graf **Daun,** Kämmerer und Landrichter in Straubing 1780, † nach 1820.

1) Warwick. Trauerspiel in 5 Handlungen, aus dem Französ. des Herrn de la Harpe. München 1773. 8.

2) Ericle oder die Vestalinnen. Aus dem Französ. übersetzt. München 1774. 8.

3) Adelson und Salvini. Trauerspiel. München 1776. 8. Vgl. § 259, 41. 1).

16. **Anton** Graf **von Törring-Seefeld,** geb. 1725 in München; Geh. Rat und Kammerherr in München; Vicepräsident der Akademie; † am 6. Februar 1812.

1) Der Zerstreute. Lustspiel aus dem Französ. des Regnard. München 1773. 8.

2) Das Vorurtheil der Geburt und der Verdienste. Lustspiel in 5 Aufz. München 1774. 8.

3) Der Schuster und sein Freund. Heroisches Schauspiel in 2 Aufz. München 1776. 8.

4) Die Belagerung der Stadt Aubigny. Lustspiel. München 1778. 8.

5) Die Majestät in der Klemme. Original-Trauerspiel. München 1780. 8.

6) Der theure Ring. Lustspiel. München 1783. 8.

17. **Franz Wilhelm Rothammer,** geb. am 26. April 1751 zu Cham in Niederbayern, studierte zu Straubing, Ingolstadt und Wien; wurde dann Professor am Lyceum zu München, kam als Bibliothekar der Grafen von Thurn und Taxis nach Regensburg, wurde 1785 mit einer kleinen Pension entlassen, privatisierte in Regensburg, Wien und zuletzt in München. Hier starb er am 12. November 1800.
Baader 1, 2, 180.

1) Von dem Geschmack. Ingolstadt 1774. 8.

2) Drei Oden bei der Schulverbeßrung in München. München 1774. 8.

3) Die unglücklichen Grafen von Pontis, ein Originaltrauerspiel in 2 Aufz. München 1774. 8. Vgl. Kohlbrenners Materialien 1774. St. 10. S. 153.

4) Karl Theodors Einzug in München, gesungen im Weinmonat. 1775. 4.

5) Was fehlt dem Mädchen noch zum Manne? Lustsp. in 1 Aufz. Regensburg 1779. 8.; wiederh. München 1780. 98 S. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 46. 1, 174.

6) Würtembergs Elise und Radzivils Sophie, besungen. Regensburg 1781. 8.

7) Johann der muntre Seifensieder, Singspiel in 3 Aufzügen. Wien 1791. 8.

18. Ludwig Fronhofer (§ 212, 45).

Meusel 3, 55. — Ersch und Gruber I. 50, 334. — L. Muggenthaler, L. Fr., ein bayr. Schulmann und Akademiker des 18. Jhs.: Jahrb. für Münchener Gesch. 1888. 2, 363.

19. **Lorenz von Westenrieder.** Vgl. § 224, 78, wo es Z. 5 heißen muß: von von Widnmann

Max Koch, Über L. v. Westenrieders schön-wissenschaftliche Thätigkeit: Jahrbuch für Münchener Geschichte 1890. 4, 15—44. Sieh auch § 228, 5. Briefe ζ).

1) Die zween Candidaten. Lustspiel in 3 Akten. München 1774. 8.
2) König Saul. 1775.
3) Marc Aurel. Ein heroisches Schauspiel in zween Aufzügen. München 1776. 8.

20. **Ignaz Hübner,** Prof., Mitunternehmer und Direktor des Theaters in Salzburg (1798).

1) Der Lohn der Freundschaft. Tragisches Schauspiel. Ingolstadt 1775. 8.
2) Die Verführung. Schauspiel in 3 A. Augsburg 1775. 8. = Neue Münchner Schauspiele. München 1776. Bd. 2.

21. **Joseph Spitzenberger,** geb. am 16. September 1742 in Buchhofen bei Osterhofen in Bayern, erhielt den ersten Unterricht zu Deggendorf, besuchte das Gymnasium zu Straubing und wurde 1760 Jesuit; dann wirkte er an verschiedenen bayrischen Gymnasien als Lehrer. 1772 erhielt er die Priesterweihe und im folgenden Jahre nach Aufhebung des Ordens eine Professur am Gymnasium zu Straubing. Nach fünf Jahren mußte er zurücktreten, weil die öffentlichen Lehranstalten den Klöstern überlassen wurden. Er privatisierte darauf 5 Jahre in Deggendorf, später in Straubing, wo er Beichtvater der Ursulinernonnen und zuletzt mit geringem Gehalte Kirchenprobst an der Malteserkirche wurde. Er starb im November 1822. — Baader 2, 2, 160.

1) Uebersetzungen aus lateinischen Dichtern (im Sylbenmaß der Originale). Straubing 1776. 192 S. 8.; neue Aufl. München 1780. 8. — 2) Das Dankesopfer, zur Ehre des großen Schäferfürsten Palemon. Ein Singspiel. Straubing 1776. 16 S. 8. — 3) Die Schäferfeyer. Ein Singsp. in 2 Aufz. bey der Geburtsfeyer Sr. Churfürstl. Durchlaucht Maximilian Joseph III. Straubing 1777. 8.

4) Gedichte. München 1779. 208 S. 8. Vgl. Annalen der bayr. Lit. I, 243. — 5) Ode auf die den 13. Sept. 1780 entstandene Feuersbrunst in Straubing. 1781. 8. Vgl. Annalen der bayr. Lit. II, 315. — 6) Virgils Æneis in's Teutsche übersetzt. München 1796. 456 S. 8.; Zw. verb. Aufl. Straubing 1809—10. III. 8. (218, 248, 260 S.). Vgl. Jen. Lit.-Ztg. 1798. 2, 643. Heidelb. Jahrb. 1811. I, 416.

22. **Anton Clauß,**

Trauerspiele, nebst kritischen Anmerkungen. Augsburg 1776. 8.

23. Die reiche Frau. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Aufgeführt auf dem Churfürstl. Theater zu München. 1776. 96 S. 8. ? § 226, 7. 6).

24. **Johann Nepomuk Lengenfelder** (Längenfeld), geb. 1753 zu Straubing, studierte die Rechte, ging dann aber zur Bühne und trat mit Beifall auf; zerrüttete Gesundheit hinderte ihn an der Fortsetzung dieser Laufbahn. Er starb verlassen und in der größten Armut bei den barmherzigen Brüdern zu München am 25. Juni 1783. — Baader 2, 1, 162.

1) Die neuen Vestalinnen, Schauspiel in Versen München 1777. 8.
2) Auszug aus dem Wörterbuche der Thorheiten. Leipzig (München) 1780. 8.
3) Ludwig der Vierte, genannt der Bajer. Ein Nationalschauspiel. München 1780. 8.; Zweite verb. Aufl. München 1782. 8. Die Vorrede der zweiten Ausgabe ist unterz.: Regensburg 12. Februar 1782. Vgl. QF 40, 108.

25. **Christan Friedrich Gleis,** geb. 1753 zu Künzelsau im Hohenlohischen, Kandidat der Rechte in Nördlingen, † 178? — Raßmann S. 258.

1) Der superkluge Schulz. Ein Lustspiel in einem Act. Erlangen 1777. 8.
2) Die Assemblée im Dörflein Altonau. Eine Farce. 1781.

26. **Karl Förg,** geb. 1755 zu Fürstenfeld in Oberbayern; kurfürstlicher Kriegs-Haupt-Buch-Halterei-Rat in München; hier starb er am 18. April 1799.

C. A. Baader: Allg. Litt.-Anz. 1800. Nr. 201 Sp. 1999.

1) Müßige Stunden, bestehend in Gedichten, Satyren und Briefen. Landshut 1773. 8.

2) Isaak, ein Sinnbild des Erlösers. Aus dem Italienischen des Abts Metastasio. München 1778. 4.

3) Joas, König von Juda. Ein geistliches Singspiel aus dem Italienischen des Abts Metastasio. München 1778. 8.

4) Das Fischermädchen, ein teutsches Singspiel. München 1778. 8.

Jos. Aegidius Jais s. § 219, 44. Bd. IV S. 120.

27. **Johann Friedrich Brömel,** geb. am 1. November 1748 in Tanna bei Schleiz, Superintendent in Lobenstein und Ebersdorf; † am 6. Juni 1819.

1) Hermione. Singspiel. Nürnberg 1778. 8.

2) Helle. Drama. Nürnberg 1779. 8.

28. **Karl von Eckartshausen,** geb. am 28. Juni 1752 auf dem Schlosse Haimhausen in Bayern; Hausarchivar in München; † am 13. Mai 1803.

1) Das Vorurtheil über den Stand und Geburt. Lustspiel. München 1779. 8. (Ein ebenso genanntes Lustspiel in 3 A. von J. W. erschien Leipzig 1793; und ein zweites Cilli 1778).

2) Der Hofrath. Lustspiel. München 1783. 8.

3) Liebrecht und Hörwald, oder so gehts zuweilen auf dem Lande. Grätz 1783. 8.

4) Fernando und Yariko. Singspiel. München 1784. 8.

5) Arthello oder der Harfner. München 1789. 8.

6) Raynald, oder das Kind der Natur und Liebe. Schauspiel in 4 Aufzügen. München 1787. 8.

7) Das Unkraut unter dem Weizen, in 3 Abtheilungen für das Theater. München 1793. 8.

8) Der Pudelhund. Lustspiel in 1 A. München 1800. 8.

29. **Christian Jakob Wagenseil,** vgl. § 224, 50.

1) Ehrlichkeit und Liebe, ein ländliches Schauspiel mit Gesang in 1 Act. Gotha 1779. (Vom Kapellmeister Wolf in Weimar in Musik gesetzt; darin das einst viel gesungene Lied: ‚Arm und klein ist meine Hütte'; vgl. Wagenseils Literar. Alman. 1830. S. 322 f. und 1831, Beigabe; Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volkstümlichen Lieder Nr. 50). — 2) Der Freimaurer oder ‚Handeln macht den Mann'. Lustsp. in 1 Act. Kaufbeuren 1780. 8. — 3) Der Abschied des Calas von seiner Familie, ein musikal. Drama. Kaufbeuren 1781. 8. — 4) Luise von Wahlheim. Schausp. in 1 Act. Kaufbeuren 1784. — 5) Der beschämte Geitzige. Schausp. mit Gesang in 1 A. Kaufbeuren 1786. — 6) Weiberkanäle die besten Kanäle. Lustsp. in 3 A. nach Krügers ‚Kandidaten' § 215, 5. 3): Mylius Theater der Deutschen 1791. — 7) Der Ährenkranz. Schausp. mit Gesang. Kaufbeuren 1792.; auch im 4. Bande der Gedichte § 224. — 8) Die Hausfreude. Schausp. mit Gesang in 1 A. Kempten 1807. (Verbessert im 5. Bd. der Gedichte, vom Verf. auch in Musik gesetzt). — 9) Mustapha und Zeangir. Trauersp. in 4 A. Neu bearb. in Jamben, nach Weiße. Augsburg 1823.

30. **Ferdinand Prinner,** lebte in Salzburg.

1) Das Ideal unglücklicher Liebe oder Klerdon. Trauerspiel. Salzburg 1780. 8. = D. S. Bd. 188.

2) Der verlorne Bruder. Schauspiel in 3 Aufz. Salzburg 1780. 8. = D. S. Bd. 195.

3) Enne und Adelwert. Eine dramatische Scene. Salzburg 1781. 32 S. 8. = D. S. Bd. 223.

31. **Lorenz Hübner,** geb. 1752 in Donauwörth, † als geistlicher Rat zu München am 6. Juli 1807. — O. Brahm: QF 40, 121. 133.

1) Semiramis. Musikalisches Schauspiel. München 1781. 8.

2) Tancred. Musikal. Schauspiel aus dem Italienischen. München 1782. 8.

3) Hainz von Stain der Wilde ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufz. Aufgef. auf dem kurf. Nationalth. München 1782. 118 S. 8. In der Vorerinnerung

sagt der Vf.: ‚Einheit der Person, der Handlung, und des Ortes, wie auch die gehörigen Schranken der Zeit, so ser mich große Beispiele zu berechtigen schienen, die Theaterschaussee zu verlassen, habe ich dennoch der lieben drammatischen Methode wegen beibehalten, und hoffe darum auch etwas mer Nachsicht zu verdienen.' Prag 1785. J. E. Diesbach. 178 S. 8.; Theatral. Sammlung Bd. 41. Wien, Jahn 1793. 8.

4) Camma die Heldinn Bojoariens. Ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. von Professor Lorenz Hübner. München 1784. 8.; Prag 1785. J. Em. Diesbach. 171 S. 8.; o. O. 1807. 8. Vgl. § 259, 126. 13).

32. **Franz Michael Vierthaler,** geb. am 29. (25?) September 1758 zu Mauerkirchen im Innviertel, studierte auf der Universität Salzburg, Direktor des Lehrerseminars, † als Direktor des Waisenhauses in Wien am 3. Oktober 1827. — Hormayrs Archiv für Geschichte 1827. Nr. 19. — Biographisches Denkmal errichtet von einem seiner Verehrer. Salzburg 1830. 8. — J. Kehrein, Biographischliter. Lexikon. Zürich, Stuttgart und Würzburg 1868 und 1871. 2, 219. — Wurzbach 1884. 50, 276. — Jahrbuch der Grillparzergesellschaft 1893. 3, 152.

Der englische Spion. Trauerspiel. Salzburg 1781. 8.

33. **Friedrich Saam,** geb. zu Bruck an der Leitha am 24. September 1755; † . . . . — Meusel, Lex. 12, 4.

Darthula. Ein Originaltrauerspiel in einem Aufzuge. Frankfurt und Leipzig [Salzburg] 1781. 8.

34. **Anton Nagel,** geb. am 6. Mai 1742 zu Moosburg in Niederbayern, besuchte das Gymnasium in Landshut und das Lyceum in Freising, 1768 zum Priester ordiniert; Hofmeister in München, Benefiziat zu Marching a. d. Donau; dort lag ihm die Schulinspektion der Gegend ob, und er widmete seine Mußestunden der Geschichte, Dichtkunst und Musik. Später wurde er Pfarrer zu Rohr; während der Kriegszüge 1796—1800 hatte er sehr zu leiden. Am 22. März 1803 brannte seine Pfarrwohnung ab, und mit ihr gingen alle seine reichen Sammlungen und Manuskripte zu Grunde. Er verzichtete auf seine Pfarre und † zu Moosburg am 20. Juli 1812.

Baader 1, 2, 66. — O. Brahm: QF 40, 118.

Der Bürgeraufruhr in Landshut, ein vaterländisches Schauspiel. München 1782. 195 S. 8.

35. **Adolph Anton,** geb. 1767 in Wien; Schauspieler in München. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 79.

1) Männerstolz und Weiberrache. Ritterschauspiel. München 1792. 134 S. 8. Neue allg. dtsch. Bibl. 3, 288.

2) Reinhold von Schenck, Hauptmann von Ostrowitz, oder Margarethe mit der Maultasche. Schauspiel. Klagenfurt 1794. 8.

3) Margaretha die Maultasche, Gräfin von Tyrol. Ein vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nach der Geschichte. Cilli 1795. 136 S. 8.

4) Die Morgenländer in Deutschland. Schauspiel in 5 A. Regensburg 1798. 8.

5) Der Rinderfresser von Untersberg, oder Marie von Wartenfels. Schauspiel in 5 A. nach einer Geschichte der Vorzeit. Salzburg 1799. 8.

36. **Johann Martin Maximilian Einzinger von Einzing,** geb. 1725 in Passau; Notar in München; starb am 14. September 1798.

Meusel, Lex. 3, 73. — Baader, Das gelehrte Baiern Sp. 289. — O. Brahm: QF 40, S. 121.

1) Ludmillens zu Bogen Brauttag mit dem Herzog Ludwig in Baiern. Ein vaterländisches Originallustspiel. München 1782. 8.

2) Die Eroberung der Stadt Jerusalem im J. 1099. Ein heroisches Original-Schauspiel in 4 Aufz. Frankfurt und Leipzig 1790. 8.

37. **Maximilian Blaimhofer** (auch fälschlich Blumhofer genannt), geb. am 15. März 1759 in München, privatisierte dort, ging 1784 nach Mannheim, Düsseldorf, Wien und schließlich nach St. Petersburg. Dort widmete er sich dem Theater und der Musik.

Meusel 1, 327. 11, 79. — O. Brahm: QF 40, S. 120.

1) Die Schweden in Bayern oder die Bürgertreue. Ein Schauspiel. München 1783. 8.

2) So handelt ein guter Fürst, so handeln rechtschaffene Bürger. Schauspiel in 5 Aufz. für das deutsche Hoftheater in St. Petersburg bearbeitet. Leipzig 1787. 8.

38. **Johann Jakob Christian von Reck,** geb. am 14. Mai 1756 in Regensburg; 1797 preußischer Justizamtmann in Herrieden und Burgthann im Ansbachischen. Meusel, Gel. Teutschland 6, 242. § 256, 9.

1) Sie fehlen alle. Ein Schauspiel. Erlangen 1783. 8.

2) Karl und Sophie. Eine Jugendgeschichte. Regensburg 1784. 8.

3) Der Schlaftrunk. Ein Lustspiel in 3 Aufz. von G. E. Lessing (§ 221, C. 72) zu Ende gebracht vom Vf. der Jugendgeschichte Karl und Sophie. Regensburg 1785. 8.

4) Ueber den gegenwärtigen Zustand des teutschen Theaters und den Einfluß der reisenden Gesellschaften. Nebst der Untersuchung, was das Theater eygentlich soll und wie es seiner Bestimmung näher zu bringen sey. Erlangen 1787. 8.

5) Der Krieg im Hause, oder List gegen List. Ein Schauspiel in 3 Aufz. Aus dem Spanischen und Französischen frei bearb. Pappenheim 1788. 8.

6) Neues Gesellschaftstheater, aus dem Französischen. Schwabach 1790. 8.

7) Karl IX., oder die Schule der Könige. Ein Trauerspiel aus dem Französischen des Chénier. Schwabach 1790. 8.; Straßburg 1790. 8.

8) Olivie Amenuti. Ein Originaltrauerspiel in 5 Aufz. aus dem 13. Jh. Schwabach 1790. 8.

39. **Beda Aschenbrenner,** geb. am 6. März 1756 zu Vielreich, einem Einödhofe bei Haselbach, Landgerichts Mitterfels im Unterdonaukreise, studierte in Erding bei den Bartholomäern die Inferiora und zu Freysing die Philosophie. Am 15. Oktober 1775 trat er zu Oberaltaich in den Benediktinerorden, in welchem er, nachdem er das Gelübde abgelegt hatte, Theologie und Kirchenrecht absolvierte. Am 20. Mai 1780 wurde er zum Priester geweiht; 1781 kam er als Prof. der Dichtkunst nach Neuburg a. d. Donau, 1784 nach Straubing, 1786 in sein Kloster zurück, 1790 Prof. in Ingolstadt. Am 27. September 1796 wurde er in seinem Stifte Oberaltaich zum Abt erwählt; er war der 53. und letzte Prälat dieses Klosters, das 1803 mit den übrigen bayrischen Stiftern und Klöstern aufgehoben wurde. Er lebte dann in Haselbach, darauf in Straubing und seit 1808 in Ingolstadt. Dort starb er am 24. Juli 1817. Waitzenegger 1, 11—15; 3, 469. — Baader 2, 1, 6—8.

1) Eine Fastnachtspièce (satirische Studenten-Schlittenfahrt). Neuburg 1784. 4.

2) Aufklärungs-Almanach für Äbte und Vorsteher katholischer Klöster. Nürnberg 1784. 112 S. 8. Nachtrag. 1784. 128 S. 8.

3) Meine Gedanken über die gründliche Entwicklung der Dispens- und Nuntiatur-Streitigkeiten, zur Rechtfertigung der vier deutschen Erzbischöfe wider die Anmaßungen des römischen Hofes. Mannheim 1789. 336 S. 4. Vgl. Bibl. der neuesten jurist. Lit. 3, 1, 92.

4) Der Mönch hört mit dem Mönchtum auf, oder die Gelübde gehen mit den Klöstern ein. Landshut 1805. 124 S. 8. Vgl. Hall. Lit.-Ztg. 1807 Nr. 277.

5) Ode auf Max Joseph I. König in Baiern. Straubing 1806. 8.

40. **Johann Friedrich von Binder,** Freiherr von Krügelstein, geb. 1758 in Wien, k. k. Gesandter in München; † am 4. Juli 1790.

1) Die wandernden Genies. Wien 1782. 8. — 2) Kleine Gedichte. München 1783. 12.

3) Bellerofon. Ernsthaftes Singspiel in 5 Aufz. München 1785. 8. Tageb. der Mannh. Schaub. 1, 166.

41. **Johann Christoph von Zabuesnig** (d. i. Tschabuschnig). Vgl. § 337, 1080. Elsbeth, oder der Frauenraub; ein ritterlich National-Trauerspiel in 5 Akten. Prag 1785. 124 S. 8.

42. **Joseph Sebastian von Rittershausen,** geb. am 15. November 1748 in Immenstadt im Allgäu, besuchte die Gymnasien zu Augsburg und Konstanz, wo er bei einem Maler wohnend sich große Fertigkeit in dessen Kunst erwarb, sodaß er in der Folge kopierte und eigene Kompositionen, meist Altarblätter, schuf. In Innsbruck studierte er Philosophie und in Freiburg die Rechte, reiste dann nach Frankreich und widmete sich nach seiner Rückkehr in Immenstadt der Gerichtspraxis. 1768 kam er nach München, trat in den Theatinerorden, wurde am 10. März 1770 Priester und Klosterbibliothekar; darauf Professor der Philosophie am Lyceum in München. Um nach Italien reisen zu können, legte er die Professur nieder, trat mit

päpstlicher Bewilligung aus dem Theatinerorden aus und ging nach Rom, wo ihm Pius VI. den portugiesischen Christusorden verlieh. Nach seiner Zurückkunft lebte er als Maler in München, wurde von Karl Theodor zum geistlichen Rat ernannt und erhielt ein kleines Beneficium an der St. Peters-Pfarrkirche. Zur Zeit des Rheinbundes wurde er wegen widriger Gesinnungen gegen Napoléon seines Beneficiums entsetzt und nach Bayreuth verwiesen; dort wurde er, auch von Protestanten, gut aufgenommen und unterstützt. 1817 erhielt er die Erlaubnis, nach München zurückzukehren und bekam sein kleines Beneficium wieder. Die letzten Jahre lebte er in ziemlich dürftigen Umständen, sehr zurückgezogen und unbeachtet. Er starb am 10. April 1820.

Gradmann 503. — Waitzenegger 2, 167. 3, 541. — Baader 2, 2, 38.

1) Die Tochter Jephthe. Ein Trauerspiel mit Chören in 5 Handlungen. Bregenz, bei Brentano 1785. 8. Nachdruck: Prag 1786. 187 S., 1 Bl. 8. Zw. Aufl. München, Lentner 1790. 8. — 2) Die Schlittenfahrt im Lande der Hinkenden. o. O. u. J. 4. — 3) Die Christnacht. München 1800. 8.

4) Die Hypokriten in Baiern. (München) 1802. 60 S. 8. (Dagegen von Michael Lechner: Bemerkungen über das Pasquill: Die Hypokriten. 1802. — 5) Zum neuen Jahre, für die Hypokriten in Baiern. München bei Zangl. 1603. 36 S. 8. Vgl. N. Allg. dtsch. Bibl. 87. I, 120. — 6) Prüfung der Rede des Hrn. Prof. Schelling über das Verhältniß der Natur zur Kunst. München, Lindauer. 1808. 62 S. 8. Vgl. Oberdtsch. Lit.-Ztg. 1808. 2, 693. — 7) Die Zerstörung von Jerusalem. Trauersp. in 5 A. Landshut (1811). 8.

43. **Johann Georg Schwarz.**

Carmelio Ronardo. Trauerspiel. München 1788. 8.

44. **Johann Heinrich Keerl,** geb. am 4. Januar 1759 zu Heidenheim am Hanenkamm im Ansbachischen, studierte in Erlangen; Regierungs- und Konsistorialassessor in Ansbach; beim Übergange des Landes an Bayern Appellationsgerichtsrat in Ansbach; er starb am 21. Januar 1810.

Baader 1, 1, 279.

1) Ataliba oder der Sturz der Inkas. Trauerspiel in 5 Aufz. Nürnberg 1788. 253 S. 8. — 2) Harfentöne eines Barden von Hainenkamp. Am Grabe der Markgräfin Friederika Karolina von Brandenburg-Onolzbach und Baireuth. Ansbach 1791. 14 S. 4. — 3) Gedichte. Fürth 1802—3. II. 8. — 4) Geistliche Gedichte. Ansbach 1804. 8.

45. **K Ignaz Geiger,** geb. 1756 in Elbing, Kandidat der Rechte und wandernder Deklamator; † am 21. März 1791 in Stuttgart.

Adolph, Ein Beitrag zur Gelehrtengesch. unsers Zeitalters (Autobiographie): Neuer Teutscher Zuschauer 1791. Heft 20. S. 162—193. — Meusel, Lex. 4, 66.

1) Der deutsche Engländer, oder Sir John Littleman. Lustsp. Regensburg 1789. 8.

2) Laster ist oft Tugend oder Leonore von Welken. Trauerspiel. Frankfurt 1792. 8.

46. **Matthias Georg Lambrecht,** Schauspieler in München. — Schröder 4, 292—295.

1) Der alte Junggeselle. Lustspiel in 5 A. Nach dem Französischen. Augsburg 1785. 8.

2) Er hat sie alle zum Besten! oder die Mittelschule. Lustspiel in 5 A. nach Goldsmith. Augsburg 1785. 8.

3) Das sechzehnjährige Mädchen. Schauspiel in 3 A. Berlin und Stralsund 1787. 8. (Nach dem Französischen); München 1788. 8.

4) Solche Streiche spielt die Liebe. Lustspiel in 3 A. nach Marivaux. Augsburg 1786. 8.

5) Und er soll dein Herr sein, oder: Die Ueberraschung nach der Hochzeit. Lustspiel nach dem Englischen. Augsburg 1786. 8.

6) Vergeltung. Ein Schauspiel in drey Aufz. München 1789. 8.

7) Hirngespinste. Lustspiel in 5 A. München 1793. 8.

8) List gegen Bosheit. Ein Lustspiel in drei Aufzügen von Lamprecht (!). Nürnberg 1799. 112 S. 8. Grätz 1800. 8. Mit Benutzung von Kotzebues Erzählung: Die schöne Unbekannte.

9) Liebe und Freundschaft. Lustspiel in 4 Aufz. Nürnberg 1801. 8.

10) Die Mitternachtsstunde. Singspiel in 3 A. nach La Guerre ouverte. Nürnberg 1801. 8.

11) Die Pflegetochter. Schauspiel in 4 Aufz. nach Caigniez. München 1811. 8.

12) Beiträge zum deutschen Theater. München 1811. 8. Enth. a: Der Alkade von Molerido. — b: 5). — c: Die lästige Würde in 5 A.

13) Die alte schlaue Tante und ihre Erben. Lustspiel in 5 Aufz. nach Picard. München 1815. 8.

14) Wlasta oder die Männerfeindin. Drama in 5 Aufz. nach Van der Velde [vgl. § 332, 163. 15) und 22)]. Mannheim 1836 in Commission bei Heinrich Hoff. 178 S. 8. Vgl. das Epos Wlasta von K. E. Ebert § 333, 365. 3).

47. **Fr. Ochs,** Faktor in der Gebhardischen Buchhandlung in Bamberg.

Ottokar von Böhmen. Tragisches Schauspiel. Straßburg 1791. 8. Schröder 3, 188 führt von Karl Herm. Hemmerde ein Drama mit gleichem Titel auf.

48. **Johann Gottfried Essich,** geb. am 28. November 1757 in Ravensburg, Sohn des dortigen Predigers, studierte in Erlangen und wurde 1784 zu Augsburg Pestilenziar (Ecclesiastes peste laborantibus assistens), ein Amt, das sich auf Krankenbesuch und Predigen beschränkte. Seit 1789 lag er an einer unheilbaren Gliederkrankheit darnieder und verfaßte bei seinen langen und täglichen Leiden Büchlein für die Jugend, für Dienstboten und für Leidende. Er starb am 9. Juli 1806.
Gradmann 133. 837. — Baader 2, 1. 43. — Vorrede von Nr. 6).

1) Bianca Capello. Trauerspiel. Dinkelsbühl 1792. 8.

2) Die gute Christine, oder eine Geschichte für Dienstboten. Erster Theil. Augsburg 1793. 196 S. 8.

3) Christine die zweite, eine Geschichte für bürgerliche Mädchen, welche gute Weiber werden wollen, und ihre Mütter, welche gute Weiber sein sollen. Zweiter Theil. Augsburg 1802. 502 S. 8.

4) Rührende Erzählungen aus der Thierwelt. Nördlingen 1796. 196 S. 8.

5) Karl, Leonore und Klara, Christinens und Philipps gute und glückliche Kinder, eine Geschichte für Familien überhaupt, . . besonders auch für Lehrjungen und jüngere reisende Professionisten und Handwerksgesellen. Leipzig 1803. II. 8.

6) Träume eines Leidenden. Leipzig 1806. 280 S. 8.

49. **Alexander von Schell,** geb. . . . . k. k. Gubernialrat zu Klagenfurt in Kärnten; † 1792. — Meusel, Lex. 12, 128.

Julie Hargrave. Ein Originallustspiel in 5 Aufzügen. Grätz u. Leipzig 1792. 8.

50. **Johann Alois Senefelder,** geb. am 6. November 1771 in Prag; in München war er einige Jahre Schauspieler; erfand die Kunst des Steindruckes; seit 1806 lebte er in München und starb da am 26. Februar 1834.
Wurzbach 1877. 34, 102. — Allg. Dtsch. Biogr. 1892. 34, 8 (Hyac. Holland).

1) Die Mädchenkenner oder So ein Gelehrter und nur Famulus? Lustspiel in 3 A. München 1792. 8.

2) Mathilde von Altenstein oder die Bärenhöhle, ein ritterliches Schauspiel in 5 Aufz. München 1793. = Theatr. Sammlung. Wien, 1794 Bd. 48. Nachdruck: Augsburg 1794. 8. QF 40, 132. 152. 163.

3) Die Tischlerfamilie. Schauspiel. 1792. Fortsetzung von Babos Lustspiele: Bürgerglück (§ 258, 4. 12). Hs. Hof- und Staatsbibliothek in München.

4) Text zur Oper: Siegfried oder die schnelle Werbung. 1794. Hs. Hof- und Staatsbibliothek in München.

5) Genoveva. — 6) Gothen im Orient.

51. **F. A. v. Bromme.**
Cuenna und Vivonne; oder Rache und Untreue. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Nach Meißners Skizzen [§ 224, 52. 7)] frei bearbeitet von F. A. v. B. Salzburg 1793. 137 S. 8. Vgl. § 263, 22.

52. **Wilhelm von Bube.**

1) Huldigung der Treue. Vorspiel mit Gesang. Altona 1796.

2) Der Karlstag, oder das Fest der Baiern am 4. Novbr. München 1798. 8.

53. **Franz Johann Daniel Tank,** lebte in Nürnberg.

1) Therese, oder mehr als Lucrezia.

2) Er soll Alexander heißen. Schauspiel. Bayreuth 1790. 8.

54. **Georg Heinrich Rathje,** 1798 Schauspieler beim Salzburger Theater.

1) Die unschuldige Frau. — 2) Das Testament. — 3) Der Ostindier oder die unmögliche Sache. — 4) Der betrogne Betrüger. — 5) Betrug schlägt seinen Herrn. — 6) Der Tempel der Vorsehung. — 7) Unglück prüft Treue. Schauspiel in 3 A. (vgl. F. L. Schmidt § 258, 16. 3).

55. **Jakob Bischoff,** geb. 1773, Redakteur des Korrespondenten von und für Deutschland, starb am 1. Februar 1824 in Nürnberg.
Nekrol. 1824, 1066.

1) Humoristische Blätter für Kopf und Herz. Nürnberg 1799. 1. Quartal. 8.

2) Dina, das Judenmädchen aus Franken, ein tragisches Familiengemälde, dramatisch bearbeitet. Frankfurt 1802. 8. Titelaufl. 1805. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 75, 96.

3) Abendblätter der Liebe an Helene. Nürnberg 1808. 8.

56. **Johann Adam Friedrich Reil,** Schauspieler am Wiener Burgtheater, geb. 1773, † . . . .

1) Der Friede im Thale. Schauspiel in 3 A. Regensburg 1799. 8.

2) Der erste May, oder der reiche May. Wien 1816. 8.

3) Was macht Erich glücklich? Festspiel. Wien o. J. 8.

57. **Albrecht Heinrich Baumgärtner,** geb. am 5. Mai 1743 in Erlangen, † daselbst als Kammerrat am 26. September 1809. — Baader 2, 1, 9.
Der gute König. Ein ländliches Singspiel am Geburtsfest des Königs (von Preußen). Erlangen 1801. 8.

58. Das Opfer der Musen. Ein musikalisches Vorspiel aufgeführt bey Eröffnung des kurfürstl. Hoftheaters in Salzburg 1803. Musik von Adam Joseph Emmert. Salzburg (1803). 11 S. 8.

59. **Friedrich Karl** Freiherr **von Danckelmann,** lebte in Nürnberg, später kaiserl. russischer Etatsrat in Reval.

1) Gesetz und Natur. Schauspiel in 5 Aufz. Fürth 1804. 8.

2) Die Rendez-vous, oder alles heirathet. Lustspiel in 5 Aufz. Fürth 1804. 8.

3) Augusta. Ein Roman aus der wirklichen Welt. o. O. (Rudolstadt 1806. III. 8. Vgl. Augusta, oder Geständnisse einer Braut vor ihrer Trauung. Eine Geschichte aus der großen Welt. Weißenfels und Leipzig 1804. 8. (1808: Hayn, Bibl. germ. erot. S. 17).

4) Blumenblätter aus den Gefilden der Phantasie und Geschichte. Nürnberg 1811. II. 8. Neue Aufl. unter dem T.: Neue Gemälde der Liebe. Leipzig 1814. II. 8.

5) Dramatische Versuche einer muntern Laune. Arnstadt 1811. III. 8. Enth. I. a: Das Gaukelspiel oder Herzensreinheit. — b: Die Auferstehung oder der Besuch nach dem Tode. — II. c: Die Weihe des Gefühls. — d: Vier Hengste und ein Schwiegersohn. — III. e: Sanfte Zucht. — f: Die Nachtwächter.

§ 262.

In **Schwaben** wurde das Schauspiel wenig gepflegt; selbst in Stuttgart und Karlsruhe nur dürftig; desto entschiedener und kräftiger in der **Pfalz**, seit das Mannheimer Theater durch Dalberg geschaffen war. Wenn hier außer Dalberg und Jakob Maier (Fust von Stromberg; der Sturm von Boxberg) nur noch Namen wie der des freiherrlichen Ehepaares von Reitzenstein, Arresto, Alois Schreiber und geringere genannt werden können, so liegt der Grund darin, daß die Übersetzer, die wie Schwan für die Mannheimer Bühne thätig waren, und die Dichter, wie Schiller, und die Bühnendichter wie Iffland, Beil und Beck weit

über die Räume der Mannheimer Bühne hinaus wirkten und deshalb an anderer Stelle genannt werden mußten.

a. Mannheimer Schaubühne, hg. von Trierweiler. 1785—1788. V. 8. Enth. I. 1: Der Hochzeitstag. — 2: Amtmann Graumann, von Schröder. — 3: Fürst Hanns aus Norden. — II. 4: Die Briefschreiber. — 5: Der junge Geizige. — 6: Walwais und Adelaide, von Dalberg. — III. 7: Alles für Liebe. — 8: Lysimachus. — IV. 9: Die Liebe unter verschiedenen Larven. — 10: Der Ehemann nach der Mode. — V. 11: Der akademische Stutzer. — 12: Die büßende Schöne. — 13: Das verschlagene Kammermädchen.

b. Tagebuch der Mannheimer Schaubühne (hg. von Trierweiler). Zwei Bände. 1786 und 1787. 348 S. und 448 S. 8.

c. Arnold Schloenbach, Beiträge zur Geschichte der Schillerperiode des Mannheimer Theaters: Schiller-Buch. Dresden 1860. S. 113—283.

d. Ernst Herrmann, Das Mannheimer Theater vor 100 Jahren. Mannheim 1886. 72 S. 8. Dtsch. Litt.-Ztg. 1887, Sp. 100.

e. Max Martersteig, Die Protokolle des Mannheimer Nationaltheaters unter Dalberg aus den Jahren 1781 bis 1789. Mannheim 1890. 8.

f. Die neuen Schauspieler in Mannheim. Vorspiel, und Prolog welches bei Eröfnung des Mannheimer deutschen Theaters hätte gegeben werden können. Frankenthal und Mannheim, auf Kosten des Verlegers; im Jahre 1779. 8. Maltzahns Bücherschatz III, 2583.

1. **Joseph Lederer**, geb. am 15. Januar 1733 in Zimmetshausen; Senior im Augustinerkloster zu den Wengen in Ulm, Pfarrer und Prof. der Theologie, † am 23. September 1796.
Weyermann 2, 267.

1) Die Standhaftigkeit, oder Thomas Graf von Aquien. Ein Singspiel. Ulm 1766. 8.

2) Jacob, der jüngste unter den 7 Machabäischen Brüdern. Ein klein Heldenspiel, vorgestellt auf der Trauerbühne des regulirt Canonischen Freystifts Wengen.

3) Buß- und Marter-Krone, Sigmund, dem heil. König in Burgund aufgesetzt. In einem Trauerspiele deutsch gebundener Rede vorgestellt auf der Schaubühne des befreiten Stifts und Gotteshauses Wengen in Ulm. 1770. 4.

4) Sieg des wahren Christenthums in Mogolstan. Vorgestellt auf der Schaubühne des befreiten Stifts S. Michaelis zun Wengen in Ulm in gebundener Rede. 1773. 4.

5) Gottes Aug über den Guten und Bösen. Vorgestellet in gebundener Rede auf der Schaubühne zu Wengen in Ulm. 1774. 4.

6) Der abgedankte Offizier, oder Joseph der Gute. In einer kom. Oper von 5 Abthlgn. vorgestellt von der in dem befreyten Stift zun Wengen in Ulm studierenden Jugend. 4.

7) Etwas aus China. Eine Operette in 3 Akten. Ulm 1777. 8.

8) Licht und Schatten, oder Moritz und Ismael, ein ungleiches Paar. Operette. In den Wengen aufgeführt. 1778. 4. Vgl. Nicolai, Reise durch Deutschland. 1795. 9, 95.

9) Die jungen Rekruten. Eine kom. Operette in 3 Aufz. Ulm 1781. 8.

10) Der Chargen-Verkauf. Ein militärisches Drama. Salzburg 1781. 8.

2. **Jakob Maier**, geb. 1739 in Mannheim, Hofgerichtsrat, gestorben daselbst als Kammerrat am 2. Oktober 1784. — Seine gutgeschriebenen Ritterschauspiele sind durch die Fülle von verarbeitetem Material über die Grenzen des darstellbaren Dramas hinausgewachsen. Der Fust imponierte Schiller noch in späteren Jahren.
Meusel, Lex. 8, 441. — O. Brahm: QF 40, 93. 127.

1) Der Sturm von Boxberg. Ein pfälzisches Originalschauspiel in 3 Aufz. Zuerst: Rheinische Beiträge zur Gelehrsamkeit. Mannheim 1778. Heft 6.; dann einzeln: Mannheim 1778. 8.; wiederh. 1785. 8.

2) Fust von Stromberg. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Mit den Sitten, Gebräuchen und Rechten seines Jahrhunderts. Mannheim 1782. 8.; wiederh. 1785. 8. Nachdr.: Prag 1785. 7 Bl., 162 S. 8. Wiederh. 1787. 8.; wiederh. Leipzig 1807. 8. Vgl. Schiller an Goethe 1798 März 13 und 1802 Februar 20.

3) Zwei Schauspiele aus der pfälzischen Geschichte (Nr. 1 und 2). Mannheim 1785. 8.

3. **Wolfgang Heribert von Dalberg,** geb. am 13. November 1750 in Herrnsheim, pfälzischer Geh. Rat, Oberappellationsgerichtspräsident, Intendant des Theaters in Mannheim, bekannt durch sein Verhältnis zu Schiller, † als badischer Staatsminister und Oberhofmeister in Karlsruhe am 27. September 1806. — Durch die Gründung der Mannheimer Bühne, die unter seiner Leitung die bedeutendste in Deutschland war, machte er sich um das Theaterwesen hochverdient, beförderte aber in der dramatischen Litteratur die Mittelmäßigkeit der Bühneneffektstücke durch eigene und fremde Leistungen.

Meusel, Gel. Teutschland 2, 11. 17, 381. — Jördens 6, 10. — Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 4, 708 (Mähly). — Wilh. Koffka, Iffland und Dalberg § 258, 7. z).

1) Walwais und Adelaide in 5 A. Mannheim 1778. 8.; Mannheim 1781. 8.; Hannover 1793. 8. (von Hagemann bearbeitet).

2) Kora. Drama mit Gesang (im Beytrag zum Mannheimer Theater. Mannheim 1780. Nr. 1) Mannheim 1780. 8.

3) Elektra, eine musikalische Declamation (ebenda Nr. 2). Mannheim 1780. 8.

4) Julius Cäsar oder Die Verschwörung des Brutus. Ein Trauerspiel in sechs Handlungen von Shakespear. Für die Mannheimer Bühne bearbeitet und zum erstenmal daselbst aufgeführt den 24. April 1785. Mannheim 1785. 8.

5) Der Cholerische. Ein Lustspiel in 5 Aufz. nach The Choleric Man von Cumberland. Mannheim 1786. 8. Tageb. 1, 84.

6) Die Brüder. Mannheim 1786. 8.

7) Oronocko. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. nach dem Engl. des Southern. Mannheim 1786. 8. Tagebuch 1, 54. Wien, 1789. 102 S. 8. Vgl. § 259, 116. 1).

8) Der Mönch von Carmel. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufz. [Bearbeitung von Cumberlands ‚Carmelite']. Auf der Mannheimer Bühne den 10. Sept. 1786 zum erstenmale aufgeführt. München und Leipzig 1787. 8. Für das k. k. National-Hofth. Wien 1787. 120 S. 8.

9) Der weibliche Ehescheue. Lustspiel in 2 Aufz. Augsburg 1787. 8. Unter dem Titel: Das Weibergelübde, nach dem Engl. 6. März 1787 in Mannheim zum ersten Male aufgeführt. Tageb. 1, 200.

10) Montesquieu, oder die unbekannte Wohlthat. Ein Schauspiel in drei Handlungen (Iamben). Mannheim 1787. 8. Tageb. 1, 312. 2, 12. Für das k. k. National-Hoftheater. Wien 1787. XI, 92 S. 8.

11) Timon von Athen. Bühnenbearbeitung in 5 A. 1789. Nach der Handschrift mitgeteilt von E. Kilian: Jahrb. d. dtsch. Shakespeare-Gesellschaft 25, 24—77.

4. **Johann Adam Weiß,** geb. am 9. Mai 1751 in Speyer; Ratsherr und Fleischer, später Maire daselbst; † . . . .

Meusel, Gel. Teutschl. 8, 413.

1) Rose, oder die Nonne wider ihren Willen. Trauerspiel in 5 A. München (Carlsruhe) 1778. 8.

2) von Helm, oder der Freygeist ein Heuchler. Trauerspiel in 5 A. Mannheim 1779. 8.

5. **Alois Wilhelm Schreiber,** geb. am 12. Oktober 1763 zu Kappel bei Windeck in Baden, studierte in Freiburg, 1784 Prof. am Gymnasium und 1800 bis 1802 Lehrer am Lyceum in Baden-Baden, 1805 Prof. der Ästhetik in Heidelberg, 1813—1826 badischer Hofhistoriograph in Karlsruhe. Dann lebte Schreiber in Baden-Baden, vielfach litterarisch thätig. Herausgeber des Taschenbuchs für deutsche Frauen ‚Cornelia'. Er starb am 21. Oktober 1841. Vgl. § 224, 118. § 230, 11.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 308. — Neuer Nekrol. d. Dtsch. 1841. 19, S. 1294 bis 97. — Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 32, 471 (v. Weech).

1) Das Gespenst. Lustspiel in 2 Aufz. Offenbach 1778. 8.

2) Tagebuch der Mainzer Schaubühne. Mainz 1788. 8.

3) Dramaturgische Blätter. Frankfurt a. M. 1788–89. VI. 8.

4) Die Braut im Schleyer. Eine Posse in 1 A. Frankfurt a. M. 1789. 8.

5) Neue Theaterstücke von dem Vf. der dramaturg. Blätter. Frankfurt a. M. 1789. 8.

6) Rhapsodien. Frankfurt a. M. 1790. 8.

7) Nachtwachen des Einsiedlers zu Athos. Mit Vorrede von W. L. Wekhrlin (§ 230, 11). Germanien (d. i. Nürnberg) 1790.

8) Dramatische Gemählde. Offenbach 1791. 8.; Wien 1796. 8.

9) Szenen aus Fausts Leben von Schr. Offenbach gedruckt und verlegt bei Weiß und Brede. 1792. 144 S. 8.; Titelaufl.: Gemälde in sanfteren Colorit aus dem Leben des Schwarzkünstlers Faust. Offenbach 1794. 8. (Nur aus Mißverständnis F. L. Schröder zugeschrieben). Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 530.

10) Die Harfe. Oper. Offenbach 1793. 8. — 11) Der Waldbruder im Eichthal. Offenbach 1794. 8. — 12) Die Geschenke. Ein ländliches Lustspiel in vier Aufzügen. Quedlinburg, 1794. 96 S. 8.

13) Romantische Erzählungen vom Vf. des Waldbruders im Eichthale. Frankfurt 1795. II. 8. Erstes Bändchen. Enth. a: Der Dirnenraub. b: Die beiden Schwestern. Zweites Bdch.: . . . .

14) Historische Gemälde aus Griechenland. Offenbach 1796. — 15) Die Zauberharfe, nach Lafontaine. Operette. Offenbach 1798. 8. — 16) Gedichte. Düsseldorf 1801. — Wien 1817. II. 16. — 17) Gemälde der Kindheit und des häuslichen Glückes. Düsseldorf 1803. — 18) Die Malerei. Ein Lehrgedicht. Dortmund 1804.

19) Skizzen und Erzählungen vom Vf. der Reise meines Vetters auf seinem Zimmer. Zweite Aufl. Leipzig 1804. Enth. a: Das gute Mädchen. — b: Der Priester des Apollo. — c: Vatergroll. — d: Der Kirchenbann. — e: Der Sorglose. — f: Pachter Lukas. — g: Die Russische Prinzessin. — h: Der Messenische Krieg. — i: Die beiden Blinden. — k: Die Verschwörung gegen Maltha. — l: Natur und Vorurtheil.

20) Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen. hg. 1806 bis 1841. 16.

21) Lehrbuch der Aesthetik. Heidelberg 1809. 8. — 22) Comödia Divina. Mit 3 Vorreden von P. Hammer, J. Paul und dem Herausgeber. Heidelberg 1808. 8. — 23) Heidelberger Taschenbuch 1809—1812. — 24) Gedichte und Erzählungen. Heidelberg 1812. — 25) Eichenblätter. Heidelberg 1814. 8. Sieh § 334, 584. — 26) Die Kaisergräber im Dom zu Speyer. Karlsruhe 1815. 8. — 27) Herbstrosen. Wien 1816. 8. — 28) Des Kriegers Heimkehr. Frankfurt a. M. 1816. — 29) Die Geburt des Erlösers. Frankfurt a. M. 1817.

30) Alemannische Lieder und Sagen. Tübingen 1817. Vgl. Buch VIII: Dialektpoesie.

31) Poetische Werke (I: Gedichte. II und III: Erzählungen). Tübingen 1817 bis 1818. III. 8.

32) Sagen aus den Rheingegenden, dem Schwarzwalde und den Vogesen. Heidelberg 1819 und 1839. II. 8.

33) Myrthen- und Cypressen-Kränze. Stuttgart 1821. II. 193 u. 242 S. 8.

34) Cactus-Blüthen. Erzählungen und Novellen. Stuttgart 1833. II. 8.

Gab heraus: Launen und Träume eines Mannes, der weder Kosmopolit noch Spießbürger war. Altona (d. i. Frankfurt) 1796. 8. = § 230, 11. 13).

6. **Karl Theodor** Edler **von Traitteur**, geb. am 5. April 1756 in Philippsburg, kurpfalzbayr. Hofrat, Hofbibliothekar und Mitglied der bayr. Akademie der Wissenschaften, † am 13. Januar 1830 in Mannheim.

Meusel, Gel. Teutschland 8, 97. 10, 751. — Nekrol. 8, 918.

1) Albert der Dritte von Bayern, ein Singspiel in 5 A. Musik von G. Vogler. Mannheim 1781. 8. [= D. S. 197].

2) Hartwich, eine Geschichte. Erster Theil. Freystadt (Heidelberg) 1779. 8.; Zw. Aufl. Ulm 1779. 8. — Zweiter Theil 1780. — Dritter Theil 1781.

3) Das Purschenleben nach der Natur gezeichnet; ein Schauspiel in 4 Aufz. Frankfurt (Heidelberg) 1780. 8.

4) Cocos. Satyrisch-politischer Roman. 1778.

7. **Leopold Neumann**, geb. 1748 in Dresden, kurfürstl. Sächsischer Oberkriegskommissar daselbst, † am 2. Dezember 1813.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 411. 18, 833.

1) Cora und Amphion. Eine Oper: Beyträge zur Pfälzischen Schaubühne. Mannheim 1780. 8.

2) Kleopatra. Melodrama von Danzi komponiert. Mannheim 1780. 8.; nochmals: Beytr. zur Pfälz. Schaubühne.

8. **A Th Linhard.**
Miss Jenny Love. Ein Trauerspiel in 5 A. Augsburg 1780. 8.

9. **Friedrich Justin von Günderode,** geb. am 8. November 1747 in Gießen; badischer Kammerherr, Hof- und Regierungsrat; † am 16. Mai 1785 zu Karlsruhe.
Meusel, Lex. 4, 460.

1) Die weibliche Beständigkeit. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Frankfurt und Leipzig 1781. 8. Ohne Vorwissen des Vf. ganz umgearbeitet.

2) Die gelehrte Frau. Ein Drama in 1 Aufz. Frankfurt a. M. 1781. 8.

3) Mariane. Ein Drama in 1 Aufz. Frankfurt a. M. 1781. 8.

10. **Wilhelm Friedrich Wucherer,** geb. in Pforzheim am 19. Januar 1743, markgräflich badischer Hofrat in Karlsruhe.
Gradmann 791. — Meusel, Gel. Teutschl. 8, 628. 10, 844. — Autobiographie in seinen Kleinen Schriften. 1799.

Julie, oder die gerettete Kindesmörderin. Ein deutsches Originalschauspiel für unsere Zeiten in 3 Aufz. Düsseldorf (Carlsruhe) 1782. 8.; Prag 1785. 72 S. 8.

11. **Gabriel Eckert,** Lehrer des Englischen, Französischen und Italienischen bei dem Pageninstitut zu Mannheim, lebte seit 1788 für sich in Frankenthal, † 1785.
Meusel, Lex. 3, 24.

1) Jost von Bremen. Lustspiel in 2 Aufz. Mannheim 1782. 8.
2) Fritzel von Mannheim, oder das Vorurtheil. Original-Lustspiel. Mannheim 1789. 8.

12. **C . . . Christmann,** Chirurgus in Mannheim. — Meusel, Lex. 2, 116.
Der Statthalter zu Corfu. Ein Trauerspiel in 3 Aufz. Mannheim 1783. 8.

13. **Michael Methie,** geb. am 14. November 1748 in Deggingen bei Wiesenstaig; 1769 Priester; † im Dezember 1807 in seinem Geburtsorte.
Nicolai, Reisebeschreibung 9, 116.

1) Der die Liebe besiegende Scipio. Ein Schauspiel, aufgef. von der studierenden Jugend im Kloster zu den Wengen. Ulm.
2) Der von der Liebe besiegte Achilles. Singspiel, aufgef. von der studierenden Jugend im Kloster zu den Wengen. Ulm.

14. **Meyer,** Theater-Regisseur in Mannheim.
Die Weinlese. Singspiel in 2 Aufz. nach dem Aerndtekranz von Weiße (§ 215, 6. 6) 6). Mannheim 1784. 8.

15. **Andreas K G Raufer,** k. k. Reichspostamtsverwalter zu Lindau im Bodensee 1798; † 180?. — Meusel, Gel. Teutschl. 6, 232.

1) Das Schicksal ist doch wunderbar, oder Lottchen, die bestimmte Braut. Schauspiel mit Gesang in 2 Aufz. Lindau 1785. 8.
2) Noch gut, daß es so kam oder: Hoffe man nur auf Verwandte! Ein Schauspiel in 2 Aufz. Kempten 1792. 8.

16. **Ernst Ludwig Deimling.** — Meusel, Gel. Teutschl. 2, 34.

1) Die vierhundert Pforzheimer Bürger, oder die Schlacht bey Wimpfen. Ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen. Augsburg 1788. 8.
2) Johanne Gray. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Augsburg 1789. 8.

17. **Franz Christoph Braun,** geb. in Kreuznach; reformierter erster Stadtpfarrer in Oppenheim. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 415. 11, 98.

1) Ferdinand und Elise, oder Rückkehr von der Schwärmerey zur Vernunft. Schauspiel in 4 Aufz. Heidelberg 1789. 8. Auch in: Theatr. Sammlung Bd. 57. Wien 1795.
2) Marianne von Lindheim, oder Weibergröße und Männerschwäche. Ein Schauspiel in einem Aufzuge. Mannheim 1789. 8.
3) Die schöne Eiche bey Babenhausen, oder: Bürgerfreude und Bürgerglück zu der Feyer des Hessischen Friedens mit der Republik Frankreich. Ein Familiengemählde in 5 Aufz. Frankfurt a. M. 1795. 8.

18. **Joseph Nißl,** Stadtgerichtsschreiber zu Wasserburg in Bayern.
Meusel, Gel. Teutschl. 5, 444. — O. Brahm: QF 40, 130.

Kunigunde von Rabenswalde. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Nach der Geschichte gleichen Namens bearbeitet. Augsburg 1791. 8.

19. **Sophie von Reitzenstein,** geb. Marianne **S. Weickard.** — Meusel, Gel. Teutschl. 8, 387. — H. Groß S. 35. — Wurzbach 1873. 25, 268.

1) Der Vergleich. Ein Schauspiel. Frankfurt a. M. 1791. 8.

2) Der gereiste Bräutigam. Schauspiel aus dem Franz. Frankfurt a. M. 1791. 8.

3) Das nächtliche Rendez-vous. Schauspiel aus dem Franz. Frankfurt a. M. 1791. 8.

4) Die seltene Beständigkeit. Lustspiel in 2 Aufz. Frankfurt 1792. 8.

5) Die Kriegslist. Lustspiel in 1 Aufz. Wien und Leipzig 1794. 8.

6) Reue mildert Verbrechen.

20. **Karl** Freiherr **von Reitzenstein.** — Wurzbach 1873. 25, 268.

1) Graf von Königsmark. Trauerspiel in 5 A. Wien 1792. 8.

2) Die Negersclaven. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Jamaika (Wien) 1793. 8.

3) Reise nach Wien. Hof 1795. 8.

21. **Johann Friedrich Gley,** geb. in Cammin am 3. Januar 1775, herzogl. Würtembergischer Hofschauspieler in Stuttgart 1798; dann in Hamburg, nach 1824 in Dresden.

Der Einspruch, oder Coquetterie und Unschuld. Original-Lustspiel. Prag 1794. 8.

22. **Georg Christian Römer,** Sekretär des Oberbergamtes zu Mannheim. Meusel, Gel. Teutschl. 19, 398.?

1) Die lustigen Weiber zu Windsor. Singspiel nach Shakespeare. Mannheim 1795. 12.

2) Der Unabhängige. Schauspiel aus dem Engl. Mannheim 1795. 8.

3) Eduard Waldbaums Feyerstunden. Fortsetzung der Morgenspaziergänge. Nach Marmontel. Leipzig 1796. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 43, 403.

23. Die Eheliche Versöhnung. Ein Nachspiel in einer Handlung nach dem Französischen. Mannheim 1795. 72 S. 8.

24. Der Freie Mann. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Mannheim 1795. 192 S. 8.

25. **Christlieb Georg Heinrich Arresto,** eigentlich Burchardi, geb. 1768 oder 1769 in Schwerin, war Schauspieler in Bremen, Schwerin, 1800 in Stuttgart, Altona, Direktor des deutschen Theaters in St. Petersburg, 1810 und 1811 Direktor einer Wandergesellschaft, die in Libau und Mitau spielte. 1811 ging er nach Deutschland zurück, dirigierte einige Zeit das Theater in Schwerin, wurde zuletzt dort und in Doberan Hofschauspieldirektor und starb am 22. Juli 1817.

Lübker 724. — Recke-Napiersky 1, 46. 2, 590. 4, 601. — Hall. Lit.-Ztg. 1818. Nr. 2. Sp. 15. — Schröder 1, 99.

1) Vergehen und Größe. Schauspiel in 5 A. Frankfurt 1796. 8.; Grätz 1796. 8.; Leipzig 1803. 8.

2) Frohe Laune. Lustspiel in 5 A. Hamburg 1800. 8.

3) Graf Retorini. Schauspiel.

4) Der Plan. Lustspiel in 1 A. Hamburg. Holländisch: Leenwarden 1804. 8.

5) Der Indienfahrer. Schauspiel in 4 A. Hamburg 1803.; N. A. 1806. Holländisch von S. von Goer. Derde Druk. Amsterdam 1826. 8.

6) Die Soldaten. Schauspiel in 5 A. Hamburg 1804. 8.; o. O. 1805. 8. Holländisch: De Militaire Stand. Leenwarden 1805. 8.

7) Der feindliche Sohn. Schauspiel in 5 A. Als Fortsetzung von Nr. 6). Hamburg 1805. 8. Holländisch: Leenwarden 1805. 8.

26. **Friedrich Hochkirch,** Schauspieler bei einer Wandergesellschaft.

1) Capet, oder der Tod Ludwigs des XVI. König von Frankreich. Historisches Original-Trauerspiel in 3 A. 2. Aufl. Deutschland 1793. 8.; Frankfurt 1794. 8.; Augsburg 1795. 8.

2) Gustav Adolph, oder der Sieg bei Lützen. Schauspiel in 4 A. Frankfurt 1797. 8.

3) Die Geisterburg, Oper.

27. **Johann Wilhelm Steinmüller,** Schauspieler. — Meusel, Gel. T. 7, 643.

1) Der Hausnarr. Ein Originallustspiel in 4 Aufz. Frankfurt und Leipzig (Mannheim) 1791. 8.

2) Luise Nordenfeld oder die Ehescheidung. Schauspiel in 5 A. o. O. 1794. 8.

3) Der Bataver, oder: Der Mädchenhandel. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Augsburg 1796. 8.

4) Die Familie Waldenstein.

28. J Heinrich K von Reck, 1798 Regierungsrat in Karlsruhe.

1) Wohlthun und Gerechtigkeit.

2) Die Politik.

29. **Karl Miedke,** Schauspieler.

Adolph der Kühne, Raugraf von Dassel. Ein Gemälde der Vorzeit in fünf Aufzügen nach Kramer (§ 279, 10. 12) frey bearbeitet. Augsburg 1798. 102 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 48, 299. Vgl. § 259, 117. 9). § 264, 8.

30. Manuel der falsche Freund. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Mannheim 1798. 112 S. 8.

31. **Wilhelm Vogel,** Schauspieler in Mannheim (1798); später Direktor des Theaters an der Wien. Seine Hauptwirksamkeit fällt in die nächste Periode. Sieh § 334, 400.

Meusel, Gel. Teutschl. 8, 236. 21, 234. — Wurzbach 1885. 51, 197.

32. **Johann Gottlieb Schott,** geb. am 28. April 1751 in Nürtingen, Oberbibliothekar in Stuttgart, † 1813.

Meusel, Gel. Teutschl. 7. 292. 10, 620.

Germania. Heroisches Singspiel in 3 A. Stuttgart 1800. 8.

33. **Anton von Rettich.**

1) Die Gastfreiheit. Gemälde in 3 A. Ulm 1804. 8.

2) Dramatische Stücke zur Bildung des Geistes und (zur) Veredlung des Herzens. I. Ulm 1804. 8.

§ 263.

Die geringe Regsamkeit der Dichter in den **Rheinlanden,** denen beide Hessen und Frankfurt sich anschließen, fällt, da die Bühne in Mainz eine lebhafte Beteiligung erwarten ließe, mehr auf, als die Teilnahmlosigkeit in **Westfalen,** dem eine große Bühne fehlte. Hier wie dort waren die Schauspieler und die Gönner des Theaters beflissener, die im übrigen Deutschland entstandenen Stücke zur Aufführung zu bringen, als neue Talente anzuregen und zu fördern. Was sich an selbständigen Leistungen zeigte, die Schauspiele von Nesselrode, Fresenius, Bertrand u. a. traf in Deutschland auf offene Geringschätzung, oder war wie Ewalds Mehala nicht mehr an der Zeit. Die unmittelbar aus der Zeitgeschichte hergenommenen Dramen von Buri, der den Tod Ludwigs 16. und Marie Antoinettes zu behandeln wagte, Charlotte Corday, Joseph 2. u. dgl. gelangten wohl nicht zur Aufführung, deren Bunsens Emigrant, Christels Deutscher in Paris, sich rühmen konnten. Beide wurden zu ihren Stücken durch die unheilvolle Sympathie veranlaßt, welche den französischen Emigranten gewidmet und durch vielfache Mittel bereitet wurde. In der eigentlichen Blütezeit des Bühnendramas vom Anfange der französischen Revolution bis zu Schillers Tode waren diese Landstriche durch die Unruhen des Krieges bedrängt, sodaß eine fruchtbare Teilnahme am Theater nicht möglich wurde. Fast der einzige Bühnendichter von mehr als lokaler Wirksamkeit war Lindheimer in Frankfurt. Von dem Kreise, der von Frankfurt ausging (Goethe, Klinger, Wagner) ist früher Rechenschaft gegeben worden.

1. **Karl Adolph Zumbach,** kgl. preuß. Oberlandesgerichts-Advokat in Köln. Meusel, Gel. Teutschl. 10, 859. 21, 828.

1) Der Talisman. Lustspiel. Frankfurt 1764. 8.

2) Die Pullichi auf Malabar. Schauspiel in 5 Aufzügen. Cöln 1799. 8.

2. **Johann André,** geb. am 28. März 1741 zu Offenbach; Kaufmann, seit 1775 Direktor des Döbbelinischen Orchesters in Berlin und seit 1784 Markgräflich Schwedtischer Kapellmeister in Offenbach. Dort starb er am 18. Juni 1799. Goethe verfaßte, von ihm angeregt, seine ersten Singspiele. Sieh Goethe, Briefe 2, 144 (Weimarer Ausg.).

Meusel, Das gel. Teutschl. 1, 72. 9, 26. 12, 307. — Jördens 5. 715. — Nürnberger Litterarische Blätter 1804 Nr. 3. S. 35—37. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 1, 434 (v. Dommer). — Minor, Weiße S. 198.

1) Der Komödienfeind. Ein Lustspiel in einem Acte. Offenbach 1765. 8.

2) Komische Versuche. Hanau 1767. 8.

3) Lustspiele. Frankfurt a. M. 1771. 8. Enth. a: Arist, Lustspiel in 3 Acten (einzeln: Wetzlar 1771. 8.). — b: Der alte Freier. Kom. Oper in einem Acte (einzeln: Frankfurt 1775. 8. = D. S. 87). — c: Der Witwer.

4) Die drei Nebenbuhler. Lustspiel in 3 Acten aus dem Französischen des de la Font. Frankfurt a. M. 1773. 8. Vgl. § 257, 4. 7).

5) Der Hufschmied. Singspiel in 1 A. aus dem Französischen des Baligand de la Ribardière. Frankfurt a. M. 1772. 8.

6) Henriette. Schauspiel in 5 A. aus dem Französischen. Frankfurt a. M. 1772. 8.

7) Das Urtheil des Midas. Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen. Musik von Gretry. o. O. u. J. 8.

8) Die seidenen Schuhe oder die hübsche Schusterin. Operette nach Baligand de la Ribardière. Frankfurt a. M. 1776. 8.

9) Der Barbier von Bagdad. Lustspiel in 1 A. nach Palissot. Frankfurt a. M. 1772. 8. Vgl. § 257, 5. 11).

10) Der betrogene Cadi. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. Vgl. § 257, 5. 5).

11) Der Nebenbuhler seines Herrn. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen. Frankfurt und Leipzig 1772. 8. Vgl. § 257, 5. 10).

12) Belisar. Schauspiel in 5 A. nach d'Ogicourt. Frankfurt 1772. 8.

13) Der Fabricant von London. Schauspiel in 5 A. nach Falbaire. Frankfurt 1772. 8.

14) Die Bezauberten. Singspiel in einem Acte aus dem Französischen des Favart. Frankfurt 1772. 8. Berlin 1777. 8. Vgl. § 257, 4. 6).

15) Der Töpfer. Komische Oper in einem Acte. Frankfurt 1773. 8. [= D. S. 114]. Vgl. Goethe, Briefe (W. IV) 2, 118. 121. 123 f.

16) Epigrammatische Blumenlese. Erste Sammlung. Offenbach am Mayn, bey U. Weiß, 1776. — Zweyte Sammlung. Offenb. a. M. 1776. — Dritte Sammlung. Offenb. a. M. 1778. III. 8.

17) Die undankbaren Söhne oder die Schule der Väter. Lustspiel nach dem Französischen. Offenbach 1776. 8.

18) Der Barbier von Sevilla. Lustspiel in 4 Acten nach Beaumarchais, mit neuer Musik. Offenbach 1776. 8.

19) Die schöne Arsene. Singspiel in 4 Acten aus dem Französischen. Berlin 1778. 8. Vgl. § 257, 4. 36). Mannh. Tagebuch 1, 255.

20) Im Trüben ist gut fischen. Singspiel in 2 Acten aus dem Italienischen. Köln 1786. 8.; Mannheim 1788. 8.; Berlin 1788. 8.

21) Richard Löwenherz. Oper in drei Acten nach dem Französischen. Gießen 1789. 8. Mannh. Tagebuch 1, 337.

3. **Johann Michael Hofmann,** geb. 1741 in Frankfurt a. M.; Solms-Rödelheimscher Hofrat und Leibarzt; starb in seiner Vaterstadt am 13. Januar 1799.

Meusel, Lex. 6, 52.

1) Der verfürte und wieder gebesserte Student; oder der Triumph der Tugend über das Laster. Ein prosaisches Lustspiel in 5 A. Frankfurt und Leipzig 1770. 8. Darin der ‚Landesvater' und ‚St. Paulus war ein Medicus'. Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder. Leipzig 1859. S. 116.

2) Die Conföderierten und Dissidenten. Trauerspiel. Frankfurt u. Leipzig 1771. 8.

4. **Friederike Sophie Seyler,** geb. Sparmann, verehelicht gew. **Hensel,** geb. 1738 in Dresden, Gattin des Schauspieldirektors Seyler, starb am 22. November 1789 zu Schleswig.

Lessings Hamburgische Dramaturgie (Hempel) S. 80. 115. 142. — Goethe (Hempel) 28, 723. — Epistel Gotter an sie vgl. Goethe (Hempel) 29, 81. — Raßmann S. 340. — Jakob Peth, Gesch. des Theaters zu Mainz. Mainz 1879. S. 54. — Erich Schmidt, H. L. Wagner. 2. Ausg. S. 131 und Lessing II, 71—72. 79.

1) Die Familie auf dem Lande. Ein Drama in fünf Aufzügen. Braunschweig 1770. 8. Sieh § 215, I. 3. 14. unter dem Titel: Die Entführung, oder die zärtliche Mutter; mit vielen Veränderungen der Vf. Nach Mrs. Sheridan, Geschichte der Miß Sidney Bidulph (Tl. V). Alm. d. dtsch. Mus. 1771. S. 82. § 257, 30.

2) Hüon und Amande, ein Romantisches Singspiel in 5 Aufzügen, nach Wielands Oberon. Flensburg, Schleswig und Leipzig 1789.; wiederh. Hamburg 1792 u. d. T.: Oberon, König der Elfen, ein romant. Singspiel nach Wieland. § 223, C. 93).

5. F G Freiherr **von Nesselrode** zu Hugenboett; kurpfälzischer Kammerherr in München. — Meusel, Gel. Teutschl. 5, 399.

1) Großmuth und Tugend, oder die schöne Malerin. Lustspiel in 5 Aufz. Frankfurt und Leipzig 1773. 8. [= D. S. 88].

2) Der adliche Tagelöhner. Schauspiel in 3 A. Frankfurt 1774. 8. [= D. S. 82]. Sieh § 261. a. 7).

3) Der Ahnenstolze auf dem Lande. Lustspiel in 2 A. Frankfurt 1774. 8. [= D. S. 77]. Vgl. § 261, 12. 2).

4) Karoline, oder das unschuldige Opfer der Bosheit. Trauerspiel. Offenbach 1778. 8. [= D. S. 139].

5) Zamor und Zoraide. Schauspiel. Offenbach 1778. 8. [= D. S. 139].

6) Die Vertauschung, oder die glücklich gewordene Waise. Singspiel. Offenbach 1778. 8. [= D. S. 139].

7) Wer hätte das gedacht? Lustspiel in 3 A. Regensburg 1779. 8. [= D. S. 185].

8) Julie oder die dankbare Tochter. Offenbach 1780. 8.; Regensburg 1780. 8. [= D. S. 207]; wiederh. Regensburg 1785. 8.

9) Minervens Ankunft bei den Musen. Singspiel. Regensburg 1780. 8.

10) Die doppelte Kindesliebe. Drama in 3 Aufz. Regensburg 1780. 8. [= D. S. 179].

11) Dirimel und Laura. Melodram in 1 A. München 1784. 8.

12) Jan von Leiden, oder die Belagerung von Münster. Trauerspiel. Münster 1786. 8.

6. H **Bernhard Classen.**

Folgen des Leichtsinns. Schauspiel. Lingen 1773. 8.

7. **Jonathan Gottlieb Göntgen,** geb. am 13. Januar 1752 in Frankfurt a. M., Prediger in Bornheim bei Frankfurt, dann in Frankfurt; † . . . .

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 598. 9, 436.

Anna Bell. Trauerspiel in 1 A. Offenbach 1775. 8. (nach einer Erzählung Arnauds).

8. **Christoph Bernhard Schücking,** geb. am 2. Januar 1753 in Münster; Jurist; † am 8. Mai 1778.

Meusel, Lex. 12, 496. — Gel. Teutschland 10, 632. 12, 381. 20, 309. — Raßmann, Münsterländische Schriftsteller S. 307.

1) Sinngedichte. Münster 1775. 8.

2) Königin Elisabeth. Trauerspiel in 5 Aufz. Münster 1778. 8.

9. **Christian Philipp Ferdinand König,** geb. 1759 in Witzenhausen; Kanzleiassessor und Fiskal zu Rotenburg in Hessen; † am 14. Oktober 1804.

Meusel, Gel. Teutschl. 4, 202. 11, 446.

1) Gedichte eines Jünglings an der Fulda. Göttingen 1776. 8.

2) Das Opfer der Grazien am Feste Asträens. Singspiel. Göttingen 1777. 8.

10. Die Wayse Ein Schauspiel in vier Aufzügen von einem Preußischen Officier. Frankfurth und Leipzig, 1778. 82 S. 8.

11. **Johann Valentin Meidinger**, Sprachmeister in Frankfurt a. M., Verfasser der durch ihre Anekdoten bekannten französischen Grammatik (1783); † um 1820.
Meusel, Gel. Teutschl. 5, 120.
Es geht wunderlich in der Welt zu, oder der verkehrte Anfang. Lustspiel in 1 A. Frankfurt a. M. 1779. 8. [= D. S. 177].

12. Durch Schaden wird man klug, oder Narren muß man mit Kolben lausen. Ein Lustspiel in zween Aufzügen. Frankfurt und Leipzig, in Kommission bey H. L. Brönner. 1780. 93 S. 8. (Von Meusel, Gel. Teutschl. 2, 218 Ludw. Erdmann Nr. 13. zugeschrieben).

13. **Ludwig Erdmann**, Schauspieler 1798 in Hamburg.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 218. 9, 300.

1) Ich heiße Theiß, oder der Aepfeldieb. Operette in 1 A. Regensburg 1778. 8. [= D. S. 172].

2) Philint und Lucinde. Eine ländliche Operette von einem Aufz. Regensburg 1778. 8. [= D. S. 173].

3) Graf Strandorf ein Schauspiel in 1 A. Wetzlar o. J. (1780). 8.

4) S. Nr. 12.

5) Alles, was Recht ist. Lustspiel in 3 A. Leipzig und Köln 1782. 8. [= D. S. 226].

6) Der fünfzigste Geburtstag. Lustspiel mit Chören in 3 A. Leipzig und Köln 1782. 8. [= D. S. 238].

7) Grünewald Skeitz. Ein Lustspiel in 1 A. Leipzig und Kölln am Rhein 1782. 8. [= D. S. 239].

8) Der Hochverrath, oder die Familienankunft aus dem Walde. Trauerspiel in 3 A. Leipzig und Köln 1782. 8. [= D. S. 239].

9) Der Mißverstand, oder die wiedergefundene Tochter. Trauerspiel in 3 A. Leipzig und Köln 1782. 8. [= D. S. 235].

10) Sainville, oder wie die Thaten so der Lohn. Trauerspiel in 5 A. Leipzig und Köln 1782. 8. [= D. S. 240].

11) Wind und Wetter oder Julie auf der Insel Thâmos. Trauerspiel in 2 A. Köln 1782. 8.

12) Die Räuber im Walde. Ein Vorspiel mit Gesang. Leipzig und Köln 1782. 8. [= D. S. 241]; Prag 1786. 47 S. 8. (Der Vf. nennt sich am Schlusse des Vorberichtes).

13) Sämmtliche Schauspiele. Leipzig 1783. II. 8. Enth. I. a: 12). — b: 8). — c: 11). — d: 10). — II. e: 7). — f: 5). — g: 9). — h: 6).

14. **Johann Christian Ludwig Fresenius**, geb. am 20. März 1749 in Schlitz in Westfalen; Regierungsrat.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 424.

1) Zwillinge fürs Theater. Hersfeld 1780. 8. Enth. a: Marianne. Schauspiel in 4 A. — b: Die Gefangene oder der Aufstand in Peru. Schauspiel in 4 A.

2) Hermann. Ein vaterländisches Schauspiel in 4 A. Frankfurt 1782. 8.; wiederh. 1784. 8. [= D. S. 265]; wiederh. Glogau 1786. 8.; 1796. 8.

15. **Heinrich Theodor Ludwig Schnorr**, geb. am 6. Januar 1760 zu Amelunxen in Westfalen, Sohn des Predigers, wurde in Alfeld vorgebildet, studierte in Helmstedt; Hauslehrer, 24. Mai 1792 Prediger in Amelunxen; dort starb er am 25. Oktober 1835.
Nekrol. 13, 924—929. — Meusel, Gel. Teutschl. 7, 266.

1) Ferrol oder es geht manch einem so. Ein Burschengemählde. Hamburg 1783. 8.

2) Des Freiherrn v. Münchhausen wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer. Aus dem Engl. Zweites — viertes Bdchn. Bodenwerder 1794—1800. III. 8. Vgl. Raspe § 225, 13.

3) Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, und Abentheuer des Fräuleins Emilie von Bernau, verehl. von Schmerbauch von ihr selbst erzählt. Frankfurt 1801. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 84, 88.

4) Leben und seltsame Abentheuer des Frl. Emilie * * *, einer natürlichen Tochter des Freyherrn von Münchhausen in Bodenwerder. Stendal 1804. 8.

16. **Heinrich Christian Pleißner,** geb. 1756 in Gotha, Schauspieler an verschiedenen Orten, auch in Mainz, 1790—97 in Hamburg; † . . .
Meusel, Gel. Teutschl. 6, 120. 10, 418.

1) Die Italienerin in London. Kom. Oper in 2 A. nach dem Italienischen. Frankfurt a. M. 1783. 8.

2) Der Amerikaner. Lustspiel in einem Aufz. nach dem Inhalt des Le sauvage. Frankfurt und Leipzig 1783. 8. [= D. S. 275]; Frankfurt 1784. 8.

3) Komm mir noch einer mit Heurathen. Lustspiel in 3 A. Neuwied 1791. 8.

4) Eifersucht und Rangstreit auf dem Lande. Aus dem Italienischen.

5) Frauenzimmerlaune, oder: Sagten Sie was? Lustspiel in 3 A. Frankfurt a. M. 1786. 8. Titelaufl.: Glogau 1795. 8.

6) Die Liebe in der Ukraine, oder: Hier gehen die Mädchen auf die Freyerey aus. Singspiel in 4 A. Frankfurt a. M. 1786.

17. **Johann Cornelius,** Schauspieler. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 620.

1) Robert und Florinda, oder Das Opfer des Ehrgeizes. Trauerspiel in 5 Aufz. Köln 1786. 8.

2) Minna. Trauerspiel in 5 A. Cöln 1790. 8.

18. **Friedrich Franz Anton Bertrand,** geb. am 13. Mai 1757 in Könnern bei Magdeburg. — Meusel, Gel. Teutschland 1, 268. 9, 93.
Pyramus und Thisbe. Ein musikalisches Duodrama. Halle 1787. 32 S. 8. Für Benda geschrieben. Das Vorwort ist unterzeichnet: K . . n im März 1787 B . . nd.

19. **Friedrich Spach,** geb. zu Buchsweiler im Elsaß, Schauspieler, † als in Straßburg 1794.
Meusel, Lex. 13, 210.

1) Karl von Schönbach. Trauerspiel in 4 Aufz. Frankfurt 1787. 8.

2) Verbrechen aus Vaterliebe. Teutsches Orig.-Trauerspiel in 4 Aufz. Augsburg 1787. 8.

3) Koketterie und Liebe. Schauspiel in 3 Aufz. Carlsruhe 1792. 8.; Titelaufl.: Frankfurt 1794. 8.

20. **Ernst Karl Ludwig Ysenburg von Buri,** geb. am 21. Juni 1747 zu Bierstein; Hauptmann in gräflich Wiedrunkelischen Diensten in Dierdorf, † als Obristwachtmeister des westfälisch-westerwäldischen Kreisbataillons Infanterie in Gießen am 7. März 1806.
Meusel, Gel. Teutschland 1, 515. 9, 172.

1) Die Pflegetochter. Lustspiel in 1 A. Neuwied 1778. 8.

2) Gedichte. Basel 1784. 8.

3) Schauspiele. Ehrenbreitenstein 1789. 8. Enth. a: Das Intelligenzblatt. Ein Schauspiel in drey Aufz. [zuerst im Wiener Theater Bd. 2; Aufgef. im k. k. Nationalth. Wien 1778. 3 Bl., 86 S. 8. = D. S. 141; darnach von **Borchers** bearbeitet als: Die Erbschaft. Schauspiel in 3 A. Frankfurt 1780. 8.]. — b: Blindheit und Betrügerei. — c: Die Matrosen. — d: Das Gespenst. — e: Der Kohlenbrenner.

4) Die Stimme des Volks, oder: Die Zerstörung der Bastille. Ein Trauerspiel in 4 Aufz. Neuwied 1791. 8.

5) Ludwig Capet, oder Der Königsmord. Ein bürgerliches Trauerspiel in vier Aufz. Neuwied 1793. 8. = Theatr. S. Bd. 42. Wien 1793.

6) Marie Antonie von Oesterreich, Königinn in Frankreich. Trauerspiel in 4 Aufz. Neuwied 1794. 8.

21. Außer den von Buri der Zeitgeschichte entlehnten drei Dramen sind zu nennen:

a) **Franz Christel,** † 1794. — Wolmar und Camilla, oder das Schicksal eines Deutschen in Paris. Trauerspiel in 5 A. Pyrmont 1790. 8.

b) Die Mönche in den Niederlanden und Kaiser Joseph II. Trauerspiel. Speyer 1791. 8.

c) Charlotte Corday, oder die Rebellion in Calvados. Trauerspiel. Stettin 1794. 8.

d) Die preußischen Husaren im französischen Nonnenkloster. Schauspiel in 5 A. Cöthen 1795. 8. — e) s. Nr. 26, 2). — f) § 262, 26. 1).

Andere Stücke, die nur die Form des Schauspiels borgten, sieh bei der Satire § 281.

22. **Johann Maas,** geb. in Koblenz, † als Vogt in Cobern im Trierschen. — Raßmann S. 297.

Cuenna. Ein Trauerspiel in 4 Aufzügen, nach Meißners Erzählung. Koblenz 1788. 8. Sieh § 261, 50.

23. **J M Simmler,** lebte beim Grafen Ingelheim als Sekretär.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 504.

1) Waldners Familie.

2) Gisella Brömserin von Rüdesheim. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. Frankfurt und Leipzig 1789. 8.; wiederh. 1807. 8.

24. **Franz Christel,** † 1794. Vgl. § 259, 70. 2).

1) Der Lottospieler. Schauspiel in 2 A. Hannover 1790. 8.; Pyrmont 1790. 8.

2) Sieh Nr. 21. a).

25. **Carl Reiner.**

1) Sophie. Trauerspiel in 5 A. Köln 1790. 8.

2) Schauspiele und Gemälde. Duisburg am Rhein 1794. 8. Enth. a: Graf Walter, Schausp. in 5 A. — b: Calthon und Colmala, Gedicht nach Ossian. — c: Die Schlacht bei Creci, ein Gedicht. — d: Die Heirath durch eine Comödie. Lustspiel. — e: Minonas Gesang, Gedicht nach Ossian. — f: Die Insel. Singspiel. — Gedichte.

26. **P L Bunsen,** geb. in Arolsen, Regierungsrat und Bibliothekar in Arolsen; starb am 13. September 1809.

Meusel, Gel. Teutschland 1, 507. 9, 170.

1) Siegfried von Lindenberg. Schauspiel in 5 A. Frankfurt 1790. 8. Nach Müllers Roman gleichen Namens frei bearbeitet. Auch ins Holländische übersetzt.

2) Der Emigrant. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Göttingen 1793. 152 S. 8. (Um für die Emigranten Teilnahme zu erwecken; in Pyrmont wiederholt gespielt).

3) Zwei Augen für eins. Schauspiel in 2 Aufzügen. Gießen 1807. 8.

27. **Johann Heinrich Trambach,** 1804 in Hamburg, 1823 Advokat in Köln.

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 403. — Schröder 2, 348.

1) Menschenwerth. Schauspiel in 5 Aufz. Wesel 1791. 152 S. 8.

2) Betrug durch Heucheley. Ein Schauspiel aus der wirklichen Welt in 5 Aufz. Köln 1792. 8.

3) Die Belagerung von Hamburg im J. 1216. Trauerspiel in 5 Aufz. Hamburg 1804. 8.

28. **Wilhelm Thombrink,** geb. in Münster, † 1795 als Kanonikus in Minden.

1) Der halbe Ring. Schauspiel. Lingen 1792. 8.

2) Reue und Großmuth. Schauspiel. Lingen 1793. 8.

3) Amalie von Schönhof. Schauspiel in 5 Aufz. Lingen 1793. 8. Fortsetzung von Nr. 1).

29. **Niklas Vogt,** geb. 1756 in Mainz; Prof. der Geschichte dort; lebte dann in Aschaffenburg; Oberschulinspektor des Großherzogtums Frankfurt; Schöffe in Frankfurt a. M. Hier starb er 1836.

1) Fust der Erfinder der Buchdruckerei. Mainz 1792. 55 S. 8.

2) Das Urtheil des Paris. Farce in 3 A. Mainz 1792. 8.

3) Rheinische Geschichten und Sagen. Frankfurt a. M. 1817. III. 8.

4) Die Ruinen am Rhein enth. Die Brüder und 1).

30. **Georg Konrad Horst,** geb. am 26. Juni 1767 zu Lindheim in der Wetterau; studierte in Gießen Theologie. Nach seines Vaters Tode wurde er dessen Nachfolger als Prediger in Lindheim; 1809 auch Kirchenrat, legte 1819 seine Pfarre nieder und lebte in ländlicher Abgeschiedenheit den Wissenschaften und seiner Familie; 1823 zum geh. geistl. Rat in Darmstadt ernannt. Er starb am 20. Januar 1832 in Lindheim. In seinen letzten Jahren ergab sich der durch häusliche Unglücksfälle Gebeugte dem Mysticismus.

Nekrol. 10, 918.

Gustav III. König von Schweden. Ein historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nebst einer Abhandlung über den eigenthümlichen Geist und Charakter dieses Königes. o. O. [Frankfurt] 1793. 150 S. 8.

31. **Franz Eugen Joseph** Reichsfreiherr **von Seida und Landenberg,** geb. am 23. Februar 1772 in Rheinberg bei Köln, Offizier in Kurkölnischen Diensten, später kgl. bayerischer Kämmerer, seit 1799 Mitglied des Regierungsrates, sowie Oberrichter und Präsident des Stadtgerichts in Augsburg, 1817 Generalkommissar des Illerkreises Kempten.

Gradmann 614—616. — Meusel 15, 444. 20, 414.

1) Die ränkesüchtige Frau. Lustsp. in 2 A. Wesel 1796. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 31, 40.

2) Burkart und Elsbeth, oder die Opfer der boshaften Rache. Vaterländische Familienscene a. d. 2. Dezennium des 15. Jh. (Drama). Frankfurt und Leipzig 1799. 169 S. 8. Neue Allg. Dtsch. Bibl. 49, 76 f.

32. **Friedrich Franz Johann** Graf **von Spauer,** in Wetzlar.

List gegen List. Lustspiel. 1794. 8.

33. Hunding. Schauspiel in 5 A. Frankfurt 1795. 8.

34. **Albert Reuth,** regulierter Kanonikus in Wettenhausen.

Der nach Verdiensten gezüchtigte Recensent. Lustspiel in 3 Aufz. Paderborn 1795. 8.

35. **J W T Franz,** um 1797 Fabrikinspektor in Frankenthal.

1) Die Danaiden eine Oper in Vier Aufzügen. Nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Salieri. Frankenthal 1797. 82 S. 8. In Mannheim aufgef. 30. Okt. 1796.

2) Adolph von Nassau. Nationaltrauerspiel in 5 Aufz. Frankfurt 1799. 8.

36. **Friedrich Lindheimer,** geb. in Frankfurt a. M.; Doctor der Rechte, Advokat; starb in seiner Vaterstadt 1822. — Meusel, Gel. Teutschl. 10, 211. 18, 548. 23, 429.

1) Die Cremoneser Geige. Lustspiel in einem Akt. Frankfurt a. M. 1798. 70 S. 8.

2) Das Friedensfest. Lustspiel in 2 A. Mannheim 1798. 8.

3) Die Leihbibliothek. Ein Lustspiel in zwey Akten. Frankfurt a. M. 1798. 128 S. 8. Nachdruck: Grätz, 1799. 96 S. 8.

4) Lustspiele. Mannheim 1798. 8. Enth. a: Nr. 2). — b: Das wandernde Körbchen (einzeln: Lustspiel in 1 A. Grätz 1798. 8.). — c: Der Burggeist (einzeln: Lustspiel in 2 A. Grätz 1798. 8.). — d: Jovialität und Liebe.

5) Täuschung. Ein Sittengemälde in 5 Aufz. Mannheim 1798. 8.

6) Theater-Stücke. Frankfurt a. M. 1798. 8. enth. Nr. 1) und 3).

7) Freundschaft und Liebe, ein Familien-Gemälde. Leipzig 1804. 158 S. 8.

8) Das Vogelschießen. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Frankfurt a. M. 1804. 176 S. 8.

9) Seelenadel. Schauspiel in 5 A. Frankfurt a. M. 1805. 8.

10) Neueste dramatische Versuche. Frankfurt a. M. 1805. 8. enth. a: Garrick, Eine Posse in 1 Aufz. — b: Hagestolz und Liebe. Lustspiel in 1 A. — c: Julie von Löwenstein. Ein sentimentales Lustspiel in 1 A.

37. **Christian Heinrich Bindseil,** geb. am 30. Oktober 1767 zu Osnabrück, Dr. der Rechte in Osnabrück, hernach zu Hamburg; † am 5. Dezember 1799.

Allg. lit. Anz. 1800. S. 775. — Meusel, Lex. 1, 411 f. — Schröder 1, 261.

1) Launen und Herzensgüte. Ein Lustspiel in 3 Aufz. Dortmund 1798. 8.

2) Widervergeltung. Schauspiel in 3 Aufz. Dortmund 1798. 8.

3) Dramatische Versuche. Dortmund 1798. 8. Enth. a: 2). — b: 1).

4) Häuslichkeit und Welt. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Lied mit Musik. Dortmund 1798. 8. Nachdr.: Grätz 1800. 96 S. 8.

5) Die Liebe hat ihre Grillen. Lustspiel in 3 Aufz. nach Le Sage, mit eigner Musik. Osnabrück 1798. 8.

38. Anakreon. Ein mythologisches Singspiel in Versen. Cassel 1803.; wiederh. 1826. 8.

39. **Johann Ludwig Ewald,** geb. am 16. September 1747 in Drei-Eichenhein bei Offenbach; studierte in Marburg Theologie; Prediger in Offenbach, mit Goethe

befreundet; 1781 Generalsuperintendent und Konsistorialrat in Detmold; 1796 Prediger an der Stephanskirche in Bremen; 1805 Kirchenrat und Moralprofessor in Heidelberg; 1807 Ministerial- und Kirchenrat in Karlsruhe; er starb am 19. März 1822.

Goethe (Hempel) 23, 27. 30 [dazu § 239, 1) 3]. 161. — Scriba S. 210. — Allg. Dtsch. Biogr. 1877. 6, 444 (Gaß).

Ewald schrieb eine Menge asketischer Bücher und, die Art Lavaters aufnehmend, das mit Chören ausgestattete religiöse Drama: Mehala, die Jephthaidin. Mannheim 1808. 8.

Gab die Monatsschrift: Urania für Kopf und Herz. Hannover 1794—96. 8. heraus. Vgl. § 240, 14).

§ 264.

Auch Bremen, Oldenburg, **Hannover** und Braunschweig waren verhältnismäßig unfruchtbar, da die wenigen Namen, wie Falcke, Rathlef, von Ramdohr, Curio, von Mengershausen, nur eine kleine Anzahl von Stücken vertreten und andere, wie Elise Bürger und Freygang nur uneigentlich für diese Landstriche aufgezählt werden können. Der hannöverischen Bühne entnahm Iffland seine entscheidenden Eindrücke, und für diese Bühne arbeiteten Hagemeister und Hagemann, zum Teil auch Großmann. In Oldenburg dichteten G. A. von Halem und Cordes. Aus dem Hannöverischen stammte der Dichter des Julius von Tarent, Leisewitz, der auf den jugendlichen Schiller den größten Einfluß hatte.

1. **Ernst Friedrich Hektor Falcke,** geb. 1751 in Darmstadt; Hofrat in Hannover; Bürgermeister und Konsistorialrat; † 1809.

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 288.

Braitwell. Bürgerliches Trauerspiel. Cassel und Gießen 1769. 8.

2. **Ernst Lorenz Michael Rathlef.** Vgl. § 214, 13.

Meusel, Lex. 11, 53.

1) Die Wilden. Ein Drama mit Arien und Balletten. Für das Geburtsfest des Königs, Hannover, den 4. Junius 1770. Hannover 32 S. 8.

2) Die Reisenden. Hamburg und Kiel 1774. 8. [= D. S. 88].

3) Die Mohrinn zu Hamburg. Tragödie. Hamburg 1775. 8.; Neueste Sammlung von Theater-Stücken. Band 1. Frankfurt a. M. 1776. 8. Nr. 2. = § 230, 5. 4) 2. [= D. S. 93].

4) Wilhelmine, oder der Weg der Treue. Komödie in 5 A. Hamburg 1775. 8. ? = § 230, 5. 4) 8. [= D. S. 95].

5) Albert Stucke. Tragödie Hamburg 1778. 8.

6) Das Schloß Wartenfels, oder die Wiedervereinigung. Trauerspiel in 3 A. Hamburg 1779. 8.

7) Die ungleichen Brüder, oder der Schiffbruch war sehr glücklich. Schauspiel in 5 A. Jena 1779. 8.

3. **Johann Andreas Engelbrecht,** geb. in Hamburg am 6. September 1733, gest. am 19. September 1803 in Bremen.

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 208. 11, 199. — Schröder 2, 190.

1) Karoline von Rothenburg. Trauerspiel in 5 Aufz. Bremen 1775. 8.

2) Die Nebenbuhler. Lustspiel in 5 A. nach dem Englischen des Thomas Sheridan. = § 226, 8. 1) 3. und § 230, 5. 4) 15.

3) Der Schläger, oder: So darf man mir nicht kommen. Lustspiel in 5 A. nach dem Engl. Lübeck 1778. 8.

4) Weiler und Louise. Schauspiel nach dem Französischen des Monvel. Bremen 1782. 8.

4. **Johann Heinrich Fischer,** geb. am 9. Mai 1757 in Braunschweig, Lehrer am fürstlichen Waisenhause daselbst, Pfarrer in Völkenrode, zweiter Prediger zu Schönberg im Fürstentum Ratzeburg, † am 20. Juni 1807.

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 356. Vgl. § 279, 40.

1) Clementine von Entragues, oder die Belagerung der Stadt Aubigny. Schauspiel. Hildesheim 1779. 8.

2) Lindor und Elise. Singspiel.

3) Herrmann und Emilie. Trauerspiel.

5. **Johann Georg Just Förster,** geb. in Braunschweig 1760; 1783 Hofmeister bei dem russischen Generalleutnant von Maiselau in St. Petersburg; Offizier beim russ. Ingenieurkorps, später Generalleutnant; † nach 1820.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 283. 11, 235.

Chlotar. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Bremen 1781. 82 S. 8.

6. **Friedrich Wilhelm Basilius von Ramdohr,** geb. am 21. Juli 1752 zu Drübber bei Hagen im Hannöverischen, 1787 Oberappellationsrat in Celle, 1806 preußischer Kammerherr und Legationsrat; 1816 wirklicher Gesandter in Neapel. Dort starb er am 22. Juli 1822.
Meusel, Gel. Teutschl. 6, 211. — Preuß. Staatsbürgerzeitung 101 S. 1022. an Schütz 2, 332—371.

1) Kaiser Otto der Dritte. Ein Trauerspiel. Göttingen 1783. 164 S. 8. (ohne Namen). [= D. S. 250].

2) Charis, oder über das Schöne und die Schönheit in den nachbildenden Künsten. Leipzig 1793. II. 8. Vgl. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe September 1794.

3) Venus Urania. Leipzig 1798. IV. 8.

4) Moralische Erzählungen. Leipzig 1799. II. 8.

7. **Riedesel.** — Hermann von der Brankenburg, oder Eigensinn schadet der Ehre. Schauspiel in 3 Akten. Göttingen 1786.
Vgl. Dtsch. Mus. 1777. S. 123 f. (Preisausschreiben, 20 Ducaten; Lessing soll Preisrichter sein).

8. **Karl Joseph Mack,** geb. 1747, Lehnssekretär und Leihhauskassierer in Hildesheim, † am 7. März 1795. — Raßmann S. 297.
Adolph der Kühne, Rügegraf von Dassel. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen. Hannover 1788. 8.; wiederh. Hannover 1790. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 89, 432. Vgl. § 262, 27.

9. **Friedrich Albrecht Anton Meyer,** geb. am 29. Juni 1768 zu Hamburg, studierte 1787 in Göttingen Medicin, † dort am 29. November 1795. — Schröder 5, 248 f.

1) Das Portefeuille, ein Lustsp. in 1 A. Aus d. Frz. Hannover 1789. 8. — 2) Dramen, kleine Romane u. prosaische Rhapsodien. Leipzig 1790. 278 S. 8.
Schröder verzeichnet auch seine sämtlichen Aufsätze in Zeitschriften.

10. **Bernhard Heinrich Karl Reinhard,** geb. 1760 im Gothaischen; Schauspieler bei der Tillyschen Gesellschaft; seit 1792 beim Hamburgischen Theater, zuletzt beim Theater in Breslau. Dort starb er während der Vorstellung von Kotzebues Indianern in England am Schlage mitten in einer Scene auf der Bühne am 2. Mai 1799.
Allg. lit. Anz. 1800. S. 729—731.

1) Der Pasquillant, oder Es lebe Friedrich der Große! Schauspiel in 2 Akten. Braunschweig 1792. 8.

2) Heinrich der Löwe. Schauspiel in 5 Aufzügen. Braunschweig 1793. 8.

3) Zwei Schauspiele. Hamburg 1795. 8. Enth. a: Scheinverbrechen. Vgl. § 259, 132. — b: Die Tugend unter den Barbaren.

11. **Johann Karl Daniel Curio.** Vgl. § 224, 57. — Schröder 1, 615.

1) Lieder. Helmstädt 1776. 8.

2) Gedichte. Hamburg 1780. 8.

3) Ferdinands Todtenfeyer. Vorspiel. Braunschweig 1792. 8.

4) Liebe und Reue. Originallustspiel in 3 Akten. Braunschweig 1793. 8.

5) Die Einwilligung. Lustspiel in 3 Akten. Braunschweig 1794. 8. und o. O. 1794. 8.

6) Karl Ferdinands Wiederkehr. Familienscene in 1 Akt. Braunschweig 1794. 8.

12. **F A von Mengershausen.**
Hofkabale. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Braunschweig 1794. 8.

13. Er ist schuld an Allem. Ein Original-Lustspiel in drei Aufzügen. Braunschweig 1798. 84 S. 8.

14. **Johann Er Ludwig Paulmann,** geb. am 24. November 1728 zu Verwolda im Braunschweigischen; Domvikar in Halberstadt; lebte in Blankenburg; † als Senior des geistlichen Ministeriums und Prediger an der Brüderkirche zu Braunschweig am 28. Dezember 1807.

Allg. lit. Anz. 1798. S. 1985; 1799. S. 438. 481; 1800. S. 566. 989. — Paulmanniana: Allg. lit. Anz. 1800. S. 566 f.

1) Kleine Lieder, nach dem Inhalt einiger Kanzelvorträge. Braunschweig 1776.

2) Neue Sammlung geistlicher Lieder. Braunschweig 1790.

3) Hnitains. Berlin 1798. 8.

4) Epische Dichtungsarten. Berlin 1798. 8.; wiederh. 1800. 8.

5) Paulmann's Triolets. Zweite unveränderte Aufl. Berlin 1800. 8.

6) Blando von Carranza, oder die Liebe ein Abgrund. Ein Trauerspiel. Berlin 1800. 120 S. 8.

15. **Marie Christiane Elisabeth Bürger,** geb. Hahn, geb. am 17. November 1769 in Stuttgart; dritte Frau des Dichters G. Aug. Bürger, von der er sich scheiden ließ; sie zog als Schauspielerin und Deklamatorin lange Jahre in Deutschland umher; † am 24. November 1833 in Frankfurt a. M.

1) Adelheit, Gräfinn von Teck. Ein Ritterschauspiel in fünf Aufz. Hamburg und Altona 1799. 8. Nachdruck: Grätz 1800. 8.; Lemgo 1801. 8.; Grätz 1810. 102 S. 8. QF 40, 137. 148.

2) Irrgänge des weiblichen Herzens. Hamburg und Altona 1799. 8.; Jena 1812. 8.

3) Schein und Wahrheit. Eine dialogisierte Geschichte. Hannover 1799. 8.

4) Sämmtliche theatralische Werke. Erster Band. Lemgo 1801. 8. Enth. a: Das Bouquet. — b: Die Heirathslustigen.

5) Die Ueberraschung. Familiengemälde in 1 A. Hannover 1804. 8.

6) Mein Taschenbuch. Pirna 1804—05. II. 8.

7) Gedichte. Als erster Band ihrer Gedichte, Reise-Blätter, Kunst- und Lebens-Ansichten. Hamburg 1812. 8.

8) Lilienblätter von **Theodora.** Offenbach 1823—1826. II. 8.

9) Klara von Montalban. Drama in 5 A. nach dem Roman der Frau von Genlis: Die Belagerung von Rochelle frey bearbeitet. Hs. Hofbibliothek in Wien.

16. **Wilhelm von Freygang,** geb. 1783 in St. Petersburg; studierte in Göttingen; war Übersetzer im Ministerium des Auswärtigen zu St. Petersburg, in diplomatischen Sendungen nach Georgien 1811 und nach Persien 1812 gebraucht; russischer Generalkonsul in Leipzig, 1834 in Venedig; † .....

1) Doctor Gall auf der Reise. Lustspiel in 1 A. Göttingen 1805. 36 S. 8.

2) Geniestreiche. Lustspiel in 1 A. Göttingen 1806. 8.

§ 265.

Um die Bühnen in **Hamburg** und **Altona** versammelten sich die Bühnendichter, die in den beiden Orten, in Mecklenburg, Lübeck und Schleswig-Holstein thätig waren, nicht bloß Schauspieler wie Hagemeister, Hagemann, Hansing, Bock, Bröckelmann, Miersch, Leo und vor allen Fr. Ludw. Schröder, sondern auch unabhängige Leute wie d'Arien, Albrecht, Schmieder, Bonin, dessen Drillinge sich bis in die Gegenwart erhalten haben, Hanker (Epheu) und andere. Selbst der Adel, der in diesen Gegenden sonst litterarisch enthaltsam war, schloß sich, wie Schmettows, Eckers und Bonins Beispiel zeigt, nicht

aus. Die Grafen Stolberg verfaßten zwar auch Dramen; es war jedoch bei ihnen nur auf die Form, nicht auf die Darstellung abgesehen.

Joh. Frdr. Ernst Albrecht s. § 279, 1.

1. **Albrecht Wittenberg.** Vgl. § 212, 58. — § 218, 1. c). — § 221, D. 96). — § 269.

Schröder 1883. 8, 101—108.

1) Erycia. Trauerspiel aus dem Franz. Hamburg 1768. 8.

2) Die gebesserte Coquette. Lustspiel in 5 A. aus dem Franz. von De la None. Hamburg 1772. 8.; Hamburg und Güstrow 1774. 8. [= D. S 223].

3) Sie läßt sich herab um zu singen; oder die Irrthümer einer Nacht. Lustspiel in 5 A. aus dem Englischen des Goldsmith. Hamburg und Leipzig 1773. 8.

4) Clementine. Trauerspiel aus dem Franz. Hamburg 1774. 8.

5) Douglas. Trauerspiel aus dem Englischen. Hamburg 1774. 8.

6) Sammlung einiger der neuesten und besten Schauspiele. Aus dem Französischen und Englischen übersetzt. Hamburg und Leipzig 1774. 8.

7) Die Jammabos oder die japanischen Mönche. Trauerspiel in 5 A. aus dem Franz. Hamburg 1782. 8.

2. **Bernhard Christoph d'Arien,** geb. am 20. Juli 1754 in Hamburg, Jurist, † am 14. Februar 1793.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 89. — Jördens 5, 722—725. — Schröder 1, 90—92.

1) Miss Fanny Belmore. Lustspiel in fünf Aufzügen. Hamburg 1774. 8.

2) Heinrich und Lyda. Ein Drama in 1 Aufz. Naumburg und Zeitz 1774. 4.; Ein Singspiel. Leipzig 1776. 8.

3) Marie von Wahlburg. Trauerspiel. Leipzig 1776. 8. (§ 237, 11, 32).

4) Laura Rosetti. Schauspiel mit Gesang. Leipzig 1777. 8. [= D. S. 117].

5) So prellt man alte Füchse. Posse mit Gesängen und Balletten von Mylius (§ 257, 4. 2) und B. C. d'Arien. Halle 1777. 8.

6) Besser getrennt, als ungeliebt. Ein Schauspiel in 5 A. (in der Sammlung neuer Original-Stücke für das Deutsche Theater. Berlin u. Leipzig 1777. 8. Thl. 1).

7) Natur und Liebe im Streit. Trauerspiel in 5 A. Wien 1779. 8.

8) Der Zauberspiegel. Komische Oper in 2 A. — Hofmeister Amor. Posse in 2 A. Beide nach dem Französischen des Marmontel. In: Beiträge zur Nationalbühne. Leipzig 1781. 8.

9) Claus Storzenbecher. Ein vaterländisches Trauerspiel in 5 A. Aus der ersten blühenden Zeit des Hanseatischen Bundes. Hamburg 1783. 8. [= D. S. 256]; wiederh. 1804. 8.

10) Schauspiele. Hamburg 1783. 8. Enth. a: Nr. 6). b: Der Einsiedler. c: Die Rückkehr oder Liebe läßt von Liebe nicht.

11) Das Urtheil des Midas. Komische Oper in 3 A. nach dem Französischen (des Thomas d'Hell). o. O. u. J. 8.

12) Nina, oder Wahnsinn und Liebe. Schauspiel nach dem Franz. Hamburg 1787. 8.

13) Olint und Sophronia. Heroisches Schauspiel in 5 A. nach dem Französ. des Mercier, in reimfreyen Jamben. Wien 1788. 8.

14) Der Blinde und der Taube. Lustspiel in 1 A. nach dem Franz. des Patrat. Schwerin 1794. 8.; o. O. 1796. 8.

15) Das Landmädchen, oder Weiberlist geht über alles. Lustspiel in 4 A. nach Wycherley und Molière. Schwerin und Wismar 1794. 8. Grätz 1799. 8.

3. **Christian Friedrich Ferdinand Anselm von Bonin,** geb. 1755 in Magdeburg; zuerst preußischer Offizier, später in mecklenburg-strel. Diensten; er starb als Obrist, Kammerherr und Hoftheaterintendant am 14. Februar 1813 in Neustrelitz.

Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 3, 128 (Spehr).

1) Ernest, oder die unglücklichen Folgen der Liebe. Ein Drama in 3 A. In einer freyen Uebersetzung aus dem Französischen nach den Leiden des jungen Werthers gearbeitet. Berlin 1776. 8. [= D. S. 122]. Vgl. § 237, 11) 29. d).

2) Der Patriot. Ein Vorspiel. Zur Feyer des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Majestät von Preußen verfertigt von einem Königl. Preußischen Officier. Berlin, den 24. Januar 1777. 8.

3) Blanfort und Wilhelmine. Lustspiel in 3 A. Breslau 1779. 8. [= D. S. 69].

4) Der weibliche Kammerdiener. Lustspiel in 1 A. Berlin 1780. 8.

5) Die Drillinge. Ein Lustspiel in vier Aufzügen. Nach dem Französischen aufs neue umgearbeitet von B—n. Gotha 1781. 126 S. 8.; wiederh. Berlin 1828. 8. (Darauf berechnet, daß drei wirklich verschiedene Rollen von einem einzigen Schauspieler gespielt werden).

6) Die Rache oder der Herzog von Montmorency. Trauerspiel in 3 A. Berlin 1779. 8. [= D. S. 189].

7) Haß und Liebe. Schauspiel in 4 Aufz. Berlin 1786. 8. — Aufgef. im k. k. National-Hofth. Wien 1786. 143 S. 8. — o. O. 1789. 134 S. 8.

8) Das Fest Germaniens. Vorspiel mit Gesang und Tanz. Neustrelitz 1789. 8.

9) Wahres Gefühl. Vorspiel. Neustrelitz 1789. 8.

10) Der Postmeister. Ein Lustspiel in vier Aufzügen. Duisburg 1792. 8. — Angenommen von der k. k. National-Theater-Direktion in Wien 1790. o. O. 1792. 145 S. 8.

11) Karl von Stralenberg. Schauspiel in 5 Aufz. o. O. (Leipzig) 1793. 134 S. 8. — Leipzig 1794. 8.

12) Die belohnte Reue. Lustspiel in 2 A. Berlin 1800. 8.

Außerdem schrieb er den Roman ‚Der Sonnenritter'. Leipzig 1781. II. 8.

4. **Heinrich Wilhelm Lawaetz,** geb. am 27. April 1748 in Rendsburg; Sekretär bei der Justizkanzlei in Kiel; Syndikus des Stifts Ütersen; 1785 Justizrat; lebte seitdem für sich. Er starb am 27. Juni 1825.

1) Geistliche Oden und Lieder. Hamburg 1775. 8.

2) Die Temperamente. Lustspiel. Hamburg 1777. 8. [= D. S. 120].

3) Sammlung vermischter Lieder. In Musik gesetzt von J. M. König. Altona 1790. Qu.-Fol.

4) Die Diamanten. Schauspiel in 1 A. Altona 1793. 8.

5. **Waldemar Fr.** Graf **von Schmettow,** geb. am 25. Februar 1749 in Celle; preußischer Gesandter; zog sich 1778 nach Plön zurück. Er starb am 7. Juli 1794.
Meusel, Lex. 12, 236.

1) Der Egoismus. Lustspiel aus dem Französ. (des Cailhava). Hamburg 1778. 8.

2) Ueber Empfindeley und Kraftgenies, Modevorurtheile und Schimpfreden, auch einige ernste Gegenstände. Erstes Heft. Dessau und Leipzig 1783. — Zweites Heft. 1784. § 230, 32.

6. **Johann Janus Joseph Karl,** Freiherr, **Ecker von Eckhofen auf Berg,** geb. am 26. Dezember 1754 zu München, fürstl. Hohenlohischer und Waldenburgischer Legationsrat in Hamburg und Schleswig, dann Gesellschaftskavalier und auch Landdrost in Braunschweig, lebte einige Zeit in Burtenheim, zog 1797 nach Bamberg, wo er privatisierte und am 22. Juni 1809 starb.
Baader 1, 1, 126.

1) Der Freymaurer im Gefängniß, Originalschauspiel. Hamburg 1778. [= D. S. 170].

2) Monomachia oder der Mönchenkrieg, aus dem Polnischen übersetzt. Hamburg 1782. 8.

7. L. C. H. Bischoff. Vgl. § 212, 56.

8. **Garlieb Hanker** (pseudon. **F. L. Epheu**), geb. am 10. September 1758 in Hamburg; Licentiat der Rechte; † am 5. März 1807. Unter dem Pseudonym nahm er an der Zeitschrift Wodan (Hamburg 1778—79. II. 8.) teil. Vgl. § 224, 57. 4).
Schröder 3, 88. — Raßmann S. 264.

1) Die Maskerade. Gesellschaftsstück in 1 A. Hamburg 1781. 8. [= D. S. 253].

2) Vivat das Leben. Lustspiel in 3 A. Hamburg 1782. 8. [= D. S. 258].

3) Sophonisbe. Trauerspiel. Dessau 1782. 8.; Berlin 1784. 8. [= D. S. 266]; wiederh. 1794. 8.

4) Die gemachte Liebeserklärung. Lustspiel nach Dorat. Berlin 1782. 8.

5) Der Hypochondrist, oder die Ehescheidung. Lustspiel in 5 Aufz. nach J. B. Rousseau. Dessau 1783. 8. [= D. S. 274]; wiederh. Leipzig 1794. 8.

6) Die glückliche Probe. Ein Drama in 1 A. Hamburg 1784. 8.

7) Ludowike von Suttheim. Ein Drama in 5 Aufz. Hamburg 1785. 8.

8) Der Tempel des Ruhms. Ein Gedicht. Leipzig 1783. 8.

9. **Wilhelm Bröckelmann,** geb. 1749 in Kassel, Schauspieler 1783—85 in Hamburg, später in Altona; † 1807 in Lübeck.

1) Max von Ohelm, oder die Folgen einer Wette. Original-Lustspiel in 2 A. Hamburg 1783. 8.

2) Selbst ist der Mann. Lustspiel in 4 A. Hamburg 1787. 8.

3) Vielerlei Handwerk, vielerlei Unglück. Posse. Neustrelitz 1790. 8.

4) Die Hautboisten. Lustspiel in 1 A. Cassel 1797. 8.

10. **Heinrich Gottlieb Schmieder,** geb. 1763, Doctor der Rechte, Mitinhaber der Buchhandlung der Verlagsgesellschaft zu Hamburg und Altona. † 1828 in St. Petersburg. Sieh § 256, 3.

1) Kronholm, oder: Gleich ist Werther fertig. Leipzig 1783. 93 S. 8. [= D. S. 235]. Vgl. § 237, 11) 51.

2) Die Seelenverkäufer. Lustspiel. Dresden 1784. 8. [= D. S. 262].

3) Gestorben und entführt. Lustspiel in 3 A. Frankfurt a. M. 1789. 8.

4) Der gutherzige Sohn. Lustspiel in 1 A. nach Florian. Frankfurt 1791. 8.; Grätz 1796. 8.

5) Die Tempelherren. Trauerspiel in 5 A. Mannheim 1791. 8.

6) Das Familienabendessen. Ein häusliches Sittengemälde in 1 Aufzuge. Nach dem Französischen. Hamburg 1799. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 67, 30.

7) Die Rächer. Ein Trauerspiel in fünf Akten. Hamburg 1799. 8. Nachdr.: Grätz 1799. 104 S. 8. Der Stoff der Handlung ist zum Teil aus Meißners Skizzen (§ 224, 52. 7).

8) Adelheid von Teck. Ritterschauspiel Hamburg 1799. 8. Vgl. § 264, 15. 1).

9) Axur, König von Ormus. Ein Singspiel in 4 Aufz. Hamburg 1799. 8.

10) Die Wilden. Singspiel in 3 A. nach dem Französischen. Frankfurt a. M. 1791. 8.; Mannheim 1792. 8.; wiederh. Frankfurt 1805. 8.

11) Die beiden kleinen Savoyarden. Singspiel in 1 A. Mannheim 1795. 12. Unter dem Titel: Die beiden Savoyarden. Wien 1805. 8.

12) Alceste. Singspiel. Mannheim 1792. 8.

13) Heinrich der Löwe. Allegorisches Singspiel in 2 Aufz. Frankfurt 1793. 12.

14) Fürst Blaubart. Heroische Oper in 3 A. nach dem Französischen (von Sedaine). Altona 1802. 8. — Raoul der Blaubart . . . Wien 1804. 8.

15) Der Inquisitor von Tortosa. Trauerspiel in 4 A. Hamburg 1804. 8.

16) Sammlung neuerer Schauspiele für das deutsche Theater. Hamburg 1803 bis 1805. III. 8.

17) Die Räuberhöhle. Schauspiel in 2 A. Hamburg 1804. 8. Vgl. F. L. Schmidt, Denkwürdigkeiten, hg. von H. Uhde. Hamburg 1875. 2, 435.

18) Mißtrauen und Neckerei oder die Verkleidung. Lustspiel in 1 A. nach dem Französischen. Hamburg 1805. 8.

19) Das Nixenreich oder 3 Tage in den Fluthen. Romantisch-kom. Oper in 3 A. Musik von F. Hiller d. j. Wien 1805. 8.

11. **Friedrich Ludwig Wilhelm Knüppeln,** geb. am 7. August 1759 in Stettin, gest. am 12. April 1792 in Frankfurt a. d. Oder als königl. preuß. Kriegs- und Steuerrat.

1) Thomas Morus. Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin 1785. 8.; wiederh. Stendal 1793. 8.

2) Gedichte, hg. von seinem Bruder Julius Friedrich Knüppeln. Halle 1793. 8.; Berlin 1796. XVI (Biographie), 292 S. 8.

3) Gedichte. Görlitz 1802. 8.

12. **Karl Ferdinand Daniel Grohmann,** geb. 1754 zu Leipzig, wo er die Schulen besuchte und Rechte studierte, seit 1783 Schauspieler beim Theater in Riga bis 1792, gab Privatunterricht; er starb im Februar 1794.

Am Sarge seines unaussprechlich geliebten Grohmanns d. 3. März 1794. George Collins. Riga 1794. 8. — Recke-Napiersky 2, 108. 4, 611.

1) Gioconda, oder Weiberrache kennt keine Grenzen; ein Original-Trauerspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1781. 8. [= D. S. 200].

2) Prosaische Gedichte. Erste Sammlung. Riga 1784. 8 Bl. u. 92 S. 8. — Zweite Sammlung. Riga 1785. 4 Bl. u. 77 S. 8.

3) Beytrag zur Lektüre. Riga u. Leipzig 1790. 8. — Zweite Aufl. Riga u. Leipzig 1793. 140 S. 8. — Dritte Aufl. Riga u. Leipzig 1797. 8.

4) Prolog zu Wielands Oberon in 5 Aufzügen, als Decorations- und Maschinenstück bearbeitet von G. Busch v. Buschen. Riga 1794. 8.

13. **Jonas Ludwig von Heß.** — Schröder 3, 232.

Circe und Ulisses. Oper in 3 A. Hamburg 1786. 8.

14. **Friedrich Wilhelm von Schütz,** geb. am 25. April 1757 in Erdmannsdorf bei Chemnitz; 1792 Legationssekretär bei der französischen Gesandtschaft in Hamburg, 1793 sächsischer Hofrat; privatisierte seitdem auf seinem Gute Hoyesbüttel in Stormarn; eifriger Freimaurer. Er starb 1821 in Zerbst. Vgl. § 222, 7. f) und § 221, D. 101) Bd. IV, S. 151, § 254, 3) gg und § 266, b.

Kordes 304. — A. G. Schmidt S. 379—381.

1) Unter allen die schlimmste. Tragikomödie in 5 A. Dessau u. Leipzig 1782. 8.

2) Versuch einer vollständigen Sammlung Freymaurerlieder, zum Gebrauch deutscher Logen. Hamburg 1790. 8.

3) Arthur, Prinz von England. Historisch-kriegerisches Trauerspiel in 4 A. nach Shakespeare. Altona 1801. 8.

4) Der Hausschleicher. Posse in 2 A. Altona 1801. 8.

5) Die Katze läßt das Mausen nicht. Posse in 1 A. Altona 1801. 8.

6) Der Schornstein zu Neuhoff oder Entdeckung des Aberglaubens. Schauspiel in 4 Aufz. Altona 1781. 8.

7) Neue Schauspiele. Altona 1802. 8. enth. Nr. 3) bis 5).

15. **Friedrich Leo,** seit 1795 Schauspieler in Hamburg, wurde am 31. März 1811 pensioniert und starb am 4. Juni desselben Jahres.

1) Die Universitätsjahre oder Leichtsinn und Rache. Familiengemälde in 3 Aufz. nach Ch. Goublaire bearb. Straßburg 1790. 8.

2) Die Wette, oder Treue siegt. Lustspiel in 3 Aufz. Augsburg 1790. 8.

3) Schulden ohne Geld zu zahlen. Lustspiel. Frankfurt 1791. 8.

4) Der Generalmarsch. Trauerspiel in 4 A. Frankfurt 1793. 8.

5) Der Eheteufel. Lustspiel in 1 A. Hamburg 1799. 8. Grätz 1799. 8.

16. **Johann Friedrich Schütze,** pseudon. **Jäger,** geb. am 1. April 1758 in Altona; vorgebildet auf dem Hamburger Gymnasium, studierte er Jurisprudenz in Leipzig mit J. Paul, der seiner und seines Bruders Chn. Heinrich in den ersten Schriften gedenkt; 1793 Kanzleisekretär beim Lotto in Altona, 1797 dessen Generaladministrator; † am 15. Oktober 1810.

Kordes S. 307. — Raßmann S. 335 — Lübker-Schröder 2, 550. 854. 6, 75. — Alberti 2, 369. — Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 33. 145 (Carstens). Vgl. § 258, 7. g).

1) Claudian, Raub der Proserpina. Gedicht in 3 Büchern. 1789.

2) Eimsbüttel oder die Johannisnacht. Komische Oper in 3 Aufz. Hamburg 1791. 8.

3) Die Sitten unserer Zeit. Hamburg 1802.

4) Humoristische Novellen. Hamburg 1804. 8.; 2. Aufl. 1810. 8.

5) Ehestandsgesuche. Ein komischer Roman. Hamburg 1806.

6) Hamburgische Theatergeschichte. Hamburg u. Leipzig 1794. 8. § 256, 4. q).

7) Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder: Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Worte, Wortformen, Redensarten, Volks-

witzes, Sprichwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner. Hamburg 1800—1806. IV. 8.

8) Satyrisch-ästhetisches Hand- und Taschenwörterbuch für Schauspieler und Theaterfreunde. Hamburg 1800. 8.

9) Die Journalisten. Lustspiel in 1 A. Leipzig 1806. 8.

17. **Hartwig Johann Christoph von Hedemann,** geb. am 24. Oktober 1756 in Schleswig, 1772 Fähndrich, 1793 Oberadjutant im Mai (nach Muhlius' Tode) bei Feldmarschall von Freytag, am 7. Oktober Hauptmann, 1794 Kavalier beim Prinzen Adolf von Großbritannien; † als Generalmajor und Kommandant in Hannover am 11. Januar 1818.
Kordes S. 149.

1) Ueber die Freiheit, ein Zuruf an Teutschlands Fürsten und an Teutschlands Volk. Altona 1790. 8.
2) Die große Revolution. Eine Posse in einem Aufz. Hamburg 1791. 8.
3) Zuruf des Oberstlieutenants Hedemann an die guten Bewohner der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. 1803. 12 S. 8.

18. **Friedrich Gottlieb Julius Burchard** (pseudon. **Max Roller**), geb. am 26. April 1767 in Rostock; Jurist in Rostock; † in seiner Vaterstadt als Kanzlei- und Konsistorial-Fiskal am 27. Juli 1807.

1) Graf von Santa Vecchia. Gemälde der Schwärmereien des 18. Jahrhunderts in 5 Aufz. Berlin 1792. 8.
2) Die Dichterfamilie. Lustspiel in 5 Akten. Rostock 1793. 8.

19. **Karl Gottfried Miersch,** Schauspieler 1798 in Altona, † 1801.

1) Amalie von Glücksburg, oder es erhält jeder seinen Lohn. Schauspiel in 4 A. Eisenach 1784. 8. [= D. S. 272].
2) Versprechen macht Schuld oder: Was thut die Liebe nicht? Lustspiel in 3 A. Berlin 1793. 8.
3) Jaffieri und Blanka oder die Verschwörung wider Venedig. Schauspiel in 5 Aufz. Berlin 1793. 8.
4) Die Ordensbrüder, oder der Stein der Weisen. Lustspiel in 3 A. Berlin 1793. 8.
5) Sammlung von Lust- und Schauspielen. Band I. Berlin 1793. 8. enth. Nr. 3) und 4).
6) Künstler-Glück. Lustspiel in 1 A. o. O. (Berlin) 1794. 8.
7) Das Urtheil. Lustspiel in 5 Aufz. Berlin 1795. 8.

20. Maria Theresia, ein dramatisches Gedicht in 5 A. Hamburg 1793. 3 Bl., 118 S. 8.

21. **Gottlieb Anton Friedrich Hansing,** Schauspieler und Schauspieldirektor einer Wandergesellschaft 1798 in Holstein.

1) Eppelein von Geilingen. Dramatisch bearbeitet. Leipzig 1795. 8.
2) Künstlerglück, oder die Proberollen. Lustspiel in 1 A. Linz 1807. 8.
3) Entdeckung durch Zufall. Schauspiel in 4 Aufz. o. O. 1808. 8.

22. **Friedrich Gustav Badewitz,** geb. am 1. März 1769 in Weißenfels. Schauspieldirektor.
Der glückliche Morgen. Schauspiel in 2 A. Schwerin 1795. 8.

23. **Karl August Rüdinger,** geb. am 18. Februar 1755 zu Kelbra im Schwarzburgischen, studierte in Halle; seit 1782 Hofschauspieler in Schleswig; † . . .
Meusel, Gel. Teutschl. 6, 474. 10, 522.

1) Die Hochzeit des Figaro.

2) Metromanie. Nach dem Französischen.

3) Narciß der zweite. Nach dem Französischen.

4) Erich und Abel, Könige von Dänemark. Ein vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufz. Schleswig 1796. 8.

5) Tillner und seine Freunde. Schauspiel in 3 Aufz. Hamburg 1800. 8.

6) Boiton und Claudine.

24. **Karl** Freiherr **von Nettelbladt.** — Allg. litt. Anz. 1797. S. 774. Graf Montaldo. Schauspiel in 3 Aufz. Rostock 1797. 8.

25. **Johann Christian Friedrich Piper,** der Rechte Beflissener in Rostock. Schauspieler?

1) Der Mammon. Schauspiel in 4 A. Jena 1795. 8.

2) Gewinn durch Verlust. Lustspiel in 3 A. Gera 1796. 8.

3) Die Brüder. Ein dramatisches Gemälde in 1 Akt. Rostock 1797. 8.

4) Die Freywilligen. Lustspiel in 3 A. Rostock 1814. 8.

5) Die Schäferhütte. Lustspiel in Versen. Rostock 1815. 8.

6) Drei Abendstündchen, oder die Speculation auf die Eroberung von Paris. Lustspiel. Rostock 1816. 8.

7) Das Brautpaar. Trauerspiel in 5 A. Berlin 1821. 8.

26. **Johann Friedrich Jobst Bauer,** gestorben als Prediger in Hausdorf bei Doberan am 13. April 1821.

1) Karl von Hochberg. Trauerspiel in 4 Aufz. Rostock 1797. 8.
2) Freimaurergedichte. Rostock 1813. 8.

27. **Karl Koch,** 1801—1803 Schauspieler in Hamburg. — Schröder 4, 112.

1) Heinrich Rauhgraf von Meinungen. Trauerspiel in 4 A. Altona 1798. 8.

2) Zwei Lustspiele. Hamburg 1803. 8. Enth. a: Der Weiberfeind. — b: Die Männerfeindin. Auch einzeln gedruckt.

28. **Heimberth Paul Friedrich Hinze,** geb. in Braunschweig; Schauspieler in Amsterdam, Lübeck, † nach 1817.

1) Die Erben. Lustspiel in 1 Aufz. Hannover 1798. 8.

2) Almanach dramatischer Spiele in 1 A. Hamburg 1815. 8. enth. a: Künstlers Fegefeuer. — b: Oben und unten. — c: Karl und Louise. — d: Ein Streich zum Todtlachen. — e: Adams sieben Söhne.

29. **Friedrich August L. Dieck,** Buchbinder in Altona 1798.
Carl Stellheim und Lotte v. Rosensee. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Altona 1798. 8.
Veit Weber, Wilhelm Tell. Vgl. § 278.

§ 266.

In **Sachsen** und **Thüringen** entstanden zahlreiche Schauspiele, von denen einige, namentlich die von Schauspielern wie Fellner, Ochsenheimer, Bösenberg, Ehlers, Vohs verfaßten, auch wirklich auf der Bühne dargestellt wurden. Die Mehrzahl dagegen wurde wie andere Unterhaltungslektüre verfertigt, und besonders sind die der Gelehrten und Prediger, die Stücke von Thilo, Daßdorf, Voigt, Horn und anderen wohl nie auf der Bühne erschienen. Von den Ritterschauspielen eines Cramer, Spieß oder von den leichtfertigen Launs und anderer fanden manche ihren Weg auf die Bretter. Goethes Schauspiele der neunziger Jahre und die späteren (Mahomet, Tankred, Natürliche Tochter) wurden in Weimar gegeben wie die des in Weimar geborenen Kotzebue oder des Kopisten Rost und des Theaterdichters Vulpius. Alles, in Weimar nicht nur, sondern in ganz Deutschland, überstrahlten Schillers Schöpfungen; mit Ausnahme der Jungfrau von Orleans wurden sie sämtlich zuerst in Weimar gegeben. — Eine eigentümliche Erscheinung sind die Schauspiele des Grafen Brühl, der ein schwaches Bild von der Lust des Selbstdichtens und Selbstagierens, wie sie im 16. Jahrhunderte das Schauspiel schuf und belebte, darbietet.

a. Jac. Mauvillon, Freundschaftliche Erinnerungen an die Kochische Schauspielergesellschaft in Leipzig. Hamburg 1766. 8.

b. F. W. v. Sch.(ütz), Dramaturgischer Briefwechsel über das Leipziger Theater im Sommer 1779. Frankfurt und Leipzig 1780. 8.

c. Kritik des sämmtlichen Personale der Churf. Sächs. Hofschauspieler-Gesellschaft vom Verfasser des klugen Mannes auf dem Theater nebst Beantwortung der gegen ihn erschienenen Flugschriften. o. O. 1799. 8.

d. Adolph Wagner, Verwahrung gegen die Schmähung der Theaterzeitung und des Freimüthigen in Betreff einer Kritik der Dessauer Schauspieler. Ein Beitrag zur Chronik des Theaterwesens. Leipzig 1808. 8.

e. Emil Kneschke, Zur Geschichte des Theaters und der Musik in Leipzig. Leipzig 1864. 8.

1. Die Französin. Ein poetisches Schauspiel in dreyen Aufzügen. Dreßden, 1755. 78 S. 8.

2. **Siegmund Immanuel Matthesius,** geb. in Klodra bei Weida am 2. Mai 1727; Advokat in Annaberg; † am 12. Februar 1811.

Weiz, Gel. Sachsen 1780. S. 163. — Meusel, Gel. Teutschl. 5, 73.

1) Die zärtliche Tochter. Lustspiel. Chemnitz 1767. 8.

2) Die Herrschaft der Weiber. Nachspiel. Chemnitz 1768. 8.; wiederh. 1784. 8.

3) Der Rangstreit. Operette. Chemnitz 1784. 8.

4) Die geprüfte Bruderliebe. Lustspiel in 3 Aufz. Chemnitz 1785. 8.

5) Vier Lustspiele. Chemnitz 1785. 8.

3. **Alois Friedrich Graf von Brühl,** geb. am 31. Juli 1739 in Dresden, Sohn des Ministers; Krongeneralfeldzeugmeister und Gouverneur von Warschau; lebte meist auf seinem Gute Pförten in der Nieder-Lausitz. Er starb auf einer Reise in Berlin am 31. Januar 1793.

Flüchtiger Nachbildner französischer Stücke; gewöhnlich fertigte er zum Geburtstage seiner Frau ein Stück und spielte es dann auf seinem eigenen Theater in Pförten, das mit dem Privattheater der Gräfin Pückler in Muskau wetteiferte.

Schlichtegrolls Nekrolog 1793. 2, 48. — Meusel, Lex. 1, 625.

1) Die Ankunft des Herrn. Lustspiel. Warschau 1775. 8.

2) Theatralische Belustigungen. Dresden 1785—90. V. 8. Enth.: I, a: Das Findelkind. Lustspiel in 5 A. Vgl. § 267, 8. 8). — b: Die Brandschatzung. Lustspiel in 5 A. Ins Holländische übers. Amsterdam 1789. — c: Das entschlossene Mädchen, Drama in 1 A. [= Th. S. 32]. — II, d: Ein jeder reitet sein Steckenpferd. Lustspiel in 5 A. — e: Die kindliche Liebe. Lustspiel in 3 A. — f: Die Rache. Lustspiel in 2 A. — III, g: Der Bürgermeister. Lustspiel in 5 A. Tageb. der Mannh. Schaub. 1, 72. 280. auch bes. ersch. Wien 1785. 8. Holländisch 1801. 8. — h: Der seltsame Spiegel. Lustspiel in 1 A. [= Th. S. 26]. — i: Bald klein bald groß. Feenlustspiel in 1 A. — k: Der eiserne Mann. Lustspiel in 1 A.; auch bes. erschienen Wien 1785. 8. — IV, l: Die Erbschaft, oder das wunderliche Testament. Lustspiel in 5 A. — m: Erst geprüft! Lustspiel in 1 A. — n: So zieht man dem Betrüger die Larve ab. Schauspiel in 3 A. — V, o: Kein Dienst, auch dem Geringsten geleistet, bleibt unbelohnt. Lustspiel in 4 A. nach dem Französischen des le Comte d'Albert. — p: Skizze der rauhen Sitten unsrer guten Voreltern. Lustspiel in 5 A. nach dem Französ. des Sedaine. [= Th. S. 6]. — q: Die würdige Mutter. Lustspiel in 5 A. nach dem Französischen des Marciat. — r: Edelmuth stärker als Liebe. Lustspiel in 1 A. [= Th. S. 6].

3) Den ganzen Kram und das Mädchen dazu. Lustspiel in 1 A. Wien 1787. 8.

4) Der neue Herr oder die höflichen Bauern. Ein Singspiel in 3 A. nach der Ankunft des Herrn neu bearb. Breslau und Hirschberg 1788. 8.

5) Der Harfner, oder nach dem Sprichwort: Es ist nichts so klar gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen. Ritterschauspiel in 3 Aufz. Erfurt 1795. 8.; wiederh. Dresden 1804. 8.

4. **Friedrich Gottlieb Thilo,** geb. am 6. Juni 1749 in Roda bei Frohburg, Sohn des Predigers K. Fr. Thilo; Generalaccisinspektor und Gerichtsdirektor in Rochlitz; † am 26. März 1825 in Frohburg.

Meusel, Gel. Teutschland 8, 52. — Nekrol. 3, 1379—1381. — § 224, 56.

1) Euphemie. Bürgerliches Trauerspiel in 5 Handlungen. Leipzig 1775. 8. [= D. S. 85].

2) Eduard und Cecilie, oder die Klippe der Standhaftigkeit. Ein Schauspiel in 3 Aufz. Leipzig 1776. 8. [= D. S. 94].

3) Die großmüthigen Erben. Lustspiel in einem Aufzuge. Frankfurt und Leipzig 1776. 46 S. 8. [= D. S. 94].

4) Die ungleichen Freunde. Ein Lustspiel in 2 A. Frankfurt und Leipzig 1778. 8. [= D. S. 129]. — 2. Aufl. Leipzig 1780. 8.

5) Unmaßgebliches Gutachten über die von J. F. Teller herausgegebene Abhandlung von der wahren Güte der Schaubühne für beyde Partheien. Leipzig 1778. 8.

6) Adelheid, oder die unwahrscheinliche Liebe. Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig 1779. 8. [= D. S. 167].

7) Die Einsprüche, oder Ende gut alles gut. Lustspiel in 3 Aufz. Leipzig 1780. 8. [= D. S. 176]. — Laybach 1784. 8.

8) Der Sammelplatz der Gelehrten. Ein Lustspiel in 5 Aufz. aus dem Franz. Leipzig 1780. 8. [= D. S. 176].

9) General Moorner, oder der Streit zwischen Liebe und Pflicht. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig 1785. 8.

10) Die reiche Wittwe und die Abentheurer. Ein Lustspiel in 1 Aufz. Leipzig 1791. 8.

5. **Heinrich Keller.** Vgl. § 226, 37.

1) Die Kirmes. Leipzig 1775. 8. Vgl. § 259, 70. 3).

2) Die Räuber. Frankfurt und Leipzig 1780. 8. [= D. S. 202]. (Der Räuber notzüchtigt ein Mädchen; als er erfährt, daß es seine Tochter ist, ersticht er sich; sie stirbt).

3) Algar und Ylly oder der Sieg ächter Liebe. Originalschauspiel in 3 A. Dessau 1784. 8. [= D. S. 265].

4) Karl der Kühne, Herzog von Burgund. Schauspiel in 5 A. in: Neue deutsche Schaubühne. Augsburg und Leipzig o. J. 8. Bd. 5 und 6.

6. **Karl Wilhelm Daßdorf,** geb. am 2. Februar 1750 in Stauchitz bei Oschatz; Hofrat und Bibliothekar in Dresden. Hier starb er am 28. Februar 1812.

1) Andromache. Ein musikalisches Drama. Dresden 1777. XVI, 16 S. 8.

2) Ode auf die Friedensfeyer in Sachsen. Dresden 1779. 4.

7. **Karl Heinrich Seyfried,** geb. am 10. Februar 1753 zu Neustadt-Dresden, seit 1780 Lehrer an der Kreuzschule in Dresden, 1811 Tertius derselben, 1817 pensioniert, † am 13. Juni 1838.

Nekrol. 16, 604—606.

1) Der sehende Blinde, Lustsp. in einem Aufzuge nach dem Französischen des Le Grand. Dresden 1777. 48 S. 8.

2) Der lahme Teufel, von Le Sage, übers. Freiberg 1789. II.

3) Findlinge. Erzählungen. Schneeberg 1795—97. III.

4) Balllieder (mit Langbein; von Seyfried 1. 2. 4. 6. 8. 10. 12.).

5) Lückenbüßer. Erzählungen. Pirna u. Dresden 1802—7. II.

6) Wilhelm Tell, v. Florian, übers. Pirna 1802.

7) Jüngere Findlinge. Erzählungen. Dresden 1819.

8) Zerstreute Gedichte im Komus, Beckers und Kinds Taschenbuch 1806 bis 1819, Kinds Muse, Zeitung für die eleg. Welt, Gesellschafter, Abendzeitung, Merkur.

8. **Johann August Halbe,** geb. am 25. Januar 1754 zu Bautzen, war seit 1776 Schauspieler und privatisierte 1823 in Wandsbeck bei Hamburg. § 259, 239.

Meusel, Gel. Teutschl. 3, 60. 9, 499. — Otto 2, 17. 4, 148. — Lübker 738.

1) Die Liebe auf der Probe. Komische Operette in 3 A. nach d'Arien. Mitau o. J. — 2) Der Neujahrstag, oder der Fürst kennt seine Unterthanen. Dresden 1778. 8. — 3) Theaterstücke. Erstes Bdchn. Elbing 1788. 8. (Vgl. Laus. Magaz. 1788. S. 90 f.) — 4) Vernunft und Vorurtheil; ein Gemälde aus den Begebenheiten des jetztlebenden Teutschlandes. Prag 1789. 8. (Allg. Lit.-Ztg. 1791. II, 256. Allg. dtsch. Bibl. 1796. II, 426). — 5) Das Gewissen, ein warnendes Gem. in 3 A. Prag 1790. 8. — 6) Die leidenschaftlichen Unbedachtsamen. Ein lehrreiches Sittengemälde in 5 A. Prag 1790. 8. — 7) Die Pastoren. Prag und Leipzig 1789. 8. (Allg. dtsch. Bibl.

1797. 1, 134. Allg. Lit.-Ztg. 1792. 1, 216). — 8) Der neueste Arzt. Anekdote aus dem jetzigen Jahrh., dramatisiert. Prag 1790. 8. — 9) Bauernstolz. Eine Posse. Hamburg 1806. 8.

9. **Christiane Karoline Schlegel,** geb. **Lucius,** geb. am 7. Dezember 1739 in Dresden, Tochter des geh. Kabinetsregistrators Karl Friedrich Lucius; seit 1760 mit Gellert im Briefwechsel; am 6. Oktober 1774 mit dem Pastor Gottlieb Schlegel in Burgwerben bei Weißenfels verheiratet, der am 21. Januar 1813 im 82. Jahre starb. Im Juni 1814 kehrte sie nach Dresden zurück und starb dort nach 1823.

Abendzeitung 1833. Liter. Notizbl. Nr. 77.

Briefwechsel Gellerts mit Demoiselle Lucius, hg. von F. A. Ebert. Leipzig 1823. XII, 640 S. 8.

Der Herausgeber ihres Trauerspieles war Chn. Fel. Weiße; es wurde veranlaßt durch einen Mord, der in Dresden am 27. Dezember 1777 geschah.

Duval und Charmille. Ein bürgerlich Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von einem Frauenzimmer. Leipzig 1779. 140 S. 8.

10. **Johann Christian (Gottlieb) Neumann,** geb. 1754 zu Königsberg i. Pr.; Schauspieler in Weimar, der Vater der ‚Euphrosyne', der Christiane Neumann, † am 25. Februar 1791.

Meusel, Lex. 10, 70. — Julius Wahle, Das Weimarer Hoftheater unter Goethes Leitung. Weimar 1892. S. 23. 86.

1) Wilby und Amalie, oder: Die glückliche Entdeckung. Lustspiel in 3 A. Hildesheim 1778. 8.

2) Die Ueberraschung. Vorspiel. Jena 1786. 8.

3) Gottfried von Bouillon. Schauspiel in 5 A. nach Tasso. Halle 1788. 8.

4) Kunz von Kauffungen, oder Der sächsische Prinzenraub. Historisches Schauspiel in 5 Aufz. Köthen 1789. 8.

11. **Karl Gottlob Rössig,** geb. 1752 in Merseburg; Advokat; 1793 ordentl. Professor in Leipzig; † am 20. November 1806.

Versuche im musikalischen Drama, nebst einigen Anmerkungen über die Geschichte und die Regeln desselben, wie auch über die Moralität und Vortheile des Theaters. Bayreuth 1779. 8. Enth.

a: Niobe. — b: Alcyone. — c: Iphigenia. — d: Polyxena. — e: Io.

12. **Fellner.** Th.-Calender 1778. S. 108.

1) Der Chargenverkauf. Ein Lustspiel (in 1 A.). Salzburg 1780. 8.; Altenburg 1780. 64 S. 8. [= D. S. 93]. (Unterlieutenant Wille will seine Charge verkaufen, um seiner Mutter helfen zu können. Der König belohnt ihn).

2) Viel Lärm um Nichts. Lustspiel. (Ungedruckt).

13. **Friedrich Koch,** geb. zu Kosanken in Preußen, Schauspieler in Gotha und Prag, † am 19. Februar 1794 als Kastellan des Kgl. Komödienhauses zu Berlin.

Raßmann S. 285. — Teuber 2, 85.

1) Die drei Pächter. Ein Lustspiel in 3 A. Wien 1780. 8. — 2) Der lahme Husar. Eine komische Oper in 2 Acten. Dresden und Leipzig 1784. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 66, 79.

14. **Christian Julius Ludwig Steltzer,** geb. am 16. Februar 1758 zu Salzwedel in der Altmark, studierte die Rechte in Halle, wo er 1792 promovierte, in demselben Jahre Justiziarius zu Schraplau im Mannsfeldischen, 1795 Prof. der Rechte in Halle, 1796 wieder Justiziarius in Schraplau, 1806 Prof. der Rechte und Hofrat in Moskau, 1815 in Dorpat, 1817 von dieser Stelle entlassen (vgl. Bröckers Jahrb. f. Rechtsgel. in Rußl. I. Nr. 18). Darauf kehrte er nach Deutschland zurück. Er starb als preuß. Justizrat und Hilfsarbeiter beim Kriminalsenat des Kammergerichts in Berlin am 8. Oktober 1831 in Berlin.

Recke-Napiersky 4, 278. — (Hitzig), Gel. Berlin S. 277. — Beise 2, 209. — Nekrol. 9, 892.

1) Gedichte (in der Dtsch. Monatsschrift 1781, in der ökonomischen und Hallischen Gartenzeitung, im Genius der Zeit, im Leipziger literar. Anzeiger u. s. w.).

2) Franziska Montenegro. Ein Trauerspiel in 5 A. Magdeburg u. Leipzig 1781. 8.

3) Gedichte in der Livona 1815.

15. **Georg Karl Claudius** (pseudon. **Franz Ehrenberg**), geb. am 21. April 1757 in Zschopau, lebte unabhängig in Leipzig und starb dort am 20. November 1815. Vgl. § 277.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 595. 9, 197.

1) Kinder-Theater. Frankfurt und Leipzig 1782. 8. [= D. S. 258] und Leipzig 1784. II. 8.

2) Das Fest wahrer Freundschaft und Liebe. Schauspiel in 2 A. Leipzig 1782. 8.

3) Nachspiele zum Behuf des deutschen Theaters. Frankfurt 1783. 8.

4) Das Rendezvous oder Untreue aus Liebe. Lustspiel in 1 Aufz. Frankfurt und Leipzig 1783. 8.

5) Juliane Dürrbach. Spiel in 1 A. nach Sprickmanns Erzählung: Das Intelligenzblatt. o. O. u. J. 8. [= D. S. 269] und Frankfurt 1784. 8.

6) Die verstöhrte Wirthschaft. Lustspiel in 1 Aufz. Frankfurt 1784. 8.; o. O. u. J. 8. [= D. S. 269].

7) Die beiden Freunde. Schauspiel. Frankfurt u. Leipzig 1784. 8.

8) Die Grafen Guiscardi. Trauerspiel in 5 Akten. Wien 1787. 115 S. 8. Für das k. k. National-Hofth.

9) Der Fürst und sein Volk. Deutsches Nationaldrama mit Gesängen in 1 Aufz. Nach einer wahren Begebenheit. Leipzig 1791. 8.; o. O. 1794. 48 S. 8.

16. **Friedrich Gustav Schlicht**, geb. am 11. März 1758 in Eisleben, lebte als Justizkommissar in Magdeburg.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 160.

1) Otto der Schütz, Landgraf zu Hessen. Ein Heldenspiel. In vier Aufzügen. Leipzig 1782. 8. (Schneiders Singspiel unten Nr. 30 bildet die Grundlage).

2) Das Hallorenfest. Singspiel in 3 Aufz. Magdeburg 1783. 8. [= D. S. 236].

17. **Karl August** (eigentlich Gottlieb) **Seidel**, geb. am 14. Februar 1754 zu Löbau in der Oberlausitz, studierte in Leipzig, 1775 Hauslehrer in Pyrmont, 1779 in Arolsen, 1781 Privatbibliothekar des Fürsten von Waldeck, ging 1785 nach Leipzig und privatisierte dort, in Grimma und Weißenfels, 1798 Lehrer am Privatforstinstitut des Oberforstmeisters v. Görschen in Dessau, 1800 Inspektor der Töchterschule in Dessau; dort starb er am 21. Februar 1822.

Otto 3, 273. 4, 409. — § 279, 5.

1) Sammlung von Kinderschauspielen mit Gesängen. Göttingen 1780. 8.

2) Karoline oder die Parforcejagd. Operette in 4 A. o. O. 1781. 8. [= D. S. 229].

3) Merinval. Ein Trauersp. in 5 A. Aus dem Französ. des von Arnaud neu übers. Dessau 1783. 8.

4) Der Sclav. Ein Schausp. mit Gesang. Berlin 1783. 8. (Auch in der Olla Potrida 1783. St. 3).

5) Am Ende eine Betschwester, Nachsp. in 1 A. (in der Olla Potrida 1783. St. 2).

6) Theaterstücke. Leipzig 1789. II. 8. Enth. a: Gutherzigkeit und Eigensinn. — b: Die Macht der Kindesliebe. — c: Der fromme Betrug. — d: Der Fehler in Formalibus. — e: Die Stiefsöhne. — f: Netto 56 Ahnen, Lustspiel.

7) Edelmuth und Rachsucht. Schauspiel in 3 A. Dessau 1794. 8.; Leipzig 1794. 8.

18. **Gottlob Ludwig Hempel**, geb. 1736 in Merseburg; Schauspieler bei der Bondinischen Gesellschaft in Dresden; † am 23. Juli 1786.

Meusel, Lex. 5, 355.

1) Karl und Louise, oder nur einen Monat zu spät. Bürgerliches Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1785. 8.

2) Schwärmereien des Hasses und der Liebe. Bürgerliches Trauerspiel in 4 A. Leipzig 1785. 8.; München 1785. 8.

3) Die Inkas. Schauspiel in 4 Aufz. Leipzig 1786. 8.

19. **Ferdinand Ochsenheimer**, geb. am 17. März 1767 in Mainz, Schauspieler in Ansbach, Dresden (1800), Leipzig, 1807 in Wien an dem Hofburgtheater. Dort starb er am 1. November 1822. Mit Schiller und Körner befreundet; sieh ihren Briefwechsel. — (Entomolog).

Wurzbach 1869. 20, 474.

1) Das Manuscript. Ein Schauspiel in Einem Aufzuge. Frankfurt a. Mayn 1791. 48 S. 8.

2) Er soll sich schlagen. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Mannheim 1792. 54 S. 8.

3) Verlegenheit und List. Eine Reisescene. Prag 1793. 8.

4) Die Einquartierung. Schauspiel in 1 A. Mannheim 1794. 8.

5) Die Weihe des Künstlers. Prolog.

6) Der Brautschatz. Lustspiel in 1 A. Dresden 1807. 8.

20. **Anton Wilhelm Christian Fink** (pseudon. **Gustav Edinhard**), geb. 1770 in Köthen, studierte in Halle Theologie, Hauslehrer in Rothenburg a. d. S., starb am 15. Juni 1794.
Meusel, Lex. 3, 334. — § 279, 36.

1) Die Verschwörung der Pazzi gegen die Medici zu Florenz. Ein Trauersp. in 5 Aufz. von Gustav Edinhard. Leipzig 1791. 8.

2) Heinrich der Löwe, eine dramatisierte Geschichte. Leipzig 1791. II. 8.

3) Gedichte in der Leipziger Monatsschrift für Damen 1794. St. 1. 8., in Schillers neuer Thalia, in der Einsiedlerin aus den Alpen.

4) Scenen aus der Gesch. Virginiens, in der Leipz. Monatsschrift für Damen 1794. St. 5. S. 81—111. St. 6. S. 161—190.

21. **Johann Heinrich Bösenberg,** geb. um 1750 in Hannover, seit 1767 Schauspieler in Amsterdam, Münster, seit 1786 bei der Secondaschen Gesellschaft in Dresden, feierte 1817 sein Jubiläum; † . . . .

1) Dramatischer Beitrag für das Hoftheater in Dresden. Dresden und Leipzig 1791. 8. Enth. a: Elsbeth von Sendhorst. — b: Großmuth und Liebe. — c: Einer prellt den andern. — d: Die amerikanische Waise.

2) Die verschlossene Thür. Lustspiel in 3 A. Dresden und Leipzig 1792. 8.

3) Der Podagrist. Originallustspiel in 2 Acten. Leipzig 1797. 8.

22. **Karl Friedrich von Schelcher,** geb. 1762 in Dresden, Bereiter in Ballenstedt, Stallmeister in Köthen, lebte seit 1812 in Zerbst und Dessau, starb 1817 (1794 geadelt). — A. G. Schmidt, S. 354.

Capello und Turry, oder was wirkt nicht Liebe und Rache? Ein Schauspiel. Leipzig 1792. 8.

23. **Christian Friedrich Traugott Voigt,** geb. am 16. Mai 1770 zu Kamenz, Sohn des Rektors J. Fr. Voigt, wurde in Kamenz vorgebildet, studierte in Leipzig Theologie, wurde daselbst 1791 Nachmittagsprediger an der Universitätskirche, 1799 Pfarrer in Tharandt, 1813 Superintendent in Artern; dort starb er am 5. Januar 1814.
Otto 3, 446. 4, 451.

1) Radegunde von Thüringen, Trauersp. in 5 Aufz., nach einer vaterländischen Geschichte frey bearbeitet (unter der Vorrede Friedrich Voigt). Berlin 1792. 8.

2) Der Fürst als Mensch Ein Schausp. in drey Aufz. Halberstadt 1792. 8. Nachdr.: Grätz 1798. 84 S. 8.

3) Leidenschaft und Pflicht. Ein dramat. Familiengemälde in 5 Aufz., vom Verf. des Trauerspiels Radegund v. Thüringen. Leipzig 1793. 8.; o. O. 1793. 160 S. 8.

4) Athelin und Brutthow, oder der Kreuzzug; ein histor. Roman. Leipzig 1794. 8.

5) Die Gärten; ein Lehrgedicht in 4 Gesängen nach Delille. Leipzig 1796. 8.

6) Auftritte aus dem Jugendalter oder Kinderidyllen zur Bildung des moralischen Charakters junger Menschen. Leipzig 1797. 8.

7) Triumph des deutschen Witzes in einer Sammlung der stechendsten Sinngedichte und witzigsten Einfälle teutscher Köpfe. Leipzig 1798—99. II. 12. (auf dem 2. Teile sein Name). — Bd. I. wiederh. als Kalender f. 1800.

8) Lieder für das Herz zur Beförderung eines edlen Genusses in der Einsamkeit und Gesellschaft. Leipzig 1799. 8.

9) Die Ueberschwemmung. Ein beschreibendes Gedicht. Leipzig 1799. 8.

10) Tharands schöne Natur in geselligen Liedern gefeiert. Dresden 1806. 8.; wiederh. Dresden 1809. 8.

11) Die Zusammenkunft Napoleons des Großen und Friedrich Augusts des Gerechten nach dem Doppelfrieden von Posen und Tilsit gesungen. Dresden 1807. 4.

12) Thurm und Glockenweihe in Tharand am 9. Oct. 1808. Dresden 1808. 8.

24. **Christian Adam Horn,** geb. am 15. Januar 1753 in Schweinfurt; Pfarrer in Rehweiler; zerrüttetes Leben; † am 14. März 1798 in Leipzig.
Meusel, Lex. 6, 115.

1) Antonius und Kleopatra. Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1796. 8. Nach Shakespeare für die Bühne.
2) Fanny und Thomson, oder der Sieg der Liebe. Schauspiel in 5 A. Prag 1798. 8.

25. **Johann K. Wilhelm Palm,** geb. am 31. Oktober 1771 in Berlin, Komissionssekretär bei dem Salzamte in Schönebeck.

1) Verbrechen aus Unschuld. Ländliches Sittengemälde in 4 Aufz. Halle 1796. 8. Nachahmung von § 258, 7. 3).
2) Fürstenglück. Fürstliches Original-Familiengemälde in 1 Aufz. Magdeburg 1796. 8.

26. **Wolf Davidson,** geb. 1772 in Berlin, Arzt daselbst; starb am 19. August 1800. Die beiden Schauspiele, die unter seinem Namen erschienen sind, lehnte er von sich ab: Allg. Litt.-Ztg. Intell.-Bl. 1798. S. 70 f.

1) Tai und Scheick, oder der Festtag des bösen Gottes. Schauspiel. Leipzig 1797. 8.
2) Leichtsinn und Reue, oder Erst wäg's, dann wag's. Lustspiel in 3 A. Liegnitz 1797. 8.

27. **Christian Friedrich Wutstrack.**
Der Heiratscontrast. Schauspiel in 5 A. Leipzig 1799. 8.; Grätz 1799. 8.

28. **Gottfried Wohlbrück,** geb. 1772 in Berlin; Schauspieler; 1817 Regisseur des Leipziger Stadttheaters; er starb am 27. April 1822.
Das Gelübde. Schauspiel (nach Hagemeister § 258, 12) in 5 A. Hamburg 1802. 8.

29. **Ernst August Wilhelm Rost,** geb. in Weimar, Amtskopist, später Amtsregistrator daselbst.
Meusel, Gel. Teutschl. 6, 445. 19, 438.

1) Der Mädchenwerber, oder der gelehrte Diener. Lustspiel in 5 A. Leipzig 1778. 8.
2) Die Winterquartiere. Lustsp. in 5 A. Leipzig 1779. 8.
3) Alonso und Leonore, oder die Entführung aus Rache. Trauerspiel in 5 A. Eisenach 1790. 8.
4) Lohn der Freundschaft. Schauspiel in 5 A. Cassel 1801. 8.

30. **Ernst Christian Gottlieb Schneider,** geb. in Cranichstein bei Darmstadt 1751; Generalauditeur in Darmstadt, dann wirkl. Oberappellations-Gerichtsrat. † am 29. Juni 1810.
Meusel, Gel. Teutschl. 7, 254. — Scriba 2, 654.
Otto der Schütz, Landgraf zu Hessen. Ein Singspiel in 3 A. Gotha 1779. 8. Hiernach arbeitete Schlicht Nr. 16.

31. **Gottfried Konrad Böttger,** geb. 1731 in Sondershausen; Rektor daselbst; † am 26. November 1794. — Meusel, Lex. 1, 499.

1) Der angenehme Monat. Familienroman. Nordhausen 1773—81. V. 8.
2) Der gebesserte Ehemann. Lustspiel. Nordhausen 1780. 8.
3) Der Zaubergürtel und das Kaffeehaus zu Paris. Zwei Lustspiele. Nordhausen 1780. 8.

32. **Johann Gabriel Bernhard Büschel,** geb. 1758 in Leipzig; Regimentsquartiermeister daselbst; † am 7. März 1813.
Meusel, Gel. Teutschl. 1, 499. 17, 291. — § 224, 77. § 230, 21.

1) Schauspiele für die teutsche Bühne. Leipzig 1780. 8. Enth.
a: Theodor und Julie. Trauerspiel in 5 A. — b: Canut. Trauerspiel nach Schlegel (§ 206, 3. 1) in 3 A. — c: Der Graf von Warwick. Trauerspiel in 5 A.
2) Neue Reisen eines Teutschen nach und in England i. J. 1783. Ein Pendant zu des Herrn Prof. Moritz Reisen. Berlin 1784. 8.

3) Die Zöglinge der Natur. Ein Roman, worin Menschen handeln. Prag 1793—94. III. 8.

4) Launige Gemählde. Leipzig 1790. 1 Bl., 340 S. 8.

33. **Johann Georg Karl Schlüter,** Kollaborator am lutherischen Gymnasium in Halle, dann Lehrer am Gymnasium in Quedlinburg. Seit 1793 hielt er sich in Halle auf, ging später nach Jena und von da nach Mainz.
Meusel, Gel. Teutschl. 7, 179. — Raßmann S. 328.
Das Ehrenweib. Ein Originalschausp. in 5 A. Frankfurt u. Leipzig 1784. 8.

34. **Karl Heinrich Wachsmuth,** geb. zu Creuma in Pr. Sachsen am 12. Mai 1760; kurfürstl. sächs. Steuereinnehmer, Ratmann und Rechtskonsulent in Delitzsch.
Meusel, Gel. Teutschl. 10, 280.

1) Fingal in Lochlin. Ein Schauspiel nach Ossian. Dessau 1782. 8. [= D. S. 272]; 1787. 8.

2) Inamoralia, oder Ossians Großmuth. Ein Trauerspiel nach Ossian. Dessau 1783. 8. [= D. S. 272]; Leipzig 1787. 8.

35. **Heinrich Blümner,** geb. am 18. Oktober 1765 in Leipzig, Stadtrichter daselbst. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 321. 11, 81.
Die Dorffeyer. Ein Schauspiel mit Gesang. Leipzig 1790. 8.

36. **Franz Traugott Senf.**
Wohlthun macht glücklich. Ein Originalschauspiel in 5 Aufz. Meißen 1790. 8.

37. **Christian Friedrich Möller,** geb. am 16. Februar 1763 zu Frankenberg im Erzgebirge, Prediger zu Zipsendorf bei Zeitz, starb dort am 11. Januar 1825.
Neuer Nekrolog 1825. S. 1281—85. — Meusel, Gel. Teutschl. 18, 716.

1) Adelstolz im Bade. Ein Lustspiel in 3 Akten. Philadelphia 1791. 8.

2) Biographien gestürzter Günstlinge. Leipzig 1802. 8.

3) Lächerlichkeiten durch Mißverständnisse in einer Reihe angenehmer unterhaltender und wahrer Anekdoten. Leipzig 1805. 8.

38. Der Fluch des Ehebettes eine dramatisirte Rittergeschichte aus den Zeiten des heimlichen Gerichts von **E.** Chemnitz 1794. 155 S. 8.

39. **Ehlers,** Schauspieler, geb. 1774 in Hannover, 1800 in Weimar, gestorben am 11. November 1845 in Mainz.
Die unerwartete Hülfe. Lustspiel. Hannover 1796. 8.

40. **Elise Müller,** Schauspielerin zu Salzburg.
Allg. litt. Anz. 1798. S. 611. — Meusel, Gel. Teutschl. 10, 327.

1) Die Kostgängerinnen im Nonnenkloster. Schauspiel in 4 A. Gotha 1797. 8.

2) Prell und Louise, oder Was vermag die Liebe nicht? Schauspiel in 3 Aufz. Gotha 1797. 8.

41. **Heinrich Vohs,** Schauspieler am kurfürstl. Theater zu Bonn 1789, in Weimar seit dem 30. Mai 1792, eine Zeitlang Regisseur, bis September 1802; dann Hoftheaterdirektor in Stuttgart; † 1804.
Jul. Wahle, Das Weimarer Hoftheater unter Goethes Leitung. Weimar 1892.
Thusnelde oder der Ritter vom goldnen Sporn. Schauspiel.

42. Der Tod des Pausanias. Trauerspiel. Leipzig 1795. 8.

43. **Friedrich Wilhelm Ludwig Schilling,** geb. am 28. Juli 1752 zu Schlangengrube bei Raßlau, starb als Prediger (seit 1783) der Gemeinden Deetz, Badewitz und Nedlitz am 22. Mai 1814.
A. G. Schmidt 357 f.
Die holländische Sauce, eine lauchstädtsche Badegeschichte, nach dem Roman dieses Namens [§ 237, 11) 50] als Lustspiel fürs Theater bearbeitet in 4 Acten. Leipzig und Zerbst 1796. 8.

44. **Karl Nehrlich,** Maler und Lehrer am Hoftheaterinstitut in Karlsruhe, geb. im Weimarischen, lebte 1800 in Coburg und Meiningen.

1) Seltamiro. Trauerspiel in 5 A. Jena 1798. 8.

2) Gedichte. Eisenach 1805. 8.; Hechingen 1815. 8.

Christian August Vulpius sieh § 279, 11. II.

45. **Ignaz Friedrich Arnold** sieh § 279, 75.

46. **C H Köhler.**
So gehts den alten Freyern. Komische Oper in 3 A. Eisenach 1801. 8. Allg. dtsch. Bibl. 72, 88.

47. **August von Thümmel,** Stiefsohn des Humoristen (§ 224, 28).
Meusel, Gel. Teutschl. 16, 25.

1) Ferdinand. Ein Roman. Halle 1803. II. 8.; wiederh. 1825. II. 8.

2) Dramatische Scenen zum geselligen Vergnügen. Coburg u. Leipzig 1804. 8.

3) Die kleinstädtischen Freier. Lustspiel in 3 A. Coburg u. Leipzig 1807. 8.

§ 267.

Was sich in Brandenburg, Pommern und **Preußen** an dramaturgischem Leben regte, war meist auf Berlin beschränkt. In Königsberg, das in der Philosophie durch Kant und in der humanistischen Bildung durch Herder bedeutenden Einfluß übte, hatte sich seit Hippels unbedeutenden Versuchen kaum wieder ein Bühnendichter hervorgewagt. Der General von Dierické, mehr der vergangenen als der gegenwärtigen Zeit angehörend, hatte sich mit seinem Eduard Montrose erschöpft; seitdem traten nur Werner mit den Husaren und die Schauspieler Steinberg und Schildbach mit Theaterbearbeitungen fremder Stücke oder eigenem Bühnenmachwerk hervor. Kaum den Wert dieser Arbeiten haben die höher gemeinten Baczko's (§ 278). In Berlin gaben Schauspieler, wie Döbbelin und Iffland, und Beamte, wie Paalzow, Müchler, Herklots u. s. w. ihren Beitrag zur Bühne. Besonders wirksam war J. J. Engel (§ 277), nicht sowohl durch die wenigen Lust- und Schauspiele, die er verfaßte, als durch die anregende Leitung des Theaters. Die Namen Eschke, Seyfried, Döbbelin und Plümicke (§ 258) deuten an, aus welchen Händen er sein Publikum empfing und wie es beschaffen war. Ihm folgte Iffland, neben dem F. L. Meyer und die Unger thätig waren, meist durch Bearbeitung ausländischer Stücke. Als Ifflands Wirksamkeit schwächer wurde, bemächtigten sich Jul. von Voß (§ 279, 100) und Genossen der Bühne. Trotz aller Anstrengungen nach der dramaturgischen Seite hin kam sie aber nicht wieder über die Linie empor, auf der sie zu Ifflands Zeit stand.

a. Carl August Nicolai, Berlinische Dramaturgie. 1.—16. Stück. 5. Juli bis 31. Okt. 1797. Berlin.

b. Louis Schneider, Geschichte der Oper und des Königlichen Schauspielhauses in Berlin. Berlin 1852. 8.

c. Rudolph Genée, Hundert Jahre des Kgl. Schauspiels in Berlin. Nach den Quellen geschildert. Berlin 1886. 8.

d. C. Schäfer und C. Hartmann, Die Königlichen Theater in Berlin. Statistischer Rückblick auf die künstlerische Thätigkeit und die Personalverhältnisse während des Zeitraums vom 5. December 1786 bis 31. December 1885. Berlin 1886. 8.

1. **Johann Clemens Tode,** geb. am 24. Juni 1736 zum Zollenspieker in den Vierlanden, Professor der Medizin und Hofarzt in Kopenhagen, † am 16. März 1806.
Meusel, Gel. Teutschl. 8, 88. — Raßmann 351.

1) Die Seeoffiziere, oder Tugend und Ehre auf der Probe. Lustspiel in 5 A. unter nochmaligen Verbesserungen übersetzt. Kopenhagen 1783. 8. [= D. S. 257].

2) Der Eheteufel oder der Bankerott, Lustsp. in 5 A. a. d. Dän. von Chn. H. Reichel. Leipzig 1784. 8. [= D. S. 262].

3) Röschen und Hannchen, oder der böhmische Musikant. Lustsp. in 5 A. Kopenhagen und Leipzig 1798. 8.

4) Die drey Charlotten, oder Geschichte dreyer Tage. Ein komischer Roman. Kopenhagen und Leipzig 1798. III. 8.

5) Die Erscheinungen. Lustsp. in 4 A. Kopenhagen 1799. 8. Grätz 1799. 8.

2. **Johann Christian Friedrich Dietz,** geb. am 14. Juni 1765 in Wetzlar, 1789 Subrektor der Domschule in Güstrow, 1804 Rektor der Domschule in Ratzeburg, 1812 Pastor zu Ziethen bei Ratzeburg, † im Jahre 1834 in Ratzeburg.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 58. 9, 240. — Nekrol. 12, 1277.

1) Aufsätze eines Jünglings. Rostock 1780.

2) Beiträge zum Theater, zur Musik und zur unterhaltenden Lectüre überhaupt. Ersten Bandes 1. Stück. Stendal 1784.

3. **Friedrich Otto von Diericke,** geb. 1743 zu Potsdam, Sohn eines 1769 gefallenen Offiziers, widmete sich dem Militär und war (um 1774) Hauptmann des v. Stutterheimschen Infanterieregiments in Königsberg; dort schrieb er seinen ‚Eduard Montrose' und gab als Oberster und Kommandeur des Regiments Prinz Georg von Hohenlohe seine ‚Fragmente' heraus. Er rückte zum Generalleutnant auf, wurde Obergouverneur der königl. Prinzen und starb am 17. April 1819 zu Neu-Schöneberg bei Berlin.
L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 502. — A. Hagen: Neue Preuß. Prov.-Bl. 1852. 1, 382—390.

1) Gedichte in den Göttinger Musenalmanachen.

2) Eduard Montrose. Trauerspiel in 5 Aufz. Königsberg 1774. 8. — Im Theater der Deutschen. Königsberg 1776. Bd. 16. Nr. 1. — Berlin 1787. 8.

3) Fragmente eines alten freymüthigen Officiers über die Veredlung des Soldaten. Erster [einziger] Band. Königsberg 1798. 8. (Mit einem Anhange von Gedichten und rhetorischen Aufsätzen).

4. **Karl Theophil (Gottlieb) Döbbelin,** geb. 1727 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Berliner Gymnasium, studierte in Frankfurt a. d. O. und Halle, trat dann zur Neuberschen Bühne und entschied sich für das Heldenfach; 1754 von Ackermann nach Königsberg eingeladen, gewann er im Spiel eine ansehnliche Summe und trat eine Bildungsreise an, ließ sich in Leipzig von Gottsched, dessen Cato er spielte, 1756 zur Errichtung einer eigenen Gesellschaft bereden. Der Krieg trieb ihn von Erfurt nach Weimar; er gab 1756 das Direktorat auf und kehrte zu Ackermann, der in der Schweiz spielte, zurück; bald trat er in Berlin bei Franz Schuch d. j. auf, gewann 1767 ein preußisches Privilegium, bereiste die Mark, Preußen, Schlesien, Pommern und Sachsen und kreuzte die Unternehmungen Kochs in Leipzig, Schuchs in Danzig und Königsberg, wo er 1768—1770 verweilte, aber seine Rechnung nicht fand. 1775 wurde er Kochs Nachfolger in Berlin als Direktor und führte dies Geschäft bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms 2. Er starb, nachdem er noch eine Zeit lang als Schauspieler thätig gewesen war, am 10. Dezember 1793 in Berlin. — Meusel, Gel. Teutschl. 2, 385. — A. Hagen: Neue Preuß. Prov.-Bl. 1852. 1, 433—440.

1) Psyche in ihrer Kindheit. Vorspiel mit Gesang. Berlin 1775. 8.

2) Philidor oder der neunzigjährige Greis. Vorspiel. Berlin 1776. 8.

5. **Benjamin Veitel Ephraim,** Sohn des Münzvorstehers in Berlin. Vgl. Kabinet Berlinischer Karaktere. o. O. 1808. 8. S. 37—45.
Worthy. Ein Drama in 5 Aufz. Berlin 1776. 8.

6. **Kiebe,** Unterofficier in Berlin. S. § 236, 11) 11.
Gräfin Wallberg. Trauerspiel in 5 A. Berlin 1776. 8.

7. **Karl Czechtitzky,** geb. 1759 zu Trautenau in Böhmen, betrat im 16. Jahre die Bühne und gefiel, nachdem er in mehreren Städten sein Glück versucht hatte, auch in Berlin und ging von da nach St. Petersburg. Durch eine zur Bewunderung hinreißende Begünstigung der Natur siegte er schon durch sein bloßes Erscheinen; Wuchs, Gesichtsbildung, Organ hatte man in solcher Schönheit nie vereint gesehen. Aus St. Petersburg mußte er flüchten. Er kam nach Königsberg, ging von da nach Berlin (1785—86), war später in Leipzig und Dresden, wieder in Berlin (1788—89), zog sich 1795 von der Bühne zurück und hielt Bank auf Messen und in Bädern. Mit einem kleinen Reste des Gewonnenen begab er sich nach Prag. Als i. J. 1810 die Bethmann dorthin kam, wurde er von der alten Neigung zu dem Theater und der

Kunstgenossin ergriffen und spielte neben ihr als Orsina den Odoardo; er starb um 1836.

A. Hagen: N. Preuß. Prov.-Bl. 1852. 2, 28—34. Allgem. Theaterlexikon 2, 262.

Graf Treuburg. Original-Trauerspiel in 5 A. Elbing. (Schon 1777 spielte er in Linz die Titelrolle).

8. **Christoph Sigismund Grüner,** geb. am 30. Januar 1757 zu Kynau in Schlesien, studierte in Halle und Jena, wurde Schauspieler, trat zuerst in Posen auf, durchzog Deutschland, kam 1787 nach Hamburg, 1788 nach Königsberg, seit 1795 wieder auf Wanderungen in Altona, Bremen, Hannover; hier gab er 1798 ‚Doctor Faust, ein satanisches Fragment', 1804 wieder in Danzig; starb am 17. Dezember 1808.

L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 607. — A. Hagen: N. Pr. Prov.-Bl. 1852. 2, 405 f. — Schummels Breslauer Almanach 1801. S. 194 bis 205. — § 279, 6.

1) Das Opfer der Treue. Ein Vorspiel. Paderborn.

2) Der Irrthum oder Wiltelmanns Geschichte. Trauersp. in 3 A. Danzig 1782.

3) Fragmente über Schauspielwesen, Darstellung und Kritik. Nebst einem Anhange von Gedichten. Danzig.

4) Prellerei über Prellerei oder Hierin bespiegelt Euch. Ein deutsches Familiengemälde in drei Aufzügen. Riga und Königsberg 1789. VIII, 160 S. 8. Allg. dtsch. Bibl. 97, 162.

5) Der Patriotenkrieg. Ein Gedicht. — 6) Die beiden Liebenden. Schauspiel. o. O. 1791. 8. — 7) Die Tischglocke, Lustspiel. 1798. — 8) Die Tochter der Liebe (nach Brühls Findelkind). — 9) Das Gelübde. Heroisches Schauspiel in 4 A. Mannheim 1803. 8. — 10) Das Mädchen der Neigung. Schauspiel. Köln 1805. 8.

9. **Ernst Adolph Eschke,** geb. am 17. Dezember 1766 in Meißen; Oberschulrat; Inhaber eines Taubstummeninstituts in Berlin; † am 17. Juli 1811. — S. auch § 279, 31.

Der Todtschlag kommt an Tag, es sey auch so spät als es will, oder: Die Liebhaber ein paar Mörder. Schauspiel in 3 A. Dresden 1783. 8. [= D. S. 239].

10. **Heinrich Wilhelm Seyfried,** geb. am 28. Juli 1755 in Frankfurt a. M.; Schauspieler; Theaterdichter bei verschiedenen Gesellschaften; lebte zuletzt in Berlin und starb da am 20. April 1800.

Meusel, Lex. 13, 140. — Allg. Dtsch. Biogr. 1892. 34, 111—113 (E. Mentzel).

1) Frankfurter Dramaturgie. Frankfurt und Leipzig 1779. 8.

2) Die ohnmächtige und zur Ruhe gesetzte Wolke. Nachspiel in einem Akt, als Parodie auf das Nachspiel: Die Wolken. Frankfurt a. M. 1783. 8.

3) Liebe. Vorspiel mit Gesängen. Osnabrück 1786. 8.

4) Die Thronfolge. Fürstliches Familiengemälde in 5 A. Berlin 1786. 8.; Grätz 1787. 8.

5) Schröder und Fleck. Duodrama. Berlin 1788. 8.

6) Ein dramatisches Wort zu seiner Zeit, die Cranzische Kritik und die Königl. National-Bühne in Berlin betreffend. Berlin 1788. 8.

7) Der Neujahrstag. Posse in 2 Aufz. Berlin 1791. 8.

11. **Karl Christoph Nenke,** geb. 1750, Auditeur in Berlin; 1798 zweiter Direktor der Kriegs- und Domänenkammer in Petrikau; † am 28. August 1811 in Breslau.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 396.

1) Carvallo, oder der Fluch der Eltern. Schauspiel. Berlin 1784. 8.

2) Julchen Grünthal oder die Folgen der Pensionsanstalten. Schauspiel in 5 Aufz. Berlin 1784. 8.

3) Der verunglückte Bauer oder die Gefahren der Stadt. Nach dem Französischen des Rétif de la Bretonne. Gera 1784—85. III. 8.

12. **Karl Steinberg,** Sohn der Karoline Schuch, geb. am 11. Nov. 1757 (oder 10. Nov. 1755) zu Breslau, studierte die Rechte, betrat auf Veranlassung der Mutter gegen Neigung und Beruf die Bühne, 1778—1780 Mitglied der Schuchischen Truppe, nach dem Tode der Mutter Mitdirektor neben Schwartz, mußte sich in den Kriegszeiten (September 1806) für zahlungsunfähig erklären, trat im Mai 1810 die Direktion

wieder an, geriet aber durch die Zeit und die Landestrauer (Königin Luise starb am 19. Juli 1810) in große Bedrängnisse und starb am 31. Januar 1811.

L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 649. — A. Hagen: N. Pr. Prov.-Bl. 1852. 2, 409 f. 1853. 4, 278.

1) Richardt der Dritte. Nach Weiße und Schäkespear für die Schuchische Bühne bearbeitet. Königsberg 1786. 8.

2) Menschen und Menschen-Situationen oder die Familie Grunau. Schauspiel. Frankfurt und Leipzig 1787. 8. — o. O. 1792. 8.

3) Die Hand des Rächers. Fortsetzung der Jäger (von Iffland). Schauspiel in 5 A. Leipzig 1795. 8. Holländisch Amsterdam 1799. 8. Allg. dtsch. Bibl. 24, 555.

4) Leichtsinn und Größe. Ein Familiengemälde in 5 Aufzügen. Leipzig 1795. 8. Allg. dtsch. Bibl. 27, 193.

13. **Karl Ferdinand Paalzow,** geb. 1753 zu Osterburg in der Altmark, 1787 Kriminalrat in Berlin. 1798 Kriegs- und Domänenrat, später Kammerfiskal in Marienwerder; † . . . — Meusel, Gel. Teutschl. 6, 5.

Der edelmüthige Sohn. Drama. Stendal 1786. 8.

14. **Karl Wilhelm Brumbey,** geb. am 24. Januar 1757 in Dresden; Prediger in Berlin; † nach 1826.

Allg. litt. Anz. 1796. Nr. 20 S. 219. 1797. Nr. 19 S. 196. — Actenmäßige Darstellung der Ideen, Handlungen und endlichen Schicksale des dimittierten Predigers Brumbey und seiner Anhänger zu Berlin. Amsterdam (Bayreuth) 1797. 126 S. 8. — National-Zeitung der Teutschen 1797 St. 10 S. 229 und Beilage zum 13. St. S. 290. — Allg. litt. Anz. 1798. Nr. 137. S. 1377.

1) Die Heurath. Eine Komödie. Berlin 1773. 8.

2) Die Verschwiegenheit. Schäferspiel. Berlin 1773. 8.

3) Bukolische Szenen. Berlin 1776. 8.

4) Wilhelm und Wilhelmine, oder das Schicksal zweier Liebenden. Rostock 1781. III. 8.

5) Elfriede. Eine Tragödie zur Musik. Elbing 1786. 8.

15. **C. F. Schröter.**

Die große Toilette. Lustspiel. Berlin 1788. 8.

16. Karl von Dahlfeld, der Jüngling, oder: Der junge Herr und sein Hofmeister als Nebenbuhler. Ein Originallustspiel in drey Aufzügen. München und Leipzig, bey Joseph Lindauer Buchhändler. 1788. 16 Bl., 185 S. und 4 Bl. Verbeßerungen. 8.; Berlin 1795. 8.

Inhalt wie der Titel sagt. Gemeine Prosa; Schimpfwörter im Munde der Gebildeten; Leichtfertigkeiten als Hintergrund; platte Charakterzeichnung; sehr gewöhnliche Intrigue. Die Mutter des Mädchens begünstigt den Hofmeister.

17. **Karl von Rehdiger,** preuß. Legationsrat in Berlin; † 1796.

Meusel, Lex. 11, 91.

Der Statthalter. Trauerspiel in 5 A. Berlin 1790. 8.

18. **Friedrich Wilhelm Raebiger,** geb. 1769 in Berlin; lebte dort unabhängig; † . . . — Meusel, Gel. Teutschl. 6, 202. 10, 440.

1) Verbrechen und Edelmuth. Schauspiel in vier Aufzügen. Berlin 1791. 95 S. 8.

2) Wilhelmine von Hardenstein. Schauspiel in 4 Aufz. Halle 1792. 8.

3) Remplaçant oder Jos. von Hazzi. Ein ächtes Gemälde unsrer Tage. Schauspiel in 3 A. Elberfeld 1810. 8.

19. **Johann Karl Gustav Wernich,** geb. 1752 in der Neumark, zuerst beim Schuldirectorium in Berlin angestellt, dann Sekretär des Fürsten von Sacken, darauf Hofmeister der beiden Grafen von Keyserling, dann Accise- und Licentsekretär in Königsberg.

L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 654.

1) Beschäftigungen für Liebhaber der Wissenschaften. Eine Wochenschrift. 1772. II.

2) Uebersetzung der Histoire de Miss Bethy. IV.

3) Verschiedene theatralische Stücke und viele poetische und prosaische Aufsätze in deutscher und französischer Sprache.

20. **G. F. Wurrwitz,** Rektor zu Zehden in der Neumark.
Meusel, Gel. Teutschl. 8, 641.

1) Alcidon und Dorinde. Ein Gemählde. Küstrin 1792. 8.

2) Wanda, Fürstin v. Pohlen, oder unglückliche Heirath. Trauerspiel in 3 A. Berlin 1796. 8.

21. **Karl Christian Engel,** Bruder Johann Jakob's, geb. am 12. August 1752 in Parchim, starb als Arzt in Schwerin am 4. Januar 1801. Lustspiele voll starker Charakteristik. — Meusel, Gel. Teutschl. 2, 206. 9, 294. 11, 199.

1) Biondetta. Allegorisches Schauspiel mit Gesang in 4 Aufz. Berlin 1792. 8. [= Th. S. 26].

2) Der Geburtstag oder die Ueberraschungen. Ein ländliches Lustspiel in einem Aufzuge. Berlin 1796. 62 S. 8.

3) Das Mutterpferd. Lustspiel in 2 Aufz. Berlin 1799. 8.

4) Der kleine Irrthum. Lustspiel in 1 Aufz. Berlin 1799. 8.

5) Wir werden uns wiedersehen. Eine Unterredung nebst einer Elegie. Frankfurt und Leipzig 1787. XVI, 173 S. 8. Nachtrag zu der Schrift: Wir w. u. w. Frankfurth und Leipzig 1788. 62 Bl. 8. — Dritte Aufl. 1797. 8.

22. **Friedrich Werner,** Jurist in Königsberg. — Meusel, Gel. Teutschl. 8, 455.
Die Husaren. Schauspiel in 5 Handlungen. Hannover 1793. 8.; Osnabrück 1796. 8.

23. **Karl Alexander Herklots,** geb. am 19. Januar 1759 in Dulzen bei Eylau; 1779 Referendar in Königsberg, dann beim Kammergericht in Berlin; später Theaterdichter daselbst; † am 23. März 1830 in Berlin.
Meusel, Gel. Teutschl. 3, 240. 9, 571. — (Hitzig) Gel. Berlin i. J. 1825. S. 103.

1) Schwarz und Weiß. Singspiel in 2 A. nach Saint-Foix. Berlin 1792. 8.

2) Die böse Frau. Kom. Original-Singspiel in 2 A. Berlin 1792. 8.

3) Das Incognito. Singspiel in 1 A. nach Saint-Foix. Berlin 1792. 8.

4) Operetten. Berlin 1793. 8. Enth. a: Nr. 3); b: Nr. 1); c: Der Mädchenmarkt. Kom. Singspiel in 3 A. nach Saint-Foix; d: Nr. 2).

5) Der Proceß, oder Verlegenheit aus Irrthum. Lustspiel in 2 Handlungen. Berlin 1794. 8.

6) Pygmalion oder die Reformation der Liebe. Lyrisches Drama in 2 Handlungen. Berlin 1794. 8.

7) Der kleine Matrose. Ein Singspiel in 1 Aufz. Aus dem Französischen des Pigault-Lebrun. Die Musik ist von Prof. Gaveaux. Hannover 1799. 8. Grätz 1800. 56 S. 8. Wien 1806. 8. Darin: Ueber die Beschwerden dieses Lebens klaget heut zu Tag so mancher arme Wicht.

Außerdem etwa 70 Übersetzungen italienischer und französischer größerer und kleinerer Singspiele zu beibehaltener Musik.

24. **August Wilhelm Heidemann.** — Meusel, Gel. Teutschl. 9, 540.

1) Tugend und Laster. Trauerspiel in 5 A. Berlin 1796. 8.

2) Das dicke Halstuch. Lustspiel in 1 A. Berlin 1796. 8.

25. **August Clar.** — Meusel, Gel. Teutschl. 11, 139.
Ludwig und Agnes. Schauspiel in 3 A. Berlin 1796. 8.

26. **K Theodor Gutjahr** (pseudon. **Sellow**), geb. 1773 in Sorau, Prof. in Greifswald; † am 4. Oktober 1809 in Rappenhagen bei Greifswald.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 727. 9, 483. 11, 305.
Antonio Caduti. Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1801. 8.

27. **Xaver Franz Carnier,** geb. 1766 zu Mainz, Sohn eines Seidenfabrikanten, kam als Knabe nach Frankenthal, dann nach Heidelberg, schloß sich einer wandernden Schauspielertruppe an, gefiel nicht; kam nach Wien, wo Brockmann seine Anstellung am Hamburger Theater (1787—89) vermittelte; seit 1797 Mitglied der Schuchischen Gesellschaft in Danzig und Königsberg, starb um 1811. Ihm (und auch Werner) werden irrig die Kreuzfahrer zugeschrieben.
A. Hagen: N. Pr. Prov.-Bl. 1853. 4, 221 f. und 103 f.

1) Wohlwollen (10. März 1801) und: Die Jubelfeier der Verlobung (10. März 1802). Zwei Vorspiele. Königsberg 1802. 8.

2) Meine Pilgerschaft durchs Weltgetümmel (Autobiographie). Breslau 1802. 8.

§ 268.

In **Schlesien** und Polen waren wenige so arbeitsam wie der Riemer Schlenker und sein Landsmann Presser, was nach den Proben des Fräuleins von Wundsch und der Frau von Wallenrodt, die Schillers Räuber fortsetzte, nicht zu bedauern ist. Elogius Meyer starb zu früh, ehe er das Talent, das in seiner Horribunda sich ankündigte, abklären und ausbilden konnte. Das kleine Schauspiel des Prinzen Eugen von Württemberg-Oels kann nur als Zeugnis seiner Teilnahme für die Bühne gelten.

1. **B. G. Schlenker,** Riemer und Bürger in Breslau.
Meusel, Gel. Teutschl. 7, 149.
Komödien für teutsche Schauspieler. Breslau 1771. 8. [= D. S. 148]. Enth. a: Der baronisierte Bürger. Nach dem Französischen. Lustspiel in 3 A. — b: Die Hofmeisterin. Nach dem Französischen des Nivelle de la Chausée. — c: Irene. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 A. Nach dem Französischen.

2. **Sophie Eleonore von Titzenhofer,** geb. **von Wundsch,** geb. am 27. Dezember 1749 zu Groß-Jännowitz bei Liegnitz, bildete sich an Kleist und Hölty, war zuerst mit dem preuß. Rittmeister **von Kortzfleisch** verheiratet. Mit ihm kam sie nach Breslau und Berlin; der Konsistorialrat Dietrich sammelte ihre Gedichte. Ihr zweiter Mann war der Hauptmann von Titzenhofer, der 1812 nach Graudenz versetzt wurde. Nachdem dieser am 1. Februar 1813 als Platzmajor gestorben war, zog sie nach Breslau und später wieder nach Graudenz; hier starb sie am 18. Juni 1823.
Schummel, Bresl. Almanach 1801. S. 337. — Schindel 2, 370—73. — Nekrol. 1, 902.

1) Lausus und Lydia, Drama in 3 A., nach den Moral. Erz. des Hrn. Marmontel verfertigt von einem adelichen Frauenzimmer in Schlesien. Breslau 1776. 8. [= D. S. 102].

2) Osman und Bella, Drama in 5 A., von einem Frauenzimmer in Schlesien. Breslau 1776. 8. [= D. S. 115].

3) Poetische Versuche eines adelichen Frauenzimmers an ihre Freunde. Breslau 1776. 8.; wiederh. m. d. Titel: Frühere Gedichte von S. E. v. Kortzfleisch. Breslau (Berlin) 1792. 8.

4) Wilhelm und Hannchen. Eine Operette in drey Aufzügen. Breslau 1778. 127 S. 8. (unter der Widmung S. E. v. W.).

5) Gedichte. Von S. E. v. Kortzfleisch. Berlin 1792. 8.

6) Vermischte Aufsätze in Poesie und Prosa. Berlin 1792—93. 8.

7) Das Landwehrkreuz an der Katzbach (zum Besten der verwundeten Krieger). Ein Drama. Halle 1816. 8.

3. **Maximilian Scholz,** geb. in Prag 1744; Regisseur und Schauspieler in Breslau, † um 1800.
Meusel, Gel. Teutschl. 10, 619.
Die beyden Fächer. Lustspiel in 1 A. Prag 1777. 8. [= D. S. 131]; Prag 1778. 8.; Dritte Ausgabe. Pilsen 1794. 8.

4. **Johann Daniel Hensel,** geb. am 31. Dezember 1757 in Goldberg, Vorsteher eines Lehrinstitutes in Hirschberg; dort starb er am 10. Dezember 1839.
Neuer Nekrolog 18, 56—59.

1) Die Freymäurer, oder ihr Schönen forschet umsonst. Lustspiel in 3 A. Frankfurt und Leipzig 1780. 8.

2) Daphne, oder die Frühlingsfeyer in Arkadien. Singspiel in 3 A. Hirschberg 1798. 8.

3) Singspiele. Hirschberg 1799. II. 8. Enth. I. a: Die Geisterbeschwörung. — b: 2). — II. ?

5. **Ernst von Manteufel-Szöge** aus Esthland; † im Mai 1828 in Paris in hohem Alter.
Neuer Nekrolog 6, 987. — Recke-Napiersky 3, 158.
Die beiden Pagen. Lustspiel.

6. **Christian Hieronymus Justus Schlegel,** geb. am 19. Dezember 1755 in Jena, 1780 Hauslehrer in Esthland, 1782 Prediger zu Mohilew in Weißrußland in dem esthländischen Provinzialkonsistorium, ging später in ein Zivilamt über. Er starb am 9. November 1842 in St. Petersburg.

Recke-Napiersky 4, 67. — Beise 2, 172.

Die Inquisition. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Reval 1780. 56 S. 8.

7. Karoline Ferd. Mar. Elis. Magd. Reichsgräfin von **Bentheim**-Steinfurt, geb. am 25. Januar 1759, lebte zu Büdingen.

Meusel, Gel. Teutschland 1, 230.

Trauerspiele und Gelegenheitsgedichte.

8. **Friedrich von Ramel.**

Die Egoistin. Ein Schauspiel in drey Aufz., zu Nutz und Frommen unseres egoistischen Jahrhunderts von F. v. R. Breslau und Brieg 1785. 109 S. 8.

9. **Heinrich Christian Pleisner.** So geschrieben bei § 263, 16. 3).

Die Frauenzimmer Laune oder: Sagten Sie was? Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Frankfurt a. M. 1786. 8. — Glogau 1795. 134 S. 8.

10. **Friedrich Gustav Arvelius,** pseudon. **Sembard,** geb. am 16. Februar 1753 zu Reval, Bruder von Nr. 11, vom Vater und von Hauslehrern vorgebildet, bezog er die Ritterschaftsschule zu Reval und stud. seit 1771 in Leipzig vier Jahre Theologie und schöne Wissenschaften. Nachdem er lange Jahre Hofmeister gewesen war, wurde er 1790 Prof. der Theol. und lat. Sprache am Gymnasium zu Reval; dort starb er im Juni 1806. Er übersetzte Rochows Kinderfreund und Beckers Not- und Hülfsbüchlein in die esthnische Sprache.

Recke-Napiersky 1, 49. 2, 590. — Beise 1, 15 f. — Sieh auch § 269, 18.

1) Elisa; Duodrama in 2 Aufz. Riga 1777. 60 S. 8. [= D. S. 135].

2) Gedichte in der esthländischen Blumenlese. Reval 1779 u. 1780.

11. **Martin Heinrich Arvelius,** geb. am 9. Januar 1761 zu Reval, stud. in Leipzig die Rechte, verwaltete in seinem Vaterlande verschiedene öffentliche Ämter, wurde Privatsekretär des Grafen Buxhäuden, Generalgouverneurs von Petersburg. Als dieser entlassen war und sich auf seine Güter zurückzog, wurde Arvelius noch gefänglich zurückgehalten, nach einigen Monaten aber freigegeben; er starb auf dem Gute Klein-Goldenbeck am 4. April 1799.

Recke-Napiersky 1, 51. — § 237, 11) 52.

1) Die Liefländische Iris. Erster Theil. Reval 1784. 179 S. 8.

2) Kein Platz im Gasthofe. Posse in 3 A. nach dem Frz. Leipzig 1793. 94 S. 8.

3) Gedichte. Leipzig 1794. VIII, 284 S. 8.

12. **S. G. Presser,** lebte in Breslau und Lissa, in einer Druckerei beschäftigt.

Meusel, Gel. Teutschl. 6, 166.

1) Die Flucht, oder die Macht der Liebe. Eine dramatische Familienscene in 3 Handlungen. Breslau 1784. 8. [= D. S. 263].

2) Signe und Habor, oder Liebe, stärker als der Tod. Heroisches Trauerspiel in 5 Akten. Breslau 1785. 8.

3) Der Hauptmann. Lustspiel in 3 Handlungen nach Le Noble. Breslau 1785. 8.

4) Theone und Siegberth. Vaterländisches Melodrama. Breslau 1785. 8.

5) Die Folgen der Eifersucht. Ein spanisches Original-Trauerspiel in 2 Aufz. Breslau 1786. 8.

6) Bald wäre aus dem Scherz Ernst worden, oder: Mit der Liebe ist nicht gut scherzen. Lustspiel in 2 A. Breslau 1786. 8.

7) Der Page. Ein Lustspiel aus einer frz. Gesch. in 3 Aufz. Breslau 1786. 8.

8) Beytrag zum Theater. Breslau 1786. 8. enth. Nr. 2)—7).

9) Semiramis. Trauerspiel von 5 Aufz. in Prosa nach Voltaire. Breslau 1786. 8.; o. O. 1791. 8. — 10) Arthur. Ein Monodrama. Breslau 1786. 8.

11) Colma. Ein Monodrama (aus Ossian). Breslau 1786. 8.

12) Nicht immer macht Erziehung den Menschen, oder Der Instinct. Schauspiel in 5 Aufzügen. Breslau 1787. 8.

13) Monime. Ein Monodrama. Breslau 1787. 8.

13. **August Wilhelm von Leipziger,** geb. am 30. Oktober 1764 in Groß-Glogau, 1794 preußischer Hauptmann; seit 1797 Staatsgefangener in Graudenz, 1801 seines Arrestes entlassen; † als Regierungs-Direktor in Posen am 29. April 1829.
Meusel, Gel. Teutschl. 4, 397. 10. 188. — Neuer Nekrolog 7, 933.

1) Liebe und Philosophie. Ein Singspiel. Glogau 1788. 8.

2) Vernunft und Modeschwärmereien, oder die Magnetisten. Ein Familiengemälde. Breslau 1789. 8.; N. A. Breslau 1806. 8.

14. **Prinz Eugen** Friedrich Heinrich von **Württemberg-Oels,** geb. am 21. November 1758; † am 20. Juni 1822. Vgl. oben S. 87.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 254.
Der glückliche Tag. Schauspiel in 3 A. Oels 1791. 8.

15. **Karl Friedrich Kahlert,** pseudon. **Bernhard Stein** und **Lorenz Flammenberg,** geb. am 25. September 1765 in Breslau, Stadtgerichtsdirektor in Glogau, † am 8. September 1813.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 365. 4, 18. 7, 629. 10, 706.

1) Die Waffenbrüder. Tragisches Sittengemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge in 5 Aufz. von Bernh. Stein. Breslau 1792. 8. Allg. dtsch. Bibl. 3, 288.

2) Der Geisterbanner; eine Wundergesch. aus mündl. und schriftl. Traditionen gesammelt. Breslau 1792. Zweite verm. Aufl. Der G., eine Gesch. aus den Papieren eines Dänen gesammelt. Breslau 1799—1800. II. 288 u. 317 S. 8. Der Vorr. zufolge ins Engl. übers.

3) Maria von Schwaningen. Trauersp. in 5 A. Breslau 1797. 8.

4) Die Tempelherren. Trauersp. in 5 A. Mannheim 1796. 8.

5) Die Brüder des Bundes für Menschenglück. Leipzig 1796.

6) Hugo, Graf von Ilmanka. Trauersp. in 4 A. Mannheim 1797. 8.

7) Die Weisen von Scheschian. Leipzig 1797.

8) Ausstellungen historischer Gemälde. Köthen 1799. 8.

9) Hieronymus Flappert, oder Geschichte eines fünfmal verheyratheten Ehemannes, aus seinem Tagebuche gezogen. Leipzig 1788. 8. Allg. dtsch. Bibl. 89, 463.

16. **Joseph Herbst,** Schauspieler, † am 14. Mai 1798. — Meusel, Lex. 5, 381.

1) Cava von Consuegra, ein Opfer der Weiberrache. Trauerspiel. Breslau 1794. 8.

2) Der glückliche Zufall. Lustspiel. 1798.

17. **Robert Bahr,** geb. am 2. Februar 1774 in Patschkau, † als Justizrat in Breslau 1842.
Schummel, Breslauisch. Almanach 1, 26—28. — Neuer Nekrolog 4, 1089. (Berichtigung 5, XVIII).

1) Hans von Greifenhorst; Trauersp. in 3 Aufz. Frankfurt a. d. O. 1797.

2) Die Nachahmung; Lustspiel in 1 Aufz. Frankfurt a. d. O. 1797.

3) Der graue Bruder; Schauspiel in 1 Aufz. Frankfurt a. d. O. 1797.

4) Der glückliche Morgen; Schauspiel in 1 Aufz. Berlin 1799. 8.

5) Liebe und Freundschaft. Lustspiel. Rawicz 1807.

6) Paul Werner; Roman. Breslau 1799.

18. **M M Körtinger**
Anello. Trauerspiel in 5 A. Warschau 1797. 8.

19. **Friedrich Herrmann,** Konrektor in Lübben in der Niederlausitz.
Meusel, Gel. Teutschl. 9, 574. 11, 347.
Alexei, Prinz Peters des Großen. Trauerspiel in 5 A. Warschau 1799. 8.

20. **Johanna Isabella Eleonore von Wallenrodt,** geb. von Koppy, geb. am 28. Februar 1740 in Uhlstedt bei Orlamünde; 1762 mit dem Rittmeister v. W. verheiratet, der 1776 als Major in Breslau starb. Sie lebte abwechselnd in Leipzig, Berlin, Prag, zuletzt bei ihrer Tochter, Frau von Krockwitz, zu Lampertsdorf in Schlesien; dort starb sie am 11. Oktober 1819. Verfasserin zahlreicher Romane; hier nur als die Fortsetzerin der Räuber zu nennen.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 1796. — Heinr. Gross S. 66.

Die Räuber. Trauerspiel in fünf Akten fortgesetzt. (Auch unter dem Titel:) Karl Moor und seine Zeitgenossen nach der Abschiedsscene am alten Thurm. Ein [dramatisches] Gemälde erhabener Menschennatur, als Seitenstück zum Rinaldo Rinaldini. Mainz und Hamburg 1801. XII, 279 S. 8. Vgl. Boas, Jugendjahre 2, 89 f. § 251, 26) b.

21. **Wilhelm Ferdinand Elogius Meyer,** geb. 1784 in Breslau, Dr. der Philosophie, † am 18. Mai 1805 in seiner Vaterstadt.

1) Klio Thalia. Breslau 1801.

2) Eros, dichterische und witzige Aufsätze. Berlin 1805. 8.

3) Horribunda. Ein Drama in drei Acten. Berlin 1805. 86 S. 8. (Das Drama gehört der phantastischen Romantik an).

§ 269.

Die **Schauspiele für Kinder** können in doppelter Beziehung als Zeichen der Zeit gelten: einmal geben sie lebhaft Kunde von der weit verbreiteten und bis in den Schoß der Familien eingedrungenen Theaterliebhaberei; sodann erinnern sie an die vielfachen pädagogischen Versuche jener Jahre. Die meisten zielen auf Redegewandtheit und sittliche Bildung der Kinderwelt ab; beides wäre durch geeignetere Mittel besser zu erreichen gewesen. Die Ausschließung aller Beweggründe, die den Menschen im Schauspiele bewegen, und die Beschränkung auf eine in lauter Güte und Liebreichheit unnatürliche Kinderwelt machen diese kleinen Stücke entweder langweilig für Kinder oder zu unwillkürlichen Satiren auf die pädagogisch-philanthropischen Verfasser. Die unartigen Neigungen der Kinder durften, da die Stücke von Kindern dargestellt wurden, nicht in Bewegung gesetzt werden, damit die Kinder nicht kennen lernten, was die Besserer bekämpfen wollten. So sind die Geschöpfe, die in den Schauspielen für Kinder auftreten, in der Regel lauter kleine Engel, wie sie weder in den Kinder- und Schulstuben wachsen, noch im Leben sonstwo. Die alten Schauspiele, in denen die heranwachsende Jugend und die jungen Leute die Rollen erwachsener Menschen zu spielen hatten, waren ungleich bessere Mittel für Wohlredenheit und Zucht, als die Arbeiten dieser Art, mit denen Pfeffel (§ 226, 9. 7), sogar Schummel (§ 224, 35. 7) vorangegangen waren und Chn. F. Weiße, K. A. Seidel (§ 266, 17. 1), Claudius (§ 266, 15. 1), Röding, Jani, Rode, Trützschler, Löper und Schink, Beigel, Sartorius, Vaders, Armbruster und nach dem Französischen der Frau von Genlis übersetzend Wittenberg folgten.

1. **Johann Heinrich Röding,** geb. am 20. November 1732 in Hamburg, Lehrer an der St. Jakobischule, † in seiner Vaterstadt am 27. Dezember 1827.

Gab heraus: Wochenblatt für Kinder. 1775 bis 1777. VI. 8. enthielt zahlreiche Gesprächsspiele und Possen mit Liedern und plattdeutschen Rollen, die sowohl für die Darstellung im häuslichen Kreise, als auch in der Schule dienen konnten.

Meusel, Gel. Teutschl. 11, 374. — Emil Riedel, Schuldrama und Theater: Karl Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit. Hamburg und Leipzig 1885. 8. S. 245.

1) Der schuldlose Knabe. Lustspiel. Hamburg 1776. 8.

2) Die Mädchenschule. Ein Spiel für kleine Schönen. Hamburg 1777. 8.

3) Der großmüthige Bauerknabe. Ein Lustspiel in 12 Auftritten. Hamburg 1777. 46 S. 8.

2. **Christian Felix Weiße.** Vgl. § 215, 6. 14).

Alle diese Spiele standen zuerst in dem Kinderfreunde und erschienen dann einzeln.

1) Die Geschwisterliebe. Schauspiel. Leipzig 1776. 8. [= D. S. 108].

2) Die Milchschwester. Schauspiel. Leipzig 1776. 8. [= D. S. 146]. Leipzig 1777. 8.

3) Das Weihnachtsgeschenk. Kleines Lustspiel in 1 A. Leipzig 1776. 8. [= D. S. 108].

4) Der Geburtstag. Kleines Lustspiel in 1 A. Leipzig 1776. 8.

5) Die Mädchenschule. Kleines Spiel. Hamburg 1777. 8.

6) Der ungezogene Knabe. Lustspiel in 1 A. Leipzig 1777. 8. [= D. S. 117].

7) Die Schadenfreude. Ein kleines Lustspiel mit Liederchen. Leipzig 1777. 35 S. 8. [= D. S. 146]; auch im Theater für die Jugend. Frankfurt a. M. 1782 bis 1783. 8. Bd. 2.

8) Der gebundene Schäfer. Schäferspiel für Kinder. Leipzig 1777. 8.

9) Edelmuth und Niedrigkeit. Schauspiel in 1 A. Leipzig 1777. 52 S. 8. [= D. S. 129].

10) Die kleine Aehrenleserin. Ein Lustspiel für Kinder in 1 A. Leipzig 1777. 64 S. 8. [= D. S. 129].

11) Die Schlittenfahrt. Kinderspiel in 2 A. Leipzig 1778. 8.

12) Der Abschied. Ein Schauspiel für Kinder in 1 A. Leipzig 1778. 8. [= D. S. 147].

13) Ein kleiner Familienzwist oder gute Kinder machen bisweilen auch gute Eltern. Schauspiel für Kinder in 1 A. Leipzig 1778. 8. [= D. S. 147].

14) Die Friedensfeyer oder die unvermuthete Wiederkunft. Lustspiel in 2 A. Leipzig 1779. 8. [= D. S. 160].

15) Die Ueberraschung. Lustspiel in 1 A. Leipzig 1779. 8. [= D. S. 175].

16) Versprechen muß man halten oder: Ein guter Mensch macht andere gute Menschen. Lustspiel für Kinder in 1 A. Leipzig 1779. 8. [= D. S. 177].

17) Die natürliche Zauberei oder das böse Gewissen. Lustspiel in 1 A. Leipzig 1779. 8. [= D. S. 177].

18) Das junge Modefrauenzimmer. Schauspiel in 1 A. Leipzig 1780. 8. [= D. S. 181].

19) Gute Kinder, der Eltern größter Reichthum. Schauspiel in 2 A. Leipzig 1780. 8. [= D. S. 211].

20) Das Windspiel, oder: Die Rache. Ein Schauspiel in Zwey Aufzügen. Leipzig 1781. 86 S. 8. [= D. S. 216].

21) Das Denkmal in Arkadien. Ländliches Schauspiel für die Jugend in 1 A. Leipzig 1782. 8. [= D. S. 257].

3. **David Jani.** — Meusel, Lex. 6, 228.

Kleine Lustspiele für junge Leute, nicht für Theater gemacht. Halle 1777. 8. Enth. a: Der Zerstreute. — b: Alles wider Vermuthen. — c: Die Jagd.

4. **August von Rode,** geb. am 22. Dezember 1751 in Dessau, studierte 1768 bis 1771 in Halle und Leipzig; Erzieher des Grafen von Waldersee; 1787 Privatsekretär des Fürsten Franz von Dessau mit dem Titel Rat, 1795 Kabinetsrat, 1803 vom Könige von Preußen geadelt, 1807 Geh. Kabinetsrat und Gesandter des Anh. Gesamthauses in Paris, 1808 in Erfurt, 1810 wirkl. Geh. Rat, 1813 in Ruhestand versetzt, † am 16. Juni 1837 in Dessau.

A. G. Schmidt S. 332—335. — Nekrolog 15, 1246—1248. 17, XXI.

1) Briefwechsel einiger Kinder. Dessau und Leipzig 1776. 8.

2) Kinderschauspiele. Dessau u. Leipzig 1776. 8. [= D. S. 112]; o. O. 1777. 8. Enth. a: Das Geburtstagsgeschenk in 3 A. — b: Die Abreise. — c: Der Ausgang oder die Genesung in 3 A.

3) Psyche, nach Apulejus. Berlin 1780. 8. — 4) Der goldne Esel, a. d. Lat. des Apulejus. Dessau 1783. II. 8. — 5) Philosophische und andre Gedichte a. d. Latein. des Lucrez, Catull, Ovid, Horaz, Lucan, Virgil, in der Versart der Originale verdeutscht und mit Anmerkungen versehen. Hamburg 1785. 8.

6) Ovids Verwandlungen a. d. Latein., mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler und gelehrte Kunstliebhaber versehen. Berlin 1791. II. 8. — 7) Mark Akensides Vergnügungen der Einbildungskraft. Ein Gedicht in 3 Gesängen. A. d. Engl. in der Versart des Originals übers. Dessau 1804. 8.

5. **Friedrich Karl Adolf von Trützschler.** Vgl. § 224, 73.

1) Elise. Lustspiel in 3 A. Altenburg 1777. 8.

2) Liebe und Tod. Trauerspiel in 5 A. Altenburg 1778. 8. [= D. S. 208].
3) Der Neujahrstag. Nachspiel für Kinder in 1 A. Leipzig 1779. 8.
4) Lydia. Schauspiel in 3 A. für Kinder. Leipzig 1779. 144 S. 8.
3) und 4) sind in D. S. 160 unter dem Namen Friedrich Gustav Arvelius (§ 268, 10) veröffentlicht.

6. Theater zum Gebrauch junger Mannspersonen; aus dem Französischen der Gräfin von Genlis (von **A. Wittenberg**). Hamburg 1780. II. 8.

7. Sammlung von Kinderschauspielen, mit Gesängen von L. A. S.*** Göttingen 1780. 8. [= D. S. 201]. Enth. a: Der Neujahrstag. — b: Das Besserungsmittel. — c: Die Reise auf Schulen. — d: Tugend bleibt nicht unbelohnt.

8. Kinderkomödien von **Löper** und **Joh. Frdr. Schink.** Wien 1781. 8. § 230, 18. 8). Enth. a: Loeper, So gehts wenn man dem Gesinde die Aufsicht der Kinder überläßt. Trauerspiel in 1 A. — b: Schink, Shakespeare in der Klemme oder Wir wollen doch den Hamlet spielen. Ein Vorbereitungsspiel. — c: Schink, Das Pfand. Ein jüdisches Familiengemälde.

9. **Johann Georg Beigel,** war Hauslehrer und verfaßte seinen vier Zöglingen zu ihres Vaters Geburtstage:
Das Rondo. Ein Lustspiel für Kinder in einem Aufzuge. Leipzig 1781. 48 S. 8. und 1 Notenbl. [= D. S. 216].

10. **Ernst Ludwig Sartorius,** Konrektor am Pädagogium in Darmstadt.
Theater für die Jugend. Hg. von E. L. Sartorius. Frankfurt a. M. 1782—85. III. 8. Enth. I. a: Johann Gottlieb Schummel, Der Würzkrämer und sein Sohn, in 1 A. — b: Aug. Rode, Das Geburtsgeschenk, in 3 A. — c: Conrad Gottlieb Pfeffel, Die Belagerung von Glocester, in 1 A. — d: Salzmann, Denk, daß zu deinem Glück dir Niemand fehlt als du! — e: J. J. Engel, Der Edelknabe, in 1 A. — f: Das Besserungsmittel, in 1 A.
II. g: Die beiden Unbesonnenen. Trauerspiel in 4 A. — h: H. L. Wagner, Der wohlthätige Unbekannte, in 1 A. — i: Der Spieler, in 1 A. — k: Chn. Frdr. Weiße, Die Schadenfreude. Lustspiel in 1 A. — l: Der kleine Herzog, in 5 Aufzügen.
III. ?

11. **August Wilhelm Vaders,** Konrektor in Braunschweig.
Das Examen. Kinderkomödie in 1 A. Braunschweig 1784. 8. [= D. S. 260].

12. **Johann Nikolaus Kümpel,** geb. am 30. Mai 1762 in Berlin, Vorsteher einer Lehr- und Erziehungsanstalt daselbst. — Meusel, Gel. Teutschl. 4, 299.
1) Nachruf an Friedrichs Schatten. Berlin 1786. — 2) Drey Oden zur Huldigungsfeyer Friedrich Wilhelms des Zweyten. Berlin 1786. 8. — 3) Der Weyhnachtsabend. Lustspiel für Kinder: Das Weyhnachtsfest. Berlin 1789. 8.

13. **Johann Michael Armbruster,** geb. am 1. November 1761 zu Sulz in Württemberg, † durch Selbstmord am 17. Januar 1814 in Wien.
Meusel, Gel. Teutschl. 1, 90. — Ersch und Gruber I. 5, 349. — Wurzbach 1856. 1, 65. — § 231, 22. — § 295, II. 1.
Louise Müller, oder die Hofmeisterin. Schauspiel in 2 Aufz. o. O. (Winterthur) 1796. 8. — Sittengemälde für Kinder. Wien o. J. 12.

Neuntes Kapitel.

Die **lyrische** und **epische Dichtung** schwankte zwischen den alten und neuen Stilarten und Manieren; mitunter folgte ein und derselbe Dichter bald dieser, bald jener Richtung. Sowohl die Anakreontiker aus Gleims und die Empfindler aus Klamer Schmidts Schule, als auch die Odendichter in der Art von Uz und Klopstock dauerten neben den durch den Klassizismus des Göttinger Dichterbundes angeregten und durch Schillers rhetorische Fülle begeisterten Dichtern fort, von denen die letzten

einen Klassizismus in bedingterer Form versuchten. Bei der großen Zahl von Dichtern war die Zahl der Lieder, die in den Mund der Singenden übergingen, verhältnismäßig gering. Die Dichter des geistlichen Liedes, die entweder zu eigener oder zu anderer Erbauung sangen und singen lassen wollten, konnten sich den Einflüssen des Zeitalters der sog. Aufklärung nicht verschließen. Wenige fanden Eingang in die Sammlungen zur Privaterbauung, fast keiner in die öffentlichen Gesangbücher. — Im epischen Gedicht wurden manchmal noch Klopstockische oder Wielandische Stoffe gewählt, auch heroisch-historische behandelt, fast wie von Schönaich und Naumann; vorherrschend war jedoch die idyllische Erzählung, mehr nach Vossens, als nach Goethes Muster. Das Lehrgedicht suchte neben der Lehre die Dichtung zu Ehren zu bringen und wurde darüber zum Teil lyrisch-rhapsodisch.

§ 270.

Die **Lyriker**, die ihres Alters wegen oder wegen der Entlegenheit ihrer Heimatstätten, wohin die neuen Töne nur langsam und spät gedrungen waren, noch **der alten Schule** folgten, in späteren Jahren aber mitunter zu den neuen und neuesten übergingen, Männer und Frauen, brachten zum Teil bloß die alten Wendungen und Redensarten in neue Verbindung; wenige hatten inneren dichterischen Beruf, und für den Historiker gewinnen sie kaum die Bedeutung, daß er an ihren Arbeiten den Geschmack der Gegend und der Zeit erkennt, in der sie lebten, da sie ihre poetischen Beschäftigungen meist in der Stille und Verborgenheit neben ihren Berufsgeschäften trieben und in ihrer Heimat und Zeit unbekannter sein mochten, als auswärts und gegenwärtig. Nur wo sie die Gelegenheitsdichterei über den Kreis des Hauses hinaus führten, darf man ihnen eine gewisse lokale Bedeutung beimessen. So lassen Huber, Schwab, Lohbauer und Stäudlin für Württemberg, Baumgärtner für Altbayern, Haschka für Österreich, von Rüling, die Berlepsch, Münchhausen, Reinhard, Kahle, Vatke, Crome und die beiden Nöldeke für die Braunschweig-Lüneburgischen Lande, Lamey für das Elsaß, G. W. Maier, Spiegel von Pickelsheim und Zehelein für Franken, Nagel für die Anhaltischen Länder eine derartige Schätzung zu. Selbst Eulogius Schneiders Gedichte haben eine mehr als persönliche Bedeutung und führen unmittelbar in die Geschmacks- und Gesinnungsrichtung eines Teiles der oberdeutschen Ordensgeistlichkeit ein, die das Gewand der Dichtung und der humanistischen Bildung überhaupt wie das Ordenskleid nur borgte, um sich über sich selbst zu täuschen. Ehrwürdig durch persönliche Tüchtigkeit ragt unter den übrigen Seume hervor, von dem der Name seines Freundes Münchhausen kaum getrennt werden kann, wie verschieden beide sonst auch waren. Liebenswürdig durch Einfachheit und Natur erweist sich Wildungen. Freudentheil, der in der alten Schule aufgewachsen war, wußte bald den vollen Ton der Schillerischen Pathetik zu finden, nur selten glückliche Stoffe.

1. **Johann Ludwig Huber,** geb. am 21. März 1723 zu Groß-Heppach im Württembergischen, studierte im theologischen Stifte zu Tübingen, 1743 Magister; ging zu den Rechten über, 1747 Doctor beider Rechte, wirtemb. Vogt, Rat, Keller und geistlicher Verwalter zu Nagold, Oberamtmann zu Lustnau, Reg.-Rat und Ober-

amtmann zu Tübingen; verlor 1764 sein Amt, weil er sich den verfassungswidrigen Gewaltstreichen des Herzogs Karl widersetzte, und wurde ohne Verhör und Urteil längere Zeit auf dem Hohenasperg gefangen gehalten; privatisierte darnach zuerst in Tübingen, dann in Stuttgart und starb dort am 30. September 1800.

Etwas von meinem Lebenslauf und etwas von meiner Muse auf der Vestung. Stuttgart 1798. 8. — Meusel 6, 149. — Schwäbisch. Magazin 1777 S. 773. Allg. D. Biogr. 1881. 13, 232—34.

1) Oden, Lieder und Erzehlungen. Frankfurt und Leipzig 1751. XXVIII S., 1 Bl. Innhalt und 144 S. 8. § 213, 13.

2) Versuche mit Gott zu reden. Reuttlingen 1775. VI und 146 S. 8. voran 5 S. Widmung an E. von Gemmingen. — Wiederh. 1787. 8.

3) Vermischte Gedichte. Erlangen bey Johann Jacob Palm. 1783. 172 S. 8.

4) Plouquets Denkmal von seinem Freunde D. Joh. Ludw. Huber. Tübingen 1790. 4.

5) Tamira (ein Melodrama). Tübingen 1791. 8.

2. **Wendula Hedwig Möller,** Vorsteherin einer Pensionsanstalt zu Rostock, geb. in Rostock 1741, starb daselbst am 14. Januar 1804.
Allg. litt. Anz. 1798. S. 610. — Schindel 2, 13.

1) An meine Mitbürger. Rostock 1769. 4.

2) Gedichte. Rostock 1770. 8.

3. **Karl Ferdinand Schmid,** geb. 1750 zu Eisleben, Prof. in Wittenberg.
Meusel, gel. Teutschl. 7, 209. — Redlich, Wandsb. Bote S. 38.

1) Die Faunenhöhle. Eine Phantasie. Hamburg 1772. Bode. 8.

2) Gesänge. Stralsund 1776.; wiederh. 1778.

3) Leyerlieder. Eisenach 1780. 8.

4. **Marie Erdmuthe Benigna Hänel,** geb. Conradi, gestorben 1775 zu Dresden. — Meusel, Lex. 5, 29.
Sammlung vermischter Gedichte. Friedrichsstadt 1773. 8.

5. **Christian Friedrich Scherwinzky,** geb. . . . . . 1752 zu Berlin, stud. in Halle Theologie, 1777 Rektor der Schule zu Pernau, 1805 emeritiert, † am 27. Juli 1809 in Pernau.
Recke-Napiersky 4, 58 f

1) Versuch in Gedichten . . . . 1774. 8. — 2) Etwas über die Esthen, besonders über ihren Aberglauben. Leipzig 1788. 94 S. 8. — 3) Rußlands Flor; ein Versuch in Oden und Hymnen. Leipzig 1788. 8. — 4) Peter der Große. Ein episch-lyr. Versuch. Riga 1791. 28 S. 4. — 5) Oden und Hymnen auf Rußland. Riga 1793. 136 S. 4. — 6) An den Frieden. Riga (1795). 16 S. 8.

6. **Lorenz Leopold Haschka,** geb. am 1. September 1749 in Wien, Exjesuit, Professor der Ästhetik am Theresianum und Custos an der Universitätsbibliothek in Wien; † am 3. August 1827. — § 271, 3.) IV, 111.
Ersch und Gruber, Sect. II. Thl. 3. S. 60 (H. Döring). — Wurzbach 1862. 8, 20—23.

1) An Ritter Gluck bei seiner Rückkunft von Frankreich. Wien 1775. 4.

2) Ode an Joseph dem Zweyten, zugesungen im Ostermonde 1782. (Dtsch. Museum 1782. VII, 4 f.).

3) Epinikion Herrn Johann August Starck. Dem beyspiellos verfolgten. Gesungen im October 1789. o. O. 1790. 23 S. 8. Vgl. D. Starcks Apologismos an das bessere Publikum. Leipzig 1789. 8. S. 165—167.

4) Am Huldigungstage den 6. April 1790. Wien 1790. 4.

5) Laudon besungen. Wien 1790. 4.

6) Verwünschungen der Franzosen. Gesungen Februar 1793. Wien 1793. 8.

7) Auf die Haupt- und Residenz-Stadt Wien in Oesterreich. Gesungen im Junius 1793. Wien o. J. 15 S. 8.

8) Blutrache über die Franzosen gerufen. Wien 1793. 8.

9) Das gerettete Teutschland. Wien 1795. 8.

10) Bey der Fahnenweihe der Wiener Freywilligen October 1796. Wien 1796. 8.

11) Der Bund des Todes unserm allgeliebten Monarchen Francisco dem Standhaften geschworen im Nahmen seiner Mitbürger. Wien 1796. 8.

12) Gott erhalte den Kaiser! [Gott erhalte Franz den Kaiser]. Verfasset von Lorenz Leopold Haschka. In Musik gesetzt von Joseph Haydn. Zum ersten Male abgesungen den 12. Februar 1797. (Wien 1797). 2 Bl. querfol.

13) Zum Singen für Oesterreich bey dem Jahresfeste des 17. Apriles 1797. Gedichtet April 1798. Wien 1798. 8.

14) Auf Sr. Maj. Franzens I. Rückkehr in die Hauptstadt, den 16. Junius 1814. 1814. Wien 1814. 8.

7. **Karl Friedrich Sinapius,** geb. 1752 zu Fürstenstein in Schlesien, Kaufmann in Breslau, 1777 Prokonsul zu Schmiedeberg in Schlesien, starb am 4. April 1804. — Neuer litter. Anz. 1807 S. 635. — Jen. Ztg. von gel. Sachen 1775 S. 740.
Lyrica von einem Schlesier für's Jahr 1775. Breslau 1775. 112 S. 8.

8. **Johann Georg Emanuel Rosner,** geb. am 3. März 1730 zu Bayreuth, studierte in Erlangen und Leiden, wurde Landphysikus und fürstlicher Rat zu Bayreuth, 1759 Hofrat, 1772 Stadtphysikus zu Augsburg; dort starb er am 4. November 1784. — Baader 2, 2, 42.
Sammlung einiger Gedichte von J. G. E. R. Hg. von Joh. Chstph. Krauseneck. Baireuth 1775. 8.

9. **Daniel Wilhelm Kahle,** geb. am 2. März 1742 zu Schippenbeil, studierte in Königsberg, 1770 Rektor der Stadtschule in Marienwerder, 1771 Lehrer am königl. Waisenhause zu Königsberg und 1777 Diakonus an der Altroßgartschen Kirche daselbst.
L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 621.

1) Die Freude der Seligen, über die Bothschaft der Engel, von dem Glücke ihrer hinterlassenen Angehörigen (Allegorie in reimlosen Versen). Königsberg 1775. 8.

2) Empfindungen der Freundschaft. Ein Gedicht. Königsberg 1776. 8.

10. **Johann Christoph Schwab,** geb. am 7. Dezember 1743 zu Ilsfeld in Württemberg; studierte im theol. Stift in Tübingen; Hauslehrer in der französischen Schweiz; 1778 Professor an der Militärakademie in Stuttgart; 1785 Geh. Sekretär und Hofrat; 1794 Geh. Hofrat; 1816 Mitglied des Oberstudienrates; † am 15. April 1821. Vater Gustav Schwabs. — Er gewann fünfmal ausgesetzte Preise für philosophische Abhandlungen.
Schwäbisches Magazin 1777. S. 858.

1) Zwölf Gedichte. Bern 1775. 8.

2) Vermischte deutsche und französische Poesien. Frankfurt u. Leipzig 1782. 8.

3) Eine große Anzahl einzelner Gedichte.

11. **Joseph Jakob Meergraf,** geb. 1789 zu Würzburg, studierte Medizin und praktizierte in Ulm.
Weyermann 2, 314 f.
Vermischte Gedichte. Von M*. Nürnberg und Fürth. 1776. 8.

12. **Johann Karl Höck,** geb. am 2. Mai 1761 zu Gaildorf, Pagenhofmeister zu Gottorf in Schleswig, Regierungsassessor in Gaildorf, Kanzleirat, 1788 Hof- und Regierungsrat, 1819 Oberjustizrat zu Ellwangen, dann in Gaildorf, wo er am 6. April 1834 starb.
Meusel, Gel. Teutschl. 3, 360. — Nekrol. 12, 1212 f.

1) Grablied zu K. F. Schnepp's Andenken. Hanau 1776. 8.
2) Gedichte. Wetzlar 1784. 8.
3) Miscellen. Gemünd 1815. 8.
4) Gedichte im Göttinger Musenalmanach.

13. **Marie Henriette Charlotte Reclam,** geb. Stosch, geb. am 18. Mai 1739 zu Lino in der Grafschaft Ruppin, Frau des 1789 gestorbenen Predigers der französischen Gemeinde in Berlin, wo sie am 26. Februar 1799 starb.
Meusel, Lex. 6, 246. 13, 372. — Allg. litt. Anz. 1800. S. 715.

1) Briefe der Demoiselle S*** nebst einigen von ihren Gedichten. Frankfurt und Leipzig 1775. 8.

2) Recueil de poësies fugitives. Berlin 1777. 8.

3) Biographien aus der Brandenburgischen Geschichte. I. Waldemar. Aus dem Französ. des Hrn. Reclam. Berlin 1788.

14. **Konrad Siegmund Ziehen,** geb. am 26. Oktober 1727; Lehrer in Hannover, 1756 Feldprediger des hannöverischen Garderegiments, 1759 Kaplan der Neustädter Kirche in Hannover, Hofkaplan; 1763 Superintendent in Münden, 1769 Pastor zu Zellerfeld und Superintendent des Communionharzes; † am 28. Mai 1780.
Meusel, Lex. 15, 404.

1) Der Forscher der Gottheit am Tage des Weltgerichts. (Gedicht). Clausthal 1777. 4. — 2) Nachricht von dem bevorstehenden Erdbeben. Frankfurt und Leipzig 1780. 8. — 3) Anzeige eines bevorstehenden Erdfalls, nebst einem Anhange an die mephit. Weisen. Frankfurt 1786. 8. — 4) Schriften. 1. [einziger] Band. Nordhausen 1810. 8. enth. Nr. 3).

15. **August Johann Georg Karl Batsch,** geb. am 28. Oktober 1761 in Jena; Dr. der Medicin; Professor der Philosophie, Naturforscher; † am 29. September 1802 in Jena.
Meusel, Gel. Teutschl. 1, 151. 9, 56.

1) Erano. Schauspiel mit Gesang in 3 A. Leipzig 1779. 8. [= D. S. 203].

2) Bethlehems Bluttag. Jena 1779. 8.

3) Oden, Lieder und Gesänge. Nürnberg 1781. 8.

4) Lilien der teutschen Dichtung für einsame Spaziergänge. Jena 1798. 12.

16. **Johann Brahl,** geb. 1754 zu Königsberg, war 1787 Einnehmer bei der Accise daselbst.
L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 597.

1) Probe von Gedichten. Marienwerder 1779. 8.

2) Imberts philosophische Erzählungen, aus dem Französischen übersetzt. Berlin und Liebau 1786. 8.

17. **Gotthold Friedrich Stäudlin,** geb. am 15. Oktober 1758 in Stuttgart; studierte die Rechte; Kanzleiadvokat in Stuttgart; ertränkte sich im Rheine am 17. September 1796. — § 203, 1. Bd. IV, S. 6. — § 231. 17. Bd. IV, S. 368. — § 251, 28) 11. Bd. V, S. 166.
Meusel, Lex. 13, 275. — Allg. litt. Anz. 1797. S. 550.

1) Albrecht von Haller. Gedicht in drei Gesängen. Tübingen 1780. 8.

2) Proben einer deutschen Aeneis, nebst lyrischen Gedichten. Stuttgart 1781. 8.

3) Vermischte poetische Stücke. Stuttgart 1782. 8.

4) Gedichte. Stuttgart 1781—91. II. 8.

5) Gedichte der Geschwister Stäudlin [seine und seines Bruders, des Theologen **Karl Friedrich Stäudlin**]. Stuttgart 1827. 8.

18. **Jakob Nikolaus Bischoff,** geb. am 8. August 1756 in Weimar, besuchte, von der Herzogin Amalie unterstützt, das dortige Gymnasium und studierte in Jena und Göttingen Rechte. Hier wurde er Freimaurer und durch den Meister der Loge, Koppe, an Hardenberg als Privatsekretär empfohlen. Nach Hardenbergs zweiter Verheiratung verließ Bischoff das Haus und wurde auf Empfehlung seines Gönners Professor in Helmstedt, 1805 durch maurerische Verbindung Hof- und Justizrat in Dresden, wo er, einige Jahre vorher von seinen Amtspflichten entbunden, am 25. Oktober 1833 starb.
Nekrol. 11, 708—711.

1) Lieder auf dem Lande. Stendal 1780. 8.

2) Die Feier des Maurers bei der beglückten Wiederkehr des Geburtsfestes Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Eine Rede in Versen. Braunschweig 1788.

3) Wahrmund, Gespräche im Reiche der Lebendigen. 1814.

4) Stimme deutscher Patrioten für Sachsen und dessen König. Leipzig 1814.; Dritte Aufl. 1815.

5) P. A. Fonk und Ch. Hammacher, deren Richter und die Riesen-Assisen zu Trier 1820—22 vor dem offnen redlichen deutschen Geschworengericht der Vernunft, Wahrheit und Gerechtigkeit. Dresden 1823—24. II. 8.

19. **Johann Daniel Funk,** geb. 1757 zu Königsberg, studierte daselbst, wurde 1781 Kanzleiverwandter bei dem Stadtgericht zu Königsberg.

L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg. 1787—90. S. 604.

1) Gedichte in der preußischen Blumenlese 1780. 1781.

2) Gedichte. Berlin und Liebau 1788. 8.

3) Preußische Blumenlese f. d. J. 1793 (mit A. S. Gerber). Königsberg 16.

20. **Johann Christian Giesecken.** Vgl. § 307, 500.

1) Vermischte Gedichte. Halle 1780. 8. (von Giesecken und andern).

2) Heeresgesänge für die vereinigten Truppen. Magdeburg 1793. 8.

3) Taschenbuch für Dichter und ihre Freunde herausgegeben von J. C. Giesecken Pr. am St. G. Stift. Erstes Bändchen. Magdeburg beym Herausgeber 1792. XVI und 176 S. 8. Zweytes Bändchen. Magdeburg beym Herausgeber 1793. XVI u. 128 S. 8. Enth.:

Bd. I. Gedichte von C. F. Benkowitz, v. B., J. A. Brennecke (Ewald und Theutmar, ein Bardengedicht. S. 1—32), W. Consbruch, J. F. Dreßler, J. C. Giesecken, G. E. G. Kallenbach, Lina, Friederike verw. Lohmann, geb. Ritter (Vergangenheit, an Hrn. Mathißon), Philander v. d. Linde, C. F. Sangerhausen, Tismar, A. F. Wismar.

Bd. II. Gedichte von Jac. Andr. Brennecke, Hofmeister in Aschersleben (Schach Nuschivan von Persien; Hildemund und Hermann, ein Bardengedicht u. s. w.), J. v. Bogùslavsky, K. v. Bogùslavsky, J. C. Giesecke (unter der Widmung: J. C. Giesecken), J. H. Gravenhorst, Hofmeister in Berlin; Harmsen, Konrektor in Clausthal (aus Anakreon), Kallenbach, A. F. Wismar.

21. **Sophie Albrecht,** geb. im Dezember 1757, Tochter des Erfurter Professors der Medizin J. F. Baumer, heiratete den Arzt Albrecht (§ 279, 1); Schauspielerin; lernte Schiller in Frankfurt kennen und war ihm in Dresden befreundet (§ 249. B, I. 91). Als ihr Mann in Hamburg starb, war sie noch Schauspielerin in Altona; sie starb in großer Dürftigkeit 1841 in Hamburg.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 47. — Schröder 1, 42. — Appell, Die Ritter-, Räuber- und Schauerromantik. Leipzig 1859. S. 57.

1) Gedichte und Schauspiele. Erfurt und Dresden 1781—91. III. 8.

2) Aramena, eine syrische Geschichte für unsere Zeit (nach dem Roman von Herzog Anton Ulrich zu Braunschweig 1678: Der durchlauchtigen Syrerin Aramena Liebesgeschichte). Berlin 1782—86. III. 8.

3) Geheime Geschichte eines Rosenkranzes aus seinen eigenen Papieren. Hamburg 1791. 8.

4) Das höfliche Gespenst. Leipzig 1797. = Legenden. 1. Bd. Altona 1797.

5) Graumännchen oder die Burg Rabenbühl. Eine Geistergeschichte altdeutschen Ursprungs. Hamburg 1799. 8. Allg. dtsch. Bibl. 66, 101.

6) Ida von Düben, das Märchen im Walde, eine romantische Geschichte. Altona 1805. 8.

7) Romantische Dichtungen aus der ältern christlichen Kirche. Hamburg 1808. 8.

8) Anthologie aus den Poesien von Sophie Albrecht. Erwählt und herausgegeben von Fr. Clemens. Altona 1841. 12.

22. **Hans Karl von Welser** von und zu Neuhof, geb. am 14. Oktober 1758 in Nürnberg, studierte in Altdorf, bereiste Deutschland, Frankreich und die Niederlande, kam 1788 in den Nürnberger Rat und rückte bis zum Rugsherrn vor; starb am 25. April 1800.

Will-Nopitsch 8, 387. — Meusel, Lex. 15, 3. — Baader 1, 2, 316.

1) Gedichte in den Nürnbergischen Blumenlesen 1782—83.

2) Geschichte und Einrichtung des gesellschaftlichen Theaters in Nürnberg (im Gothaer Theaterkal. 1783. 138 f.).

3) Gedichte in Degens fränkischem Musenalmanach 1785.

4) Gellerts Briefwechsel mit dem kaiserl. Gesandten Freiherrn von Widtmann. Nürnberg 1788. 8.

23. **Christian Heinrich Ludwig Wilhelm Spiller von Mitterberg,** geb. am 28. Mai 1762 in Hildburghausen, war gräflich stolberg-stolbergischer Hofrat,

Gouverneur und Lehrer zweier jungen Grafen Stolberg, 1787 Koburgischer Kammerjunker und Regierungsassessor, 1792 Hof-, Regierungs- und Konsistorialrat, 1796 sachsen-koburg-saalfeldischer geh. Reg.-Rat, 1802 Landeshauptmann zu Koburg, 1803 Oberamtshauptmann des Kreises Ichtershausen. Dies Amt legte er nieder und lebte dann in Stadtilm den Wissenschaften. Er starb am 15. Oktober 1832 zu Stadtilm.

Joh. Gerh. Gruner, Beschreibung von Coburg. Coburg 1793. 3, 139. — Nekrol. 10, 1226.

1) Unterhaltungen für empfindsame Seelen. Frankfurt und Leipzig 1782. 4.

2) Empfindungen. Koburg 1789. 8.

3) Geist und Gefühl. Koburg 1789. 8.

4) Zuruf an Regenten. Deutschland 1789. 8.

24. **Balthasar Ockel.**

Lieder zu singen für die Freimäurerlogen, herausgegeben von Balthasar Ockel, substit. Redner der Loge Joseph zu den drei Helmen. Erstes Theilchen. Wezlar, 1782. In Kommission bei dem ältern Krieger in Gießen. XXXII, 87 S. 8.

25. **Masius Johann Feldmann,** geb. 1761, Prof. und Konrektor am Gymnasium zu Altona; † am 9. August 1823.

Nekrol. 1, 904. — Kordes S. 117.

Der Zeiten Geist. Gedicht. Altona 1793. 4.

26. **Johann Christian Karl von Klinguth,** geb. 1759, war bis 1790 Justitiarius der Herschaft Lübbenau, dann Oberamtsregierungsrat zu Lübben, wurde 1813 vom Könige von Sachsen geadelt und † am 1. April 1829.

Nekrol. 7, 927.

Episteln. 1stes Heft. Leipzig 1782. 8.

27. **Wilhelm Karl Jakob Ebner von Eschenbach,** geb. am 24. Juli 1757 zu Nürnberg, † als Assessor am Stadtgericht in Nürnberg am 9. September 1793.

Baader 1, 1, 126.

Gedichte in dem fränkischen Magazin (Nürnberg), im Göttinger und Leipziger Musenalmanach, in der Nürnbergischen Blumenlese 1782.

28. **Johann Joachim Brinkmann,** geb. 1750 zu Eutin; Rektor der Schule zu Boitzenburg, † als Mecklenb.-Schwerinscher Schulrat am 1. Juli 1825 in der Vorstadt St. Georg bei Hamburg.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 445. 9, 143. — Nekrolog 1825. 3, 1629. — Lübker und Schröder 76.

1) Lehren in Erzählungen, Beispielen und Gedichten zum gemeinnützigen Unterricht fürs erste Jugendalter. Lübeck 1783. 8.

2) Oden und Gesänge. Schwerin 1785. 8.

29. Aufsätze und Gedichte, hg. von **Johann Gottfried Sillig.** Leipzig 1783. 8. (Nachlaß seiner 1783 verstorbenen Tochter; nicht im Buchhandel).

Allg. litt. Anz. 1798. S. 766.

30. **Benno Ortmann,** geb. am 1. Februar 1752 zu Mariaort bei Regensburg, Sohn eines armen Steinbrechers und Ziegelbrenners, kam, nachdem er als Ministrant und Singknabe gedient hatte, im 12. Jahre nach Regensburg auf die öffentliche lateinische Schule, wo er an Klosterpforten und in Privathäusern sein Mittagsbrot erbetteln mußte, erwarb sich dann durch sein dramatisches Talent in den sogenannten Exercitiis scholasticis, lateinischen Theaterstücken und kleinen deutschen Singstücken, wie die Schüler sie aufführten, viele Gönner und Freunde. Er wurde als erster Violinist in das damalige Seminar für Studierende nach Landshut berufen und endigte dort zugleich sein philosophisches Studium. 1773 trat er im Kloster Prüfening in den Benediktinerorden, bestand im Kloster Scheuern sein Probejahr und wurde im Oktober 1774 zum Priester geweiht. Seit 1782 Lehrer zu Amberg, wurde er 1794 Gymnasialprofessor in München, 1798 Präses der größeren lateinischen Congregation, an der er bis 1803 der hergebrachten Sitte gemäß lateinisch predigte. Er starb am 7. März 1811.

Baader 1, 2, 116 f.

1) Drei Cantaten zu Ehren des Abts Martin vom Kloster Prüfling. 1785—88.

2) Zwei Festgesänge auf die Wahlfeier des Abts Rupert von Prüfling. Amberg 1793. 8.

3) Drei Schlitaden (Schlittenfahrten) als Faschingslustbarkeit für die Studenten [Schüler] in Amberg.

4) Ode auf die Wiedergenesung des Herzogs von Zweibrücken.

5) Bardenode auf die Wiederkehr des Kurfürsten Karl Theodor von Mannheim nach München.

6) Epithalamium auf die Vermählung des Kurfürsten Karl Theodor mit Maria Leopoldine. München 1793. 8 Bl. 4.

7) Triumph der Künste und Wissenschaften. Cantate bei der öffentlichen Preisevertheilung. München 1795. 8.

8) Schäfer-Cantate bei Zurückkunft der von den Franzosen zu Amberg mitgenommenen Geiseln. 1796. 8.

9) Die Cocarde, ein Gelegenheitsgedicht.

10) Gedicht bei der Wiederkehr der Bojer aus dem Felde.

11) Schützenlieder für die Jakobi-Dult in München.

31. Wilhelmine Louise Elisabeth von Schlieben, geb. zu Briesen in der Niederlausitz.
Meusel 6, 163. — Schindel 2, 263—267.

1) Sachsens Mitgefühl beym Grabe des großen Friedrichs. An die Karschin auf Ihren Zuruf an den Fremdling gesagt durch Wilhelmine Louise von Schlieben aus der Niederlausitz. Im Augustmond 1786. Berlin. 4 Bl.

2) An Berlin bei der Huldigungsfeier König Friedrich Wilhelm des Zweiten von W. L. von Schlieben aus der Niederlausitz. Den 2. Oktober 1786. Bei G. J. Decker, Kgl. Hofbuchdrucker. 4 Bl. 8.

3) Gedichte von Wilhelmine von S**. Mit einer Vorrede von J. E. Troschel. Berlin 1795. XVI, 319 S. 1 Bl. Druckf. 8.

32. Johann Jakob Mnioch, geb. in Elbing am 13. Oktober 1765, studierte in Jena, lebte in Halle als Hauslehrer in vornehmen Häusern; 1790 Rektor zu Neufahrwasser bei Danzig. Mit Fichte wurde er bekannt, als dieser unfern Danzig bei dem Grafen Krockow als Lehrer wirkte. Mnioch verlor seine Stelle, als die Schule einging. Aus kümmerlichen Verhältnissen — er leitete eine Privatschule in Danzig — befreite ihn im J. 1796 die Berufung zum Assessor bei der Lotteriedirektion in dem preußisch gewordenen Warschau. Hier verkehrte er mit den jungen Preußen, die durch ihren Beruf in die entfernte Provinz geführt wurden. Auf Zacharias Werner hatte er entscheidenden Einfluß. Den Häuptern der Romantik fühlten sich beide verwandt; Mnioch aber blieb von mystisch-schwärmerischen Neigungen frei. Mit Tieck und Fichte stand er im Briefwechsel. Ein Brief von Mnioch an Tieck bei Holtei, Briefe an L. Tieck. Breslau 1864. 2, 359—365 aus Warschau 10. Februar 1801: Antwort auf Tiecks Brief vom 1. Februar. Die Briefe an Fichte sind noch nicht bekannt; in Fichtes litter. Briefwechsel. Sulzbach 1831 finden sie sich nicht. Mnioch starb den 22. Februar 1804 am Schlagfluß. Dieses Datum bezeugt der Feldprediger Grein in einem Briefe an Mniochs Verleger Anton in Görlitz. Wilhelm Neumann (§ 292), der Freund Chamissos, Fouqués, Varnhagens, war der Schwiegersohn Mniochs.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 1797. 5, S. 253—254. 1803. 10, S. 308—309. — b) Neuer litterar. Anzeiger 1807. Nr. 34 S. 542. — c) Rotermund (1813) 4, S. 1820. — d) Von und an Herder 1, 125. — e) Lebensabriß Zach. Werners (von Hitzig). Berlin 1823. S. 9 und 61. — f) Analekten s. unten Nr. 22) I, S. IV f. — g) Minor, Die Schicksalstragödie. Frankfurt a. M. 1883. S. 6 und 11. — h) Allg. Dtsch. Biogr. 1885. 22, 36—38 (Daniel Jacoby).

1) Beyträge zur Kritik der schönen Wissenschaften; eine Quartalschrift. Berlin und Liebau 1786—87. III. 8. (mit Urban). — 2) Oden eines Preußen. Jena 1786. 8. — 3) Friedrich ist tod. Jena 1786. 8. — 4) Zwey Gedichte fürs Volk auf den Tod des Königs, dem Grenadier Gleim gewidmet. Jena 1786. 8. — 5) An den König Friedrich Wilhelm, zum Neujahr 1787. 8. — 6) Kleine Gedichte zum Neujahr 1787. 12. — 7) Gesicht und Weissagungen; ein Lied, in den letzten Tagen König Friedrichs gesungen. Leipzig 1787. 8. — 8) Jenaische Quartalschrift. 1 Bändchen. Jena 1787. 8. (Vorrede, Briefe, einige Gedichte von Mnioch). — 9) An die Weisheit. Gedicht mit Nachschrift in dem Teutschen Merkur Wielands vom J. 1788. 1, 227

bis 233. — An meinen Freund la Fontaine in Halle, im Frühling 1787, ebenda 2, 370—371. An Faber; Gedicht. S. 372. An die schöneren Blumen der griechischen Anthologie, von Herder in teutsches Erdreich verpflanzt, ebenda 2, 372—373.

10) Papillons. Halle 1788—89. II. 8. (Erzählungen, Dialoge, Gedichte, poetische Episteln). — 11) Gedichte. Halle 1789. 8. — 12) Lesebuch für den Mittelstand, größtentheils in Erzählungen bestehend. Erster Band. Berlin 1790. 8. — 13) Neujahrslitaney für das J. 1791 bis 1800. Hoffentlich nicht wie ein hundertjähriger Kalender zu gebrauchen. Danzig 1791. 8. — 14) Rede zur Geburtstagsfeyer des Königs Friedrich Wilhelm. Neufahrwasser 1791. 8. — 15) Kleine vermischte Schriften. o. O. (Danzig) 1794—1795. III. 8. — 16) Sämmtliche auserlesene Schriften. Görlitz 1798—99. III. 8. mit Kupfern. Bd. 1: Worte der Lehre, des Trostes und der Freude. 2: Ernst und Laune. 3: Streit und Friede oder Dornen und Blumen. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 52, 37—41. — 17) Archiv guter und böser Einfälle, auch einiger hochernsthafter Gedanken und Herzensworte. Ein humanes, zeitgeistiges Journal im bunten Umschlage. (Danzig) 1799. 8. — 18) Ideen über Gebetsformeln. Görlitz 1799. 8. Besonderer Abdruck aus Nr. 16) 2. Band. — 19) Erläuterungs-Variationen über die Tendenz der Fichteschen Schrift: Bestimmung des Menschen, als populäre Vor- und Nach-Reden zu derselben. Görliz 1801. 8. — 20) Die Vermählung. Ein Hymnus. Die Entbindung. Eine Romanze. Dem neuen Jahrhundert gewidmet. Königsberg 1801. 12. Vgl. Brief an L. Tieck.

21) Es ist keine Dunkelheit noch Finsterniß, außer bloß in der Einbildung: Eunomia 1803 März S. 199 f. — 22) Analekten von J. J. Mnioch. Görliz 1804. II. 8. Im 1. Bande das Gedicht: ‚Hellenik und Romantik‘, zuerst im Musenalmanach für 1802 von W. Schlegel und L. Tieck S. 221 f. erschienen. Vgl. W. Schlegel an Tieck über das Gedicht in Holteis Sammlung 3, 249. 251. 263. 265—266.

33. **Maria Mnioch,** geborene Schmidt, ist nur durch ihren Mann in der Litteratur bekannt geworden. Geboren am 1. Februar 1777 in Neuschottland bei Danzig, wo ihr Vater eine Stelle beim Zollamte bekleidete, wurde sie in Neufahrwasser, wohin der Vater als Inspektor beim Packhof versetzt war, die Schülerin ihres späteren Gemahls; im 17. Jahre ihres Lebens vermählte sie sich mit ihm. Sie starb schon den 18. April 1797 in Warschau an den Folgen einer schweren Geburt. Ihre kleinen Gedichte, Aufsätze und Einfälle, die sie nicht für den Druck bestimmt hatte, spiegeln einen reinen, weiblichen Sinn wieder. Goethe, Schiller, Herder sind ihre Lieblinge. Sie schrieb nur in einsamen Stunden und immer nur gelegentlich. Als ihr Gemahl nach ihrem Tode ihre geistige Hinterlassenschaft herausgab mit einigen seiner eigenen Aufsätze: Worte der Lehre, des Trostes und der Freude von Joh. Jakob Mnioch. Görlitz 1798. 8., zeigte Herder die Schrift ausführlich an. ‚Die Proben von der stillen Geistesthätigkeit einer guten Frau enthalten . . . einen lebendigen Abdruck von einer wahrhaft weiblichen Seele in Empfindungen und Meinungen über Gegenstände, die nicht außerhalb dem Kultur- und Geschäftskreise des Weibes liegen‘. (Erfurter gelehrte Nachrichten 1798. St. 48, vgl. Herders sämtl. Werke zur schönen Lit. u. Kunst 1830. 12. 20, 363—370). — Als Buch erschienen: ‚Zerstreute Blätter‘, beschrieben von Maria Mnioch geb. Schmidt. Gesammelt und herausgegeben von J. J. Mnioch. Görlitz 1800. 8. Vgl. Neuer Teutscher Merkur vom J. 1803. 1, 273). Zweite veränderte Auflage. Görlitz 1821. 264 S. 8.

34. **Gotthilf Heinrich Schnee,** geb. am 6. August 1761 zu Siersleben im Mannsfeldischen, Sohn eines Gastwirtes, besuchte 1771 das Gymnasium zu Eisleben und seit 1773—76 das Martinsgymnasium zu Braunschweig, kam 1776 in das Hallische Waisenhaus, studierte seit 1778 in Halle und seit 1780 in Leipzig Theologie, war dann Hauslehrer, wurde 1790 Prediger zu Gr.-Oenner im Mannsfeldischen, 1809 Pfarrer zu Schartau bei Magdeburg, † am 12. Januar 1830.

Nekrol. 8, 46—48.

1) Neue Original-Romane der Deutschen. Leipzig 1782. II. 8. Enth. I: Eduard Willmann. II: Karl und Elise und Jak. Urban.

2) Gedichte. Frankfurt a. M. 1786. 8 Bl. u. 184 S. 8. (Darin S. 10 f. eine Wertheriade: Edwin, eine Szene aus W * * * Leben, in Prosa).

3) Gedichte (hg. und mit Vorr. von Al. Schreiber). Frankfurt 1790. 8.

35. **Levin Adolf Moller.**

Gedichte. Manuscript für Freunde und Bekannte. Göttingen 1786. 8.

36. **Georg Ernst von Rüling,** lebte in Hannover. Wielandsche Schule im Reflektieren und in der poetischen Erzählung.

Gedichte. Lemgo 1787. 8. S. 80: Werthers Geist an Lotten. § 237, 11) I. 1. b).

37. **Karoline Rudolphi,** geb. am 24. August 1750 (54?) in Berlin, Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Hamm bei Hamburg, seit 1803 in Heidelberg; dort starb sie am 15. April 1811.

1) Gedichte. Berlin 1781. 8.; wiederh. Braunschweig 1787—88. II. 8.

2) Neue Sammlung von Gedichten. Leipzig 1796. 8.

3) Schriftlicher Nachlaß. Mit Porträt. Heidelberg 1835. 8.

38. **Christiane Susanne Bohl,** geb. . . . ., Frau des Bürgermeisters Bohl zu Lobeda bei Jena, † 18 . .

Schindel 1, 48. — S. Nr. 63. 2).

1) Gedichte im Teutschen Merkur.

2) Beantwortungslied des Bundesliedes an die Schwestern von Blumauer. Jena 1787. 8.

39. **Wilhelmine Behrens,** verehel. Benecken, lebte im Braunschweigischen.

Allg. litt. Anz. 1798. Nr. 58. S. 603. — Meusel 1, 218.

1) Gedichte eines Mädchens, zur Unterhaltung für gute Menschen. Leipzig 1787. 8.

2) Gedichte und kleine prosaische Aufsätze, guten Menschen gewidmet. Hg. von F. B. Benecken. Hannover 1789. 8.

40. **Heinrich Nudow,** geb. am 18. Mai 1752, Arzt in Danzig, 1779 Gouvernementsarzt zu Mohilew, 1789 ordentlicher Prof. der Physiologie zu St. Petersburg, nahm 1790 seine Entlassung und hielt sich in Mitau, dann in Königsberg auf. In der Folge Kreisarzt zu Pensa und zuletzt Inspektor der Medizinalbehörde in Archangel.

Recke-Napiersky 3, 330.

1) Beyträge zum Nutzen und Vergnügen für beyderley Geschlecht. (Monatsschrift). Frankfurt und Leipzig 1779. II. 8.

2) Dichterische Launen. St. Petersburg 1789. 8.

3) Ueber und an Herrn v. Kotzebue Nebst einem Postskript an die heilige Inquisition den Verf. Dr. Bahrdts mit der eisernen Stirn betreffend. Weder Zuckerbrod, noch assa foetida. Hannover und Reval 1792. 48 S. 8. § 230, 8. 88) und § 258, 8. 19).

4) Anthropologische Reisen. o. O. 1793. XXXIII, 446 S. 8.

41. Gedichte eines Dilettanten. Königsberg 1791. 104 S. 8.

Das erste Gedicht ‚An meinen Freund Friedrich Bachmann in Hamburg' ist unterz.: K—g im December 1790. A. Z—i.

42. **Emilie von Berlepsch,** geb. von Oppel, geb. 1757 in Gotha; mit dem bekannten Hofrichter von Berlepsch in Hannover verheiratet, lebte in Göttingen, Berlepsch, Weimar; geschieden; 1801 mit einem mecklenburgischen Gutsbesitzer **Harms** verheiratet; sie lebte mit ihm seit 1804 meist bei Bern, seit 1818 in Hannover, später in Schwerin; † am 27. Juli 1830 in Lauenburg.

Jördens 5, 736. — Neuer Nekrolog 8, 601.

1) Sammlung kleiner Schriften und Poesien. 1. (einz.) Theil. Göttingen 1787. 8. (Verse und Prosa).

2) Sommerstunden. 1. (einz.) Theil. Zürich 1795. 8.; wiederh. 1812. 8.

3) Caledonia. Eine malerische Schilderung der Hochgebirge von Schottland. Hamburg 1802—04. IV. 4.

4) Gedichte im Göttinger Musenalmanach 1791, im Ttsch. Merkur 1791, in Matthissons lyr. Anthologie 13. Bd., in der Ztg. f. d. eleg. Welt 1807.

43. **Georg Schatz,** geb. am 1. November 1763 in Gotha; studierte in Jena die Rechte; Vorleser beim Oberhofmarschall von Studnitz in Gotha; lebte dann für sich; † am 4. März 1795.

Meusel, Lex. 12, 92.

1) Blumen auf den Altar der Grazien. Leipzig 1787. 8. (Epigramme).

2) Laura, oder Briefe eines Frauenzimmers in der französischen Schweiz. Leipzig 1788—89. IV. 8.

3) Cazottes moralisch-komische Erzählungen. Leipzig 1789—90. IV. 8.

4) Alexis, oder das Häuschen im Walde. Eine Handschrift, am Ufer von Isen gefunden. Leipzig 1792. 8. Nr. 2)—4) Übersetzungen aus dem Französischen.

44. **Karl Ludwig Eberhard Friedrich von Wildungen,** geb. am 24. April 1754 in Kassel, 1799 Oberforstmeister in Marburg; dort starb er am 14. Juli 1822.

In der Zeit als durch Vossens Bemühungen und durch die betriebsame Nachfolge der Nützlichkeits- und Aufklärungsdichter für jeden Stand und jede Beschäftigung sog. Volkslieder ausgearbeitet und in Musik gesetzt wurden und jene Erzeugnisse der klügelnden Gelehrsamkeit, die Spinn-, Totengräber-, Bergmanns-, Bleicher-, Mähder-, Schnitter-, Drescher-, Melker-, Fischer-, Schiffer-, Hirten-, Schmiede-, Müller-, Weber-Lieder ausgebreitet wurden, griff Wildungen die Poesie seines Berufes auf und bezog fast alle seine Gedichte auf Jagd und Wald. Seine Lieder, die nicht in das Volk drangen, haben trotz der sentimentalischen Stimmung des Dichters eine Frische und Natur, die den gleichzeitigen Berufsliedern fehlt und erst in den Liedern der jüngeren Romantiker und Wilh. Müllers wiederkehrt.

1) Lieder für Forstmänner und Jäger. Leipzig 1788. 8. — Vierte Aufl. Altona 1816. 8.

2) Neujahrsgeschenk für Forst- und Jagdliebhaber. Marburg 1794—1800. 12.

3) Gedichte aus den Neujahrsgeschenken gesammelt. Hersfeld o. J. 8.

4) Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde. Marburg 1801—12. 12.

5) Rückblick, Aufruf und Wunsch. Marburg 1804. 8.

6) Weidmanns Feierabende. Marburg 1815—23. VI. 8.

45. **Gotthelf Wilhelm Chph. Starke,** geb. am 9. Dezember 1762 zu Bernburg, wo sein Vater († 1771) Superintendent war, wurde in Bernburg, Quedlinburg vorgebildet, studierte in Halle 1780—83 Theologie, 1783 Kollaborator an der Stadtschule zu Bernburg, 1785 Konrektor, 1789 Rektor, 1798 Oberprediger an der Stadtkirche, 1799 Hofprediger an der Schloßkirche in Ballenstedt und Pfarrer in Rieder, 1817 Oberhofprediger in Ballenstedt; hier starb er . . . . . 1830.

A. G. Schmidt 413—416. — Nekrol. 8, 768.

1) Gedichte. Bernburg 1788. 8.

2) Gemälde aus dem häuslichen Leben in Erzählungen. Berlin 1793—1798. IV. 8.; Wien 1804. IV. 8.; Zweite Aufl. Braunschweig 1803. V. 8.; Dritte Aufl. Braunschweig 1827. V. 12. (Holländisch von E. M. Overdon, geb. Post. Amsterdam 1803. II. 8.). Zuerst meist in der deutschen Monatsschrift, Beckers Erholung u. anderswo.

3) Vermischte Schriften (Gedichte, Uebersetzungen und Reden). Berlin 1796. 8.

46. **Johann Andreas Gottfried Nagel,** geb. am 10. November 1769 in Bindorf bei Köthen; starb als hallischer Student in Köthen am 10. August 1788.

Meusel, Lex. 10, 3.

Versuche in verschiedenen Dichtungsarten. Mit biogr. Vorbericht. Dessau 1790. 8.

47. **Just. Friedrich Zehelein,** geb. am 21. April 1760 in Bayreuth; preußischer Justizamtmann in Neustadt am Kulm im Bayreuthischen; † am 13. Mai 1802.

Vermischte Gedichte. Bayreuth o. J. (1790). 248 S. 8. S. 35: Treu geliebt.

48. **Eulogius Schneider,** geb. am 20. Oktober 1756 in Wipfeld bei Würzburg, trat in Bamberg in den Franziskanerorden, 1786 Hofprediger des Herzogs Karl von Württemberg, 1789 Pfarrer und Professor in Bonn, 1791 Vicar des konstitutionellen Bischofs zu Straßburg, 1792 Maire in Hagenau; durchzog dann mit geschäftiger Guillotine als Civilcommissair das Elsaß, bis er nach zahllosen Greueln am 1. April 1794 in Paris selbst guillotiniert wurde. Der Blutdurst seiner revolutionären Geschäftigkeit widerspricht der Sentimentalität seiner Gedichte keineswegs; falsches Gefühl und wollüstige Grausamkeit liegen meist nebeneinander.

a) Eulogius Schneiders Leben und Schicksale im Vaterlande. Frankfurt 1792. 8. — b) Eulog. Schneiders ernste Betrachtungen über sein trauriges Schicksal, nebst einem flüchtigen Rückblick auf seinen geführten Lebenswandel. Von ihm selbst kurz vor seiner Hinrichtung niedergeschrieben. Leipzig 1794. 8. — c) Eulog.

Schneider's Schicksale in Frankreich. Strasburg 1797. 247 S. 8. — d) Meusel, Lex. 12, 337. — e) Laurenz Lersch in seinem Niederrhein. Jahrbuche für 1845. — f) Monatsblätter zur Allg. Ztg. Stuttgart 1846. 4. — g) Baader 1, 2, 210—213. — h) DD. 2, 210. — i) Historisch-politische Blätter 1864. 53, 109—134. — h) Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 32, 103—108 (Wegele). — k) Julius Duboc, Gegen den Strom. Hannover 1877. S. 52—122.

1) Elegie an den sterbenden Kaiser Joseph II. den 26. Februar 1790. Bonn 1790. 8.

2) Gedichte. Frankfurt am Main. 1790. 8.; wiederh. 1790. 8.; 1798. 8.; Vierte Aufl. Frankfurt a. M. 1801. XII, 163 S. 8.; Fünfte Aufl. 1812. 8.

3) Die ersten Grundsätze der schönen Künste überhaupt und der schönen Schreibart insbesondere. Bonn 1790. 8.

4) Der Guckkasten. Ein komisches Gedicht. Aus seinen hinterlassenen Papieren. Lingen 1795. 8.

49. **August Lamey,** geb. am 3. März 1772 in Kehl, Richter beim Zivilgericht in Straßburg; er starb am 27. Januar 1861. — Alsatia, hg. von Aug. Stöber. 1858 bis 1861. S. 384—390. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 568 (Martin). — § 345.

1) Gedichte eines Franken am Rheinstrome. Straßburg 1791. 8.

2) Dekadenlieder. Straßburg im 3. Jahre der Republik (1795). 8.

3) Catos Tod. Trauerspiel in 1 A. Straßburg 1798. 8.

4) Marius Sextus' Wiederkunft. Ein dramatisches Fragment. Paris 1799. 8.

5) Ode an Bonaparte. o. O. an VIII (1799). 4.

6) Blätter aus dem Haine. Gedichte. Straßburg 1836. 8.

7) Gedichte. Straßburg 1839. 8.; Zweite Aufl. 1842. 8.; Straßburg 1856. II. 8.; 1860. II. 8.

8) Chronik der Elsässer, in Liedern und Gemälden. Straßburg 1845—1856. IV. 8.

Lamey dichtete auch in französischer Sprache: a) Romulus ou l'origine de Rome. Mélodrame. Paris 1807. 8. — b) Elvérine de Wertheim. Mélodrame. Paris 1808. 8. — c) Irza ou les conjurés à Tescuco. Mélodrame. Paris 1810. 8.

50. **Georg Wilhelm Maier,** geb. 1759 in Nürnberg; Pfarrer in Eulenburg bei Nürnberg; † am 17. Mai 1802. — Will-Nopitsch 6, 346.

Gedichte. Nürnberg 1791. 8.

51. **Karl Ludwig August Heino** Freiherr **von Münchhausen,** geb. am 11. Februar 1759 im Hessischen bei Oldendorf; hessischer Oberstlieutenant; lebte dann auf seinem Gute Swedestorp zu Lagenau in der Grafschaft Schaumburg und starb am 16. Dezember 1836.

Er will durch Seumes Vorbild und durch den Volksgesang der Wilden in Neuschottland zum Dichten angeregt worden sein. Seine Versuche, Vers und Prosa, Liebes- und politische Lieder, ausgesponnene Balladen, Fabeln, Trink-, Jagdlieder und kleine Erzählungen, verdanken Klopstock und dessen nordischem Mythenapparate mehr als den Huronen oder Seume.

DD. 2, 235. — Nekrolog 14, 799—807. — Schindel 2, 448.

1) Die Sympathie der Seelen. Drama. Cassel 1791. 8.

2) Rückerinnerungen von Seume und Münchhausen. (Gedichte). Frankfurt 1797. 8.; wiederh. Frankfurt 1825. 16.

3) Der neue Schiffer. Romanze. Marburg 1798. 8.

4) Versuche. Neustrelitz und Leipzig 1801. 8.

5) Bardenalmanach der Deutschen (hg. mit Gräter). Neustrelitz 1802. 16.

6) Gedichte in Kinds Harfe 1816. 5, 281.

52. **Susanne von Bandemer,** geb. v. Franklin, Frau des Majors v. B. in Berlin, geb. 1751, † am 30. Dezember 1828 in Koblenz.

Nekrolog 6, 873.

1) Poetische und prosaische Versuche. Berlin 1787. 8. — 2) Knapp Edmund. Schauspiel. — 3) Sydney und Eduard, oder was vermag die Liebe? Schauspiel in drey Aufz. Hannover 1792. 8.

4) Klara von Bourg, eine wahre Geschichte. Frankfurt a. M. 1798. VIII, 328 S. 8. Allg. dtsch. Bibl. 46, 53—55.

5) Gedichte. Zweite Aufl. Neustrelitz 1801. II. 8.

6) Neue vermischte Gedichte. Berlin 1802. II. 8.

7) Zerstreute Blätter aus dem letzten Zehntheil des abgeschiednen Jahrhunderts. Coblenz 1821. 8.

53. **Carl Lang.**

Gedichte. Erlangen gedruckt mit Ellrodtischen Schriften. 1787. 4 Bl., 168 S. 8. Mit dem Motto aus Andr. Gryphius: Tritt, Leser, nicht zu hart auf Blumen erster Märzen.

54. **Arnoldine Wolf,** geb. am 21. Januar 1769 in Kassel, geborne Weißel, verheiratete sich mit dem Bergrat G. Friedrich Wolf in Schmalkalden; hier starb sie am 22. Februar 1820.

Meusel 21, 662. — Strieder 17, 242 (Selbstbiographie).

1) Sechs Lieder von einem jungen Frauenzimmer, das noch nie gedichtet, auf ihrem schmerzlichen Krankenlager gemacht. Cassel 1788. 8.

2) Einzelne Gedichte im Morgenblatt, in der Frauenzimmerzeitung (Erfurt), in der Muse 1, S. 111.

3) Gedichte von Arnoldine Wolf, geb. Weißel, mit dem Leben und einer merkwürdigen Krankheitsgeschichte derselben, hg. von Fr. Wiß (später Direktor am Gymnasium in Rinteln). Schmalkalden 1817. 8.

55. **Julie,** Freifrau **von Bechtoldsheim,** geb. Freiin von Keller, geb. am 3. November 1747 zu Gotha, Tochter des dortigen Staatsministers von Keller, verheiratete sich früh mit ihrem Oheim, dem gothaischen Oberamtmann Freiherrn v. Bechtoldsheim und verlebte mehrere Jahre in stiller Zurückgezogenheit, nur mit der Erziehung ihres ältesten Sohnes beschäftigt, bis ihr Mann als Vizekanzler der weimarischen Landesregierung nach Eisenach ging. Hier überlebte Julie ihren Mann, drei Söhne und zwei Enkel. Sie war unermüdlich als Vorsteherin des Frauenvereins, einer Pflegeanstalt für Töchter niederer Stände und starb im 100. Lebensjahre am 12. Juli 1847. In früheren Jahren eine Freundin Wielands, der sie als ‚Psyche' feierte.

Nekrol. 25, 840—842. — Schindel 1, 38.

1) Hesperion und Athenais oder die Liebe eines Künstlerpaares aus dem XV. Jahrh. Ein romant. Gedicht (Fragment).

2) Gedichte zerstreut in Olla Potrida (Julie, Psyche); Journal des Luxus und der Moden 1800; Beckers Erholungen 1801; Beckers Abendzeiten 1806; Freimüthiger 1805; Claudius, Frauenzimmeralmanach 1808; Beckers Guirlanden 1813; Urania f. 1819; Raßmanns Frühlingsgaben 1821.

3) Der erste September. (Gedicht zum Besten der Hülfsbedürftigen in Eisenach). Gotha 1810.

56. **Justus Christian Gottlieb König.**

Gedichte. Nürnberg 1789. XX, 300 S. 8. Der Vorbericht ist ‚geschrieben Nürnberg im October 1788'. Enth. Balladen, Episteln, Lieder u. s. w. von 1779 an; 1781 war der Verf. in Wien (S. 127).

57. **Georg K. Immanuel Buddeus.**

1) Gedichte. Gotha 1789. 8.

2) Kleine Sammlung auserlesener Gedichte. Erfurt 1815. 8.

58. **Nikolaus Christopher von Hagemeister,** geb. am 19. November 1747 zu Lindenhof bei Wenden, erhielt seine Bildung im elterlichen Hause, trat in russische Militärdienste, verließ sie aber beim Tode seines Vaters 1770, um seine Güter zu verwalten. Er starb zu Riga im November 1804.

Recke-Napiersky 2, 162 f.

Meine Abendstunden (Gedichte). Riga 1789. 8.

59. **Gottfried Jakob Schaller,** geb. am 17. Juni 1762 in Obermadern, starb als evangelischer Pfarrer in Pfaffenhofen am 26. März 1831.

Allg. litt. Anz. 1801. S. 461.

1) Vermischte Gedichte. Erster Band. Kehl 1789. 8.

2) Hoche's Todesfeyer, ein Bardengesang. Straßburg 1797. 8.

3) Elegia ad Heroa Bonaparte, primum civitatis gallicae consulem, autore Godofredo Jacobo Schaller. Argent (1800). 8.

Deutsche Übersetzung von des Verf. Oheim, dem Apotheker König in Buchsweiler. Hebräische Übersetzung von einem Rabbiner. — Ein hebräischer Psalm (auf Napoléon) übersetzt:

4) Ein Psalm an Bonaparte, nachdem ihn Jehova von seinen Feinden und Meuchelmördern errettet hatte. Aus dem Hebräischen des B. Lippmann Moses übersetzt von Gottfr. Jak. Schaller. Straßburg (1804). 4.

5) Die Stuziade oder der Perukenkrieg. Straßburg 1801. II. 8. — Titelaufl.: Die Stuziade oder der Perukenkrieg. Strasburg bei Joh. Heinr. Silbermann. XII. (1804) 8 Bl., 304 S. 8. Die Stuziade oder der Perükenkrieg. Vom Vf. des — ersten Bandes . . Zweiter Theil. Mit einem Titelkupfer. Straßburg, bei Joh. Heinr. Silbermann. XII. (1804) 4 Bl., 324 S. 8. (16 Gesänge in 7 zeiligen Strophen).

Ganz in der alten Manier von Blumauer und Lichtenberg, Mischung der mythologischen Zeit mit der allerneuesten Gegenwart ohne eigentlichen fortschreitenden Plan.

6) Denksprüche und Sinngedichte aus dem Nachlaß (mitgeteilt von seinem Sohne, Pfarrer Aug. Schaller: Kleins Pfeffelalbum 1859. S. 9—17).

60. Karl Gottfried Wilke.

Meusel, Lex. 15, 156.

Gedichte. Berlin 1790. 8.

61. Karl Heinrich Jördens, geb. am 24. April 1757 zu Tinnstedt in der preußischen Grafschaft Mansfeld, studierte 1773—76 in Halle Theologie, war dann Hauslehrer in Berlin, 1778 Lehrer am Schindlerschen Waisenhause, 1784 Subrektor an der Cöllnischen Stadtschule (Berlin), 1791 Inspektor des Waisenhauses in Bunzlau, 1796 bis 1825 Rektor in Lauban. Dort starb er am 6. Dezember 1835.

Otto 2, 236. 3, 742. 4, 192. — Nekrol. 13, 1283. — Allg. Dtsch. Biogr. 1881. 14, 526 (H. Kaemmel).

1) Berlinischer Musenalmanach für das J. 1791. Berlin 1790. 8. — für 1792. Berlin 1791. 16. § 231, 33.

2) Sinngedichte und Lieder von Fr. Ewald. Neu verb. Aufl. Berlin 1791. 8.

3) Willamovs dialog. Fabeln. Neue verb. Aufl. Berlin 1791. 8.

4) Einiges über den zu Lauban 1737 geb. und zu Berlin 1805 verstorbnen Dichter Burmann. Progr. Lauban 1805. 8.

5) Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. Leipzig 1806—11. VI. 8.

6) Denkwürdigkeiten Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben der vorzüglichsten deutschen Dichter und Prosaisten. Leipzig 1812. II. 8.

7) Erinnerungen an den Verf. des Liedes: Befiehl du deine Wege (P. Gerhard). Progr. Lauban 1814—15. 4.

8) Horazens travestirte Oden und Epoden. Görlitz 1817. II. 8.

62. Gustav Schilling. Vgl. § 277, 10.

Gedichte. Erster Band. Freyberg und Annaberg in der Crazischen Buchhandlung 1790. 4 Bl., 180 S. 2 Bl. Verzeichnis. 8.

Ein zweiter Band wird im Vorbericht auf Ostern 1790 als ohnnachbleiblich angekündigt, wenn der gegenwärtige Kennerbeifall finde.

Einige schon in der Thalia, 'eine Weihe, für die ich dem Herrn Rath Schiller hier meinen wärmsten Dank wiederhole und ihn der Fortdauer jener grenzenlosen Achtung versichere, die er iedem Schäzer der Literatur und Geistesgröse unwiderstehlich abnöthigt.'

63. Sophie Schwarz, geb. Becker, geb. am 17. Juni 1754 zu Neu-Autz in Kurland, Freundin der Elise v. Medem, verehel. v. d. Recke, auf dem benachbarten Alt-Autz. Sie begleitete 1784 die Recke auf einer Reise nach Deutschland und lernte bei dieser Gelegenheit den damaligen Referendar J. L. Schwarz (§ 274, 3) in Halberstadt kennen; der heiratete sie 1787. Sie starb am 26. Oktober 1789 in Halberstadt.

Gökingk: Dtsch. Monatsschrift 1790. Bd. 1 S. 67 f. Darin auch Briefwechsel mit M. Mendelssohn. — Daraus bei Friedrich Wilh. Wolfrath, Charakteristik edler und merkwürdiger Menschen, nebst einzelnen schönen Charakterzügen. Halle 1791. 1, 132—144. — Julie v. Großmann, Sophie Becker und ihr Verhältniß zu Elisa v. d. Recke, der Herzogin von Kurland, Tiedge, Gleim, Klamer-Schmidt, Bürger, Nicolai, M. Mendelssohn und mehreren andern ihrer Zeitgenossen: Penelope 1843.

S. 144—222. — Recke-Napiersky 4, 164. — Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 33, 249 bis 251 (Diederichs).

1) Elisens und Sophiens Gedichte. Hg. von Johann Ludwig Schwarz. Berlin 1790. 280 S. 8.

2) Briefe einer Curländerin auf einer Reise durch Deutschland. Berlin 1791. II. 8. (5 Bl. 175, 206 S.). In ihrer ursprünglichen Gestalt sind die Briefe wieder herausgegeben worden von G. Karo und M. Geyer unter dem Titel: Vor hundert Jahren. Elise von der Reckes Reisen durch Deutschland 1784—86 nach dem Tagebuche ihrer Begleiterin Sophie Becker. Stuttgart, Collection Spemann Nr. 61 o. J. (1885).

3) Arindas. Eine Geschichte unsrer Zeit: Deutsche Monatsschrift 1790. Bd. 1. S. 87—96.

64. **Anton Jungnitz,** geb. am 10. August 1764 zu Hermannsdorf bei Jauer, Prof. und Direktor der Sternwarte in Breslau, † am 26. Juni 1831.
Nekrolog 9, 563 f.
Kleine Gedichte. Wien 1790.

65. **Johann Michael Hamann,** Sohn des Joh. Georg H., geb. am 27. September 1769 zu Königsberg, studierte daselbst, war dann einige Zeit Hofmeister im Hause des Grafen Keyserlingk zu Blieden in Kurland, dann Rektor an der altstädtischen Pfarrschule zu Königsberg und zuletzt Direktor des städtischen Gymnasiums daselbst. Er starb am 12. Dezember 1813.
Recke-Napiersky 2, 175 f.

1) Poetische Versuche. Libau 1791. 164 S. 8.

2) Blätter des Gefühls und der Erinnerung von Johann Michael Hamann. Nebst zwölf Melodien von Christian Kanter. Königsberg bei Friedrich Nicolovius 1799. 102 S. 8.

3) 65 Gedichte. Vgl. Neue Preuß. Provinz-Bl. 1857. 11, 381—383.

4) Der Frühling 1813 (Und ist des Himmels Rache denn erschienen): Neue Preuß. Prov.-Bl. 1853. 4, 138 f.

66. **Christian Fr. Kaatzky,** geb. am 15. September 1739 zu Labiau in Ostpreußen, besuchte bis ins 14. Jahr die öffentliche Schule seiner Vaterstadt, kam dann in das kneiphöfische Pauperhaus und erhielt 4 Jahre Unterricht in der Kathedralschule; studierte in Königsberg unter drückenden Verhältnissen von 1757—62, wurde 1763 Lehrer an der Schule zu Nordenburg und in demselben Jahre zu Memel, 1765 dritter Lehrer an der Stadtschule zu Libau, 1780 Konrektor, 1785 Rektor, † am 21. Juni 1804.
Recke-Napiersky 2, 406 f.
Gedichte. Mitau 1791. 154 S. 8.

67. **Dietrich Ernst Spiegel von Pickelsheim,** geb. 1737 in Bayreuth; Geh. Rat daselbst, † 1789.
Gedichte. Hg. von Karl F. **von Reitzenstein.** Wien 1792. 8.

68. **Johann Gottfried Seume,** geb. am 29. Januar 1763 in Poserna bei Weißenfels, studierte von Michaelis 1780 in Leipzig Theologie, gab das Studium auf und wollte nach Paris gehen. Aber schon in Vacha bei Erfurt wurde er von hessischen Werbern gefangen und vom Landgrafen Friedrich 2. von Hessen-Kassel für den Kampf gegen die nordamerikanischen Kolonien an die Engländer verkauft. Nach seiner Rückkehr von Amerika nach Europa entfloh er den Hessen, fiel jedoch in die Hände preußischer Werber. Von ihnen wurde er nach Emden geführt, dort aber erlangte er auf Kaution eines Bürgers seine Freiheit. Seume ging wieder (1787) nach Leipzig, studierte Rechtswissenschaft und Philosophie, wurde Hofmeister eines Grafen Igelström und erhielt durch diesen 1793 eine Lieutenantstelle in Rußland. Als ihm die Aussicht auf Beförderung getrübt wurde, bat er um seinen Abschied und erhielt ihn. Dann wurde er Korrektor in der Buchdruckerei seines Freundes, des Buchhändlers Göschen in Grimma. Von dort aus machte er in einer an Reisebeschreibern noch armen Zeit 1802 seinen berühmten Spaziergang nach Syrakus. Er starb am 13. Juni 1810 in Teplitz, wo er sich zur Kur aufhielt.

Seine Schriften drücken, abweichend von denen der zeitgenössischen Landsleute, eine biedermännische Härte und Derbheit des Charakters schroff und rauh genug aus und haben mehr vom persönlichen und politischen, als vom dichterischen Standpunkte aus Bedeutung.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 7, 474. 15, 459. 20, 450. — b) Morgenblatt 1810. Nr. 162 S. 645--647. — c) Allg. Ztg. 1810. Tübingen. Nr. 178—181. — d) Friedr. v. Matthissons Erinnerungen. Zürich 1816. 5, 171—177. — e) Moritz Engel, Züge zu Seume's Bild: Abendzeitung 1818. Nr. 163. — f) Heinr. Doering, Lebensumrisse. Quedlinburg und Leipzig 1840. S. 227—292. — g) Allg. Dtsch. Biogr. 1892. 34, 64—67 (Wolkan). — h) Dtsch. National-Litt. Nr. 135, 1. — i) § 271, 3. 6) IV, 109.

1) Arma veterum cum nostris breviter comparata. Diss. Lipsiae 1792. 36 S. 4. S. 33—36 Anfang von Dr. Joungs erster Nacht.

2) Ueber Prüfung und Bestimmung junger Leute zum Militair von J. G. Seume. Warschau, gedruckt bey P. Dufour, königl. Hofrath und Hofbuchdrucker. o. J. (1793) 80 S. kl. 8. S. 67—80 das Gedicht: ‚Ueber Glückseligkeit und Ehre. An Stackelberg.‘

3) Einige Nachrichten über die Vorfälle in Polen im Jahre 1794. von J. G. Seume, Russisch-Kaiserlichem Lieutenant. Leipzig 1796. XIV, 150 S. und Inhaltsverz. 8. S. 109—150 Gedichte. Neue allg. dtsch. Bibl. 31, 124.

4) Obolen von Seume, Rußisch-Kaiserlichem Lieutenant. Leipzig 1796—98. II. 208 und 208 S. 8.

5) Rückerinnerungen von Seume und Münchhausen. (Gedichte mit Münchhausen Nr. 51). Frankfurt am Mayn 1797. Titel in Kupfer gest., 4 Bl., 96 S. 8.; wiederh. 1823. VII, 96 S. 8.

6) Ueber das Leben und den Karakter der Kaiserin von Rußland Katharina II. Mit Freymüthigkeit und Unparteylichkeit. Altona (Leipzig, G. J. Göschen) 1797. 160 S. 8.

7) Zwey Briefe über die neuesten Veränderungen in Rußland seit der Thronbesteigung Pauls des Ersten. Von J. G. Seume. Zürich (Leipzig, G. J. Göschen) 1797. 112 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 178.

8) Gedichte. o. O. (Leipzig, Joh. Frdr. Hartknoch) 1801. VIII, 254 S. 8. — Zweyte, verm. und verb. Aufl. o. O. 1804. XVI, 286 S. 8. — Dritte, verm. u. verb. Aufl. o. O. 1810. XXIV, 336 S. 8. — Vierte, verm. u. verb. Aufl. (hg. von C. A. H. Clodius). o. O. 1815. XXX, 226 S. 8. — 5. Aufl. Leipzig 1843. 16. Neue Allg. dtsch. Bibl. 79, 355. — Nachdruck: Dritte, neuvermehrte und verbesserte Ausgabe. Wien und Prag bey Franz Haas 1810. XII, 318 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1431—1433.

9) Zwey romantische Erzählungen von Seume und Gittermann. Frankfurt am Mayn bey Friedr. Wilmans 1802. 8. Enth. Adelaide. Eine ländliche Erzählung und ‚Gegenwart‘ von Seume. S. § 303. Rotermund 2, 122.

10) Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802. Braunschweig u. Leipzig 1803. III. XVI, 491 S. 1 S. Druckfehlerv. 8. — Zweyte verb. Aufl. Braunschweig und Leipzig 1805. II. XVI, 435 S. 8. — Dritte sehr verm. Auflage. Drei Theile. o. O. 1811. 8. I. Theil: Von Leipzig nach Syrakus. XIV, 200 S. II. Theil: Von Syrakus nach Leipzig. 209 S. Dritter Theil enth. Anmerkungen und Zusätze zur Charakteristik des Verfassers von V. H. Schnorr v. K[arolsfeld] und dessen literarischen Nachlaß. 235 S. — Nachdruck: Dritte verb., mit Anm. und Zusätzen verm. Aufl. Reutlingen 1815. II. XIV, 191 S. und 238 S. 8. — Vierte Aufl. (hg. von C. A. H. Clodius). Leipzig 1817—19. III. 8. — Fünfte Auflage. Leipzig 1820. III. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Hermann Oesterley. Leipzig 1868. XII, 299 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 186—188.

11) Ueber Bewaffnung. Leipzig 1804. 124 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 97, 212.

12) Mein Sommer 1805. J. G. Seume. o. O. (Leipzig) 1806. XXVIII, 262 S. 8.; wiederh. 1815. 8.; Leipzig 1851. 293 S. 12.

13) Miltiades. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1808. 111 S. 8.

14) Kampf gegen Morbona bey der Genesung niedergeschrieben von G. Seume im Februar 1809. Germanien 1809. 24 S. 8. S. 3—8 Vorwort des Herausgebers (C. A. Tiedge).

15) Abschied und Vermächtniß nebst biographischer Skizze und einigen erläuternden Notizen. Herausgegeben von W. Lohmann. Goslar 1810. 24 S. 8. Enth. S. 1—15 Seumes Gedicht: Abschiedsschreiben an Münchhausen.

16) Ein Nachlaß moralisch-religiösen Inhalts. (Zweiter Titel: Kurzes Pflichten- und Sittenbuch für Landleute). Leipzig 1811. 8. XVI, 296 S. u. Druckfehlerverz.

17) Mein Leben. Leipzig 1813. 285 S. 8. S. 1—183 von Seume, 184 bis 264 von G. J. Göschen, 265—285 von C. A. H. Clodius. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1060.

18) Ueber Glückseligkeit und Ehre. Ein Gedicht von J. G. Seume. Mit einer Vorrede hg. von G. C. Grosheim. Cassel 1816. 43 S. 8.

19) Gesammelte Schriften. Hg. von J. P. Zimmermann. Wiesbaden 1823 bis 26. IV. 8.

20) Sämmtliche Werke. Leipzig 1826 und 1827. XII. 16.

21) Sämmtliche Werke in einem Bande. Herausgegeben von Adolph Wagner. Leipzig 1835. 728 S. 4.; 1837. 4.

22) Sämmtliche Werke. Vierte rechtmäßige Gesammtausgabe. Leipzig 1839. VIII. 16.

Enth. I. 356 S. a: 17); b: 10). — II. 238 S. c: 10). — III. 263 S. d: 12): e: Griechische Abhandlungen. — IV. 289 S. f: 4); g: Apokryphen. — V. 244 S. h: 3); i: Russisches. — VI. 260 S. k: 11); l: 16) und kleine Abhandlungen. — VII. 362 S. m: 8). — VIII. 236 S. n: Drei Erzählungen; o: 13); p: Der Schatz, theatralische Allegorie zum 24. Februar 1809.

In dem Taschenbuche Minerva für 1811 steht von Seume ‚Ausflucht nach Weimar', in Nr. m) übersehen.

23) Sämmtliche Werke. Fünfte rechtm. Gesammtausg. Leipzig 1853. VIII. 8.

24) Sämmtliche Werke. Sechste rechtmäßige Gesammtausgabe. Leipzig 1863. VIII. 8.

25) Prosaische und poetische Werke von J. G. Seume. Berlin. Gustav Hempel o. J. X. 8. Enth. I: Mein Leben, nebst der Fortsetzung von Clodius. II und III: Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802. — III: Mein Sommer 1805. — V: Gedichte. — VI: Das polnische Mädchen; Adelaide; Die Weinlese; Miltiades; Der Schatz. — VII: Obolen; Apokryphen; Bruchstück einer Predigt; Die Impertinenzen. — VIII: Pflichten- und Sittenbuch für Landleute. — IX: Vorfälle in Polen i. J. 1794; Briefe über die Veränderungen in Rußland seit der Thronbesteigung Pauls 1.; Über das Leben und den Charakter Katharinas 2.; Anekdoten zur Charakterschilderung Suwarows. — X: Belagerung, Eroberung und Zerstörung von Platäa; Rede des Phliasiers Patroklos in Athen; Arma veterum cum nostris comparata; Über Bewaffnung; Praefatio ad fasciculum observationum et conjecturarum in locos Plutarchi difficiliores nebst deutscher Übersetzung; Vermischte kleinere Aufsätze; Prüfung und Bestimmung junger Leute zum Militär; Gedicht-Nachlese.

26) Seume übersetzte Honorie Warren. Roman aus dem Englischen. Frankfurt und Leipzig 1788. II. 8. — 27) Beschreibung des Vorgebirges der guten Hoffnung von Rob. Percival. Aus dem Engl. frey übers. und mit einem Vorwort. Leipzig 1805. 206 S. 8. und gab heraus 28) mit einer Vorrede Bliomberis von Alxinger (§ 225, 4. 7). Leipzig 1802. 507 S. 8.

69. **Karl Christian Wilhelm Kolbe,** geb. 177? in Halberstadt, Markscheider in Wettin a. d. Saale, später Ober-Einfahrer und Assessor des Kgl. Preuß. Bergamtes daselbst.

Raßmann, Pantheon S. 175. — Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder. Leipzig 1859. S. 99. Nr. 633.

1) Vermischte Gedichte. Halberstadt, J. Ch. Dölle. 1792. 8. Darin S. 67: Mädchen meiner Seele, Bald verlaß ich dich. 3 achtzeilige Str.

2) Neues Berg-Reien-Buch oder Sammlung neuer bergmännischer Lieder fröhlichen und ernsthaften Inhalts. Leipzig 1802. 8. — Zweite verb. und um das Doppelte verm. Aufl. Leipzig 1830 und 1831. II. 8.

70. **K. C. T. Heinze.** — Meusel, Gel. Teutschl. 3, 175.

Gedichte. Leipzig. In Commission bei Joh. Glob. Hamann. 1792. 8 Bl., 255 S. 8.

Widmung an den ‚Sänger Herrmanns Chph. Otto Freiherrn von Schönaich' aus Leipzig im Dezember 1791; es wird darin der ‚Pflege und Unterstützung' dankbar gedacht. Mehrere Gedichte mit der Gräterschen nordischen Mythologie, viele Romanzen ‚aus der Ritterzeit', allegorische Gedichte; die Krone des ganzen: ‚An meine Muse' (S. 252—255), ein wahres Muster zu Goethes Grazien und Musen, die vollendete Plattheit des armseligen Selbstgefallens.

71. **Johann Ulrich von Grothuß,** geb. am 2. Februar 1753 zu Mitau, besuchte mit 15 Jahren die Universität Königsberg und wurde nach beendigten Studien in dem preußischen Dragonerregiment Mierisch-Werther angestellt. Nach dem Tode seines Vaters verließ er die Militärlaufbahn, kehrte 1774 auf kurze Zeit nach Kurland zurück und brachte dann bis 1782 größtenteils auf Reisen im Auslande zu. Er versah verschiedene Dienste und Geschäfte der littauischen Provinzialsynode lutherischer Konfession, verkaufte 1791 seine Besitzungen in Littauen und zog nach Mitau. Bei der Unterwerfung Kurlands unter Rußland wurde er 1795 kaiserl. Hofrat und 1797, nach Wiederherstellung der alten Gerichtsverfassung in Kurland, Hauptmann von Schrunden, nahm aber schon 1798 seine Entlassung und lebte unabhängig bald in Mitau, bald auf dem Lande, zog 1806 nach Königsberg und starb auf dem von seinem Bruder K. Dietr. v. Gr. 1809 ererbten Gute Podollen am 20. April 1815.
Recke-Napiersky 2, 130.

1) Stanislaus Augustus. Eine Ode im Namen der Bekenner der ungeänderten augsburgischen Konfession. Warschau 1792. Fol.

2) Zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes I. k. Maj. Katharina der Großen. Von der zum Landtage versammelten kurländischen Ritterschaft. (Gedicht). Mitau 1793. 7 S. 4.

3) Der erste Januar 1794. Eine Ode an G. C. Baron von Ludinghausen-Wolff. Von seinem Freunde. Mitau. 4.

4) Der Gesang der Freyheit am 15. Febr. 1794. Mitau. Fol.

5) Ein Lied dem guten Fürsten gesungen, von den treuen Bürgern in seiner Residenzstadt Mitau. Mitau 1794. 7 S. 4.

6) Der Götter Angebinde bey der Geburt des Helden Peter Baron v. der Pahlen. Ein Nachtstück bey den Feyerlichkeiten, womit die Ankunft dieses Edlen in Kurland von aufrichtigen Verehrern begangen wird. Von einem Dichterdilettanten, der es weit inniger und wärmer meint, als sein schwacher Pinsel darstellen kann. Den 23. Juli 1795. Mitau. Fol.

7) Weihnachtsgeschenk für meine Lina. Mitau 1805. 25 S. 8.

72. **Johann Daniel Horeb,** geb. am 29. September 1762 zu Berlin, kam mit seinem Vater nach Riga und besuchte das dortige Lyceum, studierte von 1784—87 in Leipzig, kehrte 1788 nach Riga zurück und gab dort Privatunterricht; 1798 Prediger zu Luhde in Livland, † am 7. Dezember 1811.
Recke-Napiersky 2, 342.
Moos vom Parnasse. Riga 1793. 126 S. 8.

73. **G. W. Ring.**
Gedichte. Frankfurt 1793. 8.

74. **Christian August Struve,** geb. am 28. Januar 1767 in Görlitz, studierte in Leipzig Medizin, praktizierte in Görlitz und † am 6. November 1807 als Etappenarzt am Nervenfieber.
Otto 3, 345—52. 4, 427.

1) Gedichte. Leipzig 1793. 8. Vgl. Laus. Monatsschrift 1793. I, 368.

2) Erklärung teutscher Sprüchwörter in Rücksicht auf Erziehung und Behandlung der Kinder. Glogau 1798—99. II. 8.

75. **Victor Matthäus Bührer,** geb. am 29. Juli 1760 in Möttlingen in Württemberg, Präceptor in Waiblingen; Pfarrer in Zell und Altbach; † 1828 in Echterdingen.
Gradmann S. 70. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 488. — Nekrol. 6, 985.

1) Die Neujahrsnacht. Ein komisches Heldengedicht. Reutlingen 1784. 8.

2) Kleine Gedichte. Tübingen 1785. 8.

3) Idyllen und Gedichte im schwäbischen Dialekt: Monatsschrift Flora.

4) Gedichte im Schwäb. Magazin und im Schwäb. Musenalmanach.

76. **Johann Friedrich Degen,** geb. am 16. Dezember 1752 in Affalterthal bei Bayreuth, Rektor und Prof. am Gymnasium in Bayreuth, † am 16. Januar 1836 in Bayreuth.
Meusel, Gel. Teutschl. 2, 29. — Neuer Nekrolog 14, 862. — Allg. Dtsch. Biogr. 1877. 5, 22.

1) Einige Gedanken über den Roman. Ansbach 1777. 4.

2) Epistel an Eusebia. Nürnberg 1785. 8.

3) Epistel an Freund Cramer. Nürnberg 1786. 8.

4) Gedichte. Nürnberg 1786. 8.

5) Epistel an die Frau Regierungsräthin Wilh. Bomhard. Ansbach 1787. 8.

6) Versuch einer vollständigen Litteratur der teutschen Uebersetzungen der Römer. Altenburg 1794—95. II. 8. Nachtrag Erlangen 1799. 8.

7) Litteratur der teutschen Uebersetzungen der Griechen. Altenburg 1797 bis 1798. II. 8. Nachtrag. Erlangen 1801. 8.

77. **Johann Gottlob Georgi,** geb. 1755, Konrektor in Mühlhausen, † am 30. Januar 1798.
Meusel, Gel. Teutschland 9, 414.

Kleinere Gedichte. Halle 1790. 8.

78. **J. Eleon. Antoni,** geb. Klant in Schweidnitz.

Poetische Versuche. Leipzig 1792. 8.

79. **Gottlob Nathanael Fischer,** geb. am 12. Januar 1748 in Graba bei Saalfeld, Rektor der Domschule in Halberstadt 1783, starb am 20. März 1800. — Vgl. § 254, 3) 24. ff.
Meusel, Lex. 3, 354—361. — Meusel, Gel. Teutschl. 2, 342—346. 11, 227.

1) Gedichte in Musenalmanachen, z. B. in dem Berlinischen vom J. 1792; in Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. d. J. 1795.

2) Zum Andenken an Gtlo. Nath. Fischer. . . Von St.-G . . . (Mit Gedichten). Vgl. Allg. litt. Anz. 1800. Nr. 171—172.

80. **Johann Christoph Heise,** geb. am 9. Mai 1761 in Oppenrode in Anhalt-Bernb., Lehrer bei der reformierten Gemeinde in Hamburg, starb am 3. Dezember 1834.
Meusel, Gel. Teutschl. 3, 181. — A. G. Schmidt S. 504. — Schröder 3, 170.

1) Lieder der Religion und Tugend. Ein Weyhnachts- oder Neujahrsgeschenk für liebenswürdige Kinder. Hamburg 1793. 12.

2) Kleine ländliche Gemälde und Lieder. Hamburg 1803. 8.

3) Religiöse und moralische Lieder. Hamburg 1819. 8.

81. **Ernst Ferdinand Kühne,** geb. am 29. Oktober 1755 in Leipzig; Jurist; † am 28. Oktober 1800 in seiner Vaterstadt.
Meusel, Lex. 7, 401.

Gedichte. Leipzig 1794. Beim Verfasser. 4 Bl., 216 S. 8. Vorerinnerung. Leipzig, Septbr. 1794. ‚Die kleinen Gedichte verdanken ihr Daseyn blos einem natürlichen mit innerm Wohlbehagen verknüpften Hange zur Dichtkunst, welcher den Vf. antrieb, in geschäftslosen Tagen oder Stunden der Ruhe und Erholung, seine auf mancherlei Art veranlaßten Gedanken und Empfindungen poetisch niederzuschreiben.' Allerlei Plattes.

82. **Karl Gottlieb Hering,** geb. am 25. Oktober 1769 zu Schandau, Sohn eines Segeltuchmachers, wurde in Meißen vorgebildet, studierte in Leipzig Philologie, 1795 Lehrer in Oschatz, 1797 Konrektor und Organist daselbst, 1811 ordentlicher Lehrer an der allg. Stadtschule zu Zittau, 1813 Oberlehrer.
Otto 4, 163 f.

1) Scherzhafte Lieder und witzige Einfälle. Leipzig 1794—95. II. 8.

2) Neue Sammlung scherzhafter Lieder und witziger Einfälle. Leipzig 1797. II. 8.

3) Die Misniade oder scherzhafte Geschichte der Entstehung Meißens. Leipzig 1798. 8.

4) Lieder für die sächsische Armee im Lager bei Mühlberg. Oschatz 1803. 8.

5) Oschatzer Erzähler für den Bürger und Landmann. Oschatz 1802—10. 9 Jahrgänge. 8.

83. **Adam Friedrich Kühn.**
Meusel 7, 397.

Oden, Lieder und Lehrgedichte. Zittau 1794. 8.

84. **Karl von Reinhard,** geb. am 20. August 1769 in Helmstedt, studierte dort und in Göttingen, wurde Erzieher der Grafen von Wernigerode, 1792 Privatdozent in Göttingen, 1797 Fakultätsassessor; 1807 erhielt er den Hofratstitel vom Herzoge von Gotha, ging dann nach Ratzeburg, 1811 nach Hamburg, 1820 nach Berlin und starb am 24. Mai 1840 zu Zossen im Brandenburgischen. Er war kaiserl. gekrönter Poet und Ritter des St. Joachims-Stiftsritterordens; von letzterem nahm er den Adel an. Seine Gedichte sind lediglich Nachklänge deutscher und französischer Dichter.

(Hitzig) Gelehrtes Berlin 1826. S. 210—213. — Schröder

1) Gedichte. Göttingen 1794. II. 12. Mit Melodien. Darin: Jahre kommen, Jahre schwinden (zuerst im Göttinger Musenalmanach für 1794. S. 70; dann für 1800. S. 184).

2) Gedichte in Musik gesetzt von E. J. G. Schwenke. Hamburg und Leipzig 1795. Fol.

3) redigierte den Göttinger Musenalmanach für 1795 bis 1804. Vgl. § 231, 3. i). Band IV. S. 364.

4) Neue Gedichte. Münster 1803. 12.

5) gab das Taschenbuch Polyanthea 1807 heraus. Vgl. § 231, 3. l) Band IV. S. 364.

6) Gedichte. Neue Ausgabe. Altona 1819. 8.

7) Gedichte, mit Begleitung des Pianoforte, in Musik gesetzt von André, Forkel, Gluck, P. und J. Grönland, Hiller, Himmel, Naumann, Righini, Schulz und von Splittgerber. Berlin o. J. [1823]. qu. fol.

85. **B. H. Kümmel.**

Für Gesang und Spiel. (Gedichte mit Musik). Helmstedt 1794. 4.

86. **Ludwig Gottlieb Crome,** geb. am 20. August 1742 in Rehburg, Rektor des Johanneums in Lüneburg; starb am 5. Juni 1794.

Meusel, Lex. 2, 237.

Gedichte. (Hg. von C. D. Ebeling). Leipzig 1795. 138 S. 8.; wiederholt Leipzig 1795. 8.

87. **Karl Rechlin,** geb. am 31. Oktober 1769 in Lübeck, gest. am 17. Dezember 1796 als Privatgelehrter ebendaselbst.

Meusel, Gel. Teutschl. 11, 628. — § 279, 52.

1) Fantasiegemälde (Gedichte). Lübeck und Leipzig 1795. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 1—28, 1, 180.

2) Gedichte im Ttsch. Merkur 1793 und 1794.

3) Amanda (Gedicht): Berlin. Archiv der Zeit 1797.

88. **Friedrich Wilhelm Müller.**

Ideale. Von Friedrich Wilhelm Müller. Schleswig, im May 1795. Gedrukt bey Johann Wilhelm Serringhausen, Königl. privil. Buchdrucker. 3 Bl. u. 114 S. 8.

In dem Vorwort wird ein zweiter Band angekündigt. Prosa und Gereimtes oder Metrisches abwechselnd. S. 49—99: Kindertreue, und Edelmuth. Schauspiel in Einem Akt. Alles sehr platt, voll allgemeiner Menschen- uud Bruderliebe.

89. **Friedrich August von Brömbsen,** geb. 1741 in Lübeck; als Senior des Domkapitels daselbst gestorben am 27. April 1797.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 448.

Versuche prosaischer und poetischer Aufsätze. Lübeck 1795. 8.

90. **Friedrich Johann Christoph Cleemann,** geb. am 16. September 1770 in Crivitz bei Schwerin, Privatgelehrter, gestorben am 26. Dezember 1825 in Parchim.

Neuer Nekrolog 3, 1607.

1) Oden und Lieder für das Clavier. Leipzig 1796. Querfol.

2) Kleine Lieder in Simons Taschenbuche zur Beförderung der Religiosität für gebildete Leser. Schwerin 1798. 8.

91. **Philipp Rosenmüller,** geb. in Erlangen am 4. August 1776, Sohn des Prof. Joh. Georg Rosenmüller (in Leipzig), studierte Theologie, wurde 1800 Diakonus zu Wiehe und 1807 Pfarrer zu Belgershain in Sachsen, wo er am 19. März 1844 starb.

Nekrol. 22, 991.

Versuch in Gedichten vermischten Inhalts. Hildburghausen 1797. 8.

92. **Christian Wilhelm Hahn,** geb. 1769 in Zerbst, Kollaborator daselbst, starb am 16. März 1804.

1) Das Räubermädchen. Leipzig 1796. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 40, 328. F. Horn § 295, 169.

2) Der Tempel der Freiheit, eine tragische Scene unseres Zeitalters. Leipzig 1796. 8.

3) Gedichte. Zerbst 1797. 8.

4) Gedichte für gefühlvolle Seelen. Leipzig 1798. 8.

93. **Heinrich Christoph von Liebau,** geb. am 17. September 1762 zu Groß-Brüchter im Fürstentum Sondershausen, wurde in Braunschweig, wo sein Vater in Militärdiensten stand, auf der Martinsschule vorgebildet, besuchte seit 1780 das Karolinum und mußte sich seinen Unterhalt durch Privatstunden erwerben. Seit 1781 studierte er in Helmstedt Theologie und Pädagogik, 1784 Hauslehrer in Kurland; 1800 nach Kütners Tode dessen Nachfolger als Prof. der griechischen Sprache am akademischen Gymnasium zu Mitau, 1819 Kollegienassessor, 1825 Hofrat; † am 31. August 1829.

Recke-Napiersky 3, 62—65. — Nekrol. 7. 622 f. — Beise 2, 13.

Viele Gedichte zerstreut im Göttinger Musenalmanach, in der Ruthenia von Schröder und Albers, in Albers Nordischen Almanachen f. 1806. 1807. 1809, in Schlippenbachs Kuronia und Wega 1806—9 u. s. w., ferner Gelegenheitsgedichte (Elegie, Hymne u. s. w.).

Handschriftliche Gedichte im Besitz der kurländ. Gesellschaft für Lit. u. Kunst (Geschenk des Oberhofgerichtssekretärs Andreae).

94. **Sigismunde Ernestine Kunigunde Uthke,** geb. v. Packisch, geb. am 6. August 1732 zu Geinersdorf bei Fraustadt im Großh. Posen, gut erzogen, kam mit den Eltern nach Kriegnitz bei Lüben in Schlesien, wo der Vater, kaum angekommen, durch einen Brand sein ganzes Vermögen einbüßte. Sie heiratete den Justizsekretär Uthke zu Winzig, welcher früh starb. Sie selbst starb am 13. Februar 1813.

Schindel 2, 382 f.

1) Das Weib der Natur im leichten Dichtergewande, oder vermischte Gedichte. Auf Kosten der Verfasserin 1796. 8.

2) Der weibliche Eremitenblick auf das Theater der Welt, nebst einem kürzeren Anhange und vermischten Gedichten. Oels 1797. 8.

95. **Johann Ernst Justus Müller,** kurfürstlich Sächsischer Regierungs-, Lehn-, auch Konsistorialsekretär.

Sämmtliche Gedichte. Schweinfurt 1796. 8 Bl. und 240 S. 8.

Die Vorrede ist datiert: Schleusingen, am 18. Junii 1795. Darin bekennt er sich als Verfasser der Geschichte: Der Pfarrer Müller und seine Kinder. Eine vaterländische Familiengeschichte. Neue verb. und verm. Aufl. Leipzig 1792. V. 8.

96. **Friedrich Wilhelm Geucke.**

Gedichte und Epigramme. Leipzig 1795. 8.

97. **Georg Friedrich von Pöschmann,** geb. am 11. Januar 1768 in Naumburg, Kaufmannslehrling; Selbststudium. Besuch der Naumburger Ratsschule; studierte seit 1787 in Leipzig, wo er sich durch Unterrichtgeben erhalten mußte; kränklich, besuchte 1795 Karlsbad und bereiste Böhmen, ging im Herbst nach Jena, um historische Vorlesungen zu halten; darauf verzichtete er aber, da Woltmann damals gerade mit Beifall zu lesen begann. Er kehrte 1796 nach Naumburg zurück, schriftstellerte; ging 1798 nach Riga, Moskau, wo es ihm nicht gefiel; wieder nach Riga und wollte 1800 nach Deutschland fahren; indes wurde das Schiff wegen geladener englischer Waren mit Beschlag belegt. Während dieses Aufenthalts wurde er zum Prof. der allg. Gesch. an die neu errichtete Universität Dorpat berufen; dahin ging er 1801 und wohnte 1802 der Eröffnung bei; auch Mitglied der Schulkommission, Kollegienrat; † am 17. März 1812. — Vgl. § 279, 50.

Recke-Napiersky 3, 429—32. — Beise 2, 123.

1) Gedichte. Levant et carmina curas. Leipzig 1797. XIV, 297 S. 8. Unter der Widmung an den ‚Herrn Recktor Müller in Zeitz': Naumburg, den 1ten März 1797. M. Fridrich Pöschmann.

2) Am 18. Nov. 1806 (Gedicht, einzeln gedruckt, unterz.: G. F. P.).

98. Reichsfreiherr **Marquard von Syrgenstein,** geb. am 22. Dezember 1768, Hofkavalier des Fürstabts von Kempten; privatisierte dann auf seinen Gütern; 1804 fürstlich Oettingen-Wallersteinscher Hof- und Regierungsrat in Wallerstein.
Gradmann S. 679.

1) Dichterische Versuche meiner Jugend, meinen Freunden gewidmet. Ingolstadt 1790. 8.

2) Gedichte. Kempten 1800. 276 S. 8.

99. **Karl Philipp Lohbauer,** geb. in Stuttgart am 30. Juni 1777, württemb. Offizier, im Treffen bei Isny verwundet; † am 16. Juli 1809.
Gradmann S. 339.

1) Beiträge zu K. Langs Taschenbuch für häusliche und gesellschaftliche Freuden; Neuffers Almanach für gebildete Frauenzimmer; Wißmaiers Blüthen und Früchte zur Veredlung jugendlicher Talente; Ph. G. Lohbauers Jugendfreund.

2) Gedichte. Leipzig, Seeger 1798. 158 S. 8.

3) Auserlesene Schriften. Stuttgart 1811. II. 8.

100. **Karl Asmund Rudolphi,** geb. in Stockholm, Adjunkt der medizin. Fakultät in Greifswald.
Meusel, Gel. Teutschl. 10, 520.
Gedichte. Berlin und Greifswald 1798. 8.

101. **Johann Chrysostomus Cantor,** geb. am 31. März 1775 zu Lichtenfels im Bambergischen, 1793 Benediktiner in Banz, nach Aufhebung des Klosters 1803 Pfarrer daselbst, dann zu Oberailsfeld; hier starb er am 20. August 1815.
Baader 1, 1, 69.
Gedichte. Erster Theil. Bamberg, Lachmüller 1798. 154 S. 8.

102. **Georg Gotthold Monse,** geb. am 2. Januar 1751 zu Fischbach bei Landshut und Hirschberg, Buchdrucker in Bautzen (seit 1786), wo er am 12. Oktober 1811 starb.
Otto 2, 629. 4, 284.
Früchte meiner freyen Stunden. Budissin 1798. 8. (Gedichte). Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 43. 1, 207 f.

103. **Georg Kahle,** Advokat in Hannover.
Poetische Versuche. Hannover 1799. 96 S. 8. Meist Gelegenheitssonette; boshafte Epigramme.

104. **Johann Ludwig Pflaum,** geb. am 16. September 1774 in Walsdorf bei Bamberg, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers. Als dieser 1781 zum Stadtpfarrer in Weißenburg im Nordgau ernannt worden war, besuchte der Sohn die lateinische Schule dort, seit 1790 das Gymnasium in Ansbach, studierte seit 1792 in Erlangen Theologie bis 1795, wurde dann Hauslehrer in Heidenheim, 1798 Mittagsprediger und Katechet in Ansbach, errichtete dort ein Institut für junge Leute. Im J. 1805 erhielt er die Stelle eines Feldpredigers im Regimente des Generals Tauenzien; mit ihm kam er nach Göttingen und nach Magdeburg. Da sich hier das Regiment fast von selbst auflöste, sah Pflaum sich für entbehrlich an und bat den König von Preußen unmittelbar um die Pfarre in Helmbrechts im Bayreuthischen: er erhielt sie 1807. 1820 wurde er Dekan und Stadtpfarrer in Bayreuth; in den letzten Lebensjahren gelähmt, starb er am 7. Mai 1824.
Meusel, Gel. Teutschl. 10, 411. 11, 611. 15, 38. 19, 225. — Nationalzeitung der Deutschen 1824. St. 76. S. 423. — Nekrolog 2, 756—769.

1) Sprache des Herzens. Ein Gedicht. Ansbach 1797. 8.

2) Blüthen. Ansbach zu finden beim Verfasser. Nürnberg, in Kommission bei Manath und Kußler. 1799. XX, 172 S. 8. (Der zweite Teil, 1800, auch unter dem Titel: Versuche in der Dichtkunst, nebst einigen Aphorismen).

3) Veilchenlese. Leipzig, Dyk. 1808. XII, 354 S. 8. Morgenblatt 1808. Nr. 204. S. 815 und 1813 Lit.-Bl. S. 51.

4) Ein Wort zu rechter Zeit an meine Brüder. Veranlaßt durch die zu Berlin allerhöchstangeordnete königl. preuß. Commission zur Veredlung des protestantischen Cultus. Leipzig, Dyk. 1814. 176 S. 8.

5) Die Gleichnißreden Jesu, leicht gereimt und gemeinverständlich ausgelegt. Nürnberg.

6) Geistliche Lieder. Nürnberg 1822. 8.

7) Zwölf neue geistliche Lieder. Nürnberg 1824. 8.

105. **Friedrich Joseph Emmerich,** geb. am 21. Februar 1771 in Wetzlar, † im Hospital zu Würzburg am 17. November 1802.
Baader 2, 1, 41. — Vgl. § 276.

Gedichte. Frankenthal 1799. 8.; Mannheim 1802. 8.

106. **Ch. W. Buck.**
Auserlesene Gedichte vermischten Inhalts. Wittenberg 1799. 8.

107. **Ludwig From,** Sohn des Polizeibürgermeisters in Marienburg, wo er um 1780 geboren wurde, studierte in Königsberg und Frankfurt a. d. O. Theologie, Hauslehrer beim Bankodirektor Struensee in Elbing, dann in den Ostseeprovinzen, wo er jung verstorben ist, vielleicht infolge von Mißhandlungen seines Patrons.
E. Heinel: N. Pr. Prov.-Bl. 1849. 8, 296 f. 1855. 8, 401. 1856. 9, 78; 156; 202.

Blüthen (Gedichte auf Subscription gedruckt). Elbing 1799. 8.

108. **Johann Jakob Jaegle,** war im Sommer 1797 in Neapel; Schiller empfing von dort am 2. Juli Gedichte: Schillers Kalender S. 45.

1) Gedichte nach englischen Originalien. Regensburg 1799. 8.

2) Gedichte. Straßburg 1805. 8.

109. **Karl Fr. Waitz,** geb. am 18. Februar 1774 zu Gotha, † als geh. Kammerrat zu Altenburg am 28. August 1848.
Nekrolog 26, 563—565.

Romanzen und Balladen der Deutschen. Altenburg 1799—1800. II. 8.

110. **Wilhelmine Müller,** geb. Maisch.

Gedichte von Wilhelmine Müller gebohrne Maisch. Carlsruhe 1800. XXIV, 311 S. 8. (Die Widmung aus Carlsruhe im April 1800).

111. **Georg Friedrich Warneke,** Rektor der Stadtschule zu Mark-Oldendorf im Hildesheimischen.
Allg. litt. Anz. 1801. S. 1671.

Einige Gedichte zum Nutzen und Vergnügen. Einbeck, gedr. b. Joh. Jak. Feyselt (1801). 30 S. 8.

112. **R Vatke,** geb. um 1740 in Osnabrück, 1764—1801 Kantor in Hameln.
Beschreibende Lyrik in der Manier Cramers, Gellerts; Fabeln, mitunter Anklänge an Neuere.
Sammlung vermischter Gedichte. Hannover 1800. 74 S. 8.

113. **Georg Friedrich Nöldeke,** geb. am 23. Juli 1765 in Hollenstedt bei Hamburg, studierte in Göttingen Theologie, Hauslehrer, Hofmeister an der Ritterakademie in Lüneburg, 1793 Pastor in Essenroda, 1810 Superintendent in Clötze (1816 preußisch), 1822 Superintendent zu Weihe in der Grafschaft Hoya. Dort starb er am 17. Juli 1839.
Kirchenzeitung 1839 Nr. 139. — Nekrolog 17, 580.

1) Beiträge zum Göttinger Musenalmanach.

2) Gedichte. Braunschweig 1801. 8.

3) Neuere Gedichte. Salzwedel 1815. 8.

4) Christlich-religiöse Gesänge, zur kirchlichen oder häuslichen Erbauung. Frankfurt a. M. 1822. 8.

114. **Wilhelm Nikolaus Freudentheil,** geb. am 5. Juni 1771 in Stade, studierte in Göttingen, 1792 Lehrer am Wichmannschen Institute in Celle, 1796 Subrektor in Stade, 1809 Rektor, 1814 Pfarrer zu Mittelnkirchen im Alten Lande, 1816 Prediger an der Nicolaikirche zu Hamburg; † am 7. März 1853.
Schröder 2, 374. — Gersdorfs Repertor. 1853. Nr. 4267.

1) Gedichte. Hannover 1803. 8.; Hamburg 1831. 8. Letzte Sammlung hg. von J. Geffcken. Hamburg 1854. 12.

2) Eustach von St. Pierre, oder Triumph der Bürgertreue. Dramatisches Gedicht. Oldenburg 1811. 8.

115. **Just Wilhelm Ziehen,** lebte in Vegesack.
Meusel, Gel. Teutschl. 22, 789.

1) Blüthen der Empfindung und Früchte einiger den Musen gewidmeten Stunden. Göttingen 1801. 8.

2) Gedichte eines Bewohners der Harzgebirge. Göttingen 1801. 8.

3) Gedichte und Romanzen. Neue Ausgabe. Göttingen 1818. 8.

116. **Heinrich Helbig,** gestorben am 26. Mai 1847 in Riga.
Beise 1. 246.
Vermischte Gedichte. Leipzig 1804. 8.

117. **Georg Gabriel Klinkicht.**

1) Musenalmanach für 1802. Hg. von J. G. Siegfried (§ 274) und G. G. Klinkicht. Leipzig 1801. 16. § 231, 40.

2) Die vier Stufen des weiblichen Alters. Lyrische Gedichte. Pirna 1804. 8.

118. **Roman Baumgärtner,** geb. am 3. Mai 1762 in Riedelsheim bei Neuburg a. d. Donau, Benediktiner aus dem Stift Andechs und Prof. am k. Schulhause, † . . . . . .

Gedichte vermischten Inhalts. Amberg 1804. 444 S. 8.; wiederh. Amberg 1811. 8. Klopstockische und Vossische Oden, Göckingksche Epigramme, Gleimsche Fabeln in Versen und Prosa, Palinodien des Schillerschen Liedes an die Freude u. s. w.

§ 271.

Die **Lyriker,** die sich eine besondere Manier des **Klassizismus** erwählt hatten, gingen von Hölty aus und suchten seine sanften, elegischen Empfindungen, die allgemein waren und deshalb gewöhnlich deuchten, durch äußerliche Verschmelzung mit den Anschauungen des hellenischen und römischen Altertums aus der Prosa zur Poesie zu erheben. Das Wesentliche war ihnen der Schmuck der Form, nicht die schöne Form. Häufige Erwähnung der silbernen Luna, der Psyche, des Lethe; Verwandlung des Üblichen in das Fremdartige: der Rhone oder des Rotten in den Rhodan, Genfs in Geneva; Entkleidung des Wirklichen vom Charakteristischen und Wahren und Auflösung des Festen in eine rosenduftige, purpurwolkige Verschwommenheit waren die Mittel, vermöge deren diese von Matthisson vertretenen Dichter, wie Salis, Friederike Brun, Graf Moltke, Graf und Gräfin Haugwitz, Elise Sommer, Nöller, Mörlin und andere, ihre unbedeutende lyrische Empfindung bedeutend zu machen suchten und den Zeitgenossen auch bedeutend zu machen verstanden. Schiller, dessen Beurteilung der Matthissonschen Gedichte sehr zur Empfehlung beitrug und deshalb nachteilig wirkte, hatte sich nur die Eigenschaft des Landschaftsmalers im Dichter herausgehoben und war mehr um die Feststellung seiner Theorie, als um die wirkliche Analyse der Gedichte Matthissons bemüht. Den Dichtern, die weniger auf die Benutzung des äußeren Schmuckes, — der war schon bei Clodius lächerlich geworden —, als auf die Idealisierung ihrer Stoffe im klassischen Geist bedacht waren, wie Conz, Halem, Gramberg, der Mereau, erwies Schiller die Gunst einer Beurteilung nicht, obwohl sie ihm näher standen, als jene Schönredner, unter denen nur Salis natürlicheren Ton bewahrte.

1. **Joseph Friedrich Engelschall,** geb. am 15. Dezember 1739 zu Marburg i. H. Dort starb er auch am 18. März 1797 als Prof. der Litteratur. Musenalmanachsdichter mit klassischen Neigungen.
Meusel, Lex. 3, 134.

1) Gedichte. Marburg und Leipzig 1788. II. 8.

2) Kleine Schriften. Hg. von K. W. Justi. Göttingen 1805. II. 8.

2. **Gerhard Anton von Halem**, geb. am 2. März 1752 in Oldenburg, studierte in Frankfurt a. d. O., Straßburg und Kopenhagen Rechte; 1775 Landesgerichtsassessor in Oldenburg, 1781 Kanzlei- und Regierungsrat; 1810 als Appellationsgerichtsrat nach Hamburg versetzt, ging er 1813 zu dem Herzog nach Eutin; nach der Restauration 1815 Regierungsdirektor in Eutin. Dort starb er am 5. Januar 1819. — Studien und Anlage führten ihn zur Geschichte; geschichtliche Stoffe glückten ihm anfangs nicht übel. Gedichte von ihm in mancherlei Stilarten veröffentlichten die Musenalmanache und Zeitschriften. In der Blütezeit der Freundschaft Goethes und Schillers gehörte er zu denen, die nach der Freunde Ansicht den Geschmack des Publikums im Argen hielten. Seine späteren Versuche in religiös-kirchlicher Epopöe sind ohne Wirkung geblieben.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 3, 61. 9, 500. — b) Gerhard Anton von Halem's Selbstbiographie, nebst einer Sammlung von Briefen an ihn, bearbeitet von L. W. C. v. Halem [dem Bruder], hg. von C. F. Strackerjan. Oldenburg 1840. II. 8. — c) G. Jansen, Aus vergangenen Tagen. Oldenburgs literar. und gesellsch. Zustände während des Zeitraums von 1773 bis 1811. Oldenburg 1877. 8.

1) Teudelinde; dem Grafen F. L. zu Stolberg gewidmet. Hamburg 1780. 4. (anonym; Erzählung mit eingestreuten Liedern; Ossians Manier).

2) Wallenstein. Schauspiel in fünf Aufzügen. Göttingen 1786. 8. Rostock und Leipzig 1796. Vgl. § 255, 1) ωω. S. 218.

3) Gesammelte poetische und prosaische Schriften. Hamburg 1787. 8.

4) Poesie und Prosa. Hamburg 1789. 8.

5) Dramatische Werke. Rostock und Leipzig 1796. 8. Enth. a: Johanne von Neapel, Trauerspiel. — b: Nr. 2). — c: Agamemnon nach dem Griech. des Aeschylus (vorher im Dtsch. Museum 1785 August).

6) Blüthen aus Trümmern. Berlin 1798. 8. Enth.

a: Der Pilger nach Pathmos. — b: Der Bischof von Damala. — c: Schahkuli. — d: Delli von Casos. — e: Die Quellen-Mädchen. — f: Clelia. — g: Die Stickerin. — h: Gemil und Zoe. — i: Mutterklage. — k: Der Traum. — l: Der Zauberer auf Naxos. — m: Die Eifersucht. — n: Die Laube zu Tenedos. — o: Homer. — p: Der Franke in Scio. — q: Die Blume Oschaddi. — r: Die Schlange Python. — s: Der Felsenbewohner am Libanon.

7) Irene; eine Monatsschrift. Jahrg. 1801—06. Berlin, Münster, Oldenburg. 8.

8) Schriften. Münster und Hannover 1803—10. VII. 8. Enth.

I. 1803: Prosaische Aufsätze. — Erzählungen. — II. 1804: Prosaische Schriften. — Erzählungen. — Idyllen. — Ueber eleusin. Mysterien. — Die Hamadryas, mythologisches Gespräch. — III. 1805: Vermischte Aufsätze. — IV. 1808: Kleine historische Schriften. — V. 1807: Lyrische Gedichte. — VI. ist nicht erschienen. — VII—VIII. 1810: Jesus der Stifter des Gottesreiches, ein Gedicht in 12 Gesängen.

10) Töne der Zeit. Bremen 1815. 8.

11) Erzählungen und Geschichten. Münster 1825. 8.

12) Helena (Nach Homer, Herodot, bes. nach Kointos Kalabros, Dictys Kretensis, Dares Phrygius u. a.): Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1846. Hg. von Theodor Hell. N. F. Sechster Jhg. S. 384—429. Daran schließen sich: Einige biogr. Notizen über den Vf. von Th. Hell S. 430—434.

3. **Friedrich von Matthisson**, geb. am 23. Januar 1761 in Hohendodeleben bei Magdeburg, in Klosterbergen vorgebildet, studierte in Halle Theologie; Lehrer in Dessau; begleitete einige Livländer nach Heidelberg; 1794 Vorleser und Reisebegleiter der Fürstin Louise von Dessau; vom Landgrafen von Hessen-Homburg mit dem Hofratstitel beschenkt; 1801 markgräflich badischer Legationsrat; 1809 Ritter des württembergischen Civilverdienstordens, geadelt, 1812 Geh. Legationsrat, Theaterintendant und Oberbibliothekar; trat 1828 außer Dienst, ging 1829 nach Wörlitz und starb dort am 12. März 1831.

Seine Gedichte erschienen unter der lobenden Kritik Schillers (§ 250. B, II. 1) IV. Bd. V S. 150), der ihre sanfte Schwermut und contemplative Schwärmerei, sowie die Kunst für Landschaftsmalerei und den Wohllaut der Verse rühmte.

Matthisson hatte die bisher in größeren Dichtungen geübte descriptive und seraphische Poesie zu lyrischen Stücken zu verkleinern, abzurunden und auf die Wirklichkeit anzuwenden gewußt; in Stoff und Form war er durchaus unselbständig; die schmelzende Sehnsüchtelei führt er in klassischen Phrasen weiter und gab der Sprache eine höfliche Süßlichkeit, die leicht gelernt und vielfach nachgeahmt wurde.

a) Zeitgenossen I, 4, 5—70 (Autobiogr.) — b) Nekrolog 9, 235—261. — c) Zeitung für die elegante Welt 1831. Nr. 105—112. — d) Heinrich Döring, Matthissons Leben. Zürich 1833. 12. — e) Etwas aus den letzten Lebenstagen Matthissons von Peucer: Abendzeitung 1833 Nr. 280. — f) A. G. Schmidt S. 239—242. — g) DD. 2, 214. — h) Dtsch. National-Litt. Nr.

1) Lieder. Breslau 1781. 8.; Dessau 1783. 8.; Gedichte. Mannheim 1787. 8.; Zürich 1791. 8.; 1794. 8.; Vierte Aufl. Zürich 1797. 8. Nachtrag. Zürich 1799. 8. (Zwei Ausgaben: 94 und 96 S.). Gedichte. Zürich 1802. 8.; Tübingen 1811. II. 8.; Zürich 1813. 8.; 1821. 8.; 1831. 8.; 1833. 8.; 1838. 8.

2) Basreliefs am Sarkophage des 18. Jahrhunderts. Tübingen 1798. 8.; o. O. 1799. 4.

3) Alins Abentheuer. Tübingen 1799. 4.

4) Das Dianenfest bei Bebenhausen. Zürich 1813. 8.

5) Schriften. Ausgabe letzter Hand. Zürich 1825—29. VIII. 12. Enth. I: Gedichte. — II—VIII: Erinnerungen.

6) Literarischer Nachlaß nebst einer Auswahl von Briefen seiner Freunde (hg. von F. R. Schoch in Wörlitz). Berlin 1832. IV. 12. Enth. I: Mittheilungen aus Matthisson's Tagebuche. a: Reiseskizzen und tägliche Erlebnisse. — b: Gedichte. — c: Sphinx. — d: Polydora, Fremdes und Eigenes. — e: Selbstbiographie. II—IV: Briefe von Lävinus Chn. Sander. — Friederike Brun. — Johann Gaudenz, Frhr. von Salis. — Friedrich Haug. — Aug. v. Rode. — Karl Ludw. v. Knebel. — Klamer Schmidt. — Gleim. — Wenzel Gf. v. Wolkenstein. — Aug. Mahlmann. — Gtth. W. Chph. Starke. — Jos. Frdr. v. Retzer. — Schiller. — Wieland. — Fernow. — Thümmel. — Heinr. Aug. O. Reichard. — Ap. von Maltitz. — Dr. Adrian. — Frdr. Meisner. — Dr. Ebel. — Heinr. Zschokke. — Gf. v. Kuefstein. — Ldw. Neuffer u. a.

4. **Sophie Mereau,** geb. Schubert, geb. am 27. März 1773 (?) in Altenburg, verheiratete sich mit dem Prof. F. E. K. Mereau. Nachdem sie von ihm geschieden worden war, heiratete sie im Jahre 1803 Clemens **Brentano.** Mit diesem lebte sie anfangs in Marburg, dann in Jena, 1805 in Heidelberg bis zu ihrem Tode am 31. Oktober 1806. Sie verkehrte mit Goethe und Schiller, ehe sie sich den Romantikern anschloß. Sie vertritt den Übergang aus der klassischen in die romantische Richtung, wie er bei manchen Zeitgenossen und namentlich Frauen vorkam.

a) Jördens, Suppl. 6, 586. — b) Meusel, Gel. Teutschl. 10, 282. 14, 549. — c) Schindel 1, 58. 3, 53. — d) H. Gross S. 68 f. — e) Allg. Dtsch. Biogr. 1885. 21, 420—421 (Daniel Jacoby).

1) Das Blüthenalter der Empfindung. Gotha 1794. 8.

2) Gedichte. Berlin 1800—1802. II. 8.

3) Kalathiskos. Berlin 1801—1802. 2 Hefte. 8.

4) Die Margarethenhöhle oder die Nonnenerzählung. Aus dem Englischen. Berlin 1803. 8. Auch als Sammlung neuer Romane Bd. 1.

5) Amanda und Eduard. Roman in Briefen. Frankfurt a. M. 1803. II. 8.

6) Göttinger Musenalmanach für 1803. Vgl. § 231, 3. k).

7) Spanische und italienische Novellen. Hg. von Sophie Brentano. Penig 1804 bis 5. II. 8.

8) Bunte Reihe kleiner Schriften von S. Brentano. Frankfurt a. M. 1805. 8.

9) Sapho und Phaon, oder der Sturz von Leukate. Roman nach dem Englischen von Sophie Mereau. Aschaffenburg 1806. 8.; Würzburg 1824. 8.

10) Fiametta. Aus dem Italienischen des Boccaccio übersetzt von Sophie Brentano. Berlin 1806. 8.

5. **Karl Philipp Conz,** geb. am 28. Oktober 1762 in Lorch; Schillers Jugendgespiele; studierte im theologischen Stifte zu Tübingen; Repetent am Seminar; 1790 Prediger an der Karlsakademie; 1793 Diakonus in Vaihingen und 1798 in Ludwigsburg; 1804 Professor der klassischen Litteratur in Tübingen; 1812 Professor der

Eloquenz; er starb am 20. Juni 1827. — Conz führte die Schillersche Weise nach Schwaben, doch mit Hinneigung zu den unmittelbaren Formen des Altertums, wie er auch den Aeschylus, Stücke des Aristophanes, griech. Lyriker u. s. w. übersetzte.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 1, 617. 9, 205. — b) Gradmann S. 85—87. — c) H. F. Eisenbach, Beschreibung und Geschichte der Stadt und Universität Tübingen. Tübingen 1822. S. 422—427. — d) Nekrolog 1827. 5, II. 621—629. — e) Ersch und Gruber, Sect. I. Thl. 22 (1832). S. 111. — f) Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 4, 457—458 (Klüpfel).

1) Conradin von Schwaben. Drama. Frankfurt und Leipzig 1782. 8.; Titelaufl. Ansbach 1783. 8.

2) Moses Mendelssohn, der Weise und der Mensch. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht in 4 Gesängen. Stuttgart 1787. 8.

3) Nicodem Frischlin der unglükliche Wirtembergische Gelehrte und Dichter. Seinem Andenken von Conz. Frankfurt und Leipzig 1791. 68 S. 8. Titelaufl. Königsberg 1792. 8.

4) Gedichte. Tübingen 1792. 8. — Zürich 1806. 8. — Tübingen 1818 bis 19. II. 8.

5) Analekten oder Blumen, Phantasien und Gemälde aus Griechenland. Leipzig 1793. 8.

6) Timoleons Rückkehr nach Korinth. Ein dramatisches Gedicht. Ludwigsburg 1801. 8.

7) Morgenländische Apologen, oder Lehrweisheit Jesu in Parabeln und Sentenzen. Heilbronn 1803. 8.

8) Nachrichten von dem Leben und den Schriften R. Weckherlins (§ 178, 12). Ludwigsburg 1803. 8.

9) Worte der Weihe. Ein Gedicht, gesprochen am dritten Jubelfeste der Reformation. Tübingen 1817. 8.

10) Laudatio Wielandii. Oratio habita a Carol. Philipp. Conz. Accessit sermo de Niceta et Cinnamo. Tubingae MDCCCXVIII. VI, 72 S. 8.

11) Biblische Gemälde und Gedichte. Frankfurt 1818. 8.

12) Gedichte. Neueste Sammlung. Ulm 1824. 8.

13) Kleinere prosaische Schriften vermischten Inhalts. Tübingen 1821—22. II. 8.

14) Kleine prosaische Schriften oder Miscellen für Litteratur und Geschichte. Neue Sammlung. Ulm 1825. 8.

6. **Salis,** Johann Gaudenz von Salis-Seewis, geb. am 26. Dezember 1762 zu Malans in Graubündten, diente als Offizier in der Schweizergarde zu Versailles, später als Hauptmann bei einem Regimente in Arras und Rouen, bis ihn die Revolution vertrieb; nach einer Bildungsreise durch die Niederlande und Deutschland, wo er die bedeutendsten Dichter persönlich kennen lernte, lebte er in Savoyen, später in Chur; dort wurde er Stadtvoigt und Kantonoberst. Er starb am 29. Januar 1834 in seinem Geburtsorte. — Salis hat vor der Zartheit der Matthissonschen Phrase die Zartheit des Sinnes voraus und ist seiner ganzen Natur nach männlicher. Er weiß die Empfindung aus den Stoffen (nicht die Empfindung über die Stoffe) zu erwecken.

Nekrolog 12, 95—97. — J. Gaudenz von Salis-Seewis. Von Adolf Frey. Frauenfeld 1889. 8. — Allg. D. Biogr. 1890. 30, 245—48 (Adolf Frey). — Adolf Stern, Beiträge zur Litteraturgesch. des 17. und 18. Jh. Leipzig 1893. 8.

Briefe an Matthisson in dessen Literar. Nachlaß. Band 2, 89—125 (1795—1825).

Gedichte J. G. Salis gesammelt von seinem Freunde Matthisson. Zürich 1793. 8.; Nachdr.: Dritte verm. Aufl. Carlsruhe, Schmieder 1799. 8. — Vierte verm. Aufl. Mit Vorrede von J. G. Salis. Zürich 1800. 8. — Fünfte Aufl. 1821. — Nachdr.: Neue verm. Auflage. Prag und Wien bei Franz Haas o. J. 8. — Neueste Aufl. Zürich 1839. 8.

Es ließe sich eine reiche Nachlese geben, da Matthisson nur eine Auswahl der Aufbewahrung wert hielt; Salis selbst legte wenig Gewicht auf seine Gedichte.

7. **Sophie Christiane Friederike Brun,** Tochter Münters (§ 213, 15), geb. am 3. Juni 1765 in Graefentonna, 1783 mit dem Konferenzrat Brun in Kopenhagen verheiratet; mit ihm ging sie nach St. Petersburg; unterwegs lernte sie Klopstock kennen; 1789 verlor sie das Gehör; 1791 bereiste sie mit Brun das südliche Europa,

lernte Bonstetten und Matthisson kennen; mit diesem und mit der Fürstin von Dessau besuchte sie 1795 Italien; seitdem lebte sie meist in der Schweiz oder in Rom. 1810 kehrte sie nach Kopenhagen zurück; dort starb sie am 25. März 1835. — Ihre Gedichte sind durchaus Nachklänge Matthissons. Die Reisebeschreibungen sind bei aller weiblichen Verschwommenheit belehrend.

a) Jördens 1, 23. 5, 788. — b) Nekrolog 13, 312—325. — c) Abendzeitung 1833. Nr. 197. — d) Erslew 1, 216—218. — e) Schindel 1, 67—80. 3, 55—56. — f) H. Gross S. 99. — g) Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 3, 438 (Weinhold).

Briefe: Matthissons Nachlaß Bd. 2, 29—88 (1791—1825). — Briefe, auch ungedruckte, und handschriftliche Gedichte in Böttigers Nachlaß in der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Vgl. auch Schnorrs Archiv 1880. 9, 339. 351. — K. V. v. Bonstetten, Briefe an Friederike Brun, hg. von F. v. Matthisson. Frankfurt a. M. 1829. II. 8.

1) Cyane und Amandor, eine Schweizergeschichte. Hamburg 1792. 47 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 283.

2) Gedichte von Friederike Brun, geb. Münter, herausgegeben durch Friedrich Matthisson. Zürich 1795. VIII, 178 S. 1 S. Druckf. 8.; wiederh. 1798. 8.; Vierte Ausg. 1806. 8.

3) Tagebuch über Rom von Friederike Brun. Zürich 1800. 414 S. 8. = 3. Bdch. von Nr. 4).

4) Prosaische Schriften. Zürich 1799—1801. IV. 8. Enth. ihre Reisebeschreibung von 1791; Nr. 3) und Briefe aus Neapel. Allg. dtsch. Bibl. 74, 453.

5) Tagebuch einer Reise durch die östliche, südliche und italienische Schweiz. Ausgearbeitet in den J. 1798 und 1799. Kopenhagen 1800. VI, 540 S. 8.

6) Episoden aus Reisen durch das südliche Deutschland, die westliche Schweiz, Genf und Italien in den Jahren 1801, 1802, 1803 nebst Anhängen vom J. 1805. Zürich 1806—9. Mannheim und Heidelberg 1816. III. 8.

7) Neue Gedichte (auch mit dem Titel: Gedichte von Friederike Brun geb. Münter. Zweiter Band). Darmstadt 1812. XII, 202 S. 8.

8) Briefe aus Rom, geschrieben 1808, 1809, 1810. Ueber die Verfolgung Gefangenschaft und Entführung des Pabstes Pius VII. (Hg. von K. A. Böttiger). Dresden. 1816. VIII, 125 S. 8. — Neue, mit dem Bildnisse des Pabstes verm. Ausg. Dresden, 1820. (Ohne das Vorwort Böttigers). 117 S. 8.

9) Sitten- und Landschaftsstudien von Neapel und seinen Umgebungen in Briefen und Zuschriften entworfen in den Jahren 1809—1810 nebst spätern Zusätzen von Friederike Brun, geborne Münter. Pesth 1818. Auch unter dem Titel: Episoden aus Reisen durch das untere Italien in den Jahren 1809—1810 mit spätern Zusätzen. Vierter Band. XXIV, 350 S. 8.

10) Neueste Gedichte. Mit einem Facsimile von Fr. Leop. Gf. zu Stolberg. Bonn 1820. 8.

11) Wahrheit aus Morgenträumen und Idas ästhetische Entwickelung. Aarau 1824. 8. (Ihre eigene Lebensbeschreibung).

12) Römisches Leben. Leipzig 1833. Zwei Theile. XVI, 320 und X, 357 S. 8.

8. **Adam Gottlob Detlef Moltke,** Exgraf auf Nör, einem adlichen Gute im Dänischen Wohlde, geb. am 15. Januar 1765 in Odense, nahm eifrig an den Schritten teil, die die schleswig-holsteinische Ritterschaft unter Dahlmanns Leitung 1815 bis 23 zur Erringung einer Verfassung that; lebte dann zurückgezogen in Lübeck und starb daselbst am 17. Juni 1843.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 282.

1) Reise nach Maynz (zur Zeit des Bombardements) von Adam Moltke (Graf). Auch unter dem Titel: Buitenspoorigheeden [d. i. Ausschweifungen]. Erste [u. s. w.] Excursion. Altona und Leipzig 1794 f. IV. 8.

2) Oden. Zürich 1805. 8.

3) Gedichte. Zürich 1805. 8.

9. **Otto Graf von Haugwitz,** geb. am 28. Februar 1767 zu Pischkowitz in der Grafschaft Glatz, wurde auf dem katholischen Gymnasium in Breslau vorbereitet, studierte seit 1785 in Halle und Göttingen, preußischer Kammerherr, lebte dann in Berlin und Breslau, später meist auf dem Lande in Schlesien und beschäftigte sich

mit Übersetzungen aus lateinischen Dichtern. Er starb am 17. Februar 1842 in Johannisberg in Österr.-Schlesien.

Meusel, Gel. Teutschl. 3, 119. — Nowack 2, 64. — Nekrolog 20, 184.

1) Gedichte von O. Gr. v. H. Breslau 1790. VI, 80 S. 8.

2) Einzelne Gedichte in Musenalmanachen, Schlesischen Provinzialblättern, in Kauschens Bardenopfer.

3) Blumen aus der lateinischen Anthologie. Breslau 1804. 84 S. 8.

4) Des Dec. Jun. Juvenalis Satyren, im Versmaße des Originals und mit erklärenden Anmerkungen. Leipzig 1818. 446 S. 8.

5) Einhundert Epigramme. Breslau 1828. 80 S. 8.

6) Blumen auf ihr [seiner Frau] Grab. Breslau 1834—1835. 40 S. 8.

10. **G. W. von Haugwitz.**

Aurora (Gedichte). Breslau 1795. 8.

11. **Johann Friedrich Kepner.** Vgl. § 259, 42.

1) Lyrische Gedichte. Wien 1799. 8.

2) Fabeln in gereimten Sylbenmaßen. Wien 1799. 8.

12. **Elise Sommer,** geb. Brandenburg, geb. 1767 in Stralsund, früh verwaist, früh verheiratet mit dem Kabinetsrat Sommer in Berleburg. Nach seinem Tode lebte sie in Marburg und verheiratete sich mit dem Regierungsrate Jost in Berleburg. Von diesem aber ließ sie sich bald wieder scheiden und lebte dann unter dem Namen ihres ersten Mannes in Marburg, Darmstadt, Frankfurt a. d. O. und anderen Orten; † . . . . . — Schubart und Göckingk, denen sie Gedichtproben mitgeteilt hatte, billigten diese, und Justi und Wildungen waren um ihre Ausbildung bemüht. Dürftige Nachahmerin Matthissons, von dem sie ganze Gedichte umschrieb.

Schindel 2, 320—328.

1) Poetische Versuche. Marburg 1806. 8.

2) Gedichte. Frankfurt a. M. 1813. 8. Die Vorrede enthält ihre eigene Lebensbeschreibung.

3) Gedichte und prosaische Aufsätze. Mit Vorwort von K. W. Justi. Züllichau 1833. 8.

13. **Gerhard Anton Hermann Gramberg,** geb. am 18. September 1772 in Oldenburg, studierte in Erlangen und Jena die Rechte; Advokat, dann Landgerichtsassessor in Oldenburg, 1809 Appellationsrichter in Hamburg; 1814 Assessor der Justizkanzlei und des Konsistoriums in Oldenburg. Er starb dort am 10. Mai 1816.

Folgte der klassisch idealen Richtung in äußerlicher Weise.

G. Jansen, Aus vergangenen Tagen. Oldenburg 1877. 8. S. 172. 213 f.

1) Kränze. Oldenburg 1801—1805. III. 8. Enth. I: Erzählungen. — II: Des Pfarrers Sohn von Cola. — III: Blumen deutscher Dichter aus der ersten Hälfte des 17. Jh.

2) Poetisches Taschenbuch. Hg. von G. A. H. Gramberg und Cas. U. Böhlendorff. Berlin 1803. 12. Vgl. § 231, A. 44.

3) Sophonisbe. Tragödie in 5 Acten. Oldenburg 1808. 8.

4) Gedichte. Hg. von G. A. v. Halem. Oldenburg 1816—1817. II. 8.

Nicht zu verwechseln mit seinem Vater **Gerhard Anton Gramberg,** der am 5. November 1744 in Tetens bei Jever geboren war, als Hof- und Garnisonsmedikus in Oldenburg lebte und den Sohn fast um zwei Jahre überlebte († am 10. März 1818). Er gab Gedichte in die Musenalmanache, Boies Museum und schrieb ‚Etwas über Alarkos von Friedr. Schlegel'. Münster 1803. 8.

14. **Jonathan Ludwig Lebrecht Nöller,** pseudon. **Thomann,** geb. am 7. März 1773 in Weißenfels, Advokat in Dresden, in Gosda, dann Justizkommissar in Spremberg in der Niederlausitz.

In seinen Gedichten Nachahmer Matthissons und Höltys.

1) Sieben Uebereilungen (komische Erzählungen). Pirna 1800. 8.; Neue Ausg. Dresden 1808. 8.

2) Milesische Märchen. Leipzig 1803. 8.

3) Historietten. Leipzig 1813. XI. 8.

4) Der schwarze Kater. Eine Bagatelle. Dresden 1805. 8.

5) Archambaud, oder der Einsiedler im Ardennenwalde. Dresden 1805. 8.

6) Gedichte. Dresden o. J. (1805) 8.; Zweite verm. und verb. Aufl. Dresden 1806. 8.

7) Ausstellungen. Merseburg 1812. 8.

15. **Friedrich August Christian Mörlin,** geb. am 4. Januar 1775 in Altenburg; Prof. am Friedrichs-Gymnasium in Altenburg, † am 4. September 1806.

1) Kenotaphien. Dichtungen, dem Andenken verdienter Menschen gewidmet. Altenburg 1800. 8.

2) Kants Todtenfeier. Altenburg 1804. 44 S. 4.

3) Almanon und Erminia, Rache und Liebe. Morgenländische Erzählung. Eisenberg 1804. IV. 8.

4) Proserpina. Eisenberg 1805. 8.

16. **Karl** Graf **von Haugwitz,** geb. in Großenbohrau in Schlesien; Forstrat in Tworczimirki bei Miltisch in Schlesien; mit der Dichterin Nr. 17. verheiratet.
Nachahmer Höltys und Matthissons, mitunter Bürgers.

Gedichte. Berlin 1804. 8.

17. **Luise** Gräfin **von Haugwitz,** pseudon. **Arminia,** geb. am 5. Juni 1782 in Daber bei Freienwalde in Pommern, Tochter des preußischen Hauptmanns von Rohr; 1804 mit dem Grafen Karl von Haugwitz verheiratet; † . . . .
Elegische Wehmut Matthissons. Schrieb auch Erzählungen und Novellen in gemütlich beschränkter Auffassung.
Schindel 1, 196—98. 3, 157.

1) Nanny und Adelinde, oder die Macht der Sympathie. Roman von Arminia. Breslau und Leipzig 1808. 8.

2) Waldblumen in Tannenhains Thälern gesammelt. Breslau u. Leipzig 1809. 8.

3) Bergblumen, gepflückt in den Trümmern des Kynasts. Breslau und Leipzig 1812. 8.

4) Der Veilchenkranz, gewunden von Arminia, zum Besten der verkrüppelten Krieger herausgegeben. Breslau 1815. 8.

5) Der goldne Schleier, oder Hugo und Irmgard. Eine Sage aus dem Riesengebirge, von Arminia. Hirschberg 1821. 8.; Zweite wohlf. Ausgabe. Hirschberg 1824. 8.

6) Weltsinn und Gemüth, eine Erzählung von Arminia. Liegnitz 1823. 8.

7) Gedichte in den Schlesischen Provinzialblättern 1818—1823.

8) Die Stiefmutter, oder Edwin und Theodor. Leipzig 1826. 8.

9) Das Dreiblatt. Erzählungen. Leipzig 1827. 8. Enth. a: Kora und Minona. — b: Die Brieftasche. — c: Die Hyacinthe.

10) Louise von Montmorency. Erzählung: Schlesisch. Taschenbuch f. 1829 S. 15.

§ 272.

Nur selten drangen einzelne **Lieder** mit Hilfe gefälliger Melodien in den Gesang der geselligen Kreise ein. Die wenigen, die volkstümlich wurden, hatten vorwiegend solche Dichter zu Verfassern, deren ganze Bedeutung mitunter in einem einzigen Liede beruht. Von Dichtern aus älterer Zeit erhielten sich einzelne Lieder von Weiße, Klopstock, Gleim, Klamer Schmidt, Pfeffel, Eschenburg und J. G. Jacobi im Gesange; von Herder kaum eins; von den Dichtern der Geniezeit fanden Schubart und Maler Müller Aufnahme; die Dichter der Musenalmanache wurden vielfach durch Kompositionen gefördert: von Overbeck verzeichnet Hoffmann von Fallersleben, der diesem Teile der Litteratur die erste wissenschaftliche Aufmerksamkeit gewidmet hat, acht Lieder, die volkstümliche Verbreitung gewannen und sich großenteils bis jetzt erhalten

haben; von Claudius 18, von Miller 10, Stamford 3, Ueltzen 2, Senf 1, Fr. L. v. Stolberg 8, Schmidt v. Werneuchen 2, Bürger 18, Hölty 17, Voß 29. Von denen des letzten hat sich fast keins erhalten, und die Verbreitung, die er vorübergehend gewann, verdankt er seinen im sog. Volkstone gedichteten Liedern (Drescherlied u. s. w.), wie sie von dem nüchternen Natürlichkeitsdrange der Aufklärungsperiode verlangt wurden; zum Teil trug auch die Freundschaft zwischen Voß und dem beliebten Liederkomponisten Joh. Abrah. Peter Schulz, der am 30. März 1747 in Lüneburg geboren war und am 10. Juni 1800 in Schwedt starb, viel dazu bei, daß seine Lieder gewählt wurden, ebenso die Bemühungen Hoppenstedts, der die Lieder für Volksschulen und R. Z. Beckers, der das Mildheimische Liederbuch zusammenstellte; auch sie bevorzugten der verwandten Richtung wegen gerade Voß. Keiner von allen Dichtern der Zeit aber gewann größere Verbreitung unter den Singenden als Goethe, von dem Hoffmann 63 Lieder verzeichnet, während er von Schiller bloß 20 aufführen konnte. Unter den Späteren waren nur wenige so glücklich, ihre Lieder durch den Gesang verbreitet zu hören: von Salis wurden 5, von Mahlmann 12, von Halem und Rochlitz je 1, von Müchler 11, von Kotzebue etwa 8, von Matthisson etwa 7, Falk 5, Conz 2, von Friederike Brun 4, von Tiedge 6 volkstümlich. Unter den Dichtern, deren Bedeutung im Liede ruht, sind besonders Schmidt von Lübeck und Karl Lappe hervorzuheben; von Harries stammt das preußische Volkslied, von B. A. Dunker das komische Lied: Der Bauer und der Maler, von Sautter das Wachtellied.

a. Hoffmann von Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder. Zweite Auflage. Leipzig 1859. XL, 171 S. 8. — Dritte Auflage. Mit Fortsetzung und Nachträgen. Leipzig 1869. XL. 273 S. 8. (Zuerst im Weimar. Jahrb. 6, 85 bis 215). Alphabetisches Verzeichnis von 1142 Liederanfängen mit Angabe der Verfasser und Tonsetzer, häufig auch der ersten Drucke.

Robert Hein, Nachträge zu Hoffmann v. F., Unsere volksth. Lieder. 3. Aufl.: Schnorrs Archiv 1877. 6, 512—521 und 1880. 9, 225—250.

b. Chn. Wilh. K(indleben) Studentenlieder, gesammelt und gebessert. o. O. (Halle) 1781. 8. Vgl. § 230, 23. 13).

c. Chn. Heinr. Wolke, Zweihundert und zehn Lider frölicher Geselschaft und einsamer Frölichkeit, gesamlet. Dessau 1782. 8.

d. Akademisches Liederbuch. Erstes Bändchen. Dessau und Leipzig 1782. 8. Zweites Bändchen sieh Nr. o.

e. Aug. Ludw. Hoppenstedt, Lieder für Volksschulen. Hannover 1793. 8. Melodien dazu Hannover 1793. 8.

f. Sammlung geistlicher Lieder für Soldaten im Felde. Weißenfels 1793. 8.

g. Sammlung von Liedern für Soldaten im Felde. Offenbach 1793. 8.

h. Neue Volkslieder, oder Lieder der Liebe, Freude und des geselligen Vergnügens, aus den besten Dichtern des 18. Jh. Ruppin 1793. 8.

i. Das Liederbuch für Freunde gesellschaftlichen Vergnügens. Halle 1793. 8.

k. Lieder zur Erhöhung gesellschaftlicher Freude. Nürnberg 1793. 8.

l. K. F. Lucius, Gesangbuch für christliche Soldaten. Leipzig 1794. 8.

m. Neue Lieder der Liebe, Freude und des geselligen Vergnügens. o. O. 1795. 109 S. 8.

n. Lieder und Gesänge für Freunde und Freundinnen gesellschaftlicher Unterhaltung, mit Bemerkung der Melodien. Nürnberg 1795. 8.

o. Gesellschaftliches Liederbuch (hg. von Aug. Chn. Heinr. Niemann in Kiel). Altona und Leipzig 1795. 6 unbez. Bl. und 256 S. 8. Auch unter dem Titel: Akademisches Liederbuch. Zweites Bändchen. Sieh Nr. d. Derselbe Druck mit neuem Titel und neuen Vorstücken: Lieder für fröliche Gesellschaften. Nebst angegebenen Melodieen. Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung o. J. XVI, 256 S. 8.

p. Neues gesellschaftliches Liederbuch, den Freunden des fröhlichen und unschuldigen Gesanges gewidmet. Hamburg 1795. 8.

q. Sammlung gesellschaftlicher Lieder für frohe Menschen. Nach bekannten Melodien. Dresden 1795. 8.

r. Für frohe Seelen, oder Sammlung von Liedern. Halle 1795. 8.

s. Auswahl guter Trinklieder, oder Töne der Freude und des Weins. Halle 1795. 8.

t. Auswahl der vorzüglichsten Rund- und Freundschaftsgesänge, zur vergnügten Unterhaltung. Nürnberg 1795. 8.

u. Commerschbuch. Sammlung von Trinkliedern. o. O. u. J. (1795). 12.

v. Hundert Lieder für Freunde des gesellschaftlichen Gesangs. Magdeburg 1795. 8.

w. Volkslieder für mancherlei Stände. Mühlhausen 1795. 8.

x. J. K. G. Assmuß, Lieder für Gesellschaft und Einsamkeit in Musik gesetzt. Riga 1796. 4.; wiederh. 1799. 4.

y. Fünfzehen Lieder zur sittlichen und angenehmen Unterhaltung, Freunden und Freundinnen des Gesangs gewidmet. Darmstadt 1796. II. 4.

z. Volksliederbuch, oder frohe Gesänge für Bürger und Landleute. Plauen 1796. 8.

α. J. F. Reichard, Lieder geselliger Freude mit Musik. Leipzig 1796. 8.

β. Gesangbuch zur gesellschaftlichen Unterhaltung froher Menschen. Berlin 1796. 8.

γ. Vierhundert Lieder, der geselligen und einsamen Fröhlichkeit gewidmet. Altona 1797. 8.

δ. Allgemeines Liederbuch für die friedliebenden Bewohner der Niederelbe, dem gesellschaftlichen Vergnügen und der Freude gewidmet. Altona 1797. 8.

ε. Allgemeines Liederbuch des deutschen Nationalgesanges. Altona 1798. IV. 8.

ζ. Lieder zur vergnügten Unterhaltung. Leipzig 1798. 8.

η. Sammlung vorzüglichster Lieder zur Unterhaltung freundschaftlicher Zirkel. Leipzig 1798. 8.

ϑ. Der kleine Sänger oder Auswahl von 71 Liedern geselliger Freude. Leipzig 1798. 8.

ι. Auswahl der besten und neuesten Lieder nach bekannten Melodien. Ein Taschenbuch für frohe Gesellschaften. Leipzig 1799. 8.; wiederh. 1803. 8.

ϰ. Rudolph Zacharias Becker (§ 278, 2), Mildheimisches Lieder-Buch von fünfhundert und achtzehn lustigen und ernsthaften Gesängen über alle Dinge in der Welt und alle Umstände des menschlichen Lebens, die man besingen kann. Gesammelt für Freunde erlaubter Fröhlichkeit und ächter Tugend, die den Kopf nicht hängt. Gotha 1799. 8. — Dritte Aufl. Gotha 1801. XVI, 330 S. 8. — Vierte rechtmäßige Aufl. 1806. XVI, 330 S. 8. (Melodieen dazu für das Piano-Forte oder Clavier, oder für 2 Violinen und Baß. Gotha 1799. III.) Zweyte Aufl. 1800. quer 8. — Vierte Aufl. 1810. quer 8.

λ. Zwölf Lieder in Musik gesetzt von F. H. von Dalberg. Erfurt 1799. 4.

μ. Neue und ausgewählte Gesellschaftslieder, nach bekannten und leichten Melodien, mit Musik Lüneburg 1800. 8.

ν. Lieder geselliger Vergnügen. Breslau 1800. 8.

ξ. Gesänge der Weisheit, Tugend und Freude für gesellige Kreise. Dresden 1802. 16.

ο. Lieder für Freunde der geselligen Freude, zunächst für Studierende. Nürnberg 1802. 8.

π. (Gustav Wustmann) Als der Großvater die Großmutter nahm. Ein Liederbuch für altmodische Leute. Leipzig 1886. XX, 396 S. 8.; Zweite verm. und verb. Auflage. Leipzig 1887. XVI, 608 S. 8.

1. **Georg Philipp Schmidt von Lübeck,** geb. in Lübeck am 1. Januar 1766 (nicht am 1. Juni 1776, wie auf dem Grabsteine steht), studierte in Jena und Göttingen die Rechte; 1806 Bankdirektor in Altona; Justizrat; trat 1829 in Ruhestand, lebte in Hamburg und starb am 28. Oktober 1849.

Seine vielgesungenen Lieder zeichnen sich durch den einfachsten Ausdruck der vollen poetischen Stimmung aus.

Lübker 2, 512—514. — Neuer Nekrolog 1849. 27, 51. — Allg. Dtsch. Biogr. 1891. 32, 18—19 (Franz Brümmer).

1) Lieder, hg. von Heinrich Christian Schumacher (vgl. Erslew 3, 122). Altona 1821. 8. — Zweite verm. Aufl. Altona 1826. XII, 300 S. 8. — Dritte verm. und verb. Auflage (von Schmidt selbst im Februar 1846, seinem 81. Jahre, besorgt). Altona 1847. XVII, 329 S. 12.

2) Historische Studien. Altona 1827. 8.

Aus der dritten Auflage der Lieder, in der manche Gedichte Schmidts fehlen, z. B. Stubenluft: Winfrieds Nordischer Musenalman. für 1819 S. 11; ferner Ueberdruß 1797: Winfrieds Ruinen und Blüthen. Altona 1826. S. 125; Der Jüngling und die Amsel 1792: ebenda S. 135, sind zu nennen: S. 11: Fröhlich und wohlgemuth (DD. 2, 245), Melod. von Karl Bornhardt. — S. 15: Hörst du den Sturmwind gehn? Melod. von K. Bornhardt. — S. 76: Ich komme vom Gebirge her (DD. 2, 245), zuerst: Beckers Taschenbuch für 1808, S. 143; Volksweise und Franz Schuberts Komposition. — S. 97: Von allen Ländern in der Welt (DD. 2, 246), zuerst: Beckers Taschenbuch für 1811, S. 63; Melod. von Albert Methfessel. — S. 227: Vom alten deutschen Meer umflossen (DD. 2, 247), zuerst: Beckers Taschenbuch für 1811, S. 82.

2. **Karl Gottlieb Lappe,** geb. am 24. April 1773 in Wusterhusen bei Wolgast, unter Kosegartens Rektorate vorgebildet; studierte 1789—93 in Greifswald; Erzieher in Reinshagen, Neu-Strelitz, Sophienhof, wieder in Reinshagen und dann bei Kosegarten in Altenkirchen auf Rügen; 1801 Lehrer am Gymnasium in Stralsund, 1817 pensioniert, lebte dann in Steinhagen, darauf in Pütte; am 10. März 1824 verlor er durch eine Feuersbrunst seine ‚Hütte in Pütte‘, fand aber die Teilnahme in der Nähe und in der Ferne ausreichend genug, um durch eine Sammlung seiner Gedichte (Nr. 8) den Verlust einigermaßen zu ersetzen; starb am 28. Oktober 1843 in Stralsund. — Von ihm stammt das Lied: Nord oder Süd! wenn nur im warmen Busen (DD. 2, 240), das mit der Melodie von K. Klage (1788 bis 1850) sehr beliebt war. Seine Lieder sind reine und unmittelbare Naturlaute wie die Goethes, nur der Grad machte den Unterschied.

Meusel, Gel. Teutschl. 10, 176. — Abendzeitung 1824. Wegweiser 33. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 704—706 (Häckermann). — Hermann Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen entworfen. Teil 2: Aus dem Zeitalter der Befreiung. Zweiter Halbband. Stettin 1887. 8. S. 317—332 und S. 338 f.

1) Gedichte. Düsseldorf 1801. 8.

2) Mirande. Ein historisches Gedicht. Stralsund 1808. 16.

3) Glaube, Hoffnung, Liebe, Freude; zu einem Kranze für das Leben gewunden. Leipzig 1810. 8.

4) Gedichte. Zweite Auswahl. Stralsund 1811. 8.

5) Kampfgedichte aus dem Feldzuge von 1813. Stralsund 1813. 8.

6) Froschmänseler, im Auszuge bearbeitet. Stralsund 1816. 8.

7) Mitgabe nach Rügen. Den Reisenden zur Begleitung und Erinnerung. Stralsund 1818. 8. Gesammeltes.

8) Blätter. Stralsund 1824. 8. (Lied und Leben). — Blätter 2. und 3. Heft. Berlin 1829. 8. (Vermischte Schriften).

9) Friedhofskränze. Auswahl. Stralsund 1831. 8.

10) Karl Lappe's sämmtliche poetische Werke. Ausgabe letzter Hand (mit Bildnis). Rostock 1836. V. 12. Enth. I—III: Gedichte. IV—V: Prosaische Aufsätze. — Wiederh. 1840. V. 8.

11) Blüthen des Alters (Gedichte). Stralsund 1841. 8.

Joh. L. AmBühl § 280, 2. — Maaß § 277, 1009. — Mahlmann § 281, 1055. — K. G. Cramer § 279, 10. 9). — Vulpius § 279, 11. I. 23). — Tiedge § 275, 8. — Kotzebue § 258, 8. 248).

3. **Heinrich Harries,** geb. am 9. September 1762 in Flensburg, 1790 Pastor zu Sieverstedt in der Uggelharde, Amt Flensburg, 1794 in Brügge, Amt Bordesholm; dort starb er am 28. September 1802.

Meusel, Gel. Teutschl. 3, 88. 9, 512. 11, 318. — Allg. Dtsch. Biogr. 1879. 10, 641 (Carstens).

1) Weihnachtsbüchlein für die Jugend. Flensburg 1791. 12.

2) Der fromme Seefahrer. Flensburg 1792.

3) Der May, ein Hirtengesang von Ramler, in Musik gesetzt. Altona 1793. 4.

4) Thomsons Jahreszeiten in teutschen Jamben. Altona 1796. 8.

5) Gedichte von H. Harries. Nach dessen Tode herausgegeben mit einer Lebensbeschreibung des Verfassers von Gerhard Holst. Altona 1804. II. 8.

In Nr. 5) steht 2, 158—161: Heil dir, dem liebenden Herrscher des Vaterlands! Heil, Christian, dir! Als ‚Lied für den dänschen Unterthan, an seines Königs Geburtstag zu singen, in der Melodie des englischen Volksliedes: God save great George the King' zuerst im Flensburgschen Wochenblat für Jedermann. Zweyter Jahrgang. 29stes Blat. Den 27sten Januar 1790. S. 225—227. Von acht auf fünf Strophen verkürzt und verändert von **Balthasar Gerhard Schumacher,** geb. 1755 in Kiel, Dr. der Rechte, Translateur in Hamburg, als ‚Berliner Volksgesang' Heil dir im Siegerkranz in der Spener'schen Zeitung 1793. Nr. 151 vom 17. Dezember, und auf sieben Strophen erweitert in: God save the King! Ritual eines Preußischen Volks-Festes nach den Anordnungen der English ancient musical Society in London auf teutschen Boden verpflanzt von Sr. Dr. d. R. Berlin 1801. 26 Bl. 8. — Vgl. Hagens Germania 1850. 9, 297. L. Frege, Zur Geschichte des preußischen Volksliedes. Berlin 1850. 8., der mit Unrecht den Bearbeiter zum Verfasser macht. Weim. Jahrb. 6, 145—146. Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1860. S. 121—127.

4. **Innocent Wilhelm von Beust,** geb. in Schwerin 17??, Sachsen-Gothaischer Landkammerrat, † . . . . .

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 278.

Vermischte Gedichte. Gotha 1765. 8. — Gotha 1772. 8. — Dritte Aufl. Jena 1775. 8. — Vierte Aufl. unter dem Titel: Satyrisch-moralische Gedichte. o. O. 1777. 8. Darin: Andreas, lieber Schutzpatron! Vgl. Bitte einer alten Jungfer für Fortepiano und Guitarre. Altenburg 1808.

5. **Kaspar Friedrich Lossius,** geb. am 31. Januar 1753 in Erfurt, starb daselbst als Diakonus an der Ratskirche am 26. März 1817.

An einem Fluß, der rauschend schoß: Unterhaltungen für Kinder und Kinderfreunde, hg. von Chn. Gotthilf Salzmann. Leipzig 1781. Bd. 4. S. 56—58.

6. **Balthasar Anton Dunker,** geb. am 15. Januar 1746 in Saal bei Stralsund, Maler und Kupferätzer, † in Bern am 23. April 1807.

Meusel, Gel. Teutschl. 9, 260. — Gustav Haller: Schnorrs Archiv 1871. 3, 476—480. — Herm. Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder 2, 1, 133.

Schriften von (Schattenriß d. i. B. A. Dunker). Bern 1782. 128 S. 8. Darin S. 75—77 das Lied: Mein Herr Mahler, wollt' er wohl All' uns konterfeyen fünf achtzeilige Strophen mit der Überschrift: Ein Familiengemählde. Das auf neun Strophen erweiterte Lied schrieb man dem Maler Karl Gotthard Graß, geb. am 8. Oktober 1767, gest. am 3. August 1814 zu; der aber trat 1782 erst in das Lyceum zu Riga ein. Vgl. A. v. Miaskowski: Baltische Monatsschrift 1880. 27, 441. — Der Bauer und der Maler, für Fortepiano und Guitarre. Altenburg 1808. — für Guitarre Hamburg 1808. — Antwort des Malers an den Bauern für Guitarre. Hamburg 1809.

7. **Henriette Ernestine Christiane von Hagen,** geb. zu Stöckey bei Nordhausen (in der Grafschaft Hohenstein), verehelicht mit dem Hauptmann Karl von Gilten, † 1793 in Arolsen.

Schindel 1, 160. 3, 114.

Gedichte. Wernigerode 1784. 25 Bl., 303 S. 8. Darin S. 111—115: Lotte auf Karls Grabe. Den 2. September 1780: Hier ruhst du, Karl, hier werd' ich ruhn; zuerst: Vossens Musenalmanach für 1782. S. 174—178.

8. **Christian Ludwig Noack,** geb. am 19. Juli 1767 in Pirna; lebte dort als Privatgelehrter.

Meusel, Gel. Teutschl. 18, 858.

1) Göttinger Musenalman. 1788, 185: ‚Grabschrift'.

2) Lektüre beim Kaffee. Ein Modebüchlein. Leipzig 1789. 8. S. 143: Der Papst lebt herrlich in der Welt.

9. **Johann Friedrich Cordes,** geb. am 5. Mai 1759 in Dedersdorf im Osnabrückischen; Jurist in Oldenburg; starb als Kanzleirat am 10. Januar 1827.

Deutsches Museum 1785. 2, 553. — G. Jansen, Aus vergangnen Tagen. Oldenburg 1877. S. 140.

1) Die Mutter, oder sie kann nicht wählen. Schauspiel in einem Akt. Oldenburg 1792. 8.

2) Von ihm das Gedicht: Lebe wohl, vergiß mein nicht; zuerst: Schillers Musenalmanach für 1798. S. 303. DD. 2, 236.

10. **Samuel Friedrich Sautter,** geb. am 10. November 1766 zu Flehingen in Baden, † als pensionierter Schullehrer von Zaisenhausen in seinem Geburtsorte am 14. Juli 1846.

Der Wachtelschlag: Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor, zuerst: Taschenbuch für häusliche Freuden von K. Lang. Heilbronn 1799. S. 250. Vgl. DD. 1, 219.

1) Volkslieder und andre Reime vom Verf. des Krämer Michels (Sautter). Heidelberg 1811. 8.

2) Des alten Dorfschulmeisters, welcher anfänglich in Flehingen, dann in Zaisenhausen war und als Pensionair wieder in Flehingen wohnt, sämmtliche Gedichte. Karlsruhe 1845. VIII, 477 S. 8.

11. **Anton Seyfried,** Offizier in München.

Poetische Schriften. Feldkirch 1809. II. 8. — Von ihm: Schöne Mädels, lustge Knaben, zuerst: Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. 1800. S. 273—275. Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder. Dritte Auflage. S. 192: Jacob Seyfried?

12. **Nikolaus Peter Stampeel,** geb. 1764 in Hamburg, † am 5. Dezember 1810 in Leipzig.

Von ihm: Auf, hascht am Rosensaume Den Lenz, eh er verblüht! zuerst: Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1792. S. 168.

13. **Christian Friedrich Traugott Voigt.** Vgl. § 266, 23.

Meusel, Gel. Teutschl. 10, 243.

Lieder für das Herz. Zur Beförderung eines edlen Genusses in der Einsamkeit von C. F. T. Voigt. Leipzig 1799. 8.; 1812. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 57, 71.

Darin S. 8—9: Aufs Land, da steht mein Sinn, so einzig, ach! so einzig hin; S. 30—33: Kühl und labend sinkt der Thau auf die Fluren nieder und S. 72—74: Noch einmal, Robert, eh' wir scheiden.

14. **Friedrich Hückstädt,** geb. am 21. Mai 1781 zu Suckwitz bei Goldberg in Mecklenburg, † als Prediger zu Brütz bei Goldberg am 30. November 1823 bei einem Besuche in Gävekow in Neupommern.

Gedichte. Rostock 1806. 8. Darin S. 144—145: Froh bin ich und überall zu Hause, und so bin ich überall bekannt.

15. **Johann Friedrich Jünger.** Vgl. § 224, 83.

Jördens 2, 522—531.

Von ihm stammt: In der schönsten Frühlingsnacht, Melod. von Chn. Jak. Zahn (geb. am 12. September 1765, † am 8. Juli 1830).

16. **Friedrich Ludwig Walther,** geb. am 3. Juli 1759 in Schwaningen bei Ansbach, studierte in Erlangen Theologie; Hofmeister; später hielt er Vorlesungen über Landwirtschaft und Forstwissenschaft und wurde Prof. der Philosophie in Gießen. Dort starb er am 30. März 1824.

Neuer Nekrolog 1824. 2, 1098—1102. — Scriba 2, 761. — § 275, 21.

Er ist Verfasser, oder vielmehr Verbesserer des Liedes: Schön ist des Frühlings Morgenthau und seiner letzten Strophe: Wir werden uns einst wiedersehen.

17. **Friedrich Gottfried Weber,** geb. am 1. März 1779 in Freinsheim, studierte in Heidelberg und Göttingen die Rechte; zuletzt großh. hess. Generalstaatsprokurator am Oberappellations- und Kassationshofe in Darmstadt. Er starb im Bade Kreuznach am 21. September 1839.

Neuer Nekrolog 1839. 17, 823—830.

Von ihm stammen: Wenn einst um Mitternacht (Text und Melodie); ferner Der Spielmann am Thor und Was hab' ich armes Kind gethan.

18. **Karl Georg Neumann**, geb. in Gera 1774, † zu Trier als Regierungsrat 1850.

Gedichte. Aachen 1841. 8.

Neumann nahm die Urheberschaft zweier Lieder in Anspruch, die nicht von ihm sind: Namen nennen dich nicht (stammt von Ueltzen § 238, 38) und: Vom hohn Olymp herab ward uns die Freude (DD. 2, 249), das er 1792 geschrieben haben wollte. Es stand: Auswahl der vorzüglichsten Rund- und Freundschaftsgesänge. Nürnberg 1795. S. 164 in fünf Strophen. Eine Nachdichtung von Neumann: Rheinisches Odeon. Koblenz 1836. S. 76—78 in neun Strophen. — Vgl. Arie: Vom hohen Göttersitz ward uns die Freude, für Pianoforte. Altenburg 1808.

§ 273.

Das **geistliche Lied** trug vorwiegend den Charakter der Aufklärungsperiode und war deshalb mehr rationalistisch-erbaulich, wie es die illuminatischen und freimaurerischen Bestrebungen der Zeit verlangten, als dem religiös-kirchlichen Bekenntnisse gewidmet. Von den Liedern gingen nur einzelne in solche Gesangbücher der Gemeinden über, die von den Verfassern oder nahestehenden Freunden bearbeitet wurden. Die Bücher für Privaterbauung schöpften vielfach aus den Sammlungen dieser Jahre. Einzelne, wie Witschel, gewannen ausgedehnte, langdauernde Teilnahme.

Die Freimaurerliederbücher, aus weltlichen und geistlichen Gesängen gemischt, verdienten eingehende Untersuchung sowohl nach den Quellen, aus denen sie schöpften, als der Verbreitung und Fortdauer. Zunächst zwar nur für die Logen bestimmt, wurden sie doch auch sonst bekannt. Vielleicht die erste Sammlung von Freimaurerliedern war die von Ludw. Frdr. Lenz 1746. Vgl. § 213, 4. 2). Bd. IV. S. 58.

1. **Johann Gottlob Christ**, geb. am 7. März 1722 in Zeitz, Pastor in Tharandt, † am 26. Januar 1799.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 583. 9, 192.

1) Das Bild derer, die Nichts haben und doch Alles haben über 2. Cor. 6, 10 (in gebundener Rede). Dresden 1770. Fol.

2) Geistliche Lieder. Leipzig 1770. 12 Bl., 234 S. und 3 Bl. 8.

3) Neue Sammlung geistlicher Lieder. Dresden, 1784. 4 Bl., 196 S. und 2 Bl. 8.

4) Ermunterung, die erbetene Geburt des Prinzen Friedrich August Alberts, bey der Beleuchtung Tharands ... Gott lobend, dankend und anbetend zu besingen am 28. May 1797. 2 Bl. 8.

2. **Friedrich Gotthold Wehner**, geb. am 7. März 1737 in Gruna bei Görlitz, 1767 Prediger zu Gebhardsdorf am Queis in der Ober-Lausitz; dort starb er am 10. Februar 1799.

Allg. litt. Anz. 1800. S. 716. — Otto 3, 475. — Meusel, Lex. 14, 450.

Erbauliche Todesbetrachtungen und Begräbnißlieder. Lauban 1776. 8.

3. **Johann Jakob Lang**, geb. am 10. Mai 1731 zu Selb im Bayreuthischen, 1757 Rektor in Bayreuth, † am 18. September 1801 als Konsistorialrat daselbst.

Baader 2, 1, 150.

Geistliche Gedichte.

4. **Isaak Daniel Dilthey**, geb. am 24. April 1752 in Nürnberg, erhielt seine erste Erziehung in Schwabach, wo sein Vater Leop. Frdr. Aug. D., Bruder der Polyxena, die franz. Predigerstelle bei der reformierten Gemeinde bekleidete; kam 1760 mit seinem Vater nach St. Petersburg, studierte später Theol. in Frankfurt a. d. Oder, wurde 1774 Hauslehrer bei einem Grafen v. Dohna zu Kotzmau in Schlesien, 1779 Rektor der Simultanschule und Lehrer des Waisenhauses in Oranienburg, 1792 Prediger der reformierten Kolonistengemeinde zu Friedrichswald in der Uckermark und † daselbst am 3. Mai 1793.

Baader 2, 1, 28. — Richter 53 f.

1) Werther an seinen Freund Wilhelm, aus dem Reiche der Todten. Breslau 1775. 8.

2) Oden und geistliche Lieder. Breslau 1776. 8. (Könnt' ich in meinen Nöthen)

3) Ode an Schlesien. Breslau 1776. 4.

5. **Johann Leonhard Kalteis,** geb. am 12. Februar 1738 in Nürnberg, Notar, † im April 1793.

Will-Nopitsch 6, 193. — Meusel, Gel. Teutschl. 4, 23. 12, 347.

Die Tagwerke Gottes. Nürnberg 1779. 8.

6. **Johann Nikolaus Bandelin,** geb. am 2. Dezember 1741 zu Rehna im Mecklenburgischen, wurde in Wismar vorgebildet und studierte in Bützow und Göttingen Theologie und Philologie, seit 1767 Hauslehrer in Neubrandenburg, dann beim Geh. Rat Schmidt in Schwerin und beim Kammerrat Reinhard in Ratzeburg, unterstützte seit 1770 in Zarrentin, 1772 in Rehna und Güstrow die dortigen Prediger in ihrem Amte, 1778 Lehrer an der Katharinenschule in Lübeck; 1820 wurde er pensioniert und starb am 9. Februar 1824.

Joh. Chn. Koppe, Jetztlebendes gelehrtes Mecklenburg. 2. Stück. Rostock und Leipzig 1783. S. 1—14. — Allg. Litt.-Ztg. 1824. Nr. 67. S. 535. — Nekrolog 2, 1068 f.

1) Gesänge zur Erbauung. Bützow 1778. 8.; Zweite Aufl. 1780. 8.

2) Gedichte religiösen Inhalts. Dritte Aufl. (von Nr. 1). Lübeck 1786. 8.; Vierte Aufl. 1792. 8.; Fünfte Aufl. 1801. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 70, 345; Sechste Aufl. Lübeck 1809 auf Kosten des Verfassers. XVI, 168 S. 8.; Siebente Aufl. Lübeck 1817. 8.

7. **Friedrich Traugott Wettengel,** geb. in Asch in Böhmen am 9. Februar 1750, studierte von 1768 Theologie in Jena und Erlangen; Hauslehrer in Näntschau bei Hof, 1775 Hofkaplan des Fürsten Heinrich XI. in Greiz, 1780 Hofprediger in Greiz, starb am 24. Juli 1824.

Meusel, Gel. Teutschl. 8, 478. — Nekrolog 2, 1161.

1) Der letzte Tag dieser Welt, in drey Gesängen. Greiz 1779. 8.

2) Ode auf den ruhmvollen Tod Leopolds, Prinzen von Braunschweig (in der Oder). Greiz 1788. 8.

3) Gedichte und Lieder für Leidende. Greiz 1799. 8.

8. **Karl Gottlob Franke,** geb. am 9. Dezember 1737, Rektor in Pirna, † am 24. April 1799.

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 413. 9, 372.

Die Religion in Gesängen. Pirna 1779. 8.

9. **Karl Benedikt Suttinger,** geb. in Saathain bei Elsterwerda, † als Rektor des Lyceums zu Lübben am 18. März 1830.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 746. — Neuer Nekrolog 1830. 8, 239—243.

1) Versuch einer poetischen Uebersetzung einiger Psalmen. Aus dem Hebräischen. Leipzig 1779. 8.

2) Christliche Lieder. Erster Versuch. Nebst einem Anhange. Leipzig 1780.

3) Sammlung geistlicher Lieder zur öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung. Lübben 179?. Er hatte großen Anteil an diesem auf Veranlassung der niederlausitzischen Stände veranstalteten Gesangbuche.

10. **Bernhard Henrich Sasse,** geb. 1749 zu Kirchlengern, hatte keine weitere Anleitung, keinen Unterricht weiter als andere seines Standes, er war ein Hausmann in der Gemeinde Kirchlengern und seines Handwerks ein Schneider. ‚In seiner Jugend führte er, wie seine Freunde in dem Vorworte zu seinen Gedichten sagen, einen stillen ehrsamen Wandel, galt vielen als ein Muster und war dabei mit sich selbst zufrieden, bis Gott in seinem 22. Jahre ihn aufwecken und überzeugen konnte, daß zum wahren Christentume mehr gehöre, als ein von groben Lastern freies Leben. Er lernte sich als einen vor Gott fluchwürdigen, am Herzen verderbten Sünder kennen, und Jesus wurde ihm nun erst unentbehrlich. In wahrer Demütigung und lebendigem Glauben an Christum suchte er Begnadigung, suchte Ruhe für seine Seele und wurde ein wahrer Jünger und Nachfolger Christi. Von seiner Erweckung an ging er mit der Gnade Gottes treu um, wodurch er viele beschämte . . . Gott hatte ihm eine besondere Gabe der Dichtkunst gegeben, die er zu seiner und seiner Brüder Erbauung angewendet hat. Er versäumte über dieser Arbeit keine nötigere Berufs-

geschäfte, sondern machte seine Lieder in Feierstunden, des Abends oder in der Nacht und blieb dabei demütig und bescheiden. Seine Freunde hätten ihn gern noch recht lange unter sich behalten, aber der HErr eilte mit seiner Vollendung, und sein Ende war eben so erbaulich als sein Leben.' Er starb 1779, nur etwas über dreißig Jahre alt. — Die 45 Lieder, die in 2 Sammlungen abgeteilt sind (17 und 28) sind in leichter fließender Sprache und nicht ohne Wärme gedichtet, bewegen sich aber in den engen Vorstellungen des Erweckens aus dem Sündenschlafe und in den herkömmlichen Redeweisen der pietistischen Schule.

Geistliche Lieder von Bernhard Henrich Sasse, einem Hausmann zu Kirchlengern in Westphalen. Nach dessen Tode herausgegeben von seinen Freunden. Sechste unveränderte Aufl. Berlin J. A. Wohlgemuth. 1852. VIII, 111 S. 12. (Das Vorwort ist aus ‚Kirchlengern, im Jenner 1780.')

11. **Walfried Daniel von Tröltsch,** geb. 1741 zu Nördlingen, wo er als Superintendent am 14. März 1811 starb.

Schöpperlins Rede am Grabe W. D. v. Tröltsch. Nördlingen 1811. 4. — Baader 2, 2, 209.

1) Magazin geistlicher Lieder zum allg. Gebrauch. Nördlingen 1780—81. II. 8.

2) Neues Nördlingisches Gesangbuch zum Gebrauch bei dem öffentlichen und häuslichen Gottesdienst, mit obrigkeitlicher Genehmigung herausgegeben. Nördlingen 1783. 8.; wiederh. 1783. 8.; Dritte Aufl. 1785. 8.

12. **Christoph Georg Ludwig Meister,** geb. 1738 in Halle; Prediger in Bremen; starb am 26. Januar 1811.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 152. 10, 275.

1) Die Abendzeiten, in vier Meister-Gesängen. Quedlinburg 1766. 8.; wiederh. 1773. 8.; nebst einem Anhange vermischter Gedichte. Quedlinburg 1797. 8. Vgl. § 211, 27.

2) Lieder für Christen. Essen 1781. 8.; Bremen 1790. 8.

3) Weihnachts-Cantate. Bremen 1795. 8.

13. **Joachim Leonhard Nikolaus Hacker,** geb. am 11. November 1760 in Wittenberg, studierte in Wittenberg; Hauslehrer in Dresden; seit 1786 Prediger an verschiedenen Orten, 1812 in Zscheila; † am 4. Oktober 1817.

Gothaische Gel. Ztg. 1782. S. 341.

1) Ode auf die jetzige Reformation in Deutschland. Wittenberg 1782. 1 Bogen. 8.

2) Geistliche Gesänge und Lieder zum Privatgebrauch. Pirna 1783. 8.

3) Die Aufklärung. Gedicht. Wittenberg 1788. 8.

4) Vorbereitung zum Tode. Nebst Jugendgeschichte. Wittenberg 1818. 8.

14. **Christian Gottlieb Frohberger,** geb. am 27. Juli 1742 in Wehlen bei Pirna; Pfarrer in Rennersdorf bei Herrnhut, gestorben am 29. Januar 1827.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 446. 9, 384. — Neuer Nekrolog 1827. 5, 117—119.

Geistliche Lieder nach bekannten Kirchenmelodien. Nebst einer Vorrede von Verbesserung der Kirchengesänge. Leipzig 1782. 8.

15. **Heinrich August Töpfer,** geb. am 17. Februar 1758 in Leisnig, starb als Prof. der Mathematik und Physik an der Landesschule zu Grimma am 26. Oktober 1833 in Dresden.

Nekrolog 11, 713—715.

1) Jehova. Des ersten Theiles erster Gesang. Dessau 1783.

2) Gedichte in Archenholz' neuer Litt. und Völkerkunde 1788.

3) Der Pilger bey (Ge. Joa.) Zollikofers Denkmal. o. O. 1788. 10 Bl. 4.

4) Encyklopädische Generalkarte aller Wissenschaften und schönen Künste, entworfen nach Kantischen Ideen (gestochen von W. v. Schlieben). Leipzig 1806. Erläuternder Commentar dazu Leipzig 1808—1809. II. 8.

16. **Johann Otto Thieß,** geb. am 15. August 1762 in Hamburg; Privatdozent der Theologie; dann Professor der Philosophie in Kiel; lebte für sich in Itzehoe und Bordesholm; † am 7. Januar 1810.

Joh. Otto Thieß Geschichte seines Lebens und seiner Schriften aus und mit Aktenstükken. Ein Fragment aus der Sitten- und Gelehrtengesch. des 18. Jh. Hamburg 1801—2. II. 8. — Kordes S. 332—341. — Vgl. § 216, B. q. Bd. IV. S. 85.

1) Gedichte für meine Freunde. Hamburg 1783. XVI, 156 S. 8.

2) Christliche Lieder und Gesänge. Hamburg 1785. XII, 96 S. 8.; Leipzig 1794. 76 S. 8.

3) Lieder, dem Vaterlande und der Religion gesungen. Kiel 1807. 8.

17. **Thaddäus Plazzary,** geb. am 26. September 1746 zu Dillingen, Sohn eines Handelsmannes, trat 1766 in den Jesuitenorden, machte zu Dillingen das Noviziat und war 1769—72 zu Straubing und Eichstädt Gymnasiallehrer, studierte dann 1772 und 73 zu Ingolstadt Theologie, kam wieder nach Dillingen und wurde Priester, 1776 Lehrer am Gymnasium zu Biberach, erhielt eine Beneficiumspfründe und starb am 21. Mai 1789 bei einer Leichenbegleitung auf dem Kirchhofe zu Biberach.

Baader 1, 2, 148 (wo auch ‚einige anonyme Singspiele' ohne nähere Nachweisung ihm beigelegt werden).

1) Virgils Aeneis, verteutschet in Hexametern. Buchau 1783. II. 8.

2) Christusgesänge für Christusfreunde. Dillingen 1786. 8.

3) Gedichte zur Ehre der Tugend und Freundschaft. Stift-Kempten und Memmingen 1787. 212 S. 8.

4) Wilhelm und Gottfried. Etwas für Meister, Gesellen und Lehrjungen. Augsburg 1788. 222 S. 8.

18. **Heinrich Siegmund Oswald,** geb. am 19. Juli 1751 in Schmiedeberg, starb als pensionierter Geh. Rat am 8. September 1834 in Breslau.

Nekrol. 12, 1243.

1) Der Christ nach dem Tode. Ein Oratorium. o. O. 1786. 8.

2) Gedichte und Lieder fürs Herz. Berlin 1793. 8.

3) Vermischte Gedichte. Breslau 1800. 8.

4) Gedichte, moralischen, analogischen, allegorischen und satyrischen Inhalts. Breslau 1804. 8 Bl., 200 S. 8.

5) Gedichte religiösen, moralischen und allegorischen Inhalts. Breslau 1808. 7 Bl., 192 S. und 2 Bl. 8.

6) Heilige Wahrheiten in asketischen Gedichten. Breslau 1820. 8.

19. **Johann Hinrich Vincent Nölting,** geb. am 23. Februar 1736 zu Schwarzenbeck in Lauenburg, Professor der Weltweisheit und Beredsamkeit am akademischen Gymnasium in Hamburg; starb am 23. August 1806.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 447. 10, 371. — Schröder 5, 549—555.

1) Versuch in geistlichen Liedern. Hamburg 1786. 8.

2) Religionsgesänge. Hamburg 1797. XVI, 152 S. 8.

20. **Samuel Gottlieb Bürde,** geb. am 7. Dezember 1753 in Breslau, Kammersekretär daselbst, 1804 Kanzleidirektor; starb am 28. April 1831 in Breslau.

Unter seinen mancherlei Versuchen gelangen ihm die im geistlichen Liede am besten.

Nekrol. 9, 361—367. — Jördens 1, 242. 5, 792. — Brief an Schütz 2, 33.

1) Die Entführung oder Alte Liebe rostet nicht. Lustspiel. Breslau 1779. 8.

2) Der Hochzeitstag oder das Ärgste kommt zuletzt. Trauerspiel 1779. 8.

3) Erzählung von einer gesellschaftlichen Reise durch einen Theil der Schweiz und des obern Italiens. Breslau 1785. 334 S. 8.

4) Geistliche Poesien. Breslau 1787. 8.

5) Vermischte Gedichte. Breslau 1789. 8. Darin S. 37: Stimmt an den frohen Rundgesang; zuerst Vossens Musenalman. 1789. S. 159—161.

6) Lieder und Singstücke. Breslau 1794. 8.; wiederh. 1805.

7) Operetten. Königsberg 1794. 8. a: Don Sylvio von Rosalva. Komische Oper in 5 A. nach Wieland. § 223, C. 39). — b: Die Regatta zu Venedig, oder die Liebe unter den Gondolieren, in 3 A.

8) Erzählungen. Königsberg 1796. 8.

9) Poetische Schriften. Breslau und Leipzig 1803—5. II. VIII, 299 u. 378 S. 8. Im 2. Teile: Nr. 7) a und Alzire für das deutsche Theater bearbeitet.

10) Erbauungsgesänge für den Landmann. Breslau 1817. 8.

11) Geistliche Gedichte. Breslau 1817. 8.

21. **Johann Christoph Heckel,** geb. 1747 zu Augsburg, wo er als Diakon an der Jakobskirche am 7. Dezember 1798 starb.

Baader 1, 1, 228.

1) Lieder für leidende Christen. Augsburg und Leipzig 1789. 274 S. 8.

2) Neues Gesangbuch für die evangelischen Gemeinden der Reichsstadt Augsburg, mit einem Anhange von Gebeten (hg. mit L. F. Kraus). Augsburg 1794. 518 S. 8.

22. **Johann Christoph Fröbing,** geb. am 3. Mai 1746 zu Ohrdruf im Gothaischen, studierte in Göttingen; Hauslehrer; Konrektor in Hannover; 1795 Prediger in Lehrte, 1799 in Markoldendorf; † am 25. Januar 1805.

Volksschriften im Sinne Salzmann-Beckerscher Aufklärung. Seine geistliche Dichtung im Tone J. A. Schlegels. Gelegenheitsgedichte.

Rotermund 2, 79—81.

Gedichte. Leipzig 1791. 8.

23. **Karl Friedrich Senff,** geb. am 26. Juli 1739 zu Merseburg, besuchte Schulpforta, studierte in Leipzig Theologie, 1763 Pastor zu Kreypau bei Merseburg, 1774 Pastor an der Morizkirche zu Halle, 1785 Schulinspektor, 1788 preußischer Konsistorialrat.

Richter 370.

1) Christliche Anthropologie in Predigten. Halle 1794. 8. (Darin sind alle Lieder, denen kein anderer Verfassername beigesetzt ist, von ihm).

2) Geistliche Lieder; hg. von F. C. Fulda. Halle 1814. 8.

24. **J. G. Hofmann.**

Versuch in ernsthaften Gedichten; nebst einem Fragment einer Abhandlung über die Verbesserung der geistlichen Dichtkunst. Prag 1795. 8.

25. **Christian Karl Ernst Wilhelm Buri,** geb. 1758 in Offenbach, studierte in Gießen; Advokat in Offenbach, Regierungsrat; † als hessischer Regierungsdirektor in Homburg am 28. Juli 1820. — Patriotische, religiöse Gedichte.

Heidelberger Taschenbuch f. 1810.

1) Gedichte. Offenbach 1791. II. 8.

2) Skizzen und kleine Gemälde. Offenbach 1792. 8.

3) Eine zweite Sammlung seiner Gedichte soll 1797 erschienen sein.

4) Harfenschläge einer religiösen Muse. Hanau 1814—17. II. 8.

5) Der Sieg über den Welttyrannen, erfochten von Blücher und Wellington d. 18. Juni 1815. Frankfurt a. M. 1815. 8.

26. **Johann Emil Kiffelstein,** geb. am 16. März 1745 zu Hildburghausen, † als Pfarrer und Adjunkt zu Behrungen bei Hildburghausen am 21. Februar 1826. Verf. des Liedes: Menschenliebe, Heil und Segen im Hildburghäuser GB. Nr. 582. (Kirchenzeitung 1826. Nr. 82. Nekrol. 4, 812 f.).

27. **August Ludwig Christian Isensee,** geb. am 5. September 1743 in Cöthen, starb als Generalsuperintendent zu Cöthen am 26. Juni 1824.

Nekrol. 2, 1164. — A. G. Schmidt 165 f.

Verf. des Liedes: Auf! hinauf bedrängte Seele; im Neuen Cöth. Gesangb. 1793. Nr. 332.

28. **Joachim Christian Grot,** geb. am 14. Juni 1733 in Plön; Prediger in St. Petersburg; Senior daselbst; † am 2. Januar 1800.

Recke-Napiersky 1829. 2, 116—119. — Beise 1, 228.

1) Die dankbare Treue. Ein Schäferspiel. Hamburg 1757. 8.

2) Zeloide. Ein Trauerspiel in Versen und 5 Aufz. (Nach Saint-Foix). Königsberg 1760. 8.

3) Beytrag zur Beförderung der Gottesverehrung und guter Gesinnungen in Religionsliedern. Leipzig und Königsberg 1793. 8.

29. **Ph. D. Vogel.**

Oden und Lieder zur Beförderung religiöser Gefühle. Mit Musik. Hamburg 1796. 8.

30. **Christian Ludwig Funk,** geb. am 21. März 1751 in Niedermeilingen bei Katzenellenbogen, Superintendent des Fürstentums Schaumburg-Lippe und Oberprediger in Bückeburg; dort starb er am 21. Mai 1834.
Neuer Nekrolog 1834. 12, 403—410.

1) Gedicht auf den Prorektor J. G. Schellenberg. Friedberg 1772.

2) Zwölf Lieder von ihm im Neuen Gesangbuch für die hessische Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1796.

3) Lieder für die öffentliche und häusliche Erbauung. Leipzig 1815. 8.

31. **Karl Christian Balthasar Koch,** geb. am 31. Dezember 1751 in Vilmitz auf der Insel Rügen; Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinscher Konsistorialrat und Superintendent in Wismar. Hier starb er am 15. Februar 1830.
Neuer Nekrolog 1830. 8, 151—154.

Sammlung christlicher Gesänge, als Anhang zu dem Wismarschen Gesangbuche. Wismar 1797. 8.

32. **Franz Volkmar Reinhard,** geb. am 12. März 1753 zu Vohenstrauß in der Oberpfalz (Regenkreis), kam 1769 auf das Gymnasium zu Regensburg, studierte seit 1773 zu Wittenberg, promovierte 1777 und wurde 1778 Adjunkt der philos. Fakultät, 1780 außerord. Prof. der Philos., 1782 ordentlicher Prof. der Theologie, 1784 auch Schloßprobst; 1792 Oberhofprediger in Dresden, wo er am 6. September 1812 starb.
Jördens 4, 326—34. — Karl Heinr. Ludw. Pölitz, F. V. Reinhard nach seinem Leben und Wirken dargestellt. Leipzig 1813—5. II. 8. — Max. Frdr. Scheibler, Aus dem Leben Reinhards. Leipzig 1823. 8. — Baader 2, 2, 13—17.

1) Predigten. Wittenberg und Zerbst 1786—93. II. 8. (Bd. I wiederh. 1792).

2) System der christlichen Moral. Erster Bd. 1788. 1791. 1797. 1802. — Zweiter Band 1790. 1792. 1800. 1804. — Dritter Band 1801. 1801. 1804. 1807. — Vierter Bd. 1810.

3) Predigten 1795—1799 zu Dresden gehalten. Sulzbach 1796—1800. Neue Aufl. 1800. — 4) Predigten von 1800—1807. Amberg und Sulzbach 1801—1808. Neue Aufl. 1808.

5) Dresdnisches Gesangbuch (hg. von Reinhard, Zedwitz und K. Ch. Tittmann). Dresden 1797. 8.

33. **Johann Heinrich Wilhelm Witschel,** geb. am 9. Mai 1769 in Hempfenfeld bei Hersbruck; Mittagsprediger in Nürnberg. 1801 Pfarrer in Igensdorf, 1815 in Gräfenberg, 1819 in Kattenhochstatt bei Weißenburg am Sand; dort ist er am 24. April 1847 gestorben.

1) Dichtungen. Nürnberg 1798. 8.

2) Pantheon für Damen. Nürnberg 1799. 8. enth. Narcissus und Amalia, ein mythol. Schauspiel.

3) Balsora, ein morgenländisches Schauspiel. Nürnberg 1799. 8.

4) Moralische Blätter. Nürnberg 1806. 8.; wiederh. 1828. 8.

5) Morgen- und Abendopfer in Gesängen. Sulzbach 1806. 8. Oft wieder aufgelegt. Vgl. § 334, 765. 3).

6) Etwas zur Aufheiterung in Versen. Erstes Bändchen. Sulzbach 1809. 8.; wiederh. Sulzbach 1817. 8. Darin S. 112—114: Ja, ich bin zufrieden, Geht es, wie es will; zuerst: Lieder geselliger Freude. Nürnberg 1801. S. 148 f.

34. **Rudolf Friedrich Heinrich von Magenau,** geb. am 5. Dezember 1767 in Markgröningen, im Tübinger Stifte Freund und Studiengenosse Hölderlins und Neuffers, Prediger in Niederstotzingen bei Ulm und in Hermaringen bei Heidenheim in Württemberg; hier starb er am 23. April 1846.
Nekrolog 24, 1055. — Allg. Dtsch. Biogr. 1884. 20, 56 f. (J. Hartmann).

1) Gedichte. 1795. 8.

2) Wend-Unmuth, oder Erzählungen, Satiren, Gedichte, Einfälle. Oehringen 1798. 8.

3) Versuche in christlich-religiösen Gesängen über vorzügliche Sprüche aus der heiligen Schrift. Stuttgart 1798. 8.

4) Gespräche und Anekdötchen aus der nahen Thierwelt, aus der Thiersprache übersetzt. Ein nützliches Unterhaltungsblatt für Kinder. Oehringen 1801. 8.; Dritte Aufl. 1820. 8.

5) Scenen und Erzählungen aus der nahen Menschenwelt. Stuttgart 1802. 8.

6) Lyrische Gedichte. Ansbach 1805. 8.

7) Hundert und zwanzig kurze Geschichten zur angenehmen Unterhaltung und Uebung im Lesen. Eine Sammlung nirgendwoher entlehnter Erzählungen. Stuttgart 1807. 8.

8) Lottchens angenehme Unterhaltungen. Ansbach 1816. 8.

9) Kurze Lebensbeschreibungen merkwürdiger Männer aus der Periode der Kirchenreformation. Ansbach 1816. 8.

10) Ch. Fr. Wittich, Pfarrer zu Walddorf, in seinem Leben und Wirken dargestellt. Ansbach 1818. 8.

11) Poetische Volkssagen und Legenden, größtentheils aus Schwaben, nebst andern Erzählungen und einem Gesange an die Najade des Brenzflusses. Stuttgart 1825. 8.

Johann Heinrich Keerl § 261, 44. 4).

35. **Jonathan Friedrich Bahnmaier,** geb. 1774 zu Oberstenfeld in Württemberg, gest. als Dekan in Kirchheim unter Teck zu Owen auf einer Dienstreise am 28. August 1841. — Alb. Fischer 2, 336.

Von ihm das Lied: Was reißt so mächtig Sinn und Herz, Was hebt die Blicke himmelwärts, im Baseler Missions-Magazin 1823. H. 3, das in mehrere neue GB. aufgenommen wurde.

36. **Johann Aloys Martyni-Laguna,** geb. am 24. Januar 1755 in Zwickau; Professor; lebte unabhängig auf seinem Gute Pöhlau und in Zwickau; † am 19. April 1824.

Geistliche Lieder und Oden. Leipzig 1825. 12.

§ 274.

Für das **epische Gedicht** hatte im Geistlichen Klopstock das Muster gegeben; ihm folgten Sonnenberg (Donatoa), der in Wahnsinn endete, J. F. von Meyer (Tobias) und Wessely. Das heroische weltlich-epische Gedicht, wofür außer Schönaichs und Naumanns vergessenen Arbeiten kaum ein Muster vorlag, pflegten Boguslawski (Xanthippos; Thassilo), Jenisch (Borussias), Lang-Lindemann (Hutten), F. von Oertel (Diethelm), Bielefeld (Thuiskon) und ins Lyrisch-rhapsodische übergehend Chn. L. Stieglitz (Wartburg). Nach Wielands Vorbilde dichteten J. L. G. Schwarz (Ahdim), S. G. Andreae aus Littauen (Rino und Jeanette), J. F. von Meyer (Kallias und Damon), Stiehl (die Titanen), J. S. Siegfried (Siama und Galmori), Ant. v. Klein, der Verfasser des Athenor, und andere. Das Muster, das Voß für das idyllische Gedicht in der Luise gegeben hatte, ahmten Ludw. Th. Kosegarten (Inselfahrt; Jucunde), Neuffer (der Tag auf dem Lande), J. B. Tilly (das Lindenthal), Eschen (die Lehre der Bescheidenheit), H. E. Fischer (die Letten zu Buchen) und andere noch. Goethes Hermann und Dorothea blieb nicht ohne Einwirkung, doch ist in Stoff, Auffassung und Stil kein episch-idyllisches Gedicht der Zeit damit zu vergleichen.

1. **Gotthard Ludwig** (L. Theobul, auch Theoboul) **Kosegarten,** geb. am 1. Februar 1758 zu Grevesmühlen in Mecklenburg, studierte in Greifswald; lebte in Götemitz auf Rügen; Rektor in Wolgast; 1792 Probst in Altenkirchen auf Rügen; seit 1808 auch Professor in Greifswald. Er starb am 26. Oktober 1818.

Kosegarten ging aus der Schule der weinerlich-empfindsamen Spätlinge Klopstockischer Richtung hervor und bildete sich dann nach Vossens Muster zum Dichter idyllisch beschränkter Stoffe aus. Die gesuchte Verwendung der aus der klassischen

Poesie des Altertums entlehnten Personifikationen, die Häufung der malenden Beiwörter und die Unnatur der Bilder, mit der er die Alltäglichkeit herausputzen will, gaben seinen Gedichten nicht selten den Charakter des Hofmannswaldauischen Schwulstes.

a) Joh. Chn. Koppe, Jetztlebendes gelehrtes Mecklenburg. Rostock u. Leipzig 1783. 1. Stück S. 96—106 (von Kosegarten selbst geschrieben). Außerdem vgl. Nr. 30) und Nr. 32) Bd. XII. — b) Meusel, Gel. Teutschl. 4, 236. 10, 128. 11, 454. — c) Peter Friedrich Kanngießer, Zum Andenken an Ludw. Gotthard Kosegarten. Greifswald 1819. 8. — d) Meinhold: Pommersche Prov.-Bl. 1821. 3, S. 39—58. — e) DD. 2, 236. — f) Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 16, 745—751 (Häckermann) — g) Hermann Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder. 2. Teil: Aus dem Zeitalter der Befreiung. Erster Halbband. Stettin 1884. S. 67—116. — h) Hermann Franck, Gotthard Ludw. Kosegarten. Ein Lebensbild. Halle 1887. 8. Histor. Zsch. N. F. Bd. 25, 530.

1) Gesänge. Stralsund 1776. 8.; wiederh. 1778. 8.

2) Melancholien. Stralsund 1777. 8.

3) Psalmen. Stralsund und Leipzig 1777. 8.

4) Thränen und Wonnen. Stralsund 1778. 8. § 213, 74.

5) Darmond und Allwina. Trauerspiel in fünf Akten. Frankfurt und Leipzig 1779. 8.

6) Wunna. Schauspiel mit Gesang. Stralsund 1780.

7) Gedichte. Leipzig 1788. II. 6 Bl., 406 S. 9 Bl.; 432 S. 3 Bl. 8.

8) Psyche. Ein Märchen des Alterthums. Leipzig 1789. 8.

9) Rhapsodieen. Leipzig 1790—94. II. 6 Bl. Widmung an Immanuel Kant, an den Leser und Inhaltsverzeichnis, 228 S.; XII, 360 S. 8.; wiederh. und um einen Band verm. 1800—01. III. Der dritte: 386 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 72, 347.

10) Der Freudenzögling. Aus dem Englischen übersetzt. Leipzig 1790. II. 8.

11) Ewalds Rosenmonde, beschrieben von ihm selbsten und hg. von Tellow. Berlin 1791. 8.

12) Hainings Briefe an Emma. Leipzig 1791. II. 8.

13) Poesien. Leipzig 1798. II. 8.

14) Memnons Bildsäule. Berlin 1799. 8.

15) Brittisches Odeon. Denkwürdigkeiten aus dem Leben und den Schriften der neuesten Brittischen Dichter. Berlin 1800. II. 8.

16) Ida von Plessen. Eine romantische Dichtung. Dresden 1800. 8. Vgl. G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 2. Band. Berlin 1801. S. 349—364.

17) Ebba von Medem. Eine Tragödie. Hamburg 1800. 8. Nachdr. Grätz 1800. 135 S. 8.

18) Blumen. Berlin 1801. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 76, 82.

19) Des Herrn Abendmahl. Drey Unterhaltungen mit Serena. 2. Aufl. Leipzig 1802. 1 Bl., 59 S. 8.

20) Poesien. Dritte Auflage. Leipzig 1802. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 102, 476.

21) Bianca del Giglio. Romantische Dichtung. Dresden 1802. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 69, 116.

22) Adele von Cameron. Romantische Dichtung. Dresden 1803. II. 8.

23) Jucunde von Castel. Eine Geschichte aus der Vendée. Nach dem Französischen. Leipzig 1806. II. 8.

24) Legenden. Berlin 1804. II. 8.; wiederh. 1810. II. 8. Vier Bücher; das erste in gebundener Rede, das 2.—4. Prosa. Neue Allg. dtsch. Bibl. 91, 486. 92, 24.

25) Die Inselfahrt, oder Aloysius und Agnes. Eine ländliche Dichtung in 6 Eklogen. Berlin 1805. 8.; wiederh. Berlin 1814. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 93, 329.

26) Jucunde. Eine ländliche Dichtung in fünf Eklogen. Berlin 1808. 8.; wiederh. 1824. 8.; 1827. 8.; 1831. 8.; Sechste Aufl. 1843. 16.; Siebente Aufl. Berlin 1855. VII, 158 S. 16. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 359. Neue Allg. dtsch. Bibl. 87, 26.

27) Rede gesprochen am Napoleons-Tage des Jahres 1809 im größern akademischen Hörsaal zu Greifswald. 2. bericht. Ausg. Stralsund 1812. Wieder abgedruckt oben in Nr. h) S. 437—467.

28) Dichtungen. Neue Ausgabe. Greifswald 1812—1815. VIII. 8.

29) Vaterländische Gesänge. Verfaßt im Frühling des achtzehnhundert dreyzehnten Jahrs von Ludwig Theoboul Kosegarten. Vierte, mit einem Nachtrag und mit historischen Erläuterungen vermehrte, Ausgabe. Greifswald. 72 S. 8. Kosegartens vaterl. Lieder wurden bei dem Wartburgfest verbrannt. S. Kieser, Wartburgfest S. 37.

30) Geschichte seines funzigsten Lebensjahres. Leipzig 1816. 301 S. 8.

31) Die Ströme. Stralsund 1817. 8.; wiederh. 1823. 8.

32) Dichtungen. Fünfte Ausg. Greifswald 1824—1827. XII. 8. Enth.

I: Englische und schottische Lieder aus Nr. 15). — II: 26). — III: 25). — IV: 24). — V: Sagen der Vorwelt = Rügische und Ersische Sagen. — VI—XI: Lyrische Gedichte. — XII: Kosegartens Leben, von seinem Sohne Joh. Gottfried Ludw. Kosegarten.

33) Kosegartens Reden und kleine prosaische Schriften. Hg. von Mohnike. Stralsund 1831. III. 8.

2. **Karl Andreas von Boguslawski,** geb. am 19. November 1759 in Muschlitz bei Goschütz in Schlesien; bis 1776 Kadett, dann Fähndrich, 1783 Lieutenant, 1790 Hauptmann, 1794 Major, 1804 Oberstlieutenant, 1806 Oberst, 1808 Kommandant in Neisse, 1809 Direktor der Kriegsschule in Berlin, 1810 General, 1813 Kommandeur einer Landwehrbrigade; 1814 und 1815 interim. Kommandant von Berlin; † am 21. September 1817.

Boguslawski versuchte Epopöen im Verse des klassischen Altertums, in denen die idyllischen Stellen die gelungeneren sind.

1) Xanthippos. Ein Gedicht in 10 Gesängen. Berlin 1810. II. 8.

2) Diokles. Eine Legende in 4 Gesängen. Berlin 1814. 8.; wiederh. 1817. 8.

3) Thassilo, oder die deutschen Argonauten. Ein Gedicht in 12 Gesängen. Berlin 1821. 8.

3. **Johann Ludwig Schwarz,** geb. am 6. Februar 1759 in Halberstadt, studierte in Halle die Rechte; Kriminalrat in Halberstadt; Regierungsassessor in Posen, 1794 in Bromberg, 1803 Regierungsrat in Paderborn, 1807 westfälischer Tribunalspräsident in Neuhaldensleben, dann in Duderstadt; 1816 Direktor des Stadt- und Landgerichts in Halle; er starb um 1830. Gemahl von Sophie Becker (§ 270, 63), einer Freundin Elisens v. d. Recke. — 270, 63. 1).

Denkwürdigkeiten aus dem Leben eines Geschäftsmannes, Dichters und Humoristen. [Seine eigene Lebensbeschreibung]. Leipzig 1828. 8.

1) Ahdim. Eine morgenländische Erzählung. Berlin 1790. 8.; wiederh. 1796. 12. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 373.

2) Dichtungen und Aufsätze in der Dtsch. Monatsschrift 1790 f. — 3) Der goldene Dreyfuß. Eine Erzählung. Göttingen 1813. 8.

4. **Erich Christian Heinrich Dannenberg,** Prediger in St. Andreasberg im Fürstentume Grubenhagen; Archidiakonus in Clausthal.

Meusel. Gel. Teutschl. 2, 15. 9, 226.

1) Vermischte Gedichte. Göttingen 1781. 8.

2) Der Harz. Ein Gedicht in sieben Gesängen. Göttingen 1782. 8.

5. **Franz Xaver Huber** (II)., geb. 1760 in Munderfing in Oberösterreich, studierte in Kremsmünster und Salzburg, lebte für sich seit 1790 in Passau und in Wien. Vgl. § 259, 126 und § 224, 98.

1) Rüdiger von Starhemberg, oder die zweite Belagerung Wiens. Eine Rhapsodie. Augsburg 1783. 8.

2) Der Luftball (Die Luftfahrt in Augsburg). Komisches Heldengedicht in Knittelversen. Augsburg 1786. 8.

3) Zwey Gedichte auf den Tod Friedrichs II. von Preußen. Salzburg 1786. 8.

4) Aktenmäßige Geschichte der berühmten Salzburgischen Emigration. Salzburg 1790. 8.

6. **Gustav von Bergmann,** geb. am 8. April 1749 in Neuermühle bei Riga, besuchte seit 1763 das Gymnasium zu Weimar, studierte 1767—70 Theologie in Leipzig, 1771 Prediger zu Arrasch bei Wenden, 1780 zu Salisburg, 1785 zu Ruien, 1807 Assessor des livländischen Oberkonsistoriums; † am 12. Juli 1814.

Recke-Napiersky 1, 134—141.

Urian Henning Pitt. Ein Heldengedicht. In sechs Gesängen. o. O. 1790. 32 S. 8. (anonym).

7. **Daniel Jenisch,** geb. am 2. April 1762 zu Heiligenbeil in Ostpreußen, Prediger an der Nikolaikirche in Berlin; stürzte sich am 9. Februar 1804 in die Spree. Nur seinen Regenschirm fand man am Ufer. W. A. Teller meinte, er sei in ein Kloster gegangen (Neuer litt. Anz. 1806 S. 96).

Den Mangel eines wirklichen poetischen Gehalts suchte er durch Vielfältigkeit und Auffälligkeit der Formen zu decken. Seine preußische Epopöe hat selbst beim altpreußischen Patriotismus keinen Beifall gefunden.

§ 241, 10) e. Bd. IV. S. 683. — § 253, 3) 24. t. Bd. V. S. 203. — Neue litt. Anz. 1807. S. 490—493. — Raßmann, Lit. Handwörterbuch 396.

1) Romantisch-scherzhafte Erzählungen. Berlin 1792. III. 8.

2) Geist und Sitten der Vorzeit. Erzählungen von Fritz Frauenlob. Berlin 1792. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 273. — Zweite verb. und verm. Aufl. Berlin 1798. VIII, 367 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 45, 38.

3) Threnodie auf die französische Revolution. Lyrisch-episches Gedicht. Leipzig 1794. 8.

4) Borussias in zwölf Gesängen. Berlin, 1794. II. 8. ‚Der namenlose Name des Verfassers des Gedichts bleibe ungenannt!' Am Ende des 2. Bandes Anmerkungen von dem verstorbenen Prof. Moriz.

5) Inschriften, deutsch und latein., auf Berlins öffentlichen Gebäuden. Berlin 1803. 8.

8. **Johann Friedrich von Meyer,** geb. am 12. September 1772 in Frankfurt a. M., studierte in Göttingen und Leipzig die Rechte; Salm-Kyburgischer Kammerdirektor; ging 1812 nach Frankfurt a. M. und wurde dort Stadtsyndikus und Senator. Er starb am 28. Januar 1849.

Mensel, Gel. Teutschl. 5, 211.

1) Kallias und Damon, oder merkwürdige Schicksale zweier Liebenden. Leipzig 1792. II. 8.; Zweite Aufl. Leipzig 1804. II. 8.

2) Laura. Blätter aus ihrem Tagebuche, nebst andern Papieren. Frankfurt a. M. 1801. 8.

3) Dramatische Spiele. Frankfurt a. M. 1802. 8.

4) Popiel, König von Polen. Nach Andr. Gryphius. Frankfurt a. M. 1803. 8.

5) Tobias. Ein episches Gedicht. Frankfurt a. M. 1809. 8.; wiederholt Kempten 1831. 8.

6) Kritische Kränze. Berlin 1831. 8.

7) Hesperiden. Poetische und prosaische Schriften (auch geistliche Lieder). Kempten 1836—37. IV. 12.

9. **Freiherr von Hohenfels.**

Der Engelfall. Ein komisches Gedicht in sieben Gesängen, von K. B. V. H. K. o. O. (Grätz?) 1793. 62 S. Vorr. 8.

In Blumauers Art schildert er das alte jüdische Volk, das alte Testament travestierend.

10. **Samuel Traugott Andreae,** geb. 1763 im kathol. Littauen, Sohn eines Predigers, der ihn bei einen Seidenhändler in die Lehre gab. Dieser sandte ihn auf das Gymnasium und später auf die Universität in Dorpat; dort studierte er Theologie; Erzieher in Riga, später Prediger und Superintendent in Narva. Hier starb er am 27. Oktober 1823

Erzählender Dichter aus Wielands und Nicolays Schule.

1) Rino und Jeanette, oder der goldne Rosenzweig. Ein romantisch-epischer Versuch in 12 Gesängen. Riga 1793—94. II. 8.

2) Ueber Tod und Unsterblichkeit. Mitau 1816. 8.

11. **Friedrich Karl Lang**, pseudon. **A. Lindemann**, geb. am 27. Oktober 1766 in Heilbronn; Advokat; 1795 Sekretär, 1796 Stadtgerichtsassessor; 1797 Senator; mußte eines unglücklichen Bankerotts wegen fliehen, ging nach Altona und lebte da unter dem Namen Lindemann; 1808 nach Dresden, 1810 nach Tharandt; gründete 1816 ein Erziehungsinstitut auf Wackerbartsruhe bei Dresden; † am 17. Mai 1822.
Meusel, Gel. Teutschl. 10, 210.

1) Ulrich von Hutten. Gedicht in 3 Gesängen. Erlangen 1787. 8.

2) Gedichte. Erlangen 1787. 8.

3) Die Colonie an der Donau. Dramatisches Familiengemälde in 5 Handlungen. Altona 1799. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 49, 75.

4) Menschenwerth und Menschenglück in Gemälden aus dem häuslichen Leben. Altona 1799. 8.

12. **Christian Ludwig Neuffer**, geb. am 26. Januar 1769 in Stuttgart, studierte in Tübingen Theologie; 1791 Hilfsprediger in Stuttgart; 1803 Diakonus in Weilheim; Pfarrer in Zell; 1819 Stadtpfarrer an der Münsterkirche in Ulm. Dort starb er am 29. Juli 1839.

Freund Hölderlins; entschiedener Anhänger der formell klassischen Geschmacksrichtung, wie sie Voß vertrat; mit diesem wetteiferte er im idyllischen Gedicht.

a) Fr. von Lupin auf Illerfeld, Biographie jetzt lebender Personen. Stuttgart und Tübingen 1826. S. 574—581. Daraus: b) Neuer Nekrol. 1839. 17, 661—670. — c) Weyermann 2, 364—66. — d) Allg. Dtsch. Biogr. 1886. 23, 491 f. (Herm. Fischer).

Briefe s. § 271, 3. 6) Bd. 3. S. 247—259.

1) Taschenbuch für 1799, 1800, 1802. Das letzte = 2).

2) Die Herbstfeier. Ein Sittengemaehlde in Neun Gesaengen. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1802. Stuttgart bei Joh. Frid. Steinkopf. 271 S. 12.

3) Der Tag auf dem Lande. Eine Idylle in zehn Gesängen. Leipzig 1802. 8. (anonym). — Nachdruck mit dem Zusatze: Von Johann Heinrich Voß. Leipzig 1802. bei Aloys Gerstle. 224 S. 8. — Wiederh. Reutlingen 1805. 8.; Neueste, verbesserte, durchaus umgearbeitete Auflage. Bremen und Leipzig, im Comptoir für Litteratur von W. Kayser. 1815. VIII, 352 S. 1 Bl. Druckfehler. 8. Vollendete Ausgabe 1816. 8. Nebenbuhlerin von Luise.

4) Monatsschrift für Geistes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer. 1802 und 1803.

5) Gedichte von Christian Ludwig Neuffer. Stuttgart bei J. F. Steinkopf. 1805. 3 Bl., 249 S. 8.

6) Auserlesene lyrische Gedichte von C. L. Neuffer. Tübingen, gedruckt und verlegt bey Hopfer de l'Orme. 1816. VIII, 258 S. 8.

7) Günther oder Schicksal und Gemüth. Ein episches Gedicht in sechs Gesängen. Heidelberg 1816. 320 S. 8. Nachdr.: Reutlingen 1816. 8. Wien 1816. 8.

8) Virgil's Werke. Aeneis im Versmaaß der Urschrift übersetzt. Heidelberg 1816. II. gr. 8.; Zweite durchaus verb. Aufl. Stuttgart 1830. 8.

9) Christliche Urania oder Gesänge für Freunde der Religion und eines heitern Christensinnes. Leipzig 1820. 8.

10) Erato. Für Freunde des bessern Eros. Zürich 1818. 12.; wiederh. mit dem Zusatze: Gesänge der Liebe und Treue aus den schönen Tagen der Jugend. Zürich 1826. 8.

11) Taschenbuch von der Donau Auf das Jahr 1824 (1825). Herausgegeben von Ludwig Neuffer. Ulm. 2 Bände. Darin u. a. 1824 S. 129—145: Konradin, Bruchstück von L. Uhland.

12) Poetische Schriften. Leipzig 1827—1828. III. 8.

Enth. I: Lyrische Gedichte. XIV, 301 S. — II: Nr. 2) mit dem Titel: Die Herbstfeier. Eine Idylle in acht Gesängen. X, 269 S. — III: Nr. 3) mit dem Zusatze: Ausgabe letzter Hand.

13) Kleine epische Dichtungen und Idyllen. Von Ludwig Neuffer. Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1835. 363 S. 8.

13. **Theobald Wilhelm Broxtermann,** geb. am 16. Juni 1771 in Osnabrück, studierte in Göttingen 1790—92 die Rechte; Advokat in Osnabrück bis 1794, lebte, da sich eine Professur nicht bieten wollte, für sich in Holland und Osnabrück; 1797 Kanzleirat des Herzogs Wilhelm von Bayern; † am 18. September 1800 in München.
Meusel, Lex. 1, 604. — Jördens 5, 783.

1) Benno, Bischof von Osnabrück. Ein Traum aus unsrer Väter Zeit: Ttsch. Merkur 1788. 2, 434—459 unterz. F. W. B.; besonders erschienen o. O. 1789. 8. Lyrisch-rhapsodische Darstellung, die in die Form des Dialogs übergeht; fünffüßige reimlose Jamben.

2) Gedichte. Münster 1794. 8.; wiederh. unter dem Titel: Poetische Erzählungen. Leipzig 1808. 8.

3) Proben einer freien Uebersetzung des Orlando furioso: Neuer teutscher Merkur 1794. 4, 329—353.

4) Blüthen des Auslandes. Osnabrück 1798. 8. enth. Popens Versuch über den Menschen.

5) Ehrgefühl und Liebe, oder der Cid. Ein Trauerspiel in 4 Aufz. Brandenburg 1799. 8.

6) Sämmtliche Werke. Gesammelt und hg. von Ed. Wedekind. Osnabrück 1841. 8. Enth. Leben. Briefwechsel. Gedichte. Erzählende Gedichte: Tod Gustav Adolphs; Wittekind, Fragment; der Osterkuchen; Benno. Nr. 3) und 5). Vermischtes.

14. **Juliane von Mudersbach,** vermählte Herzogin Giovane, Oberhofmeisterin der Prinzessin Luise in Wien, geb. zu Würzburg; gest. in Ofen im August 1805.
Allg. litt. Anz. 1798. S. 610. — Meusel, Gel. Teutschl. 2, 567. — Wurzbach 5, 191.

1) Ueber den Vesuv. Wien 1783. 8.

2) Ueber die Aufhebung der Leibeigenschaft in Böhmen. Eine Idylle. Wien 1783. 8.

3) Die vier Weltalter nach Ovid, in vier Idyllen. Wien 1784. 8.

4) Idyllen. Würzburg 1785. 8.

5) Gesammelte Schriften, hg. von Jos. Edl. v. Retzer. Wien 1793. 8.

15. **Christian Ludolph Reinhold,** geb. 1737, Professor der Mathematik am Gymnasium in Osnabrück; gest. am 19. April 1791.
Meusel, Lex. 11, 184.
Gibraltar und die Caribischen Inseln. Ein Heldengedicht. 1. Buch in zwölf Gesängen. London und Paris 1785. 8. 2. Theil. ebenda 1786. 8.

16. **Maximilian Christian Friedrich Stiehl,** fürstl. Nassau-Usingischer Hofrat in Frankfurt a. M.
Meusel, Gel. Teutschl. 7, 665.
Die Titanen. Ein heroisch-komisches Gedicht. Frankfurt a. M. 1790. 8.

17. **Johann Baptist Tilly,** Inspektor des Joachimsthalischen Gymnasiums in Berlin; dann privatisierender Gelehrter in Bützow; Schauspieler in Hamburg.
Meusel, Gel. Teutschl. 8, 74.

1) Franz und Minna, oder die Launen der Liebe. Posse in 3 Aufz. Schwerin 1788. 8.

2) Caroline, oder die unbelohnte Geliebte. Schauspiel in 5 Akten. Rostock und Leipzig 1790. 8.

3) That und Reue. Schauspiel in 4 Aufz. Schwerin und Wismar 1792. 8.

4) Das Lindenthal. Ein Gedicht in vier Gesängen. Berlin 1794. 8.

5) Die Klausel. Lustspiel in 1 A. Berlin 1798. 8.

6) Der neue Gutsherr. Ein Lustspiel in drey Acten. Grätz 1799. 119 S. 8.

7) Kühnheit der Liebe. Schauspiel in 5 A. nach einer Begebenheit in Frankreich. Berlin und Leipzig 1805. 8.

8) Das Wiedersehen. Ein erzählendes Gedicht in zwei Abschnitten. Berlin 1806. 8.

18. **Emanuel Wessely,** geb. 1774 in Berlin, lebte bis 1813 als Lehrer in Hamburg, floh 1813 bei der Belagerung nach Glückstadt, lebte in Altona, wieder in Hamburg und starb dort am 5. Januar 1823.

Meusel, Gel. Teutschl. 8, 465. — Nekrolog 7, 999. — Lübker 2, 692. — Schröder 7, 619.

1) Die Moseide, in 18 Gesängen; nach dem hebräischen Original des Hartwig Wessely (seines Vaters). 1. Heft. Berlin 1795. 8. enth. drei Gesänge. 2. Heft. Hamburg 1806. 8.

2) Literarischer Nachlaß. Hg. von der Witwe. Hamburg 1827—28. 2 Hefte. 8. Enth. a: Der Wein des Segens. Legende. — b: Die Wiese, oder die ungleichen Brüder. Lustspiel in 1 A. — c: Die theure Wurst. Ein Märchen.

19. **Johann Georg Geßner,** geb. am 16. März 1765 zu Dübendorf bei Zürich, studierte Theologie, 1791 Waisenhausprediger in Zürich, 1795 Diakonus am Frauenmünster, Lavaters Schwiegersohn, Kirchenrat, 1798 auch Prof. am Karolinum, 1828 erster Prediger und Antistes am Großmünster zu Zürich. Er starb dort am 28. Juli 1843.

Nekrol. 1843. 21, S. 689—693.

1) Ruth oder die gekrönte häusliche Tugend in 6 Gesängen. Zürich 1795. 8.

2) Geschichtliche Festlieder zu Ehren unsers Herrn. Zürich 1796. 8.

3) Boas, ein Gesang zur Erweckung häuslicher Tugenden. Zürich 1796. 8.

4) Joh. Kasp. Lavaters Lebensbeschreibung. Winterthur 1802—3. III. 8.

5) Vermischte Schriften. Winterthur 1811. 8.

6) Wilhelm und Louise, oder die Kunst in der Ehe glücklich zu sein, ein goldner Spiegel für Eltern und Ehelustige. Reutlingen 1812. 8.

7) Wahre Züge aus dem Bilde einer Stillen im Lande. Winterthur 1817. 8.

20. Die Nacht. Ein Gedicht. Bremen 1797. II. 8.

21. **Siegfried Schmid** (Schmidt), geb. am 16. Dezember 1774 in Friedberg, damaliger Reichsstadt in der Wetterau, Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, der Ratsschöffe und mehrmals Bürgermeister war. Der Vater bestimmte den Sohn zum Prediger und rückte ihn dadurch, nach Goethes Äußerung, der ihn am liebsten in der Uniform der Nationalgarden gesehen hätte, ganz aus seinem Wege. Er studierte in Gießen und Jena Theologie und Philologie, hörte Reinhold und Fichte und wurde mit Schiller bekannt. Schmid galt für ‚überstudiert‘ und litt einmal an wirklicher Geistesstörung; eine Zeit lang war er Hauslehrer im Preiswerthschen Hause in Basel, 1802—1804 Hofmeister des schwedischen Grafen Piper, der in Erlangen studierte. Später trat er in das österreichische Husarenregiment Hessen-Homburg, rückte bis zum Rittmeister auf und lebte dann als Pensionär in Pesth. Er starb 1860 in Wien.

Meusel, Gel. Teutschl. 10, 596. 15, 333. — Scriba 1, 361.

Goethe-Schillers Briefwechsel 1797 Juli 24 bis August 17. — Chph. Schwab in Hölderlins Werken 2, 318. — Chph. Schwab: Westermanns Monatshefte 1871. September. S. 661.

1) Schillers Musenalmanach f. 1798 S. 30: Sängers Einsamkeit (Lied). — S. 155: Frühlingsspaziergang (Elegie). — S. 256: Götterhilfe (Lied). — S. 304: Täuschung (Elegie).

2) Die Heroine, oder zarter Sinn und Heldenstärke. Schauspiel in 5 Acten. Frankfurt 1801. 8.

3) Phantasien (Gedichte). Erlangen 1803. 8.; wiederholt Erlangen 1818. 8.

4) Der Knabe Antonio. Ein Märchen. Erlangen 1818. 8.

5) Dramatische Schriften. Leipzig 1842—43. II. 8. Enth. I, a: Nepotian. Trauerspiel in 5 A. — b: Das verhängnißvolle Blatt. Schauspiel in 3 A. — c: Die beiden Mohren. Lustspiel in 3 A. — II, d: Varus. Trauerspiel in 5 A. — e: Das entdeckte Complott. Lustspiel in 4 A. Ein Exemplar mit handschriftlichen Zuthaten und Verbesserungen: Wien, Hofbibl. Cod. ms. 14291—14295.

22. **Friedrich August Eschen,** geb. am 7. Februar 1776 in Eutin, ein Schüler von J. H. Voß, studierte von Ostern 1796 in Jena zusammen mit Joh. Frdr. Herbart; arbeitete am Schillerschen Musenalmanach für 1799 mit. Er ging nach der Schweiz 1798, wurde Hauslehrer, verunglückte am 7. August 1800 im Chamounix-Thal, indem er beim Steigen ausglitt und in einen Abgrund fiel; dort wurde er unter Schneelawinen begraben.

Lübker-Schröder S. 146. — Goethe-Schillers Briefwechsel 1798 Mai 8; 1800 September 5. — Charlotte von Oth, An F. Eschens Grab zu Servoz im Chamouny-

thal: Ztg. f. d. eleg. Welt 1807. Nr. 194. unterz.: Lotte. — (Elise Campe, geb. Hoffmann) Aus dem Leben von Johann Diederich Gries. o. O. 1855. S. 46. — Allg. Ztg. 1800. 21. September S. 1102 f. — August Eschen, Friedrich August Eschen. Lebensbild: Schnorrs Archiv 1882. 11, 560—581.

1) Schillers Musenalmanach f. 1799 S. 136: (fünf kleine) Hymnen aus dem Griechischen (der Anthologie). — S. 210: Die Lehre der Bescheidenheit. Idylle. — S. 237: An Louise. Mit einem Gedichte von Ossian (Ottaverime).

2) Horatius' lyrische Gedichte. Übersetzt und erläutert. Zürich 1800. II. 8. Nachdr.: Wien und Prag bei Franz Haas 1801. II. 8.

23. **Anna Amalie von Helvig, geb. von Imhoff,** geb. am 16. August 1776 in Weimar, Hofdame der Herzogin von Weimar, verkehrte mit Goethe, Schiller, Meyer; diese nahmen sich ihres poetischen Talentes an. 1803 mit dem schwedischen Obersten von Helvig verheiratet; mit ihm ging sie nach Stockholm und bei seinem Übertritte in preußische Dienste nach Berlin. Hier starb sie am 17. Dezember 1831.

Schindel 1, 266. 3, 189. — Die Rheinreise im Okt. 1811 und der Sommertag im Norden. Fragmente aus dem Tagebuche von A. v. Hellvig. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 11, 714 f. (v. Liliencron). — Heinrich Düntzer, Die Dichterin Anna Amalie von Imhoff zu Weimar: Westermanns Monatshefte 1886/87 Bd. 61, S. 368—383. 526 bis 541. — Henriette von Bissing, Das Leben der Dichterin Amalie von Helvig, geb. Freiin v. Imhoff. Berlin 1889. 8.

1) Die Schwestern von Lesbos. (Gedicht in sechs Gesängen, in Hexametern; von Goethe durchgearbeitet). Heidelberg 1801. 8.; 1833. 8. Zuerst gedruckt: Schillers Musenalmanach für 1800. S. 1—182. Vgl. Schnorrs Archiv 1875. 4, 453.

2) Die Tageszeiten. Ein Cyklus griechischer Zeit und Sitte, in 4 Idyllen. Amsterdam und Leipzig 1812. 12.

3) Die Schwestern auf Corcyra. Dramatische Idylle. Amsterdam und Leipzig 1812. 12.

4) An Deutschlands Frauen. Von einer ihrer Schwestern. Leipzig 1816. 8.

5) Die Sage vom Wolfsbrunnen. Märchen. Heidelberg 1821. 8.

6) Helene von Tournon. Erzählung. Berlin 1824. 12.

7) Sammlung von Gedichten zum Besten der unglücklichen Witwen und Waisen in Griechenland. Berlin 1826. 8.

8) Tegner's Frithiofs-Sage. Aus dem Schwedischen übersetzt. Stuttgart 1826. 8.; wiederh. 1832. 8.

24. **Johann Samuel Siegfried,** geb. am 5. Mai 1775 zu Königstein; Arzt in Pirna; † am 4. Januar 1840.

Meusel, Gel. Teutschl. 20, 476.

1) Siama und Galmory. Ein Gedicht in zwey Gesängen. Leipzig 1800. 12 Bl., 110 S. 8.; Zweite Auflage mit 8 Kupfern. Leipzig, bey P. Ph. Wolf und Compagnie. 1801. XII, 38 S. 2. — Siama et Galmoris. Carmen e Germanico D. Siegfriedii in sermonem Latinum translatum a M. Gust. Frid. Hentschio, r. m. cand. Lipsiae 1802. 8. Die Vorrede ist aus Pirna datiert. Vgl. G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 1. Band. Berlin 1800. S. 162 f.

2) Blätter aus der Sächsischen Schweitz. Pirna 1805. 4.

3) Nadir Amida, König von Persien. Trauerspiel in sechs Akten. Leipzig 1807. 180 S. 8.

25. **Friedrich von Oertel,** geb. 1764 zu Weimar; lebte unabhängig in und bei Leipzig; † am 27. Oktober 1807 zu Eutritzsch bei Leipzig.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 500. 10, 382. — § 224, 34 f. — Schillers Musenalmanach 1797, S. 94.

1) Ueber Humanität. Ein Gegenstück zu des Präsidenten von Kotzebues Werk vom Adel. Leipzig 1793. 8. S. § 258. 8. 31).

2) Diethelm, ein Gedicht. Leipzig 1800. 8. Vgl. G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 1. Band. Berlin 1800. S. 225—240.

26. **Franz (Anton Joseph Ignaz Maria)** Freiherr **von Sonnenberg,** geb. am 5. September 1779 in Münster i. W., studierte in Jena die Rechte, bereiste die Schweiz, Frankreich und Deutschland, lebte dann in Thüringen, meist in Jena

oder in Drakendorf bei Jena. Im Wahnsinn stürzte er sich aus dem Fenster und starb am 22. November 1805.

Ein Spätling der Klopstockischen Epopöe; von den Vorstellungen, die er sich dichterisch schuf, menschlich überwältigt; durchaus verworren und wahnsinnig schon, ehe er dafür galt.

a) Morgenblatt 1807. Nr. 295. — b) Joh. Gttfr. Gruber, Etwas über Franz von Sonnenbergs Leben und Charakter. Rudolstadt 1807. 8. — c) Allg. Dtsch. Biogr. 1892. 34, 627—628 (Max Mendheim). — Briefe: Morgenbl. 1807. Nr. 224. 225. Weim. Jhb. 2, 227. 5, 188. S. Bd. III[1], 131. § 295, 152 Anm.

1) Das Weltende. Erstlinge. 1. Theil. Wien 1801. 8.

2) Frankreich und Teutschland. Ein Basrelief an der Wiege des 19. Jahrhunderts Hannover 1803. 4.

3) Teutschlands Auferstehungstag. Göttingen 1806. 4.

4) Donatoa (oder das Weltende). Epopöie. (Epos in 12 Gesängen). Halle 1806—07. IV. 8. Angefügt ist Nr. b).

5) Gedichte Sonnenbergs nach dessen Tode hg. von J. G. Gruber. Rudolstadt 1808. 8.

27. Der Laufpass für's 18. Jahrhundert. Ein Gedicht in Blumauer's Manier. Mit Kupfern. Hamburg 1801. 8.

28. **Anton von Klein.** Vgl. § 226, 18.

Athenor. Ein Gedicht in sechzehn Gesängen. Frankfurt 1802. 8. — Neue verb. Ausgabe mit Anmerkungen. Mannheim 1804. VIII, 286 S. 8. — Dritte Aufl. Leipzig 1807. 8.; Mannheim 1807. 4. — Vierte Aufl. Frankfurt.

Vgl. über den ‚Wahnsinn‘ dieses ‚Curiosissimi‘ und ‚schrecklichen Products‘ den Goethe-Schiller-Briefwechsel 1802 Mai 9 und 12 und Goethe in der Jenaischen Allg. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 38 (Hempel 29, 447).

29. **Friedelberg,** Leutnant in österreichischen Diensten, † 1800.

Meusel, Lex. 3, 515.

Kallidion. Ein episches Gedicht in 7 Gesängen. Wien 1800. 8. — Neue Ausg. Wien 1802. 8.

30. **Christian Ludwig Stieglitz,** geb. am 12. Dezember 1756 in Leipzig; Ratsherr und Oberhofgerichts- und Konsistorialadvokat in Leipzig. Er starb am 17. Juli 1836.

Verdient durch seine Schriften über Baukunst und deren Geschichte.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 664. 10, 712. 11, 710. 15, 548. 20, 633.

1) Erzählungen aus den Ritterzeiten, nebst einigen Liedern. Weißenfels 1787. 8.

2) Wartburg. Ein Gedicht in fünf Gesängen. Leipzig 1802. 397 S. 16.; wiederh. Leipzig 1817. 12. I: Ludwig und Adelheid. II: Der Krieg zu Wartburg. III: Elisabeth die Heilige. IV: Margarethe. V: Luther.

31. **Detlef Friedrich Bielfeld,** geb. am 7. Mai 1766 in Kiel, Dr. der Philosophie; starb in seiner Vaterstadt im April 1835.

Meusel, Gel. Teutschl. 13, 117. 22, 260.

1) Thuiskon, ein Heldengedicht in zwanzig Gesängen. Leipzig 1802—5. II. 8.

2) Kalli. Trauerspiel in 5 Aufz. Leipzig 1802. 8.

32. **Heinrich Ernst Fischer,** geb. in Grünberg (Heiersdorf) bei Crimmitzschau am 3. April 1777, studierte in Leipzig; Hauslehrer in Deutschland und Livland, 1807 Pastor in Pleskau bei Narva, 1811 in Lasdohn, zuletzt in Tirsen in Livland. Dort starb er am 6. Juli 1821.

Meusel, Gel. Teutschl. 13, 394. 22, 150. — Recke-Napiersky 1, 566.

1) Die Letten zu Buchen. Ein idyllisches Epos in 10 Gesängen. Halle 1804. 8.

2) Die Heimath. Ein idyllisches Gedicht. (Hg. und mit einer Vorrede begleitet von Heinrich Hase). Dresden 1824. IV, 42 S. 8.

33. Der Hochzeittag. Eine Idylle. Leipzig 1804. 8.

34. Fürstbürger Phosphorus oder die Allerweltpfaffenharlekinade von Wöllner. Eine komische Geschichte aus der Sphäre des Mondes. Mit Kupfern. Alethiopel, im dritten Jahre der Vernunft (Braunschweig 1808). In Blumauerischem Stile.

35. Wundervolles Leben und erstaunliche Thaten des Joachim Murats. Travestiert in Blumauer's Manier. Germanien 1816.

36. Beutel! (Der grüne, aber nicht der englische). Ein Schwänchen in Deutsche Pompadoure nach Blumauer. Breslau o. J. 8.

§ 275.

Im **Lehrgedicht** machten sich zum Teil die philosophischen Systeme der Zeit geltend. Tiedge, der in seiner Urania Kantische Ansichten mit eigner Empfindsamkeit zu verschmelzen suchte, übertraf an Wirkung bei weitem die Arbeiten Mansos, Spaldings, Voigts und Ihlings. Auch Franz von Kleist, der die Philosophie der Liebe und das Glück der Liebe und der Ehe didaktisch behandelte, wurde weniger beachtet. Zwischen epischem und didaktischem Gedichte schwankte Meyen (Franklin). Zur lehrhaften Idylle neigte Neubeck, dessen Gesundbrunnen die Nachahmung Ihlings (Liebenstein) und Gernings (Heilquellen des Taunus) erweckte. Nach Virgil oder Voß arbeitete Walther sein Lehrgedicht über den Landbau.

1. **Konrad Heinrich Runge,** geb. am 12. Oktober 1731 in Bremen; reformierter Prediger in Celle, 1770 Prediger bei der Anschariuskirche in Bremen: starb am 9. Juni 1792.

Meusel, Lex. 11, 489.

Die Größe des Menschen. Ein Lehrgedicht. Celle 1760. 8.

2. **Gustav Adolph von Ammann,** geb. im J. 1743 in Augsburg, Stadtgerichtsassessor, starb im April 1772.

Meusel, Lex. 1, 84.

Die Vorsehung. Ein Lehrgedicht. Augsburg 1771. 8.; 1774. 8.

3. **Karl Friedrich Mende,** † als Mecklenburg-Schwerinischer Kammerrat am 4. Januar 1823.

Nekrol. 1, 893.

Lehrgedichte und Lieder zur Erbauung. Leipzig 1778. 8.

4. **C. J. Dedekind.**

Der Erlöser bey seinen Jüngern. Ein Lehrgedicht. Hannover 1771. 8.

5. **G. E. Waldau.**

Ueber die Liebe und Ehe. Ein Lehrgedicht. Altenburg 1783. 12.

6. **Johann Jakob Meyen,** geb. am 26. November 1731 in Kolberg; Professor am Gymnasium in Stettin; † am 8. März 1797.

Meusel, Lex. 9, 111.

Franklin, der Philosoph und Staatsmann. Gedicht in fünf Gesängen. Stettin 1787. 8.

7. **Christoph August Tiedge,** geb. am 14. Dezember 1752 in Gardelegen bei Magdeburg in der Altmark, studierte in Halle die Rechte; ging 1782 auf Gleims Einladung nach Halberstadt; 1792 Privatsekretär des Domherrn von Stedern; 1793 Domcommissair; wurde 1801 in Dresden mit Elise v. d. Recke bekannt; fortan begleitete er sie auf ihren Reisen und wohnte mit ihr bis zu ihrem Tode in Dresden. Er überlebte die Freundin, die für ihn auf Lebensdauer gesorgt hatte, sieben Jahre, † am 8. März 1841.

Tiedge benutzte in seinem bekanntesten Gedichte Urania die Kantische Philosophie als belebendes Prinzip und schwankte deshalb zwischen einer kalten Vernunftdemonstration und weichlichen Schönrednerei hin und her. In den übrigen größeren Gedichten herrscht zum Teil derselbe Charakter; im Frauenspiegel weiß er nicht, ob er satirisch die Fehler und Folgen der Eitelkeit züchtigen oder vor dem Ideal schöner Weiblichkeit als endlich und nichtig darstellen soll, und darum auch hier Schönrednerei oder gespaßige Nüchternheit. Von kleinen Gedichten gelang ihm manches. Im ganzen ist er ein vollgiltiger Vertreter der Zeitgenossen, die über das

sentimentale Anempfinden nicht zur Gesundheit der Empfindung und über die krankhafte Empfindung nicht zum freien idealen Leben in der Kunst hinausgedrungen waren.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 8, 67. 10, 745. 21, 76. — b) Sieh unten Nr. 15). — c) August Gottlob Eberhard, Blicke in Tiedge's und in Elisa's Leben. Als Beiträge zur Charakteristik Beider, und insbesondere zur Rechtfertigung Tiedge's in Beziehung auf altes, verleumderisches Geschwätz über ihn. Berlin 1844. 8. hat den Nebentitel: Zur Beachtung und Beherzigung von Tiedge's Freunden und Widersachern. Ein Anhang zu Tiedge's Werken und zu Eberhard's und eine Ergänzung der Tiedge'schen Biographie. — d) DD. 2, 222—229. — e) Th. Perschmann, Tiedge in Ellrich: in der Nordhäuser Schulschrift beim Abgange des Direktors C. A. Schirlitz und des Conrectors A. B. Rothmaler 1868. 8. S. 36—47. — f) Nr. 8. e) S. 164 bis 223. 305 bis 316. — g) Th. Distel, Ein Manuscript Tiedges: Seufferts Vierteljahrschrift 1889. II, 319. — S. § 232, 4.

1) Die Einsamkeit von August Tiedge. Leipzig o. J. (1792). 4 Bl., 61 S. 8. Der Vorbericht ist unterz.: Halberstadt, im Januar 1792.

2) Episteln. Erster Theil. Göttingen 1796. XV, 312 S. 8. hat den Nebentitel: Christoph August Tiedge'ns Schriften Erster [einziger] Band.

3) Urania über Gott, Unsterblichkeit und Freiheit, ein lyrisch-didaktisches Gedicht in sechs Gesängen von C. A. Tiedge. Halle 1801 In der Rengerschen Buchhandlung. 1 Bl. Widmung an Gleim. IV, 227 S. 8. — Urania [ohne Zusatz!] von C. A. Tiedge. Zweite verbesserte Auflage. Halle 1803. 1 Bl. Widmung, 252 S. 8. — Dritte verb. Aufl. 1806. 8. — Vierte verb. Aufl. Halle 1808. 4 Bl., 284 S. 8. — Fünfte Aufl. Halle, 1814. 5 Bl., 284 S. 8. — Sechste Aufl. Halle, 1819. 5 Bl., 293 S. 8. — Siebente Aufl. Halle 1828. 6 Bl., 206 S. gr. 8. Nachdr.: Wien 1815. 16. Wien 1825. 12. Neunte Aufl. 1826. 8.; Zehnte Aufl. 1833. 8.; Elfte Aufl. 1837. 8. — Neueste Originalausgabe. Halle o. J. [1845]. 16.; — Miniatur-Ausgabe. Leipzig 1846. VIII, 256 S. 8.; 15. Aufl. Leipzig 1856. 8.; Achtzehnte Aufl. Leipzig, 1862. VIII, 255 S. 8.; Neue wohlfeile Originalausg. Leipzig o. J. VIII, 208 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 390.

Uranie. Traduction en vers français par Félix Marande, sous les Auspices et avec le Portrait et un Fac Simile de l'Auteur original, Tiedge. Paris, Strasbourg, Dresde 1838. 8. — Ins Ungarische übers. von Paul Zámbor und Anton Katona. Pesth 1845. 8. — Ins Italien. 1. und 2. Gesang von Carlotta M. Bonaris. Mantova 1854. 8.

Gesänge aus Tiedge's Urania in Musick gesetzt und Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich zu Sachsen Gotha gewidmet von F. G. Gimmel. Leipzig 1807.

Vgl. § 302. Nr. 406. 1). Band III¹, S. 183.

4) Elegieen und vermischte Gedichte. Halle 1803—07. II. 5 Bl., 220 S. und 7 Bl., 216 S. 8. Zweite Aufl. Halle 1806—1807. II. 8. Nachdr.: Neueste und vollständigste Aufl. Wien und Prag bey Haas 1813. II. 8. Wien, Bauer 1816. II. 8. Wiederh. 1814—23. III. 8.

5) Frauenspiegel von C. A. Tiedge. Enth. in vier Abtheilungen a: Die schöne Gegend. — b: Das gelobte Land. — c: Die Rückreise. — d: Das Ende vom Liede. Halle 1807. 2 Bl., 191 S. 8.

6) Das Echo oder Alexis und Ida. Ein Ciclus von Liedern. Halle 1812. VIII, 135 S. 12. Darin S. 106—107: An Alexis send' ich dich. Die Melodie ist von Himmel. Nr. 6) und 5) erschienen zusammen: Wien und Prag bey Haas. 1813. 8.

7) Denkmale der Zeit. Leipzig 1814. IV, 1 Bl. Inh., 55 S. 8.

8) Aennchen und Robert, oder der singende Baum. Halle 1815. 1 Bl. Widmung (Dem wackern Tyroler, Herrn Dr. Jung, in Prag), IV Bl., 265 S. 12. Wien 1816. 12.

Lieder und Gesänge aus Tiedges Aennchen und Robert, in Musik gesetzt vom Ritter S. Neukomm.

9) Anna Charlotte Dorothea, letzte Herzogin von Kurland, geschildert von Chph. A. Tiedge. Leipzig 1823. XII, 415 S. 8.

10) Die Griechen im Kampfe mit den Barbaren. Leipzig 1826. 8. (Gedicht).

11) An die Deutschen. Worte der Warnung bei Gelegenheit der neuesten Ereignisse zu Konstantinopel. Nürnberg 1826. 8.

12) Werke. Herausgegeben von A. G. Eberhard. Halle 1823—29. VIII. 8.

13) Wanderungen durch den Markt des Lebens: Minerva für 1829. Besonders erschienen: Halle 1833. II. 8.; wiederh. 1836. II. 8.

14) Werke. Zweite Aufl. Halle 1823—33. X. 8. Enth. I: Nr. 3). — II bis V: Vermischte Gedichte. — VI: Nr. 8). — VII: Nr. 5) und kleine Gedichte. — VIII: Nr. 1) und vermischte Gedichte. — IX—X: Nr. 13). — Titelaufl.: Dritte Aufl. Halle 1832—33. X. 8. — Vierte Aufl. Leipzig 1841. X. 16.

Das Gedicht III, 17: Der Kosak und sein Mädchen ‚Schöne Minka, ich muß scheiden' zuerst: Beckers Taschenbuch für 1809 S. 281—282. Nach einer russischen Volksweise. Den Inhalt des russischen Liedes kannte Tiedge nicht; vgl. DD. 2, 228.

15) C. A. Tiedge's Leben und poetischer Nachlaß. Herausgegeben von Karl Falkenstein. Leipzig 1841. IV. 16.

8. **Charlotte Elisabeth Konstantia von der Recke**, geb. Reichsgräfin von Medem, Stiefschwester der Herzogin Dorothea von Kurland, geb. am 1. Juni 1756 auf dem Gute Schönburg, in Straßburg erzogen, 1771 mit dem Kammerherrn v. d. Recke auf Neuenburg verheiratet, 1781 geschieden. Von Cagliostro in Mitau geblendet, aber später über den Betrüger aufgeklärt. 1784 reiste sie mit ihrer Freundin Sophie Becker, später verehel. Schwarz (§ 270, 63), nach Karlsbad und besuchte die berühmten Männer Deutschlands (Bd. IV. S. 462). 1795 ging sie nach St. Petersburg und wurde von der Kaiserin mit dem Gute Pfalzgrafen in Kurland beschenkt. 1801 machte sie in Dresden Tiedges Bekanntschaft, bereiste mit ihm 1804—6 Italien und lebte mit ihm bis zu ihrem Tode (13. April 1833) zusammen.

Ihr Buch über Cagliostro machte durch die rückhaltlose Freimütigkeit großes Aufsehen; ihre poetischen Erzeugnisse, zum Teil in Tiedges breiter Zerflossenheit ausgeführt, hatten weder künstlerisch, noch moralisch bedeutenden Charakter.

a) Meusel 6, 243. 10, 410. 19, 261. — b) Recke-Napiersky 3, 480. Beise S. 135. — c) Allg. Dtsch. Biogr. 1888. 27, 502 f. (Eckardt). — d) Ludwig Brunier, Elisa von der Recke. Bremen 1873. 8. Vgl. A. Leesenberg: Westermanns Monatshefte 1875. Januar S. 378—384. — e) Emilie von Binzer, Drei Sommer in Löbichau 1819—21. Stuttgart 1877. 8. S. 46 f. — f) H. Kropatscheck, Das Fächeralbum Elisas v. d. Recke a. d. J. 1785. Progr. Brandenburg a. d. H. 1881. 4. — g) L. Brunier, Elisa v. d. Recke und Cagliostro: Europa 1882. Nr. 40. 41. — h) Otto Baisch, J. Ch. Reinhart. Leipzig 1882. 8. S. 18—23. 174—198. — i) Moritz Geyer, Der Musenhof in Löbichau. Altenburg 1882. 8. — k) Elisabeth Klee, Elise v. d. Recke: Baltische Monatsschrift 1884. Bd. 31. Heft 8. — l) Wilhelm Hosäus, Elisa v. d. Recke in ihren Beziehungen zu Dessau und Wörlitz: Mitthl. d. Vereins f. Anhaltische Gesch. 1886. 4, S. 482—500. 571—582. 621—639. — m) W. Hosäus, Elisa v. d. Recke in ihren Beziehungen zur Herzogin Luise von Anhalt-Dessau: Leipziger Zeitung. Wissenschaftl. Beilage 1887. Nr. 29. S. 169—172.

Leben des Grafen Johann Friedrich von Medem nebst seinem Briefwechsel hauptsächlich mit der Frau Kammerherrinn von der Recke, seiner Schwester. Hg. von Johann Lorenz Blessig. Straßburg 1792. II. 8.

1) Geistliche Lieder einer vornehmen kurländischen Dame mit Melodien von Joh. Adam Hiller. Leipzig 1780. 8.

2) Elisens geistliche Gedichte. (Hg. vom Kapellmeister Hiller). Leipzig 1783. 8. — Neue Aufl. Leipzig 1859. 16.

3) Nachricht von des berüchtigten Cagliostro's Aufenthalt in Mitau im J. 1779 und von dessen dortigen magischen Operationen. Berlin 1787. 168 S. 8.

4) Etwas über des Herrn Oberhofpredigers Johann August Stark Vertheidigungsschrift nebst einigen andern nöthigen Erläuterungen. Berlin und Stettin 1788. 8. Mit Vorbericht des Verlegers Friedrich Nicolai.

5) Elisens (Frau Kammerherrin von der Reck) und Sophiens (Madame Schwartz, gebohrne Becker) Gedichte. Hg. von J. L. Schwartz. Berlin 1790. 280 S. 8. § 270, 63. 1).

6) Über C. F. Neanders Leben und Schriften. Eine Skizze. Berlin, 1804. 8.

7) Gedichte der Frau Elisa v. d. Recke, hg. von Chph. A. Tiedge. Halle 1806. 8.; Zweite, verbesserte mit einem Anhange vermehrte, Auflage. Halle 1816. 10 Bl., 259 S. 8. Anhang zu den Gedichten. Für die Besitzer der ersten Aufl. Halle 1816. 8.; Gedichte von Elise von der Recke, gebornen Reichsgräfinn von Medem und Charlotte von der Lühe. Beide mit Vorreden begleitet und hg. von Chph. Aug. Tiedge. Dritte verbess. und verm. Aufl. Grätz 1827. XX, 135 S. 8.

8) Tagebuch einer Reise durch einen Theil Deutschlands und durch Italien, in den Jahren 1804 bis 1806. Herausgegeben von K. A. Böttiger. Berlin 1815—17. IV. 8. Ins Französische übersetzt. Paris 1818. IV. 8.

9) Familien-Scenen oder Entwicklungen aus dem Maskenballe. Schauspiel in 4 Aufz. Zum Besten des Unterstützungsfonds für junge in Leipzig studierende Griechen. Leipzig 1827. 8.

10) Geistliche Lieder, Gebete und religiöse Betrachtungen. Nebst einem Vorworte von Tiedge und der am Grabe der Verfasserin gesprochenen Rede von M. F. Schmaltz. Leipzig 1833. 8.; Neue Ausgabe. Leipzig 1841. 8. = Nr. 7. 15) Vierter Band.

9. **Johann Georg Voigt.**
Etwas über das Uebel. Ein Lehrgedicht. Gera 1793. 8.

10. **Johann Caspar Friedrich Manso,** geb. am 26. Mai 1760 in Blasienzella im Gothaischen; in Gotha vorgebildet, studierte in Jena Philologie; 1784 Lehrer und 1789 Professor am Gymnasium in Gotha, 1790 am Magdalenengymnasium in Breslau, 1793 Rektor dieser Anstalt und Bibliothekar, † am 9. Juni 1826.

Als Dichter trocken und steif, zog er sich, da er auch als Rezensent sich gegen Goethe und Schiller ausgelassen hatte, deren Xenien zu und beantwortete sie nicht fein. Geheilt von seinen poetischen Anwandlungen wandte er sich der Geschichte und Litteraturgeschichte zu. Vgl. § 293, 99. Band III[1] S. 111.

Jördens 6, 798—819. — Meusel, Gel. Teutschl. 5, 30. — Nekrol. 4, 478 bis 500. — Allg. D. Biogr. 1884. 20, 246—248 (Grünhagen).

1) Die Kunst zu lieben. Ein Lehrgedicht in 3 Büchern. Mit Kupfern und Titelvign. Berlin 1794. 8.

2) Die Verleumdung der Wissenschaften. Poetische Epistel an Garve. Leipzig 1796. 8.

3) Gegengeschenke an die Sudelköche zu Jena und Weimar von einigen dankbaren Gästen. Leipzig 1797. 8. Vgl. § 254, 3) 24. q. Bd. V. S. 203.

4) Vermischte Schriften. Leipzig 1801. II. 8. Bd. 1 enthält Poetische Wälder, Lehrgedichte.

11. **Masius Johann Feldmann,** geb. in Wilster am 20. Februar 1762; † am 8. August 1823 als Professor am Gymnasium zu Altona.
Meusel, Gel. Teutschl. 9, 331. — Kordes S. 117. — Lübker 160. — § 270, 25.

Der Zeiten Geist, ein Gedicht, vorgelesen am königl. Geburtsfeste. Altona 1793. 4.

12. **Georg Ludwig Spalding,** geb. am 8. April 1762 in Bart in Pommern, seit 1787 Professor der alten Sprachen am Cöllnischen Gymnasium in Berlin, † am 7. Juni 1811.

Lehrgedichte in Wielands Manier, Oden nach Voß u. s. w.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 548.

Versuch didaktischer Gedichte. Berlin 1804. 270 S. 8. Darin eine Übersetzung des Frühlings von Kleist ins Lateinische!

13. **Valerius Wilhelm Neubeck,** geb. am 29. Januar 1765 in Arnstadt in Thüringen, Sohn eines Apothekers; in seiner Vaterstadt vorgebildet, besuchte die Ritterakademie in Liegnitz, studierte in Göttingen und Jena Medizin; 1788 Arzt in Liegnitz, später Kreisphysikus in Steinau in Schlesien. Er starb am 20. September 1850 im Bade Altwasser bei Salzbrunn in Schlesien.

Er nahm die Form des Lehrgedichtes wieder auf, in der die sinnliche Anschauung mit der Lehre in poetischem Gleichgewicht gehalten wird. Seine übrigen Dichtungen sind Nachahmungen.

Meusel, Gel. Teutschl. 5, 401. — L. Fr. Hesse, Verzeichniß geborner Schwarzburger. 11. Stück. Rudolstadt 1820. S. 4—7 mit einem Idyllion: An die Nymphe Kallirrhoe. — Nekrol. 28, 624.

1) Die Zerstörung der Erde nach dem Gerichte. Ein Manuscript für meine Freunde. Liegnitz 1785. 8.

2) Gedichte. Liegnitz 1792. 8.

3) Die Gesundbrunnen. Ein Gedicht in vier Gesängen. Breslau 1795. 87 S. 4. Vgl. A. W. Schlegel: Jen. Lit.-Ztg. 1797 Nr. 243 = Krit. Schriften. Berlin 1828. 1, 164 f. — Wiederh. Leipzig 1798. 112 S. 4.; Leipzig 1798. 94 S. Fol.;

Leipzig 1809. 4. Nachdr.: Wien 1817. 8. Zuerst ein Fragment: Die Gesundquellen veröffentlicht im Neuen Ttsch. Merkur 1794. 2. S. 72—87.

4) Starno. Trauerspiel: Schlesische Monatsschrift 1792. St. 11 und 12.

5) Frea's Niederfahrt, Drama: Neuer Ttsch. Merkur 1793.

14. **Johann Konrad Ihling,** Rektor des Gymnasiums in Meiningen, † am 20. November 1838.
Meusel, Gel. Teutschl. 14, 234.

1) Die Gesundbrunnen zu Liebenstein. Ein Gedicht. Koburg 1804. 8.

2) Eduard Tieftrunk, oder die Geheimnisse des Lebens. Koburg 1805. 8.

3) Gedichte. Meiningen 1812. 8.

4) Eythymia, oder des Lebens Freuden. Ein didaktisches Gedicht in fünf Gesängen. Leipzig 1829. 8.

15. **Johann Isaak Freiherr von Gerning,** geb. am 14. November 1767 zu Frankfurt a. M., bereiste die Schweiz, Niederlande, Frankreich und England; Legationsrat in Neapel, 1804 homburgischer, 1809 hessischer Geh.-Rat, 1818 Freiherr und homburgischer Gesandter in London; gest. am 21. Februar 1837 in Frankfurt a. M.
Nekrolog 15, 276—278. — Briefe Goethes und Herders an G. in den Blättern zur Erinnerung an die Feier der Enthüllung des Goethe-Monumentes zu Frankfurt am Main am 22. Oktober 1844. § 234. C, IV. 45. — J. G. Herder richtet Weimar 1802 an ihn ein Stammbuchbl.: Heidelb. Taschenb. 1810, 46. — Heinrich Düntzer, Zur deutschen Literatur und Geschichte. Nürnberg 1858. Bd. 1, S. XX und 20 Briefe.

1) Gedichte und Übersetzungen aus Ovid in dem Heidelberger Taschenbuche auf d. J. 1810—12. — § 350, 115.

2) Die Heilquellen am Taunus. Ein didaktisches Gedicht in vier Gesängen. Leipzig 1813. 12.; Leipzig 1814. 4.

16. **Franz Alexander von Kleist,** geb. am 24. Dezember 1769 in Potsdam; Leutnant im preußischen Infanterie-Regimente des Herzogs von Braunschweig in Halberstadt; studierte Staats- und Rechtswissenschaft in Göttingen; Legationsrat in Berlin; lebte dann zuerst auf seinem Gute Frankenhagen bei Frankfurt a. d. Oder und darnach in Ringenwalde bei Neudamm in der Neumark. Dort starb er am 8. August 1797.
Aus Wielands reflektierender Didaktik hervorgegangen, begann er sich selbständiger herauszubilden und der reinen Klassizität zu nähern, als er starb.

a) Meusel, Lex. 7, 69—71. — b) Jördens 6, 393—397. — c) Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 16, 121—122 (F. B.). — d) Paul Ackermann, Franz von Kleist. Eine litterarische Ausgrabung. Berlin 1892. 8. Zuerst im ‚Bär', Wochenschrift für die Geschichte Berlins und der Mark. — e) Julius Schwering, Franz von Kleist. Eine litterarische Ausgrabung. Paderborn 1892. 31 S. 8. — f) Berthold Schulze, Ein vergessener Dichter (Franz von Kleist): Nord und Süd 1893. 65, 322—343. — Brief an Campe: Leyser, Campe 2, 130.

1) Hohe Aussichten der Liebe. An Minona. Berlin 1789. 8.; wiederh. 1790. 8. Allg. dtsch. Bibl. 98, 410. 112, 91.

2) Lob des einzigen Gottes, ein Gegenstück zu Schillers Gedicht die Götter Griechenlands (§ 253, 21) 2): Der Teutsche Merkur 1789. 3, 113—129.

3) An die Freundschaft (Ode): Dtsch. Monatsschrift 1790. Bd. 3. S. 329—332.

4) Fragment über das Andenken an große Männer: Archenholtz, Neue Literatur und Völkerkunde 1790. II, 132—140.

5) Die Befreyung von Malta. Erster Gesang: Dtsch. Monatsschrift 1790. Bd. 1. S. 165—203. Sollten 20 Gesänge werden.

6) Denkmal deutscher Dichter und Dichterinnen: Dtsch. Monatsschrift 1791. Bd. 1. S. 233—257. Bd. 2. S. 286—306 und Bd. 3. S. 231—242.

7) Auf Mirabeau's Tod: Dtsch. Monatsschrift 1791. Bd. 2. S. 3—6.

8) Ueber die eigenthümlichen Vollkommenheiten des Preußischen Heeres. Berlin 1791. 80 S. 8.

9) Graf Peter der Däne. Ein dramatisches Gemälde. Berlin 1791. 8. Allg. dtsch. Bibl. 101, 395.

10) Nikolaus der Taucher: Dtsch. Monatsschrift 1792. Bd. 3. S. 53—72.

11) Fantasien auf einer Reise nach Prag. v. K. Dresden und Leipzig 1792. 139 S. 8.

12) Sappho. Ein dramatisches Gedicht. Berlin 1793. 8. Vgl. Wagenseil, Literar. Almanach 1830. S. 297—304. Julius Schwering, Franz Grillparzers hellenische Trauerspiele, auf ihre litterarischen Quellen und Vorbilder geprüft. Paderborn 1791. 8. Grillparzers Sappho als ein völliges Plagiat von Nr. 12) zu erklären, ist falsch.

13) Das Glück der Liebe. Berlin 1793. 8.

14) Zamori und Midora, oder die Philosophie der Liebe. In zehn Gesängen. Berlin 1793. 8. Der dritte Gesang: Dtsch. Monatsschrift 1792. Bd. 3. S. 149 bis 162.

15) Das Glück der Ehe. Berlin 1796. 8. Mit Titelkupfer: Kleists Familie, das Gustav Koennecke, Bilderatlas zur Geschichte d. dtsch. Nationallitteratur. Marburg 1787. S. 234 irrig als Schillers Familienbild bezeichnet. — Nachdr.: Reutlingen 1799. 8. Allg. Lit.-Ztg. 1799. 2 Nr. 115. S. 95.

16) Franz von Kleist's vermischte Schriften. Berlin 1797. 8. Mit einer Einleitung von Friedrich Maurer, dem Verleger. — Nachdr.: Reutlingen 1800. 8. Enth. a: Charakterschilderung des Preuß. Staatsministers von Herzberg. — b: Ode an Carl Wilh. Ferdinand, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel. — c: Ode an Herzberg. — d: Denkmal des Jahres 1790. — e: Friedenshofnung. — f: An Albertinen. — g: An P. — h: An die Liebe. — i: An Endymion. — k: Der Einsiedler und Fortuna. Nach Grecourt. — l: Sechs Sonnetten. — m: Denkmal deutscher Dichter. — n: Der bestrafte Raub. Ein dramatischer Zeitvertreib. — o: Der Einsiedler. Eine Erzählung. — p: Gespräch des Ritters Don Quixott von la Mancha mit einem Reisenden und seinem Schildknappen Sancho Pansa.

17) Liebe und Ehe. In drei Gesängen. Berlin 1799. 8.

17. **Engel.**

Das Glück der Häuslichkeit. Ein Gedicht. Leipzig 1801. 8.

18. **Heinrich Wilhelm Bommer,** geb. am 14. März 1776 in Karlsruhe; Diakonus und Lehrer am Pädagogium zu Durlach; Stadtpfarrer und Hofprediger in Karlsruhe.

Meusel 22, I. 323.

Die Todesstrafen und die Behandlung der Verbrecher. Ein Gedicht. Frankfurt a. M. 1803. 8.

19. **Friedrich Schubart.** — Meusel, Gel. Teutschl. 15, 385.

Athanasia. Ein Lehrgedicht. Berlin und Leipzig 1804. 8.

20. **Friedrich Ludwig Walther.** Vgl. § 272, 16.

Colona. Ein ländliches Gedicht in zwölf Gesängen. Giesen 1806. II. 8.

Karl H. Gottfr. Witte § 278.

Zehntes Kapitel.

Im **Roman** lebte die Zeit. Die Stoffe wurden vielgestaltiger; die Formen nach einer Seite geschlossener und künstlerischer, als in der früheren Periode des breiten englischen Familienromans und der romanhaften Beschreibungen des eigenen Lebens; nach der anderen Seite verwilderte die Form mit dem roheren Stoffe nur um so mehr. Die Dichter, die eine ideale Welt ahnten oder gelten ließen und sich in ihren Schöpfungen dahin durcharbeiten wollten, waren nicht zahlreich; um so zahlreicher die Frauen und Männer, deren Ideal nicht über ein wohlgeordnetes bürgerliches Geschick hinausging. Sie nahmen das Element der Empfindsamkeit auf und preßten ihren Lesern Thränen der Wehmut über das Glück und

das Leid der Familien ab, in deren Mitte sich ihre Erfindungen bewegten. Nicht allein auf Unterhaltung hatte eine andere Klasse von Autoren ihr Absehen; sie wollten mehr belehren, als ergötzen. Weder um das Eine noch das Andere kümmerten sich die Verfasser der Ritter-, Räuber- und Gespenstergeschichten, denen es lediglich um die Erregung der gröbsten Leidenschaften zu thun war.

§ 276.

Der **ideale Roman**, der aus der Enge und dem Drucke der wirklichen Welt erheben wollte, wurde von Wenigen gepflegt, denen es mehr inneres Seelenbedürfnis war, sich auszusprechen, als Aufgabe, Andere zu unterhalten. Bei Meyern, Charlotte von Kalb und Hölderlin nahm der Roman den Ton strengster Feierlichkeit an und stieg bis zur tragisch erschütternden Klage. Jean Paul weinte und lachte wechselweis über die Kleinheit der Verhältnisse, in die er seine kleinen Menschen mit großem Herzen, himmelhoher Seele und kleinem Verstande gesperrt hatte, und oft schwamm ihm Lachen und Weinen in Eins. Fast überlebt war der Idealismus Bouterweks, der aus der Zeit des Geniewesens stammte, und der des Herzogs von Gotha, in dem ein reinerer Nachklang des Wielandischen Hellenentums zu erkennen war. Ein gewisses Ideal vornehmer Geselligkeit lag in den Romanen der Frau von Wolzogen, die auch bestrebt war, das Leben ihres Schwagers Schiller aus der Sphäre des Drucks ins Vornehme und Helle zu heben. Mehr dem Spott als dem Humor neigte Bentzel-Sternau zu.

1. **Wilhelm Friedrich von Meyern,** geb. in Ansbach 1762; studierte in Altdorf und Erlangen die Rechte und trat in die österreichische Armee. Dann unternahm er eine Reise nach Kleinasien und den Mittelmeerländern, die mehrere Jahre dauerte. Er starb als österreichischer Hauptmann am 13. Mai 1829 in Frankfurt a. M. — Sein nach Indien und Tibet verlegter Roman Dya-Na-Sore behandelt in lyrisch-traumhafter Verzückung freimaurerische Ideen. Meyern ging von Wieland aus und wurde ein Vorläufer sowohl Hölderlins als auch Jean Pauls.

Nekrolog 1829. 2, 84. — Zeitgenossen 1830. Dritte Reihe. II. 1, S. 57 bis 62. — C. F. Hock, Fr. W. M. Ein Briefwechsel aus dem Anfang unsers Jahrh.: Litt. Zodiacus 1835. S. 113 und 213. — Wurzbach 1867. 17, 179. — Allg. Dtsch. Biogr. 1885. 21, 643—45 (Anton E. Schönbach).

1) Dya-Na-Sore, oder: die Wanderer. Leipzig 1787—89. III. 8.; neueste Auflage Leipzig 1800. V. 8.; dritte vollständige Original-Auflage Wien 1840—41. V. 16. Allg. dtsch. Bibl. 95, 171. 107, 445.

2) Die Regentschaft. Ein Trauerspiel in fünf Aufz. Nach dem Englischen vom Verf. des Dya-Na-Sore. Züllichau 1795. 8.

3) Hinterlassene kleine Schriften. Hg. mit Vorwort und Biographie Meyern's von Ernst von Feuchtersleben. Wien 1842. III. 8. Enth. I: a) Biographie. b) Briefe. c) Ueber Biographien. d) Stammfolge der Wissenschaften. e) Der Mensch und die Dinge. II: f) Der Mensch und die Menschen. g) Gesellschaft. — III: h) Römisches Tagebuch. i) Allgemeine Ansichten. k) Einzelne Probleme. l) Religion. Cultus. m) Geistesfreiheit und falsche Macht. n) Aphorismen. — Nachwort des Hg.

4) Briefe in Mundts Dioskuren. Band 1.

2. Sid-Lassar, der Wanderer. Roman von **F. E. S.** Wien 1811. 8.

3. **Charlotte von Kalb,** geborne Marschalk von Ostheim, am 25. Juli 1761 zu Waltershausen im Grabfeld geboren, wuchs in stiller Einsamkeit auf, die zuweilen von lärmenden Jagden und prunkvollen Festen unterbrochen wurde; früh verwaist, von den Geschwistern getrennt, in Nordheim, dann in Meiningen mehr geduldet als erzogen; schon in erster Jugend verschlossen, störrisch gescholten, äußerlich kalt,

innerlich bis zur Excentricität leidenschaftlich. Schon als Kind hatte sie ausgeweint. Nach dem Tode der Frau von Türk kehrte sie nach Nordheim zu ihrem Oheim von Stein zurück, aus dessen geräuschvollem Hause sie gern zu den geistvollen Männern der Gegend wie Reinwald, Pfranger u. a. sich rettete. Ihren einzigen Bruder Fritz, ihre Schwester Wilhelmine hatte sie eben verloren, ihre Schwester Leonore war mit dem Präsidenten von Kalb seit kurzem vermählt, als Schiller sie in Bauerbach sah. Im Herbste 1783 wurde sie, um dem Präsidenten von Kalb die Verwaltung des zweifelhaft gewordenen Güterbesitzes zu sichern, mit dessen Bruder, dem Major Heinrich von Kalb, vermählt. Den Winter verbrachte sie in Bayreuth, im Mai ging sie mit ihrem Manne nach Landau, sah auf der Durchreise Schillern in Mannheim und kehrte bald dahin zurück. Mit Schiller trat sie später wieder in Weimar auf. Eine Verbindung zwischen ihnen schien beiden nicht unmöglich. Als Schiller sich mit Charlotte von Lengefeld verheiratet hatte, wurde er Charlotten von Kalb fremd; sie übertrug ihre ideale Verehrung auf Hölderlin, den sie als Hauslehrer ihres Sohnes angenommen hatte. Nach Hölderlins Abgange war Jean Paul das Ideal, für das sie schwärmerische Neigung nährte. Ihm erschien sie als die Titanide, das Weib voll gewaltiger Kraft und Genialität, das er im Titan als Linda idealisch verherrlichen wollte, aber untergehen ließ, da sie in der Kraft des eigenen Willens das einzige Gesetz ihres Handelns geltend machte. Bis 1804 lebte sie meist in Waltershausen; in diesem Jahre starb ihr Mann; gleichzeitig entschied sich, daß ihr Vermögen völlig verloren war. Die Erbin fürstlichen Reichtums mußte sich sogar die Mittel versagen, durch die sie seit 1786 ihre schwindende Sehkraft gefristet hatte. Sie lebte in Berlin, Frankfurt, Würzburg, dann wieder in Berlin in dürftigsten Verhältnissen, bis sich ihrer, der im J. 1810 völlig Erblindeten, die Prinzessin Marianne von Preußen annahm und ihr eine Wohnung im königl. Schlosse verschaffte. Ihr Zimmer verließ sie im Leben nie wieder. Sie starb am 12. Mai 1843, bis an ihr Ende stark und klar im Geiste. — Als Schriftstellerin ist sie nicht aufgetreten. In Berlin diktierte sie Erinnerungen ihres Lebens, einzelne Gedanken, größere Dichtungen, die sich in ihrem Geiste gestaltet hatten. Davon ließ ihre Tochter zwei Hefte drucken, die den schwärmerisch-inbrünstigen Stil Hölderlins zeigen. Das eine, Charlotte, enthält Erinnerungen aus ihrem Leben bis 1791; einige kleinere Erzählungen und Betrachtungen sind angehängt; das andere, Cornelia, ist ein Roman, dem persönliche Züge beigegeben sind. Vgl. Deutsche Revue 1885. Januar.

S. oben S. 28 und 102, 47).

a) Emil Palleske, Charlotte. Für die Freunde der Verewigten. Stuttgart 1879. 8. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 181. Literaturbl. für germ. und roman. Philol. 1880. Sp. 133—135. — b) Robert Prutz, Schiller's Lotte: Neue Schriften. Halle 1854. 1, 203—240. — c) Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 15, 11—14 (Minor). — d) Speidel und Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Berlin und Stuttgart o. J. [1884]. S. 251—312. — e) R. Weltrich, Schiller und Charl. von Kalb: Berichte des Freien Dtsch. Hochstiftes zu Frankfurt a. M. 1885/86 S. 67—86.

Briefe von Charlotte v. Kalb an Jean Paul. Hg. von Paul Nerrlich. Berlin 1882. 8. Dtsch. Litteraturzeitung 1882. Sp. 1313. Herrigs Archiv 1883. 70, 94. Allg. Ztg. 1883. Beilage Nr. 121. Grenzboten 1882. III, 506—515.

Ein Gedicht von ihr ‚An eine Verstorbene' [Frau von Türk], unterz. ‚Lotte': Ttsch. Merkur 1782. 2, 86 f.

4. **Johann Paul Friedrich Richter** (Schriftstellername: **Jean Paul**), geb. am 21. März 1763 in Wunsiedel, wo sein Vater Lehrer und Organist war. In Schwarzenbach, wohin der Vater als Prediger versetzt wurde, lebte Jean Paul in weltverlassener Gegend, in Berg und Wald und bildete hier den Trieb aus für schwärmerisch überfließende Beschaulichkeit, der, als er nach Hof auf die Schule kam, schon mit einer aneignenden ungeordneten Lektüre verschwistert war. 1780 ging er nach Leipzig, um Theologie zu studieren, widmete sich aber der Litteratur. Nach einem Aufenthalt im Vaterhause ging er wieder nach Leipzig, dann nach Weimar und den thüringischen Höfen, wurde Hildburghausischer Legationsrat in Berlin, lebte seit 1801 in Meiningen, seit 1803 in Koburg und zuletzt mit einer vom Fürst-Primas Karl Theodor von Dalberg ihm erteilten,

später vom Könige von Bayern übernommenen Pension in Bayreuth. Dort starb er am 14. November 1825. — Die Beschränkung des kleinen und kleinlichen Lebens, in dem er aufwuchs und sich fortwährend, selbst in größeren und großen Städten, bis an sein Ende bewegte, und die Enge der irdischen Menschenverhältnisse, die auf ihn drückte wie auf jeden, der in früher Jugend seinen Jahren vorauseilt, nur daß bei ihm der Druck nie aufhörte, — beide suchte er zu überwinden teils durch eine ausgebreitete, aber ungeordnete Gelehrsamkeit des Wissens wie des Denkens, teils durch Tiefe, Innigkeit und Wärme des Gefühls. Aus den steten Wechselwirkungen der Gegensätze zwischen der beschränkten Welt seiner Erfahrung und der schrankenlosen seines Lernens und Empfindens, gingen die weiche sehnsüchtige Wehmut, die reichlichen Thränenschauer und mitten unter den Thränen das helle Lachen über die Nichtigkeit und Armseligkeit der beschränkten, endlichen Welt und ihre ernsthafte Wichtigkeit hervor. Eine künstlerische Durchbildung dieses an sich formlosen Charakters war nicht denkbar und ist von ihm weder gefordert, noch erstrebt worden. Seine Wirkung konnte daher auch keine künstlerische sein wollen; er wirkte vorübergehend; da er nicht die ewige Jugend der Menschheit (wie Schiller) zum Ausgangspunkte seines poetischen Schaffens genommen hatte, sondern eine in Thränen und Lachen verschwimmende Jugendstimmung des Individuums, das mit einem Nichts vollbefriedigt ist und im All ruhelos ungesättigt bleibt, in seiner poetischen Individualität festhielt, konnte er anklingenden Stimmungen eine zauberisch ideale Erscheinung werden, aber für die weiterschreitende Entwickelung des gesunden Lebens sowohl der Individuen, wie der Volksindividualität nicht dauernd genügen. Die warme Teilnahme, die schon anfangs sich nicht auf die Gesamterscheinung, sondern bald auf das Beschränkte, bald auf das Unendliche in ihr erstreckte, drängte sich bald auf sogenannte schöne Stellen zusammen, deren Auslese bei aller Verehrung für einen Dichter immer die zweideutigste Huldigung ist, die ihm dargebracht werden kann.

a) Jördens 1809. 4, 338—349. — b) Meusel, Gel. Teutschl. 6, 348. 10, 476. 11, 639. 15, 156. 19, 339. — c) Nekrolog 1825. 3, 1085—1146 (Heinrich Döring). — d) Allg. Dtsch. Biogr. 1889. 28, 467—485 (Franz Muncker). — e) G. G. Fülleborn, Jean Paul Friedrich Richter. Nebst einigen Kollektaneen über ihn. Breslau 1801. 46 S. 8. — f) Richard Otto Spazier, Jean Paul Fr. Richter in seinen letzten Tagen und im Tode. Breslau 1826. 8. — g) Ludwig Börne, Denkrede auf Jean Paul Fr. Richter. Eine Neujahrsgabe für die Freunde und Verehrer des unsterblichen Jean Paul. Erlangen 1826. 8. Zuerst: Morgenblatt 1825. Nr. 294 bis 295. Wieder abgedruckt unten Nr. 43) Bd. 1. — h) Wahrheit aus Jean Paul's Leben. Breslau 1826—33. 8 Heftlein. 8. (2—8 von Otto und E. Förster). — i) Heinrich Döring, J. Pauls Leben und Charakteristik seiner Werke. Gotha 1826. 8.; Gotha 1831. 12. — j) Heinrich Döring, J. P. Fr. Richters Leben und Charakteristik. Nebst seinen Briefen und andern Mittheilungen dargestellt. Leipzig 1830 bis 32. II. 8. — k) Rich. Otto Spazier, Jean Paul Friedrich Richter. Ein biographischer Commentar zu dessen Werken. Leipzig 1833. V. 8.; Berlin 1835. V. 8.; Leipzig 1836. I. 8. — l) Varnhagen von Ense. Denkwürdigkeiten 1838. 3, 64: Besuch bei J. P. Fr. Richter. — m) K. Fr. Kunz (Funk), Erinnerungen aus meinem Leben. Bd. 3 (Jean Paul). Schleusingen 1839. 8. — n) Z. Funk, J. P. Fr. Richter. Worte der Verehrung und Liebe bei Gelegenheit der Enthüllung des von König Ludwig I. ihm zu Bayreuth errichteten Denkmals. Bayreuth 1841. 8. — o) E. C. v. Hagen, Ueber Jean Pauls Aufenthalt in Bayreuth. Bayreuth 1857. 8. — p) A. Henneberger, Jean Pauls Aufenthalt in Meiningen. Progr. Meiningen 1863. 22 S. 4. — q) Ludw. Eckert, Jean Paul Fr. Richter. Festrede gehalten

an der Jahrhundertfeier des Dichters im freien deutschen Hochstift für Wissenschaft, Künste u. allg. Bildung in Frankfurt a. M. 21. März 1863. Frankfurt 1863. 32 S. 8. — r) Ernst Förster, Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Jean Paul Fr. Richter. Zur Feier seines hundertj. Geburtstages hg. München, 1863. IV. 8. Der I. Bd. in 2 Abthlgn. 1: Jean Pauls Briefwechsel mit seinem Freunde Emanuel Osmund. 2: Briefw. mit seinen Freunden Friedrich v. Oertel und Paul Thieriot. II: Blätter der Liebe. Briefw. zwischen Charl. von Kalb und Jean Paul; Briefw. zw. Emilie von Berlepsch und J. P.; Josephine von Sydow; Caroline von Feuchtersleben; Caroline Mayer. III: Blätter der Verehrung und des Danks, des literarischen und geselligen Verkehrs. IV: Buch der Gedanken. — s) J. L. Hoffmann, Vorträge über Jean Paul: Album des Lit. Vereins zu Nürnberg 1864. S. 55—209. — t) K. Ch. Planck, Jean Pauls Dichtung im Lichte unserer nationalen Entwicklung. Berlin 1867. 8. — u) Frdr. Theod. Vischer, Kritische Gänge. 1873. S. 133. — v) Paul Nerrlich, Jean Paul und seine Zeitgenossen. Berlin 1876. IX, 374 S. 8. — w) Otto Sievers, Jean Paul und seine Anschauung von Welt und Leben. Ein Vortrag. Dessau 1880. 8. (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge Nr. 2). — x) Das Erscheinen Jean Pauls in Leipzig: G. Hermanns latein. Briefe an Volkmann. Heidelberg 1882. Epistol. 46. — y) Karl Bartsch, Jean Paul in Heidelberg: Nord und Süd 1885. April. — z) J. Firmery, Étude sur la vie et les oeuvres de Jean-Paul-Frédéric Richter. Paris 1886. 389 S. 8. — aa) Johannes Baske, Zum Humor bei Jean Paul. Progr. Wehlau 1887. 18 S. 4. bb) Paul Nerrlich, Jean Paul. Sein Leben und seine Werke. Berlin 1889. XII, 655 S. 8. Preuß. Jahrb. 1889. 66, 27. — cc) Heribert Rau, Jean Paul. Culturhistorisch-biographischer Roman in vier Theilen. Leipzig 1861. IV. 8.

Der Chinese in Rom. Von Goethe: Schillers Musenalmanach für 1796. S. 110. — Der Wunderbaum. Gedicht von Oehlenschläger: Morgenblatt 1808. Nr. 200.

Briefe: α) Briefe an Friedrich Heinrich Jacobi. Berlin 1828. 8. Vgl. § 228. 5. α) II, Nr. 269—354. — β) Jean Pauls Briefwechsel mit seinem Freunde Christian Otto (1790—1825). Berlin 1829—33. IV. 8. Varnhagen von Ense, Zur Geschichtsschreibung und Litteratur. Hamburg 1833. S. 232. Vgl. Brix Förster, Nord und Süd 1888. 46. S. 352—380, einige Briefe neu abgedruckt; P. Nerrlich, Zu Jean Paul. Progr. Berlin 1889. 4. (Collation der Briefe an Otto; Zur Chronologie und Quellenkunde; Zwei Br. an J. Paul von Frhrn. von der Hagen und von Friedr. Roth). — γ) Briefwechsel zwischen Heinrich Voß und Jean Paul. Hg. von Abraham Voß. Heidelberg 1833. 12. § 232, 29. α). — δ) Dietmar, Theaterbriefe von Goethe und freundschaftliche Briefe von Jean Paul. Berlin 1835. 8. — ε) Jean Paul's Briefe an eine Jugendfreundin [Renata Otto] 1790—1824. Hg. von J. Fr. Täglichsbeck. Brandenburg 1858. 8. — ζ) Zwölf Briefe Jean Pauls an seinen Sohn Max: Wissensch. Beilage der Lpzg. Ztg. 1888, Nr. 129.

Einzelne Briefe an Alexander, Kaiser von Rußland: Wagners Archiv S. 87. — W. Dorow: Dorow, Denkschriften und Briefe. 5, 29. — Jul. Hitzig: ebenda S. 32 bis 34. — Hohnbaum: Nr. c) S. 1084. — Iffland: Gesellschafter 1826. 62. Bl. S. 309. — Knebel: Knebels Nachlaß. 2, 415—430. — Phil. Conr. Marheineke: Dorow, Denkschriften und Briefe. 5, 24—27. — A. G. Meißner: Alfred Meißner, Rococco-Bilder. Nach Aufzeichnungen meines Großvaters. Gumbinnen 1871. S. 69. 118. — Elise v. d. Recke: Dresdner Morgenztg. 1827 Nr. 53; Nr. 149; 1828 Nr. 91. — W. v. Röder: Dorow, Denkschriften und Briefe. 5, 27 f. — Ludw. Tieck: Br. an L. Tieck III, 138 f. — Ernst Wagner: Sämmtliche Schriften (Bd. III¹ S. 139 letzte Zeile) Bd. 12. — Wolke: Dresdner Morgenztg. 1828 Nr. 111.

Briefe an Jean Paul von Caroline von Feuchtersleben, der Verlobten Jean Pauls: Akademische Blätter 1884. 1, 471 bis 492. Vgl. Grenzboten 1859. Nr. 23. S. 370 bis 381: Karoline von Feuchtersleben. Eine Episode aus dem Leben Jean Pauls. — Caroline Herder: Voss. Ztg. Sonntagsbeilage 1884. Nr. 2. — Joh. Gtfr. Herder: Seufferts Vierteljahrschr. 1891. IV, 167. — Charlotte von Kalb: Voss. Ztg. Sonntagsbeilage 1882. Nr. 11. 16. Vgl. Allg. Ztg. 1883. Beilage Nr. 120. — Knapp: Schwäb. Chronik 1886 März 7. — Julie von Krüdener: Akademische Bl. 1884. 1, 235 bis 246. — P. Nerrlich, Aus Jean Pauls Briefbüchern: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1881. Nr. 70.

Jugendarbeiten: 1x) Lob der Dummheit: Im neuen Reich 1880. II, 588.

1y) Abelard und Heloise. Ein Roman aus der Wertherzeit. Mitgetheilt von Paul Nerrlich: Schnorrs Archiv 1881. 10, 496.

1 z) Die Bedeutung der Erfindung neuer Wahrheiten: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1882 Nr. 16.

1) Grönländische Prozesse oder satirische Skizzen. Berlin 1783—84. II. 8.; wiederh. Berlin 1822. II. 8. In den sämmtlichen Werken. Berlin 1826 f. = Bd. 5—6.

2) Auswahl aus des Teufels Papieren, nebst einem nöthigen Aviso vom Juden Mendel. o. O. (Gera) 1789. 8. = Bd. 15—16.

3) Die unsichtbare Loge. Eine Biographie. (Mit dem Nebentitel: Mumien). Berlin 1793. II. 8.; Die unsichtbare Loge. Eine Lebensbeschreibung von Jean Paul. Zweite, verb. Aufl. Berlin, 1822. II. 8. = Bd. 1—3. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 316—319. Vgl. K. v. Holtei, Dreihundert Briefe. Hannover 1872. 2, 23.

4) Hesperus, oder 45 Hundsposttage. Eine Lebensbeschreibung. Berlin 1795. IV. 8.; Hesperus oder 45 Hundsposttage. Eine Biographie von Jean Paul. Zweite verb. und verm. Aufl. Berlin 1798. IV. 8.; wiederh. Berlin 1819. 8. = Bd. 7—10. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 321—326.

5) Leben des Quintus Fixlein, aus funfzehn Zettelkästen gezogen; nebst einem Mustheil und einigen Jus de tablette, von Jean Paul, Verfasser der Mumien (Nr. 3) und der Hundsposttage. Bayreuth 1796. 8.; Zweyte verbesserte und mit der Geschichte meiner Vorrede verm. Aufl. Bayreuth 1801. XVI, 484 S. und 1 Bl., 96 S. 8.; Bayreuth 1801. 8. = Bd. 4. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 164. 165.

Tales. Translated from the German by Thomas Carlyle [Collected Works. London 1871. vol. 33] enth.: Life of Quintus Fixlein.

6) Jean Paul's biographische Belustigungen unter der Gehirnschaale einer Riesin. 1. Bändchen. Berlin 1796. VI, 266 S., 1 Bl. 8. = Bd. 17.

7) Blumen- Frucht- und Dornenstükke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvocaten F. St. Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel. Berlin 1796 bis 97. III. 8. Nachdruck: Upsala 1816. 8. Wiederh. Berlin 1818. IV. 8. = Bd. 11 bis 14. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 274—277. Bearbeitet von einem Enkel des Dichters. Stuttgart 1891. II. 8.

8) Geschichte meiner Vorrede zur zweiten Auflage des Quintus Fixlein. Bayreuth 1797. 8.

9) Der Jubel-Senior. Ein Appendix. Leipzig 1797. 397 S. und 1 Bl. Inh. 8. = Bd. 20. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 457. 458.

10) Das Kampaner Thal oder über die Unsterblichkeit der Seele; nebst einer Erklärung der Holzschnitte unter den 10 Geboten des Katechismus. Erfurt 1797. 2 Bl., VI, 148 und 212 S. 8. = Bd. 40. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 36.

11) Der Traum und die Wahrheit. Trost bey dem Todtenbette der Frau Katharine Margarethe Ellrodtin, geb. Liebhardtin, von einem Freunde. Bayreuth 1797. 8.

12) Palingenesien. (Auch unter dem Titel: Jean Pauls Fata und Werke vor und in Nürnberg). Leipzig und Gera 1798. II. 8. Bd. 18—19.

Brief an Herrn Jean Paul von einem Nürnberger Bürger, gelehrten Standes. Mit einem Einschlusse an Herrn J. G. Herder. Berlin, Leipzig und Nürnberg 1800. 8.

13) Jean Pauls Briefe und bevorstehender Lebenslauf. Gera und Leipzig 1799. XVI S., 1 Bl. und 450 S. 8. = Bd. 35.

14) Titan. Berlin 1800—1803. IV. 8. = Bd. 21—25. 31. Komischer Anhang zum Titan. Von Jean Paul. Berlin 1800. II. 141, 216 S. 8. — In anthologischer Bearbeitung von O. Sievers. Wolfenbüttel 1878. XI, 283 S. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1671—1678.

G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 1. Bd. Berlin 1800. S. 33—46. — A. Klingemann, Briefe über Titan: Ztg. f. d. eleg. Welt 1803. Nr. 81.

15) Clavis Fichtiana, seu Leibgeberiana. Anhang zum ersten komischen Anhange des Titan. Erfurt 1800. 8. = Bd. 32.

16) Der 17te Julius oder: Charlotte Corday: Taschenbuch für 1801, hg. von Friedr. Genz, Jean Paul und J. H. Voß. Berlin.

Vgl. G. Merkel, Br. an ein Frauenz. 1. Bd. Berlin 1800. S. 148—151. S. 161 f.

17) Das heimliche Klaglied der jetzigen Männer: eine Stadtgeschichte; — und die wunderbare Geselschaft in der Neujahrsnacht. Bremen 1802. VIII, 80 S. 8.; wiederh. Bremen 1808. 8. = Bd. 39.

18) Vorschule der Aesthetik, nebst einigen Vorlesungen in Leipzig über die Parteien der Zeit. Hamburg 1804. III. 8.; Zweite verb. und verm. Auflage. Stuttgart und Tübingen 1813. III. 8. = Bd. 41—43.

19) Kleine Schriften. Jena 1804. II. 8.; wiederh. Jena 1808. II. 8. = Bd. 60.

20) Flegeljahre. Eine Biographie. Tübingen 1804—05. IV. 8. = Bd. 26—30. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 77—80.

21) Jean Paul's Freiheits-Büchlein; oder dessen verbotene Zueignung an den regierenden Herzog August von Sachsen-Gotha; dessen Briefwechsel mit ihm; — und die Abhandlung über die Preßfreiheit. Tübingen 1805. 138 S. 8. = Bd. 39.

22) Levana, oder Erziehungslehre. Braunschweig 1807. III. 8.; Stuttgart 1815. III. 8. = Bd. 36—38. — Levana oder Erziehlehre. Dritte, aus dem litterarischen Nachlaß des Vf. vermehrte Auflage. Stuttgart und Tübingen 1845. XXVIII, 371 S. 8.

23) Ergänzblatt zur Levana. Von Jean Paul. Zweyte, verb. und mit neuen Druckfehlern verm. Aufl. Stuttgart und Tübingen 1817. 8.

Karl Reinhold, Wörterbuch zu J. Pauls sämmtlichen Schriften. Leipzig 1808. 8.; wiederh. als Titelauflage: Wörterbuch zu J. Pauls Levana. Leipzig 1811. 8. — Auswahl der vorzüglichsten Stellen aus J. Pauls Levana. Leipzig 1824. 8. — Karl Lange, Jean Pauls Levana. Langensalza 1886. 8.

24) Friedens-Predigt an Deutschland. Heidelberg 1808. 8. = Bd. 34.

25) Dämmerungen für Deutschland. Tübingen 1809. VIII, 248 S. 8. = Bd. 33.

26) Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz mit fortgehenden Noten; nebst der Beichte des Teufels bey einem Staatsmanne. Tübingen 1809. 8. = Bd. 50. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 293.

Tales. Translated from the German by Thomas Carlyle [Collected works. London 1871. vol. 33] enth.: Schmelzle's Journey to Flaetz.

27) Herbst-Blumine, oder gesammelte Werkchen aus Zeitschriften. Tübingen 1810—20. III. 8. = Bd. 46—48.

28) D. Katzenbergers Badereise; nebst einer Auswahl verbesserter Werkchen. Heidelberg 1809. II. 8.; Breslau 1823. III. 8. = Bd. 51—53. — Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Otto Sievers. Leipzig 1879. 8. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 18. 19.

29) Leben Fibels, des Verfassers der Bienrodischen Fibel. Nürnberg 1812. 8. = Bd. 54.

30) Mars und Phöbus, Thronwechsel im J. 1814; eine scherzhafte Flugschrift. Tübingen 1814. XX, 50 S., 1 Bl. 8.

31) Museum. Stuttgart und Tübingen 1814. XX, 379 S. 8. = Bd. 49.

32) Politische Fastenpredigten während Deutschlands Marterwoche. Stuttgart und Tübingen 1817. 8. = Bd. 34.

33) Ueber das Immergrün unsrer Gefühle: Sinngrün. Eine Folge romantischer Erzählungen, mit Theilnahme von J. P. Fr. Richters und einiger deutscher Frauen Unterstützung hg. von J. C. W. Uthe-Spazier. Berlin 1819. 8. Vierte Aufl. Berlin 1832. 16. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1840.

34) Ueber die Zusammensetzung der deutschen Doppelwörter. Eine grammatische Untersuchung in zwölf alten Briefen und zwölf neuen Postscripten. Stuttgart 1820. 8. Zuerst im Morgenblatte 1818, August.

Jac. Grimm, Jean Pauls neuliche Vorschläge, die Zusammensetzung der deutschen Substantive betr.: Hermes 1819. Bd. 2. S. 27—33 (jetzt in den Kleineren Schriften. 1. Bd. Berlin 1864. S. 403—410). J. Paul antwortete ihm im fünften Postscript. Auch Frdr. Thiersch und Docen hatten sich gegen die Morgenblatt-Briefe erklärt.

35) Der Komet, oder Nicolaus Marggraf. Eine komische Geschichte. Berlin 1820—22. III. 8. = Bd. 56—58. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 221—224.

36) Kleine Bücherschau. Gesammelte Vorreden und Rezensionen, nebst einer kleinen Nachschule zur ästhetischen Vorschule. Breslau 1825. II. 8. = Bd. 44—45. Darin ferner: Miserikordias Vorlesung in der Böttigerwoche. Für und an Schriftsteller. — Jubilate-Vorlesung. Ueber, für und an Rezensenten. — Kantate- oder Zahl- und Buchhändler-Woche. Vorlesung an und für den Leser. — Himmelfahrts-Woche. Vorlesung an und für mich.

37) Wahrheit aus Jean Paul's Leben. Erstes Heftlein. Breslau 1826. XXIV, 154 S. 8.

38) Sämmtliche Werke. Berlin 1826—28. LX. 8. Vgl. Nr. 41). — Wiederh. Berlin 1840—42. XXXIII. 8. Enth. 1 und 2: Unsichtbare Loge. — 3: Quintus Fixlein. — 4: Auswahl aus des Teufels Papieren. — 5—8: Hesperus. — 9: Grönländische Prozesse. — 10: Biographische Belustigungen. Jubelsenior. — 11 und 12: Siebenkäs. — 13: Kampaner Thal. Holzschnitte. Briefe und Lebenslauf. — 14: Palingenesien. — 15—17: Titan. — 18 und 19: Aesthetik und Bücherschau. — 20 und 21: Flegeljahre. — 22 und 23: Levana. Freiheitsbüchlein. — 24: Katzenberger. — 25: Friedenspredigt. Dämmerungen. Mars und Phöbus. Polit. Fastenpredigten. — 26: Fibel. Schmelzle. Berichte des Teufels. — 27: Museum. Doppelwörter. — 28 und 29: Komet. Briefe an Jacobi. — 30 und 31: Herbstblumine. — 32: Gesammelte Aufsätze und Dichtungen. — 33: Selina.

39) Selina, oder über die Unsterblichkeit der Seele. Stuttgart 1827. II. 8. Auch in Nr. 41) Bd. 1. Erster fast ganz von J. Paul geschriebener Entwurf in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek Cgm. 4831. 136 S. 4.

40) Politische Nachklänge von Jean Paul. Wiedergedrucktes und Neues. (Hg. von Ernst Förster). Heidelberg 1832. 16.

41) Jean Pauls literarischer Nachlaß. Hg. von Ernst Förster. Berlin 1836 bis 38. V. 8. = auch als der sämmtlichen Werke (Nr. 38) LXI.—LXV. Band.

42) Der Papierdrache. Jean Pauls letztes Werk. Hg. von E. Förster. Frankfurt 1845. II. 8.

43) Jean Paul's Werke. Vollständigste Ausgabe. Nebst einer Biographie Jean Paul's von Rudolph Gottschall. Berlin, G. Hempel o. J. [18..—]. 60 Theile. 8.

44) Deutsche National-Litteratur Nr. 130—134. Auswahl.

45) Geist und Chrestomathie der vorzüglichsten, kräftigsten und gelungensten Stellen aus J. Pauls Schriften. Erfurt 1801—04. IV. 8.; Titelaufl. Erfurt 1826. IV. 8.

46) Lebensbilder aus Jean Pauls Schriften gezogen. Pesth 1816. 16.

47) Zerstreute Blätter von Jean Paul Friedrich Richter. Gesammelt durch Heinrich von Hohenlinden (E. Frhrn. v. d. Oelsnitz). Leipzig 1826. II. 8.

48) Das Schönste und Gediegenste aus Jean Pauls verschiedenen Schriften und Aufsätzen ausgewählt, gesammelt und geordnet. Nebst Leben, Charakteristik u. s. w. Leipzig 1827—37. XII. 8. Bd. 1—4 von A. Gebauer, 5 anonym von Ernst Klein, 6—8 Dörings Biographie, 9—12 von H. G. Numsen.

49) Thadd. Ans. Rixner, Weisheitssprüche und Witzreden aus Hippels und J. Pauls Schriften, alphabetisch geordnet. Amberg 1834. 8.

50) J. Günther, Genius aus J. Pauls Werken. Jena 1840. 16.

51) Eduard Kauffer, Jean Paul als Großmeister deutschen Humors. Blüten und Perlen aus seinen Werken ausgewählt. Reudnitz 1869. 8.

Zu Jean Paul vergl. noch: Charpie von Holtei. Breslau 1866. II. 119 bis 126 und Seufferts Vierteljahrschr. 1890. III, 555.

Fälschlich werden Jean Paul zugeschrieben:

w′) Ueber die Wüste und das gelobte Land des Menschengeschlechts. Kreuznach 1800. 8.

x′) Die Tageszeiten geschildert. Für Bänkelsänger. Mit einem komischen Anhange. Köln 1803. 8.

y′) Das Buch Glaube, Liebe, Hoffnung, oder die nothgedrungene Auswandrung des Oberförsters J. Wolf im J. 1807. Frankfurt 1809. 8.

z′) Der Pietist. Ein religiöser Zeitroman in sechzehn Trakten von Jean Paul. In dessen Nachlaß vorgefunden. Grimma 1845. XIV, 276 S. 8.

5. **Friederike Sophie Karoline Auguste von Wolzogen,** geb. von Lengefeld, geb. am 3. Februar 1763 in Rudolstadt, 1785 mit dem Rudolstädtischen Kammerjunker und Hofrichter von Beulwitz (später Geheimrat) und nach Trennung dieser Ehe (1794) mit dem Oberhofmeister von Wolzogen in Weimar (späterem Gesandten in St. Petersburg und dann Geheimrat in Weimar) verheiratet; lebte nach dem Tode ihres zweiten Mannes abwechselnd in Bösleben und in Weimar. Sie starb in Jena am 11. Januar 1847. Durch ihre jüngere Schwester Charlotte Schwägerin Schillers; dieser führte sie in die Litteratur ein. In seiner Lebensbeschreibung legte sie mehr

noch als in ihren Romanen ihren Idealismus einer inneren und äußeren Vornehmheit nieder. Ihren ersten Roman sah selbst Frdr. Schlegel als ein Werk Goethes an.

Meusel, Gel. Teutschl. 8, 622. 10, 842. — Schindel 2, 457 bis 460. — Nekrolog 1847. 25, 20 bis 36.

1) Briefe aus der Schweiz: Pomona. Zsch. für Deutschlands Töchter von Sophie la Roche.

2) Der leukadische Fels. Schauspiel: Schillers Neue Thalia 1792.

3) Agnes von Lilien. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. 1798. II. 8. vorher: Horen 1796. Bd. 8 f. — Neu herausgegeben von L. Salomon. Stuttgart 1881. II. 8.

4) a: Die Zigeuner. b: Walther und Nanny: Taschenkalender für Damen. Tübingen 1800—1802. b. auch bes. erschienen: Walther und Nanny. Eine Schweitzergeschichte. Von Frau von Wohlzogen, Verfasserin der Agnes von Lilien. Berlin 1802. 8.

5) Erzählungen von der Verfasserin der Agnes v. Lilien. Stuttgart 1826 bis 27. II. 8.

6) Schillers Leben, verfaßt aus Erinnerungen der Familie, seinen eignen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner. Stuttgart und Tübingen 1830. II. 8.; Stuttgart und Tübingen 1845. VI, 339 S. 8.; Stuttgart 1851. 8.; Neue durchgesehene und verm. Aufl. 1884. 8.

7) Adele: Mundts Delphin 1839.

8) Cordelia. Von der Verfasserin der Agnes von Lilien. Leipzig 1840. II. 8.

9) Das neue Jahr. Novelle: Urania für 1842. Leipzig bei Brockhaus.

10) Aus einer kleinen Stadt, erzählt von F. v. W. Leipzig 1842. 12.

11) Literarischer Nachlaß der Frau Caroline von Wolzogen. (Hg. von Karl Hase). Leipzig 1848—49. II. 8.; Zweite Aufl. Leipzig 1867. II. 8. Enth. I, a: Leben der Frau Caroline v. Wolzogen von B. R. Abeken. b: Beilagen hierzu. c: Aus dem Tagebuche Carolinens v. W. d: Gedankenlese aus hinterlaßnen Blättern. e: Schillers Briefe an die beiden Schwestern. f: Schillers Briefe an Wilh. v. Wolz. g: Goethes Briefe an Herrn u. Frau v. W. h: Carl August, Herr und Frau v. Wolz. i: Danneckers Briefe an Herrn und Frau v. W. k: Helene von Orleans an Frau v. W. — II. Briefe von Verschiedenen an Herrn und Frau v. Wolzogen.

6. **Friedrich Bouterwek,** geb. am 15. April 1766 in Oker bei Goslar, in Braunschweig vorgebildet, studierte seit 1784 in Göttingen die Rechte, widmete sich litterarischen Studien, 1791 Privatdozent der Philosophie, erhielt den Titel eines Weimarischen Rates, 1797 außerordentlicher, 1802 ordentlicher Professor der Philosophie in Göttingen, 1806 Hofrat, † am 9. August 1828.

Bouterweks Bedeutung liegt in seiner großen litterargeschichtlichen Arbeit, durch die er namentlich auf die Dichtung der romanischen Völker, besonders der Spanier hinführte und auf die romantische Schule durch Schlegel und Tieck Einfluß übte. In früheren Jahren versuchte er sich, unter eigenem Namen, wie unter dem angenommenen Bajocco Romano in den Musenalmanachen als Dichter. Hier sollen seine Romane besonders hervorgehoben werden. Die aus der Genieperiode nachzuckende Forciertheit des Donamar suchte er in dem Gegenstück Gustav gut zu machen, fiel aber wieder in die ältere Sphäre zurück und schwankte unentschieden zwischen dem Doppelideal.

Nekrolog 1828. 6, 623 bis 632. — Zeitgenossen 1830. Dritte Reihe. II. 7, 28 bis 50. — Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 3, 213—16 (Henke).

Friedr. Heinr. Jacobi's Briefe an Friedrich Bouterwek aus den Jahren 1800 bis 1819. Mit Erläuterungen hg. von W. Mejer. Göttingen 1868. 8.

1) Menöceus, oder die Rettung von Thebe. Trauerspiel. Hannover 1788. 8.

2) Graf Donamar. Briefe, geschrieben zur Zeit des siebenjährigen Krieges. Hg. von E. R. T. O. B. U. E. W. K. Göttingen 1791—93. III. 8.; wiederh. 1798 bis 1800. III. 8. Vgl. Joh. Schwaldopler § 298, 1. 2). Neue Allg. dtsch. Bibl. 4, 376. 9, 405. — Leipzig 1810. III. 8. [= Bibliothek gewählter Unterhaltungs-Schriften. Thl. 10—12].

3) Miscellaneen, oder Gedichte, Philosopheme, Erzählungen, Phantasien und Launen. Berlin 1794. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 401.

4) Paullus Septimius, oder das lezte Geheimniß des Eleusinischen Priesters. Halle 1795. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 25, 277.

5) Gustav und seine Brüder. Eine Geschichte in Briefen. Halle 1796. II. 8.

6) Almusa, des Sultans Sohn. Ein Roman aus der Geisterwelt. Nach hinterlassenen Papieren des Grafen Donamar. Frankfurt a. M. 1801. 8.

7) Gedichte von Friedrich Bouterwek (Hg. von Karl Reinhard). Göttingen 1802. X, 150 S. 8. S. 90: Ein deutscher Gruß ist Goldes werth. Nachdr.: Reutlingen 1803. VI, 100 S. 8. Wien bey Franz Haas 1810. 8. Wien, Bauer 1820. 16.

8) Ramiros Tagebuch, aus alten Papieren eines Freundes des Grafen Donamar hg. von Ferdinand Adrianow. Leipzig 1804. 8.

9) Immanuel Kant. Ein Denkmal. Hamburg, 1805. VI, 127 S. 8.

10) Kleine Schriften philosophischen, ästhetischen, und litterarischen Inhalts. Göttingen 1818. 8. Darin seine eigene Lebensbeschreibung und der § 249. D, I. 5) erwähnte Aufsatz.

11) Nachgelassene Gedichte. Aus dem Manuscripte des Verewigten hg. von K. Werner, mit Vorwort von Solger. Quedlinburg 1832. 8.

12) Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts. Göttingen 1801—19. XII. 8.

13) Aesthetik. Göttingen 1806. II. 8.; 1815. II. 8.

Gab heraus: Ernst Schulze. Poetische Schriften. Leipzig 1818—20. IV. 8.

7. **Karl Christian Ernst** Graf zu **Bentzel-Sternau,** geb. am 9. April 1767 in Mainz, studierte die Rechte, trat in Mainzische Dienste, 1791 Regierungsrat und Gerichtsassessor in Erfurt, 1803 Staatsrat des Kur-Erzkanzlers in Regensburg, 1807 badischer Geh. Rat und Direktor der Generalstudienkommission, 1808 Minister des Innern, nachdem er 1813 in Ruhestand gesetzt war, lebte er abwechselnd auf seinem Gute Emmerichshofen bei Aschaffenburg und auf dem Landhause Maria Halden bei Erlenbach am Züricher See; am 19. August 1827 trat er in Frankfurt a. M. mit einem Bruder zur evangelischen Kirche über. Er starb am 13. August 1849.

Bei Bentzel stammte die Humoristik aus dem Kontraste der vornehmen Weltsitten und der individuell überlegenen Bildung und trug deshalb mehr den Charakter des Spottes als der Wehmut. Seine Ideale, an denen er die Welt maß, gehörten mehr dem Verstande als dem Herzen, das bei Meyern, Hölderlin und Jean Paul vorwaltet.

Abendzeitung 1828, Wegw. 22. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 2, 348.

1) Kamillo Altiera oder das Verhängnis. Eine Geschichte. Erfurt 1795. 8.

2) Novellen fürs Herz. Hamburg 1795—96. II. 8.; Altona 1796. II. 8.; wiederh. 1806. II. 8.

3) Das goldne Kalb. Eine Biographie. Gotha 1802—04. IV. 8.; Zweite Aufl. Gotha 1804. IV. 8.

4) Lebensgeister. Aus dem Klarfeldischen Archive. Gotha 1804—05. IV. 8.

5) Gespräche im Labyrinth. Gotha 1805—06. III. 8.

6) Publikola, oder gesammelte Blätter guter Absicht. Regensburg 1805—06. II. 8.

7) Märchen am Kamin. Gotha 1806. II. 8.

8) Proteus oder das Reich der Bilder. Aus dem kaiserlichen Archiv. Regensburg 1806. 8.

9) Schillers Feier. Seinen Manen durch seinen Geist. Regensburg 1806. 39 S. 8. § 249. C. IV, 23).

10) Der steinerne Gast. Eine Biographie. Von dem Vf. des goldnen Kalbs. Gotha 1808. IV. 8.

11) Titania oder das Reich der Märchen. Aus den Klarenbachschen Archiven. Regensburg 1807. 8.

12) Gemmen: Taschenbuch für Schillers Freunde auf das Jahr 1808. Karlsruhe. 16. § 254, 3) 24. tt.

13) Pigmäen Briefe. Gotha 1806. II. 8.

14) Morfeus oder das Reich der Träume. Regensburg 1808. 8.

15) Jason. Eine Zeitschrift. Hg. von dem Vf. des goldnen Kalbs. Jahrgang 1808—1811. Gotha. VIII. 8.

16) Der Prätor. Eine Erzählung: Heidelberger Taschenb. 1810. S. 26—37.

17) Der Cid. Trauerspiel in 5 A. nach Corneille. Gotha 1811. 8.

18) Der alte Adam. Eine neue Familiengeschichte. Gotha 1819. IV. 8.

19) Weiss und Schwarz. Lustspiel in 5 A. Zürich 1826. 8.

20) Hoftheater von Barataria, oder: Sprichwortspiele. Leipzig 1828. IV. 8.

Enth. I, 296 S. a: Ulrich von Hutten zu Fulda, oder Was eine Nessel werden will, brennt bei Zeiten. — b: Der Marschallsstab und die Trommelschlägel, oder Biedermannserbe liegt in allen Landen. — c: Der Bürger und der Sultan, oder Offne Hand macht offne Hand. — d: Des Dichters Dachstübchen, oder Gott giebt nicht mehr Frost als Kleider. — e: Der Pantoffel Gregors VII., oder Das Messer macht nicht den Koch. — f: Die Hofkrankheit, oder Jung gewohnt, alt gethan. — g: Scherz und Herz, oder Zeit bringt Rosen.

II, 278 S. h: Der Sündenbock, oder Mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen. — i: Das teutsche Wachtfeuer in Italien, oder Was Rechts leidet nichts Schlechts. — j: Das salische Gesetz, oder Wo kein Salz im Hause ist, da mangelt das beste Gewürz. — k: Die Unglückskolonie, oder Narrenschiff fährt aller Ecken an. — l: Der Pfeilbund der Scythen, oder Es ist keiner so stark, er findet einen stärkeren. — m: Der Pascha ohne Roßschweif, oder Wenn der Bauer aufs Pferd kommt, so reitet er schärfer als der Edelmann.

III, 325 S. n: Die Harmonie auf dem Lande, oder Selig sind die Einfältigen. — o: Bruder Zirill, oder die Schwiele an der Hand hat mehr Ehr', als der goldne Ring am Finger. — p: Herz und Mund, oder Lang Mundwerk, schlechter Gottesdienst. — q: Des Ahnherrn Bogen, oder Das Werk lobt den Meister. — r: Die Glückskinder, oder Den Seinen giebts der Herr im Schlafe.

IV, 290 S. s: Der Kampf mit dem Rosse, oder Frisch gewagt ist halb gewonnen. — t: Die freien Leute, oder Besser spät als gar nicht. — u: Dämmerspiel, oder Gescheite Hündlein trägt kein Wolf ins Holz. — v: Ungleiche Waffen, oder Gleiche Brüder, gleiche Kappen. — w: Die rechte Stunde, oder Viele sind berufen, wenige auserwählt. — x: Die gute Sache, oder Die Wurst ist mein König. — y: Die Fürstenbraut, oder Hinter dem Kreuze steckt der Teufel.

21) Mein ist die Welt. Lustspiel in 5 Aufz. Hanau 1831. 8.

22) Baiernbriefe, oder Geist der vier ersten Ständeversammlungen des Königreichs Baiern. Stuttgart 1831—32. IV. 8.

23) Der Geist von Canossa. Schauspiel in 5 Acten. Zürich 1839. 8.

24) Der Grillenfang auf 1840. Zürich 1840. 8.

25) Die jüngsten Feigenblätter. (Satir.) Schauspiel in 5 Acten. Zürich 1840. 8.

8. **Johann Christian Friedrich Hölderlin,** geb. am 29. März 1770 in Lauffen am Neckar, kam 1788 ins theologische Seminar zu Tübingen, studierte dort mit Hegel, Conz, Neuffer, L. v. Seckendorf, Sinclair u. a. Seit Oktober 1793 Lehrer im Hause der Frau von Kalb zu Walthershausen, der Freundin Schillers. Dieser nahm ihn, als er 1795 nach Jena kam, liebevoll auf. Lebenssorgen vertrieben ihn von dort. Ein Ruf des inzwischen zum Homburgischen Regierungsrat vorgerückten Freundes Sinclair befreite ihn aus sehr drückender Lage und öffnete ihm als Lehrer in einem reichen Frankfurter Bankierhause eine gesicherte und geordnete Existenz. Hier trat Hölderlin 1796 ein; aber die Frau des Hauses, Susette Gontard, geborene Borkenstein, deren Güte er mißverstanden haben mochte, erfüllte ihn mit einer an Wahnsinn streifenden Liebe, in der er stufenweis unterging. Die Familie flüchtete des Krieges wegen nach Kassel; Hölderlin begleitete sie und lernte dort Heinse und auch wohl dessen Schriften kennen. Als die Familie nach einem Aufenthalt in Driburg heimkehrte, wurde Hölderlin auf Schillers Veranlassung i. J. 1797 mit Goethe, der zu Meyer in die Schweiz reiste, persönlich bekannt. Eine Zeitlang schien das Leben des still sich aufzehrenden Achtundzwanzigjährigen geordnet hinzugehen; aber im September

1798 gab er nach einer erregten Szene mit dem Hausherrn seine Stelle auf, indem er Haus und Stadt ohne Abschied verließ und nach Homburg ging. Hier hoffte er durch fleißiges Arbeiten sich zu ermannen, konnte aber der glühenden Liebe zu seiner Diotima nicht Herr werden. Er irrte unruhig bewegt umher und nahm, um sich loszureißen, im 31. Lebensjahre eine Hauslehrerstelle in Bordeaux an. Jedoch auch dort litt es ihn nicht; mit den ausgesprochenen Merkmalen des Wahnsinns kam er von da in der zweiten Woche des Juni 1802 plötzlich zu seiner Mutter nach Nürtingen; er war verwildert, zehrendem Tiefsinn verfallen. Diotima starb am 22. Juni nach 40 tägigem Krankenlager in Frankfurt a. M. Ob Hölderlin noch fähig war, bei der Nachricht davon die Größe des Schmerzes zu ermessen, wissen wir nicht. Im Kampfe seiner lichten Natur gegen düsterste Melancholie schleppte er sich mehrere Jahre hin. Ein Versuch Gmelins, ihn vom Abgrunde des Wahnsinns zu retten, scheint das Leiden verhärtet zu haben, seit dem Jahre 1806 war es unheilbar. In einer wackeren bürgerlichen Familie zu Tübingen untergebracht, verlebte er 37 Jahre in stillem Wahnsinn, bis ihn der Tod am 7. Juni 1843 erlöste.

Schiller fand in Hölderlin etwas von seinem eigenen Wesen und schrieb ihm eine heftige Subjectivität zu. In dem Streben, ein Idealisches zu erreichen, traf er zwar mit Schiller zusammen, nur schieden sich beide sehr wesentlich darin, daß Schiller sich ein Ideal schöner Menschlichkeit von seinem Volke entnommen hatte und alles für den edleren deutschen Geist schuf und bildete, während Hölderlin, von einer willkürlichen Idealisierung des Hellenentums erfüllt, seine ganze Seele diesem Ideale zuwandte und bei der Berührung der Kontraste in eine Art leidenschaftlicher Wut geriet, die den gewaltsamen Kampf seines Inneren schon damals als beginnenden Wahnsinn erkennen läßt, als er von seinen Zeitgenossen noch nicht für krank angesehen wurde. Ein solcher Ausbruch seines zornigen Ingrimms über den Kontrast des deutschen Volkes mit seinem idealisierten Hellenentum ist namentlich am Schlusse seines Hyperion zu finden, wo er sich kein Volk denken kann, das zerrissener sei als die Deutschen: Handwerker sehe man, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herren und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen; fühllos für alles schöne Leben; überall ruhe der Fluch der gottverlassenen Unnatur auf solchem Volke. Der Zwiespalt zwischen dem Ideale, das Hölderlin in sich trug, einer gotterfüllten Natur, und zwischen der Welt, die ihn in alltäglicher Wirklichkeit umgab, oder mehr noch der Vorstellung, die er sich von einer gottleeren Welt gebildet hatte, ergriff ihn so gewaltig, daß er auch ohne die Liebe zu Diotima darin untergegangen wäre. Seine Verwandtschaft mit der ungleich kräftiger organisierten Charlotte von Kalb, der Frau, die ausdauerte, wo der Mann zu Grunde ging, zeigt sich überraschend bis in das kleinlich Geschraubte des Stils. Vor der Frau hat er die weingoldene Klarheit des Gedichts voraus. Seine älteren Lieder und odenartigen Gesänge leisten das, was Schiller an innerer und äußerer Formvollendung während seiner Reflexionspoesie erstrebte, und selbst in den späteren, die unter der Diotimakrankheit schon gelitten haben, schüttelt der lichte Genius das ziehende Gewölk mitunter von der Stirn und schaut mit gesundem Auge und heiterer Jugendkraft in die gotterfüllte Welt der Schönheit.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 9, 604. 14, 156. — b) Wilhelm Waiblinger, Friedrich Hölderlin's Leben, Dichtung und Wahnsinn: Zeitgenossen 1831. Dritte Reihe. III. 7 und 8, S. 161—189. Darnach in Waiblingers Werken 3, 219—261. — c) (Gustav Schwab) Gedichte von Friedrich Hölderlin. Stuttgart 1826. 8.: Blätter für literar. Unterhaltung 1827. Nr. 26 und 27. — d) L. Achim von Arnim: Berliner Conversationsblatt 1828. — e) L. Wolfram: Der Freimüthige 1832. Nr. 240. — f) K. Rosenkranz, Aus Hegels Leben: Prutz, Literarhistor. Taschenbuch 1843. Bd. I. S. 89—200. 1. Hegel und Hölderlin. — g) W. B. Mönnich, Der Dichter Friedrich Hölderlin: Album des Literar. Ver. in Nürnberg 1845. — h) Alexander Jung, Friedrich Hölderlin und seine Werke. Mit besonderer Beziehung auf die Gegenwart. Stuttgart und Tübingen 1848. 279 S. 8. — i) DD. 2, 250 bis 260.

j) Hallensleben, Beiträge zur Charakteristik Hölderlin's. Progr. Arnstadt 1849. 4. — k) Carl Jügel, Das Puppenhaus, ein Erbstück in der Gontardschen Familie. Bruchstücke aus den Erinnerungen und Familien-Papieren eines Siebenzigers. Frankfurt a/M. 1857. S. 385 f. — l) Heribert Rau, Hölderlin. Culturhistorisch-biographischer Roman. Leipzig 1862. II. 8. — m) M. Belli-Gontard, Kurze Berichtigung einiger Irrthümer in Heribert Raus culturhistorischem Roman ‚Hölderlin'. 1862. — n) Neu aufgefundene Jugendgedichte Hölderlins: Morgenblatt 1863. S. 793 und 827. — o) David Müller, Friedrich Hölderlin. Eine Studie: Preuß. Jahrbücher 1866. 17, S. 548 bis 568. — p) Schellings Leben in Briefen. Hg. von Plitt. Leipzig 1869—70. Bd. I. S. 468 bis 69. — q) Wilhelm Rullmann: Salon f. Litt., Kunst u. Gesellsch. 1870. — r) W. S. Teuffel, Studien und Charakteristiken zur Literaturgeschichte. Leipzig 1871. S. 473 bis 502. In der 2. Aufl. weggelassen. — s) Adolf Wilbrandt, Hölderlin, der Dichter des Pantheismus: Gespräche und Monologen. Zuerst: Histor. Taschenbuch 1871. Jahrgang 41. Fünfte Folge 1, 371. — t) Ch. Th. Schwab, Beiträge zur Biographie Hölderlins: Westermanns Monatshefte 1871. Bd. 30, S. 650—663.

u) H. Lindenberg, Friedrich Hölderlin. Ein Vortrag. Lübeck 1872. 8. — v) Wilh. Scherer, Friedrich Hölderlin: Vorträge. Berlin 1874. S. 346—355. — w) Julius Klaiber, Hölderlin, Hegel und Schelling in ihren schwäbischen Jugendjahren. Eine Festschrift zur Jubelfeier der Universität Tübingen. Stuttgart 1877. 213 S. 8. — x) Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 728—734 (Ad. W.). Nachtrag dazu 1892. 33, 796. — y) J. Volkelt, Frdr. Hölderlin: Im neuen Reich 1880. Nr. 37. — z) R. Waldmüller, Hölderlin und Diotima: Im neuen Reich 1881. Nr. 30.

aa) Ernst Kelchner, Fr. Hölderlin in seinen Beziehungen zu Homburg vor der Höhe. Nach den hinterlassenen Vorarbeiten des Bibliothekars J. G. Hamel bearbeitet. Homburg 1883. 40 S. 8. — bb) Wilhelm Windelband, Präludien. Freiburg i. B. 1884. 5: Ueber Frdr. Hölderlin und sein Geschick. — cc) Robert Wirth, Vorarbeiten und Beiträge zu einer kritischen Ausgabe Hölderlins. Progr. Plauen i. V. 1885. 4. — Fortsetzung dazu Beiträge zur Kritik und Erklärung Hölderlins: Schnorrs Archiv 1886. 14, 299—306 und 429—436. — 1887. 15, 310—15 Griechenland. — dd) Aug. Sauer, Ungedruckte Dichtungen Hölderlins: Schnorrs Archiv 1885. 13, 358 bis 387. 1. Jugendgedichte. 2. Die älteste Fassung des Hyperion. — ee) Carl C. T. Litzmann, Neue Mittheilungen über Hölderlin: Schnorrs Archiv 1887. 15, 61 bis 80 und Nachtrag S. 452 f. — ff) Jak. Baechtold, Hölderlin in der Schweiz: Seufferts Vierteljahrschr. 1888. I, 269 bis 274.

gg) Carl C. T. Litzmann, Hölderlinstudien: Seufferts Vierteljahrschrift 1889. II, 407—440. 1. Zur Entwickelungsgeschichte des Hyperion. — 2. Die Diotima-Briefe. — 3. ‚Einladung' an Neuffer. — 4. Das Drama: König Agis. — hh) Carl C. T. Litzmann, Friedrich Hölderlins Leben. In Briefen von und an Hölderlin. (Mit einem Bilde der Diotima). Berlin 1890. VIII, 684 S. 8. Zsch. f. dtsch. Alterth. Anz. 17, 314 (O. F. Walzel). — ii) A. Wilbrandt, Friedr. Hölderlin. Fritz Reuter. Dresden 1890. 8. S. 1 bis 42. — kk) Ein Jugendbrief Hölderlins mitgeteilt von Herm. Fischer: Seufferts Vierteljahrschr. 1891. IV, 597. — ll) R. Seuffert, Gedichte Hölderlins: Seufferts Vierteljahrschr. 1891. IV, 599 bis 609. — mm) Carl Müller (Rastatt), Frdr. Hölderlin: Vom Fels zum Meer 1892/3. Heft 11. S. 303—308. — nn) A. v. Winterfeld, Frdr. Hölderlins Verhältnis zu Goethe und Schiller: Blätter für literar. Unterhaltung 1893. Nr. 22.

Hölderlins poetischer Nachlaß befindet sich in der kgl. Bibliothek in Stuttgart.

1) Hyperion oder der Eremit in Griechenland. Tübingen 1797—99. II. 8.; Zweyte Auflage. Stuttgart und Tübingen 1822. II. 160 und 124 S. 8.; auch in Nr. 4). Zuerst Bruchstücke in Schillers Neuer Thalia.

2) Die Trauerspiele des Sophokles übersetzt von Friedrich Hölderlin. Frankfurt a. M. 1804. II. 1 Bl. Widmung [Der Prinzessin Auguste von Homburg], 108 und 103 S. 8.

a: Oedipus der Tyrann. Anmerkungen. b: Antigonae. Anmerkungen. — Beide fehlen in Nr. 4).

3) Gedichte. (Herausg. von L. Uhland und G. Schwab, mit Biographie). Stuttgart und Tübingen 1826. 1 Bl. Inhalt, 226 S., 1 Bl. Verbesserungen. 8. (sieh oben Nr. c); wiederh. Stuttgart und Tübingen 1843. XX, 196 S. 16. (hg. von Gustav und Christoph Schwab).

4) Sämmtliche Werke herausgegeben von Christoph Theodor Schwab. Stuttgart und Tübingen 1846. II. 8. Enth. I: Gedichte. Hyperion. — II: Nachlaß (darunter Empedokles und Fragment von Hyperion). Briefe. Biographie. Gedichte.

5) Ausgewählte Werke. Hg. von Chph. Theod. Schwab. Stuttgart 1874. 293 S. 8.

6) Dichtungen von Friedrich Hölderlin. Mit biographischer Einleitung hg. von K. Köstlin. Tübingen 1884. In zwei Abtheilungen von 184 und 187 S. 8. Anz. f. dtsch. Alterth. 29, 204—211 (Minor).

7) Friedrich Hölderlin (Biographie und Auswahl aus den Gedichten), hg. von Max Mendheim = Dtsch. Nat.-Litt. 1893. 135, II. 387 bis 459.

9. August Emil, Herzog zu **Sachsen-Gotha-Altenburg,** geb. am 23. November 1772 in Gotha, studierte 1788—91 in Genf, folgte seinem Vater Ernst Ludwig 1804 in der Regierung, getreuester Bundesgenosse Napoléons; er starb am 17. Mai 1822.

Jacobs, Vermischte Schriften Bd. 6 (Zerstreute Blätter). Leipzig 1837. giebt Nachricht über des Herzogs Emil Korrespondenz (zum Teil in Sonetten) und seine unvollendeten Arbeiten. — Allg. Litt.-Ztg. 1822. Nr. 172. Sp. 500. — Ztg. f. d. eleg. Welt 1823. Nr. 184—189. — Briefwechsel eines deutschen Fürsten mit einer jungen Künstlerin (Therese aus dem Winkel, geb. 1784). Hg. von R. von Metzsch-Schilbach. Berlin 1893. 8. Vgl. dazu Emil Jacobs: Dtsch. Litt.-Ztg. 1893. Sp. 1097 bis 99.

1) *ΚΥΛΛΗΝΙΟΝ*, oder: Ein Jahr in Arkadien. Gotha 1805. 8. Der Roman, der von vielseitiger Bildung zeugt, behandelt freimaurerische Ideen.

2) Panedone (All lust) ein Märchenroman.

10. Gustav Teubner, geb. um 1770 in Schlitz.

Seine Schriften, die dem Romane von Bentzel, dem Herzoge von Gotha und Jean Paul zur Seite treten wollten, sind unwillkürliche Parodieen darauf.

1) Das silberne Kalb, eine Zugabe zum goldnen. Erfurt und Gotha 1803 bis 1804. IV. 8.

2) Galloppaden und Bocksprünge auf dem Steckenpferde meiner Laune. Vom Vf. des silbernen Kalbes. Erfurt und Gotha 1804. 8.

3) Leiden des jungen Motz. Vom Vf. des silbernen Kalbes. Erfurt und Gotha 1804 bis 1805. III. 8.

4) Die silberne Kuh. Vom Vf. des silbernen Kalbes. Erfurt und Gotha 1805. III. 8.

5) Der silberne Schwan, Antipode des Titan. Seitenstück zum Jahr in Arkadien. Erfurt und Gotha 1805. II. 8.

6) Gott Wetzels Zuchtruthe des Menschengeschlechts. Aus Familien-Nachrichten gezogen. Erfurt und Gotha 1804. IV. 8. Auch unter dem Titel: Werke des Wahnsinns von Wetzel dem Gottmenschen.

7) Mar-Hanna, oder die Pilgerinnen aus Yemen. Erfurt 1806. 8.

8) Burzelbäume meines Satyrs. Erfurt 1810. II. 8.

§ 277.

Im **Familienromane,** der aus dem englischen breiten Familienromane hervorging und sich nach Stoff und Form mehr ins Enge zog, drehte sich die Erfindung meist um unverschuldete Leiden guter Menschen, um Mangel an Gesundheit oder Geld, um eine unglückliche Liebesgeschichte, die schließlich zur Beruhigung und Befriedigung der Leser doch auf eine glückliche Heirat hinauslief, um Edelsinn und Tugend in oft vermummter und doch sehr einförmiger Weise. Diese Romane, unter denen Engels scharfes Charakterbild des Lorenz Stark hervortritt, schadeten und nützten nichts. Die Autoren Lafontaine, Bilderbeck, Schilling und Rochlitz, neben ihnen die Frauen Friederike Lohmann, Amalie Ludecus (Am. Berg), Therese Huber, Karoline Paulus und Karoline Pichler fühlten sich reichlich belohnt, wenn sie der leidenden Menschheit eine frohe Stunde gemacht, d. h. die Langeweile der Winterabende vertrieben hatten.

1. **Johann Jakob Engel,** geb. am 11. September 1741 zu Parchim in Mecklenburg, dort und in Rostock vorgebildet, studierte seit 1758 Theologie, trieb in Bützow Philosophie und Naturwissenschaften, promovierte 1763, ging 1765 nach Leipzig, wo er sich dem Griechischen und den neueren Sprachen widmete, 1776 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, unterwies den Prinzen Friedrich Wilhelm (3.) und andere Prinzen und Prinzessinnen in den schönen Wissenschaften, 1787 Oberdirektor des Berliner Theaters (mit Ramler), trat 1794 zurück, ging nach Schwerin; 1798 von Friedrich Wilhelm 3. ehrenvoll zurückberufen; kränklich; machte im Sommer 1802 eine Besuchsreise zu seiner Mutter nach Parchim und starb dort am 28. Juni desselben Jahres. — Seine schriftstellerische Thätigkeit war eine vielgeteilte, und die Zeitgenossen bewunderten ihn auf allen Gebieten, die er betrat. Durch rastlos arbeitenden Scharfsinn der Auffassung und Darstellung erinnert er vielfach an Lessing, nur daß sein ganzes Wesen ihn mehr im Kleinen, Ängstlichen und Nüchternen hielt. Sein ‚Philosoph für die Welt‘ bietet eine Reihe von Abhandlungen über vermischte Stoffe; der Fürstenspiegel zeichnet sich durch offnen Freimut aus; in der Mimik, die eine Fülle treffender Beobachtungen enthält, herrscht im Allgemeinen die kleine Pedanterie vor; die kleinen Spiele (1. 3. 4), sind durch strengen Bau, lebendige Ausführung und die vollendete Natur des Dialogs wahrhafte Musterstücke in dieser Gattung; den Schau- und Trauerspielen gebricht es, bei aller Vortrefflichkeit des Dialogs, an poetischer Kraft und tragischer Leidenschaft. Unter seinen Arbeiten fand der von Schiller eingeführte bürgerliche Roman Lorenz Stark, in dessen Hauptfigur Engel seinem Großvater Brasch ein ehrendes Denkmal setzen wollte, den reichsten Beifall; Engel hatte darin alles vereinigt, was ihn im Einzelnen auszeichnete: Strenge des Baues, Feinheit der Beobachtung, Lebendigkeit des Dialogs, der mitunter geradezu dramatisch wird, schalkhaften Humor und ruhiges Ebenmaß der Ausführung im Ganzen und Einzelnen; freilich auch die Mängel seiner ganzen Natur treten hervor, da der Konflikt zwischen Vater und Sohn weder tief gegriffen, noch leidenschaftlich ausgeführt ist und von einer über das bürgerliche Kleinleben hinausreichenden Idee nirgends eine Ahnung sich zeigt. Lorenz Stark wurde, wenn nicht der Schöpfer, doch der wirksamste Förderer des Familienromans der neueren Zeit.

a) Jördens 1, 444—477. — b) Friedrich Nicolai, Ehrengedächtniß des Herrn Professor Engel. Berlin 1806. 8. § 222, 14. 42) a. — c) Karl Heinr. Jördens, Denkwürdigkeiten Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben der vorzüglichsten deutschen Dichter und Prosaisten. Leipzig 1812. I, 3—28. II, 349—358. — d) Ersch und Gruber 1840. I. Section. Thl. XXXIV. S. 237 f. — e) Allg. Dtsch. Biogr. 1877. 6, 113 bis 115 (Alberti und J. Kürschner). Vgl. § 222, 7. 16).

Briefe an Campe und dessen Frau: Leyser, Campe 2, 125—129.

1) Der dankbare Sohn. Ein ländliches Lustspiel in einem Aufzuge. Leipzig 1771. 8. [= D. S. 36] Nachdr. Wien 1772. 8.; wiederh. 1773. 8. § 215. I. 1, 69. § 261, a. II, 12.; wiederh. 1786. 8.; In den Schriften. Berlin 1801. Bd. 4.

2) Die Apotheke. Eine komische Oper in 2 Aufz. Leipzig 1771. 8.; wiederh. 1772. 8. [= D. S. 38], Musik von Neefe. Leipzig 1771. querfol. (fehlt in den Schriften). Originalsingspiel in 2 A. Musik von Umlauf. Wien 1778. 8. [= D. S. 144].

3) Der Diamant. Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Französischen des Collé [vielmehr des Carmontel]. Leipzig 1772. 8. (Bd. 6).

4) Der Edelknabe. Ein Schauspiel. Leipzig 1774. 8. Wien 1774. 8. [= D. S. 64]; wiederh. 1776. 8. § 215, I. 1, 99. § 261, a. II, 11. (Bd. 6).

5) Der Philosoph für die Welt. Leipzig 1775. 8. (Bd. 1).

6) Der Philosoph für die Welt. Zweiter Theil. Leipzig 1777. 8. Thl. 1 und 2 wiederh. 1787. 8. Nachdr. Karlsruhe 1789. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 362. 363.

7) Titus, ein Vorspiel, zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen von Preußen. Berlin 1779. 8. [= D. S. 177]. (Bd. 6).

8) Die sanfte Frau. Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Goldoni. Leipzig 1779. 8. (fehlt in den Schriften).

9) Versuch einer Methode die Vernunftlehre aus platonischen Dialogen zu entwickeln. Berlin 1780. 8.; wiederh. 1805. 8. (Bd. 10).

10) Ueber die musikalische Malerey. An den Kgl. Kapell-Meister, Herrn Reichardt. Berlin 1780. 48 S. 8.

11) Lobrede auf den König (Friedrich 2.). Gehalten im Joachimsthalischen Gymnasium den 24. Januar 1781. Berlin. 56 S. 8. (Bd. 4).

12) Anfangsgründe einer Theorie der Dichtungsarten, aus teutschen Mustern entwickelt. Berlin 1783. 8.; wiederh. (mit Vorrede Nicolais). Berlin 1804. 8. (Bd. 11).

13) Ideen zu einer Mimik. [Ankündigung davon im Teutschen Merkur 1782. 2, 179—183]. Berlin 1785—86. II. 8.; wiederh. 1802. 8. (Bd. 7). Italienisch: Milano 1818—19. II. 8.

14) Rede am Geburtstage des Königs am 25. September 1786. Berlin o. J. 8.

15) Kleine Schriften. Berlin 1795. 8. (In den Schriften zerstreut).

16) Herr Lorenz Stark. Ein Charaktergemälde. (Zuerst in Schillers Horen 1795. Bd. 4. St. 10 und 1796. Bd. 8. St. 2). Berlin 1801. 8. (Bd. 12). Reclams Univ.-Bibl. Nr. 216.

Lorenz Stark oder Die deutsche Familie. Schauspiel in 5 Acten nach dem Charaktergemälde: Herr Lorenz Stark, für die Bühne bearb. von F. L. Schmidt in dessen Schauspielen. Leipzig 1804. 8. § 258, 16. 10). Wien 1818. 12. [= Meisterwerke deutscher Dichter und Prosaisten. Bd. 32].

17) Der Fürstenspiegel. Berlin 1798. 8.; wiederh. 1802. 8. (Bd. 3). Wien 1816. 12. [= Meisterwerke deutscher Dichter und Prosaisten. Bd. 20].

18) Der Philosoph für die Welt. Dritter Theil. Berlin 1800. 8. Thl. 1—3 wurden 1801 in zwei Bänden wiederholt (Bd. 1. 2); Berlin 1860.

19) Schriften. Berlin 1801—1806. XII. 8.; Berlin 1844. XII. 16.; Berlin 1851. XIV. 12.; Frankfurt, St. Goar 1857. 16.

20) Schauspiele. Berlin 1803. II. 8.; Berlin 1804. II. 8.

21) Eid und Pflicht. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin 1803. 160 S. 8. Holländisch: Groningen 1818. 8.

Außerdem noch Übersetzungen, die von der Sammlung der Schriften ausgeschlossen sind, und andere fragmentarische und gelegentliche Arbeiten, die darin Aufnahme fanden.

2. **Susanne Barbara Knabe,** geb. la Motte, geb. am 20. April 1741, lebte zu Cannstadt.

Tagebuch eines jungen Ehepaares. Stuttgart 1780. 8.

3. **Eleonore Thon,** geb. Röder, Frau des Kammerrats J. K. Sal. Thon zu Eisenach, geb. am 27. November 1757 in Eisenach, gest. daselbst am 7. April 1807.

Allg. litt. Anz. 1798 S. 614. — Meusel, Gel. Teutschl. 8, 58. 21, 62. — Schindel 2, 367.

1) Julie von Hirtenthal. Eine Geschichte in Briefen. Eisenach 1780—83. III. 8.

2) Briefe von Karl Leuckford. Eisenach 1782. 8.

3) Adelheid von Rosenberg. Ein Trauerspiel in 5 A. Weimar 1788. 8.

4) Gedichte unter dem Namen Jenny in Musenalmanachen, Olla Potrida.

5) Marianne von Terville. Eine Erzählung. Leipzig 1798. 8.

4. **Elisabeth Christine Marie Stroth**, geb. am 13. Dezember 1751 in Magdeburg, Tochter des Oberkonsistorialrats Fr. Eberh. Boysen zu Quedlinburg, Frau des Kirchenrats und Rektors Fr. Andr. Stroth zu Gotha († am 25. Juni 1785), gestorben in Hamburg am 20. Januar 1799.
Allg. litt. Anz. 1800 S. 700. — Raßmann 348.
Julia von Rheinstein. Eine Geschichte aus dem Bayrischen Successionskriege. Leipzig 1781. 8.

5. **Georg August Julius Leopold**, geb. am 17. Oktober 1755 zu Leimbach in der Grafschaft Hohnstein, starb als Konsistorialrat und Prediger zu Neustadt und Harzungen bei Nordhausen am 8. Juli 1827.
Nekrol. 5, 683 f.

1) Müllers Freuden und Leiden. 1781. III.

2) Vermischte Schriften. 1781.

3) Der Winter, in 5 Gesängen. 1788.

6. **Johann Ernst Just Müller**, aus Schleusingen, gestorben als Sekretär in Schleusingen am 17. September 1795. — Meusel, Lex. 9, 411.
Der Pfarrer Müller und seine Kinder. Eine vaterländische Familiengeschichte. Gera 1783—84. III. 8.; wiederh. Leipzig 1792—93. V. 8. § 270, 95.

7. **Dorothea Margarethe Liebeskind**, Tochter des Professors Wedekind, geb. in Göttingen am 22. Februar 1765; lebte zuletzt in München, wo ihr Gatte Ober-Appellationsrat geworden war; zuerst verheiratet mit dem Musikdirektor Forkel in Göttingen, dann mit dem Justizkommissar Liebeskind in Königsberg.
Schindel 1, 313—316.
Maria. Eine Geschichte in Briefen. Leipzig 1784. 8.

8. **Marianne Reußing, geb. Wedekind**, geb. am 15. Juli 1757 in Eisenach, Tochter des Stadtsyndikus W., verheiratet mit dem Obermedizinalrat Reußing in Eisenach.
Schindel 2, 166—168.
Karl Steube. Eine Geschichte aus gesammelten Briefen von ihm selbst und seinen Freunden. Eisenach 1784—1789. III. 8.; Neue Ausg. Leipzig 1805. II. 8.

9. **Johannes Ludwig**, geb. am 9. März 1750 in Ulm, studierte in Erlangen Theologie; Pfarrer in Württemberg; † am 26. September 1801.
Weyermann 1, 382 f. — Neue Allg. dtsch. Bibl. 69, 403 f.

1) Johannes Freudenreichs und Anna Maria Albrechtin erste Jugendjahre. Ein Kinderroman zur Beherzigung für Eltern und Lehrer. Allen Freunden des Campischen Robinsons gewidmet. Augspurg 1784. 8.

2) Jugendgeschichte zweier Liebenden zur Beherzigung junger Leute, bes. studirender Jünglinge. 1. Theil. Leipzig und Kempten 1786. 480 S. 8.

3) Ehestandsbegebenheiten. Fortsetzung der Jugendgeschichte zweier Liebenden. Kempten 1786. 8.

4) Gedichte in Beneckens Jahrbuch für die Menschheit 1790.

5) Fragmente aus dem häuslichen Leben des Bürgers Klugmann und des Landmanns Fröhlich. Nürnberg 1799. 8.

6) Geschichte des Tobias Veills, eines jungen Schulmeisters. Nürnberg 1800. 8.

7) Gustav und Karoline, oder die Wege der göttlichen Vorsehung, in der Lebensgeschichte eines Landgeistlichen und seiner Gattin. Nürnberg 1801. 8.

8) Lieder und Gedichte für Freunde der Natur und häuslichen Glückseligkeit. Hildburghausen 1802. 8.

10. **Johann Friedrich Jakob Reichenbach**, geb. am 18. August 1759 zu Cölleda, † als emeritierter Konrektor der Thomasschule in Leipzig am 17. Oktober 1839 in Zöbigker bei Leipzig.
Nekrol. 17, 855—57.

1) Kleine Romane aus dem mittlern Zeitalter. Leipzig 1788.

2) Kunigunde von Rabenswalde. Leipzig 1790.

3) Fridolin, das Kind der Vorsehung. Jugendschrift. Koblenz 1810.

11. **Johann Wilhelm Mannhardt,** geb. am 14. Februar 1760 zu Heppach im Württembergischen, kam nach Vollendung seiner theolog. Universitätsstudien als Privatgelehrter nach Altona, heiratete eine Tochter des reichen mennonitischen Kaufmanns Heinr. van der Smissen und kaufte 1799 das Kanzleigut Hanerau in Holstein (Gradmann: Brunsholm in Schleswig), wo er zur Zeit der Handelssperre Fabriken begründete. Er starb daselbst am 20. November 1831.
Nekrol. 9, 985. — Gradmann S. 355

Christoph Söring und seine Familie. Eine Geschichte. Hamburg 1788. 8.

12. **Christian Weise,** geb. 1717 in Weimar, Geometer, gest. am 27. Februar 1786.
Meusel, Lex. 14, 473.

Pudelnärrische Abenteuer dreier Königssöhne. Leipzig 1789. 8.

13. **August Ludwig Christian Gisecke,** geb. 1756 in Quedlinburg, Sohn des Nikol. Dietr. G., studierte seit 1775 in Göttingen Rechte, war dann Erzieher, 1784 Sekretär bei dem russischen Geh. Rat von der Asseburg auf Meisdorf im Regensburgischen, 1794 Rat beim Herzog Friedrich Karl Ferdinand von Braunschweig. nach dessen Tode (1809) als Überbringer der dänischen Orden des Herzogs vom Könige Friedrich 6. mit dem dänischen Indigenat beschenkt und 1814 zum Etatsrat ernannt, wählte, fortdauernd in Diensten der verwitweten Herzogin, 1816 Braunschweig zum Wohnort und starb dort am 17. April 1832.
Nekrol. 10, 298—300.

1) Gemälde ländlicher Glückseligkeit. Leipzig 1791. 8. (Gemeinschaftlich mit seinem jüngeren Bruder, der 1833 als Konsistorialrat zu Ebeleben bei Sondershausen lebte).

2) Erzählungen aus dem Menschenleben. Leipzig 1794.

3) Rubriken. Ein Lesebuch. Kopenhagen 1802.

4) Zerstreute Gedichte.

14. **Johann Christoph Greiling,** geb. am 21. Dezember 1765 zu Sonneberg in Thüringen, starb als Superintendent und Oberprediger zu Aschersleben am 3. April 1840.
Nekrol. 18, 403—405.

Ariston (Roman). Leipzig 179?. 8.

15. **Sophie Helmine Wahl,** geb. Singer, geb. 1774 zu Berlin, einfach erzogen, früh entwickelt, schrieb schon im elften Jahre ein kindisches Trauerspiel, das in der Katastrophe nicht ohne psychologisches Raffinement war (der Geliebte stößt, als die Geliebte sich ermorden will, ihr selbst den Dolch ins Herz, um die Schuld des Selbstmordes von ihr abzuwenden). Ihr erster Roman, die Rückführung einer Verirrten zur Tugend, entstand in ihrem 15. Jahre. Nach dem Tode ihrer Mutter verheiratet und früh verwitwet, fand sie eine Beschäftigung an der Töchterschule zu Nordhausen und seit 1821 als Erzieherin im Hause des Grafen Nostiz zu Langhelwigsdorf bei Jauer. Sie schrieb anonym und mehr als nachgewiesen werden konnte.
Schindel 2, 393—97.

1) Emiliens Reise nach Paris, oder die Macht der Verführung. Berlin 1791. 8.

2) Minna's Feierstunden. Deutschlands Töchtern gewidmet. Leipzig 1792. 8. Enth. a: Unschuld und Liebe. — b: Die Macht der Tugend. c: Die junge Schriftstellerin oder Sophie als Mädchen und Frau. — d: Dialog zweier Freundinnen.

3) Adolphine. Leipzig 1794. 8.

16. Frau **von Wallenrodt.** Vgl. § 268, 20.
Schindel 2, 398—402.

1) Sammlung vermischter Gedichte von Frau v. W . . . Berlin . . . . 8.

2) Die drei Spinarcken, oder Bertha von Salza und Hermann v. Thüringen, aus dem 12. Jh. Leipzig 1793. 8.

3) Wie sich das fügt, oder die Begebenheiten zweier guten Familien in dem Zeitraum von 1780—84, in Dialogen, Briefen und verbindenden Erzählungen. Leipzig 1793. II. 8.

4) Emma von Ruppin, eine Geschichte voll Leiden, Freuden und Wunder, aus dem 14. Jh. Leipzig 1792. II. 8.

5) Geschichte Theophrastus Gradmanns, eines von den seltnen Erdensöhnen, ein Roman für Denker und Edle. Leipzig 1794. II. 8.

6) Heinrich Robers Begebenheiten aus den Jahren 1740—80. Riga 1794. III. 8.

7) Phantasien meiner schlaflosen Nächte, geschrieben für fühlende Herzen und Leidende. Halberstadt 1794. 8.

8) Beschäftigungen meiner Feierstunden, für Leser jeder Gattung. Breslau 1795. 8.

9) Egonen und Schnacken, beobachtet auf unsrer gemeinschaftlichen Reise. Leipzig 1796. 8.

10) Geistererscheinungen und Weissagungen. Leipzig 1796. 8.

11) Adolf und Sidonie von Wappenkron. Halle 1796—97. II. 8.

12) Das Leben der Frau v. Wallenrodt, in Briefen an einen Freund. Ein Beitrag zur Seelenkunde und Weltkenntniß. Leipzig und Rostock 1796—97. II. 8.

13) Prinz Hassan der Hochherzige, bestraft durch Rache und belohnt durch Liebe. Eine morgenländische Urkunde. Leipzig 1796. 8.

14) Goldfritzel oder des Muttersöhnchens Fritz Nickel Schnitzers Leben, Thaten und Meinungen von ihm selbst erzählt. Gera 1797. II. 8. — Titelaufl.: Fritz der Mann wie er nicht sein sollte u. s. w. Gera 1801. II. 8.

15) Begebenheiten des Ritters Wolfram von Veldigk, ein Beitrag zur Geschichte der Mönchsintriguen vormaliger Zeiten, hg. von Fr. v. W. Berlin 1798. 8.; Zweite verm. Aufl. 1816. 8.

16) Empfindungen des Geistes in Gedichten der Fr. v. W—. Berlin 1798. 8.

17) Erzählungen und dramatisch bearbeitete Scenen zur Unterhaltung für Freunde romantischer Lectüre. Rostock 1798. 8.

18) Der kleine Ritter. Geister-, Hexen- und Zaubergeschichte aus den grauesten Zeiten des Alterthums. Hamburg 1799. II. 8.

19) Adelaide, das Mädchen Wunderhold. Eine abenteuerliche Romaneske im modernen Styl. Berlin 1808. 8.

20) Erzählungen und Anmerkungen, auf Reisen gesammelt. Prag und Leipzig 1810. III. 8.

17. **Karl Friedrich Lucius**, geb. am 24. Mai 1769 in Groitsch bei Pegau, Mag. der Philosophie, 1791—94 Katechet an der Peterskirche zu Leipzig, starb am 2. September 1799.

Eck, Leipziger gelehrtes Tagebuch 1799. S. 75. — Allg. litt. Anz. 1800. S. 753. — Meusel, Lex. 8, 174.

1) Zwei Jahre aus dem Leben des Predigers Rheinfeld und seiner Familie. Eine Kriegsszene. Gera 1792. 8.

2) Fritz Rheinfeld, der Sonderling. Leipzig 1793—98. III. 8.

3) Andachtsbuch für christliche Soldaten. Leipzig 1794. 8.

4) Gesangbuch für christliche Soldaten. Leipzig 1794. 8.

5) Neueste Novellenlese, belehrend und vergnügend. Frankfurt und Leipzig 1796. 8.

6) Hedmar, der edle Fürstensohn von (ps.) **Karl Renatus Müller.** Leipzig 1799. 8.

18. **Cäcilie Vetter**, geb. 1772 zu Hamburg, war Schauspielerin und lebte dann in Berlin.

Allg. litt. Anz. 1798. S. 615. — Schindel 2, 386.

1) Augusta, Wahrheit oder Lüge? Wie man es nimmt; es schriebs ein Mädchen. Magdeburg 1793. 8.

2) Das Kind der Liebe, oder die Geisterseherin. Berlin . . . .

19. **Friederike Lohmann**, geb. Ritter, geb. am 25. März 1749 in Wittenberg; überlebte ihren Mann, der Auditor in Schönebeck war. Sie starb am 21. Dezember 1811 in Magdeburg.

Schindel 1, 352 bis 358. — H. Gross S. 26.

1) Der blinde Harfner. Schauspiel in 4 Acten nach Veit Weber. Wittenberg 1791. 8. [= Th. S. 32].

2) Kleine Gedichte und Aufsätze. Dessau 1793. 8.

3) Jakobine. Geschichte aus der Zeit des bayrischen Successionskrieges. Leipzig 1794. II. 8.

4) Clara von Wallburg. Leipzig 1796. II. 440 und 376 S. 8.

5) Der Steinbruch. Eine Geschichte. Neu-Ruppin 1797. 8.

6) Weihestunden der Muße, oder die Irrgänge des häuslichen Lebens. Neu-Ruppin 1798. 8.; wiederh. 1799. 8. unter dem Titel: Das Wiedersehen im Kriege.

7) Winterabende. Neu-Ruppin 1800. 8.

8) Claudine Lahn, oder Bescheidenheit und Schönheit behält den Preis. Leipzig 1802. II. 8.

9) Marie oder das Geheimniß des Weinbergshüttchens. Zerbst 1806. 8.

10) Herbstblumen meines Geistes. Magdeburg 1810. 8. Leipzig 1811. II. 8.

Ihre Tochter Emilie setzte unter dem Namen Friederike Lohmann das Geschäft fort. Sieh Buch VIII. § 332. Nr. 164.

20. **Wilhelm Gottlieb Becker,** geb. am 6. November 1753 in Obercallnberg bei Lichtenstein im Schönburgischen (Sachsen), studierte in Leipzig; Lehrer am Philanthropin in Dessau; bereiste seit 1778 die Schweiz, Frankreich und Italien; 1782 Professor an der Ritterakademie in Dresden, 1795 Inspektor des Antiken- und Münzkabinetts, 1804 Hofrat und Aufseher über das Grüne Gewölbe; starb am 3. Juni 1813. — Beckers eigene Leistungen als Dichter waren nicht bedeutend; als Herausgeber von Taschenbüchern und Journalen, in denen die Dichter der späteren Restaurationslitteratur ihre Erstlinge veröffentlichten, hatte er Einfluß; deshalb verdient er hier genannt zu werden.

A. G. Schmidt 471 bis 473. — Ersch und Gruber, Erste Section. Thl. 8, 296.

1) Gedichte an Elise. Leipzig 1775. 8.

2) Die Muse. Leipzig 1776. II. 8.

3) Die drei Pächter. Ländliches Schauspiel mit Gesang nach dem Französischen. Gotha 1778. 8.

4) Das Liebesgrab. Schauspiel mit Gesang in 3 A. Heidelberg 1779. 8. [= D. S. 173].

5) Die Erscheinung. Leipzig 1779. 8.

6) Vermischte Blätter. Dresden 1790. 8.

7) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Leipzig 1791—1814. 12. Fortsetzung von Frdr. Kind, Wendt u. a. Unter Beckers Redaktion erschienen darin außer ihm: Langbein, Kretschmann, Kästner, Schiller, Lafontaine, J. C. Nachtigal, Mahlmann, A. G. Eberhard, C. Fel. Weiße, Arthur v. Nordstern, Rochlitz, Luise Brachmann, Kind, Streckfuß, Ch. v. Ahlefeld, St. Schütze, Prätzel, Kähler und viele Dichter, deren Lieder von hier in den Gesang der Gesellschaften übergingen. Über den Jahrg. 1801 sieh G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 2. Band. Berlin 1801. S. 317—332.

8) Erholungen. Leipzig 1796—1810. LX. 8. Mit Beiträgen von den meisten der zu Nr. 7) Genannten.

9) Darstellungen (15 Erzählungen). Leipzig 1795—99. III. 8.

10) Guirlanden. Leipzig 1812—13. IV. 8.

11) Erzählungen (20 Erzählungen). Leipzig 1813—15. IV. 8.

12) Der Wiedererzähler. Für Freunde der Unterhaltung. Leipzig. 8. Drei Erzählungen, von denen die zweite: Louise Bourbon Condé.

21. **August Heinrich Julius Lafontaine,** pseudon. **Miltenberg** und **Gustav Freier,** geb. am 20. Oktober 1758 in Braunschweig, studierte in Helmstädt Theologie; Hofmeister beim General von Thadden; 1789 Feldprediger bei dessen Regiment in Halle, verzichtete 1801 und lebte seitdem, von der Universität Halle mit dem Doktordiplom und vom Könige von Preußen mit einem Kanonikat beschenkt, auf seinem Garten bei Halle. Er starb am 20. April 1831. Schöpfer des weinerlichen Familienromans; seine Werke rührten ihn selbst zum Weinen. So fruchtbar war er, daß er vergaß, was er geschrieben hatte, und seine Erfindungen, die sich in engen Kreisen drehen, mehrfach zum zweiten Male erfand.

Aug. W. Schlegel: Athenäum 1798. I, 1, 151 (Sämmtl. Werke XII, 11). — J. G. Gruber, August Lafontaine's Leben und Wirken. Halle 1833. 464 S. 8. Vgl. Beck, Repert. 1833. 1, 57 bis 62. — Fr. Laun, Memoiren. Bunzlau 1837. 1, 200 f. — Karl Rosenkranz, Von Magdeburg bis Königsberg. Berlin 1873. — Allg. Dtsch. Biogr. 1883. 17, 512 bis 520 (Frz. Muncker). — Ersch und Gruber 1887. Zweite Section. Thl. 41, S. 161 bis 164 (Max Koch).

Hier nur einige seiner Werke:

1) Scenen. Leipzig 1789. II. 248 und 368 S. 8. a: Die Befreiung Roms. — b: Kleomenes.

2) Die Gewalt der Liebe in Erzählungen. Berlin 1791—94. IV. 8.; wiederh. 1797. IV. 8.

3) Gemälde des menschlichen Herzens, in Erzählungen. Halle 1792 f. XV. 8.; wiederh. 1807 f. Bd. 1: Der Naturmensch. Bd. 2 bis 4: Der Sonderling u. s. w.

4) Moralische Erzählungen. Berlin 1794—1802. VI. 8.

5) Clara du Plessis und Clairant. Berlin 1794. 8.

6) Leben und Thaten des Freiherrn Quinctius Heymeran von Flaming. Von Gustav Freier. Berlin 1795—96. IV. 8.; wiederh. 1798. IV. 8.

7) Familiengeschichten. Berlin 1797—1804. XII. 8.; wiederh. 1803. XII. 8. Bd. 1 und 2: Die Familie von Halden. Bd. 3: Saint Julien. Bd. 6: Karl Engelmanns Tagebuch. Bd. 7 und 8: Leben eines armen Landpredigers. Bd. 10: Henriette Bellmann, Ein Gemählde schöner Herzen. Bd. 11: Barneck und Saldorf.

8) Neue moralische Erzählungen. Berlin 1799—1802. XII. 8.

9) Mährchen, Erzählungen und kleine Romane. Berlin 1801. II. 8.

10) Sittenspiegel für das weibliche Geschlecht. Görlitz 1804 f. VI. 8.

11) Schilderungen aus dem menschlichen Leben. Halle 1811 f. X. 8. Bd. 1 und 2: Die Gefahren der grossen Welt u. s. w.

12) Die Pfarre am See. Halle 1816. III. 8. Wien 1816. III. 8.

13) Reinhold von Welfenstein. Ein Roman. Halle 1818. III. 8. Nachdr. Prag 1819. III. 8.

14) Die Geschwister oder die Reue. Halle 1819. II. 8. Wien und Prag 1819. II. 8.

Die Summe seiner Romane beläuft sich auf mindestens 150 Bände; die meisten wurden mehrfach aufgelegt.

22. **Georg Karl Claudius.** Vgl. § 266, 15.
Nachahmer verschiedener Unterhaltungsschriftsteller.

1) Justus Graf von Ortenburg. Leipzig 1792—99. IV. 8.

2) Familienscenen des Grafen Ortenburg. Leipzig 1797. 8.

3) Geschichte Ewalds von Trimberg. Leipzig 1795 f. IV. 8.

4) Eduard, der Zögling der Natur. Leipzig 1801 f. II. 8.

5) Satyrischer theologischer Kalender auf das Jahrhundert 1800. Leipzig o. J. 8.

6) Ländliche Stunden aus Agathens Leben. Elberfeld 1815. 8.

23. **Amalie Johanna Karoline Ludecus,** pseudon. **Amalie Berg,** geb. am 16. November 1757 in Wolfenbüttel, Tochter des Majors Kotzebue; Hoffräulein der Herzogin Amalie von Weimar; 1793 mit dem Steuerrat Ludecus in Weimar verheiratet.
Schindel 1, 43. 3, 16.

1) Louise, oder die unseligen Folgen des Leichtsinns. Eine Geschichte einfach und wahr. Mit einer Vorrede von Kotzebue. Leipzig 1800. II. 8. § 258, 8. 273).

2) Sophie von Normann. Berlin 1806. 8.

3) Johanne Gray. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Berlin 1806. 8.

4) Eleonore. Ein Familiengemälde. Prag 1812. 8.

5) Cäcilie. Erzählungen und Novellen. Erfurt 1816. 8.

6) Caroline, Gräfin von Thorenberg oder die Erbin des stillen Thals, und der Jockey. Zwei Erzählungen. Erfurt 1816. 8.; wiederh. 1826. 8.

24. **Ludwig Franz** Freiherr **von Bilderbeck,** geb. am 30. Juli 1764 in Weißenburg im Elsaß; Nassauischer Reisemarschall; lebte in Paris; † 1833.
Nachahmer Lafontaines, später v. d. Veldes; auch Lustspieldichter.

1) Lenzheims Jugend. Ein Sittengemälde des 18. Jahrhunderts. Heidelberg 1792. II. 8.

2) Dramatische Versuche. Zeitz 1793. 8.

3) Alexander. Historisch-romantische Skizze. Offenbach 1799. 8.

4) Die Urne im einsamen Thale. Leipzig 1799. IV. 8. Leipzig 1810. 8. [= Bibliothek gewählter Unterhaltungsschriften Thl. 3—6].

5) Schauspiele. Leipzig 1801. II. 8. Enth.: I, a: Vaterland und Weiberliebe. — b: Mutterpflicht. — II, c: Herzensgüte. — d: Erste Liebe. — e: Das Manuscript. — f: Kleider machen Leute.

6) Wilhelmine von Rosen. Leipzig 1802. II. 8.

7) Die Brüder. Ein Familiengemälde. Leipzig 1804. IV. 8.

8) Ludolfs Lehrjahre. Leipzig 1804. III. 8.

9) Der Todtengräber. Ein Gegenstück zu der Urne im einsamen Thale. Leipzig 1805. IV. 8.

10) Die Liebe in Spanien. Lustspiel. Leipzig 1806. 8.

11) Das Vaterherz. Schauspiel. Leipzig 1806. 8.

12) Der Grünrock. Seitenstück zur Wilhelmine von Rosen. Aachen 1823. II. 8.

13) Jonathan. Ein Familiengemälde. Aachen 1827. II. 8.

14) Sein und Schein. Ein Sittengemälde jetziger Zeit. Aachen 1829. IV. 8.

15) Das Höckermännchen. Historischer Roman aus der französischen Regentschaft. Aachen 1830. II. 8.

16) Das Spezialgericht, oder Frankreich im Jahre 1815. Ein Roman. Aachen 1832. II. 8.

17) Letzte Novellen. Aachen 1834. 8. Enth.: a: Liebe und Ehrgeiz. — b: Das Gewissen. — c: Aberglauben und Parteienwuth.

25. **Saul Ascher**, pseudon. **Theodiscus**, geb. am 8. Februar 1767 zu Berlin; dort lebte er als Dr. phil. für sich und starb als Buchhändler am 8. Dezember 1822.

Meusel, Gel. Teutschl. 9, 38. 11, 24. 13, 40. 17, 52. 22, 74.

1) Ephemeren. Berlin 1797. 8.

2) Orientalische Gemälde. Berlin 1802. 8.

Enth.: a: Sirtha, oder der Rächer straft seine eigne Macht. — b: Murat, oder Weisheit ist das Kind der Erfahrung. — c: Alimelek, oder nur Anspruchslosigkeit schafft ein weises Glück. — d: Schach Hallum, oder das goldne Bruchstück. — e: Saled, oder wie muß man Wahrheit hegen. — f: Kara, oder dem edlen Willen lohnt nicht immer die gute That. — g: Said, oder nach seinem Berufe muß man Wünsche äußern.

3) Rousseau und sein Sohn, oder der Selbstmörder zu Ermenonville. Berlin 1809.

4) Historisch-romantische Gruppen. Berlin 1809. II. 8.

5) Praxede, oder der französische Werther, übersetzt. Berlin 1809. XVI, 285 S. 8. § 237, 11) 68.

6) Romane, Erzählungen und Mährchen. Leipzig 1810. II. 8.

Enth. I, a: Die Amazone. — b: Herr Lebrecht. — c: Der Fremde. — II, d: Die Aussöhnung (in Halems Irene 1803. Mai-Juni). — e: Kanzedir.

7) Fritzchen, eine kleine Geschichte für Freunde schöner Mädchen. Von Theodiscus. Berlin 1810. 8. § 283, 3. 4).

8) Bagatellen aus dem Gebiete der Poesie, Kritik und Laune. Leipzig 1811. II. 8.

9) Beiträge zur Modelectüre. Berlin 1811. III. 8. Bd. 1 auch unter dem Titel: Unterhaltungen in den Abendstunden, sowie biographisch-historische Skizzen. Bd. 2 und 3 sind neue Aufl. von Nr. 4).

10) Die Germanomanie. Skizze zu einem Zeitgemälde. Berlin 1816. 8.

11) Die Wartburgs-Feier. Mit Hinsicht auf Deutschlands religiöse und politische Stimmung. Leipzig 1818. 51 S. 8.

26. **Ludwig Ferdinand Huber**, geboren im J. 1764 zu Paris, Sohn des um die Ausbreitung der deutschen Litteratur in Frankreich erfolgreich bemühten Michael Huber (geb. 1727, † 15. April 1804 in Leipzig), der 1766 nach Leipzig kam. Hier

machte er ein im französischen Ton gehaltenes Haus, das eine Zeit der Sammelplatz aller namhaften Fremden wurde. Körner war mit der Familie befreundet und schrieb mit dem jungen Huber, der damals für eine poetische Laufbahn schwärmte und seit 1782, seinem 18. Jahre, schon einige Bücher aus dem Französischen übersetzt hatte, jenen Brief an Schiller, der diesen nach Sachsen und zunächst nach Leipzig führte. Die Vermögensverhältnisse Michael Hubers gestatteten dem jungen H. eine unabhängige Lage nicht; dem Katholiken war es schwer, wenn nicht unmöglich, bei einem Kollegium angestellt zu werden, er folgte daher gern der Aufforderung des Ministers Gutschmid, als Diplomat einzutreten, und wurde 1787 Legationssekretär bei der kursächsischen Gesandtschaft in Mainz, schon 1789 kursächsischer Resident daselbst. In Mainz lernte er Georg Forster kennen, der sich in der Mainzer Revolution zu Grunde richtete. Huber wurde der Retter und Pfleger der Forsterschen Familie, heiratete, als Forster am 10. Januar 1794 in Paris gestorben war, dessen Witwe, für die er schon seit ihrer Flucht aus Mainz, in Bosle bei Neufchâtel aufopfernd gesorgt hatte. Die Frau, **Therese Huber,** eine Tochter des Göttinger Philologen Heyne, geboren am 7. Mai 1764, mit Huber im gleichen Alter, hatte schon 1793 unter dem Namen Hubers zu schriftstellern begonnen (Forsters Briefe 2, 599) und begleitete ihn 1798 nach Stuttgart. Dort redigierte Huber die Allgemeine Zeitung, bis er 1803, nachdem die württemb. Regierung die Zeitung verboten hatte, nach Ulm flüchtete. 1804 wurde Huber Oberschulrat der neuen bayerischen Provinz Schwaben und begann sich äußerlich und innerlich wohl zu fühlen. In demselben Jahre überraschte ihn auf einer Reise in Leipzig am 24. Dezember 1804 der Tod. Seine Witwe lebte nun an verschiedenen Orten, eine Zeit lang als Herausgeberin des Cottaischen Morgenblatts; sie schrieb mehrere durch echte Bildung und Würde ausgezeichnete Romane, die aber unter der Flut des Leichtfertigen nicht aufzukommen vermochten. Therese Huber starb am 15. Juni 1829. Ihr Sohn Victor Aimé Huber, Verf. der Skizzen aus Spanien, hat sich nach ihrem Tode einen Namen gemacht. Hier werden nur die Bücher, die L. F. Hubers Namen tragen, als die seinen genannt, die bis zum Oktober 1793 erschienen; bei allen späteren muß Therese als Verfasserin (und Übersetzerin) gelten, die politischen ausgenommen.

a) Nr. 15) I, S. 1 bis 246. — b) Baader 2, 1, 103 bis 108. — c) Nekrol. von Therese Huber, geborne Heyne: Tübinger Morgenblatt 1829 Nr. 194 S. 773. — d) Ferdinand und Therese Huber: Grenzboten 1859. II. 201 bis 222 und 252 bis 267. — e) Allg. Dtsch. Biogr. 1881. 13, 236—246 (R. Elvers). — f) Speidel u. Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Berlin u. Stuttgart o. J. (1884). S. 111. — g) Die Verhältnisse Forsters zu seiner Gattin und zu Ferd. Huber: Hermann Kopp, Die Alchemie in älterer und neuerer Zeit. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Heidelberg 1886. II, S. 257 bis 270.

Briefe an einen Freund (Körner): Nr. 15) I. S. 255 bis 447. — einen Freund in der Schweiz 1795 bis 98: Nr. 15) II. S. 1 bis 68. — an Fr. von C.: Nr. 15) II. S. 72 bis 104. — an Schiller: Nr. f) S. 77 u. o. — von Schiller: § 249. B, I. 18). — Forster: J. G. Forsters Briefwechsel hg. von Therese H. Leipzig 1829. II, 230 u. o.

Ludw. Ferd. Huber. 1) Aemiliens Unterredung mit ihrer Mutter. Aus dem Französischen. Leipzig 1782. II. 8.

2) Telefus, in 12 Büchern, a. d. Franz. Leipzig 1784.

3) Der tolle Tag, oder Figaros Hochzeit. Lustsp. in 5 Aufz., a. d. Franz. des Herrn von Beaumarchais übers. Leipzig 1785. 8.

4) Ethelwolf oder der König kein König. Schausp., nebst vorläufigen Anmerkungen über Beaumont und Fletcher und das ältere Englische Theater überhaupt. Dessau und Leipzig 1785. 8.

5) Das heimliche Gericht. Ein Trauerspiel. Leipzig 1790. 8. Nachdr.: o. O. 1791. 8.; wiederh. Berlin 1795. 8. [= Th. S. 9]. (Zuerst in Schillers Thalia Bd. 2, Heft 5. S. 1; Heft 6. S. 72. 1788—89.)

6) Offne Fehde. Lustsp. n. d. Franz. Mannheim 1788. 8.

7) Die Abentheuer einer Nacht. Ein Lustspiel in drei Akten. Aus dem Französischen. Mannheim 1789. 72 S. 8.

8) Die magnetische Wunderkraft. Lustsp. a. d. Franz. Berlin 1790. 8.

9) Karl Duclos, Geheime Memoiren zur Gesch. der Regierungen Ludwigs XIV. und XV. Aus dem Franz. mit Einl. und Anm. von dem Vf. des heimlichen Gerichts. Berlin 1791—93. III. 8.

10) Vermischte Schriften von dem Verf. des heimlichen Gerichts. Berlin 1793. II. 8. (Aus dem Neuen dtsch. Museum, Neuen Teutschen Merkur, Schillers Thalia, Schillers Kalender, Schillers Verschwörungen gesammelt).

I. 328 S. a: Über Revolutionen vorzüglich in Frankreich. — b: Hofscenen. — c: Anekdote aus Wien. — d: Kardinal Richelieu, ein historisches Portrait. — e: Churfürst Max I. von Bayern. — f: Über moderne Größe. — g: Rienzis Revolution in Rom. — h: Ebu-a-rami auf dem Todbett und sein Arzt. — II. 330 S. i: Über Kritik hauptsächlich in Beziehung auf den Zustand und den nationellen Charakter der schönen Literatur in Deutschland. — k: 29 Kritiken aus der Jenaischen allgem. Lit.-Ztg. — l: Fragment über das ältere englische Theater (= Vorrede zu Nr. 4). — m: Scenen aus dem Sklaven von Ph. Massinges. — n: Über Dichterberuf und Dichterwerth. — o: Abgerissene Gedanken über moderne Größe.

11) Friedens-Präliminarien. Berlin 1794—96. X. = 40 Stücke. 8.

12) Güte rettet. Lustsp. in 5 A. n. d. Engl. des Holcroft. Leipzig 1793. 8. [= Th. S. 50].

13) Juliane. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Von dem Vf. des heimlichen Gerichts. Berlin 1794. 154 S. 8.

14) Schauspiele (Nr. 5 u. 13). Berlin 1795. XXVIII, 250 und X, 154 S. 8.

15) L. F. Hubers sämtliche Werke seit dem Jahre 1802, nebst seiner Biographie. Tübingen, Cotta. 1806—19. IV. 8.

Therese Huber. 16) Emilie von Varmont. Eine Geschichte in Briefen, von Louvet. Aus dem Französ. übers. vom Verf. des heiml. Gerichts. o. O. (Tübingen) 1794. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 17, 270.

17) Der Trostlose. Lustsp., a. d. Franz. übers. vom Herausgeber der Friedenspräliminarien. Berlin 1794. 8.

18) Neueres französisches Theater, bearb. von L. F. Huber. Leipzig 1795—97. III. 8. Enth. I, a: Eitelkeit und Liebe, Lustsp. — b: Tartüffe der zweite oder die schuldige Mutter, Schausp. — c: Zwei Poststationen, Posse. — d: Du und Du, Lustsp. — II, e: Du und Sie, Lustsp. — f: Mißtrauen und Liebe, Lustsp. — g: Der Friedensstifter, Lustsp. — h: Selbstsucht, Schausp. — III, i: Die Weiber, Lustsp. — k: Der verliebte Briefwechsel, Lustsp. (einzeln: Grätz 1797. 8.). — l: Der alte Junggeselle, Lustsp. — m: Die ungeladenen Gäste, Posse. — n: Die Verdächtigen, Lustspiel.

19) Drei Weiber, eine Novelle a. d. franz. Manuskript des Abbé de la Tour übers. von L. F. Huber. Leipzig 1795. 8.

20) Die Familie Seeldorf. Tübingen 1795—1796. II. 8.

21) Adele von Senange, a. d. Franz. von L. F. Huber. Tübingen 1795. 8.

22) Erzählungen. Drei Sammlungen. Braunschweig 1801—2. III. 8. Enth. I, a: Unglück versöhnt. — b: Ergebung ist besser als Opfer. — c: Abenteuer auf einer Reise nach Neuholland. Vgl. Forsters Briefw. 2, 599. — d: Nonchalante und Papillon. — e: Der gefährliche Nebenbuhler. — II, f: Der Steckbrief. — g: Der Mann aus Kairo. — h: Geschichte einer Reise auf der Freite. — i: Kritisches Gespräch. — k: Ueber Weiblichkeit in Kunst, Natur und Gesellschaft. — III, l: Geschichte einer Verirrung. — m: Sophie. — n: Kontraste aus der französischen Revolutionszeit. — o: Rosette. G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 2. Band. Berlin 1801. S. 365—378. 535 f.

23) L. F. Hubers Gesammelte Erzählungen, fortgesetzt von Therese Huber. Stuttgart und Tübingen 1819. IV. 8.

24) Hannah, der Herrnhuterin Deborah Findling. Leipzig 1821. 8.

25) Ellen Percy, oder Erziehung durch Schicksale. Leipzig 1822. II. 8. Wien 1827. II. 8. [= Classische Cabinets-Bibliothek Bd. 135—136].

26) Jugendmuth, Erzählung. Leipzig 1824. 8.

27) Die Ehelosen. Leipzig 1829. II. 8.

28) Erzählungen, gesammelt und herausg. v. V. A. H. Leipzig 1830—33. VI. 8.

29) Die Geschichte des Cevennenkrieges. Lesebuch für Ungelehrte, nach Memoiren und geschichtlichen Nachrichten erzählt. Stuttgart 1834. 8.

Vgl. die Schmähschrift: Die Mainzer Clubisten. o. O. 1793. § 281, 16.

27. **Friedrich Gustav Schilling,** geb. am 25. November 1766 zu Dresden, in Meißen gebildet, trat 1781 in die Artillerieschule, 1788 zu Freiberg Lieutenant; machte die Schlacht bei Jena mit, nahm 1807 als Hauptmann seinen Abschied und ging nach Freiberg, 1817 nach Dresden. Dort starb er am 30. Juli 1839.

In der Wahl der Stoffe flach, alltäglich, in der Erfindung nicht ohne Talent, in der Darstellung lebhaft, mitunter launig, mehr doch spaßhaft, im Stil leichthin, genau mit den Schwächen und Armseligkeiten der Menschen bekannt, nur ohne jede Ahnung einer höheren künstlerischen oder sittlichen Anforderung. Seine Fruchtbarkeit setzt wie bei den Genossen in Erstaunen.

Nekrol. 17, 671 bis 676. — Allg. D. Biogr. 1890. 31, 256 (R. Boxberger).

1) An die Wohlthätigkeit (Gedicht): Schillers Thalia 1789. Heft 7, S. 121 f. und Ode an Gott: ebenda S. 125 f. § 270, 62.

2) Guido von Sohnsdom. Freyberg 1791—96. IV. 8.; Dritte Aufl. 1802. IV. 8.

3) Röschens Geheimnisse. Vom Vf. des Guido von Sohnsdom. Pirna 1798 bis 99. II. 8.

4) Julius. Seitenstück zu Guido von Sohnsdom. Von demselben Verfasser. Freyberg o. J. II. 8.

5) Clärchens Geständnisse. Seitenstück zu Röschens Geheimnisse. Von demselben Verfasser. Freyberg 1799. III. 8.

6) Die schöne Sibylle. Vom Verfasser des Guido von Sohnsdom. Pirna 1799. II. 8.

7) Das Weib wie es ist. Dresden 1800. 8.; Dritte Aufl. 1810. 8. Sieh § 279, 49. 13) sowie: Der Mensch wie er ist. Nach dem Engl. (The man as he is; 2. Ausg. 1796). Berlin 1798. II. 226, 252 S. 8. — Seitenstück zum Weibe wie es ist: Neue Allg. dtsch. Bibl. 77, 539; vgl. 62, 78.

8) Der Beichtvater. Vom Verfasser des Weibes wie es ist. Pirna 1808. II. 8.

9) Der Mann wie er ist. Dresden 1808. 8.; Dritte Aufl. 1819. 8.

10) Der Mädchenhüter. Dresden 1808. 8. Wien 1816. II. 8.; wiederh. 1823. 8.

11) Die Brautschau. Dresden 1809. II. 8.

12) Der Liebesdienst. Komischer Roman. Dresden 1810. IV. 8.

13) Laura im Bade. Dresden 1815. II. 8.

14) Flocken (8 Erzählungen). Dresden 1816. II. 8.

15) Freudengeister (4 Erzählungen). Dresden 1817. 8.

16) Flämmchen (8 Erzählungen). Dresden 1819. 8.

17) Heimchen (4 Erzählungen). Dresden 1819. 8.

18) Stoffe (14 Erzählungen). Dresden 1820. II. 8.

19) Familie Bürger. Dresden 1820. III. 8.

20) Wallows Töchter. Ein Seitenstück zur Familie Bürger. Dresden 1821. III. 8.

21) Zeichnungen (13 Erzählungen). Dresden 1821. II. 8.

22) Wolfgang oder der Name in der That. Dresden 1822. II. 8.

23) Häusliche Bilder (14 Erzählungen). Dresden 1822. III. 8.

24) Leander. Dresden 1823. II. 8.

25) Stern und Unstern. Dresden 1827. III. 8.

26) Die Geschwister. Dresden 1827. II. 8.

27) Die Ueberraschungen. Dresden 1830. II. 8.

28) Der Hofzwerg. Dresden 1830. 8.

29) Schriften. Erste Sammlung. Dresden 1810—19. L. 8.

30) Schriften. Zweite Sammlung. Dresden 1819—30. L. 8.

31) Sämmtliche Schriften. Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand. Dresden 1828 bis 39. LXXX. 16. enthält 196 Erzählungen, Romane und Possen.

28. **Karoline Paulus,** pseudon. **Eleutheria Holberg,** geb. am 14. September 1767 in Schorndorf, Tochter des Amtmanns Paulus, am 2. Juni 1789 mit ihrem Vetter, dem Theologen Paulus, (§ 293, II. 55) verheiratet; in Jena mit dem Kreise Schillers und Goethes befreundet; † in Heidelberg am 11. Mai 1844.

Allg. Dtsch. Biogr. 1887. 25, 294 f. (Wagenmann).

1) Wilhelm Dümont, ein einfacher Roman. Lübeck 1805. 8.; wiederh. 1808. 8.

2) Adolph und Virginie, oder Liebe und Kunst. Nürnberg 1811. 8.

3) Natalie Percy. Eine Novelle nach dem Französ. bearbeitet. Nürnberg 1811. 8.

4) Semiramis. Trauerspiel von Voltaire. In Jamben übersetzt. Nürnberg 1811. 8.

5) Erzählungen. Heidelberg 1823. 8.; Titelaufl. 1825. 8. Enth. a: Aus Scherz kann Ernst werden. — b: Der Ring. — c: Die Zauberin.

29. **Karoline Pichler,** geb. am 7. September 1769 in Wien, Tochter des Hofrats von Greiner; sorgsam gebildet; 1796 mit dem Regierungsrat Pichler in Wien verheiratet; lange Zeit Mittelpunkt der Wiener litterarischen Kreise; sie starb am 9. Juli 1843 in Wien. — Ihre größeren Romane geben Zeugnis von einer geläuterten Bildung, der es nicht an einem idealischen Zuge fehlt, leiden aber, da diese Bildung überall würdevoll abzuglätten bemüht ist, an Eintönigkeit und Kälte. Lebhafter sind die kleinen, sorgloser gehaltenen Erzählungen geschrieben. Ihre Schauspiele entbehren des dramatischen Lebens.

Schindler 2, 97. 3, 226. — Wurzbach 1870. 22, 242 bis 253. — Wiener Grillparzer-Album. Stuttgart 1877. S. 458. — H. Gross S. 33 f. — Einen Überblick ihres Lebens gab sie in Nr. 12) 18 und 13) 25. Sieh Nr. 14). — § 234. B, I. 31). — Briefe veröffentl. von Frankl: Album für die Überschwemmten. Wien 1845. — an Therese Huber: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Wien 1893. Dritter Jahrgang, S. 269 bis 365. — an Theod. Körner: (Rudolf Brockhaus) Theodor Körner. Leipzig 1891. S. 82 bis 84.

1 a) Idyllen von Carolina Pichler, gebornen von Greiner. Wien 1803. 173 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 83, 345.

1) Leonore. Gemälde aus der großen Welt. Wien 1804. II. 8.

2) Frauenwürde. Wien 1808. IV. 8.

3) Agathokles. Wien 1808. III. 8. Ins Französische übersetzt von Fr. von Montolieu. Paris 1812. 8.; 1813. 8. — Ins Italienische übersetzt. Milano 1813. 8.

4) Die Grafen von Hohenberg. Leipzig 1811. II. 8.

5) Olivier. Wien 1812. 8.

6) Klage auf den Tod H. J. Edlen von Collin. Gedichtet von Caroline Pichler. In Musik gesetzt vom Grafen Moriz von Dietrichstein.

7) Dramatische Dichtungen. Wien 1818. 316 S. 8. Enth. a: Ferdinand II. Schauspiel in 5 A. — b: Amalie von Mansfeld. Schauspiel in 3 A. nach Mad. Cottin. — c: Rudolph von Habsburg. Heroische Oper in 3 A.

8) Die Nebenbuhler. Wien 1821. II. 8.

9) Dramatische Dichtungen. Wien 1822. III. 8. Enth. I, a: Germanikus. Trauerspiel in 5 A. — b: Wiedersehen. Schauspiel in 2 A. (Hofburgtheater 1814 Juni 15). — c: Das befreyte Deutschland. Cantate in 2 Abth. — II, d: Heinrich von Hohenstauffen, König der Deutschen. Trauerspiel in 5 A. (Hofburgtheater 1813 Okt. 13). — e: Mathilde. Eine tragische Oper in 3 Aufz. — f: Rudolph von Habsburg. Oper in 3 A. — III, g: Ferdinand der Zweyte, König von Ungarn und Böhmen. Schauspiel in 5 A. — h: Amalie von Mansfeld. Schauspiel in 3 A. nach Mad. Cottin.

10) Die Belagerung Wiens. Wien 1824. III. 8.

11) Die Schweden in Prag. Wien 1827. III. 8.

12) Sämmtliche Werke. Wien 1813—20. XXIV. 8.; Neue Aufl. Wien 1820 bis 44. LIII. 8.

13) Sämmtliche Werke. Wien 1828—44. LX. 16. Bd. 1 und 2 enth. Nr. 1). — Bd. 3 bis 5: Nr. 3). — Bd. 6 bis 7: Nr. 4). — Bd. 8 Nr. 5). — Bd. 9 bis 10: Nr. 8). — Bd. 11 bis 14: Nr. 2). — Bd. 15 bis 17: Nr. 10). — Bd. 18 bis 20: Nr. 11). — Bd. 21: Nr. 1 a). — Bd. 22 bis 23: Gedichte. — Bd. 24 bis 25: Prosaische Aufsätze. — Bd. 26 bis 28: Dramatische Dichtungen: Nr. 9). — Bd. 29 bis 41: Kleine Erzählungen. Bd. 29: a) Das Schloß im Gebirge; b) Der junge Maler; c) Stille Liebe. Bd. 30: a) Die Walpurgisnacht; b) Die Geschwister; c) Der entwendete Schuh. Bd. 31: a) Das gefährliche Spiel; b) Die Frühverlobten; c) Der Badeaufenthalt. Bd. 32: a) Falkenberg; b) Wahre Liebe; c) Der Pflegesohn. Bd. 33: a) Argalya; b) Das Kloster auf Capri; c) Sie war es dennoch. Bd. 34: a) Das vergebliche Opfer; b) Alt und neuer Sinn; c) Der Amethyst. Bd. 35: a) Eduard und

Malvina. Ins Italien. übersetzt. Milano 1816. 8.; b) Zuleima; c) So wars nicht gemeint. Bd. 36: a) Der Graf von Barcelona; b) Schloß Wiernitz; c) Karls d. Gr. Jugendliebe. Bd. 37: a) Das Ideal; b) Abderachman; c) Der Husarenoffizier. Bd. 38: a) Das Spital; b) Der schwarze Fritz; vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1885 Nr. 71 (Minor); c) Die goldne Schale. Bd. 39: a) Der Einsiedler auf dem Monserrat; b) Horimicz; c) Quintin Messis. Bd. 40: a) Die Stieftochter; b) Der Bluträcher; c) Der Postzug. Bd. 41: a) Johannes Schoreel; b) Der Wahlspruch; c) Der Teppich. — Bd. 42 bis 44: Die Wiedereroberung von Ofen. (Auch bes. erschienen: Wien 1829. III. 8.). — Bd. 45: Henriette von England (Wien 1832. 8.). — Bd. 46 bis 49: Friedrich der Streitbare (Wien 1831. IV. 8.). — Bd. 50: Kleine Erzählungen. a) Der Glückswechsel; b) Das Turnier zu Worms; c) Die Freunde. — Bd. 51 bis 54: Elisabeth von Guttenstein. — Bd. 55: Zerstreute Blätter. — Bd. 55 bis 58: Zeitbilder. — Bd. 59 bis 60: Zerstreute Blätter. Neue Folge.

14) Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 1769—1843. (Hg. von Ferdinand Wolf). Wien 1844. IV. 12.

30. **Friedrich Rochlitz,** geb. am 12. Februar 1770 in Leipzig, auf der Thomasschule vorgebildet, studierte Theologie; lebte unabhängig in Leipzig, erhielt 1809 den Titel eines Weimarischen Hofrats, starb am 16. Dezember 1842 in Leipzig. — In seinen Romanen schildert Rochlitz, ohne eigentlich idealischen Zug, meist heitere Charaktere, die unter äußerem Druck ihren Frohmut nicht verlieren; über die gutmütige Beschränktheit will er selten hinaus. und darin ist er am glücklichsten.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 6, 388. 10, 492. 11, 645. 15, 179. 19, 386. — b) Gerber, Neues biogr. Tonkünstler-Lex. 3. 884 f. — c) Nekrol. 20, 876 bis 883. — d) Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 30, 85—91 (W. v. Biedermann). — e) Adolf Stern, Beiträge zur Litteraturgesch. Leipzig 1893. 8. S. 175 bis 236. — Drei Briefe von Rochlitz: Grenzboten 1892. Nr. 30. — Sieh § 234. B, I. 163.)

1) Zeichnungen von Menschen nach Geschichte und Erfahrung. Hamburg 1794. 8.

2) Lustspiele für Privattheater. Leipzig 1795. 8.

3) Einige Ideen über Anwendung des guten Geschmacks. Leipzig 1796. 8.

4) Amaliens Freuden und Leiden als Jungfrau, Gattin und Mutter. Leipzig 1798. II. 8.; Zw. Auflage. Leipzig 1802, II. 8.

5) Allgemeine musikalische Zeitung, herausgegeben. Leipzig 1798—1818. XX. 4.

6) Erinnerungen zur Beförderung einer rechtmäßigen Lebensklugheit in Erzählungen und praktischen Aufsätzen. Züllichau 1798—1800. IV. 8.

7) Charaktere interessanter Menschen, in moralischen Erzählungen. Züllichau 1799—1803. IV. 8. Enth.: I, a: Die frühe Verbindung. — b: Die Landmädchen. — c: Nachbar Millner. — II, d: Victors Reise, um Menschen kennen zu lernen. — III—IV, e: Die Verwandten. Biographie.

8) Familienleben. Heidelberg, Mohr. 1801—1803. VII, 328 und IV, 372 S. 8. Enth.: I, a: Clementine. — b: Schuldigkeit. — c: Gustav. — d: Der neue Grandison I. — II, e: Lucie. — f: Wählerei. — g: Die Emigranten. — h: Der neue Grandison II.

9) Don Juan. Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Italienischen. Leipzig, Breitkopf. 1802. 8.

10) Lustspiele. Züllichau 1803. a: Das Blumenmädchen. Oper in 1 A. — b: Es ist die Rechte nicht. Lustsp. in 2 A. — c: Jedem das Seine. Lustsp. in 1 A.

11) Liebhabereien, oder die neue Zauberflöte. Lustspiel in 4 A. Züllichau 1804. 8.

12) Revanche. Lustspiel in 2 Akten; nach dem Französischen. Züllichau 1804. 8.

13) Glycine (Ein Roman). Züllichau 1805. II. 8.

14) Journal für Frauen. Herausgegeben von Wieland, Schiller, Rochlitz und Seume. 1805—1808. Leipzig. 4 Jahrgänge. 8. Von Schiller nur ein facsimilierter Brief.

15) Selene. Fortsetzung des Journals für Frauen. Leipzig 1807—8. 24 Hefte. 8.

16) Kleine Romane und Erzählungen. Züllichau 1807. III. 8.

Enth.: I, a: Der Besuch im Irrenhause. — b: Das Lotterieloos. — c: Elwina an ihre Mutter. — d: Die Romantischen. — e: Cölestine. — f: Die Ehescheidung. — g: Azakia. — II, h: Amtsbericht des Pfarrers zu Eichengrün. — i: Der Roman meiner Jugend. — k: Mißverständnisse. — l: Der Beneidete. — m: Das kleinste aller Reiseabenteuer (Becker's Taschenb. f. 1807). — III, n: Camilla Cassarelli. —

o: Der Traum. — p: Alkuz und Taher. — q: Rohn. — r: Der unruhige Abend. — s: Die Schildwache. — t: Anhang, Fabeln und Parabeln.

17) Denkmale glücklicher Stunden. Züllichau 1810—11. II. 8.

18) Neue Erzählungen. Züllichau 1816. II. 8.

Enth.: I, a: Abraham Blechschmidt. — b: Sami (Becker's Taschenb. f. 1808. — c: Lucie. — d: Der Gang zur Thalmühle (Becker's Taschenb. f. 1811). — e: Kalamitäten. — f: Erinnerungen. — g: Dora von Alonzo. — h: Anhang. — II, i: Musikalische Reise. — k: Joachim von Sandrart — l: Die Versorgten zu W. — m: Tage der Gefahr. — n: Nachschrift.

19) Erfahrungen aus dem Tagebuche eines unbemerkten Mannes, gesammelt für Jünglinge und Mädchen aus den feineren Ständen. Leipzig 1816. 8.

20) Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen und Vergnügen für das Jahr 1817 (—1820). Leipzig bei Carl Cnobloch. 16.

Die früheren Jahrgänge 1784—1816 gab K. G. Claudius heraus.

21) Jährliche Mitteilungen in Verbindung mit Bötticher d. j., Bührlen, Fouqué, Heinroth, Houwald, Jacobs, Miltitz, Raupach, Suabedissen und Wellentreter. Leipzig 1821—23. III. 8.; Neue wohlfeile Ausgabe. Leipzig 1824. III. 12.

22) Auswahl des Besten aus seinen sämtlichen Schriften, vom Verfasser veranstaltet und herausgegeben. Züllichau 1821—22. VI. 8.

Enth.: I, 1: Khosru, Schach von Persien. — 2: Parisade und Brahmen. — 3: Faustine Hasse. — 4: Die Pfänder. — 5: Blätter eines Hypochondristen. — 6: Skizzen, erstes Heft; 7: Elwine an ihre Mutter; 8: Morgenbetrachtung der Frau Anna Barbara Methfässel. — 9: Leben und Leben lassen. — 10: Das Erbgut. — 11: Cidli's Lebensgeschichte. — 12: Abraham Blechschmidt. — 13: Das kleinste aller Reiseabenteuer. — II, 14: Antigone. — 15: Joachim von Sandrart. — 16: Reinhold, Graf zu Dohna. — 17: Das Jawort. — 18: Skizzen, zweites Heft. — 19: Aus den Papieren eines alten Müßiggängers. — 20: Der Müßiggänger. — 21: Der Herbsttag. — 22: Mieze. — 23: Die Kinderwärterin. — 24: Die Studentenwirtschaft. — 25: Die Wanderer. — 26: Das Testament. — 27: Die Nottaufe. — 28: Die Neuvermählten. — 29: Das Blumenmädchen. — III, 30: Victors Reise. — 31: Vermischte Gedichte. — 32: Cölestine. — 33: Das Schicksal und die weichgeschaffenen Seelen. — 34: Skizzen, drittes Heft. — 35: Amtsbericht des Pfarrers zu Eichengrün. — 36: Das Lotterieloos. — 37: Der Deserteur. — 38: H. L. — 39: Musikalische Reise. — IV, 40: Brutus. — 41: Lyrische Gedichte. — 42: Der Roman meiner Jugend. — 43: Skizzen, viertes Heft. — V, 44: Camilla Caffarelli. — 45: Sami. — 46: Die Carmeliterinnen zu Eppersheim. — 47: Legende der heiligen Cäcilia. — 48: Gedichte für musikalische Composition. — 49: Christliche Kirchenlieder. — 50: Die Opfer. — 51: Aus dem Leben eines Tonkünstlers. — 52: Die Freunde. — VI, 53: Der Besuch im Irrenhause. — 54: Die Belagerung von Aubigny. — 55: Lebenstag des Tonkünstlers. — 56: Die Ehescheidung. — 57: Tage der Gefahr.

23) Für ruhige Stunden. Leipzig 1828. V. 8.

24) Für Freunde der Tonkunst. Leipzig 1830—32. II. 8. (Bd. I. neue Auflage. 1830.)

25) Selbstbiographie: Allg. musikalische Zeitung 1843. Nr. 7—12.

§ 278.

Mit anderen Ansprüchen als die Verfasser und Verfasserinnen des Familienromans traten die auf, welche den **didaktischen Roman** pflegten und wie Salzmann, R. Z. Becker, K. Witte, der Vater des Wunderkindes, Demme (K. Stille) und Schmiedtgen Bilder praktischer Lebensklugheit und religiöser Demut, oder wie Moritz das eigene Leben zum Spiegel für andere aufstellten, oder in der Form des Romans Geschichte lehren wollten wie Benkowitz, Veit Weber, Schlenkert, Baczko und Benedicte Naubert. Noch höhere Ansprüche machte Feßler mit seinen zum Teil Geheimlehren paraphrasierenden Geschichtsbildern. In seiner Weise, nur die eigene Abenteuerlichkeit übel verbergend, trat

Große auf, der gern im Leben die Rolle gespielt hätte, die ihm im Roman niemand wehren konnte. Als Nachahmer Schillers, aber ohne Verständnis seines Vorbildes, führte sich Follenius ein. Göschens Roman gilt als Nachahmung Thümmels, ins Alltägliche übertragen.

1. **Christian Gotthilf Salzmann,** geb. am 1. Juni 1744 in Sömmerda bei Erfurt, studierte in Jena Theologie; Prediger in Erfurt; verzichtete und ging 1781 als Professor an das Philanthropin nach Dessau; 1784 kaufte er das Gut Schnepfenthal bei Gotha und gründete dort die noch bestehende Erziehungsanstalt; starb am 31. Oktober 1811. Vorzugsweise Erziehungsschriftsteller. In seinen Romanen, die ohne jede Ahnung eines idealen Lebens geschrieben sind, übernüchtert er die nüchterne Manier Nicolais und Knigges.

A. G. Schmidt, S. 348—351. — Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier der Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Schnepfenthal (Leipzig) 1884. VIII, 255 S. kl. Folio. S. 35 bis 104. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 30, 293—297 (Binder).

1) Carl von Carlsberg oder über das menschliche Elend. Leipzig bei Siegfried Lebrecht Crusius. 1783—88. VI. 8. Nachgedr.: Karlsruhe 1784—89. VI. 8.
Holländisch: Amsterdam 1784—88. VI. 8.

2) Ueber die Erlösung der Menschen vom Elende durch Jesum. Leipzig 1789 bis 90. II. 8.

3) Sebastian Kluge. Ein Volksbuch. Leipzig 1790. 8.

4) Constants curiöse Lebensgeschichte und sonderbare Fatalitäten. Ein Buch fürs Volk. Leipzig 1791—93. III. 8.

5) Der Himmel auf Erden. Schnepfenthal 1797. XII, 360 S. 8.; 2. Aufl. 1798. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 550. 54, 246.

6) Ausführliche Erzählung, wie Ernst Haberfeld aus einem Bauer ein Freyherr geworden. Leipzig 1805. 8.

2. **S. G. Presser.** Vgl. § 268, 12.

1) Hannchen oder das Kirchhofmädchen. Ein prosaisch Gedicht in Sechs Gesängen. Breslau 1783. 8.

2) Der Sanguinocholericus, oder Laster und gutes Herz in der Geschichte Emanuel Sündbergs, eines deutschen Jünglings. Breslau und Leipzig 1786. 8. XIV, 318 S. 8.

3) Oko von Okowsky, oder über das menschliche Elend einer andern Gegend als der Salzmannischen. Breslau 1790. 8.

3. **Rudolph Zacharias Becker,** geb. am 8. April 1751 in Erfurt, 1782 Lehrer am Philanthropin in Dessau; lebte seit 1783 für sich in Gotha als Redakteur verschiedener Zeitschriften, unter denen der Allgemeine Reichs-Anzeiger (seit 1791) den ausgedehntesten Einfluß gewann. Durch die Herausgabe des Noth- und Hülfsbüchleins für Bauersleute (Gotha 1788 u. o.), des Mildheimischen Liederbuches (§ 272, x), des Mildheimischen Evangelienbuches (Gotha 1816) trug er viel zur Verbreitung der Aufklärungsbestrebungen in den mittleren und unteren Schichten des Volkes bei. Er starb am 28. März 1822 in Gotha.

A. G. Schmidt, S. 26. 468 bis 470. — Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 2, 228 (Kelchner).

4. **Johann Ernst August Stutz,** geb. am 25. Oktober 1767 in Zerbst, Sohn des Joh. Ernst St., § 224, 63, Auditeur beim Regimente Anhalt seit 1793, später Actuar des Amtes Berg-Nassau, starb 1802.

Meusel, Lex. 7, 733. — A. G. Schmidt 424 f.

1) Erzählungen. Stettin 1789—90. II. 8. Enth.
I, a: Kranow. b: Adimor und Elise. c: Die Rache. d: Eginhard und Emma. e: von Melldorf. f: Kabale. g: Undank. h: Dankbarkeit. i: Die beiden Freundinnen. — II, k: Ines de Cordova und Marquis de Lerma. l: Geschichte eines Reisenden. m: Der Zauberer.

2) Friedrich Schleemann. Eine Geschichte wunderlich und wahr von Dr. A. Cöthen 1794—98. II.

5. **Hermann Christoph Gottfried Demme,** geb. am 7. September 1760 in Mühlhausen in Thüringen; Subkonrektor am dortigen Gymnasium; 1796 Super-

intendent, 1801 Generalsuperintendent in Altenburg. Er starb am 26. Dezember 1822. Auf einigen seiner Schriften nannte er sich **Karl Stille.**

Meusel 2, 36. 9, 233. 13, 266. 17, 397. 22, 592. — Nationalzeitung der Deutschen 1823 Nr. 5. — Vater's Jahrbuch 1824 S. 296—306.

1) Der Pächter Martin und sein Vater. (Zuerst im Neuen Teutschen Merkur 1791. Okt. 190; Dez. 356; 1792. Sept. 49 f.). Leipzig 1792—93. II. 8.; Hohenzollern 1794. II. 8.; Dritte Aufl. 1802. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 82, 542.

2) Edelhold über seine häusliche Glückseligkeit: N. Ttsch. Merkur 1793. Dez. S. 409 f.

3) Erzählungen. Riga 1792—93. II. 8.; N. Aufl. 1797. 8. Enth.

a: Allmantes und Codeman: N. Ttsch. Merkur 1789. Nov. 136). — b: Die Königsprobe: Merkur 1790. Sept. 23; Okt. 113. — c: Der Mann auf dem Berge: Journ. d. Lux. u. der Moden. — d: Wilhelm von Trautendorf. — e: Karl Sternefeld.

4) Ueber Schillers Lied an die Freude, eine Vorlesung im Zirkel einiger Freunde gehalten: Neuer Teutscher Merkur 1793. 2, 21—37.

5) Sechs Jahre aus Karl Burgfelds Leben. Freundschaft, Liebe und Orden, von dem Verf. des Pächter Martins. Riga und Leipzig 1793. 8.

6) Pächter Martin über die moralische Anwendung der französischen Revolution, nebst Anhang über die Abschaffung der französischen Sprache im gemeinen Leben, und einer Elegie. Göttingen 1796. 8.

7) Beiträge zur reinen Gottesverehrung. Riga 1798. 8.

8) Neue christliche Lieder. Gotha 1799. 8.

9) Abendstunden im Familienkreise gebildeter guter Menschen. Gotha 1804 bis 5. II. 8. Enth.

I, 1: Tugend und Frohsinn. — 2: Reise nach Eleutheria. — 3: Heilmanns Erzählung für seine Kinder. — 4: Wettstreit der Uranionen. — 5: Miras und Hadi. — 6: Sebastian Pflug. — 7: Kindliche Liebe. — 8: Ueber die Verbindung des Schönen mit dem Nützlichen in der Natur. — 9: Biedermann, Vater und Sohn. — 10: Räthsel. — 11: Abulfadda's Palmblätter. — 12: Anekdoten und Charakterzüge. — 13: Die Zauberlaterne. — 14: Pächter Martins kleine Beiträge zur Philosophie für's Haus. — II, 15: Das Aprikosenmännchen. — 16: Karl und Ida, oder der Glauben an die Menschheit. — 17: Der Sieger in den olympischen Spielen (von F. A. Chn. Mörlin). — 18: Hekathoine. — 19: Charlotte Burg. — 20: Kleine Beiträge zur Philosophie für's Haus. — 21: Die Auswanderer. — 22: Abulfadda's Palmblätter. — 23: Tyche. — 24: Die Zauberlaterne. — 25: Die Erscheinung nach dem Tode des Freundes. — 26: Vater- und Mutterliebe. — 27: Die Selbstliebe. — 28: Fabeln.

10) Franz Adolph Sachse, der Blinde, der nun zum Anschauen des Lichts gelangt ist. Ein Nachtrag zu seiner Lebensgeschichte. Gotha 1819. 124 S. 8.

6. Johann Gottfried Daniel Schmiedtgen, geb. am 15. April 1766 in Sorau, gestorben als hildburghäusischer Rat in Leutenberg bei Saalfeld am 30. September 1816.

Meusel, Gel. Teutschl. 7, 241. 10, 609. 15, 352. 20, 212.

1) Anna, oder der Fallstrick der Ehre und des Reichtums; ein Volksbuch. Leipzig und Gera 1796. 8.

2) Dämmerungen. Für Deutschlands gute Töchter. Leipzig 1796. 8. Enth.

a: Benjamine, oder die Aster. — b: Der Widerspruch oder die Bettlerfreude. — c: Das Gericht der Grünlinge.

3) Helena, oder so kommt man zu Ehren. Ein Gegenstück zu Anna. Leipzig 1797. 8.

4) Das Haus von Grodnow, oder: Die Liebe nach der Ehe. Leipzig 1798. II. 8.

5) Theobald's Morgengabe für seine Enkeltochter Pauline. Ein Buch für deutsche Töchter, zur Beherzigung in der Zeit der Liebe und des Frohsinns. Leipzig 1798. 8.

6) Juchhei! oder das neue Hochzeitbüchlein, zur Lust und Freude der Junggesellen und Jungfrauen. Leipzig 1798.

7) He da! oder das neue Lottobüchlein. Gedruckt in diesem Jahr (Bayreuth 1799) 8.

8) Der hohe Windbruch, oder Eduard und sein Freund. Leipzig 1800. 8.; wiederh. 1806. 8. Vgl. § 279, 49. 13).

9) Die stille Ecke am Rohrteiche, oder Anton und Edda. Leipzig 1800. II. 8.; 1807. II. 8.

10) Leipziger Taschenkalender oder Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten, auf das Jahr 1801—1804. Leipzig 1800—1803. 8.

11) Albert und Jacobine, oder die friedlichen Thäler an der Starrenburg. Ein Gemälde ländlicher Geselligkeit. Neustrelitz 1802. 8.; wiederh. 1806. 8.

12) Der Hagestolz, oder die sieben Liebschaften. Leipzig 1802. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 83, 365.

13) Pauline Well. Ein Gegenstück zum Hagestolzen. Neustrelitz 1803. 8.

14) Die Liebe am See bei Vollmersgrün. Eisenberg 1804—6. II. 8.; wiederh. 1807. II. 8.

15) Kleine Erzählungen. Leipzig 1805. 8.

16) Erzählungen aus dem alten und neuen Testament. Für die Jugend. Leipzig 1805. II. 8.; 1807. II. 8.

17) Andeutungen, oder kleine Erzählungen. Kiel 1809—12. IV. 8. Enth.: I, a: Dorchen, oder Schirners kleine Reise. — b: Die Treibjagd (auch im Toilettenfreund 1, 3). — c: Duldung und Pflicht. — d: Vater Holms Reise zu seinen Kindern. — II (Landfrüchte), e: Der Börgerstock. — f: Entsagung und Liebe. — g: Lottchen, oder die moderne Bildung. — h: Die heimliche Freude. — III (Zöglinge), i: Der Wurf aus dem Fenster. — k: Das Brauseloch. — l: Die Büste meines Vaters. — m: Die Hingebung. — IV (Silenen), n: Euphrosine, oder die Frucht des Mitleids. — o: Die Trümmer der Liebe auf Ogygia. — p: Die Stiefmutter. — q: Die gemalten Eier, oder Geschichte meiner Liebe. — r: Jacob und Maria.

18) Lydie Willmar, oder die Früchte der Zeiten. Eine Geschichte aus den stürmischen Zeiten des Krieges. Eisenberg 1809. 8.

19) Clementine, oder: Mein Wonneleben am Friedrichsbrunnen. Leipzig 1810. 8. Zw. wohlfeile A. 1813. 8.

20) Adonide, oder Liebe und Schein. Leipzig 1811. 8. Neue wohlfeile Ausg. 1815. 8.

21) Die Grenznachbarn oder Otto von Trettenberg. Roman. Leipzig 1812. 8.

Schmiedtgen gab heraus: Gemeinnützige Blätter zur Belehrung und Unterhaltung. Wochenschrift. Neustadt an d. Orla 1810—1811.

7. **Karl Heinrich Gottfried Witte,** geb. am 8. Oktober 1767 zu Pritzwalk in der Priegnitz, seit 1796 Prediger in Lochau bei Halle, bereiste mit seinem Wundersohne Karl seit 1810 die Universitäten Göttingen und Heidelberg, die Schweiz und Italien, privatisierte seit 1816 in Berlin und starb am 1. August 1845.

(Hitzig) Gelehrtes Berlin 1826. S. 301 f.

1) Die Lebensfreuden. Ein Lehrgedicht. Halle 1800. 8.

2) Der gute alte Jacob, oder die Kunst reich zu werden. Eine Erzählung für das Volk. Magdeburg und Leipzig 1804. 8.; wiederh. unter dem Titel: Der kluge Mann in Wiesendorf. Leipzig 1807. 8.

3) Israel, oder der edle Jude. Eine wahre Geschichte zur Beförderung eines edlen Zweckes. Eine Volksschrift. Magdeburg und Leipzig 1804. 8.

4) Herr Puff. Ein komischer Roman. Hamburg und Mainz 1804. IV. 8.

5) Scenen aus meinen Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich und Polen. Mainz und Hamburg 1804—5. II. 8.

6) Karl Philibert. Ein Roman. Leipzig 1805. II. 8.

7) Wiesenblumen (Gedichte) aus der Schweiz, Italien und Deutschland. Halle 1806. 8.

8) Karl Witte, oder Erziehung und Bildungsgeschichte desselben. Ein Buch für Eltern und Erziehende. Leipzig 1819. II. 8.

Karl Witte, geb. am 1. Juli 1800, las schon im 12. Jahre Privatkollegia über Mathematik, 1813 Dr. philos. in Gießen, 1817 Dr. jur. in Heidelberg und Privatdozent in Berlin, 1823 Professor in Breslau; Übersetzer der Gedichte Michel Angelos, des Boccaccio, Dantes u. s. w.

9) Blumen in verschiedenen Lebensaltern für sich selbst und andere gepflückt. Berlin 1840—44. II. 8.

10) Carlo der Einsiedler. Eine psychologisch-pädagogische Geschichte. Berlin 1844. 8.

Viele Lieder mit Melodien vom Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, Egli, Nägeli, Häuseler, Himmel, Zelter, Seidel, Stadler und ihm selbst.

8. **Karl Philipp Moritz**, geb. am 15. September 1757 in Hameln; Hutmacherlehrling; besuchte die Schule in Hannover; studierte in Erfurt; versuchte sich unglücklich als Schauspieler; ging nach Wittenberg, dann nach Dessau, 1778 Lehrer in Potsdam; verzichtete; Konrektor in Berlin am grauen Kloster, dann daselbst am Cöllnischen Gymnasium; bereiste England und Italien, lernte in Rom Goethe kennen (Band IV, S. 491); nach seiner Rückkehr aus Italien eine Zeit lang bei Goethe (Band IV, S. 505); dann Professor in Berlin, Mitglied der Akademie; er starb am 26. Juni 1793 in Berlin.

a) Nekrolog 1793. 2, 169 bis 276 und Supplementband Abthlg. 2, 182 bis 218. Vgl. dazu Lupin, Biographie S. 662. — b) Erinnerungen aus den zehn letzten Lebensjahren meines Freundes Anton Reiser. Als ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Herrn Hofrath Moritz von Karl Friedrich Klischnig. Berlin 1794. 8. — c) Meusel, Lex. 9, 260 bis 268. — d) Jördens, Suppl. 6, 845 bis 882. — e) Carl Phil. Moritz. Von Dietmar. Gesellsch. 1829, Nr. 49 bis 51. — f) Varnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten. Hamburg 1838. 4, 149. — g) W. Alexis, Anton Reiser: Literarhistor. Taschenbuch für 1847. Hg. von R. E. Prutz. S. 1 bis 71. — h) Moritz in Erfurt: Jahrb. der Kgl. Akademie zu Erfurt. N. F. VI. Erfurt 1870. — i) Erich Schmidt, Richardson, Rousseau, Goethe. Jena 1875. S. 289. Beil. II. — j) Allg. Dtsch. Biogr. 1885. 22, 308 bis 320 (Ludwig Geiger). — k) Alfred Heil, Karl Philipp Moritz als Romanschriftsteller: Grenzboten 1889. 48. Jahrg. IV. S. 271 bis 281. — l) Max Dessoir, Karl Philipp Moritz als Aesthetiker. Berlin. Diss. Naumburg 1889. III, 57 S. 8. Sieh auch Allg. Ztg. 1890. Nr. 242 und 245. — m) H. Pröhle, Abhandlungen über Goethe, Schiller, Bürger und einige ihrer Freunde. Potsdam 1889. 8. S. 149 bis 169. Über Moritzens Verhältnis zu Goethe sieh Bd. IV, S. 491 bis 508. — n) S. Auerbach, Schiller und Moritz Seufferts Vierteljahrschrift 1892. V, 143. — o) Briefe an Campe: J. Leyser Campe 2, 329 bis 355. Sieh auch Register zum Goethe-Jahrbuch.

Biographie wird vorbereitet von G. Weisstein.

1) Beiträge zur Philosophie des Lebens. Berlin 1781. 8; Dritte verb. Aufl. 1791. 8.

2) Blunt, oder der Gast. Ein Schauspiel in einem Akt. Berlin 1781. 8. [= D. S. 212]. Eine Umarbeitung des Lilloschen Dramas: The fatal Curiosity: erste Schicksalstragödie in Werner-Müllners Sinne.

Litt.- und Theaterztg. Berlin 1780. Jahrg. 3. Thl. 2 Nr. 25 S. 385—399 und Thl. 3 Nr. 29 S. 449—456. 513—527. Otto Brahm: Schnorrs Archiv 1880. 9, 207.

3) Sechs deutsche Gedichte, dem Könige von Preußen gewidmet. 2. Aufl. Berlin 1781. 8.

4) Kleine Schriften die deutsche Sprache betreffend. Berlin 1781. 8. Enth. a: Vom Unterschiede des Akkusativ's und Dativ's, für solche, die keine gelehrte Sprachkenntniß besitzen. — b: Anhang zu den Briefen vom Unterschiede des Akk. und Dat. — c: Zusätze zu den Briefen vom Unterschiede des Akk. und Dat. — d: Ueber den märkischen Dialekt in Briefen. — e: Anweisung die gewöhnlichsten Fehler im Reden zu verbessern, nebst einigen Gesprächen.

5) Reisen eines Deutschen in England im Jahr 1782. In Briefen an Herrn Direktor Gedike von Karl Philip Moriz. Berlin, 1783. 2 Bl. Titel und Vorrede. 272 S. 8.

6) Anton Reiser. Ein psychologischer Roman. Berlin 1785—90. IV. 8. (einer der letzten autobiographischen Romane, und vielleicht der beste) Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 23. — Unter dem Titel: Anton Reiser, fünfter und letzter Theil. Berlin 1794. ließ Klischnig auch Nr. b) erscheinen.

7) Andreas Hartknopf, eine Allegorie. Berlin 1786. 8.

8) Versuch einer deutschen Prosodie. Dem Könige von Preußen gewidmet. Berlin 1786. XII, 252 S. 8.

9) Fragmente aus dem Tagebuche eines Geistersehers. Berlin 1787. 8.

10) Denkwürdigkeiten, aufgezeichnet zur Beförderung des Edlen und Schönen. Berlin 1786—1788. II. 8.

11) Ueber die bildende Nachahmung des Schönen. Braunschweig 1788. 52 S. 8. = Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 31.

12) Andreas Hartknopfs Predigerjahre. Berlin 1790. 8.

13) Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten. Berlin 1791. XII, 320 S. 8; 1795. 8.; 1804. 8. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1081—1084.

14) *ΑΝΘΟΥΣΑ* oder Roms Alterthümer. Ein Buch für die Menschheit. Die heiligen Gebräuche der Römer. Berlin 1791. XX, 427 S. 8.; Zweyte Aufl. Berlin 1797. 8. — Zweiter Theil. Der Römer als Bürger und Hausvater. Ausgearbeitet von Friedrich Rambach. Berlin 1796. XVI, 460 S. 8. K. Ph. Moritz hat für diese Fortsetzung nicht einen Buchstaben hinterlassen; sie ist selbständige Arbeit Rambachs.

15) Vorlesungen über den Styl. Berlin 1791. 8.; Neue Ausg. von J. J. Eschenburg. Braunschweig 1808. 8.

16) Mythologischer Almanach für Damen. Hg. von Karl Phil. Moritz. Berlin 1792. 8.

17) Reisen eines Deutschen in Italien in den Jahren 1786 bis 1788. In Briefen. Berlin 1792—93. III. 8.

18) Vorbegriffe zu einer Theorie der Ornamente. Mit Kupfern. Berlin, 1793. 142 S. 8.

19) Die neue Cäcilie. Letzte Blätter. Berlin 1794. 8.

20) Launen und Phantasien. Hg. von K. Frdr. Klischnig. Berlin 1796. 8. Sammlung von Reden, Gedichten und Aufsätzen, z. B. § 237, 12) d. Neue vermehrte Auflage der Großen Loge, die nur freimaurerische Reden enthielt.

Übersetzte einige Romane aus dem Englischen: Anna St. Ives. Berlin 1792—94. II. 8.; Vancenza oder die Gefahren der Leichtgläubigkeit. Berlin 1793. 8. = Kabinet der neuesten englischen Romane. 1. Bändchen.

9. **Karl Friedrich Benkowitz,** geb. 1764 zu Ülzen im Hannöverischen; Kandidat der Theologie in Karkow bei Stargard; 1796 in Breslau; 1804 Kammersekretär in Glogau; stürzte sich am 19. März 1807 aus dem Fenster und starb an dem Sturze.

Rotermund, Gelehrtes Hannover 1, S. XXII bis XXIV.

1) Erzählungen und Gedichte. Göttingen 1788. 8.

2) Lebensscenen aus der Vor- und Nachwelt. Halle 1790. 8.

3) Der Messias von Klopstok, ästhetisch beurtheilt und verglichen mit der Iliade, der Aeneide und dem Verlornen Paradiese. Breslau 1797. 8. (Amsterdamer Preisschrift). Vgl. § 216, C. I. 6) c. Band IV. S. 92.

4) Der Zauberer Angelion in Elis. Eine Geschichte seltsamen Inhalts. Berlin 1798—1800. II. 8.

5) Robert, der einsame Bewohner einer Insel im Südmeer. Ein Robinson für Erwachsene. Halle 1793—98. IV. 8.

6) Charakteristik des menschlichen Herzens in Darstellungen aus der wirklichen Welt. Breslau 1798. 320 S. 8. Übersetzt aus dem Französischen.

7) Pfeile des Witzes und der Laune, abgeschossen von Addison und Steele. Breslau 1798. 8.

8) Der neue westfälische Robinson oder der seltsame Mann in Wesel. Halle 1799. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 62, 81. 340.

9) Natalis oder die Schreckensscene auf dem S. Gotthardt, eine Geschichte zur Beherzigung allen, denen Gewalt auf Erden verliehen ist. Leipzig 1800. 8.

10) Savonarola, der Märtyrer in Florenz. Eine Wundergeschichte aus dem 15. Jahrhunderte. Leipzig 1801. 8.

11) Cuculus Indicator oder interessante Scenen aus dem Leben der Gräfin Lichtenau, nebst anderen kurzen Erzählungen. Glogau 1801. 8.

12) Die Jubelfeier der Hölle, oder Faust der jüngere. Ein Drama zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin 1801. X, 179 S. 8. (anonym); wiederh. Die

Jubelfeier in der Hölle, oder Faust der Jüngere. Schauspiel in fünf Aufzügen. Berlin 1808. 8.

13) Helios der Titan oder Rom und Neapel. Eine Zeitschrift aus Italien von dem Verfasser des Natalis. 3 Hefte. Leipzig 1802—4. 8.

14) Hilarion. oder das Buch der Freude. Glogau 1804. II. 8.

15) Abadonna. Ein Buch für Leidende. Glogau 1804. II. 8.

16) Reisen von Neapel in die umliegenden Gegenden. Nebst Reminiscenzen von meiner Rückreise nach Deutschland und einigen Nachrichten über das letzte Erdbeben in Neapel. Berlin 1806. 8.

17) Der teutsche Donquixote oder einer der Zwölf. Eine Geschichte neuen Inhalts. Palästina 5755. (Glogau 1806).

18) Geschichte eines afrikanischen Affen, genannt Muley Hassan, vormals Arouet Voltaire. Berlin und Leipzig 1807. 8.

19) Geschichten und Charaktere. 2. Aufl. Leipzig 1813. 8.

10. Georg Philipp Ludwig Leonhard Wächter, pseudon. **Veit Weber,** geb. am 25. November 1762 in Ülzen, gestorben am 11. Februar 1837 in Hamburg als Inhaber eines Erziehungsinstituts. Er war einer der ersten, welche der durch Goethes Götz eingeschlagenen Richtung in die mittleren Zeiten deutscher Geschichte als Romanschriftsteller folgten. Nicht selten plump und roh in der Darstellung; seine Stoffe beruhen auf wirklichen Studien.

Nekrolog 15, 212—237. — Sieh Nr. 10) II, S. V bis XLV. — Schröder 1879. 7, 540—543.

1) Sagen der Vorzeit. Berlin 1787—98. VII. 8. enthält 14 einzelne Geschichten. Die beiden ersten Bände erschienen 1790 in neuer Auflage. Neue Allg. dtsch. Bibl. 18, 126.

Vgl. § 277, 19. 1); ferner: Das heilige Kleeblatt. Schauspiel mit Gesang nach Veit Webers Sagen der Vorzeit (Bd. 2); Musik von G. C. Großheim; und: Der graue Bruder. Schauspiel in 1 A. Leipzig und Frankfurt a. O. o. O. 8.

2) Holzschnitte. 1. (einziger) Band. Die Betfahrt des Bruders Gramsalbus. Berlin 1793. 427 S. 8.

3) Der Nachtbothe oder Geschichten der französischen Auswandrung und der dabei vorgefallnen Liebesabentheuer und politischen Begebenheiten. Gebeichtet von einem bekehrten Emigranten. Berlin 1793. 8.; wiederh. 1794. 8. Auch in: Sammlung der merkwürdigsten altdeutschen Geschichten. Frankfurt 1789—92. 29 Theile. 8.

4) Historien: Die Gründung der Bürgerfreiheit Hamburgs. Hamburg 1794. 8.

5) Wilhelm Tell. Ein Schauspiel in Jamben. Berlin 1804. 256 S. 8. Unabhängig von Schiller, dessen Tell später erschien.

6) Heidenröslein. Eine deutsche Rittergeschichte. Zofingen 1810. 8.

7) Für Freiheit und Recht. Zwei Reden, gehalten in Hamburg am 24. April 1813 und am 11. Juli 1814. Hamburg 1815. 8.

8) Deutschen Knaben Ulrich von Hutten. Was du willt; ist Recht mein Schild. Am achtzehnten October dieses Jahres. (Hamburg 1818). 24 S. 8.

9) Jugendunterhaltungen. Hamburg 1827. 8.

10) Leonhard Wächters Historischer Nachlaß. Hg. von C. F. Wurm. Mit des Verfassers Lebensabriß. Hamburg 1838—39. II. 8.

11. Karl Große, pseudon. Graf **von Vargas,** geb. 1761 in Magdeburg; studierte Medizin; war seit 1789 Stolbergischer Hof- und Forstrat in Wernigerode; 1791 in Straßburg; spielte eine Abenteurerrolle, indem er sich für einen Marquis ausgab, und soll um 1800 nach Spanien gegangen und dort gestorben sein.

Meusel, Gel. Teutschl. 2, 679. 9, 466.

1) Ueber das Erhabene. Göttingen 1788. 8.

2) Magazin für die Naturgeschichte des Menschen. Zittau und Leipzig 1788 bis 1791. III. 8.

3) Helim, oder über die Seelenwanderung. Leipzig 1789. 8.

4) Joh. Beattie's moralische und kritische Abhandlungen; aus dem Englischen; mit Zusätzen und einer Vorrede. Göttingen 1789—90. III. 8.

5) Der Genius. Aus den Papieren des Marquis C. v. G. Halle 1791—94. IV. 8.

6) Die Schweiz. Halle 1791—92. II. 8.

7) Geschichte der Schweiz. Halle 1791—92. II. 8.

8) Novellen von E. R. Grafen von Vargas. Berlin 1792. II. 8.

Enth. I, a: Die 14 Thorheiten. — b: Der Sylphe. — c: Der Schuh. 1. Thl. — II, d: Die Dame vom Schlosse. — e: Der Glückliche. — f: Die 4 Eremiten. — g: Der Schuh. 2. Thl. — h: Alexis.

9) Memoiren des Marquis von G***. Vom Vf. des Genius. Berlin 1792 bis 95. II. 8.

10) Vermischte Blätter des Grafen E. R. v. Vargas. Berlin 1793—94. II. 8. Enth.

I, a: Das Grabmal. — b: Sonnenschein und Schatten — c: Eine Idylle. — d: Die drei Küsse. — e: Die Liebeserklärung oder der goldne Apfel. — f: Zephyr und Adonis. — g: Der Ring. — h: Die Nationen. — i: Die Uhr.

11) Briefe über Spanien, an Joh. Reinhold Forster. Halle 1793. II. 8.

12) Physikalische Abhandlungen. Zittau 1793. 8.

13) La Paliniere. Halle 1793. 8.

14) Erzählungen vom Verf. des Genius. Berlin 1793—94. II. 8. Enth.

I, a: Adelheid von Florida. — b: Die Hütte in den Pyrenäen. — c: Angelika von Coris. — d: Verdinitz und Plomby. — II, e: Zelim und Solima. — f: Memoiren einer jungen Dame. — g: Das Gesträuch. — h: Verdinitz und Plomby. — i: Der grausame Betrug. — k: Gute und böse Nachrichten. — l: Der brave Soldat. — m: Der Kenner oder kindliche Liebe. — n: Der Held von Kastilien. — o: Tsong.

15) Kleine Romane. Halle 1793—94. IV. 8. Enth.

I, a: Das Kind der Natur. — b: Die treuen Gatten. — c: Liebe und List. — d: Der eifersüchtige Ehemann. — II, e: Der Recensent. — f: Eduard. — g: Angelika. — h: Die Zwillingsschwestern. — i: Das Schicksal der Tugend. — k: Lukas und Röschen. — III, l: Eduard (Beschluß). — m: Die Zwillingsschwestern (Beschluß). — n: Faruk.

16) Der Dolch. Ein Roman. Berlin 1794—95. IV. 8.; Frankfurt und Leipzig 1796—97. IV. 8.

17) Spanische Novellen. Berlin 1794—95. IV. 8. Enth.

I, a: Das Gespenst. — b: Prinzessin Juana. — c: Don Garzias. — II, d: Das Gespenst. — e: Der Neidische. — f: Eigennutz und Liebe. — III, g: Zelinde. — h: Die Ruinen; erster Theil. — IV, i: Die Ruinen; zweiter Theil. — k: Amaliel, oder der Schutzgeist. — l: Der neue Gilblas. — m: Die Barbierstube von Salamanka.

18) Der Blumenkranz. Erzählungen. Zittau 1795—96. II. 8. Enth.

I, a: Der Blumenkranz. — b: Berthold von Mähren. — c: Die Abenceragen. — d: Elizena. — e: Fanny. — f: Riedesel. — g: Das wüste Eiland. — h: Constantin. — i: Morad und Abima. — k: Die Folgen von Tugend und Laster. — l: Die natürliche Tochter. — m: Die Entdeckung. — n: Die drei Bucklichen. — II, o: Der Pfarrer aus Kornwallis. — p: Sindal. — q: Der gedemüthigte Stolz. — r: Cecilia Webster. — s: Die Ausschweifungen der Jugend. — t: Ein Verbrechen geht dem andern vor. — u: Alkuz und Taher.

19) Des Grafen von Vargas kleine Aufsätze. Berlin 1795—96. III. 8.

20) Morgenländische Erzählungen; nebst einigen Anmerkungen über den morgenländischen Roman zur Vorrede. Berlin 1795. 8.

21) Liebe und Treue. Halle 1796—97. II. 8.

22) Chlorinde. Aus den Papieren Don Juans von B. Berlin 1796. 8.

23) Der zerbrochene Ring. Eine interessante Geschichte. Berlin 1797. II. 8.

24) Dekameron. Von E. R. v. Vargas. Berlin 1797. 8. (20 moralische Erzählungen.

25) Ed. R. Grafen v. Vargas Versuche. N. Ausgabe. Leipzig, Hinrichs 1811. II. 8. Erzählungen.

12. **Ignaz Aurelius Feßler,** geb. am 18. Mai 1756 zu Czurendorf in Niederungarn, trat 1773 in Ofen in den Kapuzinerorden, kam 1781 als Kapuziner in ein Kloster zu Wien, wurde 1784 von Joseph 2. zum Lektor, bald darauf zum Professor der orientalischen Sprachen in Lemberg ernannt und auf sein Verlangen förmlich

aus dem Orden entlassen. Wegen der Aufeindungen, die ihm sein Trauerspiel Sidney zuzog, und wegen der persönlichen Gefahren, die ihm drohten, verließ er 1788 Lemberg, ging nach Schlesien und fand dort beim Erbprinzen Erdmann zu Karolath eine Zuflucht. Er übernahm den wissenschaftlichen Unterricht von dessen Sohne Heinrich (geb. am 29. November 1783). 1791 trat er zur evangelischen Kirche über, verheiratete sich 1792 und ging im Mai 1796 nach Berlin; dort kam er mit Fichte in genaueren Verkehr und spielte eine wirksame Rolle in der Freimaurerei. Durch die Kriege wurde er vertrieben, ging 1808 nach Rußland und wurde bei St. Petersburg Lehrer am Alexander Newsky-Kloster. Da er des Atheismus angeklagt wurde, entließ man ihn, stellte ihn jedoch sofort als Mitglied der Gesetzeskommission an. Von 1812 lebte er in Wolschsk, Saratow und Sarepta, wo er sich um die deutsche Kolonie verdient machte; später in St. Petersburg. 1820 Superintendent des evangelischen Konsistoriums in Saratow, später Generalsuperintendent und Kirchenrat der evangelisch-lutherischen Gemeinde in St. Petersburg; hier starb er am 15. Dezember 1839.

Seine historisch-didaktischen Romane gingen von der Richtung Meißners aus, übertrafen ihr Muster indes durch reicheren Inhalt. Sein persönliches Wirken hob sein schriftstellerisches. In Rußland war er für Ausbreitung deutscher Kultur von großer Bedeutung.

a) Meusel, Gel. Teutschl. 2, 312. 9, 335. 11, 218. 13, 371. 17, 562. 22, II. 124. — b) Jördens 1, 509. 6, 89. — c) Ersch und Gruber I. Sect. 43, 266—285. — d) Lupin auf Illerfeld, Biographie. Stuttgart 1826. S. 232 bis 237. — e) Wagenseil, Literar. Almanach 1828. 8. S. 110 bis 128. — f) Mittheilungen aus dem Leben des französ. Oberstlieutenants Schenck. Celle 1829. S. 120 bis 128. — g) Nekrolog 17, 974 bis 981. — h) Wurzbach 1858. 4, 201 bis 208.

Feßler spricht über sein Leben in Nr. 8), 9), 21) und 22).

Gab mit Rhode heraus: Eunomia. Berlin 1801—1805. X. 8.

1) Sidney. Ein Trauerspiel in fünf Aufz. Köln [Breslau] 1788. 8. Allg. dtsch. Bibl. 87, 214.

2) Marc-Aurel. Breslau 1789—92. IV. 8.; Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. Breslau 1793. IV. 8.; Breslau 1799. IV. 8. Allg. dtsch. Bibl. 94, 445. 103, 492. 104, 179.

3) Aristides und Themistocles. Vom Verfasser des Marc-Aurels. Berlin 1792. II. 8.; Berlin 1818. II. 8.

4) Mathias Corvinus, König der Hungern und Herzog von Schlesien. Breslau 1793—94. II. 8.; Breslau 1796. II. 8.; Breslau 1806. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 25, 266.

5) Attila, König der Hunnen. Breslau 1794. 8.; Breslau 1806. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 21, 396.

6) Alexander der Eroberer. Berlin 1797. 3 Bl. Inhalt, XVI, 374 S. 8.

7) Der Achaische Bund. Berlin 1798. 8. Nr. 6) und 7) haben den Doppeltitel: Fortsetzung der in Anacharsis Reise enthaltenen Geschichte von Alt-Griechenland. Erster (Zweiter) Theil. Vgl. Barthélemy, Reise des jüngeren Anacharsis durch Griechenland, übersetzt von Biester.

8) Actenmäßige Aufschlüsse über den Bund der Evergeten in Schlesien. Freyberg 1804. 8.

9) Sämmtliche Schriften über Freymaurerey. Freyberg 1805—07. III. 8.

10) Ansichten von Religion und Kirchentum. Berlin 1805. III. 8.

11) Gemälde aus den alten Zeiten der Hungarn. Breslau 1808. IV. 8. Bd. 1 bis 3 = Nr. 5 und 4); Der vierte Band unter dem Titel: Die drey großen Könige der Hungarn aus dem Arpadischen Stamme.

12) Abälard und Heloise. Berlin 1806. II. 8.

13) Theresia oder Mysterien des Lebens und der Liebe. Breslau 1807. II. 8. Nachdr.: Carlsruhe 1810. II. 8.

14) Bonaventura's mystische Nächte. Berlin, 1807. VIII, 568 S. 8.

15) Alonso. Leipzig 1808. II. VIII und 278, XXIII und 258 S. 8.

16) Der Groß Hof- und Staats-Epopt Lotario oder der Hofnarr. Berlin 1808. 421 S. 8.

17) Der Nachtwächter Benedikt. Berlin 1809. 8.

18) Versuch einer Geschichte der spanischen Nation (die alten und die neuen Spanier). Berlin 1810. II. 8.

19) Die Geschichte der Ungern und ihrer Landsassen. Leipzig 1815—25. X. 8.

20) Geschichte Böhmens. Leipzig 1816. IV. 8.

21) Rückblicke auf seine siebzigjährige Pilgerfahrt. Ein Nachlaß an seine Freunde und seine Feinde. Breslau 1824. X, 518 S. 8.

22) Dr. Feßlers Resultate seines Denkens und Erfahrens als Anhang zu seinen Rückblicken auf seine 70jährige Pilgerschaft. Breslau 1826. VII, 384 S. 8.

13. **Friedrich Christian Schlenkert,** geb. am 8. Februar 1757 zu Dresden, in Schulpforta gebildet, studierte in Leipzig; 1782 Accessist, 1784 Finanzsekretär, 1791 entlassen; privatisierte in Dresden und Tharand, 1815 Prof. der deutschen Sprache an der Forstakademie zu Tharand; dort starb er am 16. Juni 1826. — Bewegte sich im Ritterschauspiel und Roman, den er zum Teil dialogisierte, wodurch seine trockne Darstellung nicht an Lebhaftigkeit gewann.

Hall. Litt.-Ztg. 1826. Nr. 199. S. 767. — Nekrolog 1826. 4, 1098 bis 1102. — Allg. Dtsch. Biogr. 1890. 31, 464 (Franz Brümmer).

1) Elegien. Erfurt 1779. 8.

2) Agathon und Psyche. Schauspiel nach Wieland. Leipzig 1780. 8.

3) Träume und Wahrheit. Monatsschrift. Dresden 1783.

4) Friedrich mit der gebissenen Wange, eine dialogisierte Geschichte. Leipzig 1785—88. IV.

5) Kaiser Heinrich IV., eine dialog. Gesch. Leipzig 1789—95. V.

6) Graf Wiprecht von Groitzsch. Zürich 1789—95. III. — 7) Altdeutsche Geschichten romantischen Inhalts. Zürich 1790. — 8) Adelheid von Burgund. 1790.

9) Rudolph von Habsburg, ein historisch romantisches Gemälde. Leipzig 1792 bis 94. IV.

10) Die Feyer des 18. Jahrhunderts. Historisch-allegorisches Melodrama. Dresden 1793. 8.

11) Almanach für die Geschichte der Menschheit auf d. J. 1795—96. Leipzig 1794—95. II. 8.

12) Mahlerische Skizzen von Deutschland historisch-romantisch dargestellt von Günther und Schlenkert. Des Obersächsischen Kreises 1. und 2. Heft. Leipzig 1794—95. fol.

13) Tharand, ein historisch-romantisches Gemälde, nach der Natur, Urkunden und Sagen bearbeitet. Dresden 1797. Neue Allg. dtsch. Bibl. 95, 242.

14) Kein Faustrecht mehr. Ein reichstädtisches Schauspiel. Regensburg 1798.

15) Theudelinda von Baiern, Königin der Longobarden. Drama in 5 Acten. Leipzig 1803.

16) Bernhard, Herzog zu Sachsen. Ein historisches Gemälde. Leipzig 1803. III.

14. **Ludwig Adolph Franz Joseph von Baczko,** geb. am 8. Juli 1756 zu Lyck, studierte in Königsberg, erblindete 1777, wurde 1799 Professor der Geschichte an der Artillerie-Akademie in Königsberg und nach deren Auflösung an der Brigadeschule daselbst, starb am 27. März 1823. Anfangs Romanschriftsteller in pädagogisch-didaktischer Weise, wandte sich später der Geschichte zu, die ihm für den Roman gemäßer war, als für die wissenschaftliche Darstellung.

Kurze Geschichte seines Lebens in der Vorrede zu seinem Handbuche der Geschichte und Erdbeschreibung Preußens. Dessau 1764; daraus in den Ephemeriden der Literatur und des Theaters. Berlin 1785. II. 279 f. — L. v. Baczko, Beschreibung von Königsberg 1787. S. 594. — Hagen: N. Pr. Prov.-Bl. 1852. 1, 390 bis 397. — Preußisches Tempe. Eine Monatsschrift. Königsberg 1780—81. II. 8. — Preußisches Magazin. Königsberg 1782. 8.

1) Die Reue. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Königsberg 1780. 8.

2) Die akademischen Freunde. Eine Geschichte in Briefen. Königsberg 1783. 8.

3) Die Folgen einer akademischen Mädchenerziehung. Libau 1786. 8.

4) Karl von Adlerfeld, oder Gespräche über das menschliche Glück. Königsberg 1787. 8.

5) Müller der Menschenverächter und seine fünf Töchter. Königsberg 1788. II. 8.

6) Abentheuer eines Maurers, zur Warnung für Profane und Geweihte. Libau 1788. 8.

7) Leben und Leiden meines Vaters Jonathan Eiche, von Benjamin Eiche, Kaufmann und Mälzenbrauer zu Tilse in Preußen. Königsberg 1790. 8.

8) Conrad Lezkau, Bürgermeister zu Danzig. Trauerspiel in 5 A. Königsberg 1791. 8. o. O. 1791. 8. [= Th. S. Bd. 24].

9) Der Ehrentisch oder Erzählungen aus den Ritterzeiten. Königsberg 1793 bis 95. II. 8.

10) Operetten. Königsberg 1794. 8. Enth.: a: Rinaldo und Alcina. — b: Die Cantonsrevision. — c: Die Singschule.

11) Der Geist Erichs von Sickingen, sein Herumwandeln und seine Erlösung. Königsberg 1795. 8. Nachdruck: Der Geist Rudolfs von Schreckenstein u. s. w. 1799. 238 S. 8.

12) Leben und Abentheuer Wilhelm Walthers. Königsberg 1795. 8.

13) Hans von Boysen, Haupt und geheimer Oberer des preußischen Bundes. Dialogisierte Rittergeschichte aus dem 15 Jh. Thorn und Danzig 1795. 8.

14) Witold. Königsberg 1796. II. 8.

15) Das Kloster zu Vallombrosa. Königsberg 1805. II. 8.

16) Gerhard von Malbergh. Königsberg 1806. 8.

17) Über mich selbst und meine Unglücksgefährten, die Blinden. Leipzig 1807. 8.

18) Die Mennoniten. Familiengemälde in 3 A. Königsberg 1809. 8.

19) Nachtviolen. Halle 1810—13. II. 8. Leipzig [Wien] 1811. 8. Enth.

I, a: Der Oberpriester zu Modaba. — b: Unglück durch Theilnahme und Gewissenhaftigkeit. — c: Louise, Gräfin von Wellenthal. — d: Geschichte des Marchese Rusino. — II, e: Iwan Leontief Godunow. — f: Folgen eines Privattheaters. — g: Uebermuth und Gutmüthigkeit. — h: Lydia von Schwarzbach. — i: Das Opfer des Zufalls. — k: Die kontrastierenden Ehen.

20) Galeazzo Visconti. Halle 1814. 8.

21) Die Familie Eisenberg oder die Greuel des Krieges. Halle 1814. 8.

22) Legenden, Volkssagen, Gespenster- und Zauber-Geschichten. Halle 1815 bis 18. III. 8.

Enth.: I, a: Die Geisterbeschwörer. — b: Das Gericht Gottes. — c: Die drei Höllengaben oder des Teufels Großmutter. — d: Unruhe im Grabe. — e: Der Mulatte oder die Martern des Künstlers. — f: Der Liebestrank. — g: Die Zauberer. — h: Der Schutzengel. — II, i: Der Waldhof am Teufelswerder. — k: Willibald. — l: Der Heckethaler. — m: Die weiße Frau. — n: Der wilde Jäger. — o: Der Verzweifelnde oder die gräßlichen Gäste. — p: Der Einsiedler. — q: Die weißen Rosen. — III, r: Der Zauberspiegel. — s: Die Teufelsmauer am Harze. — t: Ludwig von Eichenberg. — u: Ferdinand Kämener. — v: Das große Weinfaß zu Gröningen. — w: Welnuwa, oder der Verführer. — x: Das verwünschte Schloß. — y: Der Todtenkopf.

23) Geschichte Paulo Pennalosa eines Klosterbruders, oder es muß eine ewige Vergeltung sein. Leipzig 1820. 8.; Zw. wohlfeile Ausg. Leipzig 1823. 8.

24) Bodo und Laura, oder die drei Perlenschnüre. Halle 1822. 8.

25) Erzählungen. Halle 1822—23. II. 8. Enth.

I, a: Louison, die Räthselhafte. — b: Ernestine. — c: Die vermauerte Pforte. — II, d: Der Ring. — e: Das Ahnungsvermögen. — f: Der Kassendefekt. — g: Stolz, Rachsucht und Liebe.

26) Geschichte meines Lebens. Königsberg 1824. III. 8.

27) Poetische Versuche eines Blinden. Königsberg 1824. 8.

28) Christian Redlich, der Freund jedes Nützlichen und Guten. Ein Volksbuch. Berlin 1828. 8.

29) Nachtblumen. Ein Nachlaß. Leipzig 1832. 8. Enth.

a: Schmidt von Heldenborn oder das Opfer der Einbildungskraft. — b: Das Jagdschlößchen. — c: Meister Erhard und die Seinigen. — d: Die Erscheinung am Grabe.

15. **Christiane Benedicte Naubert,** geb. am 13. September 1756 in Leipzig, Tochter des Professors Hebenstreit, der schon 1757 starb; durch ihren Stiefbruder, den Professor der Theologie Hebenstreit, wurde sie völlig gelehrt erzogen, trieb mit Vorliebe Geschichte und neuere Sprachen. Ihr erster Mann war der Kaufmann und Rittergutsbesitzer Holderieder in Naumburg; nach dessen Tode heiratete sie den Kaufmann Naubert in Naumburg; später zog dieser nach Leipzig, und hier starb Benedicte am 12. Januar 1819. — Ihre historischen Romane verbinden gelehrtes Studium mit leichter und gewandter Darstellung; sittliche Lebensbildung ist allen gemeinsam; am liebenswürdigsten sind ihre Volksmärchen erzählt. Alle ihre bei Lebzeiten veröffentlichten (50) Romane erschienen ohne ihren Namen, ihr Geheimnis wurde erst kurz vor ihrem Tode wider ihren Willen entdeckt.

Moritz K.: Kinds Harfe 1819. 8, 299 bis 310. — Hall. Allg. Lit.-Ztg. 1820. Ergänzungsbl. Nr. 30. S. 299. — Schindel 2, 32—47. — Abendzeitung 1819, Nr. 202; 1820, Nr. 181. 220.

1) Geschichte Emmas, Tochter Kaiser Karls d. Gr. und seines Geheimschreibers Eginhard. Leipzig 1785. II. 8.

2) Walther von Montbarry, Großmeister des Tempelordens. Leipzig 1786. II. 8.
Milbiller lehnt die ihm zugeschriebene Autorschaft des Walther von Montbarry wie jedes Romanes ab: Allg. litt. Anz. 1797. S. 1211—12. Der Verf. der Emma, des Walther von Montbarry u. s. w. beschwert sich, daß man seine Schriften Herrn Cramer, Heinse und Milbiller zuschreibe: Allg. litt. Anz. 1797. S. 722.

3) Die Amtmännin von Hohenweiler. Eine weibliche Geschichte aus Familienpapieren gezogen. Leipzig 1787. 8.

4) Amalgunde, Königin von Italien, oder das Märchen von der Wunderquelle. Eine Sage aus den Zeiten Theoderichs des Großen. Leipzig 1787. 8.

5) Konradin von Schwaben oder Geschichte des Enkels Kaiser Friedrichs II. Leipzig 1787. 8.

6) Hatto, Bischof von Mainz. Eine Legende des zehnten Jahrhunderts. Leipzig 1788. 8.

7) Hermann von Unna. Eine Geschichte aus den Zeiten der Vehmgerichte. Leipzig 1788. 8.

8) Geschichte der Gräfin Thekla von Thurn, oder Scenen aus dem dreißigjährigen Kriege. Leipzig 1788. II. 8.

9) Paulini Frankini oder Täuschung der Leidenschaft und Freuden der Liebe. Leipzig 1788. 8.

10) Elisabeth, Erbin von Toggenburg. Oder Geschichte der Frauen von Sargans in der Schweiz. Leipzig 1789. 8.; 1809. 8.

11) Graf Werner von Bernburg. Leipzig 1789. 8.

12) Neue Volksmärchen der Deutschen. Leipzig 1789—93. V. 8. (Bd. 5 auch unter dem Titel: Wallfahrten oder Erzählungen der Pilger. Der Zusatz ‚Neue' bezieht sich auf Musäus § 224. 45. 4).

13) Barbara Blomberg, vorgebliche Maitresse Kaiser Karl's V. Ein Originalroman. Leipzig 1790. II. 8.

14) Alf von Dülmen, oder Geschichte Kaiser Philipps und seiner Tochter. Aus den ersten Zeiten der heimlichen Gerichte. Leipzig 1790. 8.

15) Brunilde. Eine Anekdote aus dem bürgerlichen Leben des dreizehnten Jahrhunderts. Leipzig 1790. 8.

16) Graf Rosenberg, oder das enthüllte Verbrechen. Eine Geschichte aus der letzten Zeit des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1791. 8.

17) Gebhard, Truchseß von Waldburg, Churfürst von Köln, oder die astrologischen Fürsten. Leipzig 1791. 8.

18) Lord Heinrich Holland, Herzog von Exeter, oder irregeleitete Großmuth. Eine Begebenheit aus dem Mittelalter von England. Leipzig 1791. 8.

19) Konrad und Siegfried von Feuchtwangen, Großmeister des deutschen Ordens. Leipzig 1791. II. 8.

20) Philippine von Geldern, oder Geschichte Selims des Sohns Amurat. Leipzig 1792. II. 416 und 552 S. 8.

21) Ulrich Holzer, Bürgermeister in Wien. Leipzig 1793. II. 8.

22) Heinrich von Plauen und seine Neffen, Ritter des deutschen Ordens. Der wahren Geschichte getreu bearbeitet. Leipzig 1793. II. 193 und 218 S. 8.

23) Alme, oder ägyptische Märchen. Berlin 1793—97. V. 8.

24) Walter von Stadion, oder Geschichte Herzog Leopold von Oesterreich und seiner Kriegsgefährten. Leipzig 1794. 8.

25) Der Bund des armen Konrads. Getreue Schilderung einiger merkwürdiger Auftritte aus den Zeiten der Bauernkriege des sechzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1795. 8.

26) Friedrich der Siegreiche, Churfürst von der Pfalz, der Marc Aurel des Mittelalters. Treu nach der Geschichte bearbeitet. Leipzig 1795. II. 8.

27) Velleda. Ein Zauberroman. Leipzig 1797. 264 S. 8.

28) Joseph Mendez Pinto. Eine jüdische Geschichte. Leipzig 1802. 8.

29) Eudocia, Gemahlin Theodosius des Zweiten. Eine Geschichte des fünften Jahrhunderts. Leipzig 1806—7. II. 8.; wiederh. 1821. II. 8.

30) Attilas Schwert, oder die Azimuntinerinnen. Naumburg 1810. 8.

31) Azaria. Eine Dichtung der Vorwelt. Leipzig 1814. 8.

32) Letzte Originalromane von Benedicte Naubert. Leipzig 1827. V. 8. enth. die früher unter ihrem Namen erschienenen Romane. a: Rosalba. Leipzig 1818. II. 8. — b: Alexis und Luise. Eine Badegeschichte. Leipzig 1819. 8. — c: Turmalin und Lacerta. Eine Reliquie des siebzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1820. II. 8.

16. **Emanuel Friedrich Wilhelm Ernst Follenius,** geb. 1773 in Ballenstedt; starb als Hofgerichtsrat zu Insterburg in Ostpreußen am 5. August 1809.

A. G. Schmidt, S. 98 f.

1) Der Geisterseher. Aus den Memoiren des Grafen von O. Zweiter und dritter Theil von X**Y*** Z. Straßburg 1796. II. 8; 1797. II. 8.; 1840. II. 16.; 1846. II. 8. Schillers Geisterseher (§ 253, 1) 17—26a. Bd. V, S. 178) fortgesetzt.

2) Johnson oder der edle Taschenspieler. Aus den Papieren des Grafen von O**. Leipzig 1797—98. II. 8.

3) Die Milchbrüder Ferdinand und Ernst, oder Geschichte zweier Freunde, aus den Papieren derselben gezogen. Berlin 1798—99. III. 8.

4) Franz Damm, oder der Glückliche durch sich selbst. Leipzig 1799—1801. IV. 8

5) Das silberne Glöckchen von Frederigo Ardenno. Berlin 1804. 8.

17. **Sophie Tresenreuter,** geb. von Thomson, geb. am 19. April 1755 zu Kiel, war mit dem Amtsactuar zu Meldorf J. Ulr. Chph. Tresenreuter († am 10. August 1783) verheiratet und lebte als Witwe in Pinneberg.

Meusel 8, 116. — Kordes 351. — Will-Nopitsch 8, 334. — Schindel 2, 373.

1) Geist der Memoiren der Herzogin Mathilde von Burgund in den Begebenheiten verschiedener Personen aus dem 12. und 13. Jh. Altona und Leipzig 1789 bis 90. III. 8.

2) Lotte Wahlstein, oder glückliche Anwendung der Zufälle und Fähigkeiten. Kopenhagen 1791—92. II. 8.

3) Häusliches Glück, oder die rechtschaffene Wittwe im Kreise ihre Kinder. Weißenfels und Leipzig 1793 8.

18. **Georg Joachim Göschen,** geb. am 22. Dezember 1752 in Bremen; Buchhändler in Leipzig; Schillers und Goethes Verleger, ehe beide mit Cotta in Verbindung traten; starb am 5. April 1828 in Hohenstadt.

Nekrol. 6, 933. — Adolf Stern, Beiträge zur Litteraturgeschichte. Leipzig 1893. 8. S. 248 bis 262.

Johanns Reise. Leipzig 1793. 8. Mit Beziehung auf diesen Roman heißt Göschen in der Xenienkorrespondenz zwischen Schiller und Goethe: Johann und Thümmels Stallmeister.

19. **Hartwig von Hedemann.** Vgl. § 265, 17. Er starb nach Lübker als Kammerherr und Generalmajor zu Schleswig an den Folgen einer am 10. Dezember 1813 bei Schlestedt erhaltenen Kopfwunde am 11. Januar 1818.

Rotermund 2, 284. — Lübker 228.

1) Karl von Elendsheim, oder Sinnlichkeit und Philosophie (Roman). Altona 1793. II. 8; wiederh. 1796. III. 8.

2) Empfindsame Reise von Oldenburg nach Bremen. Bremen 1796. 8.

20. **Christian Gottfried Körner,** geb. am 2. Juli 1756 in Leipzig, vorgebildet auf der Fürstenschule in Grimma, studierte anfangs in Leipzig, dann in Göttingen die Rechte und Nationalökonomie, habilierte sich 1779 in Leipzig, machte die große Tour durch Deutschland, Holland, England. Frankreich und die Schweiz mit einem jungen Grafen von Schönberg; 1782 Konsistorialadvokat im Leipziger Konsistorium; 1784 Rat im Oberkonsistorium in Dresden. I. J. 1785 schloß er den Freundschaftsbund mit Schiller; sieh oben S. 31 f. Körner gewährte Schiller in edelmütiger Weise die Muße, sich geistig weiter zu bilden und rettete so den Dichter ihm selbst und unserm Lande. Im Staatsdienste wurde Körner Appellationsgerichtsrat, dann geheimer Referendar im geheimen Konsilium; 1813 nach der Einnahme Dresdens durch die Verbündeten Gouvernementsrat, mit der Fürsorge für das Theater betraut. Da er politisch empfand wie sein Sohn Theodor, war nach der Neugestaltung der Verhältnisse in Sachsen nicht mehr seines Bleibens; er wurde im Mai 1815 Staatsrat im Ministerium des Innern in Berlin, 1817 Geh. Oberregierungsrat im Kultus-Ministerium. Er starb am 13. Mai 1831 in Berlin und wurde neben seinen Kindern in Wöbbelin bestattet.

a) Gelehrtes Berlin i. J. 1825. S. 142 bis 143.

b) Allg. Dtsch. Biographie 1882. 16, 708 bis 712 (Fr. Jonas).

c) Ersch und Grubers Encyklopädie 1886. Zweite Section. Thl. 39, 90 bis 95 (M. Koch).

d) Körners Briefwechsel mit Schiller und Verhältnis zu ihm s. § 249. B, II. 29) bis 37). Vgl. L. Geiger, Zum Schiller-Körnerschen Briefwechsel: Lyons Zsch. 1892. 6, 724.

e) Körners Briefwechsel mit Goethe und Verhältnis zu ihm: Bd. IV. S. 511. § 234. B, I. 146) = Bd. IV. S. 581. W. v. Biedermann, Goethe und Dresden. Berlin 1875. 8.; derselbe, Goethe und Leipzig. Leipzig 1865. 1, 192. 2, 63 und 98; Goethes Gespräche 3, 318. 330.

f) Ad. Wolff, Theodor Körners Leben und Briefwechsel. Nebst Mittheilungen über die Familie Körner. Berlin 1858. 8.

g) Der Dresdner Kreis: Johanna Dorothea Stock. Anna Maria Jakobine Körner, geb. Stock. Körner. v. Schönberg: Urlichs, Charlotte v. Schiller und ihre Freunde. Stuttgart 1865. 3, 3 bis 71.

h) Aus Briefen der Familie Körner. (14 Briefe und ein Jugendgedicht Chn. G. Körners an Onkel und Tante Ayrer in Zerbst): K. Elze. Vermischte Blätter. Köthen 1875. S. 71—92.

i) Fr. Jonas, Ansichten über Ästhetik und Literatur von W. v. Humboldt. Seine Briefe an Chn. G. Körner 1793—1830. Berlin 1880. XI, 190 S. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 257 (Minor). — Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 55.

Vorwort. Briefe Humboldts an Körner, Körners an Frau Humboldt. Brief Humboldts an Frau Körner, Frau Körners an Humboldt. Anmerkungen. Namensverzeichnis.

k) Fr. Jonas, Chn. G. Körner. Biographische Nachrichten über ihn und sein Haus. Aus den Quellen zusammengestellt. Berlin 1882. 407 S. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 339—346 (Minor).

l) Speidel-Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Stuttgart 1885.

m) Chn. Gttfr. Körner vor seiner Bekanntschaft mit Schiller: H. Pröhle, Abhandlungen über Goethe Schiller Bürger und einige ihrer Freunde. Potsdam 1889. 8. S. 137 bis 149.

Das Körner-Museum in Dresden-Neustadt, durch Hofrat Emil Peschel gegründet, jetzt der Stadt Dresden gehörig, bewahrt auch viele Handschriften und Andenken an Chn. Gottfr. Körner.

1) Aesthetische Ansichten. Leipzig 1808. 170 S. 8. Enth.

a: Ueber Geist und Esprit S. 1 bis 24. — b: Ueber die Freiheit des Dichters bei der Wahl seines Stoffs S. 25 bis 46. — c: Ideen über Declamation S. 47 bis 66. — d: Ueber Charakterdarstellung in der Musik S. 67 bis 118. — e: Ueber Wilhelm

Meisters Lehrjahre (vgl. § 241, 10. a) S. 119 bis 143. — f: Ueber das Lustspiel S. 145 bis 170.

2) Briefe aus Sachsen an einen Freund in Warschau. Leipzig 1808. 8. Auch in Nr. 5).

3) Ueber die Hülfsquellen Sachsens unter den gegenwärtigen Umständen. Leipzig 1810. 8. Auch in Nr. 5).

4) Wünsche eines deutschen Geschäftsmanns. Leipzig 1811. 8. Auch in Nr. 5).

5) Versuche über Gegenstände der innern Staatsverwaltung und der politischen Rechenkunst von Chn. Gtfr. Körner, Kgl. Sächsischem Appellationsrath. Dresden 1812.

6) Nachrichten zu Schillers Leben. (Als Einleitung zu Fr. v. Schillers sämtl. Werken). Stuttgart und Tübingen 1812. 1, I—LVIII. Vgl. Bd. V. S. 142.

7) Deutschlands Hoffnungen. Leipzig 1813. 8.

8) Stimme der Warnung bey dem Gerücht von geheimen politischen Verbindungen im preußischen Staate. Berlin 1815. 8.

9) Biographische Notizen über Theodor Körner: Poetischer Nachlaß von Theodor Körner. Leipzig 1815. 8. Zweyter Band. S. XXIX f.

10) Für deutsche Frauen. Berlin und Stettin 1824. 40 S. 8.

11) Körner's, des Aelteren, Schriften. Hg. von Carl Barth, königlicher Rechtsanwalt in Augsburg. In Commission der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg. o. J. (1859). VIII, 290 S. 8. Enth.

Nekrolog Chn. Gttfr. Körners. Nr. 1) c; Nr. 1) d; Nr. 1) e; Die Piccolomini; Musenalmanach für 1798; Musenalmanach für 1799; Axel Graf von Oxenstierna; Nr. 9); Philosophische Briefe; Anhang: Aus Körners Briefen an Schiller; Aus Körners Briefen an seinen Sohn; Den Manen der Kinder; Alfred der Große, Oper; Nr. 1) b; Urtheile Schiller's über Körner's Arbeiten.

11) Christian Gottfried Körners Gesammelte Schriften. Hg. von Adolf Stern. Leipzig 1881. VII, 433 S. 8. Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 314 (M. Koch).

Enth. Körners Leben von Stern. — a: Philos., literarische und ästhetische Schriften; Philosophische Briefe; Nr. 1) b; Nr. 1) c; Nr. 1) d; Nr. 1) e; Nr. 1) f; Nr. 1) a; Über die deutsche Litteratur. — b: Biographische Aufsätze: Axel Graf von Oxenstierna; Nr. 6); Nr. 9). — c: Politische Schriften: Ueber die Wahl der Maßregeln gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit; Ueber die Verbesserung des Civil-Prozesses; Nr. 2); Nr. 3); Nr. 4); Ueber den staatswirthschaftlichen Werth eines Menschenlebens; Ueber die brauchbarste Gattung statistischer Tabellen; Nr. 7); Nr. 8); Nr. 10); Ueber die Bedingungen eines blühenden Zustandes der preußischen Universitäten. [Erster Druck nach der Handschrift im Körnermuseum]. — d: Anhang: An Frau Christiane Sophie Ayrer. Am 7. August 1801. [Erster Druck]. Charade am 7. August 1805. [Erster Druck]. Den Manen der Kinder. Am 22. September 1826. [Erster Druck]. Der 8. Psalm nach dem Italienischen des A. Giustiniani.

§ 279.

Die **Ritter-**, Geister- und **Räuber-Romane** lehnten sich an Goethes Götz von Berlichingen, Schillers Räuber und Schillers Geisterseher an, nur daß alles, Anschauung, Erfindung und Darstellung ins Rohe, Grobe und Gemeine gezogen war. Der Schauplatz wurde gern in die ‚finstern Zeiten des Mittelalters‘ verlegt, wo die Verfasser ebenso ungehindert schalten konnten wie ‚in des Waldes düstern Gründen‘. Reckenhafte Helden, die so mit Muskel- und Manneskraft ausgestattet wurden, wie es das geduldige Papier und der vielvermögende Glaube der Kutscher und Soldaten nur irgend zuließ, glücklicher in der Liebe, als der keckste Musketier oder liederlichste Bediente, im Trinken so tüchtig und unablässig wie der renommierteste Bursch, der sich Studierens halber auf Universitäten aufhielt; daneben minnige Fräulein, zart wie die zarteste Schneidermamsell; leidende Nonnen ohne Vergleich: Weiber wie die Dragoner und boshaft

wie die Hölle; Räuber, edler als der edelste Gymnasiast, wenn er sich fühlt; Räubermädchen, die Büchse und Dolch führen und den ermüdeten Freund auf ihrem Schoß ausschlafen lassen; Pfaffen voll teuflischer Sinnlichkeit und abgefeimter Ränke; schauerliche Burgverliese und Totengrüfte; Geister, die grausenhaft aus sechs Fuß dicken Steinwänden hervorschweben, Hieb und Stich widerstehen und vor dem entsetzten Blick in das Nichts der Phantasie verschwinden; das alles mit Fluch, Blut und Mord, Entführung und Notzucht, Blutschande und jedem Greuel gemengt, auf den das peinliche Halsgericht Staupenschlag und Feuertod, Säcken und Pfählen, Hängen und Rädern und Vierteilen und Zwicken mit glühenden Zangen androht — eine Welt der idealen Rohheit, das wahre Land der Poesie für die Verfasser wie für ihre Leser; die einen der anderen würdig. In dieser Gattung bewegten sich Spieß, Cramer, Vulpius, Bornschein, Arnold und ihre Nachfolger. Fast schlimmer noch waren die aus einem Wollusttaumel in den anderen stürzenden Romane Albrechts, Julius von Vossens, Launs und Fischer-Althings, die teils aus der Richtung Heinses und seines Meisters Wieland hervorgingen, teils in Kotzebues Spuren traten oder von den Franzosen unmittelbar absahen, wie man das Tier im Menschen kitzelt.

Vgl. W. Hauff, Memoiren des Satans. 19. Cap. — Die Ritter-, Räuber- und Schauerromantik. Zur Geschichte der deutschen Unterhaltungs-Literatur. Von J. W. Appell. Leipzig, W. Engelmann. 1859. 4 Bl., 92 S. 8. — Ritter-, Räuber- und Gespenstergeschichten: Im neuen Reich 1878. 8, Nr. 21. S. 817—823. — Ritterromane de vorigen Jahrhunderts: Weserztg. 1886. Nr. 14263 und 14265 vom 5. und 7. Sept. (Moritz Heyne).

1. **Johann Friedrich Ernst Albrecht,** pseudon. **J. F. A. Stade,** geb. in Stade 1752, auf der Klosterschule Ilfeld vorgebildet, studierte seit 1769 in Erfurt Medizin, wurde 1776 Leibarzt des Grafen Manteuffel in Reval, den er auf seinen Reisen durch Rußland begleitete; lebte dann in Erfurt, Leipzig, Dresden, als Buchhändler in Prag, als Theaterdirektor in Altona, als Arzt in Hamburg; † am 11. März 1814 in Altona. Bei der Herstellung seiner Romane, in denen er oft seiner Neigung, nicht zu erzählen, sondern die Personen redend und handelnd einzuführen (vgl. die Vorrede zu Nr. 16) S. VIII) nachgab, ging ihm seine Gattin Sophie Albrecht (§ 270, 21. Appell S. 57 f.) zur Hand.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 44; 13, 13 f.; 17, 13—17. — Appell S. 55—57. — Lübker-Schröder S. 9—14; 762 f. — Schröder 1, 40—42.

1) Der unnatürliche Vater. Trauerspiel in 3 Acten. Erfurt 1776. 8.; Erfurt 1778. 8. — 2) Sigismunde und Guichard, Original-Trauersp. Reval und Wesenberg 1779. 8. — 3) Waller und Natalia, eine Geschichte in Briefen. Wesenberg 1779—80. IV. 8.; Leipzig 1782. III. 8. — 4) Liebe ist ein wunderlich Ding, oder Geschichte der Familie Frank. Hamburg 1781—82. II. 8.; 1787 (auch unter d. T.: Die Familie Frank, eine Geschichte). — 5) Sophie Berg; ein Beitrag zur geheimen Geschichte des Klosterlebens. Leipzig 1781. II. 8. — 6) Faust der Zweite nicht Doctor, nicht Schwarzkünstler. Stettin 1782. II. 8. — 7) Felder und Nascha, mehr als Roman. Leipzig 1782. II. 8. — 8) Laura di Sola; eine spanische Geschichte in Briefen. Hamburg 1782—83. III. 8. — 9) Leben und Thaten des Doctor Pillipull Klystropfius, der Glückliche genannt. Leipzig 1783. II. 8.

10) Therese von Edelwald, eine Klostergeschichte. Frankfurt 1784. II. 8. — 11) Henriette, oder Fürsten sind oft am unglücklichsten. Eine wahre aber geheime Anekdote unseres Jahrhunderts. Frankfurt 1785. 8. — 12) Und diese Ehen? — waren wohl nicht im Himmel geschlossen. Hamburg 1786. II. 8. — 13) Skizzen aus dem Klosterleben. Prag 1786. II. 8. — 14) Liebe, Launen, List; ein Gemälde aus der Gallerie weiblicher Charactere. Hamburg 1788. II. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 99, 130. — 15) Masaniello von Neapel. Original-Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin 1789. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 87, 145. — 16) Lauretta Pisana, oder Leben einer italienischen Buhlerin; aus Rousseau's Schriften und Papieren.

Dramatisch bearbeitet. Leipzig 1789. II. XX, 299 S. und 367 S. 8.; Frankfurt und Leipzig 1792. II. 283 und 356 S. 8. (Nachdr.); 2. vom Verf. verb. Aufl. Leipzig 1795. (Vorrede des 1. Teils vom Jan. 1794) II. 8.; Halle 1801. II. 8. Der Grundstoff ist der Vorrede zufolge Rousseaus neuer Héloïse entnommen. ‚Der Nachtrag derselben, nämlich Eduard Bornstones Begebenheiten, enthalten das meiste'. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 94, 138. — 17) Neue Biographien der Selbstmörder. Halle 1788—89. 1801. III. 8. Vgl. Nr. 2. 9). Allg. dtsch. Bibl. 99, 126. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 95. Auch unter d. T.: Eigenmächtige Reisen in eine andere Welt. Vom Verf. der Lauretta Pisana. 1. Teil. Prag 1790. 194 S. 8. Frankfurt 1800. IV. 8. — 18) Dreyerley Wirkungen. Eine Geschichte aus der Planetenwelt tradirt und so erzählt. Germanien [Wien (I—VI) und Dresden (VII und VIII)] 1789—92. VIII. 8. Schmähschrift auf Friedr. Wilh. 2., vgl. Hayn, Bibl. germ. erot. 1885. S. 83. — 19) Die Engländer in Amerika. Schauspiel in 4 Aufz. Prag 1790. 8. Auch in Nr. 23).

20) Der Ehebruch; eine wahre Geschichte, dramat. bearbeitet. Leipzig 1790. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 102, 421. — 21) Die Regenten des Thierreichs. Berlin 1790—96. IV. 8. — 22) Zieh aus, Herr Bruder! Lustspiel. Prag 1790. — 23) Dramatische Werke, für das Hoftheater in Dresden bearb. 1. (einziger) Bd. Dresden und Leipzig 1790. a: Die Engländer in Amerika. — b: Fürstenglück. — c: Zieh aus, Herr Bruder! — 24) Falkland, oder Schaden macht klug! Wien 1790. II. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 97, 429. — 25) Fürstenglück, eine Seltenheit aus der großen Welt; in 5 A. Dresden und Prag 1790. — 26) Leben Uraniens, Königin von Sardanapalien, im Planeten Sirius, ein Werk Wesemi Saffras, des genannten Weisen, aber eines Thoren unter seinen Brüdern, verdeutscht von einem niedersächs. Landprediger. Zu finden überall. (Hamburg) 1790. 8. Satire auf Katharina II. — 27) Frau Susanna vom Bade, Kaiser Wenzels Retterin und Geliebte. Vom Verf. der Laur. Pisana. Prag 1791. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 112, 105. — 28) Die Familie Eboli, dramat. bearb. vom Verf. der Laur. Pisana. Dresden und Leipzig 1791—92. IV. 8. 376, 362, 298 und 296 S. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 111, 124. Neue Allg. dtsch. Bibl. 2, 540. Behandelt die Geschichte des Don Carlos. — 29) Die Kolonie. Schauspiel in 4 A. Dresden 1792. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 287.

30) Die Familie Walberg, dramat. bearb. von einer jungen Dame (Charl. El. W. v. Gersdorf. § 332, 133), hg. von J. F. E. Albrecht. Prag u. Leipzig 1792. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 8, 551 f. — 31) Der keusche Joseph, dramat. bearb. Dresden 1792—94. III. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 13, 119—122. 19, 398. — 32) Die Töchter Kroks, Böheims Fürstinnen. Eine Geschichte des 8. Jh. Hohenzollern (Hamburg) 1792. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 56 f. 5, 455 f. — 33) Die vier Königinnen. König Philipp I. von Spanien. Vier Töchter. Leipzig 1792—93. III. 8. 230, 192 und 142 S. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 10, 273. — 34) Hiob, eine altjüdische Geschichte, dramat. bearb. Prag und Leipzig 1793. 292 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 398—403. — 35) Friedrich von Zollern und seine schöne Else, die Stammältern des Königl. Preuß. Hauses. Dramat. bearb. Berlin 1793—94. IV. 8. 1. Theil: Hohenzollern bey Joh. Bapt. Wallishausen. 1794. 198 S. 8. — 36) Kleopatra, Königin von Aegypten. Leipzig 1793—96. III. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 32, 92. 37, 526. — 37) Pansalvin, Fürst der Finsterniß, und seine Geliebte. Germanien o. J. (Gera 1794). 406 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 23, 170 f. Dasselbe u. d. T.: Geheime Lebensgeschichte eines Günstlings. Frankfurt und Leipzig 1795. 8. (Auf Potemkin und Katharina II. bezüglich). — 38) Dialogen, auch für die Bühne brauchbar, von der Verfasserin der Familie Walberg, hg. von Albrecht. Prag u. Leipzig 1794. 235 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 16, 126. Enth. a: Elina. — b: Herrmann von Salton, oder der Mann, wie es wenige giebt. — 39) Alle strafbar. Lustsp. Leipzig 1795. 8.

40) Die beschwerlichen Brüder. Lustsp. in 5 A. Leipzig 1795. — 41) Neue Schauspiele des sächs. Hoftheaters. Leipzig 1795. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 21, 204. Enth. I. a: Masaniello. b: Der Teufel ein Hydraulicus (vgl. § 259, 29. 40). Lustsp. in 3 A.; auch Wien 1796. c: Die Enterbung oder der Buchstabe des Testaments. Schausp.; auch Wien 1795. II. d: Die beschwerlichen Brüder. e: Wilhelmine Relast. Trauersp. in 5 A. f: Alle strafbar. Lustsp. — 42) Armuth und Edelsinn. Lustsp. o. O. 1795. 8. — 43) Die Familie Medicis in ihrer glänzendsten Epoche. Leipzig 1795—1801. III. 8. — 44) Ildefonse von Venedig. Seitenstück zu Laurette Pisana. Vom Verf. derselben. Leipzig 1795. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 27, 397. — 45) Alexander, der Held Griechenlands. Leipzig 1795. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 1 bis

28, 1, 209. — 46) Bilder der Vorwelt. Leipzig 1796. 8. — 47) Seltenheiten aus der Menschen- und Geisterwelt. Vom Verf. des Pansalvin. 1. (einziger) Theil. Leipzig 1796. 284 S. 12. Enth. a: Das kleine Glück. — b: Meister Peter und sein Hammer. — c: Die Seele auf Reisen. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 29, 321. — 48) Julie Farnese. Aus den Zeiten Papst Alexander VI. Vom Verf. der Fam. Eboli u. s. w. Leipzig 1796. 296 S. 12. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 450. — 49) Neueste Reisen ins fabelhafte Thierreich. Vom Verf. des Pansalvin. Germanien (Gera) 1796. Satire auf Rußland.

50) Schwesterliebe und Bekehrung. Gesch. der Familie Frank. Leipzig 1796 bis 97. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 447. — 51) Triumph der reinen Philosophie oder wahre Politik der Weiber. Aus d. Franz. Leipzig 1796. 8. — 52) Trümmer der Vergangenheit, aus ihren Ruinen ans Licht gebracht. Hamburg 1796—1801. III. 157, 284, 360 S. (zusammen mit Sophie Albrecht). Teil III u. d. T.: Erzählungen aus dem Dunkel der Vorzeit. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 70, 356—360. — 53) Der Todtenrichter. Vom Vf. der Dreierlei Wirkungen. Altona 1797. 8. — 54) Kuno von Stern. Oschatz 1797. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 37, 361. — 55) Saul der Zweite, genannt der Dicke König von Kanonenland (Friedr. Wilh. II.). Berlin und Potsdam (Erfurt) 1798. 416 S. 8. Ebenda 1819. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch, Bibl. 46, 336 § 279, 85. 2). 56) Miranda. Königin im Norden, Geliebte Pansalvins. Germanien (Erfurt) 1798. 384 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 336. Satire auf Katharina II. — 57) Reisen unter Sonne, Mond und Sternen. Erfurt 1798. II. 8. Vgl. Ebeling III, 643. — 58) Die Altenburger Geistergeschichte aus dem 11. Jh. Leipzig 1798. 8. — 59) Die Befreiung. Schausp. in 2 Aufz. Altona 1798. 40 S. 8.

60) Neue deutsche Dramaturgie. Altona 1798. II. 8. — 61) Europens Götter im Fleisch. Ein Gemälde aus der polit. Welt. Vom Verf. der Miranda und des Sauls. Paris und Leipzig (Erfurt) 1799. II. 8. — 62) Der mächtige Parounkowitsch nebst einigen andern Miniatur-Gottheiten. Vom Verf. Sauls und der Miranda. St. Petersburg und Deutschland (Erfurt) 1800. II. 263 und 132 S. 8. — 63) Empfindsame Reise durch den europäischen Olymp. Vom Verf. der Miranda. Deutschland (Erfurt) 1800. II. 8. — 64) Kakodämon der Schrekliche. Pansalvins und Mirandas Donnerkeil, Revisor des Codex der Menschenrechte. Pyropolis (Erfurt) 1800. 371 S. 8. Auf Suworow bezüglich. — 65) Hymne an das scheidende und das werdende Jahrhundert. Altona 1800. — 66) Adelhaupt von Stockfisch. Vom Verf. Sauls II., genannt der dicke König. Erfurt 1800—1. III. 8. — 67) Erzählungen. Hamburg 1801 (mit seiner Gattin Sophie A.). — 68) Dolko der Bandit, Zeitgenosse Rinaldo Rinaldinis. Mainz und Hamburg 1801. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 108. — 69) Maria de Lucca, Edle von Parma; ein Opfer der Inquisition. Altona 1801.

70) Laufpaß für das 18. Jahrhundert. 6 Stücke. Altona 1801. — 71) Die Zaunkönige oder meine Flucht aus Teufelsklauen. Hamburg und Mainz 1801. II in 1 Bde. 294 S. 8. (Teil II beginnt mit S. 155). — 72) Reliquien oder neue Sagen des Alterthums. Leipzig 1802. 8. — 73) Ulrika della Marka. Gegenstück zur Laur. Pisana. Hamburg 1802. II. 8. — 74) Blümchen sanfter Freude, auf den Gefilden der Liebe gesammelt. Penig 1802 (auch als 8. Lieferung des Journals von neuen Deutschen Original-Romanen). 268 S. 8. — 75) Die nordische Karrikatur, oder Leben und Tod des nordischen Riesen Pauloaster (Paul I.). Moskau und St. Petersburg (Erfurt) 1802. 8. — 76) Der Edle unter Schurken. Hamburg 1802. II. 8. — 77) Staub der Erste, Kayser der Unterwelt, als Beschluß des Pansalvin und der Miranda. Persepolis (Hamburg) 1802. 8. Auf Paul I. bezüglich. — 78) Der Todten-Tanz bey Ismael. Gesch. einer Bluthochzeit nebst dem Leben des Bräutigams. St. Petersburg (Erfurt) 1803. 8. — 79) Turbans Turbandus, der großen Miranda kleiner Sohn. 2. Ausg. Berlin (Gera) 1804. — 80) Leben des großen Kapitäns, Robinsonaden und Abentheuer Hans Jürgen Mast, der den Schlachten bei Abukir, Koppenhagen und Trafalgar beigewohnt. Von ihm selbst beschrieben. Hamburg 1803. 304 S. 8. — 81) Altona vor 100 Jahren. Schausp. in 5 A. Hamburg 1804. — 82) Sammlung neuer Schauspiele für das Deutsche Theater. Hamburg und Altona 1804. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 101, 79. — 83) Der Fastnachtabend, oder die Privatcomödie. Lustsp. mit Gesang, in 3 Aufz. Mainz 1804. — 84) Claus Storzenbecher, dramat. Gemälde aus der hanseat. Vorzeit. Neu bearb. in 5 Aufz. Hamburg 1804. — 85) Neuestes deutsches Theater. Mainz 1804. — 86) Jungfrau Europa im Wochenbette. Leipzig 1806. II. 8. — 87) Der Domschütz und seine Gesellen;

Schausp. nach Cramers Roman bearb. Hamburg (1809). — 88) Die fünf Todtenköpfe. Eine schauerlich abentheuerliche Gesch. vom Verf. der Laur. Pisana. Hamburg o. J. (1810). II. 286 und 318 S. 8. — 89) Scenen der Liebe aus Amerikas heißen Zonen. Hamburg 1810. 8.

Albrecht gab heraus: Esthländische poetische Blumenlese für das Jahr 1779 und 1780. Wesenberg, Reval und Leipzig. 196 u. 167 S. 16. (§ 231, 11) und übersetzte J. J. Rousseaus philosoph. Werke. Reval und Wesenberg 1779—82. III. Vgl. Recke-Napiersky Nachtr. 1, 7 f.

2. **Joseph Friedrich von Keppler,** geb. 1760 in Stralsund, seit 1781 in Wien. — Wurzbach 1864. 11, 170.

1) Adelstern, oder: Ehrgeiz und Vorurtheil. Wien 1781. — 2) Christian Piphan, oder die Vertheidiger der Unwissenheit. Eine Geschichte. Wien 1781. — 3) Der Kapotrock. Eine Geschichte, aus einer schwedischen Handschrift übers. Wien 1782. — 4) Serena, oder der gekränkte weibliche Stolz. Wien 1783. — 5) Die Inoculation der Dummheit. Wien 1783. — 6) Rahmin und Sigismunda, oder Grösse und Schwäche des menschlichen Herzens. Wien 1783. III. — 7) Der Fasan. Frankfurt u. Leipzig [Prag] 1785. — 8) Die schöne Beata, oder Der Kapaun, in 12 Gesängen. Wien 1790. — 9) Die Grafen von der Provence. Wien und Leipzig 1792. 239 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 593—595. — 10) Maria Galeazzi, Herzog von Mailand. Wien und Leipzig 1793. 8.

3. **Johann Traugott Plant,** geb. am 9. Dezember 1756 zu Dresden, kgl. Preuß. Legationssekretär zu Hamburg, † am 26. Oktober 1794 als Privatgelehrter zu Gera.

Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Künstler 1809. S. 201 f. 442 f.

1) Launenhafte, zärtliche und moralische Gedichte, mit einer Vorrede über die Geschichte der Deutschen Dichtkunst. Stettin 1782. 196 und 64 S. 8. — 2) Chronologischer, biographischer und kritischer Entwurf einer Geschichte der Deutschen Dichtkunst und Dichter von den ältesten Zeiten bis auf d. J. 1782. 1. Teil. Berlin 1782. 8. — 3) Die akademische Liebe oder Röschens und Fritzchens Geschichte. Stettin 1783. — 4) Karl und Julie, eine Gesch. in Briefen. Altona 1783.; 1785. — 5) Erato und Euterpe oder Lieder und Romanzen fürs Klavier. . . . . 1790. — 6) Romantische Erzählungen und Gedichte komischen und zärtlichen Inhalts. Leipzig 1793. XVI, 184 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 183—186. — 7) Hirans komische Abentheuer und Wanderungen auf dem Welttheater, ein Kumpan des Faustin's, Erasmus Schleicher's, Paul Ysop's und Johann Bunkel's. Gera 1794. 348 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 21, 195 f.

4. **Peter Adolph Winkopp,** geb. 1759 in Kurmainz, Benediktinermönch im St. Peters-Kloster bei Erfurt, † am 26. Oktober 1813 zu Aschaffenburg.

Meusel 8, 551; 15, 243 f.; 21, 625. — W. Wenck, Deutschland vor 100 Jahren. Leipzig 1887. S. 75 f.; 242—244.

1) Leben, Schiksale und Verfolgungen des Prior Hartungus. Oder geheime Philosophie und Karakteristik des Mönchwesens. Leipzig 1782. II. 254 u. 416 S. 8. — 2) Serafine, eine Klostergesch. Gera 1783. 8. — 3) Die Päbstin Johanne. Romantisch behandelt von Fr. Antonius von Padua, Bibliothekar des Kapuzinerklosters zu St. Vincenz. Leipzig 1783. 296 S. 8.; 1784. XIV und 206 S. 8. — 4) Bernh. Ant. Heisters Geständnisse, Leiden und Warnungen. Leipzig 1784. — 5) Julius und Minna, oder characteristische Züge des menschlichen Herzens. Gera 1784. II. 8. — 6) Journal für Denker und Männer von Geschmack. Gera 1783—92. IV. — 8) Der teutsche Zuschauer, Oder Archiv der denkwürdigen Eräugnisse, welche auf die Glückseligkeit oder das Elend des menschlichen Geschlechts . . . . Beziehung haben. 25 Hefte. Bd. I—IV. o. O. (Zürich) 1784—88. 8. Vgl. Hayn S. 362 und 449.

5. **Karl August Gottlieb Seidel.** Vgl. § 266, 17.

A. G. Schmidt, Anh. Schriftst.-Lex. 385—387. 537—539. — Meusel, Gel. Teutschl. 20, 417.

1) Friedlieb Grumbach oder meine Geschichte als Dedication und Vorläufer an die schönen lesenden Damen zu Gernwitz, vor einem ganz neuen Roman in 40 Bänden. Germanien (Gießen und Marburg) 1783—84. IV. 8.

2) Salvator, oder merkwürdige Beiträge zur Geschichte unseres philosophischen Jahrhunderts. Nürnberg 1784. 8.

3) Tagebuch einer Reise von der westphälischen Grenze bis nach Leipzig. An einen Freund. Leipzig 1786. 8 — 4) Volksgeschichten der Deutschen; eine Sammlung wahrer Familienbegebenheiten. Leipzig 1786—87. III. 8. Bd. III auch u. d. T.: Archiv menschlicher Handlungen, Gesinnungen und Schicksale. 1. Bd. — 5) Jugendfreuden. Monatsschrift für Kinder. Weißenfels 1788—92. IV. Einiges daraus in: Kleine Biographien für die Jugend. Weißenfels 1795—96. II. 8.; Leipzig 1811. — 6) Kleine skizzirte Geschichten und Romane, von verschiedenen Verfassern. Weißenfels 1788—90. IV.; Leipzig 1811. — 7) Geschichten aus unserer Zeit. Altona 1792. II. 8. Novellen. Bayreuth 1789—93. VI. Bd. I. in 2. Aufl. 1799. Neu aufgelegt wurden davon Leipzig 1813: Die übertroffene Erwartung und die Rache getäuschter Liebe. — Der Märtyrer seines Versprechens und die Connexionen. — Die Ausübung. — Robert und Melly und der geheime Envoyé. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 101, 117; 107, 442; 7, 351 f. — 8) Adolph Wollmann, nach seinem Tagebuche. Dresden und Leipzig 1790. II. 8. — 9) Geist der neuesten und ausländischen Romane. Weißenfels 1791—93. II 8.

10) Romantische Bagatellen. Weißenfels 1791—94. VI. (mit mehreren Mitarbeitern, zum Teil auch abgedruckt in: Wahrheit und wahrscheinliche Dichtung; unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann. Weißenfels). Allg. dtsch. Bibl. 108, 152; Neue Allg. dtsch. Bibl. 9, 27; 14, 62. — 11) Anton, oder eins folgt aus dem andern, eine Geschichte zur Warnung und Belehrung für Kinder. Weißenfels 1792. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 6, 215. — 12) Moritz von Warsberg. Weißenfels 1794. II. — 13) Ehrenfried Blunt oder Abentheuer eines Friseurs. Weißenfels 1794—95. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 23, 527. — 14) Der Zauberspiegel, ein Märchen der Vorzeit (auch: Bibliothek der grauen Vorwelt 3. Bd.). Leipzig 1794. Neue Allg. dtsch. Bibl. 16, 60. — 15) Wanderungen in die Vorzeit. Leipzig 1794.

16) Kurt von der Wetterburg, oder die unbekannten Obern. Aus den Zeiten der Kreuzzüge. Weißenfels und Leipzig 1794—95. II. 8.; 1811. Neue Allg. dtsch. Bibl. 12, 61; 22, 395. — 17) Kühnemund von Thoreneck. Berlin 1795. II. 8. — 18) Stunden der Wahrheit und Tugend, oder einer glücklichen Ehe gelebt. Bayreuth 1795. II. 8. — 19) Mariens Briefe nebst Nachricht von ihrem Tode. Aus d. Engl. (auch u. d. T.: Yoricks empfindsame Reisen durch Frankreich u. Italien). Weißenfels 1795. — 20) Denkmal der Freundschaft und Liebe, ein Neujahrsgeschenk ins Strickkörbchen. (Mit mehreren Mitarbeitern). Weißenfels 1797. 12. — 21) Der Köhlerpflegling, oder der Ritter von der Rose. Leipzig 1795. 8. — 22) Eugenius Skoko oder der Seeräuberkönig auf Coronata. Bayreuth Nr. I. 1796. Nr. II. 1803. 8. (Nr. I. auf dem Titel mit dem Beisatze: ‚Vom Vf. des Abällino‘ ist von H. Zschokke). — 23) Das Mädchen unter den Husaren oder Heroine Charlotte von Biörnskiöld. Chemnitz 179?. Zweite Aufl. 1802. — 24) Die Geisterseherin Gräfin Seraphine von Hohenacker. Leipzig 1796—98. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 20, 543. —

25) Der schwarzgraue Mantel, ein Zaubermärchen aus der Vorzeit. Leipzig 1795 bis 96. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 24, 531; 26, 484. — 26) Aristocratismus in unnatürlicher Ausartung. Eine Novelle vor und nach der schaudervollen Revolution. Weißenfels 1795. Neue Allg. dtsch. Bibl. 18, 365. — 27) Die unglückliche Constellation oder Gräfin Agnese von Mannsfeld. Sage a. d. 16. Jh. Leipzig 1796. Neue Allg. dtsch. Bibl. 41, 55 f. — 28) Gräfin Sidonie von Montabaur oder die Geheimen aus Griechenland. Cöthen 1798—99. II. 326 und 312 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 53, 61. — 29) Ismael, der Hagar Sohn, oder Lebensskizze Franz Euphonius, eines Virtuosen. Berlin 1799. II. 232 und 142 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 52, 324. Zweite Aufl. Berlin 1804. — 30) Goldchen, oder das Zigeunermädchen. Cöthen 1800—2. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 29—68. 1, 207. — 31) Andreas Patasch, Zigeunerhauptmann und Mutter Anna. Cöthen 1801—2. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 91; 84, 358. — 32) Inchbald, Natur und Kunst (aus dem Engl.) Leipzig 1802. — 33) Die Emissarien einer neuen Propaganda, oder der genialische Incognito. Cöthen 1804. II. — 34) Goldchen Nro. II, oder das Schweizermädchen. Cöthen 1805. — 35) Angenehme Erzählungen für die Toilette. Weißenfels 1811. — 36) Kinderschriften: a) Feyerabende. Leipzig 1802. II. 12. — b) Der kleine Correspondent für Kinder. 1803. II. 12. II. auch u. d. T.: Kindercorrespondenz. — c) Die Erwartung, oder bitte, bitte, lieber Vater, gute Mutter, liebster Onkel, schenk uns dieses Bilderbuch. Ein neues Bilderbuch zur Ausbildung des Verstandes. Leipzig 1802—3. II. 12. — d) Bildungsblätter, eine Zeitung für die Jugend. Leipzig 1806—8. III. 4.

6. **Christoph Sig(i)smund Grüner.** Vgl. § 267, 8.
Meusel, Gel. Teutschl. 22, 475. — Raßmann 261 f.

1) Franz von Alm und seine Kinder; kein Roman. Berlin 1783.; Elbing 1786. — 2) Theatralische Reisen. Weißenfels und Leipzig 1789—90. II. 8. — 3) Der Märterer der Wahrheit. Eine characteristisch-romant. Gesch., satirisch, politisch und historisch gezeichnet in 2 Theilen. Danzig 1795. XIII, 376 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 22, 186; 54, 365. — 4) Dialogisirte Gemälde, dramat. gezeichnet von S. G. Danzig 1797. VIII, 350 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 34, 163—165. — 5) Weder Journal noch Roman. Eine Zeitschr. Königsberg und Leipzig 1798 bis 1800. II. Allg. dtsch. Bibl. 96, 413—415; 107, 426. — 6) Der Weltbürger, oder: Die Aufgeklärten. Eine kosmopolitisch-romant. Gesch., ausgestellt als karakterist. Gegenstück zum Märtyrer der Wahrheit. Danzig 1800. — 7) Apollonia, oder der Räuber der Gebirge. Frankfurt 1803. — 8) Satirisch-kritische Requisitionen, in Briefen. Stuttgart 1803.

9) Henriette von Detten, Gräfin von und zu J***, genannt Jettchen Schönthal, die schönste und merkwürdigste Buhlerin ihrer Zeit. Ein Beitrag zum Archiv der Liebe, des Genusses und der Weiblichkeit von C. S. G. Cöln 1803 bis 1804. II. 8.; 1808. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 90, 56. III. u. IV. Teil dazu ist bezeichnet: 10) Alexandrine, Gräfin von und zu J**, die Tochter einer Buhlerinn! eine romantische Ausstellung mit kosmopolitisch-satyrisch-kritischen Farben gezeichnet vom Verf. der Henriette von Detten C. S. G. Fortsetzung oder 3. und 4. Theil der Henr. v. D. Cöln 1804. II. 8.; Leipzig 1815. 8. — 11) Elise oder Bekenntnisse einer Buhlerin, ein Seitenstück zur Henriette von Detten, vielleicht auch zu den Elisen, wie sie sein sollten. Köln 1804. 8. Vgl. K. v. Wobeser § 295. — 12) Michel Most, der Kreuznacher. Eine romant. Ausstellung aus der vaterländ. Gesch. mit histor. Farben gezeichnet. Elberfeld 1805 Neue Allg. dtsch. Bibl. 102, 480. — 13) Gebhard, Churfürst von Cöln, und seine schöne Agnes. Ursache und Veranlassung des gestörten Religionsfriedens, der Union und des 30jähr. Kr. Eine histor.-romant. Ausstellung, frei nach geschichtl. Quellen, vom Verf. der Henriette von Detten. Königsberg 1806. II. 8.

7. **Johann Pezzl,** geb. 1756 zu Mollersdorf in Niederbayern, studierte die Rechte in Salzburg, wurde wegen seiner ‚Briefe aus dem Noviziat an einen Freund', Zürich 1780—83, in gerichtliche Untersuchung verwickelt, lebte seit 1782 in der Schweiz für sich, seit 1785 in Wien als Sekretär, Lektor und Bibliothekar des Staatskanzlers Fürsten von Kaunitz. Später erlangte er eine Stellung in der Chiffrekanzlei und starb 1823, nach Anderen 1838.
Wurzbach 1870. 22, 160.

1) Faustin, oder das aufgeklärte philosophische Jahrhundert. Zürich 1783.; nachgedr. München 1783.; o. O. (Zürich, Vorrede zu Teil II, der aber untergeschoben ist, ist Berlin unterzeichnet) 1784—85. II. (vgl. Hayn S. 72); 3. Ausg. 1785.; 4. Aufl. 1788. Vgl. § 224, 131. Neue Allg. dtsch. Bibl. 89, 465. — 2) Maccaronische Briefe aus dem Arabischen. Frankfurt und Leipzig 1784. 8. — 3) Sincerus der Reformator. Frankfurt und Leipzig (Zürich) 1787. 471 S. 8. — 4) Ulrich von Unkenbach und seine Steckenpferde. Wien 1800. II. 8. (Satire auf Galls Schädellehre). — 5) Gabriel oder die Stiefmutter Natur. Satyr.-kom. Roman. Wien 1810. 8.
Pezzl bearbeitete auch französ. und engl. Reisewerke. Schriften über Wien.

8. **Friedrich Hegrad.** Vgl. § 259, 240.

1) Amarant: Ratschky's Musenalmanach 1779. — 2) Peter und Paul; Roman. Frankfurt und Leipzig (Wien) 1783. II. — 3) Der Hofnarr. Wien 1784.; 1785. — 4) Vermischte Schriften. Frankfurt und Leipzig 1785. II. — 5) Der gute Martin. Wien 1785; 1811. — 6) Komischer Roman. Frankfurt und Leipzig 1786. II. — 7) Neue Erzählungen. Zittau 1787. Enth. a: Der schwere Kampf. — b: Das treue Mädchen. — c: Die verfolgte Nonne. — 8) Felix mit der Liebesgeige. Prag 1790.; 1794.; 1804. II. — 9) Schriften. Frankfurt u Leipzig 1793. II. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 13, 485. — 10) Mathilde, Kaiser Otto II. Schwester, oder das Schachspiel. Wien 1793. — 11) Gedichte in der Blumenlese der Musen, Wien 1790, in v. Archenholtzens Neuer Lit.- und Völkerkunde.

9. **Christian Heinrich Spieß,** geb. 1755 zu Freiberg in Sachsen, Schauspieler und Theaterdichter in Prag, seit 1788 Gesellschafter des Grafen Künigl zu Bezdiekau in Böhmen, wo er am 17. August 1799 starb. Er wurde berühmt bei seinen Zeit-

genossen durch Geister-, Gauner- und Rittergeschichten der rohesten Art, in denen er gleichwohl den Tugendlehrer, den nutzenstiftenden Menschenfreund und Seelenforscher spielte.

Meusel 13, 229. — Wurzbach 1878. 36, 156—161. — Appell S. 35—41. — O. Teuber, Gesch. des Prager Theaters II, (1885.) S. 59—62. — E. Kraus, Der Vater des Schauerromans: Beilage zur Bohemia 1889. Nr. 262. — § 334, 525.

1) Die drei Töchter, Lustspiel in 3 A. Wien 1782.; Prag 1793. — 2) Maria Stuart. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Aufgef. im k. k. National-Hoftheater. Wien 1784. 119 S. 8.; Frankfurt und Leipzig (Prag) 1793. 8. — 3) General Schlenzheim und seine Familie, Schauspiel. Frankfurt und Leipzig 1785. 8.; umgearb. von K. M. Plümicke und W. H. Brömel. Regensburg 1786. 8.; 1799. 8. Vgl. § 258, 2. 9). — 4) Biographien der Selbstmörder. Prag 1785.; Prag 1786—89. IV. 8.; Prag 1792. 461 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 95 f. Allg. dtsch. Bibl. 99, 116. Nicht von ihm ist eine ‚Nachlese zu den Biogr. der Selbstmörder' u. d. T.: Biographische Skizzen der Selbstmörder. Grätz (Leipzig und Berlin?) 1793. Vgl. Nr. 1. 17). — 5) Die Mausfalle oder die Reise nach Ägypten. Lustsp. in 3 A. Prag 1786. — 6) Gesammelte Schriften. Prag 1790. II. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 108, 302. — 7) Das Ehrenwort; Lustsp. in 4 A. Prag u. Leipzig 1790. 8. o. O. 1791. 8.

8) Klara von Hoheneichen. Ritterschausp. in 4 A. Prag 1790.; Frankfurt 1801; s. O. Brahm, Das Ritterdrama, QF 40, S. 134 f. — 9) Stadt und Land, oder Mädchen, die das Land erzogen hat, sind wie die Mädchen in der Stadt. Lustsp. in 3 A. Prag 1791. — 10) Ritter Adelungen. Ritterschausp. (Wien) 1791. — 11) Das Petermännchen. Geistergesch. a. d. 13. Jh. von Chn. H. Spies. Prag 1791—92. II.; Prag und Leipzig 1793. II. 250 u. 482 S. 8.; Frankfurt 1798. III. 8.; Leipzig 1801. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 109, 441; 111, 137; Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 74. Der III. Teil auch u. d. T.: Mathilde oder der gelöste Zauber, von E. Haller. Leipzig 1801. Französ.: Le Petit-Pierre, ou aventures de Rodolphe de Westerbourg. 1820. Vgl. § 259, 99. 21). — 12) Die Folgen einer einzigen Lüge. Schausp. in 4 A. Prag 1792. Neue Allg. dtsch. Bibl. 2, 620. — 13) Der Mäusefallen- und Hechelkrämer, eine Geschichte, sehr wunderbar, doch ganz natürlich. Prag 1792. Neue Allg. dtsch. Bibl. 1, 470; Prag 1795.; 3. Aufl. Frankfurt und Leipzig. — 14) Der alte Überall und Nirgends. Geistergesch. 1.—4. Jahrh. Prag 1792—93. II.; Leipzig 1797. Neue Allg. dtsch. Bibl. 1, 470. 549; 19, 161. III. u. IV. Teil von K. C. Herschel. Leipzig 1797; 1802; 1824.

[Karl Christian Herschel, geb. am 7. Februar 1772 in Pirna, Oberhofgerichtsprotonotar zu Leipzig, † am 7. März 1825. Vgl. Neuer Nekrolog 1825. II. 1360 f. Er schrieb noch: Gräfin Ottilia, ein Beitrag zur weiblichen Vollkommenheit. Leipzig 1803]. Dramen § 259, 99. 35; 295, 192. 2. Vgl. Nr. 30 und

Die schöne Mathilde Überall und Nirgends, oder der Schutzgeist der Unglücklichen. Eine Geistersage aus dem 9. u. 10. Jahrh. Neue Ausg. Chemnitz, Wilh. Starke 1814. 326 S. 8.

15) Liebe und Muth macht Alles gut, Lustsp. in 3 A. Prag 1793. — 16) Oswald und Mathilde, Ritterschausp. in 3 A. Prag 1793.; Leipzig 1802. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 83, 371. — 17) Theatralische Werke. Prag und Leipzig 1793. II. enth. 1); 2); 14); 7); 8); 9). Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 556. — 18) Friedrich, der letzte Graf von Toggenburg. Histor. Schausp. Prag 1794. Neue Allg. dtsch. Bibl. 15, 553. Vgl. § 259, 133. 1). — 19) Der wahrsagende Zigeunerkalender für das J. 1795, zum Nutzen und Vergnügen für junge Frauenzimmer. Leipzig 1794. 12.

20) Die zwölf schlafenden Jungfrauen. Geistergeschichte. Leipzig 1794—96. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 23, 325; 31, 381. Frankfurt 1797. III. 8. Ins Franz. übers. von Baron de Bilderbeck; Willibald, ou les douze vierges dormantes, légende helvétique. Vgl. § 259, 99. 39). — 21) Die Löwenritter, eine Gesch. des 13. Jahrh. Leipzig 1794—96. IV. 8.; Leipzig (Wien) 1800. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 19, 325; 24, 532; 25, 278. Umgearb. Ausg. Leipzig 1837. Nach der ersten Ausg. Stuttgart 1844. IV. 12. als 4.—7. Teil der Lieblings-Bibliothek aus der Zeit des Siegwart, Hasper a Spada, Rinaldo u. s. w. Neu hg. durch O. v. Friedheim. Französ.: Les Chevaliers du Lion, d'après l'allemand. Berlin, Duncker. IV. Dramen vgl. § 259, 99. 51); 259, 156. 6). — 22) Biographien der Wahnsinnigen. Leipzig 1795—96. IV. Neue Allg. dtsch. Bibl. 26, 204; 29, 194; 30, 483. — 23) Reisen und Abendtheuer des Ritters Benno von Elsenburg i. J. 1225. Eine höchst wunderbare und doch keine Geistergesch. Leipzig 1795—96. III. 8. Neue Allg. dtsch.

Bibl. 23, 329; 32, 157. Drama § 259. 99. 47). — 24) Leben und Thaten des Jacob von Buchenstein, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Ober-, Mittel- und Unterbuchenstein. Leipzig 1796—98. III. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 40, 137.

25) Meine Reisen durch die Höhlen des Unglücks und Gemächer des Jammers. Leipzig 1796. IV. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 33—35; 40, 137; 47, 405. Frankfurt u. Leipzig 1797 (Nachdruck). Ins Frz. übers. von Ch. L. de Sevelinges: Les Voyages dans les cavernes du malheur et les repaires du désespoir. — 26) Ducos neue Reisen in die Höhlen des Unglücks und Gemächer des Jammers. Hamburg 1797. 8. Vgl. unten J. J. Brückner: Nr. 8) [Meine Reise durch die Paläste der Freude und Gemächer des Wohlseyns. Leipzig 1804]. — Julius Strela (ps.): Neue Reisen durch die Höhlen des U. und Gem. des J. Breslau 1805. 8. — 27) Kleine Erzählungen und Geschichten. Prag 1797. 1802. 1804. III. 372, 376 u. 270 S. 8.; Frankfurt und Prag 1798—1803. III. 280, 189 u. 171 S. 8.; Frankfurt und Prag 1803. 3. 4. 372, 376 u. 270 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 40, 138. In der Vorrede zum 1. Teil beklagt sich S. über eine von einem Nachdrucker veranstaltete Sammlung der von ihm zuerst in Meißners Apollo hg. Stücke. Inhalt: I, a: Die Berggeister (auch besonders Prag 1797). b: Klara von Horgen. c: Neunzigjähriges Leiden (Meißners Apollo 1793. 2. H.). — d: Der Marienthurm (Meißners Apollo 1793. H. 1. 3. 4.: auch besonders Prag 1797). e: Der Thorwärter an der Höllenpforte (Meißners Apollo 1793. 20. H.). II, f: Oswald und Mathilde. g: Die schrecklichen Folgen eines kleinen unbedeutenden Leichtsinnes. h: Joh. Ferd. Hammerle, vulgo Schinderferdl. III, i: Bauernliebe. Vgl. § 259, 99. 74). k: Ich traue auf Gott. l: Georg und Antonia. m: Ueber die Schooshunde. n: Ein Beitrag zu Visionen und Träumen nebst Herrn Prof. Meißners Nachschrift (Apollo 1794). o: Die Egerische Bauernhochzeit, nebst einigen Bemerkungen über die Ehe (Leipziger Monatsschrift für Damen 1794). p: Die Folgen geheimer Eifersucht (Leipziger Monatsschrift für Damen St. 10. S. 29—69). — 28) Die Geheimnisse der alten Egipzier, eine wahre Zauber- und Geistergesch. des 18. Jh. Leipzig 1798—99. III. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 41, 54; 54, 42; 50, 378.

29) Hans Heiling, vierter und letzter Regent der Erde-, Luft- Feuer- und Wasser-Geister, ein Volksmährchen des 10. Jh. Leipzig 1798. IV. 8.; Frankfurt u. Leipzig 1798—99. 219, 315, 227, 237 S. IV. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 45, 369; 50, 377. — 30) Georg von Treuherzen oder der kleine Überall und Nirgends. Prag 1798. II. 280 u. 252 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 48, 170. — 31) Die Überraschung, Lustsp., anwendbar bei Geburts- und Namensfesten. Leipzig 1799. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 54, 77. — 32) Die Ritter mit dem güldnen Horn. Leipzig 1799 und Berlin 1803. II. 441 u. 243 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 41, 54; 50, 378; 89, 24. Band II hat einen ‚Verehrer des verstorbenen Spieß' zum Verf., s. Vorr. S. VI. — 33) Die zwölf schlafenden Jünglinge. Olmütz 1799. — 34) Komische Erzählungen für Freunde des Scherzes und der guten Laune, zusammen mit Cramer und Langbein. Berlin 1799. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 76, 102.

35) Die strahlende Jungfrau, oder der Berggeist. Zaubergesch. Olmütz 1800. — 36) Maria Clement, die Glocke um Mitternacht. Olmütz 1800. — 37) Verrätherin und Eifersucht. Trauersp. in 5 A. Nachlaß. Leipzig u. Prag 1801. 202 S. 8. Der Herausg. thut in der Vorrede die Echtheit dar. — 38) Die Perücken, oder der Diener ist klüger als der Herr. Lustsp. in 1 A. Freiberg 1802. 8. — 39) Ausgewählte Schriften von Chn. Heinr. Spieß. Nürnberg 1841. XX. 8. — 40) Sämmtliche Werke. Zum ersten mal in vollständiger Sammlung hg. und mit einer Lebensbeschreibung des Verf. begleitet von C. Schöpfer von Rodishain. Nordhausen 1840—41. XI. 1—IV = 14); V bis VIII = 20); IX = 13); X = 8); XI = 26) 4.

Nicht von Spieß sind, trotz des Titels: 41) Kriminalgeschichten voller Abenteuer und Wunder und doch streng der Wahrheit getreu. Hamburg und Mainz 1801. IV. 8. Enth. I, a: Der arme Fritz. b: Mariane L. c: Fioretta. d: Ludwig von Grehler. e: Mastron. f: Philipp Ewald und Amalie von Horsthausen. g: Er weiß selbst nicht, wer er ist. h: Ismael Scherschin. i: Die komische Rache. II, k: Jeronèma Zencoprasti. l: Boirliar und Mainpré. m: Bertha von Thüngersfeld. n: Zwei merkwürdige Ahndungen. o: Petrowna Narefskin. p: Schinderhannes. q: Der Erbschleicher. III, r: Marceau. s: Die Munizipalität von R—y. t: Der Schatzgräber. u: Die Mönche von P—howa. v: Kunigunde Albertine Tenzel. w: Friedrich Lanner und Friedrich Lahner. x: Johann Plode. y: Franz Heuerbach. z: Klara Bosen. aa: Hartmann Hartner. bb: Jacob der Dritte.

cc: Die Verlegenheit der Gesetze. dd: Pauline. ee: Noel Leo Morgard. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 108; 89, 506. — 42) Biographien der Kindermörder aus gerichtlichen Acten gezogen und romantisch dargestellt. Seitenstück zu den Biogr. der Selbstmörder. Leipzig 1802. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 91, 347. — 43) Friedrich der Schläfer, oder die Zwillinge von Dreieichen. (Leipzig) 1804. — 44) Rinfrid vom Todtensteine, Stifter und Zerstörer des Todtenbundes. Leipzig 1804. II. — 45) Die Ungerechtigkeit und Bosheit der Menschen u. s. w. Leipzig 1806. s. Hayn S. 301. — 46) Der Deutschherr oder das Geheimniß der Geburt. Leipzig 1811.

Unter dem Namen Chn. H. Spieß schrieb auch F. A. Schulze; s. u. Nr. 49.

10. **Karl Gottlob Cramer,** geb. am 3. März 1758 zu Pödelitz bei Freiburg a. d. Unstrut, besuchte Schulpforta (zusammen mit Fr. Chn. Schlenkert § 278, 12), studierte in Leipzig Theologie, lebte unabhängig in Weißenfels und Naumburg, wurde 1795 meiningischer Forstrat und Lehrer an der Forstakademie zu Dreißigacker, † am (1.)7. Juni 1817. Seine Ritter- und Spitzbubengeschichten bildeten, obwohl voll der rohesten Plattheit, abenteuerlichsten Unnatur und üppigsten Wollust, einst die gepriesene Lektüre selbst der vornehmen Stände, lange Zeit das Entzücken der Wachtstuben und Herbergen, zumal er sich mit Vorliebe in hohen Kreisen bewegt und gegen das verrottete Leben an den Höfen, gegen Beamtendruck und fürstliche Willkür eifert. Sein Hasper a Spada, die gröbste Verballhornung von Goethes Götz, wurde geradezu vorbildlich für jeden Ritterroman.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 633 f.; 11, 146; 13, 247. — Appell S. 13—34.

1) Karl Saalfeld oder Geschichte eines relegirten Studenten. Leipzig 1782. 8. — 2) a: Menschenschicksale, eine Geschichte aus dem 18. Jahrh. Leipzig 1782. II. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 109, 152. — b: Menschenschicksale, ein Familiengemälde in 5 Aufzügen. Berlin 1790. — 3) Meppen Bocksbart, oder wundersame Ebenteuer eines peregrinirenden Kandidaten. Leipzig 1783—85. II. 8. Vgl. Meppen Bocksbart, Freiherrn von Bocksbartberg Abenteuer und Weiber. Leipzig 1800. 8. — 4) Adolph. Freyherr von Rubin. Ein Weibergeschichtchen. Leipzig o. J. (1784). 8. — 5) Adelheim, eine Schweizergeschichte. Leipzig 1786. II.

6) Leben und Meinungen, auch seltsamliche Abenteuer Erasmus Schleichers, eines reisenden Mechanikus. Leipzig 1789. IV. 8.; 1791.; 1795.; 1802.; Frankfurt (Wien) 1809. II. 8. mit dem Bildniß des Verf. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 96, 141; 101, 121, 409; 104, 171. Ins Russische übersetzt Moskau 1803 (Neue Allg. dtsch. Bibl. 82, 276). Vgl. Julie, Gräfin zu Palmira. Schauspiel nach dem Sujet des Erasmus Schleicher frey bearbeitet. Halberstadt o. J. 70 S. 8. (von Albrecht? s. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 219. Vgl. § 259, 113. 72). — 7) Der deutsche Alcibiades. Weißenfels und Leipzig 1790—91. III.; 1792.; Weißenfels u. Leipzig 1800—1804. III. 8.; Hamburg 1813. III. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 97, 429; 109, 150. — 8) Liebe und Rache, oder: wohin führt oft weiblicher Leichtsinn, eine wahre Gesch. vom Verf. der Menschenschicksale. Berlin 1791. II. 8. Allg. dtsch. Bibl. 109, 152. — 9) Hermann von Nordenschild, genannt von Unstern; als Nachtrag zum deutschen Alcibiades. Weißenfels und Leipzig 1791—92. II. 8.; Hamburg 1814. II. 8. (Darin 2, 146 bis 148 das vielgesungene Lied: Feinde ringsum! Kompos. von Gläser, † am 31. Januar 1797 zu Weißenfels. Vgl. Hoffmann von Fallersleben: Unsere volksthüml. Lieder Nr. 336). Vgl. § 259, 113. 65). — 10) Leben und Meinungen, auch seltsamliche Abenteuer Paul Ysops, eines reducierten Hofnarren. Leipzig 1792 bis 93. II. 392 u. 343 S. 8.; Wien 1793. II. 8.; 1799. II. 8.; 1802. II. 8. (Cramer bezeichnet 2, 324 Nr. 6 als Fortsetzung der Geschichte Paul Ysops). Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 170—180; 7, 110—116. — 11) Hasper a Spada, eine Sage aus dem 13. Jahrh. Leipzig 1792—93. II.; 1794.; vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 1, 467; Frankfurt 1798; Leipzig (Wien) 1800. Mit dem Titel: Hasper a Spada auf Burg Ihnen oder: Rache und Versöhnung. Meißen 1837. II. 8. Vgl. § 259, 113. 43). — 12) Adolph der Kühne, Rauh-Graf von Dassel, dramatisirt. Weißenfels 1792. III. 8.; Frankfurt und Leipzig 1796. III. 8.; 1798. III. 8.; Leipzig 1840. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 9, 194—196; 48, 299. § 259, 117. 9); 262, 29; 264, 8. Dazu Neue Allg. dtsch. Bibl. 48, 299; 89, 432. — 13) Plexippus oder der emporstrebende Bürgerliche. Im Auszug aus dem Engl. frei bearb. Weißenfels 1793. II. 8. — 14) Leben und Meinungen Gotthold Tamerlans, eines reisenden Herrnhuthers. Offenbach (Frankfurt) 1794. II. 8.; 1802. — 15) Der braune Robert, ein Spiegel für viele. Das blonde Nantchen. Weißenfels und Leipzig 1794. 8.; 1802. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 17, 385. Vgl. § 259, 99. 34). — 16) Begebenheiten Heinrich Roberts. Vom Verf. des Erasmus

Schleicher. Riga 1794. III. 8. — 17) Geniestreiche. Weißenfels und Leipzig 1794 bis 95. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 21, 197 f. — 18) Leben, Thaten und Sittensprüche des lahmen Wachtelpeters. Leipzig 1794—96. II. X, 266 u. II, 255 S. 8.; Frankfurt und Leipzig 1797. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 18, 368. § 259, 113. 71). — 19) Das Turnier zu Nordhausen 1263. Görlitz 1795. 288 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 27, 49. Leipzig 1810. 8.; Halle 1822. 8.

20) Der kluge Mann, vom Verf. des Erasmus Schleicher. Leipzig 1795—97. III. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 122—126; 32, 155.; Frankfurt 1801. III. Nachgedr. u. d. T.: Die schöne Abellina, oder die Mörder des alten Andreas, nach der Gesch. des klugen Mannes. Wien u. Prag 1799. III.; (Wien) 1804. III. — 21) Abentheuer des Jacobiten-Bruders Raphael Pfau, Zeitgenossen des Erasmus Schleicher. Schloß Lichtenberg (Weißenfels) 1796. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 29, 520. — 22) Leiden und Freuden des ehrlichen Jacob Luley, eines Märtyrers der Wahrheit. Leipzig 1797. II 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 39, 361. — 23) Das Jägermädchen. Leipzig 1796 (Neue Allg. dtsch. Bibl. 39, 361); Rudolstadt 1800; fürs Theater bearb. von Plümicke. Berlin 1803. § 258, 2. 10). Vgl. Das Schiffermädchen, Seitenstück zum J. Prag 1801. (nicht von Cr.). — 24) Die Familie Klingsporn, ein Gemälde des Jahrh. Riga 1798. II. XIV, 322 und 318 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 50, 374 f. — 25) Hans Stürzebecher und sein Sohn, ein Beitrag zur Gesch. meiner Zeit. Leipzig 1798. II. VI, 280 u. 262 S. 8.; Leipzig (Wien) 1809. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 99. — 26) Die gefährlichen Stunden. Weißenfels 1799. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 50, 372—4. Vgl. Angelo di Pola, Anhang zu den Gef. St. Leipzig 1801. (nicht von Cr., s. Meusel 13, 247). Neue Allg. dtsch. Bibl. 70, 352. — 27) Peter Schmoll und seine Nachbarn. Rudolstadt 1798—99. II. 325 u. 318 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 99; 62, 349. Vgl. F. W. Jähns, Serapeum 1870. S. 96. — 28) Ysopiana, Anhang zum Leben Ysops. Leipzig 1799. 238 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 53, 430. — 29) Das Harfenmädchen. Rudolstadt 1799. 368 S. 8.; 1806. Neue Allg. dtsch. Bibl. 53. 430. Vgl. Das Räubermädchen, ein Seitenstück zu Cramers Harfenmädchen. Leipzig 1801.; 1806. Neue Allg. dtsch. Bibl. 70, 352.

30) Fräulein Runkunkel und Baron Sturmdrang. Eine possirl. Gesch. unserer Zeit. Leipzig 1799. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 53, 430. — 31) Schwänke und Erzählungen für müßige Stunden. Prag 1799. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 62, 350. — 32) Komische Erzählungen für Freunde des Scherzes und der guten Laune. Berlin 1799. 8. (zusammen mit Spieß und Langbein). — 33) Zoar der Auserwählte. Berlin 1800. II.; 1808.; 1822. Neue Allg. dtsch. Bibl. 65, 350. — 34) Der Polterabend, ein Schnack. Arnstadt u. Rudolstadt 1800. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 356. — 35) Die Reise zur Hochzeit, ein Schnack. Leipzig 1800. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 65, 349. — 36) Bellomo's letzter Abend meines Lebens. Leipzig 1800.; Berlin 1801. 232 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl 63, 85. — 37) Taschenbuch für Kunst und Laune a. d. J. 1801. Köln. Neue Allg. dtsch. Bibl. 58, 537. — 38) Der arme Görge. Leipzig 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 356. — 39) Friedrich von Eisenbart und Baron Sturmdrang. Eine possirliche Gesch. aus unserer Zeit. Leipzig 1801. 8.; 1804.

40) Hans und Görge, ein Familiengemälde. Berlin (Wien) 1801. X, 159 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 70, 353; 1809. — 41) Der dicke Hans, ein Seitenstück zum Wachtelpeter. Leipzig 1801. Neue Allg. dtsch. Bibl. 70, 352. — 42) Leben und Thaten des edlen Kix von Kaxburg. Leipzig 1801. II. XVI, 352 u. XII, 337 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 81. — 43) Rasereien der Liebe. Arnstadt 1801. II. Zweite Aufl. u. d. T.: Paroxismen der Liebe. Leipzig 1808. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 91; 75, 389. — 44) Die sonderbaren Wanderer. Seitenstück zum unbekannten Wanderer von C. G. Cr. . . . . Neue Aufl. Prag o. J. (1802). 214 S. 8. — 45) Grillenthal, ein Naturgemälde menschlicher Stärken und Schwachheiten. Cöln 1801.; Frankfurt 1808. — 46) Stellas Frühling des Lebens. Leipzig 1801. — 47) Der arme Flötenspieler. Leipzig 1802. — 48) Julius der Verworfene. Arnstadt und Rudolstadt 1802. II. 167 u. 222 S. 8.; Frankfurt 1803. Neue Allg. dtsch. Bibl. 74. 67; 84, 358. — 49) Der schöne Flüchtling, ein Paroxismus der Liebe. Arnstadt und Rudolstadt 1803. Neue Allg. dtsch. Bibl. 87, 37.

50) Der Domschütz und seine Gesellen. Leipzig 1803. II. 406 u. 342 S. 8.; 1805. II. 8.; 1809. II. 8. Vgl. Nr. 1, 74). — 51) Scenen aus den Zeiten der Reformation. Dramatisirt. Dresden 1803. II. — 52) Schwanenfedern. Leipzig 1804. 8. — 53) Die Wildschützen. Leipzig 1804. Auch u. d. T.: Fünf närrische Jahre oder Fiorellos freundliche Insel. 2. Aufl. 1814. auch u. d. T.: Der dreifache Bund. —

54) Nettchens Hochzeit. Rudolstadt 1805. — 55) Kreuzhiebe und kurzweilige Anekdoten. Leipzig 1805. — 56) Ritter Euros und seine Freunde. Frühjahre des Domschützen. Leipzig 1805. 8.; Leipzig (Wien) 1809. 8. — 57) Bärbchen das Hirtenmädchen. Zofingen (Leipzig) 1805. — 58) Leben und Schicksale des ehrlichen Septimus Storax, eines Kreuzbruders des Fr. Schleichers. Leipzig 1806. 8.; Leipzig (Wien) 1809. 8. — 59) Bekenntnisse des Exministers Hirkus; ein Schwanz zum goldnen Kalbe. Leipzig 1806.

60) Leben, Meinungen und Abentheuer des Baron von Hirkus, eines reduzierten Hofmanns. Neue Ausg. Leipzig 1823. 8. — 61) Tilly von Arenstein, oder die gefährlichen Stunden. Weißenfels 1807. II. 8.; 1811. 8. — 62) Der Glückspilz. Leipzig 1808—9. II.; 1819—20. — 63) Das Milchmädchen. Bremen 1810.; Leipzig 1820. — 64) Leben, Meinungen und Schicksale Walthers, eines in der Schlacht bei Jena gefallenen Offiziers. Hamburg 1812. II. — 65) Leben und Schicksale Friedrichs von Hellborn, eines aus dem spanischen Krieg zurückgekehrten Offiziers. Hamburg 1814. II. 8. — 66) Das eiserne Kreutz, ein kriegerischer Halbroman aus d. J. 1812—14. Hamburg 1815. III. 8. — 67) Leiden und Freuden des edlen Baron Just Friedrich auf der Semmelburg. Leipzig 1817. II. 8. — 68) Der Minister und der Leibschneider, ein tragikom. Duett aus dem Reiche der Lebendigen und der Todten. Hamburg 1819. II. 8.

Cramer selbst erklärt für unecht: a) Konrad von Kaufungen, oder der Fürstenraub. Aus dem 15. Jh. Vom Verf. des Hasper a Spada. Berlin 1794. II.; 1799. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 14, 61 f.; 20, 538. — b) Raspo von Felseneck, oder der Gottesgerichts-Kampf. Aus dem 11. Jh. Vom Verf. des Hasper a Spada. Berlin 1794; 1800. Vgl. Intelligenzbl. zur Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1794. Nr. 68 S. 543. Neue Allg. dtsch. Bibl. 27, 49 f. Beide Werke sind von J. B. Durach, s. u. Nr. 24.

11. Christian August Vulpius, geb. am 22. (Meusel 23.) Januar 1762 zu Weimar, Sohn eines Kanzleiarchivars, studierte in Jena und Erlangen; 1788 Sekretär des Freiherrn von Soden in Nürnberg; lebte seit 1789 in Bayreuth, Würzburg, Erlangen und Leipzig für sich, 1790 in Weimar, wo ihn Goethe am Theater brauchte, 1797 Bibliotheksekretär, 1805 Bibliothekar und Münzinspektor, 1816 Rat und Ritter des Falkenordens, † am 26. Juni 1827. Seine Schwester Christiane war Goethes Frau. Mit lebhafter Phantasie und leichter Feder schrieb er eine Reihe von abenteuerlichen Romanen nach altem Muster, bis er durch den Rinaldo Rinaldini, an dem grundlose Sage Goethe Anteil zuschrieb, den Räuberroman nach Italien verlegte und damit der ganzen Gattung einen romantischeren Anstrich gab. Seit 1782 war Vulpius Mitarbeiter an Reichards Bibliothek der Romane; als Herausgeber der Kuriositäten, einer Sammlung von Aufsätzen über die älteren Zeiten, Volkslieder u. s. w. ist er noch jetzt wirksam.

Neue Allg. dtsch. Bibl. 32, Intelligenzblatt 250; 33, Int.-Bl. 281; 82, 486. — Meusel, Gel. T. 21, 280 f. — Nekr. 1827, 3. 77; 55 454. Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Unsere volksthümlichen Lieder, Leipzig 1859. S. 89 Anm. — Appell S. 42—52.

I. Romane.

1) Geschichte eines Rosenkranzes . . . 1784. — 2) Abenteuer des Ritters Palmendos. Leipzig 1784. — 3) Eduard Rosenthal, eine abentheuerliche Geschichte. Leipzig 1784. II. — 4) Don Petro, Roman. Berlin 1785. — 5) Die Abentheuer des Prinzen Kolloandro. Nach dem Ital. des G. A. Marini. Berlin 1785 II. 289 u. 283 S. 8., vgl. Hayn 188; 1796. — 6) Gabrino, einer der abenteuerlichsten Ritterromane. Berlin 1785. — 7) Meine Wanderungen. Leipzig 1787. — 8) Geschichte Blondchens, ein überaus wahrscheinlicher Roman. Halle, 1787. — 9) Adolph von Schönthal, eine Gesch. dieses Jahrh. Halle 1787.

10) Sommer-, Tags-, Nachts- und abentheuerliche Romane. Erfurt 1788. II. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 92, 416. — 11) Beichten wie sie gebeichtet wurden und vielleicht noch oft gebeichtet werden. Ein Beytrag zur Karakteristik des 18. Jahrh. Rom, Parma, Bonn, Prag (Bayreuth) 1788. 203 S., 1790—91. II. 8. — 12) Zauberromane. Hamburg 1790—91. II.; 1803. — 13) a) Szenen in Paris und Versailles, während und nach Zerstörung der Bastille. Nach franz. und engl. Schriften und Kupferstichen. Leipzig 1789—91. V. 8. — b) Neue Szenen in Paris und Versailles. Leipzig 1792—93. III. 8. — 14) Die Rose, eine tragikom. Erzählung. Bayreuth 1791. — 15) Skizzen aus den Leben galanter Damen, ein Beitrag zur Kenntniß weiblicher Karaktere, Sitten, Empfindungen und Kunstgriffe der vorigen Jahrh.

Regensburg 1789—93. IV. — 16) Fernando und Kaliste. Ein span. Roman. Zittau und Leipzig 1792. 198 S.; 1805. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl 3, 284. — 17) Romantische Geschichte der Vorzeit. Leipzig 1792—98. X. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 1, 337; 7, 227; 9, 402; 24, 532; 29, 42; 36, 423; 46, 106. — 18) Die Portugiesen in Indien. Hof 1793. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 14, 61. — 19) Auswahl romantischer Gemälde. Zittau und Leipzig 1793—95. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 10, 274—277.

20) Aurora, ein romant. Gemälde der Vorzeit. Leipzig 1794—95. II.; 1798.; 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 165—168; 67, 328. — 21) Romantische Blätter. Leipzig 1795. 8. — 22) Majolino. Roman a. d. 16. Jh. Leipzig 1796. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 378. Vgl. § 259, 99. 60).

23) Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann, eine romant. Geschichte unseres Jahrhunderts. Leipzig 1798. III. (Neue Allg. dtsch. Bibl. 51, 35 f.); 1799; 1800; 1801. IV. 8; 1823. IV. 8 (vollständig umgearbeitet); 1843. IV. 8; achte Aufl. Tangermünde 1858. Neu bearb. von Q***. Leipzig 1840. (Bibl. von Ritter-, Räuber- und Criminalgesch.); Stuttgart 1845 (Lieblingsbibl. hg. von Otto von Friedheim); von J. Fr. Gildemeister, Berlin .... Wien 1872. Ins Franz. übers. von J. J. Duperche, Paris 1800, von Delamare, Paris 1801 (Neue Allg. dtsch. Bibl. 58, 556); ins Engl. von Hinklei, London 1800; ferner ins Russ. (Neue Allg. dtsch. Bibl. 82, 208), Dän., Holländ., Span., Poln., Ungar., Italien. Im 4. Bande, März 1800 erschienen, findet sich das vielgesungene Lied: In des Waldes düstern Gründen, In den Höhlen tief versteckt, abgedr. in der von Vulpius hg. Zsch. Janus 1800, 1. Bd. S. 371 f. und bei Appell S. 47—49; vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volksthüml. Lieder Nr. 562. Nachahmungen in Menge, so: H. Fielding, Jonathan Wild, Rinaldo Rinaldinis Antipode, eine Räubergesch. Ronneburg und Leipzig 1800. II. Dramen § 259, 99. 50); 113. 75).

24) Amalie, die schöne Solotänzerin. Seitenstück zu Aurora. Neuburg o. J. — 25) Harlekins Reisen und Abentheuer. Nebst Beylagen. A. B. C. D. Halle 1798. 240 S. Allg. dtsch. Bibl. 43, 51; (Hayn S. 106: 1800). — 26) Abentheuer und Fahrten des Bürgers und Barbiers Sebastian Schnaps. Leipzig 1798. Neue Allg. dtsch. Bibl. 52, 165. — 27) Johann von Leiden. Leipzig 1799; 1805. — 28) Fernando Fernandini. Fortsetzung (Bd. IV—VI) von Nr. 23, Leipzig 1799. III. Vgl. § 259, 99. 58); 113. 75). — 29) Suwarow in Italien. Leipzig 1799.

30) Russen und Engländer in Neapel nebst einem Anhang, Anekdoten und Characterzüge von Nelson. Leipzig 1800. 8. — 31) Glorioso der große Teufel. Rudolstadt 1800. III. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 350; 72, 408. Ins Franz. übers., Neue Allg. dtsch. Bibl. 68, 128. — 32) Aurelia. Vom Verf. des Rinaldo Rinaldini. Arnstadt und Rudolstadt 1801. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 105. — 33) Sebastiano der Verkannte. Berlin 1801. 279 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 104. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1802, 288, 88. — 34) Romantische Erzählungen. Hof 1801. — 35) Theodor, König der Korsen. Rudolstadt 1801. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 104. — 36) Fürstinnen, unglücklich durch Liebe. Rudolstadt 1801. Neue Allg. dtsch. Bibl. 72, 357. — 37) Orlando Orlandini, der wunderbare Abentheurer. Rudolstadt 1802. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 396. — 38) Die Zigeunerin. Roman nach dem Spanischen. Arnstadt und Rudolstadt 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 99. — 39) Der Zwerg. Rudolstadt 1803. Neue Allg. dtsch. Bibl. 90, 56.

40) Die Sicilianer. Rudolstadt 1803. II. 8. — 41) Die Nonne im Kloster Odivales. Leipzig o. O. (Frankfurt 1803). — 42) Bibliothek des Romantisch-Wunderbaren. Leipzig 1805. II. — 43) Armidoro. eine Wundergesch. vom Verf. des Rin. Rinaldini. Rudolstadt 1804. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 93, 336. — 44) Leontino; eine romant. Gesch. Rudolstadt 1804. Neue Allg. dtsch. Bibl. 93, 386. — 45) Der Maltheser, hist. Roman. Leipzig 1804. Neue Allg. dtsch. Bibl. 91, 348. — 46) Hulda, das schöne Wasserfräulein oder: Hulda, die Nymphe der Donau, oder: Die Saalnixe. Leipzig 1804. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 24, 91, 65, 74; 96, 316. — 47) Waldina, die wilde Jägerin. Rudolstadt 1805. — 48) Wellenthal, eine romant. Gesch. unserer Zeiten; aus den Papieren der Prinzessin Natalie und der Äbtissin zu Marienau. Penig 1805. — 49) Don Juan der Wüstling, nach dem Span. des Tirso de Molina. Vom Verf. des Rinaldini. Penig 1805. 218 S. 8.

50) Graf Thalheim. Erfurt 1806. 8. — 51) Geheimnisse aus der Fürsten- und Klosterwelt. Erfurt 1809. — 52) Lucindora, die Zauberin, Erzählung aus den Zeiten der Mediceer. Leipzig 1810. — 53) Die Schreckenshöhle oder die Leiden der jungen

Miranda. Nach dem Engl. Leipzig 1810. 8. — 54) Lionardo Montebello, oder der Carbonari-Bund. Auch u. d. T.: Rinaldo Rinaldini VII. u. VIII. Bd. Leipzig 1821. II. 271, 264 S. 56. Beck, Repert. 1821. 4, 401. — 55) Bublina, die Heldin Griechenlands unserer Zeit, vom Verf. des Rinaldo. Gotha 1822. II.; 1828. II. Vgl. § 321, 32. 16. — 56) Truthina, das Wunderfräulein der Berge. Erfurt und Gotha 1822. 8. Vorher in der Zeitschrift: Die Vorzeit 1817, S. 99—120, 205—231. 335—352. — 57) Thüringische Sagen und Volksmärchen. Vom Verf. der Saalnixe. Gotha 1822. II. 8. — 58) Termitonia, das Buch der Geistereien. Leipzig 1825. — 59) Moisio und Dianora oder der Pilger und die Nonne. Quedlinburg 1826. — 60) Gallerie der unterhaltendsten Geister- und Zaubergeschichten. Quedlinburg und Leipzig 1826. III. 8. — 61) Erlinde, die Ilm-Nixe. Meißen 1827.

Gedichte in der Abendzeitung u. s. w.

II. Bühnenstücke.

1) Oberon und Titania, oder Jubelfeier der Versöhnung. Vorspiel. Weimar 1783. 8. [= D. S. 254]. — 2) Betrug über Betrug, oder die schnelle Bekehrung. Lustspiel. Berlin 1785. — 3) Die Feier im Reiche der Feen. Prolog zur Geburtsfeier Herzogs Ludwigs zu Braunschweig. Eisenach 1786. — 4) Die Seelenwanderung. Posse. Berlin 1786. 8. — 5) Liebe und Freundschaft. Schauspiel. Leipzig 1787. — 6) Sie konnt's nicht über's Herz bringen. Schauspiel. Weissenfels 1788. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 91, 428. — 7) Die Männer der Republik. Lustspiel in 2 A. Weißenfels 1788. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 91, 428. — 8) Das rothe Käppchen. Operette. Comp. von Carl von Dittersdorf für Wien 1788. Weimar 1792. — 9) Der Schleier. Operette, in Musik gesetzt von W. E. Wolf. Bayreuth und Leipzig 1789. 110 S. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 96, 423. — 10) Der Liebe Lohn. Schauspiel. Bayreuth 1789. 48 S. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 102, 82. — 11) Der glückliche Tag. Vorspiel zum Geburtstage des Markgrafen zu Brandenburg-Anspach. Erlangen 1789. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 97, 159. — 12) Operetten. 1. Bdchen. Bayreuth 1790. 8. Enth. a: Der Schleier. — b: Bella und Fernando. — c: Elisinde (Auch besonders erschienen: Bayreuth und Leipzig 1790. 8.). Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 101, 402. — 13) Serafina. Trauerspiel in 5 A. Halle 1790. Allg. dtsch. Bibl. 103, 440. — 14) Leidenschaft und Liebe. Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1790; 1799. — 15) Liebe und Freundschaft. Schauspiel o. O. 1790. — 16) Die Liebesproben. Originallustspiel. Baireuth 1790. Allg. dtsch. Bibl. 106, 149. — 17) Ehestandsproben. Lustspiel in 4 A. Forts. des Lustspiels Liebesproben. Baireuth 1791. 113 S. Allg. dtsch. Bibl. 111, 105. — 18) Glücksproben. Lustspiel Forts. der beiden Lustspiele Liebesproben und Ehestandsproben. Baireuth 1791. 145 S. Allg. dtsch. Bibl. 111, 105. — 16—18) auch zusammen u. d. T.: Drey Lustspiele. Baireuth 1791. — 19) Redoutenlieder. o. O. 1791. 76 S. 12. — 20) Luftschlösser. Lustspiel. Schwerin 1792. — 21) Graf Benjowsky. Original-Trauerspiel in 5 A. Leipzig 1792. 8. — 22) Rikko. Lustspiel nach dem Franz. Berlin 1793. — 23) Hieronymus Knicker. Kom. Operette in 2 A. Musik von Dittersdorf. Weimar 1793.; Passau 1794.; 1803. — 24) Der Schatz war gehoben. Posse in 4 A. Amsterdam bey Rider. o. J. (1793). Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 440 f. — 25) Hokus Pokus. Kom. Oper in 2 A. Leipzig 1794. 8. Darin S. 49—51 ein Trinklied mit dem Chorgesang: Wenn's immer, wenn's immer so wär'! (Vgl. Hoffmann v. F., Unsere volksthüml. Lieder. Nr. 946). — 26) Figaros Hochzeit. Operette a. d. Ital. Leipzig 1794. — 27) Der betrogene Geizige, oder wer das Glück hat, führt die Braut heim. Oper nach dem Ital. Leipzig 1794. 27, 26, 25, auch u. d. T.: Opern aus verschiedenen Sprachen übers. und für die deutsche Bühne neu bearbeitet. Leipzig 1794. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 554—556. — 28) Zufall und Laune. Lustspiel. Prag 1794. — 29) Die Zauberflöte. Oper. Neu bearb. Leipzig 1794. — 30) Telemach, Prinz von Ithaka. Oper. Ganz neu bearb. Weimar 1797. — 31) Leonardo und Aurelia. Schauspiel. Berlin 1799. — 32) Rinaldo Rinaldini. Schauspiel in 5 A. Rudolstadt 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 58, 364. — 33) Karl der Zwölfte bei Bender. Schauspiel in 5 A. Rudolstadt 1800. — 34) Das Geheimniß. Schauspiel in 5 A. Leipzig 1800. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 58, 364; 63, 124.

35) Theatralische Reisen. Weißenfels und Leipzig 1789. II. 8.

III. 1) Glossarium für das 18. Jahrh. Frankfurt und Leipzig. o. J. (1788). 158 S. 8. Vorr. des Herausg. unterz. K. E. v. B. Vgl. Rotermund, Gel. Hann. 2, 570. — 2) Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser. Weimar 1811—23.

X. 8. — 3) Die Vorzeit, oder Geschichte, Dichtung, Kunst und Literatur des Vor- und Mittelalters. (Zeitschrift). Erfurt 1817—20. IV. 8. — 4) Historisch-literarische Unterhaltungen und Ergötzlichkeiten. Neustadt a. d. Orla 1821—22. II. 8. VIII, 296 u. XII, 372 S. Becks Repert. 1823, 4, 294—300. — 5) Handwörterbuch der Mythologie der deutschen Völker. Leipzig 1827. XIV, 352 S. 8. Becks Repert. 1826, 2, 358 f.

12. **Gotthelf Wilhelm Rupert Becker,** gew. Rupert B., ward in Meißen gebildet, studierte die Rechte in Leipzig, † als geh. Kriegskammerrat daselbst am 15. Februar 1823.

Haymann, Dresdens Schriftsteller S. 262; 320. — Meusel 1, 193; 9, 68; 17, 144. — Schmidt, Neuer Nekrolog 1823. 192 f. — § 257, 22.

1) Der Landtagsritter. Gera 1785. — 2) Begebenheiten aus dem gesellschaftlichen Leben. Berlin 1786. — 3) Geschichte der Regierung Ferdinands des Katholischen. Prag und Leipzig 1790—91. II. — 4) Karl der Kühne. Prag und Leipzig 1792. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 448. — 5) Späne aus der Werkstatt Meister Sachsens, eines unmittelbaren Abkömmlings des berühmten Meistersängers Hans Sachs. Leipzig 1793. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 314. — 6) Romantische Chroniken. Leipzig 1794—95. II. 1. Bd. u. d. T.: Die Familie Wasa. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28. 150 bis 153. II u. d. T.: — 7) Kayserbarts Leben und Schicksale. Neue Allg. dtsch. Bibl. 32, 145.

Gedichte und Aufsätze in Canzlers Quartalschrift, Meißner's Apollo u. s. w.

13. **Johann Georg Schilling,** geb. zu Rudolstadt am 16. April 1759, studierte Theologie in Jena und Göttingen, Hauslehrer in Rudolstadt und Stade, wurde Grammaticus an der Domschule zu Bremen, 1794 Rektor der Schule zu Verden, 1823 Konsistorialrat zu Stade.

Meusel, Gel. T. 7, 127. 10, 575. — Hesse, Verzeichniß geborner Schwarzburger. 14. Stück 1823. S. 6 f.

Berthold von Urach. Eine wahre, deutsche, tragische Rittergeschichte aus den Zeiten des Mittelalters; mit Scenen aus der Zeit Heinr. IV. u. V. Nebst einer vorläufigen Abhandlung über das Ritterwesen des Mittelalters in Teutschland. Leipzig 1787—89. II. 8. 374 u. 474 S. (II, 307 ff. Ueber die Kreuzzüge, deren Ursprung, ihre Geschichte und Folgen). Allg. dtsch. Bibl. 98, 419.

14. **Friedrich Samuel Mursinna,** geb. am 17. Juni 1754 in Berlin, studierte in Halle seit 1772, 1777 Inspektor und Lehrer an der Friedrichschule zu Breslau, 1778 Inspektor am Joachimthalschen Gymnasium zu Berlin, [wo er im Juni 1805 starb?]

Meusel 5, 367. 10, 346.

1) Komische Erzählungen im Geschmack des Boccaz. Halle 1787—91. VI. Allg. dtsch. Bibl. 89, 451. 93, 157. 104, 181. 109, 150. — 2) Leben des Skaramutz; ein Beytrag zur Gesch. des Groteske-Komischen. Halle 1789. — 3) Die natürliche Tochter; eine rührende Gesch. Halle 1790. II. — 4) Unterhaltende Aufsätze für Lesegesellschaften. Halle 1790—91. II. — 5) Leben der unglücklichen Maria Stuart. Nach den glaubwürdigsten Nachrichten, die davon vorhanden sind. Meißen 1791. III. — 6) Auswahl der lehrreichsten Erzählungen des Herrn Arnaud; a. d. Franz. Breslau und Leipzig 1792. III. — 7) Liderich, Graf von Flandern. Histor. Novelle a. d. 7. Jahrh. Halle und Meißen 1792—93. II. (Nach dem franz. Ritterroman: Lideric premier Conte de Flandres, Paris 1727; vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 4, 294 f.) — 8) Geistererscheinungen ohne Geister. Leipzig 1794. — 9) Funfzehn Freuden der Ehe; aus einem uralten Werke gezogen. Gotha 1794. — 10) Die Zwillingsschwestern oder der silberne Sarg. Hamburg und Mainz 1805. II. 256 und 280 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 103, 263. — 11) Die Mahleiche oder die Schuld. Vom Verf. von 3). Braunschweig 1824. — 12) Auguste Walther oder die dunkeln Wege des Schicksals. Familiengemälde aus dem wirkl. Leben entlehnt. Vom Verf. von 3). Quedlinburg 1825. II.; 1830. — 13) Emilie Milde, oder des Schicksals Fluch. Leipzig 1828. II.

15. **Gottlob Heinrich Heinse,** geb. am 8. April 1766 zu Gera, 1797 Buchhändler in Zeitz und Naumburg, lebte 1798 für sich in Wittenberg, 1803 in Gera, 1810 in Basel, 1812 in Linz. Nach seinem ‚Literarischen Bekenntniß‘ schrieb er in 8 Jahren 23 Bücher in über 40 Bänden, meist ‚historische‘ Romane.

Neue Allgem. dtsch. Bibl. 13, Intelligenzbl. 472; 19, 321. — Meusel, Gel. Teutschl. 3, 170—173; 14, 80 f.; 18, 97; 22, II 655 f.

Er gab mit anderen heraus: Encyclopaedisches Wörterbuch, oder alphabet. Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen u. s. w., bearb. von einer Gesellschaft Gelehrten. Zeitz und Naumburg 1793—1805. XI. 8.: 1822—24. IV.

1) Adolph Sellwärt, eine Geschichte, wie sie die Welt aufstellen kann. Gera 1786. — 2) Rambold und Mariane, eine Gesch. in Briefen. Gera 1787. IV. — 3) Gemälde und Scenen, gegründet auf ältere und neuere Geschichte. Gera 1787. II. — 4) Erzählungen. zum Theil dialogisirt. Gera 1788. — 5) Der glückliche Tanz, oder was ein Mädchen nicht kann. Gera 1788. Allg. dtsch. Bibl. 99, 132. — 6) Lottens Leben und Ehestand. Gera 1789. II. Allg. dtsch. Bibl. 97, 425. — 7) Ludwig der Springer, Graf von Thüringen; eine wirkl. Gesch. a. d. 12. Jh. Leipzig 1791. II. — 8) Siegfried der Däne, Graf von Orlamünde. Gera und Leipzig 1791. II. — 9) Graf Adolph der Vierte aus Schauenburgischem Stamme, Bestätiger der Freyheit Hamburgs. Leipzig 1791. — 10) Dietrich der Bedrängte, Graf von Weißenfels. Eine Gesch. in 2 Theilen. Gotha 1791. Allg. dtsch. Bibl. 104, 409.

11) Heinrich der Eiserne, Graf von Holstein. Gesch. a. d. 14. Jh. Leipzig 1791. II. 8. Allg. dtsch. Bibl. 115, 394. — 12) Jakobine von Bayern, Gräfin von Holland. Leipzig 1792. II. 266 u. 328 S. 8. (Frankfurt 1791). Neue Ausg. 1818. Neue Allg. dtsch. Bibl. 10, 271. — 13) Ludwig der Eiserne, Landgraf von Thüringen. Gotha 1792. II. 200 u. 248 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 6, 506—8. — 14) Otto der Schütz, Junker von Hessen, Urenkel der heil. Elisabeth. Gesch. a. d. 14. Jh. Leipzig 1792. II. 192 u. 286 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 2, 115 f. — 15) Frau Sigbritte und ihre schöne Tochter, eine Gesch. a. d. Zeit Karls V. Leipzig 1792. II. 284 u. 304 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 2, 536—539. — 16) Das Turnier zu Prag. Gesch. des königl. Jünglings Ladislaus. Leipzig 1792. II. 556 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 1, 77 f. — 17) Der Pflegling Dianorens von Cenani. Ein Zeitgenosse Ludwig des Bayern. Gotha 1792. II. 180 u. 215 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 303. — 18) Margaretha mit dem großen Maule. Leipzig 1792. II. 298 u. 276 S. 8.; 1818. Neue Allg. dtsch. Bibl. 10, 271 f. — 19) Ida von Schwaben, Enkelin der Kayserin Gisela. Leipzig 1792. Allg. dtsch. Bibl. 106, 425. — 20) Heinrich von Plauen und seine Neffen, Ritter des Teutschen Ordens, der wahren Gesch. getreu bearb. Leipzig 1792. II. 8.

21) Albrecht der Weise und seine Brüder. Leipzig 1793.; 1816. — 22) Kanut der Heilige, König der Wenden. Leipzig 1793. II. 200 u. 470 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 154—160. — 23) Elise aus Böhmen, Libussens letzter Sprößling. Leipzig 1793. II. 240 u. 260 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 9, 405 f. — 24) Herzog Othelrich von Böhmen und sein Sohn Brezislaus. Zeitz 1795. II. — 25) Graf Meaupois und seine Freunde. Franz. Gesch. aus der Zeit der Revolution. Leipzig 1795. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 19, 321 f.; 25, 270 f. — 26) Thaten und Schicksale des jetzigen Bürgers Alexander Ypsilanti, Nachkommen des letzten christlichen Kaisers Constantin, Prätendenten der gesammten türkischen Staaten. Allen Großen zur Erkenntniß und Ausübung wahrer Demuth von ihm in seiner gegenwärtigen Erniedrigung gewidmet. Leipzig 1797. — 27) Ludwig Hellberg als Jüngling und Mann. Hamburg 1798—99. II. — 28) Trauer- und Freudentage der Familie Klinner. Budissin (Brandenburg) 1799. — 29) Ehestandsgeheimnisse und Erziehungs-Künste. Moral.-satyr.-kom. Roman von Henke dem Jüngeren. Circassien (Liegnitz) 1799. VIII, 440 S. 8. — 30) Der Egoist und seine Geschwister, oder Schlacken und Erzählungen. Chemnitz 1800. — 31) Klippen und Sandbänke auf der Lebensreise Adolphs. Altona 1800. II. — 32) Die Familie Wallfeld oder Freundschaft, Liebe, Verehrung in einigen ihrer mannigfachen Nuancen. Chemnitz 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 64, 93. — 33) Gideon Herrmanns Fährlichkeiten, auch angenehme Begegnisse, von ihm selbst erzählt. Glogau 1801. — 34) Franz Flammer. Eine Zeichnung aus Wien. Sitten 1804. — 35) Alltagsgeschichten an den Fest- und Arbeitstagen unserer Zeitgenossen vorgefallen und erzählt an den Feierabenden. Altona 1804. 8. (11 Erzählungen). — 36) Meiner Katze Erscheinung nach ihrem Tode. Von Susanne Eyerkuchen. 1805. Vgl. Steinbecks Teutschen Patrioten 1805. II, 172. — Neue Allg. dtsch. Bibl. 103, 114. — § 223, C, 125, XXXVII. Döhnel 279, 78. 5). — 37) Geister und Gespenster in einer Reihe von Erzählungen. Basel 1810—11. II.

15a. Johann Gottlieb Hermann, gen. Eichhörnl, sogenannter Freiherr Friedrich Joseph von **Mortczinni,** Abenteurer. — Meusel, Lex. 9, 269—275.

Die Strafe jugendlichen Leichtsinns, oder Begebenheiten des Grafen von G., eine wahre Geschichte. Münster und Osnabrück 1786. 8.

16. **Karl Heinrich von Römer,** geb. am 10. April 1760 zu Lichtenstein im Schönburgischen, Beisitzer des Oberhofgerichts in Leipzig, lebte seit 1796 für sich in Dresden, † am 13. März 1798 in Lichtenstein.
Allg. litter. Anzeiger 1800. S. 1988 f. — Intell.-Bl. zur Leipz. Lit.-Ztg. 1804. S. 120. — Meusel 6, 403.

1) Adliche Familiengeschichten aus dem 15. Jahrh. entlehnt. Leipzig 1787 bis 88. II. Allg. dtsch. Bibl. 89, 455. — 2) Anton Stolzenberg und Henriette Altmannin. Halle 1788. Allg. dtsch. Bibl. 99, 132. — 3) Der Zuschauer an der Elbe. Wittenberg 1790—91. 6 Hefte. 8.

17. **Christoph Friedrich Wittich,** geb. am 13. Juni 1757 zu Liebenzell, seit 1788 Pfarrer zu Gunderfingen, dann zu Wittershausen bei Sulz in Württemberg, 1814 in Walddorf bei Tübingen, † am 2. Juni 1818.
Meusel 21, 648. — Gradmann, Gel. Schwaben 789 f.

1) Hannikel, oder die Räuber- und Mörderbande, welche in Sulz in Verhaft genommen und am 17. Juli 1787 daselbst justificirt worden. Ein wahrer Zigeunerroman aus den Kriminalacten gezogen. Tübingen 1787. — 2) Hannikel und seiner Konsorten letzter Auftritt Tübingen 1787. — 3) Hannikel, oder der Zigeuneranführer; ein Lied fürs Volk. 8.

18. **Christian Friedrich Gottlob Kühne,** ps. **X. Y. Z.,** geb. 1768, Buchhändler und Stadtsteuereinnehmer in Wittenberg, wo er am 30. Juni 1813 starb. (Meusel 23, 311: 1830).

1) Unglück krönte ihre Liebe! oder: Hans von Spernach und seine Kinder. Wittenberg 1788.; Frankfurt und Leipzig 1794. 196 S. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 169. — 2) Briefe der Gräfin von L. an den Grafen von R.; aus dem Frz. Leipzig 1788. II. — 3) Der glücklich gewordene Weise, oder Briefe und Originalstücke, enth. die Abenteuer Eugen Saint Pairs; aus dem Frz. Lesuire's. Gera 1788 bis 90. III. — 4) Lidie Churchill; Gesch. a. d. Engl. Leipzig 1793. II. — 5) Galanterien einiger Damen nach der Mode, oder: Milderung weiblichen Leichtsinns und männlicher Schwäche; a. d. Frz. Gera 1793.; 1800. (80 Briefe). — 6) Anekdoten aus Paris; a. d. Franz. Greiz 1795. — 7) Biographische Bruchstücke oder treue Gemälde der Vorzeit. Hirschberg 1797. Neue Allg. dtsch. Bibl. 51, 40. — 8) Phantasiegemälde. (London) Wittenberg 1798. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 43, 51. — 9) Romantische Biographien. Frankfurt a. M. 1799. — 10) Seydlitz und Julia. Militär Trauersp. in 5 A. nach Friedrich Schulz (§ 230, 24) bearbeitet. Leipzig 1799. 8.; Leipzig 1801. — 11) Emilie von Wallenthal; oder das Leben einer teutschen Buhlerin. Leipzig 1800. II. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 365. — 12) Felixens Abenteuer und Liebschaften; a d. Frz. Gera 1800. — 13) Zelamirens Abenteuer; a. d. Frz. Gera 1800. — 14) Historisch-romantische Bruchstücke, treu nach der Geschichte bearb. Hirschberg 1801.

15) Karl Biedermanns Leben und Schicksale. Leipzig 1802. II. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 72, 363; 79, 89. — 16) Amor und Hymen, ein Warngedicht von hundert den Eh- und Wehestand beleuchtenden Epigrammen. Allen Hagestolzen geweiht von ihrem Kollegen X. Y. Z. Gedr. in diesem Jahre. (Wittenberg 1806); München 1882. = § 294, 133. — 17) Levixa, der Räuberhauptmann; ein Opfer väterlicher Vorurtheile; a. d. Frz. Zerbst 1809. II.

19. **Karl Christian Hütter,** geb am 25. Dezember 1770 zu Profen bei Zeitz, seit 1813 Generalinspektor, seit 1830 Kommissionsrat und Justizkommissar daselbst.
Meusel, Gel. Teutschl. 3, 457.

1) Sinschechli, eines Indianers Schicksale in Frankreich; satyr. Gesch. a. d. Frz. Altona 1788. — 2) Pfaffen- Nonnen und Mönchs-Intriguen. Rom (Leipzig) 1795. Vgl. Hayn S. 233 f. Unter d. T.: Geschichten und Erzählungen der Pfaffen und Nonnen. Leipzig 1797. — 3) Mitarbeiter am Romantischen Allerley. Gera 1793.

20. **J. A. Rothe.** Vgl. § 259, 235.

1) Isabellens Leiden, ein Roman in Briefen a. d. Franz. Prag 1788. — 2) Agnes von Sizilien. Gemälde aus den Ritterzeiten. Dresden und Leipzig 1792. 336 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 456 f. — 3) Adelheid, Gräfin zu Ravensburg. Eine Gesch. a. d. 12. Jahrh. Dresden 1793. 454 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 7, 436 f.

21. **Johann Christian Siede,** geb. am 19. Oktober 1765 zu Magdeburg, Fürstl. Anhalt-Cöthenscher Geschäftsträger und Geh. Rat zu Berlin, † am 14. Juni 1806 daselbst.

Meusel 7, 495; 10, 672; 11, 701; 20, 475 f. — Hayn S. 323 und 357.

1) Emilie, oder verrathene Geheimnisse. Ein Gemälde. Magdeburg 1789. II. 8. U. d. T.: Eduard und Emilie. Oder Tändeleien der Liebe. Magdeburg 1790. 232 S. 8.; Ed. und Em., oder die Scherze der Liebe. Cythere (Magdeburg) o. J. 12. — 2) Der Weltmann und die Dame von feinem und großem Ton; ein Versuch. Halle 1790. Allg. dtsch. Bibl. 116, 303. — 3) Altar der Grazien und Musen, 4 Opfer. Berlin 1791—96. Allg. dtsch. Bibl. 104, 143; 111, 95. Neue Allg. dtsch. Bibl. 2, 532 bis 534. — 4) Vaterländische Eichen. Eine Lektüre für Männer. Magdeburg 1791. Allg. dtsch. Bibl. 113, 106. — 5) Raritäten von Berlin und merkwürdige Geschichten einiger Berlinischen Freudenmädchen, vom Mann im grauen Rocke. Berlin 1792—99. V. 8. (Nur I und II sind echt). Teil II—IV auch u. d. T.: Biographieen einiger merkwürdigen Berlinischen Freudenmädchen. Berlin 1794—1798. Vergl. Hayn S. 25. — 6) Die Kunst sinnreich zu quälen. Aus dem Engl. Berlin 1792. o. O. 1793. 8. — 7) Wilhelmine Sterner, oder das braune Maal. Eine Schweizergeschichte. Berlin 1793. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 7, 545 f. U. d. T.: Wilhelmine, das Schweizermädchen, oder das Naturmal. Berlin 1796. II.; 1820. — 8) Die Tyrannei der Liebe, in Erzählungen zur nähern Kenntniß des menschlichen Herzens. 1. Theil: Eduard der Waldmann. Görlitz 1794. — 9) Die schöne Diana, Berlins erstes öffentliches Mädchen. Berlin 1794—96. II. 8. — 10) Gemälde des physischen Menschen. Berlin 1794—97. IV. — 11) Berlinische Damenzeitung für Deutschland. Berlin 1795. — 12) und 13) = § 224, 121. a) und b). Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 27, 305; 41, 57. — 14) Ländliche Erzählungen und Gemälde. Braunschweig 1796. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 372. — 15) Neuer Altar der Grazien. Berlin 1797. — 16) Selbstgeständnisse und Leiden der großen Frau, oder ihr geheimes Tagebuch. Berlin 1798. — Außerdem Erziehungsschriften, s. Allg. dtsch. Bibl. 111, 101; 114, 249. Neue Allg. dtsch. Bibl. 37, 36; 39, 275; 66, 478.

22. **Johann Ernst Friedrich Wilhelm Müller,** ps. **Filidor,** geb. am 14. März 1764 in Altenburg, lebte für sich in Leipzig, wo er 1826 starb. — Appell S. 66.

1) Romantische Gemälde der Vorwelt. Leipzig 1789—90. II. — 2) Fragmente für Spaziergänger. Leipzig 1789. — 3) Filidors kleine Romane für die Freunde vaterländischer Sagen. Leipzig 1792.; 1802. — 4) Prinzessin Sirta, ein abentheuerliches Märchen der grauen Vorzeit. Leipzig 1793. — 5) Bibliothek der grauen Vorwelt. Leipzig 1793—94. III. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 16, 60 f. (zusammen mit J. El. v. Wallenrodt, vgl. § 268, 20. und K. A. Seidel Nr. 6. 6). — 6) Die Familie Leblank, oder die Waldhöhle bei Bougenais. 1803—5. III. — 7) Das Unterröckchen, wie es sein sollte. Ein Paar Worte unter vier Augen. Leipzig 1803. 12. Dritte Aufl. Leipzig 1810. 12. Vierte Aufl. Leipzig o. J. 12. Vgl. § 295, 197.

Arnim (ps.) Die Freuden des Ehestandes oder Gesch. des Regierungsrathes Ludolf und seiner Familie (als Pendant zum Unterröckchen). Leipzig o. J. 16.

8) Das Busentuch. Eine Arabeske. Als Seitenstück zu 7). Leipzig 1804. 48 S. 8. — 9) Gardinenpredigten von Ihm und Ihr, als Pendant zum Unterröckchen, vom Verf. desselben Leipzig, o. J. (1804). 48 S. 8. — 10) Pitts Reise in's Ehebett. Vom Verf. des Unterröckchens. Leipzig 1804. 426 S. 8.; Leipzig 1806. Neue Allg. dtsch. Bibl. 96, 305. — 11) Stumme Liebe, ein häusliches Gemälde. Leipzig 1804. 12. Neue Allg. dtsch. Bibl. 94, 92. — 12) Der Besuch auf dem Lande, und der Besuch in der Stadt. Leipzig 1805. 8. — 13) Herbstblätter, oder kleine Gemälde des menschlichen Herzens. Leipzig o. J. VIII u. 232 S. 12. (Erzählungen, die vorher in Zeischriften erschienen, s. Vorrede). — 14) Amors Geburt, Lebenslauf, Sieg und Triumph in 25 Kupfertafeln dargestellt. (Auch u. d. T.: Taschenbuch der Liebe f. 1806). Leipzig o. J. 25 Bl. Text 4. Mit d. T.: Amors Abenteuer im Reiche der Liebe. Leipzig 1854. 12. — 15) Muttertreue, ein häusliches Gemälde des 16. Jh. Leipzig 1808. 16. — 16) Alruna, ein Taschenbuch für Freunde der deutschen Vorzeit. Zürich 1805—12. V. Neue Allg. dtsch. Bibl. 97, 76. — 17) Kleine Handbibliothek für Einsame, enthaltend Erzählungen und Mährchen. Leipzig 1811. 8. — 18) Der Verbannte, oder die nächtliche Flucht vom Schlosse Morawitz. Frankfurt a. M. 1812. III. 8. — 19) Honorinens Abenteuer. Leipzig 1814. II. 8. — 20) Der Amtmann zu Reinhausen, oder Franks Geheimnisse. Leipzig 1818. II. 8. — 21) Gemälde aus der wirklichen Welt, zur Unterhaltung des Bürgerstandes. Leipzig 1825. 8.

23. **Kajetan Tschink,** geb. am 22. April 1763 zu Wien, trat 1780 vorübergehend in den Karmeliterorden, studierte seit 1792 in Jena besonders Kantische Philosophie, erhielt den philosophischen Lehrstuhl am Lyceum zu Olmütz, † am 26. Aug. 1813 (Raßmann: 7. Nov. 1809). Wurzbach 1883. 48, 48 f.

1) Blumenlese der Musen. Wien 1790 (zusammen mit J. K. von Lackner). Vgl. § 231, 32. — 2) Geschichte eines Geistersehers, aus den Papieren des Mannes mit der eisernen Larve. Wien 178. . III.; Wien 1790—93. III. 8. Nachdr.: Frankfurt und Leipzig 1812. III. 8. Übers. ins Engl.: Caj. Tschink, the victim of magical delusion, or the mystery of the revolution of P—L. A magicopolitical tale translated from the German by B. Will. Dublin 1795. II. 255 u. 259 S. 8. Allg. dtsch. Bibl. 105, 133; 115, 395. Neue Allg. dtsch. Bibl. 9, 197. Vgl. § 253, 1) 27. d; e. — 3) Wundergeschichten sammt den Schlüsseln zu ihrer Erklärung. Wien 1792. 383 S. 8. Enth. a: Die verdoppelte Nonne. b: Die nächtliche Erscheinung. c: Der Schatzgräber. d: Der verwandelte Zwerg. Aus den Papieren der Gräfin v. H. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 5, 529 f. — 4) Mischrumi, das räthselhafte Mädchen aus Medina. Arnstadt 1804. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 96, 316.

24. **Johann Baptist Durach,** geb. am 24. November 1766 zu Salzburg, Praktikant an der Bibliothek zu Wien, Bibliothekar und außerordentlicher Professor der Geschichte in Passau, 1819 Professor der Geschichte am Lyceum zu Bamberg, 1824 zu Regensburg, † am 18. Oktober 1832.
Nekrolog 10, 730—733. — Jäck, Zweites Pantheon der Literaten Bambergs. 1844. S. 29.

1) Skizzen von Heroismus und Biedersinn. Wien 1790. — 2) Weibertreu und Pfaffengrimm, eine vaterländische Ritterscene a. d. Zeiten der Kreuzzüge. Wien 1791. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 106, 315. — 3) Gebhard der Zweite, Churfürst von Cöln, und Agnes von Mannsfeld. Wien 1791. — 4) Philippine Welserin, Gesch. a. d. 16. Jh. Berlin 1792. 264 S.; vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 39, 73 f.; Leipzig 1823. — 5) Hellfried und Hulda, ein Mährchen aus den grauenvollen Tagen der Vorwelt. Leipzig 1792. 238 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 568—570. — 6) Die Adelritter, ein Gräuelgemälde. Görlitz 1793. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 12, 276. — 7) Sara von Uritz, oder das Ruinengespenst. Hof 1793. — 8) Eva von Trottin, Nebengeliebte Heinrichs des Jüngern, Herzogs von Wolfenbüttel. Scenen u. Gemälde aus der 1. Hälfte des 16. Jh., den Zeiten der Reformation. Leipzig 1793. II. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 8, 165—167. — 9) und 10) s. Cramer Nr. 10 am Ende a) und b). — 11) Eleonora del Monti. Berlin 1796; 1800.

25. **Johann Ernst Daniel Bornschein,** ps. **Chn. Fr. Möller,** geb. am 20. Juli 1774 zu Prettin (Merseburg), studierte 1793—97 zu Wittenberg, 1799 Buchhändler und Korrektor in Leipzig, 1802 Inhaber einer Kunsthandlung in Gera; dort starb er am 1. April 1838.
Nekrolog 16, 1102—1104. — Appell S. 64.

1) Der französische Abentheurer, oder Denkwürdigkeiten Greg. Merveils. Gera 1790—91. IV. 8. — 2) Friedrich, Graf von Struensee, oder das Dänische Blutgerüst, dramatisch bearbeitet. Kopenhagen, Flensburg und Altona (Leipzig) 1793. 8. — 3) Karl von Strahlenberg; Schausp. in 5 A. Leipzig 1793. — 4) Die gute Landesmutter, oder Unschuld siegt. Schausp. Regensburg (Hamburg) 1796. 8. — 5) Simson des Starken, weiland Richters in Israel, Leben, Thaten und Meinungen; kom. Roman. Als wichtiger Beytrag zu den Sünden wider die Kronologie. Zorea, bey Simson sel. Erben (Leipzig) 1797. 250 S. 8.; Leipzig 1807. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 91 f. Ebeling III, 627. § 259, 156, 8). — 6) Abentheuer und merkwürdige Reisen des gestrengen Herrn von Lümmel auf Lümmelsdorf. Eine satyrisch-kom. Geschichte. Leipzig 1795. II. 8. — 7) Freuden meiner Ehe; ein Gemälde häuslicher Glückseligkeit. Leipzig 1799. 8. — 8) Angelo, Marquis von Mazzini, oder das verliebte Kind. Dem Franz. frei nachgebildet. Leipzig 1799. 8. — 9) Leben und Thaten des Freiherrn von Schaafkopf. Leipzig 1800. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 29—68, 2, 536. — 10) Ernst, ein kom. Roman. Leipzig 1800.

11) Das Harfenmädchen. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Leipzig und Borna 1800. 284 S. 8.; Grätz 1800. 139 S. 8.; Eisenberg 1804. — 12) Biographien der Hahnreihe oder Ehestands-Chroniken. Eine Morgenlectüre für geplagte Männer, deren Weiber gern ein X für ein U machen. Leipzig 1800. — 13) Saint Walbo, Graf von Alicante. Oder: Die Geheimnisse des Klosters zu St. Sebastian. Lübben

1800. 272 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 63, 404; Leipzig 1807. — 14) Moritz, Graf von Portokar, zwei Jahre aus dem Leben eines Geistersehers. Meißen 1800 bis 1. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 355; 73, 322. Zweite Aufl. 1815 unter dem Titel: Der Bund der Geheimen, eine Geistergesch. a. d. 18. Jh. — 15) Des Pfarrers Tochter von Taubenhayn, eine wahre Geschichte, nach Bürgers Ballade neu bearbeitet. Leipzig 1801. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 362; 1806. Vierte Aufl. Eisenberg 1820. 8. Fünfte sehr verbesserte Aufl. Eisenberg 1827. 8. Sechste Aufl. Eisenberg 1840. B. verwandelte, angeregt von Brückner, Bürgers Romanze in einen Roman, s. Ebeling III, 627. An Bornscheins Roman, der auch in Volks- und Jahrmarktsausgaben erschien, lehnt sich an Wilh. Schröter: Des Pfarrers Tochter von Taubenhayn. Nach Bürger's Ballade bearbeitet. Leipzig 1862. 239 S. 8. — 16) William Lancellot, Korsar von England. Arnstadt und Rudolstadt 1801. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 85. — 17) Antonia della Roccini, die Seeräuber-Königin. Eine romant. Gesch. des 17. Jh. Braunschweig 1801. II. 8.; Leipzig 1823. II.; 1838. II. — 18) Coronato der Schreckliche, Oberhaupt der Bravo's in Venedig. Eisenberg 1801. 8.; Dritte Aufl. Eisenberg 1821. 8. — 19) Der Beichtstuhl, eine wahre schaudervolle Begebenheit des 18. Jh. Leipzig 1802. Neue Aufl. Pegau und Leipzig o. O. (um 1805). Leipzig 1816.; 1829.; 1839. — 20) Junker Oswald von Flachskopf, Herr auf Dachsburg und Schölau, keine Rittergeschichte, aber ein Liebesroman im neuesten Geschmack, doch in türkischer Manier. Eisenberg .... 2. Aufl. 1808.

21) Der Cantor Steffen und sein alter Haus-Kater, eine komische Geschichte. Gera 1802. 8. — 22) Biographien gestürzter Günstlinge. Gießen 1802. 8. Auch u. d. T.: Biographische Darstellungen. Die Günstlinge. — 23) Das Nordhäusische Wundermädchen, ein weiblicher Rinaldino. Gera u. Leipzig 1802. III.; 1804. IV. 8.; 1826. Der Inhalt ist genommen aus: Der schönen und galanten, doch tugendhaften Friederica * * * wunderbares Schicksal. Franckfurt u. Leipzig 1748. 8. Vgl. Hayn S. 82. — 24) Braut und Bräutigam in der Klemme. Posse in 1 A. Nach dem Franz. bearb. Coburg 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 77, 326. — 25) Die Walpurgisnacht. Lustsp. in 1 A. Gera, Haller 1802. — 26) Hariaden, der Seeräuberkönig oder das Schrecken von Afrika. Ein hist.-romant. Gemälde in 5 A. vom Vf. der Seeräuber-Königin Antonio della Roccini. Regensburg 1803. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 86, 90. Chemnitz 1814. 212 S. 8.; 1819. II. 8. — 27) Fräulein Kunigunde von Felsing. Camburg 1803. II. 8. — 28) Abendopfer auf Thaliens Altar. Ein Beitrag zur deutschen Schaubühne. Eisenberg 1803. 190 S. 8.; 1811. 8. Enth. a: Drey Sultane. Operette in 1 Act nach Langbeins Schwank: Die drei Körbchen. b: Die Walpurgisnacht, Posse mit Gesang. c: Gürge und Gretchen oder: Schnapps der Zweite, doch ohne Geniestreich. d: Der vierfache Geniestreich. Intermetzo mit Gesang. — 29) Geschichte unsers deutschen Vaterlandes. Ein Lesebuch, zunächst für den Bürger und Landmann. Lobenstein 1803. III. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 96, 363. — 30) Der Alchymist, oder Elise, das Mädchen aus dem Monde. Leipzig 1804. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 95, 341.

31) Albano Zyndi, der Zigeunerfürst. Braunschweig 1804. 8. — 32) Bella und Clarissa Fonti, Anführerin eines furchtbaren Räubercorps im Kirchenstaate. Braunschweig 1805. II. 8. — 34) Biographien berühmter Abentheurer und Großwessire. Gießen 1805. 8. — 35) Der Hundssattler, oder Scenen aus dem Leben eines Bösewichts. Ein Beitrag zur Gallerie menschlicher Teufel. Vom Verf. des Coronato. Eisenberg 1805. 8.; 1811. 8. Gänzlich umgearbeitet 1821. 8.; 1837. 8. — 36) Die Äbtissin der Jesuiterdamen zu St. Inigo. Braunschweig 1806. II. 8. — 37) Die heilige Capelle zu Florida. Braunschweig 1806. — 38) Bruder Alkuin der Totenwirth. Erfurt 1809. II. 8.; 1811 u. d. T.: Das Nachtmahl der Verzweifelten. Aus den hinterlassenen Papieren der Äbtissin des Klosters zu Marienzelle. — 39) Die Gräfin als Schauspielerin. Berlin 1813. 8.

Wohl nicht von Bornschein ist trotz Weller S. 154, vgl. Maltzahn S. 527 (III, 2165), das vieles Satirische über deutsche Schriftsteller (die Schlegel, Tieck, Laukhard u. a.) enthaltende Werk: Neue Heringe, gefangen auf den pommerschen Küsten, geböckelt zu Berlin und zu Markte gebracht von Tobias Schwalbe. 2 Tonnen. Leipzig (Gera) 1803. II. 300 u. 264 S. 8.

26. Christian August Fischer, ps. Chn. Althing, geb. am 29. August 1771 zu Leipzig, wo er 1788—92 studierte; machte Reisen durch die Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Holland, Rußland; lebte seit 1798 für sich in Dresden,

wurde 1803 Magister in Jena, 1804 mit dem Titel eines meiningschen Legationsrats Professor der Kulturgeschichte und schönen Literatur in Würzburg, 1809 in Ruhestand versetzt, 1814 wieder angestellt; wegen Beleidigung des Ministers v. Lerchenfeld zu vierjährigem Festungsarrest verurteilt, den er 1821—24 abbüßte; lebte dann in Frankfurt, Bonn und Mainz, wo er am 14. April 1829 starb. Die unter seinem Namen herausgegebenen Schriften, besonders die Reisen, sind meist nur Verarbeitung entlehnten Stoffes; die unter dem Namen Althing veröffentlichten, von ihm abgeleugneten, sind rohe Nachbildungen der schlüpfrigsten Romane der Franzosen, eines Crébillon, Retif de la Bretonne, Louvet u. a., und veranlaßten eine Menge Nachahmungen, die sich als ‚in Althings Manier' gehalten anpreisen. [Hayn, Bibl. Germ. erot. 1885. S. 8 f., 31, 39, 76, 130, 163, 260; 198, 244. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 91, 347]. Tiefer konnte die Litteratur des Romans kaum sinken. Unter dem Namen Pruzum verfaßte er einige schmutzige sog. Abhandlungen.

Geschichte der Amtsführung und Entlassung des Professor C. A. Fischer zu Würzburg, von ihm selbst beschrieben, hg. von Dr. Eckard. Leipzig 1818. 8. — Goldmayers Beyträge zur Geschichte der Universität Würzburg. 1816 u. 1817. — Meusel 2, 333; 9, 347; 11, 225; 13, 385—387; 17, 589. — Scriba 2, 220—223. Recke-Napiersky 1, 564—566. Nachtr. 1, 185 f. — Friedr. Laun, Memoiren. Bunzlau 1837. 1, 173 f.

1) Skizzen aus der Feen- und Geisterwelt. Leipzig 1791. 8.; 1802. — 2) Ethelinde oder die Einsiedlerin am See; aus dem Engl. (der Charl. Smith) von B. Rolli. Leipzig 1792. V. — 3) Leopold II., eine philosoph. Rhapsodie. Germanien (Halle) 1792. — 4) Sophie, oder der Einsiedler am Genfer See. Leipzig 1794. II.: 1800. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 23, 532; 64, 94. — 5) Über Genf und den Genfer See. Berlin 1796. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 30, 167. — 6) Politische Fabeln. Königsberg 1796. 189 S. 8. — 7) Konrad, ein kom. Roman von Gottvertraut Schwamm. Glückstatt (Riga) 1797. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 39, 416. — 8) Die savoyardische Familie. Leipzig 1797. 8.; Riga 1797. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 34, 516. — 9) Die wahnsinnigen Könige. Königsberg 1796. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 54, 159. Zweite Aufl. mit des Verf. Namen u. d. T.: Biographien unglücklicher Könige. Königsberg 1800. — 10) Geschichte der sieben Säcke. Nebst Einleitung und Zugabe. Leipzig 1799. 12. (8 Erzählungen). Neue Allg. dtsch. Bibl. 53, 150. — 11) Reise von Amsterdam über Madrid nach Cadiz und Genua in den J. 1797 und 1798. Berlin 1799. Neue Allg. dtsch. Bibl. 51, 215; 64, 344; 69, 453; 77, 486. Nachgedr. u. d. T.: Neueste Gemälde von Spanien. Wien 1800.; 1801. — 12) Über den Umgang der Weiber mit Männern. Leipzig 1800 (bildet auch den 2. Teil von Wobesers Elisa, s. § 295, 197). — 13) Das Glöckchen. Leipzig 1800. 104 S. 12. Neue Allg. dtsch. Bibl. 59, 356. — 14) Der Hahn mit neun Hühnern. Cöln (Leipzig) o. J. (1800). Neue Allg. dtsch. Bibl. 59, 556; Leipzig 1800. 166 S. 8. Neue Aufl. Cöln 1869. — 15) Dosenstücke. Deutschland (Dresden) 1800. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 59, 556. Zofingen 1802. 208 S. 8.; Leipzig 1807. Neudrucke: Rom, Paris u. London o. J. (um 1865). Deutschland 1800 (um 1870). — 16) Hannchens Hin- und Herzüge, nebst der Geschichte dreier Hochzeitsnächte. Dresden 1800. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 89. Leipzig 1807. III. 16.; 1865. Vgl. Hayn S. 8: Abentheuer — Eduards Hin- und Herzüge; S. 214: Naphahn; S. 396: Wehrmann. — 17) Spanische Novellen (15). Berlin 1801. 8.; 1802. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 69, 363; Reutlingen 1802 (Nachdr.); Berlin 1824. Vgl. Hayn S. 75. — 18) Komische Romane der Spanier. Leipzig 1801 II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 73, 320; 82, 358. Der 1. Teil auch u. d. T.: Abentheuer und Streiche eines Spanischen Kniff- und Pfiff-Genies. 2. Teil auch: Geständnisse eines Weltkindes (darin: Guzman d'Alfarache). — 19) Dramatische Tändeleien. Leipzig 1801. 16. Neue Allg. dtsch. Bibl. 72, 86. — 20) Reiseabentheuer. Leipzig 1801. II. 12.; 1803. II. 12. Neue Allg. dtsch. Bibl. 76, 177. — 21) Neue Reiseabentheuer. Posen 1801—3. IV. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 78, 429; 85, 263; 86, 259. — 22) Acht Probenächte nebst einer Vorfeyer und Hochzeitnacht. Ein Seitenstück zum Hahn mit neun Hühnern. Liebstädt (Hildburghausen) 1802. 276 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 87, 55. — 23) Gemälde von Madrid. Berlin 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 61, 64; 76, 183. — 24) Spanische Miscellen. Berlin 1803. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 83, 264. — 25) Gemälde von Valencia. Leipzig 1803—1809. III. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 84, 233. — 26) Reise durch einen Theil des westlichen Frankreich. Leipzig 1803. Neue Allg. dtsch. Bibl. 85, 469. — 27) Vorlesung über die Küsse. Dresden, bey Gerlach; Mitau 1796. 20 S. 8. Nachgedr. im Taschenkalender der engl. und deutschen Moden für

1798. Frankfurt, Behrendt. S. 20–36. — 28) Bergreisen 1804–5. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 92, 457; 98, 207. — 29) Der Geliebte von Eilftausend Mädchen. Seitenstück zum Hahn mit 9 Hühnern. o. O. (Erfurt) 1804. 12. Vgl. Hayn S. 8. — 30) Briefe eines Südländers. Leipzig 1805. Neue Allg. dtsch. Bibl. 100, 465. — 31) Hänschens Kreuzzüge. Berlin 1805. 8. — 32) Gustchens Geschichte, oder eben so muß es kommen, um Jungfer zu bleiben. Ein Seitenstück zu Hannchens Hin- und Herzügen. Stambul und Avignon (Posen) 1805. Dasselbe Haag und Leipzig (Posen) 1806 u. d. T.: Vanini, die Glücklichste und Unglücklichste ihres Geschlechts; s. Hayn 327. — 33) Reise nach Montpellier. Leipzig 1805. — 34) Reise nach Hyères. Leipzig 1806. Beide Nrn. auch u. d. T.: Reisen in das südliche Frankreich. — 35) Allgemeine unterhaltende Reisebibliothek oder Sammlung der besten ausländischen Reisebeschreibungen. Berlin 1806—8. III. — 36) Erotische Schriften. Leipzig 1807. V. 16. (Enth. I—III: Hannchens Hin- und Herzüge. IV—V: Dosenstücke). — 37) Neuestes Gemälde von Spanien, nach Alex. Laborde. Leipzig 1809 bis 10. II. — 38) Phantasus, eine Erzählung. Zwickau 1809. 8. — 39) Die drei Ostindienfahrer. Pesth 1817. — 40) Harriots Reiseabentheuer in vier Welttheilen. Leipzig 1818. — 41) Erzählungen. Leipzig 1819. II. 12. Hayn S. 8. — 42) Hinterlassene Schriften. Leipzig 1820—22. II. 8. — 43) Manuscript aus Süddeutschland. Hg. von George Erichson. London (Stuttgart) 1820.; 1821. — 44) Die merkwürdige Heilungsgeschichte der Fürstin Mathilde von Schwarzenberg. Berlin 1821. II. Becks Repert. 1821. 3, 298. 460. — 45) Katzensprung von Frankfurt nach München im Herbst 1820. Leipzig 1821. 8. (unter dem Namen Felix von Fröhlichsheim; bildete den Grund seiner Verurteilung). Becks Repert. 1821. 2, 12. — 46) Kriegs- und Reisefahrten. Leipzig 1821—22. II. XIV, 378 u. XIV, 358 S. 8. Becks Repert. 3. 3, 276 f. 4, 2, 80. — 47) Neue Kriegs- und Reisefahrten (auch u. d. T.: Romantische Kriegs- und Lebensabenteuer). Frankfurt 1825–27. II. 8. Becks Repert. 2, 211 f. 3, 298 f. — 48) Hyacinthen in meinem Kerker gezogen. Taschenbuch f. d. J. 1825. Frankfurt 1824. 232 S. 16. — 49) Curiositätenalmanach auf 1825. Mainz 1825. VIII, 472 S. 12. Vgl. Becks Repert. 1824. 2, 212 f. — 50) Kabinetstücke eines Gefangenen. Frankfurt 1825. II. 247 u. 240 S. 8. Enth. I: Die Liebe im Kerker. 5 Erzählungen (Eleonore. — Das Bagno von Tripoli. — Robert und Hannchen. — Das Mädchen von Celebes. — Der Staatsgefangene). II: Arabesken (Die Liebe in der Wüste. — Abulcasem. — Die Räuber. — Das Karawanserai. — Der Abenteurer von Ispahan) — 51) Taschenbibliothek der neuesten unterhaltenden Reisebeschreibungen Nach ausländ. Originalen bearbeitet. Frankfurt 1826. IV. 8. Vgl. Becks Repert. 1826. 2, 367 f. — 52) Kleine Erzählungen. Schleiz 1827. II. 12. Auch u. d. T.: Althings hinterlassene Schriften. Vgl. Hayn S. 8. — Übersetzte Coopers und W. Irvings Werke. Frankfurt 1826 f.

27. **Friedrich Eberhard Rambach**, ps. **Hugo Lenz, Ottokar Sturm.** Vgl. § 258, 17. — Appell S. 62 f.

1) Thaten und Feinheiten renommirter Kraft- und Kniffgenies. Berlin 1790 bis 91. II. 8. (mit anderen Mitarbeitern; L. Tieck, sein Schüler 1791–92, vollendete in seinem Auftrage die Geschichte des famösen Wilddiebs und Straßenräubers Klostermayer, genannt der bayrische Hiesel, von II, 141 an, s. Köpke, L. Tieck 1, 120 f. — 2) Die eiserne Maske, eine schottische Geschichte. Leipzig 1792. 558 S. 8. (das letzte Kapitel ließ er Tieck schreiben). Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 285 f. — 3) Hiero und seine Familie. Berlin 1793. II. 404 u. 390 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 1—28. 3, 184. — 4) Romantische Gemälde im antiken, gothischen und modernen Geschmacke. Halle 1793. 8. — 5) Ritter, Pfaffen und Geister in Erzählungen. Leipzig 1793. 8. Vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1858. S. 573. — 6) Aylo und Dschadina, oder die Pyramiden, eine ägyptische Geschichte. Zerbst 1793—94. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 9, 270—272; 19, 325. — 7) Herrmann. 1. Theil: Die Teutoburger Schlacht. Riga 1813. 8.

Gab heraus (mit F. L. W. Meyer): Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. Berlin 1795—98. — Odeum; eine Sammlung deutscher Gedichte aus verschiedenen Gattungen. Berlin 1800—2. IV.; 1806.; 1831.

28. **J. K. Volkhardt,** geb. zu Dietlofsrode in Franken. Pfarrer zu Burg-Sinn im fränkischen Ritterkanton Rhönwerra. — Meusel 8, 255.

1) Scenen aus der Geschichte der Vorwelt. Leipzig 1791—94. IV. Allg. dtsch. Bibl. 107, 187. Neue Allg. dtsch. Bibl 1, 337; 19, 60. — 2) Wilhelm von Grumbach, Landfriedenbrecher, Fürstenmörder, Ächter. Leipzig 1795.

29. **Rudolph Wilhelm von Kaltenborn,** Gendarmerie-Rittmeister in Cassel.
Geschichte des Herrn von L. . ., eines Vetters des alten Preuß. Offiziers, des Verf. der Briefe über Friedrich den Großen. (Hohenzollern) Leipzig 1791—93. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 8, 549—551.

30. **K. Gustav F. Hoffmann,** geb. am 25. Mai 1756 in Berlin, 1780 Aktuar in Mannheim, 1789 Ferme-Direktor in Zweibrücken, 1797—1803 Sekretär und Revisor der Salinen, 1811 großherzogl. Badischer Rechnungsrat im Finanz-Ministerium zu Karlsruhe. — Meusel 22, II, 809 f.

1) Die Hoffnungslosen, eine Rittergesch. a. d. Z. des babylonischen Kaiserthums; nach dem Engl. von D. H. Mannheim 1791. — 2) Leben, Meinungen, Wanderungen und Schicksale eines Flohes. Mannheim 1803. Auch u. d. T.: Der verstellte Plagegeist oder der kleine Überall und Nirgends. 1804. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 82, 73. — 3) Louise Saalheim, eine ganz einfache Geschichte. Mannheim 1805.; mit neuem Titelbl. 1808. — 4) Corva; ein Gemälde häuslicher Scenen. Mannheim 1808.

31. **Ernst Adolph Eschke.** Vgl. § 267, 9.

1) Der Burgfriede, eine Rittergeschichte a. d. 13. Jh. Braunschweig 1792. II. 246 u. 222 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 2, 63 f.

2) Kindermährchen und Charaden. Berlin 1805. (3. umgearb. Aufl.).

3) Männliche Standhaftigkeit und Wankelmuth. Züllichau. 8.

Gab mit Seyfried heraus: Preußische Flora oder Taschenbüchelchen für Freunde der Dichtkunst f. d. J. 1791. Berlin. 12.

32. **Karl Julius Friedrich,** geb. 1756 zu Sagan, lebte in Berlin, dann als Sekretär beim Konsistorium helvetischer Konfession in Wien. — Meusel 2, 437.
Eberhard der Rauschebart, Graf zu Wirtemberg. Skizzen aus seinem Leben. Leipzig und Stuttgart 1792. Neue Allg. dtsch. Bibl. 4, 296 f.

33. **Karl Gottlieb Melchior Hermann,** ps. Walafried, geb. am 5. September 1767 zu Danzig, theologischer Privatdozent zu Göttingen, Hofmeister in Rußland. — Meusel 3, 246.
Gemälde aus den Zeiten der Väter. Göttingen 1792—93. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 3, 565 f.; 10, 486.

34. **Christian Gottfried Kretzschmar,** geb. am 25. August 1767, 1792 bis 95 Sextus an der Schule zu Chemnitz, † am 9. Januar 1829.
Meusel 4, 269. 23, 266.

Eleonore, Königin von Frankreich, oder Geschichte des zweiten Kreuzzugs dialogisirt. Chemnitz 1792—93. II. 8. Allg. dtsch. Bibl. 110, 141. Neue Allg. dtsch. Bibl. 8, 168.

35. **August Ludwig Wilhelm Vangerow,** geb. am 11. März 1768 zu Straßburg in der Uckermark, Pastor zu Goldberg in Schlesien, geistlicher Konsistorialrat in Liegnitz, † am 7. Oktober 1810.
Meusel 16, 70 f. 21, 186.

Peter und Maria. Scenen aus Schlesiens Geschichte. Züllichau 1793. 384 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 313.

36. **Anton Wilhelm Christian Fink,** ps. **Gustav Edinhard.** § 266, 20. — A. G. Schmidt, Anhalt. Schriftst.-Lex. S. 95 und 499.

1) Otto von Schwarzburg, eine Geistergeschichte. Leipzig, 1793. 8. — 2) Gemälde aus dem alten Rom. Cöthen 1794. 8.; wiederh. 1796. 8. — 3) Ekto von Ardelk und Eilika von Bollerhausen, Ritterroman aller Ritterromane von Eppo Attila, Geschicht- und Geschwindschreiber zu Burg Weißenfels. Cöthen, 1795. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 1—28, 3, 192.

37. **Johann Karl Christian Fischer,** ps. **Gustav Fredau,** geb. 1765 zu Öls, 1789—1797 Korrektor zu Hirschberg, dann kgl. Preuß. Hofrat in Berlin, lebte für sich in Wien, wo er 1816 starb.

1) Kleine Scenen. Breslau und Leipzig 1793. — 2) Die Pfleglinge der heil. Katharina von Siena. Leipzig 1794. — 3) Graf Pietro d'Albi und Gianetta. Leipzig 1798. — Neue Allg. dtsch. Bibl. 47, 386. — 4) Eleusinien des 19. Jahrh. Berlin 1802, 3. II.

38. **G. Mühlenpfordt.** — Meusel, Gel. Teutschl. 5, 308.

1) Scenen aus den Ritterzeiten. Kopenhagen 1791. Allg. dtsch. Bibl. 93, 110. — 2) Scenen aus der Geschichte der alten nordischen Völker. Kopenhagen 1793. 370 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 385 f.

39. **Johann Christoph Matthias Reinecke,** geb. 1769 zu Halberstadt, Magister der Philosophie und Sekretär der herzogl. Sächs.-Gothaischen Societät der Forst- und Jagdwissenschaften zu Waltershausen, lebte seit 1798 für sich in Weimar, seit 1804 als Professor am Gymnasium zu Coburg, als dessen Direktor er am 6. (7) November 1818 starb.

Meusel 6, 278. 11, 633. 15, 123. 19, 286.

1) Eichenblätter, oder die Märchen aus Norden. Gotha, 1793—96. III. Neue Allg. dtsch. Bibl. 7, 349 f. 21, 233. 30, 383. — 2) Die Verschworenen. Aus dem Archiv der Brüderschaft des heiligen Paulus; nach einem italien. Manuscript. Gotha, 1794—97. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 14. 59—61. 34, 165—167.

40. **Johann Heinrich Fischer.** Vergl. § 264, 4.

1) Moralische Erzählungen, ein Wochenblatt. Holzminden 1785. — 2) Eduard von Edelwangen; eine Gesch. a. d. Z. der Vehmgerichte. Braunschweig 1793. II. Vgl. Hayn S. 76.

41. **Karl Joseph Krebs,** ps. **Fabian Spaßvogel,** geb. am 22. Januar 1771 zu Albendorf in Schlesien, † am 20. Juli 1808 als Oberaccisamtskassierer zu Breslau. Meusel 23, 262.

1) Pfalzgraf Weikhard von Stromhausen, Sittengemälde der Vorzeit. Weißenfels und Leipzig 1793. — 2) Wiedersehen und Tod, eine Kunde der Vorzeit. Breslau 1793. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 529. — 3) Brudermord aus Bundespflicht, eine Sage aus den schreckensvollen Tagen des Vehmgerichts. Breslau 1795. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 21, 198; 24, 337. — 4) Vater Flammberg und seine Kinder. Eine deutsche Familiengesch. Berlin 1796—97. II. Breslau 1803. II. — 5) Rudolf von Weidungen und seine Tochter. (Schausp.) Breslau 1796. — 6) Die Geburtsfeier, oder Undank und Versöhnung. Schausp. Breslau 1797. 8. — 7) Karlsbergk: Früchte einsamer Winterstunden 1. Theil. Breslau 1796. Neue Allg. dtsch. Bibl. 43. 405. — 8) Der Scheinbetrug, ein ernsthaftes Familiengemälde. Breslau 1799. — 9) Schnacken und Schnurren in poetischem Gewande oder Das Taschenbuch für Freunde des Scherzes. Berlin 1799—1801. III. Neue Allg. dtsch. Bibl. 51, 319; 72, 345.

42. **Leopold Christoph Albert Behrendt,** geb. am 15. Mai 1764 zu Wedlitz in Anhalt, seit 1796 Inspektor des Landschullehrer-Seminars in Wesel, 1790 Lehrer am Lehrer-Seminar in Cöthen, 1790—96 Leiter des Cöthen'schen Wochenblattes und Mitarbeiter an der kritischen Bibliothek der schönen Wissenschaften.

A. G. Schmidt, Anhaltsche Schriftst. S. 32.

Julius Liontar. Eine Gesch. aus dem vor. Jahrh. Kein Ritterroman. Cöthen 1793.

43. **Friedrich August Gottlieb Schumann,** geb. am 2. März 1773 zu Entschütz im Weimarischen, † als Buchhändler in Zwickau am 10. August 1826, Verleger der 262 Bände umfassenden Taschenbibliothek der ausländischen Classiker, Zwickau 1821—31, s. Ersch: Handb. der deutschen Lit. 1837, 4, 114 f.

Meusel, Gel. Teutschl. 15, 412; 20, 358. — Nekrol. 1826. 4, 446—469.

1) Die Landfamilie zu Thalheim. Leipzig 1793. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 433. — 2) Ritterscenen und Mönchsmährchen. Weißenfels und Leipzig 1794—95. II. 278 u. 304 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 168 f. — 3) Felix Ungenannts Apriltage oder Abentheuer ohne den Deus ex machina. Aus dem Französ. von Gabriel Stein. Berlin u. Leipzig 1796. II. 298 u. 276 S. 8; Leipzig 1807. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 32, 87. — 4) Die changeante Mappe, enthaltend antike und moderne Zeichnungen. Leipzig 1796, vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 36, 546; 1809. — 5) Die Unüberwindlichen. Hamburg 1797—98. II. — 6) Salomo der Weise und sein Narr Markolph. Nach einer altdeutschen Handschrift. Jerusalem 1797. Unter d. T.: Markolph, der große Narr; ein Beitrag zur geheimen Gesch. Salomos des Weisen. Schweinfurt u. Leipzig 1802. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 74, 67. — 7) Neue Schwänke. Edirt von F. A. G. Langbein. Ronneburg, Schumann, Leipzig, Barth 1799. 8. (Novellen nach Boccaccio usw. vgl. Hayn S. 151). — 8) Legaihard: Junker Kurt von Krötensteins verliebte Heldenfahrt. Zwickau 1801. II. — 9) F. A. G. Langbein: Romantische Copien. I. Ritter Gerhard. Zwickau 1802. 8. — 10) Lord Byrons Childe Harold, übers. Zwickau 1822. Verschieden von ihm ist (trotz Meusel 7, 387; 10, 642)

43 a. **August Schumann,** geb. zu Neustadt an der Orla, Handelsdiener in der Heinsius'schen Buchhandlung zu Naumburg, Kaufmann in Ronneburg. Von ihm: Gemälde nach Originalien älterer und neuerer Zeit. Liegnitz 1794. 223 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 16, 57 f.

44. **Johann Gottfried Gruber,** ps. **Adolph Grimm, Joseph aus der Grube,** geb. am 29. November 1774 zu Naumburg, studierte in Leipzig Philologie, Philosophie, Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte am 14. Dezember 1793. Seitdem verdiente er durch Schriftstellerei seinen Lebensunterhalt, wandte sich der Aesthetik und Archäologie zu und ließ sich 1803 an der Universität Jena nieder, lebte darauf in Weimar, besonders in Wielands Nähe, der ihn schon jetzt zu seinem Biographen erkor. Von Reinhard nach Dresden entboten, erhielt er durch diesen 1811 die neuerrichtete Professur der historischen Hilfswissenschaften an der Universität Wittenberg und die Censur aller zu Wittenberg erscheinenden Schriften. 1815 wirkte er als Deputirter der Professoren für die Verschmelzung der aufgehobenen Wittenberger Hochschule mit der zu Halle, und war seitdem in Halle thätig; hier starb er am 7. August 1851 als Senior der Universität. Er führte die von Ersch begründete Allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste fort.

Neuer Nekrolog 29, 602—609. — § 223, B. w) und aa). — § 229. B. g). — § 274, 26. b). — § 277, 21.

1) Amor und Hymen, oder romantische Scenen der Liebe und Ehe. Budissin 1794. — 2) Hofkabale und Mädchenlist. Weißenfels u. Leipzig 1794. 8. — 3) Susanna, eine Gesch. der Urwelt. Weißenfels und Leipzig 1795. Neue Allg. dtsch. Bibl. 20, 231 f. — 4) Judith, eine Gesch. der Urwelt. Weißenfels u. Leipzig 1795. Neue Allg. dtsch. Bibl. 17, 193. — 5) Zweite Nahrung für den gesunden Menschenverstand. Fortsetzung von (K. Traug.) Thieme: Erste Nahrung usw. Leipzig 1798. Neue Allg. dtsch. Bibl. 42, 482. (Thiemes Buch erschien zuerst Leipzig 1776; die 8. Aufl. 1818.) — 6) Neuer astronomischer Kinderfreund. Leipzig 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 65, 411. — 7) Ueber die Bestimmung des Menschen; für das gebildete Publicum. Zürich und Leipzig 1800. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 61, 155. — 8) v. Knigge: Über den Umgang mit Menschen, im Auszuge für die Jugend mit einer durchgängigen Beispielsammlung. Leipzig 1800—3. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 88, 271—273. II. u. d. T.: Pragmatische Anthropologie. — 9) Die Hölle auf Erden, oder Geschichte der Familie Fredini, ein Gegenstück zu Salzmanns Himmel auf Erden. Leipzig 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 63, 614. — 10) Lenchen. Ein kom. Roman in Jüngers Manier. Leipzig, Wien und Berlin 1803. II. 8. — 11) Herr Werther auf Freiersfüßen, siebenmal Bräutigam und doch keine Frau. Leipzig o. J. [1804] II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 101, 37. § 237, 11), 65. — 12) Poetische Anthologie für Frauenzimmer nebst Poetik und Biographie der Dichter. Rudolstadt 1808—9. II. — 13) Sophiens Lieblingsstunden. Romane, Erzählungen und Gedichte. Leipzig 1811. — 14) Wann hört ein Mädchen auf ein Kind zu sein? Leipzig 1812.

45. **Ernst Willibald.** Italienisch-deutsche Historien, gesammelt von Ernst Wilibald, Burgund. Geheimschreiber. 1. Bd. Dresden 1794. Neue Allg. dtsch. Bibl. 19, 62.

46. **Ernst Winter.** Die Unsichtbaren. Halle 1794. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 13, 384—386.

47. **Friedrich Christian Laukhard,** geb. 1758 zu Wendelsheim in Rheinhessen, lebte liederlich als Student zu Gießen und Halle, wurde in Halle Magister und Privatdozent, ergab sich aber dem Trunke und geriet in solches Elend, daß er keinen andern Ausweg wußte, als gemeiner Soldat zu werden (27. Dezember 1783). Bei der Blokade von Landau 1792 ließ er sich als Spion gebrauchen, kam unter die Revolutionsarmee, wurde in einem Duell verwundet, kam in ein Spital zu Dijon, wo er als Krankenwärter diente, und nach mancherlei Abenteuern wieder nach Halle, wo er Sprachunterricht gab. Später wurde er Pfarrvikar zu Veitsrodt im Saardepartement und starb am 28. April 1822 in armseligen Umständen als Privatlehrer zu Kreuznach.

Fr. Laukhards Magisters der Philosophie und jetzigen Lehrers der älteren und neueren Sprachen an der Universität Halle, Leben und Schicksale von ihm selbst beschrieben, zur Warnung für Eltern und studierende Jünglinge hg. mit Bildniss. Halle u. Leipzig 1791—1802. V. Neue Allg. dtsch. Bibl. 30. 450; 33, 467; 66, 353; 76, 537. Wagenseil: Literar. Alm. 1 (1827), S. 7 f., 238 f. Teil 3 und 4 auch u.

d. T.: Begebenheiten, Erfahrungen und Bemerkungen während des Feldzugs gegen Frankreich bis zur Blokade von Landau. Vgl. Bornschein Nr. 25 am Ende Tob. Schwalbe. — Scriba 2, 431 f. — R. Grütz, Menschen und Bücher. Leipzig 1862. S. 369 –496.

1) Briefe eines preuß. Augenzeugen über den Feldzug des Herzogs von Braunschweig gegen die Neufranken i. J. 1792 (von F. H. Bispink und F. C. Laukhard). Germanien (Hamburg) 1794. III. — 2) Schilderung der jetzigen Reichsarmee. Cölln 1796. 8. — 3) Sammlung erbaulicher Gedichte für alle die, welchen es Ernst ist, das Wohl ihrer Unterthanen, Untergebenen und Mitmenschen nicht zu untergraben. Altona 1798. II. Auch u. d. T.: Zuchtspiegel für Fürsten und Hofleute, für Theologen und Kirchenlehrer, für Adlige, Eroberungskrieger, Advocaten und Ärzte. Paris (Leipzig) 1799. Neue Allg. dtsch. Bibl. 53, 317; Anh. zu 29–68, 2, 685. — 4) Annalen der Universität zu Schilda, oder Bocksstreiche und Harlekinaden der gelehrten Handwerksinnungen in Deutschland. Zur Auflösung der Frage: Woher das viele Elend durch so manche Herren Theologen, Aerzte, Juristen, Kameralisten und Minister? o. O. (Leipzig) 1798–99. III. 436, 204, 386 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 60 f., 53, 328—330. — 5) Franz Wolfstein oder Begebenheiten eines Dummen Teufels. Leipzig 1798. II. 460 u. 516 S. 8.; schildert Selbsterlebnisse. Neue Allg. dtsch. Bibl. 54, 287–290. — 6) Der Mosellaner- oder Amicistenorden nach seiner Entstehung, inneren Verfassung und Verbreitung auf den deutschen Universitäten dargestellt und zur Zurechtweisung der Schrift: Graf Guido von Taufkirchen . . . herausgegeben. Halle 1799. VIII, 139 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 63, 577. — 7) Leben und Thaten des Rheingrafen Carl Magnus, den Joseph II. auf zehn Jahre ins Gefängniß nach Königstein [bei Frankfurt] schickte, um da die Rechte der Unterthanen und anderer Menschen respectiren zu lernen. Zur Warnung für alle winzige Despoten, Leichtgläubige und Geschäftsmänner geschildert. o. O. (Leipzig) 1798. XII, 355 S. 8. (Karl Magnus geb. 1718, starb 1795). — 8) Marki (so!) von Gebrian, oder Ränke und Schwänke eines französischen Emigranten; ein polit.-kom. Roman. Leipzig 1800. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 352.

9) Erzählungen und Novellen. Leipzig 1800. II. 8. Erstes Bdch. XII, 427 S. Zweytes Bdch. 1 Bl., 278 S. wiederh. Leipzig 1806. II. 8. Enth. I. a: Lelio Bernini und Adela. — b: Der Schlapp-Ohr, eine Volkssage in der Pfalz. — c: Hannchens Reise ins Hospital, oder Geschichten einer Händelmacherin. — d: Die Schatzgräber, eine Spitzbubengeschichte. — II. e: Der Räuber seiner eignen Braut (auch einzeln erschienen: Leipzig 1805. 8.). — f: Doctor Huths Ehestandsgeschichte. — g: Die Versöhnung. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 166, 352. — 10) Fasten-Ressource. Halle 1800. 1 Bl., 110 S 8. (Mit Dornensteg). — 11) Die Emigranten oder Geschichte des Grafen von Vitacon. Pegau und Leipzig 1802. II. 8. — 12) Astolfo, eine Banditengesch. Pegau 1801. III. 8; 1803—bis 5. 8. — 13) Bonaparte und Cromwell. Ein Neujahrsgeschenk für die Franzosen von einem Bürger ohne Vorurtheil. Aus dem Franz. 1801. XVI, 126 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 74, 462. — 14) Anekdotenbuch oder Sammlung unterhaltender und lehrreicher Erzählungen aus der wirklichen Welt. Leipzig 1802. VIII, 248 S. 8. — 15) Eulenkapers Leben und Leiden; eine tragisch-kom. Gesch. Halle 1804. 254 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 92, 92. Neudruck: Gießen 1889. 8. — 16) Corilla Donatini, oder Geschichte einer empfindsamen Buhlerin. Halle 1804. 268 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 92, 92. — 17) Melana. Aus einem italien. Manuscripte. Leipzig 1809. VIII, 312 S. 8. — 18) Wilhelm Steins Abentheuer von ihm selbst. Altenburg 1810. II. 8. — 19) Vertraute Briefe eines alten Landpredigers an einen seiner jüngeren Amtsbrüder. Halle 1811. 8.

48. **Elisabeth Hollmann,** geb. Werner, Gattin des Amtsvogts Hollmann zu Wolfenbüttel. — Meusel 14, 175.

Hinko von Waldstein mit der eisernen Tasche, Geistergesch. a. d. 15. Jh. Wolfenbüttel 1794–97. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 26, 119 f. Anh. 29–68, 1, 203.

49. **Friedrich August Schulze,** ps. **Friedr. Laun, Helldunkel Jeremias, Innocenz, Chn. Hch. Spieß,** geb. am 1. Juni 1770 zu Dresden, suchte sich als Kanzlist im geheimen Finanzkollegium die Mittel zum Studium zu erwerben, verzichtete 1797 und studierte in Leipzig Rechte, lebte seit 1800 in Dresden für sich; 1807 Sekretär der Kommerzdeputation in Dresden; 1820 Kommissionsrat, † am 4. September 1849. Er schrieb außer zahlreichen Beiträgen zu Taschenbüchern über 200 Bände, meist Romane und Erzählungen der leichtesten Gattung, zum Teil frivoler Art. Seine dramatischen Leistungen sind nach seinem eigenen Geständnis das Schwächste darunter.

Meusel, Gel. Teutschl. 10, 179. 639. — Haymann. Dresdens Schriftsteller und Künstler 1809, S. 291 f.; 344. — Nr. 141. — R. Köpke, L. Tieck, 1855, 2, 16 und 280. — Allg. Dtsch. Biogr. 189.. 32, 768.

1) Die grauen Brüder, oder der Bund der Schrecklichen. Erfurt (Hamburg) 1795. 254 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 28, 164 f. — 2) Der Waidmann aus dem Nonnenkloster. Hamb. 1796. — 3) Das kurze Bein; Erz. Dresden 1796. Schneeberg 1797. 144 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 94 f. — 4) Wunderliche Fata eines Cidevant. Dresden 1796. Schneeberg 1798. 64 u. 48 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 41, 59 f. — 5) Leben, Thaten und Meinungen eines Kammerjunkers, von ihm selbst beschrieben. Dresden 1798. — 6) Das Geisterregiment, kein Roman, keine wahre Geschichte, am wenigsten eine Allegorie. Von Jeremias, nicht dem Propheten, sondern dem Farcenschreiber. Leipzig 1799. — 7) Meine Todsünden und einige andre von minderem Belange. Roman in 3 Büchern. Dresden 1800. 470 S. 8. Umarbeitung von Nr. 4). Neue Allg. dtsch. Bibl. 52, 329. — 8) Der Mann auf Freyersfüßen. Freyberg 1800. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1667. Neue Allg. dtsch. Bibl. 63, 94, G. Merkel: Briefe an ein Frauenz. (Launs Memoiren 1, 182 f.) — 9) Der Mädchenhofmeister oder das Buchzeichen. Freyberg 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 67, 340. Zw. A. der M. und das Orakel (Nr. 20) zusammen. Freyberg 1802. — 10) Der Sohn des Teufels und seine Liebschaften. Dresden 1801. 8.; 1807. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 80, 52.

11) Der Mann mit der rothen Mütze. Zwei Erzählungen (Nr. 4 und 3). Dresden 1801. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 512. — 12) Heyrathshistorien. Freiberg 1801. 8. (Der Husarenofficier. Die Gouvernante). Neue Allg. dtsch. Bibl. 87, 216. — 13) Die ganze Familie wie sie sein sollte, ein Roman, wie er sein kann, von Chr. H. Spieß, Geschwindschreiber in der Unterwelt. Pirna 1801. 220 S. 8. Dresden 1808. Neue Allg. dtsch. Bibl. 70, 103. § 295, 197. Als Personen treten darin auf u. a. der Geist des Herrn Spieß, Elisa, das Weib, wie es sein sollte (§ 295, III, 10). Robert, der Mann, wie er sein sollte (von Voigt § 275 Nr. 4), Anton der Knabe, wie er sein sollte, Robinson der Prediger, wie er sein sollte (nach d. Engl. von L. T. Kosegarten, Leipzig 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 68, 44), Henriette das Weib wie es sein kann (von S. Ludwig, § 281, 7. 5), Der Privaterzieher in Familien, wie er sein soll (von K. H. Heydenreich, Leipzig 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 80, 493), ferner die Hauptpelden Cramers und Albrechts, Fischer's Hannchen (Nr. 26, 16), Schmiedtgens Windbruch § 278, 6. 8) usw.) — 14) Gottliebs Abentheuer vor der zweiten Hochzeit. Fürth 1802. II.; 1805. Neue Allg. dtsch. Bibl. 87, 216. — 15) Leichtfertigkeiten. Von Innocens. Pirna 1802. 315 S. 8, u. d. T.: L. in kleinen Romanen und Erzählungen. Neue wohlfeilere A. Dresden 1806. 315 S. 8. (enth. Der Geist mit Fleisch und Bein. Die Strumpfbänder). — 16) Das Hochzeitsgeschenk. Lustsp. in 5 A. Pirna 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 74, 363. — 17) Das Kleeblatt. Drei Erzählungen. Pirna 1802. III. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 396. — 18) Die Gevatterschaft. Eine Kleinigkeit. Pirna 1802; 1809. Neue Allg. dtsch. Bibl. 87, 216. — 19) Die Braut von vier Männern. Posse in 4 A. von Seb. Ungenannt. Freiberg 1802.

20) Das Orakel, oder Strafe muß sein. Freyberg 1802. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 389. — 21) Scherzhafte Bagatellen: Irrthum, und das Vogelschießen. Leipzig 1802. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 85, 71. — 22) Rudolph von der Linden. Freyb. 1802. III. — 23) Das Schleppkleid; eine Kleinigkeit in 100 Capiteln. Berlin 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 80, 346. — 24) Prinz Gelbschnabel; ein Mährchen aus Gottliebs Papieren. Berlin 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 80, 346. — 25) Lustige Erzählungen. Berlin 1803. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 89, 506. — 26) Die Kuhpocken oder der Ehrenschnurrbart. Marionettenspiel mit lebend. Figuren, von Lebrecht Lustig. Dresden 1805. Neue Allg. dtsch. Bibl. 91, 103. — 27) Romanesken aus Langermanns Pulte. Leipzig 1804. — 28) Reisescenen und Abentheuer zu Wasser und zu Lande. Leipzig 1804—5. III. 8; Neue Allg. dtsch. Bibl. 93, 344; 101, 66. Leipzig (Wien) 1809. III. — 29) Die stille Jungfrau, eine wunder- und geheimnißvolle Geschichte von Teutobald. Dresden 1804. II. 8; 1808. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl, 97, 86. — 30) Historien ohne Titel. Dresden 1804—6. II.; 1808. Neue Allg. dtsch. Bibl. 93, 335.

31) Schloß Riesenstein; ein Roman mit und ohne Gespenster. Leipzig 1807. II. 8. Vgl. Nr. 36. — 32) Gabriele d'Estrées. Trauerspiel in 5 A. Dresden 1807. Auch mit Nr. 16 zusammen u. d. T.: Schauspiele. — 33) Zwei Bräute für einen Mann. Dresden 1807. 8; 1809. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 91, 348. — 34) Possenspiele. (Das Schicksal, Marionetten-Trauersp. Die Namensvetter, Lustsp.

Der Herr von Wallfisch, Lustsp.) von Hans Helldunkel. Leipzig 1808. 228 S. 8. — 35) Reisen und Irrthümer eines Heirathslustigen. Dresden . . . II. 8; 1809. — 36) Die seltsame Ehe. Fortsetzung des Schlosses Riesenstein. Leipzig 1809. — 37) Ich und meine Gläubiger. Hirschberg 1809; 1823 (u. d. Namen Felix Wohlgemuth). — 38) Seifenblasen. Tübingen 1809—10. II. 8. — 39) Die Fehdeburg. Leipzig 1810—11. II. 8. — 40) Gespensterbuch. In Gemeinschaft mit Jh. Aug. Apel. Leipzig 1810—12. IV; 1883 (Reclam Nr. 1791—95). Vgl. Gespensterbuch und Wunderbuch. Stuttgart 1815—18. VII. — 41) Der Polizeidirector, Das geheimnißvolle Verhängniß und Das Abentheuer des Barons. Leipzig 1812. — 42) Die Gestalt auf dem Grabmale. Vielleicht Gespenstergeschichte. Dresden 1813. — 43) Antonie. Das schauerliche Wort und Die Blendlaterne. Drei Erzählungen. Leipzig 1813. — 44) Erzählungen für Winterabende von Leander, hg. von Fr. Laun. Leipzig 1813. II. § 332, 176. Laun ist nur Herausgeber, s. Memoiren 3, 20 ff. — 45) Der Mantel, drei Erzählungen von Fr. Laun, C. Streckfuß, G. Schilling. Dresden 1813. 8. — 46) Freierei und Drangsale des Doctors Schwefellebers. Nebst Anhang von den Brautbetten und der Pastete. Leipzig 1813. — 47) Das Gespenst, drei Erzählungen von Fr. Kind, Fr. Laun und G. Schilling. Dresden 1814. 8. — 48) Die Traumdeutung; Herr Blitz und der Glückswürfel. Leipzig 1814. 8. — 49) Die schwarzen Augen. Leipzig 1814. 8. — 50) Drei Dukaten und ein Komet. Leipzig 1814. 8.

51) Drei Küsse und eine lange Nase. Leipzig 1815. Nr. 50 und 51 auch zusammen u. d. T.: Kleine Erzählungen. Leipzig 1814—15. II. 8. — 52) Kleinigkeiten. Leipzig 1814—17. III. Enth. a: Die schwarzen Augen. b: Die erste Liebe. c: Die Reise zur Hinrichtung. — 53) Ich und meine Frau. Drei Erzählungen von Laun, Lindau und Schilling. Dresden 1815. 8. — 54) Blumen und Blätter. Leipzig 1815. 8. — 55) Die angstvolle Brautnacht. Dresden 1815. — 56) Geschichten und keine. Leipzig 1815—16. II. 8. — 57) Wunderbuch. Leipzig 1815—17. III. (mit Jh. Aug. Apel). — 58) Die Reise ins Schlaraffenland. Ein Fastnachtsmärchen. Leipzig 1816. — 59) Das Ebenbild Leipzig 1816. 8. — 60) Drei Tage zu Pferde. Dresden 1816. 8.

61 a) Glitt und seine Freunde. Roman. Nürnberg 1816. — b) Glitts gesellige Abende (12). Leipzig 1817—19. IV. — c) Glitts Erzählungen im Bade. Leipzig 1821. II. — 62) Die drei Postmeisterstöchter. Leipzig 1817 8. — 63) Die Gattin zweier Könige, eine altnord. Gesch. Berlin 1817. — 64) Kleinstädtereien. Erfurt 1818. II. 8. — 65) Darstellungen, enth.: Welche? — Das neue Lustspiel. — Der Rollentausch. Berlin 1818. 8. — 66) Das Leben im Lichte und im Schatten, in einer Reihe von romant. Erzählungen. Erfurt 1818. III. 8. Teil 3 auch u. d. T.: Die Nonne, britische Launen usw. (Das fremde Kind. — Ums Leben.) — 67) Erzählungen und Schwänke. Berlin 1818—19. II. 8. — 68) Gespenstergeschichten. Berlin 1818—20. II. Teil 2 auch a. d. T.: Die seligen Herren und die unselige Frau. — 69) Brautproben. Kom. Roman. Berlin 1819. 286 S. — 70) Drei Tage im Ehestande. Dresden 1819. 160 S. 8. — 71) Das Echo. Der Verwundete. Die schiefe Perücke. Leipzig 1819. 8. — 72) Der gute Genius und die Braut. Berlin 1819. 253 S. — 73) Drei Erzählungen. (Der ewige Jude. Irmensäule. Meine Kindereien.) Leipzig 1820. — 74) Der wilde Jäger. Dresden 1820. 251 S. 8. 1830. — 75) Des Pastors Liebesgeschichte. Berlin 1820. 276 S 8 — 76) Der Traum von vier Wochen. Leipzig 1820. — 77) Reisen im Bette; und so weiter; Kleinigkeiten. Leipzig 1820; 1824. — 78) Das Hausleben; eine Charakterzeichnung. Dresden 1820. 251 S. 8. — 79) Die Thürmerfamilie; und einige andere Kleinigkeiten. Leipzig 1820. 260 S. 8. Enth. a: Die Thürmerfamilie. — b: Die Jungfer von Rabenstein. — c: Wohlthun und Dankbarbeit. — d: Die Heirathsstiftung. — e: Das Weihnachtspüppchen. — 80) Meine Verlegenheiten. Leipzig 1820. II. 8.

81) Drei Tage im Weinkeller; Kleinigkeiten. Leipzig 1821. 8. — 82) Zwei Stunden auf Reisen und die Vaterpflicht. Berlin 1821. 8. Vgl. Becks Repert. 4 (1822) 3. 79. — 83) Welcher? drei Geschichten verwandten Inhalts. Dresden 1821. 8. — 84) Novellen. Frankfurt 1821. II. 8. — 85) Die Sparkasse. Roman. Berlin 1822. 8. — 86) Drei Ehen zur linken Hand. Drei Erzählungen. Leipzig 1822. 8. vgl. Becks Repert. IV. (1822) 3, 202. — 87) Der Liebhaber ohne Geld. Roman. Berlin 1822. II. Vgl. Becks Repert. 4 (1822) 3. 202. — 88) Erzählungen. Dresden 1822. II. (Der Thronfolger. — Die unzerstörbare Liebe.) — 89) Kaspar Frühaufs Tollheiten. Berlin 1822. 306 S. 8. — 90) Neue Kleinigkeiten. Berlin 1823.

91) Die schwache Stunde Leipzig 1823. — 92) Die Sache des Herzens. Leipzig 1823. 8. — 93) Die Luftschlösser. Kom. Roman. Berlin 1823 II. 8. — 94) Der große

Mann in Liebesnöthen. Roman. Berlin 1823. II. 8. — 95) Das Heirathsfieber, nebst drei anderen Kleinigkeiten. Leipzig 1823. 8. — 96) Drolls Liebschaften, erstes und letztes Dutzend. Kleinigkeiten. Leipzig 1823. 8. — 97) Des Fürsten Geliebte. Frankfurt 1823. 8. — 98) Gedichte. Leipzig 1824. 156 S. Ausg. letzter Hand. Leipzig 1828. IV, 265 S. — 99) Noth aus Überfluß. Ein kom Roman. Seitenstück zu dem Roman: Der Liebhaber ohne Geld. Berlin. II. 8. — 100) Die Glücksritter. Berlin 1824. 8. — 101) Der Kampf mit Liebe und Leben. Leipzig 1824. 8. — 102) Der Dukatenmacher und zwei andere Kleinigkeiten. Leipzig 1824. 8. — 103) Der Bankerott des Herzens. Berlin 1824. 8. — 104) Sebastian Kunzens Fußreise nach dem Brautgemach. Nebst einem Vorwort. Leipzig 1824 II. — 105) Die verhängnißvolle Treppe. Roman. Leipzig 1874. 8. — 106) Die Schauspielerin. Leipzig 1824. 8. — 107) Die ersten drei Myrthenzweige. Dresden 1824 8. — 108) Die zweiten drei Myrthenzweige. Dresden 1825. 8. — 109) Die Zigeunerin. Roman Leipzig 1825. II. 8. Ins Engl. übers.: The Gispy. London, C. Chapple. — 110) Die Strohwittwe und ihre Anbeter. Leipzig 1825. 8.

111) Der Herzog von Villa Medina. Roman. Leipzig 1825. 8. — 112) Die Nacht in der Hölle. Berlin 1825. 8. — 113) Die Brunnengäste. Leipzig 1825. II. — 114) Schwänke. Leipzig 1826. III. — 115) Die Freiredoute. Roman Leipzig 1826. 8. — 116) Zwanzig Erzählungen. Leipzig 1826. 8. (Antonie. Freierei. Die schiefe Perücke. Echo. Polizeidirector usw.) — 117) Der vornehme Fremde. Leipzig 1826. 118) Der Landjunker und sein Pudel. Leipzig 1826. II. — 119) Historisch-romantische Gemälde. Bd. I und II: Das Verhängniß. Dresden u. Leipzig 1826. 8. — III u. IV: Johanna, Gräfin von Montfort. 1827. 8 — 120) Familienglück. Eine Charakterzeichnung Leipzig 1827. II. 8.

121) Die Braut auf Reisen. Leipzig 1827. 8. — 122) Die schöne Nonnenmüllerin. Berlin 1827. 8. — 123) Der verliebte Postillion. Leipzig 1827. 8. — 124) Der Geist des Bösen. Novellen aus den ersten Jahren des 17. Jh. Leipzig 1827. 8. — 125) Marie von England. Eine historische Novelle. In Band VII der Bibliothek historischer Romane. Leipzig 1828—32. XII. 8. — 126) Wiederklänge von Leben und Kunst. Leipzig 1828. III. 214, 208, 219 S. 8. — 127) Die falschen Spielerinnen. Leipzig 1828. II. 8. — 128) Die Stiefmutter Leipzig 1828. II. 8. — 129) Die Hausfreunde. Berlin 1828. 8. — 130) Das Fürstenkind. Leipzig 1828. 8.

131) Die dritte Liebe. Leipzig 1829. II. 8. — 132) Die Handschuhe. Zwei Novellen. Leipzig 1829. II. 8. — 133) Auswanderung, Schicksale und Heimkehr. Ein Roman auf geschichtlichem Grunde. Leipzig 1829. II. 8. — 134) Die Schlittenbekanntschaft, eine komische Geschichte. Leipzig 1830. — 135) Der verliebte Onkel und seine Nichten. Leipzig 1830. II. 8. — 136) Die Bürger von Köln. histor.-romant. Darstellung aus d. 13. Jh. Leipzig 1830 II. — 137) Louise von Degenfeld, geschichtl. Novelle. Dresden 1830. — 138) Der närrische Vormund, eine kom. Gesch. Leipzig 1831. — 139) Die Trugbilder der Leidenschaft. Episode aus der Verschwörungsgesch. im Februar 1832. Neuhaldensleben 1834. — 140) Der Selbstmord auf der Brühl'schen Terrasse. Neuhaldensleben 1834.

141) Memoiren. Bunzlau 1837. III. 10 und 160, 254, 202 S. und 10 S. Inhalt. 8. — 142) Ludwig Philipp und Napoleon. Zum Andenken an das Jahr 1840 und dessen Jubelfeier der Buchdruckerkunst. (Gedicht.) Dresden u. Leipzig 1840. 31 S. 4. — 143) s. § 236, 28) d. Bd. IV. S. 640. — 144) Gesammelte Schriften. Neu durchgesehen, verbessert und mit Prolog von L. Tieck. Mit dem Bildniß des Verf. Stuttgart 1843—44. VI. kl. 8. — 145) Die Macht des Wortes An die Zeitgenossen i. J. 1845. Dresden 1845. 23 S. 8. Erzählungen im Morgenblatt. in Bouterwecks neuer Vesta, in der Zeitung für die eleg. Welt, in der Abendzeitung, die er 1805 leitete, usw. — Mit Ferd. Hartmann, geb. zu Stuttgart, Professor der Geschichtsmalerei an der Kgl. Akademie der Künste zu Dresden, gab Laun heraus: Almanach für Weintrinker. Leipzig 1811.

50. Georg Friedrich von Pöschmann. Vgl. § 270, 97.

1) Beyspiele von Glückswechsel. Riga 1795. 408 S. 8. (Freie Bearb. von Bicknells Instances of the Unstability of Fortune 1791). — 2) Nachlaß meiner Mutter Gans und meiner Amme Goldmund. Riga 1795—97. IV. 8. II auch u. d. T.: Neue Mährchen und Erzählungen. III: Der Wilde, eine peruanische Geschichte. — 3) William Wallace, oder der Held aus dem Hochlande. Histor. Roman a. d. Engl. Siddons übers. Leipzig 1796. II. — 4) Sagen, Mährchen und Anecdoten aus dem Morgenlande. Riga 1798. 312 S. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 55, 304. —

5) Freuden und Leiden im menschlichen Leben oder Geschichte der Familie Hochberg. Leipzig und Riga 1798. 300 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 42, 25.

51. **Karl Martin Plümicke.** Vgl. § 258, 2, wo nach 7) hinzugefügt werden mag: 14) Der Besuch nach dem Tode. Schauspiel in 3 A. Nach Meißners Erzählungen und Dialogen (§ 224, 52. 11). Berlin 1783. 8. [= D. S. 239].

Meusel, Gel. Teutschl. 15, 57.

Wenzel und Edeltrud, eine vaterländische Sage der Vorzeit; nach einer handschriftl. Urkunde. Görlitz 1795. 8.

52. **Karl Rechlin.** Vgl. § 271, 87.

Der Wunderbare. Romant. Geistergeschichte. Lübeck und Leipzig 1797. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 442. Vgl. § 253, 1. 27 c.

Philosophische Schriften, s. Neue Allg. dtsch. Bibl. 21, 187.

53. **Heidrich,** Arzt zu Troppau in Schlesien, dann zu Wolmirstädt.

Nationalztg. der Teutschen 1797. S. 11. 238 f.

Hans von Blorr, der letzte seines Stammes; eine Gesch. a. d. jetzigen Ritterwelt. Zerbst 1795. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 1—28, 3, 195.

54. **Johann Gottfried Immanuel Berger,** geb. am 27. Juli 1773 zu Ruhland, besuchte die Fürstenschule in Meißen, studierte in Wittenberg, Jena und Göttingen, wurde Repetent der theologischen Fakultät in Göttingen, 1801 Pfarrer in Schneeberg, wo er am 20. März 1804 starb.

Otto 1, 86; 3, 2, 616; 4, 23. — Rotermund 1, 152.

1) Der Schutzgeist. Leipzig 1795—96. II. 446 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 30, 94.

2) Briefe über die allerneuste prophetische Guckkastenphilosophie des ewigen Juden (unter dem Namen Hieronymus Eusebius Augustinus; nicht unwitzige Spottschrift gegen Nicolai). 1797. 8.

55. **Christian Gottlieb Möbius,** geb. am 29. Oktober 1772 zu Zeitz; im J. 1823 Oberlandesgerichtsassessor zu Naumburg.

1) Adolf von Ilmenstein der Kreuzfahrer und seine schöne Armgard. Leipzig 1795. — 2) Das Brockenmädchen. Eine abentheuerl. Gesch. Leipzig 1796—97. III. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 29, 235. — 3) Graf Zerner und seine Familie. Neue Aufl. Chemnitz 1817. Neue Allg. dtsch. Bibl. 72, 353.

56. **Johann Karl Christian Fischer,** geb. am 13. Oktober 1752 in Leipzig, Schauspieler, lebte 1778—1785 für sich in Güstrow, dann Direktor des dortigen Theaters bis 1792, lebte wieder für sich, wurde 1800 Organist in Güstrow, † am 30. Sept. 1807. — Meusel 11, 352.

1) Briefe an meine Lieben. (Stralsund) 1776. II. — 2) Ideale menschlicher Güte. Schauspiel für Kinder. Rostock 1781; Wismar 1792. — 3) Predigten für Schauspieler. Lübeck 1788. — 4) Eine Mecklenburgische Geistergeschichte. Rostock und Leipzig 1795. — 5) Mecklenburgische Sagen der Vorzeit. Rostock u. Leipzig 1796. Auch u. d. T.: Der Brunnen zu Stargard, eine Mecklenburg. Sage der Vorzeit. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 39, 412. — 6) Der 29. August 1803. Wismar 1803.

57. **Wilhelm Kraus,** ehemaliger Benediktiner im Kloster Ensdorf, Hütten- und Hammerverwalter zu Hirzenhain bei Hedern. — Meusel 18, 431.

1) Eleonore von Frauenstein, eine Geschichte aus der Ritterzeit. Regensburg 1795. Neue Allg. dtsch. Bibl. 19, 327. Ins Französ. übers. von R. de St. Ch. Braunschweig 1798. — 2) Folgen der Schwärmerey. Augsburg 1796. — 3) Klostergeschichten für Jünglinge und Mädchen. Regensburg und Freyburg 1796. 8. Vgl. Hayn S. 146. Neue Allg. dtsch. Bibl. 32, 159. — 4) Die Macht der Leidenschaften. Schausp. in 5 A. Wien 1797. 150 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 35, 86. — 5) Der Misanthrop. Sittengemälde in 4 A. Wien 1797. 176 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 35, 86 f. — 6) Neue Klostergeschichten. Frankfurt 1799. 256 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 50, 108 f.

58. **Jakob Ister.**

Romantische Erzählungen des Tages und der Vorzeit. Leipzig 1796. Neue Allg. dtsch. Bibl. 31, 382.

59. **Johann Andreas Schaubrod.**

Klara von Boyneburgk, histor. Gemälde der Vorzeit. Gera 1796. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 55, 445.

60. **Hr. Burle.**
Die gerechten Vehmrichter, oder der unglückliche Holger von Däneberge. Leipzig 1796. Neue Allg. dtsch. Bibl. 45, 375—380.

61. **Heinrich Friedrich Andrä.** — Meusel 9, 25.
1) Die Familie im Schwarzwalde. Eine wahre Gesch. Halle 1796. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 56, 381. — 2) Kristaline, oder die Wassernixe. Geistergesch. des 12. Jh. Halle 1802. II. — 3) Der arme Philipp, eine Bambergische Gesch. Halle 1800—2. III.

62. **Johann Christoph Röbling,** geb. am 27. April 1757 zu Gundernhausen bei Darmstadt, 1788 Lehrer am Waisenhaus in Frankfurt a. M., 1800 Pfarrer zu Braubach in Hessen, dann zu Breckenheim; † im Dezember 1813.
Meusel 6, 399. 10, 495.

Sesostris, Pharao von Mizraim, eine Gesch. der Urwelt. Bremen und Gießen 1796—98. III. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 29—68. 1, 203. 2, 835.

63. **Christian Gottfried Friedrich Riedel,** geb. am 21. Dezember 1735, Musketier beim Regiment Kurfürst, lebte 1809 in Dresden; † 181..
Haymann, Dresdens Schriftsteller 1809. S. 288 f. — Meusel 19, 351.

Er beschrieb sein Leben selbst in: Lebensbeschreibung J. F. G. Riedels, oder der Exstudent im Soldatenrocke. Leipzig 1796. 8. = 39. Bd. der Neuen Originalromane der Teutschen (‚berüchtigtes Werk').

64. **Johann Christian Heinemann,** geb. 1750 zu Arnstadt, seit 1780 Pfarrer zu Altenfeld in Schwarzburg-Sondershausen. — Meusel 14, 75.

Karl und Henriette; eine wahre Geschichte aus dem jetzigen Revolutionskriege. Frankfurt a. M. 1796.

65. **Johann Friedrich Schütze,** ps. **Jäger.** Vgl. § 265, 16.
1) Wahre Begebenheiten im romantischen Gewande. Hamburg 1796—98. III. 390, 266, 424 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 47, 329—331. Dazu als IV. Bd: Die Sitten unserer Zeit, ein Moderoman. Posen 1802.; als V. Bd.: Drei humoristische Novellen: Die Tabatiere, der Neujahrsabend und Amönens Reise durchs Leben. Posen 1804.; 1809. — 2) Hamburgisches neues Taschenbuch auf 1801 und 2, zur Beförderung froher Laune, für Menschen- und Sittenkunde im neuesten Jahrhundert. Hamburg 1801—2. II. 12. — 3) Ehestandsgesuche, ein kom. Roman. Hamburg 1806. 8. — 4) Komische Romane. Hamburg 1810.

66. **Theophil Albrecht Heidemann,** ps. **Carl Albrecht, Albr. Clar,** geb. am 21. Mai 1778 zu Stargard, Ritterschaftssekretär in Berlin, 1803 als angeblicher Geh. Legat.-Sekretär Albrecht in Dresden, Prag, Cassel, Stuttgart, Heilbronn, Eßlingen, von wo er 1805 nach achttägiger Arreststrafe in seine Heimat verwiesen wurde; 1806 lebte er als angeblicher Berliner Professor in Regensburg, um 1809 in Breslau, 1810 in Leipzig, 1823 in Ilmenau, 1828 in Dresden.
Meusel 22, II, 640 f.

1) Adolf und Alina, oder Jugendjahre zweyer Liebenden. Warschau 1797. 27 und 258 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 88 f. — 2) Trümmern der Vergangenheit. Hamburg 1797—1801. III. — 3) Piedro und Elmira. Lustsp. in 4 Aufz. Berlin 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 55, 53. — 4) Die Privattheaterprobe. Lustsp. Neue Allg. dtsch. Bibl. 54, 77. — 5) Aemil und Julie, die Unzertrennlichen; ein Seitenstück zu Werthers Leiden. Berlin 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 77, 314. § 236, 12) 60. — 6) Papierblümchen, oder Novellen inniger Liebe und Freundschaft. Naumburg 1804. 8. — 7) Florentin, der Dolch im Busen des Freundes. Novelle. Naumburg 1805. 8. — 8) Eines zweiten Cartouche sogenannte hinterlassene Papiere, enthaltend Novellen wonniger Liebe und Freundschaft. Naumburg 1805. Auch mit d. T.: Neueste Gemälde der Liebe und Freundschaft. Vgl. Louis Cartouche, Großräuber von Paris. Leipzig 1802. II. — 9) Beiträge zur deutschen Bühne. Berlin 1809. 8. — 10) Diogenes, oder der Mann mit der Laterne. Leipzig 1811. 4. — 11) Angelus, oder Worte der Lehre und der Freunde. Leipzig 1811. — 12) Romantische Dichtungen für den höheren Genuß des Lebens. Leipzig 1811.

67. **Johann Christian Rink,** geb. 1770, Arzt in Altenburg und Langensalza, † am 21. Oktober 1807.

Peter Friedr. Suhm's gesammelte Schriften; aus dem Dänischen. Magde-

burg 1797—99. II. Auch u. d. T.: Nordische Kämpferromane; aus dem Dän. mit erläuternden Zusätzen. Neue Allg. dtsch. Bibl. 37, 125; 47, 333.

68. **Karl Heinrich von Schrader,** ps. **F. Kandide,** geb. 1758 zu Luckau in der Nieder-Lausitz, war anfangs Offizier, lebte dann für sich abwechselnd in einer Vorstadt Hamburgs und in Altona, wo er französischen Sprachunterricht erteilte und 1806 starb. — Lübker-Schröder S. 531.

1) Sieben wundervolle Lebensjahre eines Kosmopoliten. Hamburg 1797. II. (nur der 2. Bd. von ihm). — 2) Der seltsame Mann. Glogau o. J. — 3) Manon la Rivière, das Mädchen ohne Zunge. Eine wahre und rührende Gesch. gesammelt auf einer Reise. Bremen 1799. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 61, 109. — 4) Fahrten Sebastians von Fahrmann. Altona 1803. II.; 1808. Neue Allg. dtsch. Bibl. 44, 379. — 5) Bruchstücke von der Schiefertafel des heiligen Dionysius. . . . .

69. **Samuel Christoph Wagener,** geb. am 11. April 1763 zu Havelberg, machte die Feldzüge der verbündeten deutschen Heere als Feldprediger mit, seit 1817 Superintendent zu Altenplatho.
Meusel 8, 288. 10, 781. 16, 125 f. 21, 297.

1) Die Gespenster; kurze Erzählung aus dem Reiche der Wahrheit. Berlin 1797—1800. IV. 3. Aufl. 1800.

2) Neue Gespenstererzählungen. Berlin 1801—2. II. Auch als V. u. VI. Teil von 1).

3) Unbegreiflichkeiten, oder die Tiefen des menschlichen Herzens. Neu-Ruppin . . .

4) Naturwunder und Länder-Merkwürdigkeiten; Beytrag zur Verdrängung unnützer und schädlicher Romane. Berlin 1802—10. VI. 3. Aufl. von I und II 1806, von III 1822.

5) Abwechselungen; ernsthaft, komisch, rührend, sinnreich, nützlich. Ein Ersatz für Romane. Berlin 1805—6. II. 1810.

6) Romantische Züge. Frankfurt 1816. II.

70. **August Wilhelm Meyer,** ps. **Aug. Wilhelmi,** geb. zu Gandersheim, Arzt in Paris.
1) Schnurren, Schwänke und lustige Einfälle des Herzogs von Roquelaure. Ein Kumpan zu Kyaus Leben und lustigen Einfällen. Neu erzählt von Simon von Cyrene. Paris (Leipzig) 1797. 8. Neue Allg. dtsch Bibl. 34, 201. — 2) Gemälde nach dem Leben, oder Begebenheiten Caleb Williams, von Wilh. Godwin (Things as they are); aus dem Engl. übers. Leipzig 1797—98. Neue Allg. dtsch. Bibl. 52, 164. — 3) Kyaus Leben und lustige Einfälle, neu erzählt. Leipzig 1797. Neue Allg. dtsch. Bibl. 68, 321; 204—206. — 4) Leben und lustige Einfälle berühmter Hofnarren; Pendant zu Kyaus Leben. Leipzig 1799. — 5) Henriette und Emma, oder Vernunft und Schwärmerey; a. d. Frz. Leipzig o. J. 364 S. — 6) Robinsonaden, neu erzählt. Leipzig 1799. — 7) Die gesuchte Perleninsel, oder William Thomsons abentheuerl. und seltene Begebenheiten; Robinsonade. Leipzig 1799. — 8) Der polnische GilBlas, oder Johann Lapunzkys lustige und seltsame Begebenheiten. Leipzig 1800. II. 8. Vgl. Hayn S. 350. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 59 f.; 1818. — 9) Abentheuerliche Begebenheiten eines Hofmeisters in Paris während der Revolution; nach Lesuire. Leipzig 1800. III. — 10) Leben und Schwänke berühmter Hof- und Volksnarren. Leipzig 1800. Auch u. d. T.: Drei närrische Pfaffen, oder Leben und Schwänke Wigands von Theben, Peter Lewens und Piovans Arlettos. Neue Allg. dtsch. Bibl. 68, 267 f. — 11) Sieben Narren auf einmal, oder Kyaus, Gonelli's, Barlacchia's, Brusquet's Morgenstern's, Junker Peter's und Fröhlich's Leben. Braunschweig 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 68, 267. — 12) Wilhelm von Waller; kleiner Beitrag zum Lauf der Welt. Deutschland 1801. Neue Allg. dtsch. Bibl. 80, 348. — 13) Ein Narr für sich und zwei Narren für andere, oder Poncino's, Claus's und Taubmanns Leben und Schwänke. Helmstedt 1801. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 269.

71. **Johann Gottlieb Ferdinand Rönnenberg.**
Das Dorf Martinsthal. Histor. Novelle. Leipzig 1797. Neue Allg. dtsch. Bibl. 39, 342.

72. Schnurren, Schwänke und Abentheuer in der Gespensterstunde. Rom (Leipzig) bei Giuseppa Falziola 1797. 280 S. 8. (S. 9 a: Der Schnurrbart. — S. 73 b: Der betrogne Betrüger. — S. 177 c: Die keuschen Ohren. — S. 221 d: Die Platonische Liebe). Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 440.

73. Eduard der Schöne oder die Freuden der Liebe. Cythere (Leipzig) 1798. 8.

74. **Karl Friedrich August Wilhelm Busse,** geb. am 11. Oktober 1772 zu Dassel, studierte 1790—93 in Göttingen Theologie, war 1793—98 Hauslehrer, seitdem Pfarrer in Bledele bei Hildesheim und seit 1815 Oberprediger in Elze.

Rotermund, Gel. Hannover 1, 331 f.

Walther der Deutsche. Biographie eines berüchtigten Niedersachsen, welcher Dieb, Räuber, gebrandmarkter und geächteter Verbrecher und doch ein redlicher Mann war. Aus dem jetztlaufenden Säculum herausgehoben und hg. Holzminden 1798. VIII, 128 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 564.

75. **Ignaz Ferdinand Arnold,** auch **Theodor Ferdinand Kajetan Arnold,** geb. am 4. April 1774 zu Erfurt, † am 13. (26.) Oktober 1812 als Doktor der Philosophie, Advokat, Privatdozent und Universitätssekretär daselbst.

Meusel, Gel. Teutschl. 17, 47 f. 22, 68 f. — Appell S. 65. — § 251, 9. a).

1) Der graue Engel, eine oriental. Erzählung. Rudolstadt 1798. 224 S. 8. — 2) Der Mann mit dem rothen Aermel. Geistergesch. Gotha 1797—99. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 49, 272. 62, 348. — 3) Der alte Tausendsasa, Posse. Rudolstadt 1799. — 4) Friederike von Becheln, oder die vermeinte Fürstentochter; etwas mehr als Roman. Erfurt 1799. — 5) Das Bildniß mit dem Blutflecken, eine Geistergesch. nach einer wahren Anekdote. Zerbst 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 60, 108. — 6) Die doppelte Ursuliner-Nonne; aus den Papieren des Grafen R** mit der aschgrauen Maske. Rudolstadt 1800. Auch u. d. T.: Prinzessin Pauline, oder Gattin und Mutter und Ursulinernonne zugleich. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 102. — 7) Die Giftmischerin. Rudolstadt 1800. — 8) Gregor der Wunderthäter. Eine tolle Gesch. Von Falk und Cramer. Groß-Kairo (Rudolstadt) 1800. 336 S. 12. Auch u. d. T.: Gregorius Thaumaturgus, oder Hieronymus Knicker II. Eine tolle Gesch. aus dem 2. und 18. Jh. zugleich. Rom und Neocaesarea. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 396. Von dem Unterzeichner des Epilogs J. F. A. wird der Wachmeister Arnold (S. 334) als Verf., Augenzeuge, ja Hauptperson der Historie bezeichnet, während er, der Herausgeber, von S. 270 an das Eigentum der Schrift beansprucht. Cap. 72 ist unterzeichnet: Karl F**, jetzt Chef der **sten Halbbrigade des Vaterlandes. — 9) Der Brautkuß auf dem Grabe, oder die Trauung um Mitternacht in der Kirche zu Mariengarten. Rudolstadt und Arnstadt 1801. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 399. — 10) Der Vampir. Schneeberg 1801. III. 8. — 11) Orientalische Galanterien. Eine Suite interessanter Schilderungen. Abth. 1. Venedig (Schneeberg) 1801. 8. — 12) Theobul der Geisterkönig, oder das mohrische Grosmütterchen. Eine Zigeunergesch. Aus den Memoirs der Gräfin F***ina. Coburg 1801. 326 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 88, 384. — 13) Schwester Monika oder der Fürst als Jagdjunker. Rudolstadt 1801. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 399. — 14) Der Pilger am Jordan. Schneeberg 1801. 8. — 15) Die Grafen von Moor, ein Familiengemälde. Rudolstadt 1802. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 82, 364. (Nach den Räubern). — 16) Die Einsamen im Chiusato. Eine piemontesische Novelle. Rudolstadt u. Arnstadt 1802. II. 8. Auch u. d. T.: Das geraubte Landmädchen. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 82. — 17) Die Weiber in Stambul. Ein Pröbchen aus den Erfahrungen eines lustigen Bruders. Schneeberg 1802. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 488. — 18) Die Galanterien des Orients. Schneeberg 1802. III. 8. — 19) Geschichte des Genius Amalech. Schneeberg 1802. 8. Nach Kayser's Bücherlexicon dasselbe wie: Genius oder ein Tag in Leipzig zur Ostermesse 1802. 1. Theil. Schneeberg. — 20) Die erhabene Dulderin. Schneeberg 1802. 8. — 21) Mirakuloso oder der Schreckensbund der Illuminaten. Ein fürstliches Familiengemälde aus dem Nachlaß eines Staatsverbrechers und der rothen Maske auf dem Vischerad. Koburg 1802. 8. — 22) Der berühmte Räuberhauptmann Schinderhannes, Bückler genannt. Ein wahrhaftes Gegenstück zum Rinaldo Rinaldini. Erfurt 1802. II. 8. — 23) Die Nachtwandlerin oder die schrecklichen Bundesgenossen der Finsterniß; aus den Memoires des Grafen F**, gegenwärtigen Staatsgefangenen zu S—n. Hamburg 1802. 8. — 24) Nettchen von Neudietendorf, oder Unglück aus Schwärmerei. Coburg 1802—3. II. 176 u. 301 S. 8. — 25) Sirius Schwärmereyen durch die Thäler der Jugend und Amaranthaine der Liebe im Augustmonat der Fantasie. Seitenstück zu Lindor und der Fiormona. Hamburg 1802—3. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 82, 365. Fortgesetzt in 26) Bohömann, geheimer Oberer und Haupt der asiatischen Brüder. Ordensgesch. neuerer Zeit. Hamburg 1803. 8. — 27) Das Kloster Strai, vom Verf. der Grafen v. Moor. Rudolstadt u. Arnstadt 1803. 8. — 28) Barbarina Cimarosa. Oder Frei-

heitsdrang und Gewissensqual. Ein Spiegel menschlicher Leidenschaften. Aus den hinterlassenen Memoirs des Herzogs von Arkos. Altenburg 1803. II. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 86, 355. Hayn S. 49. — 29) Euridane, die Tochter der Hölle. Eine Pfaffen- und Geistergesch. Hamburg 1803. III. 8. — 30) Meine Wallfahrten ins Thal der Ruhe, nach J. Paul. Coburg 1803. 8. — 31) Die schöne Pachterin. Erfurt und Gotha 1803. II. 360 u. 269 S. 8. (Goethe gewidmet). — 32) Die Jungfrau von London, oder geheime Hofgeschichte von Hannover. Paris (Erfurt) 1804. Auch Erfurt u. Gotha 1804. II. 8. — 33) Malerische Wanderung am Arme meiner Karoline durch die Blumengefilde des Frühlings nach dem Thale der Liebe. Erfurt 1804. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 94, 135. Neue Aufl. u. d. T.: Pittoreske Reisen durch die schönsten Gegenden des Thüringischen Gebirgslandes. Erfurt 1811. II. 8. — 34) Die Meuchelmörderin nebst der Beichte ihrer Sünden. Aus den Papieren der Giftmischerin U****s (Geheimräthin Ursinus). Ein wahrer Roman, von ihr selbst geschrieben. Berlin (Erfurt) 1804. 8. Vgl. Hayn S. 195. — 35) Amalie Balbi. Eine wunderbare Vision, die ich selbst gehabt habe. Von Theod. Ferd. Kaj. Arnold, der Weltweisheit und Rechtswissenschaft Doctor, Lehrer auf der Universität zu Erfurt. Erfurt 1805. 300 S. 8. — 36) Der schwarze Jonas, Kapuziner, Räuber und Mordbrenner. Ein Blutgemälde aus der furchtbaren Genossenschaft des berüchtigten Schinderhannes. Aus seinem Inquisitionsprotokoll gezogen. Erfurt 1805. 8. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 101, 65. — 37) Das Wirthshaus im Walde, oder: Die Theaterbekanntschaften. Lustsp. Altenburg 1806. 92 S. 8. o. O. (Gießen?) 1808.

76. **Johann Jakob Brückner,** geb. am 20. September 1762 zu Leipzig, † am 22. Januar 1811 als Advokat und Notar daselbst.

Meusel 13, 179 f. — Appell S. 63.

1) Kabalen des Schicksals. Leipzig 1798—1806. VI. — 2) Der Bastard, oder Geschichte, Abentheuer, Wanderungen und Liebschaften eines Deutschen Fürstensohns. Fürth 1799. II.; 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 75, 390. — 3) Bärbchen, oder das Hirtenmädchen. Leipzig 1799. — 4) Dianora, Gräfin von Martagno, Rinaldo Rinaldinis Geliebte. Leipzig 1799. — 5) Die Höhle von Strozzi oder das enthüllte Verbrechen in der Geschichte des Antonio aus dem Hause Fiducci Cornaro, eines edlen Venetianers. Leipzig 1799. Neue Allg. dtsch. Bibl. 63, 82. — 6) Wilhelm von Abyssinien, oder aufgefangener Briefwechsel Feliziens von der Gülden. Leipzig 1799. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 58, 112. — 7) Die Büßende, nach Graf Stolberg. Leipzig 1799. — 8) Meine Reisen durch die Palläste der Freude und Gemächer des Wohlseins, Seitenstück zu Spiesens Reisen. Leipzig 1799. II.; 1804. II. Vgl. 2, 24). — 9) Das Mädchen im Walde, ein Gedicht. Leipzig 1799. — 10) Junker Rudolph von Falkenstein, Gegenstück zu des Pfarrers Tochter von Taubenhain. Leipzig 1799. Neu bearb. Neuburg und Arnheim o. J. 3. Aufl. ebenda 1830. Vgl. Bornschein. — 11) Elsbeth, Gräfin von Sassenburg, oder die Räuber von Kingrätz, eine Geistergesch. Leipzig 1800. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 66, 351. — 12) Graf Robert und sein Freund St. Michel, oder die Fürsten von Orimbul und Bambuck. Leipzig 1800. II.; 1801. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 68, 109. — 13) Der Waldfindling, Schauspiel in 5 A. Halle 1800. — 14) Angelika, Tochter des großen Banditen Odoardo, Prinzen von Peschia, aus dem Hause Zanetti; Seitenstück zu Schillers Geisterseher. Leipzig 1801. Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 80. — 15) Kaspar, der Wildschützenhauptmann, oder die Brüder des grauen Ordens. Leipzig 1802. II. 208 und 190 S. Neue Allg. dtsch. Bibl. 84, 89. — 16) Friedrich von Lichtenstein, der Unerschütterliche, oder der Patriot, wie er seyn sollte. Leipzig 1802. Neue Allg. dtsch. Bibl. 81, 97. — 17) Bertha von Dornenstein oder die Plaggeister auf Waldeck. Leipzig 1803. II. 8. — 18) Gedichte. Leipzig 1805—6. II. — 19) Glückskinder. Ein Gegenstück zu den Cabalen des Schicksals von demselben Verfasser. Leipzig 1808. 180 S. 8. (1. Einfalt und Sorglosigkeit. 2. Je größer der Schelm, je größer das Glück. 3. Naturverdienst. 4. Schürzenglück. 5. Fürstengunst).

77. **Friedrich Matthias Driver,** geb. am 23. August 1754 zu Wechte, Doktor der Rechte zu Münster und Assessor beim herzogl. Arenbergischen Hofgericht zu Meppen, † in Emsdetten am 1. Juni 1809.

Meusel 9, 257. 17, 452 f. — Raßmann, Münsterländ. Schriftst. S. 88 f. Nachtr. S. 51.

Walram, Graf von Moers, Bischoff, und Johann, Graf von Hoya, Protektor zu Münster, eine vaterländische Gesch. a. d. 15. Jh. Münster 1798.

78. **Karl Friedrich Döhnel,** geb. am 12. Juni 1774 zu Schneeberg, Advokat zu Wiesenburg bei Zwickau. — Meusel 13, 283. 17, 431 f.

1) Die Gefahren einer voreiligen Verbindung. Zwickau 1798. — 2) Die Rosaschleife, oder das Ideal und der Lenhardtische Gesundheitstrank oder Liebeswerbung des M. St. Jakobsthürmers; zwey komische Heyrathsgesch. in Friedrich Launs Manier. Zwickau und Leipzig 1804.

3) Aurora Fortuna oder die Ehe durchs Loos. Eine komische Kleinigkeit. Zwickau 1804.

4) Die Schulmeisterwahlen. Satyr.-kom. Roman. Zwickau 1805. 8.

5) Kilian, ich komme wieder! oder: Meiner Frauen wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode. Eine wahre Gesch.; item Aufzählung der Abentheuer, die mir, meinen Hunden, meinem Freund, dem Advokaten Krummfinger und noch mehreren Freunden dabey begegnet. Zwickau und Leipzig 1805. 8. (Gegen Schlegel, Kant, Fichte). Vgl. § 279, 15. 36.

6) Skelette. Zwickau und Leipzig 1806. 259 S. 8.

Enth. a: Der Landstand aus Krähwinkel. — b: Das graue Männchen in den Schächten. — c: Das Fräulein aus Greifenstein. — d: Die Wärterin der Blinden. — e: Liebe, Ehe und Lebenslauf des Stadtschreibers Kurzum. — f: Liebe und Ehe nach der Mode. — g: Fragment einer Reise durch die Hölle. — h: Mondnachtsreisen. — i: Gottliebs Abenteuer vor der ersten Hochzeit. — k: Reisebemerkungen eines Vaters an seinen Sohn. — l: Der Engel des Todes.

7) Des Prätors Weihetag: Abendztg. 1825. Nr. 45. Wiesenburg bei Zwickau am 7. Februar 1825.

8) Consul Burzelbaum: Abendztg. 1825. Nr. 87.

79. **Anton Friedrich Kleine,** geb. am 25. Juni 1764 zu Soest, seit 1789 Lehrer des Archigymnasiums zu Soest, wo er am 17. März 1801 starb.

Meusel 4, 122. 11, 433.

1) Geschichte von zwey ehelustigen Mädchen, oder Folgen übereilter Verlobung. Leipzig (Münster) 1798. Neue Allg. dtsch. Bibl. 43, 321.

2) Wallmonts Ruhestunden in seiner ländlichen Hütte. Münster 1798. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 45, 548.

80. **Karl Nehrlich.** Vgl. § 266, 44.

1) Schilly. Roman. Jena 1798. 8.

2) Zweihundert Gulden-Pokal. Roman. 1. (einz.) Theil. Jena 1798. 8.

81. **Zopf,** Forstsekretär zu Greiz.

Die Nonne im Walde und ihre Schwestern. Kein Roman. Von einem Voigtländer. Leipzig 1798. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 46, 149.

82. **Pabst,** lebte um 1820 in Prag. — Meusel 19, 50.

Der Nachtwächter, oder das Nachtlager der Geister bei Saatz in Böhmen; fürchterliche Sage aus der Zeit des grauen Zauberalters. Prag 1798. Neue Allg. dtsch. Bibl. 48, 171.

83. **Kaspar Maximilian Erb,** geb. am 14. März 1777 (Felder: 1. Okt. 1778) zu Ravensburg, Pfarrverweser zu Eckerskirch, Pfarrer zu Neukirch.

Meusel 13, 334. 17, 515. — Gradmann S. 129. — Felder, Gelehrten-Lex. der kathol. Geistlichkeit. Landshut 1817. 1, 198.

1) Gemälde für Gefühlvolle. Bregenz 1799. — 2) Gustav Veitsberg und Amalie, romant. Erz. a. d. Annalen des Schusserthales. Frankfurt u. Leipzig 1801. — 3) Das Wiedersehen. Basel 1803.

84. **Wilhelm Gottlieb Becker.** Vgl. § 277, 20.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 204 f. 9, 72. 13, 83. 17, 116.

1) Darstellungen. Leipzig 1799. III. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 49, 115; 54, 373.

2) Amasis, eine Begebenheit aus der Vorwelt nach St. Pierre. Görlitz 1800. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 64, 369.

Gab heraus: Erholungen 1796—1810. — Das Seifersdorfer Thal. Leipzig und Dresden 1792. 176 S. 4.; darin S. 104—145: Die Hirtin der Alpen (Adelaide von Marmontel).

85. **H. C. Schiede,** Hofprediger zu Meerholz, seit 1802 Landprediger unweit Alzey in Hessen. — Meusel 11, 665.

1) Die Fürstentochter. Erfurt, Hennings, 1799. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 38, 510; 48, 307.

2) Der Gott der Lazzaroni, oder Nivolis Schutzgeist auf der Flucht. Ein Seitenstück zu Saul II., König von Kanonenland. Neapel (Erfurt) 1800. XIII, 436 S. 8.

3) Die privatisirenden Fürsten. Erfurt 1801—4. III. I: Bundesstadt. II. (‚und letztes Bändchen'): Weisheit im Julius-Hospitale. III: welcher die Duodezmonarchen enthält. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 73, 69.

4) Momus allerneueste Reisen ins Innere von Africa. Erfurt 1801. II.

5) Die Engel der Finsterniß. Erfurt 1801. II. 8.

6) Apologie, ach! des Erbadels. Aus den Papieren eines deutschen Fürsten. Erfurt 1802. II. 8.

7) Alle Teufel! Keine Wahrheit! oder! Erfurt 1803. II. 8.

8) Brillenpulver und Augensalbe. Erfurt 1803. 8.

9) Die privatisirenden Fürstenfrauen. Zugabe zu den privatisirenden Fürsten. Berlin und Leipzig (Erfurt) 1804. 8.

10) Die Fürsten von Schwabenburg, oder die neuesten privatisirenden Fürsten. Erfurt 1805. II.

11) Bruder Jonas, der Mennonit. . . . . U. d. T.: Arctinus Loyola, oder der Geisterseher ohne Geist. Deutschland (Erfurt) 1810. (50 historisch-polit.-satyr. und antirömische Briefe).

86. **Georg Wilhelm Zapf,** geb. am 28. März 1757 zu Nördlingen, kurfürstlich Mainzischer Geh. Rat und kaiserlicher Hofpfalzgraf zu Augsburg, † am 29. Dezember 1810.
Meusel 16, 299 f. 21, 755 f. — Gradmann S. 801—809.

Chr. von Stadion, Bischoff von Augsburg. Eine Gesch. a. d. Z. der Reformation von Geh. Rath Zapf. Zürich 1799. Neue Allg. dtsch. Bibl. 53, 502.

87. **Karl Gustav Friedrich Schwalbe,** geb. am 11. April 1770 zu Dobrilugk in der Niederlausitz, Lehrer der englischen Sprache und Dolmetscher beim Handelsgericht in Leipzig.

1) Serlo, der hellblaue Bund. Roman. Braunschweig 1799.

2) Das Bettlermädchen und ihre Wohlthäter; aus d. Engl. der Miß Blanett. Leipzig 1798—1801. (zusammen mit Fr. Trg. Voigt).

88. **Johann Michael Konrad,** geb. 1774 zu Prag, wo er studierte, 1803 wurde er Bürgermeister in Trautenau, 1804 Magistrats- und Kriminalrat in Prag, 1807 Polizei-Oberkommissar daselbst; 1824 wurde er als k. k. Rat und Sekretär an das Appellationsgericht nach Klagenfurt versetzt.
Meusel 18, 409 f. 23, 228.

1) Gianetta Bonelli, oder die Sybariten; romant. Darstellung aus dem Mittelalter Italiens. Prag 1799. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 47, 109.

2) Der Archimagus. Eine Sage der Vorzeit. Prag und Wien 1819.

3) Feldröschen für den Kranz des Frohsinns. Eine Sammlung von Gedichten. Prag 1821.

89. **Karl Heinrich Ludwig Pölitz,** geb. am 17. August 1772 zu Ernstthal im Schönburgischen, ließ sich 1794 in Leipzig nieder, wurde 1795 Professor der Moral und Geschichte an der Ritterakademie zu Dresden, 1803 außerordentl. Professor der Philosophie in Leipzig, 1804 ordentlicher Professor des Natur- und Völkerrechts und der Geschichte in Wittenberg, 1815 Professor der Geschichte und Statistik in Leipzig, † am 27. Februar 1838.
Kläbe S. 118 f. — Nekrolog 16, 241—277.

1) Saladin, Aegyptens Beherrscher am Ende des 12. Jahrhunderts. Leipzig 1799—1800. II.

2) Semiramis, romant. Gemälde der Vorzeit. Freyberg 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 67, 331 f.

3) Heinrich von Feldheim, oder der Offizier, wie er seyn sollte; Beitrag zur militairischen Paedagogik. Jena 1807. II.

4) Karl der Große; romant. Gemälde des Mittelalters. Berlin 1800. II. Neue Allg. dtsch. Bibl. 72, 358.

90. **Justus Karl Gruner,** geb. am 28. Februar 1777 zu Osnabrück, studierte 1796—98 in Halle und Göttingen, wurde 1799 Advokat in Osnabrück, 1804 preußischer Kriegsrat in Berlin, 1806 Kammerdirektor in Posen, 1809 Polizeipräsident in Berlin, 1811 Staatsrat, 1813 General-Gouverneur des Mittelrheins und 1814 des Großherzogtums Berg, in demselben Jahre geadelt, 1816 als preußischer Gesandter in der Schweiz, † am 8. Februar 1820 in Wiesbaden.
Rotermund, Gel. Hannover 2, XXX f.

Leidenschaft und Pflicht. Eine Sammlung romantischer Gemälde. Berlin 1800. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 64, 375.

91. **E. Th. Jünger.**

1) Carolo Carolini, der Räuberhauptmann. Seitenstück zu Rinaldo Rinaldini. Prag 1800.
2) Sagen aus der Geister- und Zauber-Welt. Leipzig 1805.

92. **August Salomo Maurer.**

1) Der Ring. Schauergemälde aus der wirklichen Welt. Leipzig 1799. Neue Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 29—68, 1, 205.

2) Leipzig im Taumel. Leipzig 1799. (wurde konfisziert und zog dem Drucker Arrest zu; der Verf. ging deshalb von Leipzig nach Erfurt, s. Meusel 11, 516).

3) Der Rächer im Todtenhain. Leipzig 1800.

4) Über Pasquille und Pasquillantenunfug; bey Gelegenheit einer neuerdings in Leipzig u. d. T. Leipzig im Taumel erschienenen Schmähschrift. Erfurt 1800.

93. **Heinrich Ludwig Lehmann,** gen. Lehmann von Detershagen, geb. am 26. März 1754 zu Detershagen bei Magdeburg, 1783—92 Lehrer zu Büren im Kanton Bern, wegen eines Diebstahls im Zuchthause zu Bern, lebte seit 1795 für sich in Magdeburg, seit 1798 Lehrer der italienischen und französischen Sprache einer Erziehungsanstalt für Frauenzimmer daselbst.
Meusel 4, 388. 10, 184. 18, 495. 23, 373.

1) Rodolpho von Sancta Croce und Blandine von Rietberg oder das Alpenfräulein. Eine wahre Gesch. a. d. östlichen Schweiz. Köthen 1800. II. 8. U. d. T.: Der Tochterraub. Eine Schweizerscene neuerer Zeit. Köthen 1806. II.

2) Romantische Biographie des Räuberhauptmanns und Lustgärtners Theodor Unger, genannt der große Karl. o. O. (Zerbst) 1809. 8.

3) Liebe und religiöse Vorurtheile im Kampfe. Zerbst 1815.

94. **F. Wiesenthal.**
Friedrich von Hahnstein, oder Mönchslist und Pfaffentrug. Thüringer Ritter- und Geistergesch. a. d. Zeiten der Vehmgerichte. Mainz und Hamburg 1800. Neue Allg. dtsch. Bibl. 63, 401.

95. **Joseph Max Czapek.**
Die Ruinen von Palmyra oder die Schauerthaten der Verborgenen. Eine Wundergeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge. Prag 1800. 8.

96. **Karl Gottlob Albrecht,** geb. am 17. August 1764 zu Dresden, erster Stadtgerichtsaktuar daselbst, 1841 in Ruhestand, † am 27. Juli 1850.
Neuer Nekrolog 28, 1, 448—450.

1) Faustins Halbbruder oder Ludwig Schobinger. Freiberg 1801. II. Vgl. § 279, 7. 1). Neue Allg. dtsch. Bibl. 84, 362. (Zusammen mit **Johann Georg Ferdinand Jacobi,** geb. am 14. Juni 1766 zu Winningen bei Coblenz, Stadtrichter in Dresden. Nekrol. 26, 672).
2) Scherz und Ernst in Versen. Dresden 1841. XVI, 276 S.

97. Rittergeschichten der Vorzeit. Regensburg 1802. II. 8.

98. Astolpho oder die Räuberhöhle. Ein Roman. Rostock 1804. 8.

99. **G. Friedrich Fischer,** um 1806 Amtsaccessist in Dresden.
Haymann, Dresdens Schriftst. u. Künstler 1809. S. 265 f. — Meusel 17, 583.

1) Neue Verlegenheiten, in ernsthaften und launigen Erzählungen. Leipzig 1805. 8.; 1806.; 1811.

2) Röschens Verlegenheiten. Pirna 1805. 8.; 1807.; 1809.; 1817.

3) Studentenstreiche. Dresden 1807. 8.

100. Julius von Voß, geb. am 24. August 1768 zu Brandenburg, trat, ohne eine Schule besucht zu haben, gegen den Willen seines Vaters, des Oberstleutnants im preußischen Kriegsministerium v. Voß, schon mit vierzehn Jahren bei dem Regiment Wunsch ein. Noch ein Kind, fand er das Leben und Treiben seiner Vorgesetzten mehr lächerlich als verlockend und erging sich in Satiren und Epigrammen dagegen. Infolgedessen zum Regiment Pfuhl versetzt, hielt er seine Zunge mehr im Zaume, ja er trieb es wie die übrigen, legte sich aber auf die Kriegswissenschaft und begann Reformvorschläge auszuarbeiten. 1794 wurde er Adjutant des Obersten von Hundt, unter dem er den polnischen Feldzug mitmachte und durch entschlossenes Erfassen glücklicher Umstände die Festung Thorn samt der Kriegskasse von anderthalb Millionen Thalern rettete. Als aber hierfür nicht er, sondern sein Oberst befördert und belohnt wurde, nahm er 1798 seinen Abschied, machte Reisen in Deutschland, Schweden, Frankreich und Italien und zählte, wie er selbst berichtet, nach Berlin heimgekehrt, an den Rockknöpfen ab, ‚ob er, ohne Geschäft, Schriftsteller, musikalischer Kompositeur oder Maler werden sollte, um etwas zu thun. Der letzte Knopf traf auf den Schriftsteller.‘ Als solcher war er äußerst fruchtbar: auf die seit 1813 herausgegebenen Romane, Schauspiele, kriegswissenschaftlichen und politischen Schriften konnte er sich schon 1826 nicht mehr besinnen, meinte aber, ‚in Allem mehr als hundert Bände und einige hundert Aufsätze in Zeitschriften geschrieben‘ zu haben. Ohne die letzteren beläuft sich die Zahl seiner Schriften auf 160 Bände. Unter diesen ist die Autobiographie: ‚Geschichte meiner militairischen Laufbahn (Berlin 1808) für die Zeit vor der Schlacht bei Jena nicht ohne Bedeutung. Voß ist fast der einzige Schriftsteller, der die Lage und Zustände Preußens nach 1806 treu und anschaulich geschildert hat. Seine Romane, die zahlreiche eigene Erlebnisse und Erfahrungen enthalten, zeigen, zum Teil schamlos und dünkelhaft-frech, recht eigentlich den heillosen Geist des Heeres, der Preußens Fall vorbereitete. Nur für den Bedarf des Tages arbeitend, konnte er es freilich nicht zu poetischer Tiefe bringen. Alles ist darauf angelegt, den Leser zu spannen, und bei der Behandlung ernsterer Stoffe wird er leicht romantisch und phantastisch. Die Leser seiner Schriften ließen es zwar an Anerkennung nicht fehlen, da er ihrem Geschmacke huldigte, er wurde aber nicht vermißt, als ihn die Cholera am 1. November 1832 hingerafft hatte. Sein Bestes leistete er im Schwanke und im Lustspiele, er ist der Vater der Berliner Posse, s. § 334, 818 und 877; § 346, 1867.

Meusel 21, 274—278. — Hitzig, Gelehrtes Berlin 1826. S. 288 f. — Faust. Von J. v. Voß, hg. von G. Ellinger (Berliner Neudrucke II, 2). Berlin 1890. S. I—XX.

1) Die Sternenkönigin, romant. Feenmärchen. Berlin 1805. — 2) Ignaz von Jalonsky, oder die Liebenden in der Tiefe der Weichsel. Berlin 1806. II.; 1816. — 3) Geschichte eines bei Jena gefangenen preußischen Officiers, nebst einem Gemälde von Berlin im Winter 1806 und 7 und einem Anhange von dramatischen Scenen. Berlin 1807. III. 8. — 4) Heinrich von Bülow, nach seinem Talentreichthum sowohl als seiner sonderbaren Hyper-Genialität geschildert. Köln (Berlin) 1807. — 5) Geschichte einer Marketenderin, nebst ihren kritischen Ansichten der Feldzüge 1806 u. 7. Im Anhange ein Pax vobiscum. Berlin 1808. II. 8. — 6) Farcen der Zeit. Berlin 1808. — 7) Florens Abenteuer in Africa und ihre Heimkehr nach Paris. Berlin 1808. — 8) Hohe Aussichten der Menschheit, oder der Christenstaat, eine polit. Dichtung. Berlin 1808. — 9) Neu-Berlin, Sittengemälde. Berlin 1808.; 1811. — 10) Gigi. Roman. Berlin 1808. — 11) Die Maitresse. Trag. Roman. Berlin 1808. — 12) Geschichte meiner militairischen Laufbahn. Berlin 1808. — 13) Ini, Roman a. d. 2. Jh. Berlin 1819. II. u. 368 S. 8.; 1818. — 14) Der Kriegsraub. Berlin 1809. — 15) Florens Abentheuer in und außer Europa. Berlin 1809. II. 8. — 16) Eulenspiegel im 19. Jh. oder Narrenwitz und Gimpelweisheit. Deutschland gedruckt in diesem Jahr (Berlin 1809) 8. — 17) Tausend und eine Nacht der Gegenwart, oder Mährchensammlung im Zeitgewande. Berlin 1809—11. IV. 8. — 18) Geschichte eines österreichischen Partheigängers i. J. 1809 mit eingestreuten Bemerkungen über den letzten Krieg. Roman. Berlin 1810. 8. — 19) Der Berlinische Robinson. Eines jüdischen Bastards abentheuerliche Selbstbiographie. Berlin 1810.

II. 8. — 20) Versöhnung mit dem Schicksal, oder: Abenteuerliche Geschichte eines Dragonerofficiers. Berlin 1810.

21) Edwin Pleasure, oder die zwölf entzückenden Brautnächte. Eine Geschichte, wie es noch keine gab. Berlin 1811. — 22) Nino de Santa Cruz oder die Engländer in Spanien. Mit Anhang: Charlotte Verdner, Schauspiel in 1 Act. Berlin 1811. II. 8. — 23) Travestien und Burlesken. Berlin 1811. — 24) Der Kammerherr von Ruhethal, oder Gewinn im Verlust. Berlin 1812. 8.; 1814. — 25) Romanhafte Abentheuer des spanischen Insurgenten-Hauptmanns Don Vigo de Montinona und der Nonne Donna Cajetania de San Lucar. Neue Ausg. Berlin 1812. 8. — 26) Satyren und Launen, die Zeit betrachtend. Breslau 1812. Zweite Aufl. u. d. T.: Satyrische Zeitbilder in scharfen Umrissen nach dem Leben, oder Erzählungen, Schwänke und Possen. Breslau 1817. II. 8. — 27) Der Kirgisenraub oder die jungen Greise. Berlin 1812. 8.; 1821. 8. — 28) Der Gesandte oder die Vermählung durch Prokuration. Ein Roman aus der Fürstenwelt. Berlin u. Stettin 1812. 8. — 29) Kleine Romane. Berlin 1811—15. X. 8. Enth. I: Amyntas, Gesch. a. d. jetzigen Kriege. II: Die Flöte, oder die Reise ins Bad. Eine deutsche Begebenheit — Der Onkel in Warschau. III—IV: Krieg und Liebe, oder Romantische Erzählungen vom 30jährigen Krieg bis auf unsere Zeit (1813). V.: Die Familie Wendburg, Geschichte a. d. 30jähr. Krieg. — Zama, die schöne Kosakin, Gesch. a. d. 7jähr. Krieg — Das schirmende Brustbild, Gesch. a. d. ruß.-türck. Krieg. — Die Untergrabung, Gesch. a. d. preuß.-franz. Krieg. VI.: Der Roßschweif, Gesch. a. d. Feldzügen des Prinzen Eugen. — Die unglückliche Hochzeit, Gesch. a. d. französ. Revolutionskrieg. — Die Liebenden in den Flammen von Moskau. — VII—VIII: Gideons und Raphielens Künstlerleben und Schicksale (1814). IX—X: Geschichte zweier freiwilligen Jäger in den J. 1813 und 1814 auf einer Reise nach den Sudeten. — 30) Bunte Gemälde mit launigem Pinsel dargestellt. Berlin 1816.

31) Begebenheiten einer französischen Marketenderin, endlich auf St. Helena niedergeschrieben. Berlin 1816. II. — 32) Begebenheiten eines schönen Offiziers, der wie Alkibiades lebte und wie Cato starb. Berlin 1817. 316 S. 8. — 33) 33) Jüdische Romantik und Wahrheit. Von einem getauften Israeliten. Berlin 1817. 8. — 34) Hermione, die Uhlanenbraut, oder der Tod beim Kreuze. Berlin 1817. 8. — 35) Geschichte des Herrn von Lüttenhof. oder das neugestiftete Theater. Berlin 1817. 8; 1823. — 36) Geissel für Zeitthorheiten in Roman-, Geschichts-, Satyre- und anderer Form. Berlin 1817. 8. — 37) Theodor Quitt, oder Geschichte eines durch Lord Etmouth befreiten algierischen Sclaven. Berlin 1817. II. 8. — 38) Fräulein, Mamsell und Jungfer Kunkel oder die Streitigkeiten in Alten-Wortklau. Ein Zeitgemälde. Berlin 1817. 8. — 39) Das Grab der Mutter in Palermo. Berlin 1818. 8. — 40) Der sterbende Mensch in Peru. Eine Gesch. a. d. südamerikan. Revolutionskriege. Berlin 1818. II. 8.

41) Die Flitterwochen. Roman mit Prolog und Epilog. Berlin 1818. — 42) Der Nonnenräuber, oder die Abtei St. Glasii in Natolien. Vgl. 1818. II. — 43) Geschichte und Abentheuer eines Husaren-Officiers. Berlin 1818. 8. — 44) Gemälde der Verfinsterung in Abyssinien. Seitenstück zu Benjamin Noldmanns Geschichte der Aufklärung in Abyssinien. Berlin 1818. (Teilweise Satire auf A. W. Schlegel, Zach. Werner, Adam Müller, Görres u. A. enthaltend.) Vgl. § 224, 84. 20). — 45) Geschichte des Ministers Grafen von Sternthal, der mit einem französ. Haarbeutel anfing und mit einem altdeutschen Barett endete. Berlin 1818. — 46) Alte Liebe rostet wohl. Roman nach Ayrenhof. Frankfurt a. O. 1818. 8. — 47) Neue launige und satyrische Dichtungen. Frankfurt a. O. 1819. 8. — 48) Wolfgang und Clara, oder die reindeutsche Erziehungsanstalt. Berlin 1819. 438 S. Becks Repert. 3, 141. — 49) Der Einsiedler von Canossa, Oberhaupt der Bundesbrüder vom weißen Kreuz. Berlin 1819. 8. — 50) Der Vortrag, oder so gelangt die Wahrheit zum Thron. Berlin 1819.

51) Der deutsche Don Quixotte. Berlin 1819. — 52) Erzählungen von schönen deutschen Mädchen für schöne Mädchen. Berlin 1819. — 53) Kleine Lebensgemälde und Erzählungen. Berlin 1819; 1821. 237 S. 8. Enth. a: Der Besuch nach 20 Jahren in der Vaterstadt. — b: Der lustige Todesfall. — c: Die Liebespaare in Einem, romant. Kriegsbegebenheit.) — 54) Das schöne Gespenst in fünfzigjährigen Wirkungen. Romantisches Familiengemälde. Berlin 1820. II. 318 u. 294 S. 8. Becks Repert. 3, 259. — 55) Die Hepe Heps in Franken und andern Orten. Teutonien (Berlin) 1820. Vgl. § 334, 877, 4a. — 56) Der einfältige Apotheker und das Förstergänschen. Kom. Roman, dem

eine wahre Begebenheit zum Grunde liegt. Berlin 1820. 364 S. 8. Vgl. Becks Repert. 3, 1, 362. — 57) Das feindliche Brautpaar. Berlin 1820. 294 S. 8. Becks Repert. 1820, 3, 260. 8. — 58) Erzählungen von schönen deutschen Jünglingen für schöne deutsche Jünglinge. Berlin 1820. 8. — 59) Feindliche Freunde und freundliche Feinde. Berlin 1820. 8. — 60) Die 16 Ahnen des Grafen von Lustheim. Eine Familienchronik. Berlin 1821. 8.

61) Geständnisse eines unvermählt gebliebenen Frauenzimmers, zur Warnung für junge Mädchen herausg. Berlin 1821. — 62) Die ungleichen Milchbrüder. Berlin 1821. 8. — 63) Lebensgemälde üppiger gekrönter Frauen der alten und neuen Zeit. Nebst moralischen Betrachtungen über den Rechtshandel der Königin (Caroline) von England. Berlin 1821. VI, 242 S. 8. (Faustina und Barbara. Cleopatra und Semiramis. Messalina. Rosamunde und Fredegunde. Elisabeth von England. Christine von Schweden. Antoinette von Frankreich. Maria Ludowica. Anhang). Zusammen mit A. v. Schaden. Vgl. Becks Repert. 4 (1822) 2, 306. — 64) Düster und munter! Ein Sträußchen. Leipzig 1821. 8. Zusammen mit v. Schaden. Neuer Abdr. ohne Vossens Beitr. u. d. T.: Schaden: Drei kleine Originalromane. Leipzig 1823. 8. — 65) Der Schutzgeist. Berlin 1822. 8. — 66) Die Schildbürger, kom. Roman. Berlin 1823. 8. Bei aller Plumpheit wohl das Beste, was Voß geschrieben hat. — 67) Die Moden der guten alten Zeit. Ein launiges Sittengemälde a. d. J. 1750. Berlin 1823. 268 S. 8. — 68) Das fünfzigjährige Dienst-Jubelfest, oder: So geht es in der Welt. Berlin 1824. II. 8. — 69) Der lustige Bruder. Kom. Roman. Berlin 1824. — 70) Die ungleichen Brüder, kom. Roman. Berlin 1825. 8.

71) Der Baron und sein Hofmeister. Berlin 1826. 8. — 72) Das Mädchenduell, kom. Roman. Berlin 1826. — 73) Begebenheiten eines jungen Theologen in der Moldau und Griechenland. Berlin 1826. 8. — 74) Ahnungen und Lichtblicke über Natur und Menschenleben. Berlin 1826. — 75) Mährchen und Erzählungen. Berlin 1826. — 76) Liancourt und Angelica, oder das Blutbad auf St. Domingo. Berlin 1827. 8. — 77) Die improvisirenden Mädchen. Roman. Berlin 1827. 8. — 78) Der verwünschte Prinz. Roman. Berlin 1827. 8. — 79) Das Geschworenengericht. Berlin 1828. 8. — 80) Spaniens Jungfrauen. — Tribut an die Mauren. Berlin 1829. 8. — 81) Julchens Reise von Liebstadt nach Frauenburg, Klagenfurt und Grimma, oder die Stationen der Ehe, ein launiger Roman. Berlin 1830. — 82) Der Großinquisitor von Portugal oder das Erdbeben in Oporto; letzter Roman des Verf. Berlin 1833.

Elftes Kapitel.

Unbeirrt durch die bewegenden Zeitideen und meist auch von dem Kampfe der Formen unberührt, versuchte sich eine kleine Anzahl von sog. **Autodidakten,** auf die im allgemeinen Schillers Wort paßt, man meine ein Dichter zu sein, weil man eine dichtende und denkende Sprache rede. — Ihnen, den Unbefangenen, gesellt sich die Klasse von Dichtern zu, die durch alle Bildung der Zeit gegangen waren und fast nur Stoff zum Spotten gefunden hatten, die **Satiriker** in Vers und Prosa, deren Unbefangenheit von den Zeitideen und Zeitformen wesentlich auf der Befangenheit in älteren Ideen und Formen beruhte und sie zu laudatoribus temporis acti machte.

§ 280.

Wie die **Autodidakten** zur Zeit der Karschin Bewunderung erregt hatten, weil man an ihnen die durchdringende Wirkung der eigenen Dichtung schätzte, so gewannen jetzt einige sog. Naturdichter eine Art

zweideutigen Rufes, weil man an ihren Leistungen glaubte ermessen zu können, wie weit man selbst vorgeschritten wäre. Unter diesen Dichtern befand sich jedoch wenigstens einer, J. L. Ambühl, der wahrhaft innerem Berufe folgte, als er sich der Dichtung widmete. In vieler Beziehung sein Gegenbild war sein Freund und Landsmann Ulrich Bräker, dessen Selbstbiographie mit Recht neu herausgegeben worden ist. Die unmittelbare Frische dieser beiden findet sich weder bei dem schwäbischen Schulmeister Städele, noch dem schwäbischen Bauern Hahn. Die Frau des Hegereiters Ludwig machte höhere Ansprüche und befriedigte das Publikum Lafontaines fast wie er selbst. Die schlesische Webersfrau Schubert hielt sich in engeren Grenzen und verwandte ihr rhetorisches Talent zu wohlaufgenommenen Gelegenheitsgedichten. Der thüringische Schmied Wilke wurde über seinem Dichten wahnsinnig. Bescheiden beim Handwerk blieben der Osnabrücker Buchbinder Busch, der Hausmaler und Nachtwächter Eggers in Hamburg und der Ziegelstreicher Hiller in Bernau. Neben ihnen gab es andere, die auch aus sich selbst lernten und schöpften; sie sangen ihr Liebeslied, ihre Wanderweise, bei denen Lied und Gesang ihr Eigentum und bald Eigentum des Volkes war. Diese Dichter sind nicht mehr zu ermitteln, aber Soldaten- und Volkslieder, die nicht älter sein können, als vom Ende des 18. Jahrhunderts, zeugen von ihrem Dasein.

Frdr. Aug. L. Dieck. Vgl. § 265, 29. — Bernh. Henr. Sasse. Vgl. § 273, 10.

1. **Thomas Aschbrenner,** geb. am 24. Juni 1712 zu Wolkersdorf in Niederösterreich, † am 3. Dezember 1789 zu Tulbing. Gelegenheitsdichter.

K. A. Schimmer, Bilder aus der Heimat Wien 1853: Ueber die Schriften Aschbrenners. — Wurzbach 1856. 1, 76.

Wienerische Beleuchtung. Wien 1745. 496 S. 4. Viele Transparentinschriften darin stammen von Aschbrenner.

2. **Christoph Städele,** geb. am 27. September 1744 in Memmingen; Hutmacher, dann Schulmeister in Memmingen; starb am 31. März 1811.

1) Rinald. Singspiel in 3 A. Memmingen 1779. 8.

2) Gedichte. Memmingen 1782. 8.

3. **Johann Ludwig Ambühl,** pseudon. **Joh. Jak. Altdorfer,** geb. am 13. Februar 1750 in Wattweil im Toggenburg, wo sein Vater Schulmeister war. Der Sohn half ihm schon seit 1762 in seinem Berufe und folgte ihm 1773 im Amte, 1782 Hauslehrer in Rheineck, begleitete seinen Zögling (ein elfjähriges Mädchen) 1786 nach Straßburg und 1788 nach Genf; machte mit dem Vater des Kindes eine Reise nach Italien, schrieb nach der Heimkehr eine Geschichte des (schweizerischen) Rheinthales, den Tell, mit dem er einen Preis in Zürich gewann, und den Neujahrstag oder die Eroberung von Sarnen, der mit Hottinger um den Preis warb und das Accessit erhielt. 1796 zog Ambühl nach Altstätten im Rheinthale. Während der Schweizer Revolution nahm er die Stelle eines Unterstatthalters des Bezirks Ober-Rhein an und starb am 12. April 1800.

Die patriotischen Schauspiele Ambühls sind kräftig und lebendig gestaltet, dem Kostüme der Zeit angemessen, doch ohne Bühnenkenntnis und deshalb, mit Ausnahme des Tell, nicht aufgeführt worden. In den überaus zarten, einfachen, gemütvollen Liedern begegnen nur selten Züge des damaligen Modetons, die störend wirken könnten.

Meusel, Gel. Teutschl. 1, 58. — Allg. dtsch. Bibl. 85, 302. — Ersch und Gruber 1819. Erste Section. Theil 3, 339 (Meyer von Knonau). — J. Baechtold, Gesch. der Deutschen Lit. in der Schweiz. Frauenfeld 1892. Anm. S. 197 bis 198.

1) Neue Schweizerlieder, nebst einigen anderen Gedichten. Bern 1776. 8. § 219, 59.

2) Der Schweizerbund. Schauspiel. Zürich 1779. 8. Anonym. [= D. S. 175]. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 1780. 40, 487.

3) Angelina. Schauspiel. Zürich 1780. 8. [= D. S. 230].

4) Brieftasche aus den Alpen. Zürich und St. Gallen 1780—85. 4 Hefte. 8.

5) Die Mordnacht in Zürich [1350]. Schauspiel. Zürich 1781. 135 S. 8. [= D. S. 200].

6) Briefe einer befreiten Nonne. St. Gallen 1783. 8.

7) Hans von Schwaben oder Kaiser Albrechts Tod. Schauspiel. St. Gallen 1784. 8. [= D. S. 273].

8) Schweizer Freyheits Gesang, in Musik von Egli. Zürich 1789. 4.

9) Wilhelm Tell. Ein schweizerisches Nationalschauspiel. Eine Preisschrift von Herrn am Bühl. Zürich 1792. 8. Vgl. Meyers Schröder 1, 77.

10) Gedichte. Nach des Verfassers eigner Auswahl. Nebst dessen Biographie (von Gregorius Grob). St. Gallen und Leipzig 1803. 96, 176 und 8 S. 8.

Darin S. 57: Willkommen, lieber Mondenschein (Brieftasche 1, 31); S. 58: Sieh da träum' ich wieder, Lächle, lieber Mond In das Thal hernieder (Brieft. 1, 32; dann Lied an den Mond: Sieh da bist du wieder, Guter lieber Mond. Hamburg 1796. 8.; für Pianoforte und Guitarre. Hamburg 1808). S. 60: Laß dich schneiden. Musik von Walder. S. 67: Unter allen, allen. Musik von Egli. S. 83: Der Mond ist aufgegangen. S. 118: Dunkel deckt die Erde.

4. **Ulrich Bräker**, geb. am 22. Dezember 1735 im Näbis ob Scheftenau (Tockenburg), wuchs in der Einöde Dreischlatt als Geißbub seines Vaters, eines armen Anbauers und Salpetersieders, auf; kam dann mit den Eltern nach Wattweil und 1756 nach Schaffhausen zu einem preußischen Werbelieutenant als Bedienter; mit diesem besuchte er Straßburg und hausete in Rottweil. Gegen die Abred kam er nach Berlin als Rekrut, machte gezwungenerweis den Feldzug nach Böhmen mit und entwischte in der Schlacht bei Lobositz zu den Kaiserlichen; von ihnen wurde er nach der Heimat entlassen. Er baute sich bei Wattweil an, trieb ein Baumwollenwesen und kam, ungesparter Müh, doch nie aus Ängsten und Sorgen, bis ihn daraus am 11. September 1798 der Tod wegriß.

Mit der frischesten Anmut hat Bräker sein Buben- und Wanderleben beschrieben; von der Heimkehr an wird die Schilderung trostloser und haltloser, bis der Schluß sich wieder dem Stil des Anfangs anschließt. In den Tagebuch-Fragmenten sind tiefe Lebenserfahrungen in rührendem Ausdruck niedergelegt. Sein ‚Etwas über Shakespeare‘ hat neben allem, was über den englischen Dramatiker gesagt worden ist, und obwohl es nur auf der Lektüre der Eschenburgischen Übersetzung fußt, selbständigen Wert.

a) Gregor. Grob oben Nr. 3. 10) S. 27. — b) Jac. Bächtold, Der arme Mann im Toggenburg. Zürich 1882. 8. — c) Ernst Götzinger, Der arme Mann im Toggenburg. St. Gallen 1889. 8.

1) Lebensgeschichte und Natürliche Ebentheuer des Armen Mannes im Tockenburg. Hg. von H. H. Füßli. Zürich 1789. 8.

2) Sämmtliche Schriften des armen Mannes im Tockenburg, gesammelt von H. H. Füßli. Zürich 1789—92. II. 8.

3) Der arme Mann im Tockenburg. Nach den Originalhandschriften hg. von Eduard von v. Bülow. Leipzig 1852. X, 411 S. 8. Enth. a: Selbstbiographie S. 1—220. — b: Tagebuch S. 221—336. — c: Etwas über Shakespeare S. 337—411. Ernst Götzinger, Ulrich Bräkers Shakespeare-Büchlein: Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 1877. 12, 100 bis 168. — Leipzig 1852. X, 336 S. 8. enth. Selbstbiogr. und Tagebuch. — Der arme Mann im Toggenburg. Neu hrsg. und mit Anmerkungen versehen von Ludwig Zürn. Halle a. d. S. o. J. (1893). 8. = Bibliothek der Gesamtlitteratur Nr. 587—589. — Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2601/2.

4) Beiträge zu Ambühls Brieftasche, z. B. 1, 45: Gespräch über Armuth und Reichthum.

5. **Johann Kaspar Wilke**, geb. am 18. September 1756 in Suhla im Hennebergischen; Hufschmied; wahnsinnig, ertränkte sich am 28. Juni 1784.

Auswahl seiner hinterlassenen Gedichte. Dresden 1786. 8.

6. **Johann Michael Hahn**, geb. in Altdorf bei Böblingen am 2. Februar 1758, starb am 20. Januar 1819, ein Bauer; Stifter einer in Süddeutschland verbreiteten protestantischen Gemeinschaft. Gedichte von großer Breite.

Allg. Dtsch. Biographie 1879. 10, 364 bis 366 (Theodor Schott).

Schriften und Lebenslauf. Tübingen 1819—1841. XIII. 8.

7. **Christiane Sophie Ludwig,** Frau des Hegereiters Ludwig in Maßlau bei Merseburg, geb. Fritsche, geb. 1764 in Ragwitz, Autodidakte, durch Fel. Chn. Weiße gefördert, starb am 28. Februar 1815 in Schkeuditz. — H. Gross S. 69 f.

1) Aufsätze eines Frauenzimmers vom Lande. Altenburg 1787. II. 8.

2) Gemälde häuslicher Scenen zur Veredelung junger Herzen. Leipzig 1790 bis 92. IV. 8.; wiederh. 1801.

3) Die Familie Hohenstamm oder Geschichte edler Menschen. Thorn 1793. IV. 8.; wiederh. Leipzig 1817. IV. 8.

4) Die arme Familie. Leipzig 1799. 8.

5) Erzählungen von guten und für gute Seelen. Leipzig 1799—1800. II. 8.

6) Moralische Erzählungen. Ronneburg und Leipzig 1802. 8.

7) Juda, oder der erschlagene Redliche. Geschichte einer jüdischen Familie. Leipzig 1804. 8.; Dritte Aufl. 1813.

8) Henriette oder das Weib wie es sein kann; aus der Familie Hohenstamm gezogen. Leipzig 1805. 8.; Dritte Ausg. 1815. 8. § 279, 49. 13).

9) Lohn der Tugend. Leipzig 1805. II. 8.

10) Seleniden. In moralischen Erzählungen. Zwickau 1809. 8.

8. **Caspar Robert Franz Busch,** geb. am 13. November 1773 in Arnsberg, Sohn eines Sattlers; mußte das Gymnasium in Weddinghausen aus Mangel an Unterstützung verlassen; vom Hofkammerpräsidenten von Spiegel mit nach Bonn genommen; dort wurde er Buchbinder; später ließ er sich in Osnabrück nieder; verfaßte neben seinem Handwerk Gelegenheitsgedichte und wagte sich auch an größere Stoffe. Seine Vorbilder waren Zachariä und Wieland. Er starb nach 1820.
Seybertz, Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte 1, 106.

1) Der Morgen. Ein Gedicht. o. O. u. J. (Osnabrück 1800). 8.

2) Zora und Zeline, oder die Seligkeit der Liebenden. Osnabrück 1802. 8.

9. **Georg Heinrich Erbshäuser,** geb. 1748 in Süddeutschland, besuchte die Dorfschule, lernte das Schneiderhandwerk, kam nach Hamburg. Dort starb er am 1. Oktober 1819.
Schröder 2, 195 bis 197.

Der ungelehrte Dichter, oder Versuch in der Poesie. Hamburg 1791. XVI, 192 S. 8.; Zweite verm. u. vb. Aufl. Hamburg 1810. XI, 238 S. 8.

10. **Johanne Juliane Schubert,** geb. **May,** geb. am 25. November 1776 in Würgsdorf bei Bolkenhain in Schlesien, das Kind armer Webersleute, heiratete am 25. November 1799 den Bräutigam ihrer i. J. 1792 verstorbenen Schwester, den Weber Ehrenfried Schubert in Würgsdorf. Von Jugend auf kränklich und still in sich gekehrt; besuchte 1784—89 die gute Dorfschule; am Auswendiglernen des alten Breslauer Gesangbuches erwachte ihre Lust am ‚Versemachen'; zufällig kamen 1796 einzelne Gedichte dem Pastor Ulrich in Bolkenhain zu Gesicht, der sie ohne zu fragen verbreitete; einige davon nahm der Pastor Dobermann in Leutmannsdorf in seine Vierteljahrsschrift auf. Nun bekam Johanne Bücher, las Gellert, Hagedorn, Uz, Hölty, Matthisson, Neubeck und etwas von Wieland, seit 1804 Tiedges Urania, Schiller, Klopstocks Messias und Goethe. Unter drückenden Sorgen blieb sie heiter und betrachtete ihre Verse nie anders als eine Zerstreuung von der Arbeit. Unter den Gedichten sind viele Gelegenheitsstücke; aber auch in diesen hält sie den Ton der übrigen, der aus frommer, etwas breit fließender Betrachtung und kleiner Naturmalerei gemischt ist. Sie versteigt sich in den Stoffen nie, in der Darstellung selten.

1) Gedichte der Webers-Frau Johanne Juliane Schubert, geb. May. Reichenbach 1810. 12 Bl., 293 S. 8. (hg. von Dobermann, mit Bildnis und Selbstbiographie). — Zweite Ausgabe. Reichenbach 1811. 8.

2) Meine Reise nach Breslau, Beuthen und Neumark. Breslau 1812. 8.

11. **Joachim Gerhard Eggers,** geb. am 24. Januar 1777 in Hamburg, sehr früh verwaist, besuchte die Armenschule; Schneiderlehrling; Aufwärter; Arbeiter in einer Rouleaux-Fabrik; Grobmaler; Nachtwächter. Diente im hanseatischen Korps während der Befreiungskriege; starb nach 1820.
Leichte Sprache; in Stoffen und Formen Nachklänge Höltys, Schillers u. a.
Schröder 2, 149.

Gedichte. Hamburg 1810. 8.; Neue verm. und verb. Aufl. mit einer (auto-) biographischen Einleitung. Hamburg 1820. 12 Bl., 128 S. 8. S. 125: Johanna Sebus. S. 84 f.: Lied für Freiwillige 1813 und andere vaterländische Gedichte.

12. **Gottlieb Hiller,** geb. am 21. Oktober 1778 in Landsberg bei Halle, der Sohn eines Frachtfuhrmanns, versuchte sich in Gedichten und machte auf äußere Veranlassung mehrere Reisen, um sich als Naturdichter zu zeigen, kehrte aber zu seiner Arbeit, dem Ziegelstreichen, zurück; er lebte zuletzt in Bernau; dort starb er am 9. Januar 1826. Breit und in allen Gedichten nichts von Naturfrische.

Goethe 29, 400 (Hempel). Vgl. Goethe-Jahrb. 14, 210. — Morgenblatt 1810. Nr. 154. — Meusel, Gel. T. 22, II. 761. — Allg. Dtsch. Biogr. 1880. 12, 420 (Spehr). — Otto von Corvin, Erinnerungen aus meinem Leben. 3. Aufl. Leipzig 1880. 1, 49 f. — Magazin für die Litteratur des Auslandes und Inlandes 1889. Nr. 26.

1) Einige Gedichte. (so!) Köthen 1803. 16 S. 8.

2) Gedichte und Selbstbiographie. Köthen 1805. II. 8.; Zweite Auflage. Köthen 1806—08. I: 272 S. II: 348 S. 8.

13. **Johann Jakob Ihlee,** geb. 1762 in Breuna, einem malzburgischen Gute im Landgrafentum Hessen, Sohn des Amtmanns; Posamentiergeselle in Frankfurt, dann Souffleur, Kassierer, Oekonom und Theaterdichter am Frankfurter Theater, zuletzt Theaterdirektor; † am 11. Juli 1827.

Nekrol. 5, 686 f.

1) Gedichte von Johann Jacob Ihlee Possamentirer. (Mit Vorwort von Alois W. Schreiber). Frankfurt am Mayn 1789. 8 Bl., 192 S. 8.

2) Kriegslieder für Josephs Heere. 1790.

3) List und Liebe; ein Singspiel. 1804.

4) Palmira, Prinzessin von Persien; Oper. 1801.

§ 281.

Die **Satire** hätte, wenn sie auch nur das Gebiet der Litteratur und des geselligen Lebens behandeln wollte, ein weites offenes Feld gehabt. Aber wie empfindlich die Zeit gegen alle Satire war, bewies der Sturm, den die Xenien hervorriefen, deren künstlerische Haltung und Geschlossenheit weder vorher, noch später zeitgenössische Satiriker in Vers oder Prosa erreichten. Manches dieser Art ist schon bei Goethes Werther genannt worden, Kotzebues ‚Bahrdt mit der eisernen Stirn' oder dessen Nachwüchse können freilich nicht damit zusammengestellt werden. Kotzebue überbot seinen Vorgänger Cranz, der an rücksichtsloser Dreistigkeit bis dahin alles übertroffen hatte. Unbedeutend gegen beide waren Gretschel, Steinhart, Rebmann und Pahl, die sich aus der Allgemeinheit nicht herauswagten und zu einer Erhebung der Satire ebensowenig geeignet waren wie Haug und Weisser; diese beiden waren zwar in Epigrammen unerschöpflich, an Einfällen überreich, aber ohne die Weihe des Ernstes, der aller Satire ihren bedeutungsvollen Hintergrund giebt. Etwas von dieser Weihe atmeten Falks Satiren, doch auch sie sanken bald wieder in das Lustige und Spaßhafte. Mahlmann benutzte die Kotzebueische Weinerlichkeit, um darüber zu lachen und Gelächter zu erregen; sein triumphierender Viertelsmeister greift die Sache wirklich gründlich an, und die Sache war des Angreifens wert. Eine Reihe anderer Satiren in dramatischer Form, die sich zum Teil an litterarische Produkte anlehnten, war voraufgegangen und folgte nach. Die dramatisch geformten Satiren auf Zeitbegebenheiten waren ihres Stoffes nicht mächtig. Eine aristophanische Komödie, die damals hätte Boden gewinnen können, lag außerhalb des Gesichtskreises der lachenden Spötter.

Parodien zu Lessing: § 221, D. 101) Band IV. S. 151. — zu Schiller: § 255, 12) φ. Band V. S. 234. — zu Kotzebue: § 230, 8. 89. — § 258, 8. 78). — § 258, 8. 75) f. — § 258, 8. 99) α. — § 258, 8. 66) α. — § 258, 8. 16) Band V. S. 275 am Ende.

1. **August Friedrich Cranz,** geb. am 26. September 1737 in Marwitz bei Landsberg a. d. Warthe, studierte anfangs Theologie, dann die Rechte; 1772 Hauslehrer beim Grafen Solms in Berlin; Kriegs- und Steuerrat in Cleve; abgesetzt; wurde Litterat; lebte in Berlin und Potsdam, dann in Hamburg, dann wieder in Berlin; hier starb er am 19. Oktober 1801. Mehr Pasquillen- als Satirenschreiber.

Ersch und Gruber, Encyklopädie 1830. Erste Section. Thl. 21, 429 bis 430 (Baur). — Schröder 1, 592. — Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 4, 564 bis 566 (Redlich).

1) Gallerie der Teufel, bestehend in einer auserlesenen Sammlung von Gemählden, moralisch-politischen Figuren, deren Originale zwischen Himmel und Erden anzutreffen sind. Von Pater Gaßner dem Jüngern. Frankfurt und Leipzig (Düsseldorf) 1777—78. 5 Stück. 8.; wiederh. 1784. 8.

2) Bockiade. Frankfurt a. M. 1779. 8. — Neue und vermehrte Bockiade in Briefen über den Ton in der Litteratur, Kritik, Streitschriften, Geschmack, Meinungen und Sitten des heutigen Jahrhunderts. Berlin 1781—82. 8. 2 Stück nebst Beilagen. — Apologie de la Dame Vituline, d. i. verdolmetscht: Die gerechtfertigte Vituline. Als zweite Beilage zu den Acten der Bockiade. Berlin 1782. 8.

3) Lieblingsstunden. Berlin 1779. IV. 8.

4) Meine Erholungsstunden. Berlin 1779. II. 8.

5) Charlatanerien in alphabetischer Ordnung, als Beyträge zur Abbildung und zu den Meynungen des Jahrhunderts. Vier Abschnitte. Berlin 1780—81. IV. 8.

6) Des jungen Werthers Freuden in einer bessern Welt. Ein Traum, vielleicht aber voll süßer Hoffnung für fühlende Herzen, von dem Verfasser der Lieblingsstunden. Berlin und Leipzig o. J. 2 Bl., 100 S. 8.; Berlin 1780. 8. § 237, 11) 46.

7) Zur Chronika von Berlin eine Neujahrs-Kurzweil im beliebten altteutschen Romanzenton mit untergemischten erbaulichen Lob- und Bußliedern. Berlin, den 1. Januar 1781. 48 S. 8.; Zweyte Auflage: Beytrag zur Chronika . . . . Erstes Stück. Berlin, den 1. Januar 1781. 48 S. 8. — Supplement zum Ersten Stück der Chronika von Berlin, in einem Sendschreiben an den Weltmann in Berlin, wohlmeritirten Tantenbekehrer und Verfasser der Briefe an einem Landgeistlichen, das neue Gesangbuch betreffend, von dem Verfasser der Bokiade. Berlin, 1781. 47 S. 8.

8) Silen und sein Esel. Eine komisch-periodische Schrift. Erstes Stück. Vom Vf. der Gallerie der Teufel. Berlin 1781. 99 S. 8.

9) Vauxhalls Beschäftigungen im Vauxhall zu Berlin, gesammelt von einem Freunde des Vergnügens. 2 Stücke. Berlin 1781. 62 S. 8.

10) Freund der Wahrheit. Berlin 1782. 8.

11) Der Lauf der Welt in treuen Kopien wahrhafter Begebenheiten, mit lebendigen Farben von einem Kunstmaler. Berlin 1782. 158 S. 8.

12) Kleine Schriften. Berlin 1782—83. III. 8.

13) Carakteristik oder Gemälde aus dem itztlebenden Berlin fürs Jahr 1784. von dem Verfasser der Berlinischen Correspondenz. Philadelphia im Selbstverlage des Verfassers. Vier Stücke. 184 S. 8. In 3 Bänden. Philadelphia 1785. 8.

14) Cranz in Hamburg, oder Wahrheiten, Launen und Einfälle für die Bedürfnisse des laufenden Zeitalters. Als Pendant zu den Charlatanerien. Berlin 1785. 78 S. 8. — Zweytes Bändchen mit dem Titel: Cranz in Hamburg. Oder: Hamburgische neue deutsche Correspondenz, historisch-politischen und sonst vermischten Inhalts, in Briefen geschrieben von dem Vf. der Gallerie der Teufel. Berlin 1786. 214 S. 8.

15) Friedrichs des Zweiten vollendete und Friedrich Willhelms des Zweiten beginnende Regierungs-Epoke zur Beendigung des ersten Hefts der Annalen fürs Jahr 1786 von Cranz Königlich-Preußischen Kriegsrath. Im Selbstverlage des Verfassers. S. 99 bis 176 der Annalen.

16) Journal von Berlin hg. von Cranz, Königlich Preußischem Kriegsrath. Erstes Stück. Berlin 1787. Im selbst Verlage des Verfassers. 120 S. 8. Jedes der sechs Kapitel hat die Aufschrift: Journal von Berlin über den Monarchen

(selbst) und (über) seine (neue) Regierung. Als Beilage dazu erschien Neuigkeits-Blatt. 6 Nummern. 52 S. 8.; Neue Auflage: Berlin 1790. 8. — Vorbereitungen auf die Erscheinung meiner Beyträge zur Geschichte des laufenden Zeitalters oder des Journals von Berlin. Zweites Heft. Von Cranz. Berlin 1790, im eigenen Verlage des Verfassers. 160 S. 8. — Journal von Berlin in Beyträgen zur Geschichte des laufenden Zeitalters. Drittes Heft. Von Cranz Königlich Preußischem Kriegsrathe. Deutschland 1790. 134 S. 8.

17) Der 17te August oder Friedrichs des Großen Todesfeier von Cranz. Berlin 1796. 8 Bl., 20 S. 8.

18) Die Ochsiade, oder freundschaftliche Unterredung der Herren Schiller und Goethe mit einigen ihrer Herren Collegen, vom Kriegsrath Cranz. Berlin 1797. 60 S. 8. § 254, 3) 24. y. Bd. V. S. 203.

19) An mein Vaterland. Hamburg 1798. 8.

2. **Heinrich Gottfried von Bretschneider,** geb. am 6. März 1739 in Gera: wechselvolles Leben; starb als Hofrat auf Schloß Krzimicz bei Pilsen in Böhmen am 1. November 1810.

Meusel, Vermischte Nachrichten und Bemerkungen. Erlangen 1816. — Meusel, Historische und literarische Unterhaltungen. Coburg 1818. S. 91 bis 150. — Ersch und Gruber, Encyklopädie 1824. Erste Section. Thl. 12, 385 bis 387 (Baur). — Allg. Dtsch. Biogr. 1876. 3, 318 bis 319 (Merzdorf). — Wurzbach 1857. 2, 140. § 210, 45. § 231, 31. — Denkwürdigkeiten aus dem Leben des k. k. Hofrathes Heinrich Gottfried von Bretschneider. 1739 bis 1810. Mit Benützung sehr selten gewordener Quellen zum erstenmale vollständig hg. von Karl Friedrich Linger. Wien und Leipzig 1892. 8. Vgl. R. M. Werner, Aus dem Josephinischen Wien. Berlin 1888. 8.

1) Graf Esau. Ein Heldengedicht mit einer nützlichen Vorrede eines alten Menschenfeindes. o. O. u. J. (1768). 12.

2) Papilloten. Frankfurt a. M. 1769. 8.

3) Familiengeschichte und Abentheuer des Junkers Ferdinand von Thon. Nürnberg 1775—76. II. 8.

4) Eine entsäzliche Mordgeschichte von dem jungen Werther, wie sich derselbe am 21. Dezember elendiglich um's Leben gebracht hat, allen jungen Leuten zur Warnung. Frankfurt und Leipzig, 1775. 8 S. 8. § 237, 11) 24.

5) Almanach der Heiligen auf das Jahr 1789. Mit Erlaubniß der Obern. Gedruckt zu Rom und zu haben in allen Buchhandlungen Teutschlands. 224 S. 16.

6) Georg Waller's Leben und Sitten, wahrhaft — oder doch wahrscheinlich — beschrieben von ihm selbst. Kölln 1793. X, 400 S. 8.; Berlin 1797. 8.; Leipzig 1808. 8.

7) Die freiwillige Beisteuer. Ein Vorspiel. Lemberg 1793. 8.

8) Liebe und Wein in Asien. Eine komische Oper. Frankfurt a. M. 1793. 8.

9) Die Springwurzel, oder die böse Lisel. Eine komische Oper. Nürnberg 1810. 8.

10) Reise des Herrn von Bretschneider nach London und Paris nebst Auszügen aus seinen Briefen an Herrn Friedrich Nicolai. Hg. von L. F. G. von Göckingk. Berlin und Stettin 1817. XII, 324 S. 8.

3. **Johann Christian Gretschel,** geb. am 7. Dezember 1766 in Reichenbach bei Görlitz, lebte als Redakteur der Leipziger Zeitung in Leipzig und starb daselbst am 14. Februar 1830. Unter dem Namen **Janus Eremita** gab er mittelmäßige Satiren heraus.

Meusel, Gel. Teutschl. 22, II. 445. § 254, 3) 24. 1. Bd. V. S. 203.

1) Satyrische Blätter. Hohnstadt (Hamburg) 1798—1800. III. 8. II und III = Satyrischer Almanach a. d. J. 1799,1800.

2) Kleine satyrische Schriften. Leipzig 1804. 8.

4. **Heinrich Christoph Steinhart,** geb. 1763 zu Vierau in der Altmark, starb als Prediger in Dobbrun am 20. September 1810. In seinen Schriften, die er unter dem Namen **Ludwig von Selbiger** herausgab, ahmte er Thümmel, Jean Paul und Bentzel-Sternau nach.

1) Meine Reise nach Frankreich in den J. 1800—01. Berlin 1802 f. III. 8.; wiederh. 1806. III. 8.

2) Meine Reise ins Bad. Berlin 1803. 8.

3) Meine Reise nach Italien. Berlin 1804 f. III. 8.

4) Die Revue. Mit Zueignung an Wieland. Berlin 1804. 8.

5) Der goldne Stier. Berlin 1805 f. II. 8.

6) Drei Monate aus dem Leben des Kanonikus v. S. Noch eine Reise ins Bad. Berlin 1806. 8.

7) Die Drillinge oder die Doctoren. Berlin 1811. II. 8.

5. **Johann Gottfried von Pahl**, geb. am 12. Juni 1768 in Aalen, studierte in Tübingen; 1786 Vikar in Fachsenfeld und Essingen, 1790 Pfarrer in Neubronn, 1801 auch Beamter und 1802 Regierungskommissar daselbst, 1808 Pfarrer in Affalterbach, 1814 Pfarrer in Vichberg bei Schwäbisch Hall; 1824 Decan der Diöcese Gailsdorf, später Generalsuperintendent des Sprengels Hall, Württembergischer Prälat und Mitglied der Ständeversammlung. Er starb am 18. April 1839.

In jüngeren Jahren schrieb er Romane didaktisch-satirischer Art.

Nekrolog 17, 383 bis 391. — Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und aus meiner Zeit von Johann Gottfried von Pahl. Nach dem Tode des Vf. hg. von dessen Sohne Wilhelm Pahl. Tübingen 1840. — Allg. Dtsch. Biogr. 1887. 25, 69 bis 71 (Heyd).

1) Hillmarn's Briefe vom Lande. Nördlingen 1794. 8.

2) Hillmarn's Geständnisse. Basel, 1794. 12.

3) Bertha von Wöllstein, eine Reihe von Briefen aus dem Mittelalter. Nördlingen 1794.

4) Ulrich von Rosenstein. Eine Geschichte aus der Ritterzeit. Basel, 1795. 8.

5) Analekten aus der Hinterlassenschaft des Küsters von Ilgenthal. Augsburg, 1795. 8.

6) Die Philosophen aus dem Uranus. Blicke auf den politischen, litterarischen und moralischen Zustand von Teutschland. Constantinopel (Oehringen) 1795. 8.

7) Oswald, der Menschenhasser. Ulm, 1795. 8.

8) Vernunft- und schriftmäßiges Schutz-, Trutz- und Vertheidigungs-Libell für den württembergischen Adel, kurz und einfältig gestellt durch Sebast. Käsbohrer, Schulmeister in Ganslosen. Waldangelloch und Leipzig (Stuttgart) 1797. 8.

9) Herzliches und aufrichtiges Trost- und Condolenzschreiben an den guten Mann, welcher über das Trutzlibell für den württtemb. Adel im Angesichte des ganzen ehrlöblichen Publikums Thränen vergossen hat, erlassen von William Panzhaaf, Provisor in Ganslosen. Rummelshausen und Hebsack (Stuttgart) 1797. 8.

10) Herwart, der Eifersüchtige. Auszüge aus seinem Tagebuche. Von dem Vf. Oswalds des Menschenhassers. Basel 1797. 8.

11) Käsbohrer's Gutachten über die Wahlfähigkeit eines württemb. Landtags-Deputirten. o. O. 1797. 8.

12) Käsbohrer's leztes Wort über den Adel. 1797. 8.

13) Leben und Thaten des ehrwürdigen Paters Simpertus, oder Geschichte der Verfinsterung des Fürstenthums Strahlenberg. Madrid (Heilbronn), 1799. 8.

14) Ulrich Hölbriegel. Geschichte eines württemb. Magisters. Waldangelloch und Leipzig 1802. 226 S. 8.

15) Lectionen aus der Vorschule des Lebens. Stuttgart 1811. 8.

16) Eduards Wiedergeburt, oder die Entwicklung des religiösen Lebens. München 1811. II. 245 und 284 S. 8.

17) Herda, Erzählungen und Gemälde aus der teutschen Vorzeit für Freunde der vaterländischen Geschichte. Freyburg und Konstanz 1811—1815. IV. 8. Enth.

I, 1: Ueber die teutsche Geschichte und Historiographie. — 2: Die Römer und die Germanen. — 3: Ueber den Charakter Karls des Großen. — 4: Bemerkungen eines Reisenden über Westphalen, in besonderer Beziehung auf Geschichte und Alterthümer. — 5: Die Kämpfe Ludwigs des Baiers und Friedrichs von Oesterreich um die teutsche Königskrone. — 6: Die Reichenau. — II, 7: Die Römer und die Ger-

manen (Beschluß). — 8: Wie das Reich und das Haus Karls des Großen unterging. — 9: Die Stadt Ulm im Fürstenkriege 1552. — 10: Die Wallfahrt nach Hohenstaufen. — 11: Sprüche und Anekdoten. — 12: Rudolph von Habsburg und Ottokar von Böhmen. — 13: Die Grafen von Babenberg. — 14: Blicke auf Linden. — III, 15: Heinrich der Vogelsteller und seine Zeit. — 16: Die Ungarnschlacht auf dem Lechfelde im J. 955. — 17: Antiquarische Reise im östlichen Schwaben. — 18: Geschichte des Bauernkrieges in den oberen Gegenden des Kochers und der Rems. — 19: Ueber Johann Brenz, seinen Charakter und seine Verdienste. — 20: Der Streit über die Erbschaft des Herzogs Georgs des Reichen von Baiern. — 21: Teutschlands Gränzen, Einheit und Zertrümmerung. — 22: Wilhelm von Grumbach. — 23: Die Insel Mainau. — IV, 24: Wilhelm von Grumbach (Beschluß). — 25: Ueber Johann Arndt und seinen religiösen Geist. — 26: Der Sieg bei Hochstädt am 13. August 1704. — 27: Der Untergang des Hauses Hohenstaufen. — 28: Ueber Martin Crusius und seine schwäbischen Annalen. — 29: Wie die Stadt Constanz ihre Reichsfreiheit verloren hat.

6. **Andreas Georg Friedrich von Rebmann,** geb. am 24. November 1768 in Kitzingen; studierte in Erlangen und Jena die Rechte; Zerbstischer Rat in Erlangen, Kriminalrichter in Mainz und Trier, 1816 Präsident des Appellationsgerichts in Kaiserslautern, später in Zweibrücken; starb am 16. September 1824 in Wiesbaden.

Allg. Dtsch. Biogr. 1888. 27, 483 bis 485 (Frz. Brümmer).

1) Heinrich von Neideck, ein romantisches Gemälde aus dem Mittelalter. Erlangen 1791. 8. 1793. 8.

2) Nelkenblätter. Leipzig 1792—95. IV. 8. III und IV auch unter d. T.: Kosmopolitische Wanderungen durch einen Theil Deutschlands.

3) Empfindsame Reise nach Schilda. Leipzig 1793. 191 S. 8.

4) Hans Kieckindiewelts Reise. Leipzig 1794. 8. 1796. 8.

5) Albrecht der Friedländer, Hochverräther durch Kabale. Halbroman. Leipzig 1794. 8.

6) Ludwig Waghals. Gemählde menschlicher Sitten, Vorurtheile, Thorheiten, Laster u. s. w. in allen Himmelsstrichen. Seitenstück zu Nr. 4). Gera 1795. 400 S. 8.

7) Leben und Thaten des jüngern Herrn von Münchhausen. Nachtrag zu Nr. 3). Thorn 1795. 8. Hamburg 1817. 8.

8) Geschichte Elias Drehkopfs, eines Kraftgenies, Soldaten, Schauspielers, Mitglieds geheimer Gesellschaften, Züchtlings und Wunderthäters neu bearb. vom Vf. von Nr. 3). Halle 1795. II. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 23, 2, 527.

9) Vollständige Geschichte meiner Verfolgungen und Leiden. Amsterdam (Hamburg) 1796. 8.

10) Der Universalfreund oder Gutherzigkeit und Windbeutelei. Lustspiel in 5 A. nach dem Engl. des Goldsmith. Gera 1796. 146 S. 8.

11) Wahrheiten ohne Schminke über das Hamburger deutsche und französische Theater. Altona 1796. 8.

12) Die Zauberlaterne oder der Wanderer aus der Hölle. Schlußstück zu Nr. 4) und zu Nr. 6). Leipzig 1797. 8. Gera 1804. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 58, 401.

13) Obscurantenalmanach. Altona 1798—1800. III. 8.

7. **Johann Christoph Friedrich Haug,** geb. am 9. März 1761 zu Niederstotzingen in Württemberg, auf der Militärakademie (mit Schiller) gebildet; 1816 Bibliothekar und Hofrat in Stuttgart, starb am 30. Januar 1829. — Haug bemühte sich um Wiedererweckung des Minnegesangs durch Übersetzung und Nachbildung von Gedichten des Mittelalters. Im Epigramme ist er durch übertreibenden Witz ausgezeichnet. Er versuchte sich außerdem in Fabeln und Balladen, Charaden und heiteren Erzählungen.

Bei Haugs Tode: Abendzeitung 1829. Nr. 41. — Abendzeitung 1829. Nr. 45. S. 180. — Allg. Lit.-Ztg. Intelligenzbl. 1829. 33, 257. — Morgenblatt 1829. Nr. 112. S. 447. — Heinr. Wagner, Geschichte der Hohen Carls-Schule. Würzburg 1856 bis 58. Bd. 1, 373. 2, 106 und oft. — Hermann Fischer, Friedrich Haug: Beiträge zur Litteraturgeschichte Schwabens. Tübingen 1891. 8. S. 79 bis 98.

Briefe: Friedrich Matthisson's Literar. Nachlaß. 2. Band. Berlin 1832. 32 Briefe S. 126 bis 227. 1794 Juni 4 bis 1828 Juli 31.

1) Sinngedichte von F. H. Leipzig 1791. 8.

2) Charaden und Logogryphen. Eine Centurie. o. O. u. J. 8.

3) Für Herz und Geist. Taschenbuch für 1801. Ludwigsburg 1800. 16.

4) Hundert Hyperbeln auf Herrn Wahls große Nase, von Hophthalmos. o. O. u. J. (Stuttgart 1804). 8. — Zweihundert Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheure Nase, in erbauliche hochdeutsche Reime gebracht von Fr. Hophthalmos. Brünn 1822. 16. — Dritte Ausgabe. St. Gallen 1841. 8. — Die Nasiade. Kom. Heldengedicht. sieh Neue Allg. dtsch. Bibl. 98, 278.

5) Epigramme und vermischte Gedichte. Berlin 1805. II. 8.

6) Hundert Epigramme auf Aerzte, die keine sind. Gedruckt in diesem Jahr (Zürich 1806). 8.

7) Epigrammatische Spiele. Zürich 1807. 8.

8) Epigrammatische Anthologie, hg. mit Friedr. Chph. Weisser. Zürich 1807 bis 9. X. 12.

9) Almanach poetischer Spiele auf das Jahr 1815. Frankfurt a. M. 16. Enth. 50 Epigramme auf Zecher, 100 auf Geschminkte; 200 versifizierte Anekdoten; 150 Gleichnisse; Gedichte aus Cronegks, Gemmingens, Gotters, Kazners, Kretschmanns und Hubers Nachlasse; Rätsel, Charaden, Logogryphen und Anagramme.

10) Huldigung des würdigsten und schönsten Geschlechts in 200 Epigrammen dargebracht von Frauenlob d. j. Stuttgart 1817. 12.

11) Poetischer Lustwald. Sammlung von Gedichten älterer Dichter. Tübingen 1819. 8. Die Bearbeitungen älterer Lyriker wurden schon seit den 80er Jahren in den Musenalmanachen, Taschenbüchern usw. veröffentlicht.

12) Magische Laterne. Kleinere und größere Geschichten und Erzählungen. Brünn 1820. II. 12.

13) Neujahrsbüchlein für Frauen und Jungfrauen. Brünn 1820. 12.

14) Panorama des Scherzes. 1200 Anekdoten, Witzantworten, Bulls, Naivetäten, Schwänke. Brünn 1820. II. 12.

15) Bachhus, Antimomus, Jocus und Sphinx. Ulm 1823. 8.

16) Zweihundert Fabeln für die Jugend. Großentheils freie Nachbildungen französischer, englischer, dänischer und spanischer Originale. Ulm 1823. 8.

17) Spiele der Laune und des Witzes, in Epigrammen und versificierten Anekdoten. Tübingen 1826. 8.

18) Gedichte. Auswahl. Leipzig 1827. II. 8.; Stuttgart 1840. 8. Mit biographischer Skizze.

19) Fabeln für Jung und Alt, in 6 Büchern. Heidelberg 1828. 8.

20) J. Chph. Frdr. Haugs ausgewählte Sinngedichte. Hg. von Eugen Leyden. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1136.

8. **Friedrich Christoph Weisser,** geb. am 7. März 1761 in Stuttgart, 1807 Obersteuerrat, dann Oberfinanzrat, 1822 pensioniert, starb 1834. Sein Reichtum an Einfällen und Scherzen übertrifft fast noch den seines Freundes Haug, doch ist Weisser matter und gesuchter.

1) Acht Romanzen. Leipzig 1804. 8.

2) Kleine Satiren und Tändeleien. Leipzig 1805. 8.

3) Sinngedichte. Zürich 1805—6. II. 12.

4) Epigrammatische Anthologie, hg. mit Frdr. Haug. Zürich 1807—9. X. 12.

5) Die Märchen der Scheherazade, neu erzählt. Leipzig 1809—12. VI. 8.

6) Satirische Blätter. Leipzig 1813. II. 8. — 6') Märchen, Erzählungen und Anekdoten. Wien 1816. 8. — 7) Poetische Satiren und scherzhafte Gedichte. In einer Auswahl. Berlin 1823. 8.

8) Romanzen und erzählende Gesänge, Fabeln und Anekdoten. In einer Auswahl. Berlin 1823. 8.

9) Poetisch-satirische Pinselstriche. In einer Auswahl. Ulm 1823. 8.

10) Muse und Muße. In einem Kranz von Erzählungen, Lustspielen, Satiren und vermischten Aufsätzen. Ulm 1824. 8.

11) Sämmtliche prosaische Werke. Stuttgart 1818–20. VI. 8. Wien 1818–20. VI. 8.

12) Neueste poetische und prosaische Werke. Brünn 1820—22. III. 8.

13) Neue Sammlung auserlesener prosaischer Schriften. Augsburg 1826. III. 8.

14) Ernste, fröhliche und scherzhafte Muse. Auswahl der letzten Hand. Halle 1826. II. 8.

15) Schalkheit und Einfalt, oder der Simplicissimus des 17. Jahrhunderts im Gewande des 19. Ein Roman. Berlin 1822. II. 8. Vgl. Bd. III. S. 255. Nr. 37).

9. **Johannes Daniel Falk,** geb. am 28. Oktober 1768 in Danzig; Sohn eines Perückenmachers, arm, streng gehalten; las heimlich Gellert, Wieland, Lessing und was ihm gerade zugänglich war; vom Großvater mütterlicherseits, einem gebornen Franzosen, lernte er etwas französisch; suchte heimlich zur See zu gehen; da die Schiffer ihn aber unter dem Vorwande abwiesen, daß er des Englischen nicht mächtig wäre, so lernte er Englisch. Auf Zureden des englischen Lehrers gaben die Eltern den Sohn auf das Gymnasium; er kannte, schon 16 Jahre alt, weder die lateinischen noch griechischen Anfangsgründe, lernte rasch, gab nebenher Unterricht im Lesen. Im J. 1792 bezog er die Universität Halle und studierte unter der Leitung Frdr. Aug. Wolfs; seit 1798 Privatgelehrter in Weimar. Nach der Schlacht bei Jena ernannte ihn Karl August wegen der Verdienste, die er sich um die Stadt erworben hatte, zum Legationsrat mit Jahrgehalt. 1813 gründete er den Verein für Bildung verlaßner und verwilderter Knaben, wobei ihm Karl August förderlich war. Er starb am 14. Februar 1826. — Seine praktische Thätigkeit muß hier unberücksichtigt bleiben, zumal sie nicht neben der litterarischen einherging, sondern ihr folgte. Litterarisch trat er zuerst als Satirendichter auf unter allgemeinem Beifall, ein Zeichen, daß die Satire gemütlich allgemein gehalten war und in Wahrheit nicht die Welt und Zeit, sondern die eingebildete Welt und Zeit traf. Je näher er an die wirkliche Welt herantrat, desto schweigsamer und unwilliger wurden die früheren Lober und desto deutlicher zeigte sich auch, daß Falks satirisches Talent mehr auf Ärgerlichkeit als Zorn, mehr auf Verstimmung als auf großer ethischer oder künstlerischer Leidenschaft beruhte. Allmählich wurde der große Satiriker in der Empfindung der Zeitgenossen und an sich zum verdrießlich-lästigen Störenfried. Er empfand die Rückwirkungen, wurde still und fand Duldung, als er sie selbst zu üben begann.

Meusel, Gel. T. 2, 291. 9, 325. 11, 214. — Ersch und Gruber I. 41, 211 bis 234 (Döring). — Heinrich Döring, Lebensumrisse Falks. Quedlinburg 1840. Weim. Jhb. 1857. 6, 1—27. — Das Leben des Johannes Falk. Hamburg 1854. 88 S. 8. — Johannes Falk. Erinnerungsblätter aus Briefen und Tagebüchern gesammelt von dessen Tochter Rosalie Falk. Weimar 1868. 142 S. 8. — Allg. Dtsch. Biogr. 1877. 6, 549 bis 551 (J. Franck). — J. Metzler, Johannes Falk. Vortrag. Hannover 1882. 8.

Briefe an Knebel, Nachlaß Bd. 2. — an Fr. A. Wolf 1822 Febr. 13: Gesellschafter 1826 Nr. 97. — Dorow 3, 64. — an Carl Morgenstern. Hg. von Sintenis. Dorpat 1875. 8.

1) Der Mensch. Eine Satire frei nach Boileau. Leipzig 1795. 8.; wiederh. Der Mensch und die Helden [zuerst in Wielands Neuem Ttsch. Merkur 1796 St. 4 S. 362—86]. Zwei satirische Gedichte. Leipzig 1798. 16.

2) Die heiligen Gräber zu Kom und die Gebete [zuerst im Göttinger Musenalmanach für 1796. S. 91—115]. Zwey satirische Gedichte. Leipzig 1796. 272 S. 16.; wiederh. 1799. II. 16.

Die stärkste Satire enthält die angehängte Nachricht an das Publikum, in der berichtet wird, weil man in Dresden anstatt Gräber zu Kom gelesen habe Gräber zu Rom, sei das Erscheinen der zweiten Auflage in Leipzig durch Kabinettsbefehl verboten worden.

3) Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre. Leipzig 1797 bis 1800. IV. 16. Weimar 1801—03. III. 12. Tübingen 1806. 12.

Über den 5. Jahrgang vgl. G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer. 1. Band. Berlin 1800. S. 152 f.

4) Denkwürdigkeiten der Berliner Charité auf das J. 1797 in alphabetischer Ordnung nebst einem Gegenstück zu Herrn Biesters Darstellung aus Acten. Weimar 1799. 40 S. 8.

5) Satiren. Neue völlig umgearbeitete Aufl. Leipzig (2. u. 3. Bd. Altona) Altona 1800. III. 12. Enth.

I: 172 S. Der Mensch. Die Helden. — II: 276 S. Die hl. Gräber zu Kom. — III: 138 S. Die Gebete. Die Eitelkeit. Die Schmausereyen. Die Jeremiade. Die Mode.

6) Kleine Abhandlungen die Poesie und Kunst betreffend. Weimar 1803. 8. S. 113 s. Band IV, S. 673. i.

7) Prometheus. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Tübingen 1803. 8.

8) Amphitryon. Ein Lustspiel in 5 Aufz. Halle 1804. II. 8.

9) Neueste Sammlung kleiner Satiren, Gedichte und Erzählungen. Berlin 1804. 8.

10) Leben, wunderbare Reisen und Irrfahrten des Johannes von der Ostsee. Tübingen 1805. 8.

11) Elysium und Tartarus. Zeitschrift für 1806. Weimar. 4.

12) Grotesken, Satiren und Naivetäten auf das J. 1806 und 7. Tübingen. 16.

13) Ozeaniten. Amsterdam 1812. 8.

14) Satirische Werke. Leipzig 1817. VII. 16. Enth. I—IV: Nr. 3); V: 1); VI: Die Gebete; Die Eitelkeit; Die Schmausereien; VII: 2); wiederh. Leipzig 1826. VII. 16.

15) Auserlesene Werke, alt und neu. Leipzig 1819. III. 8. Enth. I: Liebesbüchlein. II: Osterbüchlein. III: Narrenbüchlein.

16) Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk. Leipzig 1832. 8. 3. Aufl. Leipzig 1856. 8. Band IV, S. 568, 15). Kuno Francke, Zur Kritik von Falks Goetheerinnerungen: Seufferts Vierteljahrschr. V, 120.

10. **Siegfried August Mahlmann,** geb. am 13. Mai 1771 in Leipzig; studierte in seiner Vaterstadt; durchreiste als Hofmeister eines jungen Livländers das nördliche Europa, kehrte 1799 nach Leipzig zurück, gründete dort eine Buchhandlung, gab sie aber bald wieder auf, redigierte 1805—16 die Zeitung für die elegante Welt, 1810—17 die Leipziger politische Zeitung; er starb am 16. Dezember 1826. Seine leichten lyrischen Gedichte haben durch glückliche Kompositionen weite Verbreitung gefunden; sein Herodes, zunächst eine Parodie der Kotzebueischen weinerlichen Hussiten (§ 258, 8. 92), hat das Verdienst, in der Verspottung der einzelnen Erscheinung die Nichtigkeit der ganzen Gattung aufzudecken, die ihre Alltagsprosa hinter gezwungene Rührung versteckte.

August Mahlmann und Arndt. Neue Ausg. Berlin 1863. — Allg. Dtsch. Biogr. 1884. 20, 97 bis 98 (Schnorr von Carolsfeld).

1) Erzählungen und Märchen. Leipzig 1802. II. 8; wiederh. 1812. II. 8.

2) Herodes vor Bethlehem, oder der triumphirende Viertelsmeister. Ein Schau-, Trauer- und Thränenspiel in drey Aufzügen. Als Pendant zu den vielbeweinten Hussiten vor Naumburg. Cöln, bey Peter Hammer [Leipzig 1803] 123 S. 8.; Zweyte Auflage. Cöln o. J. VI, 122 S. 8. — Dritte Aufl. 1807. 8. — Vierte Aufl. 1818. 8. — Fünfte Aufl. 1837. 8. — Chöre zu dem Schau-, Trauer- und Thränenspiel in drey Aufzügen: Herodes vor Bethlehem, oder: Der tr. Viert. 1803. 4 Bl. 8.

3) Die Maske, N. I: Harlekins Wiedergeburt. o. O. u. J.; Leipzig 1803. 8.

4) Albano der Lautenspieler, vom Vf. der Maske. Leipzig 1802. II. 8.

5) Marionettentheater oder Sammlung lustiger und kurzweiliger Actionen für große und kleine Puppen. Leipzig 1806. 8. Enth. a: König Violon und Prinzessin Clarinette. Trauerspiel in 1 Aufz. — b: Des Doctor Pandolfo Begräbnis und Auferstehung. Posse in 3 Aufz. — c: Die neue Gurli oder die Prophezeiung. Lustspiel in 1 Aufz. — d: Harlekin der Eheflicker. Posse in 3 Aufz.

6) Die Lazaroni. Vom Vf. des Romans ‚Albano der Lautenspieler.‘ Leipzig 1803. II. 8.

7) Der Hausbau. Lustspiel in Knittelversen und 3 Akten. Leipzig 1806. 8.

8) Der Geburtstag. Lustspiel in 3 Aufz. Leipzig 1810. 8.

9) Neue Originallustspiele. Leipzig 1810. 8. enth. Nr. 8) und 7) und Liebesproben.

10) Gedichte. Halle 1825. 8.; wiederh. 1835. 8.; Gesammelte Gedichte. Dritte Auflage. Halle und Leipzig 1837. 8.; Vierte Ausg. Halle 1847. 8.

11) Sämmtliche Schriften. Nebst Biographie. Leipzig 1839—40. VIII. 8.; 1859. VIII. 8. Enth. I und II: Biographie; Gedichte. III bis V: Erzählungen und Märchen. VI und VII: Nr. 3) und 4). VIII: Vermischte Schriften: Festspiel

zur Säcularfeier von Weißens Geburtstag. Ueber das allgemeine Vorurteil gegen die Schauspieler. Ueber die Wiedereinführung des Hans Wursts auf die Bühne. Vorschläge zur Emporbringung des deutschen Theaters. Das deutsche Theater. Ueber theatralische Darstellungen. Die Weimarische Hofschauspielgesellschaft in Leipzig. Bemerkungen über das Theatralische. Ueber Vereinigung des Ernsten und Komischen. Gedanken über das Komische. Bemerkungen über die Oper. Ueber das goldene Zeitalter der deutschen Litteratur. Die Liebe bei den deutschen und französischen Dichtern. Wie unterscheidet sich der schöne Geist vom Schöngeiste? Das Stadtleben nach seiner Licht- und Schattenseite.

Von ihm stammen die Lieder: Das Laub fällt von den Bäumen. — Ich denk an euch, ihr himmlisch schönen Tage. — Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust (zuerst 1808; vgl. Max Friedländer, Commersbuch. Leipzig o. J. [1892]. S. 96 und 158). — Selig die Toten, sie ruhen und rasten. — Weg mit den Grillen und Sorgen (zuerst 1798, später viel geändert: Friedländer a. a. O. S. 134 und 162.

11. **Karl Gottlob Just**, geb. am 19. August 1734 zu Zittau, Sohn des dortigen Syndikus Karl Phil. Just; auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er in Wittenberg die Rechte, wurde dann Oberamtsadvokat und 1774 Syndikus in Zittau. Im baier. Erbfolgekriege 1778 wurde er von den österr. Truppen als Geisel nach Wien geführt, aber noch während des Krieges wieder in Freiheit gesetzt.
Weiz, Gel. Sachsen S. 126. — Weidlich 4, 113 f.

1) Bisarrerien. Leipzig 1775. 8.

2) Rhapsodien aus der Geschichte des menschlichen Geschlechts. Leipzig 1776. 8.

12. **Anton Bucher**, Pfarrer zu Engelbrechtsmünster.
Eigenhändiger satirischer Aufsatz, worin ein leidenschaftlicher Sammler von veralteten Litteratur- und Kunstsachen über eine aufgefundene rotwelsche Grammatik berichtet: Münchner Hof- und Staatsbibl. Cgm. 3655 v. J. 1780. Pp. 17 Bl. Fol.

13. **Karl Wilhelm Dorbritz**, geb. 1738 zu Dornburg, starb als Pastor zu Lindau am 5. August 1824.
A. G. Schmidt 75.

Anton Lopitz, ein Beitrag zur Verwandlungsgeschichte der Seelen durch Ducaten. Berlin 1782. II. 8.

14. Adam und Evens Erschaffung und Sündenfall. Ein geistlich Fastnachtspiel aus dem Schwäbischen übersetzt. Wien 1783. 4. Verf.: **Sebastian Sailer.**

15. Die Patrioten in Deutschland oder der Teufel ist los. Mainz 1792. 8.; wiederh. 1793. 8.; Wien 1794. 8.

16. Die Mainzer Clubisten zu Königstein. Ein tragi-komisches Schauspiel in einem Aufzuge. 1793. 36 S. 8.
Das Frechste und Schamloseste, was durch Kotzebues Bahrdt mit der eisernen Stirn hervorgerufen worden ist: die Weiber decken einander die Schanden auf.
K. C. v. Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben. Stuttgart 1854. I. S. 65 bis 69.

17. Gedichte: a) Parodie auf das bekannte Rheinweinslied nebst notgedrungener Parodie über die Parodie. 1 Bl. 4. — b) Freiheitslied nebst Parodie. 1 Bl. 4. — c) Ein satirisches Gedicht über einen nach Mainz gekommenen Aufruf von den abwesenden Vorstehern. 1 Bl. 4. — d) Die Feier des erneuten Bundes der Constitutionsbrüder. Mainz 4. Dec. 1792. 13 S. 8. mit Notenblatt. — e) Bürgerlied der Mainzer. — f) Die Aristokraten in Teutschland, ein Lustspiel fürs Koblenzer Hoftheater, gedruckt auf Kosten der Emigrierten. Mainz und Koblenz 1792. 8. — g) Die Kontrerevolution, vom Magister **Freihausen** in Knittelversen. 1792. 8. — h) Die Aristokraten am Rheinstrom. 1792. 8. — i) Der Aristokrat in der Klemme. Ein Lustspiel. 1792. 8. (Ein Auftritt daraus in Wedekinds Wochenschrift: Der Patriot S. 1). — k) Waffenruf an die Bürger des Landes Mainz. Von den Freunden des Vaterlandes gesungen, durch **Friedrich Lehne.** Mainz 1792. 4 Bl. 8. — l) Kriegsgesang für die Soldaten der Freiheit, nach Allons enfans de la patrie (in Wedekinds Patrioten St. 1). Neuer lit. Anzeiger 1807. S. 280 f.

18. Fust der Erfinder der Buchdruckerei. Mainz, 1792. 55 S. 8.

19. Der drolligste Hausknecht oder der französische Revolutionstraum. Ein komisches Lustspiel. Prag 1793. 8.

20. Die Recrutirung. Eine Menschenscene. o. O. 1793. 8.

21. Der Bischof hält Hochzeit. Dramatisches Bruchstück aus dem neuern Frankreich. o. O. 1794. 8.

22. Die Nettobrüder. Ein Lustspiel vom Leibarzt Pantolphi, aufgeführt in der Leipziger Jubilatemesse 1795. Gedruckt in diesem Jahr (Leipzig 1796). 8. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 58. A. W. Schlegels Rezension.

23. Die preußischen Husaren im französischen Nonnenkloster. Schauspiel in 5 A. Cöthen 1795. 8.

24. Der neue Kalender. Ein Blick in den neufränkischen Verstand. Lustspiel. Frankfurt und Leipzig 1795. 8.

25. Die Freundschaft der Teutschen mit den Franzosen. Ein historisches Actenstück. Halle 1795. 8.

26. Der Freiheitsbaum. Lustspiel in 1 A. Leipzig 1796. 8.

27. Die Märtyrer der Freiheit und Gleichheit. Ein komisch-tragisches Theaterstück. o. O. 1796. 8.

28. Jacobiner in Deutschland. Schauspiel in 5 A. Münster 1798. 8.

29. Fürstbürger Phosphorus oder die Allerweltpfaffenharlekinade von **Woellner**. Eine komische Geschichte aus der Sphäre des Mondes. Neueste Auflage. Alethiopel bei Hermes, Hillmer und Compagnie. (Leipzig) o. J. 303 S. 8. 1 bis 172 (500 siebenzeilige Strophen); 173 bis 303 Anmerkungen.

30. **Lorenz Christoph Wießner,** geb. 1759 zu Ulm, erlernte den Buchhandel und war in Ulm (Wohler), Nürnberg (Grattenauer), Stuttgart (Metzler), Berlin (Mylius, Joh. Fr. Unger) beschäftigt, erwarb 1799 die Riegelsche Buchhandlung in Nürnberg durch Heirat und † im Januar 1807.
Weyermann 2, 616 f.

1) Georg Friedr. Rebmanns Laterne bei Tage für die mittlere Volksklasse. Nr. I—III. Paris 1797. 8.

2) Quodlibet, vor und nach dem Faschingsball geniesbar. In spashaften Erzählungen, Karikaturen, Anekdoten, Impromptu und einer Litaney fürs ganze Leben. 1800. 8.

3) Neues Gesangbuch für fröhliche Gesellschaften, mit singbaren Melodien. Nürnberg 1801. 8. (= Lieder geselliger Freude mit singbaren Melodien). Neue mit 18 Liedern verm. Ausgabe. Nürnberg 1803. 8.

4) Zwei neue Gesellschaftslieder bei freundlichen Mahlen zu singen. 1800. 8.

5) Sieben neue Gesellschaftslieder für die langen Winterabende. 1802. 8.

31. **Georg Wilhelm Sponitzer,** geb. 1766 zu Stettin, † als Arzt mit dem Titel eines preuß. Reg.-Rats am 1. Januar 1834 zu Cöslin.
Nekrol. 12, 13—14.

Des Herrn Lenhardt Gesundheitstrank, das größte Wunder unsrer und aller Zeiten. Von Ernst Laune, der Geburtsh. Kand. Wahrheitsburg. (Berlin) 1798.

32. **Joseph Socher,** geb. am 12. Juli 1755 zu Peutingen, Landgerichts Schongau, 1785 Pfarrer zu Oberhöching bei München, 1800 Prof. in Landshut, 1805 Stadtpfarrer zu Kelheim bei Regensburg, wo er am 17. Januar 1834 starb.

Leben und Thaten des berüchtigten und landverderblichen Herkommens, auch Observantius genannt. München 1798.

33. Erscheinungen und Träume am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Großes Trauerspiel in Iffland'scher und Kotzebue'scher Manier. Nebst einem Prolog. Germanien (Leipzig) 1798. 80 S. 8.

34. Der Thurm zu Babel oder die Nacht vor dem neuen Jahrhundert. Lustspiel das Göthe krönen wird. Deutschland 1801. 55 S. 8.

35. Prinz Incognito, oder die chinesische Laterne. Fastnachtspiel in 2 A. Züllichau 1802. 8.

36. Der Streit der Literaturzeitungen. Eine Farce in 2 A. Berlin 1804. 8.

37. Der Bühnenschwarm oder das Spiel der Schauspieler. Eine Tragödie von Nym. Ralph (G. H. A. Wagner). Leipzig 1800. 8.

38. Der travestierte Doctor Faust. Berlin 1807. 8.

Nachträge und Berichtigungen.

Band III. S. 58 Z. 5 v. u. lies: 1609.

Band IV. S. 7 letzte Zeile streiche: Hrsg. von Wieland.

S. 198, 14) zu streichen nach J. Baechtold, Gesch. d. dtsch. Literatur in der Schweiz. Anm. S. 177 zu S. 560 Nr. 21.
nach 21) füge hinzu: 21a) Gespräch des Socrates mit Timoclea: Das Angenehme mit dem Nützlichen. (Zürcher Wochenschrift) 1755. Stück Nr. 16 und 17. Nach J. Baechtold a. a. O. Anm. S. 172.

S. 318 Eugen Sierke, Die Hamburger Preiskonkurrenz vom Jahre 1775: Kritische Streifzüge. Braunschweig 1881. 8. S. 1 bis 23.

S. 423 Z. 6 v. u. lies: ihn Ende August 1768.

S. 558 Z. 2 lies: Feradeddin und Kolaila statt: der Löwenstuhl.

S. 626 am Ende des zweiten Absatzes steht die Bemerkung: Dieselbe Ausgabe erschien zugleich auch als Taschenausgabe **b**. Diese Ausgabe aufzufinden, hat sich Bernh. Seuffert in Graz eifrigst bemüht, aber ohne Erfolg, sodaß ihr Vorhandensein angezweifelt werden muß. Kann jemand Auskunft über sie geben?

Band V. S. 4 Nr. 2. Z. 2 lies: 1772 statt 1722.

S. 5 Nr. 7 füge hinzu: Aus dem Kreise K. L. Reinholds. Briefe, mitgetheilt von Karl Hugelmann: Im neuen Reich 1879. 2, 450—465.

S. 8 Nr. 17. 5) lies: in Schillers Horen 1795.

S. 21 Z. 29 v. o. lies: erscheinen.

S. 31 Z. 18 v. u. lies: (Bd. IV. S. 211. Nr. 28. 1).

S. 33 Z. 16 v. u. lies: Briefen statt: Schriften.

S. 89 Z. 17 v. u. lies: Quellen.

S. 93 Z. 21 v. u. lies: Zelle statt: Cleve.

S. 96 Z. 6 v. u. lies 1839.

S. 97 8a) Aug. Diezmann, Zu einer Schiller-Bibliothek: Goethe-Schiller-Museum. Leipzig 1858. 8. S. 130—143.

S. 99 Z. 2 v. u. lies: 1880 statt: 1890.

S. 103, 53 L. Sengler, Schiller und Fichte und ihr Verhältniß zu den politischen u. relig. Fragen der Gegenwart: Westermanns illustr. Dtsch. Monatshefte 1874. ? Juni.

S. 107 106') Brief an Joach. Heinr. Campe: J. Leyser, J. H. Campe. Braunschweig 1877. S. 118. Vgl. Speidel und Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Berlin und Stuttgart o. J. (1884) S. 370—380.
110) Mitgeteilt von Fz. Muncker.

S. 113 letzte Zeile lies: 1863 statt: 1805.

S. 117 27') Zustände in Würtemberg unter Karl: sieh Johann Jakob Moser als würtembergischer Landschaftskonsulent (1751 bis 1791). Von Albert Eugen Adam. Stuttgart 1887.
32) lies: Nord und Süd statt: Dtsch. Rundschau.

S. 118 Nr. 46) Z. 2 lies: Museum statt: Magazin.
Nr. 57) Z. 2 lies: 1839 statt: 1829.

S. 120 94a) Robert Boxberger, Schillers Beziehungen zu Erfurt: Jhb. der Kgl. Akademie zu Erfurt. Neue Folge. Heft VI. Erfurt 1870. S. 18—50.
95) Speidel und Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit. Berlin und Stuttgart o. J. (1884) 8. S. 357 f.
97') K. Bartsch, Schiller in Carlsbad: Vom Fels zum Meer. 1882. April. Schiller in Carlsbad: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1882. Nr. 11 u. 12.

S. 120 98') Bürger, Beiträge zu Schillers Aufenthalt in Berlin: Der Bär 1881. Nr. 41.

S. 121 113) lies: Seidl statt: Seidel.
10a) A. Birlinger, Schiller und Wieland: Alemannia 1877. 4, 276.

S. 134 47) Ge. Tepe. Vgl. § 249. D, III. 17).

S. 135 64') L. Mezger, Schiller und Schwaben: Fleckeisens N. Jhb. 1887. 134, 585—606.

S. 137 34a) Chr. Belger, Goethes und Schillers Beschäftigung mit der Poetik des Aristoteles: Histor. u. philol. Aufsätze Ernst Curtius gewidmet. 1884.

S. 138 15) Wilh. Deecke. Lübeck 1863. 32 S. 8.

S. 139 27) Franz Schnedermann, Über die beiden Hauptperioden in Schillers Ethik. Leipzig 1878.
—, Kant und Schiller: Zsch. f. kirchliche Wissensch. 1880. Heft 9.
Rob. Binde, Schiller als Geschichtsphilosoph: Allg. literar. Correspondenz 1879. 4. Nr. 49.
R. v. Gottschall, Schiller und das deutsche Rechtsgefühl: Unsere Zeit 1880. I. S. 276—285.

S. 140 D, IV. 5) Sieh auch Schnorrs Archiv 13, 139.
Über den Einfluß Wielands auf Schiller: Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 283.

S. 141 29) Theod. Oesterlen.
26) Carl Schirlitz, Über Schillers Verhältnis zum class. Alterth.: Fleckeisens N. Jhb. 1878. 118, 268—297.
35) G. Kettner.

S. 153 ee) 19 S.
oo) Paul Klaucke.

S. 160 8) Chn. Jeep, Der Eroberer von Schiller: Fleckeisens N. Jahrb. 1869. 100, 421—436.

S. 164 t') Stichler, Schillers Räuber auf einer oberitalienischen Provinzialbühne: Europa 1881. Nr. 44.

S. 171 Z. 16 lies: Haštalský.
g') A. Birlinger, Zu Schillers Fiesco: Alemannia 1875. 3, 176.

S. 193 Nr. 6 vor a. füge hinzu: E. Hermann, Zu Schillers Ideal und Leben: Fleckeisens Neue Jhb. 1871. 104, S. 189—198.

S. 194 nach d. füge hinzu: Hugo Hildebrand, Zu Schillers Gedicht ‚Das Ideal und das Leben': Lyons Zsch. 1888. 2, 464—470.

S. 405 Z. 19 v. u. streiche: die beiden.

S. 450 Nr. 13. J. Richmann, Die Dichtungen des Osnabrücker Dichters Broxtermann. (Mittheilungen des Vereins f. Gesch. u. Landeskunde von Osnabrück. 17. Band 1892. 8. S. 71—164).

S. 460. § 276, 1. 1) Vgl. § 253, 23) 1.

S. 461 Zu Nr. 3. Briefe von Charlotte v. Kalb an Goethe: Goethe-Jahrb. 1892. 13, 41—79.

S. 504, 2. Vielleicht ist Keppler der Verfasser des komischen Epos in Hexametern: Der Aufstand der Dummheit zu Wien. Ein Scherzgedicht. Von J** K**. Wien 1781. 8.

S. 513 nach Nr. 29) füge hinzu: Die neuen Arkadier. Eine heroisch-kom. Oper in 2 Aufz. Nach dem Spiegel von Arkadien (von Schikaneder) gearbeitet. Weimar 1796. 120 S. 8. Neue Allg. dtsch. Bibl. 32, 152.

S. 544 Nr. 1. füge hinzu: Die geretteten Unglücklichen. Eine Episode aus dem Gebiete der Wahrheit entlehnt. Frankfurt a. M. 1779. 8. [= D. S. 195].

Register.

Schiller.

Schillers Werke.

Gedichte.

Schillers Werke.

Schillers Werke.

Schillers Werke.

Dramen.

Episches u. Erzählendes.

Schillers Werke.

Historische Schriften.

Philosophisches.

Gebrauchte Abkürzungen,

die weniger geläufig sind.

Baader, Lexicon = Cl. A. Baader, Lexikon verstorbener Baierischer Schriftsteller des 18. u. 19. Jh. 2 Thle. Augsburg und Leipzig 1824—25. 8.

Baczko = Ludwig v. Baczko, Versuch einer Geschichte und Beschreibung Königsbergs. Königsberg 1787—90. Zweite völlig umgearbeitete Auflage 1804.

Beise s. Recke-Napiersky.

D. Litter.-Denkm. = Deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jahrhunderts in Neudrucken hg. von Bernhard Seuffert. Heilbronn 1881 f. 8.

Degen = Litteratur der deutschen Uebersetzungen der Griechen. Altenburg 1797. II. 8. — Versuch einer vollständigen Litteratur der deutschen Uebersetzungen der Römer. Altenburg 1794—97. 8. Nachtrag. Erlangen 1799.

Ebeling = Geschichte der komischen Literatur in Deutschland seit der Mitte des 18. Jh. Von Dr. Friedr. W. Ebeling. Leipzig 1862—69. III. 8.

Erslew = Almindeligt Forfatter-Lexicon for Kongeriget Danmark med tilhoerende Bilande, fra 1814 til 1840. Ved Thomas Hansen Erslew. Koebenhavn 1843—1853. III. 8. Dazu Supplementbände 1858—1868. III. 8.

Fikenscher = Georg Wolfgang Augustin Fikenscher, Gelehrtes Fürstenthum Baireut oder biograph. und literar. Nachrichten von allen Schriftstellern, welche in dem Fürstenthum Baireut geboren sind und in oder außer demselben gelebet haben und noch leben in alphabetischer Ordnung. Zweite, ganz umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage Erlangen 1801 bis 1805. XII. 8. Der 12. Band enthält die Register.

Gradmann = Das gelehrte Schwaben oder: Lexicon der jetzt lebenden schwäbischen Schriftsteller. Hg. von Joh. Jak. Gradmann, ev. Pfarrer in Ravensburg 1802.

Gross = Heinrich Gross, Deutschlands Dichterinen und Schriftstellerinen. Eine literarhistor. Skizze. Zweite Ausgabe. Wien 1882. 8.

de Luca = de Luca, Das gelehrte Oesterreich. Ein Versuch. I. Bd. 1. und 2. Stück. Wien 1778.

Napiersky s. Recke-Napiersky.

Raßmann = Literar. Handwörterbuch der verstorbenen dtsch. Dichter. Von Friedr. Raßmann. Leipzig 1826.

Recke-Napiersky = Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Bearbeitet von Johann Friedrich v. Recke und Karl Eduard Napiersky. Mitau 1827—1832. IV. 8. — Nachträge und Fortsetzungen, unter Mitwirkung von C. E. Napiersky bearb. von Theod. Beise. Mitau 1859—1861. II. 8.

Rotermund = Das gelehrte Hannover oder Lexikon von Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die seit der Reformation in Hannover gelebt haben und noch leben, zusammengetragen von Heinrich Wilhelm Rotermund. Bremen 1823. II. 8.

Schindel = Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von Carl Wilhelm Otto August v. Schindel. Leipzig 1823—25. III. 8.

A. G. Schmidt = Andreas Gottfried Schmidt, Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon, oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben. Bernburg 1830. 8.

Scriba = Biogr.-literär. Lexicon der Schriftsteller des Großherzogthums Hessen im 19. Jahrh. Darmstadt 1831—43. II. 8.

Weyermann = A. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm. Ulm 1798.

Will-Nopitsch = Georg Andreas Will's Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon mit den Ergänzungen von Chn. Conrad Nopitsch. Nürnberg und Altdorf 1755 bis 1808. VIII. 4.

Wurzbach = Constant v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche von 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Wien 1856—1891. LX. 8.

